4° Eph. pol. 51 (2, 10-12

<36624545880018

<36624545880018

Bayer. Staatsbibliothek

Jährl. Abonnementspreis ohne Erhöhung; halbjährig: 7 fl. 24 kr. Vierteljährig: 3 fl. 12 kr.; für das 1. Mayon der Vorjahrgang 5 fl. 4 kr., im 11. 6 fl. 36 kr., im III. 8 fl. 48 kr. Einzelne Blätter: 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 274. Donnerstag. Nürnberg, den 1. Oktober 1835.

Inland.

Programm der bei dem Oktober-Feste 1835 stattfindenden Festlichkeiten. (Nachtrag zu den von dem General-Komité des landwirthschaftlichen Vereins und dem Magistrate der Königl. Haupt- und Residenzstadt München bereits bekannt gemachten Programmen.)

(Schluß.)

II. Montag, den 5. Oktober.

An diesem Tage versammeln sich Morgens 9 Uhr die Feuerschützen- und Stahlarmbrust-Schützen auf dem Rathhaussaale, um sich in festlichem Zuge auf den Schießplatz auf der Theresienwiese zu begeben.

Der Zug selbst beobachtet folgende Ordnung: 1) Ein Zug des Landwehr-Jägerbataillons mit der Bataillons-Musik; 2) die Schützen-Trompeter. (Bemerkt wird hiebei, daß die neuen Kostüme der Trompeter, Pritschenmeister und Zieler, dann der Fahnenträger eine genaue Nachbildung der bei dem großen Festschießen in München i. J. 1577 vorgekommenen Kostüme seien). 3) Die Preisfahnen der Feuerschützen, die Hauptpreise der Schießen, die Myrtenkränze und Ehrengehänge; 4) der Pritschenmeister und die Zieler; 5) die Feuerschützen mit Gewehren; 6) die Preisfahnen der Stahlarmbrustschützen; 7) die Zieler und Zielerknaben der Armbrustschützen; 8) die Stahlarmbrustschützen; 9) ein Zug des Landwehrbataillons schließt.

Der Zug begiebt sich durch die Dienersgasse, den Max-Josephs-Platz, und im Falle es Se. K. Majestät Allergnädigst gestatten, die K. Residenz, die Theatiner-Schwabinger-, Kaufinger- und Neuhauser-Gasse auf die Theresienwiese, wo die Festschießen nach den von dem Magistrate unterm 5. Juni d. J. festgesetzten Normen beginnen, und die ganze Woche hindurch fortdauern. — Am Oktober-Montag wird auch der allgemeine Viehmarkt auf der Theresienwiese abgehalten.

III. Dienstag, den 6. Oktober.

Zur Feier der 25jährigen Dauer des landwirthschaftlichen Vereins und des Oktoberfestes wird der gegenwärtige Vorstand des General-Komités, Hr. Staatsrath v. Hazzi, in einer öffentlichen Versammlung im Lokale des landwirthschaftlichen Vereins um 10 Uhr Vormittags eine Rede halten über das fünfundzwanzigjährige Bestehen des landwirthschaftlichen Vereins und des Oktoberfestes, welche gedruckte Rede auch an alle Anwesende in der öffentlichen Versammlung, so wie an alle Preisträger sammt der Festbeschreibung verabfolgt wird.

Nachmittags in einer noch zu bestimmenden Stunde findet auf der Theresienwiese ein Wagenrennen statt, bezüglich auf welches folgende Bestimmungen gelten: 1) Nachdem die erforderliche Zahl von Theilnehmern an diesem Feste bereits zusammen getreten, so können weitere Theilnehmer nicht mehr zugelassen werden; 2) die Rennbahn ist gerade, sie beträgt 1,000 Schritte in der Länge und muß 4mal, d. h. 2mal hin und 2 mal zurück im Galopp gefahren werden; 3) die Preise werden nach dem Grundsatze zuerkannt, daß jede einzelne Fahrt für sich betrachtet wird, und das Resultat sämmtlicher 4 Fahrten entscheidet; 4) das Schiedsgericht besteht aus dem Königl. Oberpaß-Stallmeister Heckel, dem bgl. Handelsmann Xaver Göttner, dem bgl. Weingastgeber Alois Vogt, dem bgl. Gastwirthe Ernst Baumgarten; 5) der erste Preis dieses Wagenrennens besteht aus einem silbernen Pokale, der zweite aus einem kompletten Engl. Reitzeuge, der dritte aus einem Hirschfänger mit Kuppel, der vierte in silbernen Spornen und einer Reitgerte.

IV. Mittwoch, den 7. Oktober.

Nachmittags 3 Uhr bewegt sich der Zug des Wett-Ringkampfes und des Radlaufens in folgender Ordnung vom Rathhause aus auf die Theresienwiese: 1) Blechmusik; 2) Knaben mit den Preisefahnen; 3) 25 Bäckergesellen mit einer Fahne, in alterthümlicher Tracht; 4) Knaben mit Fahnen; 5) das von dem Wagner Joh. Gutmann von Lechhausen, Meister in Augsburg, am 20. Juli 1709 an einem Tage gefertigte und nach München getriebene Rad; 6) 12 Wagnergesellen in festlicher Tracht.

Auf dem bestimmten Platze der Theresienwiese angekommen, bilden die Bäckergesellen einen Halbkreis. Auf einen Trompetenstoß fordert der erste durch das Loos bestimmte Kämpfer einen andern auf und kämpft mit selbem so lange, bis einer besiegt ist. Der Sieger fordert nun einen Dritten, was durch ein Zeichen mit der Trompete verkündet wird, und auf diese Weise wird so lange gekämpft, bis alle 25 Kämpfer gekämpft haben.

Der erste Kampf besteht in dem Wegdrängen vom Platze, auf eine Entfernung von 2 bis 3 Schritten; es dürfen hiebei die Hände nicht von der Schulter kommen.

Nach durchgekämpftem ersten Kampfe beginnt der zweite Kampf, bestehend in geschickter und gewandter Vertheidigung des Körpers, dann Hinwegtragen von der Stelle, oder Werfen auf den Boden.

Hierauf folgt das Radlaufen der Wagnergesellen. Dieselben werden nach durch das Loos bestimmten Numern aufgestellt, in der Art, daß Nro. 1 zunächst an dem aufgespannten Seile sich befindet, und auf ihn die übrigen Numern nach der Zahlenreihe folgen. Die zu durchlaufende Bahn beträgt den vierten Theil einer Teutschen

Digitized by Google

Meile und muß einmal durchlaufen werden. Jeder Läufer erhält eine Numer, welche er bei seiner zweiten Ankunft bei dem Schiedsgerichte abgiebt. Kein Rad darf bei der Felge, sondern muß bei der Hanfe getrieben werden; sämmtliche Räder müssen einen Durchmesser von 4 Bayr. Schuh haben, und dürfen nicht mit einem Ringe versehen seyn. Das Schiedsgericht besteht sowohl für das Radlaufen, als den Wett-Ringkampf aus Herrn Turnlehrer Joseph Gruber, Herrn Bäckermeister Karl Lauser und Herrn Wagnermeister Jakob Schweißgut.

Diesem schließt sich ein Wettlaufen der Bäckergesellen, welche früher gekämpft, an. Der zu durchlaufende Raum beträgt 125 Schritte, und wird dreimal durchlaufen; nach jedesmaligem Durchlaufen wird eine Minute Zeit zur Wiederherstellung der Ordnung gegönnt. Jedes Laufen wird für sich geachtet, das Resultat sämmtlicher drei Laufen bestimmt die Preiswürdigkeit.

Bei dem Radlaufen werden 10 Preise vertheilt, nämlich von 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1 Bayr. Thalern; der Sieger bei dem Laufen der Bäckergesellen erhält einen Preis von 3 Bayr. Thlrn. jeder der übrigen eine Denkmünze.

V. Donnerstag, den 8. Oktober.

Am Abende dieses Tages wird, so ferne es nur immer die Witterung gestattet, auf der Theresienwiese ein Feuerwerk abgebrannt. An demselben Abende findet im Königl. Hof- und National-Theater ein Maskenball statt.

VI. Freitag, den 9. Oktober.

Nachmittags, in einer noch zu bestimmenden Stunde, wird Herr Professor Reichardt eine Luft-Schifffahrt unternehmen.

VII. Sonntag, den 11. Oktober.

Am Nachmittage dieses Schlußtages der Oktoberfeste werden auf der Theresienwiese die Preise der Festschießen feierlich vertheilt. — Hierauf folgt das zweite Pferderennen, zu welchem sich das Rennggericht und die Rennpferde in feierlichem Zuge begeben; das Fest selbst schließt die Vertheilung der Rennpreise.

Von Sonnabend, den 6. bis Montag, den 12. Oktober haben, mit Ausnahme des Tages, an welchem der Maskenball gehalten wird, täglich Vorstellungen im Königl. Hof- und National-Theatee statt.

Während der acht Festtage bleiben alle großen landwirthschaftlichen Maschinen und Modelle, dann die ausgezeichneten landwirthschaftlichen Produkte auf der Theresienwiese ausgestellt.

Am 4. Oktober wied die Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse im Königl. Odeon, der Produkte der Industrie-Schulen im städtischen Schulgebäude im Rosenthale, und der Zeichnungsschulen in dem Gebäude der Königl. polytechnischen Schule eröffnet; am 4. und 5. Oktober wird für Fremde der Zutritt zu dem von der Kunst-Ausstellung bereits Aufgestellten gestattet seyn; dann sind diese Zeitdauer hindurch die naturhistorischen Sammlungen des Staates ꝛc. dem Besuche offen.

München. Den 27. Sept. Abends drei Viertel auf 8 Uhr ist J. K. H. die Frau Großfürstin Helena von Rußland, in Begleitung Ihres Bruders, des Prinzen Wilhelm von Württemberg K. H., angekommen, und im Gasthofe zum goldenen Hirschen abgestiegen. — S. K. H. der Herr Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt sind am 28. Sept. früh 5 Uhr von hier nach Berchtesgaden abgereist. — S. Exc. der K. Staatsminister des K. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Gise, sind am 27. Abends um 9 Uhr dahier eingetroffen.

— Am 20. August d. J. schlug der Blitz in die Mühle des Meyer Matthäus zu Ostertschwang, K. Ldg. Immenstadt, und in 1/8 Stunde lag Mühle, Wohn- und Oekonomiegebäude in Asche. Bei dieser Gelegenheit retteten der Schmied Forstenhauser und drei Söhne des Müllers Brecher zu Sigiswang einem alten, armen, gerade abwesenden Knecht sein Vermögen von 300 fl. mit Lebensgefahr. Diese edle Handlung wird im Kreis-Intelligenzblatt öffentlich belobt.

— Am Mittwoch Morgens wurden in der Gegend von Mögeldorf, Ldg. Nürnberg, zwei Leichname aufgefunden. Man erkannte in denselben den Posamentier W. aus Wöhrd und den Kammmachergesellen Sch. aus Schweinau und vermuthet, es habe zwischen beiden ein Duell auf Pistolen stattgehabt.

Schrannenpreise in **Bamberg**, den 26. Sept. **Waizen**: 12 fl. — kr., 11 fl. 12 kr., 10 fl. 20 kr.: **Korn**: 7 fl. 45 kr., 7 fl. 24 kr., 7 fl. — kr.: **Gerste**: 9 fl. — kr., 8 fl. 50 kr., 8 fl. 11 kr.; **Haber**: 6 fl. — kr., 4 fl. 37 kr., 4 fl. — kr.

Ausland.

England. Wenn je der Grobheit ein Lehrstuhl errichtet werden sollte, so könnte man statt der Lehrbücher der Englischen Journale sich bedienen, welche seit längerer Zeit von der Redefreiheit den auffallendsten Gebrauch machen. Dem Berichterstatter steht es nicht zu, die Farben zu mildern, die stärksten Ausfälle unerwähnt zu lassen. Ob er sie gut heiße, ist eine andere Frage. Tagblätter sollen, ihrer Bestimmung nach, den Eindruck des Augenblicks bewahren und ihn, wenn es nur erlaubt wird, ungeschwächt wiedergeben..... Was O'Connell gegenwärtig über die edle Lordschaft saar, wird ihm von den Tories-Journalen in reichem Maaße zurückerstattet. Nennt er die Lords alte Weiber, so wirft ihm z. B. die „Morningpost" einen Lügner und Meineidigen nach dem andern an den Kopf. Wortstreit ist übrigens in England unschädlicher, als man in der Regel glaubt, denn an Worten stumpft sich die Kraft zur That ab. — In seiner Rede beim Festmahle zu Edinburgh beantwortete O'Connell sich selbst mit rednerischem Geschicke die Frage: „Was brachte euch Alle dieher?" Er zeigt, wie Sympathie für die Sache der Freiheit und des Rechtes sie versammelt habe, spricht sodann von seinen Lieblingen, den Lords, denen er verschiedene Ehrentitel ertheilt, und schließt mit den Worten: „Ihr seid gekommen, euch dem Peel und dem Wellington zu widersetzen, allen Schelmen und Räubern von der Torypartei (the tory rogues and raparees), kurz Allen, die alte Einrichtungen, nur weil sie alt sind, beibehalten wollen. Wie, in Künsten und Wissenschaften geht ihr täglich weiter, — die Maschinen habt ihr so weit gebracht, daß sie fast denken, — und nun sollte euch einer kommen und sagen: das Spinnen vom Rocken sei eine alte Einrichtung und darum müsse man die Spinnmaschinen zertrümmern, — würdet ihr seinem Rathe folgen? Ich bin für die neue Art! Auch Peel ist dafür in den Manufakturen und doch schreit er Hurrah den alten Weibern am Spinnrocken im Hause des Lords."

Spanien. Die Briefe und Journale aus Madrid gehen bis zum 18. Sept. Der Infant Franz de Paola ist dahin zurückgekehrt. Die Regierung handelt jetzt mit einer großen Festigkeit.

Digitized by Google

Mendizabal ist gegenwärtig der einzige Minister in Aktivität. Man glaubt, die Politik des neuen Ministeriums werde auf folgenden 3 Hauptgrundlagen ruhen: Erhaltung des Königlichen Staturs, Ergebenheit gegen Isabella II. und Sicherung der Regentschaft Maria Christinens. Es fragt sich nur, ob die Provincialjunten sich gutwillig unterwerfen werden. Eine der bedeutendsten, die zu Cadix, hat sich bereits gefügt. Die Freiwilligen von Estremadura haben, anstatt gegen Madrid zu ziehen, auf die Nachricht von dem Ministerwechsel den Rückmarsch nach Bajadoz angetreten. — Die Madrider „Gazette" enthält ein Dekret vom 16. Sept., welches den Belagerungsstand Madrids aufhebt.

— Nach den Zeitungen von Saragossa war daselbst die Aenderung im Ministerium am 18. Sept. bekannt. Die Junta hat demungeachtet an eben dem Tage ein vom 16. datirtes ausführliches Manifest erscheinen lassen, worin sie erklärt, bei ihren Ansichten zu bleiben und keinen Schritt zurück thun zu wollen. General Alava wird am 24. Sept. zu Madrid eintreffen; man glaubt, er werde das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, aber nicht den Vorsitz im Konseil. Zu Girona hat man zwei Kompagnien Mannschaft, die von der Junta zu Barcelona als Besatzung dahin abgeschickt waren, nicht in die Stadt gelassen. Die Junta ist über diesen Ungehorsam Gerona's sehr erzürnt und hat die Milizen aufgeboten; ein Theil dieser Truppen ist gegen Gerona im Anzug. Den fremden Konsuln haben die Junten zu Barcelona und Valencia eine Erklärung übergeben, worin sie sagen, sie seien der Königin Isabella treu und zugethan; nur in der Hoffnung, die Ruhe zu erhalten, hätten sie die Gewalt übernommen. Man fürchtet jedoch, sie werden bald von den Exaltatos überflügelt werden, die durchaus die Konstitution von 1812 proklamirt wissen wollen. (Moniteur.)

— 2000 Freiwillige aus Barcelona mit 3 Kanonen haben sich Girona's bemächtigt; die Stadt soll hierauf die Junta zu Barcelona anerkannt haben. (S. d. Fr.)

Frankreich. Die Pariser-Journale vom 25. Sept. enthalten Reflexionen über das Programm des Spanischen Ministers Hrn. Mendizabal, dem jetzt Spaniens Schicksal anvertraut ist, und die meisten billigen seine Sprache. — Der „Temps" sagt, Hr. v. Rayneval, der Französische Botschafter am Hofe Christinens werde Madrid verlassen, und fürs Erste nicht wieder ersetzt werden. — Die Cholerafälle sind in Marseille so selten geworden, daß keine öffentlichen Bulletins mehr ausgetheilt werden. — Aus Toulouse wird unterm 18. Sept. gemeldet: Gestern in der Nacht ließ die Polizei ein im Angesichte der Kariskaserne gelegenes Haus umringen, wo sich ein republikanischer Klub aufhielt. Man fand in einem Gemache 14 Personen, welche mit blau-schwarz-rothen Schärpen Sitzung hielten. Auf dem Tische waren ein Kruzifix und eine Bibel, auf welchen ein Strang und kreuzweise zwei Dolche lagen. Ein jeder der Anwesenden hatte vor sich einen Dolch und ein Sektionschefsdiplom mit einem Siegel, worauf ein Christus und zwei kreuzweise Dolche eingeprägt waren. Sie ergaben sich ohne Widerstand. Es sind Leute aus dem Volke, wie z. B. Zimmerleute, Maurer. Auch ein junger Licentiat des Rechtes befand sich darunter. Ein gewisser Juliot, Grenadier im 11. Linienregimente und beim Stabe angestellt, präsidirte. Gestern und heute haben viele andere Verhaftungen stattgefunden, mehrere Militairpersonen und sogar Gefangene sollen schwer kompromittirt seyn.

Allerlei.

* Wir haben in Nro. 259 dieses Blattes der Geistergeschichten erwähnt, die ein protestantischer Geistlicher, Namens Brandt, Dekan in Windsbach, in dem von ihm herausgegebenen „homiletisch-liturgischen Korrespondenzblatt" zu Tage fördert. Der günstige Leser erinnert sich, daß wir versprochen haben, ihm einige dieser erbaulichen Geschichten zum Besten zu geben. Wir beschränken uns auf Nro. 40 des genannten Blattes vom Jahre 1834; der Leser wird darin Belege für die Wahrheit unserer Angabe zur Genüge haben, und wenn er sich vielleicht schon bei dieser einzigen Erzählung langweilen sollte, so möge er bedenken, daß es hier einmal nicht gilt, zu unterhalten oder zu belehren, sondern öffentlich zu rügen. Um allen Schein zu vermeiden, als hätten wir das Thörichte der Geschichten noch durch unsere Darstellung zu vergrößern gesucht, geben wir hier einen Aufsatz ganz wörtlich, wie er in Nro. 40 genannten Blattes gedruckt zu lesen ist. Er führt den Titel „Beiträge zur Beantwortung der Anfrage: Wie sich der Seelsorger bei vorkommenden Geistererscheinungen zu verhalten hat," als Verfasser unterzeichnet ist ein Pfarrer H. — Der Herr Pfarrer läßt sich nun folgender Maßen vernehmen:

„In Nr. 15. dieses Jahrgangs habe ich einige Erscheinungen aus der Geisterwelt erzählt, in der Meinung, daß die Anfrage: ob man für solche Geister, welche selbst ausdrücklich und dringend um unsere Fürbitte flehen, beten solle, oder nicht? — durch diese Thatsachen hinlänglich beantwortet seyn könnte. Es schien mir nämlich die Pflicht der Fürbitte in den von mir erzählten Fällen sich dem christlichen Gefühl so von selbst aufzudringen, und der Segen eines solchen Gebets sich so klar herauszustellen, daß ich damals nicht für nöthig hielt, etwas weiters hinzuzufügen. Ich finde aber, daß die Haupt-Frage: „ob ein Seelsorger einem beängstigten Gemüth, das durch Erscheinungen abgeschiedener Geister beunruhigt ist, zumuthen dürfe, für dieselben zu beten," einer nähern Erörterung fähig und bedürftig ist, wobei sich bedeutendere Schwierigkeiten einstellen, als ich anfänglich dachte. Beispiele, wie die in Nr. 15 von mir erzählten, daß solche, die, wie man es ausdrückt, nie Geister geglaubt haben, wenn sie durch Erfahrungen überzeugt werden, sich auch angetrieben fühlen, für diese armen Seelen zu beten, sind häufig: und der Schluß: daß man nur für die Geister beten dürfe, um sowohl sich, als ihnen, Ruhe zu verschaffen, scheint sehr nahe zu liegen. Diakonus C. in T. erzählte mir z. B. eine der meinigen sehr ähnliche Erfahrung. Er sei nebst allen seinen Hausgenossen durch ein Klopfen, Poltern, Scharren, Hin- und Herwandeln eines unsichtbaren Wesens in seinem Hause geraume Zeit beunruhigt worden. Als er endlich in Erfahrung gebracht, daß dieser Rumor schon seit bald hundert Jahren in diesem Hause sei, und daß es der Geist eines Weibes sei, das sich in diesem Hause aufgehängt hätte, habe er angefangen, für denselben zu beten. Oft habe derselbe, wenn er mit den Seinigen in der Bibel gelesen habe, seine Gegenwart durch ein Schnalzen oder Anklopfen zu erkennen gegeben, wobei er ihm dann gewehrt und denselben, wenn er nicht stille geworden sei, bedroht habe. Dann habe er aber auch dem Geist absichtlich aus der Bibel vorgelesen, und ihn auf das Wort Gottes aufmerken heißen; und nachdem er damit unter Gebet und Fürbitte angehalten, habe sich das Geräusch verloren, so daß er jetzt seit einigen Jahren nichts mehr bemerke. Es

Digitized by Google

fehlt aber auch nicht an Beispielen von solchen, die durch das Gebet für die ihnen erscheinenden Geister in einen ihnen selbst sehr schädlichen Rapport mit denselben kamen, und ihre Gesundheit und das Leben darüber einbüßten. Es ist nicht Jedermanns Ding, sich mit den Geistern einzulassen, und Leuten von schwachen Nerven oder von ängstlicher Gemüthsart möchte es nicht zu rathen seyn. Der Seelsorger, an den solche Fragen gemacht werden, muß also prüfen, was er sich selbst, und was er Andern zutrauen und zumuthen kann. Ich kenne einen Mann, der schon oft, und mit gutem Erfolg, den Leuten, die vor Geistern Bange hatten, gesagt hat: „Schickt eure Geister nur zu mir; sagt ihnen, ich wolle zuerst mit ihnen reden, dann werde ich für sie beten." Das wäre wohl das Beste, was ein jeder Seelsorger thun könnte; wer nur immer dazu Zeit, Muth und Freudigkeit hätte! Aber ich hätte sie schwerlich. Es wäre zu wünschen, daß bei solchen Aufgaben, wo das meiste auf die Erfahrung ankommt, diejenigen, welche solche gemacht haben, und unter diesen insbesondere der Steller der Anfrage selbst, sich entschließen möchten, ihre Erfahrungen und ihr Urtheil kund zu geben, um auf solchem Wege zu einem schriftgemäßen Resultat über den Gegenstand der Anfrage zu gelangen, zu deren Lösung ich jetzt einen weitern historischen Beitrag geben will." (Forts. folgt.)

— Ein Schreiben aus Warren-County (im Missouristaate) von einem Teutschen Ausgewanderten vom Ende Juli klagt sehr über den Mangel an Individuen weiblichen Geschlechts. Es sind viele junge Teutsche dahin ausgewandert, denen erst dort, wo sie sich ankaufen, die Nothwendigkeit, sich zu verheirathen, anschaulich wird, allein der Auswanderinnen sind nur wenige im Verhältniß, und auch Amerikanerinnen sind in jenen Gegenden eine Seltenheit.

— Die Buchdrucker haben einen vornehmen Verwandten erhalten. In Amsterdam befindet sich gegenwärtig der Sohn des Kaisers Soeracarta, um die Buchdruckerei zu erlernen, indem die Regierung auf Java beschlossen hat, eine Buchdruckerei in dem Gebiete dieses Fürsten anzulegen, in welcher Schriften in Malayischer Sprache gedruckt werden sollen.

— Am 25. d. hatte zu Bonn die 4. oder letzte öffentliche Sitzung der Teutschen Naturforscher und Aerzte statt. Im nächsten Jahre wird die Natur in Jena erforscht werden.

Die Sängerin Heinefetter protestirt öffentlich gegen einen vagirenden Musiker ihres Namens, der die Kühnheit hat, sich für ihren Bruder auszugeben!

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 29. September 1835.

Logirt im	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Dichtel, K. B. Obrist, u. Freifrau v. Groß mit Familie —	Bamberg
„	— John, Partikulier mit Familie —	Frankfurt
„	— Geißler, Kfm. — — —	Pforzheim
R. Roß.	Sir John Rennie mit Gemalin —	London
„	Frhr. v. Werther, K. Pr. Gesandter am K. Franz. Hofe, u. Frdr. v. Werther, K. Pr. Legat.-Sekretair am K. B. Hofe — —	Berlin
„	He. v. Hetzendorf, K. B. Obrist mit Gemalin — — —	Ansbach
Witt. Hof.	— Heermann, K. B. Rittmeister mit Familie — — —	„
„	— Collmann, Architekt — —	London
„	Herren Felsing, Professor u. Kupferstecher, u. Felsing, Kupferdruckereibesitzer — — —	Darmstadt
Bl. Glocke.	Hr. Erb, Pfarrer mit Familie —	Mosbach
„	- Wagner, Privatier — —	Ingolstadt
„	- Straub, Fabrikant — —	Augsburg
„	- Barbiery, Kfm. — —	Bamberg
Steauß.	- Neubauer, Fabrikant — —	München
„	- Herzog, Pharm. — —	Augsburg
„	- Gademann, Kfm. — —	Schweinfurt
„	- Werner, Kfm. — — —	Erfurt
„	- Kernen, Advokat — —	Bern
„	- Schön, Kfm. — — —	Frankfurt
„	- Flechtel, Kfm. — — —	Montpellier
R. Hahn.	— Fischer, Kfm. — — —	Pößneck
„	— Soluer, Apotheker — —	Dinkelsbühl
Radbrunnen.	— v. Dietz, Lieut. — —	Bamberg

Verstorbene.

Auswärtige:

In Hersbruck: Hr. Wolfg. Friede. Müller, Apotheker, 61 J. alt.

Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, dem geehrten Publikum und insbesondere meinen werthen Abnehmern zur Kenntniß zu bringen, daß ich mein Spezerei-Geschäft aus dem Lokale an der Fleischbrücke in mein Haus S. Nro. 977 verlegt habe.

Bei dieser Gelegenheit erbitte ich mir Ihren fortgesetzten angenehmen Zuspruch. Wenn ich seither nach Kräften gestrebt habe, Sie durch Preis und Güte der Waaren vortheilhaft zu bedienen, so werde ich erneuert mein Augenmerk dahin richten, Ihnen alle diejenigen Vortheile einzuräumen, welche mir bei fortwährender Abnahme Ihre vollkommene Zufriedenheit sichern.

Joh. Leonh. Mühling,
Spezerei-Händler nächst der Frauen-Kirche und dem Spital-Hofe.

Feinster Italienischer Flachs ist angekommen und billig zu haben bei

J. L. Mühling,
nächst der Frauen-Kirche und dem Spital-Hof.

Anzeige.

Es verbreiten einige niedrigdenkende Menschen das Gerücht, ich führte mein Geschäft in Rod-, Stück- und Glockengießerei nicht mehr, und ich finde mich demnach gezwungen, solches öffentlich zu widerlegen. Ich betreibe dasselbe wie von jeher, und empfehle mich dessens allen schätzbaren Abnehmern.

Ergebenster
Joh. Christoph Schneider,
Rod-, Stück- und Glockengießer.

Getraid-Verkehr

an der Nürnberger Schranne am 22. und 26. Sept. 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	—	272	272	272	—
Waizen	2	905	907	831	76
Gerste	—	886	886	886	—
Haber	12	475	487	432	55

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst. fl.	kr
Korn	7	21	7	2	6	12
Waizen	12	—	10	58	9	6
Gerste	10	—	9	46	9	15
Haber	5	45	5	26	4	30

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Monatsbericht der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Zahlung 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 275. Freitag. Nürnberg, den 2. Oktober 1835.

Inland.

Im Monat August wurden von der K. Polizei-Direktion zu München 841 Individuen abgestraft.

Ober-Fahlheim (Landgericht Untergünzburg). Zu den Seltenheiten in unserer Gegend gehört gewiß auch, daß dermalen in dem hiesigen schönen Schloß-Garten, welcher dem Kön. Hrn. Rechnungs-Kommissair Müller in Augsburg gehört, ein Apfelbaum in der zweiten Blüthe herrlich prangt.

— Durch das Obstdörren ist vor einigen Tagen zu Bernroth bei Schlüsselfeld ein Brand ausgebrochen, der alle Gebäulichkeiten eines Bauerhofes einäscherte.

Ausland.

England. Der große radikale Verein zu London hat am 22. Sept. eine Versammlung gehalten, worin Hr. O'Connor sich auf das Heftigste gegen dasjenige, was er die Oberherrschaft der Lords nannte, aussieß und erklärte, daß die arbeitenden Klassen nicht rasten müßten, bis derselben ein Ende gemacht sei. Er selbst hat sich vorgenommen, England in Bewegung zu bringen und die Absichten der Versammlungen zu diesem Ende durch Verbreitung ihrer Grundsätze in allen volkreichen Städten zu unterstützen. Vor Ablauf von 6 Monaten würden sie, sagte er, eine moralische Macht hergestellt haben, die selbst die Whigs zittern machen solle. Nach dieser Rede ward beschlossen, eine noch zahlreichere Versammlung am 6. Oktober zu halten. In der Versammlung waren 12 der aus St. Pelagie geflüchteten Franzosen anwesend, die, da sie kein Englisch sprechen konnten, ihre Dankbarkeit für die gute Aufnahme, welche sie gefunden, durch Zeichen zu verstehen gaben, bis später Hr. Savage in ihrem Namen dankte.

— O'Connell hat am 21. Sept. seinen Einzug in Glasgow gehalten. Auch hier strömte das Volk ihm entgegen. Es wurde ihm von Seiten der Arbeiter und nicht emancipirten Klassen eine Adresse überreicht. Der Agitator hielt von dem Hustings herab mit seiner gewöhnlichen Energie und Kühnheit eine lange Rede an das Volk. Auch diesmal sprach er seinen festen Entschluß aus, das Haus der erblichen Gesetzgeber zu stürzen. Eine zweite Rede hielt er Abends bei dem Gastmahle, welches ihm zu Ehren auf dem Bazar der Stadt gegeben wurde, und wobei nicht weniger, als 2,000 Personen zugegen waren.

Portugal. Das Kabinet wird Spanien keinen bewaffneten Beistand leisten, wie der „Courier" berichtet. Der „Globe" hat aus Lissabon erfahren, daß 4 Minister gegen die Intervention und nur 2 für dieselbe seien. — Im Tajo waren, nach Briefen aus Lissabon vom 15. Sept., wieder 4 englische Kriegsschiffe eingelaufen. — Am 6. Sept. war Hr. [illegible]anta Maria, Botschafter Mexiko's am Madrider Hof, in Lissabon angekommen und am 8. nach Cadix gereist, von wo er zu Land nach Madrid gehen wird.

Spanien. Man hat über die definitive Organisation des Ministeriums keine neueren Nachrichten. Ein Gericht, als hätten sich 7,000 Mann Christinische Truppen für die Provinzialjunte erklärt, ist wahrscheinlich ungegründet. Vor Bilbao hat sich bis zum 16. Sept. nichts Neues zugetragen. Don Karlos ward am 16. mit seinem Generalstab zu Tolosa erwartet. In Navarra sind starke Kontributionen ausgeschrieben worden. Familien, die Mühe haben, 100 Fr. zusammenzubringen, sollen 1,500 Fr. beischaffen. Don Karlos verlangt diese Gelder nur als Zwangsanleihe und verspricht 6 pCt. Zinsen. Nach einem Befehl der Junta von Navarra vom 10. Sept. sollen die fälligen Donations- (Schenkungs-) Gelder im Betrag von 100,000 Fr. in die Karlistische Kasse fließen. Die Junta zu Saragossa läßt keinen Kurier passiren, ohne ihn ins Verhör zu nehmen. — In eben dieser Stadt hat man 8,000 Urbanos organisiert, die gegen die Rebellen (Karlisten) ziehen sollen. In Corunna sind die Mönche aus dem Dominikanerkloster und dem Augustinerkloster weggejagt worden.

— Ein Schreiben vom 19. Sept. (ohne Zweifel aus Perpignan) meldet: Die Karlistenchefs de la Poble und d'Erolles, welche seit einigen Tagen die Salinen von Gerry, nahe dem Thale von Aran und von Benasca, mit 800 Mann besetzt hielten, sind von der Fremdenlegion geschlagen worden. De la Poble ist geblieben und d'Erolles wurde verwundet. Die Trupps des letztern ist völlig zerstreut worden. Guergue hat dem Navarresischen Bataillon, das er geschlagen, den Rückzug abgeschnitten. Die Fremdenlegion ist den Flüchtlingen im Nacken, die, wenn sie nach Frankreich entkommen wollen, es nur noch in der Gegend von Bagneres oder Luchon und Fer versuchen können. Gurrea schickte einige Kompagnien ins Thal Aran, es zu schützen. (Mémoreur.)

— Das zu Paris für den Dienst Isabellens angeworbene Jägerregiment unterm Obrist Schwarz ist am 18. Sept. auf Spanischem Boden angekommen und marschirt gegen Jaca zu. In der Proklamation des Anführers an seine Soldaten ist stark von Marengo und Wagram die Rede.

Frankreich. Es sollen Unterhandlungen wegen einer Vermählung des Herzogs von Orleans mit der ältesten Tochter des Kaisers von Rußland angeknüpft sein. (Sun.) — Das „Journal des Débats" vom 26. September, welches sich dem Hrn. von

Mendizabal etwas geneigter zeigt, als bisher, meldet, daß die Interessen Frankreichs in Spanien glücklicher Weise (heureusement) dem Hrn. v. Reyneval anvertraut bleiben. — Am 28. Sept. Vormittags 11 Uhr ist Pepin mit Fieschi in Gegenwart der Herren Basquier und Portalis, eines Offiziers der Municipalgarde und mehrerer Friedensassisire konfrontirt worden. — Die Observationsarmee an der Pyrenäengrenze, welche in dem Augenblicke, wo von einer Intervention in Spanien die Rede war, eine Concentrationsbewegung nach den Pyrenäen hin gemacht hatte, hat ihre alten Positionen wieder eingenommen.

Oesterreich. Der als außerordentlicher Botschafter der Pforte nach Wien abgesandte Divisionsgeneral der Großherrlichen Garden, Fethi Ahmed Pascha, hat am 24. Sept. die Hauptstadt wieder verlassen und die Rückreise nach Konstantinopel angetreten.

— Die begonnene Reduzirung der K. K. Armee hat wieder einen bedeutenden Schritt gemacht. Am 22. Sept. ist nämlich die Verordnung erschienen, daß die Kompagnien von allen Werbbezirken der alt-konskribirten Provinzen, das heißt der ganzen Monarchie mit Ausschluß Ungarns und Italiens, von ihrem bisherigen Stande von 180 auf 140 Mann vermindert werden sollen. Nur auf die noch zum mobilen Korps gehörigen und die in Dalmatien stationirten Regimenter findet, der großen Entfernung von ihren Werbbezirken wegen, diese Verordnung vorläufig noch keine Anwendung. Die Auflösung der Landwehrbataillons dürfte nicht mehr sehr entfernt seyn.

Würtemberg. Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Auguste von Sachsen, welche am 27. Sept. in Stuttgart angekommen war, um Ihren Königl. Majestäten einen Besuch abzustatten, ist am 29. Sept. wieder von dort abgereist.

Allerlei.

Fortsetzung des wörtlichen Abdruckes eines Artikels aus dem „homiletisch-liturgischen Korrespondenzblatte", betr. Beiträge zur Beantwortung der Anfrage: wie sich der Seelsorger bei vorkommenden Geistererscheinungen zu verhalten hat.

„Ich befand mich auf einer kleinen Fußreise, und gieng von einem Besuch, den ich in einem benachbarten Dorfe gemacht, in später Nacht auf der Landstraße zu des Haus meines Gastfreundes zurück. Eine halbe Stunde von dem Städtchen entfernt, sah ich aus einem jenseits des Flusses auf einem steilen Hügel gelegenen Dorfe ein schönes Irrlicht bis auf die Straße herüber und schnell wieder hinüber fliegen. Ich erblickte hierauf in den Fenstern des adeligen Schlosses daselbst ein Licht, das ich vorher nicht bemerkt hatte. Doch fiel mir noch nicht ein, dieses mit dem Irrlicht für eins und dasselbe zu halten, als es sich plötzlich vor das Fenster heraus machte, herunter auf die Erde sprang, dort ein paarmal aufhüpfte, dann wie ein großer Ball den steilen Hügel herunter wallte, im Bogensprung über den Fluß setzte, und hierauf, wieder kleiner werdend, im Flug über das Wiesenthal herüber und über das Ackerfeld die Anhöhe herauf, gerade auf mich zukam. Diesen ganzen Weg von einer starken Viertelstunde hatte das Licht in etwa 8 — 10 Sekunden gemacht, und blieb jetzt ungefähr 20 — 25 Schritte von mir im Ackerfeld einen Augenblick stehen, und setzte sich dann in Marsch, wie ein Mann, der eine Laterne trägt, wobei ich ganz deutlich die Hand, welche das Licht trug, sich nach dem Gang bewegen sah, und die Bewegung der Schenkel hinter der Laterne unterscheiden konnte, welche mit mir völlig gleichen Schritt hielten. Noch nie hatte ich bei einer ähnlichen Erscheinung, deren ich außer den in Nr. 17. erzählten schon manche gehabt, gezittert; jetzt aber geriet ich in eine heftige Angst, so daß ich anfing, um Muth und Freudigkeit zu beten, wenn etwa das unheilde Wesen mir über den Hals kommen wollte. Nachdem es aber etwa hundert Schritte mit mir gegangen war, wandte es sich, und flog eben so schnell und auf dieselbe Art, wie es hergekommen war, wieder in sein Haus zurück, wo es nach einigen Sekunden verschwand. Jetzt fing ich an, mir über meine thörichte Furcht Vorwürfe zu machen und zu wünschen, daß ich das seltsame Ding noch einmal sehen dürfte. Bald ward mein Wunsch erfüllt. Nach etwa 7 — 8 Minuten zeigte sich das Licht im Schloß wieder, flog wieder, wie das erstemal, über das Thal und die Anhöhe herauf in sausender Schnelle auf mich zu, und hielt dann wieder im Ackerfeld 20 Schritte von mir entfernt, gleichen Schritt mit mir. Aber hatte ich das erstemal gezittert, so bebte ich jetzt noch viel mehr; so daß ich anfing, mit dem Heiland zu reden, er möchte mir doch ein solches Herz und einen solchen Muth schenken, daß ich vor keiner Kreatur, sondern allein vor ihm, meinem gerechten Richter, mich fürchten möge. Indem ich aber diese letzten Worte laut aussprach, fuhr der Geist wieder dahin, wie das erstemal. Jetzt dachte ich an meine im Korrespondenz-Blatt ausgesprochene Behauptung, wie übel es einem Christen anstehe, sich durch eine solche Erscheinung in Schrecken und Angst setzen zu lassen, und ich nahm mir vor, einer solchen Furcht nicht mehr zu spotten. Hatten doch selbst die Apostel gezittert, als sie meinten, es sei ein Geist, der auf dem Galiläischen See auf sie los gieng!

Am folgenden Abend benützte ich die Gelegenheit, die ich hier hatte, mich mit einem erfahrenen Manne über den Gegenstand unserer Untersuchung zu unterreden. Es ist ein biederer Mann, wie man wenige findet, ein rüstiger Greis von bald achtig Jahren, aber mit dem Aussehen eines Sechzigers und der Munterkeit und Kraftfülle eines Fünfzigers, dem es noch nicht zu viel ist, des Morgens einen Weg von 3 — 4 Stunden über Feld zu Fuß zu machen, dann einen ganzen Tag im freien Feld zu arbeiten und des Abends wieder zu Fuß nach Haus zu gehen. Ich erzählte ihm zuerst mein Abentheuer, wobei er mich auch nach Gebühr auslachte, und mir dann sagte: Ich kenne den Geist wohl, und bin schon manchmal mit ihm gegangen. Er ist aber kein feuriger Geist, sondern das feine vollkommene Menschen-Gestalt, und ist, wenn man ihn von Nahem betrachtet, schwefelgelb-glänzend und hell durchsichtig. Dieß sagte er aber mit derselben Ruhe und Bedeutsamkeit, als ob er etwa die unterscheidenden Merkmale eines Topases zu bestimmen, oder eine Pflanze zu klassificiren hätte.

Ich. Sie fürchten ihn also wohl gar nicht?

Er. Nein. Gewöhnlich, wenn ich bei Nacht diesen Weg gehe, geht er eine Viertelstunde weit auf der Landstraße mit mir und dann quer über das Feld wieder heim.

Ich. Haben Sie ihn niemals angeredet?

Er. Ich habe das noch nie für nöthig gefunden.

Ich. Haben Sie überhaupt noch nie Furcht oder Angst vor einem Geist gehabt?

Er. Aengstlichkeit oder Furcht noch niemals; wohl aber nach der verschiedenen Beschaffenheit der Geister das eine Mal ein

Digitized by Google

angenehmes, ein ander Mal aber auch ein sehr widriges und abstoßendes Gefühl. Die meisten Erscheinungen aber affiziren mich eigentlich gar nicht. Ich will zum Beleg einen sonderbaren Fall erzählen. Ich gieng in einer dunkeln Regennacht von B. nach Hause. Nun wissen Sie den tiefen Hohlweg, an welchem dort oben der Fußweg hinführt, auf welchem ich mit meiner Laterne gieng, als mir plötzlich mein Licht auslöschte. Nun war nichts zu machen, als so lange stehen zu bleiben, bis sich die Wolken ein wenig brechen, daß ich den Weg ein wenig sehen konnte, um nicht in den Hohlweg hinunter zu stürzen. Indem ich nun nach den Wolken sah, und meine Pfeife rauchte, hörte ich neben mir Einen mit den Lippen klatschen und seine Pfeife schmauchen. Als ich mich nach ihm umsah, war es eine dunkle Gestalt, aber durchsichtig. Ich erkannte ihn auch sogleich; ich dachte aber: „du rauchst mir wohl!“ und sah wieder nach den Wolken. Nachdem ich nun 5 — 6 Minuten gestanden, und der neben mir immer fort geschmaucht hatte, brannte auf einmal mein Licht wieder so hell, als zuvor, und ich konnte ungehindert meinen Stab weiter setzen. Ob nun der Geist mir zuerst das Licht ausgelöscht und nachher wieder entzündet, oder ob er es mir auf eine andere Weise die Zeitlang verdeckt hat, weiß ich nicht; das kann ich aber sagen, daß mich der Vorfall nicht im mindesten alterirte.

Ich. Ich meine aber, solcher Wesen sollten der Gegenstand unseres innigsten Erbarmens seyn. Wenn mich nicht Furcht beherrschte, oder ein gewisses Grauen zurückhalte, so würde ich mich ihnen mit dem zartesten Mitleiden nähern. Halten Sie es denn nicht für Ihre Pflicht, denselben ihr Mitleid zu erkennen zu geben?

Er. Ich bin hierauf schon mehrmals aufmerksam gemacht worden; aber, ich gestehe, ich kann mich nicht darein finden. Von welcher Art sollte denn dieses Mitleid mit einem Geist seyn? Ohne Zweifel von derselben Art, wie das Mitleid mit einem Menschen. Nun kann ich ja keinen Menschen d a e u m bedauern, daß er ein Mensch ist; obschon der Mensch hienieden ein bedauerliches Wesen genannt werden möchte, indem wir ja allenthalben unsere Schwachheit fühlen. So vermag ich auch keinen Geist d a e u m zu bedauern, daß er ein Geist ist. Die besondern Zustände aber, nach welchen der eine einen angenehmen, der andere aber einen widrigen Eindruck auf mich macht, sprechen nicht mein Mitleiden an, sondern bewirken im ersten Fall ein Lob Gottes, in dem andern aber Zorn, Abscheu und Verachtung. Ich übernachtete z. E. schon oft in dem Wirthshaus in W.... Fast jedesmal sah ich dort Geister, und immer wieder in einer andern Gestalt. Ob es einer und derselbe ist, der unter verschiedenen Formen erscheint, oder ob ihrer dort so viele sind, weiß ich nicht. Einmal lag ich ruhig im Bette, und war eben am Einschlafen, als ein Mann im Zimmer auf und ab gieng, der, so oft er an mein Bette herkam, sich über mich hereinbeugte, und mir in's Gesicht sah; ich ließ es aber geschehen, und schlief ruhig; und als ich am andern Morgen vor Tagesanbruch, wie gewöhnlich, wohl gestärkt, aufwachte, gieng er noch auf und ab und sah noch bei jedem Gang an meiner Bettstelle vorüber auf mich herein. Als aber der Tag graute und ich mich zum Aufstehen richtete, verschwand er. Ein andermal wachte ich bald nach dem Einschlafen wieder auf, und sah das Zimmer von einer Menge von Wandlichtern beleuchtet. Ich schlief aber bald wieder ein, und als ich am Morgen erwachte, waren die Lichter noch da, und ich sah sie dann allmählig eins nach dem andern erlöschen. Ein andermal aber, als ich eben in das Bett gestiegen war, kam ein riesenmäßiger Kerl, mit einem ungeheuern Leuchter und einem fast armsdicken hell fackelnden Licht in der Hand, langsam zur Thüre hereingeschritten. Ich hatte ihn schon, ehe die Thüre aufgieng, draußen gehen hören, und mich in meinem Bette aufgerichtet. Da ergriff mich ein solcher Abscheu, daß ich aus dem Bette sprang, und mit beiden Händen schnell die Thüre ergriff und mit aller Macht zuschlug, daß der Kerl zurückprallte. Ein ander Mal aber, wieder in demselben Zimmer, kam ein solches Gepolter, daß ich, wirklich in der Meinung, das Haus falle ein und die Decke des Zimmers weiche gerade über mir herunter, aus dem Schlafe auffuhr. Indem ich mich aber aufrichtete, sah ich vor mir auf einer Bank ein Ungeheuer von einem Bären sitzen, der die Zähne gegen mich bleckte, und mit einer blutrothen Zunge gegen mich leckte. Ich legte mich nun mit Brust und Armen über die untere Brustwehr der Bettlade hinaus, um dem Unthier näher zu rücken, und sah es ungefähr eine Minute lang fest an. Als es aber nicht aufhörte, zu fletschen, so fing ich an, recht aus vollem Halse zu lachen, worauf es im Augenblick verschwand. „Nun sagen Sie mir,“ fuhr er fort, „was soll ich mit solchen Kerlen Mitleiden haben? Ich wüßte nicht, wo es mir herkommen sollte. Ich fühle nichts gegen sie, als Abscheu und Verachtung.“ Ha! dacht' ich, was magst du auch für Nerven haben! — Nun sollen Sie aber doch, fuhr der edle Geist fort, auch ein Exempel von schönerer Art hören, damit sie doch wissen, daß mir die Geisterwelt auch liebliche Erscheinungen darbietet. Ich saß an einem Sonntag Abends allein in meinem Hause, und sang zu meiner Cither das Lied: „Sei Lob und Ehr' dem Höchsten Gut“. Als ich an die zweite Zeile des letzten Verses kam, sang eine hellklingende Stimme mit gegen über mit:

„Gebt unserm Gott die Ehre!“

Es war ein überaus reiner Ton, viel heller und stärker, als der reinste Harfen- oder Flötenklang, vierstimmig, und doch nur von einer einzigen Stimme gesungen. Ich spielte und sang weiter: „Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt,“ und die Engelsstimme sang mit. Da ließ ich den Geist allein singen:

„Gebt unserm Gott die Ehre!
Dir falschen Götzen macht zu Spott!
Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!“

wobei ich nur mit der Cither accompagnirte, und fiel darauf mit ein: „Gebt unserm Gott die Ehre!“ Dann fiel ich nieder und lobte Gott.“ (Schluß folgt.)

— Neulich wurde in St. Alban ein neues Schauspiel gesehen, welches beweist, daß die Schweine doch von keiner so tölpelhaften Natur sind, daß sie keiner Verfeinerung fähig wären. Der Pächter in einem kleinen Ort nahe bei St. Alban hielt seinen Einzug in letzterem auf einem kleinen Wagen, von vier großmächtigen Schweinen gezogen. Er durchfuhr die Stadt in ziemlich schnellem Trott unter dem Beifallsruf von Tausenden, welche wegen dieses ungewöhnlichen Schauspiels neugierig, in der Schnelle zusammengelaufen waren. Nachdem er so über den Marktplatz gefahren, hielt er an, spannte seine zahmen Schweine aus, und fütterte sie mit einem Gericht von eingeweichten Bohnen. Sie blieben dort ungefähr 2 Stunden, während er seine Geschäfte wie gewöhnlich verrichtete, worauf er sie wieder einspannte und mit ihnen schnell nach Hause fuhr. Dieser Mann hatte die Thiere erst 6 Monate in Zucht. Auf demselben Platz bot ihm gleich ein Lord 50 Pfd. Sterl. dafür, erhielt aber nur eine abschlägige Antwort. (Galignanis Messenger.)

Digitized by Google

Die neulich erwähnte Geschichte von einer neuen religiösen Sekte in Frankfurt a/M., reducirt sich auf eine Schatzgräberei, wobei beide Bauern den Teufel, der auf dem Schatze im Keller sitze, mit einem Haken in dem Augenblick packen wollten, wo der „Gott sei bei uns" nach einem in's Loch gelegten Brodlaib schnappen würde.

Am 2. Oktober
an G.

So manche Hoffnung ward zu Grabe Dir getragen
Und aufrecht hielt Dich nur Dein Gottvertrauen,
So mußt Du auch getrost in allen künft'gen Tagen
Auf Gott allein und nie auf Menschen bauen!

Hiesiges.

Se. Maj. der König haben dem Hrn. Generalmajor v. Kirschbaum dahier den K. Ludwigs-Ordens Ritterjubiläum zu ertheilen geruht, womit derselbe auf der Parade am vergangenen Mittwoch durch Se. Excellenz den Hr. General Lieutenant v. Lamotte dekorirt wurde.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 30. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Se. Exc. Frhr. v. Fraunberg, Erzbischof, u. Frhr. C. u. F. v. Buseck	Bamberg
„	Herren Graf v. Spaur mit Familie, Wilke, K. Pr. Regierungsrath mit Familie, Dr. Fuchs mit Familie, u. Dr. Troll — — —	München
„	Freifrau v. Guttenberg mit Familie	Weissendorf
„	Hr. Jäger, Kfm. — — —	Frankfurt
Bayer. Hof.	Hr. Vietor, Stud. Theol. — —	Bremen
„	— Ritter, Stud. Theol. — —	Altstadten
A. Roß.	Se. Durchl. der Fürst v. Saltykoff	Petersburg
„	Fräul. Pfeiffer u. Fräul. Thiemer —	Bayreuth
Witt. Hof.	Hr. Lauee, Privatier — —	Ansbach
„	Frau v. Thomä — —	Stuttgart
„	Hr. Tann, Rentier — —	Berlin
Strauß.	— Richter, Kfm. — —	Magdeburg
„	— Remkasten, Stud. Jur. —	Heidelberg
„	— Mende, Stud. Jur. — —	Magdeburg
„	— Erichson, Stud. Med. — —	London
„	— Puttucker, Stud. Jur. — —	Heidelberg
„	— Troisdorf, Kfm. — —	Aachen
„	— Bottinace, Oberpostamtskassier —	Regenesburg
„	— Adam, Fabrikbesitzer — —	Hembofen
„	Frau v. Becker mit Tochter — —	Berlin
Bl. Glocke.	Hr. Jaud, Apotheker — —	Landau
„	— Hegg, Stud. — — —	Würzburg
„	— Schindler, Künstler — —	Gtag
„	— Seubert, Kfm. — —	Würzburg
„	— Knoblach, Fabrikant — —	Breslau
„	— Schmidt, Künstler — —	Schweinfurt
„	Herren Zapf, Kand. Phil., u. Mehr, Privatier — — —	Bamberg
„	Hr. Roth, Privatier — —	Preßburg
„	— Dr. Schmidt — —	Dambach
„	Mad. Mayerhoffer — —	München
Mondsch. j. G.	Hr. Bar. v. Waldenfels mit Familie	Ansbach
„	— Pölitz, Professor — —	Leipzig
„	Herren Walther u. Herzog, Kaufleute	Hilpoltstein
„	Hr. Kohn, Kfm. — — —	Neustadt
„	— Büttner, Lehrer — —	Hilpoltstein
„	— Richendinger, Schauspieler —	München

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Anna Marg. Polster, Bierfiskmachers Ehefrau; Friedrich Hürter, ein Schlotfegergeselle; Frau Anna Marg. Wechsler, Schwarz-, Wald- und Schönfärbers Ehefrau; Herr Bernhard Osterhausen, Handlungs-Buchhalter.

Auswärtige:

In München: Frau Magd. Reiß, Eisenhändlers Wittwe, 76 J. alt. Frau Katharina v. Bauer, K. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollistin Wittwe, 62 J. alt.

In Bamberg: Frau Sophia, geb. Renner, Gattin des Magistrats-Sekretairs, Hrn. Jos. Busch.

In Bayreuth: Hr. Christ. Gottl. Luther, K. Rechnungskommissair bei der Regierung des Obermainkreises, Kammer des Innern, 65 J. alt.

In Stalpe: der K. Preußische General v. Natzmer, der sich namentlich in der Schlacht bei Leipzig sehr ausgezeichnet hat.

Theater-Anzeige.

Da die vielen Geschäfte, von denen ich jetzt in Anspruch genommen werde, mich verhindern, überall meine persönliche Aufwartung zu machen, wo ich gefällige Unterstützung meines Unternehmens hoffe, so ersuche ich alle hochverehrlichen Gönner und Freunde des Theaters, welche noch gesonnen sind, an dem Logen- oder Parterre-Abonnement Theil zu nehmen, ihre desfallsigen Anmeldungen dem Theaterkassier, welcher sich täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags im Theatergebäude befindet, zukommen zu lassen.

Die Eröffnung des Theaters findet Montag, den 5. d. Monats statt, und ich werde Alles aufbieten, billigen Wünschen nach Kräften zu entsprechen. Indem ich mich nochmals der gütigen Theilnahme eines verehrungswürdigen Gesammtpublikums angelegentlichst empfehle, verharre ich mit vollkommenster Hochachtung

Dero ergebenster
Carl Hahn,
Direktor.

☞ Hr. Hahn ist mit den hiesigen Theaterverhältnissen seit Jahren innig vertraut und, wie allgemein bekannt, von dem besten Willen beseelt, unsere Bühne zu heben. Möge ihn sein Vertrauen auf Unterstützung von Seite des Publikums nicht täuschen und er in einem recht zahlreichen Theaterbesuche die Mittel finden, den Anforderungen der Theaterfreunde genügen zu können.

Die Redaktion.

Miethe-Gesuch.

Ein meublirtes Zimmer mit Bett wird, am liebsten in der Nähe der Lauferstrasse, sofort zu miethen gesucht. Das Nähere hierüber in der Expedition d. Bl.

Anzeige

der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 21. Sept. 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes magres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes magres Vieh. St.
Ochsen	112	6	4	1
Stier, Kühe u. Rinder	14	5	—	1
Kälber	15	—	—	—
Schaafe	543	—	121	—
Schweine	433	5	15	—

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	6378	—	133	30
Stier, Kühe u. Rinder	22	—	74	—
Kälber	136	6	—	—
Schaafe	2688	49	—	—
Schweine	6575	21	65	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 39 des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjährliger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 276. Samstag. Nürnberg, den 3. Oktober 1835.

Inland.

Die Herren M. A. v. Rothschild und Söhne zu Frankfurt a. M. haben ein Programm über die Bildung einer Aktiengesellschaft zur Ausführung eines Kanals zwischen der Donau und dem Main bekannt gemacht. Die Gesammtsumme der Aktien beträgt 40,000,000 fl., einschließlich des Viertheils, mit welchem der Staat beitritt. Jede Aktie wird über den Betrag von 600 fl. ausgestellt. Die Einzahlungen können nach der Wahl der Aktionairs in Frankfurt a. M., München oder Paris erfolgen. Das Kapital wird mit 4 pCt. verzinnst von der Einzahlung desselben bis zur Vollendung des Baues binnen 6 Jahren, und der Aktieninhaber bezieht sodann die jährliche Dividende aus den Erträgnissen des Kanals von dessen Eröffnung an.

— Der bekannte Musikdirektor Strauß von Wien wurde auf Samstag den 3. d. zu München erwartet.

— Vor einigen Tagen hat man die Leiche eines 21jährigen, aus Regensburg gebürtigen Silberarbeitersgesellen in dem Wäldchen bei Laim (München) gefunden. Der Unglückliche, welcher, soviel man vernimmt, keinen löblichen Wandel geführt, hatte sich mit Vitriol vergiftet.

Das am 29. September erschienene K. Regierungsblatt Nro. 40 enthält eine K. Allerhöchste Verordnung, nach welcher der Rheinkreis auf weitere drei Monate der Binnen-Kontrole unterworfen bleibt; ferner eine Bekanntmachung, die Anführung der Kurrent-Nummer in den Eingaben an das Appellations-Gericht für den Isarkreis betreffend; dann folgende

(Dienstesnachricht.) Se. Maj. der König haben in huldreichster Annahme des Allerhöchstdemselben von dem K. Kämmerer, Staatsrath im außerordentlichen Dienst und quiescirten Gesandten, Wilibald Grafen von Rechberg-Rothenlöwen überreichten Gesuches, um Wiedereintritt in den aktiven Staatsdienst, Sich bewogen gefunden, denselben in Anerkennung seiner vielfach erworbenen Verdienste zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am K. Württembergischen Hofe Allergnädigst zu ernennen. (Forts. f.)

— Zu Sommerhausen wurde der Tabakfabrikant und Kaufmann Friede. Koch, und in der Münchner Vorstadt Au der Landarzt Jos. Ferdinand Fernbacher als Bürgermeister bestätigt.

Schrannenpreise in Würzburg, den 26. Sept.. Waizen: 10 fl. 30 kr., 9 fl. 45 kr., 8 fl. 15 kr.; Korn: 7 fl. 15 kr., 6 fl. 51 kr., 6 fl. 15 kr.; Gerste: 8 fl. 20 kr., 8 fl. 12 kr., 7 fl. 30 kr.; Haber: 6 fl. 45 kr., 5 fl. 36 kr., 4 fl. 12 kr.

Ausland.

England. Der „Albion" will wissen, O'Connell sei sehr böse darüber, daß sich die ausgezeichnetsten und einflußreichsten Whigs von den Banketten entfernt hielten, die ihm zu Ehren von den Radikalen Schottlands gegeben wurden. — Die „Times", die auf alle Weise O'Connell lächerlich zu machen suchen, versichern, es sei dem Agitator, während er bei einem Bankette eine gewaltige Rede hielt, sein Schnupftuch gestohlen worden. — Der „Courier" vom 24. Sept. hat wieder 8 enggedruckte Folio-Spalten mit einer Beschreibung des O'Connells-Festmahls zu Glasgow angefüllt. Bei seinem Einzuge in diese Stadt sprach O'Connell über das Thema: But to business at once? We must put down the house of Lords! d. h. „Wozu vieles Reden? Ihr müßt eben das Oberhaus abschaffen!" und er bemerkte in seiner Rede unter Anderem: „Man hat Mancherlei vorgeschlagen, um zu dem heilsamen Ziel zu kommen. Ein Wähler meinte, man müsse das Haus der Lords reinigen, wie den Stall des Augias. Da fragte Einer: „Wie geschah dieß?" und als er hörte, daß man einen Fluß durch den Stall geführet habe, so sagte er, statt den Fluß in das Haus zu führen, solle man die Lords in den Fluß führen. (Instead of turning the river into the house of Lords, I would turn the house of Lords into the river)."

— Der Herzog v. Nemours hat Liverpool, Manchester und Oxford besucht und ist am 24. Sept. wieder in London eingetroffen. — Karl Chatham, älterer Bruder des großen William Pitt, ist (29 Jahre nach diesem) gestorben. Mit ihm ist der Titel eines Earl von Chatham erloschen.

— In Irland herrscht große Unzufriedenheit unter den Konservativen, weil der Vicekönig, Lord Mulgrave, sich geweigert hat, die Ernennung des Hrn. Deane zum Lordmajor von Cork und jene verschiedener dortiger Sheriffs gut zu heißen, da sie Mitglieder einer Orangistenloge seien.

— In den Grafschaften Cork und Limerick beginnt man wieder, sich systematisch gegen die Erhebung der Zehnten zu widersetzen, wodurch unlängst zu Macroom ein heftiger Auftuhr statt hatte.

Portugal. Das „Journal des Debats" bestätigt, daß die Portugiesische Regierung das von dem Botschafter Spaniens am Lissabonner Hofe förmlich gestellte Verlangen einer bewaffneten Intervention abgelehnt hat.

Spanien. Am 19. Sept. haben sich 600 Karlisten, angeführt von Rosel und zu Guimera blokirt, an den Obrist Minali ergeben. Eine Depesche aus Bayonne vom 25. Sept. besagt, daß

man zu St. Sebastian die sichere Nachricht erhalten, daß die Karlisten am 20. bei Onate geschlagen wurden und an 1,200 Mann verloren haben. Eine Depeche aus Bayonne vom 26. sagt: Das Gefecht vom 20. bestätigt sich; die Karlisten hatten ihre Streitkräfte concentrirt, um die Vereinigung Cordova's mit Espeleta zu hindern; es gelang ihnen aber nicht. Nach einem mörderischen Gefecht trafen die beiden Christinosgenerale bei Oroskо zusammen. Täglich kommen Flüchtlinge aus Navarra in dem Departement der obern Pyrenäen an. Eine Depesche von Toulon v. 24. Sept. meldet, daß zu Mahon (Minorca) eine revolutionnaire Bewegung ausgebrochen, aber durch die Anwesenheit der Französischen Schiffe unterdrückt worden ist. In der Nacht auf den 19. Sept. begab sich das Volk mit Fackeln auf den Platz, läutete die Glocken und ließ die Freiheit hoch leben. Am 20. wollten die Anarchisten die Stadt Mahon plündern und die Konstitution von 1812 proklamiren. Bei Annäherung zweier Korvetten, welche abgeschickt waren, um den unglücklichen Verfolgten und den Französischen Einwohnern eine Zuflucht zu gewähren, erschracken die Anarchisten und nahmen die Flucht. — Ein Schreiben aus Perpignan vom 10. September meldet mit Bestimmtheit, daß die Division von Navarra Oberaragonien neuerdings verlassen hat und nach Katalonien marschirt ist. Man glaubt, sie werde den Truppen, die gegen sie ziehen, nicht ausweichen können. General Gurrea ist stets hinter ihr her; auf der andern Seite nimmt sie General Pastor mit 3,000 Mann und der Fremdenlegion in der Flanke. Man sagt, diese Karlistendivision sei in einem erbärmlichen Zustand. Die Nachrichten, welche man zu Urgel darüber hat, besagen, daß sie noch 2,500 Mann zählt, aber täglich durch Desertion schwächer wird. (Moniteur.)

— Die Journale aus Barcelona gehen bis zum 12. September. Sie geben keine Nachricht aus Katalonien und sind nur mit Manifesten, Proklamationen und Adressen der Junten von Malaga und Grenada bis zum 11. Sept. angefüllt. Die Nachricht von der Ministerial-Veränderung war in Barcelona noch nicht eingetroffen. — Die Regierungsjunte von Grenada hat die Konstitution der Kortes von 1812 feierlich proklamiren lassen, vorbehaltlich der Modifikationen, welche die konstituirenden Kortes, die von der Königin zusammen berufen werden müßten, für passend erachten würden. Die Junte von Barcelona ist diesem Beispiele nicht gefolgt; sie schlägt nur den Junten von Valencia, Aragonien und Murcien die Stadt Barcelona als Sitz der höchsten Centraljunte vor, welche niedergesetzt werden solle, um alle Operationen der Provinzen zu leiten.

Frankreich. Nachdem nunmehr die Minister jeder legislativen Beschäftigung überhoben sind, scheint es die Aufgabe unserer Verwaltung geworden zu seyn, einen Plan, oder vielmehr einen großen socialen Gedanken, der schon seit mehreren Jahren bei vielen Gelegenheiten nicht undeutlich durchschimmert, durch eine Reihe theils vorbereitender, theils dem Gegenstande selbst angemessener Thatsachen ins Leben treten zu lassen. Es handelt sich nämlich — und darüber kann bei Niemanden, der die Verhältnisse in Paris aufmerksam beobachtet, auch nur der geringste Zweifel obwalten — es handelt sich darum, die legitimistische Parthei allmählig mit dem jetzigen Zustande der Dinge zu versöhnen, und unter ihrem Beistande an der Befestigung der Dynastie zu arbeiten. Ludwig Philipp befindet sich gegenwärtig anscheinend in demselben Falle, in dem sich Napoleon befand, als er es für zweckmäßig oder für nothwendig hielt, das was hier gleich viel gelten, das sogenannte système de fusion eintreten zu lassen, und sein unausgesetztes Augenmerk darauf zu richten, das Faubourg St. Germain in die Tuilerieen zu locken. Er hatte, wie Ludwig Philipp — freilich jeder auf seine Weise — die Partheien für den Augenblick zum Schweigen gebracht. Der Mittelstand gehörte ihm an, wie er Ludwig Philipp angehört, wie er Jedem angehören wird, der die Anarchie zu zügeln, den regelmäßigen Gang der Dinge wiederherzustellen, und so dem Fleiße Erwerb zu schaffen weiß. Auch in der Ohnmacht der republikanischen Parthei gleichen sich die beiden Epochen, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die Kaiserliche Regierung diesen Feind weit mehr verachten, oder wenigstens weit weniger fürchten dürfte, als die mit Hilfe dieser Parthei erschaffene Juli-Regierung. Was aber Ludwig Philipp, in gleichem Maaße wie Napoleon, fühlt, ist, daß ohne die Freundschaft, oder mindestens ohne die Neutralität der großen Grundbesitzer, aus denen zu allen Zeiten die legitimistische Parthei wesentlich bestanden hat, eine Aussicht auf Stabilität nicht zu erlangen ist. So lange die Republikaner und die Legitimisten eine vereinte Opposition gegen die Regierung bilden, und gemeinsam in jede Lücke eindringen, die sich in den Reihen der Philippisten zeigt, so lange wird innerlich Niemand an die Dauer des jetzigen Zustandes der Dinge glauben.

— Nach dem „Bon Sens" wird der Aprilprozeß in den ersten Tagen des Novembers wieder aufgenommen werden. Der Prozeß würde bis zum Monat Dezember dauern und erst dann der Prozeß Fieschi beginnen, dessen Instruktion auch jetzt ungeachtet der Verhaftung Pepins nur sehr wenig vorgerückt wäre. — In den Pariser Journalen herrscht, seit dem neuen Preßgesetze, über die innere Politik Frankreichs eine wahre Sabbath-Stille. Das System der Einschreckung scheint sich zu bewähren. Glücklicher Weise geben jetzt Mendizabal und O'Connell reichlich Stoff zu allerlei Betrachtungen. — Die Konfiskation obscöner und sittenwidriger Bücher dauert fort. Dies Schicksal hat jetzt auch (wie früher Voltaire's Pucelle d'Orleans) die Amours du chevalier de Faublas, die Liaisons dangereuses u. s. w. getroffen, zum Theil Schriften, die, wie der „National" versichert, zur Zeit der Restauration ungehindert verkauft wurden. — Hr. v. Rigny ist von Neapel in Toulon eingetroffen. Er hat den Bräutigam für die Prinzessin Maria, den Grafen v. Syrakus, nicht mitgebracht.

Belgien. Die Septemberfeste, welche am 23. Sept. begannen, wurden in dem ganzen Reiche durch Trauergottesdienst, Musikfeste, Preisvertheilungen u. s. w. gefeiert. Es gab Bewegungen in Menge, große, laufende, ziehende, strömende; doch Alles nur ruhige friedliche Bewegungen. Es heißt, daß der König, in Begleitung der Königin, nicht nach Paris, sondern nach London sich begeben werde. Die Reise soll in den ersten Tagen des Oktobers vor sich gehen.

Oesterreich. Durch die Reduzirung der Armee wird das Kriegsbudget um 12 Millionen Gulden vermindert. — Don Miguel ist in Triest angekommen und will sich nach Laibach zur Prinzessin von Beira begeben, wo wahrscheinlich auch die Herzogin v. Berry eintreffen wird. — Die Regierung macht ein neues Anlehen von 24—30 Millionen Gulden, welches zu 80 emittirt und mit 3 pCt. verzinst werden soll.

Würtemberg. S. Hoh. der Herzog Bernhard von Weimar ist am letzten Sept. wieder von Stuttgart abgereist.

Griechenland. Es wird Klage geführet über die unverant-

wortliche Sorglosigkeit der städtischen Behörden, die, während über 4.000 Menschen erkrankt seien, noch immer nichts für die Reinlichkeit in Athen thue, und so komme es, daß die Hauptstadt Griechenlands sich in Nichts von einer Afrikanischen oder Türkischen Stadt unterscheide. — Das westliche und östliche Griechenland wird von Räuberhorden durchstreift und auch im Peloponnes regt sich die alte Gährung. Die „Allgemeine Augsb. Zeitung" liefert darüber betrübende Berichte.

Allerlei.

Schluß des wörtlichen Abdruckes eines Artikels aus dem „homiletisch-liturgischen Korrespondenzblatte", betr. Beiträge zur Beantwortung der Anfrage: wie sich der Seelsorger bei vorkommenden Geistererscheinungen zu verhalten hat.

„Ich. Sie halten es also für gerathen, sich aller und jeder Einwirkung auf die Geisterwelt gänzlich zu enthalten?

Er. Nicht gar aller und jeder. Es giebt eine Art von Einwirkung auf die Geisterwelt, die gewissermassen unwillkührlich und fast unabweislich ist. Ich will es wieder durch ein Exempel erläutern. Ich hatte Geschäfte in D. und übernachtete daselbst im Wirthshaus. Nun saß da der Amtmann von B. und schwatzte liederliche Zoten. Die Bauern hatten zum Theil ihr Wohlgefallen daran, andere ärgerten sich darüber. Endlich sagte ich zu ihm: „wenn er sich nicht vor Gott fürchte, so sollte er sich doch vor Menschen scheuen, und nicht so gar grobes Aergerniß geben." Der Amtmann aber fuhr heraus: Er sei im Wirthshaus und zehre um sein Geld, und könne reden, was er wolle. Ich erwiederte ihm: „ich zehre auch um mein Geld, und habe nicht nöthig, seine wüsten Reden anzuhören." Als er aber damit fortfuhr, so warnte ich ihn, er möge Acht geben, wie es sich hetten werde; denn ich wußte, daß ungefähr halbwegs zwischen D. und B. ein Geist stehe, und hatte eine innerliche Versicherung, daß ihn dieser für seine gottlosen Reden züchtigen werde. Der Amtmann setzte sich auf sein Pferd und ritt nach Haus. Aber kaum war er eine Viertelstunde fort, als das Pferd ohne Reiter in vollem Gallop wieder auf das Wirthshaus zugelaufen kam. Der Wirth, voll Schrecken, schickte seine Knechte mit Fackeln, um den Amtmann zu suchen. Da fanden sie ihn in einer Pfütze liegend, ganz mit Koth überzogen und brachten ihn so in das Wirthshaus zurück. Hier erzählte der Amtmann: „als er an den — mir wohl bekannten — Ort gekommen sei, habe er oben an dem Rain einen Mann mit einer Spitzgerte stehen sehen, an dem sein Pferd gescheut habe. Als er aber gleichwohl an demselben habe vorüber reiten wollen, habe dieser mit seiner Gerte (er könnte gar nicht begreifen, wie sie auf einmal so lang geworden sei! —) herunter gelangt, und seinem Pferd einen Schlag gegeben, worauf sich sein Pferd gebäumt und ihn in die Pfütze geworfen habe." Ich brauchte kein Wort weiter zu sagen, fügte S. hinzu; die Bauern waren alle nachdenklich geworden, und der Amtmann dachte jetzt gewiß auch an meine Warnung.

Ich. Aber glauben Sie denn nicht, daß wir den armen Geistern mit einem Wort der Ermahnung zum Herrn entgegenkommen und auch für dieselbigen beten sollten?

Er. Ich habe mich noch nie dazu gedrungen gefühlt, es ist aber möglich. So oft ich z. E. bei Nacht an den H — bunder Steg komme, so pflegt mir dort eine Weibsgestalt in den Weg zu treten, die auch nicht vor mir weicht, wenn ich gerade auf sie zugehe. Sie scheint also etwas von mir zu verlangen. Aber ich habe sie noch nie gefragt, was sie von mir begehre. —

Hier mußte zu meinem Bedauern das Gespräch abgebrochen werden, denn die Glocke schlug zehn, und ich mußte in das Haus meines Gastfreundes zurück. Auch S. hatte den andern Morgen eine Fußreise von etlichen Stunden in seinem Beruf zu machen, nur leider auf eine andere Seite hin, als ich. Ein sicheres Resultat konnte ich mir in jedem Fall daraus ziehen, nämlich, daß diejenigen nicht übel fahren, welche sich mit der Geisterwelt so wenig als möglich einlassen. Die Ehrfurcht gebietende Originalität des erfahrenen Greises verdient auf jeden Fall alle Beachtung, und ich möchte wenigstens einem, der sich nicht selbst dazu gedrungen fühlt, nicht unbedingt rathen, für die Geister zu beten. Wem freilich einmal das Loos dieser Geister zu Herzen gegangen ist, oder wen selbst von ihnen um Fürbitte angefleht wird, der würde sich einer unverzeihlichen Härte schuldig machen, wenn ihm die Liebe nicht über alle Bedenklichkeiten weg hälfe. Der Seelsorger aber wird auf jeden Fall besser thun, diese Pflicht selbst auf sich zu nehmen, anstatt sie andern aufzuladen.

Noch eine Schlußbemerkung dringt sich mir bei dieser Geistesheit auf, die, wenn auch hier nicht ganz am rechten Orte, doch wohl zu rechter Zeit kommt.

Neben jener, aus der alten Rüstkammer der Orthodoxie hervorgeholten Behauptung, daß alle Geistererscheinungen nichts als Spuck des Teufels seien, will sich neuerdings eine andere, dieser gerade entgegengesetzte, aber darum nicht weniger sonderbare Vermuthung geltend machen, welche sich theils auf Schwedenborgische Lehrsätze, theils auf die Vorstellungen der Griechen und Römer von den Dämonien gründet, daß nämlich alle die im Neuen Testament und seither vorkommenden Fälle von Besessenheit der Wirkung von Geistern abgeschiedener Menschenseelen zuzuschreiben seien. Gesetzt, diese Behauptung ließe sich erweisen, so hätten wir dann in dem Beispiel Jesu einen entschiedenen Grund gegen die Fürbitte für diese Geister, indem Er auch niemals ein Wort des Erbarmens oder Ermahnens an einen derselben gesprochen, nie ein Wort des Trostes an einen derselben verloren hat, sondern sie schlechthin aussahren, verstummen und ausfahren oder in den Abgrund fahren hieß. Wir sollen nicht barmherziger handeln wollen, als Er. Es ist aber noch lange nicht an dem, daß alle Dämonen, welche Menschen besessen haben, abgeschiedene Menschengeister seien; vielmehr geht aus den neuerdings hierin gemachten Erfahrungen nur das hervor, daß viele, und wahrscheinlich die meisten, die man in älteren und neueren Zeiten als vom Teufel Besessene ansah, dieß nicht wirklich waren, sondern nur von unreinen Geistern Ueberwältigte sind. Pfr. H."

So weit das „homiletisch-liturgische Korrespondenzblatt." — Was sagt nun der Leser zu solchen Bestrebungen in unserem Zeitalter? Sollte man es für möglich halten, daß in unserem Jahrhundert ein Mann, der Universitäten besucht hat, der auf gelehrte Bildung Anspruch macht, in einem solchen Aberglauben befangen seyn könnte, wie ihn in unserer Zeit kaum mehr ein Nachtwächter bewahrt? Ist es nicht unerhört, daß ein protestantischer Geistlicher sich nicht entblödet, solche Dinge drucken zu lassen, die kaum eine alte Wäscherin, aus Furcht, verlacht zu werden, im Stillen zu erzählen wagt? Ist es nicht noch unerhörter, daß ein protestantischer Dekan, der die Schulen eines Distrikts unter sich hat, der die wissenschaftlichen Arbeiten einer Anzahl von Geistlichen und Schullehrern beurtheilen soll, solchen Thorheiten durch sein Blatt Verbreitung und Anerkennung zu verschaffen sucht? — Aber noch mehr! (wir nahmen Gelegenheit, uns etwas weiter in dieser Zeitschrift umzusehen) Man bedenke! Dieses

Blatt giebt sich den Anstrich, als bewahre es einen ächt christlichen Geist, als sei es eine der bedeutendsten Stützen in dem Tempel der Wahrheit; es macht Miene, als werde seine Tendenz von oben gerne gesehen, es versucht selbst manchmal einen verunglückten Witz gegen heller denkende Geistliche, und hofft nichts Geringeres, als sie alle noch zum Schemel seiner Füße zu legen. — Was meinst Du dazu, günstiger Leser? Ich für meinen Theil bete im Stillen: dafür bewahre uns Gott! Da würde bald jedes Handtuch an der Wand zu einer verzauberten Gräfin, jede Pelzmütze auf der Bank zu einem Geiste in Bärengestalt, jede Ratte, die sich über der Decke auch einmal etwas Bewegung machen will, zu einer ruhelosen Seele, der man einige Bibelsprüche vorlesen müßte, da würden wir bald vor lauter Geistern und Gespenstern nicht mehr, daß wie selbst einen Geist hätten! — Nein, nein, ihr wackeren Kämpfer für Licht und Wahrheit, diese Hoffnung wird euch in den ersten Tagen noch nicht in Erfüllung gehen! — Und nun, meine lieben Geisterseher, nun nimmt der Einsender auf einige Zeit Abschied von euch. Verdammt ihn nicht bis auf den untersten Grund der Hölle, denn er kann nichts dafür, daß er nicht so tief erleuchtet ist, wie ihr. Er fürchtet nicht, sich für immer von euch verabschieden zu müssen, er will jetzt mit dem „Korrespondenzblatt" in Bekanntschaft bleiben, und wenn es wieder ein artiges Geschichtchen zum Vorscheine bringt, dann sehen wir uns wieder.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 4. Oktober 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Rose, Partikulier, Lady Rose u. Lady Pouney — — —	London
R. Roß.	Se. Hoh. der Herzog Bernh. v. Sachsen-Weimar — — —	Weimar
"	Herren Kiebert, Posterpeditor, Pfaff, Kfm., u. Heim, Bergwerksbesitzer	Kronach
"	J. D. die Frau Fürstin v. Saltikoff, Johns, Gesellschaftsdame, Frl. Posnoff, Frl. Wisse, Frl. Nikiforoff, Frl. Gabrieloff, u. Rosenbaum, Partikulier — — —	Petersburg
Wirt. Hof.	Hr. Dittmar, Professor — —	Grünstadt
"	— Paulin, Kfm. — —	Rüdenhausen
"	— Eberr, Revierförster — —	Rothenburg
"	— Zimmermann, Gutsbesitzer —	Petersburg
"	— Baumeister, Gutsbesitzee —	Altdorf
Bl. Glocke.	— Drexel, Forstmeister mit Familie	Wernberg
"	— Heilmaier, Professor — —	Aschaffenbueg
"	Mad. Danhorn mit Familie —	Augsburg
"	Herren Bothen u. Herrmann, Architekte	Dresden
"	Fräul. Sabina, Louise u. Franziska Campert — — —	Wunsiedel
"	Fräul. v. Wigand — —	Aschaffenburg.
"	Hr. Pflaumer, Lieut. — —	Bayreuth
"	— Fischer, Kfm. — —	Posneck
Strauß.	— Krohn, Medailleur — —	Kopenhagen
"	— Bauerkeller, Buchhändler —	Karlsruhe
"	— Löder, Kommissair — —	Neumarkt
"	— Jacobi, Schauspieler — —	Hamburg
"	— Lippert, Kfm. — —	Wien
R. Hahn.	— Wirthmann, Partikulier —	München
"	— Bredow, Stadtrichter — —	Arnswalde

Verstorbene.

Hiesige:

Maria Fink, Auslaufers Ehefrau; Elisabetha Dorner, Webermeisters Töchterlein; Fräulein Marie Caroline Sophie Louise Freiin von Löffelholz.

Auswärtige:

In Augsburg, Frau Magd. Walb, Viel, geb. Defant, Kaufmanns Gattin, 52 J. alt. Frau Rosina Bley, Porzellanhändlers Gattin, 49 J. alt.

In Passau: der K. Bräuverwalter und Landwehrmajor, Herr Dollfuß.

Theater.

Montag, den 5. Oktober, bei beleuchtetem Hause zur Wiedereröffnung des Theaters: Ein Prolog, gesprochen von Carl Hahn. Hier, auf zum Erstenmale: „Johannes Guttenberg," Original-Schauspiel in 3 Abtheilungen, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Anzeige.

Aechter Backstein-Käse, aus der Grafschaft Limburg, wird, nebst allen andern Sorten Schweizer-Käsen billig verkauft bei

J. G. Eckart,
am Obstmarkt.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat September.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
16	27" 4‴ 0‴‴	27" 3‴ 6‴‴	27" 3‴ 2‴‴	+ 5	+ 15	+ 7	helle SW	wolkig NW	helle
18	27 2	27 1	27 1	+ 6	+ 14	+ 7	Nebel SO	wolkig SO	helle
17	27 1	27 0 6	27 0 9	+ 7	+ 16	+ 9	Nebel SO	wolkig SO	wolkig
15	27 1	27 1	27 1 8	+ 10	+ 13	+ 10	helle SO	hell SO	wolkig
19	27 2	27 2	27 2	+ 9	+ 15	+ 10	Regen W	trübe SW	trübe
20	27 2	27 2 6	27 2 9	+ 11	+ 20	+ 10	wolkig S	helle SO	helle
21	27 3 9	27 3 2	27 3	+ 7	+ 20	+ 8	helle SO	helle SO	helle
22	27 3	27 3	27 3	+ 10	+ 20	+ 13	helle SO	helle SO	helle

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Schneider und Weigel'schen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 8 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 1 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beilagen werden anständig honorirt.

Nr. 277. Sonntag. Nürnberg, den 4. Oktober 1835.

Inland.

München, den 2. Oktobee. Am 30. Sept. Abends gegen 8 Uhr trafen JJ. MM. unser Allergnädigster König und die regierende Königin von Bayern im erfreulichsten Wohlseyn von Berchtesgaden hier ein. Am 1. Okt. war bei Allerhöchstem Hofe große Familien-Tafel, woran J. K. K. Hoh. die Großfürstin Helena theilgenommen haben. Gestern Abends trafen Se. Fürstl. Durchl. Herr Marschall v. Wrede von Ellingen hier ein. — Se. Durchl. der Herr Herzog Maximilian von Leuchtenberg werden erst vom 2. auf den 4. d. wieder hier ankommen. — Am 1. d. früh 8 Uhr sind der K. Oberststallmeister Freiherr von Kesling von Töpitz wieder hier eingetroffen. — Se. Durchl. der Herr Fürst von Oettingen-Wallerstein, K. Staats-Minister des Innern, sind vom 30. Sept. auf den 1. Okt. von Leutstetten hier eingetroffen, und werden 8 Tage hier bleiben.

— Vom 19. bis 27. September wurde zu Landshut eine Jubiläumsfeier zum Gedächtniß des vor 400 Jahren stattgehabten Baues und der Einweihung der dortigen Stadtpfarrkirche zu St. Martin begangen, an welcher auch die ganze Umgegend durch zahlreiche Kreuzzüge Antheil nahm. S. Heil. der Papst Gregor XVI. hatte bei dieser Gelegenheit den reumüthigen Büßern einen vollkommenen Ablaß bewilligt; Se. Exc. der Hr. Erzbischof von München die Feier in Person eröffnet und Se. Gnaden der Hr. Weihbischof J. v. Steder dieselbe geschlossen. Die Festlichkeiten wurden durch keinen Unfall getrübt.

(Dienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den prakt. Arzt Med. Dr. Gg. Groll provisorisch zum Stadtgerichts-Arzte in Straubing zu ernennen; in Erwägung der Wichtigkeit des Forstverwaltungs-Dienstes am Sitze der Regierung des Ober-Main-Kreises, noch einen Kreisforst-Kommissair II. Klasse anzustellen und hiezu provis. den bisherigen Revierförster zu Geisenfeld, Al. v. Regnier, zu ernennen; die bei der Regierung des Rheinkreises, K. d. F., erledigte Rechnungs-Kommissairs-Stelle in provis. Eigenschaft dem Rechnungs-Kommissariats-Accessisten und dermaligen Verweser der Steuer-Kontroleur-Stelle zu Neustadt, Duemler, zu verleihen; den am 18. August 1833 in provis. Eigenschaft als Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts Aschaffenburg ernannten Andr. Birnbach von dieser Stelle wieder zu entlassen; auf das erledigte Rentamt Abensberg in Neustadt, seinem Ansuchen gemäß, den Rentbeamten Korb. Schöttl von Walderbach zu versetzen, und zum Rentbeamten in Walderbach den Revisor bei der Steuerkataster-Kommission, Friedr. Asimont, in provis. Eigenschaft, und auf die erledigte Forstei Hohenfels zum provisor. Forstei-Förster den pens. Lieutenant des 10. Linien-Inf.-Regiments und bisherigen funktionirenden Forst-Statistiken in Niederlauterbach, Joh. Nep. Mayr, zu ernennen.

Se. Maj. der König haben am 23. März l. J. den ordentlichen Professor der Philologie an der K. Universität zu Würzburg, Dr. Peter Richarz, zum Bischofe von Speyer Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben unterm 14. Sept. l. Js. an die durch das Ableben des Schiffmeistees Joseph Riedl zu Kraibnrg in dem Landrathe des Isarkreises, und zwar in der Klasse der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit erledigte Stelle, den Maurermeister und Gutsbesitzer in Oberföhring, Joseph Höcheln, einberufen zu lassen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich in wohlgefälliger Anerkennung des ausgezeichneten Muthes und der besondern Entschlossenheit, welche der Schuhmacher Benedikt Fichtl zu Füßen durch die am 22. Juli d. Js. mit Hintansetzung seines eigenen Lebens vollbrachte Rettung des Dienstknechts Franz Linder aus der Gefahr des Ertrinkens, und auch früher schon im Jahre 1828 durch Rettung eines Flößers aus gleicher Gefahe, endlich seit der Zeit bei mehreren Brandfällen an den Tag gelegt hat, unterm 4. September d. Js. Allergnädigst bewogen gefunden, demselben die silberne Civilverdienst-Ehrenmünze zu verleihen.

Se. Maj. der König haben unterm 18. Sept. l Js. dem vormaligen Dekan und nunmehrigen protestantischen Pfarrer Löw zu Redwitz, dann dem protestantischen Pfarrer Lösch zu Schwaningen, den in den protestantischen Gebietstheilen der Monarchie schon früher bestandenen Titel als Prodekan mit dem Range unmittelbar nach den wirklichen Dekanen und vor sämmtlichen Pfarrern Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 15. Sept. vorigen Jahres Allergnädigst bewogen gefunden, den Königl. Landrichter zu Wunsiedel, Major der Landwehr und Mitglied des Civilverdienstordens der Bayerischen Krone, Heinrich Eedmann Wilhelm v. Wächter, sammt seinen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Ritterstand des Königreichs zu erheben.

Se. Maj. der König haben den Kaufmann Georg Seidel in Lissabon zu Allerhöchstihrem General-Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Scheannenpreise in Bamberg, den 30. Sept. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 18 kr., 11 fl. — kr.; Korn: 8 fl. 24 kr., 7 fl. 24 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: 9 fl. 5 kr., 9 fl. — kr., 7 fl. 30 kr.; Haber: 5 fl. — kr., 4 fl. 42 kr., 4 fl. 30 kr.

Digitized by Google

Ausland.

England. Die Londoner Blätter vom 26. Sept. enthalten keine wichtige Neuigkeit. — Ein Detachement von der K. Marine hat Befehl erhalten, sich an Bord des Dampfbootes Phönix zu begeben, welches den Dienst an der Spanischen Nordküste versehen soll.

— Die „London Gazette" vom 25. Sept. berichtet folgende Ernennungen: Hr. Henry St. Fox, bis jetzt außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei dem Kaiser von Brasilien, in der gleichen Eigenschaft bei den Vereinigten Staaten Amerika's; Hr. Ch. J. Hamilton, bis jetzt bevollmächtigter Minister bei den vereinigten Provinzen von Rio de la Plata, zum außerordentlichen Gesandten und bev. Minister bei dem Kaiser von Brasilien; Hr. John H. Mandeville, bisher Sekretair der Brittischen Gesandtschaft bei der Pforte, zum bevollmächtigten Minister bei den vereinigten Provinzen von Rio de la Plata; Hr. David Urquhard zum Sekretair der Brittischen Gesandtschaft bei der Ottomannischen Pforte.

Portugal. Das Lissaboner „Diario do Governo" vom 11. d. enthält ein sehr interessantes Dokument, nämlich einen von allen Kabinetsmitgliedern an die Königin gerichteten Bericht über die Vortheile und die Nothwendigkeit einer aufgeklärten Erziehung unter dem Portugiesischen Volke. Dem Berichte ist ein K. Dekret beigefügt, welches die Grundlagen eines Systemes über öffentliche Erziehung feststellt, das wohl die allgemeine Zustimmung erhalten muß, weil es die aufrichtigsten und reinsten Absichten athmet.

Spanien. Die von der Pyrenäengränze eingetroffenen Journale melden, daß General Alava die Präsidentschaft im Kabinet angenommen hat. — Bilbao ist noch nicht blokirt, wie es seither geheißen hatte. — Ueber den angeblichen Uebertritt von 7,000 Mann Christinischer Truppen zu der Sache der Junten theilen diese Journale kein Wort mit. — Zu St. Sebastian ist eine Verschwörung entdeckt worden, deren Zweck war, die Stadt in die Hände der Karlisten zu liefern. Der Gouverneur der Citadelle und der Obrist des Regiments Oviedo sind verhaftet worden. — Die Junte von Saragossa hat den Generallapitain Montes, der gegen sie operirte, abgesetzt. Die Junten von Andalusien haben die Bildung einer Centraljunte zu Andujar und die Aufstellung einer Armee von 14,000 Mann zur Vertheidigung Andalusiens dekretirt.

— Die Junte zu Cadix hat am 9. September das auf Toreno's Ansuchen ergangene Dekret vom 3. Sept. (das die Junten anwies, sich aufzulösen) als ein feiges Pamphlet, den Minister selbst aber als des Hochverraths schuldig erklärt. — Die Junte von Aragonien hat am 14. Sept. aus Saragossa ein Manifest erlassen, woraus nur erhellt, daß sie selbst noch nicht weiß, ob die Konstitution von 1812 proklamirt werden soll, oder man sich vorerst bescheiden müsse, alles auf den Fuß von 1823 zu bringen. (Mit einem Wort: in Spanien herrscht nebst der materiellen Anarchie auch die Anarchie der Grundsätze.)

— Eine Depesche aus Narbonne vom 25. Sept. besagt, daß am 22. auf die Nachricht von der Ernennung Mina's zum Generalkapitain, Barcelona illuminirt worden ist. Die Riego-Hymne wurde im Theater gesungen. Man besorgt neue Unruhen. Aus Valencia vom 19. Sept. wird geschrieben, in Folge eines Aufstandes sei der Graf von Almodovar genöthigt worden, sich einzuschiffen. Fünfzehnhundert Bauern, die zum Theil bewaffnet sind, kamen am 13. in die Stadt. Man fürchtete Plünderung. (J. d. P.)

— Don Karlos hat am 17. Sept. aus Murgia eine Proklamation erlassen, worin er die Spanier auffordert, sich von der einbrechenden Anarchie zu retten und unter dem Schatten des legitimen Thrones ihr Heil zu suchen. Er verspricht zugleich goldene Berge und alle erdenklichen Rechte.

— Nach Briefen aus Bilbao vom 18. Sept. waren in der Nacht vom 17. Sept. die Generale Espartero, Espeleta und Iriarte mit den Christinischen Divisionen von der Stadt abmarschirt, um sich mit Cordova zu vereinigen. Sie hatten die Richtung nach Encartaciones, zwischen den Gebirgen von Santander u. Biscayen, eingeschlagen. Die Engländer, 6,000 Mann stark, waren in Bilbao zurückgeblieben.

Frankreich. Das ministerielle Journal vom 28. Sept. zeigt an, daß der König am Abend desselben Tages nach Fontainebleau reisen werde. Es scheint, daß alle auswärtigen Botschafter von dem Hofe Einladungen dahin erhalten haben. Von den Festlichkeiten, die dort stattfinden sollen, erzählt man sich Wunderdinge. Das Palais ist ganz wieder hergestellt und im Innern sowohl, wie außen, prachtvoll ausgeschmückt worden. Es gehört jetzt zu den lebenswerthesten Merkwürdigkeiten des Landes. Die Mitglieder der Französischen Oper, des Theaters Français und des Gymnase werden drei Vorstellungen geben. — Die Verhaftungen währen in einer großen Anzahl von Städten fort, und bei jeder Verhaftung heißt es, es sei ein Mitschuldiger Fieschi's. Sie scheinen jedoch eher mit der Entdeckung einer republikanischen geheimen Gesellschaft in Toulouse in Verbindung zu stehen. Nach dem „Journal du Commerce" von Lyon vom 26. Sept. wurden auch daselbst mehrere Arbeiter verhaftet, die das Gesetz gegen die Associationen übertreten haben. — Der König und die Königin der Belgier sind am 28. Sept. in Calais eingetroffen, wo sie sich nach Ramsgate einschiffen.

Dänemark. Man schreibt aus Kopenhagen: „Unsere Blätter enthalten die eben so wichtige als erfreuliche Angabe, daß ein vollständiges Budget unter der Presse sei, und aller Wahrscheinlichkeit nach in wenigen Tagen öffentlich erscheinen werde. Sollte diese Nachricht, wie wir hoffen, sich bestätigen, so wäre dieß allerdings ein Schritt von der höchsten Wichtigkeit, der die zweckmäßige Entwickelung unserer öffentlichen Verhältnisse um Vieles fördern würde. Namentlich auch für die nun ins Leben tretende Wirksamkeit der Stände wäre dieß eine Begebenheit voll glücklicher Vorbedeutung, indem sie dem wesentlichsten Ziele ihrer Bestrebungen um vieles näher gerückt seyn würden, wenn sie das als Ausgangspunkt benutzen könnten, was sie sonst erst zu erstreben hoffen dürften.

— Ein neuerer Brief aus Kopenhagen vom 22. Sept. sagt: „Allerhöchstem Befehl zufolge ist Sr. Maj. in Ihrem geh. Staatsrath eine Gesammt-Uebersicht der Lage der Dänischen Finanzen im Jahre 1833 vorgelegt worden, so weit es den Theil derselben betrifft, der unter die Direktion der Staatsschuld und des sinkenden Fonds gestellt ist, so wie den, der unter die Deputirten für die Finanzen gehört. Se. Maj. haben demzufolge beschlossen, daß der darüber erstattete allerunterthänigste Bericht durch Einrückung in die „Kollegial-Tidende" und in die „Schleswig-Holsteinischen Anzeigen" zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden soll. (Die Staatsschuld bis zum 1. Jan. 1835 betrug, als: inländische 49,028,000 Rthlr. Silber, 2,443,000 Rthlr. Zettel; ausländische 48,324,000 Rthlr. Silber; in allem 127,352,000 Rthlr. Silber und 2,443,000 Rthlr. Zettel.)

Digitized by Google

Rußland. Die „Nordische Biene" enthält in einem Schreiben aus Kostroma folgende Notizen über Iwan Ssußanin, den Landmann, dem jetzt ein Ehren-Denkmal gesetzt werden soll und der durch seine Treue und Standhaftigkeit den Zaren Michael Feodorowitsch, den Stammvater des hohen Regentenhauses, unter dessen Scepter Rußland seit mehr als zwei Jahrhunderten seine glücklichsten und ruhmvollsten Tage verlebt, gerettet hat: „Als Michail Feodorowitsch, noch unbekannt mit seiner in Moskau vor sich gegangenen Erwählung zum Zaren, mit seiner Mutter einsam in Kostroma auf seinem Erbe lebte, wollte eine verzweifelte Rotte der damals in Rußland umherziehenden Polen, welche davon Nachricht erhalten hatten, die Russen durch ein verwegenes Unternehmen in Verwirrung stürzen, den erwählten Zaren aufheben, ihn gefangen nach Polen abführen oder ermorden. Als sie sich ganz still dem Romanowschen Gute näherten und nicht ferne vom Flecken Domnina im Dörfchen Derewnizi (jetzt Derewnischtschi) standen, ergriffen die Polen einen dortigen Bauern, einen alten Mann, fragten ihn aus über den Weg zum Gute, und ob sich Michail Romanow daselbst befinde. Dieser Greis war Iwan Ssußanin. Seinen unvermeidlichen Untergang voraussehend, nahm derselbe auf immer Abschied von den Seinigen, erklärte sich sodann bereit, den Meuchelmördern den Weg zum Romanowschen Gute zu zeigen, und führte sie durch tiefen Schnee, im dichten Walde, auf Nebenwegen, vorsätzlich in ganz entgegengesetzter Richtung weit ab von ihrem Ziele. Endlich merkten die Polen den Betrug; sie ergrimmten und peinigten Ssußanin; aber weder Martern noch tödtliche Schläge vermochten den hochherzigen Greis zu erschüttern. Er gab unter Foltern den Geist auf — und Michail war gerettet: Leute, welche Ssußanin vorausgeschickt hatte, warnten diesen vor der Gefahr; die Mutter wußte sich mit ihrem jungen Sohne in Kostroma zu verbergen, wo sie die unerwartete Nachricht von seiner Erwählung zum Zaren erhielt. — Michail Feodorowitsch beschenkte in der Folge Ssußanins Schwiegersohn Bogdan Ssobinin mit der Hälfte seines Geburtsortes, und gab ihm später statt dessen zur Entschädigung das Land Korobowo in ewigen erbeigenthümlichen Besitz, mit Befreiung von allen Bauern-Leistungen. Dieses Vorrechts genießen noch bis auf die heutige Stunde die Bewohner von Korobowo, welche den Namen „Freibauern" führen; doch die Ueberreste des Helden, des Märtyrers Ssußanin, wurden im Ipatijewschen Kloster zu Kostroma feierlich beigesetzt. Aber die Stelle, wo der Staub des Braven liegt, ist nicht mehr genau bekannt." — Das Journal des Ministeriums des Innern enthält die den Nachkommen Ssußanin's zu verschiedenen Zeiten ertheilten Urkunden, welche die Dankbarkeit des geretteten Herrschers und seiner Nachfolger bezeugen. Die Nachkommenschaft Ssußanin's, die im Jahre 1812 aus einer verheiratheten Tochter und ihren beiden Söhnen Danilo und Konstantin bestand, ist bis zum Jahre 1834 (also in einem Zeitraum von 202 Jahren) auf 105 männliche und 121 weibliche, im Ganzen also auf 226 Individuen gestiegen.

Preußen. Man trägt sich in Berlin mit dem Gerüchte, daß der Prinz Adalbert, Sohn des Prinzen Wilhelm, eines Bruders unsers Königs, sich mit der schönen und liebenswürdigen Großfürstin Olga vermählen werde, ja man sagt, daß er für den Fall dieser Heirath zum König von Polen bestimmt sei. Vielleicht dürften, wenn das Gerücht wahr ist, auf solchem Wege viele Gemüther versöhnt werden. — Die Uebungen bei Kalisch sollen zwar sehr zur Zufriedenheit der Monarchen ausgefallen seyn, dem Vernehmen nach sind aber einige hohe Offiziere und Beamte wegen Unterschlagungen nach Sibirien gesandt worden, indem vorzüglich durch ihre Schuld die Linientruppen nicht gehörig verpflegt wurden.

Baden. Die Nro. 42 des Großherzogl. Staats- und Regierungsblattes enthält das Gesetz über Eigenthumszwangsabtretungen zum öffentlichen Nutzen.

Allerlei.

Die Leipziger Eisenbahn.

Ernst' mit wichtigen Geberden
Sitzt in Leipzig die Komité,
Denn die Eisenbahn soll werden,
Manchem Wirth wird angst und weh'.
Auf der Schienen Gleis
Und von Dämpfen heiß,
Die der Kohlen Kraft beloben,
Wird der Wagen fortgeschoben.

Zum Werke, das so lange währet,
Geb' auch noch ich ein unnütz Wort;
Wenn man nur spricht und klatscht und mähret,
Dann fließt die Arbeit langsam fort.
D'rum laßt uns aufmerksam betrachten,
Wie viel man spricht und wenig thut,
Man muß das Sprüchwort doch beachten:
Was lange währt, das Ding wird gut.
Das ist's ja, was wir nie verläugnet,
Voreilig war der Sachse nie,
Wir hab'n uns dadurch ausgezeichnet,
Es ist mein Ernst, nicht Ironie.

Wie die Aktien schon fliegen!
Manches machte seinen Schnitt.
O ich sehe uns schon fliegen
Gleich von Dresden nach Madrid!
D'rum, ihr Leute, frisch,
Setzt euch um den Tisch,
Rathet, wie wir sollen reisen,
Ueber Strehla oder Meißen?

Denn wo die Felsen himmelan starren,
Da giebt es zu graben, zu hacken, zu scharren;
Der Komité wird höllisch bang.
D'rum, wer da etwas Großes bauet,
Nur vorsichtig sich umgeschauet,
Das Geld ist rar, der Weg ist lang.
Uns bleibt indeß das süße Hoffen,
Wir sehen schon voraus im Geist
Den Weg von hier bis Lommatzsch offen
Und Alles fährt und Alles reist.

Da strömet heran im wilden Gedränge
Der Passagiere unendliche Menge;
Es reihen sich blitzschnell Wagen an Wagen,
Sie rennen und jagen,
Und voran regieret
Des Schaffners Hand,
Die sorgend uns führet
Von Land zu Land.

Digitized by Google

Sie drehet und lenket
Und hemmet und schwenket
Den Wagen im Gleis
Mit Vorsicht und Fleiß.
Die Leute sie halen
Geschäftig die Kohlen,
Daß das Wasser muß sieden und prickeln,
Daß schnell sich die Dämpfe entwickeln.

Wohlthätig ist des Dampfes Kraft,
Und was sie wirket, was sie schafft,
Das will ich auf Befragen
Wohl einem jedem sagen:
Mit Dampf treibt man die Mücken fort,
Mit Dampf kommt man von Ort zu Ort,
Und mancher hat schon brav gelacht,
Wenn er viel Dampf uns vorgemacht;
Und denket nur, es heißt sogar,
Man würde schon im nächsten Jahr
Mit Dämpfen stark kneten
Und Menschen fabrizieren.
Ja manche Aufruhr wird gedämpft,
Und also auch mit Dampf bekämpft;
D'rum mag auch manchem Magen
Gedämpftes wohl behagen.
Doch genug von Dampf und Dünsten!
Aufzuhören, ist gar schwer;
Ist die schwerste von den Künsten;
Wer stets spricht, wird seicht und leer.
Liebe Eisenbahn,
Bleibe nur kein Wahn!
Macht nicht nur den Plan,
Fangt zu bauen an!

— In der Behausung des ermordeten Ehepaares Maes zu Paris hat man bei fortgesetzter Nachsuchung auch Juwelenschmuck im Werth von 80,000 Fr. gefunden.

— Am 15. Sept. wurde zu Chartres (Departement der Eure und Loire) ein Ehepaar hingerichtet, welchen einen dreifachen Mord (Vater, Mutter und Sohn) begangen hatte. Der Richtplatz war mit einer zahllosen Menschenmenge besetzt, unter der wieder das weibliche Geschlecht die Mehrzahl ausmachte.

— Heine hat an den Redakteur des „Journal des Debats" geschrieben, um zu erklären, daß er kein Israelite und eben so wenig einer der Chefs der liberalen Parthei in Deutschland sei, wie man ihm ausgesagt worden. Er sagt, nie habe er den Fuß in eine Synagoge gesetzt, vielmehr gehöre er zu den Augsburgischen Konfessionsverwandten.

— Lieutenant L., welcher bekanntlich vor mehreren Monaten das Unglück hatte, beim Exerciren in Hanau einen Soldaten zu erstechen, soll vom Kriegsgericht zu halbjähriger Festungsstrafe verurtheilt worden seyn.

— Im Verlage der Kesselring'schen Hofbuchhandlung zu Hildburghausen ist so eben erschienen: „Dr. Heinrich Stephani's, Kirchenraths und Ehrenritters des K. Bayr. Hausritterordens von St. Michael, Geschichte seiner Amtssuspension als Dekan und Stadtpfarrer zu Gunzenhausen in Bayern. Ein Seitenstück der jüngsten mystischen Spuckgeschichte zu Halle in Preußen." Hr. Dr. Stephani giebt in der Vorrede an, daß er im 74. Jahre seines Lebens und im 42. seiner dem Staate und der Kirche geleisteten Dienste stehe, und daß die Mystiker in Bayern die Hauptschuld jener Amtssuspension tragen.

— Im „Bayer'schen Landboten" wird behauptet, man mache in München aus 1 Maaß Malz 70 Maaß Bier, und müsse es sich überdem noch gefallen lassen, daß für den Magen total verderbliche Hopfenblut, welches durch die größten Kraftpressen aus dem Innern der Kräuterladern herausgedrückt werde, mit hineingerinnen. Auch heißt es in demselben: „Ins größten Kunst des Biersiedens wird jetzt gerechnet, aus recht wenig Malz und recht wenig Hopfen (dem bittern wird das Bier doch) ein ungeheures Quantum Bier zu sieden, ein Bier, das man im Munde schmackhaft nennen muß. Allein es ist nur Täuschung; die Kälte ist der Schutzgott der Biere; diese eiskalt vom Keller her getrunken, sind alle gleich gut; es kann nie das gute vom schlechten unterschieden werden, bis sie endlich in eine gewisse Temperatur übergehen, dann zeigen sich die verschiedenen Kräfte derselben."

— Die „Bayer'sche Nationalzeitung" spricht die Hoffnung aus, daß von den sechshundert Nürnbergern, welche zu den bevorstehenden Festlichkeiten nach München kommen werden, doch Einer auch den (berüchtigten) Trichter mitbringen werde.

Hiesiges.

Im Monat September wurden dahier 7 zu Bürgern und 7 als Insassen aufgenommen.

Verstorbene.

Hiesige:

Kunig. Baeb. Bock, Großpfragners Töchterlein; Georg Nikolaus Fischer, Wirth und Garkochs Sohn; Johann Michael Marsching, Zimmergesellen Söhnlein von Gostenhof; Herr Johann Schön, Rothschmiedmeister; Frau Margaretha Haasin, Oekonoms Wittwe von Thon.

Auswärtige:

In Stuttgart: Hof-Domainenkammer-Baumeister Autenrieth, 44 J. alt. General-Superintendent von Tübingen u. Prälat v. Pfizer, 63 J. alt.

In Rennes: Der berühmte Rechtsgelehrte Toullier, Ehrendekan der dortigen Rechtsschule, Vorstand der dortigen Advokaten und Mitglied der Ehrenlegion, 84 J. alt.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 2. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Frau Gräfin v. Moltke, u. Hr. Bac. v. Malzahn — —	Mecklenburg
"	Hr. Licht, Kfm. — —	Hanau
"	— Reinhardt, Kfm. — —	Elberfeld
"	— Dannemann, Kfm. — —	Bremen
"	— Buchee, Hofrath u. Professor —	Erlangen
"	— De Crignis, Kfm. — —	Augsburg
R. Roß.	— Strinhardt, Kfm. — —	Frankfurt
"	— Wagner, Kfm. — —	Augsburg
Wilt. Hof.	— Kreß, Kfm. — —	Kitzingen
"	— Fritschee, Oberlieut. — —	Würzburg
"	Herren Zwack, Stadtger.-Assessor, u. Holfelder, Partikuliee —	München
"	Herren Fick u. Träger, Privatiers —	Regensburg
"	Hr. Bac. v. Stein, Gutsbesitzer —	Wehrda
"	Herren Makur, Landger.-Assessor, u. Aursch, Rpp.-Gee.-Rath —	Aschaffenburg
"	Frau v. Billing — —	Schweinfurt
"	— de la Haye — —	Marburg
"	Hr. Eibenbergee, K. K. Oberlieut.	Mainz
"	— Plaß, Landstand — —	Würzburg
Strauß.	— Krauße, Advokat —	Dresden
"	— Bar. v. Pillement, Lieut. —	Amberg
"	— Irener, Hofmeister — —	Ulmstadt
"	Fräul. Fellner — —	München
"	Hr. Gonnermann, Kfm — —	Schweinfurt
"	— Bürnee, Kand. Jur. — —	Koburg
"	— Jurnee, Partikulier — —	London
Bl. Glocke.	Herren W. u. G. Reichel, Fabrikanten	Oberröslau
"	— Engelhardt, Revierförster, u. Stiebee, Fabrikbesitzer — —	Gmünd
"	Hr. Tüm, Privatier — —	Sulz
"	— Herold, Gastw. — —	Büchenbach
"	Fräul. Schneider — —	Wöllstein
"	Hr. Sonnenberg, Kand. Theol. —	Erlangen
"	Dem. Humbert u. Dem. Bourquin	Neuschatel
Mondsch. i. S.	— Gademann, Kfm. — —	Schweinfurt
"	— Hauck, Rechtspraktikant —	Ansbach

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 31 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pfangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 278. Montag. Nürnberg, den 5. Oktober 1835.

Inland.

In München ist am 1. Oktober der Großherzogl. Hessische Staatsminister Herr Baron von Geuben angekommen.

— Die staatswirthschaftliche Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München, als technische Hochschule, hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Nachdem es dem Königl. Staats-Ministerium des Innern gefällig war, die staatswirthschaftliche Fakultät hiesiger Universität als technische Hochschule mittelst Königl. Ministerial-Reskriptes vom 23. August l. J. als Prüfungs-Kommission für die Bewerber um Lehrstellen an Landwirthschafts- und Gewerbsschulen zu bestimmen, so werden diejenigen dieser Aspiranten, welche die Zulassung zu einer solchen Prüfung von dem benannten Königl. Staatsministerium bereits erhalten haben, hiemit aufgefordert, sich bei unterfertigter Fakultät zu der am 13. Oktober l. J. vorschriftsmäßig vorzunehmenden Prüfung zu melden."

— Das „Augsburger Tagblatt" bezeichnet als Ursache des dortigen bald ganz armseligen Handels die große Menge von Reisenden, welche nicht nur die wirklichen Kaufleute, sondern auch den kleinsten Krämer, ja selbst sogar die Handwerksleute überlaufen und ihnen Waaren aufzudrängen suchen, so daß der ganze Zwischenhandel verloren geht. Namentlich werde Augsburg am meisten durch Nürnberger Musterreiter behelligt ꝛc. ꝛc.

Schrannenpreise in Augsburg, den 2. Okt.. Waizen: 10 fl. 42 kr., 10 fl. 6 kr., 8 fl. 55 kr.; Korn: 6 fl. 29 kr., 6 fl. 9 kr., 5 fl. 55 kr.; Gerste: 8 fl. 53 kr., 8 fl. 31 kr., 7 fl. 56 kr.; Haber: 4 fl. 6 kr., 3 fl. 53 kr., 3 fl. 38 kr.

Ausland

England. Die „Times" sagen: „O'Connells Beredsamkeit ist eine buntstimmernde Hyperbel, ausgeschmückt mit verwelkten Blumen, wie eine schmutzige Dirne sie in Coventgarden auflesen würde, zum Strauße gewunden mit dem Geschmack eines Waschweibes." Ein Korrespondent des „Courier" versichert dagegen, als er O'Connell gehöre, habe ihm immer das Bild von John Kemble, die schönsten Stellen Shakespeare's rezitirend, vorgeschwebt.

Spanien. Nach Briefen von der Pyrenäengrenze ist die in Katalonien wieder eingedrungene Karlistische Division auf allen Punkten zum 2. Male geschlagen worden. Ein anderes kleines Corps, welches zu den Trümmern des 4. Bataillons stoßen sollte, ist zwischen Jaca und Confeana überfallen und gänzlich geschlagen worden. Die zersprengten Karlisten wurden von den Urdanos verfolgt und 62 Gefangene nach Jaca eingebracht.

— Die Junte von Saragossa hat an die Stelle des Generalkapitains Montes den Brigadier Ocana ernannt. — Die konsultative Junte von Tarragona hat sich zur Regierungsjunte umgestaltet und zu der Oberjunte von Katalonien 3 Deputirte abgeschickt. Girona hat die Autorität der Oberjunte in Barcelona anerkannt. — Die Journale aus Barcelona gehen bis zum 20. September. Am 18. herrschte auf den Straßen großer Tumult, weil der Kurier noch nicht die Bestätigung von der Nachricht des Sturzes Toreno's überbracht, die dort am 16. verbreitet worden war. Haufen durchzogen die Hauptstraßen unter dem Rufe: „Es lebe die Union! Nieder mit dem Ministerium!" Am 19. d. feuh verbreitete sich die offizielle Nachricht von der Demission des hartnäckigen Ministers mit Blitzesschnelle. Anfangs zeigten sich einige Bewegungen. — die Stadtmiliz griff jedoch zu den Waffen und die Ruhe wurde wieder hergestellt. Abends war die Stadt und das Fort Montjouy zu Ehren des Sturzes Toreno's illuminiet. — Die Oberregierungsjunte hat eine sehr strenge Ordonnanz gegen die Kontrebandiers erlassen. — Das Journal von Saragossa vom 14. d. enthält ein sonderbares Aktenstück. Es ist dieß die Petition mehrerer Geistlichen, eine Kompagnie von Geistlichen zur Mitwirkung bei der Vertheidigung der öffentlichen Ordnung und des Vaterlandes bilden zu dürfen. Die Oberjunte nahm dieses Erbieten an und beschloß, die Kompagnie solle anerkannt werden, sobald 30 Priester unter den Waffen wären.

Frankreich. Zwei von den aus St. Pelagie entflohenen Aprilgefangenen, die Herrn Caillet und Crevat, sind auf dem Wege nach Belgien verhaftet und nach Paris zurückgebracht worden. (J. d. D.) — Hr. v. Rigny ist am 28. Sept. in Paris angekommen, wo sich auch Ludwig Philipp noch befindet, da die Zurüstungen zu den Festlichkeiten in Fontainebleau noch nicht beendigt sind. — Das Kabinet soll dem Botschafter in Madrid, Hr. v. Rayneval, Instruktionen zugeschickt haben, nach denen er seine diplomatischen Beziehungen zu dem Spanischen Kabinete in dem Falle suspendiren soll, wenn die Königin Maria Christina von der Regentschaft verdrängt werden sollte, die sie in Kraft der testamentarischen Vorschrift Ferdinands VII. ausübe. —

— Die Börse zu Paris war am 29. Sept. wegen beunruhigender Nachrichten aus Spanien sehr bewegt. Man versicherte, die Regierung habe auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten, daß der Marquis de la Navas, nachdem er 12,000 Mann (nach andern 18,000) in Valencia gesammelt, sich auf den Marsch gegen Madrid begeben habe, in der offen ausgesprochenen Absicht, die Konstitution von 1812 zu proklamiren, Maria Christina der Regentschaft verlustig zu erklären, und einen Regentschaftsrath im Namen Isabella's II. einzusetzen. Hr. v. Rayneval habe Madrid bereits verlassen. Auch wurde in einem legitimistischen Winkel behauptet, das Tref-

Digitized by Google

fen am 20. Sept. wäre zum Nachtheil der Christinos ausgefallen, und zwei ihrer Generale hätten in demselben den Tod gefunden.

Belgien. Man schätzt die Anzahl der Fremden, welche wegen der Septemberfeste nach Brüssel gekommen sind, auf ungefähr 100,000.

Dänemark. Die Staatsschulden (m. s. u. gestr. Bl.) betrugen am 1. Januar 1838: 129,803,000 Rthlr., wovon 72 die inländische, 48 die ausländische Schuld, welche zusammen verzinset werden mit etwa 5 Millionen, also im Durchschnitte zu 3 3/4 pr. Ct. Die jährliche Kapital-Abtragung macht 1 Million aus. Die Aktiva, die zur Deckung der Schulden angewendet werdrn, betragen 22 Millionen, die jedoch nicht mehr als 2 pr. Ct. im Durchschnitt einbringen. Die Staats-Einnahmen betragen: Aus dem eigentlichen Königreiche Dänemark sechs Millionen (Grundzins 2 Millionen, Zoll 3 Millionen); in den Herzogthümern Schleßwig und Holstein vier Millionen (Grundzins 1 Million, Zoll 1 Million, K. Güter und Forsten 1 Million); Lauenburg 1/5 Million; Zinsen der Aktiva eine halbe Million; Abtrag derselben eine Million; Sundzoll zwei Millionen. Im Ganzen beträgt die Einnahme 13,945,000 Reichsbankthalr. Die Ausgaben betragen: Für den K. Haushalt 1 1/2 Millionrn, für die Civil-Verwaltung 1 Million, für das auswärtige Departement 1/2 Million, für den See-Etat 1 Million, für den Land-Etat 2 1/2 Millionen, für Verzinsung der Staatsschuld 6 Millionen, für Amortisirung derselben 1 Million, Zuschüsse zum Pensionswesen 1/2 Million u. s. w.; im Ganzen 14,246,000 Rthlr., welches also ein jährliches Defizit von 300,000 Rthlr, ergiebt. Hierbei ist aber zu bemrrken: 1) daß hier blos die Einnahmen und Ausgaben drs eigentlichen Finanz-Departements angeführt sind, während außer denselben noch viele einzelne Fonds bestehen, die durch Beschatzung der Staatsbürger beigeschafft werden. Ferner sind die Intraden des Postwesens, die sehr bedeutend sind, nicht in der Einnahme berechnet, wogegen diese zum Pensionswesen verwandt werden, wozu die angeführte 1/2 Million Zuschuß noch hinzukommt. 2) Daß eine große Anzahl von Staatsbeamten nicht aus der Staatskasse, sondern durch unmittelbare Sportulirung der Steuerpflichtigen besoldet wird. 3) Daß zur einheimischen Staatsschuld noch große Summen hinzuzurechnen, die im Grunde nur in der Staatskasse deponirt sind, als die Gelder Unmündiger, der Sparkassen und vieler öffentlichen Stiftungen und Korporationen. 4) Daß hier nicht die Kommunal-Abgaben mitgerechnet sind, welche doch in dem letzten Decennium fast verdoppelt worden, indem einerseits die Ausgaben, namentlich für das Armenwesen, bedeutend gestiegen, theils aber auch bei dem bestehenden Finanz Systeme viele Lasten, die ihrer Natur nach der Staatskasse anheimfallen, auch früher von derselben entrichtet wurden, von den Kommunen getragen werden.

Oesterreich. Nachrichten aus Venedig vom 24. Sept. zufolge, hat Don Miguel an diesem Tage die Rückreise nach Rom angetreten.

Baden. Die Nr. 43 des Großherzogl. Staats- und Regierungsblatts enthält folgende Verordnung des Großherzogl. Finanzministeriums vom 28. Sept., die Erweiterung des freien Verkehrs mit den übrigen Zollvereinsstaaten betreffend: Mit höchster Genehmigung Sr. Königl. Hoheit drs Großherzogs und im Einverständniß mit den übrigen Staaten des Zollvereins wird andurch verordnet: Art. 1. Nachstehende, von dem gänzlich freien Verkehr zur Zeit noch ausgeschlossene Waaren sind vom 14. Okt. d. J. an von jeder Zollabgabe bei der Einfuhr aus den Vereinsstaatrn in das Großherzogthum und bei der Einfuhr aus dem Großherzogthum in die Vereinsstaaten ebenfalls befreit: Tarifsatz 2. b. Baumwollengarn: 1) weißes ungezwirntes und Watten; 2) doublirtes, gezwirntes Garn (Zwirn, Strickgarn), ingleichen alles gefärbte Garn. Tarifsatz 20. Kurze Waaren, Quincaillerien rc. Tarifsatz 25. f. Weine, ältere als 1834r Gewächs. Tarifsatz 30. Seide und Seidenwaaren: b. seidene Zeuge und Strumpfwaaren, Tücher (Shawls), Bänder, Blonden, Spitzen, Petiner, Flor (Gaze), Posamentier-, Knopfmacher-, Stricker- und Putzwaaren, Gespinnste und Tressenwaaren aus Metallfäden und Seide, außer Verbindung mit Eisen, Glas, Holz, Leder, Messing und Stahl, Gold- und Silberstoffe; endlich obige Waaren aus Floretseide (bourre de soie), oder Seide und Floretseide. c. Alle obigen Waaren, in welchen außer Seide und Floretseide auch andere Spinnmaterialien, Wolle und andere Thierhaare, Baumwolle, Leinen (einzeln oder verbunden) enthalten sind. Art. 2. Der Eingang dieser Waaren aus drn Vereinsstaaten in das Großherzogthum und aus dem Großherzogthum in die Vereinsstaaten ist nur dann gestattet, wenn durch obrigkeitlich beglaubigte Ursprungszeugnisse von Fabrikanten odrr Producenten nachgewiesen wird, daß sie bezüglich in einem Vereinsstaate oder dem Großherzogthum erzeugt worden sind. Art. 3. Was wegen drr Ursprungszeugnisse für wollene und baumwollene Waaren, so wie drr 1834r Weine bereits verordnet worden ist, findet auch auf die Art. 1 erwähnten Gegenstände Anwendung. Die Großherzogl. Zolldirektion ist mit dem Vollzug gegenwärtiger Verordnung beauftragt.

Griechenland. Von den Teutschen Offizieren nehmen fortwährend Viele ihren Abschied, was die Griechen gerne sehen, und woran die Regierung sie nicht hindert. — Von der jetzigen Griechischen Seemacht soll kein einziges Schiff im Stande seyn, sich mit einem Feind zu schlagen.

Allerlei.

Zwei Bildchen aus dem Volksleben in Nürnberg.

Königliche Bank — und Fleischbank, wer sollte glauben, daß aus einem dieser zweifoldigen Hauptwörter sich ein schreckenbringender Mißverstand hervorhaspeln könnte? Und doch ist dieses erst vor wenigen Tagen dahier in Nürnberg geschehen, wie wir stracks hören werden.

Ein hiesiger Gastwirth brachte einem Kammfabrikanten die Summe von 3,000 fl. „Freund, trage Du sie nur in die Bank!" so hieß es, als der Hotelier und dessen Magd mit der Geldlast in der Behausung des Letzteren angekommen waren. Der Herr winkt seiner Magd, und beide machen sich auf den Weg. Auf der Gasse begegnet unserm gesprächigen Gasthausinhaber ein zweiter guter Freund, und weil die Herren Nürnberger herzensgute gesprächige Leute sind, so spinnt sich jetzt ein Gespräch an mit einem langen, klafterlangen Faden. Die Fäden der Blutsverwandtschaft sollen sich manchmal leichter, als jene der freundschaftlichen Konversation abschneiden lassen, und ich bestreite dieß um so weniger, je mehr letztere in den Saft des Geistigen getaucht sind. Bei unseren Herren Nürnbergern mochte dieß stattfinden, und Freund Gastwirth Mitleid mit der guten Magd haben, die so eben vom Land hereingekommen und mit der Aufrechthaltung des Geldpacks im Stehen nicht wenig beschwert war. Der gute Herr sprach daher zu der guten Magd: „Geh' Sie nur indessen voran und trage Sie das Geld in die Bank." Die Magd entfernt sich, unsere guten Freun-

Digitized by Google

be wörteln aber noch ein volles halbes Stündchen in pace et fidelitate miteinander, nun aber setzt unser Herr Gastwirth seine Beine in rasche Motion, kömmt am Hause der k. Bank L. 19 B. an, sieht aber außer demselben so wenig, wie im Innern die Trägerin des geldbepackten Handkorbes. Der Mann fängt Grillen, wird allmählig blaß, wie eine Leiche, gleich als hätte er beim Pharospiel im Bade zu Töplitz va banque gerufen und als Spieler Bankerott gemacht. Es geht sparnstreichs nach Hause; doch auch hier läßt sich eine Magd weder sehen noch hören. Die Angst steigt, der Schrecken nimmt zu, der Verdacht wird nach und nach so groß, wie der klafterhohe Rücken des St. Gotthardsgebirges; 3,000 fl. sind auch keine Kleinigkeit, und könnten selbst einen zweiten heiligen Eremiten Gotthard bei aller Geringschätzung zeitlicher Güter aus der ruhigen Fassung bringen. Der Herr Gastwirth fragt in mehrern Gast- und sonstigen Häusern zu und seiner vermißten Magd, oder vielmehr den fehlenden 3,000 fl., nach. Alles vergebens. Eine wahre Angst- und Schreckensstunde, heiß wie die von Pater Cochem hochseligen Angedenkens beschriebene hölliſche Feuergluth, verrinnet; die Magd ist nirgends zu finden. „Der leidige Gott sei bei uns wird doch den dummen Landteufel nicht fort- und wahl gar zum Land hinaus verhetzt haben?" so denkt sich unser ängstlich schnaubender Nachspäher, und der Schweiß träuft wie Kugeltropfen von seiner Stirne; er läuft stundenlang die Gassen der Stadt querein, querauß; endlich aber — Gott sei Dank! tönt dem höllisch eingeheizt wordenen Inquisitor eine freundliche Stimme in der Nähe der Fleischbrücke in's Ohr; er schaut dahin, wohrr diese wahre Himmelsstimme tönt, und sieh da! dier sitzt auf einer Bank, nicht ferne von der Fleischbank, recht gemächlich die befehlgetreue, ehrliche Magd mit dem Korb. „Was thut sie — was macht sie hier? Hat sie das Geld noch?" Dieses Kleeblatt von Fragen wird der ehrlichen Mädchenhaut vom Lande ziemlich barsch entgegen geschleudert; diese aber entgegnet ganz ruhig und treuherzig: „I Jemine! was werd' ich thun! Nichts, wie Sie sehen, lieber Herr! Was Sie mir befohlen haben, wollt' ich wahl thun, den bleischweren Kram da nämlich in die Bank tragen; sie ist aber zu, wie Sie sehen, und da hab' ich nun über 2 Stunden auf Sie gewartet, und mich und den ganzen Plunder da inzwischen auf der Bank da niedergesetzt. Gott sei Dank, daß Sie endlich da sind! — Ich hab' mir aber auch immer gedacht, Sie würden schon kommen."

Unser Gastwirth wußte nun, woran er war; die Angst war weg, der Unwillen über das lange Suchen nahm gleichfalls sehr schnell Reißaus, und es kam nachgerade so weit, daß der Mann über den Miß- oder Unverstand der dummen, jedoch getreuen Magd, die wahl in ihrem ganzen Leben von keiner andern Bank, als von der Fleischbank gehört haben mochte, laut und herzlich lachen mußte, in welches Lachen die Magd um so fröhlicher einstimmte, als der gute Herr ihr ein gutes Trink- oder Traggeld zukommen ließ. Man nahm nun sonder Zögerung die Ablieferung des Geldes in die rechte Bank vor, die nicht bei der Fleischbrücke, sondern in der Bankgasse liegt.

Ex cujus vita neque proles, neve domus, nec
Arbor prodiit, is semihomo jure fuit.

Der nie ein Kind erzeugt, kein Haus gebaut und gepflanzt nie
Einen fruchttragenden Baum, dieser hat halb nur gelebt. —

So beiläufig dachten die alten Römer; wir aber leben in einem Zeitalter, wo mißgerathene und durch böses Beispiel verführte Kinder Einem das Heirathen eben so sehr, wie die stets mehr um sich greifenden Feueranlegungs-Attentate das Häuserbauen verleiden möchten. Soll und muß ich es nun erst sagen, daß sogar ein gepflanzter Baum dem Eigenthümer bittere Stunden bereiten kann, so darf ich nur zum Fenster hinaus greifen, und ich habe dann die Beweisführung handgreiflich vor mir. Da, wo ich nun wohne und literarisire, breitet ein hoher Birnbaum seine grünenden Aeste aus, und so präsentirt sich denn die Aussicht meines sublunarischen Lebens und Wirkens immer grünend und früchteverheißend. Sollte man nun denken, daß gerade die süßen Früchte dieses Baumes es sind, die meinem biedern Hausbesitzer und seiner braven fleißigen Gattin bittern Verdruß und mir sogar die stets drohende Gefahr eines noch mehr verbitterten Steinigungstodes bereiten? Ja wohl, es ist so! Vergeht doch fast kein Tag, wo nicht scham- und ehrlose Buben mit einem Hagel von Steinen dem guten Baume und mir zusetzen, da ich, wie gesagt, hart an dem Fenster arbeite, wo der Baum seine fruchtbeladene Krone zeigt. Wenn der Landmann einige Getreidegarben außer der Scheune und im freien Sonnestrahl aufstellt, damit sich beim Dreschen die Hülsen leichter öffnen, so finden sich gewöhnlich die Sperlinge haufenweis ein, und wollen dabei, obschon sie weder gesäet noch eingeschnitten haben, ihr Schnittchen machen; protestirt jedoch der Eigenthümer dem ungehobelten Diebsgesindel das entgegen, was es in der That ist und durch eigenen Stimmenruf von sich giebt: „Dieb! Dieb!" — o dann haben die geflügelten Rinaldini's noch so viel Respekt und Ehrgefühl, daß sie schnell Reißaus nehmen. Unsere ungeflügelten Birndiebe thun aber das nicht; denn sie *hören nicht auf* zu werfen, auch dann, wenn man ihnen zehnmal zuruft. Bei ihnen hat bereits alles Scham- und Ehrgefühl *aufgehört*. Zum Beweise ein einziges Ereigniß, aus dem bittern Erfahrungstopfe der neuesten Zeit hervorgeholt. Ein schon ziemlich erwachsener Junge aus der Nachbarschaft gieng vor einigen Tagen dem guten Birnbaume mit sausendrn Steinwürfen so barsch und beharrend zu Leibe, gleich als stammte er von jenem unbarmherzigen Menschengeschlechte ab, welches einst den ersten Blutzeugen Jesu Christi zu todt steinigte. Die Gattin meines Hauseigenthümers zeigte solches in den manierlichsten Ausdrücken dem Vater des ungeschliffenen Knaben an, erhielt aber zur Antwort die rohesten, ungeschliffensten Worte und am Schlusse die Bedrohung, daß man ihr Ohrfeigen geben würde, wenn sie sich unterstehen möchte, dem Knaben etwas zu thun. Letzterer war anwesend, als der Herr Papa so den vom wohlerzogenen Leibjöhnchen begangenen Obstdiebstahl beschönigte und ansteifte. Vor 40 Jahren, wo noch Ruthen und Ochsenziemer zu den unentbehrlichsten Hausgeräthschaften gehörten, würde der Vater eines solchen Sohnes den gedörrten Muhschweif ergriffen und mit demselben ein sausendes Tänzchen auf dem Hintertheile des schamlosen Obstdiebes aufgeführt haben, nun aber — — — man lasse mich nachdenken und schweigen, und einzig die beherzenswerthe Frage stellen: Sind und bleiben Religionslehrer und Jugendbildner nicht in so lange wahre Märtyrer in ihrem schweren Berufsgeschäfte, als nicht von Seite des häuslichen Lebens ein strengeres, daher auch besseres Zurechtweisungsmittel auf die herzustellende Disciplin und Sittlichkeit der Kinder einwirkt? Wer ist's, der mir in diesem gewichtigen Punkte widersprechen kann?

Godwin.

— Zu Livorno nimmt die Cholera fortwährend ab. Im Ganzen sind daselbst nach den öffentlichen Bulletins bis zum 21. Sept. 1544 Personen erkrankt, von denen 495 genesen und 1039 gestorben

Digitized by Google

sind. Man empfiehlt als das beste Präservative den mäßigen Genuß von feinem Burgunder, und Privatbriefe behaupten, es wären fast alle Personen, die dergleichen angewandt, von jener Seuche verschont geblieben.

— Seit dem Jahre 1789 sind in Frankreich 76,758 Gesetze, Ordonnanzen und Dekrete erlassen worden, also im Durchschnitt monatlich 138 Gesetze und Ordonnanzen.

— In Göttingen macht ein Vorfall großes Aufsehen. Der Privatdocent der Theologie, Dr. Matthäi, rühmlich bekannt in der theologischen Literatur, vorzüglich als Verfasser der neuen Auslegung der Bibel, hielt öffentliche Vorlesungen über die Gebrechen der neutestamentlichen Exegese, worin er die neuen Theologen und mehrere dortige Lehrer sehr hart angriff. Der Zulauf wuchs immer größer, das geräumigste Auditorium der Georgia-Augusta vermochte die Zahl der Zuhörer nicht zu fassen. Sowohl die Bedeutung des Gegenstandes der Vorlesung, als die an Deutlichkeit und Präcision ausgezeichnete, durchaus originelle und kernigte Sprache dieses Gelehrten fesselte die Aufmerksamkeit der Zuhörer aus allen Fächern der Wissenschaft. Man sah sich genöthigt, die Vorlesungen zu untersagen und es wurde eine Untersuchung eingeleitet. Dagegen überreichten ihm mehrere seiner Zuhörer einen silbernen Becher mit der Inschrift: „Wo ein großer Mann seine Gedanken ausspricht, da ist Golgatha."

Charade.

Die Eins-Zwei je zu waschen weiß,
Gelinget nie, trotz Müh' und Schweiß.
Ein Mädchen, Leser (nämlich Dein's)
Siehst stets und hörst Du stets Zwei-Eins.

Auflösung des Palindroms in Nro. 271.

Sterz.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 3. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Korb, App.-Ger.-Direktor mit Familie — — —	Ansbach
„	— Hund, Kfm. — — —	Boston
„	— Bauer, Kfm. — — —	Heilbronn
„	— Jung, Kfm. — — —	Bielefeld
„	Hr. Seligmüller, Kfm. — —	Bamberg
„	— Stettfeld, Kfm. — —	Mark-steft
„	— Friedlein, Kfm. — —	Leipzig
N. Roß.	— Bar. v. Alt — —	Eichstädt
Witt. Hof.	Baronesse Maiendorf — —	Amsterdam
„	Baronesse v. Haugger — —	Haag
„	Lady Cuming — —	London
„	Hr. Winter, Stud. — —	Jena
„	— Bar. v. Waldenfels, Baukondukteur —	Bayreuth
„	— Dittmar, Professor — —	Grünstadt
„	— Heim, Großhändler — —	Wien
„	— Bar. v. Langsdorf, Hofrath —	Lohe
„	— Hutt, Partikulier — —	Straßburg
Bl. Rocke.	— Münch, Kfm. — —	Bayreuth
„	— Andr, Architekt — —	Dresden
„	— Burke, Privatier — —	Wien
Strauß.	Herren Groß, Stud. Theol., u. Wirth, Stud. Med. — —	Augsburg
„	Hr. Wirth, Stud. Theol. — —	München
„	— Schuster, Kfm. — —	Frankfurt
„	— Häll, Kfm. — —	Augsburg
„	— Meyer, Kfm. — —	Wesel
„	— v. Berg, Kfm. — —	Schweinfurt
„	— Bericke, Kfm. — —	Glauchau
„	— Krauß, Kfm. — —	Wunsiedel
„	— v. Seutter, Kfm. — —	Lindau
„	— Moll, Kfm. — —	Lürrich
„	— Einsiedel, Kfm. — —	Frankfurt
„	— Paulichek, Kfm. — —	Wien
„	— Bauer, Kfm. — —	Pesth
„	— Fischer, Kfm. — —	Bamberg
„	— Scheit, Landrichter — —	Scheßlitz
„	Pemiel, App. Ger.-Accessist —	Bamberg
„	— Coelmann, Maler — —	Würzburg
„	Frau App.-Ger.-Rathin Plaß —	München
„	Mad. Huber u. Mad. Wirth —	Wien
„	Hr. Hofmann, Fostelevo — —	Aschaffenburg
„	— Humbert, Lehrer — —	Neustadt
„	— Bourquin, Privatier — —	Basel
„	Mad. Reydet — —	Prag
„	Hr. Dieuberaee, Professor —	Regensburg
Mondsch. i. G.	— Bar. v. Sactor. Gutsbesitzer —	Augsburg
„	— Arnold, App.-Ger.-Assessor —	Ansbach
„	— Arnold, Revierförster — —	Pechaum
„	— Volkhardt, Typograph — —	Bayreuth

Verstorbene.

Hiesige:

Konrad Regenfuß, Strecknadelmachermeisters und Verlegers Sohn, 5; Frau Maria Eva Schmidt, Schnellers Wittwe; Johann Konrad Hütter, Bierwirths Sohn.

Auswärtige:

In München: Frau A. Griesbeck, K. Landgerichts-Assessors Gattin von Landshut, 32 J. alt.

Theater.

Montag, den 5. Oktober, bei beleuchtetem Hause zur Wiedereröffnung des Theaters: Ein Prolog, gesprochen von Carl Hahn. Hierauf zum Erstenmale: „Johannes Guttenberg," Original-Schauspiel in 3 Abtheilungen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Wohnungs-Veränderung.

Von unserer bisherigen werthen Nachbarschaft in der Karlsstrasse dankbar scheidend, bitten wir unsere gegenwärtige um freundliche Aufnahme.

J. L. Mühling und Gattin.

Zu vermiethen.

Am Obstmarkt Nro. 901 sind bis künftiges Ziel Allerheiligen entweder im Ganzen oder getheilt zu vermiethen:

1) im Erdgeschoß, ein geräumiger Laden sammt heizbarer Schreibstube;
2) im zweiten Stock, eine Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern und andern Bequemlichkeiten.

(Eingesandt.)

Die „Bayerische National" Zeitung ist begierig, zu erfahren, ob von den vielen Nürnbergern, welche 3 Oktober-Fest in München besuchen, nicht einer, den „Nürnberger Trichter" mitgebracht habe, und wie glauben kaum, daß dieß geschehen ist.

Denn einmal sind wir zu höflich, um bei den Münchnern so schwere Fassungskraft vorauszusetzen, daß sie des Eintrichterns bedürfen sollten, und zweitens wissen wir von Augenzeugen, und aus Münchner Blättern, die öfter ganze Spalten von zerschlagenen Köpfen und zerbrochenen Rippen durch Holzschnitte versinnlicht liefern, daß sie es bei festlichen Gelegenheiten vorziehen, sich ihre wechselseitigen Meinungen und Ansichten lieber einbläuen, als eintrichtern zu lassen, welche letztere Manipulation sie als vergeblich und unerklecklich gänzlich verschmähen. Deutens dürfte die Konstruktion unsers Trichters bei andern Ohren nicht anwendbar seyn, und überhaupt die kurze Zeit des Festes gar nicht hinreichen, mit dem Eintrichtern, einer Herkules-Arbeit, auch nur bei Einigen fertig zu werden. W.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 279. Dienstag. Nürnberg, den 6. Oktober 1835.

Inland.

München. Seine Maj. der König haben die Stunde Allerhöchstihres Erscheinens auf der Theresienwirse für den 4. d. auf Mittags 1 Uhr festzusetzen geruht. Allrrhöchstdieselben werden auch bei der Luftschifffahrt, dem Wettringkampfe und dem Radlaufen, welch' letztere statt am 7. am 10. d. stattfinden, zugegen seyn. Wie man vernimmt, werden Sich Se. Majestät auch am letzten Oktobersestage, den 11. d., im großen Cortége auf den Festplatz begeben und dem Pferderennen und der Preisvertheilung beiwohnen.

— So wie man vernimmt, wird die ehemalige Kaiserin von Brasilien zu Ihrer Durchlauchtigsten Frau Mutter nach München ziehen.

Vom Main, 28. Sept. Die Mainschiffahrt ist durch den niedrigen Wasserstand jetzt ganz unbedeutend geworden, und wrnn nicht bald anhaltender Regen eintritt, so wird die Verbindung auf dem Main durch größere Schiffe bald ganz aufhören.

— Das am 4. d. Mts., erschienene K. Regierungs-Blatt Nro. 51 enthält folgende Bekanntmachung, die Reorganisation des landwirthschaftlichen Vereines betreffend.

Staatsministerium des Innern.

Nachdem die Zeitverhältnisse eine Revision der Statuten des landwirthschaftlichen Vereins zur absoluten Nothwendigkeit gemacht und dringende Vorstellungen von Mitgliedern aus allen Kreisen der Monarchie eine solche Revision, insbesondere aber eine Herabsetzung der Beiträge als erste und unabläßige Bedingung höheren Aufschwunges und tief eingreifender Wirksamkeit dieses hochwichtigen Instituts bezeichnet hatten, so haben nachstehende, die geäußerten Wünsche der Mitglirder sorgfältig beachtende revidirte Satzungen des genannten Vereins auf den Antrag des in Gemäßheit der Statuten gehörig ermächtigenden General-Komités und in Folge des von den Anwalten nach den Satzungen gesammelten und konstatirten Abstimmungs-Resultates die Allerhöchste K. Bestätigung erlangt.

Indem das unterfertigte Staatsministerium dieses für Bayerns landwirthschaftliche Interessen so wichtige und erfreuliche Ereigniß zur öffentlichen Kunde bringt, giebt sich selbes dem festen Vertrauen hin, es werde der schon bisher als so heilsam rrprobte Verein durch die Hinzutritte der demselben bisher noch fern gebliebenen größeren Gutsbesitzer aller Kategorien, durch den Beitritt des Regierungs-Personals, der Distrikts-, Lokal- und Polizeibeamten und des Pfarrklerus der verschiedenen Konfessionen, der zahlreichen Gemeinden, und durch sofortiges kräftiges Verfolgen seiner schönen Aufgabe bald jenes volle Maaß segenvollen Wirkens erreichen, wozu die Stimme seines Monarchen ihn beruft, wozu die Intelligenz der Nation und der wiederholt bewährte Schutz ihn in vollem Maaße befähigt, und wozu die Verhältnisse Bayerns die lauteste Aufforderung in sich schließen.

München, den 1. Okt. 1835.

Auf Sr. Königl. Majestät Allerhöchsten Befehl.
Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Auf Königl. Allerhöchsten Befehl der General-Sekretair.

In dessen Verhinderung:
Der geheime Sekretair Goffinger.

(Die Satzungen Morgen.)

Speyer. Wir haben das Protokoll über die Sitzungen des Landraths des Rheinkreises vom Jahr 1835/36, vor uns lirgen, und geben nachstehend einige Mittheilungen daraus:

Prüfung der vorjährigen Rechnungen. Der Landrath beantragt, daß, wie früher, wieder aus den Notabilitäten der Stadt Frankenthal eine Kommission gebildet werde, um über die dortige, alljährlich mehr erwriterte Kreis-Armenanstalt im Orte selbst eine weitere Kontrole auszuüben. — „Erfreulich war es für den Landrath, zu vernehmrn, daß sein Antrag auf Rückerstattung der vom Wrrkmrister der Armenanstalt bezogenen Pension vom Jahre 1831 bis heute mit 2,178 fl. die Allerhöchste Genehmigung erhalten hat." — Dem Rendanten der Krris-Hilfskasse, Hrn. v. Rogister, „dessrn Uneigennützigkrit in jeder Beziehung ein besonderes Lob gezollt werden muß, fühlt sich der Landrath verpflichtet, dankbare Anrrkennung seiner unentgeldlich geleisteten Dienste zu Theil werden zu lassen."

Kreis-Budget für 1835/36. Es wird u. a. bemerkt: „Die eingrführte Erhebung der Steuern in zwölfmonatlichen Raten bietet wohl dem Steuerbaren das leichteste Mittel dar, seine jährliche Schuldigkeit abzutragen. Eine billige Nachsicht in deren Beitreibung, während jenen Monatrn, welche unmittelbar der Ernte, oder dem Herbste vorangehen, und wo namentlich, wie dieses Jahr, in den meisten Landgemeinden momentane Noth herrscht, dürfte jedoch, besonders gegen die ärmere Klasse, sehr zu empfehlen seyn. Die Vrrfolgungen, die seit Aufhebung des Instituts der Brigkkassen häufiger geworden, sind ohnehin in solchen Fällen ohne Zweck. Daß die Königl. Kreisregierung dieß auch in manchen Jahren einsehen hat, und geeignete Schonung eintreten ließ, findet anmit volle Anerkennung."

(Forts. folgt.)

Digitized by Google

Ausland

England. Die Torypzeitungen schmähen sowohl gegen O'Connell, als gegen die Bevölkerungen, welche ihn so enthusiastisch empfangen. Der „Standard" und das „Albion" behandeln die 200.000 Zuschauer von Glasgow als erzdumme Leute, und vergleichen sie mit einer Masse kothiger Erde, die sich einen Augenblick lang an den Strahlen des Hasses und des Zornes, welche aus den Augen des Großagitaters hervorsprühen, erwärmt habe. Sie hoffen, die träge Masse werde bald wieder in ihre gewöhnliche Nichtigkeit zurückfallen. Die „Times" klagen O'Connell an, durch die Jesuiten von St Omer zum katholischen Priesteramte erhoben worden zu seyn; er stehe unter den Befehlen des Römischen Hofes, und das versteckte Ziel seines Ehrgeizes sei, zum Episkopate in der katholischen Kirche von Irland zu gelangen.

— O'Connell hatte sich seither in seinen Reden begnügt, die Lords mit wüthenden Hunden zu vergleichen; bei dem Gastmahle von Glasgow ist er in seinem Ehrenwörterbuche schon weiter geschritten. „Ihre Herrlichkeiten" — sagte er — „gleichen, Vater und Sohn, viel den Schweinen, welche man in Irland, nachdem man ihnen die Ohren abgeschnitten, fortjagt und dem ersten Besten, der sie auffängt, erlaubt, sie zu behalten. Die Lords sind die losgelassenen Schweine der Societät, eine wahre Heerde von Säuen, eben so starrköpfig, eben so unwissend, als ihre Muster. Wie die Schweine, welche man zu Naas kauft, um sie nach Dublin zu treiben, muß man sie im entgegengesetzten Sinne treiben. Da ist Londonderry, welcher grunzt und schnaubt; Winchelsea, welcher ein frommes Grunzen ausstößt, andächtiger, als je ein Schwein gewesen; Newcastle, der ihm dankt in derselben Sprache; Wellington von Waterloo, der sich zum großen Schweinehirten der Heerde macht. Sie haben sich alle im Kothe gewälzt; allein das Volk wird diese Schweine nicht länger in seine Nähe kommen lassen. Die Sache der Reform ist nur zur Hälfte beendigt. Schottland, ich weiß es, ist eine gute kleine Nation, welche recht gut die Arbeit, die sie angefangen, zu beendigen versteht. Und so wende ich mich an Euch, Männer von Glasgow! Werdet ihr das Werk in der Hälfte lassen, halb Mensch und halb Schwein, wie es jetzt ist? Man muß sich regen, sich regen, und abermal sich regen. Das ist unvermeidlich. Nieder mit der Oligarchie! Nieder mit den Lords! Nieder mit dem jetzigen Systeme der Gesetzgebung! Nieder mit der Cererie von Apsley-House (Wellingtons-Hotel zu London)! Nieder mit der Schweineheerde! Haben die 170 das geringste Talent? Welche Fortschritte in den Wissenschaften und den Künsten gebühren ihnen an? Besitzen sie irgend eine moralische Tugend, irgend eine physische Stärke? Eine feiste Küchenmagd würde sie mit dem Kehrbesen abprügeln!"

— O'Connell hielt auch zu Falkirchen vor 6,000 Personen eine Rede in seinem bekannten Stil und erneurte bei einem Meeting in dem alten Glise seinen Angriff gegen die Lords. Am 21. Sept. kam er in Greenock an. Er will sich in Holyhead nach Dublin einschiffen.

— Der ganz unerwartete Besuch des Königes der Belgier und seiner Gemahlin bei der Herzogin von Kent giebt zu mancherlei Vermuthungen Anlaß. So glaubt man, daß er durch die neuliche Bekanntmachung der Plane der Orangemänner für eine Veränderung der Thronfolge herbeigeführt worden sei, während andere behaupten, es sei nur der Wunsch der Königin der Belgier, die ihre Schwägerin kennen lernen wollte, die Ursache. Leopold will sich vielleicht auch mit den Ministern über die Lage Belgiens besprechen, da so viel die Rede davon ist, daß in Töplitz etwas über diese Verhältnisse besprochen werden soll. Es ist möglich, daß er seit der letzten Zeit etwas Mißtrauen in die Politik seines Schwiegervaters setzt.

— Nach dem „Sun" war in der Londoner City das Gerücht verbreitet, der König von Holland werde zu Gunsten des Prinzen von Oranien abdanken.

Portugal. Der Verkauf der Nationalgüter hat, den neuesten Nachrichten vom 20. Sept. zufolge, fortwährend gesegneten Fortgang. Man zweifelt stark an der Vermählung Donna Maria's mit dem Prinzen von Koburg.

Spanien. Es sind heute eine Menge Neuigkeiten aus diesem unglücklichen Lande eingetroffen, die sich zum Theil so widersprechen, daß es unmöglich wird, das Wahre von dem Falschen zu scheiden. Aus Allem geht hervor, daß die Verwirrung und die Kraftlosigkeit der Regierung zunimmt. Man urtheile selbst.

— Die Regierung zu Madrid hat durch ein wortreiches, aber große Verlegenheit an den Tag legendes Dekret vom 18. September auf die Vorstellungen der Junten nachgiebig und einbeugend geantwortet. — Nach der Madrider Zeitung haben die Behörden (Civilgouverneurs) zu Saragossa, Valencia, Soria, Avila, Leon, Santander und Alicante bereits angezeigt, daß ihnen das Ministerium Mendizabal ganz recht sei. — Rodil ist zum Generalkapitain von Estremadura ernannt worden. — Die „Revista" giebt einen ausführlichen Bericht aus Santa Cruz de Mudera, 19. Sept., über das Vorrücken der Andalusischen Armee und den Abfall der Truppen des General Latre. Zu Santa Cruz standen 2,500 Mann, die auf die Division von Kadix und Sevilla mit 17 Kanonen warteten; dann sollte es nach Ocana zu gehen, das noch 15 Stunden von Madrid entfernt ist. (Die „Andalusische Armee" unter Las Navas wird als eine „Horde von Wilden" geschildert.) Am 22. hat Mendizabal dem General Quiroga, auf dessen Einfluß stark gezählt wird, den Insurgenten entgegen geschickt; er soll die Verirrten unter seine Fahne zu bringen suchen. Palafox ist als Generalkapitain nach Saragossa abgegangen; Cordova in gleicher Eigenschaft nach Corunna und Carratala nach Valencia. Die Nachrichten aus letzterer Stadt lauten höchst betrübend; alle reichen und angesehenen Leute wandern aus; der Pöbel herrscht; kaum daß Don Lopez noch einiges Ansehen behauptet.

— Man meldet, daß Eraso, der Chef der Navarresischen Faktion, der am meisten Einfluß hatte, am 22. September gestorben ist. Zu Valencia haben die Urbanos am 20. die Ordnung hergestellt. Graf Almodovar, der sich hatte verstecken müssen, ist wieder in seine Funktion getreten. Die Regierungsjunta ist aufgelöst. Zu Carthagena mußten sich General Valdez und der Gouverneur der Stadt zum Französischen Konsul flüchten. Murcia und Lorca sind der revolutionairen Bewegung gefolgt. (Moniteur.)

— Es sind Nachrichten aus Madrid vom 23. Sept. eingegangen. Mendizabal's Lage ist noch dieselbe: ungewiß und besorgt, hat er noch kein System ergriffen; er zögert und verliert kostbare Zeit. General Alava wird mit der größten Ungeduld erwartet; die Junten lösen sich nicht auf; Anarchie und Unordnung machen furcht-

Digitized by Google

bare Fortschritte. Die Truppenabtheilung unter Las Navas, die man „Armee von Andalusien" nennt, marschirte, 3,500 Mann stark, auf Madrid, um die Konstitution von 1812 zu proklamieren. Sie war (am 23. Sept.) nur noch 35 Leguas von der Hauptstadt; 1,000 Mann von der Division unter General Latre, die man ihr entgegen geschickt hatte, ihren Marsch aufzuhalten, sind zu dem Marquis Las Navas übergegangen. (Debats.)

— Die letzten Unruhen zu Valencia (am 17. Sept.) wurden veranlaßt durch die Niedermetzlung von 62 Soldaten und 15 Urbanos, die, nach dreitägiger Vertheidigung, das Fort Rubielos durch Kapitulation übergeben hatten. Es scheint, daß die Truppen der Königin die Kapitulation gebrochen und die Mannschaft erschossen haben. Am 18. erließ die Junta eine Proklamation, wodurch unter Anderm auch bestimmt wird, daß das in den Klöstern vorgefundene Silberzeug (die heiligen Gefäße) verkauft werden, die Preise aber frei seyn solle.

Frankreich. Man schreibt aus Paris vom 30. Sept.: „Der Deputirte Flerry de Chabonlon ist gestorben. Der bekannte Polnische Deputirte Wolowski liegt auf dem Sterbebette; er ist bereits der fünfte in der Zahl derjenigen ausgewanderten Polen, welche die Russische Regierung zum Tode verurtheilt hatte und die von uns scheiden. — Hr. Pepin ist seit seiner 2. Verhaftung schon mehrmal mit Fieschi konfrontirt worden. — An der Börse zu Paris am 30. d. wurde behauptet, daß bei Ankunft Quirogas bei dem Grafen de Las Navas die Truppen den letzteren verlassen und sich dem ehemaligen Freunde Riego's angeschlossen hätten. Quiroga hätte dann den Grafen de Las Navas, als des Hochverraths schuldig, verhaften lassen."

Hohenzollern-Sigmaringen. Ihre Hoh. die Frau Erbprinzessin befinden sich mit dem neugebornen Prinzen so, wie die Umstände es gestatten. Die Taufhandlung sollte Dienstag, den 29. September in der Schloßkirche zu Krauchenwies stattfinden. Se. K. Hoh. der Großherzog von Baden, und der verwittweten Frau Großherzogin von Baden K. H. haben die Pathenstelle zu übernehmen geruht, wobei von des Großherzogs K. H. der Großherzogl. Großhofmeister, Staatsminister Frhr. v. Beckheim Excell. zu Höchstihrem Stellvertreter bei der Taufhandlung ernannt worden. Dem neugebornen Prinzen werden in der heiligen Taufe die Namen: Leopold Stephan Karl Anton Gustav Eduard Thassilo beigelegt werden.

Schweiz. Die Generalprüfung der Schulkreise des Kantons Bern wird, der allgemeinen Protestation der Betheiligten ungeachtet, vor sich gehen, und mit den ersten Tagen des Oktober beginnen. Für den Teutschen, wie für den Französischen Kantonstheil sind je 4 Examinatoren, meist Geistliche, bestellt. Denselben ist gestattet, Sekretäre beizuziehen.

Allerlei.

— Aus einer von der Brittischen Handelskammer zu Canton (China) publizirten offiziellen Angabe geht hervor, daß vom 23. April 1834 bis zum 31. März 1835 von dort nach Großbrittannien 43,441,200 Pfund Thee, wovon 36,382,000 Pfund schwarzer und 7,259,200 Pfund grüner, ausgeführt worden sind. Hievon kamen 31,403,168 Pfund nach London, 5,051,567 Pfund nach Liverpool, 1,295,066 Pfund nach Bristol, 2,197,467 Pfund nach Irland und 1,462,533 Pfund nach Schottland. Das Ganze wurde in 67 Schiffen, zu 651,361 Pfund im Durchschnitt, ausgeführt.

— Die „Leipziger Zeitung" enthält folgende nicht uninteressante Notiz: „Wenn schon auf hohen Bergen durch den verminderten Luftdruck das Kochen der Flüssigkeiten in niederer Temperatur als in den Thälern erfolgt, dann kann jenes Kochen natürlich in solchen Räumen, in welchen durch die Luftpumpe eine viel merklichere Verdünnung der elastischen Flüssigkeit bewirkt wird, in noch auffälligerem Grade erreicht werden. So alt nun diese bekannten Thatsachen auch sind, so neu dürfte doch die Anwendung der Luftpumpe in großen technischen Anstalten seyn, wie jetzt zu Königsaal bei Prag, wo man nämlich beim Versieden des Runkelrüben-Syrups zu Zucker eine große Luftpumpe anwendet, welche durch eine Dampfmaschine von 14 Pferden Kraft in Umtrieb erhalten wird. Dadurch erlangt man nicht allein das Versieden in der geringen Temperatur von 40 und einigen Graden Réaumur, also eine wesentliche Ersparung an Brennmaterial, sondern man verliert auch bedeutend weniger an Zuckerstoff, als bei der gewöhnlichen freien Versiedung. Diese doppelte Vortheil ist erheblich, und soll mit dem Anlags-Kapital der großen Luftpumpen-Maschine in günstigem Verhältnisse stehen. — Da sehr wahrscheinlich in Sachsen bald Runkelrüben-Zucker-Fabriken, (in diesem Jahre wird Böhmen zum ersten Male mehr als 10,000 Centner Runkelrüben-Zucker erzeugen) entstehen werden, so glauben wir auf diesen Umstand aufmerksam machen zu müssen, der ohnehin jeden Gebildeten mit Freude erfüllt. Es ist die jetzige Zeit, in welcher die Natur-Wissenschaften nach allen Richtungen hin ihre Siege im bürgerlichen und Gewerbs-Leben feiern, und so konnte wohl auch länger nicht der Gebrauch der Luftpumpe blos für die physikalischen Apparate beschränkt bleiben."

— Bei der Belagerung von Danzig im Jahre 1807, während des nächtlichen Ueberfalls, welcher die Insel Holm in die Gewalt der Franzosen brachte, wurde ein gemeiner Soldat, Namens Fortunas, in der Hitze des Gefechtes vorwärts getrieben; und von einem feindlichen Detachement gefangen genommen, welches wenige Minuten nachher von der Kompagnie überfallen wurde, zu welcher Fortunas gehörte. „Schießet nicht!" — riefen die Russischen Offiziere in Französischer Sprache — „wir sind Franzosen!" — Zu gleicher Zeit richteten sie ihre Degenspitzen auf Fortunas Brust, welcher muthvoll ausrief: „Schießt nur zu, Hauptmann, es sind Russen!" Von mehreren Klingen durchbohrt, starb er mit einem Ausrufe des Patriotismus und der Ehre.

---

† Ein froher Abend in Jean Paul's Arbeitszimmer in Rollwenzels Traiteurhaus bei Bayreuth.

(Fragment eines Briefes.)

Mein neuer Freund Solobub *) und ich verließen am 27. September Abends um 6 Uhr die Eremitage. Wir sprachen von Jean Pauls Dichter-Genius und ich schlug vor, sogleich einen Besuch in seinem gewesenen Arbeitszimmer in Rollwenzels Traiteurhaus zu

*) Ein aus Griechenland zurückgekehrter Russe, der dort als Freiwilliger im Schützenkorps gedient, und bei seiner Durchreise hier in Nürnberg gastfreundschaftliche Aufnahme und Unterstützung gefunden hat.

Digitized by Google

machen. Dieser Vorschlag wurde rasch ausgeführt. Schnell waren wir in dem kleinen Dachstübchen, welches noch in dem nämlichen Zustande ist, wie es von Jean Paul bewohnt worden war. Wir fanden da eine gepolsterte Bank, einen gewöhnlichen langen Tisch und einige alte Sessel. An der Wand hängt Jean Pauls wohl getroffenes Bild, in Kupfer gestochen, mit seiner eigenen Handschrift. Etwas entfernt ist das Bild der verstorbenen Wirthin Rollwenzel. Auf dem Tische stedt der große, gläserne Pokal, welchen Jean Paul von der Mittwochsgesellschaft zu Berlin geschickt erhielt und den er der Wirthin Rollwenzel zum Andenken gab. Mein Freund S. stellte sich, mit dem Lichte in der Hand, vor das Bild J. Pauls. Während er dasselbe betrachtete und die Unterschrift las, schien er von einem seligen Entzücken ergriffen, denn seine niedergeschlagenen Mienen wurden heiter, wie der wolkenfreie Frühlings-Abend-Himmel, und seine dunklen Augen glänzten und funkelten, wie zwei helle Sterne am nächtlichen Firmamente. Der Wirth hatte uns unterdessen zwei Gläser Bier neben den Pokal gesetzt. Mit einer Hand ergriff jeder von uns den Pokal und so hoben wir ihn bis zur Decke des Zimmers. In die andere Hand nahm jeder sein volles Glas. Ich brachte den Toast aus: „Jean Paul, der große Teutsche Dichter, der hier in diesem engen Raume seine unsterblichen Werke schuf, er lebe über den Sternen hoch! — hoch! — hoch!" — In dieses dreimalige Lebehoch stimmte mein Freund ein und wir tranken darauf in kräftigen Zügen unsere Gläser leer. Bis gegen 11 Uhr Nachts blieben wir da, und sprachen immer lebhafter von J. Pauls Werken und Leben. Drei Wünsche wurden von uns ausgesprochen: „Ein Buch sollte im Zimmer aufliegen, in welches sich die kommenden Fremden einzeichnen. Sämmtliche Werke des Dichters sollten in Prachtbänden in einem Glasschranke dastehen. Statt des beabsichtigten Denkmals zu Wunsiedel sollte demselben hier eines gesetzt werden." Hierher in diesen Raum gehört es, wo sein kräftiger Geist seine Lichtstrahlen nach allen Gegenden strömen ließ, wo die Teutsche Zunge gesprochen und verstanden wird. Hier ist der heilige Dichterort, wo ihn ein Denkmahl ehre! Hier stehe es, von Thorwaldsens Künstlerhand gebildet. Nicht seine Geburt war der große Akt seines Lebens, sondern die Schöpfung seiner Werke muß als solcher gelten. Als wir diesen heimlich stillen, ländlichen Dichterort verließen (den wir J. Pauls Einsamkeit nannten) mußte ich meinem Freunde S. versprechen, ihm zum Gedächtnisse dieses fröhlichen Abends, einige Verse zu weihen. Ich that solches Tags darauf in der Frühe, wie folgt: „Der Sänger M. an seinen Freund S. zum Gedächtnisse des fröhlichen Abends in Jean Pauls Arbeitszimmer, im Rollwenzels Traiteurhaus bei Bayreuth, den 27. Sept. 1835."

Die drei Sonnen.

Es wärmen drei strahlende Sonnen
Die Kühle des irdischen Seyns;
An ihnen sich immer zu sonnen,
Sei Streben des Menschen-Vereins.

Wen keine der Sonnen bestrahlet,
Der lebet in ewiger Nacht;
Die Schwärze voll Grauen bemalet
Mit Schrecken die irdische Pracht!

Was wäre das Leben voll Kälte,
Bestrahlte die Liebe es nicht?
Ein ärmliches, ödes Gezelte:
Die Liebe schafft Wärme und Licht!

Was wäre das Leben für Müde,
Wenn's nicht der erquickende Strahl
Der labenden Freude umglühte? —
Ein Leben voll Elend und Qual!

Was wären die frohen Vereine
Bei'm gold'nen, doch leeren Pokal?
Im blitzenden, perlenden Weine,
Wirkt glühender, sonniger Strahl!

Und scheinen die Sonnen zusammen,
Dann glühet das kälteste Herz,
Sie wirken, wie lodernde Flammen
Am schweren, erkalteten Erz!

Freund S. reiste am 29. Sept. in die ferne Heimath nach Norden ab, mit dem Wunsche des Wiedersehens in „Jean Pauls Einsamkeit!"

Manfred.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 4. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Glaser, Kfm. — — —	Frankfurt
"	— Dr. Härtel mit Gemalin —	Dresden
"	— Pfeiffer, Partikulier — —	Frankfurt
"	— Roth, Kfm. — — —	Augsburg
Witt. Hof.	— Fischer, Stud. — — —	Breslau
"	— v. d. Bruch, Stadtrath —	Aachen
"	— Dr. Schuler — — —	Bamberg
"	— v. Lastowiki, Advokat mit Gemalin	Lublin
"	— Göener, Kfm. — — —	Stuttgart
"	Herren Dichtel, Reulbach, Bentzel, u. Bar. v. Feyberg, Kadeten —	München
"	Hr. Kepsler, Apothekee — —	Feuchtwang.
"	— v. Steunner, Ober-App.-Ger.-Rath	München
"	— v. Littrow, Direktor der Sternwaete	Wien
"	— v. Meyer, Regierungsrath mit Gemalin — — —	Ansbach
Bl. Glocke.	— v. Primbs, App.-Ger.-Rath —	"
"	Herren Will, Kand. Med., u. Matheus, Privatier — —	Amberg
"	Fräul. Pickel — — —	Bayreuth
Strauß.	Hr. Vogelherr, Kfm. — —	Bamberg
"	— Schwarz, Kand. Theol. —	Würzburg
"	— Grabow, Hofsänger — —	Detmold
"	— Engelbrecht, Hallbeamter —	Pilsdofen
"	— Entelin, Kfm. — — —	Stuttgart
"	— Wennmayer, Geometer — —	München
"	— Kaint, Privatier — —	Regensburg
"	Fräul. Jarry — — —	Berlin
"	Hr. Strauß, Förster — —	Ansbach
"	— Pohl, Privatier — —	Basel
"	— Meyer, Stud. Med. — —	München
R. Hahn.	Herren v. Spitzel, Landrichter, v. Spitzel, Rechtspraktikant, u. Frau v. Spitzel — — —	Straubing
	Hr. Strogemoller, Kfm. — —	Kassel

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr. vierteljährig: 1 fl. 12 kr.; im I. Bayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 280. Mittwoch. Nürnberg, den 7. Oktober 1835.

Inland.

Satzungen des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern.

I. Abschnitt. Zweck und Mittel des landwirthschaftlichen Vereins. §. 1. Der landwirthschaftliche Verein in Bayern ist eine zur Belebung und möglichsten Emporbringung der Landwirthschaft von Sr Maj. dem König genehmigte und unter dem Allerhöchsten Schutze stehende Gesellschaft.

§. 2. Der Verein sucht seinen Zweck zu erreichen: a) durch mündliche und schriftliche Mittheilung der Mitglieder unter sich, durch möglichst schnelle Kundgabe der merkwürdigsten Entdeckungen und Erfindungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft und der damit in nächster Verbindung stehenden Gewerbe, so wie durch Ankauf und Mittheilung wichtiger und gemeinnütziger Schriften; b) duech Ankauf und Verbreitung landwirthschaftlicher Geräthe, Maschinen, Modelle, nützlicher Sämereien und Gewächse; c) durch Veranlassung auf den Landbau und die damit zunächst zusammenhängenden Gewerbe sich beziehender naturwissenschaftlicher Versuche von Seite erfahrner Landwirthe und Gewerbsleute; d) durch Belehrungen, Unterstützungen und Vertheilung von Preisen an diejenigen, welche wichtige landwirthschaftliche Versuche mit Fleiß und entschiedenem Erfolge ausgeführt haben, so wie an die Verfasser von dem Vereine veranlaßter gelungener Schriften.

II. Abschnitt. Mitglieder des Vereins. §. 3. Der Verein besteht aus a) ordentlichen, b) korrespondirenden und Ehrenmitgliedern.

§. 4. Als ordentliche Mitglieder können außer den wirklichen Gutsbesitzern und Landwirthen auch Beamte, Seelsorger und alle jene Personen aufgenommen werden, deren Kenntnisse, Stellung oder Wirksamkeit dem Vereine nützlich werden dürften. Die begüterten ordentlichen Mitglieder wirken vorzugsweise durch Versuche mit landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen, so wie durch Anbau von Sämereien und Gewächsen überhaupt oder durch Beispiel und Belehrung auf die landwirthschaftliche Intelligenz ihrer nachbarlichen Umgebung; sie theilen dem Verein ihre Erfahrungen und Nachrichten über die Eigenthümlichkeiten und Merkwürdigkeiten der landwirthschaftlichen Produktion und des Betriebs ihrer Gegend, so wie Vorschläge zur Beförderung des Zweckes des Vereins überhaupt mit. Die unbegüterten ordentl. Mitglieder fördern die Zwecke des Vereins durch Ermunterung und Mittheilung nützlicher theoretischer und praktischer Kenntnisse, so wie der Resultate ihrer Forschungen und ihrer Korrespondenzen, ferner durch thätige Theilnahme an der Geschäftsleitung und Verwaltung des Vereins. Die ordentlichen Mitglieder leisten einen jährlich voraus zu bezahlenden Geldbeitrag 2 fl. 42 kr., sie genießen alle Rechte und Vortheile, welche der Verein bietet, als: a) Antheil an dessen Vermögen, b) Benützung der dem Vereine angehörigen Sammlungen, c) Theilnahme an der Verwaltung des Vereins nach den hierüber bestehenden besondern Bestimmungen, d) das Recht, den jährlichen öffentlichen Versammlungen beizuwohnen, e) das Recht des unentgeldlichen Bezuges des Central-Vereinsblattes. (F. f.)

* **München**, den 5. Oktober. Der gestrige Festtag ist, begünstigt vom herrlichsten Wetter, das sich nur Mittags trübte, vorübergegangen und hat Hunderttausenden Freude und Lust verschafft. Wie schon am Sonnabend, so auch gestern, strömte von allen Gegenden Volk zu Wagen, zu Roß, zu Fuß zu, und wohl noch nie in Bayern hat sich die Bequemlichkeit der Eilwagen so bewährt, wie bei diesem Feste, wo sie in langen Zügen herbeiflogen und eine Masse von Gästen zugleich einbrachten. Wie im Programm verkündet, begaben sich die Festzüge Mittags an ihre Aufstellungsplätze; die K. Landwehr hatte sich, wie gewöhnlich, dem K. Zelte gegenüber aufgestellt; die Zuschauer, wohl mehr als 200,000 die terrassenförmigen Höhen der Theresienwiese umgeben, Hunderte von Wagen und Reitern auf der Wiese ihre Plätze gefunden, und die Viehgattungen waren in der gewohnten Ordnung zu schauen. Um 1 Uhr verließen die KK. Majestäten mit der Großfürstin von Rußland K. H. die Stadt im Gefolge einzelner höchster und hoher Personen und wurden am Festplatze mit rauschendem Vivat begrüßt. Es war gewiß für den König ein erhabenes Gefühl: über sich das Himmelszelt, mit der treuen Landesfarbe überzogen, vor und neben sich viele Tausende, die sich herzlich freuten, um ihren geliebten Landesvater zu seyn und ein Fest mit ihm zu feyern, das sich dieß Jahr bedeutender als je gestaltete. Andere Berichte werden im Einzelnen die Festzüge schildern, dem Berichterstatter genügt zu versichern, daß der bei weitem größere Theil der Landwagen mit ihren Attributen gelungen sich zeigte und mehrere selbst allgemeines Interesse fanden, da sie sinnige Anlagen mit trefflicher Ausführung vereinten. Besonders sprachen die Wagen, welche die 4 Jahreszeiten schilderten, an, und es war gewiß ein glücklicher Gedanke, den Sommerwagen anscheinend hoch mit Getreid beladen zu sehen, der sich oben in der Nähe des Königl. Zeltes mit einem Zuge öffnete und eine Dreschtenne bildete, auf welcher lebendig von Dreschern gearbeitet wurde. Nächst diesen zeichneten sich die Wagen der Landgemeinden vom Starnberg ꝛc. ꝛc. aus, meist in der Gestalt von Schiffen und Nachen verschiedener Form und Größe, ferner Züge der Gebirgsschützen an den Tyroler Grenzen ꝛc. ꝛc. Diesen Zug von etwa 70 Wagen, begleitet von vielleicht 2000 berittе-

Digitized by Google

nen Landleuten dauerte mehr als eine Stunde; ihm folgte dann das Preisvertheilen an die Landwirthe und das Rennen, das wie gewöhnlich gut ausgeführt wurde. — Mit dessen Schluß und der Abfarth der K. K. Majestäten unter Jubel und Musik endete wie immer, das Hauptfest auf der Wiese, denn alles eilt hier, der vorgerückten Jahres-Zeit und der kalten Abende, dann des feuchten Erdbodens wegen, zur Stadt zurück. Diesem Umstande mag es auch zuzuschreiben seyn, daß so ungenügende, wirthschaftliche Einrichtungen auf dem Festplatze getroffen waren, so daß sich nicht mehr als etwa 20 Buden fanden, davon nur die eine, Tambosi, Anspruch machen konnte, Anforderungen zu entsprechen, wie man sie in Nürnberg bei dem Volksfeste an die meisten macht und erfüllt sind. — Erfreulich war es zu sehen, daß gegen Abend, wo die Landwagen alle durch mehrere Hauptstraßen der Stadt zurückfuhren, dieselbe Ordnung und Haltung beobachtet wurde, wie bei dem Zug zum Festplatze und die vielen trefflich berittenen Bauern durchaus in den Schranken des Anstands blieben. — Im Theater war am Abend Aubers „Stumme von Portici", und die Partbie des „Masaniello" gab Schmetzer, früher in Frankfurt. Die Aufführung war im Ganzen gut, besonders entwickelte das Orchester sehr viel Schatten und Licht, war von dem wackern Moralt geleitet, der bei diesen Kunstkräften wohl nicht nöthig hätte, den Takt mit dem Bogen laut auf dem Pulte zu schlagen, wie er es fast die ganze Oper hindurch gethan. Auffallend war die im Ganzen laue Aufnahme, welche die Oper gefunden, denn außer nach der Ouverture, zeigte sich bei keiner Stelle entschiedener Beifall, so schön auch die Hauptpersonen Elvira (Fel. v. Hasselt), Masaniello (Hr. Schmetzer), Pietro (Hr. Pellegrini) ihre Partbien sangen.

— Der Hr. Herzog Max v. Leuchtenberg sind am 3. Okt. von Stockholm in München eingetroffen.

— Bei dem Pferderennen zu München erhielt der 7jährige Arabische Hengst des Hrn. Grafen v. Holnstein den 2. Preis.

— Zur Warnung bringe das „Münchner Tagblatt" Folgendes: „Wie vorsichtig man bei dem Genuß der Schwämme seyn soll, läßt sich nicht genug anempfehlen. Als ein warnendes Beispiel mag Folgendes gelten: Vor einigen Tagen aß zur Abendmahlzeit eine Taglöhnersfamilie von Obermaching sogenannte Deiblinge, und wurde bald darauf von einer Art von Wahnsinn ergriffen, so daß der Vater, die Mutter und zwei Kinder nun der sorgfältigsten Hilfe bedürfen."

— Nachrichten aus Vierzehnheiligen melden, daß am 5. Oktober der Dachstuhl dieser Wallfahrtskirche aufgesetzt wurde, wozu 900 Baumstämme verwendet wurden. Durch milde, wohlthätige Hand geschah es, daß bereits eine Glocke wieder hergestellt ist; die andere dürfte aus ähnlicher Quelle zu erwarten seyn, so daß der Bau des Ganzen rasch seiner Vollendung entgegensehe.

Würzburg, den 4. Oktober. Gestern gerieth auf der Straße zwischen hier und Veitshöchheim eine roßhaarige Frau im Angesichte ihres Sohnes unter einen Getreidewagen, wie es heißt, aus eigener Schuld. — Sie verschied an den erlittenen Verletzungen (Arm und 4 Rippen waren gebrochen) kurz darnach. Die der Fahrlässigkeit beschuldigten Bauern sind verhaftet. — Heute wurde am Steinberge ein Traubendieb, dem die Feldwache schon längere Zeit nachstellte, erwischt. Er nahm die Begleitung derselben nach der Stadt, wohin er seinen „Kauf" tragen wollte, ohne Umstände an. „Der 3ter war gut, da ließ man mich ungeschoren — den 3ser aber will ich wässern," mit diesen Worten entsprang der Dieb den gefälligen Herren, und durchschwamm glücklich den nahen Mainfluß.

(N. W. Ztg.)

Auszüge aus den Landrathsprotokollen des Rheinkreises. (Fortsetzung.) Der Landrath erbat sich und erhielt Aufschluß über den dermaligen Stand des Katasters. Er bemerkte bei dieser Gelegenheit: „Es erhelle, daß die Katasteroperationen bis heute äußerst ungenügend vorgenommen worden, und der Landrath ist überzeugt, daß sie, wenn nicht besondere Allerhöchste Anordnung dazwischen tritt, ihr Ende erst in ganz späten Zeiten erreichen werden. — Diese Ueberzeugung schöpfte der Landrath noch überdieß aus den klaren Worten des Referenten Königl. Kreisregierung bei der Gelegenheit der Begutachtung über die Entwürfe zu einem verbesserten Hypotheken- und Zwangsveräußerungsgesetze für Rheinbayern, welche die nicht trostliche Gewißheit geben, daß, wenn der Steuer-Kataster in seinem bisherigen Gange verbleibt, kaum in 20 Jahren an seine Beendigung zu denken seyn dürfte.

Da die Vollendung des Katasters, wie dieß schon in den früheren Protokollen des Landraths gesagt ist, eine gleiche Besteuerung im Rheinkreise absolut bedingt, und in Beziehung theils auf eine gerechte Steuervertheilung, theils auf ein bald ins Leben tretendes Hypothekengesetz, von der höchsten Wichtigkeit ist; und da auch, wie im vorigen Jahre bemerkt worden, der Kreis, um zum Ziele zu gelangen, schon ungeheuere Summen zu Förderung des Katasteroperationen geopfert hat, so sieht der Landrath sich in die Nothwendigkeit versetzt, die früher geäußerten Wünsche zu wiederholen: „daß nämlich die Katasterarbeiten mit mehr Thätigkeit, als „geschehen, zum Heile des Rheinkreises und zugleich zum Nutzen „des Staates betrieben werden möchten, und dieß zwar nicht nach „Parzellar-, sondern nach Gewannenvermessung, wie es der Land„rath in seinem Protokolle vom 4. Sept. 1822 beantragt hat."

Der Landrath fand sich ferner, gelegentlich der Berathung des Budgets, u. a. zu folgender Bemerkung veranlaßt: „In dem jüngsten Landrathsabschiede haben Se. Königl. Maj., der verlangten Rückerstattung der aus den Ersparnissen an der Position für Landkommissariate, unter der Rubrik Funktionszulage für den Polizeikommissär zu Neustadt, entnommenen Summe von 400 fl. die Allerhöchste Genehmigung aus dem Grunde nicht zu ertheilen geruht, weil es den Regierungsrechten Se. Maj. angehöre, Special-Polizeikommissaire da anzustellen, wo es für nöthig gehalten werde, wie dieß auch unter den früheren Landesverhältnissen der Fall gewesen sei (vide Kaiserl. Dekret de dato 25. März 1811), und weil über die Größe der Gehalte ähnlicher Polizeikommissaire und über die Kasse, aus welcher dieselben bezahlt werden müssen, keine besondere gesetzliche Bestimmung vorliege.

Des Landraths Absicht war es nie, in Zweifel zu ziehen, daß es den Regierungsrechten Sr. Maj. des Königs anheimgestellt seyn müsse, Polizeikommissaire zu ernennen und sie allenthalben anzustellen, wo es für gut befunden werden wolle; allein, derselbe hat bisher die Ueberzeugung nicht gewinnen können, daß deren Gehalte, ganz oder zum Theil, dem Kreisfonde zur Last fallen dürfen, und dieß zwar, weil nach den ausdrücklichen Bestimmungen des hier allein zur Anwendung kommenden Gesetzes vom 17. Germinal XI. ähnliche Gehalte der Polizeikommissaire den Kassen derjenigen Städte, in welchen dieselben funktionieren, zur Last fallen. Das die geheime Polizei unverkennbar im Auge habende Kaiserliche Dekret vom 25. März 1811 räumt der Staatsregierung zwar die Befugniß

ein, an allen beliebigen Orten Spezialpolizeikommissaire aufzustellen, welche von jenen Partikular-Polizeikommissairen wohl zu unterscheiden seyn dürften — verfügt jedoch bestimmt, daß die durch seinen Art. 11 fixirten Gehalte aus den Revenuen der Städte, in denen Polizeikommissaire angestellt sind — und falls die Städte keine hinreichende Mittel besitzen, aus dem Aerarialfond bezahlt werden sollen. Der Landrath, gestützt auf diese positiven gesetzlichen Bestimmungen, wagt es daher wiederholt, die geziemende Bitte zu stellen, Se. Maj der König wollen die Anordnung treffen, daß dem Kreisfond diejenige Summe vom Staatsfond rückerstattet werde, welche ihm von letzterem aufgebürdet worden war, und die er bezahlt hat.

Schrannenpreise in **München**, den 3. Okt.. **Waizen**: 12 fl. 31 kr., 11 fl. 52 kr., 11 fl. 4 kr.; **Korn**: 7 fl. 3 kr., 6 fl. 47 kr., 6 fl. 27 kr.; **Gerst**: 9 fl. 1 kr., 8 fl. 36 kr., 7 fl. 59 kr.; **Haber**: 4 fl. 33 kr., 4 fl. 18 kr., 4 fl. 6 kr.

Ausland

England. O'Connell hat auch bei seinen Besuchen in Paisley und Greenock dem Volke anempfohlen, vor Allem jede Unordnung zu vermeiden u. jeden Gedanken an Revolution von sich entfernt zu halten, denn Revolutionen seien auch verderblich für die Arbeiter, die nur Arbeit hätten, um ihr Leben zu fristen. „Aber Petitionen", sagt er, „müßt ihr einreichen, und sie sollen sowohl von Frauen, wie von den Männeen unterzeichnet werden; denn warum soll es den jungen und artigen Frauen von Paisley nicht gestattet seyn, gegen die alten Weiber im Hause der Lords zu petitioniren?"

— Unter den Torodlättern sagt der „John Bull" dem Agitator O'Connell die größten Artigkeiten. Nachdem er zu beweisen versucht hat, das Haus, der Tüncher, welcher die Portsmouther Schiffswerfte in Brand gesteckt hatte und dafür an einen 60 Fuß hohen Galgen gehenkt wurde; der arme Teufel Hunt, der Stiefelwichsfabrikant, das große Thier; Obrist Despard, der wegen Hochverraths gehenkt, geköpft und geviertheilt worden war ꝛc. ꝛc., weit besser gewesen seien, als O'Connell, sagt er zum Schlusse: „Legten wir die entfernteste Wichtigkeit auf Daniel O'Connell's Sprudeln und Schwatzen, und hielten wir ihn bei Sinnen, so würden wir vorschlagen, dem ersten besten Kirchspielkonstabel einen Verhaftsbefehl zuzuschicken; der würde ihn dann beim Kragen nehmen und vor die nächste Magistratsperson bringen; fände sich zureichender Grund, so müßte er des Hochverraths angeklagt und ins Loch gesteckt werden; zunächst wäre ihm der Prozeß zu machen; könnte der Hochverrath bewiesen werden und lautete der Spruch auf „Schuldig", so würde er gehenkt werden, und Gelegenheit haben, eine höchst populaire Galgenrede (dying speech) zu halten."

Spanien. Die Briefe von der Geenie und die Mittheilungen über London sind nur Wiederholungen dessen, was wir schon früher berichtet haben, und über die in der letzten Zeit erwähnten Siege der Christinos sind auch heute nur die widersprechendsten Nachrichten eingelaufen. Es scheint gewiß, daß die Junten sich nicht auflösen. Mendizabal unterhandelt noch immer und giebt viel nach. Toreno, Martinez de la Rosa, Amarilla und Ofalia möchten sich gerne aus Madrid entfernen, aber das Volk läßt sie nicht abziehen; es ist gegen dieselben im höchsten Grade erbittert, da sie sich dem Einfluße des Auslandes unterworfen, die Karlistische Insurrektion fahrlässig behandelt, den Nationalcharakter durch das Erflehen einer Intervention des Auslandes entwürdigt hätten ꝛc. ꝛc.

— Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 29. Sept. meldet folgende durch die Madrider Zeitung vom 29. publicirte Ernennungen. Zu Generalkapitainen sind ernannt: Mina in Katalonien, Palafox in Aragonien, Espinosa in Andalusien, Quiroga zu Granada. — Eine telegraphische Depesche aus Perpignan vom 28. berichtet, daß am 24. General Joerve bei Olot 4.000 Karlisten geschlagen hat. Ihr Verlust wird auf 800 Mann angegeben. Die Junta von Barcelona hat erklärt, daß sie die Gewalt in der Hand behalten werde bis zur Ankunft eines Generalkapitains, der ihr Vertrauen besitze. Briefe aus St. Sebastian erwähnen der Entdeckung einer Karlistischen Verschwörung, die von Jaureguy und seinen Chapelgorris vereitelt worden wäre. (Wir haben schon vor einigen Tagen dieser Verschwörung gedacht.) Es geht die Rede von einem Gefecht, wozu es zwischen Bilbao und Vittoria gekommen seyn soll, und wobei sich die Christinos vollständig revanchirt haben sollen. (Wohl für die Niederlage am 21. Sept.) Eine Karlistische Abtheilung, die sich dem Marsche Espeleta's entgegensetzen wollte, soll zwischen die Truppen dieses Anführers und die des Generals Cordova gerathen und ansehnlichen Verlust erlitten haben. (J. d. P.)

Frankreich. Die Pariser Journale vom 1. Okt. sind wieder insbesondere mit dem Gange der Dinge in Spanien beschäftigt. Eines derselben theilt ein sehr akkreditietes Börsengerücht mit, daß de Las Navas mit dem Andalusischen Heere ohne Schwertstreich in Madrid eingezogen und die Garnison dieser Hauptstadt zu gleicher Zeit nach dem Norden abmarschirt sei. Die „Debats" fordern Spanien auf, dem von Frankreich 15 Jahre lang gegebenen Beispiele zu folgen und sich einer oktroiirten Charte zu fügen. — Der „Moniteur" widerspricht dem Gerüchte, daß unter den kürzlich konfiscirten Schriften auch Jean Jacques Rousseau's Contrat social gewesen sei — In allen Städten Frankreichs sind nun Censurbureaux angeordnet. — Der „Libéral du Nord" sagt, daß er in Kraft des Preßgesetzes vom 9. Sept. gerichtlich belangt worden sei. — Nach dem „Messager" sind im Ministerium Unruhigkeiten ausgebrochen.

— Der König und die Königin sind am 30. Sept. Abends in Fontainebleau angekommen. Die Stadt war illuminirt und allenthalben ertönte der Ruf: „Vive le roi!"

Griechenland. Ueber Frankreich erfährt man, daß in dem vergangenen Monat mehrere Kämpfe zwischen den Insurgenten Rumeliens und den Königlichen Freiwilligen, die ihnen entgegengeschickt wurden, stattgefunden und letztere einige Niederlagen erlitten haben. Die Insurgenten schließen sich unter dem Rufe: „Es lebe die Konstitution!" Die Regierung in Griechenland gebe 6 Millionen mehr aus, als sie einnehme ꝛc. ꝛc.

Allerlei.

— Der aufgeklärte Erzbischof von Paris ließ es nicht zu, daß das Todtenamt für den berühmten Komponisten Bellini in der Kirche zu Notre-Dame abgehalten würde, und bei er dieß auch allen Pfarrern in seiner Diöcese für ihre Kirchen. Es müßte daher in der Kirche der Invaliden abgehalten werden.

— Unfern der v. Rothschild'schen u. Andre'schen Gärten auf der Bokkenheimer Straße bei Frankfurt a/M. sind gegenwärtig mehrere Kastanienbäume mit grünen Blüthen gefüllt; auch ist ganz neues Laub ausgewachsen. Dieselbe Erscheinung wurde vor einigen Tagen an einer Kastanienallee der Hanau beobachtet.

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 5. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Schöller, Kfm. mit Familie —	Düren
„	— Höpken, Kfm. — — —	Bremen
„	— Gümbel, Kfm. — — —	Frankfurt
A. Roß.	Mistee Bellew, Parlementsmitglied	London
„	Hr. Hübner, Kfm. — —	Bremen
Witt. Hof.	— Devis, Pfarrer — —	Rothen
„	— Pfaum, Kfm. — —	München
„	— Bar. v. Wayser — —	Bern
„	— Vogel, Kfm. — — —	Pforzheim
„	— Rohn, Kfm. — — —	Steppach
„	— Guggenheimer, Kfm. — —	Fr. Gallen
„	— Oschatz, Kfm. — — —	Schönhaide
„	Herren Rüker, Kfm., u. Müller, Stud. Theol. — — — —	Sulzbach
„	Herren Lang u. Bock, Kfte. —	Lindau
„	Hr. Hirsch, Kfm. — — —	Dresden
„	Herren Edel, Privatier, u. Murrmann, Kadet — — — —	München
„	Frau Majorin v. Gropper — —	Würzburg
„	Hr. Eckert, Kontroleur — —	Regensburg
„	— Gehring, Hofmusikus — —	Koburg
„	— Lang, Privatier — —	Köln
„	Frhr. v. Stauffenberg, K. Kämmerer u. Reichsrath mit Gemalin —	Sch.-Greifnst.
Strauß.	Hr. Rau, Partikulier — —	Mainz
„	— Gippler, Stud. Theol. — —	Hof
„	— Scheuer, Stud. Theol. — —	Erlangen
„	— Pausch, Fortgehilfe — —	Ansbach
„	— Voß, Kfm. — — —	Bremen
„	— Schlössinger, Kfm. — —	Schonhaide
„	— Kleemann, Pfarrer — —	Körbendach
„	— Bunsen, K. Pr. Lieut. — —	Berlin
„	— Bar. v. Chausen, K. Pr. Lieut.	Luxemburg
„	— Jaunden, Partikulier — —	Rom
Bl. Glocke.	— Gramm, Kfm. — — —	Riedlingen
„	— Vitzler, Stud. Jur. — —	Steinbrugg
„	— Herrmann, Stud. Theol. —	Meiningen
„	Fräul. Amalie u. Marie de Brun, u. Fräul. Helmer — — —	München
„	Fräul. Heinchmann — —	Sulzbach
„	Herren Winkler, Stud. Phil., u. Schedee, Stud. Jur. — —	Breslau
„	Hr. Bürkhauer, Zollbeamter mit Gattin — — — —	Scheibenhard
„	Mad. Bürkhauer — — —	Ottersnohe
Radbrunnen.	Hr. Bauer, Dekan — —	Hirschaurach.
A. Hahn.	— Lehmann, Kfm. — —	Burghaslach
Mondsch. i. S.	Herren Christian, Kfm., Raabe u. Spaamann, Stallmeister —	Jever

Verstorbene.

Hiesige:

Eva Maria Wilhelmina Sonnenleitner, Wildprethändlers Töchterlein; Barbara Johanna Florentina Zimmersberger, Zinngießermeisters Töchterl; Jgfr. Eva Maria Herbst, hinterlassene Kutschers Tochter.

Auswärtige:

In Ebermannstadt: Fräul. Ottilia Sievert, K. Landgerichts-Assessors Tochter, 21 J. alt.

Anzeige.

So eben ist fertig geworden und liegt verehrlichen Lesefreunden unentgeldlich zu Diensten:

Das VI. vollständige Verzeichniß der Bücher, welche in der Leihanstalt des Unterzeichneten befindlich sind.

Dasselbe umfaßt von Nro. 4922—5063 neben den besten und neuesten belletristischen Erzeugnissen, auch mehrere der frühern von anerkannt guten und beliebten Schriftstellern, und es werden sich die geehrten Lesefreunde bei Durchsicht desselben leicht überzeugen, daß ich Alles aufbiete, meine Leihanstalt möglichst vollständig zu machen.

Ich empfehle daher dieselbe zu gütiger Benützung bestens, wobei ich noch bemerke, daß ich alle jetzt für 1836 erscheinenden Almanache sogleich anschaffe.

Gottlieb Bäumler,
Buchhändler am Weinmarkt,
S. Nro. 75.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat September.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 2 Uhr.	10 U.
23	27" 3‴ 0‴‴	27" 3‴ 0‴‴	27" 3‴ 0‴‴	+ 11	+ 18	+ 10	helle SO	helle SO	helle
24	27 2	27 2 9	27 2 9	+ 10	+ 18	+ 11	helle SW	helle SW	helle
25	27 2 9	27 2 9	27 1 9	+ 10	+ 19	+ 12	helle SO	helle SW	helle
26	27 1	27	27 2	+ 9	+ 19	+ 10	helle SO	helle SO	helle
27	27	26 11 6	26 11	+ 10	+ 20	+ 9	helle SW	wolkig W	Regen
28	26 11 6	26 11 6	26 11 9	+ 10	+ 13	+ 8	wolkig W	helle W	helle
29	27 2	27 2	27 1 6	+ 8	+ 13	+ 7	trübe S	helle S	helle
30	27	26 11	26 10	+ 6	+ 14	+ 10	helle O	helle SO	helle

☞ Verschiedene Gründe veranlassen mich zu der öffentlichen Erklärung, daß ich als alleiniger Redakteur dieser Blätter die Redaktionsgeschäfte, wie bisher, auch in Zukunft allein besorgen werde.

Dr. George Löhner.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 281. Donnerstag. Nürnberg, den 8. Oktober 1835.

Inland.

Satzungen des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern.

§. 5. Als korrespondirende und Ehrenmitglieder können ausgezeichnete Beamte, Schriftsteller, Künstler, Landwirthe und Gewerbsleute auswärtiger Staaten in der am Oktoberfeste zu haltenden öffentlichen Sitzung des General-Komité's ernannt werden.

§. 6. Die Aufnahme der ordentlichen Mitglieder geschieht durch die Kreiskomité's ihres Wohnortes. Die Aufnahmsurkunde wird durch den Vorstand des Generalkomité's kontrasignirt und ihr das Folium und Numer des Generalverzeichnisses der sämmtlichen Mitglieder des Vereins beigesetzt. Ueberdieß wird die Aufnahme der Mitglieder durch die Vereinsblätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

§. 7. Der Austritt eines Mitgliedes aus dem Vereine muß, um gültig und wirksam zu seyn, schriftlich und zwar drei Monate vor Ablauf des Rechnungsjahres dem Kreiskomité, und durch dieses dem Generalkomité angezeigt werden.

III. Abschnitt. Verwaltungs-Organismus.

§. 8. Für den Gesammtverein besteht in der Haupt- und Residenzstadt München ein Generalkomité (welches zugleich Kreis-Komité für den Isarkreis ist) für jeden der übrigen Kreise des Königreichs aber in jeder Kreishauptstadt ein Kreiskomité.

§. 9. Das Generalkomité besteht aus 24 Mitgliedern, diese werden je zur Hälfte aus den Vereinsmitgliedern des Isarkreises und zur Hälfte aus den übrigen Kreiskomité's, aus den in der Haupt- und Residenzstadt München, oder in der auf drei Stunden berechneten Umgebung derselben wohnenden Vereins-Mitgliedern gewählt, und die Wahl wird von 3 zu 3 Jahren erneuert.

Die erste derartige Erneuerung erfolgt im Sommer 1837, indem 6 der aus der Wahl der Vereinsglieder des Isarkreises und 6 der aus der Wahl der übrigen Kreiskomité's hervorgegangene mittelst Bezeichnung durch das Loos austreten.

Für die Folge und von dem 2. Erneuerungsfalle anfangend bedingt sich der Austritt durch die Funktionsdauer, so daß die in der Funktion älteren 12 Mitglieder den neugewählten Platz machen. Die ausgetretenen sind wieder wählbar und ihre Funktionszeit wird von der neuen Wahl an gerechnet. Der Eintritt der zur Hälfte durch die Mitglieder des Isarkreises und zur Hälfte durch die übrigen Kreiskomité's gewählten Ersatzleute findet nur für den Fall gänzlichen Austrittes eines Mitglieds statt, in welchem diese Mitglieder der Austritt getroffen hätte.

§. 10. Jedes Kreiskomité besteht aus 12 Mitgliedern, welche durch die Vereinsmitglieder des Kreises aus der Mitte der in der Kreishauptstadt selbst, oder in deren auf 3 Stunden berechneter Umgebung wohnenden Vereinsglieder gewählt werden. Von diesen tritt von 3 zu 3 Jahren, und zwar in dem ersten Falle (Sommer 1837) durch Bezeichnung mittelst des Looses und in Zukunft nach der Funktions-Dauer die Hälfte der Mitglieder aus. Die ausgetretenen Mitglieder sind wieder wählbar. Bezüglich der Ersatzmänner gilt die Analogie des §. 10. Festgesetzten.

§. 11. Das Generalkomité ist das Organ des Gesammtvereins, in ihm koncentrirt sich der ganze Masse der von den Vereinsgliedern gesammelten Erfahrungen. Von ihm aus wird die durch Entdeckungen und Erfindungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften bereicherte Intelligenz mittels der Kreiskomité's bis auf die Fluren des Landmannes geleitet, um dort in einer den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Anwendung der Landwirthschaft Sicherheit, Kraft und Ausdehnung zu verschaffen.

Das Generalkomité sorgt: a) dafür, daß die jeweiligen Fortschritte der Landwirthschaft und der damit in Verbindung stehenden nationalökonomischen und sonstigen Wissenschaften mit Benützung der von der physikalisch-mathematischen Klasse der Akademie der Wissenschaften auf dem Gebiete der Physik und Chemie und Mechanik gesammelten, der Landwirthschaft nützlichen Entdeckungen und Erfindungen, und insbesondere der Bemerkungen, wozu diese Klasse in den ihr mitzutheilenden Jahresberichten der Kreiskomité's bezüglich der genannten Sphäre etwa Anlaß finden könnte, durch das von ihm redigirte Centralblatt den sämmtlichen Vereinsmitgliedern bekannt gemacht werden; dasselbe gilt für

b) die durch das Staatsministerium des Innern veranlaßten Gutachten, ebenso

c) beantwortet selbes sowohl die von den Kreiskomité's, als die durch diese Komité's von einzelnen Mitgliedern übergebenen Anfragen; dasselbe erstattet

d) alljährlich, auf den Grund der von den Kreiskomité's eingesendeten Jahresberichte, einen Generalbericht über den Stand der Landeskultur Bayerns, über die Wirksamkeit der Kreiskomité's, so wie einzelner ausgezeichneter Landwirthe und um den Verein verdienter Beamten, auch fortan in dem bisherigen Maaße. — Ihm liegt

e) die Anordnung des alljährlich auf der Theresienwiese bei München zu haltenden, zugleich das Kreisfest des Isarkreises in sich schließenden landwirthschaftlichen Nationalfestes (Oktoberfestes) Bayerns ob. Es leitet

f) die Thätigkeit der Kreiskomité's, verwaltet

g) das für den Verein bereits erworbene und noch zu erwerbende Vermögen, und übt

Digitized by Google

h) auf den gesammten landwirthschaftlichen Unterricht den durch die Allerhöchste Verordnung vom 16. Februar 1833 festgesetzten Einfluß. (Forts. f.)

München. Am 8. d. nahmen die Festschießen der Feuergewehr- und Stahlarmbrustschützen ihren Anfang. Die Schützen versammelten sich gegen 9 Uhr auf dem Rathhaussaale, und begaben sich von da, im festlichen Zuge, durch die Dienergasse, den Max-Josephplatz, die K. Residenz, die Theatiner-Schwadingerstraße auf die Theresienwiese, wo die Schießen begannen und die ganze Woche andauern. Der Zug war ganz nach dem Programm geordnet, es wird deßhalb nur bemerkt, daß Solidität, Glanz, besonders die alterthümlichen Kostüme der Trompeter, Pritschenmeister, Zieler ꝛc. alle Erwartung übertrafen. — Der Viehmarkt war so zahlreich von Verkäufern wie Käufern besucht, wie noch keiner vorher.

— Am 2. d. kamen J. K. H. die Frau Herzogin von Koburg auf Ihrer Reise nach Prag durch Bayreuth.

— Den 15. d. Mts. wird zu Eltmann das Fest des Ehestandes-Jubiläums Sr. Majestät unseres allverehrten Königs, der Grundsteinlegung zu der neu zu erbauenden großen Pfarrkirche, der Bataillons-Fahnenweihe der Königl. Landwehr und der Erinnerung der vor einem halb Tausend Jahren von Ludwig dem Bayer stattgehabten Erhebung des damaligen Dorfes Eltmann zur Stadt, gefeiert.

Zell bei Würzburg. Der hier am 2. Oktober l. Js. von einem Weinberg im Distrikte Roßberg gekelterte Traubenmost wog 90 Grade. Es läßt sich also in diesem Jahre ein Wein erwarten, der dem 1834er in Hinsicht der Güte wenig nachstehen wird.

(Schuldienst-Verl.) Die Schulstelle zu Wießenbaid, O.-M.-Kr., erhielt der bisherige Nebenlehrer Jak. Haardauer von Voisumma; die Lehrerstelle zu Neuses a. B., Ldg. Dettelbach, der Lehrer J. Lang zu Geroldswind, Ldg. Ebern; die Lehrerstelle zu Lohr, Ldg. Ebern; der Lehrer Gg. Valentin zu Reckertshausen, Ldg. Hofheim; die Lehrerstelle zu Oerlenbach, Ldg. Euerdorf, der Schulamts-Expektant K. Machmert zu Wohnau; die Lehrstelle zu Trimberg, dess. Ldg., der Schulamts-Expektant C. Kaufmann zu Zell.

(Erl. St.) Die Schullehrers- und Messnersstelle in Salzhutgbosen, Ldg. Laufen, mit ungefähr 385 fl. Gehalt.

Schrannenpreise in Bamberg, den 3. Okt. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 15 kr., 10 fl. 12 kr.; Korn: 7 fl. 45 kr., 7 fl. 18 kr., 6 fl. 30 kr.; Gerste: 9 fl. 15 kr., 8 fl. 54 kr., 8 fl. 30 kr.; Haber: 5 fl. — kr., 4 fl. 40 kr., 4 fl. 30 kr.

Ausland

England. Am 29. Sept. hatte zu London die Wahl eines Lord-Mayors für das nächste Jahr statt. Sie war äußerst stürmisch und fiel auf einen Tory, Hrn. Aldermann Copeland. — Am 30. Sept. reiste Graf Sebastiani von London nach Paris ab. Er geht über Ramsgate, um dem König und der Königin der Belgier aufzuwarten. Auch der Herzog von Nemours hat sich dahin begeben. Das „Morning-Chronicle" glaubt, mehrere Gründe sprächen dafür, daß sich die Heckunft dieser hohen Personen auf eine Vermählung zwischen der Königin von Portugal und dem Neffen des Königes Leopold beziehe. (Der „Temps" vom 2. d. spricht auch diese Vermuthung aus und macht einen Zusatz, der freilich noch viel annehmbarer wäre, sie könne der Thronerbin von England, der Prinzessin Viktorie, gelten.)

Spanien. Das Kabinet ist reorganisiet: Arguelles, Präsident des Konseils, ohne Portefeuille, Quadra für das Innere, Becerra für die Justiz, Ulloa für die Marine, Alava für die auswärtigen Angelegenheiten, Mendizabal Finanzminister. Falls Alava nicht eintreten wollte, wird Galiano den ihm zugedachten Posten übernehmen. Mendizabal soll den Anführern der auf Madrid losmarschierenden Insurgenten durch Quesada und einen andern Vertrauten willfährige Eröffnungen gemacht haben, nämlich die bestehenden Kortes einzurufen, durch diese ein liberales Wahlgesetz votiren zu lassen, dann sie auflösen und neue Wahlen anzuordnen. Die Nation mag dann ihren Stellvertretern sagen, was sie eigentlich will. Auf diese Bedingungen haben die Kolonnen von Andalusien und Estremadura Halt gemacht, die eine unter Las Navas bei Val-de-Penas, die andere unter Carasco bei Navalmoral, 20 Stunden von Madrid. (Gaz. d. Fr.)

— „Wir haben diesen Abend (1. d.) Nichts erfahren, was alle diese Nachrichten bestätigen oder widerlegen könnte." (Debats.)

— Die „Revista" vom 24. d. enthält mehrere Artikel, welche alle die Zusammenberufung außerordentlicher Kortes verlangen, um das konstitutionelle System zu vervollständigen und das Estatuto real zu reformiren.

— Eine Depesche aus Bayonne 30. September meldet, daß die Ernennung des General Palafox nicht zu Saragossa publicirt worden ist und man ihn da nicht annehmen will. Mina, heißt es, gedenke sich nicht vor Einberufung der Kortes nach Katalonien zu begeben. Der Vortrab der Andalusier ist zu Val-de-Penas angekommen. Der Anführer hat eine Proklamation erlassen, worin er der Königin Hingebung widmet und dabei sagt, er werde ihre Feinde bekämpfen, wer sie auch seien. Der Deputirte Aranda ist (von Madrid aus) den Andalusiern entgegengeschickt worden. General Rodil ist zum Generalkapitain von Estremadura und Caratala zum Kommandanten von Valencia ernannt worden. Der Deputirte Galarza soll dem letzten zur Seite stehen. — Ein Schreiben aus Perpignan, 25. Sept., sagt: General Pastor macht der Junta in Barcelona keine Mittheilungen mehr über seine Operationen; er handelt in Uebereinstimmung mit den Behörden der Provinz Lerida, die fortfahren, den Befehlen, die aus Madrid kommen, Folge zu leisten. Karlistische Banden haben unlängst die Diligence von Saragossa verbrannt und eine Kompagnie Christinos überfallen, die ohne Ausnahme über die Klinge springen mußten. Inzwischen hat doch Obrist Niubo eine Rotte von 500 Mann genöthigt, die Waffen niederzulegen, und der Brigadier Averde hat eine andere in die Flucht geschlagen. — Die Junta zu Barcelona hat befohlen, daß alle Fremden, die sich nicht genügend ausweisen können, aus der Stadt geschafft werden sollen. Am 18. Sept. ist die Ruhe zu Barcelona wieder gestört worden. Das Volk sammelte sich zu Haufen und schrie: „Tod den Ministern! Es lebe die verbesserte Konstitution!" Die Urbanos stellten die Ordnung her. Am Tage nachher wurde Toreno's Sturz bekannt, worauf sich die Gemüther etwas besänftigten. Am 18. und 19. gieng es zu Valencia sehr stürmisch zu. Graf Almodovar ward mit dem Tod bedroht und mußte Rettung suchen, indem er sich nach Barcelona einschiffte. (Journal de Paris.) (Diese Nachrichten sind zwar zum

Digitized by Google

Theil schon bekannt gewesen, doch haben sie jetzt zum ersten Mal ihre Bestätigung durch die Mittheilung in dem ministeriellen Blatte erhalten.

— Ein Schreiben von der Pyrenäengrenze vom 29. Sept. theilt Nachstehendes mit: In der Umgegend von Balmaceda wurde am 21. Sept. ein Treffen geliefert. Cordova und Espartero nahmen Theil daran. Der Kampf war einer der heftigsten, die bis jetzt in diesem Kriege stattgefunden haben. Auf der einen Seite 12 — 13,000 Christinos, auf der andern 14 Karlistische Bataillons. Nach einem 8stündigen Kampfe wurden die Karlisten geworfen; sie ließen 300 Todte auf dem Schlachtfelde zurück und hatten 7 — 800 Verwundete. Auch die Christinos litten sehr; sie zählten etwa 150 Todte und 500 Verwundete.

Frankreich. Der aus Spanien entwichene Päpstliche Nuntius ist am 1. d. in Paris angekommen. Er entfloh der revolutionairen Reform des Kirchenwesens, die er nicht hindern konnte, aber auch nicht gutheißen wollte. — Die Liquidation ist am 2. d. an der Pariser Börse sehr leicht von statten gegangen und man hofft, daß die Zahlungen auf die nämliche Weise werden bewerkstelligt werden. Niemand glaubte an die Spanische Ministerliste. — Nach den Verhaftungen in Toulouse und Perpignan unter den Militairs des 11. Regiments ist die Polizei jetzt sehr thätig in ihren Nachforschungen bei den Unteroffizieren aller Regimenter.

Belgien. Bei Gelegenheit eines vor Kurzem vorgefallenen bedeutenden Bankerottes hat der Justizminister die Aufmerksamkeit der Gerichtsbeamten auf Fälle ähnlicher Art gerichtet. Nur zu oft bewirken Rücksichten, welche die Gerechtigkeit und das Interesse des Handels gleich sehr verwerfen, daß man gegen die Falliten eine Nachsicht zeigt, welche in Gewohnheit ausgeartet zu seyn scheint und von der Schlechtigkeit benützt wird. In Erwartung der Reformen, welche baldigst in diesem Zweige der Legislatur vorgelegt werden sollen, wird die strengste Untersuchung, welche die Justiz künftig mit den Bankerotten vornehmen wird, wenigstens den Schutz verwirklichen, den die bestehenden Gesetze dem Handel verbürgen.

Oesterreich. Der „Oesterreicher Beobachter" vom 3. d. enthält einen zwischen Oesterreich und Griechenland abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag, nach welchem zwischen den beiderseitigen Unterthanen eine gegenseitige Freiheit des Handels und der Schifffahrt besteht.

Preußen. Neuesten Nachrichten von der Bevölkerung des Preuß. Staats zufolge, ist das Ergebniß der zu Ende des Jahres 1834 vollzogenen Volkszählung, mit Ausschluß des Fürstenthums Neufchatel und mit Einschluß des Militaires in allen Lebensaltern zusammen männlich 6,718,289, weiblich 6,791,741, überhaupt 13,510,030 Einwohner. Fünfzehn Jahre früher, zu Ende des Jahres 1819, waren in allen Lebensaltern zusammen, männlich 5,194,120, weiblich 5,590,873, überhaupt 11,084,993 Einwohner.

Baden. Der K. Französische Ministerresident am Großherzogl. Hofe, Graf von Mornay, hatte am 27. Sept. die Ehre, dem Großherzog in einer feierlichen Audienz sein Abberufungsschreiben zu überreichen, und hat am 1. d. die Rückreise nach Paris angetreten.

Allerlei.

Es sind jetzt in England nicht weniger als 23 Plane zu Eisenbahnen auf dem Tapet, einschlüßlich derjenigen, welche gegenwärtig angelegt werden. Das dazu erforderliche Kapital beläuft sich im Ganzen auf 21,400,000 Pf. Sterling, und die Strecke, welche diese Bahnen durchlaufen würden, beträgt über 1,200 Englische Meilen.

— Die Obsequien Bellini's fanden am 2. d. Morgens 10 Uhr in der Kirche der Invaliden zu Paris statt. Um 1 Uhr setzte sich der Leichenzug nach dem Kirchhofe Lachaise in Bewegung. Die Enden des Bahretuches trugen Cherubini, Rossini, Paer und Caraffa.

— Am 6. d. sollte zu Wiesbaden der zum Tod durch das Schwert verurtheilte Schuhmacher K. Reitz von Oberursel, Amts Königstein, hingerichtet werden. Der Verbrecher war eines auf das Schändlichste verübten Raubmordes an dem Lederhändler Wernborn zu Homburg v. d. Höhe angeschuldigt, den er auch in Folge der Untersuchung mit allen ihn begleitenden Umständen eingestanden hat.

☞ Am 12. Oktober wird der Halley'sche Komet ungefähr 1/3 im Durchmesser so groß erscheinen, als die Scheibe des Vollmonds. Sein Schweif wird wegen seiner ungünstigen Stellung gegen die Sonne und unsere Erde nur unvollkommen sichtbar werden.

* **Literatur.** „Der Bürger in Rechtssachen sein eigener Anwalt. Ein belehrendes Hilfs- und Handbuch für Städter und Landleute in Bayern diesseits des Rheins, von Dr. C. Ernst ꝛc. Nürnberg, Verlag von J. A. Stein. 1835."

Ein sehr empfehlenswerthes Büchlein, dessen Anschaffung und fleißiges Lesen jedem der Rechte Unkundigen bei Civilrechtsstreitigkeiten gewiß von großem Nutzen seyn wird. In einer bündigen, kurzen und verständlichen Sprache belehrt es, gemeinverständlich für Jeden, sowohl den Bürger als Landmann, über die wichtigsten Rechtsbegriffe, welche in Prozessen vorzukommen pflegen, und zeigt dadurch auch dem Nichtrechtsverständigen für die Fälle, wo ihm das Gesetz gestattet, ohne Anwalt seine Rechte selbst zu wahren, den rechten, besten und gesetzlichen Weg. Es ist dieß Werkchen unstreitig für den Nichtjuristen der beste und faßlichste Kommentar über unsere Gerichtsordnung, den Bayerischen Judiciarkodex, welchen wie bis jetzt besitzen, und seine Wohlfeilheit ein ihm eigener Vorzug, denn diese erleichtert dessen Anschaffung auch für den Landmann. Das dahier in zwei Bänden jüngst erschienene größere Werk des Herrn Geheimen-Hofraths v. Wendt über den Bayerischen Civilprozeß ist, ungeachtet seiner Trefflichkeit, schon für Viele etwas zu weitläufig und für die Meisten zu kostspielig zum Anschaffen; es ist auch mehr für den Mann vom Fach, als für den Dilettanten. Das unsrige hier hält die Mitte. — Unser Verfasser stellt besonders kurz und bündig in der Einleitung die Geschichte der Bayerischen Civilgesetzgebung dar, zeigt die Verschiedenheit des Bayerischen von dem Preußischen und gemeinen Gerichtsverfahren deutlich an und gehe dann auf die Erklärung der einzelnen Theile der Gerichtsverhandlungen selbst über, — und hier haben uns die Abfassung der §§. 13, 15, 17 und 18, besonders aber §. 16, welcher von den Erfodernissen zur Ausübung der Richterpflicht und ebenso §§. 37 und 38, welche vom Eide und seinen Unterarten handeln, sehr genügt. — Herr Dr. Ernst hat sich durch Bearbeitung dieser Schrift in jeder Hinsicht ein großes nicht zu verkennendes Verdienst um so viele in das Studium der Rechte nicht Eingeweihte erworben und wir hoffen, daß diese seine gemeinnützige Arbeit ihre gerechte Anerkennung und das Werk selbst vielen Absatz finden werde. Bei

Digitized by Google

der vorauszusetzenden guten Auf- und Abnahme desselben dürfen wir auch um so mehr erwarten, daß der Here Verfasser die am Schlusse zu liefern versprochenen gemeinverständlichen Rechtsfälle zur Erläuterung dieser so nützlichen Schrift bald werde erscheinen lassen, was diesem Werkchen erst seinen dauernden Werth und seine volle Brauchbarkeit und Anwendbarkeit bei so vielen der Rechte nicht kundigen Staatsbürgern unsers Vaterlandes sichern wird.

— (Aus Zinkgref's scharfsinnigen Sprüchen der Teutschen.) Witzel, der Rare des Churfürsten Wolfgang von Mainz konnt ein wenig Latein reden. Derhalben, als ihn ein Hofjunker vexiete und ihn einen ungeschickten Esel schalt, der nicht wüßte, cujus generis das Woet mater wäre, antwoetete er ihm: sollt ich das nicht wissen? Meine ist generis feminini, die deine aber generis communis. — Fatzvogel (Strafvogel, wie das alte Woet Fatzen mit vexare, vexiren, zusammenhängt) hielt sich auf bei einem Fürsten, der baute eine neue Stadt, die mit allerhand Gesindel gut und bös' durcheinander, wie es in allen neuaufgerichteten Städten zu seyn pflegt, bevolkt war. Als ihn nun der Fürst fragen thäte, wie ihm seine neue Stadt gefiele? antwortete er: wohl; aber es mangelt ihr noch ein Ding. Gefragt: was? sagt er: eine Papiermühl, denn es gebe viel Lumpen allda.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 6. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Lehner, App.-Ger.-Rath —	Bamberg
"	— Pröll, Kfm. — — —	München
"	— Haffner, Kfm. — — —	Kaufbeuern
"	— Deibel, Kfm. — — —	Hanau
"	Heeren Seyffardt u. Chirier, Particuliers — — — —	Nancy
R. Roß.	Hr. Graf v. Putbus, K. Pr. Kämmerer	Berlin
"	— Frau v. Redwitz mit Gemalin —	Würzburg
"	— Binder, Kfm. — — —	Ludwigsburg
Witt. Hof.	S. D. der Fürst Rohan, K. K. Gen.-Major — — —	Wien
"	Lord Rancken, Proprietair mit Familie	London
"	Hr. Dr. Claudius, Professor —	"
"	— Sturm, Stadtprediger — —	Sulzbach
"	Freifrau v. Düenitz — —	Bamberg
"	Hr. Bucker, Posthalter — —	Künzelsau
"	— Siebe, Kriegskommissair —	München
"	— Pflaumer, Fabrikbesitzer —	Weissenburg
Bl. Glocke.	— Leutner, Kfm. — —	Schonwalde
"	— Kupferer, Kfm. — —	Heidingsfeld
"	Fräul. Keteyer — —	Frankfurt
"	Hr. Rehrle, Stud. — —	Hamburg
"	Mad. Fleischauer — —	Dinkelsbühl
"	Hr. Thyssen, Bijoutier —	Paris
"	— Bürger, Kaplan — —	Schillingsfest
"	— Dampert, Professor — —	Neumarkt
"	— Schuetter, Privatier mit Familie	Redwitz
Strauß.	— Graf v. Fugger — —	Augsburg
"	— Finkh, Kfm. — — —	Reutlingen
"	— Ried, Kfm. — — —	Stuttgart
"	— Brand, Lehrer — —	Karlsfeld
"	— Duetnall, Edelmann — —	London
"	— Heintsch, Schauspieler — —	Breslau
"	— Bar. v. Greteez — —	Basel
"	— Köhler, Kfm. — — —	Würzburg
"	— Rosmann, Rechtspract. —	Aschaffenburg
"	— Corneli, Kader — —	München
"	— Eckert, Kader — —	Augsburg
"	— Holloy, Hofra.b — —	Amiens
"	— Hänle, Kfm. — —	Strasburg
"	— Peetz, Kfm. — —	Elberfeld
"	— Schröder, Professor —	München
"	Fräul. Krieger — —	Kreuznach
"	Hr. Antoni, Particulier —	Frankfurt
"	Fräul. v. Seefert — —	Bern
"	Hr. Knecht, Maler — —	Frankfurt
"	Fräul. Scheibe — —	Augsburg
"	Hr. Mayer, Kadet — —	Würzburg

Verstorbene.

Hiesige:

Klara Margaretha Schmidt, Auslaufers Töchterl.; Maria Louise Barb. Lubinger, Thorschreibers Töchterl.

Theater.

Donnerstag, den 8. d.: „Das Intermezzo", oder „der Landjunker zum Erstenmal in der Residenz." Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Kotzebue.

Eheliche Verbindung.

Unsere am 4. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern schätzbaren Freunden und Bekannten hiermit gezieme[nd] an, und bitten um die Fortdauer ihrer Gewogenheit und Freundschaft.

Jakob Bauernfeind,
Porzellan-Maler.

Doris Bauernfeind,
geb. Schwemmer.

Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher mit Pferden gut umzugehen weiß, wird in einem Gasthaus als Hausknecht gesucht.

Zu vermiethen.

Am Obstmarkt S. Nro. 903 ist ein großes, zu einer Buch- oder Schnittwaarenhandlung vollkommen eingerichtetes Laden, nebst einer geräumigen, hellen Schreibstube, und einem großen trockenen Gewölbe täglich zu vermiethen.

Getreid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 29. Sept. und 2. Okt. 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	—	350	350	340	10
Waizen	76	766	842	714	128
Gerste	—	781	781	767	14
Haber	55	571	626	593	33

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst. fl.	kr
Korn	7	20	6	43	6	—
Waizen	11	30	10	36	9	30
Gerste	9	36	9	11	8	30
Haber	5	36	5	18	5	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-, und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 282. Freitag. Nürnberg, den 9. Oktober 1833.

Inland.

Satzungen des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern.
(Fortsetzung.)

§. 12. Zur wirksameren Verfolgung der satzungsmäßigen Zwecke des Vereines und um dessen Bestrebungen ohne hemmende Vielschreiberei die nöthige Vollzugsgewähr zuzuwenden, hat in Folge Allerhöchster Genehmigung der jeweilige Staatsminister des Innern, oder in dessen Abwesenheit dessen Stellvertreter die 1. Vorstandschaft des Generalkomité's zu übernehmen.

Der 2. Vorstand, welchem alle von dem Minister des Innern als 1. Vorstande nicht selbst besorgte Geschäfte zukommen und die beiden Sekretaire des Generalkomité's werden von den Mitgliedern dieses Komité's gewählt, und deren Wahl wird, so ferne keine besondeen Umstände in der Zwischenzeit einen Austritt derbeiführen, von 3 zu 3 Jahren erneuert. Der Geschäftsgang richtet sich nach der gewöhnlichen Kollegial-Ordnung.

§. 13. Das Generalkomité und die Kreiskomité's können auch einzeln in ihrer Mitte nicht gewählte Vereinsmitglieder zur Theilnahme an ihren Sitzungen einladen, und ebenso im besonderen Falle dem Vereine nicht angehörende Sachverständige einberufen. Erscheint die Zuratheziehung der in die Kreiskomité's nicht gewählten Mitglieder über eine von der Staatsregierung dem Gutachten des Gesammtvereins unterstellte Angelegenheit oder über distriktive landwirthschaftliche Interessen ersprießlich, so kann solche auf Antrag des Generalkomite's von dem Staatsministerium des Innern angeordnet werden, welches in solchen Fällen den Zusammentritt nach landwirthschaftlich verwandten Bezirken verfügt, und die Vorstände jedes solchen Bezirkes bezeichnet.

§. 14. Das Generalkomité führt in seinem Siegel einen silbernen Pflug, im blauen Felde mit der Umschrift: „Generalkomité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern."

§. 15. Die Kreiskomité's bieten den Kenntnissen, Erfahrungen und Bemühungen der Vereinsmitglieder einen speciellen Mittelpunkt ihres Wirkens dar. Ihre Aufgabe umfaßt insbesondere:

a) Verbreitung nützlicher Kenntnisse in dem Kreise durch Vertheilung des von dem Generalkomité herausgegebenen Vereinsblattes, durch Abfassung und Verbreitung von Aufsätzen über specielle Landwirthschaftsverhältnisse des Kreises durch eine allen Mitgliedern zugängliche Sammlung nützlicher Bücher, Modelle, Maschinen u. dgl. und so weit es angemessen erscheint und unbeschadet des Gleichgewichtes zwischen Einnahme und Ausgabe geschehen kann, durch Herausgabe eines lediglich mit Specialisirung resp. Lokalisirung der in dem allgemeinen Vereinsblatt enthaltenen allgemeinen Entwickelungen und mit reinen Kreis-Landwirthschafts-Angelegenheiten sich befassenden Kreis-Blattes;

b) Beantwortung der von dem Generalkomité oder der Kreisregierung gestellten, dann der Anfragen einzelner Mitglieder oder Vorlage der letzteren an das Generalkomité und Hinausgabe seiner Antworten.

c) Erstattung des Jahresberichtes an das Generalkomité;

d) Anordnung des vor dem Centralfeste jährlich abzuhaltenden landwirthschaftlichen Kreisfestes;

e) Einwirkung auf den distriktiven und lokalen Landwirthschaftsbetrieb;

f) Verwaltung des in dem Kreise befindlichen oder noch zu erwerbenden Vereinsvermögen, insbesondere auch Erhebung sämmtlicher Beiträge und Ablieferung der treffenden Rate an das Generalkomité in dem von demselben bestimmten Termin;

g) Handhabung des durch die Verordnung vom 16. Februar 1813 begründeten Einflusses auf die Landwirthschaftsschulen des Kreises.

§. 16. Die Kreiskomité's führen als Siegel einen silbernen Pflug in blauem Felde mit der Umschrift: „Landwirthschaftlicher Verein Bayerns, Komité des N. Kreises."

§. 17. Die erste Vorstandschaft jedes Kreiskomité's hat aus dem im §. 12 angedeuteten Motive und auf den Grund erfolgter Allerhöchster Genehmigung der jeweilige General-Kommissair und Regierungs-Präsident des betreffenden Kreises, mit der Befugniß, sich in dem selbstbestimmten Maaße durch den zweitgewählten Vorstand vertreten zu lassen. — Der zweite Vorstand und die 2 Sekretaire werden nach Analogie des §. 12 von dem Kreiskomité gewählt, und diese Wahl wird von 3 zu 3 Jahren erneuert.

§. 18. Die Verrichtungen in dem Generalkomité sowohl als in den Kreiskomité's sind für die durch Wahl dazu berufenen Mitglieder eine unentgeldlich zu erfüllende Verpflichtung. Bedienstete des Vereins können fortan in ständiger Eigenschaft nicht aufgenommen werden. (Schluß folgt.)

— J. K. H. die Frau Großfürstin Helena von Rußland reisten am 6. d. von München nach Stuttgart ab.

— Zu München waren bis zum 4. Oktober mit dem Eilwagen über 800 Fremde angekommen. — Am 6. d. gab Hr. Musikdirek. Strauß aus Wien seine erste musikalische Abendunterhaltung im Saale der Gesellschaft des Frohsinns. Eintrittspreis à Person 1 fl.

— Zur Feier des 25jährigen Bestandes des landwirthschaftlichen Vereins zu München war am 6. d. Vormittags öffentliche und

Digitized by Google

große Versammlung im Saale des landwirthschaftlichen Vereins. Herr Staatsrath von Hazzi, Vorstand des Generalkomité's, setzte in einer so gründlichen als schönen Rede das 26jährige Wirken des landwirthschaftlichen Vereins und des Oktoberfestes auseinander. Nachmittags 2 Uhr fand auf der Theresienwiese das Wagenrennen statt.

— Bei der landwirthschaftlichen Preisevertheilung am Oktoberfeste zu München ist die große goldene Medaille für die Maulbeerbaum- und Seidenraupenzucht dem Kaufmann Hrn. C. A. Schumann in Nürnberg und dem Hospital-Verwaltee Hrn. Schnürlein zu Fürth, die kleine goldene Medaille dem Knopfmachermeister Hrn. Neumayer in Ansbach und dem Weißgerber und Magistratsrath Hrn. Endhammer in Bogen zu Theil geworden. — Unter die Landwirthe wurden 38 Preise vertheilt, wovon Hr. Karl Theod. Kleinschrod, K. Ministerialrath in München, mit dem ersten gewürdigt wurde. Die Gemeinde Nordheim, Ldg. Volkach im Untermainkreise erhielt einen Preis von 200 fl. für die Herrichtung ordentlicher Düngerstätten und Bereitung, dann Benützung der Gülle in einem Dorfe.

Passau, den 4. Okt. Vorgestern Abends um 5 Uhr kam der zum Kommandanten der Stadt Passau und der Festung Oberhaus ernannte K. Generalmajor Ritter von März von Quienheim unter Begleitung des bisherigen Stadt- und Festungskommandanten Herrn Obrist von Mann, der beiden Herrn Majors des hier garnisonirenden Linien-Infanterie-Regimentes, so wie des Herrn Rittmeisters, eines Lieutenants und 2 Ordonanzen der hiesigen Landwehr-Kavallerie, die ihm eine Stunde weit entgegenritten, von 12 Kanonenschüssen der Festung Oberhaus begrüßt, in Passau an, stieg im Gasthause zum goldenen Hirschen ab, und wurde von dem gesammten Offizierkorps des Linienregiments, so wie des Landwehrbataillons feierlichst empfangen. Den andern Tag Abends verherrlichte dessen Ankunft salenne Musik, die von den Hautboisten des hiesigen Regiments unter Fackelbeleuchtung dargebracht wurde.

Zweibrücken. Auch das dießjährige Pferdefest lieferte, obgleich hinsichtlich der Zahl der konkurrirenden Stuten und Fohlen dem vorjährigen nicht ganz gleich, den erfreulichen Beweis, daß die Pferdezucht im Rheinkreise immer größere Fortschritte macht und die Pferdeveredlung immer allgemeiner wird. Es zeichneten sich wieder die von den hiesigen Arabern, und ganz besonders von dem herrlichen Chaneimann, so wie die von den Englischen Vollbluthengsten abstammenen Fohlen aus.

Schrannenpreise in Würzburg, den 2. Okt.. Waizen: 10 fl. 15 kr., 9 fl. 40 kr., 8 fl. 20 kr.; Korn: 7 fl. 36 kr., 6 fl. 54 kr., 6 fl. 30 kr.; Gerste: 5 fl. 30 kr., 3 fl. 50 kr., 7 fl. 15 kr.; Haber: 4 fl. 50 kr., 4 fl. 31 kr., 4 fl. — kr.

Ausland

England. Die „Times" nennen die Theilnehmer an dem Festmahle zu Glasgow eine Heerde grader und ungezogener Gesellen, die den Marktschreier O'Connell bewirthet haben, der, wie er sagt, ganz Irland repräsentirt, was ganz wahr sei, wenn er damit alle Habenichtse und Schufte von Irland meine.

Spanien. Das ministerielle Arrangement, welches von der „Gazette de France" angekündigt wurde, hat sich noch nicht bestätigt. Dagegen theilt das „Memorial bordelais" mit, Hr. Mendizabal habe seine Demission gegeben, welche von der Königin am 25. September angenommen worden sei. Wahrscheinlich ist das eine wie das andere ungegründet. Hr. Mendizabal ist übrigens, wenn anders dem Korrespondenten des „Phare" Glauben zu schenken ist, sehr ermuthigt. Don Rodrigo Aranda soll nämlich mit seiner Mission an de Las Navas, den er in seinem Marsche gegen Madrid aufhalten sollte, nicht glücklich gewesen seyn. Der Graf habe geantwortet, er wolle Handlungen und keine Versprechungen. Diese Entgegnung hätte nun den Minister außerordentlich afficirt, und er habe sich in tiefer Bewegung öffentlich dahin geäußert, er sehe wohl ein, daß in diesem Lande seine Aufrichtigkeit und sein Eifer für die öffentliche Freiheit nichts nütze; man hege kein Vertrauen zu seinen Versprechungen, und wenn dieser Zustand der Dinge fortwähre, so würde er sich genöthigt sehen, abzudanken.

— Nach Briefen aus Madrid vom 23. Sept. ist Hr. Mendizabal recht ernstlich erkrankt, aber bereits auch wieder auf dem Wege der Besserung. — Die Antwort des Generals Alava war noch nicht eingetroffen. Schlägt er, wie man vermuthet, die Konseilpräsidentschaft aus, dann würden die politischen Freunde Mendizabals, die sich bis jetzt geweigert, ins Ministerium treten. — General Rodil und Hr. Donoso, im Justizministerium angestellt, sind am 22. d. mit Post nach Truxillo abgereist, um durch Unterhandlung mit Carasco, einem Mitgliede der Junte von Caceres, den Marsch vom 6.000 Mann aus Estremadura aufzuhalten. Es halten dieselben schon die beiden Ufer des Tajo bis Naval-Moral, 20 Lieues von Madrid entfernt, besetzt.

— Graf de Las Navas setzt seinen Marsch gegen Madrid mit 4,000 Mann fort. Er ist in einer Entfernung von nur 9 Lieues von Aranjuez eingetroffen. Der verunglückten Mission des Don Aranda soll nun eine neue folgen. Man hat den Staatsrath Aguilar, einen exaltirten Liberalen und guten Freund von Las Navas, an diesen abgeschickt, um ihn zu versöhnlicher Stimmung zu bringen. Vielleicht ist Las Navas nachgiebiger geworden, um so mehr, als sein Armeekorps durch die Desertion aller Urbanos geschwächt ist. Diese Milizen sind nämlich in Folge der jüngsten Dekrets der Königin nach ihren Wohnorten zurückgegangen.

— Man schreibt aus Jara vom 25. Sept., daß an verschiedenen Punkten über 1.000 Karlisten der Navarresischen Faktion von den sie verfolgenden Truppenkorps gefangen genommen wurden; die ganze Navarresische Expedition ist zersprengt und zerstreut; kaum ein Drittheil davon wird Navarra wieder erreichen. Karlistische Schaluppen von Fontarabia haben ein Spanisches Fahrzeug, das von Socoa kam, genommen. Figueras, von Truppen und Proviant entblößt, wird von 4,000 Karlisten bedroht, die Lado, Stella und Darnuis besetzt halten. (Moniteur.)

Frankreich. Der König und die K. Familie sind am 2. d. von Fontainebleau wieder in Paris eingetroffen. Daselbst ist auch der Minister Reschid Bey, Botschafter und außerordentlicher Gesandter der Ottomanischen Pforte bei dem Könige der Franzosen, angekommen. — Der Minister des Innern, Hr. Thiers, ist nach Lille abgereist.

— Dem „Reformateur" zufolge, glaubt die Regierung einer weitverzweigten Verschwörung in der Armee auf der Spur zu seyn. Mehr als 300 Unteroffiziere seien in verschiedenen Garnisonen, besonders in den südlichen, verhaftet worden. Der „Reformateur" glaubt übrigens nicht, daß man so unsinnig oder so ungeschickt sei,

Digitized by Google

in den Regimentern zu konspiciren. Er meint dagegen, die Regierung habe ein Interesse daran, Einschüchterung in der Armee zu verbreiten, weil hier in der That die „Meinung" rasch vorwärts schreite. Die Verhaftungen haben insbesondere in dem 11. und 17. Linienregiment, die in Toulouse, Pau und Perpignan garnisoniren, in dem 5. (in Paris) und im 9. (in Chatres) stattgefunden.

— Pariser Börsengerücht vom 3. d.: Graf de las Navas ist am 28. September mit den Andalusiern vor den Thoren Madrids erschienen.

Belgien. Der König wurde auf den 7. d. aus England zurückerwartet. Er ist dahin gereist, weil die Prinzessin Viktorie als Thronerbin ohne Erlaubniß des Parlamentes Großbrittannien nicht verlassen darf. — Graf Baillet ist zum Belgischen Gesandten in besonderer Mission am Preußischen Hofe ernannt worden. Er ist wahrscheinlich mit der Holländisch-Belgischen Frage beauftragt.

Preußen. Das „neueste Militair-Wochenblatt" enthält mehrere Beförderungen bei der Armee. Generallieutenant von Seolmann ist u. A. zum wirklichen kommandirenden General des 8. Armeekorps und zum Chef des 8. Infanterie-Regiments ernannt worden.

— Se. Exl. der K. Russ. wirkliche Geheime-Rath und Kammerherr, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigtee Minister am K. Bayr. Hofe, Fürst Seegor Gagarin, ist von St. Petersburg am 5. d. zu Berlin eingetroffen.

— Der Großfürst Konstantin K. Heh. schiffte sich am 28. Sept. zu Neufahrwasser bei Danzig an Bord des Dampfschiffes „Herkules" nach St. Petersburg ein.

Sachsen. Man schreibt aus Dresden vom 3. d.: Se. K. H. der Prinz Johann haben vor Kurzem ein Unglück gehabt, welches von betrübenden Folgen hätte seyn können. Beim Herabfahren von der Festung Königstein brach mitten auf dem steilen Wege etwas an dem Wagen, wodurch dieser umstürzte. Ein Pferd blieb auf der Stelle todt, der Postillon wurde hart verwundet, und Se. K. Hoheit, sowie der älteste Sohn desselben, Prinz Adalbert, und dessen Erzieher, Geh. Rath von Langen, beschädigt. Die hohen Personen befinden sich indessen gegenwärtig wohl.

Schweiz. Die Päpstliche Kurie will auf die historisch-staatsrechtliche Beleuchtung der Hoheitsrechte des Standes Graubünden noch nicht eingehen. Man vernimmt, daß der Papst durch einen Hrn. Franzoni dem Vorsteher der corporis catholici als Antwort auf ein an ihn erlassenes Schreiben melden ließ: es habe Se. Heiligkeit bei Wahrnehmung dessen, was von Seite der Bündnerischen Behörden in bewußter Sache geschehen sei, das größte und tiefste Herzeleid um so mehr empfunden, als sonst das gute Volk von Graubünden stets ächt katholisch gesinnt gewesen sei; Se. Heiligkeit aber werde nimmer die (wenn auch vorbehaltene) Auflösung des Doppelbisthums aussprechen, bevor nicht von den Behörden Bündens die bekannten Beschlüsse zurückgenommen seien.

Allerlei.

Aus dem Leben.

Mögen immer zarte Hände
Arbeit grober Art verschmäh'n:
Besser wär' es, man verstände
Auch mit solcher umzugeh'n.

Theuer muß die Frau es büßen,
Die auf fremde Vorsicht baut,
And'rer Sorgfalt, unbekümmert,
Ihre Wirthschaft anvertraut.
Was man selbst nicht mitbetreibet,
Bleibt zur Hälfte nur vollbracht,
Und die Ordnung ist zerrüttet,
Eh' die Hausfrau es gedacht.
Mag der Mann vom frühen Morgen
Bis zum späten Abend sorgen,
Mag sein Fleiß auch viel verdienen,
Nimmer wird der Wohlstand grünen,
Sucht die Frau mit frommem Walten
Nicht vorsichtig Haus zu halten.

Kurze Nachricht über die Grußformeln einiger Völker der alten und neuern Zeit, nebst einigen Betrachtungen darüber.

Vor Allem drängt sich uns die Frage auf: Was ist ein Gruß? Ha! ein Gruß ist — ein Glückwunsch; „guten Tag" sagen wir ja. — Wohl! Aber „gehorsamer Diener" sagen wir auch, und das ist doch kein Glückwunsch.

Gruß sind im Allgemeinen diejenigen Worte oder Geberden, welche die Sitte gegen Jemand, mit dem wir zusammenkommen, zu sprechen oder zu machen befiehlt.

Wenn Jemand, mit dem wir nicht ganz vertraut sind, zu uns hereinträte, der, ohne seinen Körper der Sitte nach zu handhaben, ohne die gewöhnlichen Grußworte zu plappern, sogleich das Nöthige zu verhandeln anfinge, wir würden das sonderbar finden, wenn nicht noch etwas mehr. Aber er beugt seinen Körper, versichert uns, er sei unser „gehorsamer Diener", wir thun desgleichen, ihm und uns ist's nicht Ernst, wir wissen auch im Augenblick nicht, was wir sagen — das ist weit sonderbarer — und doch — wir finden's recht. Woher dieses?

Die Menschen kannten Anfangs keine andern Vereine, als die der Familien (mit Einschluß der Sklaven), deren Gliederzahl bei der Feuchtbarkeit der Weiber im Naturzustande, besonders im Morgenlande, nicht gering war. Für Ordnung in einem solchen Familienstaate sorgte der Stammvater oder der Aelteste der freien Stammgenossen; gegen die Beleidigungen der Fremden, d. h. derjenigen, welche nicht Stammgenossen waren, gab es keine andere Sicherheit, als Abwehr mit gewaffneter Hand. Daß unter diesen Umständen Feindseligkeiten an der Tagesordnung und bei den rohen, heftigen Leidenschaften dieser Menschen von Jedem Beleidigungen zu fürchten waren, der nur Stärke genug zu haben glaubte, seinen Gegner zwingen zu können, das ist klar, und das Wort hostis, das die Römer aus der Etruskischen Sprache als Bezeichnung eines Feindes und eines Fremden erhielten, bezeugt es. Es wurde daher gewissermaßen Nothwendigkeit, jedem Fremden, mit dem man zusammentraf, zu versichern, daß man sein Freund sei, und daß man von ihm als solcher behandelt zu werden wünsche; und diese Versicherung gab dem Gruß sein Entstehen. „Friede sei mir Dir!" rief man dem Fremden zu, „Friede sei mit Dir!" antwortete er. Selbst dann noch, als man sich in Staaten vereinigt hatte, wo der Freund dieser Formel wegfiel, bediente man sich dieser Worte beim Zusammenkommen; die Nothwendigkeit war zur Gewohnheit und das Wort selbst aus einem Friedensschlusse zum Glückwunsche geworden. Diese Veränderung war unmerklich, da das Wort „Friede" zugleich aus einer leicht zu erklärenden Ursache Glück bedeutete, und man brachte diesen Gruß nun nicht mehr Fremden, sondern auch Bekannten und Verwandten entgegen.

Digitized by Google

Doch blieb es nicht bei den Worten allein. Der Mensch hat eine Sprache, die überall verstanden wird, das ist die Geberdensprache. So ist überall Biegung des Körpers ein Zeichen von Unterwürfigkeit, so bedeutet das Darbieten der Hand oder ein lächelndes Kopfnicken überall eine freundliche Gesinnung. Daher bot man sich beim Grüßen die Hand, oder fügte ein anderes Freundschaftszeichen hinzu, und als das Kompliment entstand, welches sich vom Gruße im engeren Sinne dadurch unterscheidet, daß es keinen Glückwunsch, sondern Versicherung von Unterwürfigkeit enthält, begleitete man die Worte mit dem Unterwürfigkeitszeichen; man fiel zur Erde nieder oder beugte wenigstens seinen Körper. Die Formel: „Friede sei mit dir!" ist der Gruß der bekanntesten Völker Asiens; so grüßte der Hebräer, Galiläer und Syrer, so grüßt noch heute der Araber. (Schluß folgt.)

Hiesiges.

Im Monat September wurden 276 Individuen polizeilich bestraft, darunter 30 wegen zu Markt gebrachten minderwärtigen Holzes, 20 wegen Trunkenheit, excessiven Betragens ꝛc., 14 wegen thätlicher Beleidigung ꝛc., 5 wegen Insubordination, Mißbrauchs der Amtsgewalt und Dienstvernachlässigung, 1 wegen Thierquälerei; 4 wurden an das zuständige Gericht abgegeben.

— Dem Schneidermeister Döllinger aus Erlangen wurde die Erlaubniß ertheilt, „seine drei neugebornen Mädchen den treffenden, mit Freude ihn schon erwartenden Familien Nürnbergs vorstellig machen zu dürfen."

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 7. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Waagerseil, Pfarrer mit Gemalin	Reichenschwd
"	— Krauffold, Kr. u. Stadtger.-Rath	Bayreuth
"	— Koch, Kfm. — —	Hanau
"	— Hagedorn, Kfm. — —	Philadelphia
"	Herren Leonard u. Hingerle, Kflte.	Sulzen
R. Reß.	Hr. Müller, Kfm. — —	Birnbaum
Witt. Hof.	Se. Exc. Frhr. v. Colonge, K. B. Gen.-Lieut. der Artillerie u. Staatsrath, Hr. Rickerl, Major u. Referent im K. Artill.-Korps-Kommando, Herren Dr. Polizka, Stabs-Auditer, u. Schmitz, Artill.-Hptm. u. Adjutant — —	München
"	Freifrau v. Puppel nebst Fräul. Tochter, u. Herren Hellwig u. Bar. v. Puppel, Stud. — —	Berlin
"	Hr. Hauenstein, Privatier — —	Regensburg
Strauß.	Herren Jocher u. Winter, Architekte	Dresden
"	Hr. Kreuer, Stud. — —	Uchte
"	— Krutli, Stud. — —	Appenzell
"	— Langer, Professor — —	Würzburg
"	— Reuter, Privatier — —	Mainz
"	— Strnve, Stud., u. Frau Justizkatbin Struve — —	Stockholm
"	— Dauber, Pharm. — —	Regensburg
"	— Dr. Bousbach — —	Bamberg
"	— Kiderlen, Kfm. — —	Ulm
Bl. Glocke.	Frhr. v. Zu Rhein, Rittergutsbesitzer	Landshut
"	Hr. Dr. Kiene, Badearzt — —	Gastein
"	Herren Kries, Schulze, Gotheim, u. Cramer, Stud. — —	Berlin
"	Hr. Burkhardt, Fabrikant — —	Bern
"	— Haas, Kfm. — —	Freudenstadt
"	Herren A. u. G. Reichel, Fabrikanten	Oberröslau
"	— Schüler u. Richter, Stud. —	Leipzig
"	Hr. Roie, Stud. — —	Koburg
"	— Gumbich, Stud. — —	Jena
"	— Mangold, Stud. Theol. — —	Zellhammer
Mondsch. i. G.	— Küster, Zeichnungslehrer — —	Erlangen
"	— Kesselring, Kfm. — —	Hohenfeld
"	— Leo, Kfm. — —	Fulda

Verstorbene.

Hiesige:

Joh. Georg Böhnert, Steinmetzengeselle, von Tafelhof; Joh. Georg Kornelius Greppner, Rothgerber Sohnlein; Frau Margaretha Barb. Osterwald, Drechslermeisters Wittwe.

Auswärtige:

In München: Frau Franziska Rosenmayer, Gutsbesitzers Wittwe von Regensburg, 70 J. alt.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit, dem verehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß er mit Genehmigung eines löblichen Magistrats die Stelle des Herrn Stallmeister Lorsch übernommen hat, und ladet alle Liebhaber der höhern Reitkunst ein, ihm ihr schätzbares Zutrauen zu schenken. Die Lektionen beginnen früh 8 Uhr.

J. Schwinghammer,
Stallmeister,
logirt im „König Otto."

Verstrigerung.

Montags, den 26 Oktober d. J. Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr soll dahier zu Nürnberg in der Adlerstraße neben dem K. Oberpostamte in dem Hause Lit. L. Nr. 300 über 3 Treppen eine Sammlung von 101 alten Oelgemälden, worunter Stücke von Paul Peronese, Celari, Rubens, Floris, Roos, Sünders u. a. großen Meistern, entweder im Ganzen oder Einzelnen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung überlassen werden. Kataloge liegen an und sind zu haben bei

J. A. Boerner,
verpflichteten Auktionator.
S. Nro. 35.

Zu vermiethen.

Für eine Privat-Gesellschaft ist in einem Gasthause ein hübsches Lokal für die Wintermonate zu vermiethen.

Ein billiges Logis ist für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

Lotto.

Bei der 1326sten Ziehung in München kamen folgende Nummern zum Vorschein:

61 31 69 43 23

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg am 15. Oktober.

Anzeige

der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt

am 1. Oktober 1835.

Viehgattungen.	Verkaufs-Vieh: fettes St.	Verkaufs-Vieh: mageres St.	Abgetriebenes Vieh: fettes St.	Abgetriebenes Vieh: mageres St.
Ochsen	115	31	5	5
Stier, Kühe u. Rinder	—	103	—	5
Kalber	15	—	4	—
Schaafe	854	—	40	—
Schweine	373	21	19	—

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh: fl.	kr.	für das magere Vieh: fl.	kr.
Ochsen	8351	—	1247	12
Stier, Kühe u. Rinder	—	—	1271	16
Kalber	132	15	—	—
Schaafe	2580	46	—	—
Schweine	6303	38	116	30

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 40 des Nürnberger Kunst-Blattes und ein Verkaufs-Katalog von dem Auktionator A. Börner.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 6 fl 48 kr.; halbjähriger: 3 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. f. im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 283. Samstag. Nürnberg, den 10. Oktober 1835.

Inland.

Satzungen des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern.
(Schluß.)

IV. Abschnitt. Versammlungen.

§. 19. Das General-Komité und die Kreiskomité's sind gehalten, sich monatlich mindestens einmal in förmlicher Sitzung zu versammeln.

§. 20. Zu den Sitzungen des General-Komité's und der Kreiskomité's können auch Vereinsmitglieder, welche nicht Mitglieder des Komité's sind, beigezogen werden. Ebenso können einzelne, in das Komité nicht gewählte Mitglieder zu Bearbeitung besonderer Aufgaben eingeladen werden.

§. 21. Jährlich hält jedes Kreiskomité zur Besprechung allgemeiner Vereinsinteressen während des Kreisfestes eine öffentliche Sitzung, welchee alle zur Zeit des Festes in der Kreishauptstadt anwesende Mitglieder beizuwohnen berechtigt sind.

§. 22. Ebenso hält das Generalkomité jährlich während des Oktoberfestes eine öffentliche Sitzung, an welcher sämmtliche Abordnungen der Kreiskomité's, so wie alle in der Haupt- und Residenzstadt eden anwesende Vorstände und Mitglieder dieser Komité's Theil zu nehmen die Befugniß haben.

§. 23. Ueberdieß können, so oft die mündliche Zuneatbeziehung auch der in den Komité's nicht gewählten Vereinsmitglieder einzelnee Distrikte oder ganzer Kreise, oder der Gesammtmonarchie, über von der Staatsregierung dem Gutachten des Gesammtvereines unterstellte Angelegenheiten, oder über allgemeine und distriktive Interessen ersprießlich erscheint, von dem Königl. Staatsministerium des Innern auf Antrag des Generalkomité's distriktive Zusammentritte nach landwirthschaftlich verwandten Rayons und untee dem Vorsitze der von dem benannten Staatsministerium benannten Vorstände angeordnet werden.

Die wirkliche Berufung solchee Distriktsversammlungen, so wie die Instruirung der Vorstände und die nähere Präcisirung der in Gemäßheit des Beeufungszweckes ausschließend zur Berathung zu bringenden Gegenstände eesortirt in solchen Fällen zu dem Wirkungskeeise des Generalkomité's.

V. Abschnitt. Vermögen des Vereins.

§. 24. Das Vermögen und die jährlichen Einkünfte des Vereins werden von jedem Komité für seinen Keeis, von dem Generalkomité für den Gesammtoerein verwaltet. Ueber die mit den erforderlichen Nachweisen versehene Rechnungsstellung jedes Komité's wird unter gleichzeitiger Vorlage der jährlich revidirten Inventarien bei der Versammlung am Vereinsfeste und durch entsprechende Uebersichten in den Vereinsblättern öffentliche Rechenschaft gegeben.

§. 25. Das Vermögen des Vereins ist untheilbar. Als solches erscheint Alles, was jedes Komité an Gebäuden, Gründen, Sammlungen, Fahrniß, Kapitalien u. dgl. besitzt. Das Vermögen eines sich auflösenden Keeiskomité's geht zue Verwaltung und Verwendung füe den Gesammtveeein, bis zur Bildung eines neuen Komité's an das Generalkomité über.

§. 26. Die Einkünfte des Generalkomité bestehen aus

1) dem Ertrage seines Centralblattes,

2) aus der auf 42 kr. festgesetzten Rate von dem Beitrage jedes ordentlichen Mitgliedes, (§. 4.)

3) den Unterstützungsbeiträgen der Staatsregierung,

4) den etwaigen Geschenken und zufälligen Einnahmen.

§. 27. Die Einkünfte jedes Kreiskomité's bestehen:

1) aus 2 Gulden von den Beiträgen jedes ordentlichen in seinem Kreise wohnenden Mitgliedes,

2) den von der Staatsregieeung und Kreisfonds genehmigten Zuschüssen,

3) aus Geschenken und sonstigen Einnahmen.

Dee Verein glaubt auf den Geund dieser die Berücksichtigung der an denselben gebrachten vielseitigen Wünsche in sich schließenden Satzungen einer segensreichen Folge entgegensehen zu dürfen. Indem er sich verpflichtet siebt, den großen folgeeeichen Zwecken seine vollen Kräfte mit wäemstem Eifer und ächter Vaterlandsliebe zu widmen, siebt er bei den auf ein Viertel herabgesetzten Beiträgen, zahlreichen Beitritten, insebesondere auch von Seite dee mit Förderung national-ökonomischer Interessen vertrauten Staats- und Gemeindebeamten, dann des vermöge seiner edlen Stellung das Gedeihen alles Guten zunächst bedingenden Pfarr-Klerus aller Konfessionen vertrauungsvoll entgegen.

München, am 1. Oktober 1835.

München. JJ. MM. der König und die Königin, in Begleitung der Großfürstin Helena und des Herrn Erbgroßherzogs und der Frau Erbgroßherzogin von Darmstadt KK. HH., haben am 5. d. die nunmehr eröffnete Industrie-Ausstellung mit einem zweistündigen Besuche beehrt. Se. Durchl. der Hr. Staatsminister des Innern hatte bei dieser Gelegenheit sämmtliche Herren Gewerbs-Referenten der acht Kreise eingeladen, welchen nicht allein das Glück zu Theil wurde, JJ. MM. vorgestellt zu werden, sondern auch über die speeiellen gewerblichen Verhältnisse einzelner Kreise die von Sr. Maj. dem Könige an sie gerichteten Fragen

Digitized by Google

beantworten zu können. Allerhöchstderselbe geruhte mit dem größten Interesse in alle Details einzugehen, und die Zufriedenheit mit den Leistungen der verschiedenen Industriezweige auf das Freundigste auszusprechen. — Auch der Kommission gaben Allerhöchstdieselben die Zufriedenheit mit den getroffenen Anordnungen in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erkennen. Die Ausstellung scheint viel reichlicher, als die vorjährige zu seyn; auch ist das ganze Arrangement viel systematischer und geschmackvoller.

— Da der Wetteingkampf und das Radlaufen bis zum 10 d. vertagt wurden, so fand am 7. d. auf der Theresienwiese bei München keine besondere Unterhaltung statt. Bei dem am 6. d. stattgehabten Wagenrennen, welchem Ihre Majestäten der König und die Königin, J. M. die Königin Wittwe, JJ. KK. die Prinzen und Prinzessinnen des K. Hauses ꝛc. beiwohnten, erhielten den 1. Preis Hr. Graf v. Viereck, den 2. Se. Hoh. Herzog Max v. Birkenfeld, den 3. Hr. Karl Lorenz v. Maie von München, und den 4. Preis Hr. Graf v. Seefeld.

— J. K. Hoh. die Frau Großfürstin Helena von Rußland trafen am 6. d. Nachmittags gegen 4 Uhr von München zu Augsburg ein, stiegen im Hôtel zu den 3 Mohren ab, und setzten nach einer Stunde Aufenthalt die Reise nach Stuttgart fort. Es war eine Schützenkompagnie des K. 3. Linien-Regiments (Prinz Karl) als Ehrenwache aufgezogen.

— In dem Orte Wallkosen sind 13 Häuser sammt der Kirche ein Raub der Flammen geworden.

— Am 6. Oktober hat die Eigenthümerin des Gasthauses zur Rose in Zell bei Würzburg die Trauben von einer jungen Satz in den Roßbergen (einer guten Weinbergslage) abgelesen, und einen Most gekeltert, der 92 Grade wog. Hienach scheint der diesjährige Most besser zu werden, als Manche glauben.

Auszüge aus den Landrathsprotokollen des Rheinkreises. (Fortsetzung.) Die Verwendungen des Kreises für das Schulwesen sind:

Für die Volksschulen.	fl. 61,185
„ „ Gymnasien und Lateinischen Schulen	53,634
„ „ Landwirthschafts- und Gewerbsschulen . . .	6,685
Für Stipendien	2,600
Im Ganzen	123,974

Der Landrath erklärt sich gegen die beabsichtigte Anstellung von Assistenten an 4 Lateinischen Schulen, und beantragt dagegen (was allerdings gewiß zweckmäßig seyn würde) die Errichtung Lateinischer Präceptorate zu Kirchheimbolanden, Kusel, Pirmasens, Bergzabern und Annweiler.

„Sehr erfreulich war es dem Landrathe aus den von der K. Regierung demselben gemachten Mittheilungen zu ersehen, daß die Unterstützungen der Volksschullehrer im Jahre 1834/35, annähernd nach den von dem Landrathe in seinem letzten Protokolle niedergelegten Wünschen und Anträgen, verabreicht wurden. Allein er sieht sich dabei doch, mit Beziehung auf sein letztes Protokoll vom Jahre 1833/35, Seite 28 u. f. gedrungen, hinsichtlich dieses Gegenstandes Nachfolgendes zu bemerken und zu beantragen:

a) Zuerst muß er wünschen, daß, da die Verwendung der fraglichen Unterstützungsgelder, nach der Absicht der Stände des Reiches und Sr. Maj. des Königs, nicht zur Verabreichung persönlicher Gratifikationen, bei deren Vertheilung menschliche Neigung und Schwäche immer mehr oder weniger ihren Einfluß behaupten, sondern als Dotation für die Volksschulen, zu Herstellung des Normalgehaltes derselben pro rata bestimmt ist, diese Gelder von nun an nicht den Lehrern, sondern den zu gering dotirten Schulstellen nach den von dem Landrathe in seinem vorigen Protokolle ausgesprochenen Grundsätzen, nach Maaßgabe ihrer Congrua und wirklichen Emolumente, pro rata berechnet und als ein ständiger Gehaltstheil beigelegt werden.

b) Daß bei dieser Berechnung nur der wirkliche Schulgehalt zum Grunde gelegt, und jeder Nebenbezug nicht nur von Seite der Gemeindeschreiberei u. s. w., über deren Unschicklichkeit sich der Landrath schon früher geäußert, sondern auch des Kirchendienstes davon ausgeschieden werde, weil — wenn es auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß ehemals die Schulen als Annexen des Kultus betrachtet und behandelt wurden, doch seit der Trennung der Schule von der Kirche ein ganz anderes Verhältniß und eine neue Ordnung der Dinge eingetreten ist, was schon aus der einzigen Thatsache aufs Klarste hervorgeht, daß die Oberaufsicht und Leitung der Schulen gegenwärtig nicht mehr, wie früher, von den Kirchen- sondern von der bürgerlichen administrativen Behörde geführt und geübt wird, und also die Kirche und Schule nach dem Prinzipe nichts mit einander gemein haben, und daß also — wenn nicht nach dem obenbesagten Grundsatze gehandelt würde, diejenigen Lehrer, welche Kirchendienste versehen, andern gegenüber, derzüglich auf ihren Gehalt, zurückgesetzt und in Nachtheil gestellt werden würden, indem sie zur Erlangung der Congrua desselben neben der Schulstelle noch mehrere kirchliche Stellen, des Kantors, Küsters u. s. w. bekleiden müßten, die mit der Schule als solche in keiner Verbindung stehen. Wenn der Arbeiter seines Lohnes werth ist, so glaubt der Landrath, daß derjenige, der außer seinen amtlichen noch andere Geschäfte und andern Behörden Dienste leistet, auch eine besondere Belohnung gerechter- und billigerweise in Anspruch nehmen könne.

c) Endlich muß der Landrath den Wunsch ausdrücken, daß, wenn die fraglichen Dotationsbeiträge auf die besagte Weise berechnet und fixirt sind, die K. Regierung die jeder Schule zugetheilte Rate mit Nebensetzung des wirklichen örtlichen Gehaltes derselben, durch das Amts- und Intelligenzblatt zur öffentlichen Kenntniß bringen wolle, was zur Zufriedenheit der Gemeinden und Schullehrer vieles beitragen und jeden Tadel von Grund aus aufheben würde.

2. In Betreff der an die Klosterschule in Speyer wieder verabreichten 300 fl. kann der Landrath nicht anders, als sich auf seine in seinem früheren Protokolle hierüber niedergelegten Aeußerungen und Anträge beziehen. *)

*) Nachbemerkte Momente dürften sowohl der Königl. Regierung, als auch dem Landrathe unbekannt geblieben seyn: Auf dem Papiere figurirt die Speyerer Klosterschule mit vier Lehrerinnen, wovon jede 400 fl. beziehen soll. (S. das vorige Landrathsprotokoll.) Nun ist es aber notorisch, daß diese Anstalt selten drei, gewöhnlich nur zwei, lange Zeit aber nur eine einzige Lehrerin hatte. Nach mehr. Diese Eine Lehrerin war — so geschickt sie auch immerhin seyn mag — wenigstens jede lange Zeit gar nicht einmal gepeürt, obwohl dieß von Seiten der Königl. Regierung ausdrücklich vorgeschrieben ist. Was aber die Besoldung betrifft, welche die Lehrerinnen beziehen sollen, so fließen diese — in die Kasse des Klosters, aus welcher dann die Leistungen der Lehrerinnen so billig als möglich erhandelt werden, d. h. man gibt ihnen Kost und Logis (das sie nirgend anderswo nehmen dür-

Digitized by Google

4. Wie aus den von der K. Regierung dem Landrathe mitgetheilten Rechnungs-Belegen und Nachweisen hervorgeht, wurden im Jahre 1834 zur Bereisung eines einzigen Landkommissariats an zwei Kreisscholarchen 677 fl. 20 kr. verabreicht. — Der Landrath kann hiebei den Wunsch nicht unterdrücken, daß die K. Regierung im Interesse des öffentlichen Unterrichts dergleichen kostspielige Reisen nicht nur so selten, als es die Umstände erlauben, eintreten, sondern auch dem Landrathe über das Resultat derselben wohlgefällige Mittheilung machen wolle. (Forts. folgt.)

Ausland

England. Man schreibt aus London vom 1. Oktober: „Ramsgate bietet jetzt einen höchst belebten Anblick dar. Fortwährend treffen dort Besuche von Auszeichnung ein. Auch der Herzog von Wellington hat einen Besuch dort abgestattet. Es heißt, JJ. MM. würden Ramsgate während des Aufenthaltes des Königrs Leopold und seiner Gemahlin mit ihrer Gegenwart beehren.

— Hr. O'Connell ist am 29. Sept. von Holyhead zu Dublin angekommen. Er wurde von Kensington aus von ungefähr 60,000 Personen begleitet und mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Alles gieng ruhig vorüber. Der Agitator hielt noch selbigen Tagen zwei Reden an das versammelte Volk.

Spanien. Nach Briefen aus Madrid vom 24. Sept. über London war in der Hauptstadt Alles ruhig. Hr. Mendizabal, von dessen Krankheit sie nichts erwähnen, hatte den Befehl gegeben, daß die Truppen, welche gegen die rebellischen Provinzen abgeschickt worden, ihren Marsch einstellen sollten. — Das „Memorial bordelais" vom 1. Oktober beharrt auf seiner Nachricht von Mendizabals Rücktritt und sagt, man glaube, derselbe werde sich wieder nach England begeben. Neuere Nachrichten fehlen.

— Die Spanische Armee in Bilbao ist 12,000 Mann stark; unter diesen befinden sich 7—8,000 Engländer. Die Zahl der Karlisten, die ihr entgegengestellt werden kann, beläuft sich auf ungefähr 18,000 Mann. — Der Gouverneur von St. Sebastian hat eine authentische Mittheilung über die am 20. Sept. bewerkstelligte Verbindung der Armeekorps unter Loedova und Espeleta bei Orezko erhalten. Die Karlisten, welche diese Verbindung verhindern wollten, sollen 1,300 Mann verloren haben. Der neue Gouverneur von Barcelona, der zugleich das Kommando über die Provinz übernommen hat, hat in einer Adresse an die Königin die Zusammenberufung der Kortes verlangt, und die revolutionaire Regierung von Saragossa hat erklärt, daß sie erst dann die Waffen niederlegen würde, wenn die allgemeinen Kortes einberufen seien.

Frankreich. Mehrere Pariser Journale vom 3. d. sprechen wieder von Spaltungen im Ministerium. Man setzt die schnelle Rückkehr des Königs aus Fontainebleau und die Abreise des Hrn. Thiers nach Lille damit in Verbindung.

— Nach einem im „Moniteur" publicirten Tagsbefehl des Kriegsministers Maison ist der Hauptmann Nicolas im 37. Linien-Regiment außer Dienstthätigkeit gesetzt worden, weil er eine geheime und der Regierung feindliche Korrespondenz unterhielt, wie sich aus seinen Papieren ergab. Man erzählt sich, daß in Folge der Berichte mehrerer Obristen ein bedeutender Garnisons-Wechsel in der Armee stattfinden werde.

— Der „Temps" und einige andere Blätter reden von Neuem von Amnestiegerüchten. Es soll sich von nichts Wenigerem handeln, als von der Oeffnung der Thore von Ham.

— Hr. Pepin hat am 2. d. in Gegenwart Fieschi's ein langes Verhör bestanden. Er bejahte keine Frage und suchte das Alibi im Augenblick, wo das Attentat vom 28. Juli begangen wurde, darzuthun. In allen seinen Verhören vergießt er reichlich Thränen. Er befindet sich, nach Briefen vom 4. d. krank. Fieschi ist vollkommen hergestellt. Frau Petit, in seinen Prozeß verwickelt, wurde am 3. d. freigelassen. Sie fiel in Ohnmacht, als man ihr ihre Entlassung verkündete. Fieschi weiß nicht, wie viel Menschen durch seine Unthat um das Leben kamen, und glaubt fortwährend, er komme mit der bloßen Deportation weg.

Preußen. Se. Exc. der wirkliche Geheime-Rath und Chef des Finanzministeriums, Graf von Alvensleben, ist am 6. d. von Teplitz in Berlin wieder eingetroffen. Es wird allgemein versichert, daß die Zusammenkunft der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu Teplitz am 3. d. sich aufgelöst habe.

Kap der guten Hoffnung. Die Zeitungen gehen bis zum 24. Juli. Die Feindseligkeiten mit den Kaffern währten fort. In einem Gefechte mit denselben wurden deren 30 getödtet und 4,000 Stück Vieh erbeutet.

Allerlei.

Der Welt Lauf.

Es ist einmal so auf der Erden:
Man feindet still und laut sich an!
Der Mensch soll noch geboren werden,
Der Allen es nach Wunsch gethan.
Was Einer billigt, untersaget
Der And're uns mit strengem Blick;
Der Beste selbst wird oft verklaget,
Begeifert wird das stillste Glück! —

— Ein Einwohner von Southampton amüsirte sich damit, 24,000 Flaschen mit 6,000 Exemplaren einer Uebersicht der allgemeinen Geschichte anzufüllen und auffüllen zu lassen. Diese Flaschen wurden, wohl verstopft und versiegelt, auf seinen Befehl in tiefe Spalten der Eishöhlen von Grönland versenkt. Im Fall einer theilweisen Zerstörung der Erde würden sie oben auf schwimmen, und den künftigen Geschlechtern die Geschichte einer untergegangenen Welt verkünden.

— Am 1. Oktober fand in dem Chore der Münster-Kirche zu Basel die Feier der Wiederherstellung der Universität statt.

Kurze Nachricht über die Grußformeln einiger Völker der alten und neuern Zeit, nebst einigen Betrachtungen darüber.

(Schluß.)

Wenn wir den kriegerischen Zustand des Menschengeschlechtes vor Entstehung der Staaten als Ursache der Sitte, sich zu grüßen, anführen, so wollen wir nicht behaupten, daß Jeder sich zuerst gerade der obengenannten Grußformel bediente. Der Zweck

---

fen) und dann noch einen kleinen Abfindungsbetrag in Geld. So wird von glaubwürdiger Seite versichert. Jedenfalls verdient die Sache eine genauere Untersuchung. (N.Sp.Z.)

Digitized by Google

war zwar Anfangs überall derselbe, nämlich friedlich behandelt zu werden. Der Morgenländer äußerte unmittelbar seinen Wunsch, daß Friede seyn solle; mittelbar thaten dieß andere Völker, indem sie dem Begegnenden einen Glückwunsch entgegen brachten, woraus sie denselben schließen ließen, daß der Wünschende eine freundschaftliche Behandlung erwarte.

Das Wesentliche eines Glückwunsches ist unstreitig dieß, daß die Sache, die man wünscht, dem Beglückwünschten vorzüglich angenehm sey; aber was dieses sei? das ist eine Frage, die bei den verschiedenen Neigungen der Menschen wohl sehr verschieden beantwortet werden möchte. In solchen Fällen schließt der Naturmensch von sich auf Andere, und glaubt, das müsse wohl Jedem das Angenehmste seyn, was es ihm ist. — Es gab ein Volk, das unter dem schönsten Himmel lebend, von der Natur mit Ueberfluß versehen, und überall nur seine Pracht erblickend, vorzüglich zur Freude bestimmt zu seyn schien, das fröhliche Volk der Griechen. Was war natürlicher, als daß sie Jeden zum unmittelbaren Genuß der Freude einluden? So fröhlich, wie sie, glaubten sie, müsse Jeder seyn, der nicht sehr unglücklich sei. „Freue Dich!" war daher ihr Gruß beim Kommen und Gehen. — Wer sieht hier nicht den Griechischen Frohsinn?

Und was wünschte der Römer? Er lebte fast in immerwährendem Kriege; Gesundheit und Leibesstärke waren ihm dazu unentbehrlich. Diesen Wunsch enthalten die Worte Salve und Vale, und sein Ave bedeutete Anfangs vielleicht: Mach' eine gute Beute! (von avere), die nicht selten der einzige traurige Zweck des Krieges ist.

Die Bildung Europa's ist aus der gemeinschaftlichen Quelle des Südens geflossen; daher haben in unsern Zeiten, zu denen wir uns jetzt wenden, die Europäischen Staaten die meisten Sitten miteinander gemein, auch ihre Grußformeln sind daher meistentheils dieselben. Auffallend ist es, daß wie mit dem Morgenländer das Kompliment, eine Grußart, die der Römer und Grieche nicht kannte, gemein haben. Was wir darunter verstehen, ist bereits früher gesagt, und die Entstehung desselben im Morgenlande erklärt sich dadurch hinlänglich, daß dort noch keine gute Regierung gedieh, daß dort alle bürgerlichen Verhältnisse von dem Despoten und den Sklaven verschlungen worden. Daher fordert der Vornehme, daß ihn der Mann niedern Standes mit den Worten: „Ich bin der niedrigste Sklave meines Gebieters!" begrüße. Dieses Kompliment brachten die Mauren nach Spanien: „Soye el perpetuo esclavo de vuestra casa! (Ich bin der immerwährende Sklave Ihres Hauses") hört man noch daselbst; doch sind die Worte in den übrigen Staaten dahin modifizirt, daß statt des Wortes „Sklave!" ein Verhältniß, das wir haben, gesetzt wird, und die Worte alsdann: „Ich bin Ihr gehorsamer Diener", lauten. Auch darin unterscheidet sich dieses Kompliment von dem Morgenländischen, daß es nicht blos von Niedern gegen Hohe, sondern auch von Höheren unter sich gebraucht wird. Das in Spanien und Italien übliche: „Ich küsse Ihre Hände!" schmeckt ebenfalls nach Morgenländischer Unterwürfigkeit. Außerdem scheint auch die christliche Religion durch festere Begründung der Lehre von der Vorsehung Gottes auf den Gruß der Europäer Einfluß gehabt zu haben; man denke nur an das „Gott behüte Euch!" „Gott befohlen!", die man ehemals ohne Unterschied des Standes, wie es wohl bei einem Gruße von dieser Bedeutung billig und recht ist, gebrauchte. Auch in Spanien hört man ihn noch aus dem Munde des Vornehmen.

Die Deutschen, welche sogar gerne vergessen, daß sie es sind, haben auch beim Gruß diesem gemäß gehandelt. Sollte es ein Ausländer wohl glauben, daß, nicht etwa bei den höhern, sondern vorzüglich bei den niedern Ständen, ein Wort des Grußes ganz und gabe ist, das für sie keine Bedeutung hat, ich meine das Abschiedswort „Adieu!" Gewiß, der Franzose, der übrigens sehr kompliasant ist, würde lieber gar nicht grüßen, ehe er uns die Ehre anthäte, dieß mit Teutschen Worten zu thun.

So zeigt auch beim Teutschen der Gruß seinen Charakter, sollte es auch nur der seyn, daß er gar keinen hat.

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Sebastian Karl Kaul, Wirth und Garkochs Söhnl.; Anna Maria Christine Winter, Goldarbeiters Töchterl.; Anna Kunigunde Sichling, Borstenverlegers Töchterl.; Herr Karl Wilhelm Hahn, Dr. der Philosophie.

Museum.

Am 15. d. M., dem Namensfeste Ihrer Majestät der Königin ist großer Ball in dem Museum, welcher Abends um 8 Uhr beginnt.

Nürnberg, am 9. Oktober 1835.

Der Vorstand des Museums.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 8. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. der K. Niederländ. Bundestagsgesandter, Gen.-Lieut. Graf v. Grunne mit Familie —	Frankfurt
"	Hr. Car. v. Wald — —	Dotzar
"	— Dr. Maier, App.-Ger.-Rath —	Landshut
"	— Reutter, Kfm. — — —	Schweinfurt
"	— Schalk, Kfm. — — —	Frankfurt
Witt. Hof.	Hrren v. Neuling, K. K. Rath u. Mitglied der Akademie der bildenden Künste, Benkowitz, K. K. Hofkriegs-Accessist, u. Graf v. Fuchs-Buchheim — — — —	Wien
"	Hr. Hadelburg, Stud. — —	Goslar
"	Frau Gräfin v. Chevriowitsch —	Petersburg
"	Herren Swogorinsky, Professor mit vier Zöglingen, u. Gehe. Kochling	Prag
"	Frau Obrist v. Bach mit Familie, u. He. Brunach, Lieut. mit Gemalin	München
"	Hr. Müller, Geh.-Hofrath —	Wertheim
"	— Bees, Kfm. — — —	Bokau
"	Herren: Irnhardt, Kfm., u. v. Schmidt, Lieut. — — — —	Stuttgart
"	Hr. Beitzke, K. Pr. Premier-Lieut.	Stargard
"	— Warmuth, Assessor mit Familie	Hochstadt
Strauß.	— Bilgram, Kfm. — —	Hükeswagn.
"	— Seitz, Pfarrverweser — —	Gerstdauen
"	— Reichard, Apotheker — —	Altdorf
"	— Bar. v. Tasch — —	Bamberg
"	— Bachmann, Kfm. — —	Regensburg
"	— Lemalicky, Kfm. — —	Warschau
"	— Schulein, Professor — —	Speyer
"	— Kreglinger, Kfm. — —	Uffenheim
"	Frau v. Heumann — —	Gunzenhausen.
"	Hr. Badee, Kfm. — — —	Spaar
A. Hahn.	Mad. Sager — — —	Regensbueg
"	Hr. Biskart, Baudirektor mit Familie	Schwaeznbrg
"	— Scheitrmantel, Kadet — —	München

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. November Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 284. Sonntag. Nürnberg, den 11. Oktober 1835.

Inland.

Nach dem „Bayer'schen Landboten" war der 8. Okt., der 5. Tag des Oktoberfestes zu München, im Allgemeinen dem Ernste, der Industrie-, Kunst- und andern Ausstellungen, geweiht, die Nacht allein der Unterhaltung, dem Vergnügen.

— Am 8. d. kam zu München in der Schäfflergasse Feuer aus, welches jedoch sogleich wieder gelöscht wurde.

— Am 7. d. Vormittags 9 Uhr geruhten Se. Maj. der König der Eröffnung der Isarbrücke bei Freising beizuwohnen.

— In Kelchenhall herrscht eine Art Ruhr.

— Dem Vernehmen nach wird für den Regenkreis ein Schullehrer-Seminar zu Eichstädt errichtet werden.

Man schreibt unter Anderem aus Würzburg: „Die medicinische Statistik unserer Stadt betreffend, mehrt sich die enorme Zahl der praktischen Aerzte nach täglich durch neue Zukömmlinge, junge Würzburger Patrioten, denen die theueren Mauern der Vaterstadt die trostlose Aussicht verstiften, unbeschäftigt zu bleiben trotz imponirender Ankündigungen der Schulen, aus denen sie hervorgegangen, trotz des philanthropischen Erbietens unentgeldlicher Hilfe für Unbemittelte. Allein durch Zeitungsinserate wird die Mortalität nicht geringer, und derlei Philanthropie ist so stereotyp, wie die Assignaten der Französischen Republik. Beides ist keine baare Münze. Wie Würzburg Ueberfluß an ärztlichem Personale hat, so scheint das platte Land des Untermainkreises dessen zu bedürfen. Dafür spricht die häufige Aufnahme der Ausländer als Aerzte in unserem Kreise. Und doch ist dieser Schein nur illusorisch."

(Dienstesnachricht.) Se. Königl. Maj. haben Allergnädigst beschlossen, zu dem erledigten zehnten Kanonikate in dem Erzbischöflichen Kapitel zu Bamberg den temporair quiescirten vormaligen Professor der Theologie an der Hochschule zu Würzburg, Dr. Kilian Joseph Fischer, mit der Bestimmung zu benennen, daß derselbe zugleich die Vorlesungen über orientalische Sprachen und biblische Exegese an dem Lyceum zu Bamberg zu übernehmen habe.

Schrannenpreise in Bamberg, den 7. Okt. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. — kr., 10 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 20 kr., 7 fl. 15 kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 52 kr., 8 fl. 48 kr.; Haber: 6 fl. — kr., 5 fl. 45 kr., 4 fl. 30 kr.

Ausland

England. Der Graf Matuschewitz, Gesandter von Rußland, in der diplomatischen Welt durch seinen Widerstand gegen die Doktrinen des Lords Palmerston bekannt, hat sich am 2. d. von London nach Walmar-Castle begeben, wo er sich, nach genommenem Abschiede von dem Herzoge von Wellington, nach dem Kontinent einschiffen wird, um seine Funktionen als Gesandter Rußlands am Hofe zu Neapel anzutreten. — Lord Palmerston soll in Teplitz eine der Nation, die er repräsentirte, würdige Sprache geführt haben, wie der „Morning-Herald" wissen will. — Lord Auckland, Generalgouverneur von Ostindien, wird sich dieser Tage zu Portsmouth nach Calcutta einschiffen. — Die Journale enthalten vieles Gerede über Lord Durham's Empfang zu Konstantinopel.

Portugal. Briefe aus Lissabon vom 24. Sept. berichten nur, daß die Königin Donna Maria und die Herzogin von Braganza wieder in Zwistigkeiten mit einander gerathen sind.

Spanien. Offizielle Neuigkeiten fehlen; der „Moniteur" enthält wenigstens nichts. Die „Gazette de France" bekräftigt ihre frühere Angabe von der Reorganisation des Ministeriums. Das „Memorial bordelais" meldet, Graf de Las Navas habe in Tremeque in der Mancha Halt gemacht, und warte der Dinge, die aus Madrid kommen werden. Die „Sentinelle des Pyrenees" und der „Indikateur von Bordeaux" theilen das Gerücht mit, daß Don Karlos aus der Mitte seiner Armee verschwunden sei. Privatbriefe aus Bayonne vom 1. d. erwähnen dasselbe und ein Korrespondent fügt die Bemerkung hinzu, unter dem Volke hätte sich dadurch der Glaube verbreitet, er stehe mit einem gewissen Jemand im Bunde. — An Gerüchten der verschiedensten Art aus der Hauptstadt und aus den Provinzen fehlt es, wie gewöhnlich, so auch heute nicht.

Frankreich. Graf Sebastiani, Französischer Botschafter am Londoner Hofe, ist von London zu Paris eingetroffen. — Am 5. d. sollen wieder mehrere Verhaftungen unter der Garnison von Paris stattgefunden haben. — Der Neapolitanische Botschafter, Fürst Butera, hat dem König ein Schreiben seines Souverains übergeben. Hierauf empfing Se. Maj. den Spanischen Botschafter, Herzog von Frias, und verlieh demselben das Großkreuz des Ehrenlegionardens. Gleich nachher hat der Griechische Gesandte, Fürst Caradja, dem König ein Schreiben seines Souverains überreicht.

— Ein ministerielles Blatt behauptet, es bestehe keine Verschwörung in der Armee. An der Verhaftung von 300 Unteroffizieren sei nur so viel wahr, daß vergebliche Versuche, geheime Associationen zu bilden, in 2 Regimentern Maaßregeln nothwendig gemacht hätten, in Folge deren 16 Unteroffiziere und 6 Korporale und Soldaten verhaftet worden seien. Die Angaben der „Gazette de

Digitized by Google

France" stimmen damit nicht überein, und auch der „Reformateur" behauptet das Gegentheil.

— Nach dem „Temps" befürchtet die Regierung sehr, Portugal möchte dem Beispiele Spaniens folgen, Regierungsjunten organisiren und die Konstitution von 1820 proklamiren.

Belgien. Das Lager zu Beverloo wird am 20. Okt. aufgehoben werden. — Die Französische Regierung hat den Professor Lelewel nicht erlaubt, den wissenschaftlichen Kongreß zu Douai zu besuchen.

Holland. Aus dem Haag wird geschrieben, daß man in Kürze den zum Französischen Gesandten am Niederländischen Hofe ernannten Baron Mortier daselbst erwarte und darauf der Niederländische Gesandte am Pariser Hofe, Baron Flagel, auf seinen Posten abgehen werde. Weiter heißt es, daß der Geschäftsträger Englands im Haag durch einen Gesandten daselbst ersetzt und Hr. S. Dedel als Niederländischer Minister alsdann an den Londoner Hof gesandt werden solle.

Rußland. Die Petersburger Zeitungen enthalten ausführliche Beschreibungen der Manoeuvres und Festlichkeiten von Kalisch. Man liest unter Anderem darin (was aus andern Quellen noch nicht bekannt worden), daß nach beendigtem Manoeuvre der Russischen Truppen Se. Maj. der Kaiser befahl, die für diesen Tag ausgegebene Losung: „Wir wollen gern das künftige thun", abzuändern und dafür zu substituiren: „Habt Dank, Kinder, der Kaiser ist zufrieden!"

Oesterreich. Die große Fürstenversammlung zu Teplitz ist wirklich nach Privatberichten vom 4. d. am 3. geschlossen worden. Der Kaiser Ferdinand und die Allerhöchsten Herrschaften reisten am 4. nach Prag ab. Nur der König von Preußen, welcher Prag schon öfter gesehen hat, wird noch einige Tage in Teplitz verweilen und ausruhen. Das K. Schloß auf dem Hradschin wird alle hohen Gäste aufnehmen.

Württemberg. Stuttgart, den 8. Okt. Gestern Abend ist Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland mit den drei ältesten Großfürstinnen Töchtern zum Besuche bei Ihren Königl. Majestäten hier angekommen. Se. K. Hoh. der Prinz August von Württemberg, Bruder Ihrer Kaiserl. Hoh., traf bereits vorgestern Vormittag hier ein.

Lombardisch-Venetianisches Königreich. Die „Gazzetta di Milano" vom 29. Sept. enthält in einer offiziellen Bekanntmachung das über verschiedene in Verhaft befindliche, sämmtlich des Hochverraths beschuldigte Individuen vor dem K. K. Kriminal-Justiztribunal zu Mailand gefällte Urtheil. Die Todesstrafe wurde in 1., 2. und 3. Instanz gegen 19 ausgesprochen, über einen die zeitliche Strafe schweren Kerkers verhängt. S. Maj. der Kaiser hatten jedoch Allen die verdiente Strafe nachzulassen und nach den verschiedenen Graden ihrer Schuld eine gleichmäßige Verwandlung und Herabsetzung derselben anzuordnen geruht. Aber da auch diese Milde dem Vaterherzen des Kaisers nicht genügte, so erließ derselbe eine Allergnädigste Entschließung, welche schon im Voraus das Schicksal derjenigen unter den Verurtheilten noch mehr mildere, bei denen die überwiegende Schwere des Verbrechens eine Herabsetzung der Strafe unter 6 Jahre schweren Kerkers nicht gestattete. „Da dem gemeinen Wesen nur daran liegt, diese Verbrecher unschädlich zu machen, so will ich: 1. ihnen, so wie denjenigen Hochverrathern, welche schon im Rechtsweg nicht zur Todesstrafe, wohl aber zu mehrjährigem schweren Kerker verurtheilt werden, freistellen, sich dieser letzten Strafe zu unterziehen, oder nach Amerika auf ihre Lebenszeit deportirt zu werden ꝛc. ꝛc." Die Deportation geschieht auf Aerarialkosten, und obschon der Verbrecher das Recht der Staatsbürgerschaft, seinen früheren Rang und die Vorzüge und das Eigenthums- und Erbschaftsrecht in der Oesterreichischen Monarchie verliert, so ist ihm doch gestattet, sein gegenwärtiges Vermögen auszuführen. Auch wird der Gattin und den Kindern der Verurtheilten die Auswanderung nach dem Gesetze gestattet. Dem Verurtheilten ist eine Bedenkzeit von 14 Tagen bewilligt und während derselben jede Unterredung mit seinen Angehörigen und andern Personen, bei denen er sich Raths erholen will, erlaubt.

Griechenland. * Nach einem neueren Privatschreiben aus Athen ist die Ruhe Griechenlands keineswegs gestört, wie die Journalisten vor Kurzem wissen wollten. Die Geschäfte gehen ihren ruhigen Gang in den Kabineten, wie in den Werkstätten. Die Bauunternehmungen gehen rasch vorwärts. Daß übrigens einige Provinzen von Räuberbanden (Klephten) durchzogen und mitunter geplündert wurden, ist richtig; aber die Sache bei weitem nicht so erheblich, als sie vorzüglich die Französischen Blätter, die Alles durch ein Mikroskop betrachten, darzustellen beliebten. Nach langen verheerenden Kriegen hatten sich ja auch in Teutschland nach Auflösung eines großen Theils des Heeres oder durch die Nachzügler Räuberbanden gebildet, welche die öffentliche Sicherheit sehr gefährdeten; wie soll es nun in Griechenland anders seyn, wo ganze Stämme dieser Nation früher durch Türkischen Despotismus im Laufe der Zeit zu geborenen Klephten wurden, welche sich jetzt in die neue Ordnung der Dinge nicht finden können und ihre vorige Lebensart beibehalten möchten? Sie gefährdeten durch ihre Streifereien wohl die Sicherheit der Gegenden, durch welche ihre Züge giengen, keineswegs aber die Ruhe des ganzen Staates, und ihre Kämpfe, besser ihre Excesse, sind nichts anderes, als das letzte Aufflammen eines erlöschenden Lebens. — Der König, geliebt und verehrt von seinem Volke, erfreut sich der vollkommensten Gesundheit.

Allerlei.

* An Bav, Xanthippe und Konsorten.

Eilig rühret Ihr Händ' und Füß' und regere Zungen,
Gilt's zu verdrängen den rechtlichen Mann aus glücklicher Stellung,
Welcher der Lüge zu fröhnen und willig zu beugen den Nacken
Euerem Joche verschmäht; — doch fehlet Euch höhere Klugheit:
Darum werden zu Schanden die ränkevollen Beschlüsse. —

Theonopolis. Alethophilos.

— Dem Stifter der Homöopathie Hrn. Samuel Hahnemann, ist durch K. Ordonnanz vom 23. August die Ausübung der Arzneikunst in Frankreich gestattet worden, wie man nachträglich erfährt.

— Hr. C. L. Littrow in Wien macht bekannt, daß am 3. d. der Halley'sche Komet dem freien Auge völlig wie ein Stern der 3. Größe fast ohne alle Nebenhülle erschien. Die schnelle Lichtzunahme des Kometen in den letzten Tagen versprach für die 2. Hälfte des Monats Oktober zuverlässig eine schöne Erscheinung.

Digitized by Google

Eine Berliner Zeitung enthält folgende Todesanzeige: „In Dresden erhielt ich die entsetzliche Nachricht, meine Habe wäre in der Nacht vom 8. bis 9. August durch Feuer verzehrt, von meinen drei Kindern hätten die beiden ältesten, Karl und Sophie, in den Flammen den Tod gefunden, mein jüngstes Kind Amalie aber, mein Schwiegervater, Ed. Hilgenfeldt, und meine Frau lägen, vom Feuer verletzt, schwer darnieder. Ich eile hierher zurück, und finde von all' den Meinigen Niemand mehr! — Mein Schwiegervater und mein jüngstes Kind waren bald nach jener Nacht, und am 18. August auch meine Frau, J. Sophie, geb. Hilgenfeldt, an den Brandwunden gestorben. Crüden, den 6. Sept. 1535. Der Schiffer Joachim Georg Lüdke."

Verschiedene Todes-Arten.

Viele Wege giebt es aus dem Leben, aber nur einen hinein.

Anakreon erstickte, wie die bekannte Tradition sagt, an einem Traubenkern.

Ein Bürgermeister zu Braunau vergaß, als er eine Treppe hinaufgieng, seinen langen Bart in die Höhe zu nehmen, trat darauf, fiel herunter, und brach den Hals.

Lady Russel stach sich mit einer Stecknadel in den Finger und zog sich dadurch den Tod zu.

Ein Page wollte, als er eine Schüssel noch siedend heißer Birnen die Treppe hinauftrug, in aller Geschwindigkeit eine davon verzehren, und starb darüber auf der Stelle.

König Heinrich II. von Frankreich hatte wohl manche Lanze gebrochen, ohne Schaden zu nehmen, und doch brachte ihm ein Splitterchen, das ihm in dem Wettkampfe mit dem Grafen Montgomeri ins Auge flog, den Tod.

Agathokles zu Syrakus bekam einen vergifteten Zahnstocher, und mit ihm den Tod.

Nach Aelian's Bericht starb der Athenienser Aristides, welcher wegen seiner Unbestechlichkeit der Gerechte genannt wurde, an einem Katzenbisse.

* Vaterländische Geschichtsforschungen

von

Dr. F. J. Grube.

Regensburgs dermalige Stadtbibliothek, in mehr denn 80,000 Bänden bestehend, ist reich an alterthümlichen Geschichtschroniken, und hauptsächlich diese waren es, aus welchen der verdienstvolle Herr Professor Dr. Buchner die nun allgemein geschätzten Forschungsquellen zu seiner ersten Geschichte der Boier *) geschöpft und uns ein historisches Schriftwerk geliefert hat, dem nie der Preis dankbarer Anerkennung entgehen kann und wird.

Ein glückliches Gestirn fügte es, daß im Frühling 1823 mein Studien- und Jugendfreund Professor Diller, dermalen in Amberg, die Dienste eines Bibliothekars in erwähnter Bibliothek versah, und mich zur Fertigung des Katalogs beizog. Dieses Geschäft gab mir den Anlaß an die Hand, mein seit mehreren Jahren auf eigene Kosten begonnenes und ununterbrochen fortgeführtes, vaterländisch-historisches Tagebuch auf eine reichliche Weise auszustatten, und ich gestehe hier unumwunden, daß ich in der städtischen Bibliothek zu Regensburg über manche, in den Zschokke'schen Geschichts-Annalen mir aufgestoßene Lücke eine genügende Rekompletirung und zu gleicher Zeit den umständlichen Beweis niedergelegt fand, daß nicht einige Tage, sondern mehrere Wochen dazu gehören, wenn man in einer reichhaltigen Bibliothek eine beabsichtigte, genügende literarische Erbeutung sich eigenthümlich machen will.

Ich werde später, wie ich das schon früher unter dem Namen Godwin gethan habe, Veranlassung finden, Excerpte aufzubieten, die mitunter die Thatengeschichte des einstigen Nordgaus und der weltberühmten Kunst- und Handelsstadt Nürnbergs berühren; hier beliebe die vaterländische Lesewelt jene Bestimmung einzusehen, welche das Schloß Grünwald, dermalen ein Hauptdepositorium der vaterländischen Pulvervorräthe, früher, und zwar besonders zur Zeit Kaiser Ludwig des Bayers, hatte. Was ich hierüber der Oeffentlichkeit übergebe, ist von Wort zu Wort aus einem Latinischen Schriftwerke genommen und übersetzt, welches leider des Titel- und ersteren Blattes im Sturme einer Alles umwälzenden und auflösenden Zeit beraubt worden und der äußern Form und dem Einbande nach zu schließen, zu der reichhaltigen Bibliothek des berühmten Klosters Prüfening gehört zu haben scheint.

„Grünwald, das ungefähr 2 Stunden von der Churpfalzbayer'schen Residenzstadt München entlegene Kastell (Sacellum ad sylvam viridem) ist uralt, und nach den Ausweisen, die man in den Bibliotheken des Klosters Tegernsee, Benediktbeuren, Weihern *) ꝛc. ꝛc. sehr deutlich findet, leitet sich dessen Bestand schon aus dem 9. Jahrhundert her, wo es zu dem damals bestandenen Warngau gehörte, und zu dieser Zeit schon ein festes Staatsgefängniß und heimliche Hinrichtungsort für Staatsverbrecher vornehmen Standes gewesen war. Wer nach Grünwald kam, sah gewöhnlich das Tageslicht nimmer, weil er schon als schwerer Verbrecher abgeurtheilt war, dort entweder im lebenslänglichen Verwahr gehalten oder heimlich hingerichtet wurde. Die Art dieser heimlichen Hinrichtung war diese, daß der Verbrecher um die 12. Nachtstunde nach einem etwa 400 Schritte vom Kastell abliegenden sogenannten Galgenhause (Camera patibuli) geschleppt, auf dem Rabenstein mit Händen und Füßen angebunden, und ihm sein eigenes Schwert oder Ehrendegen in die Brust gebohrt wurde. Der also Hingerichtete lebte noch mehrere Stunden und verschmachtete eines langsamen gräßlichen Todes; doch waren es meistens Hochverräther vornehmer Geburt, die also hingerichtet wurden, wie auf diese Weise unter Kaiser Ludwig des Bayerns Allerglorreichester Regierung, einem Grafen Stein, Reigersbeuren ꝛc., die mit Herzog Leopold von Oesterreich einen gefahrbringenden Briefwechsel unterhalten hatten, von Rechtswegen geschehen ist. War also der Hingerichtete todt, dann wurde sein Adelsbrief zerrissen, sein Schwert oder Ehrendegen zerbrochen, und die Trümmer des Ersteren und das Hefttrumm des Letztern mit dem Cadaver unter dem Rabensteine begraben; das untere Trumm der Wehre ward in eine tiefe Cisterne geworfen, zum Zeichen, daß die kriegerische Ehre des Hingerichteten für stets zertrümmert und versenkt sei.

*) Bereits seit 12 Jahren liegt eine ähnliche aus meinem Schriftstocke vollendet da als ein opus posthumum. A. d. V.

*) Wohin haben die Titl. Herren Aushebungs-Kommissaire diese gewiß sehr gewichtigen, historischen Ausweise spediert? So dürfte billig das Vaterland fragen. Aller angewandten Mühe ungeachtet konnte ich solche in keiner Hof- und städtischen Bibliothek Bayerns finden. A. d. V.

Digitized by Google

Anmerkung. Herr Matthias Scheuerecker war in den Jahren 1831, 32 und 33 Schuldenezeiat in Grünwald, und gab ein sehr gutes Gebetbuch für Studirende heraus, wozu ich eine munere den metrischen Theil lieferte. Wie staunte ich eines Tages, als dieser würdige Geistliche mir mehrere alterthümliche Handgriffe von abgebrochenen Schwerteen und Degen wies, die er sich durch eine Ausgeabung zugeeignet hatte. Ich theilte ihm nun auch meine historische Erbeutung mit; wir suchten beide die Stelle, wo die Ausgradung geschehen; sie lag in einer Entfernung von 200 Schritten vom ehemaligen Kastell ab, gen Norden, wo der Wald seinen Anfang nimmt, und drückte sohin meiner althistorischen Schriftreliquie das Siegel einer noch höhern Glaubwürdigkeit auf.

Hiesiges.

Der dießjährige Unterricht in den Zeichnenschulen, den Modellir- und Gravirschulen und der Sandformerei und Gypsgießerei ꝛc. beginnt am 2. November. Da von den Schülern des v. J. mehr als 700 in der Anstalt verblieben, so können des beschränkten Raumes wegen nur durch Fleiß und Sittlichkeit ausgezeichnete Kompetenten aufgenommen werden. Anmeldungstermin: der 30. Okt. d. J. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bei der Inspektion im Lokale der Anstalt im Peunthof.

Am 2. Nov. nehmen auch die dießjährigen Lehrkurse der polytechnischen Schule in der reinen und angewandten Mathematik, Physik, Chemie, darstellenden Geometrie, höhern Zeichenkunde, praktischen Mechanik ꝛc. ihren Anfang. Anmeldungstermin: der 27. und 28. Okt. d. J. in obrn genanntem Lokale und in der bezeichneten Stunde. Der dießjährige Unterricht an der K. Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule beginnt ebenfalls am 2. Nov. und es haben sich diejenigen, welche aufgenommen zu werden wünschen, am 29. Okt. zu melden.

Die Aufnahme von Schülern in alle Klassen des Gymnasiums und der Lateinischen Schule findet am 14. Oktober Vormittags von 8 Uhr an statt.

Knaben, welche in die Handelsgewerbsschule eintreten wollen, müssen bis zum 12. Oktober bei dem Hrn. Rektor Münnich angemeldet werden.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 9. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	He. Vorwerk, Kfm. — —	Barmen
R. Roß.	— Peerin, Kfm. — — —	Paris
"	— Ludwig, Stud. — —	Waldmannshl
"	— Handschüh, Stud. Med. —	Ulm
Witt. Hof.	— Graf Polignac de Chalancon —	Paris
"	— Frh. Hofintendant mit Gemalin	Homburg
"	— Gries, Kfm. — — —	Frankfurt
"	— Geeber, Kfm. — — —	SchwGmünd
"	— Teichmann, Kfm. — —	Ulm
"	— Löwengard, Kfm. — —	Hohenems
"	— Buschek, Generalkonsul — —	Hadia
"	— Flinzner, Stallmeister mit Gattin	Mühlhausen
Bl. Glocke.	— v. Schmauß, Partikulier —	Amberg
"	— Bischoff, Gend.-Lieut. — —	Kempten
"	Herren Mayer u. Algeyer, Schüler	Altdorf
"	Mad. Mayer — — —	Forchheim
"	Hr. Köhler, Kfm. — —	Würzburg
"	Fräul. Anna u. Josepha Herrmann, u. He. Lutz, Pervanee — —	Eibelstadt
"	Herren Pickel, Ingenieur-Geograph, u. Hage, Dessinateur — —	München
"	Herren Leyer, Registrator, u. Locher Schüler — —	Ansbach
"	Hr. Brühl, Schüler — —	Unterasbach
"	— Peeu, Schüler — — —	Laubenzettel
"	— Oertel, Schüler — —	Ellinge
"	— Simon, Pharm. — —	Lindau
"	— Herneberger, Lithograph —	Haßfurt
Strauß.	Heeren Boeuffi, Professor, u. Edelberger u. Luge, Stud. — —	Berlin
"	Hr. Rousiel, Maler mit Gattin —	Petersburg
"	— Badee, Kfm. — — —	Spa e
"	— Hähner, Kfm. — — —	Livorno
"	— Mayer, Kfm. — — —	Peterburg
"	Fräul. Schulz — — —	Augsburg
"	He. Schubert, Major — —	London
"	Mad. Schulz — — —	Ansbach
"	Fräul. Nemeron — — —	Hannover
"	Hr. Bichele, Stud. Jur. — —	Ansbach
"	— Mence, Architekt — —	Bamberg
"	— Geebig, Kfm. — — —	Hannover
"	— Trauchold, Pfarrer — —	Pösnek
"	— Ley, Kfm. — — —	Augsburg
Radbrunnen.	Herren v. Hoeadam, Lieut., u. Gebr. Kimmerle, Stud. — —	Neumarkt
R. Hahn.	Frau Gräfin v. Reichenbach mit Tochter	Goichis
"	Hr. Feubacher, Kfm. — —	Neufchatel

Verstorbene.

Hiesige:

Magdalena Odörfer, Steinmetzergesellen Tochter von Wöhrd; Anna Meisenbach, Zeugschmids Töchterl.; Michael Winckler, Schuhmachergeselle.

Auswärtige:

In München: Hr. J. Vochenrodt, Graveur aus Augsburg, 45 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 11. Oktober: „Die Brautschau", oder: „Der Schmetterling." Posse in 5 Aufzügen, von Wilhelm Marsano. Als Gast: Hr. Heinisch vom Theatre zu Breslau: „Herr von West."

Gasthaus-Verkauf.

Das Gasthaus zu den „drei Linden" an der Laufersstrasse wird Montag, den 19. Oktober Nachmittags von 2 bis 4 Uhr an die Meistbietenden öffentlich aus freier Hand verkauft. Kauflustige Liebhaber haben sich an dem bestimmten Tage einzufinden, und wenn ein annehmliches Ausgebot erfolgen sollte, so darf der Meistbietende den Zuschlag sogleich gewärtigen. Das Wirthschaftslokal kann täglich eingesehen werden.

Anzeige.

Künftigen Dienstag oder Mittwoch kann in einer Chaise noch eine Person nach Frankfurt a/M. mitfahren. Näheres bei Lohnkutscher Herbst, Tuchergasse S. Nro. 1145.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 285. Montag. Nürnberg, den 12. Oktober 1835.

Inland.

* München. In Gegenwart JJ. Königlichen Majestäten, der Königl. Prinzen- und Prinzessinnen, der Herren Minister ꝛc. unternahm am 9. d. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr Hr Prof. Reichard seine Reise in die höhern Luftregionen. Es ist die Vorrichtung zu dergleichen Reisen, der Luftballon, bekannt, eben so die leichtere Gasart, wodurch der luftdichte Ballon gefüllt wird; wir glauben deßwegen hievon nichts erwähnen zu dürfen. Hr. Prof. Reichard hat seine Aufgabe vortrefflich gelöst, er hat unwidersprechlich gezeigt, daß er sein Fahrzeug nach wissenschaftlichen und praktischen Grundsätzen zweckgemäß zu bauen und zu behandeln versteht. Einen imposanten Anblick gewährte das anfänglich langsame Emporsteigen des Fahrzeugs mit seinem Führmann, Hrn. Professor Reichard, in der Gondel. In einer ziemlichen Höhe, dem Auge kaum mehr erreichbar, machte der Ballon einige Bewegungen seit- und rückwärts. Hr. R. ließ von dieser Höhe ein Gedicht herab, welches wir hier mittheilen.

Im leichtgefügten Kahn, durch leichte Luft gezogen,
Entschweb' ich Euch, gleich einem Traumgebild',
Und schau hinab vom hohen Himmelsbogen
Auf Bayerns segenreich' Gefild'.

Der Sitz von kunstreich schöpferischem Walten,
Die Königstadt, bleibt unter mir zurück,
Indem sich Feld und Wald so weit vor mir entfalten,
Begrenzen Riesenberge nur den Blick.

Doch sei's auch schön, im fröhlichen Gewühle
Dort unten war mir Schöneres bekannt:
Der wackern Bayern herzliche Gefühle
Für König und für Vaterland.

Ob ich bei Euch, ob in den Aetherräumen weile,
Mein Teutsches Herz birgt gleichen Sinn;
Indem ich zu den höchsten Wolken jetzt enteile,
Nehmt meinen Abschiedsgruß mit Liebe hin!

Der Ballon, vom Wind getrieben, nahm seine Richtung gegen Freising. Bis dato (10. d. beim Abgang der Post) ist von seinem Schicksal noch nichts bekannt. —

* Der Maskenball im Hoftheater zu München am 8. d. war zwar zahlreich besucht, aber er war kein Ball, am wenigsten ein Maskenball, denn keine Charaktermaske, kein Zug zeigte sich. Die Intendanz überließ es dem Publikum, sich durch Gespräche zu unterhalten u. sich gegenseitig anzuschauen, obgleich die anwesende Königliche Familie, die vollständig von Fremden und Einheimischen gefüllten Logen-Gallerieen ꝛc. verdient hätten, daß ihnen auch für das Auge mehr geboten worden wäre, als das zwar immerhin großartige und zweckmäßig eingerichtete Lokale selbst. Genug, etwa 1,500 bis 2,000 Menschen beschauten, bekritleiten sich, aber — sie tanzten nicht mit einander, obgleich zwei vollständige Musikchöre rauschend genug spielten und ein lebendiger Springbrunnen die natürlichste Gelegenheit geboten hätte, sich in dessen Nähe wieder abzukühlen, was freilich die bis 11 Uhr auf die Zahl von etwa 10 Paare gestiegenen Tanzenden nicht bedurften. Sonderbar, bei uns (Nürnberg) braucht es nur einige Instrumente, und Alles düpft; hier regt sich nicht Hand und Fuß bei doppelter Musik! — Wenn, wie man sagt, allerlei Suchten in München grassiren, die Tanzsucht grassirt dort wohl nicht!

— Der Andrang zur Industrie-Ausstellung in München war am 9. d. nicht minder groß, als in den vorhergehenden Tagen. Das auf den 8. d. angeordnet gewesene Kunstfeuerwerk wurde auf den nächsten Montag verschoben.

— Das Programm über die, bei der am 15. d. erfolgenden Enthüllung des Sr. Maj. dem Höchstsel. Könige Maximilian Joseph von der Gemeinde München errichteten Denkmales stattfindenden Feierlichkeiten ist bereits erschienen.

— An der Hochschule zu München findet der Anfang des Wintersemesters 1835/36 am 20. d. M. statt.

Regensburg, 7. Oktober. Am 5. d., als am Versöhnungstage, hatte die hiesige Judengemeinde zum Erstenmale den wahrhaft geistigen Genuß, eine gehaltreiche, erbauliche, dem Inhalt des Tages völlig entsprechende Predigt von dem Hrn. Rabbinatskandidaten Samuel Adelsdorfer zu hören. Die wackern Herren Vorstände Guggenheimer und Siegel beurkundeten ihre und der Gemeinde innigste Zufriedenheit, ohne den Ausdruck der belobenden Anerkennung noch durch eine dem gedachten Kandidaten freiwillig zuerkannte angemessene Honoration. Bei dieser Gelegenheit wurde erst recht der Wunsch in uns rege, daß Herr Dr. Lewi zu Fürth, zu dessen Rabbinat die hiesige Gemeinde gepfarrt ist, unserem Provisorium durch Bestellung eines allen Anforderungen entsprechenden Substituten ein baldiges Ende mache, und daß eine Kreishauptstadt, wie die hiesige, durch keine Halbheiten ein gefährliches Beispiel gäbe. (B. Landbote.)

— Durch das unvorsichtige Losgehen des Gewehres eines Forstpraktikanten erhielt der Bauernsohn Kraft von Sollbach (Roding), als er durch den Wald gieng, einen Schuß, an welchem er nach 15 Stunden verschied.

— Der Seidenbau-Verein in Bogen (U.-D.-Kr.) besitzt ge-

Digitized by Google

gegenwärtig 22,072 Maulbeerbäume und hat im Laufe dieses Jahres 8,088 Kokons, im Gewichte zu 14 Pfund 4 Loth Seide, erzielt.

— S. K. H. der Großfürst Michael von Rußland und S. D. der regierende Herzog von Nassau kamen am 10. d. durch Bamberg, und nahmen das Absteigquartier im Gasthofe zum Teutschen Haus. J. K. H. die Frau Prinzessin v. Oranien kamen am 8. durch Würzburg.

☞ Auf die Anfragen des Rektorats des Gymnasiums bei St. Anna in Augsburg: 1) ob wegen des für die Israeliten nach der Aeusserung eines Rabbinates bestehenden Religionsgebotes, „an dem Sabbathe nicht zu schreiben", an den Sonnabenden keine Probeskriptionen in den Klassen des Gymnasiums mehr vorgenommen oder dies von Israelitischen Schülern nicht mehr bearbeitet werden dürfen? 2) ob ihnen überhaupt alles Schreiben an Sonnabenden von den Lehrern erlassen werden soll? 3) ob ihnen in dem Falle daß sie mit Bewilligung ihrer Aeltern an Sonnabenden schreiben wollen, das Rektorat dennoch das Schreiben zu verbieten habe? hat das Kgl. Staatsministerium des Innern zur Entschließung erwiedert, daß, wer öffentliche Lehranstalten besucht, sich auch den Vorschriften dieser Anstalten konformiren muß, daß bezüglich der Israeliten bei den Unterrichts-Anstalten eben so wenig eine Ausnahme von der allgemeinen Regel Platz greifen kann, als solche bei Israelitischen Angestellten, Offizieren und Unteroffizieren u. s. w. Platz greift, daß demnach ad 1) die Probeskriptionen nach der eingeführten Schulordnung nach wie vor an jedem Tage der Woche, so hin auch an Sonnabenden vorgenommen werden können; ad 2) daß den Israeliten weder die Theilnahme an diesen Skriptionen und das Schreiben an Sonnabenden erlassen, noch weniger aber in dem unter Ziffer 3 bezeichneten Falle zu verbieten, vielmehr auf dem pünktlichsten Erscheinen mit aller Strenge zu halten ist.

Ausland

England. Ein Baronet, Sir V. Blake, glaubte den Knoten der gegenwärtig in den politischen Zuständen Englands obschwebenden Verwicklungen am Einfachsten lösen zu können, indem er dem Kanzler der Schatzkammer kürzlich einen Brief schrieb, des Inhalts, „derselbe solle die alten Bursche im Hause der Lords dadurch beseitigen, daß der König bei der nächsten Parlaments-Einberufung an die Pairs, welche Se. Maj. Minister in der Quere gekommen seien, keine Einberufungs-Schreiben erlasse."

— Der Baron Haber hat am 2. d. Abends London plötzlich verlassen. Er begiebt sich auf den Kontinent, und man sagt, daß seine Abreise mit wichtigen Ereignissen in Verbindung stehe, die kürzlich in Spanien stattgefunden haben.

Spanien. Depeschen aus Madrid vom 21. September. Die Lage der Dinge war noch dieselbe, wie am 23. — Graf de las Navas, weit entfernt, auf die Vorschläge einzugehen, die ihm durch den General Quiroga und Hrn. Chacon überbracht wurden, hat diese Unterhändler arretiren lassen. Andere Personen, die man darauf an ihn abordnete, waren nicht glücklicher. Doch ist dabei zu bemerken, daß die Andalusier nicht vorrücken; es scheint, sie sind nicht weiter als Manzanares gekommen. Durch ein Dekret vom 25. Sept. wird Mendizabal interimistisch zum Präsidenten des Conseils ernannt, weil Alava sich weigert, den Vorsitz zu übernehmen. Alava wird übrigens als Staatsminister bestätigt. Ein anderes Dekret annullirt das frühere vom 3. Sept. (von Toreno gegen die Junten gerichtet) und verkündet volle Amnestie für alle Handlungen, die sich auf die Bildung der Junten und ihre Wirksamkeit beziehen. (J. d. Paris.)

— Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 6. Sept. meldet: Die Ueberreste von Madrid treten wieder in Thätigkeit; die Nordarmee erhält eine Verstärkung von 10,000 Mann; da General Palafox krank ist, hat General Serano, während seiner Abwesenheit, das Kommando, als 2. Befehlshaber, in Aragonien übernommen, wo er angenommen wurde. Eine 2. Depesche ist abgefaßt, wie folgt: Die Madrider Zeitungen vom 28. Sept. melden, daß der Graf Almodovar zum Kriegsminister ernannt ist und Hr. Caneja zum interimistischen Minister der Justiz. — Die Junten von Barcelona, Valencia und Saragossa haben sich unterworfen (ont fait leur soumission). Man sagt, Don Carlos sei in der Gegend von Estella. (Moniteur.)

— Wir haben die Madrider Journale bis zum 28. Sept. erhalten. Mendizabal war nicht krank und hatte seine Entlassung weder begehrt noch erhalten. Alava war noch nicht angekommen. Man wußte aber, daß er die Funktionen eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen wolle, jedoch den Vorsitz im Conseil ablehne. Diesen hat nun Mendizabal einstweilen übernommen. Die Junta von Galizien (zu Coruna) ist vorangegangen mit der Erklärung, daß sie sich, im Vertrauen auf das neue Ministerium, auflöse. Sie wird dafür in einem Extrablatt der „Gazette", das am Sonntag, 27. Sept., ausgegeben wurde, in schmeichelhaften Ausdrücken gelobt. Saragossa, Barcelona, Valencia werden dem guten Beispiel folgen. (J. des Debats.)

— Es ist Grund vorhanden, zu glauben, daß das K. Dekret für die Zusammenberufung der Kortes schon abgefaßt ist. (Abeja.) Dieses Dekret ist am 28. Sept. wirklich erschienen. (National.)

— Nach der „Madrider Gazette" ist Mendizabal wieder hergestellt.

— „Der Prätendent Don Karlos ist verschwunden. Er ist auf keinem Punkt der 4 empörten Provinzen." So schreibt der „Indikateur von Bordeaux" aus St. Jean de Luz vom 3. Oktober.

Frankreich. Man bemerkt seit langer Zeit eine Spaltung unter den Legitimisten, indem ein Theil derselben sich geneigt zeigt, der Regierung sich anzuschließen, zumal seit er sieht, daß das Verfahren derselben durchaus nicht revolutionair ist, während die Bayerischen diese Hinneigung zu Ludwig Philipp mit Unwillen bemerken. Man glaubt, die vielen Reisen nach Prag, Buschtirrad erhaben auf diese Sache Bezug.

— Das „Journal des Debats" enthält einen längern Artikel über die Stellung der Juli-Regierung gegenüber der katholischen Geistlichkeit, worin es auf das Bestimmteste erklärt, daß die Französische Regierung nie eine Reaktion irgend einer Art, am wenigsten aber einer religiösen Statt geben werde; daß die Geistlichkeit für immer von der Politik ausgeschlossen, und ihr weltlicher Einfluß ein für allemal beendigt seyn müsse. Diese nothwendige Folge der Juli-Revolution habe die vor der Restauration verwöhnte katholische Geistlichkeit allerdings schmerzen müssen, aber die Regierung habe sich auf der andern Seite auch nicht durch diese kalte Stellung der Geistlichkeit abhalten lassen, die Unabhängigkeit der Kirche für deren innere Angelegenheiten zu wahren und die ungesetzlichen Leidenschaften gegen dieselbe zu zügeln. Die katholische Geistlichkeit fange nun an, sich in die gegebene Stellung zu fügen, die gezogene Schranke zwischen Thron und Altar, Kirche und Parlament, Glaubens- und Staatssachen zu respektiren, und auch die Regierung werde deßhalb durch Zuneigung und Vertrauen die Französische Geistlichkeit an „die glorreiche Juli-Revolution, an die liberale Charte, an den erleuchteten und tolranten König, der Alles, was die Unver-

Digitized by Google

heiligkeit des menschlichen Gewissens berühre, so sehr achte", wieder anzutreiben. „Die Regierung", ruft das „Journal des Debats" aus, „ist eingesetzt, um alle Glauben zu beschützen, ohne einen zu begünstigen, ohne einen auszuschließen, ohne einen zu proskribiren; das Gesetz erlaubt ihr weder Propagandismus noch Verfolgung." — Der ganze Artikel ist würdig, ernst und vor Allem — wahr.

— Der König Ludwig Philipp feierte am 6. d. seinen 63. Geburtstag. — Der Herzog von Nemours ist aus England zurück in den Tuilerien eingetroffen.

Belgien. Der Französische Minister des Innern, Herr Thiers, wird sich von Lille nach Brüssel begeben, um die Eisenbahn und die Ausstellung der Industrie-Produkte in Augenschein zu nehmen. (Vielleicht inspicirt er auch die Nürnberg-Fürther Eisenbahn, die, dem Vernehmen nach, in den ersten Tagen des kommenden Monates eröffnet werden wird.)

Oesterreich. Im Publikum hat ein Kaiserlicher Erlaß, welcher bei Gelegenheit der Abtheilung der in der letzten Verschwörung des „jungen Italiens" verwickelt gewesenen Individuen gegeben worden, die freudigste Sensation gemacht. Dieses Dekret ward in Wien zuerst durch die Italienischen Zeitungen bekannt, und konnte gewiß nicht größere Theilnahme in Italien erregen. Es liefert einen neuen Beweis von der hochherzigen und menschenfreundlichen Denkungsweise unsers erhabenen Herrscherstammes; denn schon der verewigte Kaiser Franz hatte die in dem Dekrete enthaltenen Verfügungen in Berathung genommen, die nun von seinem würdigen Nachfolger in Ausführung gebracht worden sind. Nirgends dürfte mit mehr Milde gegen politische Verbrecher verfahren werden, als in dem erwähnten Dekrete geschieht, denn fast überall, wo die Deportation zur Bestrafung angeordnet ist, wird sie von so verschärfenden Nebensanktionen begleitet, daß sie dem schwersten Kerker an Härte gleich kommt; hier aber hat der Deputirte blos die Trennung vom Vaterlande zu bedauern, denn er genießt in seinem neuen Asyl die dort herrschende bürgerliche Freiheit. Diese menschenfreundliche Anordnung kann nur dazu dienen, die Liebe zu dem vielverehrten Monarchen zu vermehren und diejenigen zu beschämen, welche der Oesterreichischen Politik Härte zum Vorwurf machen.

Württemberg. Stuttgart, den 9. Okt. Ihre K. Hoh. die Großfürstin Helene von Rußland ist mit Höchstihren Großfürstinnen-Töchtern heute früh von hier in die Rheingegenden abgereist.

Griechenland. Tripolitza im September. Wegen fortwährender Sterblichkeit in Athen hat sich der König und sein Hofstaat vorläufig nach Argos begeben. Die Armansperg'sche Familie ist nach Konstantinopel abgereist. Eine Menge Rekonvalescenten von der Garnison in Athen sind in das gesündere Klima von Aegina übergeschifft worden. Zu der nächsten Umgebung des Königs gehören dessen Flügeladjutanten, nämlich Obrist v. Lüder, Hauptmann von Souza, Tzavellas, Kazaka, Mauromichalis, Anton Miaulis. Der Hofstaat besteht: aus dem Hofmarschall, Major Grafen von Saporta, mit dem Oberststallmeister, Rittmeister Frhr. v. Hunnolstein, den Leibmedicis, Dr. Wismer und Dr. Röser, Hofkaplan, (?) Hof-Apotheker Lauderer und Provisor Satori, Kabinetssekretair Frhr. v. Stengel und Hauptmann v. Lehmaier, Griechischen Sprachlehrer des Königs Archimandrit Apostolides, Hofstabs-Sekretair Reichenberger, Hoffaurier Andreas Chreston, Leibjäger, Heedegen und Rühstein (†), Kammerdiener Heilmann, Haushofmeister Diez, Küchenmeister Fuchs, Mundschenk Bachtler, Kochgehilfe Düfontenü, Kellermeister Stabel, Hofkonditor Unger, Tafeldecker Mahler, Kassa-Offiziant Holzmann, Kammerlakeien Rott und Kassenaker, Hoflakaien Dimitri und Andreu, Lakaien Cowisser und Markos Kalludis, Portier Themistokles Zageassos und Matdarikos, Bereiter Schmeer, (?) Hofkutscher Gammel und Wolf, Reitknechte Aicher, Rudlbichler, Palilis, Gimmerl, Geiß, Hännle, (†). — Der Stab des schönen und bewährten Lanzenreiterregiments ist zusammengesetzt aus dem Obristlieut. Safferling, den Majoren Baron v. Stokum u. Karegoropulo, Adjutanten Oberlieut. Schmolze, Junkern Job (seit 2 Jahren) Graf v. Normann, v. Mindler, Bouttvill, Bazigli, Regimentsarzt Dr. Büttner, Regiments-Pferdarzt Horsch, Unterärzte Stiglbauer und Reinhald, Veterinair Biber, Regimentsquartiermeister Zikenhain, Aktuar Manessi und Lakorn. I. Eskadron in Tripolitza: Rittmeister v. Brüssele, Oberlieutenant Elokner, Lieutenants Schwaiger und Schmidt. II. Eskadron in Argos: Rittmeister Papadopulo, Oberlieutenant Kakino, Lieutenants Zitsiniades und Mancokordato. III. Eskadron in Argos: Rittmeister Turnowski, Oberlieutenant Souza (kommandirt als Adjutant bei Generalmajor v. Schmalz), Lieutenants Stein und Maier. IV. Eskadron in Argos: Rittmeister Pignaud, Oberlieutenant Konstantinowitz, Lieutenants Angelopulo und Naknitz. V. Eskadron in Athen: Rittmeister v. Xylander, Oberlieutenant Büchold, Lieutenants Kantakuzenes und v. Würzburg. VI. Eskadron in Argos: Rittmeister Baron v. Seidaiges, Oberlieutenant Lambert, Lieutenants Kurkutaki und Paromidiotti. Von der Teutschen Eskadron allein sind nicht mehr am Leben: Lieutenant Braud, Wachtmeister Klinger, Karpadis Schärfl (von dem Uhlan Loran in Nauplia erstochen) und v. Ofl, Trompeter Moreth, Uhlanen Binder, Schenklberg, Pößl, Lettinger, Samassa, Krieger, Steinbacher, Maiselhofer, Schreiber, Joh. Geuß, Emanuel Geuß (in einer Sauferei zu Tripolitza erstochen), Pläukl, Feichtner, Denk, Schneider (ehemaliger Verwaltee im Großbesselohe), Estetle, Hofmeister. Die Marine Artillerie-Kompagnie besteht außer den Ober- und Unteroffizieren aus einem Kanonier. (B. Nat.-Ztg.)

Allerlei.

Ahnungs-Vermögen.

Der Glaube an Ahnungen ist sehr alt, und hat stets seine Vertheidiger gefunden. Der berühmte Römische Redner und Staatsmann Cicero hat eine Abhandlung über Ahnungen geschrieben, worin merkwürdige Beispiele gesammelt sind, welche Menschen gehabt haben sollen. Der neuesten Zeit verdanken wir zwei Werke, welche diesen Gegenstand beinahe erschöpfen, das eine ist von Dei kind (über Ahnungen), das andere von Schubert. (Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft.)

Was nennt man aber Ahnung? Man bezeichnet damit die Erwartung künftiger Ereignisse, bei welchen wirkung mehr der Gefühle von welchen sie begleitet ist, als der Schlüsse, worauf wir sie gründen, bewußt sind; oder, wie Kant sagt: deutet Ahnung gleichsam einen verborgenen Sinn für das an, was noch nicht gegenwärtig ist; dann fügt er aber noch hinzu, „man sieht leicht, daß alle Ahnung ein Hirngespinst sei, denn wie kann man empfinden, was noch nicht?" Sollen wir der im letzten Satze ausgesprochenen Behauptung des Philosophen folgen oder nicht? Er ist doch vielleicht zu weit gegangen; denn wenn auch abergläubische und wunderfüchtige Gemüther in allen zufälligen Gefühlen und Traumen, die mit

Digitized by Google

einer später eintretenden Begebenheit in einiger Beziehung stehen, Ahnungen sehen wollen, so giebt es doch auf der andern Seite zu merkwürdige Fälle, als daß wir ohne weiters alle dergleichen Vorempfindungen läugnen sollten. Wir stimmen mit Shakespeare überein, welcher sagt, daß es viele Dinge im Himmel und auf Erden gebe, woran sich die Philosophen nichts träumen lassen. Eben so verdienen die Worte eines berühmten Mannes: „ich glaube Alles, was ich daran begreifen kann, und ehre das Uebrige, ohne es zu verwerfen," Berücksichtigung. Man kann drei Arten von Ahnungen unterscheiden; nämlich *bestimmte*, bei denen man sich dessen, was man ahnet, bewußt ist; *unbestimmte*, wenn man blos irgend einem angenehmen oder unangenehmen Ereigniß entgegensieht, ohne dieses angeben zu können; und endlich bloße Vorgefühle, welche meistens beängstigender Art sind, ohne daß wir uns einen Grund davon angeben können, bis irgend ein Ereigniß eintritt, dessen Ahnung wir nun in jenem Gefühle erkennen wollen. Wir fügen dieser allgemeinen Auseinandersetzung eine Ahnungs-Geschichte hinzu, die der Leser wenigstens zum Theil für eine Ausgeburt des Aberglaubens erkennen wird. (Forts. f.)

---

* Ein gestern aus der Schweiz hier angekommener Reisender, wahrscheinlich ein Bruder von dem bekannten Röhrle, erzählte folgenden Unfall, der sich in einem Dorfe des Kantons Bern zugetragen haben soll, und wovon er größtentheils Augenzeuge gewesen seyn will.

Es herrscht nämlich in vielen Dörfern des Schweizerlandes, wie auch in vielen Gegenden Bayerns, trotz aller Verbote von Seiten der Regierungen, der Unfug des Schießens während dem Kirchgange bei Taufen. Ein junger Bursche aus dem Kantone Bern wollte nun seiner Gevatterin, welche von einer Bauernfrau zu Gevatter gewonnen wurde, die übliche Ehre erzeigen, und, während sie mit dem Kinde zur Kirche gieng, wacker schießen. Da es aber bei solchen Gelegenheiten mehrere solcher Blindschützen giebt, so wählte er, um von der Geliebten bemerkt zu werden, eine Ecke zum Anstande, an welcher das Mädchen auf seinem Kirchgange nahe vorbei gehen mußte. — Die Taufleute kamen, voran die Gevatter, ländlich geschmückt und ihr zur Seite die Hebamme, welche das Kind trug. Der junge Bursche, voll blinden Eifers, den ersten Schuß zu thun, drückt seine Muskete ab, als die Gevatter nebst der Hebamme mit dem Kinde dicht an die Ecke gekommen waren; aber siehe! bei dem Knalle stürzten auch beide todt nieder. Er hatte nämlich vergessen, den Ladstock aus dem Laufe zu nehmen, und so fuhr dieser der Gevatterin durch den Hals und der Hebamme in den Kopf. Letztere stürzte auf das Kind, das sie zur Taufe tragen wollte, und erdrückte dieses. Die Mutter des Kindes, eine ganz frische Wöchnerin, hörte augenblicklich das vorgefallene Unglück: Schrecken und Verzweiflung faßten sie, und obgleich sie im Freien lag, sprang sie dennoch aus dem Bette, kam aber, da sie nach dem Orte, wo die Leichen sich befanden, eilen wollte, nur einige Häuser weit, als sie ebenfalls todt niedersank. Der junge Bursche aber rannte, als er seine Geliebte erschossen sah, gleich einem Wahnsinnigen aus dem Dorfe und endigte in dem nahen Walde sein Leben.

Räthsel.

Die Kirche und die Kanzel hab' ich nie betreten,
Erhob den Zehnten und die Stolgebühren nie,
Und dennoch führ' ich einen vielbekannten Namen
Zugleich mit Klerikern, — wer mich nennt, nennt auch sie.

Auflösung der Charade in Nro. 278.

Nie wäscht man weiß die Neger,
So viel man sich auch Mühe giebt;
Wer sieht und hört nicht gerne
Ein holdes Mädchen, das er liebt? S.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 10. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Körpen, Hofrath mit Gemalin	Erlangen
K. Roß.	Frhr. v. Brunningen, K. K. Kämmerer	Mannheim
"	Hr. Kasleid, Partikulier —	London
Witt. Hof.	— v. Heidenreich, Partikulier —	Gotha
"	— Hauenstein, Stud. —	Regensburg
"	Frau v. Hagen — —	Ambeeg
Strauß.	Hr. Dr. Fiedler mit Familie —	Planen
"	— Fiedler, Professor mit Familie —	Wesel
"	— Muremann, Kond. Jur. —	Kronach
"	Fräul. Schwenigen — —	Ulm
"	Hr. Stokmaoer, Kand. —	Berlin
"	— Zank, Kontroleur —	"
"	— v. Plato, Assessor —	Büchow
"	— Neugebauer, Rektor —	Fraustadt
"	— Ruthardt, Buchhändler —	Breslau
"	— Ruthaedt, Lieut. —	Königsberg
"	— Köchert, Partikulier —	Frankfurt
Bl. Glocke.	— Besamfelder, Kfm. —	Wormbrunn
"	— Rauch, Assistent —	München
"	Herren Ameheu, Theol., Schöpperl, Domkirchner, u. Bierling, Kfm.	Bamberg
"	— Schulz, Privatier —	Bienau

Verstorbene.

Hiesige:

Elisabethe Vogel, Taglöhners Wittwe; Frau Anna Margaretha Röß, Windenmacher-meisters Gattin.

Auswärtige:

In Holzen: Hr. Franz Xaver Graf Fischler-Treuberg, Herzogl. Sachsen-Koburg-Gothaischer wirkl. Geh. Rath, Kommandeur des Hannover'schen Guelfen-, dann des Herzogl. Sächsischen Ernestinischen Haus Ordens, Ritter des K. K. Oesterreichischen St. Leopolds-, K. Bayer'schen und K. Sächsischen Civil-Verdienstordens, Herr der Herrschaft Holzen, 67 J. alt.

In Wien: Frau Baronin Barbara Geymüller, Wittwe des Gründers des berühmten Handlungshauses Geymüller u. Komponie.

In Köln: Hr. Heinr. Goffen, K. Oberregierungsrath und Abtheilungs-Dirigent, Stellvertreter des Regierungspräsidenten, Ritter des rothen Adler-Ordens 4. Klasse, 59 J. alt.

Gesuch.

Es werden noch einige Söhne solider Eltern, welche die Studienanstalt in Nürnberg besuchen, unter der Versicherung gewissenhafter Aufsicht auf Fleiß und Moralität in Kost und Logis zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Redaktion dieses Blattes.

Anerbieten.

Ein solider junger Mann, der eine schöne Hand schreibt und im Rechnen erfahren ist, kann einen guten Platz finden.

Frankirte Briefe mit der Chiffer B. befördert die Expedition dieses Blattes.

Gasthaus-Verkauf.

Das Gasthaus zu den „drei Linden" an der Laufferstrasse wird Montag, den 19. Oktober Nachmittags von 2 bis 4 Uhr an die Meistbietenden öffentlich aus freier Hand verkauft. Kaufslustige Liebhaber haben sich an dem bestimmten Tage einzufinden, und wenn ein annehmliches Ausgebot erfolgen sollte, so darf der Meistbietende den Zuschlag sogleich gewärtigen. Das Wirthschaftslokal kann täglich eingesehen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 286. Dienstag. Nürnberg, den 13. Oktober 1835.

Inland.

*. München. Der vielgerühmte Hr. Kapellmeister Strauß aus Wien wird zu Ende kommenden Monats Nürnberg mit seiner Gesellschaft besuchen; über den Eindruck, den er in München bei allen seinen Vorträgen machte, ist unter Einheimischen und Fremden nur eine Stimme des Beifalls. Man strömt in den schönen Saal des „Frohsinns", diesem Muster für alle Privatgesellschaften, und verläßt ihn früh gestimmt, hat man ihn auch etwas trübe betreten. Ueber die zweite Aufführung berichtet der „Landbote" ganz wahr das Folgende: „Die zweite Konzert-Unterhaltung des Hrn. Strauß im Lokale des „Frohsinns" dürfte nicht minder, als die erste, die in Masse anwesenden Zuhörer befriedigt. Es wäre vergebens, erst noch schildern zu wollen, mit welcher Kraft und Delikatesse er seine Walzer-Kompositionen vorträgt, dieß ist bereits anerkannt; bemerkt darf aber wohl werden, daß er großen Effekt durch ganz eigenthümliche Vertheilung der Instrumente erreicht, wie z. B. in dem Venetianer-Galopp, wo er die Oboe den Ton aushalten läßt, während dieser gewöhnlich von einem Blechinstrumente gehalten wird. — Besonders interessant sind seine Potpourri's, die er aus den besten älteren und neueren Kompositionen wählt, geschmackvoll die Stücke aneinander reiht, so daß sie mit Recht den Namen Strauß verdienen, — selbe auch so gerundet in allen Theilen vorträgt, daß man bei jeder Abtheilung lebhaft wünscht, das Ganze zu hören. Er giebt nichts Triviales, wechselt aber immer mit Ernstem und Heiterem, und so gelingt es ihm, seine Zuhörer in die heiterste Laune zu versetzen, so daß wohl nur ein Murrkopf den Saal finster verläßt. Einen eigenthümlichen Reiz giebt er diesen Potpourri's durch die Abwechslung der Instrumente, denen er die Hauptmelodieen zutheilt; nach Referenten Ansicht ist seine Trompete vorzüglich gut, nächst ihr die Oboe, das Horn rc. Alle entwickeln Geschmack und Präcision im Vortrage. — Richtig berechnet scheint es dem Referenten, wenn Hr. Strauß sich an seine Walzer und Potpourri's vorzugsweise hält und nicht in das Gebiet der gewöhnlichen Konzerte überspringt, außer in Fällen, wie bei den Gesangvorträgen des Hrn. Stranzky, welche abermals ganz eigenthümlicher Art sind. Der Raum dieses Blattes erlaubt nicht, in's Nähere einzugehen, zumal dieser Gegenstand schon öfter besprochen wurde; es genügt, anzuführen, daß Hr. Stranzky ungetheilten Beifall erhielt. Zu bedauern ist, daß Hr. Strauß am 11. d. das letzte Konzert giebt." — Wir sind gewiß, daß Hr. Strauß auch in Nürnberg dieselbe günstige Aufnahme findet, wie hier und überall, wo er sich zeigt.

— Wie schon früher bekannt gemacht, war am 10. d. Nachmittags in Fortsetzung des Oktoberfestes zu München der Wett-Ringkampf und das Radlaufen auf der Theresienwiese, in der Ordnung, wie sie das Programm angegeben hat. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften waren Zeugen von großer Gewandtheit und Stärke, welche Ringer und Läufer zur Schau gaben.

— Hr. Prof. Reichard, von dessen Luftschifffahrt wir gestern Bericht erstatteten, kam in der Gegend von Erding, 7 — 8 Stunden von München, glücklich zur Erde nieder.

— S. M. der König wollten am 12. d. den Grundstein zu der Bonifaciuskirche, welche aus Privatmitteln Sr. Maj. erbaut und als Pfarrkirche für die Maxvorstadt bestimmt ist, legen. Auch wollten S. Maj. auf dem Maximiliansplatz die gegenwärtig noch ganz präsente Garnison der Haupt- und Residenzstadt mustern, und nach der Grundsteinlegung in der Ludwigstraße defiliren lassen. Das Programm hierüber ist bereits erschienen.

— Man schreibt aus Augsburg vom 11. d.: „Morgen, als an dem für alle Bayern hocherfreulichen Feste der vor 25 Jahren vollzogenen Vermählung Sr. Maj. unseres Allergnädigsten Königs, werden dahier in den Kirchen beider Konfessionen feierliche Gottesdienste stattfinden, um den Segen des Himmels über das hohe Jubel-Paar und das ganze K. Haus zu erflehen."

Auszüge aus den Landrathsprotokollen des Rheinkreises. Die Kosten des Kreises für das Justizwesen betragen

für das Appellationsgericht	30,650 fl.
„ die 4 Bezirksgerichte	29,869 —
„ die 4 Friedensgerichte	37,643 —
„ Justizgebäude (Unterhaltung rc.)	1,206 —
Zusammen	99,164 —

Die 12 Landkommissariate erfordern einen Aufwand von 45,072 fl. Für das Sanitätswesen werden 19,264 fl. verwendet (30 Kantons- und 12 Thierärzte rc.); auf Wohlthätigkeit 55,305 fl. (worunter die Frankenthaler Anstalt mit 42,500 fl.); auf Industrie und Kultur, Brücken- und Rheindammbau 198,797 fl. Das gesammte Budget beträgt 479,916 fl.

Beim Budget machte der Landrath unter andern folgende Bemerkungen: „Durch den Austritt des Appellationsgerichtsrath Hrn. Hilgard, welcher seine Stelle niedergelegt hat, empfindet der Kreis einen faßt unersetzbaren Verlust, und der Landrath zählt es zu seiner angenehmsten Pflicht, diesem musterhaften, ehrenfesten, charakter- und talentvollen Justizbeamten hier dankbare Anerkennung für seine, dem ganzen Kreise so vielseitig geleisteten Dienste, in seinem Protokolle niederzulegen. Möge dessen Stelle recht bald, wo möglich durch einen eben so tüchtigen, theoretisch und praktisch

Digitized by Google

im Bereiche der hier geltenden Gesetzgebung gebildeten Mann wieder besetzt werden.

Wenn der Landrath die für Gehalte der Landkommissariatsaktuare in Ausgabe postulirte Summe nach dem ganzen Inhalte des Vorschlages zu bewilligen, keinen Anstand nimmt, giebt er sich jedoch dem gerechten Erwarten hin, daß Königl. Staatsregierung verfügen werde, in möglichster Bälde, den im Landkommissariate Landau bestehenden Mißstand, wo statt des definitiv dazu ernannten, seit Jahren in München anwesenden Titulars, ein Funktionär mit 1 fl. 12 kr. täglicher Remuneration verwendet wird, zu beseitigen." —

„Der Landrath glaubt, den Wunsch ausdrücken zu dürfen, daß den Physikaten eine ganz besondere Thätigkeit in Behandlung der dürftigen Volksklassen anempfohlen werden möchte."

„Militair-Transport-K. u. Verpflegung. Die Königl. Kreisregierung stellt den Antrag, daß der Landrath in Berathung nehme, ob nicht im Wege einer speciellen Umlage von circa 2000 fl. pro Jahr Vorsehung getroffen werden könne, um theils den Ausfall der Militairestantage-, Vorspann- und Verpflegskosten zu decken, welcher sich in den letzten fünf Rechnungsjahren ergeben hat und im Ganzen 7638 fl. 21 kr. betragen soll; theils aber um die künftigen Lasten dieser Art zu bestreiten.

Der Landrath hat den Antrag geprüft und erwogen, daß demselben aus folgenden Gründen nicht genügt werden könne. Das Königl. Militair nämlich besteht, um unter andern im Interesse des Gesammtvaterlandes jedem Angriff von Außen mit den Waffen in der Hand zurückzuweisen, und die Ruhe des ganzen Staates im Innern zu sichern. Hieraus geht nun unläugbar hervor, daß die Unterhaltung der Königl. Truppen nicht Sache eines einzelnen Kreises, wohl aber des Gesammtlandes seyn muß, welches den Königl. Militairetat, dem der Truppen-Unterhalt zur Last fällt, beliefert. Wollte man annehmen, daß dem nicht so wäre, so müßte auch angenommen werden können, daß ein einzelner Staatsbürger Verpflichtung hätte, für den Marsch- und Einquartirungs-Unterhalt der Truppen aus seinen eigenen Mitteln zu sorgen; eine Behauptung, welche jedoch gewiß nicht mit Erfolg wird aufgestellt und durchgeführt werden wollen. (Schluß folgt.)

Ausland.

England. Von der Entschädigungssumme für die Westindischen Pflanzer kommen 4,297,000 Pf. Sterl. auf Demerary, nämlich für 84,915 Sklaven, 50 Pf. 12 Schilling pr. Kopf. —

— In Irland erhebt sich von Neuem eine große Opposition gegen die Bezahlung der Zehnten. Mehrere drohende Plakate wurden in Limerich angeheftet.

Portugal. Den Spanischen Schiffen ist die Schifffahrt auf dem Douero freigegeben worden. —

Spanien. Die von mehreren Journalen gegebene Nachricht, die Kortes seien auf den 16. Nov. nach Madrid einberufen worden, hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

— Man schreibt aus Perpignan, daß die Verbindungen mit Barcelona, Girona und Figueras sehr schwierig werden. Die Diligence geht nicht mehr; die zwischen Barcelona und Perignan ist von den Karlisten durchsucht worden. Sie scheinen Figueras zur Seite zu lassen, um sich nach Rosas zu wenden. Aus St. Sebastian vom 2. Okt. wird gemeldet, daß bei Vilareajo ein ernsthaftes Gefecht vorgefallen ist, und die Karlisten, total geschlagen, ansehnlichen Verlust erlitten haben. Man erwartet die näheren Angaben. Am 27. Sept. Abends kam ein Kurier aus Madrid zu Barcelona an; er brachte eine Depesche des Ministers des Innern, wodurch dem Generalkapitain eröffnet worden ist, die Königin wolle die an sie gelangten Vorstellungen in Betracht ziehen. Diese Neuigkeit gab Anlaß zu Freudenbezeigungen; viele Häuser wurden illuminirt. Mehrere der gefürchtetsten Aufwiegler wurden verhaftet; die Urbanos drückten ihren Wunsch, die Ordnung wiederkehren zu sehen, mit Energie aus; man darf hoffen, die Ruhe wird nicht von Neuem ungestraft gestört werden. Ein Bulletin des General Pastor gibt Einzelheiten über seine Operationen und lobt die Fremdenlegion. In Valencia hat sich eine noch entschiedenere Reaktion zu Gunsten der Ordnung ergeben, als die zu Barcelona. Der Generalkapitain ist zu seinen Funktionen zurückgerufen worden. Die Regierungsjunta hat sich aufgelöst. Die Municipalbehörde übernahm von Neuem die Zügel der Verwaltung; 25 der markantesten Aufwiegler (Agitatoren) wurden arretirt, gerichtet, und nach dem Hafen gebracht, von wo aus sie nach den Philippinischen Inseln deportirt werden sollen. Der Pöbel, durch diese scharfen Maaßregel eingeschreckt, regt sich nicht mehr. (J. de Paris.)

— Die „Debats" geben einen langen Artikel, um nachzuweisen, daß der Krieg in Navarra seit drei Monaten eine für den Prätendenten Don Karlos günstige Wendung genommen hat. — Don Karlos war am 27. Sept. in bester Gesundheit nahe bei Vittoria.

— Gen. Pastor befindet sich in der kritischsten Lage bei Agramunt. Guerea und die Fremdenlegion haben ihn verlassen, um nach Aragonien zu gehen, und 7,000 Navarresen und Katalonier haben ihn eingeschlossen. 2,000 Karlisten haben am 30. September Llado verbrannt und bedrohen Figueras. Guerge und Samso halten alle Wege nach S. d'Urgel besetzt. Die Karlisten sind in Katalonien aus Verfolgten der angreifende Theil geworden; selbst Barcelona ist von ihnen in Angst und Schrecken. — Cordova und Espleta haben sich nicht vereinigen können. Ersterer ist in Vittoria mit 6,000 Mann von 24 Bataillons Karlisten eingeschlossen, an deren Spitze Don Karlos steht. Espleta ist in Medina del Pomar eingeschlossen und bedrängt. So spricht die „Gazette de France", während das „Memorial de Pyrenees" versichert, alle diese Gerüchte seien nur eine Kriegslist, denn man beabsichtige eine Concentrirung aller Karlistischen Streitkräfte bei Estella. — Der „Phare" behauptet, im Lager des Prätendenten mache sich neuerdings ein Ueberfluß an Geldmangel fühlbar.

— Die direkten Nachrichten von der Grenze lauten günstig. Die Karlisten sollen bei Santander von der Englischen Legion geschlagen worden seyn.

Frankreich. Die Instruktionskommission in dem Prozesse Fieschi ist dem Ende ihrer Arbeiten nahe. Die vorbereitende Instruktion ist beendigt und schon ist Graf Portalis, einer der Kommissaire, mit der Ausarbeitung des Berichtes, der dem Pairshof erstattet werden soll, beauftragt worden. — Es hieß am 7. d. an der Börse zu Paris, daß in diesem Augenblicke wichtige Unterhandlungen zwischen den Regierungen Frankreichs, Englands und Griechenlands eröffnet seien, um die Handelskommunikationen mit diesem Lande zu fördern und zu beleben. Darauf hauptsächlich beschränke

sich die Mission des Hrn. Coletti, bevollmächtigten Ministers Griechenlands, der am 6. d. zu Paris angekommen ist. — Briefe aus den südlichen Departements theilen mit, es wäre einer großen Anzahl Karlistischer Flüchtlinge gelungen, nach Spanien zu den Fahnen des Prätendenten zurückzukehren. —

Belgien. Der Französische Gesandte am Belgischen Hofe, Graf von Latour-Maubourg, ist am 6. d. zu Brüssel angekommen. — Man spricht von dem Dienstaustritte des Kriegsministers, 2 Französischee Generale und 14 anderer Stabsoffiziere.

Sachsen. Man schreibt aus Dresden, d. 5. Okt. „Gestern sind JJ. KK. HH., der Prinz Johann nebst Gemalin, von der am 2. d. von Pilnitz aus nach Töplitz unternommenen Reise wieder hier angekommen und im Hotel de Pologne abgestiegen.

Schweiz. Graf v. Bombelles ist von Baden zurück in Zürich eingetroffen. —

Allerlei.

Ahnungs-Vermögen.

(Fortsetzung.)

Es geht in Marseille die Sage, daß vor ungefähr 200 Jahren alle Uhren der Stadt eine Stunde vorgestellt worden seien, und zwar in Folge der nachstehenden Geschichte.

In der Nähe der Stadt lebte ein gewisser Valette aus alter Familie, ein Mann von ansehnlichem Vermögen. Er hatte die Tochter des Maire's der Stadt geheirathet, die so schön war, daß sie allgemein die „Rose von Marseille" hieß. Sie gab ihrem Gatten zwei Töchter und zwei Söhne, und wegen deren Erziehung nahm Valette nach mehreren Jahren seinen Aufenthalt in Paris. Als Verwalter seiner Besitzung bei Marseille ließ er einen gewissen Le Brun zurück.

In Paris schloß sich Valette der lustigen Modewelt an, was ihn nöthigte, seinen Verwalter häufig um Zusendung von Geld zu ersuchen. Dieser mußte deßhalb die Landleute hart bedrücken, und wurde bald von diesen eben so gehaßt, wie Valette geliebt worden war. Hätte Valette gewußt, daß er in Paris den sauern Schweiß seiner Unterthanen vergeudete, er würde gewiß anders gelebt haben. Einst in der Nacht erschien ihm die Gestalt seines Verwalters mit Blut bedeckt, und sagte ihm, er sei von den erzürnten Bauern ermordet und unter einem Baume verscharrt worden, den die Gestalt sehr deutlich beschrieb. Dann ersuchte Le Brun-Valette, augenblicklich nach Marseille zurückzukehren und den verstümmelten Leichnam in geweihter Erde begraben zu lassen, weil außerdem sein Geist nimmer Ruhe haben werde. Valette erschrack über diese seltsame Erscheinung sehr, wunderte sich über die genauen Angaben, redete sich aber am Morgen doch ein, daß es nur ein beängstigender, wenn auch merkwürdiger Traum gewesen sei. In der nächsten Nacht stellte sich der Geist Le Bruns wieder ein, und schalt Valette, daß er die Bitte, die er an ihn gethan, nicht erfüllt habe. Valette versprach, es den nächsten Tag zu thun, als aber dieser kam, schämte er sich von Neuem, von einem Traume sich beunruhigen zu lassen, schrieb aber an seinen Verwalter nach Marseille. In der dritten Nacht erschien indeß der Geist von Neuem, dießmal außerordentlich erzürnt, brachte sein Gesuch nochmals an und setzte hinzu, wenn Valette dasselbe erfülle, wolle er (der Geist) ihm auch 24 Stunden vorher seinen Tod anzeigen, damit er nicht unvorbereitet sterbe. Valette versprach nochmals zu thun, wie ihm geheißen war, und den nächsten Tag reiste er nach einer Abwesenheit von 10 Jahren wirklich nach Marseille zurück, indem er seiner Familie angab, dringende unaufschiebliche Geschäfte riefen ihn dahin. Le Brun war wirklich ermordet, und Valette fand dessen verstümmelten Leichnam unter dem Baume an der Waldecke, wie ihm der Geist beschrieben hatte. Vergebens bemühte er sich, die Mörder ausfindig zu machen, aber er überzeugte sich von der Noth seiner Untergebenen, und sie gieng ihm so zu Herzen, daß er nur in der Absicht nach Paris zurückkehrte, um seine Familie nach Marseille zurückzuholen. (F. f.)

* Ueber „die Herrmannsschlacht," große Oper, Text von Weichselbaumer, Komp. von Ehelard.

(Aus München.)

Sehr viele Fremde waren am Mittwoch, den 8. Oktober Zeuge einer sehr gelungenen Aufführung dieser großen Oper und werden ihre Ansichten darüber zu Hause entwickeln. Ob die nachfolgenden mit allen übereinstimmen, ist eine Frage, die sich nur zweifelhaft bejahen läßt, denn subjektive Stimmung, Musikkenntniß, Gemüth, Alles übt seinen Einfluß auf solches Urtheil. — Ehelard hat, nach Ansicht des Referenten, ein sehr würdiges Werk geliefert; er zeigt sich in „der Herrmannsschlacht" als gründlicher Komponist, der alle Instrumente gut zu benützen weiß, viele schöne, originelle Melodieen giebt, aber besonders glücklich ist in Komposition der Chöre im großartigen Styl. Sichtlich ist es, daß er das Ganze auf die Kräfte einer Hofbühne von solcher Bedeutung, wie München sie besitzt, berechnet hat, denn wo ist es so leicht, gleich zum Anfang der Oper einen Chor von nahe an 40 Sopran- und Altstimmen (Jugend) zu stellen, während noch 3 andere vollständige Teutsche Chöre, Römer ꝛc. nach und nach (jeder wohl 30 Personen stark) auftreten? Für solche Massen, wie für ein großes Orchester und großen Raum hat er denn auch nur geschrieben und erreicht freilich damit einen großen Effekt. Nicht minder hat Ehelard die vorzüglichen Kräfte einer Fräul. v. Hasselt, eines Pellegrini, Bayer ꝛc. im Auge gehabt und ihnen Aufgaben gemacht, die sich nur von Künstlern dieses Ranges lösen lassen. Die Lösung war um so schwieriger, als der Text — als Heldengedicht trefflich — doch durchaus nicht für eine Oper geeignet ist; rechnet man dazu, daß Ehelard der Teutschen Sprache nicht mächtig ist, so läßt es sich wohl begreifen, daß manche Stelle nicht ansprechen kann, wenn sich gleich die Sänger möglichst helfen. — Zu einer Aufzählung der vielen Schönheiten der Oper ist hier der Raum nicht, eine drängt die andere. Vorzüglich schön ist indeß ein Skalden-Chor mit Harfe, der 2te Akt, wo Herrmann (Pellegrini), von Geistern der alten Teutschen (im Hintergrund unter magischer Regenbogen-Beleuchtung) umgeben, die ihn zur Rettung der Teutschen ermuthigen, die Bühne verläßt, dann die großen Duetten zwischen Thusnelde (v. Hasselt) und Arzrenas, Römer (Bayer), dann zwischen ihn und Herrmann (Pellegrini), ferner die große Scene im 4. Akt, wo Thusnelde im Römischen Lager gefangen ist. — Daß Dekorationen und Kostume's ausgezeichnet sind, läßt sich erwarten, aber nicht immer ist es der Fall, daß diese Zweige, daß das Seemäßige, daß Komposition und Darstellung so den Stempel des Vorzüglichen tragen, wie in dieser Oper, und Alles so gut studirt ist. Während die vielen Krieger-Chöre nur hohen Ernst verkünden, mindern ihn liebliche Chöre der Jugend, Tänze, Kampfspiele ꝛc., wo in letztern auf

Digitized by Google

eine sinnige Weise die der Römer mit denen der Teutschen wechsein. — Wer diese Oper gehört hat, muß wünschen, daß Hr. Ehelard sein schönes Talent auch auf Opern wende, welche ohne die nehrn geschilderten großen Anforderungen von andern Bühnen gegeben werdrn können, sei es auch, daß er den Steff meist in der ernstern Gattung wähle. Nur möge er auch das Glück haben, daß ein Dichter, der ihn und Musik versteht, die Texte liefert, damit nicht Stellen vorkommen, wie z. B. Thusnelde Akt 4, Scene 2 singen muß:

Welche schaudervolle Stille!
Alles Leben scheint entschlummrrt
Und der Tod mit allen Schrecken
Gräulbegierig aufgewacht! u. s. w.

Ein Italiener stürbe ob solcher Härte!

Hiesiges.

Beschreibung des Halley'schen Kometen. Am 11. Okt. Abends 7 Uhr stand der Komet im großen Bären; seine gerade Aufsteigung war 190°; nördliche Abweichung 62° 20. Der Komet bildete mit den 2 Sternen Alioth und Deita beinahe ein gleichseitiges Dreieck; sein Schweif hat an Größe und Lichtstoff bedeutend zugenommen. Er wird sich bald in seiner ganzen Pracht zeigen, weil er uns jetzt am Nächsten ist. In diesem Stande geht er nicht unter und ist daher die ganze Nacht zu sehen. Peter Bauer.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 11. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort
Bayer. Hof.	Herren Ballauf u. Stock, Kfte.		—	Beemen
"	Hr. Winter, Kfm.	—	—	Iserlohn
"	Hr. Degener, Kfm.	—	—	rahr
"	— Christmann, Kfm.	—	—	Prorzheim
"	— Bernoulli, Stud.	—	—	Basel
R. Roß.	J. Kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Maria Dorothea a. Palatinus, J. Exc. die Frau Oberstihofmeisterin Gräfin v Thurn, Sc. Exc. der K. K. Kämmerer Graf v. Waldstein			Wien
Witt. Hof.	Hr. Graf v. Seldern	—	—	Weissendorf
"	— Thordecke, Kfm.	—	—	Mannheim
"	— Kern, Gutsbesitzer	—	—	Ihhofen
"	— Dr. v. Jan, Professor mit Gemalin			Schweinfurt
"	— Neustädter, Maler	—	—	Münchrn
"	Frau Gräfin v. Hahn	—	—	Berlin
"	Hr. Bar. v. Bytcam	—	—	Dresden
"	— Schultes, Forstmeister	—	—	Zelle
"	— Hieschfeld, Kfm.	—	—	Hohenems
"	— Beyfner, Kfm.	—	—	Wadnschwyl.
"	Frau Marquise de la Rochefaucould, u. Hr. Dr. Ritmer, Advokat		—	Dresden
"	Hr. Klein, Privatier	—	—	Bamberg
"	Rad. Hofmann	—	—	Koburg
"	Hr. Hansmann, Stud.	—	—	Oldenburg
"	— Weichtl, Kammermusikus		—	Hechingen
"	— Fischer, Stud.	—	—	Tübingen
Bl. Glocke.	Herren Campbell u. Lockhardt, Part.			Schottland
"	Hr. Schröder, Kfm.	—	—	Schwerin
"	— Dr. Lorent	—	—	Ansbach
"	— Rineker, Stud.	—	—	Würzburg
"	Fräul. Julie u. Lisette Mosser		—	Bamberg
Strauß.	Hr Dr. Reidtaer	—	—	Dresden
"	— Brenner, Stud.	—	—	Würzburg
"	Fräul. List	—	—	Leipzig
"	Hr. Madler, Architekt	—	—	Bamberg
"	— Seidenstickee, Assessor	—	—	Herzberg
"	— Beck, Particulier	—	—	Augsburg
Mondsch. i. S.	— Graf a. Seinsheim	—	—	München
"	Fräul. Röslin	—	—	Ansbach
"	Hr. Finsterer, Kfm.	—	—	Neuburg

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Herr Adam v. Pichler, Vorstand der K. Bezirksbauinspektion München II.

In Bamberg: Hr. Peter Ziegler, K. B. Regierungsrath, 56 J. alt.

In Großhabersdorf: Hr. Höppel, K. Pfarrer.

In Heilgersdorf: Frau Sabine Magd. Heß, Pfarrers Wittwe, 64 J. alt.

In Baireuth: Frau Therese Brand, K. Regierungsassessors und Stadtkommissairs Gattin, 26 J. alt.

In Paris: Herr v. Ballainvilliers, ehemaliger Staatsminister unter der Restauration, Kanzler der Orden des Königs Ludwigs XVIII.

Kunstauktion.

Mittwochs, den 28. Oktober wird die, vom Heern Poltschick dahier nachgelassene interessante Sammlung von Alterthümern und Kunstgegenständen, bestehend aus Harnischen und alten Waffen, Glasgemälden, Majolica- und andern Gefäßen, gläsernen Trinkgeschirren, plastischen Arbeiten von Metall, Elfenbein, Thon, Holz, Wachs u. a. m., in dem Hause S. Nro. 931 in der Judengasse, von Vormittag 9 Uhr an öffentlich an die Meistbierenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Das handschriftliche Verzeichniß dieser Gegenstände kann sowohl bei Frau Wittwe Poltschick, wohnhaft in der Rathhausgasse S. Nro. 881, als auch bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Nürnberg, den 10. Oktober 1835.

J. A. Börner,
Auktionator, S. Nr. 36, Winklerstraße.

Gasthaus-Verkauf.

Das Gasthaus zu den „drei Linden" an der Lauferstraße wird Montag, den 19. Oktober Nachmittags von 2 bis 4 Uhr an die Meistbietenden öffentlich aus freier Hand verkauft. Kaufslustige Liebhaber haben sich an dem bestimmten Tage einzufinden, und wenn ein annehmliches Ausgebot erfolgen sollte, so darf der Meistbietende den Zuschlag sogleich gewärtigen. Das Wirthschaftslokal kann täglich eingesehen werden.

Ladenmiethe.

Der Laden im Hause S. Nr. 16 am Markt, dem schönen Brunnen gegenüber, nebst Schreibstube und Gewölb ist täglich zu vermiethen. Näheres in der Buchhandlung von Schneider und Weigel.

Der Halley'sche Komet!!!

Da der berühmte Halley'sche Komet nun bereits dem bloßen Auge sichtbar ist, so empfehlen wir die, so eben erschienene und in Danzig verlegte Schrift:

Was haben wir von dem Halley'schen Kometen zu erwarten? Pr. 18 kr. ꝛc.

allen denjenigen, welche sich über das Erscheinen des genannten sowohl als über das Wesen der Kometen überhaupt zu belehren wünschen.

Nürnberg, den 12. Okt. 1835.

Schneider u. Weigel
und
Bauer u. Raspe.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 287. Mittwoch. Nürnberg, den 14. Oktober 1835.

Inland.

— (Eingesandt.) Eine in Nr. 270 des „Korrespondenten v. u. f. Deutschland" enthaltene Notiz über das Medizinalwesen in Bayern bedarf in mehrfacher Beziehung der Berichtigung. Allerdings fängt das ärztliche Fach, so wie alle die andern studieten und sehr viele unstudirte Fächer, an, überfetzt zu werden, so daß bereits auch die Regierung Vorkehrungen getroffen hat, dem Zudrang zur ärztlichen Praxis im Allgemeinen und insbesondere der Anhäufung der Aerzte in den Städten zu begegnen. Es ist indeß nicht ausschlüßlich die große Zahl der Aerzte, wodurch dem Einzelnen die Ausübung seiner Wissenschaft erschwert und seine Subsistenz geschmälert wird, sondern ein anderer, und zwar sehr erheblicher Grund davon ist in der Ueberschreitung der Befugnisse von Seite des niederen ärztlichen Personals zu suchen. Während die Landärzte nach ihrer Instruktion als Aerzte einer untern Klasse sich zu betrachten haben, welche nur zur Ausübung gewisser Theile der Heilkunde, nach Maaßgabe der ihnen dazu an der Schule ertheilten Vorschriften, befugt und dem wissenschaftlich gebildeten Arzt daher durchaus untergeordnet sind (§. 2 der Instruktion), — während den Wundärzten die medizinische oder ärztliche Praxis nur innerhalb der engsten Schranken zusteht, und sie nur zur Behandlung der leichtesten Krankheiten, zur ersten Nothhilfe, außerdem aber blos zur untergeordneten Beobachtung und Behandlung befugt sind (§. 14), weßhalb im Gebiete der medizinischen Praxis bei jedem etwas bedeutenden Krankheitsfalle die Zuziehung oder wenigstens Berathung des Arztes ihnen zur unerläßlichen Pflicht gemacht wird (§. 15), sieht man alltäglich, wie Landärzte und Wundärzte dem Publikum gegenüber (bei dem sie sich auch gemeiniglich den Doktortitel anmaßen, so daß dieses in der That nicht mehr zu wissen scheint, wem derselbe gebühret), die ihnen gezogenen Schranken ungescheut und ungeahndet übertreten und in jeder Weise dem studirten Arzte sich gleichstellen. Eine solche Verletzung gesetzlicher Vorschriften zum Nachtheil der Aerzte, und nur zu häufig des kranken Publikums selber, ist um so gehäßiger, je bedeutender die Opfer an Zeit, Geld und Anstrengungen sind, welche die Aerzte zu bringen haben, bis sie nach einer vier- bis fünfjährigen Studienzeit auf Universitäten, nach einem ein- bis zweijährigen Praktikum und nach mehrfachen Prüfungen das Recht der selbstständigen Praxis erwerben. Jedenfalls wohl müssen ihre Ansprüche an letztere desto begründeter erscheinen, als die der Landärzte und Wundärzte, welche, ohne die von den promovirten Aerzten gefoderte Gymnasial- und philosophische Bildung erhalten zu haben, nach einem zwei- bis dreijährigen Unterricht an einer Schule zu kuriren anfangen, aber nicht blos Ueberschreitungen ihrer Befugnisse lassen die Land- und Wundärzte fortwährend sich zu Schulden kommen, sie erfüllen auch zum Theil die ihnen zukommenden Obliegenheiten nicht, indem namentlich jene der Verpflichtung (§ 11 der Instruktion) sich zu entziehen suchen und wirklich sich entziehen, bei den Patienten diejenigen kleinen chirurgischen Operationen und Handleistungen (Schröpfen, Aderlassen, Klystieren u. s. w.), welche bisher den Wundärzten und Badern übertragen zu werden pflegten, vorzunehmen. Obgleich nun die Aerzte seit vielen Jahren gehalten sind, zugleich zu Chirurgen sich zu bilden und namentlich auch die sogenannte kleine Chirurgie mit zu erlernen — aus welchem Grunde ein dahin ausgesprochener Wunsch des Referenten im „Korrespondenten v. u. f. Deutschland" ganz überflüssig ist — so werden sie sich dennoch nicht, außer in Nothfällen, dazu hergeben wollen, diese kleine Chirurgie auszuüben, wie man ihnen gar wohlmeinend räth, da in den Landärzten und Wundärzten ein hinlänglich zahlreiches, aber nicht gehörig gestelltes und kontrollirtes Personal existirt, zu dessen eigentlichem Beruf die gewissenhafte Betreibung dieses niederen Faches der Heilkunst gehört.

— Am 11. d. fand zu München die feierliche Vertheilung der Preise des Festschießens und sodann das 2. Pferderennen in Gegenwart J. J. K. K. Majestäten, der Prinzen und Prinzessinnen des K. Hauses, der Herren Staatsminister und Gesandten ꝛc. und einer großen Menge Zuschauer statt. — Die Zahl der Rennpferde war 16; den ersten Preis erhielt das Pferd des Hrn. Gr. v. Holnstein.

— Hr. Professor Reichard kam nicht zu Erding, wie uns gestern geschrieben wurde, sondern in der Gegend von Eggenfelden, ungefähr 30 Stunden von München, zur Erde nieder. Die Fahrt geschah in ungefähr 1 1/2 Stunde.

— Man schreibt aus Augsburg: „Bereits sind in der hiesigen neu hergestellten Abtei diese Woche schon 17 Glieder vom Orden des heiligen Benedikts Behufs der Uebernahme unserer katholischen Studien-Anstalt aus mehreren Abteien des Oesterreichischen Kaiserstaates dahier eingetroffen, und mehrere werden noch von dorther dieser Tage erwartet, so daß das segensvolle Wirken solch auserlesener Männer demnächst durch feierliche Eröffnung des Lyceums und Gymnasiums beginnen wird".

— S. K. H. der Kronprinz von Bayern trafen am 7. d. zu Lindau ein und setzten am 8. ihre Reise nach Hohenschwangau fort.

— Am 10. d. kam S. K. H. der Großfürst Michael durch Würzburg. —

— Die „Neue Speyerer Zeitung" schreibt: „Den Zeitungsredaktionen in Bayern ist der Inhalt einer K. Ministerialverfügung

Digitized by Google

eröffnet worden, wonach künftig keine s. g. Censurlücken in den Blättern mehr offen gelassen werden dürfen, wie schon unter'm 30. Juli 1825 angeordnet worden sei." (In den 7 ältern Kreisen ist man dieser Verordnung schon seit einigen Jahren wieder nachgekommen.)

— Aus den Main- und Rheingegenden wird unter'm 11. d. berichtet, daß seit 2 Tagen ein heftiger Sturm, von Regen begleitet, wüthe. Die Windstöße hätten viele Bäume entwurzelt und auch sonst an Gebäuden ꝛc. nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. (Der Barometer stand am 10. d. zu Nürnberg Nachmittags 6 Uhr 3 1/2 Linien unter Sturm.) —

— JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Holland kamen am 11. d. durch Bamberg. J. K. H. die Frau Herzogin Pauline und J. H. die Prinzessin Therese von Nassau nahmen daselbst Ihr Nachtlager und setzten am 12. d. die Reise nach Baireuth fort. —

Auszüge aus den Landrathsprotokollen des Rheinkreises.

(Beschluß.)

„Die Verordnung vom 30. Juni 1816, welche die an den Landrath gemachte Forderung unterstützen soll, rechtfertigt gerade die von ihm hier oben geäußerte Ansicht, denn nach ihren Art. 7 bis 10 und anderen, liegen die Einquartirungs-, Verpflegungs- und Vorspannskosten, ausschlüßlich dem Militairärar zu Last. Uebrigens wurde — was gewiß nicht in Abrede gestellt werden wird — von jeher die Verpflegungslast der Königl. Truppen vom Militairfond, und zwar ausschlüßlich von ihm, getragen. Ein Umstand, der beweisen muß, daß der Kreis hiefür keine Verpflichtung hat, was der Landrath auch in seinen früheren Protokollen schon behauptete. Wenn nun Königl. Kreisregierung, zur Deckung Gelder aus den resp. Kreis- und Bezirksfonden gezogen hat, so geschah dieß nach dem Gesagten, mit Unrecht, und es sind diese Gelder wieder zu refundiren.

Wenn aber auch eine Verpflichtung des Kreises hiefür vorläge, was jedoch gänzlich in Abrede gestellt werden wird, so stände es gewiß nicht in den Befugnissen des Landraths, eine specielle Umlage für Deckung einer ständigen Last zu kreiren. Das Gesetz vom 15. August 1828 weist ihm auf's Genaueste seinen Wirkungskreis an, und unter den darin aufgezählten Attributionen ist keineswegs die der Schaffung einer Kreisumlage ersichtlich. — Ein ähnliches Recht gehört nur nach der Konstitution den Ständen des Reichs an.

Daher muß denn auch, aus diesem Grunde, die gemachte Forderung unberücksichtigt bleiben.

Ersatz des Ausfalls an Getreidegeldern betr. Der Landrath hat in der obigen Verhandlung, in Hinsicht auf einen andern Gegenstand, sich dahin ausgesprochen, daß wenn sich auf das Stadtbudget ein Ausfall ergebe, derselbe nur durch die Stände des Reichs gedeckt werden könne, und zwar, weil das Kontingent der Provinzialsteuer, welches einem jeden Kreise zuzurechnen ist, die Staatsdotation bilde und die Deckung des Ausfalles auf jede andere Art eine Ungleichheit der Steuer-Kontingente in den verschiedenen Kreisen hervorbringen würde.

Jener Gegenstand unterscheidet sich daher wesentlich von demjenigen, womit sich der Landrath so eben beschäftigt. Es handelt sich hier von einem Ausfall von Früchten, welche zu momentaner Unterstützung Nothdürftiger im Rheinkreise, also in einer Wohlthätigkeits-Absicht, aufgekauft wurden. Die Beifuhr dieser Früchte, welche im Auslande gekauft worden sind, hat den Kornwucher im Kreise verschwinden machen, und die Märkte wurden wieder reichlich versehen, und da der Ankauf von Mainz mit den Mackelgeldee-Gratifikationen und Transport höher zu stehen kam, als die Marktpreise im Kreise, so ergab sich ein Deficit, welches zu decken, Königl. Regierung den Landrath angeht.

Eine solche im Interesse des Kreises vorgenommene Operation dürfte allerdings ihrer Würdigung erhalten. Wenn nun der Landrath noch zur Zeit von den 162,000 fl. Umgang nimmt, welche dem Ministerium in dem Staats-Budget zur Verfügung gestellt sind und wovon der Rheinkreis doch auch einen aliquoten Theil anzusprechen haben dürfte, und sich blos an den durch die Königl. Staatsregierung für die Staatswaldungen dem Rheinkreise schuldigen Steuer-Recess festhält, welcher in dem ersten Jahre dieser Finanzperiode auf dem Fuße der Steuer-Principalsumme berechnet, blos mit 9,030 fl. zur Einnahme gebracht wurde, während in den folgenden Jahren die Königl. Staatsregierung zugab, daß dieser Gegenstand auf demselben Fuß berechnet, 18,900 fl. ausmerje und dem Kreise mit diesem Betrage gut komme; so glaubt der Landrath seine Aeußerung dahin geben zu müssen, daß oben geforderte Summe jedoch nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung dem Finanzfond zu ersetzen sei, daß zuvörderst hiefür Kompensation mit demjenigen Betrage, welchen er dem Kreisfonde für rückständige Steuern der Staatswaldungen schuldet, und dann erst nach Erschöpfung dieser Summe Kompensation mit dem, dem Kreise anerkannter Maßen zukommenden Betrage der rohen Stoffe und Waaren von 22,665 fl. 55 kr. einzutreten habe."

„Bevor der Landrath zum Schlusse seiner diesjährigen Verhandlungen übergeht, sieht er sich vom tiefen Pflichtgefühle durchdrungen, Seiner Königlichen Majestät für Allerhöchst Ihre Bemühungen, wodurch der Beitritt Badens zu den Zollvereinsstaaten Deutschlands, somit vermehrter freier Verkehr, insbesondere zum Segen des Rheinkreises, herbeigeführt und die sehnlichen, vom Landrathe im vorigen Jahre ausgesprochenen Wünsche erfüllt worden sind, den innigsten und herzlichsten Dank darzubringen, mit der Versicherung, daß die Vereinigung bereits die gehofften Vortheile dem Rheinkreise in reicher Fülle zu spenden begonnen hat."

„Heil daher unserm König!"

Schrannenpreise in Bamberg, den 10. Okt. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 15 kr., 10 fl. 30 kr.; Korn: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 20 kr., 7 fl. 9 kr.; Gerste: 9 fl. 15 kr., 9 fl. — kr., 8 fl. 45 kr.; Haber: 5 fl. — kr., 4 fl. 45 kr., 4 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Am 7. d. gab der Herzog von Wellington zu Walmer-Castle dem König und der Königin der Belgier, der Herzogin von Kent und der Prinzessin Viktorie ein großes Bankett.

Portugal. Nach Berichten aus Lissabon vom 28. Sept. war das Land vollkommen ruhig, und der Kaufpreis der Nationalgüter fortwährend im Steigen. Am 24. war der Jahrestag des Hinscheidens Don Pedro's mit großem Pompe gefeiert worden.

Spanien. Eine Depesche aus Bayonne vom 7. Okt. meldet Folgendes: Durch die Ernennung des Hrn. Los Heros zum Minister des Innern und des Hrn. Gomez Becerra zum Justizminister, ist nun das Ministerium vollständig geworden. Durch De-

Digitized by Google

kret vom 28. Sept. hat die Königin die bestehenden Kortes auf den 16. Nov. einberufen, um ein Wahlgesetz zu machen, in Kraft dessen man sodann neue Kortes einberufen wird, zur Revision des Statuto real, unter Anwendung der Regierungsgrundsätze, welche in dem Manifest Mendizabals vom 11. Sept. dargelegt sind. Die Junta von Saragossa hat sich am 2. Okt. aufgelöst, nachdem sie noch zuvor erklärt, wie sie das größte Vertrauen in die Regierung setze. Mina reist nach Barcelona ab. Durch ein Dekret vom 28. Sept. erhalten die Urbanos den Namen „National-Garde." (J. d. Paris.)

— Diese ministerielle Mittheilung in Betreff der Zusammenberufung der Kortes kommt ein wenig spät, so meint wenigstens der „Messager." Uebrigens bieten die heute auf gewöhnlichem Wege aus Spanien eingelaufenen Neuigkeiten nichts von Wichtigkeit dar; doch ist ihr Inhalt dem Ministerium Mendizabal günstig.

Frankreich. Fortwährend spricht man davon, daß die Regierung damit umgehe, die zu Ham gefangen sitzenden Minister Karls X. zu begnadigen. Einer derselben, He. v. Chantelauze soll in ein Gesundheitshaus gebracht werden, da er Geistes zerrüttet geworden sei. (Man sagt, er habe die fixe Idee, daß die Luft mit Fischen bevölkert wäre.)

— Der Botschafter des Königs beider Sicilien, Fürst Butera, hat dem König Ludwig Philipp in einer Privataudienz sein Abberufungsschreiben übergeben. — Der König hat neuerdings zwei Glückwunschschreiben erhalten, die Lebensrettung am 28. Juli betreffend, und zwar von Sr. Heiligkeit dem Papst, durch Hrn. Garibaldi, und von Sr. K. Hoheit, dem Großherzog von Darmstadt, durch Hrn. v. Lappenheim.

— Der Prozeß Fieschi soll nun bestimmt am 10. Nov. angehen.

— Die Advokaten Parquin u. Chaix d'Estanges hatten am 8. d. eine kurze Besprechung mit Fieschi und erklärten ihm, seine Vertheidigung nicht übernehmen zu können. Es ist wahrscheinlich, daß ihm der Präsident des Pairshofs einen amtlichen Defensor wird zugeben müssen.

Belgien, den 6. Oktobr. Die Zwistigkeiten zwischen den Belgiern und den in Brüssel sich aufhaltenden Franzosen nehmen täglich einen ernsteren Charakter; sie haben sich bisher nur in der Civilklasse offen gezeigt, sind nun aber auch in der Armee ausgebrochen, und zwar auf eine äußerst grelle Weise. Der Mephistopheles, ein schmutziges Blatt, nahm einen insolenten Ton gegen die Französischen Offiziere in der Belgischen Armee auf. Es heißt nun, daß derselbe zu ernsten Angriffen die Veranlassung wurde, und daß der General Olivier (Belgier) den General Gerard (Franzosen) nach mehreren derben Aeußerungen herausgefordert habe. Es ist nicht zu läugnen, daß die Franzosen einen gar unpassend anmassenden Ton dort angenommen, und nur zu oft ohne alle Schonung u. gesellschaftliche Delikatesse sich Aeußerungen erlaubt haben, die kein Belgier ruhig anhören und gleichgültig behandeln konnte; es ist aber von der andern Seite traurig, daß eine Armee, die den Beruf hatte, und vielleicht noch hat, gemeinschaftlich zu wirken, sich zu Excessen hinreißen läßt, die beiderseits nachtheilig sind, und namentlich eine sonderbare Ansicht von der gegenseitigen Stellung geben. Es heißt, der Kriegsminister habe sich in das Mittel gelegt, und daß es zu ernsten Untersuchungen und Maßregeln kommen werde, die beide nothwendig sind. (Damit hängt wohl das gestern mitgetheilte Gerücht von dem Austritt des Kriegministers und mehrerer Französischer Offiziere zusammen.)

Holland. Es sind im Haag schon mehrere Mitglieder der Generalstaaten eingetroffen, und namentlich diejenigen, welche zur Kommission gehören, die mit der Revision des Handelsgesetzbuchs beauftragt ist.

Preußen. Das „Militair-Wochenblatt" vom 10. d. meldet unter Anderem die Beförderung des General-Lieutenants v. Natzmer zum wirklichen kommandirenden General des I. Armee-Corps. Der Generalmajor von Röder wird als Kommandeur der 8. Division bestätigt und zum interimistischen ersten Kommandanten von Torgau ernannt.

Sachsen. Man schreibt aus Dresden: „S. K. H. der Prinz Karl von Bayern sind am 7. d. von hier nach Freiberg abgereist, um die dortigen Bergwerke in Augenschein zu nehmen." —

Baden. Das Regierungsblatt Nr. 45 enthält das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Schullehrer. —

Mannheim, den 9. Okt. Heute Abend ist Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland mit den drei ältesten Großfürstinnen Töchtern im Gasthause zum Pfälzer Hofe dahier angekommen, um morgen früh ihre Reise nach Bibertich fortzusetzen.

Allerlei.

Ahnungs-Vermögen.

(Schluß.)

Acht Jahre nach der Rückkehr von Paris wurde ein Bau auf dem Gute des Herrn Valette nöthig, und die Familie zog unterdeß in die Stadt zu dem Vater der Frau Valette, deren Gatte jenen Mord und die damit in Verbindung stehende Erscheinung fast ganz vergessen hatte. Als die Familie einst vergnügt beim Abendessen saß, hörte man ein starkes Pochen an die Thüre. Der Bediente gieng hinaus, sah aber Niemand. Bald darauf hörte man das Klopfen, aber stärker, wieder, und der älteste Sohn Valette's gieng nun selbst hinaus, sah aber ebenfalls Niemand. Als es zum drittenmale und noch stärker klopfte, gedachte Valette jener Erscheinung, und er sagte, „ich will selbst hinausgehen; ich glaube zu wissen, wer klopft." Als er die Thüre öffnete, sah er den Geist seines Verwalters, der ihm zuflüsterte, in der nächsten Nacht, um dieselbe Stunde, 12 Uhr, müsse er die Welt verlassen, worauf die Erscheinung verschwand. Valette kam bleich und erschrocken zurück, und erzählte auf vieles Bitten jetzt erst, was ihm vor 8 Jahren und eben jetzt begegnet sei. Die Familie erschrack, wie natürlich außerordentlich; die Gattin und die Kinder Valette's hingen sich weinend an ihn und trösteten ihn. Der Schwiegervater, der Ungläubigste von allen, suchte die Sache lächerlich zu machen, sann aber auf ein Mittel, um die Folgen, welche die Furcht haben könnte, abzuwenden, und ließ endlich alle Uhren der Stadt eine Stunde vorstellen, so daß, wenn die bestimmte Stunde schlage, und das gedrohte Schicksal nicht einrrete, Valette beruhigt werde.

Am nächsten Tage ordnete Valette seine Angelegenheiten, nahm das heilige Abendmahl und bereitete sich völlig zum Tode vor. Abends saß er bei seiner Familie, die fortwährend weinte und von der er Abschied nahm, als es 11 Uhr schlug. Niemand sprach. Als endlich die zwölfte Stunde schlug, stand Valette auf und rief: „Gott sei meiner armen Seele gnädig! Meine Stunde ist gekommen!" Er hörte alle Glocken der Stadt deutlich schlagen. „Sollte es eine Täuschung gewesen sein?" sprach er endlich, als der Tod nicht kam. „Der Geist hat dich getäuscht," fiel der Schwiegervater spottend

Digitized by Google

ein. „Denke nicht mehr an die fatale Geschichte.“ — „Gottes Wille geschehe!“ entgegnete Valette; „ich werde in mein Zimmer gehen, und Gott für meine Rettung danken.“ Danville, der Schwiegervater, wünschte sich zum Gelingen seiner List Glück, und sie schieden — auf Nimmerwiedersehen. Als Valette ziemlich eine Stunde in seinem Zimmer gewesen war, fiel ihm ein, daß er in einem Schranke ein wichtiges Papier ununterzeichnet habe liegen gelassen. Auf dem Wege aus seinem Zimmer zu jenem Schranke mußte er vor der Treppe vorbei, welche gerade hinunter in den Keller führte. Als er an die Treppe kam, hörte er da unten ein verworrenes Geräusch, und er eilte sogleich hinunter, um zu sehen, was es sei. Kaum war er unten, so stieß ihm eine ungesehene Hand einen Dolch ins Herz, und in demselben Augenblicke schlugen alle Uhren in Marseille ein oder eigentlich zwölf Uhr, die Stunde, welche der Geist angegeben hatte.

Es waren Diebe in Danville's Keller eingebrochen, und als sie sich entdeckt sahen, wußten sie nicht anders zu entkommen, als dadurch, daß sie den unglücklichen Valette ermordeten, und so wurden sie, ohne es zu wissen, die Werkzeuge des Schicksals.*)

— Wer will mitreisen? Von Württemberg aus werden „Reisen in den Mond und in die Sonne“ gemacht und ein Band ist schon gedruckt. Sie führen von einer 17jährigen Seemannsbüle her, die deutlich gesehen hat, wie die Seligen im Monde wohnen, auch die Verdammten, in besondern Städten vertheilt. Aber die Männer Arnd, Stilling und Göthe hat sie im Uranus gesehen.

*) Verdient diese Geschichte nicht auch einen Platz in dem homiletisch liturgischen Korrespondenzblatt? Fr. v. Setzer.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 12. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Haf.	He. Mugault, Kfm. — —	Bremen
„	— Grütter, Kfm. — —	Zofingen
„	— Kramer, Kfm. — —	Frankfurt
„	— Sassaid, Kfm. — —	Lyon
Bayer. Haf.	Heeren Thirree u. Seyffardt, Kflte.	Nancy
R. Roß.	Freifräul. v. Egloffstein mit Schwester	Amberg
„	Hr. Beaujon, Partikulier — —	Paris
Witt. Hof.	Frhr. v. Chastel, K. Holländ. Gen.-Major mit Familie — —	Haag
„	Hr. Müller, Kfm. — —	Hamburg
„	— Pachten, Kfm. — —	Koblenz
„	— Joachim, Kfm. — —	Wien
„	— Baumann, Fabrikbesitzer — —	„
„	— Hauß, Apotheker — —	Gunzenhausen
„	Fräul. Winkler — —	Heidenheim
„	Hr. Clement, Kodet — —	München
„	— Heymann, Privatier — —	Augsburg
„	— v. Scheidaß, Rechtsdeakt. — —	München
Strauß.	— Kleinsellner, Kfm. — —	Kitzingen
„	— Wahl, Kfm. — —	Pösneck
„	— Prollius, Kfm. — —	Bremen
„	— Klein, Kfm. — —	Frankfurt
„	— Eisenbeiß, Stud. — —	Leipzig
„	— Schmidt, Prokurant — —	Hof
„	Fräul. Grapow — —	Innsbruck
„	Hr. Knall, Maler — —	Dresden
„	— Dr. Weingärtner — —	Regensburg
„	— Wosser, Stud. — —	Erlangen
„	— Assenheimer, Buchhalter — —	Stuttgart
Bl. Glocke.	— Schneider, Juwelier — —	Augsburg
„	Mad. Riß — —	Schwäbisch Gmünd.
„	Hr. Schneider, Privatier — —	Elbane
„	— Kerkweg, Stud. — —	Berlin
„	Herren Jaggi u. Thellung, Stud. — —	Bern
„	He. Dr. Schustee — —	Denzdorf
„	— Degen, Kfm., u. Fräul. Hetzel — —	Baireuth
„	— Kommann, Fabrikant — —	Lachendorf
„	Fräul. Bauer — —	Bamberg
„	Hr. Schwarz, Kfm. — —	Tyrol
R. Hahn.	— Geunwid, Schauspieler — —	Berlin
„	— Dürr, Fabrikant — —	Bamberg

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Lobee, gewesener Kutscheegehilfe; Wilhelmine Elis. Josepha Bennner, Dosenfabrikanten Töchterl.; Frau Maria Boebara Zitzmann, Büttnermeisters Gattin.

Auswärtige:

In Wien: Se. Exc. der Feldmoeschall Baron Latiermann, zuletzt Präsident des Militair-Appellationsgerichtes. Der Verewigte zählte 66 Dienstjahre.

Nr. 74. Bekanntmachung.

Vom Magistrat der K. Bayer. Stadt Lauf

wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der gewöhnlich am Sonntage nach Simon Judä stattfindende Markt dahier, wegen Zusammentreffens mit dem Reformations-Feste, acht Tage früher, schon am

Sonntag, den 25. d. M.

abgehalten wird.

Lauf, am 8. Okt. 1835.

Stadtmagistrat.

Sternecker.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit, seiner werthgeschätzten Kundschaft und dem hochverehrlichen Publikum zur Anzeige zu bringen, daß er den Laden Nr. 44 unter den sogenannten neuen Läden, dem Tuchgäßchen gegenüber, bezogen hat. Derselbe empfiehlt sein Lager von allen Sorten Schuhmacherarbeiten für Herren und Damen ergebenst und bemerkt zugleich, daß jede Reparatur-Arbeit in oben bezeichnetem Laden angenommen und aufs Beste besorgt wird. Durch gute, elegante und billige Waare wird sich das ihm erzeigte Zutrauen stets zu erhalten suchen

Johann Paul Daut,
Schuhmachermeister u. Strohmusikus

Fechtunterricht.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung

beehrt sich der gehorsamst Unterzeichnete hiemit anzuzeigen, daß ihm die Erlaubniß gegeben worden ist, Fechtunterricht dahier zu ertheilen. Wer daher die edle Fechtkunst erlernen will, wolle sich an denjenigen wenden, der im Fechten mit dem Degen, Krummsäbel und Schläger die beste und löblichste Unterweisung giebt. Namentlich ergeht an die S. T. Herren Offiziere, Kadetten und Unteroffiziere des hies. garnisonirenden K. b. Linien-Infanterie-Regimentes und der 3. Division des K. 1. Chevauxlegers-Regimentes die gehorsamste Einladung, ihn mit recht zahlreichem Besuche ferner zu beehren. Das hochlöbliche Königl. Regimentskommando dahier ist von dieser ergebensten Anzeige bereits in Kenntniß gesetzt.

Näheren Aufschluß ertheilt

Monsieur Roquet,
Lehrer der Fechtkunst aus Frankreich,
wohnhaft im Gasthaus zum Erbprinz
herzog von Hessen, wo sich auch
der Fechtsaal befindet.

Der Halley'sche Komet!!!

Da der berühmte Halley'sche Komet nun bereits dem bloßen Auge sichtbar ist, so empfehlen wir die, so eben erschienene und in Danzig verlegte Schrift:

Was haben wir von dem Halley'schen Kometen zu erwarten? Pr. 18 kr. rc.

allen denjenigen, welche sich über das Erscheinen des genannten sowohl als über das Wesen der Kometen überhaupt zu belehren wünschen.

Nürnberg, den 12. Okt. 1835.

Schneider u. Weigel
und
Bauer u. Raspe.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357
Mit einer Beilage der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 288. Donnerstag. Nürnberg, den 15. Oktober 1835.

Inland.

München. Se. Königl. Hoh. Maximilian, Kronprinz von Bayern, sind am 11. d. Abends gegen 10 Uhr im erwünschten Wohlseyn zur allgemeinen Freude wieder hier eingetroffen. — Se. K. H. der Prinz Karl von Bayern sind am 12. d. wieder hier angelangt. — Am 12. d. fand die feierliche Legung des Grundsteins zu der heiligen Bonifaciuskirche, einem neuen Denkmal der Frömmigkeit und Großsinnigkeit des königl. Erbauers, statt. — Se. Maj. der König werden den Königsbau nur für den 13. Okt. beziehen, sodann in dem alten Appartement vor der Hand so lange noch wohnen, bis aller Geruch von Oel u. dgl. im Neubaue verschwunden ist.

— Sonntag Vormittags wurde bei großer Parade dem 1sten Bataillon der Münchner Landwehr die von J. M. der regierenden Königin gestickte Schleife an die Fahne, und der Landwehr-Kavallerie eine solche an die Standarte durch Sr. Hoh. den Prinzen Max angeheftet.

Augsburg. Der hochwürdige Bischof von Augsburg, Hr. Albert v. Riegg, haben sich den 11. Okt. Mittags nach München begeben, um als von Sr. Maj. dem König bestimmter Zeuge bei der Grundsteinlegung zu der heil. Bonifacius-Kirche gegenwärtig zu seyn.

— Am 11. d. trafen JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande zu Würzburg ein und setzten Tags darauf die Reise nach dem Haag fort.

(Erl. St.) Die Stelle des 2. rechtskundigen Magistratsrathes in Fürth mit 800 fl. Gehaltsbezug; das Schul- und Kurat-Benefizium Gadelbacher-Greut, Ldg. Zusmarshausen, mit 401 fl. 14 kr. Ertrag und 3 fl. 53 kr. Lasten; die Pfarrei Wildenholz, Dek. Feuchtwangen, mit 619 fl. 54 1/4 kr. Reinertrag. —

Schrannenpreise in München, den 10. Oktober. Waizen: 12 fl. 24 kr., 11 fl. 31 kr., 10 fl. 41 kr.; Korn: 6 fl. 47 kr., 6 fl. 33 kr., 6 fl. 25 kr.; Gerst: 8 fl. 36 kr., 8 fl. 1 kr., 7 fl. 33 kr.; Haber: 4 fl. 22 kr., 4 fl. 10 kr., 3 fl. 56 kr.

Ausland.

England. Die immer zunehmende Stärke der Russischen Seemacht, besonders im Baltischen Meere, erregt die Aufmerksamkeit der Regierung, und eine hohe Person beschäftigt sich viel damit. Man wird nichts vernachlässigen, was die Sicherheit des Großbrittannischen Staates feststellen kann. (Globe.)

— Lord Auckland, Generalgouverneur von Ostindien, hat sich am 3. d. zu Portsmouth nach Calcutta eingeschifft.

— An der Londoner Börse werden jetzt in Eisenbahn-Akten Hauptgeschäfte gemacht. Die London-Birminghamer sind auf 30 Pf. Sterl. Prämie gestiegen.

Portugal. Briefe aus Lissabon vom 26. Sept. berichten, daß in einem am 25. abgehaltenen Kabinetskonseil beschlossen worden ist, es solle der Heirathskontrakt zwischen der Königin und dem Prinzen v. Sachsen-Koburg unterzeichnet werden. (M.-Herald.)

Spanien. Man hat keine spätern Nachrichten aus Madrid als vom 28. September.

— Ein Schreiben aus St. Gaudens vom 2. Okt. meldet: Man sagt, daß am 20. Sept. zu Ourgagna in der Nähe von Urgel ein Gefecht vorgefallen sei zwischen den Karlisten einer- und den Christinos sammt der Fremdenlegion andererseits; letztere soll, beim Sturmlaufen, viele Leute verloren, zuletzt aber, im Besitz des Platzes, alle Karlisten, die darin waren, niedergemacht haben. Unter ihnen befand sich der berüchtigte Mönch Benit. Es scheint, die Karlisten haben ihrerseits den Christinosgeneral Chouruca gefangen genommen oder getödtet. Außer Zweifel ist wohl, daß die Karlisten die Salinen von Gerry, nahe bei dem Thal Aran, besetzt halten und die ganze Korrespondenz mit dem Innern von Spanien hindern. (Monitrur.)

— Der „Indikateur" bestätigt die telegraphische Nachricht von dem Treffen bei Villareayo. Der Kampf soll 3 Tage gewährt und mit der vollständigen Niederlage der 16 Bataillons geendet haben, die Don Karlos anführte. — Der „Messager" wünscht, diese Angabe möchte richtig seyn, glaubt es aber nicht.

Frankreich. Fremde Diplomaten sind zu Paris eingetroffen und werden den Festlichkeiten in Fontainebleau beiwohnen: Graf Matuschewitz, Botschafter Rußlands in Neapel, Graf Lapradie, Botschafter Portugals in Madrid, Hr. v. Scheerer, Russischer Geschäftsträger in der Schweiz. —

— Nach dem „Temps" ist die Lage der Gefangenen von Ham sehr traurig. Hr. v. Peyronnet sei krank, Hr. Guernon-Ranville von einem Blutsturze befreit, Hr. v. Chantelauze gemüthskrank; Hr. v. Polignac soll sich noch am wohlsten befinden.

— Das „Journal des Debats" vom 9. d. enthält eine weitläufige Explikation über seinen Artikel vom 7., der von der ganzen Presse als ein Manifest zu Gunsten des Don Karlos betrachtet worden war. Das Journal behauptet, man habe ihm Unrecht gethan, und sagt, es werde, wenn die Gährung der liberalen Ideen sich wirksam gegen Don Karlos erweisen und das Ende des Krieges in Navarra beschleunigen sollte, unter den ersten seyn, Spanien Glück zu wünschen.

Belgien. Die Reise des Königs nach Ramsgate, um dort

Digitized by Google

mit der Herzogin von Kent zusammenzutreffen, hängt mit der in öffentlichen Blättern bereits besprochenen Absicht einer Vermählung eines Neffen Sr. Maj. mit der Königin Dona Maria von Portugal zusammen. In der letzten Zeit hat der König dieser Sache eine unausgesetzte Aufmerksamkeit gewidmet, und soll sie aus allen Kräften zu fördern suchen. Daß sie dem Geiste der Englischen Politik ganz entspricht, liegt am Tage, und so dürfte wohl an baldiger Realisation jenes Projektes wenig mehr zu zweifeln seyn.

Oesterreich. Se. Maj. der Kaiser von Rußland, welcher am 9. d. unvermuthet zu Wien eingetroffen ist, begab sich sogleich nach Schönbrunn zu J. M. der Kaiserin Mutter. Kaum hatte sich die unerwartete Kunde von der Anwesenheit des Kaisers in Wien verbreitet, als nur Ein Gefühl der tiefsten Rührung in Aller Herzen über die zarte Aufmerksamkeit rege wurde, mit welcher der erlauchte Monarch, das unvergeßliche Andenken seines erhabenen Freundes und Verbündeten ehrend, den Schmerz über den Verlust des Dahingeschiedenen, mit seiner durch diesen Unglücksfall tief gebeugten Wittwe zu theilen suchte.

— Die Milderung der Strafe der Italienischen Staatsverbrecher giebt den schönsten Beweis von des Kaisers Ferdinand mildem Herzen. Aber noch mehr muß es erfreuen, wenn man weiß, was Se. M. einem Mitglied der vor einigen Monaten zu Wien gewesenen Deputation von Mailand durch einen erlauchten Minister, dessen Namen wir hier nicht zu nennen brauchen, versichern ließ: „Se. M. der Kaiser und König will von der Vergangenheit nichts mehr wissen, er hat Alles vergessen, wozu verirrte Kinder sich verleiten ließen. Alles sei verziehen." Diese Versicherung, welche aus dem Herzen des Kaisers kam, und welche so viel Trost für die Familien der Italienischen Staatsverbrecher gewährt, giebt der Vermuthung Raum, daß Se. M. bei vorstehender Krönung in Mailand einen weitern Akt der Gnade ausüben dürfte, der den günstigsten Eindruck machen wird.

Württemberg. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß die Ständeversammlung auf den 27. November oder spätestens auf einen der ersten Tage des Dezembers einberufen werden wird. Die deßfallsige Königliche Ordonnanz soll, wie wir berichtet werden, in den nächsten Tagen schon im Regierungsblatte erscheinen.

Schweiz. Der betrübte Zustand derer, die in der Schweiz unter dem Namen Heimathlose umherirren und von den Wohlthaten des bürgerlichen Lebens ganz ausgeschlossen sind, hat längst menschenfreundliche Herzen beschäftigt, die Tagsatzung aber verschob die Frage über Umgestaltung ihres Schicksals von Jahr zu Jahr. Es ist erfreulich, daß nun von einzelnen Punkten aus Abhilfe gehofft werden darf. St. Gallen hat beschlossen, seine Heimathlosen unter sämmtliche Gemeinden des Kantons zu vertheilen; sein Beispiel findet bestimmt Nachahmung, da die gemeinschaftliche Behörde, die Tagsatzung, nicht Zeit oder nicht Gewalt genug hat, um eine durchgreifende Maaßregel anzuordnen.

Allerlei.

Trau, schau, wem!

Die hehre Norik, unser Fränkisches Korinth, unser Tyrus — Nürnberg, „die werthe Stadt," die thatenreiche und bilderreiche, voll großer und heiliger Erinnerungen, voll ehrwürdiger, noch in ihrer Verkünerung prangender Denkmale, prolz in der verschwenderischen Fülle ihrer mannichfachen Zierden. . . Nürnberg, so ernst, und doch auch so freundlich, hat mir von meinem zwölften Jahre an und fürder in den Ruhepunkten eines ohnehin beweglicheren Lebens stets eine angenehme, sinnige und bewegliche Erholung gewährt, hat mir in ihren, dem Suchenden unverborgenen, dem verständig Theilnehmenden leicht zugänglichen Schätzen der verlebten und neu belebten Kunst, alten und neuen Wissens, in dem dankenswerthen Umgange mit gebildeten und daher auch höflich gesitteten und gefälligen Personen unter den dortigen Einwohnern stets eine vollaufströmende Quelle des höhern Genusses, des Frohsinns und der Belehrung geöffnet. Ich hatte jüngst den langen Winter und einen großen Theil des nachfolgenden Jahres, fern von dem Possenspiel der Thoren, von dem Geschrei gemeiner Krähen, von dem albernen Gespreize dünkelhafter Pfauen, und dem Zähnefletschen der Wölfe (die da alle in Menschengestalt umherziehen) unter einsamen Studien und am Webstuhl der Schriftstellerei zugebracht — der Lenz, nach dessen Blüthen ich mich gesehnt, flocht mir den Dornenkranz häuslichen Leides — so gab mir auch der Sommer nur wenig frohe Tage, ich war herabgestimmt und fast erschöpft. Nun däuchte mich's doch unbillig, daß die gute Jahrszeit ganz an meinem Gemüthe verloren gehen sollte: ich raffte mich auf, sann auf Zerstreuung, strebte nach Erheiterung. Wo könnte ich diese wohl eher finden, dachte ich, als in meinem guten ehrlichen Nürnberg; zog es mich doch dahin, wie zu einem alten trauten Freunde. Kurz war der Entschluß, rasch folgte die That, ich reiste und kam an. Ich fand das alte Nürnberg wieder, ich fand es noch so, wie ich eben erst gesagt habe, aber leider gilt dieß jetzt nur von den äußeren Wahrnehmungen — nicht von den Menschen; mit diesen, und zwar den ersten, mit welchen ich zu thun hatte, war ich häßlich betrogen. (Ich muß nämlich bemerken, daß ich auch Geschäfte hatte, die mich mit einem Amte in Berührung setzen mußten.) Auf meinen ersten Schritten begegneten mir schiefe Blicke, Mißtrauen, Widerwillen, Vexation *); noch nicht genug — diesem Empfang folgte sogar noch grifflissentliche Hintansetzung des Wohlstandes und Verletzung schuldiger Achtung. Dieß von der Einen Seite, von einem jungen Manne, den ich sonst nur wenig, aber von der besten Seite, gekannt, dessen Persönlichkeit Zutrauen in mir erweckte, und dem ich daher (in meiner Arglosigkeit, die mir schon in manchen Fällen geschadet hat) mit offenem Vertrauen entgegen kommen zu müssen glaubte, wie ich auch wirklich that. Warum dasselbe keinen Zugang und keine Stelle fand, warum es unerwiedert blieb, ist eine Frage, deren Erörterung mir die Achtung gegen mich selbst und andere Rücksichten der Schicklichkeit verbieten. Vorlängst schon — es mögen zwei Jahre seyn — hatte mir ein damals in Nürnberg anwesender Freund Veranlassung gegeben, ihm in dem Geschäftslokal: eines Amtes, das ich ungenannt lassen will, einen Besuch abzustatten; dieß geschah in einem Zeitpunkte, in welchem unerfreuliche Verhältnisse bestanden, wenigstens solche, welche mich von diesem Schritte hätten zurückhalten sollen, aber die Liebe zu meinem Fache, der aufrichtige Wunsch, von dem Repräsentanten desselben eine günstige Meinung fassen zu können, und vielleicht wohl in der Folge in einen berufsverwandten, wissenschaftlichen Verkehr mit ihm zu treten, so wie die Ueberredung meines Freundes und die Versicherung, daß ich „einen sehr artigen und zugleich sehr reellen und loyalen **) Mann" an ihm finden würde, überwogen

*) Ohne eine denkbare Veranlassung und ohne Grund, selbst ohne erdichtlichen und muthmaßlichen Zweck.

**) Eine Empfehlung oder ein Lob, das in meinen Augen sehr viel gilt.

Digitized by Google

und überwanden meine Bedenklichkeit. Und noch jetzt, so sehr ich mich auch durch sein Betragen der letztverwichenen Zeit verletzt fühlen mußte, gestehe ich gerne, daß ich nicht nur keine Ursache hatte, meine Nachgiebigkeit zu bereuen, sondern vielmehr Jenem Dank wußte, mir eine angenehme Bekanntschaft verschafft zu haben, und in nächster Zukunft Gelegenheit suchen wollte, dieselbe zu erneuern. Diese Gelegenheit bot sich mir durch das oben angedeutete Geschäft, in dessen Einleitung und Abwaetung ich statt Beförderung Widerstand, statt einladenden Entgegenkommens und freundlichen Mitwirkens, Zweifel und Argwohn an der Schwelle fand. Meine Freunde, welche meine Treuherzigkeit und Bescheidenheit *) kennen, welche die Ueberzeugung haben, daß ich gleich fern von Leidenschaft und von allem listigen Wesen, so gerne von allen Menschen, mit welchen mein sonst so abgeschlossenes Leben mich etwa in Berührung bringt, das Beste denke, und in ihrem Thun und Walten, wie wenig es mir auch gefallen möge, so gerne Nachsicht übe, — nur meine wenigen Freunde, sage ich, können wissen und urtheilen, in welchem Grade eine solche Erfahrung, ein solches Betragen mich — erbittern? nein, betrüben mußte. Meine Philosophie ist zwar gut und hautehaft; aber was auch die Philosophie und Sittenlehre sagen mögen, so viel ist gewiß, daß eine solche Begegnung, ein so unbegreifliches Verkanntwerden, im ersten Augenblicke, und ehe man Zeit hat, darüber nachzudenken, einen sehr üblen Eindruck verursacht.

Doch, von diesem Falle soll hier nicht weiter die Rede seyn — Einmal, weil die Unbilden nicht öffentlich geschahen, also auch keine öffentliche und namentliche Zurechtweisung (mit Anführung der Umstände und Personen) Platz greifen kann, und zweitens, weil ich von einem andern Orte her über die bei der Sache wirkenden Motive und Impulse Aufklärungen zu erhalten hoffe, welche mich zur Versöhnung noch geneigter machen dürften, als ich es ohnehin schon bin. Indessen vermag ich es nicht zu fassen, noch mein Befremden zu bezwingen, wie ein Mann, dem ich mich mit so viel Vertrauen genähert, zu dem Vorsatz gelangen konnte, sich, wenn ich nicht sagen soll in ein feindseliges Verhältniß, doch — in Spannung mit mir zu setzen. (Forts. folgt.) Z.

— Aus der Umgegend von Koblenz wurden in diesen Tagen an 60,000 Zentner Aepfel nach Frankfurt a/M. eingebracht. Man berechnet den Verkaufspreis auf ungefähr 180,000 fl. Man braucht diese Aepfel in Frankfurt zur Bereitung des Aepfelweines. —

— Ein katholischer Pfarrer im Kanton Luzern hat die Bibelübersetzung Leanders van Es als eine Verfälschung öffentlich verdammt und von seinen Beichtkindern ihre Ablieferung verlangt, um sie zu verbrennen.

— Das Jubiläum der vor nun 200 Jahren vollendeten Englischen Uebersetzung der Bibel wurde am 4. d. zu London in allen protestantischen Kirchen und Kapellen auf die würdigste Weise gefeiert.

— Ein Vogelhändler zu Imst in Tyrol besitzt 32 Kanarienvögel, welche die Arie: „Freu't euch des Lebens ꝛc." mit einer Pedestion, wie die geübtesten Choristen, absingen.

*In einem gewissen Speisehause dahier wurde vorgestern auch ein Hasenbraten aufgetragen, der so zähe war, daß die Gäste dabei für ihre Zähne fürchteten. Einer der Tischgenossen machte deßhalb den Speisewirth tadelnd darauf aufmerksam. „Haben Sie Respekt, meine Herren," entgegnete der Wirth ganz gelassen, „dieser ist aber kein heuriger Hase."

Unterschiede. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem Bayer'schen Künstler Schwarz und zwischen einem Schwarzkünstler, zwischen dem Ritter Georg und einem Georgs Ritter, zwischen einem Landgut und einem guten Land, zwischen Branntwein und Weinbrand, zwischen Glasne und Uheglas, zwischen Mutiergur und einer guten Mutter, zwischen unschuldigen Mädchenstenden und Freudenmädchen, zwischen einem Erzengel und Engel von Erz, zwischen einem Goldbergwerk und goldenen Bergen, zwischen einem Kindskopf und dem Kopf eines Kindes, zwischen Seelenadel und einer adeligen Seele, zwischen Kopfwehe und einem wehen Kopf, zwischen Leibrente und der Reute des Leibes, zwischen Familienintereſſe und einer intereſſirten Familie, zwischen der Leibfarbe und der Faebe des Leibes, zwischen Preßfreiheit und der Freiheit, zu preſſen, zwischen Gedankenlosigkeit und losen Gedanken, zwischen einem Lustspiel und Spieliust, zwischen Kardinaltugenden und den Tugenden eines Kardinals, zwischen der Schädellehre und einem leeren Schädel. G.

Hiesiges.

Am vergangenen Montag Vormittags fand bei unserer Landwehr, nach vorherigen mehrmaligen Exercitien auf der Teutschherrenwiese, ein Exercitium im Feuer auf dem Ludwigsfelde statt, wo auch zugleich die gewöhnliche Inspektion vorgenommen wurde. Ihrer Erlauchten die Herren Grafen Ludwig und Friedrich v. Pückler-Limpurg, ersterer Oberst und Kreisinspektor, letzterer Oberst und Bezirksinspektor der Königl. Landwehr, wohnten den Uebungen bei, welche nach Umständen gut ausgeführt wurden, und zu der Ueberzeugung führten, daß unsere gesammte Landwehrmannschaft von dem besten Willen beseelt ist.

Trotz des äußerst stürmischen und regnerischen Wetters hatte sich auch eine große Masse Schaulustiger eingefunden, welche zum Theil auf eine höchst unbescheidene Weise den Exercierplatz okkupirten, nicht selten mit den Reihen der Landwehrmänner in störende Berührung kamen und oft einen so lauten Rumor veranlaßten, daß von dem Kommandowort nicht das Geringste zu vernehmen war und — so manche Uebung unvollkommen ausfallen mußte. Bei den Exercitien der Linientruppen reichen einige Soldaten hin, den Platz zu säubern und die Neugierigen in der nöthigen Entfernung zu halten; bei den Waffenübungen unserer Landwehr hingegen glauben sich Viele berechtigt, eben so wenig die deßfalls gegebenen polizeilichen Verordnungen, als die zum Ordnunghalten beorderte Mannschaft beachten zu dürfen, — ein Unfug, der, zumal wenn im Feuer exercirt wird, noch zu großem Unglück Veranlassung geben kann. Es möchte deßhalb unumgänglich nothwendig seyn, in Zukunft bei dergleichen Fällen die Königl. Gendarmerie zu requiriren.

Ein Unglücksfall, der durch das Zerspringen eines überladenen Gewehrlaufes sich ereignete, veranlaßt den Wunsch, daß die bestehende Verordnung, nur völlig eingeübte Landwehrmänner an dem allgemeinen Exercitium im Feuer Antheil nehmen zu lassen, künftig auf das Strengste eingehalten werden möchte. Auch glaubt man an den eigentlichen Zweck des Landwehrinstitutes erinnern zu dürfen. Derselbe besteht offenbar darin, nöthigenfalls mit der Li-

*) Ich darf dieß um so mehr sagen, da Bescheidenheit heutzutage kein Lob ist.

Digitized by Google

nie zur Aufrechthaltung der Ordnung zu wirken und den heimischen Heerd zu vertheidigen. Um diesen Zweck aber erreichen zu können, ist es vor Allem nur unumgänglich nothwendig, daß der Landwehrmannschaft der Gebrauch der Feuerwaffe vollständig gelehrt werde, und daß man, nach dem Beispiele Münchens, die Ausgabe nicht scheue, die gesammte Landwehrmannschaft mit Musketen, von gleichem Kalibre und gehörig probirt, zu versehen. Unser Schützenkorps müßte dann freilich, wenigstens größtentheils, die Stutzen ablegen und zum Tragen der Muskete sich bequemen, und dieß um so mehr, da man sich schon überzeugt hat, daß in Fällen, wo es die Aufrechthaltung der Ordnung gilt, die Muskete bessere Dienste leistet.

Strenge Beachtung verdienen auch die Allerhöchsten Vorschriften, welche, so viel uns bekannt ist, den Stand der Artillerie-Kompagnie auf etwa 100 Mann, den der übrigen Kompagnien, bei den Grenadirren auf 100, bei den Füsilirren auf 80, und bei den Schützen ebenfalls auf 80 Mann bestimmen. Unsere Artillerie-Kompagnie zählt z. B. jetzt dermalen, dem Vernehmen nach, 235 Mann, und wenn es gleich in der Ordnung ist, daß vorzugsweise gediente Leute und Fruntarbeiter in dieselbe eingereiht werden, so sollten doch ersterer den übrigen Waffengattungen nicht entzogen werden. Die Kavallerie zählt, wie man hört, ungefähr 100 Mann, von denen aber die Mehrzahl nur auf dem Papier zu stehen scheint, denn bei Paraden ꝛc. erscheinen selten mehr als 30, ein Uebelstand, wahrscheinlich dadurch herbeigeführt, daß Bürger, welche kein Pferd besitzen, der Kavallerie zugetheilt sind.

Zum Ruhme unserer gesammten Landwehrmannschaft muß übrigens erwähnt werden, daß man im Allgemeinen die Bedeutung und den Werth des Instituts in unserer Stadt vorzugsweise auffaßt, was um so mehr öffentliche Anerkennung verdient, als die seit 1826 erhaltenen Allerhöchsten instruktiven Anordnungen in einer, die Einzelnheiten der Landwehr-Verhältnisse umfassenden Dienstvorschrift bis jetzt noch nicht ins Leben getreten sind, die Landwehr daher hinsichtlich ihrer Stellung noch lange noch nicht so gesichert ist, als sie es verdient.

(Eingesandt.) Ob es wohl dem Komité der Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Gesellschaft zur Kenntniß gekommen seyn mag, daß gegenwärtig nahe bei Nürnberg schon seit vielen Jahren ein zwar bis jetzt noch wenig bekannter Steinkohlenbruch existirt, woraus wegen seiner Verhältnisse die Steinkohlen ärmern wohlfeil abgegeben werden, so daß es nicht übrig seyn dürfte, zu behaupten, daß, besonders da zufällig auch ein Fuhrmann aus jener Gegend zu finden seyn möchte, der wöchentlich, ohne bedeutende Lasten nach Fürth berg fuhr, und deßhalb um so bereiter seyn dürfte, die Lieferungen unter sehr billigen Bedingungen zu übernehmen, die Herstellung des Kompswagens mit diesen Steinkohlen nur die Hälfte der Kosten betragen würden kostete, welche die Herstellung mit Holzkohlen verursacht? — Sollte Jemand Lust haben, das Nähere darüber zu erfragen, so ist der Einsender dieses mit Freuden bereit, nähere gefällige Aufschlüsse darüber zu ertheilen, da dem Einsender dieses es lediglich nur an der Sache von Seiten der Eisenbahn-Unternehmung liegt. (Obgedachte Aufsätzen befindet die Redaktion.)

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 13. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frau Gräfin v. Raczynska —	Warschau
„	Mad. Menger mit Familie —	Bamberg
„	Hr. Preiser, Kfm. — —	Triest
R. Roß.	— Lewis, Proprietair — —	London
„	— de Mailly, Proprietair — —	Paris
„	Herren Graf v. Raumsfeld, u. Graf v. Westrale — — —	Berlin
„	Hr. Williamson, Kapitain mit Gattin	London
Wirt. Hof.	— Stöhrlin, Professor mit Familie	Basel
„	— Schodr, Kfm. — — —	Hamburg
„	— Zimmermann, Professor —	Ansbach
Bl. Glocke.	— v. Schmauß, Partikulier —	Amberg
„	— Otto, Kfm. — — —	Annaberg
„	— Kogall, Kfm. — — —	Breslau
„	Herren Zink u. Banzer, Stud. —	Bamberg
„	Hr. Wordberger, Zollrieve —	Wiesenthaid
„	Fraul. Barace — — —	Wallerstein
„	— Knöpfel — — —	Bissingen
„	Hr. Forrenkopf, Privatier — —	Hembrunn
„	— Kühnl, Mechanikus — —	Bayreuth
„	— Majchek, Opernsänger — —	Wien
„	Fräul. Bentes — — —	Horsch
Strauß.	Hr. Dattner, Kfm. — —	Verviers
„	— Diegel, Kfm. — — —	Hanau
„	— Finger, Stud — —	Frankfurt
„	— Schad, Musikdirektor — —	Horges
„	— Gerlach, Kfm. — — —	Eisenach
„	— Hetner, Kfm. — — —	Waldhaffen
„	— Einlich, Kfm. — — —	Protzheim
„	Fräul. Clapa — —	Gmünd
„	Hr. Benner, Kfm. — —	Leipzig
„	— Schmidt, Kfm. — —	Ansbach
„	— Dr. Bidden — —	Gilau
„	Herren Gebr. Herford, Stud. —	Berlin
„	Hr. Nicolai, Advocat — —	Dresden
„	— Zumpt, Professor — —	Berlin
„	— Decrue, Lieutenant — —	Petersburg
„	— Alexander, Stud. — —	Berlin
„	— Thoren, Partikulier — —	Neval
„	— Holken, Schauspieler — —	München
„	— Hey, Partikulier — —	Montjoie
„	— Landsberg, Kfm. — —	Königsberg
„	— Pfeiffer, Kfm. — — —	Neumarkt
„	— Pirkweid, Kfm. — — —	Münster
„	— Sieber, Kfm. — — —	Würzburg
„	— Mertz, Stud — — —	Hamburg
„	— Hertinger, Kfm. — — —	Zürich
„	— Lommatzsch, Kfm. — — —	Koblenz
„	— Zwicker, Stud. — — —	Göttingen
Rothe Thüren.	— Winkelmann, Professor — —	Holland
Wechsl. d. H.	Frau v. Lüdtken, u. Herren v. Lüdtken, Junker, u. v. Rothhaar, Gutsbesitzer — — —	Lemnath
„	Hr. Loeb, Großhändler — —	Bayreuth
„	Herren Kaufmann u. Dunker, Kfte.	Gotha

Verstorbene.

Hiesige:

Georg Fischer, Taglöhners Sohn. 1 Herr Johann Georg Müller, Steinmetzmeister; Herr Hammond Bach, Kammermachermeister; Friedr. Julius Alexander Hüttner, Güterbestätters Sohn. 1; Herr Wolfgang Sebast. Pfinger, Kaufmann; Herr Karl Joseph Groth, Hutmachergesell.

Theater.

Donnerstag, den 15. Okt., bei beleuchtetem Hause, zur Feier des Allerhöchsten Namenstages Ihrer Majestät unserer Allergnädigsten Königin: Ein Prolog, gedichtet von Dr. F. J. Grube, gesprochen von Frau v. Trentinaglia. Hierauf: „Hans Sachs", dramatisches Gedicht in 4 Akten, von Drinkwasser. Als Gast: Herr Hrisnisch, vom Theater zu Breslau, „Hans Sachs."

Den achten Friedrich Gotthelf v. Schütz'schen Gesundheitstaffent betreffend.

Bei dem Eintritt der rauhen Jahreszeit bringe ich denen, welche an Gicht und rheumatischen Uebeln leiden, meinen von vielen berühmten Aerzten als heilsam empfohlenen Gesundheitstaffent in geneigte Erinnerung, und bemerke, daß derselbe bei Herrn Kaufmann Orrel am Obstmarkt, so wie in meiner Wohnung vor dem Laufertthor in dem Göppertischen Garten zu haben ist.

Nürnberg, den 13. Okt. 1835.

Friedr. Gotth. v. Schütz.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Range der Zahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 9 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 9 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ob ervog und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Inseraten wird die gedruckte Zeile zum Raume berechnet. Planmäßige Beilagen werden ansdrücklich bedungen.

Nr. 289. Freitag. Nürnberg, den 16. Oktober 1835.

Inland.

München. Die Enthüllung des Sr. Majestät dem höchstseligen Könige Maximilian Joseph von der Gemeinde München errichteten Denkmales fand am 12. d. gegen 12 Uhr in Gegenwart Sr. Königl. Majestät, dann der Prinzen des Königl. Hauses ꝛc. statt. Mit gespannter Aufmerksamkeit sah man der Enthüllung entgegen, und als sie geschehen war, trat augenblicklich eine allgemeine Stille ein, nur von Seufzen unterbrochen; Wehmuth war auf allen Gesichtern zu lesen. Der gute Vater Max ist für alle Zeiten unvergessen.

Eggenfelden, den 10. Okt. Gestern um 4 1/4 Uhr ließ sich Herr Professor Reichard mit seinem Ballon am Fuße des hiesigen Marktes aus den Wolken nieder. Er passirte in München die Isar nach seiner Aufzeichnung 25 Minuten Nachmittags vor 3 Uhr, und da ich der Erste war, ihm hilfreiche Hand zu leisten, überzeugte ich mich von seiner Aufzeichnung selbst. Staunend sah er mich (Karl Pollinger) an, als ich ihm sagte, daß er nun in Eggenfelden, und 32 Stunden von München entfernt sei, indem er dachte, daß er ungefähr 8 bis 10 Stunden von München seyn könne. — Am 12. d. fand zu Augsburg die feierliche Eröffnung der K. Filial-Gemälde-Gallerie statt.

— Am 12. d. ist Herr Musikdirektor Strauß mit seinem Personale in Augsburg angekommen.

— Man schreibt aus Regensburg: „Die Kreis-Hauptstadt Regensburg wird am 15. d., als an dem höchst erfreulichen Namensfeste Ihrer Königl. Majestät unserer Allergnädigsten Landesmutter, zugleich die Erinnerungsfeier der vor fünfundzwanzig Jahren geschehenen Wieder-Einverleibung dieser ehrwürdigen Residenz der Herrscher Bayern's mit dem angestammten Vaterlande und der vor siebenhundert Jahren begonnenen Erbauung der steinernen Brücke begehen. Nebst den gottesdienstlichen Festlichkeiten, wobei auch das Linien-Militair und das K. Landwehr-Regiment paradiret, werden die an dem noch vorhandenen Thurm der steinernen Brücke neu angebrachten altertümlichen Steinbilder dem Anblicke geöffnet."

Würzburg, 12. Okt. Gestern kam die Frau Herzogin von Nassau nebst Prinzessin Tochter und hohem Gefolge von Töplitz hier an, und setzte nach eingenommenem Mittagsmahl im Gasthaus zum Teutschen Hof, ihre Reise nach Biberich fort. — In demselben Gasthof langte ferner an, der inspizirende General-Lieutenant der K. B. Artillerie Frhr. v. Colonge.

— Unglücksfälle in Rheinbayern. Am 11. Sept. entfernte sich die Frau des Christoph Hochstät von Hasloch aus ihrem Hause, um eine Nachbarin zu besuchen, ihre 2 Kinder zurücklassend. Das älteste, ein Mädchen von 5 Jahren, stieg auf den Feuerheerd; dessen Kleider wurden vom Feuer ergriffen, und das Kind so beschädigt, daß es nach wenigen Stunden starb. — Am 11. Sept. trieben die Kinder des Ackermann Joseph Heymann von der Hundsweiherer Sägmühle das Vieh ihrer Aeltern auf die Weide und machten daselbst Feuer an. Während die übrigen Kinder mit der Hut des Viehes beschäftigt waren, blieb der 4 1/2 Jahr alte Knabe des Heymann bei dem Feuer sitzen; er mochte sich demselben zu sehr genähert haben, denn die Kleider wurden entzündet und verbrannten dem Kinde am Leibe, ehe Hilfe kam. Dasselbe starb folgenden Tages unter großen Schmerzen. — Der Ackersmann Jakob Amorth von Waldgrehweiler fiel unter das Wagenrad seiner Steinkohlenfuhre und büßte dabei das Leben ein. — Am 18. September gewahrte der Kommunalförster Stoll zu Sippersfeld, daß eine scheu gewordene Kuh auf ihn zuspringe, ein Kind nachschleifend. Mit Hilfe des Taglöhners Weimer von Gonbach gelang es ihm, das Kind schnell loszuschneiden, worauf die Kuh weiter rannte. Das Kind war besinnungslos und blutriefend. Nach erfolgter Reinigung des Gesichtes, der Nase, des Mundes und der Augen, die mit Blut und Sand angefüllt waren, durch frisches Quellwasser, fand man, daß der obere Kopf eingedrückt und weich war, und daß Blut aus vielen Wunden quoll. Durch die menschenfreundliche Fürsorge des Kommunalförstees Stoll vermochte der Arzt das Leben des Kindes, des Söhnchens von Georg Weber zu Steverfeld, bis jetzt zu erhalten, und es ist Hoffnung vorhanden, daß dasselbe gerettet werde. Dieser Unglücksfall sollte wiederholt zur Warnung dienen, Vieh durch Kinder auf die Weide führen und Personen den Leitriemen an sich befestigen zu lassen.

Schrannenpreise in Würzburg, den 10. Okt.: Waizen: 10 fl. 35 kr., 10 fl. 1 kr., 8 fl. 15 kr.; Korn: 7 fl. 15 kr., 6 fl. 45 kr., 6 fl. — kr.; Gerste: 8 fl. 30 kr., 8 fl. 15 kr., 7 fl. 45 kr.; Haber: 5 fl. — kr., 4 fl. 40 kr., 4 fl. — kr.

Ausland.

England. An der Börse zu London am 8. d. wollte man wissen, Hr. Mendizabal habe 60,000 Pf. Sterl. übermacht, um Trätzen der Spanische Regierung honoriren zu lassen.

Spanien. Endlich sind die längst erwarteten Nachrichten aus Madrid vom 2. d. eingetroffen. Sie bestätigen die Einberufung der Kortes auf den 15. November. Dem desfallsigen Königlichen Dekret geht eine Exposition des Konseilspräsidenten Mendizabal an die Königin-Regentin voran, die nun als ein neues Manifest desselben betrachtet kann. Die Kortes sollen, in Uebereinstimmung mit der K. Autorität, das Statut real revidiren, um auf seine und

dauernde Weise die Besitzung der alten Grundsätze der Monarchie zu sichern und zwar, indem sie solche mit dem Geiste des Jahrhunderts schwängern (on les imprégnant de l'esprit du siècle — den Spanischen Text kennen wir nicht) und mit den Forderungen der jetzigen Civilisation in Einklang bringen. Ferner sollen sie die festere Begründung des Staatscredits in Berathung ziehen u. s. w. — Von den übrigen Neuigkeiten, die fast alle für die Königin-Regentin günstig lauten, theilen wir noch folgende, dem „Journal de Paris" entnommene telegraphische Depesche mit:

„Aus Narbonne vom 7. Okt. wird gemeldet, daß die Karlisten am 4. Jonquieres verlassen und sich nach Klabo zu gezogen haben; es fiel dabei ein unbedeutendes Gefecht vor. Die Diligence von Barcelona geht nicht weiter als Girona. Die von Figueras ist zu Perpignan angekommen. Ein Schreiben aus Taebes vom 4. Okt. bestätigt, daß die Christinos in den letzten Tagen des Septembers bei Urgel im Vortheil geblieben sind. Dasselbe Schreiben bestätigt auch die Angabe, daß der Mönch Benet und der General Chouroyes umgekommen sind. Guergue kam mit vielen Gefangenen nach Barbastro. Die Demoralisation macht rasche Fortschritte unter den Karlisten. Ein Schreiben aus Perpignan vom 6. Okt. meldet, daß die Karlisten, die sich in der Nähe von Figueras haben sehen lassen, Navarreser und Katalonier sind. Guergue, der sich „Kommandant der fünften Aragonischen Division vom Heere des Don Karlos" nennt, führt sie an. Man vermuthet, diese Bewegung nach der äußersten Gränze sei berechnet, das Eintreffen von Zufuhren zu schützen.

Frankreich. Wieder eine neue Verschwörung gegen das Leben des Königs. Es war am 19. d. in den Tuilerien nur von einem Komplotte die Rede, welches die Ermordung Ludwig Philipps auf seiner Reise von Fontainebleau zum Gegenstand hatte. 4 Individuen sind zu Fontainebleau verhaftet worden. (Bon Sens.) — Die Debat's suchen abermals zu beweisen, daß die Regierung an keine religiöse Reaktion denke. — An der Börse zu Paris am 20. d. sprach man von einem neuen Anlehen von 100,000,000 Franks, welches Hr. Mendizabal sogleich nach Zusammenkunft der Kortes zu negoziren gedenke. —

Belgien. JJ. MM. der König und die Königin sind am 8. d. zu Brüssel wieder eingetroffen und gedenken, sich nächster Tagen nach Paris zu begeben.

Holland. Die Session der Generalstaaten wird am 19. d. durch Se. Maj. den König eröffnet werden.

Dänemark. Der 11. Holsteinische Wahlbezirk für kleinere Landbesitzer hat bei der Ständeversammlung eine Petition, allgemeine Gewerbsfreiheit betr., eingereicht.

Oesterreich. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind am 10. d. von Wien nach Prag abgereist. Derselbe hatte zuvor in dem strengsten Inkognito sich zu den P. P. Kapuzinern begeben, wo er sich die Kaiserliche Gruft öffnen und zu dem Sarge, der die sterblichen Ueberreste des Kaisers Franz umschließt, führen ließ. Sichtbar bewegt, verweilte er an der geheiligten Stätte, betete und verließ dieselbe tief gerührt.

Preußen. Se. K. Hoh. der Prinz Karl ist von Prag am 12. d. in Berlin eingetroffen.

Großherzogthum Hessen. Das Großh. Hess. Regierungsblatt Nr. 43 enthält eine Bekanntmachung, die Aufnahme des landgräflich Hessischen Amtes Homburg in den Zollverband betreffend.

Sachsen-Meiningen. Die Schulden des Herzogthums belaufen sich gegenwärtig auf 5,180,307 fl.

Schweiz. Nach der „Helvetie" soll ein ehemaliger Französischer Diplomat, Mitglied der Pairskammer, gegen einen Schweizer Staatsmann geäußert haben: „Die Schweiz möge sich im Zeichen der Zeit die frühere oder spätere eintretende Krisis verständigen, denn fortan sei keine „Verständigung" in den Schweizer Angelegenheiten mehr zu gewärtigen, da sein König mit den übrigen Mächten L. Ranges über die gegen die Schweiz zu ergreifenden Maaßregeln einverstanden sei. Wenn die Schweiz durch zügellose Verkündigung ihrer Freiheitslehre die mindesten Besorgnisse erwecke, so werde die Intervention nicht in Frage gestellt werden; sie werde nothwendig stattfinden. Frankreich werde sogar das Beispiel geben, denn Ludwig Philipp sei sowohl für sich selbst, als für die Seinigen eben so entschieden für das konservative System, als die Monarchen jenseits des Rheines.

Miszelle.

Trau, schau, wem!

(Fortsetzung.)

Dieser Erfahrung folgte bald darauf ein anderes Disappointement, ja noch etwas viel Widrigeres und Widerlicheres, als was der Dritte mit diesem Ausdrucke zu bezeichnen pflegt, — ein ganz unvorgesehener, renommistischer Angriff auf offener Straße der literarischen Publicität, ein literarisches guet-à-pens. Ich hatte in No. 24 des Nürnberger-Kunstblattes einen kleinen Artikel über ein altes Grabmal gegeben, welches sich außen an der St. Sebaldskirche befindet, und bei dessen Beschreibung durch Verwechslung eines Wappens mit einem andern ein Versehen begangen, welches — das erste, das mir bei einem Gegenstand dieser Art vorgerückt werden kann — gerade von derjenigen Person, welche mit giftiger Zunge und würgender Klaue darüber herfuhr, aus mehr als Einen Rücksicht auf eine bescheidene und anständige Weise hätte verbessert werden mögen. Der Urheber dieser, in No. 24 des genannten Blattes, enthaltenen, höchst anstößigen Rüge unterzeichnet sich „Dr. Mayer"; ob es mehrere Individuen dieses Namens und Prädikats in Nürnberg giebt, weiß ich nicht, aber mein moralisches Gefühl sträubt sich, zu glauben, ja selbst nur zu vermuthen, daß es derjenige sei, von welchem ich noch kurz zuvor Höflichkeits- und Freundschaftsbezeugungen erhielt — ich glaube es nicht, doch grauet mir auch vor einer nähern Untersuchung. — Dieser Hr. M., der sich, als ein Anfänger, mir, der ich seit mehr denn zwanzig Jahren das Feld der Geschichte und Alterthumskunde pflüge, zum Meister aufwirft, hat a. a. O. meinen (bei einer kumulirten Grabschrift unterzulaufen) leicht verzeihlichen Irrthum, der mir nicht höher anzurechnen ist, als manche ähnliche, in welche große Geschichtforscher und Diplomatiker vor mir gerathen sind, in einem so anständigen und impertinenten Ton ausgeschrieen, daß jeder besonnene Leser über die kalte Aufregung, welche sich in jenen von den unanständigsten Ausdrücken begleiteten Entgegnung kund gab, betroffen seyn, und in diesem jähen und zügellosen Ausfall einen Mammuth von Anmaßung und Unverschämtheit sehen mußte. Ist dies die Sprache eines Literaten, eines gebildeten Mannes? Hat mein Gegner diese beiden Eigenschaften je gehabt, so verläugnet er sie durch ein so unwürdiges und verwerfliches Betragen. Liegt es nicht am Tage, sagte ich bei mir selbst, als mir das Blatt in die Hände fiel — fast ich nicht glauben, daß dieses Individuum in frechen Bestreit sein

Digitized by Google

Vergnügen sieht! . . Mag es auch seyn, (dachte ich) um so sicherer wisse ihn meine Verachtung, ja um so sichrer — nach dem Vorhergegangenen.

Mein Entwurf, oder richtiger, meine Probe (wie eine Sammlung Nürnbergischer Monumente anzulegen sey) sagte Hr. M., habe „Jeden, der sich mit Nürnberger Geschichte nur ein wenig abgiebt, in das größte Staunen gesetzt!" man sollte eher meinen, denke ich, das Erstaunen . . sei, nach Lesung jenes Artikels auf meiner Seite gewesen; dieses Erstaunen aber löste sich, wie ich schon bemerkt habe, gar bald in eine ganz andere Empfindung auf. „Tadelsucht habe ihn nicht bewogen," gegen mich zu schreiben; gut, man kann wohl tadeln, ohne Tadelsucht zu verrathen, und ohne Invektiven auszustoßen. Gleich darauf giebt mir Hr. M. eine Mustervorschrift für die Beschreibung eines Monuments: „wenn eine solche . . . Andern zur Nachahmung dienen soll, so muß sie also seyn ꝛc." *). Folgt der Text. In diesem heißt es unter Anderem: „— — zur Linken knieen 4 Figuren, in betender Stellung (!), von denen die eine ohnmächtig zu werden scheint;" so bezeichnet er die in ihrem Schmerze niedersinkende Mutter Jesu. — Was die Grabschrift selbst betrifft, so kann ich kecklich und mit Bestimmtheit behaupten, daß Hr. M. sie mir nachgeschrieben hat, obgleich er dabei nicht genau Acht gegeben, indem es in der vierten Zeile nicht „grabmerk," sondern „grabners" heißt. Daß bei dem Druck meines Artikels das Wort „starb", welches in meinem Mspt. wirklich stand, durch ein leichtes Versehen des Setzers ausgelassen worden, ist nicht meine Schuld. Für seine vermeintlich richtigere Lesart „1456" kann Hr. M. keinen Beweis liefern. Daß Hr. M. mich alte Schriften lesen lehren möchte, könnte wohl auch ein Gegenstand meines Erstaunens seyn, oder wohl noch etwas Anderes. — Uebrigens ist auch die St. Sebaldi-Kirche nicht die einzige, welche 2 Chöre (ein vorderes und ein hinteres, oder ein älteres und ein neueres) hat; daß sich in dem vordern die Löffelholzische Kapelle, befindet, gehört nicht hieher, indem die Maurer und Grabner nicht in dieser Kapelle, sondern auf dem Freythofe begraben sind. (Beschluß folgt.) 3.

— Seit 5 Monaten sind 200,000 Personen auf der Eisenbahn zwischen Brüssel und Mecheln gefahren.

Hiesiges.

Das glorreiche Namensfest Ihrer Majestät unserer Allergnädigsten Königin wurde am 19. d. auf die gewöhnliche feierliche und herzliche Weise begangen. Nach abgehaltener Parade der hiesigen Garnison und der K. Landwehr versammelten sich die Königl.-Militair- und städtischen Behörden zum Gottesdienste, um den Segen des Himmels für die vielgeliebte Landesmutter und das ganze Königliche Haus zu erflehen. Auch heute sprach sich die allgemeine Liebe und Anhänglichkeit an die erhabene Herrscherfamilie auf das Schönste aus. Nach geendigter gottesdienstlicher Feier begaben sich Se. Exc. der K. Generalkommissair und Regierungspräsident Hr. v. Stichaner, die Königlichen und städtischen Behörden, die Direktoren, Professoren, Lehrer und Schüler der polytechnischen Schule, der Kunstgewerbschule, der Kreis-Landwirthschafts-, der Gewerbs- und der Handelsgewerbsschule, die Vorgeher der hiesigen industriellen Gewerbe ꝛc. in den Prunkhof, um zu dem neuen Gebäude für die chemischen und mechanischen Werkstätten, dann der Modelle- und Produkten-Sammlung der polytechnischen Schule den Grundstein zu legen. Nachdem der feierliche Akt mit einer Intrade von Trompeten und Pauken eröffnet worden, hielt Se. Exc. Hr. Regierungspräsident v. Stichaner eine kurze aber gehaltreiche und zweckgemäße Rede, worauf folgende Gegenstände gezeigt und in den Grundstein gelegt wurden:

1) Nachstehende Beschreibung *) der Veranlassung dieser Feierlichkeit.

„Die Herstellung dieses der Veredlung vaterländischer Industrie gewidmeten Gebäudes verdankt die Stadt Nürnberg der Huld und Gnade

Sr. Majestät des Königs Ludwig I. von Bayern."

Bei Allerhöchst Ihrer Thronbesteigung im Jahr 1825 war es eine der ersten Regentenhandlungen Sr. Königl. Majestät der im Jahre 1822 errichteten polytechnischen Schule in Nürnberg eine umfassende Einrichtung zu geben, dieselbe aus der Staatskasse zu dotiren und ihr das nördlich gegenüber stehende Gebäude zu überweisen, in dessen 10 Lehrsälen seitdem sowohl der zu niedern und höhern Gewerben bestimmten Jugend, als auch Gewerbetreibenden, Gesellen und Meistern Unterricht in den mathematischen und Naturwissenschaften, im Zeichnen und in der Gewerbeplastik ertheilt wird.

Um aber die Theorie des Unterrichts mit der praktischen Anwendung zu verbinden, geruhten Se. Königl. Majestät die Herstellung dieses neuen Gebäudes zu befehlen, in welchem mechanische und chemische Werkstätten und Musterwerkstätten für Schreiner, Schlosser und Drechsler eingerichtet und Modellen- und Produkten-Sammlungen aufgestellt werden. In diesen mit den zweckmäßigsten Maschinen und Werkzeugen ausgestatteten Werkstätten sollen Kunst und Wissenschaft mit den Gewerben vermählt und auf diese Weise gründlich unterrichtete Gewerbstechniker zur Emporhebung und Veredlung der vaterländischen Industrie gebildet werden.

Zur Herstellung dieses Gebäudes und zur Einrichtung der Musterwerkstätten geruhten Se. Königl. Majestät die Summe von 28,000 fl. in jährlichen Raten von 2,500 fl. aus der Staatskasse zu bestimmen.

Dieses geschah im Jahr 1828 unter den Auspicien Sr. Durchlaucht des Kronoberstkämmerers Fürsten v. Oettingen-Wallerstein, K. Staatsministers, und Sr. Excellenz des K. General-Kommissairs und Regierungspräsidenten Hrn. von Stichaner, und am heutigen hohen Namensfeste J. Maj. der regierenden Königin Therese von Bayern wurde der Grundstein zu diesem Gebäude feierlich gelegt.

Die Zeichnenschulen in 12 Abtheilungen enthielten 282 Schüler,
„ Bossir- und Modellirschule enthielt . . . 82 „
„ Formerei und Metallgießerei „ . . . 26 „
„ Keramgewerbschule „ . . . 52 „
„ polytechnische Schule „ . . . 11 „
Nürnberg, am 25. Oktober 1828.

2) Eine Büchse von Glas mit achtzehn Münzstücken, nämlich:
1 Griechischer 5 Drachmenthaler von Jahr 1833.
1 Bayerscher Kronenthaler vom Jahre 1833.
1 Denkmünze mit dem Brustbild Seiner Majestät des Königs auf der einen und mit dem Brustbilde Ihrer Majestät der Königin und der acht Königlichen Kinder auf der andern Seite, vom Jahre 1828.
1 Denkmünze mit dem Brustbild Seiner Majestät des Königs auf der einen, und des Hellas, welche dem Prinzen Otto die Griechische Königskrone überreicht, auf der andern Seite, vom Jahre 1832.
1 Griechisches Drachmenstück vom Jahre 1832.
3 Bayerische Sechskreuzerstücke vom Jahre 1834.
3 Bayerische Dreikreuzerstücke vom Jahr 1833.
3 Bayersche Einkreuzerstücke vom Jahre 1833.
1 Griechische Kupfermünze, 2 Lepta, vom Jahre 1833.
2 Griechische Kupfermünzen, jede von 1 Lepta, vom Jahre 1833.
1 Denkmünze von Silber, die Wiederherstellung des schönen Brunnens betreffend, vom Jahr 1833.

3) Zwei halbe Schoppen weißen Weins in Flaschen von geschliffenem Glas.

*) Meinem Erstaunen konnte es dabei freilich wieder nicht fehlen.

*) Dieselbe ist von dem Raths-Accessisten Hrn. Chr. Kaufmann, als Kalligraph rühmlichst bekannt, in Gothischer Kanzleyschrift auf Pergament geschrieben.

Digitized by Google

4) Fünf Glasflaschen mit Getreidegattungen, Dinkel, Waizen, Kern, Gerste, Haber.
5) Die Verfassungsurkunde des Königreichs Bayern, Duodrizformat, in einer Büchse von Blech.
6) Der lithographirte Grundriß des künftigen neuen Gebäudes.
7) Die Schlußrede des ersten Bürgermeisters Hrn. Binder bei der Grundsteinlegungs-Feier und
8) das Verzeichniß der in den Grundstein gelegten Gegenstände.

Es wurde sodann die Bedeckung vorgenommen, woran sämmtlich Eingeladene theilnahmen. Eine von dem 1. Bürgermeister Hrn. Binder gehaltene treffliche Rede, welche wir später mittheilen zu können hoffen, und ein feierliches dreimaliges Lebehoch, dem Vater des Vaterlandes, dem erhabenen Beschützer und Förderer alles Guten und Nützlichen gebracht, beschloß die Festlichkeit.

Zur weiteren Feier des allen Bayern festlichen Tages war Mittags ein solennes Mahl im Gasthofe zum Bayerischen Hof, und Abends Festball im Museum veranstaltet. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 14. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Se. Durchl. der Landgraf v. Hessen-Philippsthal, u. Ihre Durchl. die Landgräfin a. Hessen-Philippsthal	Philippsthal
„	Se. Exc. der K. Staatsrath, Gen.-Kommissair u. Regierungspräsident v. Stichaner mit Gemahlin, u. Hr. Forster, Regierungsrath	Ansbach
„	Hr. Wilson, Rentier mit Familie	Dresden
„	Hr. Förster, Kfm.	Mainz
„	Hr. Bar. v. Lynckeß	Schwäbisch Gmünd
„	— Wagenseil, Pfarrer	Gerlachsheim
„	— Wagenseil, Kfm.	Reichenbach, Angeburg
„	— Seifferling, Professor	Aschaffenburg
„	— Wildermeedeier, Partikulier	Ansbach
Bl. Glockr.	— Rödlein, Privatier	Ludwigsburg
„	— Morgott, Lehrer	Werdenbach
„	Herren A. u. W. Döderlein, Stud.	Erlangen
„	Hr. Heyoll, Stud. Theol.	Stettin
„	— Feyerabend, Stud. Theol.	Berlin
Radbrunnen.	— Schell, Landrichter	Schrißlig
„	— Daig, Pfarrer	Teichendorf
R. Hahn.	Frau Hptm. Kraus; u. Hr. Rechnungsrath, Rentamtm.	Ansbach
Mondsch. i. G.	Hr. Wagner, Kfm.	Weissenburg
„	— Kontzam, Kfm.	Würzburg
„	— Levisch, Kfm.	Schwäbisch Gmünd

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Marg. Barb. Endr, Schneidermeisters Ehefrau; Joh. Leonh. Heitel, Kattunfabrikarbeiters Sohn; Elis. Babette Ehrhardt, Büttnermeisters Töchterl.; Georg Andreas Sommerer, Feuntarbeiter.

Auswärtige:

In Chur: Hr. Joh. Bapt. Tschaener Altbundespräsident und Bürgermeister, 88 J. alt.

Musikalische Notiz.

Herr Vimercati, Kapellmeister aus Mailand und Virtuos auf der Mandoline, und seine Gattin, erste Air-Sängerin des Italienischen Theatres in Mailand, gebildet im hiesigen K. Konservatorium, welche schon seit mehreren Jahren in den größeren Städten Teutschlands mit verdientem Beifall Konzerte geben, werden ein solches auch in Nürnberg veranstalten. Man darf wohl Freunden der Musik einen eigenthümlich angenehmen Genuß versprechen, wenn man Urtheile anführt, wie sie z. B. das „Journal de Frankfort" vom 4 April d. J. über die von ihnen im Weidenbusch gegebenen Konzerte darlegt.

„Wir haben keinen gewöhnlichen Erfolg," heißt es dort, „wir haben ein Wunder zu bestätigen. Niemand zweifle mehr an der Möglichkeit der vollendetsten Leistungen eines bis jetzt für mittelmäßig geachteten Instrumentes, wenn er hört, was Herr Vimercati auf der Mandoline gegen alles Vorurtheil und auf eine Weise leistet, daß die Einbildungskraft sich nur schwer eine Idee davon macht. Die Zuhörer waren durch sein Talent begeistert und lohnten nicht minder durch Beifall die Stimme und Gesangsmethode seiner Gattin. In allen Zirkeln wird von diesem Konzert gesprochen, und wenn ein zweites gegeben wird, beklagen wir diejenigen, welche die Gelegenheit vernachlässigen, sich einen Genuß zu verschaffen, der ächten Kunstfreunden würdig ist."

Gesuch.

Ein junger Mann, der schön und geläufig schreibt, kann in einer hiesigen Handlung Aufnahme finden, und sind schriftliche Anredne unter den Buchstaben S. P. H. an die Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Versteigerung.

Montags, den 26. Oktober d. J. Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr soll dahier zu Nürnberg in der Adlerstraße neben dem K. Oberpostamte in dem Hause Lit. L. Nr. 300 über 3 Treppen eine Sammlung von 101 alten Oehlgemälden, worunter Stücke von Paul Veronese, Celari, Rubens, Flocis, Rano, Sündels u. a. großen Meistern, entweder im Ganzen oder Einzelnen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung überlassen werden. Kataloge sind zu haben bei

J. A. Boerner,
vereidigtem Auktionator.
S. Nro. 33.

Literarische Anzeige.

Aus dem abendlichen Schimmer der ehrwürdigen Vergangenheit glänzt eben so sehr und hell, wie aus der Morgenröthe der entbindungen Gegenwart so viel des Nutzenbringenden und Herrlichen auf, was Nürnberg; eine der ersten Fabrik-, Kunst- und Handelsstädte Teutschlands, unternommen und ausgeführt hat. Sein bleibendes Eigenthum ist nun auch die erste im Königreiche Bayern angelegte Eisenbahn, die den ehrenden Namen Ludwigs I., unsers geliebten Landesvaters, trägt. Eine solche nutzen- und ruhmbringende Erscheinung mußte füglich einem nicht unrühmlich bekannten, sachverständigen Literaten Bayerns anregen, über die nun nächstes Tagen vollendet dastehende Eisenbahn, wodurch sich das industriöse, kommerzielle und freundschaftliche Verkehrsverhältniß zwischen den Schwesterstädten Nürnberg und Fürth noch mehr und auf eine pfeilschnelle Weise befestigt, ein gedrängtes, jedoch gründiges Schriftwerk abzufassen. Eine löbliche Buch- und Kunsthandlung Nürnbergs hat den Verlag und die ausschmückende Zulage eines Panorama's, welches die Eisenbahn nebst dem Dampfwagen und die bunte Volksmenge ringsum auf eine gelungene Weise vorstellt, mit Bereitwilligkeit übernommen, und Herr Kantor Köhler die Komposition des beigegebenen vaterländischen Nationalgesanges: „Bayern sind wir ꝛc." mit kunstfreundlicher Generosität besorgt. So wird denn ein literarisch-artistisches Trifolium der Oeffentlichkeit übergeben werden, worauf wir Nürnbergs und Fürths Bewohner im Voraus aufmerksam zu machen, als eine angenehme Obliegenheit ansehen. Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 41 des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zum Kreuzer berechnet.
Plangewäße Beilagen werden anständig honorirt.

Nr. 290. Samstag. Nürnberg, den 17. Oktober 1835.

Inland.

Sr. Maj. unser geliebter Landesvater Ludwig äußerte bei der Legung des Grundsteines zu der Bonifaeiuskirche in München: „Eine Kirche ist in dieser Gegend Erfordeeniß, und Ich wählte den Heutigen nun so frohen Tag, um den Grundstein zu derselben zu legen, der Ich mit Freude diesem Bedürfniß Meiner treuen Münchner abhelfe, die Ich immer lieber bekomme, da sie mich immer mehr lieben. Die Herzlichkeit, die Mir bei dem letzten Oktoberfeste bewiesen wurde, that Meinem Herzen wohl, sie war Mir das schönste Fest;" und „diese Kirche wird der Religion von Nutzen seyn, der Religion, die das Wichtigste ist, aber nicht nur äußerlich seyn darf, sondern die das Leben durchdringen soll; nur sie ist der Leidenschaften Zügel; schlimm sieht es aus, wo sie mangelt, dir nöthig ist dem Herrscher wir dem Letzten des Volkes." Bei der Enthüllung des für den unvergeßlichen Vater Max errichteten Monumentes äußerte sich Se. Maj. dahin: „Das Denkmal ehrt Den, welchem es errichtet ist, und Diejenigen, die es errichtet haben. Bayern hatte keinen liebevolleren Herrscher, als Mein verewigter Vater war."

— Seine Majestät der König hatten bereits, als Hr. Professor Rauch das Modell zu dem Monumente des höchstseligen Königs Max Joseph vollendet hatte, demselben als Beweis Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit seiner höchstgelungenen Arbeit das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der Bayerischen Krone zu verleihen geruht. Allerhöchstdieselben haben nun ferner befohlen, daß zum ewig ehrenden Andenken ein Geschichtsthaler auf die Errichtung dieses Monumentes geprägt werde, dessen Inschrift bezeichnet, daß die Stadt München dasselbe habe errichten lassen.

Rheinbayern. Das Bürgermeisteramt der Stadt Speyer hat am 12. d., als am 25sten Jahrestage der Vermählung Sr. Maj. des Königs, zwei Brautpaare, jedes mit 200 fl., aus der Gemeindekasse ausgestattet.

Ausland.

England. Der Bericht, der am 10. d. über die Einnahmen und Ausgaben des letzten Trimesters erscheinen sollte, wird eine ansehnliche Zunahme in den Einnahmen des Accise-Departements nachweisen. (Globe.)

Spanien. Am Madrider Hofe sind schon Intriguen im Gange, dem neuen Finanzminister die Gunst der Königin-Regentin zu entziehen. Die Königin-Regentin soll aber bei dieser Gelegenheit viele Festigkeit und großen Scharfsinn zeigen und sich gegen Hrn. Mendizabal geäußert haben, so lange er nur das Wohl des Landes im Auge habe, werde Nichts ihr Vertrauen auf ihn erschüttern können. (Times.)

— Am 3. d. sind zwei Deputirte der Junta zu Barcelona nach Madrid abgegangen. Ein Kurier von Madrid brachte am 4. die Nachricht von der nahen Einberufung der Kortes nach einem sehr weiten Wahlsystem nach Barcelona. Am 7. haben sich die Karlisten der Festung Figueras bemächtigt, wo man Hilfstruppen aus Barcelona erwartet. Zu Mahon war eine Volksbewegung, wobei die Erzbischöfe von St. Jago, Saragossa und Tarragona beinahe ermordet worden wären. Ein Schreiben aus Pau vom 8. Okt. sagt: Die Junten von Estramadura sind aufgelöst, wie die zu Saragossa und Barcelona. Graf Las Navas steht noch an den Ufern des Manzanares, die Ereignisse abwartend. Man sagt, die Portugiesische Division sei am 30. September in Kastilien eingerückt. Es bestätigt sich, daß der Bandenführer Rotzet gefangen wurde; er ist, sammt 72 seiner Leute, erschossen worden. Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 8. Okt. hat Mina an den Maire von Bayonne geschrieben, er werde nach Barcelona abgehen. Fast die ganze Artillerie der Karlisten steht zu Ouate. Dieser Brief endigt wie folgt: „Die Bayonner Blätter sprechen von Gefechten, die vorgefallen seyn sollen. Ich kann versichern, daß vom 20. bis 27. Sept. nichts Ernstliches passirt ist. Drei Viertheile aller zu Paris, als von Bayonne kommend, bekannt gemachter Nachrichten sind falsch." (J. de Paris.)
(Wir könnten aus Mangel an Raum nur etwa die Hälfte der in jüngster Zeit eingelaufenen Berichte mittheilen und bitten daher, unsere Angaben nach obigem Maaßstabe zu redaciren.)

— Die vollständige Niederlage des Don Karlos ist durch offizielle Berichte bestätigt. Die Zahl der Todten, Verwundeten und Gefangenen, die Don Karlos verlor, wird auf mehr als 1,500 Mann geschätzt. (Indikateur.)

— Aus Barcelona sind seit 8 Tagen keine Journale eingelaufen. Die übrigen Blätter geben alle nur einzelne Züge zu dem Bilde des chaotischen Zustandes, in welchem sich noch immer das unglückliche Spanien befindet. Mendizabal ist vielleicht von dem besten Willen beseelt, wie aus seiner neuesten, an Worten reichen Exposition zu entnehmen seyn möchte; allein, wenn schon Cicero sagte, die Auguren in Rom konnten sich nicht begegnen, ohne das Gesicht zum Lachen zu verziehen, wie mag dieses Zeichen bewußten Unglaubens zehnfach mehr gelten von den Staatskünstlern, die der Welt vorspiegeln, die höchsten Interessen der Gesellschaft würden befördert durch rastloses Umbilden der politischen Einrichtungen, gesichert aber durch Aufthun aller Schleußen unendlichen Wortschwalls und absichtliches Vergessen, wie leicht in gewissen Fällen aus dem Deliberiren ein Delliriren wird.

Frankreich. An dem Gerüchte, welches wir gestern aus dem „Bon Sens" mittheilten, daß zu Fontainebleau eine Ver-

Digitized by Google

schwörung gegen das Leben Ludwig Philipps entdeckt und in Folge dessen 4 Individuen verhaftet worden seien, ist nach den heutigen Nachrichten kein wahres Wort.

— Der „Moniteur" vom 11. d. enthält zwei wichtige Königl. Ordonnanzen, die beide von dem Handelsminister kontrasignirt sind. Die erste modificirt das durch die Ordonnanzen vom 2. Juni, 4. Juli, 19. und 22. August 1814 konsekeirte Prohibitiv-System in Betreff der Steinkohlen, des Eisens, des Schiefers, Marmors, Salpeters, Oeles u. s. w.; die zweite befreit den aus Guadeloupe und Martinique ausgeführten Zucker von allen Abgaben.

Dänemark. Eine in ächt liberalem Geiste geschriebene Abhandlung „über die bürgerliche Stellung der Mosaischen Glaubensgenossen in Dänemark, von Allgreen-Ussing," worin er darauf aufmerksam macht, wie sehr die Dänische Regierung zu allen Zeiten es sich hat angelegen seyn lassen, die Lage derselben hier im Lande zu verbessern, und in allen Angelegenheiten, die nicht mit der Religion in unzertrennlicher Verbindung stehen, sie auf gleichem Fuße mit den Christen zu stellen, schließt mit folgenden Worten: „Es darf auch nicht bezweifelt werden, daß die Regierung stets in diesem Geiste fortwirken werde, und daß jene Religionsbekenner, so wie sie an Aufklärung und Bildung zunehmen, der einzelnen Gerechtsame theilhaftig werden, von welchen wir als die ersten und wichtigsten rechnen: „Antheil an den ständischen Gerechtsamen."

Preussen. Für Preußen will der Zollverein noch immer keine wesentliche pekuniaire Früchte tragen, vielmehr steht zu befürchten, daß auch in diesem Jahre die Steuerausfälle sehr bedeutend seyn werden.

— Se. Maj. der König wurden auf den 17. d. zu Berlin erwartet.

— Am 9. und 10. d. sollten zu Danzig die von Kalisch heimkehrenden Russischen Truppen eingeschifft werden.

Türkei. Der Aufruhr in Albanien ist mit Einem Schlage beendigt worden. Die Aufrührer wurden bei Schiwa total geschlagen, worauf die Einwohner von Skutari die Thore öffneten, erfreut, von den Drangsalen und Gräuelscenen, denen sie ausgesetzt gewesen, befreit zu seyn. —

Allerlei.

Trau, schau, wem!

(Beschluß.)

Alsbald nach dieser losen, eingebildeten und lächerlichen Kritik wird nur so hingeworfen: „Hr. Z. würde sich, wenn er die Geschichte des Aufruhes genau gekannt hätte, nicht also geeifert haben." (Sich eifern — ist nicht teutsch.) Wo wäre der Beweis, daß ich die Ursache und den Hergang jener Meuterei nicht genau kenne? Dahinter steckt wohl ein Geheimniß, welches nur der Eingeweihte *) zu durchschauen oder zu ergründen vermag! Ich meines Theils habe zu bemerken, daß solch eine altkluge Grimace, so ein Wichtigthun, das deutliche Wahrzeichen der Unbescheidenheit und des Dünkels, nur zum Spotte dient; Affekration wird bei Verständigen immer das Gegentheil von dem hervorbringen, was sie bezweckt.

Nachdem ich gefunden, daß die von mir angeführte „Beschreibung der Stadt Nürnberg ꝛc." vom J. 1707. mit mehreren damit verglichenen geschriebenen Chroniken in mancherlei Nachrichten, welche ich darin suchte, übereinstimmt, konnte ich nicht anstehen, der dortigen Angabe von dem Erlöschen des Geschlechtes der Grabner (jedoch ohne eignes Affert) zu folgen. Wenn die vom Hrn. M. jener entgegengestellten Data bessern Glauben finden und verdienen wollen, so müssen sie durch diplomatische Beweise unterstützt seyn. Absprechen ist, wie an sich selbst unschicklich, so vollends gar in Dingen, wo es auf Beweis ankommt, durchaus unstatthaft und unerlaubt. Hr. D. M. würde der Sache ein Genüge gethan haben, wenn er es bei einer (bescheidenen) Erinnerung in Betreff der von mir geschehenen Verwechslung beider Wappen hätte bewenden lassen. Hr. M. ist noch nicht berufen, sich in die gelehrte Polizei zu mischen, noch weniger sie selbst auszuüben. Hr. M. hat 1) keine Kenntniß von der heraldischen Terminologie, und hat 2) das Geschlechtswappen der Mauer (Maurer) unrichtig beschrieben. Der Heraldiker sagt nicht: „in einem rothen Schilde," sondern: im rothen Felde. Das Wort Grabeisen giebt keine Vorstellung, man mußte „Grabscheit" oder „Stechscheit" sagen. ꝛc. Auf dem Helme sind die Grabeisen wiederholt" — ist unheraldisch ausgedrückt, es sollte heißen: sie (die Grabner) führten als Helmkleinod die beiden Grabscheite, in gleicher Stellung wie im Schilde. Das Wappenbild der Mauer stellt keine Lindenblätter, sondern Epheublätter vor, jene haben keine langen, gerundenen Stengel; der Epheu paßt vollkommen zu der Mauer, und giebt ein Bild, welches einem redenden Wappen nahe kommt. Soll die Austheilung mehrerer (gleichförmiger) Wappenbilder angezeigt werden, so bedient man sich allerdings der blosen Zahlen (2. 1. oder 1. 2.) aber ohne Hilfe eines Zeitworts, wenn aber zugleich die Richtung derselben angegeben werden soll, so muß dieses (wie in meiner Beschreibung) mit Worten geschehen. Es heißt weiter: „auf dem Helme sitzt" u. s. w." Dieß ist wieder nicht die Sprache des Heraldikers (s. O.) Der hohe, kegelförmige Hut *) das Zimier oder Helmkleinod der Maurer, zeigt auf dem (in Rede stehenden) Grabsteine, wie man ohne Brille sehen kann, keinen Stutz.

Hiermit lasse ich Hrn. D. M.'s unziemlichen Artikel mit allen seinen Solöcismen und anderen Sprachmängeln beruhen. Obwohl der Verfasser mich zu beleidigen gesucht, trage ich doch keine Feindschaft gegen ihn; für die Zukunft aber verbitte ich mir dergleichen Unart auf das Ernstlichste und Strengste, und erkläre zugleich, daß ich im Fall eines Recidiv's genöthigt seyn würde, zu ernsteren Maasregeln zu schreiten, deren nähere Andeutung ich aus Achtung gegen das ehrenwerthe Publikum, wie billig, unterlasse. — Uebrigens habe ich mit Vorsatz so spät das Wort genommen, um durch ein so langes Intervall zu zeigen, daß ich nicht in gereizter Stimmung schreiben konnte. Z.

— Bei dem Buchhändler Dentu im Palais-Royal zu Paris ist von der Polizei das Buch: Henri V et les Hilglands, in Beschlag genommen worden.

— Zu Dillingen kam am 11. d. in dem Kammacher Fillinger'schen Hause, zunächst dem K. Rentamte, Feuer aus. Durch schnelle Hilfe und Einreißen des Dachstuhls ꝛc. wurde demselben bald Einhalt gethan.

— In der Hauptstadt eines kleinen Ländchens spielte einst ein sehr langer, hagerer Schauspieler die Rolle eines tragischen Helden;

*) Z. B. Hr. D. M., welcher ein Privilegium und Monopol für Nürnberger Geschichte zu haben vermeint.

*) In der Heraldik „ein beldnischer Hut" genannt; das Wort „Mütze" ist in der Heraldik unerhört und kann nie gebraucht werden.

Digitized by Google

wie nun derselbe zu sagen hat: „Gott ich sinke in Ohnmacht!" rief sein schalkhafter Diener: „Daß Gott erbarm! Wenn der umfällt, fällt er über die Grenze!"

Historische Lesefrüchte. Die Waldordnung, welche schon im Jahre 1699 bestand, bedingt vorzüglich folgende Punkte nach Auszug aus einem Waldvergleichsbriefe: „Es ist sich mit der Taxenstimblung so zu halten, daß kain Stamb pber delffte oder zu unrechter Zeit nit angriffen werden, kainer soll sein Jahrholz zu schaden schlagen, sondern in allweeg beobachten, weil seldiges ohne das praecise zum prennen gemaint, allzeit das ab- oder sonst zu dikh obereinander stehende vorhero zu nemen vnd nit ainem iedweden die gelegenheit zuezugeben, sondern in allweeg dahin zu gedenkhen wie schaden verhtett vnd dem gehilz am besten zu Nutzen gehaust werden khan u. s. w." — Man sieht hieraus, daß unsere Vorahnen nicht auf den Kopf gefallen waren, und Alles angewendet haben, den Fortbestand des Holzes zu sichern, welches einen so vielfachen Nutzen gewährt. Zu diesem Endzweck waren in jeder grösern Gemeinde oder Hauptmannschaft 4 Führer, d. h. Aufseher über die Waldordnung aufgestellt, denen die Pflicht, frevelhaft gemachte Eingriffe in den Forsten anzuzeigen, oblag. Verdient ein landwirthschaftlicher Gegenstand in unsrer Zeit, wo der Betrieb der Industrie von hoher Wichtigkeit ist, eine vorzügliche Beachtung, so ist es das Holz. Der Kaufspreis nimmt von Jahr zu Jahr zu. Man rodet nicht nur Parzellen, sondern sogar ganze Waldstellen aus, und legt Getreideäcker, Häuser, Gärten u. s. w. an, man geht mit Baumstämmen, die kaum noch den kräftigsten Trieb gemacht haben, auf eine Weise um, als wüchsen sie in einer Nacht wie die gelben Schwämme aus der Erde hervor, und denkt nicht darauf, daß bei einer solchen laxen Haushaltung wir und unsere Nachkommen nach einigen Jahren Getreide, Gemüse u. s. w. im Ueberfluß, jedoch das erforderliche Holz zum Kochen nur mehr um einen Kaufspreis haben könnten, welcher mehr ausmachen dürfte, als Alles das, was gekocht werden will. G.

Hiesiges.

Es giebt zwei große Lichtpunkte im menschlichen Leben, Landwirthschaft und Handwerk. Schon ein altrömischer Dichter nennt sie den Morgen- und Abendstern alles menschlichen Geschäfts. Und fürwahr! wirse Regierungen befördern in jeder Beziehung nur die große wichtige Sache des gesammten Volkes, wenn sie der Landwirthschaft und dem bürgerlichen Gewerke, die da Alles nähren, unter die Arme zu greifen suchen. Solches that von jeher Bayerns weiser, allverehrter König und Landesvater Ludwig. An unzählige Beweise, deren die Geschichte stets rühmend gedenken wird, hat sich dieser Tage ein neuer geknüpft, der laut spricht für einen schönen nutzenbringenden Gegenstand, nämlich die am 15. d. erfolgte Grundsteinlegung des polytechnischen Gebäudes zur Betreibung des praktischen Theiles unter der Leitung seines ein- und umsichtsvollen Vorstandes. Dem Allerhöchsten Namensfeste unserer guten, allgeliebten Landesmutter konnte in der That keine zweite höhere Feierlichkeit angereihet werden, als dadurch, daß man nach abgehaltenem solennen Gottesdienste die Legung des Grundsteines zu einem Unterrichtsgebäude vornahm, dessen vielfältige Nützlichkeit klar in die Augen springt. Eine Kompagnie Königlicher Landwehr bildete ein Spalier vor dem Eingange und innerhalb des Hofraums, wo das herrliche Gebäude, in der ersten Etage 19 Fenster zählend, bereits sich in gemeißelten Steinformen groß und bedeutsam erhebt. Trompeten- und Pauckenschall wiederte Sr. Exc. dem ankommenden Hrn. General-Kommissair und Regierungspräsidenten v. Stichaner und den sämmtlichen K. Militair- und Civil-, wie auch städtischen Verwaltungsbeamten beim Eintritt in das Innere des Gebäudes entgegen. Die Stelle, wo der Grundstein zu liegen kam, war sinnig durch einen offenen Tempel aus Eichenlaub verziert. Ein Kranz aus gleichem Bestande bog sich herab, befestigt an weiß und blauen Bändern. Bayerns freundliche Nationalfarbe schimmerte überall, und auch, was wohl noch mehr ist, Bayerische Treue und Anhänglichkeit, als jetzt Se. Exc. den feierlichen Einweihungsakt mit einer geistvollen Anrede zu eröffnen die Güte hatte. Hierauf wurde der geschichtliche Theil des gegründeten Gebäudes mit dem merkwürdigen Anhange vorgetragen, die Entstehung des ganzen umfang- und nutzenreichen Gebäudes sei gleichfalls das große Werk Königlicher Munificenz. Nun erfolgte die Benennung und Herzählung der Königl. Griechischen und K. Bayrischen Münzen und übrigen Gegenstände, welche unter der Aegide des Grundsteins ihren Aufbewahrungsort für das späteste Zeitalter gewinnen würden (s. gestr. Numer), worauf der feierliche Grundsteinlegungs-Akt selbst unter den lautschallenden Hammerschlägen, welche die Rechte des hochverehrten Hrn. Regierungschefs angab, seinen Anfang nahm. Die übrigen anwesenden Hrn. Beamten und Angestellten von verschiedener Branche folgten freudig, und als der freudigsten Herzensgerührtheit lautestes Signal tönte der einstimmige Segenswunsch zum klaren Himmel: „Hoch lebe der König! Hoch lebe die Königin! Hoch lebe unser durchlauchtigstes Königshaus!" Herr Bürgermeister Binder beschloß diese in Bayreuths und Nürnbergs Geschichts-Annalen ewig merkwürdige Feier mit einer geistbegabten ausführlichen Rede *), welche umsichtsreich die reichen Vortheile für das städtische und vaterländische Gewerbswesen entwickelte, die als eben so viele neue Segenssprossen sich um eine erweiterte, bürgerliche Unterrichtsanstalt ranken, welche gewiß und zwar in vielseitiger Beziehung jeder gleichartigen in Teutschlands weiten Erdprovinzen angeglichen werden kann.

Ein Augenzeuge.

— Auch unser hiesiges Stadttheater ist in der Feier des 15ten Oktobers nicht zurückgeblieben. Dem angekündigten Schauspiele: „Hans Sachs" von Deinhardstein, ging ein Prolog voran, gedichtet von Hrn. Dr. F. J. Gruber. Der Vorhang rauschte unter Trompeten- und Pauckenschall empor, und sichtbar ward in der Mitte der Bühne ein offener Tempel, auf dessen Vordersäulen sich die Erbilde unsers vielgeliebten Regenten-Paares zeigten. In Mitte des Tempels war ein Altar errichtet, auf welchem aus einer Opferschaale eine Flamme emporlohderte; den Altar zierte eine auf die Festlichkeit des Tages sich beziehende Inschrift. Frau von Ernestinaglia stand im altertümlichen Kostüme der treuen Noris auf der Stufe des Tempels, trat sodann mit ernster Würde und weiblichem Anstand ins Proscenium vor, und trug den Prolog vor, den wir auf Verlangen hier mittheilen:

I.

Herrlich, unter reichem Himmelssegen,
Eines guten Herrschers Leben blüht;
In dem gotteegebenen Gemüth'
Lieb' und Ehrfurcht hehre Blumen pflegen.

*) Dieselbe wird nächster Tage bei Riegel und Wießner im Druck erscheinen, worauf wir vorläufig aufmerksam machen. D. Red.

Digitized by Google

Dank und Treue strahlen hell entgegen
Ihr, Der liebend jedes Herz entglüht;
Ringsum Engel unter Ihren Tritt
Off'ne Lilien und Veilchen legen.

Lieblich tönt am Tag der Namensfeier
Uns ein Name, der, Thereſe, Dich,
Dich, die gute fromme Mutter, nennt.

Was er fühlet, giebt von sich der Bayer.
Jedes Herz ruft laut und inniglich:
Gott hat Dich zu unserm Heil gekrönt!

II.

Heiter zu des Himmels blauen Hallen
Eines treuen Volkes Stimme tönt:
Immer möge Heil Thereſen strahlen!
Liebe Sie am liebſten Mutter nennt.

Denn die beſte Mutter iſt Sie Allen,
Iſt da hilfreich, wo ein Seufzer tönt.
Rings Ihr laute Segenswünſche ſchallen;
Thau der Zähren hell Ihr Leben krönt,

Hell, wie die geweinte Dankeszähre.
Ein erhab'nes Feſt erglänzt Ihr heut;
Rein des Segens fromme Opfer glühen.

Ew'ger Gott! Um was wir fleh'n, gewähre!
Sei mit Ihr, o laß in reinſter Freud'
Einſt die gold'ne Hochzeit Ihr erblühen!

III.

Nimm, was an des Feſtes Hochaltar,
O erhab'nes Königliches Paar,
Reicht des Jubeltages heil'ge Weihe,
In der Opferſchaal' der Lieb' und Treue.

Segen ſtrömt aus Deinem Herzen klar;
Weiſe Kraft ſtets, ſo wie Güte, war
Eingeſchlungen Deiner Thatenreihe!
Jedes Glück Allvater Dir verleihe!

Herrſche lange noch zu unſerm Glücke!
O wie ſchön Dich Völkerliebe krönt!
Pflück' der Tugendfreuden gold'nes Schaar!

Frommer Dank beſeelet unſre Blicke;
Eine Stimm' am Weihaltare tönt
Ringsum: „Heil dem beſten Herrſcherpaar!“

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 18. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
R. Roß.	Hr. Erhardt, Buchhändler	—	—	Stuttgart
Wirt. Hof.	Frdr. v. Lichtenſtern	—	—	Zweibrücken
Strauß.	Hr. Hahn, Fabrikant	—	—	Oetringen
„	— Beck, Kfm.	—	—	Frankfurt
„	— Stahmer, Stud. Med.	—	—	Stralſund
„	— Kruſſe, Stud. Med.	—	—	Rubuſow
„	Herren Groſch u. Hildebrand, Kſte.			Rubla
„	Hr. Stüber, Kfm.	—	—	Durlach
„	— Krämer, Privatier	—	—	Uffenheim
„	— Krauſe, Advokat	—	—	Dresden
„	— Ziegler, Stud. Med.	—	—	Würzburg
„	— Adam, Kfm.	—	—	Hemhofen
„	— Schölly, Stud. Theol.	—	—	München
„	— Briegleb, Kfm.	—	—	Nornberg
„	— Geuder, Profeſſor	—	—	Regenaburg
„	— Gaßler, Kfm.	—	—	Erlangen
Bl. Glocke.	Frau Oberlieut. Hügel	—	—	Ansbach
„	Hr. Roßhard, Profeſſor	—	—	Erlangen
„	- Wirth, Pfarrer	—	—	Sulzheim
Rabbrunnen.	— Schmidbauer, Mechanikus	—	—	Hankenzell
Mondſch. z. G.	— Pflaumer, Fabrikant	—	—	Weiſſenburg
„	Fräul. Wächter	—	—	Ansbach

Verſtorbene.

Hieſige:

Johanna Sophia Einzinger, hinterlaſſene Taglöhners Tochter; Frau Maria Johanna Agnes Felicitas von Grundherr; Paulus Weiß, Fabrikarbeiter.

Auswärtige:

In Augsburg: Frau Joſepha v. Heinzberg, K. B. Poſtoffizianten Gattin.

Einladung.

Der Unterzeichnete erlaubt ſich, die ergebenſte Anzeige zu machen, daß vom nächſten Sonntag, den 18. Oktober an, alle Sonntage Tanzmuſik ſtattfindet. Für gutbeſetztes Orcheſter, ſo wie für gute Speiſen und Getränke wird beſtens geſorgt ſeyn.

Zugleich erlaubt er ſich zu bemerken, daß an dieſem Tage das untere Wirthſchafts-Lokal wieder eröffnet wird, und bittet deßhalb um recht zahlreichen Beſuch.

Wöhrd, den 16. Oktober 1835.

H. Zitzmann,
zum goldnen Schwan.

Einladung zur Unterzeichnung.

Die Erinnerung an das 25jährige Jubiläum des großen Volksfeſtes zu München iſt für jeden Bayern von Intereſſe, daher eine Druckſchrift unter dem Titel:

Münchens Feſtkalender

gewiß Vielen willkommen ſeyn wird.

Nebſt Beſchreibung aller Feſtlichkeiten wird dieſelbe ein geſchichtliches Vorwort enthalten, und die Herausgeber werden bemüht ſeyn, ein vollſtändiges und getreues Bild des erwähnten Feſtes zur Aufbewahrung für künftige Jahre der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Mehrere bedeutende Schriftſteller Münchens haben die Bearbeitung der einzelnen Feſtlichkeiten übernommen.

Der Preis des Werkens iſt für ein Exemplar auf Druckpapier 24 kr.; Velinpapier 36 kr., ohne jedoch, da die Hälfte des reinen Ertrages den Inſtituten der Kleinkinderſchulen in unſerem Vaterlande gewiſſenhaft zugewendet werden wird, dem Wohlthätigkeitsſinne Schranken zu ſetzen.

Wir nehmen Unterzeichnungen an und laden beſonders hierzu die vielen verehrten Mitbürger ein, welche das denkwürdige Feſt beſucht haben.

Riegel u. Wießner
in Nürnberg.

Zur Notiz.

Die unter Chiffre B. ausgeſchriebene Skribentenſtelle iſt beſetzt.

Lotto.

Bei der 94ſten Ziehung in Regensburg kamen folgende Numern zum Vorſchein:

84 59 76 42 49

Die nächſte Ziehung iſt zu Nürnberg am 27. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirſchelgaſſe S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Schneider und Weigel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pfangemäße Beiträge werden ständig honorirt.

Nr. 291. Sonntag. Nürnberg, den 18. Oktober 1835.

Inland.

An der diesjährigen Industrie-Ausstellung zu München läßt sich wahrnehmen, wie vortheilhaft sich unsere vaterländischen Gewerbe seit einem Jahre entwickelt haben, und wie sich erfreulicher Weise unter den ausgestellten sehr zahlreichen Gegenständen auch schon mehrere gemeinnützliche Gewerbs-Utensilien befinden, die man in der früheren Industrie-Ausstellung vermißte.

Die kurze Dauer des Daseyns der Gewerbsschulen hat schon die schönsten Spuren von Gewerbs-Intelligenz manifestirt, und wir sehen mit unserer Jugend, die sich dem ehrenden Gewerbsstand widmet, einer hoffnungsvollen Zukunft entgegen. Mit jedem Jahre werden sich reichere Produktionen zur Schau ausstellen, und das Vorurtheil bald vollends besiegt haben, das noch unter manchen Personen darüber vorherrschend ist, als sei es für uns unmöglich, mit den Gewerben anderer Vereinsstaaten in Konkurrenz zu treten.

Es hat unseren Gewerben bisher nur das gefehlt, was sich Seine Majestät der König Ludwig so landesväterlich interessirte, nämlich einen erweiterten Markt und mit ihm ein größeres Uebungsfeld dem gesellschaftlichen Verkehre zu sichern, so wie auch die weise Veranstaltung zu treffen, den Verstand und das Talent unserer heranwachsenden Jugend in polytechnischen Schulen auszubilden. Wir erfreuen uns dieses großmüthigen Königlichen Geschenkes, und bald wird nun auch Bayern, als ein Land, das vermöge seiner glücklichen agrikolen Verhältnisse mehr als jedes andere in Europa für Industrie geeignet ist, die Aufgabe lösen, die beiden Hauptsteller der Wohlfahrt einer Nation, den Ackerbau und die Gewerbe, in ein gleich blühendes Verhältniß zu bringen.

In einem Lande, wo es dem Ackerbau an Konsumenten fehlt, kann sich derselbe nie auf jene Höhe schwingen, dessen er unter andern Umständen fähig ist; er bedarf also der Vermehrung der Konsumenten, und diese gewährt ihm die Gewerbs-Industrie, um die Erzeugnisse des Bodens zu verzehren, und die rohen Produkte zu veredeln.

Bei einem solchen Gleichgewichte läßt sich da, wo Ackerbau und Gewerbe Hand in Hand gehen, nur Gedeihliches erwarten; einer dieser ursprünglichen Nährstände wird dann den andern in gemeinschaftliches Interesse ziehen, ihre Bedürfnisse sowohl als ihren gegenseitigen Austausch nach Lage der Dinge regeln, und so die Vortheile geltend machen, welche uns die Natur in unserm Vaterlande so reichlich zugetheilt hat. Versuchen wir vor der Hand aus den mehr als acht, mit Industrie-Gegenständen künstlich dekorirten Sälen mit Umgehung einer speciellen Wiederholung aller derjenigen Artikel, welche rücksichtlich ihrer Erfindung und vorzüglich fleißigen Bearbeitung bereits schon im vorigen Jahre allgemein gewürdigt worden sind, hauptsächlich die neu hinzugekommenen Gewerbs-Erzeugnisse zu besprechen.

In den Sälen zur ebenen Erde fanden wir sehr gut gearbeitete Sattlerwaaren, als: Reisekaleschen, Kummet-Geschirre, Damen- und Herrensättel und Reitzäume von Meistern aus München, Augsburg u. a. O. des Königreiches. Aus dem Rezatkreis, namentlich aus Nürnberg, sehen wir mehrere Waaren als: Sitzkissen ꝛc. aus Gummi Elastikum ausgestellt, welche alle Anerkennung verdienen. Auch die Damen- und Herren-Handschuhe, welche aus mehreren Kreisen eingekommen sind, deuten einen lebendigen Trieb zur Verbesserung an, um den Französischen und Englischen Arbeiten dieser Art immer näher zu kommen. Von Schuhmacher-Arbeiten aller Gattungen sind sehr gute Lieferungen wahrzunehmen, so wie man insbesondere von den Fortschritten unserer vaterländischen Roth- und Weißgerberei an Sohl-, Schmal-, Kalbleder, Saffian- und Weißgerberleder die gelungensten Erzeugnisse findet. Feilenhauer-Arbeiten sind von verschiedenen Meistern des Königreichs vorgeführt, und sie haben von der kleinsten bis zur größten Sorte Holzraspeln und sogenannte Englische Feilen, vollständige Sortiments geliefert, die den Wünschen aller Gewerbe, die sich deren bedienen, entsprechen werden. Von Handwerkszeugen sind treffliche Schneidzeuge, unter denen es nebenbei auch nicht an Feld- und Breitkeilen für Zimmerleute, dann an Beißzangen, Gewind- und Holzbohrern fehlt. An Eisengießerei-Waaren haben uns in diesem Jahre die Königl. Berg- und Hüttenwerke Bergen, Bodenmais, Fichtelberg und Sonthofen ein großes Sortiment ihrer Leistungen vorgeführt und gezeigt, was in diesem Fache seit Jahren geschehen ist und fortwährend geschieht, unsere Nachbarn in diese Parthie einzuholen. Auch unsere Privat-Hütten-Hammer und Draht-Werke bereicherten die diesjährige Ausstellung mit schätzbaren Lieferungen an Stab-, Rund-, Flach-, Platin- und Schmied Eisen, dann mit allen Gattungen Eisendraht, Blechen, Sensen, Sicheln. Die Gewerbe haben also die beste Gelegenheit, die Qualität dieser Eisenwaaren im Gebrauch zur weitern Veredlung derselben zu prüfen. Eine ziemliche Anzahl Vorlege-, Thür-, Haus- und Kassa-Schlösser, dann mehrere andere in dieses Fach einschlagende Artikel, darunter sehr viele gutgearbeitete Produkte. Die Messing-Fabrik J. A. Beckel in Augsburg zeichnet sich auch dieses Jahr wieder mit reichen Produkten ihrer Fabrikation aus. Die Handwerker der Feiertags-Schule haben mehrere beachtungswerthe Maschinen und Modelle ausgestellt, und von ihrem fernern emsigen Streben läßt sich gewiß bald etwas Vollkommenes erwarten.

Der geniale Mechaniker Mannhard hat außer mehreren an

Digitized by Google

dern nützlichen Maschinen auch jene Thurmuhr neben der Stoßischen aus Stuttgart zu seiner Rechtfertigung ausgestellt, bei der man ihn beschuldigte, daß er sie aus dem Systeme der letzteren entlehnt habe. (M. Pp. 3)

— In Augsburg wurden am 16. d. 8 Aussteuerprämien à 60 fl. an weibliche Individuen ausgetheilt, die sich durch sittlichen Wandel, Fleiß und Treue ausgezeichnet haben.

— Man schreibt aus Bayreuth, d. 16. Oktober: „Das hocherfreuliche Namensfest Ihrer Königl. Majestät unserer allgeliebten Landesmutter wurde gestern mit gottesdienstlicher Feier begangen, so wie bei dieser Veranlassung und der Silberhochzeitsfeier des Königl. Herrscherpaares Festmahle und Bälle statt fanden; nur der Allerhöchst ausgesprochene Wille veranlaßte, daß anderweite Feierlichkeiten unterbleiben mußten."

— Zu Bamberg wurden am Vorabende des Doppelfestes neben einem Festballe im Museum, in der Konkordia der neuerbaute Gesellschaftssaal feierlich eingeweiht, und der 15. selbst unter kirchlichen und militairischen Feierlichkeiten mit allen den Zeichen wahrer u. innigster Huldigung, die jedes Bayern-Herz der allgeliebten Landesmutter so gerne zum Opfer bringt, gefeiert. —

— Auch aus Aschaffenburg, Lichtenfels und Eltmann sind erfreuliche Berichte über die Feier des 15. Oktobers eingelaufen.

— Zu Würzburg war bei der Feier des 16. Oktobers keine große Parade. „Sie konnte nicht stattfinden", sagt die dortige „neue Zeitung," — „es ist Schade d'rum, denn unsere Landwehr, deren vortreffliche Haltung durch immerwährendes Lob stereotyp geworden ist, würde sich durch ihre schöne Kleidung heute wieder ungetheilten Beifall erworben haben. Die Bemühungen und Aufforderungen der thätigen Hauptleute scheinen durch den Kaltsinn Vieler sich nicht zu lohnen! Sollte denn wirklich der kriegerische Sinn unserer Vorväter, die Liebe zu den Waffenübungen sich verloren haben? Des Mannes Schmuck war die Waffe, im Kinde schon äußert sich die Liebe zu den Waffen, und der Mann, der sie tragen und zu jeder Zeit doch halten sollte, tritt maulend, einem Weichweibe ähnlich, hinter den Ofen — Herr! verzeih ihnen, sie wissen den Werth nicht zu schätzen."

— Am 14. d. übernachtete S. K. H. der Prinz Albert von Preussen zu Würzburg.

— Nach einer vom K. Landgerichte Tückheim eingelaufenen Anzeige vom 6ten d. M. ergaben sich unter dem Hornvieh der Gemeinde Wiederaeltingen Erkrankungen an der Lungenseuche. Der Ankauf von Hornvieh aus dieser Gemeinde ist daher bis zur Wiederaufhebung der Sperre strengstens verboten.

— Das Intelligenzblatt des Obermainkreises enthält in einer Bekanntmachung die Beschlagnahme der Druckschrift unter dem Titel: Wally, die Zweiflerin, Roman von Carl Gutzkow. Mannheim, C. Löwenthals Verlagsbuchhandlung 1835. (Ein Buch, das seines sittenverderbenden Inhalts wegen, eine wahre Schandsäule der Literatur ist.)

Ausland.

England. Es heißt, daß endlich wieder ein Gesandter nach dem Haag gehen wird, und daß Sir E. Disbrow dazu bestimmt ist. Wir glauben, daß das Ministerium sich jetzt etwas gerechter gegen Holland zeigen wird. (Standard.)

Man scheint in dem Kabinetskonseil zu dem Beschlusse gekommen zu seyn, daß, da Rußland unserer Fahrt durch den Bosporus und auf dem schwarzen Meere Schwierigkeiten erhoben, Maaßregel getroffen werden sollten, um den Russen die Ausfahrt auf der Ostsee zu hindern; darin liegt denn auch die Erklärung einiger Artikel unserer halboffiziellen Journale: der Seehandel kann allein nur durch die Energie sicher gestellt werden, die unsere Seemacht an den Tag legt. (Morning-Chronikle.)

— Die Handelsunion hat vor Kurzem in einer Versammlung zu Dublin beschlossen, daß sie politische Zusammenkünfte auf ein Jahr lang aussetzen werde, um auf alle Weise einem Ministerium, welches das Vertrauen des Volkes besitze, Verlegenheit zu ersparen.

— Der Kommandant der Truppen in Irland hat offiziell bekannt gemacht, daß unter seinen Korps keine Orangistische Logen bestehen.

Spanien. Wem sein Ruf als Prophet lieb ist, der schweige über die Span. Angelegenheiten. Diese Aeußerung eines ausgezeichneten Preußischen Diplomaten, hat sich bis jetzt nur als zu wahr bewiesen. Die Wendung der Dinge jenseits der Pyrenäen hat bisher alle politischen Calchasse zu Schanden gemacht, und wenn man doch noch hin und wieder den so beliebten Ausruf vernimmt: „Hab' ich's nicht gesagt?" so ist es sicher Jemand, der sich und Andere zu täuschen sucht. Noch immer ist die Lage der Dinge in Spanien chaotisch und jeder Augenblick kann einen andern Zustand gebären. Würde die ultrarevolutionaire Parthei die Oberhand behalten und die Kortes in eine Assemblé konstituante ausarten, so ist es fast nicht zu bezweifeln, daß Frankreich und die übrigen Mächte in Don Karlos den Retter Spaniens erkennen. Gebe Gott, daß dieser Fürst alsdann seine Zeit verstehe, und daß er in seinem vielbewegten Leben Erfahrungen gesammelt habe, von denen keine aus seinem Gedächtnisse schwinden möge. Die Flammen der niedergebrannten Klöster haben Spanien zu hell erleuchtet, als daß man daran denken dürfte, es wieder in die alte Finsterniß zurückzuführen.

— Der „Moniteur" vom 12. d. giebt nichts Neues aus Spanien. Im „Messager" befindet sich eine Proklamation der Junta von Saragossa, wodurch sie (am 2. Okt.) den Arragonesen erklärt, daß sie sich auflöse. Die „Debats" enthalten einen zweiten Artikel zu Gunsten der Karlistischen Sache, indem sie den Zustand Kataloniens als sehr traurig schildern. Die Karlisten sollen im Norden dieser Provinz 7- bis 8,000 Mann aufgestellt und erst vor Kurzem eine Zufuhr von 6,000 Flinten erhalten haben. Der „Indikateur von Bordeaux" bestätigt zum Theil diese Mittheilungen. Der „Vapor" von Barcelona theilt mit, daß die Christinos von den Karlisten gezwungen wurden, Urgel zu räumen.

— Nach den letzten Briefen aus Bayonne, 7. Okt., ist Don Karlos zu Estella, umgeben von seinen Streitkräften; Cordova steht mit 12,000 Mann bei Lerin. — Von dem Gefecht bei Villarcayo ist keine Rede mehr. Es hat wohl nie stattgefunden.

— Briefe aus Madrid bis zum 6. d. lauten für die Sache der Königin günstig. Die Junte von Estremadura hatte angefangen, ihr Versprechen, 10,000 Mann zu Cordova's Armee abzuschicken, zu realisiren; es waren schon 3,000 Mann organisirt und zum Abmarsch bereit. Die Rebellen unter Las Navas (so nennt der Pariser Börsenbericht die Andalusier) sind nicht zu fürchten, denn ihre Führer sind uneins und die Urbanos vieler Ortschaften haben sich geweigert, mit auf Madrid los zu ziehen. Auch soll Las Navas ganz zahm geworden seyn und nur noch darauf denken, seine Haut in Sicherheit zu bringen.

Digitized by Google

Frankreich. Der Präsident des Pairshofes hat ein Schreiben an die Pairs gerichtet, in welchem er ihnen anzeigt, daß, da die Instruktion des Prozesses Fieschi ihrem Ende nahe, der Bericht wahrscheinlich in den ersten Tagen des Monats November dem Hofe erstattet werden könne. — Fürst Butera ist am 11. d. von Paris nach Neapel abgereist. — Die Fürstin Lieven wird, dem Vernehmen nach, auf den Rath ihrer Aerzte, den nächsten Winter in Paris zubringen.

— Die Freilassung der in Ham gefangen gehaltenen Minister scheint nahe bevorzustehen. Der König selbst hat diesen Akt der Gnade mehrmals in Anregung gebracht, ohne in dieser Beziehung eine Einstimmung im Konseil anzutreffen. Es scheint aber, daß Hr. Sauzet mit großer Lebhaftigkeit darauf gedrungen habe, den Ministern Karls X. eine Strafe zu erlassen, die sie zum Theil doch nur wegen zu großer Hingebung für ihren Souverain erdulden. Die öffentliche Meinung ist zur Milde und Versöhnung geneigt, und es kommt jetzt wohl nur darauf an, den rechten Augenblick zu finden.

Belgien. Der König hat plötzlich seine Reise nach Paris auf den 17. d. verschoben.

Preussen. Die Einschiffung der K. Russischen Truppen fand zu Danzig vom 8. d. Morgens 8 Uhr bis zum 10. Mittags 1 Uhr statt.

Baden. Am 10. d. kamen J. K. Hoh. die Frau Prinzessin von Oranien in Heidelberg an und wurden von der dortigen Bürgerschaft auf das Festlichste empfangen. J. K. Hoh. erhielten noch spät Abends Besuche von dem Großherzog und der Frau Großherzogin v. Baden, dem K. Russischen u. dem K. Niederländischen Gesandten, welche auf die Nachricht von der Ankunft der erlauchten Prinzessin sich von Karlsruhe nach Heidelberg begeben hatten. Tags darauf besichtigten die hohen Herrschaften die Merkwürdigkeiten der Stadt und der Umgebung und J. K. Hoh. die Frau Prinzessin setzte sodann ihre Reise fort.

Churhessen. Die Direktion des Staatsschatzes hat beschlossen, sämmtliche in Folge der bisherigen Verlosung noch nicht zur Zurückzahlung gelangte, 4procentige Landesobligationen in der Provinz Hanau abzutragen. Ende d. J. bekommen alle Inhaber von Hanauer Landes-Obligationen Kapital und Zinsen baar bezahlt. Die Stadt Kassel macht gegenwärtig eine Anleihe zu 3 1/2 Procent, welche zugleich dazu bestimmt ist, alle noch ausstehende 4procentige städtische Partial-Obligationen einzulösen.

Schwarzburg-Sondershausen. Unter den vielen wohlthätigen Verordnungen, welche unser jetziger Fürst erlassen hat, empfiehlt die neueste den Behörden und Staatsdienern ein höfliches und humanes Betragen, und den lieben Unterthanen gegen ihre Vorgesetzten ꝛc. Anstand, Ruhe, Bescheidenheit und Gehorsam. — Nach einer andern Verordnung soll, zur Verhütung bedenklicher Exzesse und „um die Landwirthe gegen muthwillige oder boshafte Beeinträchtigung der mit sauerem Schweiße dem Boden abgerungenen Erzeugnisse zu schützen," jeder Schade, welcher durch Schaafhüten den Feldfrüchten zugefügt wird, in allen Fällen, wo der Thäter nicht zu ermitteln ist, gemeinschaftlich von denen getragen werden, welche zur Zeit des Schadens die Flur behüten durften. — Zur Errichtung einer Speiseanstalt für die Armen der Stadt Sondershausen hat der Fürst jährlich 1,000 Thaler bewilligt.

Schweiz. Schweizer Blätter schreiben: In Luzern ist ein trauriger Strafgesetzbuchs-Entwurf zu Stande gekommen. Um seinen Werth zu ermessen, führen wir nur an, daß Ausstäupung, Pranger, Landesverweisung, Kettentragen bei Tag und Nacht, der Halsring mit dem Schnabel und die eiserne Kugel darin vorkommen. Die Todesstrafe ist drakonisch freigebig angewandt; sie tritt bei jedem 2. Rückfall von Verbrechen, welcher Art sie seyn mögen, ein. Der Vatermörder wird, wie die Spanischen Ketzer, maskirt zum Richtplatze geführt."

Allerlei.

— Leipziger Michaelis-Meß-Katalog von 1833. (Nach der literarischen Zeitung.) Alljährlich wächst der Umfang der Meß-Kataloge! Der vorjährige der Michaelis-Messe war 18 1/2 Bogen stark; der diesjährige ist bis zu 20 angeschwollen. — 496 Buchhändler zeigen 3,183 fertige Bücher an (2,792 wissenschaftliche inkl. 84 Landkarten, 164 Romane, 32 Schauspiele; 176 in fremden Sprachen), und zwar 97 Buchhändler mehr als 10 Artikel, 18 zehn Artikel, 381 weniger als 10 Artikel. — Ordnen wir die Teutschen Bundesstaaten nach der Menge Bücher, welche die in ihnen wohnenden Buchhändler angezeigt haben, so ergiebt sich folgende Uebersicht: Nordteutschland (19 Millionen Bewohner) 99 Verlagsorte 310 Verleger, 1,878 Verlagswerke; Südteutschland (19 Mill. Bewohner) 40 Verlagsorte, 150 Verleger, 1,133 Verlagswerke. Nordteutschlands Schriftsteller sind hiernach um mehr als die Hälfte fruchtbarer, als die Südteutschlands, dagegen sind die Südteutschen Buchhändler, besonders die Stuttgartet, drucklustiger, als die Nordteutschen.

Unterschiede. Es ist wohl auch ein großer Unterschied zwischen einem stattlichen Dienee und einem Staatsdiener, zwischen einem Brustfleck und einem Fleck auf der Brust, zwischen einem Wahrsager und einem Wahrheitssager, zwischen einer Hofkapelle und einer Kapelle im Hofe, zwischen Muthwillen und dem Willen zum Muth, zwischen einem Gassenläufer und einem, der Gassen läuft, zwischen dem Fuß eines gebratenen Hasen und einem menschlichen Hasenfuß, zwischen einem Dollmann und einem tollen Mann, zwischen den Latten vor einem Kloster und einem Klosterprälaten, zwischen dem Träger auf der Achsel und einem Achselträger, zwischen einem Gutsherrn und einem guten Herrn, zwischen Einem, der im Hause irrt, und Jenem, der hausirt. S.

Hiesiges.

Albrecht Dürers Denkmal. Nach schriftlicher Mittheilung des Herrn Professors Rauch vom Monat April dieses Jahres haben denselben die Modelle zum Denkmale in München für den Höchstseligen König Maximilian und die Viktorienstatuen der Walhalla so sehr beschäftigt, daß es ihm bis dahin nicht möglich war, das ihm nach Beseitigung vieler Schwierigkeiten bereits am 18. Juni 1833 übertragene Modell zum Albrecht Dürers Denkmal zu beginnen.

Herr Professor Rauch konnte daher nur die Zusicherung ertheilen, daß er im Monat Mai dieses Jahres dazu schreiten werde, und verband diemit die Hoffnung, neben andern, ebenfalls gleichzeitig nothwendigen Arbeiten das Modell bis zum Mai des nächsten Jahren zu vollenden.

Diese Lage der Sache, welche in Nürnberg allen dabei betheiligten Autoritäten sehr wohl bekannt ist, würde der Verfasser des Aufsatzes in dem „Nürnberger Kunstblatt Nr. 41" sehr leicht haben ersehen können, wenn es ihm beliebt hätte, sich nicht an seinen Gastwirth, sondern an irgend ein Mitglied jener Autoritäten zu wenden, statt dem Verstand des Komités für das Denkmal, sehr voreilig darüber eine Vorwurf zu machen, daß dasselbe keine Zeit dazu finde, den Komité zusammenzuberufen, wozu durchaus keine Veranlassung vorliegt.

Nürnberg, den 18. Oktober. F. B.

— Die Münchner Post, welche am Donnerstag nach 2 Uhr Nachmittags dahier eintraf, war auch heute beim Schlusse unsers Blattes noch nicht eingetroffen.

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 16. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hrr. v. Beville — — —	Berlin
"	Hr. Becker, Partikulier — —	Reval
"	— Schulthes, Partikulier — —	Zürich
"	— Schunder, Post Offizial m. Gemalin	Aschaffnburg.
"	— Dr. Friedländer, Professor —	Halle
"	— Ebuden, Partikuliee — —	Hannover
"	Dem. Füeth, Hofschauspielerin —	Kassel
"	— v. Kupprecht, Partikulier —	Amberg
"	— Lekebusch, Kfm. — —	Barmen
"	— Dr. Leupold, Professor — —	Erlangen
R. Rof.	Herrn Bueder, Partikulier, u. Familie, Rentier — — —	Paris
"	Hr. Smidt, Rentier — —	Amerika
Witt. Hof.	— Forster, Landrichter — —	Aichach
"	— Weiß, Professor — —	Brilin
"	Hrren Breit, Zeichnenlehrer, u. Dr. Holm — — — —	Wüerburg
"	Hrren Ehelich, Dolker u. Leichtweis, Köln, — — — —	Darmstadt
"	Herren Gengler, Professor, May, Stud. Dr. Brenner, Domkapitulae, u. Dörfer, Privatiee — —	Bambeeg
"	Hr. Fick, Pfarrvikar — —	Ruggendorf
"	— Dr. Recknagel — —	Passau
"	— Georae, Apothker — —	Wemring
"	— Scharff, Kfm. — —	Frankfurt
"	— Marquit, Kfm. — —	Zürich
"	Freifrau v. Andrian — —	Kemnath
"	Hrr. v. Andrian, Kadet — —	Amberg
"	Hr. Reichold, Revierförster —	Aurach
"	— Bar. v. Egloffstein, Adjutant —	Würzburg
Bl. Glocke.	— Fritschmann, Stud. Jur, —	Bamberg
"	— Schustee, Kand. Jue. — —	Lichtenfels
"	Hrren Bauerschmidt, Kand. Phil., u. Fritschmann, Kand. Theol. —	Bambeeg
Bl. Glocke.	Hr. Will, Kand. Mrd. — —	Bayreuth
"	— Franzewitz, Lithograph — —	München
"	Herren v. Arnim, Lieut., u. Dr. Baumüllee — — —	Bayreuth
"	Hr. Zillig, Privatier — —	Breslau
"	— Gier, Kfm. — —	Ulm
"	Fräul. Haas — —	Bayreuth
"	Hr. Sponiel, Gastw. — —	Hollfeld
"	— Graf Privatter — —	Bamberg
"	— Zeuß. Lehaee — —	München
"	— Galoany, Kfm. — —	Würzburg
"	— Seydel, Oekonom — —	Stettin
"	— Wulff, Stud. Jue. — —	Jena
"	— Reichert, Fabrikant — —	Berlin
Strauß.	Hrren Bar. v. Berg, Stud., u. Rocklot, Edelm. — —	Liefland
"	Hr. Wilhelmi, Stud. — —	Bonn
"	— Deaprece, Partikulire — —	Paris
"	Frhr. v. Egloffstein, Lieut. — —	Bamberg
"	Fräul. Seydel — —	Regensburg
"	Hr. Wätich, Lieut. — —	Mainz
"	— Bar. v. Stregen — —	Gratz
"	— Aveedam, Stud. — —	Hykum
"	— Adolph, Lieut. — —	Mainz
"	Fräul. Loeeni, Deutsch, u. Obermüller, Klosterfrauen — —	Bambeeg
"	Hr. Stechers, Kfm. — —	Würzburg
"	Fräul. Griesl — —	Regensbueg
"	He. Süß, Kfm. — —	Oerteibach
"	— Gadermann, Kfm. — —	Schweinfurt
"	Frau v. Heumann — —	Gunzenhausn.
R. Hahn.	Hr. Fickenscher, Fabrikant — —	Redwitz
"	— Hatich, Stud. — —	Bamberg
"	— Rodweiß, Kfm. — —	Bern
"	Drm. Zeink — —	Bamberg
Mend'ch.i.G.	Hr. v. Hetzendorf, Obrist mit Gemalin	Ansbach

Theater.

Sonntag, den 18. Okt.: „Die Kreuzfahrer", Schauspiel in 5 Akten, von Kotzebur. Als Gast: Herr Heinisch, vom Theater zu Breslau, „Balduin."

Bekanntmachung.

Künftigen Montag, den 19. d. M. Abends 7 Uhr findet eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins statt, wozu dieselben ergebenst eingeladen werden

vom Direktorium.

Einladung.

Auf künftigen Montag ladet zu einer Mezzelsuppe ergebenst ein, wobei auch noch altes gutes Erlanger Doppelbier ausgeschenkt wird, und bittet um zahlreichen Zuspruch ergebenst

J. M. Winter,
zu St. Leonhard.

Danksagung und Bitte.

Wir Unterzeichnete fühlen uns gedrungen, dem Wirth zum goldnen Kelch dahier unsern innigsten Dank für die uns am vergangenen Sonntag überschickten Viertel Gänse abzustatten, bleiben in der Hoffnung, öftee mit solchen angenehmen Ueberraschungen beehrt zu weeden, und bitten denselben, er möchte so fortfahren, dergleichen Proben von Generosität abzulegen, dann wollen wir ihm gänzlich zugethan bleiben.

K. K. H. H.

Anzeige.

Die eeste Fortsetzung des Verzeichnisses meiner Leihbibliothek ist bei mir unentgeldlich zu haben, welche gewiß Niemand unbefriedigt aus dee Hand legen wird, da sich eine Auswahl des Neuesten in jedem Fache der Literatur darinnen befindet.

Zugleich empfehle ich mein Lager von Schreib-, Post- und Koncept-Papiee, Federkielen, Siegellack, Bleistifte, Engl. Stahlfederbüchsen, schwarzer und rothee Dinte, Schreibheften, sowohl in Partheien, als Einzeln, zur gefälligen Abnahme bestens.

J. C. Delz,
Kaeolinenstraße S. Nr 211.

Anzeige.

Einem verehrlichen Publikum birne hiemit zur Nachricht, daß wer von neu eintreetenwollenden Abonnenten unserer Blätter innerhalb heute und des 1. Novembers die Verbindlichkeit erkläet, sich füe das Halbjahr 1836 auf „Meekue" und „Biene" odee auf letzteer allein abonniren zu wollen, diese Blätter füe die zwei letzten Monate dieses Jahres November und Dezembee gratis erhält. Der Preis des „Meekues", der täglich auf einem halben Bogen Mediansormat, in außerordentlichen Fällen auf einem ganzen Bogen erscheint, mit dem zweimal die Woche in gleichem Formate beeauskommenden Unterhaltungsblatte: „Die Biene" ist bei den K. Bayer. Postämtern und Posterpeditionen im I. Rayon halbjährlich 3 fl. 16 kr., im II. Rayon 3 fl. 32 kr. und im III. Rayon 3 fl. 47 1/2 kr. Für die „Birne" allein halbjährlich 1 fl. Rhein.

Bambeeg, den 14. Okt. 1835.

Drausnick'sche Verlagsbuchhandlung.

Getreid-Verkehr an der Nürnbeegee Schraanne am 8. und 10. Okt. 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	10	675	685	650	5
Waizen	128	552	680	614	66
Gerste	14	326	340	305	35
Haber	33	407	440	405	36

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst fl.	kr
Korn	7	15	6	37	6	6
Waizen	11	21	10	30	8	6
Gerste	9	30	9	6	8	—
Habre	5	30	5	13	4	30

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtgemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 292. Montag. Nürnberg, den 19. Oktober 1835.

Inland.

München. Bei Veranlassung der Feier des Jubelfestes unseres vielgeliebten Königspaares sind von vielen Städten ꝛc. des Königreiches Beglückwünschungsadressen ehrfurchtsvoll übersandt worden.

— Unter den Festlichkeiten, welche am 15. Oktr. zu München stattfanden, ist besonders die Grundsteinlegung zu dem neuen Damenstiftsgebäude und ein glänzender Festball im Museum, den JJ. Majestäten und andere höchste und hohe Herrschaften mit Ihrer Gegenwart beehrten, zu erwähnen.

— Um das neue Denkmal zu München, die Bildsäule des Vaters Max, sind fortdaurend Massen von Menschen versammelt. Ein in der Nacht nach der Aufstellung auf dasselbe gelegter Blumenkranz von Immortellen ruht noch immer zu den Füßen des Bildes. Es steht keine Schildwache bei diesem Monument, indem man hofft, die Liebe Aller zu dem verewigten Monarchen wird es stets gegen Frevel schützen.

Am 15. d. hatte zu München die Eröffnung der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank state, darauf die Einzahlung der ersten Aktien-Raten. Auch wurden dem Vernehmen nach sogleich bedeutende Geschäfte gemacht.

— Sr. Erlaucht Fürst Gagarin, Kais. Russischer Gesandter und bevollmächtigter Minister am Hofe zu München, ist dort wieder eingetroffen.

— Se. Hoh. der Herr Herzog Max von Leuchtenberg soll, wie es heißt, sich auf einige Zeit zum 4ten Chevauxlegers-Regiment nach Augsburg begeben, welchem Höchstderselbe eingereiht ist.

Passau, den 15. Okt. Heute hat der Donner des Geschützes den feierlichen Tag des Namensfestes unserer hochverehrten Königin Therese verkündet. Dieses erfreuliche Fest ist in der Kreishauptstadt Passau nicht nur mit dem der Würde des Tages angemessenen Ceremoniell, sondern auch mit dem aus der Betrachtung der erhabenen Tugenden unserer Allergnädigsten Königin hervorgegangenen Gefühle der Verehrung und innigsten Liebe gefeiert worden.

— In Bamberg hat sich die s. geschlossene Gesellschaft etablirt. Die „neue Zufriedenheit" ist aber nur Offizieren und Honoratioren zugänglich.

— * Muggendorf, den 16. Okt. 1835. Unsere Sommer-Saison ist nun auch zu Ende; sie war dieses Jahr besonders glänzend. Seit die Wege in der Umgegend besser geworden sind, strömen unsern Felsenthälern von allen Seiten Reisende zu, und zwar nicht mehr wie früher blos zu Fuß, sondern jetzt in zahlreichen und eleganten Equipagen. Unsere vielen Gasthöfe waren vom Monate Mai an bis in die erste Woche dieses Monats stets überfüllt. Wenn man diesen Sommer über die schönen schwerbepackten Reisewagen vor unsern Gasthöfen stehen sah, so glaubte man sich in eine große Stadt versetzt. Nicht nur aus allen Gegenden Deutschlands waren Reisende da, sondern auch viele, die nicht unsere Sprache sprechen, besuchten uns. Mehrere hohe, ja fürstliche Herrschaften glänzten unter unsern Gästen. Viele derselben weilten mehrere Tage bei uns, angezogen von den mannichfaltigen Reizen unserer romantischen Gegenden. Kein Wunder, daß unter diesen günstigen Umständen unsere Gasthöfe ein immer stattlicheres Ansehen gewinnen und auch an innerer Ausschmückung sich immer mehr den städtischen nähern. Dieses Jahr hat sich bei uns auch eine sogenannte Verschönerungs-Kommission gebildet, deren Aufgabe unter andern ist, die noch öden Plätze unserer Markung mit Baumpflanzungen zu schmücken, die im Sommer Schatten gewähren, und an interessanten Punkten unserer Höhen Erholungsplätze anzulegen. Die Leitung dieser Kommission hat der K. Landrichter Herr von Moser zu Ebermannstadt übernommen; Director derselben ist der ehrwürdige Pfarrer von Muggendorf Herr Senior Krauſolb, Kassier und erster Vorstand der Gastgeber zur goldenenen Schwane, Herr Landwehrhauptmann Syonsel, und Mitglieder sind mehrere der achtbarsten Bewohner Muggendorfs. Sie bestreitet ihre Ausgaben theils durch freiwillige Beiträge ihrer Mitglieder, theils durch gesammelte Beiträge der Benachbarten und der Durchreisenden. Das erste bedeutende sichtbare Lebenszeichen, welches sie von ihrem Daseyn gab, ist die Errichtung eines Pavillons auf dem Kirchberge, nahe an der neuen Landstraße nach Bayreuth auf einem hervorspringenden hohen Felsen. Die Einweihung desselben fand unter vielen Feierlichkeiten in Anwesenheit angesehener Familien am 7. September d. J. statt. Der feierliche Zug gieng von dem Gasthause zur Schwane aus. An der Spitze desselben befand sich unsere Schuljugend, von unserm Kantor Hrn. Tröger, ebenfalls einem Mitgliede der Kommission, und den Unterlehrern geleitet. Ganz voran zog der bekannte Special Peters mit einer Nationalfahne, die er kräftig und muthig schwang. Im Zuge selbst giengen unter andern der Herr Landrichter v. Moser, der Hr. Reichsrath Frhr. v. Stauffenberg und dessen Herr Bruder, der Herr Appellationsgerichts-Advokat Dr. Kreitmair und der Studienlehrer Hr. Dr. Oetzer, beide aus Nürnberg. Auf dem Platze angekommen, hielt der Hr. Landrichter Moser eine kurze, dem Zwecke des Festes angemessene Rede. Darauf wurde von der Schuljugend das Volkslied: „Heil unserm König Heil" angestimmt, von allen Anwesenden aus vollem Herzen mitgesungen und sodann dem Könige ein feierliches „Lebe hoch!" gebracht. Die ersten drei Nägel am linken Eingang befestigten der

Digitized by Google

Herr Landrichter Moser Namens der K. Regierung, der Herr Dr. Kreitmair Namens der Stadt Nürnberg, und Heer Studienlehrer Dezer Namens der studierenden Jugend, welche Muggendorf so häufig besucht. Den Zimmermannsspruch hatte der Student der Medizin, Herr August Kreitmair, verfertigt; gesprochen wurde er von dem Zimmergesellen Conrad Häfner, in Arbeit bei dem Zimmermeister Hrn. Tüek, einem der Mitglieder der Kommission. Unter dem Schalle einer trefflichen Harmoniemusik wurde nach dem Schluße der Einweihung ein ländliches Mahl gehalten, welches Frohsinn u. Heiterkeit würzte. — Möchten nur die Mittel dieses lobenswerthen Instituts immer wachsen zur Beförderung seiner gemeinnützigen Pläne; möchten sich Gönner u. Unterstützer desselben finden unter den Tausenden der Freunde Muggendorfs und seiner Naturschönheiten, denn die laufenden Beiträge der Gesellschaft reichen nicht hin zur Erfüllung der vorgesetzten Zwecke. Freiherr. von Stanfenberg hat bereits ein schönes Beispiel der Nachahmung gegeben, indem er nach Vollendung der Feierlichkeit dem Kassier der Kommission ein sehr ansehnliches Geschenk einhändigte; eben so Herr Dr. Kreitmair, bekanntlich gleich empfänglich, wenn es der Beförderung gemeinnütziger Zwecke gilt. Auch die Königl. Regierung des Obermainkreises hat 50 fl. für dieses schöne Unternehmen ausgesetzt. — Wenn der Pavillon im künftigen Sommer ganz vollender seyn wird, so soll neben an auf der Pläne noch ein Tanzsaal und ein Konversationshaus gebaut werden, was alsdann für die zahlreichen Fremden, welche Muggendorf besuchen, einen Vereinigungspunkt abgeben würde. Und hiezu dürfte sich auch in der Umgegend von Muggendorf kaum ein schicklicherer und angenehmerer Ort finden. Die Aussicht vom Pavillon ist reizend, mannichfaltig und umfassend. Rechts und links übersieht man weit hin die herrlichen Windungen und Schlingungen unseres Felsenthals mit seinen so schön gerundeten Bergen, an deren Füßen sich wie ein silberner Faden der Fluß hinschlängelt. Die grüne schöne Laub-Vegetation der Berge thut dem Auge wohl, welches rechts an der Ruine Rabeck und links an dem alten Traimeusel den herrlichsten Anhaltspunkt hat. Gerade vor dem Pavillon zieht sich die sehr belebte neuangelegte Waischenfelder Straße, ebenfalls ein Werk der Kommission, hin, welche nach Sprengung einiger Felsen noch breiter chaussirt werden soll; sie ist mit schönen jungen Nußbäumen besetzt, von welchen schon einige dieses Jahr Früchte getragen. Ueberhaupt hat die Kommission im Laufe dieses Jahres schon über 600 Bäume gepflanzt. Wie man sieht, geht also hier das Nützliche mit dem Schönen Hand in Hand, und um so mehr verdient daher auch das Wirken dieser gemeinnützigen Kommission Anerkennung und Unterstützung. . . m.

— Franz Müller, Metzger, 72 Jahre alt, von Unterleinach (Landgerichts Würzburg l. d. M.) lebte mit seiner Frau Kunigunde 48 Jahre in friedlicher Ehe, wurde am 6. Oktober 1787 getraut, und äußerte öfters in seinem Alter den Wunsch, mit seiner Frau an einem Tage zu sterben. — Gerade am 5. Okt. d. J. Nachmittags 1 Uhr starb er, und die etwas kranke Frau, 70 Jahre alt, eine Stunde später. (N. W. Ztg.)

— Zu Unter-Eußenheim (Landg. Volkach) ereignete sich am 14. Okt. d. J. der traurige Vorfall, daß ein Sohn seine Mutter durch einen Schuß in den Unterleib tödtete, als er früh des Morgens, wahrscheinlich betrunken, nach Hause kam, und von ihr mit Scheltworten empfangen wurde. Der Thäter ist verhaftet. (N. Würzb. Ztg.)

— Das K. Regierungsblatt Nro. 52 enthält ein Privilegium für den Lithographen und Inhaber einer lithographischen Anstalt, G. Bodmer, zur Herausgabe der Lithographie: „Ludwig I. König von Bayern im Familienkreise." — Dann die Bekanntmachung, nach welcher auf den Grund des Artikels 32 der Brandversicherungs-Ordnung vom 23. Januar 1811 ein Zwischen-Ausschlag der Assekuranz-Beiträge für das Jahr 1824/25 angeordnet und der Beitrag desselben auf fünfzehn Kreuzer von jedem Hundert der Versicherungs-Kapitalien festgesetzt wird.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den erklärten Austritt des Appellationsgerichtsrathes Theodor Hilgard zu Zweibrücken aus dem Staatsdienste unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner bisherigen Dienstleistung zu genehmigen; den bish. zweiten Inspektor am Schullehrer-Seminair zu Straubing, Pr. Gottfr. Larenz in provis. Eigenschaft als ersten Inspektor an das zu Eichstädt begründete Schullehrer-Seminair für den Regenkreis zu berufen; auf die bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erledigte Protokollistenstelle den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg, Karl Kelling, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu versetzen und zu der hiedurch erledigten Protokollistenstelle bei dem Kreis- und Stadtgerichte Augsburg den temporär quiesc. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Wilh. Voebrugg zu berufen; den Friedensrichter Heinr. Marchal zu Geemersheim wegen nachgewiesener Dienstesunfähigkeit durch physische Gebrechlichkeit auf den Grund des §. 22 lit. D des IX. Edikts zur Verfassungs-Urkunde, mit Beibehaltung seines Gesammtgehaltes, Titels und Funktionszeichens auf zwei Jahre in den Ruhestand zu versetzen; das Landgerichtsphysikat zu Buchloe provisorisch dem prakt. Arzte zu Kaufbeuern, Med. Dr. Karl Enzensberger, und die Stelle eines Registrators bei dem K. protest. Oberkonsistorium provisorisch dem temp. quiesc. Polizei-Aktuar C. Ehr. Liebreich zu verleihen; den Kreis- und Stadtgerichtsrath Jak. Kitzing zu Augsburg wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit durch physische Gebrechlichkeit auf den Grund des §. 22 lit. D. des IX. Edikts zur Verfassungs-Urkunde mit Beibehaltung seines Gesammtgehaltes, Titels und Funktionszeichens auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; auf die hiedurch erledigte Stelle eines Kreis- und Stadtgerichtsrathes zu Augsburg den bish. Kreis- und Stadtgerichtsrath Anton Frhrn. v. Pfetten zu Erlangen zu befördern, und zum Rathe des Kreis- und Stadtgerichts Erlangen den durch die Erwerbung der Grsammtgerichtsbarkeit auf den Besitzungen der Frhrn. v. Redwitz zu Küps und Unterlangenstadt übernommenen Patrimonialrichter I. Klasse, Jos. Wreßmüller, und als außerordentlichen Professor der Philologie und klassischen Alterthumskunde an der Universität zu Würzburg den Dr. Ernst v. Lasaulx aus Koblenz in provis. Eigenschaft zu ernennen. (Schluß folgt.)

— Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, dem K. K. Oesterreichischen Staatsrath, infulirten Probst von Altdunzlau und Prälaten in dem Königreiche Böhmen ꝛc., Hrn. Dr. Jos. Alois Jüstel zu Wien, das Ritterkreuz des Civilverdienst-Ordens der Bayer'schen Krone; dem Generalmajor und Brigadier der Kavallerie, Anton Kirschbaum, das Ehrenkreuz des K. Bayer'schen Ludwigs-Ordens; dem Schullehrer Franz Xav. Heil zu St. Ingbert, dem in den Ruhestand getretenen Kantor und Schullehrer Joh. Andr. Hammer zu Windsbach, dem Revierförster Paul Röckeisen zu Alzgern und dem Priester Seb. Oswald zu

Digitized by Google

Falkenstein die Ehrenmünze des K. Bayer'schen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Ausland.

England. Am 6. hat Mr. O'Connell wieder eine Rede zu Dublin in der Versammlung der politischen Gewerb-Vereine gehalten. Seine beabsichtigte Reform des Oberhauses hat er nunmehr doch so weit modifeirt, daß er nicht mehr das ganze Haus der Lords, sondern nur etwa ein Fünftel desselben von dem Volke wählen lassen will. Er baue gern auf alten Grundlagen fort, bemerkte der große Agitator zu gleicher Zeit. Im Zwecke sei er konsequent, in den Mitteln richte er sich nach den Umständen. Den Lord-Lieutenant und die Regierung lobte er wieder sehr und kündigte an, daß er jetzt eine Reise in den südlichen Provinzen von England machen wolle, um auch diesen das Evangelium von der Reform des Oberhauses zu predigen.

Spanien. Telegraphische Depesche von Bayonne, 12. Okt. Durch Dekret vom 4. Okt. wird die Demission des Generals Alava angenommen; Mendizabal ersetzt ihn interimistisch; Alava geht wieder als Botschafter nach London. — Telegraphische Depesche aus Nardonne vom 10. Okt. Am 8. haben 1,500 Navareser Castello, bei Roses, verlassen. Als sie bei Figueras vorbeikamen, fiel ein Scharmützel vor. Am 9. okkupirten die Karlisten alle Orte im Gebirg von Llers bis Llado, dann bis an die Fluvia und jenseits Banjolas; die Hauptstaffe ließen sie frei. Die Verstärkungen von Barcelona sind noch nicht eingetroffen. Olot war am 7. Okt. von Katalonischen (Karlisten-) Banden umzingelt. Graf Almodovar sollte am 6. Okt. von Valencia nach Madrid abreisen, wohin er als Kriegsminister berufen ist. — Eine andere Depesche aus Nardonne vom 12. Okt. meldet: Am 9. hat der Gouverneur von Vich die Karlisten bei Olot geschlagen. O'Donnel, der unter Gueegue kommandiet, wurde gefangen genommen. Die Navarresische Abtheilung, die in der Nähe von Figueras stand, hat sich am 11. über Llorona zurückgezogen. Befalu ist deblokirt. (J. d. Paris.)

— Hr. Mendizabal hat auf den ihm als Minister gebührenden Gehalt verzichtet. — Die Oppositionsmitglieder der Koetes beabsichtigen, die Ausstoßung des Grafen Toreno als Deputirten der Asturien zu verlangen, da er unwürdig sei, im Estamento zu sitzen, indem ihn mehrere Junten zum Verräther am Vaterlande erklärt hätten. (Memorial bordelais.)

— Graf d'Espana, zum Oberkommandanten in Katalonien ernannt, hat versprochen, im Monat Januar k. J. 40 Bataillons unter den Waffen zu haben. (Messager.)

— Die Intervention ist das einzige Mittel, die Karlistische Faktion zu entwaffnen. (Debats.)

— Revolution und Monarchie sind zwei miteinander unverträgliche Dinge. Hr. Mendizabal will eine Monarchie in Spanien gründen; so ist er verurtheilt, die begonnene Revolution aufzuopfern. (Nationol.)

— Nach Berichten aus den Baskischen Provinzen und Katalonien schreitet dort die Organisation der Karlisten rasch vorwärts. Don Karlos soll am 2. d. bei Estella über 19 Bataillons Revue gehalten haben. Zu Onate sollen 92 Feldstücke stehen.

Frankreich. Das „Journal de Paris" erklärt offiziell, Herr von Broglie, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, habe durchaus keinen Theil an der Redaktion der in den „Debats" erschienenen Artikel über die militairische Lage in den Nordprovinzen Spaniens. — Es sind abermals Gerüchte über einen bevorstehenden Ministerwechsel im Umlauf. Man spricht von dem Austritte der H. H. Thiers, Humann, Duperré und Persil.

Württemberg. Wie wir hören, ist die Einberufung der Landstände nunmehr definitiv auf den 27. kommenden Monats festgesetzt. Der größere ständische Ausschuß wird den 28. d. zusammentreten, um den Rechenschaftsbericht zu entwerfen.

Baden. Unser Zollgrenzbezirk ist nunmehr festgestellt. Er beginnt, sich an die Rheinbayerische Linie anschließend, unterhalb Darlanden bei Karlsruhe, und erstreckt sich längs der Französischen und Schweizerischen Grenze in einer Breite von 1 bis 1 1/2 Stunden, je nach Beschaffenheit der örtlichen Verhältnisse. Die große Heerstraße von Karlsruhe über Offenburg nach Basel fällt nur an einem Punkte, von der Post Müllheim an, 6 Stunden unterhalb Basel, in den Grenzbezirk; eine Strecke unterhalb Rastatt wird dieselbe von dem Grenzbezirk blos berührt, so daß der westliche Saum der Straße die Binnenlinie bildet. Ueberall, wo die Binnenlinie von Fahrzeugen durchkreuzt wird, sollen die Durchschnittungspunkte durch Aufrichtung von Pflöcken mit angeschlagenen Plakaten bezeichnet werden. — Hauptzollämter an der Grenze werden wir im Ganzen zehn haben, zu Neuhreisstädt, Kehl, Altbreisach, bei der Schusterinsel (Hüningen gegenüber), bei Rheinfelden, zu Waldshut, Stühlingen, Singen, Konstanz und Ludwigshafen; Nebenzollämter erster Klasse an der Grenze siebzehn, worunter Lörrach, Radolphszell, Ueberlingen und Meersburg. Im Innern sollen sieben Hauptzollämter und eben so viel Nebenzollämter erster Klasse bestehen.

Sardinien. In Folge der zwischen dem hiesigen Königl. Hofe und der Portugiesischen Regierung eingetretenen Mißverständnisse, hat der König befohlen, die ganze Flotte auszurüsten, um die Ehre seiner Krone, wie die Interessen seiner Unterthanen zu beschützen. Diese Flotte besteht gegenwärtig aus 7 Fregatten, wovon vier 42 Kanonen führen, drei Korvetten, drei Briggs, mehreren Galeeren und Kanonenböten und drei Königl. Dampfschiffen.

Allerlei.

An die Bewohner eines Gebäudes, zu dem der Grundstein erst gelegt wurde, als es unter Dach war.

Wenn dieses Prachtgebäude
Nicht fest steht ohne Grund,
So dreht euch, liebe Leute,
Der Einsturz alle Grund'. J.

Charade.

Eins Zwei such', wo Geschärfte wohnen,
Zwei Eins in höh'ren Regionen. J.

Auflösung der Charade in Nro. 285.

Dampfaff.

Hiesiges.

Die „Bayerische National-Zeitung" enthält in ihrer 95. Nummer nachstehenden Korrespondenz-Artikel, der eine für Nürnbergs Interessen höchst wichtige Angelegenheit zur Sprache bringt:

„Nürnberg, den 12. Okt. Wie man vernimmt, bereitet sich in unserm Publikum für die bevorstehende Wahl eines zweiten Bürgermeisters eine zahlreiche Stimmung zu Gunsten des vormaligen Bürgermeisters Joh. Scharrer vor. — Eine solche Wiedererwählung würde auch wirklich nur befriedigend ausfallen; sie würde nicht allein die Sorgsamkeit der Wähler für das Wohl der Stadt

Digitized by Google

erkennen lassen, nicht allein eine jedem theilnehmenden Bürger in schmerzlicher Erinnerung bleibende Katastrophe vollends vergessen machen, sondern auch einen Partheizwiespalt wieder ausgleichen, der dem schönen Verhältniß bürgerlicher Eintracht einen empfindlichen Stoß versetzt hatte. — Zwar mögen unter den Gegnern des Hrn. Schaerer noch manche seyn, die eine Charakterfestigkeit darin suchen, von ihrem alten Groll beseelt zu bleiben; mögen diese aber wohl bedenken, daß eine solche Konsequenz am unrechten Platz ist, wo es sich um Besetzung eines Postens handelt, wofür Geschäftserfahrung eben so wichtig ist, als Thätigkeit und Umsicht; mögen sie weiter bedenken, daß sie sich selbst in den Augen ihrer Mitbürger höher stellen, wenn sie persönliche Verhältnisse ihren Pflichten gegen die Gesammtheit unterordnen, und nur den guten Zweck vor Augen haben, den Zweck: die Verwaltung wieder in die Hände eines Mannes zu geben, der ihrer Wichtigkeit gewachsen ist, um somit die verschiedenen Interessen befriedigen, den Sinn der Anerkennung für geleistete Dienste erhalten, und eine Zufriedenheit herbeiführen zu helfen, die dem Wirken eines Mannes sein Gedeihen und seine Satisfaktion geben muß."

Wir haben bisher, ungeachtet vielseitiger Aufforderungen, absichtlich über diese Angelegenheit geschwiegen; um so mehr freuen wir uns nun, in Obigem den Ausdruck der Ansicht einer sehr grossen Anzahl unserer Mitbürger zu finden, und bemerken nur, daß unter den Ehrenmännern, welche das öffentliche Vertrauen neben Hrn. Scharrer zu jenem Posten bezeichnet, auch vorzugsweise Hr. Magistratsrath Georg Bestelmeyer genannt wird, der jedoch, sicherem Vernehmen nach, mehreren Wahlmännern auf das Bestimmteste erklärt hat, er werde, im Fall ihn die Wahl treffen sollte, dieselbe nicht annehmen.

— Der für die Nürnberg-Fürther Eisenbahn bestimmte Dampfwagen wird wahrscheinlich künftigen Sonnabend dahier eintreffen. Die verschiedenen Theile, aus denen er zusammengesetzt wird, werden auf acht Wagen transportirt.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 17. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Durchl. der Fürst v. Casteleicala, K. Neapolitan. Gesandter am Kais. Russ. Hofe, Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Casteleicala, u. die Frau Gräfin v. Zeltner —	Neapel
"	Se. Exc. Frhr. v. Lerchenfeld, K. B. Staatsminister u. Gesandter am Kais. Oesterr. Hofe mit Familie	München
"	Mad. Linddeimer, u. Hr Dr. Harnier, Senator — —	Frankfurt
"	Hr. Merkel, Oberlieut. mit Familie	Bamberg
"	— Huetlin, Kfm. — — —	Augsburg
R. Roß.	Frau Gräfin Gouieff mit Familie —	Rußland
Wirt. Hof.	Freifrau v. Schönau, u. Fräul. v. Collrepp — —	Berlin
"	Herren Bar. v. Brevern, u. Bar. v. Wartmann, Edelleute — —	Reval
"	Hr. Streitel, Postmeister — —	Bayreuth
"	Fräul. Brentano — —	Frankfurt
"	Hr. Brentano, Partikulier —	Mainz
Strauß.	— Friedländer, Stud. — —	Stockholm
"	— Schultheiß, Stud. — —	Kiel
"	Herren Förtsch, Kunsthändler, u. Ickelheimer, Baumeister — —	Würzburg
"	Hr. Hagemann, Stud. Theol —	Basel
"	Mad. Schmidt — — —	Bamberg
"	Hr. Schäfer, Kfm. — —	Frankfurt
"	— Fellner, Kfm. — — —	Augsburg
Bl. Glocke.	Herren Walter u. Motschmann, Kfl.	Sonneberg
"	Hr. Landauer, Kfm. — —	Stuttgart
"	— Fischmann, Kfm. — —	Geld
"	— Bar. v. Rupprecht — —	Bamberg
"	Fräul. Feanziwitz — — —	Dürrnmngn.
Mondsch. i. S.	Hr. Frömbling, Rechnungskommissair	Ansbach
"	— Zaduer, Kfm. — — —	Nordheim
"	— Neupert, Kfm. — —	Gmünd
"	Herren Bar. v. Rothaft, Gutsbesitzer, u. Wolf, Großhändler — —	Kemnath
"	Hr. Westee, Kfm. — — —	Nördlingen

Verstorbene.

Hiesige:

Anna Kath. Vogler, Dienstmädchen; Fr. Anna Kath. Lendersheimer, Metzgers Wittwe; Fr. Marg. Pfann, Gärtners Ehefrau; Anna Barbara Bergholz, Schuhmachermeisters Töchterl.; Johann Joseph Bocker, Seilermeisters Sohn.; Johanna Maria Milbradt, hinterlassene Steinmetzenmeisters Tochter.

Auswärtige:

In London: der bekannte Spanische Refugié und Schriftsteller, Verfasser von Sandoval ꝛc., Don S. Trueba.

Entbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden beehre ich mich, die heute Vormittags erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben anzuzeigen.

Nürnberg, den 17. Okt. 1835.

Dr. Klinckfieck,
Apotheker zum goldnen Stern

Theater.

Montag, den 19. Oktober: „Das Mädchen von Marienburg", Schauspiel in 5 Aufzügen, von Franz Kratter. Als Gast: Demoiselle Fürth, vom Hoftheater zu Kassel, „Kathinka."

Anzeige
der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 8. Oktober 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	93	2	16	1
Stier, Kühe u. Rinder	3	3	1	—
Kälber	9	—	—	—
Schaafe	985	—	26	—
Schweine	485	15	59	50

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	6352	18	63	30
Stier, Kühe u. Rinder	116	30	60	9
Kälber	71	15	—	—
Schaafe	2843	21	—	—
Schweine	7498	22	112	30

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insertaten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 293. Dienstag. Nürnberg, den 20. Oktober 1835.

Inland.

München. Joh. Nep. Meier aus Heidelberg, welcher wegen Maueranschlägen und Majestätsbeleidigung zur Haft, und bei dem hiesigen K. Stadtgericht in strafrechtliche Untersuchung kam, wurde zur Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs, zu 4jährigem Arbeitshause und Landesverweisung verurtheilt, und der Akt der Abbitte am 17. d. vollzogen.

Augsburg, den 17. Okt. Gestern Abend gab Hr. Musikdirektor Strauß aus Wien seine erste musikalische Unterhaltung in dem schönen Saale der goldenen Traube, und es wurde ihm auch hier von der zahlreichen Versammlung jener Beifall gezollt, den seine Leistungen überall im vollsten Maaße fanden. Hr. Strauß gab uns in seinem Potpourri das Bild einer Schlittenfahrt; heute schneiet es aber hier in der That. Eine zweite und letzte Produktion wird heute Abend stattfinden.

— Am verflossenen Donnerstag gieng ein Studirender aus Niederfonthofen (L. Immenstadt) von Aichach nach Augsburg, und Abends zwischen 6 und 7 Uhr wurde er im Walde bei Haberskirchen von zwei unbekannten Kerls überfallen, und zum Theile seines Geldes beraubt, rettete jedoch sich und die noch übrige Baarschaft durch die Flucht.

* **Schloß Phantasie bei Bayreuth**, am 17. Okt. 1835. Wer seit einem Jahre diesen reizenden Landsitz nicht mehr gesehen, der erkennt sich nicht mehr, so sehr haben schaffende Hände die Umgegend verändert. An der Stelle der abgetragenen Häuser ist ein schöner ebener Platz mit reizenden Anlagen entstanden, von dem aus man eine unbeschränkte Aussicht auf die gegenüber liegende Bergkette und das Kirchdorf Eckersdorf genießt. Das schöne geschmackvolle Schloß selbst stellt sich jetzt von allen Seiten frei auch schon in weiter Ferne dem Auge dar. Der Abhang des Berges, worauf es steht, ist bereits von seinen südlichen unzähligen Felsenbäumen gereinigt und wird Englische Anlagen erhalten, die mit denen des alten Parkes zusammenstoßen sollen. Im Thale wird schon die Mühle mit ihren Nebengebäuden abgetragen, der dadurch gewonnene Platz ebenfalls zum Theil zu Anlagen benutzt, zum Theil zu einem Teiche, den künftig Schwäne zieren sollen. Das Oertlische Wirthshaus, bis jetzt noch das einzige und letzte Hinderniß zur Vollendung der Anlagen dürfte auch bald in den Händen des Schöpfers derselben, des Herzogs Alexanders von Württemberg K. H. seyn, denn, wie man hört, sind beide Theile wegen des Kaufpreises bereits einig und nur noch eine Schwierigkeit, ein schickliches Baulokal für das neue Wirthshaus auszumitteln, ist zu beseitigen, doch dürfte sie bald gehoben seyn. Die im vorigen Jahre abgetragenen Häuser sind bereits alle an andern Orten des Dorfes Dannbach wieder neu und schön aufgebaut worden und geben diesem Orte dadurch von weitem ein ganz neues und freundliches Ansehen. Der Ort hat sich dadurch bis über die große Linde hinaus vergrößert. Die Gebäude der berühmten Schobert'schen Bierbrauerei haben sich hinter dem Schloße nahe an der Landstraße in einem großartigen Style wieder erhoben und die neue Wirthschaft hat in denselben bereits wieder und zwar mit sehr zahlreichem Besuche begonnen. Garten-Anlagen werden noch die Umgebung dieser neuen Gebäude verzieren. Diese vielen und verschiedenen Bauten und Anlagen bringen unter die Leute dieser Gegend viel Verdienst, und viel Geld in Umlauf — und so ist der Aufenthalt des Hofes des Herrn Herzogs Alexander eine große Wohlthat für diese nicht reiche Gegend. . . . m.

— Die Winzer in Franken sind mit dem diesjährigen Traubenbestande sehr zufrieden. Es wird einen sogenannten Gesundheitswein geben.

Rheinbayern. Der Herbst beginnt an unsern Gebirgsorten durchgängig gegen den 19. d. M., und verspricht ein bedeutend besseres Produkt zu liefern, als man im Allgemeinen noch vor Kurzem glaubte hoffen zu dürfen, wozu das Spätlesen gewiß nicht wenig beiträgt. Wir erhalten darüber, außer einigen andern Nachrichten, folgendes Schreiben: Während man allerwärts von getäuschten Erwartungen spricht, welche der diesjährige Herbst darbietet, kann ich nicht umhin, mein Erstaunen und zugleich meine Freude auszudrücken, wie in unserem benachbarten Edenkoben, so wie in den umliegenden Ortschaften Maikammer, St. Martin, Rhodt, Weiher, das Ergebniß in einem viel günstigeren Lichte sich zeigt. Ich habe in dieser Gegend mehrere Tage zugebracht, und gefunden, daß die Trauben nicht nur vollkommen reif, sondern auch, was die Süße derselben betrifft, der des Vierunddreißiger wenig nachstehen, was man in Folge des ungünstigen Nachsommers zu befürchten veranlaßt war. Der Traminer prangt herrlich in seiner Purpurröthe; der Rießling spiegelt sich in seinem Glanze; so daß die Erzielee hinsichtlich der Preise zu den schönsten Hoffnungen berechtigt sind.

— Die 206. Numer der „Neuen Speyerer Zeitung" enthält nachstehenden Artikel unter der Aufschrift: Pietismus und Mysticismus:

„* * *, den 12. Okt. Ein so seltener Genuß ist uns zu Theil geworden, daß ich glaube, den Dank der Zeitungsleser zu verdienen, wenn ich ihnen eine kurze Mittheilung darüber mache. Ein neuer Amerikanischer Prediger bestieg gestern, Sonntag Nachmittags, die Kanzel der hiesigen protestantisch-evangelisch-christlichen Kirche, nachdem er zuvor speziell die Erlaubniß dazu

erhalten hatte. Das Auditorium war ziemlich zahlreich, denn nach den Empfehlungen, welche der neue Mann Gottes von Frommen und an Fromma mitgebracht hatte, mußte man schon Außerordentliches erwarten. Was aber kam, übertraf weit alle gehegten Erwartungen. Sicherlich kann man dem braven Manne nicht zum Vorwurfe machen, daß er nach künstlichen und gesuchten Ausdrücken gehascht habe. Sein Vortrag war im Gegentheile im Allerhöchsten Grade natürlich und ungekünstelt, selbst um die hochteutsche Sprache bekümmerte er sich gar nicht. Aber brennender Eifer, glühende Phantasie, schmückten seine Rede mit poetischen Bildern mancherlei Art aus, zumal, als er von der Verderbtheit der jetzigen Welt sprach. „Die Mensch saufe die Sinde," rief er, „wie der Ochs das Wasser aus der Krüpp" (Krippe). Und damit er sogleich den Beweis der menschlichen Verderbtheit bekomme, erschallte immer lauter und lauter ein allgemeines Gelächter. Viele Zuhörer liefen davon; Andere kamen wieder mit Leuten, die sie von der Strasse geholt hatten, um das Mirakel mit eigenen Augen und Ohren zu schauen und zu hören. Er aber blieb fest und begeistert, und — die große Pastoraldibel mit starker Faust an einer Ecke fassend, und in der Luft umherschwenkend, daß die unten Sitzenden mit beiden Händen nach den Köpfen reichten, um mindestens das Haupt zu sichern, wenn ihnen etwa „Gottes Wort" allzu schwer auf die Scheitel fallen wolle, — rief er voll hehrer Inspiration aus: „Alles isch (ist) gelogen, was net (nicht) dorin (da drinnen) steht." So gieng es den halben Nachmittag fort.

Man fühlt sich gedrungen, den frommen Mann allen Gemeinden bestens zu empfehlen, in denen er etwa seiner noch Gastrollen zu geben beabsichtigen möchte.

Nachschrift der Redaktion. Leider! leider sind die in dem vorstehenden Aufsatz angegebenen Fakta vollständig und buchstäblich wahr. Es bedurfte der Versicherung von sechs bis acht Augen- und Ohrenzeugen, uns an die Richtigkeit der Angaben glauben zu machen. Unbegreiflich bleibt es aber, wie einem, aller Bildung wie aller gesundrn Vernunft ermangelnden Menschen gestattet werden mochte, von der Kanzel herab zu dem Volke zu reden; — noch weit unbegreiflicher, wie die Zuhörer es geschehen lassen konnten, daß dieser Skandal stundenlang, bis zu Ende, fortgesetzt wurde, und zwar in dieser Gemeinde, in Anwesenheit dieser Leute. Wir haben bereits vielfach auf das Umsichgreifen der Frömmelei und Kopfhängerei, und was damit zusammenhängt, aufmerksam gemacht. Auch bei den bisher Verdörrten muß endlich das Uebermaaß des Unsinns als Heilmittel dienen; die Königl. Regierung aber wird sich durch diesen Vorfall noch mehr als bis jetzt veranlaßt finden, dem immer weiter um sich greifenden Unwesen, das bei heuchlerischen Pfarreen seine erste Stütze findet, ein Ziel zu setzen, so daß derjenige von ihnen richtig gerathen haben wird, der bei seinen Vertrauten äußerte: „Der Vorfall könnte doch der guten Sache (!!) viel schaden." "

— Dem „Soll" zufolge wird ein älterer Entwurf einer Brandversicherungsanstalt für das Königreich Bayern in's Leben treten, nach welchem die Häuser in 4 Klassen mit diesen entsprechender Assekuranz-Besteuerung getheilt werden.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, die erste Sekretärstelle an der Hof- und Staatsbibliothek dem bisherigen Bibliothek-Skriptar Jörgnes in provis. Eigenschaft zu verleihen, und auf die durch diese Ernennung offen werdende Stelle eines Skriptors an genannter Bibliothek den bish. Bibliotheks-Praktikanten Joh. Bapt. Ritter, gleichfalls in provisor. Eigenschaft zu ernennen; den bish. Revierförster zu Langenbruck, Ferdinand v. Hahn, in gleicher Eigenschaft auf das Forstrevier Altneuhaus, und auf das hierdurch erled. Forstrevier Langenbruck den bish. Revierförster zu Gleissenberg, Stephv. Spitzel, zu versetzen; auf das erledigte Forstrevier Gleissenberg den derm. Forstamts-Aktuar zu Wernberg, Franz Seraphin v. Ruf, und auf das Forstrevier Neubau den bish. Forstamts-Aktuar zu Waldmünchen, W. Reder, beide in provis. Eigenschaft zu ernennen.

Ferner haben Sich Se. Majestät der König bewogen gefunden, auf das erledigte Forstrevier Seestetten die nachgesuchte Versetzung des Revierförsters zu Draxelsried, Friedr. Keller, in gleicher Eigenschaft zu genehmigen und auf das hierdurch in Erledigung kommende Forstrevier Draxelsried den bish. Forstelförster zu Meissenstein, Karl Joseph von Schwaben, zum provis. Revierförster und dann auf das erled. Forstrevier Geisenfeld den bish. Forstamts-Aktuar und Funktionair im Ministerial-Forstbureau Eugen Duetsch ebenfalls zum provis. Revierförster und auf die erledigte Forstrevier Weissenstein den bish. Forstamts-Aktuar Joh. Schauenberger zu Kötzting zum provisor. Forstelförster zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, auf das erledigte Forstrevier Jagdhaus zum provis. Revierförster den Forstamts-Aktuar zu Kaiserslautern, Fr. Itten, und auf das Forstrevier Bindersbach den Forstamts-Aktuar zu Langenberg, Karl Gauli, ebenfalls zum provis. Revierförster, und den als Bau-Kondukteur funktionirenden Ingenieur-Praktikanten Egid. von Kobell provisorisch zum Bau-Kondukteur bei der Bauinspektion Rosenheim zu ernennen.

Se. Maj. der König haben das erledigte zehnte Kanonikat im Erzbischöfl. Kapitel zu Bamberg dem quiesc. vormaligen Professor der Theologie an der Hochschule zu Würzburg, D. Kil. Joseph Fischer, zu übertragen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, die Katharina, verehlichte Jordan von Stadtamhof, Tochter des Bäckers und Schiffmeisters Alois Höhee von Reinhausen, auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß Ernst Graf Fischler von Treuberg die von Seiner des Herzogs zu Sachsen Koburg Durchlaucht ihm verliehene Würde eines herzoglichen Kammerherrn annehmen dürfe.

Se. Maj. der König haben den Israeliten Gebrüder Moses Samuel und Israel Lauchheimer aus Schopfloch ein Gewerbs-Privilegium auf die von ihnen erfundene Verbesserung des Pergament-Papiers für den Zeitraum von sechs Jahren zu ertheilen geruht.

— Die von der K. Polizeidirektion München verfügte Beschlagnahme der Schrift: „Au de la Rhin, par E. Lerminier, Bruxelles 1835" wurde vom K. Staatsministerium des Innern bestätigt.

Ausland.

England. Die Artikel der „Debats" zu Gunsten des Don Karlos haben in England eben so große Sensation gemacht, wie in Frankreich. Sie haben sogar eine diplomatische Note Lord Palmerstons veranlaßt, der kategorische Erklärungen über die Absicht Frankreichs verlangte, indem er zugleich erklärte, das Englische Ministerium sei fest entschlossen, die Sache Maria Christinens mit seinem ganzen Einfluß zu unterstützen. Hr. von Broglie soll hierauf

Digitized by Google

geantwortet haben, die Regierung kann nicht für die Artikel einstehen, deren Aufnahme diesem oder jenem Journal gut dünke; die „Debats" hätten nur die Wahrheit gesagt; er versichre übrigens, Frankreich werde Maria Christine unterstützen, so lange ihre Minister sich nicht der revolutionairen Parthei in die Arme werfen würden. Man bezweifelt, daß Lord Palmerston sich mit dieser Erklärung begnügen werde. —

— Die offizielle Angabe über die öffentliche Einnahme während der zwei Jahre vom 10. Okt. 1832 bis dahin 1835 ist erschienen und fällt sehr befriedigend aus. Zwar sind in dem letztabgelaufenen Jahr 1,084,000 Pf. St. weniger eingegangen, aber die Ursache davon liegt in abgeschafften Taxen.

Portugal. Nach Briefen aus Lissabon vom 9. d. war neuerdings von der Absendung eines Hilfkorps von 6000 Mann die Rede, welche unter dem Befehle des Herzogs von Tereeira in Spanien einrücken sollten. Der Verkauf der Nationalgüter schreitet vortheilhaft vorwärts. Die Regierung hat die Interessen aller Staatsschulden auf 4 pr. Ct. reduelrt. Die Herzogin von Braganza hat den Palast Pemposta als Residenz erhalten. —

Spanien. Telegraphische Depesche aus Bayonne vom 12. Okt.: Galiano und andere exaltirte Liberale gehören zu der Kommission, welche das Wahlgesetzprojekt entwerfen soll. General Serano hat zu Saragossa eine Vertheidigungs- und Bewaffnungsjunta niedergesetzt. General Nogueras hat bei Corta 4,500 Mann, die Quilez kommandirte, geschlagen, ist aber, als er sie verfolgte, verwundet worden. Die Nationalgarde ist in eine Division vereinigt und unter den Obeebefehl des Brigadier Lopez gestellt worden. Der General Serano ist Generalinspektor. Don Karlos war zu Estella. Seinen Anhängern fehlt es noch gerade an Geldmitteln. (J. d. Paris.)

— Ein Schreiben aus Bayonne vom 9. Oktober meldet, daß Mina am Tage zuvor von Pau abgereist ist, um sich nach Katalonien zu begeben. Graf Las Navas leistet noch Widerstand; eine Junta der vier Andalusischen Königreiche hat sich zu Andujar gebildet. Diese Nachricht verbreitete Unruhe zu Madrid. Kordova hat seine Truppen zwischen Pampeluna und Puenta la Reyna zusammengezogen. An der Grenze war das Gerücht im Umlauf, es sei eine Verstärkung von 2 bis 3,000 Mann unter General Lasanea zu Figueras angekommen.

— Nach den Journalen von der Pyrenäengrenze scheint Don Karlos zu einer Schlacht entschlossen. Bei der allgemeinen Revue zu Estella sollen 20,000 Mann Fußvolk und 4 wohlberittene Schwadronen Lanciers zugegen gewesen seyn. — Nach der „Sentinelle" ist Bilbao nun ganz befestigt und eine Kolonne von 6000 Engländern mit der Kavallerie, die man von Santander erwaete, würde sefort die Stadt verlassen. — Der „Vapoe" sagt, die Nachrichten von der Armee der Königin in Katalonien seien erfreulich. —

Frankreich. In den Morgen-Journalen vom 14. d. ist die Spanische Feage abermals der Hauptgegenstand der Diskussionen. Die Oppositionsblätter vertheidigen Hrn. Mendizabal gegen die Angriffe der „Debats." — Der „Moniteur" erklärt jetzt die schon früher widerlegte Nachricht für „völlig ungenau", daß nämlich eine neue Verschwörung gegen das Leben des Königs entdeckt worden sei. Dasselbe offizielle Journal enthält eine K. Ordonnanz, welche die Bedingungen des Postdienstes zwischen dem Großherzogthum Baden und Frankreich regelt. — Der Kriegsminister hat am 2. d. den Befehl gegeben, so schnell als möglich die Infanterie-Regimenter und die Artillerie nach Algier einzuschiffen, die für die Expedition gegen Abd-el-Kader bestimmt sind. — Der Sattler Moeey, der als präsumtiver Mitschuldiger Fieschi's gefangen gehalten wurde, soll am 12. d. in der Conciergerie zu Paris des freiwilligen Hungertodes gestorben seyn. — Zu Paris war am 14. d. das Gerücht von der Auflösung der Deputirtenkammer verbreitet. Das Ministerium glaube nämlich hoffen zu dürfen, von den Wählern eine noch kompaktere Majorität zu erhalten.

Belgien. Hr. Thiers ist in Brüssel angekommen. — Man sucht der Reise dieses Ministers die sonderbarsten Gerüchte unterzuschieben. Man will wissen, daß der kleine Minister und Historiker alle seine Geschäftselemente und seine Suada in Bewegung setzen soll, den König Leopold zur Nachahmung der Pariser Kabinetsmanoeuvres zu bewegen; woraus denn so ziemlich deutlich hervorgienge, daß der König der Belgier keinen besondern Eifer noch dafür gezeigt, und vielleicht auch nicht zeigen wird. Was man gegenwärtig in Paris wagen kann, weil eine allgemeine Bestürzung die Gemüther noch niederdrückt, läßt sich nicht so leicht in Brüssel thun, da hier Niemand gegen den König geht und das Land eher einer allgemeinen Verschmelzung, als irgend einer anarchischen Störung sich nähert. (Rh. u. Mos. Ztg.)

Holland. Am 10. d. soll im Staatsrathe der Gesetzentwurf zur Abhilfe des kläglichen Zustandes des Landbaues durch eine erhöhte Einfuhrabgabe vom Getreide, nach einem steigenden und sinkenden Maaßstabe des Marktpreises, und von andern mit dem Landbau in Berührung stehenden Artikeln angenommen worden seyn.

Oesterreich. S. D. der Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürst Metternich ist am 14. d. aus Prag in Wien eingetroffen.

Preußen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind auf der Rückkehr von Fischbach nach Allerhöchstihren Staaten am 14. d. M. Vormittags durch Breslau gekommen und haben ohne Aufenthalt die Reise fortgesetzt. Ihre Majestät die Kaiserin befinden sich noch in Fischbach.

Württemberg. Die mit Vorberathung der Gesetzesentwürfe über Gegenstände der inneren und Finanzverwaltung niedergesetzte Kommission der Kammer der Abgeordneten hat am 17. d. die Berathung der Berichte über die ihr seit ihrem letzten Beisammenseyn übergebenen Gesetzes-Entwürfe beschlossen.

Neapel. J. Maj. die Königin soll sich in gesegneten Leibesumständen befinden.

Türkei. Als Lord Durham dem Sultan vorgestellt wurde, sagte dieser: „Ihr Name wae mir bekannt, ehe ich Sie sah. Ich weiß, daß Sie gleich sehr von meinem Alliteren, von Rußland, geschätzt werden, und ich hoffe, immer in Ihnen einen thätigen Vermittler zwischen ihm und mir zu finden.

— Berichte aus Scutaei vom 21. Sept. melden den Einmarsch der großherrlichen Truppen in dieser Stadt, welcher ohne alle Unordnung vor sich gegangen ist. Der Streit zwischen Hafiz Pascha und den Einwohnern von Scutaei sollte nach strenger Gerechtigkeit untersucht, und dann erst über die Schuld Einzelner ein Erkenntniß gefällt werden.

Allerlei.

In Karlsruhe ist gegenwärtig eine von einem Hrn. J. Faber von Riegel verfertigte Speechmaschine aufgestellt, — eine heerliche Erfindung für Maulfaule.

Digitized by Google

— Jean Paul bemerkt in seiner Lewana: „Wenn man die heimliche Uneinigkeit z. B. eines gewöhnlichen Vaters als einen Studien-Plan und Auktions-Katalog der sittlichen Ausbildung an's Licht zöge und auseinander breitete, so würde er etwa so lauten: In der ersten Stunde muß den Kindern reine Moral gelehrt werden, von mir oder dem Hofmeister; in der zweiten mehr unreine, oder angewandte auf eigenen Nutzen; in der dritten: siehst Du, daß es Dein Vater so macht? in der vierten: Du bist noch klein, das schickt sich aber nur für Erwachsene; in der fünften: die Hauptsache ist, daß Du einmal in der Welt vorkommst, und etwas wirst im Staate; in der sechsten: nicht das Zeitliche, sondern das Ewige bestimmt die Würde des Menschen; in der siebenten: darum dulde lieber Unrecht, und liebe; in der achten: wehre Dich aber tapfer, wenn Dich Einer angreift; in der neunten: tobe nicht so sehr, lieber Junge! in der zehnten: ein Knabe muß nicht so still sitzen; in der eilften: Du mußt Deinen Aeltern mehr folgen; in der zwölften: und Dich selber erziehen."

Historische Lesefrüchte. Einen überzeugenden Beweis, in welch dürftiger Lage sich so mancher Teutscher Kaiser des Mittelalters befunden haben müsse, ertheilt das in der reichhaltigen Bibliothek des Klosters Mölk sich befindende Manuskript unter dem Titel: „Denkwürdigkeiten einstiger Zeiten ꝛc." woraus ich buchstäblich Nachfolgendes entnehme:

„Kayser Rudolphus sekundus ist bekanter maaßen in denen „letzteren jahren seines Regiments, sintemahl die österreichischen „printzen ihren beudter Mathias zum familiehaupt erkläheer, „welcher an der spitz eines heeres dem Kayser die posession „von östereeich, hungarn und den königstitul derer bohemischen „landte abzwang und bemeldtee Kayser seiner Erbkronnen be„raubt worden, also erarmet, daß solcher Kayser, wie viele „historici meldten, die teutsche Ständt auf den Kurfürstentag „zu Nürnberg umb unterhalt anflehen müssten, voegehende, „daß er habe müssen umb standtesmäßig leben zu können, seine „gemäldtesamblung veeäußern, worunter sich auch die gar köst„liche vier gemäldtebücher des hofmahlees Johannes Georgius „hoefnagel nebst gelungenen lateinischen Versen befundten, welche „ihn abgekaufft um 5500 goldtkronen deinrich hagen, so ange„stelt als secretarius in Wien, u. s. w." G.

Hiesiges.

Der neu ernannte Obrist des k. K. Linien-Infanterie-Regimentes (Erbgroßherzog von Hessen) Hr. v. Lesuire wurde auf den 19. d. dahier erwartet. Am Abend sollte ihm zu Ehren durch die Unteroffiziere des genannten Regiments ein Fackelzug mit Musik stattfinden.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 18. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Graf v. Perrals, u. Frau Gräfin v. Pourtales — —	Berlin
"	Febr. v. Seebach, Major mit Gemalin	Weimar
"	Mad. Thierey, u. Fräul. Doormann	Hamburg
"	He. Ritzau, Kfm. — — —	Magdeburg
"	— Keerschmeyer, Kfm. — —	Augsburg
Witt. Hof.	— Rothschild, Kfm. — —	München
"	— Schamberger, Stud. — —	Ansbach
"	— Wittmann, Posthalter — —	Leupoltstein
"	— David, Kfm. — — —	Paris
"	— Beeringer, Kfm. — —	Warblingen
"	— Weber, Kfm. — — —	SchwGmünd
"	— Beetschneider, Kfm. — —	Leipzig
"	— Dr. Wieniewsky, Professor mit Gemalin — — —	Münster
"	Fräul. Brokhaus — — —	Thorn
Gl. Glocke.	Hr. Fellner, Assessor mit Familie —	Weeringen
"	— Holzmann, Apotheker — —	Hersbruck
"	— Rückel, Schüler — —	Bamberg
"	— Jahn, Kfm — — —	Redwitz
"	— Schobeer, Kand. Jur. — —	Bayreuth
"	— Greiß u, Privatier — —	Fürth
"	— Leidner, Privatier — —	Frickendorf
Strauß.	Heeren Beyble, Obertaxator, u. Hold, Geometer — —	München
"	Hr. Molthan, Baukondukteur —	Hannover
"	— Stark, Kfm. — — —	Neukirchen
"	— Knauee, Kfm. — — —	Schweinfurt
"	— Wofflen, Kfm. — — —	Hirschau
"	— Mathey, Partikulier — —	Neuschatel
"	— Scheppig, Architekt — —	Berlin
"	— Dr. Stoffner — — —	Ehingen
R. Hahn.	— Callin, Kfm. — — —	Mainz
Mondsch. i. G.	Frau v. Andrian — — —	Kemmath
"	Hr. Bar. v. Andrian — —	Amberg

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Hr. F. L. Hauker, Diakon, 23 J. alt.

Konzert-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung:
Mittwoch, den 21. Oktober 1835
Großes Vokal- u. Instrumental-Konzert
im Stadttheater.

Der Professor Peter Vimercati, Erfinder einer neuen Art Mandoline, in den größten Städten Europa's und vorzüglich auf den ersten Theatern zu Neapel und Mailand mit dem ausgezeichnetsten Beifall als einzige und alleiniger Künstler auf diesem, von ihm zur größten Vollkommenheit gebrachten Instrumente bekannt, giebt sich die Ehre nebst seiner Gattin, Kontra-Altistin, Eleve des K. K. Konservatoriums in Mailand, das kunstliebende hiesige Publikum zur geneigten Theilnahme an diesem Konzerte einzuladen.

I. Abtheilung.

1) Ouverture.
2) Pot-pourri für Piano-Forte und Mandoline von F. Schodelechner, vorgetragen von * * * und Professor Vimercati.
3) Scene und Cavatina von Mercadante, gesungen von Mad. Vimercati.
4) Variationen aus „Wilhelm Tell" für das Piano-Forte mit Orchester-Begleitung von Herz, vorgetragen von Heren Worack.

II. Abtheilung.

5) Simphonie.
6) Tenor-Arie aus „Adelaide" von Beethoven, gesungen von Herrn Doß.
7) Violin-Konzert von Kreutzer, vorgetragen auf der Mandoline von Professor Vimercati.
8) Scene und große Cavatina von Pacini, gesungen von Mad. Vimercati.
9) Variationen für die Mandoline mit vollständiger Orchester-Begleitung, komponirt und vorgetragen von Professor Vimercati.

Preise der Plätze: Reservelogen 1 fl. 12 kr., Logen des ersten Ranges 1 fl., Logen des zweiten Ranges 30 kr., Parterre 24 kr., Gallerie 12 kr.

Der Anfang ist um 6 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Pfangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 294. Mittwoch. Nürnberg, den 21. Oktober 1835.

Inland.

München. Se. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg sind am 18. d. um 11 Uhr nach Eichstädt abgereist und werden etwa in 14 Tagen wieder hier eintreffen. — J. K. Hoh. die Frau Herzogin von Birkenfeld sind nach Possenhofen abgereist und werden erst in einigen Tagen wieder erwartet.

— Bis am 1. Jan. soll eine neue Zellorganisation erscheinen, jedoch weniger Individuen dabei entbehrlich werden, als sonst.

* **Bayreuth**, den 18. Okt. 1835. Nachdem Herr Direktor August Schemmer seine neue Schauspielertruppe dahier im verflossenen Monate organisirt hatte, ist er mit derselben Anfang dieses Monats von hier nach Bamberg abgegangen, um während der Messe dort zu spielen. Nach Beendigung dieser Messe wird er im künftigen Monate wieder hierher zurückkehren und 12 Vorstellungen in unserm großen Opernhause geben und dann für den Winter nach Bamberg zurückgehen. Man darf ihm dahier für dieß Abonnement viele Theilnehmer und überhaupt für seine Vorstellungen zahlreichen Zuspruch versprechen, da wir schon lange kein Theater mehr hatten und Herr Schemmer schon von seinem frühern hiesigen Aufenthalte unter Stein sehr beliebt und selbst als braver Schauspieler und besonders guter Baryton ist bekannt ist. — Herr Schemmer hat bekanntlich an Lutz Stelle, dessen Entfernung von Nürnberg dahier viel Gerede und Aufsehen gemacht hat, das Direktorium des Bamberger Theaters übernommen und wie man hört, nicht nur von des Herzogs Max Hoheit den jährlichen Beitrag von 2,000 fl., sondern auch von der Regierung des Ober-Main-Kreises die früheren für Unterstützung der Provinzialbühnen der Kreishauptstädte aus den Finanzkassen etatsmäßig festgesetzt gewesenen 1,800 fl. jährlich erhalten. Bekanntlich spielt die Bamberger Schauspielertruppe während der Sommermonate dahier in der Kreishauptstadt. Unser allverehrter Herr General-Kreis-Kommissair und Regierungs-Präsident, Frhr. v. Andrian, ist ein großer Freund und Gönner des Theaters.

— Dem Vernehmen nach ist bei der Abnahme von Aktien zum Kanalbau der hinlänglichen Sicherheit das Meiste zuzuschreiben. Noch mehr Zuneigung würde aber zu gewärtigen seyn, wenn von Seite der Unternehmung im Voraus das Versprechen gemacht würde, daß der Anfang des Baues von Bamberg aus geschehe. Bekanntermassen hat die Kanalisirung von da bis Nürnberg die leichteste Ausführung, und diese könnte vielleicht längstens in 2 Jahren hergestellt seyn. Von Landesprodukten, Kolonialwaaren und Schifffahrt aufwärts abgesehen, und nur den bedeutenden Floß-, Brennholz- und Bretterhandel, der von Nürnberg abwärts gleich mit Eröffnung des Kanals in's Leben treten würde, im Auge behalten, würde dadurch die Zahl der Aktienbesitzer vermehrt werden. Eben so wäre dadurch eine ausnehmende Garantie geleistet, wenn vielleicht die Fortsetzung des Baues entweder durch Kriegsereignisse — oder gar die Ausführung selbst (was zwar nicht zu erwarten scheint) in Frage gestellt würde. Jedenfalls aber wäre mit der Fortsetzung des schiffreichen Stromes von Bamberg bis zur großen Handelsstadt Nürnberg schon sehr viel gewonnen. Es möge daher von Seite der Unternehmung dieser Wunsch beherzigt werden. (Fr. Mkr.)

Würzburg, den 19. Okt. Seit einigen Tagen fanden die jährlichen Inspektionen über die dahier liegenden Truppen statt. Heute feuerte das Artillerie-Regiment in Gegenwart des inspicirenden K. Artillerie-Generals v. Lalonge. Am 17. exercirte das 12. Infanterie-Regiment unter dem Kommando des K. Majors von Gropper im Beisein des K. Kommandanten der 4ten Armeedivision General-Lieutenants von Theobald vor dem Sanderthore. Wer vor wenig Wochen die schwerfälligen linkischen Rekruten gesehen hatte, konnte kaum in den leichten, gewandten Bewegungen, in der militairischen Festigkeit dieselben Leute, die jetzt dem militairischen Anstande der Aelteren fast gleich kamen, wieder vermuthen. Sie haben am 17. größtentheils Urlaub erhalten. In „ihrem Dorfe" angekommen, werden sie mehr Aufsehen als mancher berühmte General in einer größern Stadt erregen. Ihr Benehmen, ihre Haltung wird von den jungen Burschen, von ihren Kameraden zum Muster genommen — und sie machen als Leute, „die in der Stadt" waren, ihren Einfluß geltend — sie werfen sich wie ein Korporal in die Brust — exerciren ein, was ihnen unter die Hand kömmt und sich willig zeigt; es ist das gut — so werden doch allmählich unsere jungen Bauernburschc ihre, im Durchschnitte, träge, schleppende Haltung verlieren. In unsrem Franken wären Napoleon, den die Bissigkeit des „großen" Heine nur den „kleinen" General nennt, als er nach der Erdrückung Preussens durch die Mark kam, die jungen Bewohner nicht durch die Art ihres Grußes aufgefallen. „Was sind aber das für Leute?" fragte er: — „Es sind Bauern." — „Nein, das sind Soldaten!" rief er, und er hatte recht: diese jungen Bauern haben sich bald darauf als Soldaten bewiesen. — Wenn man sagt, sie brächten böse Sitten aus der Stadt, so will das eigentlich nur so viel heißen: daß sich öffentlich jedermann einen heiligen Schein um das Haupt zieht, — aber im Stillen sich in einem bestimmten Alter, auf dem Lande wie in der Stadt, Tugend und Nichttugend so ziemlich das Gleichgewicht halten. — Das Samenkorn gedeiht nur, wo es Boden findet und aus dem besteht die ganze Erde. (N. W. Z.)

Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien

Allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Aying dem Pfarrer Gg. Oeckler in Otterfing; die Pf. Großköz dem Pf. Joh. Mich. Schöllhern in Hochwang; die Pf. Hochwang dem Pf. Joh. Nep. Stadelbauer in Dreßling; die Pf. Welden dem Pf. Ignaz Häckl in Fristingen, und die Pf. Oberschondorf dem Benefiziaten Mart. Wiebacher in Waidhofen. — Se. Majestät haben geruht, die Kurat-Expositur Schwifring zu einer Pfarrei wieder zu erheben und dieselbe dem bish. Expositus, Pe. Roman Geisler zu übertragen; das Benefizium in Hader dem Benef. Gg. Hofmann in Mering; die kathol. Pf. Genderkingen dem. Pf. Phil. Kastner in Hütting, und die kathol. Pf. Zöschingen dem Pf. Andr. Sailer zu verleihen. — Auch haben Se. Majestät genehmigt, daß die kath. Pfarrei Wehringen, von dem Bischofe in Augsburg, dem Pf. Bened. Julius in Affing; die kathol. Pf. Birnbaum, von dem Herrn Erzbischofe in Bamberg, dem Kapl. Andr. Reding an der Stadtpfarrei zum heil. Martin daselbst; die kathol. Pf. Lütter, von dem Bischof in Würzburg, dem Lokalkap. Andr. Schüll. in Alsberg; die kathol. Pf. Erkertshofen, von dem Bischof in Eichstädt, dem Verweser derselben, Priester Fej. Xav. Fortmayer; das Frühmeßbenefizium in Gundremingen, von dem Bischof in Augsburg, dem Kuratbenef. Al. Zett in Weissingen, und die kathol. Pfarrei Weinberg, von dem Bischof in Eichstädt, dem Verweser des Burgmayer'schen Benefiziums in Landegg, Pe. Ign. Püener, verliehen werde. — Ferner haben Se. Majestät folgende protestantische Pfarreien zu verleihen geruht: Die Pfarrei Hermersberg dem Pfarramts-Kandidaten Ph. Heinr. Karl Bollinger aus Münchweiler; die Pf. Kirnberg dem bish. Patronatpf. Hrn. Ev. Herrmann zu Brand; die Pf. Haundorf dem Pf.-A. K. Andr. Ferd. Kaeser aus Memmingen; die Pfarrei Streitberg dem Kand. Karl H. G. F. Fr. Keerl aus Ansbach; die Pf. Obernkief dem Kand. Fr. Ernst Rusch aus Wetwar, und die Pf. Hohenbirkach dem Pf.-A.-Kand. Joh. Edm. Dolwezel aus Uttenreuth. — Se. Maj. der König haben der von dem Herrn Fürsten von Oettingen-Spielberg für den bish. Pfarrer zu Auhausen, Wilh. Fr. Scheyk, auf die vereinigte Pfarrei Lehmingen ausgestellten Präsentation die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Schrannenpreise in Augsburg, den 16. Okt.. Waizen: 10 fl. 56 kr., 9 fl. 56 kr., 9 fl. 11 kr.; Korn: 6 fl. 14 kr., 6 fl. 3 kr., 5 fl. 44 kr.; Gerste: 8 fl. 36 kr., 8 fl. 6 kr., 7 fl. 24 kr.; Haber: 4 fl. 13 kr., 3 fl. 53 kr., 3 fl. 39 kr.

Ausland.

England. Mit Vergnügen vernehmen wir, daß die Ernennung des Hrn. Diedrowe, Bentrischen Gesandten zu Stockholm, zum Gesandten im Haag beschlossen worden ist. Es müssen nothwendig diplomatische Verbindungen zwischen England und Holland bestehen, und es wäre zu beklagen, wenn diese nicht bestünden. Es ist von großem Belange, daß Se. Brittische Majestät im Haag und der König von Holland bei uns gehörig vertreten werden. Wir betrachten es als eine ausgemachte Sache, daß die Brittische Regierung dem Könige von Holland keine Konzession in Betreff der Hauptpunkte der Trennung zwischen Belgien und Holland machen werde.

— Die „Times" geben, nach den Tabellen über die Stempeleinnahme seit 2 Jahren, folgende Berechnung der binnen dieser Zeit abgesetzten Exemplare Londoner Tagblätter:

		Morgenblätter.	
	Konservative.		Destruktive (d. h. liberale.)
Die Times	1,406,997		—
Der Morning-Herald.	1,187,005		—
Das Morning-Chronicle	—		963,500
Der Advertiser	—		842,250
Die Morning-Post	367,000		—
Der Public Ledger	68,500		—
	Abendblätter.		
Der Standard	865,000		—
Der Globe	—		483,000
Die Sun	—		395,000
Der Courier	—		247,000
Die New Sun	—		229,000
Der Albion	130,000		—
	4,024,502		2,949,750

Wornach also der Absatz der konservativen Presse jenen der whig-gift-radikalen um 1,074,752 Numern überstiege.

Spanien. Es soll eine Militairaushebung stattfinden, um 80,000 Mann frischer Truppen ins Feld zu stellen. Zur Deckung der Kosten dieser außerordentlichen Maaßregel wollte Hr. Mendizabal eine Anleihe in England kontrahiren. Uebrigens schien man in Spanien allgemein zu glauben, daß, wenn Mendizabal nicht gleich ganz in dem Geiste vorgehen konnte, wie man in den Provinzen erwartet hatte, dieß seiner Stellung zu der Königin Regentin zuzuschreiben sei, die ihm nicht trauen und eine große Abneigung gegen ihn fühlen soll. Sie hatte nur nothgedrungen ihn zu ihrem Rathgeber genommen, denn als Hr. Mendizabal nach Madrid kam, fand er große Schwierigkeiten, nur bei der Regentin eingeführt zu werden; er ward dann erst zur Audienz gelassen, als Graf Toreno selbst erklärt hatte, daß er (Toreno) dem in den Provinzen sich kundgebenden Geist nicht gewachsen sei. Da erst griff man zu Mendizabal, der auf dem Punkt stand, Madrid wieder zu verlassen, um nach England zurückzukehren.

Frankreich. Man schreibt aus Paris: „Seit einiger Zeit beschäftigt man sich im Publikum wieder mit den Eisenbahnen, welche in allen Theilen Frankreichs im Plane begriffen sind. Es ist jedoch sehr zu befürchten, daß es noch lange bei dem Plane bleiben und Frankreich noch lange die unermeßlichen Vortheile entbehren dürfte, welche ihm durch die auf diese Weise beschleunigten Verbindungen erwachsen müssen. Das Haupthinderniß ist die Ausdehnung des Französischen Gebietes. Man spricht von nichts weniger, als von Eisenbahnen von Paris nach Marseille, Bordeaux Bayonne ꝛc., und noch sind nicht alle Aktien für die Eisenbahn zwischen Paris und St. Germain-en-Laye vergriffen, welche blos fünf Stunden lang werden soll, während allen Berechnungen zu folge dieser Unternehmung sicherer Gewinn nicht entgehen kann. In Belgien, wo das Land flach ist, stoßen Eisenbahnen auf weniger Hindernisse, während in Frankreich auch noch die Beschaffenheit des Bodens Schwierigkeiten erregt.

— Man glaubt, daß die Kammer der Deputirten auf den 2. Dec. d. J. einberufen werden wird. Zu derselben Zeit wird auch der Pairshof sich versammeln, um über Fieschi's Unthat zu richten.

— Es giebt jetzt, Dank sei es der Englisch-Französischen und der Quadruple-Allianz, einen Englischen König in Belgien, einen Englischen Minister in Lissabon (Palmella), und einen Englischen Minister in Madrid (Mendizabal), welche eine Aktionairs-Gesell-

Digitized by Google

schaft zu London gebildet haben, um die Kirchengüter in Spanien zu kaufen. (S. de Fr.)

— Die Reise JJ. MM. des Königs und der Königin der Belgier nach Paris ist vertagt, und folglich sind auch die Feste von Fontainebleau aufgeschoben worden.

Schweden. Nach den Ausgaben von sämmtlichen Zollkammern des Königreiches hat die Brutto-Einnahme von den in diesem Jahre an die Bank gelieferten Zollintraden bis Ende Septembers 1,821,311 Rthl. Bco. betragen, was 204, 728 Rthl. mehr als um dirselbe Zeit im vorigen Jahre; ungerechnet, was aus den Zolleinkünften an andeeen Plätzen direkte zu Löhnungen u. s. w. angewiesen woeden. In Folge von in diesrm Jahre veeminderten Restitutianen und andeeen Abzügen hat das Staats-Komproir bis Ende Septembees aus den Zollmitteln c. 250,000 Rthl. mehr als bis zur selbigen Zeit 1834 erhaben. In Allem hat dee Staat vom Zoll in diesem Jabee schan 1,600,000 Rthl. Bco. eingenommen.

Oesterreich. Ihre Majestäten dee Kaiser nnd die Kaiserin sind am 15. d. Nachmittags von Ihrer nach Böhmen unteenommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn wieder zu Wien eingetroffen. Sie wurden von dem heeilichsten Volksjubel begrüßt.

Baden. Karlsruhe, den 16. Oktober. J. Königl. Hoh. die Prinzessin Augnste von Sachsen ist am 14. d. M. Nachmittags mit Gefolge hiee angekommen, im Gasthofe zum Erbprinzen abgestiegen und hat bald darauf der Geoßherzogl. Familie einen Besuch abgestattet.

Allerlei.

Auf den am Monumente des höchstseligen Königs Maximilian Joseph I. von Bayern niedergelegten Immortellenkranz.

O schöner Immortellenkranz,
Du schmückst das schönste Monument!
Wer ist's, der nicht in Deinem Glanz,
Was Du bedeurest, schnell erkennt?

Max Joseph, Er wae Vater ganz
Dem Volk, das Ihn den Gür'gen nennt;
Der Völkerliebe ew'gen Kranz
Nicht Zeit, nicht Mißgeschick zerteennt!

O Blumen, könnt' ich euch beseelen!
Könnt' Sprach' ich euerm Kelch verleih'n,
Ihr sprächet, wie der Bayee spricht:

„Der Fürst wird hier unsteeblich seyn,
Der in dee Völkerliebe flicht
Den Thatenkeanz aus Immortellen."

Ihm, dem gütigen, dem allgeliebten Volksvatee Max Joseph, gebührt mit vollem Recht die Gradschrift, die in der 2ten Auflage des von mir verfaßten hexametrischen Schriftwerkes: „Tegernsee" vollkommen wird:

Maximus est princeps, qui sicut Max'milianus
Maximus est factus gentis amore suae.

Unter den Fürsten ist wohl dee Größte, welcher der Größte,
Wie Max'milian, hier ward durch die Liebe des Volks.

Dr. F. J. Gruber.

Im Chinesischen Kaiserstaat, dee mehe heidnische Einwohner hat, als es Chriften auf der ganzen Erde giebt (man zählt nämlich 235 Millionen Einwohner in China, und auf der Erde 200 Millionen Christen), ist gegenwärtig eine große Christenverfolgung ausgebrochen. Dee den Christen feindlich gesinnte Kaisee Minh-Menh hat am 6. Januae 1835 eine Veeerdnung erlassen, woein er befiehlt, die christliche Religion in seinem Reiche gänzlich auszurotten. Alle christlichen Kirchen, alle Wohnungen der Geistlichen, alle Bücher und religiösen Gegenstände sollen von Grund aus zerstört, alle christlichen Lehrer enthauptet werden. Zum Theil lassen sich die den Befehl vollstreckenden Mandarinen durch Geld abfinden, kommen aber mit ihren Anforderungen so häufig, daß die Chriften gänzlich verarmen. Viele Christen fallen vom Glauben ab, viele erdulden auch standhaft Mißhandlungen und den Märtyrertod. In Cochinchina sind die Leiden am größten, weil dort dee Hauptaufenthalt des Minh-Menh ist. Bei 400 Kirchen, vom Schweiße und Almosen der Christen erbaut, waeen dortselbst kurz nach dem Erscheinen der Verordnung dem Boden gleich gemacht, wer die Kreuze nicht mit Füßen trat, erhielt Stockschläge. Die meisten Christen sind in die Gebirge und Wälder geflohen oder haben sich auf gebrechlichen Fahrzeugen dem Meere überlassen. Gegen 80,000 Christen sollen in dee größten Bestürzung und Noth im Lande umherirren.

(Aus der „Allg. Kirchenzeitung.)

— In der Stadt Waldenburg (Fürstl. Schönburgische Reechsherrschaft d. N.) sind am 11. d. 50 Wohnhäuser und eine große Anzahl Neben- und Hintergebäude abgebrannt. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 19. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Cole, Kapitain — —	England
„	— Wirthen, Kand. Theol. —	Lomitz
„	— Mayee, Kfm. — — —	Mainz
„	- Koch, Kfm. — — —	Mühlheim
R. Roß.	— Beerner, Mitglied der Deputirtenkammee — —	Paris
„	— Auerbach, Antiquar — —	Hamburg
„	— Seitz, Fabrikant — —	Nord
Wirt. Hof.	— Bar. v. Nobile, K. K. Hofbaurath	Wien
„	— Gryer, Stud. — — —	München
„	Rad. Greuhardt — — —	Tübingen
„	— Forner, Pfarree — —	Batzhausen
„	— Lienhardt, Kfm. — —	Stuttgart
Strauß.	— Grüder, Stud. Jur. — —	Jena
„	Frau v. Daffnee — — —	München
„	Hr. Baumer, Architekt — —	Kirdorf
„	- Peienecker, Lieut. mit Gemalin —	Bamberg
„	— Neverdy's, Amtm. — —	Scheditz
„	— Gschwänd, Stud. — —	St. Gallen
„	— v. Daffnee, Kommissair —	München
„	— v. Daffnee, Lieut. — —	Augsburg
Bl. Glocke.	— Leger, Registrator — —	Ansbach
„	— Ritter, Schauspieler, u. Fräul. v. Webee — — —	Lüzk
„	Herren Eiterl, Brauereibesitzer, u. Wieland, Kadet — —	Regensbueg
„	Fedul Schmide — — —	Amsterdam
R. Hahn.	Frau Baudirektae Berkhard —	Schwarzburg
Mondsch. i. S.	He. Gadrmann, Kfm. — —	Schweinfurt

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Karolina Augusta Büttner, Wirthschaftsbesitzerin.

Fechtunterricht.

Nachdem ich an die Herren Kadetten und Unteroffiziere des K. 5. Linien-Infanterie-, so wie des 1. Chevauxlegers-Regiments bereits Fechtunterricht ertheile, so nehme ich mir die Freiheit, Personen aus allen Ständen einzuladen, an meinem Fechtunterricht Antheil zu nehmen.

Die Gelegenheit wird gewiß nicht unwillkommen erscheinen, für billiges Honorar in kurzer Zeit diese so nützliche Kunst zu erlernen oder sich darin zu vervollkommnen.

Der Unterzeichnete ertheilt diesen Unterricht im Fechten mit dem Degen, Krummsäbel und Schlägel, und wird Alles aufbieten, um sich die Zufriedenheit aller Derer zu erwerben, welche ihn mit ihrem Zutrauen beehren.

Roquet,
Lehrer der Fechtkunst aus Frankreich,
wohnhaft im Gasthaus zum Erbgroßherzog von Hessen, wo sich auch der Fechtsaal befindet.

Liedertafel.

Die IV. Monatsversammlung der Nürnberger Liedertafel für Oktober im goldenen Adler ist — Lokalhindernisse willen — ausnahmsweise Donnerstag, den 22. Oktober, und beginnt Abends 8 Uhr. — Die verehrlichen Mitglieder werden davon unterrichtet und wollen ihren Bedarf an Eintrittskarten für wirkliche Fremde bei dem Vorstandsmitglied und Waisenhauslehrer Roder abholen lassen.

Der Vorstand d. Liedertafel.

Instrumente.

Bei uns stehen vorräthig:

Wiener Forteplano's von vorzüglicher Güte aus den Fabriken der Herren Streicher und Hoxa in Wien.

Dann einige gute alte Violinen, eine kleine Violine für Tanzmeister, eine gute Geersee'sche Flöte mit silbernen Klappen, und einige gute Klarinetten.

Wir empfehlen diese Instrumente zu gefälliger Einsicht und Auswahl.

Riegel u. Wießner.

Gesuch.

Ein junger Mann, der seine Lehrjahre in einem sehr bedeutenden Kolonial-Waaren-Geschäft zubrachte, auch daselbst ein Jahr als Kommmis servirte, wünscht in einer hiesigen Handlung unterzukommen. Er kann sogleich eintreten und sieht nicht auf großes Salair. Geneigtest auf denselben Reflektirende belieben sich mit schriftlichem Antrag unter den Buchstaben S. G. J. an die Redaktion dieses Blattes zu wenden.

Gasthausverkauf.

Da bei dem am 19. d. M. abgehaltenen Termin, den Verkauf des Gasthauses zu die drei Linden betreffend, ein annehmbares Gebot nicht erfolgt ist, so wird ein abermaliger Termin am Montag, den 26. Oktober Nachmittags von 2 auf 6 Uhr im gedachten Lokale anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kunstauktion.

Mittwochs, den 28. Oktober wird die, vom Herrn Poltschick dahier nachgelassene interessante Sammlung von Alterthümern und Kunstgegenständen, bestehend aus Harnischen und alten Waffen, Glasgemälden, Majolica- und andern Gefäßen, gläsernen Trinkgeschirren, plastischen Arbeiten von Metall, Elfenbein, Thon, Holz, Wachs u. a. m., in dem Hause S. Nro. 931 in der Judengasse, von Vormittag 9 Uhr an öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Das handschriftliche Verzeichniß dieser Gegenstände kann sowohl bei Frau Wittwe Poltschick, wohnhaft in der Rathhausgasse S. Nro. 881, als auch bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Nürnberg, den 10. Oktober 1835.

J. A. Böner,
Auktionator, S. Nr. 35, Winklerstrasse.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Oktober.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Mittag. 2 Uhr.	Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	2 U.	10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
1	26" 9‴ 2‴‴	26" 11‴ 2‴‴	26" 11‴ 8‴‴	+ 9	+ 11	+ 6	wolkig SO	trübe SW	helle
2	27	26 11 9	26 11 5	+ 5	+ 16	+ 9	helle SO	helle SO	helle
3	26 10	26 9	26 9 6	+ 5	+ 11	+ 7	helle O	helle SO	helle
4	26 11	26 11 5	26 11 9	+ 6	+ 13	+ 9	helle SW	wolkig W	Regen
5	27 0 5	27 1 5	27 2	+ 8	+ 14	+ 6	trübe SW	wolkig W	wolkig
6	27 3	27 2 5	27 2 6	+ 4	+ 12	+ 9	helle SW	wolkig S	Regen
7	27 2 6	27 2 5	27 2 7	+ 9	+ 14	+ 10	wolkig O	Regen O	trübe
8	27 3	27 2	27 0 7	+ 5	+ 10	+ 9	helle S	Regen SW	Regen

Getraide-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 13. und 17. Okt. 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn	6	252	257	252	6
Waizen	66	679	645	632	13
Gerste	36	781	816	766	50
Haber	25	425	463	433	30

Preis des Schaffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst. fl.	kr
Korn	6	45	6	29	6	15
Waizen	11	24	10	35	8	48
Gerste	9	33	8	56	8	—
Haber	6	30	5	18	6	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Zubegang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pfangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 295. Donnerstag. Nürnberg, den 22. Oktober 1835.

Inland.

München. Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, den wegen Beleidigung der Majestät aus grober Fahrlässigkeit, durch Erkenntniß vom 14. Juli l. Js. zum Festungsarrest verurtheilten Friedrich Daffner, welcher seine Strafe am 4. Sept. d. J. angetreten hatte, gänzlich zu begnadigen und ihm durch Allerhöchstes Reskript vom 11. Okt. d. J. den Rest der zuerkannten Strafe Allergnädigst zu erlassen.

Durch ein weiteres Allerhöchstes Reskript vom 14. Okt. dieses Jahrs haben Se. Majestät auf das Begnadigungs-Gesuch der Ehefrau des Buchdruckers Albrecht Volkhard, welcher wegen des Verbrechens des nächsten Versuches des Hochverrathes in Real-Konkurrenz mit dem fortgesetzten Verbrechen der Majestäts-Beleidigung II. Grades und mit dem Vergehen der Beleidigung der Amts-Ehre zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt worden war, — der also durch sein Verbrechen nicht nur die Majestät angegriffen, sondern den Staat selbst in seinen Grundfesten und seinen äußern Beziehungen gefährdet hatte, — Allergnädigst den Verurtheilten in der Art zu begnadigen geruht, daß derselbe, wenn er sich von nun an im Straforte gut betragen wird, nach Ablauf von sechs Jahren, von dem Tage seiner Einbringung an gerechnet, die Entlassung zu hoffen hat.

Nach dem Art. 12. des St.G.B. Thl. I. darf ein zum Zuchthaus auf unbestimmte Zeit Verurtheilter seine Begnadigung nur nach Ablauf von 16 Jahren erwarten, wenn derselbe während seiner Strafzeit wenigstens zehn Jahre hindurch ununterbrochen ausgezeichnete Arbeitsamkeit bewiesen, wegen Bosheit oder Ungehorsam keine Züchtigung verschuldet und sonst unverwerfliche Proben gebesserter Gemüthsart abgelegt hat.

— Der K. B. Gesandte am K. K. Oesterreichischen Hofe, Frhr. v. Lerchenfeld ist am 19. d. zu München eingetroffen.

— Dem Straßenbau in Bayern stehen dem Vernehmen nach wesentliche Veränderungen bevor. Es sind gegenwärtig von allen Kreisen die resp. Referenten in München versammelt und fast täglich werden unter dem Vorsitze Sr. Durchl. des Hrn. Staatsministers des Innern, Fürst von Oettingen-Wallerstein, Sitzungen gehalten.

— Nach dem „Münchner Tagblatt" erwartet man stündlich einen Armeebefehl, welcher dießmal besonders von Bedeutung ist.

Aschaffenburg den 19. Okt. Der gestrige Jahrestag der Befreiungsschlacht von Leipzig wurde hier wieder, auf Allergnädigste Anordnungen und auf Kosten Se. Majestät unseres hochsinnigen, biederen Königs, durch öffentliche Speisung der Armen in der K. Hofburg, eben so rührend als den wohlthätigen Gesinnungen des Monarchen entsprechend, begangen. In dem großen Schloßsaale wurden 600 Arme an mit Speisen und Wein reichlich besetzten Tafeln, unter dem erheiternden Spiele der Türkischen Musik der hiesigen K. Besatzung, feierlichst bewirthet. Reine Freude und innige Rührung strahlten aus Aller Blicken, während eine Menge Zuschauer die frohe Regung ihrer Herzen durch eine lebhafte Theilnahme an der Fröhlichkeit der Bewirtheten zu erkennen gab.

(Auszüge aus den Verhandlungen des Landrathes im Rezatkreis vom J. 1835.) Der ersten Sitzung wohnten 15 Landräthe bei. Der Kronenwirth in Weissenburg, Herr Georg Con. Schnitzlein, der als Ersatzmann nunmehr die Königl. Ernennung zum Landrath erhalten, hat sich in einer Vorstellung vom 2. September an die Königl. Kreisregierung nicht allein Dispensation von seinem Erscheinen bei gegenwärtiger Versammlung, sondern auch von der Stelle selbst erbeten. Da die Entlassung vom Landrathe ein Königl. Prärogativ ist, so steht dem Landrathe nur die Beschlußfassung über die Dispensation von der gegenwärtigen Sitzung zu. Herr Schnitzlein sagt in seiner Vorstellung, er sei schadhaft und immer unwohl, ihm sei das längere Sitzen auf einer Stelle durchaus unerträglich, dasselbe habe für ihn die stärksten Anfälle von Schwindel zur Folge und während er hierdurch zu den Landrathsverhandlungen, wo nicht gänzlich doch größtentheils unfähig sei, würde er sich bei seinem Alter von 65 Jahren und seinen Anfällen von Schwindel, der größten Gefahr für sein Leben aussetzen, wenn er der Versammlung beiwohnte, denn im heurigen Jahre träten Schlaganfälle, denen er ausgesetzt, gar häufig ein. Das Königl. Landgericht Weissenburg begleitet dieß alles mit dem einfachen Berichte, daß von einer Kränklichkeit dieses Mannes dem Publikum nichts bekannt sei, weßhalb ihm auch der Gerichtsarzt kein Zeugniß ausgestellt habe. Schon im vorigen Jahre sei er mit einem solchen Vorgeben zurückgewiesen worden; es scheine, daß sein weitläufiges Anwesen, welches allerdings die Gegenwart eines tüchtigen Führers erfordert und nebenbei auch der Kostenaufwand, so wie auch, daß er sich etwa nicht für tauglich zum Landrathe halte, die Ursache seiner Weigerung sei. — Diese Mittheilung erregte den lebhaften Unwillen der Versammlung, und man beschloß einstimmig, den Herrn Schnitzlein sogleich und auf das Ernstlichste aufzufordern, daß er erscheine. Durch die Annahme der Stelle als Ersatzmann hat er die Verpflichtung übernommen, dem Rufe in den Landrath zu folgen, sobald er an ihn ergeht, und wenn er nicht sein unwahres Vorgeben und seine Theilnahmslosigkeit an dem öffentlichen Wohle, zu dessen Förderung ihn nun Pflicht und Ehre rufen, in dem Protokoll erwähnt sehen und sich der gerechten Aufforderung ausgesetzt sehen will, daß auch ihm die Kosten der verzögerten Berathungen, wenn deren er-

Digitized by Google

wachsen, aufgebürdet werden, so hat er sich schleunig allhier einzufinden. Der Landrath bittet aber die Königl. Staatsregierung, einen solchen Mann, von dem die Königl. Kreisbehörde schon solche Renitenz erwarrete, bei der Ernennung möglichst zu übergehen. Im gegenwärtigen Fall kann das Ausbleiben eines einzigen Mitgliedes dir Beschlußfassung um mehrere Tage verzögern, was bei einem Geschäft, dessen Kosten den Arbeitendrn auch noch zur Last fallen, eine arue Last wäre. (Forf. folgt.)

(Schuldienst-Verl.) Drn Schul- und Meßnerdirnst in Obereichstädt erhielt der Schulverweser in Wachenzell, Ldg. Eichstädt, Andr. Pletz; drn Schul- und Mrßnerdirnst zu Fischbach (Regrnkr.) der Schulverwesee J. Gg. Hrll.

(Erl. St.) Das Kurat- und Schulbenrficium Thalkirchdorf, Dek. Stiesrnhofen, mit 433 fl. 49 3/4 kr. Einnahme und 2 fl. 54 kr. Lasten.

Ausland.

Englanb. Die neursten Londonee Blätter enthalten wenig allgemein Wichtiges. Die von dem „Sun" und dem „Albion" mitgetheilte Nachricht von einem 2jährigen Waffenstillstand zwischen Holland und Belgien wird bezweifelt. — Die Toryblättee greifen den Vicekönig von Irland an, weil ee Hrn. O'Connell rin Diner gegeben. — Der Russische Botschafter liegt schwer krank in Londen darniedee.

Portugal. Saldanha, Gen. Schwalbach und mehrere Andere sind zu Pairs des Königeeiches erhoben und ein Hert Baron von Rothschild ist zum Kommandrur drs Christusordens ernannt worden.

Spanien. Nach Privatbriefrn aus Madrid vom 9. d. ist es fast ausgemacht, daß Hr. Mendizabal weder ein neues auswärtigrs Anleben abschließrn, noch die innere Schuld vermehren will. Nach und nach unterwerfen sich alle Junten und das öffentliche Vertrauen beginnt wiedee aufzuleben. Die Junten bieten auch drr Rrgierung Truppen zur Verstärkung der Nordarmee an. Der von dem Ministeerum so gefürchtete Graf de las Navas selbst ist dahin aufgebrochen, um gegen die Karlisten zu fechten. — Die Nachrichten, welche die „Debats" aus Madrid mittheilen, bestätigen obige Angaben im Allgemeinen. Nach diesrm Journale stößt jetzt nue Andalusien und auch dr las Navas noch dem Ministerium die mrißte Besorgniß ein.

— Dem „Globe" wird aus Bilbao geschrieben, daß dir Karlisten in Masse ausreißrn, und daß schon mehe als 3,000 zu den Fahnen dee Königin übergegangen sind.

— Das „Journal de Paris" theilt Folgendes aus Spanirn mit: Einr „telegraphische Depesche" aus Narbonne vom 15. Okt. meldet, daß sich 130 Karlisten nach Coustouges geflüchtet haben. Darunter war dee Graf d'Espagne nebst 15 andern Offizieren. Eine Abtheilung vom 17. Linienregiment hat sie entwaffnet und dem Präfekten zur Verfügung gestellt. Eine Depesche aus Bayonne vom 12. Okt. berichtet, daß die Navarresische Division versucht hat, nach Losa vorzudringen. Obrist Castaña hat sie mit einem Verlust von 200 Mann nach Orduna zurückgeschlagen. Am 8. Okt. ist ein Dampfschiff mit 400 Schorrländern zu Portugalrte eingelaufen. Jauregup geht mit seinem Chapelgorrte von Sanct-Sebastian nach Bilbao. Aus Saragossa wird geschrieben: Als General Nogueras, der am 4. in einem Scharmützel mit der Bande des Cabrera verwundet worden wae, mit 5 andern Verwundeten nach Saragossa zurückkam, entstand eine unwillige Bewegung unter dem Volke gegen die Karlisten; der aufgebrachte Pöbel wollte die politischen Gefangrnen ermorden. Zwölf des Karlismus verdächtige Personen wurden durch Dolch- odrr Messrstiche, so wie duech Flintenschüsse verwundet. Man konnte die Aufregung nicht eher bezwingen, als bis am folgenden Tag deel Individuen erschossen wurden. In Folge diesrs Vorgangs hat General Serano seine Drmission genommen. Die Urbanos haben der Regierung eine Bittschrift übrrgeben, um zu erlangen, daß General Serano das Kommando behalten möge; sie versprechen dagegen, ihre Kameraden, die an dre Unordnung Theil genommen, aus ihren Reihen zu weisen. — Man versichert, zu Barcelona sei ein Schiff aus Genua, das 4000 Gewehre, Munition und Geld für die Karlisten an Bord hatte, genommen woeden. — Die Fremdenlegion, dir nach Aragonien abberufen worden war, soll Oedre erhalten haben, nach Katalonien zurückzukehren. Man hat das Fort zu Figueras mit Lebensmitteln versehen; die Stadt selbst ist auf allen zugängigen Punkten befestigt worden.

— Dir neueste Nuwee dee „Debats" enthält wieder einen Artikel, wornach die Karlisten in Katalonien bedeutende Fortschritte machen. Es sind ziemlich beunruhigende Gerüchte übee den Zustand dirser Provinz veebreitet. Die Stadt Figueras soll von den Karlistrn ganz eingeschlossen und bereit seyn, sich zu eegrben; die Karlisten sollen in Katalonien täglich Verstärkungen erhalten und Barcelona fast nach allen Richtungen seine Kommunikationen gesperrt sehen. — In Navarra soll sich Cordova der Position Estella genähert, abrr die ihm von Don Karlos mehrmals angebotenr Schlacht vrrmieden haben.

Frankeeich. In Luxembourg werden schon alle Voekehrungen füe den Prozeß Fieschi getroffen. Die Debatten weeden den „Debats" zufolge zwischen dem 8. und 10. Nov. eröffnrt werden. Fieschi affektirt Ruhe und Selbstvertrauen; er verspricht, er wolle am großen Tage drr Audienz Enthüllungen machen, die Frankreich und die ganze Welt in Erstaunen setzen würden. Ee macht gerne seinen Spaß. Voe einigen Tagen hatte ee dem Prokurator des Königes zu schreibrn; er wünschte, sich mit demselben insgeheim zu unterhalten, und bat ihn deßhalb, ihn in seinem Gefängniß zu besuchen. Sein Schreiben schloß mit den Wortrn: „Sie werden mich den ganzen Tag über zu Haus antreffen." In den Konfrontationrn mit Pepin tritt er immer mit großee Zuversicht auf; jrner aber theilt dieselbe nicht und ist in dee Regel sehr niedergeschlagen und leidend. Morey, den man vor einigen Tagen todt sagte, lebt noch.

— Marschall Gerard erfährt jetzt das nämliche Loos, wie Gen. Lafayette; man entfernt ihn nach und nach von dem Schlosse des Tuileeien. (Messagre.)

Belgien. Drr Kriegeminister hat allen heirathsfähigen Jungfrauen groken Anlaß zu Beschwerden gegebrn. Man versichert, er habe den Lieutenants und Unterlieutenants verbotrn, sich zu verheirathen.

Oesterreich. Die Bürgerschaft von Wien wae Willens, die Rückkunft dee Kaiserpaares durch glänzende Feste und allgemeine Illumination zu feiern; der Kaisre hat sich aber beides verbeten und den Wunsch ausgesprochen, daß man lieber Sorge tragen möchte, Wasserleitungrn in den Vorstädtrn zu ziehrn, wo großer Mangel an Wasser sei. — J. M. die verw. Königin von Bayern ist voe einigen Tagen in Wien eingetroffen. — Man eewartet stündlich die Begnadigung der politischrn Gefangenen in Brünn nach den im De-

Digitized by Google

frete vom 4. März enthaltenen Bestimmungen. In diesem Falle würden Graf Gonsalonieri und seine Gefährten nach Amerika deportirt werden.

Preussen. Sr. Maj. der König ist am 17. d. wieder zu Berlin eingetroffen. Auch Ihre K. Hoh. der Kronprinz und die Kronprinzessin, so wie S. K. H. der Prinz Wilhelm (Sohn des Königs) und J. K. H. die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, sind daselbst angelangt.

Württemberg. Durch K. Dekret vom 16. d. ist die Ständeversammlung auf den 26. November l. J. einberufen.

Allerlei.

Blüthen aus dem „homiletisch-liturgisch-pädagogischen Korrespondenzblatt."

Eine jede Zeit hat ihr Eigenthümliches, so auch die unsrige. In religiöser Hinsicht ist in unserem Zeitalter auf der einen Seite das Streben bemerkbar, eine vernunftgemäße Auffassung des Christenthums geltend zu machen, indeß auf der andeeen Seite die Anhänger des Alten Himmel und Hölle bewegen, um das Christenthum in der Auffassungsweise früherer Jahehunderte aufrecht zu erhalten. Indeß von dem einen Theile der Protestanten behauptet wird: die Wissenschaft schreitet weiter, die Erkenntniß wächst, ein gründliches Studium der alten Sprachen und Geschichte läßt den Inhalt dee Bibei jetzt richtiger erfassen, als zu Lutders Zeit voe drei Jahrhunderten, es kann nicht Alles, was Luther und Calvin sagten, für ewige Wahrheit gelten, es ist daher nöthig, daß die Glaubensschriften der Protestanten einer Durchsicht unterwoefen, nach dem jetzigen Stand der Bildung und Erkenntniß verbessert werden, — indeß also der eine Theil der Protestanten ein zeitgemäßes Fortschreiten, eine immer höhere Entwicklung der religiösen Begriffe gestattet, dringt der andere Theil auf ein ewiges Festhalten an den Ansichten Lurders und der Reformatoren, und schließt alle weitere religiöse Entwicklung mit dem 16ten Jahrhundeet ab, wie wenn, bei einem ewigen Fortschreiten der Wissenschaft und des Menschengeistes überhaupt, Niemand in allee Ewigkeit jemals eine reinere und vollkommenere Erkenntniß erlangen könnte, als sie Luthee gehabt habt. Dee Streit, der genau genommen, was nämlich auf dee einen Seite die Stabilität, auf der andern das Fortscheeiten anlangt, schon seit dem Beginnen des Christenthums geführt wird, hat Anfangs blos die Theologen zu Ausspruch genommen. Diese Theologen haben sich in früherer Zeit bemüht, jeden Nichttheologen (die sie insgesammt mit dem Namen Laien, unverständiges Volk, bezeichneten), von den Streitigkeiten auf theologischem Gebiete, wo möglich, ferne zu halten; wie wenn es nicht für jeden Menschen von der höchsten Wichtigkeit seyn müßte, zu erfahren, wie diejenigen, die vom Volke ernährt werden, um die wichtigsten Interessen dee Menschen, die religiösen, immer mehr zu ergründen, übee diese Gegenstände wieklich denken. In dee neuesten Zeit aber hat die Bildung eine Stufe eeeichr, welche den durch die Juden aus Aegypten herübergeerbten Kastengeist nicht mehr duldet; auch die Nichttheologen haben angefangen, nach Gründen zu fragen, sich lebhaft für den Stand pee theologischen Wissenschaft zu interessiren und an dem großen Kampfe zwischen vernunftgemäßem Fortschreiten und ewigem Stehenbleiben Antheil zu nehmen. So stehen jetzt die Sachen. Die Partheien stehen sich jetzt so gegenüber, daß sich eine baldige Entscheidung erwarten läßt, und die nächsten Jahrzehnte werden zuverläßig von großer Wichtigkeit für die protestantische Kirche seyn. Höchst wünschenswerth ist es, daß die Entscheidung selbst jetzt möglichst beschleunigt werde; denn an eine Vermittlung oder Ausöhnung wird deejenige, der hinlänglich unterrichtet ist, gewiß nicht denken, da die Behauptungen sich zu schroff gegenüberstehen, als daß sie in eine Mittelstraße zusammenfließen könnten. Der Zwiespalt aber kann in der jetzigen Form, wo beide Partheien ein Bekenntniß ausmachen, nicht länger dauern, ohne höchst unangenehme und gehässige Verwicklungen herbeizuführen. Denn da sich die Kirchenbehörden selbst in diese Ansichten theilen, so gebrauchen sie natürlich auch ihre Macht dahin, ihrer Ansicht Geltung zu verschaffen, was die Andersdenkenden unter Geistlichen und Nichtgeistlichen unerträglich finden. In den kirchlichen Oberkollegien selbst mag nicht selten unter den einzelnen Kirchenbeamten in dieser Beziehung großer Zwiespalt stattfinden. So viel abee liegt am Tage, daß Teutschland gegenwärtig das merkwürdige Schauspiel darbietet, daß man dieselbe Ansicht in dem einen Theile begünstigt, indeß sie in dem andern gedrückt wird, daß derselbe Geistliche in dem einen Lande für einen vorzüglichen Mann bei seinen Kirchenobeen gelten kann, indeß er in einem anderen Lande für ein gefährliches oder unnützes Subjekt gilt. Lieber gleiche man die Sache aus, und es lebe jedee offen und auch kirchlich in seinem wahren Bekenntnisse. Es wird auch bald so kommen, denn schon jetzt sehen wir in allen großen protestantischen Städten Teutschlands die Gemeinden sich im Stillen in die beiden entgegengesetzten Ansichten teennen, und man weiß es von jedem einzelnen Bürger zu sagen, ob ee ein Freund des vernunftgemäßen Christenthums, Rationalist, oder ein Anhänger des Beharrens auf der alten Kirchenlehre, Mystiker, sei.

So viel zur Einleitung über die Blüthen, welche wir aus dem „homiletisch-liturgisch-pädagogischen Korrespondenzblatt" sammeln und von Zeit zu Zeit den Lesern dieser Blätter mittheilen weeden. Es sind dieß freilich keine wohlriechenden Blüthen; darnach die Pflanze, daenach die Blüthe; sie riechen etwas übel. Abee da dieses Blatt die Partdei der sogenannten Mystikee vertritt, so glauben wie, es möchte unsern Lesern nicht uninteressant seyn, wenn wir zuweilen einige seiner Produkte mittheilen. (Forts. folgt.)

— In Beaunschweig hat sich vor Kurzem ein junger Mann aus dem Mittelstande in einer unbesonnenen Rede gegen die höchste Person des Landes vergangen. Die Sache ward euchbar und die Gerichte schritten ein. Die Meinungen der Juristen waren verschieden; einige sprachen von dreimonatlicher, andere von so vieljähriger Haft; noch andere sprachen von Zuchthaus und ähnlichen infamieeenden Strafen. Inzwischen erbat dee geängstigte Vater des Unbesonnenen Audienz beim Herzog selbst. Dieier ließ ihn sogleich vor, und eben wollte der zitternde Alte seine flehentliche Bitte zu den Füßen des Herzogs auswimmern, als dee edie junge Fürst ihn freundlich bei der Hand faßte und die denkwürdigen Worte sprach: „Laßt's gut seyn, Altee, ich weiß, was Ihr wollt. Die jungen Leute sprechen viel, und denken häufig wenig dabei. Geht nach Hause und sagt Eurem Sohne, er soll künftig vorsichtiger seyn; wir wollen dee Sache nicht weitee gedenken." — Mit Freudenthränen im Auge verließ der getröstete Vater den milden Herrscher; seine Begeisterung aber schlug in helle Flammen aus, und verbreitete sich

Digitized by Google

bald lichterlah durch die ganze Stadt, wo sie in jedem fühlenden Herzen gerechten Anklang fand.

— Am 7. d. sind in Tivoli (Päpstl. Staaten) in Gegenwart des Papstes und tausendee von Zuschauern die Gewässee des Anio durch die beiden neu gesprengten Stellen des Monte Catillo gelassen worden. Duech die Ausfüheung dieses großen Werkes wuede Tivoli vor unvermeidlichem Untergang geretter. Der Architekt, welcher das Unteenehmen entworfen und vollendet hat, heißt Folchi.

Hiesiges.

Der schon am Montag erwartete K. B. Obrist und Kommandant des 5. Linien-Infanteee-Regiments (Erbgroßhertog von Hessen) Heer von Lesuire, ist am Dienstag Abends dahier eingetroffen und im Gasthofe zum „Bayerischen Hofe" abgestiegen. Zwischen 7 und 8 Uhr veranstaltete das sämmtliche dienstfreie Unteroffizierkorps, 45 Mann stark, auf eigene Kosten seinem neuen, ruhmgeschmückten Kommandanten, der nicht nur auf vaterländischer Erde, sondern auch auf fernem Boden sich die Zweige zum Lorbeerkranze gebrochen, einen glänzenden Fackelzug mit Musik. Das von den Fackelträgern auf ein gegebenes Zeichen mit den Fackeln gebildete Begrüßungswort: „WILLKOMMEN" deückte eben so sehr, wie das freudige „Lebe hoch!" die Empfindungen aus, welche das gesammte Regiment seinem neuen Kommandanten zollt. Möge Herr Obrist von Lesuire nicht nue in der Achtung seiner Vorgesetzten und Untergebenen, sondern auch in jenee der hiesigen Einwohner, die ehrende Anerkennung finden, welche seinem Verdienste und Wiekungskreise so sehr angemessen ist.

Fremden-Liste.

Nürnbeeg, den 20. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Frhr. v. Lesuire, K. B. Obrist mit Familie — — —	München
„	He. Weisse, Professor — —	Leipzig
„	Herren Fuchs, Nüßlein, u. Gentil, Rechtspraktikanten — —	Mannheim
„	Hr. Röher, Partikulier — —	Paris
R. Roß.	— Bailly, Partikulier — —	London
„	— Montfort, Antiquar — —	Paris
„	— v. Satzenhofer, Oberlieut. mit Familie — — —	Amberg
Witt. Hof.	— Schulze, Hofrath — —	Greifswald
Witt. Hof.	Ht. Lympius, K. Pr. Lieut. —	Trier
„	— Aldach, Partikulier — —	Stettin
„	— Stahlhaure, Kfm. — —	Lobnitz
„	— Korbach, K. B. Gen.-Staats-Prokurator mit Gemalin — —	Zweibrücken
„	— Graf a. Schweinitz, K. Pr. Offizier	Goetitz
„	— Bar. v. Wessenig, Lieut. —	Dillingen
„	— Kurt, Gutsbesitzer — —	Stuttgaet
„	— Pastor, App.-Gee.-Sekretair —	Aschaffenburg
„	— Donauer, K. Ldg.-Assessor mit Gemalin — — — —	Wunsiedel
„	— Dubois, Kfm. — — —	Neufchatel
„	— Moser, Stud. — — —	Wunsiedel
„	— Laufer, Kfm. — — —	Leipzig
„	Herren v. Schmidt, u. Ammersdorfer, Partikuliers — —	Kunnersdorf
„	Hr. Beyfuß, Banquier — —	Wien
„	Frhr. v. Reitzenstein, App.-Ger.-Assessor, u. Freifrau v. Mühlholz mit Familie — — —	Ansbach
Bl. Glocke.	— Steidel, App.-Ger.-Accessist —	Neuburg
„	Fedul. Laubmann — — —	Hof
„	— Küster — — —	Greiz
„	He. Engelhardt, Fabrikant —	Weissenburg
„	Fräul. Wachner u. Fräul. Katonbreu	Bamberg
„	— Versel — — —	Neustadt
Straus.	Hr. Ghilaedi, Kfm. — —	Wien
„	— Neidhardt, Apotheker — —	Altdorf
„	— Reichel, Kfm. — — —	Bremen
„	— Gebhardt, Magistratsrath mit Familie — — — —	Hof
„	— Schulz, Stud. Med. — —	Göttingen
„	— Heymann, Architekt — —	Pirsee
„	— Krohn, Medailleur mit Gattin —	Kopenhagen
„	— Morin, Partikulier — —	Neapel
„	— Leistner, Kfm. — — —	Eibenstok
R. Hahn.	— Brand, Kand. Med. — —	Triesteen
„	— Rosenschon, Schüler — —	Bayreuth
„	— Schmidt, Kand. Mrd. — —	Stadeln
„	— Müller, Professor — —	Breslau
„	— Stegemöller, Kfm. — —	Kassel
Mrndsch. z. G.	Herren Dr. Escherich, u. Escherig, App.-Ger.-Accessist — —	Aschaffnburg.
„	Hr. Maurer, Privatier — —	Oettingen

Verstorbene.

Hiesige:

Georg Adam Stettner, Taglöhners Sohn, 1. von Neuhausen bei St. Peter; Justr. Maria Spachel, Spitzenwirkerin.

Auswärtige:

In München: Here J. Schmid, Beneficiat, 68 J. alt; Herr H. Gottfried, Kunsthändlee, 41 J. alt.

In Augsburg: Frau Maria Anna Huber, Doktors Wittwe, 85 J. alt.

In Würzburg: Herr P. Haldig, Glasermeister, 34 J. alt.

In Karlstadt: Herr Anton Müllecklein, Gastgeber zum Hirschen, 66 J. alt.

In Altenrandsbeeg: Herr Fe. Xaver Freiherr v. Leoprechting auf Altenrandsberg, K. Kämmeree und Regieeungsrath.

Theater.

Donnerstag, den 22. Okt.: „Gabriele", Drama in 3 Aufzügen, nach der Valerie der Herren Scribe und Melesville von J. F. Castelli. Hierauf: „Haß allen Frauen", Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen des Bouilly, von Castelli. Als Gast: Dem. Fürth, vom Hoftheater zu Kassel: „Gabriele" und „Amalie."

Verkaufs-Anzeige.

Ein vierteljähriger Jagdhund ist zu verkaufen in S. Nr. 277 auf dem Geiersberg.

Anzeige.

Die erste Fortsezung des Verzeichnisses meiner Leihbibliothek ist bei mir unentgeldlich zu haben, welche gewiß Niemand unbefriedigt aus der Hand legen wird, da sich eine Auswahl des Neuesten in jedem Fache der Literatur darinnen befindet.

Zugleich empfehle ich mein Lager von Schreib-, Post- und Konzept-Papier, Federkielen, Siegellack, Bleistifte, Engl. Stahlschreibfedern, schwarzer und rother Dinte, Schreibheften, sowohl in Partheien, als Einzeln, zur gefälligen Abnahme bestens.

J. C. Delz,
Karolinenstrasse S. Nr. 341.

Literarische Anzeige.

In unserm Verlage ist erschienen:

Schluß-Rede bei der feierlichen Legung des Grundsteins zum Gebäude der chemischen und mechanischen Werkstätten, dann der Modellen- und Produkten-Sammlung der polyt. Anstalt in Nürnbeeg. Gehalten am bad. Namensfeste J. M. der reg. Königin Therese von Bayern d. 12. Okt. von J. Fr. Binder, I. Bürgermeister. gr. 4. geh. 8 kr.

Riegel u. Wießner.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Bayern der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 296. Freitag. Nürnberg, den 23. Oktober 1835.

Inland.

(Fortsetzung des Berichtes über die dießjährige Industrie-Ausstellung zu München.) Die beiden ersten Säle in der zweiten Etage des Ausstellungs-Gebäudes enthalten lediglich Erzeugnisse des Webstuhls, darunter in Reichhaltigkeit Stoffe und Bänder aus Leinen, Baumwolle und Seide. Aus den meisten Kreisen des Vaterlandes wurde von diesen Fabrikaten Vorzügliches von allen Gattungen gedruckter Perse, bunter Ginghams, Shawls, Piquets, gemusterter und glatter Leinwand zur Ausstellung gebracht, und beurkundet, wie sehr sich die Weberei im Allgemeinen gehoben hat. Man machte jedoch dabei die Wahrnehmung, daß es vielen unserer Gewerbe, welche bunte und weiße Waaren liefern, keineswegs an technischer Fertigkeit, sondern hauptsächlich nur noch an mehr vollkommenen Appretur- und Bleichanstalten fehle. Die Aussteller aus dem Oberdonaukreis, welche sich der in diesem Kreise bereits bestehenden Anstalten der Art, für ihre Batiste, Musselins, Cambriks, Jaconnetts, Ginghams und der Leinwand bedienen, haben deßwegen ihren Waaren ein empfehlendes Ansehen geben können, wenn schon der innere Gehalt der übrigen ausgestellten Artikel aus dieser Kathegorie jenen hinsichtlich der technischen Brarbeitung vollkommen gleich ist. Es gehört bekanntlich auch eine gefällige äußere Ausstattung aller Arbeiten des Webstuhls zur Hauptbedingung, die Kauflust zu gewinnen.

Von Hanf-, Flachs- und Baumwollengespinnsten oder Garnen bietet die Ausstellung sehr brauchbare Exemplare und Proben dar, die einen sehr erfreulichen Anblick gewährten, und man kann mit Zuversicht erwarten, daß bis zu der künftigen Industrie-Ausstellung in Bayern der Anbau des Hanfes und Flachses sich vervielfältiget, die Art der Röstung sich verbessert, die Zubereitung des Urprodukts zum Verspinnen zweckmäßiger eingerichtet, und die Leinwand-Fabrikation in unserm Vaterlande wieder im Großen sich entwickelt haben werde, um den alten lange genossenen Ruf wieder zu erringen.

Sobald wir eine gut vorgerichtete Faser von Hanf und Flachs besitzen, werden wir auch in der Spinnerei viel schneller und leichter vorwärts kommen, besonders da sich unsere mechanischen Talente fortwährend beschäftigen, die Struktur des Spinnrades und des Haspels zu verbessern.

Wir glauben uns keiner Täuschung hinzugeben, wenn wir behaupten, daß bei solchen Einrichtungen und dem den Bewohnern unsers Vaterlandes eigenen Fleiße, Tausende von Händen sich in den langen Winterabenden bei lohnender Arbeit mit mehr Lust und Liebe als bisher mit Flachs- und Hanfspinnen beschäftigen, und dem Weber ein gutes gleiches Garn liefern werden, woraus er eine allen Anforderungen entsprechende Leinwand zu fertigen im Stande ist. Ein Fabrikat der Art wird gewiß bald im Aktivhandel dem Vaterlande die größten Vortheile verschaffen.

Von welcher Wichtigkeit die Leinwand-Fabrikation für Bayern sei, bedarf keiner nähern Erwähnung; die zweckdienlichen, ununterbrochen fortgesetzten Anleitungen von Seite der Staatsregierung durch ihre Mittelsorgane zur Hebung dieses Industriezweiges, die Vortheile, welche die Urproduktion gewährt, die weitere Verarbeitung des Fabrikates, welche den Gewerben möglich gemacht ist, verdienen aber auch deßhalb alle Beachtung und Benützung.

Vieles und Großes wurde in dieser Hinsicht bereits versucht und geleistet; der rege Geist, der sich schon so sichtbar entwickelte, duldet, angespornt von unserem zur Industrie so lebendig anfeuernden Jahrhundert, keine Rückschritte mehr; Fleiß und Intelligenz streben einem höhern Ziele zu. Es handelt sich nicht blos mehr darum, die in unserer vaterländischen Industrie noch offen stehenden Lücken auszufüllen; das uns allenthalben umgebende Beispiel lebhafter Gewerbsthätigkeit, der Trieb zur Selbsterhaltung sowohl als zur Erlangung eines Zustandes von Wohlhabenheit, sind ein kräftiger Sporn, in der einmal geöffneten Bahn vorwärts zu schreiten, und seinen Fabrikaten den möglichsten Grad von Vollkommenheit zu verschaffen. (M. P. Z.)

Augsburg. Unsere Barometer zeigen gegenwärtig, Montag den 19. Okt. beständig schön Wetter, während es draußen stürmt und schneit, als ob es um die Zeit des Silvesterabends und nicht der Weinlese sei. Ist vielleicht der Halley'sche Komet so sittig, daß er seine Reize nicht öffentlich zur Schau geben will, sondern sie beständig in Nebelgewölke hüllt?

(Forts. d. Auszüge aus den Verhandlungen des Landrathes im Rezatkreis vom l. J.) 1. Sitzung. Herr Wiß von Nürnberg befindet sich auf einer Reise an dem Niederrhein und wird wegen der weiten Entfernung als entschuldigt angesehen, denn seit der Insinuation der Einberufung, welche am Sonntag den 30. Aug. in Nürnberg geschehen, war es unmöglich, daß ihm dieselbe zugefertigt werden und seine Antwort darauf eintreffen konnte. In der Meinung, daß die Landratdversammlung, wie vor ein paar Jahren angezeigt wurde, jedes Jahr im Monate Juni oder Juli gehalten werde, hatte er eine nothwendige Reise in diesen Monaten unterlassen und seit seiner Abwesenheit beständig nachfragen lassen, ob er nicht einberufen sei. Jetzt kann er seinen guten Willen, zu erscheinen, nicht bethätigen. Diese Erfahrung veranlaßt den Landrath, den Wunsch auszusprechen, daß die Einberufung einige Wochen vor dem ange-

Digitized by Google

setzten Tage angekündigt werden möge. Jeder Hausvater und jeder Geschäftsmann hat vor seiner Abreise zum Landrath etwas anzuordnen, oder zu bestellen, und wenn er kaum 8 Tage dazu Zeit hat, so ist er so oft in Verlegenheit gesetzt und in der nachtheiligen Alternative, entweder in seinen eigenen Angelegenheiten, oder an seiner Pflicht für das öffentliche Wohl etwas zu versäumen. Da die Landräthe nicht allein die Arbeit, sondern auch die Kosten der Reise und des Aufenthaltes übernehmen müssen, so wird die wohlgesinnte Königl. Staats-Regierung gern beitragen, daß ihnen nicht auch der eben erwähnte Nachtheil, als weitere Zugabe, aufgebürdet wird. Die späte Einberufung der Landräthe im Monate September, welche, wie im vorigen Jahre, auch heuer statt findet, zieht ohnedieß nach sich, daß die Finanzverwaltung das neue Etatsjahr ohne Etat beginnen muß, und daß man vielleicht mehrere Monate wirthschaftet, ohne einen festen Wirthschaftsplan zu haben. Außerdem ist auch der Monat September für den Oekanomen einer der geschäftsvollsten des Jahres und der Landrath erkennt als einen Beweis großer Anhänglichkeit, daß seine Mitglieder, welche in diese Klasse gehören, fast ohne Ausnahme, so bereitwillig ihre weitläufigen Geschäfte verlassen, um sich hier zu den Berathungen einzufinden. Aus diesem Grunde bittet er die Königl. Staatsregierung, die Einberufung zu seinen Sitzungen, wie früher angekündigt, im Juni oder Juli zu verfügen. (Forts. f.)

* Am 6. d. Nachts 11 Uhr giengen drei Maler von der Eremitage von Bayreuth nach Hause; unterwegs, als sie bei einer Mühle vorbei mußten, wurde aus einem dazu gehörigen Garten mit großen Steinen nach ihnen geworfen; sie kehreten daher zurück, klopften in der Mühle an und wurden eingelassen. Hier erzählten sie nun, was ihnen begegnet war, und baten, es möchte Jemand mit ihnen eine Strecke gehen; kaum aber war die Erzählung beendiet, als auch schon der Müller selbst ganz wüthend in die Stube sprang, alle drei zu Boden schlug und sie — vorher hatte er den Schlüssel von der Thüre abgenommen — dann zu seinem Hause hinauswarf. Als sich die drei Maler wieder etwas erholt hatten, giengen sie, da sie sehr beschädigt waren — einer war dem Tode sehr nahe, indem ihm die Pulsader am Auge entzwei geschlagen war — auf die Polizei, wo ihnen ärztliche Hilfe verschafft wurde. Die Untersuchung ist gegen den Thäter eingeleitet, und man ist sehr auf die Entscheidung begierig; um so mehr, da die Mißhandelten als gesittete und gebildete Leute allgemein geachtet sind. Gegenwärtig befinden sie sich außer Gefahr.

— Die Weinlese um Würzburg beginnt am 25. d. und soll in 17 Tagen beendigt werden. Es tritt dort in Kurzem ein neuer Verein ins Leben. Sein Zweck ist die Reinhaltung der Weine, wie sie die Natur giebt.

— Zu Eyershausen, Landgerichts Königshofen, entstand in der Nacht vom 18. auf den 19. Oktober eine Feuersbrunst, wodurch 8 Häuser und 2 Scheunen ein Raub der Flammen wurden.

Scheunenpreise in München, den 17. Oktober. Waizen: 12 fl. 4 kr., 11 fl. 20 kr., 10 fl. 11 kr.; Korn: 6 fl. 37 kr., 6 fl. 23 kr., 6 fl. 6 kr.; Gerste: 7 fl. 51 kr., 7 fl. 47 kr., 7 fl. 40 kr.; Haber: 4 fl. 16 kr., 4 fl. 1 kr., 3 fl. 47 kr.

Ausland.

England. Der „Standard" gibt seinen Lesern die tröstliche Versicherung, die nordischen Mächte hätten von Töplitz aus erklärt, sie seien entschlossen, wie bisher auch forthin mit England und Frankreich in gutem Einverständniß zu bleiben und auf diese Weise den Frieden in Europa zu erhalten.

Spanien. Die neuesten Berichte aus Madrid gehen bis zum 10. d. und lauten günstig. Das Ministerium Mendizabal befestigt sich in dem Vertrauen des Volkes und berücksichtigt man die Hindernisse, die es gleich Anfangs umgaben, so muß man anerkennen, daß es schon viel geleistet hat. Die Konzessionen, die es gemacht hat, sind nicht ohne Erfolg geblieben; sie wurden aber auch nicht einer Parthei, sondern den Bedürfnissen des Landes selbst gemacht. Durch Dekret vom 8 werden Maasregel angeordnet, die Vermehrung der Geistlichen zu hemmen. Die Bischöfe dürfen, bis die Kortes weiter entscheiden, keine Beförderungen in den höheren kirchlichen Aemtern vornehmen, woraus zu schließen ist, daß die Zahl der Weltgeistlichen auch vermindert werden soll. Ein Cirkular des Ministers des Innern, die Preßfreiheit betr., schließt jeden Gedanken an eine Rückkehr zur Censur aus und hat die öffentliche Meinung sehr befriedigt.

— Ein K. Dekret, welches in der Madrider „Gaceta" am 10. d. erschien, an welchem Tage die Königin Isabella fünf Jahre alt wurde, befiehlt die Bildung eines Korps von 3,000 Jägern. Die Königin-Regentin zahlt die Kosten der Ausrüstung und den Sold für die Dauer des Krieges aus ihrer Civilliste. Eines der 3 Bataillons, aus denen dieses Jägerkorps bestehen wird, soll in Aragonien, das 2. in Galizien und das 3. in Estremadura angeworben werden. Der Handelsstand zu Madrid hat bekanntlich schon früher einen Entschluß gleicher Art gefaßt, mit dessen Ausführung man thätig beschäftigt ist.

— Man hat die Journale von Saragossa bis zum 11. Okt. Die Ruhe war daselbst hergestellt. Der Vertrag zum Einmarsch der Portugiesischen Hilfstruppen ist am 24. Sept. zu Lissabon unterzeichnet worden. Zehn Tausend Mann rücken in Spanien ein. Die Christinos (in Navarra) hoffen viel von der Pacifikation der Südprovinzen und den Verstärkungen, welche ihnen die Regierung ankündigt. Ein Schreiben (aus Madrid) vom 10. meldet, daß Las Navas noch immer bei Manzanares unter den Waffen stand. Es ist die Rede von einem Gefecht bei Caimera in Katalonien, wobei die Christinos 500 Mann zu Gefangenen gemacht haben sollen. Dieser Erfolg wird größtentheils der vom Obersten Ferrari kommandirten Fremdenlegion zugeschrieben. Der am 12. Okt. zu Bayonne angekommene Postkurier von Madrid hat keine beruhigenden Nachrichten mitgebracht. Man war in der Hauptstadt besorgt über die Stellung des Grafen Las Navas und die der Junten, die zwar die Autorität der (von der Centralgewalt eingesetzten) Lokalbehörden anerkennen, aber als Konsultativ- oder vielmehr Beobachtungs-Junten organisirt bleiben. Die Parthei Arguelles will, daß man die Beschlüsse aus der Zeit von 1823 an, so lange die konstitutionelle Einrichtung unterbrochen war, nicht anerkenne. — Sie stützt sich dieser Ansicht halber auf Alle, die damals zur Auswanderung gezwungen waren, und sucht die Gleichgesinnten zu den höchsten Stellen zu befördern. (Moniteur.)

— Zu Barcelona herrscht große Unzufriedenheit wegen der Zunahme der Karlistischen Streitkräfte in dieser Provinz und wegen der Nutzlosigkeit der letzten Anstrengungen, welche die konstitutionellen Truppen gemacht, um sie zu zerstreuen. In der Nachbarschaft von Tarragona sollen sich 1500 bewaffnete Leute herumtreiben. Die Junte wartet mit Sehnsucht auf Mina. (Debats.)

— Man will aus Privatbriefen wissen, Mina sei am 13. d. in

Digitized by Google

Barcelona eingetroffen und von der ganzen Einwohnerschaft mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden.

— Don Carlos war auch am 8. d. noch in Estella und Cordova in Lerin. Die heftigen Regengüsse hemmen noch immer alle Operationen. (Gazette de France.)

Frankreich. Die Oppositionsjournale vom 17. d. sind wieder mit allerlei Gerüchten über ministerielle Modifikationen und Auflösung der Kammer angefüllt. Die Pariser Journale nehmen gewöhnlich, wenn es ihnen an Stoff fehlt, zu solchen Suppositionen ihre Zuflucht, und es ist ihnen daher nicht zu glauben. — Nach Privatbriefen aus Paris ist man im Spanischen Botschafterhôtel überzeugt, daß England die Absicht habe, in Spanien direkt und zu Gunsten der Königin-Regentin zu intervenieen, im Falle die Hilfe Portugals keine Entscheidung herbeiführen sollte. — Die Fürstin Lieven war von Valencay in Paris angekommen. Der König und die Königin der Belgier wurden erwartet.

Holland. Man schreibt aus dem Haag vom 18. Okt.: Diesen Morgen wird die Session der Generalstaaten (1835—1836) durch Se. Majestät den König eröffnet werden. — Fortwährend laufen Berichte über Unglücksfälle ein, welche durch die letzten Stürme auf der See herbeigeführt worden sind. —

Preussen. Wie in München und Wien und an a. O. hofft man auch in Berlin auf einen Akt der Gnade in Bezug auf die politischer Vergehen Angeschuldigten. Die Untersuchungen stehen auf dem Punkte, in den Hauptsachen geschlossen zu werden; da jedoch sehr viele junge Leute sich darunter befinden, welche nur aus jugendlicher Unerfahrenheit fehlten, so wird die Königliche Gnade gewiß viele tiefbekümmerte Familien aufrichten.

Großherzogtum Hessen. Das Großherzogl. Ministerium des Auswärtigen macht in dem am 19. Okt. erschienenen Regierungsblatt Nr. 46 den a. d. 20. Februar d. J. zu Berlin abgeschlossenen und seitdem ratifizirten Staatsvertrag, den Beitritt des Oberamts Homburg zu den Staaten des Zollvereins betr., mit dem Anfügen bekannt, daß der Zeitpunkt, von welchem an dasselbe zu ihrer vollständigen Ausführung gelangen soll, durch das Großherzogl. Ministerium der Finanzen bekannt gemacht werde.

Hohenzollern-Hechingen. Die Landtags-Versammlung wurde am 14. d. in Hechingen feierlich eröffnet.

Allerlei.

Ecclilum!

Seht mir einmal den an!
Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die langen Gassen brausend fort?

Rachesinnend, kampfesmuthig, wuthentbrannt, mit geschlossenem Visier, tritt der mannhafte und sinnreiche Ritter Z. auf die Bahn, schlägt, gleich einem Rasenden, mit hölzerner Keule und gewaltigen Streichen die Luft. Niemand sieht einen Gegner. Nürnberg, die Stadt, welche der edle Ritter auf seinen Kreuz- und Querzügen schon manchmal durchirrt haben mag, sein werthes Ichlein und die vortrefflichen Eigenschaften desselben, vorzüglich seine Treuherzigkeit und Bescheidenheit lobend, aber scheltend und schimpfend die Bewohner „der werthen Stadt," groll er tief im Herzen Einem derselben, dessen Namen er aber auf keinerlei Weise, nicht laut und nicht leise, nennen zu wagen scheint. In weinerlichem Tone, mit kreischender Stimme unter vielen eingemischten Komplimenten gegen seinen ungenannten Gegner, klagt er der staunenden Menge sein Herzeleid, und eine erfahrene Kränkung, die er aber wieder nicht nennt. Seltener fallen schon die Streiche und endlich — ist die Wuth, die Rache und die Kampflust verschwunden; der gute, edle, sanftmüthige, treuherzige, bescheidene Ritter fühlt sich, wie erbrend! zur Versöhnung geneigt und senkt die Keule zur Erde. Der Tag hat sich geneigt, und der Friede ist der Erde wiedergegeben.

Der Morgen graut, siehe da geht der edle, mannhafte Ritter Z. in die Rüstkammer seiner Ahnen, gürtet das gewaltige Schlachtschwert seines Urgroßvaters um die Lenden, schließt das Visier und tritt wieder auf die Bahn. Laut, doch wieder nicht ohne vorher angebrachte Komplimente, nennt er seinen Gegner. Die Wuth wächst, er schimpft und schmäht wie ein Rasender; die Menge staunt ob solcher Wuth. Endlich reißt er das Schwert aus der Scheide, aber wie bricht nun das Gelächter der Menge los. Entweder ist er von den gestern geführten Luftstreichen mit seiner Keule noch zu sehr erschöpft, und die vergangene Nacht vermochte nicht die verlorenen Kräfte zu ersetzen, oder nie hat sein Arm die Stärke gehabt, ein solches Schlachtschwert zu führen; denn bei jedem Hiebe, den er führen will, taumelt er, von der Wucht des Schwertes überwältigt, wie ein Trunkener umher, und trifft, statt des Gegners Kopf zu spalten oder seine Brust zu durchbohren, nur den Boden und wühlt Furchen und Löcher in denselben. Endlich aber rafft er alle seine Kräfte zusammen, um mit einem Gewaltstreich seinen Gegner, welcher der Wuth, des Grimmes und der Schwäche des edlen Ritters herzlich lacht, wie eine Rübe von oben bis unten zu spalten. Aber, o Unglück! O Jammer! In blinder Wuth haut er sich selbst in das Bein, wirft dann erschreckt und vom Schmerze überwältiget die ungewohnte Waffe zur Erde, aber neues Unglück, sich auf die bühnerbeangten Füße. Laut auf schreit er vor Schmerz, und springt, der Wunde im Beine vergessend, umher, bis er endlich, vom Schmerze überwältiget, zur Erde hinstürzt und mit seinem Blute den Sand färbt. Lachen und Spotten auf allen Seiten ob der Sprünge und des Falles des edlen, sinnreichen Ritters.

Was mag denn den edlen mannhaften Ritter Z. so erbost haben, daß er in so blinder Wuth, ohne an seine Schwäche zu denken, mit so ungewohnter Waffe den Kampfplatz betrat? So fragt ein Mund den andern, bis endlich Einer erzählt, der Ritter habe in seinem Dünkel über einen Gegenstand so, wie der Blinde von der blauen Farbe, oder der Taube vom Schalle gesprochen, d. h., sich mit einer Sache befaßt, von der er nichts verstand. Da lachte Jeder noch lauter der Wuth und der Schwäche des edlen mannhaften Ritters Z. und nach hundert und aber hundert Jahren wird man noch des Grimmes und der Schmerzenssprünge des sinnreichen, sanften Ritters lachen.

Der Gerechte hat Erbarmen, die Religion verlangt, dem Feinde zu verzeihen, ich will mich also auch meines unglücklichen, bedauernswerthen Gegners erbarmen und ihm verzeihen. Er liegt vor mir, verwundet, von unsäglichem Schmerze gequält, ich will seine Wunden verbinden, ihn pflegen lassen, und mich dann herzlich freuen, wenn meine Sorgfalt und Müde ihn wieder herzustellen vermag. Vielleicht hütet er sich in Zukunft, dort seinen Witz zu lassen, wo seine Kräfte nicht hinreichen.

Zuvor will ich ihm aber das an mir begangene Unrecht vorhalten.

(Forts. folgt.)

Digitized by Google

(Eingesandt.) **Nürnberg und Paris.** Vor noch nicht langer Zeit*) brachte ein hiesiger Kaufmann, der sich für die Bildungsanstalten der Jugend unserer Stadt, wie auch für jedes gemeinnützige Institut auf eine sehr rühmliche Intressirt, von seiner Reise von Paris mehrere schöne Reißzeuge mit, welche er in der Hauptstadt Frankreichs für ein hiesiges Institut angekauft hatte. Sowohl die Schönheit, als auch die Akkuratesse dieser Arbeiten erregten hier Aufsehen, so daß in vielen Gesellschaften davon gesprochen wurde. Einer der besten Zirkelschmiede Nürnbergs hört diese von Paris mitgebrachten Reißzeuge öfters sehr rühmen und kann der Neugierde nicht widerstehen, dieselben zu besehen. Der humane Kaufmann, dem sich der Zirkelschmied als ein Mann vom Fache zu erkennen gegeben und seinen Wunsch vorgetragen hat, legt ihm auch mit aller ihm eigenthümlichen Zuvorkommenheit die Pariser Arbeiten vor, und Letzterer besieht sie, wie es sich denken läßt, genau. Nachdem der Meister die Arbeiten lange und genau betrachtet hatte, fragte er den Kaufmann: „Glauben Sie nicht, daß alles dieses hier in Nürnberg eben so schön und gut verfertigt werden könne?" „„Mit solcher Akkuratesse gewiß nicht,"" war die Antwort. — „Nun so betrachten Sie gütigst dieses Zeichen," fuhr der Zirkelschmied fort, „es ist mein Zeichen, und die Arbeiten, die Sie als Pariser Waare mitbrachten, sind von mir verfertigt worden." — So geht es mit vielen Artikeln, und in welchem Vergleichungspunkte steht nun in so vieler Beziehung Nürnberg mit Paris? In diesem: daß Nürnberg seine Fabrikate liefert und Paris nur den Stempel darauf drückt. Würden einmal die Teutschen aufhören, das Ausland zu überschätzen, ihre eigenen Leistungen aber geringe zu achten, so würden wir, von dem größeren, dem moralischen Vortheile abgesehen, auch den pekuniären davon haben, daß wir für unsere eigenen Fabrikate nicht zuerst dem Auslande den Tribut bezahlen, und somit unsere Handwerker und Fabrikanten besser bestehen würden. Nürnbergs Kunst und Industrie würde dann bald in einen Flor kommen, der mit London und Paris wetteifern dürfte.

— Als neulich ein Mädchen aus Avaurle-Chateau, in dem Dep. der Ardennen, nach Hause fuhr, und in dem Wagen mit einem kleinen Messer Birnen aß, schlug der Wagen um, das Messer drang ihr in den Hals, und sie war in einigen Augenblicken todt.

— Der im Auftrage des Württembergischen naturhistorischen Reise-Vereines nach Arabien gegangene Naturforscher W. Schimper befand sich nach den neuesten Nachrichten vom 12. Juli d. J., in bester Gesundheit noch am Berge Sinai, wo er fortwährend sich mit naturhistorischen Sammlungen beschäftigte.

*) Der Vorfall ereignete sich, so viel uns bekannt ist, vor ungefähr 4 Jahren, wo er schon in öffentlichen Blättern besprochen wurde. Die Red.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 20. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Heeren Thalberg, Kammer-Virtuos, u. Leitzinger, Hof-Pedalist-Praktikant — — — —	Wien
„	Hr. Huetlin, Kfm. — —	Augsburg
Witt. Hof.	— v. Hüttner, Direktor — —	Gotha
„	— Schwerdtner, Kfm. — —	Regensburg
„	— Leichtweis, Sänger — —	Darmstadt
„	Heeren Ebenbach, Kfm., u. Voller, Baukondukteur — — —	Frankfurt
Strauß.	Hr. Spraul, Lieut. — —	Bamberg
„	— Lange, Kfm. — — —	Schaffhausen
„	— Beck, Kfm. — — —	Frankfurt
„	— Dietel, Kfm. — — —	Hanau
„	Mad. Leets — — —	Regensburg
„	Hr. Dr. Thönissen — —	Düsseldorf
„	— Henichsam, Partikulier —	Petersburg
„	— Deckur, Kfm. — — —	Göttingen
Bl. Glocke.	— Gruß, Kfm. — — —	Paris
„	— Kolb, Kfm. — — —	Straßburg
„	Heeren Vacagnin, Föll, und Gebr. Umdschneider, Stud. Jur. —	Erlangen
„	Hr. Engelbergee, Kadet — —	Mainz
„	— Matthäus, Privatier — —	Amberg
„	— Schulz, Privatier — —	Berlin
„	— Mühlner, Privatier — —	Neutnitz
R. Hahn.	— Schott, Fabrikant — —	Selbitz

Verstorbene.

Hiesige:

Christian Karl Gottl. Hahn, Posamentiers Sohn, l.; Anna Elis. Kos. Kaeol. Scheuerpflug, Handlungskommis Töchterl.; Fr. Barb. Hubee, Kassiers Gattin; Margaretha Lust, Taglöhners Wittwe; Marg. Winkler, Drechslers Töchterl.; Klara Magd. Städtler, Bleiweißschneiders Töchterlein.

Auswärtige:

In München: Herr Fr. X. Dalser, Kgl. Regierungs-Registrator, 62 J. alt; Frau Klara Goldschmid, Goldarbeiters Wittwe, 78 J. alt; Here A. F. Maie, Buchhalter, 65 J. alt; Here Ant. Niederer, ehemal. Lieutenant im 8. Regimente, 80 J. alt.

Das Konzert des Herrn Vimercati, Musikdirektors und Professors aus Mailand,

welches am Mittwoch im hiesigen Theater stattfand, entsprach vollkommen den Erwartungen der Musikfreunde. Herr Vimercati ist ein Paganini auf der Mandoline, auf welchem dem Anscheine nach undankbaren Instrumente er es zur höchsten Fertigkeit und Meisterschaft gebracht hat; seine Gattin ist eine äußerst brave Kontre-Altistin aus der besten Italienischen Schule, und beide fanden die lauteste Anerkennung. Da dieses Künstlerpaar kein zweites öffentliches Konzert veranstalten wird, so glauben wir die hiesigen größeren Privatgesellschaften auf dasselbe aufmerksam machen zu müssen, um es für Privat-Produktionen zu gewinnen, zumal da der Besuch der öffentlichen in keinem Verhältnisse zu den ausgezeichneten Leistungen stand.

Einige Musikfreunde.

Empfehlung.

Bei herannahendem Südjahr empfiehlt sich Unterzeichnete in Fertigung aller Sorten Damen-Mäntel, Oberröcke und Kleider nach den neuesten Façon's sowohl in- als außer dem Hause ergebenst

Elise Heußner,
Königsstraße L. Nro. 76.

Literatur.

So eben hat in unserm Verlage die Presse verlassen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Züge
zu einer
neuen Philosophie
der
Religion und Religionsgeschichte
von
G. Fr. Daumer.

gr. 8. brosch. 21 ggr. oder 1 fl. 21 kr.

Der Name des durch seine Forschungen im Gebiete der Philosophie im In- und Auslande sühmlichst bekannten geistreichen Herrn Verfassers übrhebt die Verlagshandlung jeder weitern Anpreisung dieser Schrift.

Nürnberg, im Oktober 1835.

Schneider u. Weigel.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 42 des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

№ 42. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. Georg e Löhner.

Das Monument für Vater Maximilian von Bayern,

dessen Enthüllung am 13. d. stattfand, und durch welches der Max-Joseph-Platz zu München einen trefflich erhöhten Mittelpunkt erhielt, ist bekanntlich ein Meisterstück des Professors Rauch in Berlin. Das ruhige, milde, segensreiche Walten, das des höchstseligen Königs Max ganzes Leben und seine ganze Regierung charakterisirt, drückte der Künstler aus, indem er den König bildete, wie er in ruhigee, majestätischer Würde, mit dem Königsmantel bekleidet, auf dem Throne sitzt, die rechte Hand segnend vor sich hin gleichsam über sein ganzes Volk erhebt, während in der linken der Scepter liegt. Diese hohe, würdevolle Gestalt ruht gleichsam auf einem doppelten Sockel, zwei übereinandeestehenden länglichen Vierecken, an dem unteren ragen an den vier Ecken Löwen, das Symbol dee Stärke und Bayerns Schildhalter, hervor, und scheinen den oberen zu tragen, der mit 4 Basreliefs geziert ist. Die Basreliefs stellen die wichtigsten Momente seines segensreichen Wirkens für Bayern dar; auf der Vorderseite erhebt sich, von dem Wappen Münchens wie von einem Thurmsockel getragen, der mit Lorbeeren umwundene Schild mit der Inschrift: Max Josepho, Regi Bavariae, Cives Monacenses MDCCCXXXIV. (Dem Könige Max Joseph von Bayern, die Bürger Münchens 1834.) Zu beiden Seiten des Schildes ist die Wirksamkeit der Akademie der Wissenschaften dargestellt; links ein Astronom, das Fernrohr nach dem Himmelsgewölbe gerichtet, von welchem ein Genius dahinschwebend den Schleier zieht; der Thierkreis ist abgebildet, und das Zeichen des Löwen nähert sich gerade dem Augenpunkte; rechts ist die Naturkunde allegorisch abgebildet; ein Knabe erhebt sich aus dem Meere, und bringt dem Naturforscher in einer Schale Muscheln. Auf der Rückseite ist die Gewährung der Konstitution vorgestellt. Rechts sitzt der König auf dem Throne und neigt sich zur thurmgekrönten, schön gebildeten Bavaria herab, welche die Konstitution in einer Pergamentrolle von ihm empfängt, und die Hände wie dankend zu ihm emporhebt; hinter ihr hält ein Edler das Pferd am Zügel, und verbindet in schöner Haltung diese Gruppe mit den nachfolgenden Personen: einer Magistratsperson, welche die rechte Hand in den Mantel geschlungen, flach und wie dankend ausstreckt, während die linke auf der Brust ruht; hinter ihm ist ein Bauer im kurzen Nationalrocke, den Mantel über die Schulter geworfen. Alle Blicke sind gegen den König gerichtet. Das eine lange Seitenrelief besteht eigentlich aus 2 Theilen, und stellt dar die Akademie der bildenden Künste und die Gewähr der Religionsduldung. In der Mitte des ersten ist die Malerei, rechts die Baukunst, links Skulptur; an dieses schließt sich die zweite Scene: der Genius der Religion in der Mitte umfängt mit der Rechten einen katholischen Bischof, mit der Linken einen evangelischen Priester, u. scheint sie einander zu nähern. Auf dem andern Seitenrelief sind Gesetzgebung und Ackerbau dargestellt. Beinahe alle Figuren treten mehr als halb hervor, und sind voll Kraft und Anmuth gedacht und gebildet; der Ausdruck edel, bezeichnend und lebendig. Das ganze Denkmal ist mit den drei Stufen ungefähr 36 Fuß hoch; die Statue des Königs hat 12 Fuß Höhe. Sie ist von Stiglmaier in München meisterhaft in

Digitized by Google

Erz gegossen, und hat ein Gewicht von 400 Zentnern. Ist die Erfindung und Ausführung des ganzen Denkmals durch Rauch von Berlin eine durchaus edle, wahrhaft vollendete, so ist auch der Guß der kolossalen Figur der Löwen u. s. w. durch Stiglmaier in München von unten bis oben, von oben bis unten, ein durchaus gelungener, meisterhafter zu nennen. Man gehe in die jetzt geöffnete Gemäldeausstellung, und betrachte dort die drei wieder aufgestellten, für die Fenster der Kirche in der Vorstadt Au bestimmten riesigen Glasgemälde, und kehre von hier auf den Max-Joseph-Platz zu jenem Denkmal zurück, und man hat zwei der großartigsten Enden der nach allen Seiten bethätigten Kunstleistungen in München (für Bildhauerei, Freskomalerei, Baukunst u. s. w.) gesehen: Glasmalerei und Bronzeguß, jene fast erloschen bis auf die neuesten Leistungen in München, dieser, weil so selten im Großen geübt, auch fast verlernt, was wenigstens seine Sicherheit betrifft. Nur durch solche Bethätigung und Beschäftigung im Großen, wie sie König Ludwig der freudigen Schöpferkraft der Künstler jeder Art angedeihen läßt, können Leistungen dieser Art wieder möglich, manche fast verlorne Künste wieder gefunden werden. Der herrliche Guß an jenem königlichen Denkmal ist frohe Bürgschaft für die vierzehn kolossalen Kaiser- und Heldengestalten, welche nach Schwanthalers gelungenen Entwürfen Stiglmaier gleichfalls in Bronze zu gießen haben wird, die alsdann im Feuer vergoldet und im großen, 80 Schuh hohen Saale des neuesten nach dem Hofgarten hinausgerichteten Neubaues der K. Residenz je zwischen zwei hohen Säulen aufgestellt werden. Von solchen Leistungen der Kunstgießerei mitten im gemeinsamen Vaterlande scheinen die biedern Mainzer, welche Guttenbergs Bronzedenkmal betreiben und besorgen, nichts gewußt zu haben, als sie das von Thorwaldsen gearbeitete Standbild mit großen Kosten nach Paris zum Gießen sandten. Sie trauten gewiß ihren guten Teutschen Landsleuten noch nicht genug zu, um ihrem Teutschen Landsmann ein Denkmal zu gießen; denn daß König Ludwig Philipp mit zu dem Denkmale der für die Welt wichtigen Buchdruckerkunst unterzeichnete, wird doch nicht die Entscheidung in die Wagschale gelegt haben. Sollte nicht noch möglich seyn, das Thorwaldsen'sche Modell aus Paris nach München schaffen zu lassen, um es nicht nur im Vaterlande, sondern gewiß auch wohlfeiler gießen zu lassen?

Die drei Grade.

(Fragment aus der Tragödie Sertorius.)

Chares.

..... Was die Aufgabe dieses Lebens ist,
Wird von den Wenigsten genau verstanden;
Jedwedee setzt sich selber Raum und Frist,
Vertauscht die Sache so mit dem Verwandten.
Dem großen Schwarm, der blind geboren wird,
Woll'n wie hier nimmermehr Erwähnung geben,
Auch jenem nicht, der etwas Mehr verspürt:
„Nach einem sinnlich-eitlen Ziel zu streben."
Betrachte nur den zahlenlieren Kreis
Von Solchen, die noch mit dem Geist arbeiten,
Die ihrer Seelenkräfte Mark und Fleiß
Sei es nach Innen, sei's nach Außen leiten.
Der Wissenschäftler in dem dumpfen Zimmer
Gießt um sich her ein Meer von Büchern aus,
Und steuert seiner Barke lecke Trümmer
Zu einem vollen Kopf bei leerem Haus.
Der Bürgerthümler gleicht dem Halbmetalle,
Das mit dem Wetterwechsel steigt und fällt;
Sein Ich vergeht mit seines Staates Falle;
Wie nah, wie eng begrenzt ist seine Welt?!

Sertorius.

Wie weit hinaus verlängerst du das Ziel?

Chares.

Bis wo die Erde selbst sich setzt das Ziel.
Wo fest die steht und über ihr das Blau,
Wo Menschen noch im Menschenkreise weilen,
Hebt hoch empor auf grünumrankten Säulen
Sich allumfassend eines Tempels Bau.
Die gottgeweihte Priest'rin ist die Wahrheit,
Das Opfer Menschenwürde, Geistesklarheit,
Ein Glaube, dem vom Bospor bis zum Rhein,
Wo man den Zeus anbetet, wo die Eichen,
Wo Freiheit thront, wo Scepter niederbeugen,
Sich immer gleich viel tausend Brüder weih'n.

Sertorius.

Und gebt bei diesem ungeheuern Plan
Die ferngesteckte Hoffnung nicht verloren?

Chares.

Du siehst's nicht von der rechten Seite an.
So wenig Roma's Lenkern je der Wahn
Beifiel, die Völker, die da Treu' geschworen,
Am Rhodan, Nil und Kaukasus geboren,
Als Römer sich zu machen unterthan:
So wenig ist's uns in den Sinn gekommen,
Des Lebens Formen all' zu schmelzen gleich,
Und dann, wann jeder Unterschied benommen,
Die Welt zu einigen im Bruderreich....
Es ist ein kühner Sinn, das Ideal
Als Wirklichkeit im Leben darzustellen,
Von Zeit zu Zeit dem Geist durch einen Strahl
Die Finsterniß des Daseyns zu erhellen;
Damit, was nie kann werden Aller Gut,
Den Einzelnen bestärkt in seinem Muth.

Sertorius.

Das ist ein Wort vom Anbeginne wahr,
Obgleich nur von den Wenigsten empfunden;

Digitized by Google

Doch warum wird, was Diesen sonnenklar,
Für Diese selbst mit Purpurspiel umwunden?

Charet.

Du nennst es Spiel. Ja wohl! es ist ein Spiel,
Das fest an's Wesen kettet das Gefühl;
Von dem begeisterten Gemüth erfunden,
Daß es als Angedenken, Liebespfand
Das Niegeschaute, was nur Geist erkannt,
Vergegenwärtige zu allen Stunden.
Wenn sich der Mensch dem Irdischen entzieht,
Und zu dem Ueberirdischen sich wendet,
In's dunkle, undurchdringliche Gebiet
Verwegene Ideenblitze sendet,
Und, weil er nur auf Blitzeslänge sieht,
Sich nicht ganz deutlich von der Sphäre wendet:
Dann schaut er weit umher in der Natur,
Er schaut herum im bunten eig'nen Leben,
Ob er nicht finde seines Traumes Spur,
Nichts, was den Anblick könnte wiedergeben.
Hat er nun etwas Aehnliches erblickt,
Dann hat er Wort für Wortloses gefunden;
Er heißt das Gott, was in den Flammen zückt,
Was Licht ihm giebt in Nacht und Tagesstunden,
Was seine Blüthenfluren netzt und schmückt,
Und was noch sonst ist an sein Glück gebunden.
Das Leben wird zum Bilderbuch: dann heißt er
Die Gottheit König, heißt sie kindlich fromm
Den Vater, heißt sie obersten Baumeister,
Der baute, was kein Sterblicher erklomm.
Laß ihn an diesen Bildern hangen fest,
Wenn er den Geist dabei nicht fahren läßt!

Sertorius.

Du giebst jetzt selbst mir den Beweis zur Hand,
Wie nach und nach die Form den Geist kann morden,
Wie das Gefühl vorrückte dem Verstand,
Wie das Symbol zum Gotte Selbst geworden!

Charet.

Wem feuer Sinn gieng in der Form verloren,
Der ward auch zu nichts Besserem geboren.
Wohl giebt es Menschen, die am Aeußern hangen,
In denen nie ein geistiges Verlangen;
Und so kann auch das Heiligste auf Erden
Durch tollen Mißverstand vermehrt werden.
Doch laß den noch so weit verbreitet seyn:
Durchblitzen muß ihn stets der Wahrheit Schein....
Den Menschen bindet, wie die Mutterhäute
In seines Werdens wirrigem Gewühl,
Der Vorurtheile gaukelnd Schattenspiel;
Doch wächst er in die Länge, in die Breite
Mit jedem Tag; der Hülle Band zerbricht,
Geblendet anfangs drängt er sich zum Licht,
Allein des jungen Augensinns Gewalten
Verklären bald die dämmernden Gestalten,
Fünffachen Sinns tritt er zur Schule ein,
Und was noch trüb ihm war, wird hier ihm rein.
So geht es auch mit unsres Bundes Zeichen,
Die oft erschöpft man wähnte durch das Schauen,
Und wohlbehaglich in dem Sinnenreichen
Vergaß am End' im Geiste aufzubauen.
An diesem Riff ist manches Schiff zerfallen,
Befreit ward manches nur durch schnelle That;
Ein drittes konnt' auch stolz vorüberwallen:
Der Grund des Unterschiedes giebt den Grad.

Verwandtschaft, Ahnung, oft was Zufall heißt,
Bestimmt den Lehrling für der Wahrheit Schule;
Sein Herz hat er befragt, nicht seinen Geist,
Form lockte ihn, in der kreis't seine Spule.
Gleich fühlt er heimisch sich im Reich der Sonnen,
Und merkt noch nicht, daß dieses Licht auch brennt.
Er liest begeistert, was die Zeit gesponnen,
Doch ist's dem Auge nur ein Monument.
So steht er schauend an des Wissens Bronnen,
Doch daraus zu schöpfen, ist ihm nicht vergönnt,
Bis endlich, bleibt er seinem Eifer treu,
Belehrung lüftet seine inn'ren Binden;
Er lernt aus körperlichem Conterfei
Das geistig Gleichbedeutende zu finden.
So wird ihm mählig neue Bahn gebrochen
Und er von seiner Lehrzeit freigesprochen. —
Mit seinem Freibrief tritt nun der Geselle
Von der Anschauung in der Handlung Bahn;
Voll Jugendstolzes schwingt er seine Kelle;
Und Alles in ihm ruft: „Jetzt bist du Mann!"
Dieß zu bewähren in der schnellsten Schnelle,
Fängt er nun ungesäumt zu bauen an,
Baut Säulen, Pyramiden, Felsenwälle,
Doch nicht gereift ist ihm der Einheit Plan;
Drum spürt auch oftmals nächtlich eine Welle
Vom Sande weg, was er des Tags gethan;
Er steht verzweifelnd, wenn den schönen Wahn
Verloren zeigt des nächsten Tages Helle.
Es wankt des Muthes Unerschrockenheit;
Was ihm so nah geschienen, sieht er weit
In ungemess'ner Nebelferne stehen;
Er weiß nicht, soll er weitre, vorwärts gehen,
Da ihm den Rückweg der Verdruß gebeut:
Hier ist der zweite Wendepunkt; die Höhen
Muß er erklimmen oder umgehen. —
Wer siegreich diesen Zweifel durchgekämpft,
Wem aus Gesellenthat und Lehrlingsworten
Das Eine Bleibende ist fleischgeworden,
Wer das Wildfeuer seines Aug's gedämpft,
Mit stätem Blicke messen kann den Oeden:
Der steigt dann aus dem Prüfungskampf der Geister
Zur dritten, letzten Stufe auf als Meister.

Notizen.

Chalkographisches Werk der J. B. und F. Piranesi.

Ohnlängst wurde das große chalkographische Werk von Piranesi verkauft, welches sich durch eine eben so groß-

Digitized by Google

artige, als getreue Darstellung der denkwürdigsten Monumente aus dem alten und neuen Rom auszeichnet. Außer dem Verdienst der Darstellung und Ausführung, welche den Namen des Herausgebers in Europa ehrenvoll bekannt gemacht haben, hat das Werk auch noch das Eigenthümliche, daß es eine große Anzahl von Monumenten giebt, welche jetzt nicht mehr vorhanden sind, oder wenigstens zur Zeit Piranesi's noch nicht so beschädigt und zerfallen waren, als sie es heutzutage sind. Das Week von J. B. Piranesi besteht aus 16 Bänden in großem Atlasformat. Nachdem der Vater im Jahre 1778 zu Rom gestorben, setzte es der Sohn des Piranesi weiter fort, der Papst ernannte den neuen Herausgeber zum Ritter, und Gustav III., König von Schweden, machte ihn zu seinem Geschäftsträger am Römischen Hofe. Im Jahre 1798 wurde Fr. Pinaresi nach Paris geschickt als Minister der Römischen Republik. Später, da er sich zu Rom nicht mehr sicher glaubte, flüchtete er sich mit seiner Sammlung nach Neapel, wo er gefänglich eingezogen ward, und seine Freiheit nur durch die Vermittlung Bonaparte's wieder erlangte. Nachdem Bonaparte erster Konsul geworden, ließ er eine Aufforderung an Piranesi ergehen, sich nach Frankreich überzusiedeln, welches dieser auch sofort that. Seine Sammlung von Kupferstichen, geschnittenen Steinen, Medaillen, Münzen ic. wurde während der Ueberfahrt von Neapel nach der Französischen Küste von einem Englischen Schiffe mit Beschlag belegt; der Künstler erhielt aber dieselbe aus Rücksicht für sein Talent und seinen großen artistischen Ruf zurück. Napoleon wandte ihm bald seine besondere Gunst zu; er schenkte ihm das Collège des Grassins, ein geräumiges, weites Lokal zu seinem Atelier, und zum Verkauf seiner Werke räumte er ihm einen der unteren Säle des Palais-royal, dem Café Valois gegenüber, ein. Piranesi machte darauf sein großes Werk über die Römischen Alterthümer in Frankreich bekannt, aber trotz der thätigen Unterstützung von Seiten des Kaisers zwang ihn doch der ungeheure Umfang seines Unternehmens von der weiteren Veröffentlichung abzustehen. — Ein Regierungsbeschluß bestimmte, daß das Etablissement Piranesi's auf Kosten des Staats angekauft werden solle für 300,000 Franks, und daß außerdem noch der Künstler eine jährliche Pension von 12,000 Franks ausgesetzt erhalte. Der Sturz Napoleons verhinderte die Ausführung dieses Dekrets. Neuerdings ist das Werk Piranesi's, das größte und merkwürdigste Denkmal des Kupferstichs im verwichenen Jahrhundert, in den Besitz der Gebrüder Didot übergegangen. Es besteht aus mehr als 2,000 Kupfertafeln, alle in greß Atlasformat, wovon der Kupferstich allein mehr als eine Million gekostet hat. Mehrere Tafeln waren noch nicht herausgegeben und werden der neuen Ausgabe beigefügt werden, welche die HH. Firmin Didot zu Paris davon veranstalten wollen.

Jules Janin erzählt in der „Revue de Paris" ein kleines Abenteuer, welches dem kolossalen Modell zu Göthe's Büste, das der Bildhauer David zu Weimar gefertigt, bei seiner Einfahrt in Paris begegnet seyn soll. Als der enorme Ballen nämlich beim Zoll ankam, da wollte es den Leuten nicht in den Kopf, daß ein solcher Erdklumpen nur ein menschliches Gesicht darstelle, und so durchbohrte der Douanier mit seinem Degen das Modell von einem Ende bis zum andern; aber — so setzt Jules Janin hinzu — es war ihm schon zu verzeihen, er hatte sicher Göthe's Schädel nach seinem eigenen beurtheilt.

Zur Nachricht.

Ueber die Verhältnisse der Denkmalserrichtung für Albrecht Dürer, welcher Gegenstand in Nro. 41 des Kunstblattes angeregt, und hierauf in Nro. 291 der Allgemeinen Zeitung von und für Bayern erledigt werden wollte, wird eine der folgenden Numern des Kunstblattes eine genaue, auf Akten begründete Darstellung geben. Bis dahin ersuchen wir die Interessenten, mit dieser Erklärung sich zu beruhigen.

Das Direktorium des Kunst Vereins.

Kunstanzeige.

Die Schweiz,

nach Willm. Beattie, mit Stahlstichen nach Originalzeichnungen von Bartlett, ausgeführt durch die bedeutendsten Künstler Englands.

Dieses Prachtwerk schreitet seiner Vollendung schnell entgegen. 16 von den 20 Lieferungen, worauf es berechnet ist, sind erschienen, und alle Bilder sind in Zeichnung und Stich so vortrefflich, daß wohl kein ähnliches Werk es wagen wird, mit diesem in die Schranken zu treten. Es erscheint im Imperialquart. Die Stiche sind in England auf dem besten Papier gedruckt, und das Blatt kommt auf etwa 8 kr. K. M. zu stehen!! Jede dieser Platte kostet 400 fl. Konventions-M. wogegen diejenigen, welche jetzt in Unmasse ausgeboten werden, um 150 fl. „fabricirt" sind. Man vergleiche und beurtheile!

Berlin. Asher.

Vorräthig bei Gerold, Schaumburg, Volke und Wallishauser in Wien; Max u. Komp. und Hirt in Breslau; Borrosch u. André und Haase Söhne in Prag; Fink u. Sohn in Linz; Wild in Lemberg; Hartleben in Pesth.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.
Pflangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 297. Samstag. Nürnberg, den 24. Oktober 1835.

Inland.

Se. Majestät haben nach dem neuesten Regierungsblatte Allerhöchstdeco Königl. Wappen zu verändern geruht, und den Civilverdienstoeden mit jährlichen 300 fl. bereichert. — (Näheres morgen, da die Münchner Post heute abermals zu spät dahier eingetroffen ist.

— Se. Durchl. der K. B. Feldmarschall und Staatsminister rc., Fürst Wrede, sind am 20. d. von München nach Ellingen abgereist.

— Montag den 26. d. beginnt die Weinlese in der Stadtmarkung von Bamberg.

— Aus Würzburg wird Nachstehendes berichtet: „Am 19. d. wurde der für die Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth bestimmte Dampfwagen dahier erwartet, und da auch die übrigen Einrichtungen für diese Bahn, die erste im Herzen Teutschlands, beendigt seyn werden, so dürfte die Eröffnung noch im Laufe dieses Monats möglich werden. (!) — Reisende, welche von Nürnberg kommen, versichern, daß man daselbst bereits Nachricht hat von der Ankunft einiger Deputationen, die von Dresden, Leipzig, Magdeburg rc. abgeordnet werden, um an Ort und Stelle den Erfolg zu beobachten, und dazu den Augenblick der feierlichen Eröffnung wählen wollen. Das Vertrauen für das Unternehmen wankte nie, was sich durch den Werth der Aktien, die nicht zu 103 pCt. zu haben sind, bereits bekundete, und ist, nachdem man das günstige Resultat für die Bahn zwischen Brüssel und Mecheln kennt, wo möglich noch gestiegen. Obwohl man jetzt nur 1,800 Personen auf einen Tag rechnet, um eine bedeutende Dividende zu erlangen, so wird auch hier der Erfolg eine bedeutend größere Zahl erweisen; denn da nun jeder Arbeiter für 6 und 9 kr. mehr als eine Stunde Zeit sparen kann, um den Weg von der einen Stadt zur andern zu machen, und in dem Verhältniß auch seine Kleidung schont, ungerechnet, was seine Körperanstrengung für Aufwand fordert, um, wenn gleich durch den billigsten Imbiß sich zu stärken, so wird gerade diese Bevölkerung, die in beiden Städten so zahlreich ist, einen mächtigen Anschlag geben. Mehr aber noch wird diese Bedeutung für die Eisenbahn zunehmen, wenn der Main- und Donaukanal dazu kömmt, dann häufen sich gewiß noch die Geschäfte, und damit auch die Frequenz der Strasse zwischen beiden Städten."

— Die Neue Speyerer Zeitung enthält Nachstehendes: „Die Vereinigungsurkunde beider protestantischer Konfessionen, wie solche im Jahre 1819 amtlich publicirt wurde, besagt in §. 6 ausdrücklich: „„Die protestantische Kirche verbindet mit dem Worte Beichte keinen andern Begriff, als die im 1. Kor. 11. V. 28. für nothwendig erkannte Selbstprüfung vor dem Abendmahle, . . . sie nimmt dabei dafür den Ausdruck Vorbereitung an."" — Dessen ungeachtet erlaubt sich ein gewisser pietistischer Pfarrer, die Leute, welche sich an ihn wenden, das Abendmahl zu erhalten, — zu nöthigen, ihm Bekenntnisse über ihre Lebens- und häuslichen Verhältnisse, überhaupt über Dinge zu machen, nach denen er zu fragen, nicht berechtigt ist. Ist das Resultat nicht nach seinem Sinne, wobei nämlich die Sünde, getanzt zu haben, den Ausschlag geben soll, so verweigert er wohl förmlich die Abendmahlsertheilung, was, nach §. 19 der Vereinigungsurkunde, ein Mißbrauch der Amtsgewalt ist." (So weit ist es in andern Kreisen wohl noch nicht gekommen.)

Ehrenbezeigung. Die physikalisch-medizinische Societät zu Erlangen hat den K. Kreis- und Stadtgerichts-Physikus, Hrn. Dr. Solbrig zu Nürnberg, zu ihrem ordentlichen Mitgliede ernannt. —

(Forts. d. Auszüge aus den Verhandlungen des Landrathes im Rezatkreis vom 1. J.) In der 2. Sitzung wurden die Voranschläge der Rechnungen für 1836/36 angehört, darüber berathen und beschlossen. Die reinen Einnahmen sind mit 699,670 fl., die Ausgaben mit 698,963 fl. 15 1/4 kr. veranschlagt. Die Erhöhung der zweiten Position unter letzteren, für das Appellationsgericht, mit 54,744 fl. findet keinen Anstand, der Landrath ist vielmehr im Voraus einverstanden, wenn sie noch um 1,200 fl. und 151 fl. erhöht wird. Die Erhöhung von 1,200 fl. würde dadurch entstehen, wenn den drei ersten, ältesten und tüchtigsten Accessisten, welche bei dem Appellationsgerichte arbeiten, und sich durch Fleiß und ein, mindestens zwei bis dreijähriges Verbleiben auf dieser Stelle besonders verdient machen, jedem eine Funktionsremuneration von 400 fl. jährlich ausgesetzt würde. Bekanntlich erfordert die Vorbereitung zum Staatsdienste im Fache der Justiz, daß man auch die vorgeschriebene Praxis bei einem Appellationsgerichte nehme, und so sieht man denn die Bewerber dieser Staatsdienst-Kathegorie, wie bei den untern, so auch in der Oberbehörde, von Jahr zu Jahr wechseln. Die wenigsten besitzen die Mittel, um die Vorbereitungsjahre hindurch aus eigenem Vermögen zu leben, sie eilen also baldmöglichst hinweg und suchen Erwerb als Gehilfen der Rechtsanwälte, bei denen der brauchbare, praktische Jurist eine, wohl noch bessere, Bezahlung erhält, als der Staat ihm, vielleicht erst nach Verlust mehrerer Jahre, mit einer Landgerichts-Assessors-Stelle bietet. Auf diese Weise werden vielleicht die tüchtigsten jungen Rechtsgelehrten von dem Staatsdienste ab- und der reichlicher lohnenden Advokatur zugewendet. Das ist, an sich betrachtet, und wie sehr man auch der Advokatur dieß gönnen mag, doch ein Uebelstand. Aber auch in Beziehung auf die Appellationsgerichte bringt das

Digitized by Google

Nachtheil. Diese Gerichtshöfe sind mit Arbeiten überladen und leider auch auf die Accessisten angewiesen, deren Arbeiten zur Erfüllung des Dienstes erfoederlich, aber nirgends belohnt sind. Die Accessisten der Kriegsregierungen können dazwischen Diäten verdienen, die Accessisten der Appellationsgerichte aber sind davon ausgeschlossen, einzelne, seltene, Funktionsleistungen bei äußern Aemtern ausgenommen; kein Wunder also, wenn diese den Frohndienst so bald verlassen, als möglich. Um nun das unbemittelte Talent zu unterstützen und das fortwährende Transitiren durch das Appellationsgericht, bei besonders tüchtigen und bewährten Accessisten zu verhindern, schlägt der Landrath vor, daß zu dem obengenannten Zwecke 1200 fl. in den Etat eingesetzt werden möchten. Es ist das zwar etwas ganz neues und noch nichterprobtes, aber der Vorschlag ist so aus der eigenen Beobachtung geflossen und als ein Versuch so empfehlenswerth, daß er wohl keinen Anstand finden wird. Wenn der Drang der Arbeiten bei diesen Justizhöfen nicht so groß, wenn die Nothwendigkeit, Accessisten mitarbeiten zu lassen, nicht so dringend und die Aussicht auf Anstellung für jeden beginnenden Accessisten nicht so weit hinausgeschoben wäre, daß sich jedes eminente Talent leicht aus der Bahn des Staatsdienstes in eine andere hinausbegiebt, so würde der Landrath diesen Vorschlag nicht gemacht haben.

Ausland.

England. Die neuesten Londoner Journale vom 16. d. enthalten nichts allgemein Wichtiges. —

Portugal. Der Graf Linradio ist von Lissabon abgereist, um mit dem Prinzen von Koburg die nöthigen Verabredungen wegen dessen Heirath mit Dona Maria zu treffen. —

Spanien. Seit Mendizabal (Mendle vom Berge) das Spanische Staatsruder leitet, häufen sich die Privatkorrespondenzen aus Madrid, da derselbe seine Leute immer rechtzeitig von dem Stande der Dinge in Kenntniß setzen läßt. — Wir können vorläufig unsern Lesern nur indirekt uns zukommende Nachrichten mittheilen. Diese lauten auch heute günstig für das neue Ministerium, und bestätigen die gestrigen Berichte, die Unterwerfung der Junten von Cadix und Sevilla, die Ankunft des neuen Kriegsministers Almodovar und des Grafen de Las Navas in Madrid u. s. w.

— Die „Madrider Zeitung" bis zum 10. d. enthält die letzten offiziellen Akten der Junten von Cadix, Alicante, Ciudadreal und Sevilla; es sind Adressen an die Königin oder Hrn. Mendizabal, worin jene ihre Adhäsion zu dem Programme dieses Ministers, ihr Vertrauen auf seine Versprechungen, ihre Anerkennung dessen, was schon geschehen ist, aussprechen.

— Eine Depesche aus Perpignan vom 16. Okt. meldet, daß der Graf d'Espagne daselbst angekommen und Mina noch nicht abgegangen ist. Am 9. d. haben die Christinos eine Bewegung nach Morentin zu gemacht. Don Karlos, der mit seiner Armee zu Estella war, hat sich auf Estraugat und Manern zurückgezogen. Cordova hat mit 13,000 Mann die Linie am Argara besetzt. Don Karlos, unzufrieden mit Iturralde, hat das Kommando provisorisch an Eguia übertragen. Den Karlisten fehlt es noch immer an Geld. (J. de Paris.)

— Die „Debats" gestehen zwar ein, daß die Berichte aus Madrid günstig lauten; man solle jedoch den Tag nicht vor dem Abend loben. „Mendizabal darf noch nicht aufhören; wir wissen noch nicht, auf welche Bedingungen er die Unterwerfung des Grafen Las Navas erlangt hat; man läßt jetzt der Presse den Zügel schiessen; das kann leicht wieder Unfrieden erzeugen; wir wollen abwarten, wie es in den Kortes hergehen wird; übrigens sind unsere besten Wünsche für Hrn. Mendizabal; es möge ihm gelingen, Spanien die Ruhe wiedrr zu geben; wir wollen dann gerne Unrecht gehabt haben."

Frankreich. Durch K. Ordonnanzen werden zu den Bischöflichen Sitzen zu Coutances, Perigueux und La Rochelle, deren Inhaber gestorben sind, die Abbé's Robien, Grousset und Villecourt ernannt. —

— Hr. Thiers ist von seiner Reise nach Belgien in Paris wieder eingetroffen. Man berritet in der Hauptstadt glänzende Feste für den Winter vor.

— Pau, St. Jean de Luz und Bayonne sind mit Spanischen Flüchtlingen, die ihr unglückliches Vaterland verlassen haben, angefüllt. —

Belgien. In Folge einer leichten Unpäßlichkeit wollte der König der Belgier erst am 19. d. nach Paris abreisen. —

Holland. Graf Orloff, K. Russischer Generaladjutant, wird im Haag erwartet. Derselbe ist dem Vernehmen nach mit einer wichtigen, die Ausgleichung der Holländisch-Belgischen Streithändel betreffenden Mission beauftragt. —

Polen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind am 15. d. in Warschau eingetroffen. Abends war die Stadt festlich beleuchtet.

Württemberg. Der „Deutsche Kurier" enthält Nachstehendes: „Der „Nürnberger Korrespondent" berichtet in einem Korrespondenz-Artikel aus Stuttgart, man rede hier von der Pensionirung Uhlands und bezeichne bereits dessen Nachfolger. Der Herr Korrespondent weiß also nicht, daß Uhland, seit ihm der Urlaub zum Eintritte in die zweite Ständeversammlung von 1833 verweigert wurde, seine Entlassung genommen hat. Die Sache machte doch seiner Zeit Aufsehen genug. Derselbe Korrespondent des „Korrespondenten" läßt die projektirte Eisenbahn zwischen Kannstadt und Friedrichshafen auf Kosten mehrerer Privaten erbauen. Es wäre recht, wenn es wahr wäre, es ist aber nicht wahr. Auch die Nachricht von der Quieszirung des verdienstvollen Herrn Hofrath Reinbeck ist uns durchaus unbekannt, und wir können um so weniger daran glauben, als die Regierung gewiß nicht beabsichtigen kann, das hiesige Gymnasium eines allgemein geschätzten Lehrers zu berauben, der eine der Zierden der Anstalt ist. Endlich rechnet derselbe Korrespondent vier Gesetzesentwürfe auf, von denen man vermuthe, daß sie einen wesentlichen Theil der diesmaligen Arbeiten der Ständeversammlung ausmachen werden. Wenn der Korrespondent des „Korrespondenten" die K. Einberufungs-Ordonnanz gelesen hat, worin die Ständeversammlung zur Berathung der vorbereiteten Gesetzesentwürfe einberufen wird, so kann er daraus ersehen, wie ungegründet seine Vermuthung war."

Baden. Die Nr. 48 des Großherzogl. Badischen Staats- und Regierungsblatt vom 17. Okt. enthält eine Allerhöchste Verordnung, den Hausirhandel mit Ellenwaaren betreffend, wornach der Hausirhandel mit hochbesteuerten Waaren innerhalb des Grenzbezirks nach Analogie der im Königreiche Württemberg darüber bestehenden Bestimmungen gleichfalls untersagt ist.

Griechenland. Man meldet aus Negroponte, daß die Insel Samos des Joches, welches ihr der (Türkische) Gouverneur der Insel auflegte, müde, von Neuem in vollem Aufstand gegen die Pforte sei. —

Digitized by Google

Allerlei.

Eccillum!

Seht mir einmal den an!

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die langen Gassen brausend fort?

(Fortsetzung.)

Edler, mannhafter, treuherziger, bescheidener Ritter, Ihr seid zu beklagen, daß Euch, der Ihr doch, wie z. B. nur der Kampf mit mir bezeugt, und wie Euch Eure Freunde kennen, gleich fern von Leidenschaft und allem listigen Wesen seid, schon so vieles disapointment, ja noch etwas viel Widrigeres und Widerlicheres, als was der Britte mit diesem Ausdrucke zu bezeichnen pflegt, begegnete. Sagt, Herr Ritter, ist nicht etwa Eure zu große Bescheidenheit daran schuld? Fast glaube ich das; denn wer von uns beiden, edler, bescheidener Rittee, hat denn eigentlich auf den andern auf offener Straße der literatischen Publicität einen unvorgesehenen, renomistischen Angriff, ein literatisches guet-apens unternommen? Ich, der ich mit offenem Helme, mit Nennung meines Namens und Prädikats, Euere grundfalsche, sünd- und mangelhafte, gedankenlose, verkehrte, eeztüderliche Arbeit, die Ihr in No. 34 des Nürnberger Kunstblattes ohne Scheu und Scham als Probe für Andere einrücken ließet, ohne Euch nur im geringsten zu beleidigen, in No. 35 desselben Blattes berichtigte, Euch sogar noch, wenn Ihr vielleicht ein anderesmal wieder eine Probe geben wolltet, meine Sammlungen zue Benützung anbot; oder Ihr, der Ihr mit geschlossenem Vistere, und ohne Euren Namen zu nennen, in No. 289 und 290 der allgemeinen Zeitung von und für Bayern, in größter Aufwallung, Atlasse von Grobheiten, Verrücktheiten und Lügen gegen mich aufzuthürmen Euch bemüht? Sagt selbst, edler, mit moralischem Gefühle so hoch begabter Ritter, wer von uns beiden hat in einem anstößigen und impertinenten Tone, wer in den unanständigsten Ausdrücken, wer in einem jähen und zügellosen Ausfalle einen Mammuth von Anmassung und Unverschämtheit sehen lassen, ich oder Ihr? Wer von uns, Ihr bescheidener Ritter, ist wohl das Individuum, welches in frecher Bosheit sein Vergnügen sieht, ich oder Ihr? Ist es freche Bosheit, einen Wanderer aus dem Sumpfe zu ziehen, wohin er sich durch Irrlichter locken ließ, und ihn den rechten Weg zu zeigen, oder ist es freche Bosheit, wenn der also gerettete und zuecht gewiesene Wanderer seinen Lebensretter auf die pöbelhafteste Art schmäht und schimpft? Ihr vermeidet es, Euer Antlitz der Welt sehen zu lassen, weil Ihr Euch ob Euer Sanftmuth schämen müßt, und ich bitte Euch, laßt Euer Visier geschlossen, ich mag Euch nicht von Angesicht zu Angesicht kennen lernen. Daß man glauben will, Ihr wäret ein Literat, hat mich verdrossen, noch mehr aber, daß Einige Euch für eine und dieselbe Person mit meinem ehrenwerthen neuen Freunde, dem vormaligen Reichsarchivsekretaire Zänker halten wollten. Nein, der ist viel zu bescheiden, zu sanft und hauptsächlich zu wissenschaftlich gebildet, der ist nicht so toll und unwissend. Edler Ritter, Ihr staunt, daß Euere beiden Aufsätze Jeden, der sich mit Nürnberger Geschichten nur ein wenig befaßt, in das größte Staunen gesetzt haben, ich kann es Euch, auf mein Wort, versichern, und wollt Ihr Beweise, ich stelle Euch meine Leute. Hättet Ihr, Herr Rittee, blos mich geschmäht, Euch hätte ich auch nicht eines Wortes gewürdiget (das glaube ich andern Herren Eurers Gelichters und Weisheit bewiesen zu haben), da Ihr aber längst bekannte Sachen und anerkannte Wahrheiten läugnen und umstoßen wollt, will ich Euch Rede stehen, und zwar deutlich und vernehmlich sprechen, mögen Euch immerhin die Odren gellen.

Habe ich die Mutter meines Herrn und Heilandes dadurch beleidiget, daß ich sie als eine in betender Stellung knieende Figur, welche ohnmächtig zu werden scheine, bezeichnete, so wird sie, welche das Sühnopfer der Sünden der Welt unter ihrem Herzen trug, mir gewiß dieses Vergehen verzeihen, und um was ich sie hier anflehe. Aber nun, edler, sinnreicher Ritter habt doch die Güte, obschon Ihr vielleicht ohne Brille sehen könne, von Eurer lieben Großmutter eine Brille zu entlehnen und sie auf Euere holde Nase zu setzen; ich will recht gerne, wenn Ihr Euer Visier öffnet, um dieß thun zu können, auf die Seite treten, um Euch an Eurer holden Nase nicht zu erkennen. Nehmt dies Buch und leset laut, d. h. so viel Euere Schwäche Euch laut zu lesen erlaubet, den Titel desselben. (Der edle sinnreiche Ritter öffnet das Visier, und liest mit schwachmatischer Stimme:) Nürnbergs Merkwürdigkeiten und Kunstschätze. Erstes Heft. Die Kirche des heiligen Sebaldus, beschrieben von Moritz Maximilian Mayer. Mit einem Grundrisse, einer Haupt- und Nebenansicht der Kirche, und der Abbildung des Grabmales des heiligen Sebaldus von Peter Vischer. Nürnberg. Druck und Verlag von Friedrich Campe 1831. Schlaget nun S. 8 dieses Werkchens auf und betrachtet Zeile 4 und 5 von oben (der Ritter öffnet sein Visier wieder, schlägt auf, läßt dann das Buch aus seinen Händen fallen und weinet bitterlich). Seht nun, Herr Ritter, die Inschrift, über welche Ihr Euch so erbost, und von der Ihr kecklich und mit Bestimmtheit behaupten zu können glaubt, daß ich sie Euch nachgeschrieben habe, ist von mir schon 1831, also vier Jahre früher, als es Eurer Weisheit und Gelehrsamkeit gefiel, dieselbe abzuschreiben, mitgetheilt worden. Also, Herr Ritter, seid Ihr hier an mir zu einem groben, unverschämten Lügner geworden, merkt's Euch! Nachgeschrieben habe ich Euch also nicht, aber Acht habe ich nicht gegeben, sagt Ihr? Edler, bescheidner, klugee, sinnreicher, gelehrtee Herr Ritter, das trifft mich wieder nicht, mein Manuskript hatte „geabuer" auch der von mir vor 4 Jahren besorgte Abdruck dieser Grabschrifte hat so, doch dort sind andere Fehler vorgegangen, die Ihr rügen möge, wenn's Euch beliebt. Das „m" ist ein kleines Versehen vom Herrn Setzer. Also pro secundo die Wahrheit gesagt! Nicht wahr Herr Ritter?

(Forts. folgt.)

— Mit der Eisenbahn zwischen den Städten Düsseldorf und Elberfeld scheint es voller Ernst zu werden. Was sich als Schwierigkeit früher erhoben, ist beseitigt, und beide Vorstände haben sich friedlich geeinigt, um das Werk zu beginnen, dem die hohe Staatsbehörde in allen Theilen Vorschub zu leisten bereit ist.

Hiesiges.

Nachstehendes sind die trefflichen Worte, welche Se. Excell. der K. Staatsrath, Generalkommissair und Regierungs-Präsident, Hr. v. Stichaner, zur Eröffnung der Feier bei der Grundsteinlegung für die polytechnischen Gebäude am 15. d. gesprochen hat:

Wir feiern heute ein doppeltes Fest, das Fest unserer Königin, und der Gründung eines der polytechnischen Anstalt gewidmeten Gebäudes.

Mit Jubel wird heute die Tagesfeier in allen Gauen der Monarchie begangen und freudig stimmt in denselben die Stadt Nürnberg ein, welche vor noch nicht lang entschwundener Zeit die allverehrte Königin — als Königin der Tugenden — in ihrer Mitte weilen sah.

Wichtig ist aber auch für uns der heutige Tag, welcher ein Gebäude entstehen sieht, bestimmt, den Unterricht in technischen Kenntnissen unter alle gewerbetreibenden Klassen zu verbreiten.

Seine Königliche Majestät, welche mit Berathe des Landrathes hiezu großmüthig die Mittel schufen, wollen damit nicht blos die Zahl von Prachtgebäuden vermehren, — ein höherer Sinn liegt auch hier in den Mauern, — die Verbreitung und Beförderung der Industrie.

Der Stadt Nürnberg, einer Tochter des Handels und Gewerbsfleißes, welche ihren Flor bis auf den heutigen Tag erhalten und fortzuerflamt hat, darf es an den nöthigen Unterrichtsanstalten und an den Mitteln zue technischen Bildung nicht gebrechen.

Alle Gewerbe der Stadt, welche sich schon bisher von den Nutzen und den Vortheilen der polytechnischen Anstalt durch Erfahrung überzeugt haben, — werden daher auch an ihrer Vergrößerung

Digitized by Google

und an der Erweiterung ihrer Zwecke den lebhaftesten Antheil nehmen.

Dankbar werden sie in der Vervollkommnung der polytechnischen Anstalt die landesväterliche Vorsorge erblicken, und den König segnen, welcher stets sein Wohlwollen der Stadt Nürnberg vorzugsweise zugewendet und ihr heute einen neuen Beweis seiner Gnade gegeben hat.

Hoch lebe König Ludwig und die Königin Therese!

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 22. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Freifrau v. Gros mit Familie —	Bamberg
„	Hr. Lilie, Kfm. mit Gemalin —	Mannheim
„	— Frey, Kfm. mit Gemalin —	Frankfurt
„	— Kirchmeyer, Partikulier mit Familie	Berlin
„	— Jugenohl, Kfm. — —	Neuwied
„	— Derscheid, Kfm. — —	Lohr
R. Roß.	Frau Gräfin v. St. Aulaire, u. Frau Baronesse v. Langsdorf mit Familie	Wien
„	Frau v. Blanka mit Familie —	Regensburg
Witt. Hof.	Hr. Dicke, Kfm. — — —	Barmen
„	— Nördlinger, Kfm. — —	Offenbach
„	— Hirschfeld, Kfm. — —	Hohenemel
„	— Hohl, Kfm, — —	Wien
Witt. Hof.	Hr. Ehrlich, Kfm. — — —	Brüssel
„	— Fischer, Partikulier — —	Erlangen
„	— Gombart, Ass.-Ger.-Assessor —	Ansbach
„	— Wittmann, App.-Ger.-Assessor —	Bamberg
„	— v. Gropper, Kader — —	Würzburg
„	— v. Wächter, App.-Ger.-Rath u. Prof.	Leipzig
„	Mad. u. Dem. Mory — —	Basel
Bl. Glocke.	Hr. Warmuth, Privatier — —	Wien
„	Herren Madler, Baumeister, u. Elterl, Brauereibesitzer — —	Regensburg
„	Herren Oberndorfer, Kfm., u. Ernst, Privatier — — —	Ansbach
Straub.	Hr. Landvogt, Privatier — —	Wien
„	— Essel, Kand. Theol. — —	München
„	— Chelius, Architekt — —	Wiesbaden
„	Fräul. Heublein — — —	Bamberg
„	Hr. Degen, Schauspieler — —	Königsberg
„	— Auerbach, Kfm. — —	Pforzheim
„	— Dardenr, Kfm. — —	Verviers
„	— Landvogt, Privatier — —	Nemmersdorf
„	— Pfeiler, Kfm. — —	Koburg
Leidsch. i. G.	— Huß, Brauereibesitzer — —	Augsburg
„	Herren Burkhardt, Stud. Med., u. Bauer, Stud. Theol. — —	Erlangen

Verstorbene.

Hiesige:

Friedrich Johann Birkmann, Tüchergesellen Sohn.

Auswärtige:

München: S. E. der K. Staatsminister, erblicher Reichsrath ꝛc. Friedr. Frhr. v. Zentner; Hr. Ch. Harraßer, K. B. pens. Hauptmann, 72 J. alt.

In Eichstädt: Hr. Dr. Theol. Joh. Martin Mani, Bischof und Ehrenmitglied des Metropolitankapitels zu München-Freysing.

In Bamberg: Herr Jos. Heinrich Kayser, ehemal. Kaufmann in Kronach, 35 J. alt.

In Spalt: Frau Josephine v. Arthalb, Landgerichts-Apothekers Gattin, 27 J. alt.

In Teisendorf: Hr. Phil. Wieninger, Brauhaus- und Realitäten-Besitzer, 65 J. alt.

In Berlin: Hr. Dr. Jak. Andr. Konr. Lezezow, Direktor des Antiquariums im K. Museum, Professor der Alterthumskunde und Mythologie an der K. Akademie der Künste und Ritter des Rothen-Adler-Ordens 3. Klasse.

Theater.

Sonntag, den 25. Okt.: „Hinko, der Stadtschuldheißensohn aus Nürnberg", romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel, genannt: „Der jüngere Sohn", mit freier Benützung des Storch'schen Romans: „Der Freiknecht", von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Einladung

zum 16. Stiftungsfeste des Industrie- und Kultur-Vereins in Nürnberg.

Der Industrie- und Kultur-Verein feiert am 28 und 29. Oktober sein 16. Stiftungsfest in der Art, daß am erstgenannten Tage Nachmittags 2 Uhr die Rechenschaftsberichts-Ablage, Preisevertheilung und Aktienziehung stattfindet, worauf am 30. Vormittags 11 Uhr die feierliche Grundsteinlegung zu dem von Sr. Majestät unserm Allergnädigsten König gestifteten Gebäude für das technisch-ökonomische Armenknaben-Erziehungs-Institut zu Lichtenhof, und nach dieser Feierlichkeit Mittags 1 Uhr ein Diner und Abends Ball im Vereinslokale darauf folgt.

Es werden hiezu alle verehrlichen Mitglieder und Herren Aktionaire mit ihren verehrten Familien, so wie besonders zur obigen Grundsteinlegung alle verehrten Freunde und Unterstützer dieser wohlthätigen Anstalt hiemit ergebenst eingeladen, hiebei zu erscheinen und diese ernste und würdige Feier des Vereins mit ihrer Gegenwart zu verschönern.

Das Direktorium des Industrie- und Kultur-Vereins.

Dr. Weidenkeller. V. W. Frhr. v. Imhof.

Verwechselter Hut.

Bei der am vergangenen Donnerstage im goldnen Adler stattgehabten Versammlung der Liedertafel ist ein ganz neuer mit einem Trauerflore versehener Seidenhut auf Irrthum verwechselt worden. Der jetzige Inhaber dieses Hutes wird höflichst ersucht, denselben in S. No. 1214, der neuen Gasse abgeben zu wollen.

Empfehlung.

Bei herannahendem Spätjahr empfiehlt sich Unterzeichnete in Fertigung aller Sorten Damen-Mäntel, Oberröcke und Kleider nach den neuesten Façon's sowohl in- als außer dem Hause ergebenst

Elise Heusner,
Königsstraße L. No. 7. B.

Anzeige.

Die erste Fortsetzung des Verzeichnisses meiner Leihbibliothek ist bei mir unentgeldlich zu haben, welche gewiß Niemand unbefriedigt aus der Hand legen wird, da sich eine Auswahl des Neuesten in jedem Fache der Literatur darinnen befindet.

Zugleich empfehle ich mein Lager von Schreib-, Post- und Konzept-Papier, Federkielen, Siegellack, Bleistifte, Engl. Stahlschreibfedern, schwarzer und rother Dinte, Schreibbesteck, sowohl in Partheien, als Einzeln, zur gefälligen Abnahme bestens.

J. C. Deiz,
Karolinenstraße S. Nr. 341.

Gasthausverkauf.

Da bei dem am 19. d. M. abgehaltenen Termin, den Verkauf des Gasthauses zu den drei Linden betreffend, ein annehmbares Gebot nicht erfolgt ist, so wird ein abermaliger Termin am Montag, den 26. Oktober Nachmittags von 2 auf 3 Uhr im gedachten Lokale anberaumt, wozu Kaufslichhaber eingeladen werden.

Versteigerung.

Montags, den 26. Oktober d. J. Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr soll dahier in Nürnberg in der Adlerstraße neben dem K. Oberpostamte in dem Hause Lit. L. Nr. 300 über 3 Treppen eine Sammlung von 101 alten Oelgemälden, worunter Stücke von Paul Veronese, Cesari, Rubens, Floris, Roos, Snyders u. a. großen Meistern, entweder im Ganzen oder Einzelnen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung überlassen werden. Kataloge sind zu haben bei

J. A. Boerner,
verpflichteten Auktionator.
S. Nro. 35.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Bayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtgemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 298. Sonntag. Nürnberg, den 25. Oktober 1835.

Inland.

Die K. Allerhöchste Verordnung, das Königliche Wappen und Siegel betr., lautet also:

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. beschließen, Unser bisheriges Königliches Wappen abzuändern und wünschen, daß die Lande, welche die göttliche Vorsehung in dem Bayerischen Reiche zu einem innig verbundenen Ganzen vereinigt hat, einen sprechenden Beweis Unseres Königl. Wohlwollens darin sehen, daß Wir, da die Bestimmung des Haus- und Staatstitels, so wie des Wappens lediglich von Unserem souveränen Ausspruche abhängt, unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 20. Dezember 1806 durch das Regierungsblatt vom Jahre 1807 Seite 135, hierüber Folgendes verordnen: Das neue Königl. Wappen besteht aus einem quadrirten Schilde mit einem Herz- oder Mittelschilde, welche beide länglichte, unten zusammengehängte Vierecke bilden. Das Herzschild enthält die Bayerischen silbernen u. lasurnen Rauten, von der Linken zur Rechten in einer Diagonallinie aufsteigend; das Hauptschild hingegen im oberen rechten schwarzen Felde einen nach der rechten Seite aufspringenden streitlertigen goldenen Löwen mit rother Krone, ausgeschlagener Zunge und aufwärts geschlungenem gespaltenen Schweife; im oberen linken rothen Felde drei bis über die Mitte aufsteigende silberne Spitzen, im unteren rechten, von Silber und Roth sechsfach schräg links gestreiften Felde einen goldenen Pfahl, endlich im unteren linken silbernen Felde einen rechts aufspringenden blauen goldgekrönten Löwen mit roth ausgeschlagener Zunge und aufwärts geschlungenem einfachen Schweife. Das Schild bedeckt die goldene, mit Edelsteinen und Perlen verzierte Bayerische Königskrone, oben mit dem Reichsapfel besetzt. Dasselbe ruht auf einem marmornen Sockel. Die Schildhalter sind aufrecht stehende, mit dem Kopfe rückwärts gekehrte, goldgekrönte Löwen mit ausgeschlagener Zunge, aufwärts geschlungenem, gespaltenen Schweife. Das Schild umgeben die Insignien Unseres Hausordens vom h. Georg, des Militär-Max-Josephs-Ordens u. des Civil-Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone. Das ganze Majestäts-Wappen steht in einem Königsgezelte von purpurnem Sammet, auf beiden Seiten in ungebundenen Knoten aufgeschlungen, inwendig mit Hermelin gefüttert, an der Kuppel und am Saume mit goldener Stickerei, Quasten und Tressen reich verziert, und am Gipfel wieder mit der Königskrone bedeckt. Aus diesem so gebildeten und gezierten Wappen besteht auch das große Insiegel des Reiches und das größere geheime Kanzlei-Insiegel. Die Umschrift auf demselben ist: Ludovicus Dei Gratia Rex Bojoariae etc. etc. Diesem Majestäts-Wappen entsprechend hat die große Titulatur zu lauten: „Ludwig von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc." Das Wappen des Kronprinzen und der Königl. Prinzen von Bayern ist, was das Schild, die Schildhalter, den Sockel und die Königl. Orden belangt, so weit solche zur Anwendung kommen, mit dem Majestäts-Wappen übereinstimmend. Dasselbe umgiebt jedoch nur ein Fürstengezelt mit ausgeschlagenem Hermelin und gebundenen Knoten, ohne Kuppel und Stickerei. Eine Königl., mit Perlen verzierte Krone erscheint auf dem Fürstengezelt nicht, aber ober dem Schilde. Das Wappen der Herzoge in Bayern hat einen einzigen, mit dem Herzogshute besetzten Hauptschild, die Bayerischen Rauten darstellend. Die Schildhalter sind die Bayerischen Löwen, wie bei dem Majestäts-Wappen, und diese, so wie der Herzogliche Purpurmantel mit dem Herzogshute geschmückt. In Hinsicht auf die Größe der verschiedenen Siegel bleibt es bei der vorigen Bestimmung. Die größeren Siegel Unserer obersten Hofstäbe unterscheiden sich von dem größeren geheimen Kanzlei-Insiegel, daß sie im Umfange etwas kleiner sind, und mit Hinweglassung Unserer Königl. Orden lediglich die Umschrift von dem betreffenden Stabe führen. In den Siegeln der mittleren Kollegialstellen und der denselben koordinirten oberen Behörden bleiben das Königsgezelt und Unsere Orden hinweg, jedoch die Schildhalter und der Sockel beibehalten, die unteren Behörden und Aemter bedienen sich nur des Mittelschildes mit den Rauten, oben mit der Königskrone gezierd und mit einem Lorbeer- und Palmenzweige umkränzt. Indem Wir Unsere sämmtliche Staatsministerien mit dem Vollzuge dieser Anordnung beauftragen, lassen Wir solche durch das Regierungsblatt bekannt machen und demselben eine richtige Zeichnung des Wappens anfügen. München den 18. Oct. 1835.

Ludwig.

Freiherr von Gise.

— Se. Excellenz der Herr Minister, Baron v. Zentner, welcher zu München nach einem langen und thätigen Leben in seinem siebenzigsten Lebensjahre gestorben ist, hinterläßt den Ruhm eines ausgezeichneten Staatsmannes und eines trefflichen Bürgers, welcher sich unter der Regierung des unvergeßlichen Königs Maximilian Joseph um Bayern die größten Verdienste erworben hat. Seine Laufbahn begann er als Lehrer des öffentlichen Rechts auf der Hochschule zu Heidelberg, und wurde während des Kongresses zu Rastadt, wo man von seinen tiefen publicistischen Kenntnissen Gebrauch machte, in die Staatsgeschäfte hinübergezogen, in welchen er seitdem in den wichtigsten und schwierigsten Verhältnissen Ausgezeichnetes zu leisten wußte. Er stand zu Anfang der letzten Regierung an der Spitze der Kommission, welche die Reformen in der Kirchenverwaltung und

in den Anstalten des öffentlichen Unterrichts leitete, und ist einer der Hauptbegründer der Badenschen Verfassung, die er redigirt und nachher bei mehreren Gelegenheiten, vorzüglich bei den Konferenzen in Wien, siegreich geschirmt hat. In den letzten Zeiten des Justizministeriums, das er mit Auszeichnung verwaltet hatte, wegen der wachsenden Beschwerden seines hohen Alters enthoben, lebte er seinen Freunden und mit Vorliebe den Studien, die auf den Zustand des öffentlichen Lebens sich beziehen, als ein durch Einsicht und lange Erfahrung zur Weisheit und dadurch zu innerer Ruhe gelangter Geist, von der Achtung Aller umgeben, die ihm näher zu stehen, das Glück hatten.

— Im letzten Monate September wurden zu München 78 Individuen polizeilich abgestraft, und 32 zur strafrechtlichen Einschreitung verwiesen, von letztern 10 wegen Diebstahls, 6 wegen Unterschlagung, 6 wegen Kindesmords, 6 wegen Falschmünzens, 2 wegen Unzucht, 3 wegen Widersetzung und 2 wegen Körperverletzung.

— Der provisorische Winterbiersatz ist zu München, einschließlich des Lokal-Malzaufschlages, 4 1/2 kr. die Maaß vom Ganter, und 6 kr. Schenkpreis.

— Das für das Oktoberfest zu München bestimmte Feuerwerk wurde erst am letzten Donnerstag abgebrannt. —

— Der jüngst erwähnte Medicinar Mayer, welcher zu 4jähriger Arbeitsstrafe mit Schärfung ꝛc. verurtheilt wurde, befindet sich, der „Bayerischen Nationalzeitung" zufolge, bereits in dem Strafarbeitshause der Vorstadt Au, und erhält, sonst keines Handwerks kundig, eben Unterricht in der Baumwollenspinnerei.

Würzburg, den 21. Okt. Ein ehemaliger Kellner aus einem hiesigen Gasthofe hatte mit seinem Mädchen gebrochen. — Man verlangte (eine alte Mode) die wechselseitigen Geschenke zurück. Des Kellners Rechnung belief sich doch, die des Mädchens würde sie übersteigen, wenn es für jeden Kuß nur 100 fl. (manch' andere kostet mehr) anrechnete. Nun dachte wahrscheinlich der Kellner an das: Striche durch die Rechnung machen" und schoß gestern Abend mit einer Pistole nach denselben, schoß aber fehl. Die Polizei war sogleich thätig.

Schrannenpreise in Bamberg, den 17. Okt. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 30 kr., 11 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 45 kr., 7 fl. 30 kr., 7 fl. 15 kr.; Gerste: 9 fl. 15 kr., 8 fl. 35 kr., 8 fl. 30 kr.; Haber: 6 fl. — kr., 4 fl. 45 kr., 4 fl. — kr.

Ausland.

England. Die Regierung hat dem protestantischen Klerus in Irland eröffnet, wie sie nicht Willens sei, ihn in Betreibung der Zehnten durch militairische Hilfe unterstützen zu lassen. — Nur wenn es zu Aufstand und Störungen der Ruhe kommt, soll die Polizei nebst dem Militair einschreiten.

— Die Krankheit des Russischen Botschafters am Londoner Hofe, Grafen Pozzo di Borgo, soll sich so bedeutend verschlimmert haben, daß man an seiner Wiederherstellung zweifelt.

— Die ministeriellen Blätter äußern Freude über die neuen Französischen Zollverordnungen, wodurch Frankreich unter seinem jetzigen aufgeklärten Handelsministre Herrn Duchatel zum Erstenmale den Grundsätzen der Handelsfreiheit huldige, und unter den ersten Mächten des Kontinents zuerst das Beispiel der Aufgebung altmodischer Vorurtheile in diesem Theil der Staatswirthschaft gebe u. s. w.

Spanien. Wie wir gestern anzeigten, sind die Grafen Almodovar und Las Navas am 9. Oktober zu Madrid angekommen. Am 11. d. wurde Musterung über die ganze Nationalgarde gehalten. Die Division Surrea ist wieder in Navarra. Auch die Fremdenlegion, die am 16. zu Bardastro war, ist in Navarra erwartet. Cordova hat die Brücken bei Mendigoria und Velasquari zerstören, die aber bei Lacraga befestigen lassen. Am 16. zog Oraa mit 4,000 Mann nach Pampelona zu, um Mundvorräthe dahin zu konvoyiren. (J. de Paris.)

— Graf de Las Navas hat, nach Briefen aus Madrid vom 10. d., Anstalten getroffen, nach seinem Hauptquartiere zurückzukehren, nachdem er 48 Stunden in der Hauptstadt in erfolglosen Konferenzen zugebracht hatte. Wenn dem also ist, so sind die Dinge noch nicht so weit vorgerückt, als wir geglaubt hatten. (J. d. Deb.)

— Ein anderes Schreiben aus Madrid von demselben Datum sagt: „Graf de Las Navas ist für die Regierung nicht mehr zu fürchten; die Andalusischen Truppen wollen seinen Befehlen nicht mehr gehorchen, und er ist nach Madrid gekommen, um einige günstige Bedingungen von der Regierung zu erhalten. Seine 3 000 Andalusier werden unter dem Befehle Villa Padernas nach Aragonien geschickt werden."

— Die Nachrichten von der Grenze lauten günstig. Die Christinos in Katalonien fangen an, sich zu organisiren, und drängen die Karlisten auf allen Seiten zurück.

Frankreich. Der abgehende Griechische Gesandte, Fürst Caradja, hatte am 18. d. Audienz bei dem König, sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Gleich darauf wurde sein Nachfolger, General Coletti, dem König vorgestellt. — Auch Lord Granville und der Herzog von Frias hatten am 18. d. Audienz bei dem König. — Es scheint gewiß, daß der Herzog von Orleans die nächste Expedition gegen Abdel Kader mitmachen wird. — Das „Journal de Paris" theilt mit: „Seit einiger Zeit davon unterrichtet, daß Flüchtlinge die Verbreitung der geheimen Gesellschaften in Frankreich betrieben, ließ die Behörden diejenigen sorgfältig beobachten, die, wie man argwöhnte, jene strafbaren Umtriebe leiteten. Am 18. wurden 15 derselben verhaftet, als sie gerade Sitzung hielten. Man fand viele wichtige Papiere und Briefe."

Hannover. Da eine definitive Erledigung der Schuldoerhältnisse des Königreichs Westphalen bis jetzt unthunlich war, weil die Verhandlungen der deßfalls von den betheiligten Staaten in Berlin niedergesetzten Kommission noch zu keinem entschiedenen Resultate führten, so ist durch Verordnung des Finanzministeriums vom 12. Oktober einstweilen eine Frist von 3 Monaten für die Anmeldung der Forderungen Hannöverscher Unterthanen an das vormalige Königreich Westphalen anberaumt worden.

Schwarzburg-Sondershausen. Mit Freuden feierten wir den 18. Oktober. In unserm geliebten neuen Regenten ist uns ein neues Licht aufgegangen, so daß wir hinblickend auf ihn und auf seine Liebe und Gerechtigkeit, alles das Gute bald bewirkt sehen werden, wornach wir uns sehnten. Besonders sind die Oberländer — so nennt man die Unterthanen am Thüringer Wald, im Arnstädtischen — und die Unterländer, die Sondershauser, durch die neue Regierung wieder ein Herz und eine Seele geworden, da bisher immer der eine Theil von dem andern glaubte, er sei bevorzugt.

Digitized by Google

Allerlei.

Die Gemäldeversteigerung zu Nürnberg am 26. d. M.

(Verspätet für das Kunstblatt.)

A., den 16. Oktober 1825.

„Der Mensch muß eine Freude haben," dieß Sprichwort hat mich immer beruhigt, wenn ich irgend einen neuen Zuwachs für mein Portefeuille erhielt, dafür die schönen Thaler einpackte und nun aber auch aus Wonne die bezaubernden Gebilde des Grabstichels, des Pinsels ꝛc. neben die starren Schriftzüge meiner Akten hielt. Auch dießmal hat mir mein Aufenthalt bei Ihnen wieder einige recht erwünschte Blätter gebracht, obschon Anderes der glücklichern Zukunft überlassen bleiben mußte. Vielleicht hätte ich auch noch gefunden, wenn mein Aufenthalt von längerer Dauer hätte seyn können. Dafür wurde ich aber noch recht angenehm durch einen andern Gegenstand überrascht, auf den ich, da er meine eigentliche Liebhaberei selbst nicht ist, dessen Freunde aufmerksam machen zu müssen glaube. Ich hatte zufällig, als ich schon reisefertig war und etwa noch ein Stündlein zu weilen hatte, eines der öffentlichen Blätter zu Hand genommen und hier die Ankündigung der auf den 26. d. anberaumten Gemäldeversteigerung gefunden. Da das Lokal der Sammlung so gar nahe an meinem Gasthof befindlich war und ich eben nichts Besseres zu thun hatte, so beschloß ich, davon noch Einsicht zu nehmen. Ich erwartete nach Art solcher Auktionen, obschon ich in Nürnberg war, wenig, wurde aber gleich bei dem ersten Schritt in das Zimmer gewahr, daß ich mich hier im Bereiche ächter und wahrer alter Kunst befände. Beim Eintritt fällt der Blick unwillkührlich auf das gegenüber befindliche Bild

Nro. 6: „Jesus und die Samariterin am Bronnen," ein 5 Schuh hohes Blatt, das wahrscheinlich einst einen Altar geschmückt hatte, trefflich gehalten in Anlage und Ausführung, und von herrlicher Inkarnation. Im Hingehen schon störte mich gleichsam schon ein kleineres nebenstehendes Bild

Nro. 29: „Der in einem Buche lesende Jüngling," auf das sich nun mein Blick herüberseukte. Ich erinnere mich, lange kein Bild gesehen zu haben, was einen so tiefen Eindruck durch seine magische Beleuchtung auf mich gemacht hätte. Das Ganze ist der reinste Abdruck innerer Ruhe und Abgeschiedenheit von der Außenwelt, wahrer Unschuld und Seelenzufriedenheit, und in Hinsicht auf's Technische gleichsam nur hingehaucht. Es ist nach Rembrand im Katalog bezeichnet; allein für Rembrand ist nur das Bild zu fein; dagegen scheinen mir die beiden Köpfe Nro. 24 und 25, obschon trefflich beleuchtet, keine Rembrand's, sondern Trautmann's, aber von der besten Arbeit dieses Meisters zu seyn.

Unter den größeren Stücken fällt auf:

Nro. 1: „Jesus spricht mit seinen Jüngern", wirklich mit der Aufschrift: Paulus Vagliary Veronensis 1572. Die Lichter auf den Stirnen der Figuren, die schöne Architektur weisen auch in der That auf diesen Koryphäen der historischen Malerei hin; und nimmt man die hohle Hand zu Hilfe, so bietet sich dem Auge eine seltene Perspektive in dem sich Verlieren der Gebäude in dem heiteren blauen abendlichen Himmel nach untergangener Sonne dar, aus deren letzten Strahlen sich der Nimbus um das Haupt des Erlösers zu bilden scheint, der im Gespräch mit seinem Liebling Johannes versunken ist, während die übrigen mehr oder weniger von irdischen Gedanken bewegt zu seyn scheinen.

Nro. 2: „Der liebeskranke Antiochus," von Josephin d'Arpino, hat ein ungünstiges Licht im Zimmer, demungeachtet weilt auch hier der Blick mit Wonne auf dem jungen aufgeregten Prinzen, dem herrlichen Kopf des Königs und den übrigen in Raphaels Manier gehaltenen Figuren. Die junge Königin wenigstens hat unverkennbare Aehnlichkeit mit der Braut in dessen Sposalitio.

Nro. 4: „Maria mit dem Jesuskinde und dem kleinen Johannes" ist, wenn von Floris, eine von dessen zartesten Arbeiten, wir möchten lieber das Bild für das Werk eines frühern und bessern Meisters halten.

Nro. 7: „Die büßende Magdalena," hat ebenfalls kein gutes Licht im Lokale; doch schien mir das Bild sehr beachtungswerth, ebenso Nro. 12. 17 und 18, 30, 32, besonders 33 und 35.

Unter den Konversationsstücken sind Nro. 41, 49, 50, 51, 52 u. 53 wahre Kabinetsstücke, über welche der ganze Humor der Niederländischen Schule ausgegossen ist.

Unter den Schlacht-, Reuter- und Jagdstücken gefielen mir vorzüglich Nro. 59, das im ächten Silberton gehalten ist; desgleichen Nro. 60 und 61.

Nro. 62 u. 63: „Große Hunde in einer Küche" von Snyders, sind Gallerie-Stücke von außerordentlicher Kraft und Wahrheit. Wie uns versichert ward, wurden diese Stücke um einen sehr bedeutenden Preis von einem Französischen Kunsthändler erworben.

Nro. 71: „Stillleben" von Calf, sehr gut! auch 72 — 77. „Der Kopf eines Sololängers" lebt und lebt, und ist ohne allen Zweifel ächt, obschon stark nachgedunkelt.

Unter den Landschaften ist

Nr. 86 äußerst lieblich, vergl. 87, 88 und 90.

Diese Notizen machte ich mir mit zwei Worten in eine Schreibtafel und als ich sie schloß, war die Zeit, die mir gegönnt war, mehr als verflossen — ich eilte zurück und sende Sie Ihnen hierdurch ausgeführt zu obigem Zwecke. Ich bin in der That sehr begierig auf das Resultat dieser Versteigerung und ersuche Sie, solches zu veröffentlichen, überzeugt, daß im alten Noris das Aechte noch Verehrer findet. H.

— In Brüssel hat vor Kurzem ein Börsenmann mit 3 Millionen Franks fallirt.

— Noch scheint der Himmel nicht müde zu seyn, gegen das seit mehreren Jahren in schmerzlichen Todeskämpfen sich windende Aegypten seine verheerenden Donner zu schleudern. Bevor noch die Pest gänzlich erloschen war, ist schon die Cholera dort ausgebrochen. Auf der Messe zu Tanta sollen an einem Tage 200 Menschen umgekommen seyn.

— In Brüssel befand sich vor Kurzem ein junger Riese, eines Bauern Sohn, der nach Brüsseler Maaß 9 Fuß 8 Zoll groß, mithin noch hervorragender als der bekannte Russische Tambourmajor ist. Kein gewöhnliches Bett ist für ihn lang genug. Er ist 26 Jahre alt.

— Im Preußischen Regierungsbezirke Posen sind nach amtlichen Berichten im vorigen Jahre 614 Personen an den Menschenblattern gestorben.

— Wegen Mangel an Raum folgt die Fortsetzung von „Excilium" des Hrn. Dr. M. M. Mayer morgen.

Digitized by Google

Hiesiges.

Am vrrgangrnen Freitag veranstaltrte das gesammte Offizier-Korps des dahier garnisonirenden k. Königl. Linien-Infanterie-Regimentes (Erbgroßherzog von Hessen) zu Ehren seines neuen Obristen Herrn v. Lesuire im Lokale des Museums ein solennes Mittagsmahl. Nachdem der Geseierte auf das Wohl Sr. Maj. des allgeliebten Königes und der Königlichen Familie, und sodann des erlauchten Proprietairs des Regimentes Toaste ausgebracht hatte, welche in den Herzen aller Anwesenden den freudigsten Anklang fanden, sprach Herr Major v. Rappelr in herzlichen Worten die Wünsche des ganzen Regimentes für den allgemein geachteten Kommandanten aus, indem er Demselben ein lautes „Lebehoch!" zurief, in welches sämmtliche Offiziers unter dem rauschenden Schalle der Musik einstimmten. Dieses fröhliche Mahl, das in seiner höhern Bedeutung ein sprechender Beweis für den trefflichen Geist ist, der unsere Garnison beseelt, erhielt durch die dabei herrschende Eintracht die beste Würze, und bewährte aufs Neue, daß Bayerns Krieger in ihren Vorgesetzten den Vater des Vaterlandes ehren und dieß zu jeder Gelegenheit freudig an den Tag legen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 23. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Se. Exc. Frhr. v. Fraunberg, Erzbischof, Herrrn Bar. v. Aufsäß, u. Dr. Rothlauf, Cerrmonair	Bamberg
„	Frhr. v. Gemmingen, K. W. Oberforstmeister	Ellwangen
„	Hr. Hirzel, Konsul, u. Mad. Hirzel	Leipzig
„	— Dr. Duttendoffer	Stuttgart
„	— Wehrmann, Partikulier	Riga
„	— Bornscheid, Kfm.	Gera
„	— Hadega, Kfm.	Ludwigsburg
„	— Grill, Kfm.	Frankfurt
Witt. Hof.	Herrrn Rothhaft u. Bar. v. Welden, Lieut.	Amberg
„	Hr. Elskes, Kfm.	Crefeld
„	Fräul. Mryrr	Regensburg
„	Hr. Lr Courtois, Oberlieut.	Wien
„	Mad. Dietz, u. Hr. Dr. Steigerwald	Erlangen
Witt. Hof.	Hr. Greding, Advokat mit Gemalin	Kemnath
„	— Büngeree, Administrator	Düsseldorf
„	— Wilton, Ingenieur	Newkastle
„	— Dr. Rauschbach, Kr.-Ger.-Rath	Bamberg
„	— v. Lixe, Stud.	Erlangen
„	— Hrubach, Kand. Jur.	Sonneberg
„	Fertiau v. Mülzer	Bamberg
Strauß.	Hr. Müller, Land-Kommissair	Germersheim.
„	— Müller, Maler	Mainz
„	Frau Assessor Lorrnz	Bamberg
„	Hr. Chateau, Lieut.	Mainz
„	— Crämer, Kand. Jur.	Petersburg
„	— Schnarrer, Partikulier	Bayreuth
„	— Schmid, Kfm.	Frankfurt
„	— Deininger, Maler	Neustadt
„	— Hochstärrr, Kfm.	Darmstadt
„	— Dr. Pluffen	Hirschau
„	— Heysler, Kfm.	Marktbreit
„	— Obermeyer, Kfm.	Augsburg
„	— Engelhardt, Kfm.	Regensburg
„	— Körner, Kand. Jur.	München
„	— Schmidt, Partikulier mit Gemalin	Frankfurt
„	— Laurreisque, Architekt	Paris
„	— Seneffi, Sekretair mit Familie	München
„	— Gareez, Architekt	Rom
„	— Forner, Beamter	Bayhausen
„	— Revrath, Stud. Med.	Königsberg
„	Herrrn Tirsch, Kand. Jur., u. Kollmann, Kfm.	München
„	Hr. Beuschel, Ingenieur-Praktikant	Regensburg
„	— Crämer, Privatier	Würzburg
„	— Crämee, Medicmer	München
Bl. Glocke.	— Hepburn, Partikulier, Mad. Petter u. Mad. Hepburn	London
„	— Barandan, Kfm.	Wilna
„	— Barandan, Kfm.	Königsberg
„	— Schareer, Kfm.	Hof
„	— Küttnee, Kfm.	Breslau
„	Fräul. Fidel	Erlangen
„	Hr. Gennebeen, Fabrikant	Weissenburg

Theater.

Sonntag, drn 25. Okt.: „Hinko, der Stadtschultheißrnsohn aus Nürnberg", romantisches Schauspiel in 5 Aufzügrn, urbst rinem Vorspiel, genannt: „Drr jüngrre Sohn", mit frrirr Benützung des Srorch'schen Romans: „Drr Frrirnecht", von Charlotte Birch-Pfeiffer.

E. Nr. 815. **Brkanntmachung.**

(Die Herstellung der neuen Brandassekuranz-Karaster betr.)

Vom

Magistrat der Königl. Bayer. Stadt Nürnberg

werdrn Rechtspraktikantrn und sonstige befähigte Subjekte, welche gesonnrn sind, sich bei der Herstellung der neuen Brandassekuranz-Grundbüchrr als Gehilfen, gegen ein Taggeld von Einem Gulden gebrauchen zu lassrn, aufgefordert, sich schleunigst hierorts zu melden.

Nürnberg, den 23. Okt. 1835.

Binder.

Küffnrr.

Empfehlung.

Gut wattirte Schlafröcke, Türkischrn und Russischrn Schnitts, Pariser Cravatten, elegant gebogen, geformt in Sammt, Atlas u. Taffent, erlastisch gewirkte Hosenträger, Pulswärmer, gerüstrrte und gewebte Handschuhe, wollene Leibbinden und Westen, Stahlfedern, bequeme Taschenkämmchen mit Spiegel und Bürste, und warmhaltende Kork- und lak. Sohlrn empfiehlt bestens

J. A. Meinecke,
am Markt in Nürnberg.

Anzeige

der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 16. Oktober 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	99	—	3	—
Stier, Kühe u. Kinder	—	1	—	—
Kälber	8	—	1	—
Schafe	1091	—	127	—
Schweine	471	59	111	2

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	7560	15	—	—
Stier, Kühe u. Kinder	—	—	30	12
Kälber	76	45	—	—
Schafe	3110	57	—	—
Schweine	7629	12	675	—

Verantwortlichrr Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden auslandig honorirt.

Nr. 299. Montag. Nürnberg, den 26. Oktober 1835.

Inland.

Die im letzten Regierungsblatte enthaltene K. Allerhöchste Verordnung, eine weitere Vermehrung der auf den Fonds des Civil-Verdienst-Ordens angewiesenen Unterstützungs-Beiträge betreffend, lautet also:

Ludwig,
von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. ꝛc.

In der wohlwollenden Absicht, den heute wiederkehrenden Jahrestag Unserer seit vollen fünf und zwanzig Jahren vom Himmel reichlich gesegneten Ehe durch eine Handlung zu bezeichnen, welche mehreren Familien-Vätern aus der Klasse Unserer getreuen Diener in der Sorge für ihre Angehörigen sofort zu bleibendem Segen gereichen möge, haben Wir beschlossen, die von Unserm verklärten Herrn Vater, weiland König Maximilian Josephs Majestät beerührende und von Uns selbst schon erweiterte Stiftung für den Civil-Verdienst-Orden der Bayer'schen Krone abermals mit acht neuen Unterstützungs-Beiträgen von jährlichen Dreihundert Gulden zu vermehren, welche von dem unterm heutigen Tage damit begnadigten Söhnen und Töchtern von Mitgliedern gedachten Ordens, nach den Bestimmungen der ursprünglichen Dotations-Urkunde vom 26. Febr. 1824 genossen, und nach dereinst erfolgtem Heimfalle, wieder an andere, gemäß der Statuten dazu berechtigte, von Uns und Unsern Regierungs-Nachfolgern in Allerhöchster Königlicher Gnade verliehen werden sollen. Zu dessen immerwährender Bestätigung haben Wir gegenwärtige Urkunde eigenhändig vollzogen und derselben Unser größeres geheimes Kanzlei-Insiegel beidrucken lassen. So gegeben zu München am zwölften Oktober im Jahre des Herrn Eintausend achthundert dreißig und fünf, Unseres Reiches im zehnten.

Ludwig.

Freiherr von Gise.

Auf Königl. Allerhöchsten Befehl der K. wirkl. und expedirende geheime Sekretair:
Braun.

— Der zu München erscheinende „Volksfreund" schreibt: Ihre Majestät die Königin Karoline befinden sich im besten Wohlseyn noch hier, während mehrere Blätter Höchstdieselbe in Wien eintreffen lassen.

— Se. Excell. der K. Staatsminister und Gesandter am Wiener Hof, Frhr. v. Leechenfeld, wollten vom 24. auf den 25. d. von München wieder nach Wien abreisen.

— In dem trefflich eingerichteten Spitale der Stadt Mindelheim ist nun eine allgemeine Heilanstalt für kranke Gesellen von jedes Gewerbsart, sowohl der im Landgerichtsbezirke arbeitenden, als auch der zu sehr zahlreichen reisenden Klasse, so wie für die männlichen und weiblichen Dienstboten der Stadt eröffnet, und ein eigner Hausarzt dafür aufgestellt worden. Aber nur Krankheit, im bekannten Sinne dieses Wortes, nicht aber kurzes Unwohlseyn oder ein sogenannter Uebergang eignen zur Aufnahme. - -

* Bayreuth, den 23. Okt. Wie überall, so zeigt sich auch hier deutlich das Streben nach Erleuchtung und Verbesserung. Es handelt sich nämlich um unsere Straßenbeleuchtung. Früherhin durften wir uns schon in dieser Beziehung mit den vorzüglichsten Städten Bayerns messen; dabei blieb es aber nicht; denn seit Kurzem haben wir eine ganz andere Umgestaltung der Dinge erlebt. Auf den Rath eines jungen Mannes, von einem Andern unterstützt, wurde die bisherige Beleuchtung mit Oel, welche die Straßen so sehr erhellte, daß man schon auf 50 Schritte gesehen und erkannt werden konnte — welches manchmal sehr unangenehm ist — abgeschafft, und dafür eine andere mit Talglichtern hergestellt, zwischen welchen man jedoch noch manche Oellampen ließ. — Wer die frühere unangenehme Helle kannte, und betritt jetzt gegen 9 Uhr Nachts die Straßen, wie angenehm wird er überrascht! Nichts mehr von einem grellen Lichte, das durch sein Zurückprallen von den Pflastersteinen den Augen so nachtheilig werden konnte! Nein! Dagegen herrscht eine sanfte Dämmerung, die uns so wohlthuend umfängt! Man fühlt sich in andere Sphären versetzt. Gestalten, wie die Schatten seliger Geister schweben auf 6 Schritte an uns vorüber, eingehüllt in das magische Dunkel dieser Dämmerung; und bemerkte man — vielleicht durch einen starken Tritt, daß es Körper sind, so hält man die Hände vor das Gesicht, um wenigstens diesen Theil vor einem Anrennen zu sichern; kommt dann und wann ein Wagen, so darf man sich nur an die Mauern der Häuser halten, bis man hört, daß er vorüber ist. — Zwar wollen einige Unzufriedene — deren es natürlich wie an allen Orten, auch hier giebt — behaupten: die frühere Beleuchtung wäre besser gewesen; allein ich, für meinen Theil glaube, man muß es mit den Straßenbeleuchtungen wie mit den Menschen machen; nämlich: sie nehmen, wie sie sind, und bin fest überzeugt, daß alle sentimentalen Seelen obigen beiden Herren Dank wissen werden.

— Am Samstag Nachmittags erhängte sich in dem Wäldchen bei Hummelstein, bei Nürnberg, die vierzehnjährige Tochter eines Zimmergesellen zu Tafelhof. Sie hatte, wie man erzählen hört, ohne Wissen der Aeltern einige Schulden ꝛc. gemacht, was entdeckt wurde.

— Ein Schuhergeselle aus Landsberg trat am 21. d. nach 11 Uhr in die Schenke der reichen Frau Cramer zu Schwemfurt, schlug sie

Digitized by Google

mit einem Stricke nieder und verwundete die Magd, mit der er Bekanntschaft hatte, durch mehrere Messerstiche. Hierauf erbrach er den Kasten, fand aber das vermuthete Geld nicht und entfloh. Das Mädchen, im Gesichte verstümmelt und lebensgefährlich beschädigt, wird schwerlich gerettet werden, die Frau jedoch giebt Hoffnung zur Wiederherstellung.

(Forts. d. Auszüge aus den Verhandlungen des Landrathes im Rezatkreis vom 1. J.) In der 2. Sitzung ließ sich der Landrath unter Anderem auch das Steuerprinzipale vorlegen, welches vorbehaltlich der aus den Finanzrechnungen etwa hervorgehenden Ab- und Zugänge 1,195,082 fl. 32 1/4 kr. beträgt, und erkannte die Berechnung desselben und die Annahme des Steuer-Prozentes mit 11,960 fl. 49 1/2 kr. als richtig an.

Von Königl. Kreisregierung war nun vorgeschlagen, daß die gewöhnliche Umlage für nothwendige, gesetzlich auf den Kreis verwiesene Lasten, mit 4 1/6 Prozent gemacht werde, welche in runder Summe 49,835 fl. einbringen soll. Der Landrath hat indeß aus den Mittheilungen, welche er über den Rechnungsabschluß des Jahres 18 33/34 von Königl. Kreisregierung empfangen und aus der Einsicht, welche seine Ausschuß-Referenten genommen, die Ueberzeugung genommen, daß der Stand der Kreisfinanzen, ohne die mindeste Störung des Haushaltes und ohne Vernachlässigung der Sorge für die Zukunft erlaube, für das Jahr 1835/36 die Hälfte des, zu nothwendigen Zwecken durch das Finanzgesetz genehmigten Maximums, unerhoben zu lassen, demnach von dem Kreise statt 4 1/6 nur eine Umlage von 2 1/12 pCt. zu fordern. Die Königl. Kreisregierung hat auch dießmal die Rechnungs-Vorlagen mit voller Klarheit gemacht und den Landrath in den Stand gesetzt, die ganze, überaus sorgsame und glückliche Verwaltung und ihre sehr befriedigenden Resultate, mit solcher Sicherheit zu überschauen, daß er die volle Ueberzeugung hegt, auch wenn die Hälfte dieser Umlage unerhoben bleibt, werde der Finanzzustand noch immer vollkommen gesichert und der eines guten Haushaltes seyn, der auch für unvorhergesehene Zufälle gedeckt ist. Der Landrath ist auch durch das Finanzgesetz zu diesem Vorschlage berechtigt und verpflichtet. Die Kreisumlage ist nur zur ergänzenden Deckung des Bedarfs bestimmt, sie kann für nothwendige Zwecke 4 1/6 pCt., sie muß aber nicht so hoch seyn. Der Landrath ist überzeugt, daß mit diesem Steuernachlasse für das kommende Jahr den Kreisangehörigen, denen er zu Gute kommt, Freude gemacht und daß die Minderausgabe, welche den Landmann trifft, ihm wohl zu Statten kommen wird. Die Sommerernte, welche schlecht ausgefallen und deren geringer Ertrag hart empfunden wird, erfordert ohnedieß möglichste Schonung des Landmannes.

— Die von mehreren Behörden verfügte Beschlagnahme von Maurers Schrift über Griechenland ist durch die Regierung aufgehoben worden.

(Dienstesnachrichten.) Der K. Regierungsrathsaccessist Max Freiherr von Seckendorf wurde als Patrimonialrichter des Freiherrl. von Seefried'schen Patrimonialgerichts Adtiz 1. Klasse, und der Landgerichtsassistent Joh. Birkert zu Hof als Patrimonialrichter für das Patrimonialgericht Bug II. Klasse bestätigt.

(Schuldienst-Verl.) Die Lehrerstelle in Neuensbrunn, Ldg. Ebern, dem Schulverweser Ph. Brennstuhl zu Leutershausen; die Lehrerstelle zu Heckenheim, Ldg. Ochsenfurt, dem Schulexpektanten Mich. Ringelmann zu Hofstetten; die Lehrerstelle zu Rödenau, Herrschaftsgerichts Mitrenberg, dem Schulverweser Gg. Popp zu Seufferts; die Lehrerstelle zu Oberleichtersbach, Ldg. Brückenau, dem Lehrer Söder zu Waldfenster; die Schulstelle zu Motten, Ldg. Brückenau, dem Lehrer zu Oberfeld; die Schulstelle zu Saukönigshofen, Ldg. Röttingen, dem Lehrer Mich. Füglein zu Mainsondheim.

(Erl. St.) Die Pfarrei Stadtprozelten, Ldg. Klingenberg, mit 461 fl. 31 3/4 kr. Reinertrag; die erste Lehrerstelle in Riedenberg, Ldg. Brückenau, mit 282 fl. 55 1/2 kr. Ertrag; die Schulstelle zu Reckertshausen, Ldg. Hofheim, mit 212 fl. 44 1/2 kr. Ertrag; die Schulstelle Kronungen, Ldg. Werneck, mit 214 fl. 30 1/4 kr. Ertrag; die 1. Pfarrestelle und das damit verbundene Dekanat Weissenburg mit 1,144 fl. 52 1/4 kr. Reinertrag; die Pfarrei Kirchfarnbach, Dek. Ziendorf, mit 903 fl. 40 3/4 kr. Reinertrag; die Schulstelle zu Mainsondheim, Ldg. Dettelbach, mit 200 fl. Gehalt; die Knaben-Elementar-Schullehrerstelle in Schweinfurt, mit 300 fl. Besoldung.

Schrannenpreise in **Würzburg**, den 17. Okt.. **Waizen**: 10 fl. 50 kr., 9 fl. 52 kr., 8 fl. — kr.; **Korn**: 7 fl. 16 kr., 6 fl. 52 kr., 6 fl. 39 kr.; **Gerste**: 8 fl. 26 kr., 6 fl. 6 kr., 7 fl. — kr.; **Haber**: 6 fl. 6 kr., 4 fl. 31 kr., 4 fl. 12 kr.

Ausland.

England. Laut Briefen aus Dublin geht dort das Gerücht, daß Hr. O'Connell in einigen Tagen zum Mitgliede des Gehrimrathes von Irland werde ernannt werden.

— Einer der Minister, und zwar der „Leiter des Unterhauses." Lord J. Roussell, hat sich jetzt auf das Bestimmteste gegen die von O'Connell beantragte Reform des Oberhauses ausgesprochen.

Spanien. Graf de Las Navas hat den Entschluß gefaßt, sich, weil er sich nicht unterwerfen könne, ganz aus Spanien zu entfernen. (Bon Sens.)

— Alle Städte, die sich gegen das Ministerium Toreno erklärt hatten, bieten der Regierung ihre Unterstützung an. Mendizabal beschäftigt sich mit Vorbereitungen zur völligen Vernichtung der Karlistischen Faktion. Er wird von der Englischen Regierung 50,000 Flinten und eben so viele Pulverflaschen zur Bewaffnung des Korps, die sich in den Provinzen organisiren, erhalten. Mehrere hochgestellte Beamte haben, wie Mendizabal, auf ihren Gehalt verzichtet; die so dem Staate zur Verfügung gestellten Summen sollen mit auf die Deckung der Kriegskosten verwandt werden. — Die Revue der Madrider Nationalgarde am 11. d. war sehr glänzend. — Don Pedro Gonzalez Vallejo, ehemaliger Bischof von Majorka, ist zum Präsidenten der Prozeßkammer während der nächsten Kortessitzung ernannt worden. — Die Wittwe des vor Kurzem verschiedenen Karlistenchefs Eraso hat sich am 12. d. vergiftet. — Die 2. Brigade der 1. Reservedivision unter den Befehlen des Brigadiers Quintana hat am 4. d. bei Salinas de Nesio die Karlistischen Bataillons von Ibarrola, Arrayo Basilio und Gonzalez, unter Cuevillas Befehlen, geschlagen und bis Orno verfolgt.

Frankreich. Die Paarsee, welche schon so manche Sprünge gemacht haben, wollen im nächsten Winter, wie aus allen Nachrichten hervorgeht, viel tanzen. Bei Hof sind 2 Bälle für die Woche angesagt; die Minister und die fremden Gesandten geben eine Reihe von Bällen; im Opernhause und in allen andern Theatern sind Tanzfeste angekündigt. Man sieht daraus, daß die Franzosen noch immer dem Systeme der Bewegung huldigen.

— Graf v. Pahlen, außerordentl. Botschafter und bevollm. Minister des Kaisers von Rußland, hat am 10. d. in öffentlicher Audienz dem Könige sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Hr.

Digitized by Google

Sebastiani ist noch zu Paris. Die Anwesenheit des Russischen Botschafters wird ohne Zweifel diplomatische Konferenzen veranlassen, bei denen der Französische Botschafter am Hofe von St. James zugegen zu seyn wünscht.

— Das Ministerium soll die Frage einer Intervention in Spanien noch nicht aufgegeben haben.

— Hr. von Broglie hat von der Königin Regentin von Spanien den Orden der unbefleckten Empfängniß erhalten. —

Belgien. Der König und die Königin sind am 18. d. Abends von Brüssel nach Paris abgereist. Die Organisation der Universitäten wird erst nach der Rückkehr des Königs vor sich gehen.

Holland. Aus der Rede, welche S. M. der König Wilhelm bei der am 10. Oktober erfolgten Eröffnung der Generalstaaten für das Jahr 1836/36 hielt, ist zu entnehmen, daß Hollands Verhältnisse mit den fremden Mächten freundschaftlicher Natur sind, daß die politische Lage des Landes seit der letzten Versammlung der Generalstaaten keine Veränderung erlitten hat, und daß die innere Lage des Königreiches im Allgemeinen Anlaß zur Zufriedenheit und Dank giebt. „Wir danken der göttlichen Vorsehung, daß es uns, nach fünf schweren Jahren, die seit der Belgischen Insurrektion verflossen sind, erlaubt ist, Euren Edelmögenden, beim Beginn Ihrer wichtigen Arbeiten, eine ermuthigende Uebersicht von dem dermaligen Zustand des Königreiches vorlegen zu können. So lange religiöser Geist und Liebe zur Eintracht und Ordnung der auszeichnende Charakter des Niederländischen Volkes bleiben, werden wir nicht aufhören, die Hoffnung zu nähren, daß die göttliche Güte uns die Vortheile, deren wir uns erfreuen, erhalten, und unserer Lage einen glücklichen Ausgang verleihen wird."

Würtemberg. Stuttgart, 23 Okt. Gestern Abend ist die Durchlauchtigste Schwester Ihrer Majestät der Königin, Ihre Kaiserliche Hoh. die Erzherzogin Marie von Oesterreich, Gemahlin des Erzherzogs Joseph, Palatins von Ungarn, zum Besuche bei Ihren Königl. Majestäten hier eingetroffen. — Nach eingegangenen Nachrichten aus Karlsruhe, in Schlesien, ist daselbst am 13. d. M. die Durchlauchtigste Gemahlin Sr. Hoh. des Herzogs Eugen von Würtemberg, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden, welche in der heil. Taufe die Namen Pauline Louise Agnes erhalten hat.

Persien. In einem Briefe aus London heißt es über Persien: „England und Rußland suchen auf alle Art die Autorität des neuen Königs Muhammed Schah zu befestigen, und England hat die Schuld, die es von Persien zu fordern hatte, erlassen. Die ganze westliche Grenze ist in der größten Unordnung, alle Kurdischen Stämme, die sowohl der Türkei als Persien dienstbar sind, haben alle Verbindungen mit diesen Regierungen abgebrochen. Der Sultan hat Reschid Pascha in das Türkische Kurdistan geschickt, und verlangt von der Persischen Regierung, daß sie ihrerseits zur Wiederherstellung der Ordnung beitrage, aber die regelmäßigen Truppen sind zu sehr im Süden beschäftigt, um eine ernstliche Expedition gegen die Kurden zu erlauben."

Allerlei.

Ecclilum!
Seht mir einmal den an!

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die langen Gassen brausend fort?

(Fortsetzung.)

Daß ich Euch alte Schriften lesen lehren möchte, wundert Euch, erschöpfter, edler Ritter, verzeiht das, ich glaubte, Ihr könntet es nicht, habe ich mich geirrt, so vergebt den Irrthum. Hätte ich gewußt, daß Ihr schon seit mehr denn zwanzig Jahren das Feld der Geschichte und Alterthumskunde pflüget (ob als Aktivum oder Passivum, als Lenker oder Gelenkter, ob hinter dem Pfluge oder vor demselben, sagt Ihr nicht, wage es auch nicht zu entscheiden), nie in meinem Leben hätte ich mich, der erst 22 Jahre mit der Nürnberger Geschichte sich beschäftiget, unterstanden, Euch zu tadeln und zurechtzuweisen; Euere Arbeit bewies mir das nicht, sie hatte ein zu schülerhaftes Ansehen. Ihr nennt mich einen Anfänger; ja mein edler, sanfter, wahrheitsliebender, bescheidener, treuherziger, sinnreicher Ritter, in der Kunst zu schelten, zu schmähen und Verkehrtheiten anzufangen, bin ich ein Anfänger, da will ich euch die Meisterschaft nicht streitig machen.

Gestattet Euch, neukluger, wohl in gar manches Geheimniß nicht eingeweihter Ritter, der Schmerz Eurer Wunde und die, wie ich sehe, immer mehr zunehmende Schwäche und Erschöpfung Eurer Kräfte, noch die Veranlassung der 1349 in Nürnberg vorgefallenen Unruhe (Ihr nennt sie Meuterei) zu hören, bin ich bereit, Euch in der Kürze die Ursache davon mitzutheilen:

Wie Nürndergs Bürger an Kaiser Ludwig IV., dem Bayer, hingen, was sie für ihn thaten, was er ihnen für Freiheiten und Gerechtsame dafür ertheilte, wie diese Anhänglichkeit auch noch nach des Kaisers Tod fortdauerte, wißt Ihr vielleicht; vielleicht auch, daß sie den Sohn Ludwigs zur Bewerbung um die Teutsche Krone und zum Kampfe wider den Afterkönig Karl ermahnten, dann, wie sie, als dieser muthlos schwankte, sich zu dem von ihm und der Teutschen Parthei aufgestellten Gegenkönig, Günther von Schwarzburg, hielten. Daß aber, als auch dieser, wie er selbst glaubte, an erhaltenem Gifte dem Neide seiner Feinde sank, und sie immer noch zum Hause Bayern hielten, obschon Karls Macht von Tag zu Tag wuchs, nur die blutige Niederlage, welche sie erlitten, die Ueberlebenden von dieser Anhänglichkeit an Bayern abbringen und zur Huldigung an Karl IV. zwingen konnte, das habt Ihr nicht gewußt. Diese Bösewichte, diese Meuterer waren also blos treue Anhänger des Hauses Bayern, welche einsahen, was sie ihrem Kaiser Ludwig, der so gerne bei ihnen wohnte, zu danken hätten, und dafür dankbar seyn wollten. Merkt Herr Ritter: Wie heute noch Kaiser Ludwigs Bild im großen Rathhaussaale zu Nürnberg sich befindet, so lebt sein Andenken auch heute noch in den Herzen der Nürnberger Bürger, und wird leben, so lange Nürnberg steht, so lange ein Nürnberger athmet. Herr Ritter merkt: diese alte Liebe kostet nicht. Das also ist das Geheimniß, das Euch verborgen blieb, das Ihr nicht durchschaut, nicht ergründet habt, obschon ein Anderer als ich, das Nämliche schon vor 2 Jahren öffentlich aussprach! Habt die Güte, den Korrespondenten von und für Deutschland, den Jahrgang 1833, die Numern 232 bis 235 vor Euch zu nehmen, und Ihr werdet in den nichtpolitischen Nachrichten finden, was ich sagte. Also verständiger, schon mehr als zwanzig Jahre pflügender Ritter, verzeihr, daß ich Böswichte und Meuterer also in Schutz nahm, verzeiht, bescheidenrr und dünkelfreier Ritter, meine altkluge Geimoge, mein Wichtigthun, meinen Dünkel und meine Affektation. (Forts. folgt.)

— Man schreibe aus Kassel vom 15. Oktober: „Der wegen seiner mystischen Lehr-Ansichten einer von dem Churfürstlichen Konsistorium angeordneten Untersuchungs-Kommission unterworfene und in Folge vielseitiger Vorstellungen der achtbarsten Mitglieder seiner Gemeinde von Kassel nach Eschwege versetzte Prediger Lange hielt

vorigen Sonntag seine Abschieds-Predigt, worin er erklärte, daß er auf seiner bisherigen Ansicht verharre und anders lehrende Prediger für Irrlehrer halte. An die Stelle Lange's scheint jetzt ein anderer, noch junger reformirter Geistlicher treten zu wollen. Eine seiner neuesten Predigten machte so viel Aufsehen, daß das Konsistorium sich bewogen fand, demselben die Handschrift der von ihm gehaltenen Predigt abzufordern, um deren Inhalt einer Untersuchung zu unterwerfen. Schon weigern sich Viele der gedachten Kirchen-Gemeinde-Angehörigen, den Religionsunterricht ihrer Kinder jenem Geistlichen anzuvertrauen, und wenden sich bei vorkommenden Taufen, Trauungen und Leichenbegängnissen an Prediger anderer Gemeinden."

— Der berühmte Komponist Cherubini in Paris hat jetzt bei dem dortigen Musikverleger Schlesinger ein großes Werk über den Kontrapunkt und die Fuge herausgegeben, welches er selbst als die Frucht fünfzigjähriger Arbeiten bezeichnet, und welches in Französischen Blättern als das gelungenste Werk gepriesen wird. Der Preis ist 20 Franks.

Homonyme.

(Unverändertes Wort mit zweifacher Bedeutung.)

Mit leichter Mühe kann das Schwerste
Gehoben werden durch das Erste —
Nicht kann der Schiffer nach der Weite,
Wenn ihm dabei nicht hilft das Zweite.

Auflösung der Charade in Nro. 292.
Nester. Sterne.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 24. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Koopmann, Professor — —	Karlsruhe
„	— Mayer, Kfm. — —	Bremen
„	— Meder, Lithograph — —	Heidelberg
„	— Jarry, Künstler — —	Paris
„	— Fischer, Kfm. — —	Stuttgart
R. Roß.	Herren Louis u. Friedr. Franchet-Desperey, Partikuliers — —	Freiburg
„	Hr. v. Blacas, Stud. — —	Prag
„	— Fontini, Partikulier — —	Mailand
Wirt. Hof.	— Schweitzer, Kfm. — —	Hohenems
„	— Krauß, Dr. med. — —	Düsseldorf
„	— Krauß, Dr. med. — —	Kitzingen
„	Mad. Arnold — —	Würzburg
„	Herren Chaude, u. Bar. v. Borberg, K. K. Offiziere — —	Mailand
„	Hr. Franke, Stud. — —	Berlin
„	— Carovaldi, Partikulier — —	„
„	Freifrau v. Kaufftz — —	Stuttgart
Bl. Glocke.	Hr. König, Kfm. — —	München
„	Mad. Veigl, u. Hr. Veigl, Aktuar	Regendorf
Strauß.	Hr. Reichel, Kfm. — —	Elberfeld
„	— Hamburger, Kfm. — —	Frankfurt
„	— David, Kfm. — —	Mannheim
„	— Zinner, Kfm. — —	Bayreuth
„	— Kellner, Apotheker — —	Hof
„	— Neuschütz, Kfm. — —	Langenzenn.
„	— Neubauer, Stud. — —	Basel
Mondsch. i. G.	— Martini, Rechtsprakt. — —	Kantereken

Verstorbene.

Hiesige:

Georg Kohlenberger, Taglöhner auf dem Glockenhof; Frau Anna Barbara Lobenwein, Schneidermeisters Ehefrau; Katharina Elis. Pommer, Zimmergesellen Ehefrau; Herr Friedrich Dietrich Pabst, Pfleamer zu Wöhd; Wilhelm Scheemer, Bleistiftarbeiters Sohn.; Christoph Tobias Brennbauße, Schneller.

Nachruf.

P-ilgrim nur warst Du auf dieser schnöden Erden,
A-ber nun schwang sich Dein Geist in jene Höh'n,
B-ürger eines Himmels selbst zu werden,
S-chön verklärt im Licht den besten Vater seh'n! —
T-raurig stehen wir an Deinem stillen Grabe!
Schlafe wohl! — Nimm diese letzte Gabe!

Wöhrd, den 25. Okt. 1835.

Mehrere Freunde.

Nachruf

am Grabe des Herrn

Christoph Gabr. Gottlob Höppl,

Königl. Pfarrers zu Großhabersdorf.

Schwer ist der Stand des Seelenhirten;
Doch lohnt sich treu erfüllte Pflicht;
Sie selbst reicht Trost in schweren Bürden,
Ergebener Herz und Angesicht.
Sei's auch, daß spitze Pfeile schwirrten,
Sie tödten ja die Liebe nicht,
Um die sich edle Werke gürten,
Wie Strahlen um das Sonnenlicht!

Du, treuer Vater, hast erfüllet
Mit Lieb' und Treu' die schwere Pflicht!
Du bist den Deinen unvergeßlich! —

Wenn auch das Grab den Leib verhüllet,
Die Liebe stirbt im Tode nicht —
Dein Name blühet unverwelklich!

Des Verstorbenen Kinder und Schwiegersohn in Nürnberg und Großhabersdorf.

Theater.

Montag, den 26. Oktober: „Die junge Tante", Lustspiel in 1 Akt, aus dem Französischen des Skribe übertragen von L. W. Both. Hierauf: „Bude und Dame", oder „Schwache Seiten", Lustspiel in 3 Akten von Dr. Töpfel.

Konzert-Anzeige.

Professor Vimercati, Orchester-Direktor von Mailand, und seine Gattin, Kontre-Altistin. Eleve des K. K. Konservatoriums, aufmunterte durch den in ihrem ersten Konzert im Theater eingeernteten Beifall und in Folge der Einladung vieler Musikfreunde, haben sich entschlossen,

Dienstag, den 27. Oktober
ein zweites
Instrumental- und Vokal-Konzert
im Saale des goldenen Adlers zu geben. — Das Nähere bestimmt das morgen erscheinende Programm.

Hr. Vimercati ist, nach dem Urtheile von Sachkennern, im vollen Sinne des Wortes Virtuos auf der Mandoline, diesem vorzüglich in Italien so beliebten Instrumente, und hat, wie schon früher erwähnt, in seinem ersten Konzerte den lautesten Beifall errungen, dessen sich auch die Leistungen seiner Gattin, als Kontre-Altistin, zu erfreuen hatten. Mögen recht viele Musikfreunde sein zweites Unternehmen durch zahlreichen Besuch unterstützen! —

Die Red.

Berichtigung.

Die Grundsteinlegung zu dem von Sr. Majestät dem Könige gestifteten Gebäude für das technisch-ökonomische Armenknaben-Erziehungs-Institut zu Lichtenhof findet nicht am 30. d., wie durch einen Schreibfehler unrichtig annoncirt wurde, sondern am 29. d. Vormittags 11 Uhr statt.

Frage an den Hrn. Pfarrer und Lokalschulinspektor zu K. im Landgr. E.

Nach welcher gesetzlichen Vorschrift kann ein Schullehrer einem armen blinden Kinde den Besuch der Schule verweigern?

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjährige: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Monat der Subscription 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Pauschalmäßige Verträge werden anständig honorirt.

Nr. 300. Dienstag. Nürnberg, den 27. Oktober 1835.

Inland.

— Das Regierungsblatt Nr. 54 vom 24. d. enthält Folgendes: Se. M. der König haben Sich Allergn. bewogen gefunden, den Landwehrmajor Ritter v. Rhodius die nachgesuchte Entlassung aus dem Landwehrdienste des Landwehrregimentes der Stadt Würzburg zu gewähren, und an dessen Stelle den Magistratsrath Klinger zu ernennen. (Forts. f.)

— Die in der Kollmann'schen Buchhandlung zu Augsburg erschienene Schrift: „Beiträge zur Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts," ist unterm 13. d. in Folge K. Regierungs-Reskripts, wegen offenbaren Angriffes gegen die protestantische Religion und die Preußische Regierung, mit Beschlag belegt worden.

Fortsetzung der Auszüge aus den Verhandlungen des Landrathes im Rezatkreis vom 1. J.) Der Voranschlag der Einnahmen für fakultative Zwecke beträgt 20,200 fl., wozu eine Umlage von 1 2/3 pCt. erforderlich ist; der Voranschlag der Ausgaben 19,500 fl. Gegen die Einnahmsposten hat der Landrath nichts zu erinnern, mit den Ausgaben für das chirurg. Klinikum in Erlangen und für Gewerbschulen und polytechn. Anstalten ist er ebenfalls einverstanden, dagegen wünscht er, daß für die Vorarbeiter, welche den Bezirks-Wegbauten dienen, statt 4000—6000 fl. möchten ausgeworfen werden. Die Erfahrnisse gewähren die Mehrausgabe von 2000 fl. und wenn zu diesem Zwecke 6000 fl. bestimmt werden, so kann in jedem der 30 Landgerichte des Kreises ein Vorarbeiter mit 200 fl. Lohn angestellt werden.

Wenn die Maaßregel Erfolg haben soll, muß sie allgemein und zu gleicher Zeit durchgeführt werden, alsdann aber verspricht sich auch der Landrath davon Verbesserung der Bezirkswege. Wenn blos hie und da geholfen und, wie es bei 4000 fl. nicht anders seyn kann, nur ein Theil der Landgerichte mit Vorarbeitern besetzt wird, (in manchem könnte man, um den Straßenbau zu fördern, 4 bis 6 gebrauchen) so wird das ganze Unternehmen, wie gut gemeint es auch sei, keine Frucht tragen, welche des Aufwands werth ist. Der Landrath wünscht aber besonders, daß nur taugliche Subjekte, die etwas leisten können, von den Landgerichten dazu angenommen werden. (Forts. f.)

— Zu Bayreuth wurde ein merkwürdiger Diebstahl an der Salzamtskasse begangen. Es wurde aus der großen Kasse die bedeutende Summe von 15,000 fl. entwendet, indem der Thäter die Schlüssel zu jener Kasse aus einem Schranke entnahm.

Von der Hardt, den 22. Okt. Der Herbst hat allerwärts bei uns angefangen, und ist an mehreren Orten bereits beendigt. Am Gebirge behauptet man, daß die Qualität des diesjährigen Weines bedeutend besser sei, als man im Allgemeinen hoffte, doch läße sich noch kein bestimmtes Urtheil darüber geben. Die Preise sie durchgehends nicht gerade gering, aber doch billig seyn werden. An einem starken Aufkaufe steht leider für den Augenblick noch zu zweifeln.

(Dienstes-Nachrichten.) Seine Königl. Majestät geruhten durch Allerhöchstes Reskript unterm 17. Okt. d. J. den Civil-Bauinspektor des Isar-Kreises, Daniel Ohlmüller, in provisorischer Eigenschaft zu der durch den Tod des Kreis-Bauraths Panzer erledigten Stelle eines Regierungs- und Kreisbaurathes bei der K. Regierung des Isarkreises zu befördern, und zu der durch diese Beförderung erledigten Stelle eines Civil-Bauinspektors des Isar-Kreises ebenfalls in provisorischer Eigenschaft den Architekten und Funktionär bei der obersten Baubehörde, Friedrich Ziebland, Allergnädigst zu ernennen. Seine Majestät der König haben Sich unterm 17. Okt. d. J. bewogen gefunden, den Professor der III. Klasse, Abtheilung B des alten Gymnasiums zu München, Dr. Sötl, in den temporären Ruhestand zu versetzen, und ihn zugleich seiner Privatdocenten-Stelle an dortiger Hochschule zu entheben, — das hiedurch erledigte Lehramt der III. Klasse des Gymnasiums dem dermaligen Professor der I. Klasse desselben Gymnasiums, Hutter, und das hiedurch sich eröffnende Lehramt der I. Gymnasialklasse dem Professor am katholischen Gymnasium zu Augsburg, Priester Thum, zu verleihen.

Scheunenpreise in Bamberg, den 21. Okt. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 24 kr., 10 fl. 48 kr.; Korn: 7 fl. 48 kr., 7 fl. 40 kr., 7 fl. 32 kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 56 kr., 8 fl. 48 kr.; Haber: 5 fl. — kr., 4 fl. 45 kr., 4 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Die Prinzessin Viktorie, welche sich durch Verkältung eine Unpäßlichkeit zugezogen hatte, ist wieder gänzlich wohl, und den Russischen Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, den Belgische Blätter für sehr krank ausgaben, hat das Podagra wieder verlassen.

— Man hat zu London schon seit vierzehn Tagen die bestimmteste mit vollgültigen Beweisen versehene Nachricht erhalten, daß die Zufuhren von allen Arten Waffen und Kriegsmunition an das Streitheer des Don Carlos nicht nur von den Französischen längs der Spanischen Grenze aufgestellten Behörden nicht verhindert, sondern oft von diesen sogar befördert werden, eine tadelnswürdige vorsätzliche Nachlässigkeit, welche sich jene Beamten als natürliche Werkzeuge der höhern politischen Kombinationen des Französischen Kabinets zu Schulden kommen lassen.

Digitized by Google

Portugal. Durch die Lissaboner Post vom 11. d. war zu London die Nachricht von dem Befehl zum Einrücken des Portugiesischen Hilfskorps von 10,000 Mann in Spanien eingetroffen. Es soll bereits Zamora erreicht haben. Der Herzog von Terceira befahl durch Tagsbefehl vom 6. d. dem General Viktorino Jose de Almeida Sarrao, als Befehlshaber dieses Korps, die Avantgarde unverzüglich in Spanien einmarschiren und den Rest schnell folgen zu lassen. Die Truppen sollen eine sehr gute Disciplin halten, Alles baar bezahlen und nicht vergessen, daß sie nur die Faktion des Prätendenten zu unterdrücken, sich aber in keine weitere Bewegung einzulassen haben. Von ihrer Tapferkeit sei das Beste zu hoffen.

Spanien. Das Spanische Ministerium will im Norden ein Heer von 100,000 Mann aufstellen. (Courier.) — Bestimmte Nachrichten vom Kriegsschauplatze fehlen. — Die Karlisten haben sich von der äußersten Grenze Kataloniens zurückgezogen und halten jetzt die Höhen von Tigneras besetzt, indem sie sich von Llado in der Linie von Besalu ausdehnen. Es fehlt ihnen an Leinenzeug, Schuhen und Kleidungsstücken. (Journal des Pyrenées-Orientales) — Gen. Cordova ist mit seinen Kolonnen am 11. d. zu Puenta la Reyna eingerückt. An demselben Tage kam Don Carlos nach Estella zurück. (Phare de Bayonne). — Guergue wurde am 10. d. von Vich geschlagen. Die Karlisten, zwischen dem Segre Embas und Olot 4,000 Mann stark, verloren 450, einer ihrer Obristen, O'Donell, wurde gefangen. Niederkatalonien ist von den Karlisten ganz befreit. (Memorial de Bordeaux.)

Frankreich. Der König und die Königin der Belgier sind am 20. d. in den Tuilerien angekommen. — Die Regierung schickt 3 Aerzte nach Ham, um den Gesundheitszustand der Exminister untersuchen zu lassen. — Der Herzog von Orleans gedenkt nach dem „Moniteur" eine Reise auf dem mittelländischen Meere zu unternehmen und wird bald von Paris abreisen. — Hr. v. Barante wird gegen den 10. Nov. sich nach St. Petersburg begeben. — An der Börse zu Paris waren am 21. d. mancherlei Gerüchte in Umlauf. Die Vereinten Staaten sollen auf Auszahlung der 25 Mill. Entschädigungsgelder dringen und die geforderte Explication der Jackson'schen Drohungen entschieden ablehnen. England soll in Betreff der Spanischen Angelegenheiten dem Tuilerienkabinet eine bedenkliche Note übergeben haben. Die Legitimisten sprengten aus: Don Carlos habe neue Vortheile in Katalonien erlangt; Graf d'Espagne sei nicht auf Französischem Boden angekommen, sondern stehe an der Spitze eines kalten Truppenkorps. (O. P. Z.)

Belgien. Im November soll zu Brüssel eine Generalinspektion der der dortigen sedentären Bürgergarde stattfinden.

Holland. Die 2. Kammer der Generalstaaten ernannte in ihrer Sitzung am 20. d. die Kommission zur Prüfung der Vollmachten der neuen Mitglieder. Die 3 von der Kammer ernannten Kandidaten der Präsidentschaft sind die Herren Dykmeester, van Nerwen und Callot d'Escury.

Großherzogthum Hessen. Der der 1ten Kammer vorgelegte Gesetzentwurf, die Stellvertretung im Militairdienst betreffend, enthält 32 Artikel. Am 10. d. war man in der Berathung bis Art. 13. fortgeschritten.

Freie Stadt Frankfurt. In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde unter Anderem der Antrag auf Abschaffung der Vaterschafts-Klage mit 41 gegen 16 und 10 suspendirte Stimmen für zulässig erklärt. Der betr. Gesetzentwurf lautet also:

§ 1. Gegen den angeblichen Vater eines unehelichen Kindes findet eine Klage auf dessen Anerkennung und Ernährung nicht mehr statt. § 2. Eine Klage auf Ernährung des unehelichen Kindes soll jedoch ausnahmsweise gegen dessen natürlichen Vater dann zugelassen werden, wenn dieser seine Vaterschaft freiwillig anerkannt hat, oder seine Verpflichtung zur Ernährung des Kindes durch ein rechtskräftiges Kriminalerkenntniß ausgesprochen worden ist, und Eins oder das Andere bei und mit der Klageanstellung sofort urkundlich dargethan werden kann. — § 3. Unter derselben Voraussetzung ist der natürliche Vater auch der Mutter seines unehelichen Kindes zur Erstattung der Kindbettkosten und der ihn treffenden Beiträge an den bereits aufgewendeten Alimentationskasten verpflichtet; wogegen bei Civilklagen auf Entschädigung für verlorene Ehre nicht mehr erkannt werden darf. — § 4. Die freiwillige Anerkennung eines unehelichen Kindes ableiten des natürlichen Vaters ist von diesem bei dem Kirchenbuchführer zu den Geburtsregistern, oder in einer vor Notar und 2 Zeugen errichteten Urkunde zu erklären, daher der in den §§ 2 und 3 auferlegte Beweis der geschehenen freiwilligen Anerkennung nur durch ein Zeugniß der Kirchenbuchführung oder eine untadelhafte, vor Notar und 2 Zeugen errichtete Urkunde erbracht werden kann. — § 5. Damit das Gesetz keine rückwirkende Kraft erhalte, sollen Paternitäts- oder Alimentationsklagen, sowie die bisher üblichen Forderungen der Geschwächten, ausnahmsweise auch nach dessen Publikation gegen den angeblichen Schwängerer zugelassen werden, wenn die Schwängerung vor der Verkündigung gegenwärtigen Gesetzes stattgefunden hat.

Hauptstadt Lübeck. Die „neuen Lübeckischen Blätter" enthalten das Budget für das Jahr 1836. Die Gesammtsumme der Einnahmen beläuft sich auf 742,859 Rthlr. 2 1/2 Schilling; die der Ausgaben auf eben so viel, in welchen jedoch ein Reservefonds zu unvorhergesehenen Ausgaben von 23,274 Rthlr. 14 1/2 Schill. mit eingerechnet ist. —

Schweiz. Der Rheinschifffahrtsstreit mit Schaffhausen bleibt nun ruhen, bis Zürich sich ausgesprochen haben wird, ob es das eidg. Recht anzunehmen gedenkt. Die von Schaffhausen vorläufig bezeichneten Schiedsrichter sind: Amtsgerichtspräsident Reinert von Solothurn und Staatsanwalt Kopp von Luzern.

Allerlei.

Ecce illum!

Seht mir einmal den an!

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die langen Gassen brausend fort?

(Fortsetzung.)

Nun edler, wohlunterrichteter Ritter, Ihr Meister vom langen Schwerte, hört weiter: Die Quellen, welche Ihr bei Eurer Prodearbeit benützet, sind, wie ich Euch schon sagte, sehr trübe. Auf schlechtem Boden baut kein Kluger, und Ihr wollt doch ein Hoch- und Wohlgelehrter seyn, nicht wahr? Wollt Ihr Euch der lüderlichen und gedankenlosen Arbeiten Anderer, die Euch so angeführt haben, annehmen, thuts, werdet, wenn Ihr von Euren jetzigen Wunden geheilt seid, ihr Vertheidiger, sie werden Euch loben und preisen, immer und ewiglich. Aber ich sag's Euch, ich warne Euch vor der ganzen Welt, Ihr werdet dabei der Kinder Spott; denn es ist die Lüderlichkeit und Gedankenlosigkeit auf der höchsten Po-

Digitized by Google

tenz. Glaubt meinen Worten, ich bitte Euch, es wird Euch vielleicht, wenn Euch Gott Euer historisches Leben noch länger fristet, der Glaube, wie man zu sagen pflegt, selbst in die Hand gehen. Ihr verlangt, ich soll meine, Euch entgegengestellten, Data durch diplomatische Beweise **unterstützen**, wenn sie besseren Glauben finden und verdienen sollen, als die Euern; topp, Herr Ritter, ich will Euch meine Stütze nennen. Ihr Herr Ritter, Simsonischen Andenkens, werdet sie mir wohl nicht umreißen. Meine Stütze ist, vernehmet, hättet Ihr kein Visier vor Eurem holden Angesicht, forderte ich von Euch, fordern kann ich von Euch, der Ihr hier vor mir im Staube liegt, zieht Euren Hut und beugt die Kniee, meine Stütze ist, sage ich Euch, nicht etwa der „abscheuliche" Falkenstein, nicht Euer Gundling, nicht Euer Würfel, kein Zahmer und kein Wilder, kein Sanftmüthiger und kein Zänker, sondern **Müllner**, der Verfasser der Nürnberger Jahrbücher. Nicht wahr, das schreckt Euch? Hättet Ihr, edler, kleingläubiger Ritter Z. die Kenntnisse, welche mein neuer Freund, der vormalige Archivssekretair Zänker, besitzt, Ihr würdet die Wichtigkeit, Gültigkeit und Festigkeit meiner Stütze ganz beurtheilen können; denn der weiß, wo St. Bartholomäus den Most holt, der kennt den braven Müllner und hätte, wäre der famöse Aufsatz in Nr. 24 von ihm, wider Gundlings Chronik, noch andere u. mancherlei Nachrichten nachgesehen, sondern blos bei Müllner sich über die Maurer u. Grabner erkundiget. Habt Ihr, Herr Ritter, noch nicht genug, so will ich Euch noch ein 80 Foliobände starkes Manuskript, eine Genealogie aller alten Nürnberger Familien, mit etwa 4000 Bildnissen, Wappen, Stammbäumen und Urkunden aller Art ausgestattet, nennen, das ich selbst besitze, an welchem der Großvater und Vater, des für die Geschichte, besonders aber Heraldik, viel zu früh verstorbenen Stiftungs-Administrators Martin Karl von Wölkern, und er selbst mit der größten Aufmerksamkeit und Genauigkeit sammelten. Habt Ihr noch nicht genug? Euer Zerknirschtseyn, Euer Stöhnen und das dumpfe Murmeln: pater peccavi, sollte mich wohl veranlassen, Euch zu schonen, aber ich kann nicht, ich muß Euch Euer Unrecht, Euere Unwissenheit und Unverschämtheit in's Gesicht sagen. Ich will mich mäßigen, so gut ich kann.

Nun edler, mit den besten Kenntnissen heraldischer Terminologie ausgerüsteter, die Wappen richtig beschreiben könnender Ritter, was sagt Ihr, wenn ich Euch sage, Euch würde ein Herold wohl nicht zum Perseverants wählen, es möchte Euch vielleicht keiner zu seinem Schuhbürster, und wißt Ihr warum? Weil Ihr von der Heraldik nichts verstehet! Was sagt Ihr zu diesem Spaße? Habe ich Recht, habe ich Unrecht? Ich will diese meine Behauptung durch heraldische Beweise bewahrheiten, dann entscheidet. Erstens, erhabener Ritter, nenne ich Euch des verstorbenen Hrn. Stiftungs-Administrators von Wölkern Beschreibung aller Wappen der fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen und adeligen jetzt lebenden Familien im Königreich Bayern, die jetzt 4 Bände in groß Oktav, erschienen von 1818 bis 1829. Hättet Ihr nur kein Visier vor, Euer Hut müßte jetzt abermals herab; denn das war ein Ehrenmann, ein der Heraldik hochverständiger Meister, den sogar der nun verstorbene Ritter von Lang, vor dem solltet Ihr Sünder wieder den Hut ziehen, mit der größten Achtung nannte. Dieser mein Meister sagt immer: im rothen, blauen, goldenen, silbernen ꝛc. Schilde, was sagt Ihr dazu, Herr Ritter? Diesem Herrn von Wölkern, diesem Meister, der bei Blasonirung der Wappen, durchaus den heraldischen Regeln und Grundsätzen, welche Gatterer, Hut ab, nein, ich habe mich vergessen, aufgestellt hat, gefolgt ist, bin nun auch ich gefolgt. Wer von uns ist nun der Heraldiker, Herr von Wölkern oder Ihr Männerlein Z., der heraldische Riese oder Ihr Zwergelein? Ueber das Wort Grabeisen, das ich noch mit Schaufel erklärte, fragt die Gärtner, edler Ritter. Ihr werft mir vor, daß ich die drei Blätter im Wappenschilde der Maurer für Lindenblätter ausgab, die Ihr für Epheublätter haltet. Darauf antworte ich Euch: Ehe denn die Erde Euer Fuß betrat, ehe denn Ihr pflügtet, galten diese drei Blätter bei den Nürnberger Heraldikern, und fast glaube ich, bei allen Heraldikern, für Lindenblätter. Wollt Ihr, Männchen, aber hier reformiren, so führen dann, nach Euerem Machtspruche, heute noch und dann nimmermehr, die Freiherren von Schleich und von Bodmann drei silberne und grüne Lindenblätter und die Freiherren von Seckendorf, der Sage zum Trotz, einen in einander geschlungenen Lindenzweig, und dafür bekommen dann die Freiherren von Boslar, statt ihrer drei grünen Epheublätter, drei Lindenblätter, und die Freiherren von Seckendorf einen Epheuzweig. Wenn das geht, dann haben auch, wie Ihr sagt, die Maurer, um ein Bild zu bekommen, welches einem redenden Wappen näher kommt, drei Epheublätter. Fiat, si fieri potest, zu Teutsch: Es geschehe, wenn's möglich ist. Die Mütze will ich mir für einen Hut eintauschen, aber ich gebe Euch keinen Pfennig auf, denn meine Mütze **hat einen Stulp**, was kein Hut hat; den Stulp könnt Ihr, glücklicher Ritter, wenn Ihr einmal den höflichen Schüler besser verstehen und anzuwenden gelernt habt, bei mir von Angesicht zu Angesicht zu sehen bekommen; verstanden! Auch sitzt mir mein neuer Hut gut. (Forts. f.)

— In Lüttich will man Grétry eine kolossale Erzstatue errichten, in deren Piedestal das Herz des berühmten Komponisten ruhen soll.

— Die Gerichtshöfe in Paris haben kurz nach einander 72 Fuhrleute und Kondukteure von Diligencen wegen Ueberladung ihrer Wagen, in Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt. (Ein nachahmungswerthes Beispiel.)

Hiesiges.

Am vergangenen Sonntag Morgens 9 Uhr wurde in dem Gasthofe zum „Bayerischen Hof" dahier durch unseren unermüdet thätigen Polizeioffizianten Herrn Röder ein gewisser Fischer aus Stuttgart verhaftet, welcher von dem Banquierhause Fröge und Kompagnie in Leipzig mehrere Wechsel im Gesammtbetrage von 4,448 Rthlr. 66 kr. auf eine betrügerische Weise an sich gebracht hatte. Derselbe war mit Extrapost dahier angelangt; aber schon einige Stunden darauf erhielt auch das hiesige Handlungshaus L. Kalb durch Estafette die Anzeige von dem vorgefallenen Betruge nebst dem beiläufigen Signalement des Thäters, der sich, dem Vernehmen nach, für einen Wilhelm Steger aus Schwandorf ausgegeben hatte. Genanntes Handlungshaus setzte die polizeiliche Behörde davon in Kenntniß, der die Habhaftwerdung des Betrügers alsbald gelang. Derselbe hat bereits Alles eingestanden und wurde an das K. Stadtgericht übergeben.

— Der längst und sehnlichst erwartete Dampfwagen für die Nürnberg-Fürther Eisenbahn ist am Montag Vormittags glücklich dahier eingetroffen.

— Unsere städtische Behörde hat für 50,000 fl. Aktien zu dem projektirten Kanalbau genommen, und das ist in mehrfacher Beziehung äußerst löblich.

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 25. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Frhr. v. Pöllnitz, K. Kämmerer —	Bamberg
„	— v. Waldenfels —	„
„	Hr. Neunkrufel, Finanzbeamter —	Wien
„	— Schöning, Kfm. —	Pirtho
„	— Schwaez, Kfm. —	Frankfurt
„	— Jonitchen, Kfm. —	Hof
Witt. Hof.	Herren Bretschneider, Kfm., Naumann, Privatier, u. Amelang, Polizei-Wachtmeister —	Leipzig
Strauß.	Fr. Deutsch, Oberin, u. Lorenz, Klosterfrau —	Bamberg
Strauß.	Hr. Märker, Kfm. —	Lenep
„	— Berlen, Kfm. —	Eßlingen
„	— Hofmann, Kfm. —	Stützengrün
„	Herren Gebr. Liebmann, Kfte. —	Neustadt
„	Hr. Straub, Architekt —	Chemnitz
„	— Bankwitz, Kand. Theol. —	Würzburg
„	— Schmidt, Kand. Theol. —	Ansbach
„	— Straub, Lithograph —	Mößkirch
Bl. Glocke.	— Bar. v. Stahlee, Stud. Phil. —	Grätenau
„	— Will, Architekt —	Karlsruhe
„	— Lemke, Architekt —	„
„	— Heuß, Privatier —	Bolzhausen
„	— Bolchen, Kaufm. —	Breslau
„	— Schauenberger, Kfm. —	Glarus
„	Fräul. Liebmann —	Bayreuth

Theater-Nachricht.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, allen verehrten Gönnern und Freunden des Theaters die ergebenste Anzeige zu machen, daß er mit Herrn Schmetzer, ersten Tenoristen des Nationaltheaters zu Frankfurt a/M., dessen ausgezeichnete Leistungen gewiß einen hohen Kunstgenuß gewähren, hinsichtlich eines Gastspiels auf hiesiger Bühne eine Uebereinkunft getroffen hat, und dasselbe am 29. d. beginnen wird. Der Unterzeichnete glaubt hierdurch einen Beweis zu geben, wie sehr er darauf bedacht ist, den Wünschen eines hochverehrlichen Publikums entgegen zu kommen, und schmeichelt sich mit der angenehmen Hoffnung, das ehrende Wohlwollen desselben auch ferner sich zu erhalten.

Carl Hahn.

Konzert-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Erlaubniß wird

Freitag, den 30. Oktober

Herr Pietro Vimercati,

Orchester-Direktor aus Mailand und Tonkünstler

auf der

Lombardischen Mandoline,

aufgefordert von den hiesigen Kunstfreunden, mit seiner Frau Gemahlin, Konzertsängerin,

im Saale zum goldnen Adler

ein großes, zweites u. letztes

Instrumental- und Vokal-Konzert

zu geben, die Ehre haben.

I. Abtheilung.

1) Ouverture.
2) Recitativ und Cavatina: Si m'abandoni, von Rossini, gesungen von Mad. Vimercati.
3) Potpourri für die Mandoline über Themas aus den Opern: „Wilhelm Tell" und „der Belagerung von Korinth" von Rossini, arrangirt und vorgetragen von Professor Vimercati.
4) Serenade aus „Don Juan" von Mozart, mit obligater Mandoline, gesungen von Mad. Vimercati.

II. Abtheilung.

5) Ouverture.
6) Konzert für die Violine von Manseder, vorgetragen auf der Mandoline von Professor Vimercati.
7) Duett aus „Armida" von Rossini, gesungen von Frau. C. Benelmeyer und Mad. Vimercati.
8) Große Variationen für die Mandoline, komponirt und vorgetragen von Professor Vimercati.

Preise: Einzelne Billete à 36 kr., Familien-Billete für 3 bis 4 Personen zu 1 fl. 45 kr. können bis 4 Uhr Dienstags im Paddrunnen Nro. 4 abgeholt werden.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

F. Nr. 815. **Bekanntmachung.**

(Die Herstellung der neuen Brandassekuranz-Karatire betr.)

Vom

Magistrat der Königl. Bayer. Stadt Nürnberg

werden Rechtspraktikanten und sonstige betähigte Subjekte, welche gesonnen sind, sich bei der Herstellung der neuen Brandassekuranz-Grundbücher als Gehilfen, gegen ein Taggeld von Einem Gulden gebrauchen zu lassen, aufgefordert, sich schleunigst hierorts zu melden.

Nürnberg, den 23. Okt. 1835.

Binder.

Küffner.

Anzeige.

Die erste Fortsetzung des Verzeichnisses meiner Leihbibliothek ist bei mir unentgeldlich zu haben, welche gewiß Niemand unbefriedigt aus der Hand legen wird, da sich eine Auswahl des Neuesten in jedem Fache der Literatur darinnen befindet.

Zugleich empfehle ich mein Lager von Schreib-, Post- und Konzept-Papier, Federkielen, Siegellack, Bleistifte, Engl. Stahlfederhalter, schwarzer und rother Dinte, Schreibbüchern, sowohl in Partieen, als Einzeln, zur gefälligen Abnahme bestens.

J. C. Delz,
Karolinenstraße S. Nr. 341.

Anzeige.

Panorama.

Ein Blatt zur Konversation und Belehrung.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal, nämlich an jedem Samstage. — Das Abonnement hier ist ganzjährig 1 fl. 36 kr.; halbjährig 48 kr.; vierteljährig 24 kr. Auswärtige: ganzjährig im I. Rayon 2 fl. 16 kr.; im II. 2 fl. 24 kr.; im III. 2 fl. 32 kr.; es kann jedoch auch halbjährig auf der Post abonnirt werden. — Alle K. Postämter nehmen Bestellungen an. Die Expedition ist am Ecke des Schrammeegäßchens Nro. 5. — Zweckmäßige, der Tendenz des Blattes entsprechende Beiträge werden gerne angenommen; jedoch versteht es sich von selbst, daß es Original-Aufsätze seyn müssen.

Da der frühere Inhaber und Redakteur der „Bauerschen Zeitung" dieses Blatt einige Zeit als Beilage zu seiner Zeitschrift gratis gab, jedoch solches ihm in späterer Zeit zu viele Unkosten machte, und diese aus dem Ertrage der Zeitschrift nicht gedeckt werden konnten, so hörte er solches zu geben auf, und es entschloß sich Unterzeichneter, dasselbe gegen ein sehr billiges, wie oben angezeigtes, Abonnement, wieder fortzusetzen.

Unterzeichneter darf sich um so mehr einer großen Zahl Abonnenten schmeicheln, da das ausgegebene Probeblatt gewiß der Tendenz des Blattes „Panorama" entspricht. — Wenn zur vorläufigen Deckung der Kosten so viele Abonnenten, als nöthig sind, sich gemeldet, so wird das Blatt, wie oben angegeben, jeden Freitag Abend 3 1/2 Uhr mit der Zeitung erscheinen. — Bemerkt muß werden, da gegenwärtiges Vierteljahr schon mit dem 1. Oktober begonnen, so werden die bis zum regelmäßigen Erscheinen des „Panorama" verfallenden Blätter nachträglich jeden Mittwoch mit der Zeitung folgen.

München, im Oktober 1835.

Fr. Seraph Gleich.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wißner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Pflichtgemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 301. Mittwoch. Nürnberg, den 28. Oktober 1835.

Inland.

Fortsetzung des Berichts über die diesjährige Industrie-Ausstellung. Im 4ten Saale des Ausstellungs-Gebäudes bieten sich noch mehrere ausgezeichnete Muster von Strohwaaren aus Baumwolle, Schaafwolle, auch Wollenstrickgarne von Verfertigern aus München, Nürnberg, Memmingen und Wunsiedel dem Auge dar. Von Flanellen, Multon ꝛc. aus inländischer Schaafwolle ist ein vollständiges Soetiment aus mehreren Kreisen des Königreichs ausgestellt. Die vaterländischen Tuch-Manufakturen, die, wie aus der Ausstellung zu ersehen ist, über alle Kreise des Königreichs verbreitet sind, haben durch die Vorzüglichkeit ihrer Produkte hinsichtlich der Qualität, Farbe, Appretur und der Billigkeit des Preises bewiesen, daß man in Bayern in diesem wichtigen Gewerbszweige keineswegs im Rückschreiten begriffen sei, sondern daß man vielmehr die gegründete Hoffnung hegen dürfe, die Bayerischen Tuchmanufakturen würden gar bald ihren ausländischen Nachbarn in keiner Weise mehr nachstehen. An Kürschner-Waaren hat München und andere Städte eine reichliche Lieferung, die sich sowohl durch modische Eleganz, als durch die Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit für den gewöhnlichen Gebrauch auszeichnet, dem bewundernden Blicke vorgeführt. Hutfabrikate, besonders sehr fein gearbeitete Filze, beurkundeten die Fortschritte dieses Gewerbes. Vom feinen Bentteltuch, diesem wichtigen Handelsartikel, kann besonders die obere Pfalz sich rühmen, Ausgezeichnetes zur Ausstellung gebracht zu haben. Bunte Wachsleinwand, aus Haunstetten bei Augsburg und einige Produkte der Münchner Fabrik, sind erfreuliche Zeichen der Kunstfertigkeit in diesem nützlichen Gewerbsgegenstand. Der 5te Saal ist reich mit auserlesenen Gewerbs- und Kunstgegenständen aller Art geziert. Scheidgold und gekörntes Silber vom K. Haupt-Münzamt München; ächte Gold- und Silberborten, Drähte Plätte, Boullons aus den Fabriken Münchens und jenen des Rezatkreises; Lyonische Drahtfabrikate aus Altersberg und Freistadt im Rezatkreise, womit ein bedeutender Handel in das Ausland getrieben wird, Stramin-, Drechsler-, Schreiner-, Kammmacher-, Bürstenbinder-, Portenmaker-, Bilderschneider-, Papiermacher-, Bildhauer-, Blech- und künstlich gemalte Oefen-Waaren erregen bei jedem Beschauer, sowohl der ausgezeichneten Kunstfertigkeit halber, als ihrer Qualität und Eleganz wegen, Bewunderung. — Den 6ten Saal schmücken mehrere optische und mechanische Instrumente. Was in dieser Beziehung die Münchner Institute geleistet, ist allbekannt, und schwerlich dürfte das Ausland sich rühmen, vor Bayern in dieser Hinsicht den Vorgang ansprechen zu dürfen. Die vorzüglich schönen Krystall- und Glaswaaren aus verschiedenen Kreisen des Reiches ziehen Aller Augen auf sich; endlich gewährt eine reiche Sammlung von getriebener und ciselirter Gold- und Silberarbeit, dann Gold- und Silber-Plaqué-Waaren den vollkommensten Beweis, daß in dieser Beziehung fast nichts mehr zu wünschen übrig sei. — Der 7te Saal führt uns die so schönen nützlichen Strohgeflechte vor, worin sich der Rheinkreis besonders ausgezeichnet und nichts versäumte, die Schweizer- und Italienischen Fabrikate in in diesem genre einzuholen. Von Korbmacher-Arbeiten hat der Ober-Main-Kreis sehr gelungene Produkte geliefert. Einen erfreulichen Anblick würde es gewähren, wenn aus den Landgerichts-Bezirken Lichtenfels und Kronach Weidengeflechte, wo deren von vorzüglicher Art und Mannichfaltigkeit in großer Menge verfertigt werden, zukünftig reichhaltiger zur Ausstellung gebracht würden. Nicht minder verdienen die Siebmacher-Arbeiten aus Roßhaaren und Draht einer rühmlichen Erwähnung. Insbesondere ziehen sehr regelmäßig gearbeitete Drathgeflechte für Papierfabriken die Aufmerksamkeit auf sich. — (Schluß folgt.)

— Se. Maj. haben dem Staatsminister des K. Hauses und des Aeußern, Frhrn. Aug. v. Gise die Allergn. Bewilligung zu ertheilen geruht, das ihm vom Großherzog von Baden K. H. verliehene Großkreuz des Ordens der Treue, dann des Verdienstordens vom Zähringer Löwen annehmen und tragen zu dürfen, — so wie zu genehmigen geruht, daß der K. Staatsminister der Finanzen, L. v. Wirschinger, das ihm vom Großherzoge von Baden K. H. verliehene Großkreuz des Zähringer Löwenordens annehmen und tragen dürfe.

— S. M. der König haben Sich bewogen gefunden, dem K. Kämmerer, wirkl. Geh. Rath und Reichsrath, Joh. Nep. Grafen von Preysing-Moos; dem K. Kämmerer, wirkl. Geh. Rath, Fr. Grafen v. Vieregg; dem K. Kämmerer Joh. N. Frhrn. v. Mandl, und dem K. Kämmerer, Generalmajor A. Frhrn. v. Streit das Ehrenkreuz des K. Bayerischen Ludwigsordens zu verleihen.

— S. M. haben dem Rentamtsbeiboten Ul. Schmidt zu Kempten in belobender Anerkennung seines als Gerichtsdienersgehilfe und Rentamtsbeibote bewährten Eifers, so wie seiner menschenfreundlichen Hilfeleistung bei Rettung eines der Gefahr des Erfrierens ausgesetzten Mädchens und bei Löschung eines Brandes, die silberne Civilverdienstmedaille zu verleihen geruht.

— S. M. haben auf die allerunterthänigste Bitte des erbl. Reichsrathes, Hrn. Karl Grafen v. Pappenheim Exl. zu bewilligen geruht, daß genannter Herr Graf dem Gräfl. Heerschaftsrichter Rödenbacher zu Pappenheim, zur Belohnung seiner langen ausgezeichneten Dienste den Titel eines Justizrathes mit dem Range eines wirklichen standesherrlichen Justizkanzleirathes verleihe.

— Durch K. Ministerial-Entschließung ist ausgesprochen wor-

Digitized by Google

den, daß die der Landwehr im Allgemeinen und ausschließend vorgeschriebene Kopfbedeckung, nämlich der Tschako, auch auf die nicht streitbaren, im Range den Offizieren gleichgestellten Landwehrmänner anwendbar sei.

— Die K. General-Bergwerks- und Salinen-Administration sichert dem Entdecker des Urhebers der im Monat August im Heizgaeten der K. Saline zu Rosenheim geschehenen böswilligen Brandstiftung eine Belohnung von 500 fl. zu.

— Ein Reskript der Königl. Rheinkreis-Regierung vom 4. Okt. besagt in der Einleitung: „Die Wahrnehmungen, welche bereits im vorigen Jahre stattgefunden haben, daß die Israelitischen Schulkandidaten auf eine gründliche Erlernung des Elementarunterrichts, vorzüglich der Teutschen Sprache, wenig Fleiß verwenden, hat man bei den dießjährigen Prüfungen auf das Unwiderleglichste bestätigt gefunden, indem unter 16 Individuen, welche sich der Konkursprüfung unterzogen, nur 3 einer Qualifikationsnote würdig erklärt werden konnten."

— Die Tochter der verwittweten Frau Legationsräthin N . . l in München vergiftete sich vor einigen Tagen mit Scheidewasser, und verschied nach kurzem Leiden. —

— Der Militair-Aktuar Märkl zu Augsburg rettete vor Kurzem eine Weibsperson vom Tode des Ertrinkens im Lechkanale.

(Erl. St.) Die Pfarrei Großhabersdorf, Dek. Zirndorf, mit 1126 fl. 28 1/2 kr. Reinertrag; die kombinirten Pfarreien Uffenheim und Uttenhofen, Dek. Uffenheim, mit 2081 fl. 49 1/2 Reineinnahme; die Stelle eines Lehrers der Französischen Sprache an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Augsburg, mit 225 fl. Funktions-Remuneration; die Pfarrei Otterfing, Ldg. Wolfratshausen, mit 722 fl. 24 3/4 kr. Einnahme und 45 fl. 24 3/4 Lasten.

Schrannenpreise in Augsburg, den 23. Okt.. Waizen: 40 fl. 51 kr., 10 fl. — kr., 8 fl. 40 kr.; Korn: 6 fl. 8 kr., 6 fl. 10 kr., 6 fl. 40 kr.; Gerste: 8 fl. 25 kr., 7 fl. 9 kr., 7 fl. 24 kr.; Haber 3 fl. 15 kr., 3 fl. 55 kr., 3 fl. 41 kr.

Ausland.

England. Ihre Maj. die Königin hat Oxford besucht, wo ihr ein äußerst feierlicher Empfang, besonders von der Universität, deren Kanzler gegenwärtig Herzog Wellington ist, bereitet ward. — Ein Agent des Don Karlos, der Bischof von Leon, ist inkognito in London eingetroffen. Es giebt daselbst Häuser, wo eifrig für Don Karlos geworben wird. —

— Nachrichten aus der Grafschaft Mayo zufolge leistet das Volk einen entschlossenen Widerstand gegen die Erhebung des Zehnten. In der Gemeinde von Aughagour und Bouerishole haben die Katholiken eine Subskription eröffnet, um sich gegenseitig gegen die gewaltthätigen Exekutionen zu schützen.

— Seit der Abschaffung des Handelsmonopols mit China hat die Einfuhr des Thees um 45 pCt. und die Ausfuhr anderer Produkte in ähnlichem Maaße zugenommen.

Spanien. Nach Briefen aus Madrid vom 12. d. befindet sich Graf de las Navas noch immer daselbst. Die Presse ist jetzt ganz frei. Die Journale sind mit Subskriptionen für Beiträge zur raschen Bewaffnung der Streitkräfte angefüllt, die Mendizabal gegen die Karlisten in Navarra und Katalonien abschicken will.

— Man schreibt aus Saragossa vom 13. Okt., General Serrano sei am 16. gegen die Karlisten in Niederaragonien aufgebrochen. Aus Madrid vom 12. wird berichtet, die Musterung der Nationalgarde habe vortrefflich gewirkt; alle Posten sind wieder von den Bürgern besetzt. Ein Dekret vom 12. Okt. hebt alle Klöster auf, bis auf wenige Ausnahmen, über welche die Kortes entscheiden sollen. Der Bischof von Majorka ist zum Präsidenten der Procures ernannt worden, General Sancho, früher Adjutant Mina's, ist Sekretair des Ministerkonseils geworden. Die offizielle „Gazeta" zeigt an, Hr. Mendizabal solle definitive zum Präsidenten des Konseils ernannt werden. Mina ist am 19. Okt. zu Figueras angekommen. Die Karlisten haben Möllo geräumt. Sie halten Estella besetzt. Die Navarreser (in Katalonien) sind über Ripoll hinausgekommen. Der Gouverneur von Vich zieht ihnen nach. — Am 19. mußte man zu Behobie wieder 28 Kanonenschüsse auf die Karlisten richten, um ihr Feuer zum Schweigen zu bringen; ihre Kugeln fielen auf Französischem Boden nieder. (Moniteur.)

— In einem Kriegsrathe, den Don Karlos am 14. d. in Estella gehalten haben soll, soll der Beschluß gefaßt worden seyn, den Krieg auf die 4 Provinzen zu beschränken und nicht gegen Madrid zu ziehen.

Frankreich. Es heißt, die Gefangenschaft der Exminister in Ham werde in lebenslängliche Landesverweisung umgewandelt werden. — Fieschi soll Zeichen von Geistesabwesenheit geben. — Der Minister des Innern, Hr. Thiers, hat den Maire von Torigny, der an einem Herrn Odillon Barrot zu Ehren gegebenen Gastmahl Theil nahm, suspendirt. Der Maire sandte darauf seine Demission ein und seinem Beispiele ist der ganze Stadtrath von Torigny gefolgt. — Die Expedition gegen Abdel-Kader wird thätig vorbereitet.

Holland. S. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist am 20. d. im Haag angekommen. — Der Gesetzentwurf, welcher die Erhöhung des Eingangszolles auf Getreide festsetzt, wird zu lebhaften Debatten in der Kammer der Generalstaaten führen.

Polen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben sich nach zweitägigem Aufenthalt in der Festung Modlin am 18. d. über Praga nach Bezeke Litewski begeben. J. M. die Kaiserin trafen am 19. d. in Warschau ein.

Oesterreich. Die Regierung hat mit den 4 Bankierhäusern Rothschild, Sina, Eaymüller und Arnstein u. Eskeles eine 3prozentige Anleihe im Nominalbetrag von 40 Millionen abgeschlossen.

Allerlei.

Ecce illum!
Seht mir einmal den an!

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die langen Gassen brausend fort?

(Fortsetzung.)

Die gegen die heraldische Terminologie begangenen Fehler, welche Ihr mir vorwerft, will ich aus dem von Wölkerschen Wappenwerke rechtfertigen, dadurch Euch beschämen, und Eure Unwissenheit deutlich darthun. Ihr sagt, es sei bei Beschreibung des Geabneeischen Wappens unheraldisch ausgedrückt, da ich sagte: auf dem Helme sind die Geabeisen wiederholt, es sollte heißen: sie (die Gradner) führten als Helmkleinod die beiden Grabscheite in gleicher Stellung wie im Schilde. Warum beschreibt denn aber Heft v. Wölkern z. B. das Wappen der Freiherren v. Poissl also:

„Im goldenen Schild, ein mit einem kleinen Theil der Hirnschale abgerissenes Hirschgeweih von 8 Enden. Auf dem offnen, gekrönten Turnierhelm ist das Wappenbild wiederholt. Helmdecke schwarz und gold"? Ihr sagt auch: auf dem Helme sitzt u. s. w., sei wieder nicht die Sprache des Heraldikers.

Mein Himmel, jetzt sagt mir, was fällt Euch denn ein? Euch muß ja, mein Sirchen! was angethan seyn.

Hr. von Wölkern sagt doch z. B. bei Beschreibung des Wappens der Freiherren Löffelholz von Colberg: auf dem ersten, offenen Turnierhelm sitzt ein blauer mit Hermelin aufgestülpter hoher heidnischer Hut.

Ihr sagt ferner Here Ritter: Soll die Austheilung mehrerer (gleichförmiger) Wappenbildee angezeigt werden, so bedient man sich allerdings der bloßen Zahlen (2. 1 oder 3. 2), aber ohne Hilfe eines Zeitwortes. Doch beschreibt He. v. Wölkern z. B. das Wappen der Freiherren Heußlein von Eussenheim also: Im goldnen Schild 3 rothe Rosen, 2 und 1 gestellt. Was sagt Ihr dazu, edler, sinnreicher Ritter? Ich sage, es will mich bedünken, als hättet Ihr bei der Heraldik auch die Wahrheit verfehlt, und, mit ganz gehorsamsten Respekt gesagt, auf diese Wissenschaft und ihre Sprache auch ein wenig gelogen. Ihr seid einmal ein zuverlässiger, wahrheitsliebender und wackree Ritter! (F. f.)

— Am 11. d. ist die Aare aus ihren Ufern getreten und hat von Kappeln und Warben bis Solothurn die Ebene überschwemmt. Der Schaden ist unermeßlich.

— Unter 176,000,000 Individuen, die Europa bewohnen, sollen 17,900,000 Bettler seyn, oder Personen, die auf Kosten der Allgemeinheit leben, ohne zu ihren Hilfsquellen beizusteuern. In England stellt sich das Verhältniß auf 10, in Holland auf 24, in Dänemark auf 6 pCt.

— Hahnemann hat sich zu Paris im Faubourg Saint Germain, in der Rue Madame, etablirt, wo er nur die Pairskammer zwischen sich und der Ecole de medicine hat. —

— Die Sängerin Dem. Henriette Carl, von welcher ihre Kolleginnen bei ihrem Auftreten dahier behaupteten, sie schreibe die in öffentlichen Blättern über sie erscheinenden lobenden Recensionen selbst, gastirt gegenwärtig in Wien und hat am 16. d. in Rossini's „Tankred", wo sie als „Amenaide" auftrat, Kenik und Publikum durch wahrhaft künstlerische Leistung zufrieden gestellt. Nach der „Wiener Theaterzeitung" erregte sich durch den Vortrag einer Bellinischen Arie wahrhaft Sensation, die sich in einem allgemeinen enthusiastischen Applaus Luft machte. Sie wurde trotz der feierlichen und delikaten Stimmung, in welche die Versammlung durch die Anwesenheit der Allerhöchsten Majestäten versetzt war, dreimal hervorgerufen. Was sagen dazu ihre Kolleginnen?

Hiesiges.

Die Ankündigung des Industrie- und Kultur-Vereins, daß derselbe kommenden Donnerstag, den 29. d. die Grundsteinlegung zum neuen Gebäude des von demselben gegründeten technisch-ökonomischen Armenknaben-Erziehungs-Instituts feierlich begehen werde, lockte den Einsender dieses an, diese neue Anlage zu besuchen, und er wurde dabei so freudig überrascht, daß er sich der Veröffentlichung seiner Bemerkungen und Gefühle nicht enthalten kann. Das öde Land, auf welchem das neue Gebäude am Lichtenhof errichtet wird, wird von den gegenwärtigen Zöglingen — etwa 22 bis 25 an der Zahl — in einem Umfange von ungefähr 2 Morgen umgearbeitet und wahrscheinlich zu einem Nutzgarten verwendet. Die Lust, mit welcher diese Knaben ihre Arbeiten verrichten, der Anstand und die Höflichkeit, mit welchem sie Jedem, der sich ihnen freundlich naht, entgegen kommen, das gesunde, kräftige Aussehen derselben — zeugen gewiß gleich vortheilhaft für den Geist, der diese Knaben beseelt, und für die Anstalt selbst. Und wenn man erwägt, wie billig die Bedingungen für aufzunehmende zahlende Zöglinge sind, und noch dazu hört, daß ganz Arme hier Freiplätze finden: so fühlt sich gewiß jeder Menschenfreund einem Vereine dankbar verbunden, der neben manchen andern nützlichen Schöpfungen, auch diese Anstalt ins Leben rief und dadurch manchen armen Knaben vom physischen und moralischen Verderben rettet. Bereits sollen mehrere vorher vernachläßigte Knaben mit Ehre diese Anstalt verlassen und sich in die Lehre bei Handwerkern begeben haben, wo man sich ihrer freut. — Möge dieser gewiß nützlichen Anstalt von edlen Menschenfreunden die Anerkennung und Unterstützung zu Theil werden, die sie verdient! Mögen die thätigen Direktoren des genannten Vereins nicht müde werden, in Verbindung mit den Mitgliedern desselben für das Wohl der Menschen ferner zu wirken!

St.

— Nach Briefen aus Konstantinopel vom 4. d. gedenkt Herr Lieutenant Molitor, welcher bisher als Hauptmann in K. Griechischen Diensten gestanden, im Laufe des nächsten Monates dahier einzutreffen. Die zahlreichen Freunde dieses ehrenwerthen jungen Mannes, der während seines mehrjährigen Aufenthaltes in hiesiger Garnison die allgemeine Achtung genoß, sehen seiner Ankunft mit Freuden entgegen.

— Der Offizant des K. Stadtkommissariats dahier Chr. L. Wagner ist bei der legal nachgewiesenen Zerrüttung seiner Gesundheit nach § 22 lit. D. der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde auf Ein Jahr quiescirt worden.

Erwiderung des aus Nr. 95 der „Bayerischen National-Zeitung" in Nr. 292 der hiesigen „Allgemeinen Zeitung" übergegangenen Aufsatzes.

(praes. den 26. Okt.) Nürnberg, den 19. Oktober 1828.

Ein Korrespondenz-Artikel aus Nürnberg vom 12. d. Mts., der seinen Umweg über München genommen hat, um sich hier einzuführen, verbreitet sich über die bevorstehende Wahl eines zweiten Bürgermeisters dahier. Hätte der Einsender es dabei bewenden lassen, die Vorzüge seines Klienten anzurühmen und, wenn auch grundlos, zu behaupten, daß zahlreiche Stimmen zu Gunsten desselben sich erklären, so dürfte kaum Jemand dagegen aufgetreten seyn, obschon aus der letztern Behauptung die Absicht hervorleuchtet, die Wahl nach einer vorgefaßten Richtung zu leiten und den Wählern zu imponiren.

Nachdem aber der Einsender sich damit nicht begnügte, sondern vielmehr der Erreichung seiner Absichten förderlich glaubte, ehrenrührige Angriffe auf jene Wähler zu richten, die im Jahre 1829 ähnlichen Insinuationen kein Gehör geben wollten, so ist es Pflicht der Angegriffenen dagegen ebenfalls öffentlich aufzutreten.

Zuerst verkündet der Einsender den Wählern, daß die Wiedererwählung seines Schützlings nur befriedigend ausfallen, die Sorgsamkeit derselben für das Wohl der Stadt erkennen lassen, eine in schmerzlicher Erinnerung gebliebene Katastrophe vollends vergessen machen, und einen Partheizwiespalt ausgleichen würde, der dem schönen Verhältniß bürgerlicher Eintracht einen empfindlichen Stoß versetzt hätte.

Digitized by Google

Im Voraus wird also hier den Wählern angedeutet, welchen Weg sie einzuschlagen haben, um sich nicht wie ihre stüdern Kollegen Verfolgungen einiger Wenigen auszusetzen, die jetzt wie damals, anmassend genug sind, ihre Stimme für die der ganzen Bürgerschaft auszugeben, und Jeden zu verdächtigen, der dem eigenen Sinne und Pflichtgefühl zu folgen, den Muth hat. Die Wähler werden indessen solche Insinuationen zu würdigen und ihre Wahlfreiheit zu behaupten wissen. Solche Insinuationen sind aber allerdings geeignet, schmerzliche Erinnerungen an eine Katastrophe zurückzurufen, deren Andenken sonst wohl nur diejenigen bewahrt haben, die verfehlte Entwürfe überhaupt nicht verschmerzen können, und die ihren Groll darüber fortwährend gegen Alle walten lassen, die es nicht mit ihnen hielten. Partheien wird und muß es geben, so lange Wahlen bestehen, Zwiespalt aber wird nur dann eintreten, wenn, wie damals, die eine Parthei der andern unedle Absichten unterschieben will. Doch haben die Gutgesinnten beider Partheien diesen Zwiespalt längst der Vergessenheit übergeben, und es war gewiß nicht nothwendig, das Andenken daran zu erneuern, um eine Sache zu vertreten, die in keinem Fall dadurch gewinnen kann.

Das Wahre ist, daß weder in der Verwaltung, noch in dem Benehmen bei den städtischen Kollegien, noch in der Bürgerschaft selbst, weder eine Spur von Partheizwiespalt noch ein Mangel bürgerlicher Eintracht zu finden ist; es bedarf also keiner Ausgleichung von Verhältnissen, die, wenn sie bestünden, am Allerwenigsten dadurch ausgeglichen würden, daß der alte Streit hervorgerufen und, wie der Einsender großmüthig vorschlägt, der Gegenstand desselben an die Spitze gestellt wird.

„Zwar mögen," so fährt der Einsender fort," „unter den Gegnern des Herrn S. noch manche seyn, die eine Charakterfestigkeit darin suchen, von ihrem alten Groll beseelt zu bleiben, mögen diese aber wohl bedenken, daß eine solche Konsequenz am unrechten Platze ist, wo es sich um Besetzung eines Postens handelt, wofür Geschäftserfahrung eben so wichtig ist, als Thätigkeit und Umsicht; mögen sie weiter bedenken, daß sie sich selbst in den Augen ihrer Mitbürger höhee stellen, wenn sie persönliche Verhältnisse ihren Pflichten gegen die Gesammtheit unterordnen."

Wiederholt wird also hier den Wählern die damals in der Majorität sich befanden, der Vorwurf gemacht, daß sie nur aus Groll und aus persönlichen Verhältnissen, ohne Rücksicht auf ihre Pflichten gegen die Gesammtheit, gehandelt hätten. Die Betheiligten sind weit entfernt, sich abermals in eine Auseinandersetzung der Gründe einzulassen, welche ihre damalige Handlungsweise bestimmt haben; das Publikum hat sie seiner Zeit sattsam vernehmen. Sollte aber der Einsender selbe wirklich nicht kennen, so trete er aus seiner Anonymität hervor und stelle sich, wie es einem rechtschaffenen Manne geziemt, ihnen offen gegenüber; es sollen ihm alsdann jene Gründe mitgetheilt und es wird ihm völlig freigestellt werden, sie zu veröffentlichen und nach Gefallen anzugreifen, wenn er dadurch für sich die öffentliche Meinung zu gewinnen glaubt, deren Urtheil die Betheiligten ruhig entgegen sehen.

Thut der Einsender dieß aber nicht, so wird diese öffentliche Meinung auch zu beurtheilen wissen, was von solchen verläumderischen Angriffen zu halten ist, die durch Nichts belegt, aus dem Schlupfwinkel der Anonymität hervorgegangen sind.

Die bevorstehende Wahl mag übrigens ausfallen, wie sie will, so kann die gegenwärtige Verwaltung nur ruhig auf die errungenen Resultate zurückblicken; kein Zweig des öffentlichen Dienstes ist vernachlässigt, vielen mehr als je zugewendet, das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben wieder gewonnen, und endlich das erschüttert gewesene Vertrauen zwischen Magistrat und Gemeindebevollmächtigten vollkommen wieder hergestellt worden.

Mehrere der damals betheiligten
Gemeindebevollmächtigten.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 28. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Fräul. Vial, K. Sardin. Hofsängerin	Sardinien
„	Mad. Platz mit Familie — —	Würzburg
„	Hr. Burger, Kfm. — —	Stuttgart
„	— Gnuva, Kfm. — —	Bamberg
R. Roß.	— Graf v. Limburg, Offizier —	Haag
Witt. Hof.	Herren Cheney, Rentier, u. Cheney, Kapitain — — —	London
„	Hr. Dr. Berat mit Gemalin —	Bamberg
„	Herren Kayl, App.-Ger.-Accessist, u. Heyde, Apotheker — —	Ansbach
„	Hr. Strenger, Oberschreiber —	Brückenau
Strauß.	— Schuebardt, Kfm. — —	Gotha
„	— Gramm, Landrichter — —	Nordhalben
„	— Krauß, Kfm. — —	Ansbach
„	— Dr. Fester — —	Rodurg
„	— Dr. Bär — —	Berlin
„	— Kurze, Kfm. — —	Hof
R. Hahn.	Hr. Steurer, Kfm., u. Frl. Stemmeier	Ansbach
Nadbrunnen.	— v. Egaertshausen, Lieut. —	München
„	— v. Dietz, Lieut. — —	Bamberg
„	— Bauer, Dekan — —	Hrlognaurch.

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Herr J. A. Riedl, K. Staabs-Kassa-Diäziant, 55 J. alt. Hr. Ant. Scharf, K. quiesc. Rentbeamter von Grafenau, 63 J. alt.

In Würzburg: Jafr. B. Bauer, Revierförsters Tochter, 20 J. alt. Frau A. Buckingham, Kreis- und Stadtgerichtsraths Gattin, 26 J. alt. Frau J. D. Fröhlich, Regierungsraths Gattin, 49 J. alt.

In Läufelfingen (Basellandschaft): Herr Pfarrer Lutz, verdient durch sein geographisches Handlexikon der Schweiz.

Anerkennung.

Nach der Ankündigung der Theaterdirektion ist Herr Schmetzer vom Frankfurter Stadttheater für mehrere Gastdarstellungen gewonnen worden. Derselbe erfreut sich als Tenorist eines ausgezeichneten Rufes und hat auf den größten Bühnen den ehrendsten Beifall sich erworben. Es verdient daher dankbare Anerkennung der Theaterfreunde, daß die neue Direktion auf eine so würdige Weise die Oper eröffnet, und so Alles, was in ihren Kräften steht, aufbietet, billigen Anforderungen zu entsprechen und unsere in letzter Zeit tief gesunkenen Bühne möglichst zu heben. Möge die nächste Zukunft zeigen, daß die Bestrebungen der Direktion allgemeine Anerkennung in zahlreichem Besuche des Theaters finden.

Einige Theaterfreunde.

Gesuch.

In der Gegend des Spittlerthores oder in der Vorstadt Gostenhof wird ein kleines Haus zu kaufen gesucht.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georg Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr. vierteljährig: 1 fl. 12 kr.; im I. Bayern der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 302. Donnerstag. Nürnberg, den 29. Oktober 1835.

Inland.

München. Ihre Maj. die Königin Karoline von Bayern haben den 27. d. Biederstein verlassen, und die Reise nach Wien angetreten.

— In dem „Bayer'schen Landboten" hat ein Jude bekannt gemacht, daß „der jüngst rekurrirte Mediziner Mayer aus Heidelberg nicht mehr dem Judenthume angehöre, sondern schon vor mehreren Jahren sein Heil in der christkatholischen Kirche suchte, in deren Schoos er auch aufgenommen ward."

— Schluß des Berichtes über die diesjährige Industrieausstellung zu München. Im 8ten Saale sind die Leistungen der Münchner Porzellan-Manufaktur repräsentirt, und sie behaupten sowohl durch ihre Qualität, als Form, Vergoldung und Malerei ihren alten wohlverdienten Ruhm. Auch der Ober-Mainkreis hat sich durch Vergoldung und Malerei von Gefäßen rühmlich ausgezeichnet. In der wichtigen Fabrikation der Bleistifte finden wir kompletter Sortimente aus dem Rezat-, dem Regen- und Unterdonau-Kreise. In diesem Artikel kann Bayern mit allen Fabriken des Kontinents in Konkurrenz treten. Eine wohldurchdachte Idee von Holzersparung in Küchen sieht ihrer Realisirung nach 2 von einem Straubinger Hafnermeister gelieferten sinnreichen Modellen entgegen. Ein Kistchen gemalenen und gepulverten hydraulischen Cementkalks, ein Wasserarand aus hydraulischem Kalk und Sand, eine polirte Tischplatte von einer Mischung dieses Materials mit Quarzsand, ein vergoldeter Löwe, ein grosser Löwe und ein Pflasterstück von demselben Material, die zur Ausstellung gebracht sind, liefern den klarsten Beweis, welche Fortschritte man in der Anwendung dieses Kalkes, dessen Erfinder, der verdienstvolle Hofrath Dr. Fuchs, die Theorie so vortheilhaft mit der praktischen Anwendung zu verbinden wiß, bereits gemacht habe. — Den 9ten Saal füllen vollständige Sortimente von Schwertfeger-, Säuglier-, Siebmacher-, Drechsler-, Zeugschmied-, Messerschmied- und Goldschlag-Arbeiten aus verschiedenen Kreisen, Fabrikate, welche zu den gelungensten zu zählen sind. Die Lieferungen chirurgischer Instrumente von München, Nürnberg und andern Städten des Königreichs können allen derartigen Arbeiten anderer Länder an die Seite gestellt werden. Metallfarben, mit denen Nürnberg und Fürth einen bedeutenden Aktivhandel treiben, stellen sich in den verschiedensten Nuancirungen dem Auge dar; hiebei verdienen auch die Schwarzfarben-Fabrikate aus München einer rühmlichen Erwähnung. Die Drahtsaiten aus Nürnberg behaupten ihren alten Ruf; vorzügliche Muster hat Hr. Fuchs aus Nürnberg geliefert. Die so wichtige Nähnadel-Fabrikation wurde von einem vollständigen Sortimente von Näh- und Stricknadeln des Fabrikanten Lechner aus Schwabach repräsentirt; außerdem liefert eine Musterkarte des Nadler-Vereines in Schwabach, so wie von einem Fabrikanten aus Manheim den Beweis, wie weit man in Bayern in der Nadel-Fabrikation gekommen sei. — Die im 10ten Saal ausgestellten Gegenstände an Farben und chemischen Präparaten aller Art aus mehreren Kreisen des Königreiches verdienen alle Beachtung; die hierin gemachten Fortschritte sind auffallend in Vergleich zu den früheren Erzeugnissen. Auch Parfümerien aus München und Würzburg machen der Ausstellung nicht Unehre. Unter den vaterländischen Zuckersiedereien hat Stengel in Bamberg raffinirten Zucker und grüben Kandis; Oattier, Engelhard und Komp. in Schweinfurt Kandis, Melis und Raffinade aus Indischem Rohzucker, dann Proben von Runkelrüben-Zucker und Farin aus Runkelrüben eingesendet. Sämmtliche Produkte verdienen der rühmlichsten Erwähnung. — Der 11te Saal enthält eine Sammlung musikalischer Instrumente aller Art aus München, Augsburg, Nürnberg, Bamberg, Lindau, Mittenwald ꝛc., deren Struktur ꝛc. nichts zu wünschen übrig läßt. Ferner Drahtgewebe zum Schöpfen der Maschinen-Papiere ohne Ende. — Im 12ten Saal sind Proben von den meisten Gattungen Schreib- und Zeichnungspapieren aus verschiedenen vaterländischen Papier-Mühlen in vorzüglicher Qualität und Form vorhanden. Schweinfurter Tapeten, Brieftaschen und Buchbinderarbeiten schmücken den Saal, und der Buchdruckereibesitzer Wirth zu Augsburg hat ein Tableau von Caugrevedruck geliefert, das alles Lob verdient. — So berechtiget die heurige Industrie-Ausstellung, ausgezeichnet durch ihre Reichhaltigkeit, den Glanz und die Vortrefflichkeit der eingesendeten Gegenstände, zu den schönsten Erwartungen, daß auf der einmal betretenen Bahn keine Rückschritte mehr stattfinden werden. Dankend schaut das Vaterland auf den Monarchen, der mit dem Blicke des Weisen, die materiellen und geistigen Interessen Seines treuen Volkes beachtend, Institute in's Leben gerufen, aus denen nur die Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt hervorzugehen im Stande ist. Die Industrie Bayerns hat einen neuen Aufschwung genommen; Ackerbau und Handel gehen einer glücklichen Epoche entgegen, und des Himmels Segen wird das Wirken eines Monarchen krönen, der nur in dem Wohle Seiner Unterthanen Sein Glück erblickt. (M. P. Z.)

Aschaffenburg, 26. Okt. J. K. H. die Prinzessin Pauline von Württemberg traf gestern hier ein und hat heute, nachdem sie im Gasthofe zum Freihof übernachtet, ihre Reise nach Biberich fortgesetzt.

— Die auf den Grund des § 7. der III. Verfassungs-Beilage von der K. Regierung des Rheinkreises verfügte Beschlagnahme

des Kalenders, betitelt: „Der Straßburger hinkende Bote auf das Jahr 1836.“ wurde durch höchste Entschließung des K. Staatsministeriums des Innern vom 9. Okt. bestätiget. Es hat demnach die Konfiskation nebst dem Verbote der erwähnten Druckschrift einzutreten.

(Dienstes-Nachrichten.) Seine Majestät der König haben sich Allergnädigst bewogen gefunden, den Konsistorialsekretair und Registrator G. F. Walter zu Speyer in den Stand der früheren Quiescenz zurückzusetzen; auf die hiedurch in Erledigung kommende Sekretairs- und Registratorsstelle am protest. Konsistorium zu Speyer, den quiesc. Registraturgehilfen bei der Regierung des Rezatkreises, K. d. In., E. F. Ch. Seseied zu reaktivieren; den gewesenen Ledeamtskanditaten Dr. J. Bauer aus Hamhof, Landgerichts Trostberg, prov. zum 2ten Professor der Mathematik an der polytechnischen Schule zu München zu ernennen; die Lehrstelle der Mathematik an dem Gymnasium zu Dillingen dem Professor der Mathematik am kathol. Gymnasium zu Augsburg, Dr. F. Minsinger, Allergn. zu übertragen; die bei dem Appell.-Ger. für den Rheinkreis erledigte Rathstelle dem Bezirks- und Untersuchungsrichter K. K. W. Kärnee zu Zweibrücken zu verleihen; den Bezirksrichter G. A. v. Faillo zu Frankenthal auf den Grund des § 22. lit. D des IX. Edikts zur Verfassungsurkunde wegen nachgewiesener Dienstesunfähigkeit durch rheumatische Gebrechlichkeit mit Beibehaltung seines Gesammtgehaltes, Titels und Funktionszeichens und unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen geleisteten Diensten definitiv in den Ruhestand zu versetzen; das außerordentliche Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Adjunkten der Münzsammlung, Dr. Fr. Steeber, prov. zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München zu ernennen; die an dem Bez.-Ger. zu Zweibrücken erledigte Stelle eines Untersuchungsrichters dem Bez.-Richter J. W. Diersch daselbst zu übertragen; auf die am Ldg. Hof erledigte Advk.-Stelle den Advok. K. G. Wagner zu Füssen, seinem allerunterthänigsten Ansuchen zu Folge, zu versetzen und die hierdurch erledigte Advk.-Stelle am Ldg. Füssen dem Rathsacces. der Regierung des Isark. K. d. Fin., J. B. P. Riedel, zu verleihen; auf das erledigte Forstrevier Scheidenhard im Forstamte Langenberg den bisd. Forstamtsakt. J. Chandon zum provis. Revierförster zu ernennen; dem Offizianten des Stadtkommissariats zu Nürnberg Ch. L. Wagner bei der legal nachgewiesenen Zerrüttung seiner Gesundheit nach § 22. lit. D der IX. Verfassungsbeilage auf ein Jahr in zeitliche Quiesc. zu setzen und auf dessen Stelle den überzählig gewordenen Sekretär des Damenstifts St. Anna, W. A. v. Hörendorf prov.; u. auf die an dem Bez.-Ger. zu Zweibrücken erledigte Richteestelle den Bez.-Richter J. G. Dinglee zu Kaiserslautern, seinem allerunterthän. Ansuchen entsprechend, zu versetzen. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß der Professor der ersten Gymnasialklasse zu Regensburg, Priester J. B. Dirschedl von dem Bischofe dorrselbst als Subregens des Kler. Seminars aufgestellt, und daß demselben zugleich das Lehramt der Pastoraltheologie für die Alumnen übertragen werde.

Ausland.

England. Graf Layradio, Botschafter Portugals, und mit der delikaten Mission beauftragt, die Vermählung der jungen Königin von Portugal mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg zu unterhandeln, ist von London nach Paris und Teutschland abgereist. —

Portugal. Die Königin hat persönlich 20 Aktien in der zu Lissabon errichteten Seidenbau-Kompagnie genommen. — Da Feldmarschall Lord Beresford, außer seiner jährlichen Pension (zum Ersatz der von ihm abgetretenen Almoxaridie von Torrenovas) von 4,000 Pf. von Portugal, monatlich bisher ungefähr 220 Pf. als Gage bezog, während die andern Feldmarschälle nur 45 Pf., und er seit 15 Jahren nicht im aktiven Dienst gestanden, so hat die Königin durch Dekret vom 7. d., gegengezeichnet vom Marschall Saldanha, diese Gage vorläufig einzuziehen verordnet. — Auch ist das lang erwartete Dekret wegen Erwählung der 36 fehlenden Abgeordneten zu den Kortes, die vom 2. Nov. bis 17. Dez. stattfinden soll, erschienen.

— Das nach Spanien bestimmte Hilfskorps ist 6,143 Mann stark und führt 825 Pferde und 3 Batteeien Artillerie mit sich. —

Spanien. Am 10. d. wurde zu Barcelona der Geburtstag der jungen Königin prachtvoll gefeiert. Mina war am 13. noch nicht daselbst eingetroffen. Die Fremdenlegion war am 11. d. in dem Arondissement von Talarn angekommen und hatte sich des befestigten Fleckens Gerry mit Sturm bemächtigt. —

— Das Karlistische Hauptquartier befand sich am 10. Okt. in Lorca. Eine aus der Ribera gekommene Christinische Kolonne von 3000 Mann und 200 Pferden ist, wie es heißt, in Pamplona eingerückt. Guerea befand sich in Tafala. Der größte Theil der Karlistischen Streitkräfte wendet sich mit Geschütz gegen Viktoria, und man sagt, Don Karlos werde von Estella aus dieselbe Richtung einschlagen. Iturralde wurde zu dem Generalstab gezogen.

Frankreich. Der Pairshof wird sich am 20. Nov. versammeln, um den Bericht der mit der Instruktion des Prozesses Fieschi beauftragten Kommission zu vernehmen. — Der „Don Sens“ wurde am 22. d. mit Beschlag belegt. — An der Börse zu Paris am 22. d. fürchtete man einen Krieg mit den Vereinigten Staaten; auch wollte man ungünstige Nachrichten aus Madrid vom 16. d. haben.

Belgien. Am 19. Oktober Abends sind in Gent auf dem Fruchtmarkt zwischen etwa 30 Orangisten, die: „Es lebe der Prinz von Oranien!“ riefen, und einigen Patrioten, die mit: „Es lebe Leopold!“ antworteten, Streitigkeiten ausgebrochen. Einem der letztern ist die Schulter dabei verrenkt worden.

Holland. Prinz Heinrich der Niederlande, dritter Sohn des Kronprinzen, ist von seiner nach Westindien unternommenen Reise glücklich und wohlbehalten in Holland wieder angekommen. — Hr. H. J. Dyckmeester ist vom Könige zum Präsidenten der Generalstaaten ernannt worden.

— In der Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten am 22. d. legte der Finanzminister acht Gesetzentwürfe vor, betreffend: 1) das Budget der Ausgaben für das Jahr 1836, bestehend in 49,588,681 fl. 78 C.; 2) das Budget der Einnahmen zur Deckung der Ausgaben für 1836 (die Personalsteuer ist um 10 Procenten vermindert worden); 3) eine Verminderung der Grundlasten der Fabriken, Mühlen, Magazine ꝛc.; 4) eine Veränderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 29. März 1835, bezüglich der Personalsteuer; 5) einige Befreiungen von Accisen; 6) einige Bestimmungen im Interesse und zu Gunsten des Landbaues; 7) die Vorkehrung zur vollen Zahlung der am 31. December fälligen Renten der Nationalschuld; 8) die Ein- und Ablösung von Schuld für 1836.

Schweden. Man schreibt aus Christiania, den 16. Okt.: Eine unser Zeitungen begleitet einen Auszug des Dänischen Budgets mit einem andern aus der Staatsrechnung des Königreiches Norwegen für 1834 und fügt als Resultat hinzu: „Wenn die

Digitized by Google

Staatsrechnungen beider Länder verglichen werden, zeigt sich, daß die jährlichen Zinsen von Dänemarks Staatsschuld 4,776,042 Rbthl. Silber betragen, hingegen Norwegens ganzes Budget für ein Jahr 301,158 Spd. 40 Sch. Silber und 1,739,138 Spd. 30 Sch. Zettel ist. Die Zinsen eines Jahres von dieser Staatsschuld sind 67,200 Spd. 32 Sch. Schwerlich wird man ein Land nennen können, wo die finanziellen Aussichten so gut sind, wie in Norwegen, und man hat die begründete Hoffnung, daß die Staatsschuld unter Karl Johanns Regierung noch bedeutend vermindert, wenn nicht ganz liquidirt werden wird."

Preussen. Se. Majestät der König haben am 24. d. dem zum Königlich Sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hoflager ernannten Staats-Minister und Generalmajor von Minckwitz die Antritts-Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungs-Schreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

— Das große Schauspiel, auf welches ganz Europa in den letzten zwei Monaten sein geschärftes Auge gerichtet hatte, ist nun bis zur letzten Scene und Heimkehr in's Vaterhaus durchgespielt. Wenn man die Revüen in Schlesien als das Vorspiel, die Kriegsübungen und Feste in Töplitz als ersten Akt, die Zusammenkunft in Töplitz, mit der Hauptscene der Weihung des Monuments bei Kulm, als den zweiten anzusehen hat, so ist die Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in seiner Residenzstadt Prag in Begleitung aller dahin eingeladenen höchsten Herrschaften als das Nachspiel zu betrachten, wobei der chevaleresse Besuch, welchen Kaiser Nikolaus der verwittweten Kaiserin und der Gruft seines treuen Freundes Franz abstattete, wohl noch als ein Glanzpunkt beachtet zu werden verdient. Die Monarchen sind sämmtlich entweder in ihre Residenzen oder doch in ihre Staaten zurückgekehrt. Die Russischen Gaeden, auf ihrem Rückmarsch in Warschau und Danzig mit prächtigen Gastmählern bewirthet, kehrten zur Newa zurück, und nur das für Polen bestimmte gewöhnliche Armeekorps blieb zurück. Und welche Zwecke hat denn nun dieser große Monarchenverein in Kalisch, Töplitz und Prag, die Anwesenheit der vorzüglichsten Staatsminister von allen drei Heerschern in Töplitz, und die so vielfachen Wechselberührungen der höchsten Häupter des nördlichen Europa's? Dieß wissen die Französischen Blätter der Bewegung, der „Konstitutionnels" und seine Genossen haarklein anzugeben; sie erhalten aber von dem „Journal de Frankfort" einen derben Widerspruch. Die Englischen Blätter haben sich diesmal auffallend passiv verhalten, woraus man zu schließen berechtigt ist, daß sie besser unterrichtet waren, als ihre Nachbarn diesseits des Kanals. Man hat wohl allen diesen gastlichen und freundlichen Zusammenkünften eine viel zu tiefe Politik untergelegt, wenn man den neuesten Mittheilungen des „Journal de Frankfort" Glauben schenken darf. Es widerspricht förmlich den Angaben mehrerer Blätter über angeblich zu Töplitz verabredete Maaßregeln, die Militairorganisation des Teutschen Bundes betreffend, und giebt aus den Mittheilungen seines „Korrespondenten zu Töplitz" folgende wörtlich kopirte Phrase: „Vous pouvez affirmer, sans crainte d'erreur, qu'aux conférences de Töpliz il n'a été question d'aucune affaire quelconque, concernant l'Allemagne." (Sie können, ohne Besorgniß, sich zu irren, behaupten, daß bei den Konferenzen zu Töplitz keine Teutschland betreffende Angelegenheit in Frage gekommen ist.) Aus dieser Eröffnung würde nebenbei erhellen, daß zu Töplitz wirkliche Konferenzen im politisch-diplomatischen Sinne stattgefunden haben, was bis jetzt von vielen Seiten her noch bezweifelt wurde. — Das „Journal de Frankfort" sagt ferner, auch das Gerücht, als habe man sich zu Töplitz mit der „großen Frage" vom literarischen Eigenthum beschäftigt, sei ohne Grund. — Die gedachte Frage gehöre zur Kompetenz des Bundes. Nun aber wäre für die ganze Welt sichtlich, daß kein Repräsentant des Bundes zu Töplitz gewesen. — Die Zusammenkunft in Töplitz war ein gutes Fund für die Politik der Journale; die Politik der Kabinete ist wohl dabei auch im Spiele gewesen. Was aber Trumpf war, bleibt wohl vorerst noch für die Uneingeweihten ein Geheimniß.

Württemberg. Stuttgart den 26. Okt. Ihre Kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Marie von Oesterreich, durchlauchtigste Gemahlin Se. Kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Joseph, Palatins von Ungarn, ist gestern von hier nach Karlsruhe abgereiset.

G.-H. Mecklenburg-Schwerin. Se. Königl. Hoh. der Großherzog haben geruht, einen allgemeinen Landtag in der Stadt Sternberg auf den 19. Nov. d. J. anzusetzen.

Allerlei.

Ecce illum!
Seht mir einmal den an!

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die langen Gassen brausend fort?
(Fortsetzung.)

Nun zum Schluße noch einige Kleinigkeiten. Ihr sagt: sich eifern, sei nicht Teutsch; gut, Herr Ritter, was ist denn sich abeifern? So hieß es nämlich in meinem Manuskript, das ab ist dem Hrn. Setzer in dem Kasten geblieben. Ist Euch „sich abmühen" auch nicht Teutsch, so laßt es, ich bitte Euch, gut Nürnbergisch seyn; denn der Nürnberger sagt, wie Ihr wißt, oheifern, obplagen, obstreitn, was ich mich Alles mit Euch, wohlunterrichteter Herr Ritter, muß. Indem Ihr, edler bescheidener Ritter, endlich meine Unzierlichkeiten, Solözismen und andere Sprachmängel beruhen laßet, und mir die Versicherung gebt, daß Ihr gegen mich keine Feindschaft traget, Euch aber für die Zukunft dergleichen Unart, wie ich nämlich bewiesen haben soll, dessen Ihr aber wieder lügt, wozu ich jeden vernünftigen Menschen als Richter aufforder, auf das Ernstlichste und Strengste verbittet, erklärt Ihr zugleich, daß Ihr, im Falle eines Recidivs, genöthigt seyn würdet, zu ernsteren Maaßregeln zu schreiten, deren nähere Andeutung Ihr aus Achtung gegen das ehrenwerthe Publikum, wie billig, unterlaßt.

Herr Ritter, Ihr macht mir Schrecken,
Es wird doch nichts Böses dahinter stecken?

Fast fürchte ich mich, Herr Ritter! Ihr werdet mich doch nicht schlagen wollen? Nein, das thut Ihr nicht. Das könnt Ihr, ein Ritter, dem wie ihr sagt, loyal*) eine Empfehlung oder ein Lob ist, das zu seinen Augen sehr viel gilt, gar nicht meinen; das thut Ihr so wenig als ich, denn ich bin auch loyal. Daß Ihr Euch ins Bein gehauen, also ler angekommen seid, dafür kann ich nichts; daran ist blos Eurr blinde Wuth und Euer Schwäche schuld. Während ich die Heilung Euerer Fußwunde besorgen laße, werde ich auch dafür Sorge tragen, daß Ihr Euere Kenntnisse in der Geschichte Literatur und Heraldik ein wenig erweitern möget, um in Zukunft doch eher mit Ehren vor der Welt auftreten zu können. So wenig

*) Loyal vom Franz. loi, lex, das Gesetz.

Ihr, edler, treuherziger und bescheidener Ritter, in gerrizter Stimmung schriebt, weßhalb Ihr ja mit Vorsatz so spät das Wort genommen, um dieß durch ein so langes Intervall zu zeigen, so wenig habe ich es gethan, obschon ich so bald das Wort nahm. Nun edler Ritter, geduldet meiner nicht mehr, seid in Zukunft klüger, behutsamer und bescheidener, darum bitte ich Euch vielmals.

Jeder Vernünftige, der Euer wuthentbrandten Worte gegen mich vernahm, wird bekennen müssen, daß ihm ein solcher gelehrter, sanfter und bescheidener Ritter, wie Ihr seid, noch nie vorgekommen sei. Euer Toben und Schelten gegen mich ist doch nicht ganz ohne Nutzen gewesen, es ist doch wenigstens die Menschenkenntniß dadurch erweitert worden; denn wo müßte der gelehrt haben, der einen Z. U. je gekannt hätte? Ich hätte zwar auf Euere Schmähungen schweigen können, ja vielmehr sollen; denn es heißt in der Schrift: antworte dem Narren nicht nach seiner Weise, auf daß du ihm nicht gleich werdest, denn nehmest du auch den Narren und stießest ihn in einem Mörser, so wiche seine Narrheit doch nicht von ihm; aber Ihr seid, edler Ritter, zu keck gegen mich aufgetreten, habt zu zuversichtlich geschmäht, so, daß leicht Einer der Umstehenden, weil, wie man zu sagen pflegt, Kinder und Narren die Wahrheit reden sollen, Euere Verläumdungen für baare Münze hätte halten können. Dem mußte ich vorbeugen, Anderen zu einem billigen Exempel und zur Darnachachtung; auch glaubte ich, es meinen Mitmenschen schuldig zu seyn, Euch, edler Ritter, in Eueer wahren, schönen Gestalt zu zeigen, damit es in Zukunft keinen ehrlichen Mann beleidigen könnte, wenn Ihr ihn auch noch so arg schmähtet und schimpftet. (Schluß f.)

— Am 11. d. M. fand zu Berlin das fünfzigjährige Dienst-Jubiläum des zweiten Königl. General-Stabs-Arztes der Armee und Geheimen Ober-Medizinalrathes Dr. Joseph Arnold Büttner statt.

— In Frankfurt hat's einen unbedeutenden Gesellen-Krawall gegeben. Der Senat hatte die Feiernächte, d. h. die Einrichtung, daß an jedem Sonntag nur ein Theil der Bäcker backen durfte, aufgehoben; die Herren Gesellen aber nahmen eine dergleichen unbehagliche Einrichtung für einen Eingriff in ihre Privilegien und versammelten sich in hartnäckig drohender Stellung auf ihrer Herberge. Die Polizei legte sich ins Mittel und sorgte dafür, daß den hartnäckigsten Bäckern ihr Brod außer der Stadt gebacken wird.

— Nach Handelsbriefen aus Triest ist daselbst die Cholera ausgebrochen.

Hiesiges.

Kometen-Beobachtung. Die gegenwärtige Witterung ist zur Beobachtung des Kometen sehr ungünstig; nur selten haben wir das Glück, denselben am hellen Himmel zu sehen. Am 26. d. stand der Komet im Sternbild des Schützen; er ist also schon weit in die südliche Halbkugel gegangen. Sein Lauf weicht von der früher angegebenen Bahn ziemlich ab; er ist Abends in Südwesten zu sehen, geht aber zeitig unter. An einen „Abschied" ist noch nicht zu denken. Er geht den 4ten November durch Perihel; nach diesem Zeitpunkt erhalten die Kometen ihr glänzendstes Ansehen. Mit unbewaffnetem Auge ist er bis zum Februar 1826 zu schauen, und wird allen Vermuthungen nach einen Versuch von der großen Luft-Erfindung, die hier gemacht worden ist, mit ansehen. P. B.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 27. Oktober 1825.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Durchl. der Fürst v. Löwenstein-Wertheim — — —	Wertheim
"	Frhr. v. Sassö — — —	Berlin
"	Hr. de Nolipes, Proprietair —	Paris
"	— Müller, Kim. — — —	Pforzheim
"	— Kalame, Kim. — — —	Lorrach
"	— Sterfeld, Kim. — — —	Steit
"	— Friedlein, Partikulier — —	Leipzig
"	— Schmezee, Sänger — —	Frankfurt
"	— Allen, Partikulier — —	England
"	— Lohma, Wirthschafteinspektor —	Dresden
K. Kos.	Se. Exc. v. Maurokordato, K. Griech. Gesandter am K. B. Hofe nebst Familie — —	München
Witt. Hof.	Hr. v. Schultes, Forstmeister —	Suhl
"	Herren Dr. Albert, Fritscher, Stud., u. Leimbach, Rechtspraktt. —	München
"	Hr. Guenet, Kim. — — —	Fürstenau
"	— Bar. v. Cuntbert — —	Aschaffenburg.
"	— Bauer, Stud. — — —	Markbreit
Strauß.	Frhr. v. Redwitz — — —	Bamberg
"	He. Bar. v. Caloffstein — —	Altdorf
"	— v. Reider, Professor — —	Bamberg
"	— Nördlinger, Kim. — —	Stuttgart
"	— Primeckre, Lieut. mit Gemalin —	Bamberg
"	— Herin, Kand. Med. — —	Würzburg
"	— Schernagel, Professor — —	Bamberg
"	— Hohener, Stud. Jur. — —	Wunsiedel

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Susanna Barb. Süsser, Buchdruckerei-verwandten-Ehefrau; Anna Barb. Sahinger, Biermieths-Tochterl.; Joh. Georg Wunder, Bleistiftarbeiters-Sohnl. von Gründorf; Hr. Math. Stumpner, preuß. Markt-Gefäll-Pendant. Hr. Joh. Georg Gulden, Rotgiesmeister; Helena Joh. Vogel, Ballenbinders-Tochterl; Frau Wwe. Pilz, Getreidlagers-Aufsehers-Ehefrau von Wöhrd; Johann Valentin Waldinger, Ausläuter; Herr Andreas Stamprec, Schaubmachermeister; Frau Anna Christina Schmidt, Wittwe; Georg Zeltner, Nagelschmiedsgeselle.

Auswärtige:

In München: Herr J. Riggl, Optikus, 61 J. alt.

In Würzburg: Frau Maria Dorothea, geb. Hussmann, Gattin des K. B. Regierungsrathes Hrn. Karl Fröhlich, 49 J. alt.

Theater.

Donnerstag, den 29. Okt.: „Fra Diavolo", oder „das Gasthaus zu Terracina", große Oper in 3 Akten von Scribe, übersetzt von Ritter, Musik von Auber. Als Gast: Herr Schmetzer, vom Nationaltheater zu Frankfurt am Main: „Fra Diavolo."

Bitte an die städtische Straßenbau-Inspektion.

Seit mehreren Monaten befindet sich auf dem Lorenzer Platz, dem Pfarrgäßchen gerade

gegenüber, eine Pfütze. Man stellt hiemit das höfliche Ansuchen, dieselbe mit Fröschen zu bevölkern, da deren „Quack, Quack" sich dann zum Loblied vereinigen und nebenbei auch das Daseyn jener Straßenpferde anzeigen wird.

Einige Besucher des Theaters.

Lotto.

Bei der 286sten Ziehung in Nürnberg kamen folgende Numern zum Vorschein:

72 39 21 43 15

Die nächste Ziehung ist zu München am 5. November.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Köhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Pflichtgemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 303. Freitag. Nürnberg, den 30. Oktober 1835.

Inland.

München. Es lief die Nachricht hier ein, daß in der Nacht vom 22. auf den 23. Sept. die vor zwei Monaten an einen Prinzen Kantakuzeno verheirathete Gräfin Armansperg, fünf Tage nach ihrer Abreise von Konstantinopel im Angesichte des Piräus, wo sie schon 48 Stunden nach ihrer Abreise von dort angekommen war, auf dem Englischen Dampfschiffe, welches sie dahin gebracht hatte, und auf welchem sie mit ihrer Familie Quarantaine hielt, an einem fortgesetzten, in den letzten drei Tagen bösartig gewordenen Fieber gestorben ist. Sie war noch nicht 19 Jahre alt, und allgemein sehr beliebt.

— Se. Maj. der König haben ohnlängst dem Renovateur Büeger in Heidelberg für seine Allerhöchstdemselben übersandte Druckschrift, „Theorie der Parallel-Linien," aus der Königl. Kabinetskasse fünfzig Gulden anweisen lassen.

Würzburg, den 27. Okt. Der Komet ist unter unserem Horizonte, denn seit drei Tagen wurde er weder mit freiem noch bewaffnetem Auge gesehen. — Die gestrige und heutige Lese in unserer Markung giebt noch keinen Maaßstab für den diesjährigen Preis des Mostes ab. Zwar wird die Butte (fast 2 Eimer Most) bereits um 3 bis 5 Thlr. rhn. hier und auf einigen nahen Dörfern verkauft, der Durchschnittspreis sich aber erst in einigen Tagen herausstellen. Der Saft schwarzer, niedern Gartenanlagen entnommener Trauben zeigte 81 Grad.

(Forts. der Auszüge aus den Verhandlungen des Landrathes im Rezatkreis vom l. J.) Da der Landrath mit der Versammlung im nächsten Jahre seine Wirksamkeit für die gegenwärtige Finanzperiode schließt, so wünschten die gegenwärtigen Mitglieder zu wissen, wie viel noch zur Vollendung des Baues und der Einrichtung des Irrenhauses in Erlangen erforderlich sei, und versuchten die K. Kreisregierung um Mittheilung der erforderlichen Aufschlüsse. Diese konnten aber, wie sich nun der Landrath überzeugt, nicht nach Wunsch gegeben werden, weil ein, am 18. Mai d. J. ergangenes Ministerial-Reskript den älteren, durch alle Gutachten und Anträge sehr widerrathenen, und zu Folge des Landrathsabschiedes vom 1. Mai 1822 auch in weite Ferne gestellten Plan, den Rezat- und Regenkreis zu verbinden, indem die heilbaren Irren von den unheilbaren geschieden werden, wieder aufnimmt und zu diesem Ende 9 Punkte aufstellt, welche die Einrichtung nach diesem Plane betreffen und von der K. Kreisregierung schleunigst erwogen und begutachtet werden sollen. Hiedurch müßte nun die ganze Anstalt eine andere Einrichtung bekommen und der Bauplan wesentlich geändert werden, denn die sogenannten heilbaren Irren, welche für Erlangen bestimmt, sind überall in größerer Anzahl vorhanden, als diejenigen, welche man unheilbar nennt. Das gedachte Ministerial-Reskript fordert auch, neben dem Gutachten, die Einsendung der Bauplane, in so weit das noch erforderlich ist. Nun sind aber diese Bauplane schon längst eingesendet, unterm 9. Juni 1832 Allerhöchsten Orts genehmigt, die Arbeiten hiernach begonnen und der Bau zu Dreiviertheil vollendet worden, und dieß Alles in der Absicht und zu dem Zwecke, daß der Rezatkreis alle seine Irren, man möge sie nennen, wie man wolle, dort verpflege und möglichst heile; es kann also nur dann die verlangte Aenderung und Ausscheidung gemacht und das neue Projekt ausgeführt werden, wenn man einen Theil der Kosten umsonst ausgegeben, d. h. vergeblich gebauet haben will. Dazu kann aber der Landrath nicht mitwirken, er ist vielmehr verpflichtet, auf das Entschiedendste abzurathen, und anzutragen, daß es bei der wohl überlegten und allein ersprießlichen Einrichtung gelassen werde. Die in dem Ministerial-Reskript angeführten Motive der Absonderung der Heil- und Bewahr-Anstalten sind von an... Sachverständigen, welche darüber im Rezatkreise gehört wurden, nicht entscheidend angesehen und über den Kostenpunkt ist auch längst entschieden worden, der Rezatkreis kann die Leistung und will sie gern übernehmen. Dazu kommt, daß der Landrath die entschiedene Abneigung kennt, welche im Kreise gegen eine solche Absonderung der Anstalten und Abgabe der s. g. unheilbaren Irren in eine andere Kreisanstalt herrscht und daher ernstlich antragen muß, das neue Projekt nicht auszuführen. Auf seine beigehenden Vorstellungen, nicht wieder etwas Neues anzufangen, hat ihm dann die K. Kreisregierung ein späteres Ministerial-Reskript vom 20. Aug. d. J. mitgetheilt, welches erklärt, daß es bei den Bestimmungen des obenerwähnten Reskriptes vom 18. Mai durchgehends sein Verbleiben haben müsse und der von dem Rezatkreise für die Irrenanstalt des Regenkreises zu leistende Beitrag durch die gebührende Gegenleistung eben dieses Kreises zu der Irrenanstalt in Erlangen kompensiret werde. (F. f.)

(Dienstes-Nachrichten.) Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, bei der Königlichen Postanstalt nachstehende Personalveränderungen eintreten zu lassen: der Oberpostrath J. B. Klinkhammer wurde wegen vorgerückter Erbsenjahre nach lit. c. § 22. der IX. Beilage zur Verf.-Urkunde unter Beibehaltung seines Gesammtgehaltes, des Titels und Funktionszeichens durch Allerh. Reskript dd Berchtesgaden den 26. Aug. l. J. in den wohlverdienten Ruhestand versetzt; unter demselben Tage wurden zu Oberposträthen in prov. Eigenschaft Allergn. ernannt: der bish. Postmeister C. Göd in Hof, und der bish. Assessor der Gen.-Administration der K. Posten, D. v. Tausch.

Digitized by Google

zu München; durch dieselbe Allerh. Verfügung wurden der bisherige expedirende Sekretair der Gen.-Administration der K. Posten, F. Löhle in München, zum Assessor; der bisherige 1te Registrator A. Büssel daselbst zum expedirenden Sekretair; der bisherige Offizial und funkt. Kanzlist C. v. Blank zum zweiten Registrator, und der bisherige Kanzleifunktionair J. M. Foringer zum Kanzlisten — jeder derselben in prov. Eigenschaft befördert; zu Postaffistenten in prov. Eigenschaft wurden unterm 28. Aug. l. J. Allergn. ernannt: a) aus den reaktivirenden Offizieren der Armee: 1) der Oberlieut. F. Lanböck, 2) der Lieut. A. Schneider, 3) der Lieut. C. Schattenhofer, 4) der Lieut. F. Graf v. Morawitzky, 5) der Lieut. A. Bock, 6) der Lieut. M. Pornschaft, 7) der Lieut. X. Martin, 8) der Lieut. J. Bauer, 9) der Lieut. C. v. Uechtritz, 10) der Lieut. M. J. König, 11) der Lieut. F. Rees, 12) der Lieut. Ch. v. Voith; vermöge Allerh. Entschließung vom 26. Aug. l. J.; b) aus den Post-Accessisten und Funktionairs: 13) G. St. George, 14) G. Kohlhagen, 15) C. Sedelmeyer, 16) V. Waldmann, vermöge Allerh. Entschließung vom 12. Sept. l. J., 17) P. Frhr. v. Horix; ferner wurden durch die Allerh. Entschließungen vom 26. Aug., dann 28. Sept. und 15. Okt. l. J. zu Postkonduktrues in prov. Eigenschaft berufen: a) die bisherigen Aushilfskondukteure: 1) F. Ebinger, 2) F. Suttner; b) die Unteroffiziere: 3) J. Schmer, 4) J. Wehner, 5) J. Büchel, 6) A. Schwarzmayer, 7) J. Bald, 8) J. Brindl, 9) A. Werner, Gend'arme, 10) M. Reiter, 11) J. Schmid, 12) J. Sonnleitner.

— Se. Majestät der König haben Sich unterm 4. Oktober d. J. bewogen gefunden, die von der K. Akademie der Wissenschaften am 28. Juli d. J. vollzogenen Wahlen zu genehmigen, und I. als ordentliche Mitglieder, und zwar in der philosophisch-philologischen Klasse: die bisherigen außerordentlichen Mitglieder, den ordentlichen Professor der Sanskrit-Sprache an der Ludwigs-Maximilians-Universität, Dr. Ottmar Frank, den wirklichen geheimen Rath, Vorstand der obersten Baubehörde und Hofbau-Intendanten, Leo von Klenze, und den Domkapitular und geistlichen Rath Joseph von Allioli; II. als außerordentliche Mitglieder, und zwar A. in der philosophisch-philologischen Klasse: den Gymnasial-Professor und zweiten Vorstand des philologischen Seminairs an der Ludwig-Maximilians-Universität, Leonhard Spengel; B. in der historischen Klasse: die Professoren an der Ludwig-Maximilians-Universität, Ignaz Döllinger und Friedr. Herrmann; III. als auswärtige Mitglieder: A. in der philosophisch-philologischen Klasse: den Hofrath und Universitäts-Professor zu Göttingen, Benecke; B. in der mathematisch-physikalischen Klasse: den Universitäts-Professor Heinrich Rose in Berlin, und den Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Naturforscher in Breslau, Nees von Esenbeck; IV. als Korrespondenten endlich A. in der philosophisch-philologischen Klasse: die Professoren Fitz in Prag und Tafel in Tübingen; B. in der mathematisch-physikalischen Klasse: die Professoren Rudolph Wagner in Erlangen, Gottfried Wilhelm Osann in Würzburg und Hugo Mohl in Tübingen, Allergn. zu bestätigen.

Schrannenpreise in Bamberg, den 21. Okt. Waizen: 11 fl. — kr., 11 fl. 25 kr., 10 fl. 30 kr.; Korn: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 15 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 55 kr., 8 fl. 50 kr.; Haber: 5 fl. — kr., 4 fl. 55 kr., 4 fl. 4 kr.

Ausland.

England. Die Ankunft der Königin zu Oxford wurde von den dortigen Tories zu einer politischen Demonstration benützt. J. Maj. wurde durch ehrfurchtsvolle Adressen der Universität, so wie der Stadtbehörden, empfangen. Von Seiten der Universität geschah der Empfang im Universitätshause. Hier drückten vor Ankunft der Königin die Untergraduirten (Undergraduates, nach Teutschee Studentensprache Füchse), welche ein Vorrecht zu haben scheinen, alle öffentlichen Feierlichkeiten mit einigem Unfug zu eröffnen, sobald sie zugelassen waren, ihre toryistische Begeisterung durch Beifall und Grunzen aus. Sie begannen mit einem: Hoch den Damen, das mit donnerndem Beifall empfangen wurde, ebenso wie die Namen des Herzogs von Wellington, Sir R. Peels, Lord Eldons, Lord Lyndhursts, der Bischöfe, Kirche und König ꝛc. Dann kamen: Ein Grunzen für Brougham. Sr. Maj. Minister (Grunzen). Lord J. Russell und seine Wähler in Stroud (Grunzen). Die Mehrheit des Hauses der Lords (Beifall). Den Damen noch einmal (anhaltender Beifall). Ihren Kammerjungfern (lautes Lachen). Lord Radnor und seine Fuchshunde (Beifall). Lord Radnor und die Dissenters (Grunzen) ꝛc. Die Universität übertrug die Doktor-Würde der Rechte an den Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, den Grafen Howe, den Grafen Drubigh und den ehrenwerthen W. Ashley. —

Spanien. Es sind Nachrichten aus Madrid vom 15. Okt. gekommen. Wir bedauern, anzeigen zu müssen, wie sie die Angaben bestätigen, daß in Südspanien fortwährend Mißtrauen in die Zusagen des Hrn. Mendizabal gesetzt wird. Man will sogar wissen, der Oberst Osorio, der sich zuerst an die Spitze der liberalen Bewegung gegen Toreno gestellt hatte, sei wieder ins Feld gerückt. Dieser Stand der Dinge würde für das Spanische Ministerium um so unangenehmer seyn, als es an 20,000 Mann aus Andalusien ziehen und gegen die Karlisten schicken zu können hoffte, während nun diese Streitkräfte nicht in Bewegung gesetzt worden können, so lange die zweideutige Lage der Verhältnisse dauert. Unter diesen Umständen werden, wie es heißt, die Kortes früher als den 15. Okt. zusammentreten. Schon sind viele Proceres und Prokuratores zu Madrid angekommen; man vermuthete, ihre Zahl werde so schnell anwachsen, daß die Eröffnung der Session am 2. Nov. möglich werden dürfte. (Messager.)

— Nach den neuesten Bayonner Blättern hat der Christinos-General Cordova am 15. Okt. zu Laraca mit dem Karlistenchef Eguia eine sechsstündige Konferenz gehabt.

— Die Mönche der in Spanien aufgehobenen Klöster erhalten nach einem Dekret vom 12. Okt. täglich fünf Reale ein jeder zu seinem Lebensunterhalt.

— Aus Bilbao wird vom 10. Okt. geschrieben, daß die beiden Französischen Freiwilligen-Bataillons in Huesca von den Einwohnern mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden seien.

Frankreich. Nach den neuesten Nachrichten aus Paris vom 21. d. waren wieder Gerüchte von einem Ministerwechsel im Umlauf, die jedoch eben so wenig Glauben fanden, als das Gerücht von einem bevorstehenden Kriege mit den Vereinigten Staaten. — Graf Lavradio ist zu Paris angekommen. — Am 21. d. wollte der Herzog von Orleans seine Reise nach Afrika antreten. — Der Herzog von Nemour soll zum Gemahl einer der Töchter des Infanten Don Francisco de Paula bestimmt seyn. — Der Graf d'Espagne ist, von Gend'armen bewacht, am 16. d. zu Perpignan angekommen.

— Das „Journal des Debats" zeigt an, daß die auf das Attentat vom 28. Juli bezügliche Instruktion nun vollständig beendigt

Digitized by Google

ist. Am 10. November beginne die Gerichterstattung des Grafen Portalis vor dem Pairshofe. Die Anschuldigung trifft nur 4 Individuen: Fieschi, Pepin, Morey und Boireau. Fieschi's Aussage nach wäre der Antheil, den jeder der Angeschuldigten am Attentate vom 28. Juli genommen hätte, folgender: Pepin hätte das Geld zur Verfertigung der Maschine und zur Zimmermiethe gegeben; Fieschi hätte das Feuer angelegt und Morey ihm dabei hilfreiche Hand geleistet; Boireau, der auf dem Boulevard, außerhalb des Bereiches der Höllenmaschine, seinen Posten gehabt, hätte das Signal zur Explosion gegeben. Die Mitangeschuldigten Fieschi's erklären hartnäckig die auf sie bezüglichen Geständnisse Fieschi's für falsch.

Oesterreich. Wien, den 22. Okt. Die Anleihe, welche die Oesterreichische Regierung mit den vier ersten hiesigen Banquierhäusern unterhandelte, ist gestern zum Abschlusse gekommen. Sie beläuft sich auf vierzig Millionen 5procentige Renten, wird zu 75 abgegeben, und heute schon auf der Börse zu 76 übernommen. Es ist noch nicht mit Gewißheit bekannt, ob dieselbe zur Konvertirung der 5procentigen Effekten, oder zur Deckung mehrerer auf den Unterthanen lastenden Abgaben bestimmt sei.

Churhessen. Im Namen der Agnaten des regierenden Hauses in Churhessen ist jetzt wirklich eine umständlich begründete Protestation gegen das Testament des Landgrafen von Hessen-Rotenburg erschienen. Es ist der Landgraf Karl v. Hessen-Philippsthal-Barchfeld, der damit für sich und in Auftrag seines Gesammthauses aufgetreten ist. Man hört nicht, daß auch die andern Agnaten, die beiden Großoheime des Churprinzen-Regenten, der Landgrafen Karl in Schleswig und Friedrich in Rumpenheim, sich der Protestation angeschlossen haben. Die agnatische Verwahrung ist vorzüglich gegen diejenigen Willens-Verfügungen des Landgrafen gerichtet, durch welche aus seinen Allodialgütern in Schlesien und Westphalen zwei Fideikommisse in der Form von Majoraten zu Gunsten zweier dem Churfürstlich Hessischen Hause völlig fremder Prinzen, des ältern Sohnes des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Prinz Viktor, und des jüngern Sohnes jenes Fürsten, Prinz Clodewig, ereichtet werden sollten.

Schweiz. Der am Württemb. Hofe und bei der Schweiz. Eidgenossenschaft bevollmächtigte Minister und außerordentliche Gesandte Sr. Maj. des Königs von Preussen, Herr Obrist-Lieutenant Frhr. v. Rochow hat den 21. d. dem Hrn. Präsidenten des Vororts Bern in feierlicher Audienz seine Kreditive überreicht. — Man sagt, Hr. v. Rochow werde vorzugsweise in der Schweiz residiren.

Griechenland. Athen, den 1. Okt. Noch ist die Krankheit nicht gehoben, an welcher wir so lange leiden, die Athen erschüttert und den Piräus verödet hat. Auch lauten die Berichte nicht besser, die uns von den Kämpfen mit den Klephten oder Guerillas des Festlandes, besonders der westlichen Provinzen, zukommen. S. M. der König ist von der Krankheit nicht berührt worden. Seine Jugend, seine körperliche Kraft und die gesunde Lage seiner gegenwärtigen Wohnung haben ihn von der Seuche, und in ihm den einzigen Stern geschützt, der uns noch leuchtet. Graf Armansperg ist von Krankheit, Anstrengung und Verdruß über Erfolglosigkeit seiner Bemühungen und Plane sehr angegriffen, und selten mehr sichtbar. Viele geben seiner Zurückgezogenheit und den Vorkehrungen zu seiner Sicherheit andere Motive, die ich für ungegründet halten möchte. Seine Lage wird durch die Trennung von seiner Familie noch öder. Er hat, dem Vernehmen nach, auf das dringendste seine Zurückberufung nach Bayern begehrt. In den Geschäften ist noch immer manchfache Stockung und Verwirrung bei fast gänzlichem Mangel an Fonds.

Allerlei.

Ecce illum!

Seht mir einmal den an!

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die langen Gassen brausend fort?
(Beschluß.)

Und nun zum Schluße Glück und Heil,
Auf Euere Wunde gute Salbe;

kommt Ihr mir aber wieder einmal so, doch das glaube ich nicht besorgen zu dürfen; denn Ihr müßtet Euch, doch bei Gott! vor mir und allen vernünftigen Menschen schämen, dann kommt

Auf solch einen Klotz ein gröberer Keil
Auf einen Schelmen anderthalbr.

Ihr meine lieben Leute, die Ihr mich und den edlen Ritter so verwundert anstaunt und Euch fragt:

Warum ist denn der da so hochmüthig,
Und hat den Ritter so gescholten?

antworte ich noch:

Wäre sehr gerne demüthig,
Wenn sie mich nur so lassen wollten.
Ruhig soll ich hier verpassen
Meine Müh und Fleiß,
Alles soll ich gelten lassen,
Was ich besser weiß?
Wer den Teufel erschrecken will,
Der muß laut schreien,
Nicht Jeder kann Alles ertragen,
Der weicht Diesem, der Jenem aus,
Warum soll ich nicht sagen,
Solche Lügner sind mir ein Graus?
Sie lassen immer das Wahre ruhen,
Und meinen, mit Falschem sei's auch gethan.
Habt Ihr gelogen in Wort und Schrift,
Andern ist es und Euch ein Gift.
Wär' ich dumm, da ließen sie mich gelten,
Weil ich aber recht hab', wollen sie mich schelten!
Schwieg ich zu Ihren Schmierereien,
Wie wollten die guten Leute sich freuen,
Wie wollten sie mein Lob verkünden,
Durch Teutschland hin nach allen Winden.
Doch weil ich Ihr Schmieren nicht loben kann,
Bin ihnen ein heilloser Mann,
Den mit Feuer und Schwert zu verderben,
Sie auf allen Straßen Knechte werben.
Das Schlechte kann man immer loben,
Man hat dafür sogleich den Lohn,
In seinem Pfuhle schwimmt man oben,
Und ist der Pfuscher Schutzpatron.
Hätt' ich gehandelt gegen Eid und Pflicht,
Wär' ich gewesen der schlechteste Wicht,
Hätt' mit der frechsten Stirne gelogen,
König und Vaterland bestohlen und betrogen,
Wäre ich längst ein gemachter Mann.

Digitized by Google

Weil ich aber das nicht gethan,
Sondern auf Pflicht und Ehre gehalten,
Muß ich die Narrheit sehen walten
Und das Schlechte und Unverschämte.
Mögen sie mich schelten, Andere loben,
Bleib' ich doch treu
Bis in den Tod
Dem König und dem Vaterlande!
So denk', so leb', so sterbe ich,
Und niemals wird es reuen mich.

Dr. Moritz Maximilian Mayer.

Chemnitz, den 22. Okt. Heute Morgens 9 1/4 Uhr wurde Juliane Krauße aus Euba, wegen Ermordung ihres zehn Monate alten Kindes, durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 28. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. der K. Staatsrath, Gen.-Kommissair, u. Regierungs-Präsident v. Stichaner — —	Ansbach
„	Hr. Beckmann, Kfm. mit Familie —	Elberfeld
„	— Spitta, Kfm. — — —	Wunstedel
R. Roß.	— Bar. v. Helldorf, Kammerherr mit Familie — — —	Weimar
„	— Schött, Kfm. — — —	Elberfeld
„	— Jomain, Kfm. — — —	Beaune
Wittl. Hof.	— Möger, Kfm. — — —	Riedlingen
„	— Dr. Unger — — —	Wittenberg
Wittl. Hof.	Hr. Bieschel, Referendair — —	Berlin
„	— Belling, Künstler — —	Braunschwg
Strauß.	— Dr. Bauer, Obertaxator — —	München
„	— Brenner, Stud. Med. — —	Regensburg.
„	— Eichler, Stud. Med. — —	Wien
„	— Notz, Maler — — —	Zürich
„	— Schrader, Regierungsreferendair	Berlin
Bl. Glocke.	— Heinz, Kfm. — — —	Pforzheim
„	— Schmidt, Kfm. — — —	Bamberg
„	— Leopold, Kfm. — — —	Backnang
„	Herren Seliger, Kfm., u. Arnstein, Stud. — — — —	Bayreuth
„	Hr. Schneider, Stadtger.-Accessist —	Ansbach
„	— Wilhelm, Kand. Jur. — —	Reichenberg
„	— Zündt, Kand. Jur. — —	Altstetten
„	Mad. Busch — — —	Anebach
„	Hr. Graf, Privatier — —	Bayreuth
R. Hahn.	— Emmerich, Kand. Med. — —	Augsburg
„	— v. Renig, Kand. Jur. — —	Dresden
„	— Brekhardt, Baudirektor — —	Schwarzenbrg
„	— Rasch, Hofmeister — —	Altdorf
„	— Nast, Musikus — — —	Sulzbach
Mandsch.z.G.	Frl. Wächter, u. Hr Wächter, Rechts-praktikant — — —	Ansbach
„	Herren Gebr. Bastian, Stud. — —	Erlangen
„	Hr. Kohn, Kfm. — — —	Neustadt
„	— Schwab, Kfm. — — —	Oettingen
„	Herren Preu, Fabrikant mit Gattin u. Riehle, Faktor — —	Weissenburg

Verstorbene.

Hiesige:

Maria Magd. Frühinsfeld, Rothgießers und Verlegers Töchterl.; Fräul. Wilh. Karoline Tochter des Kunst- und Buchhändlers Hrn Dr. Fr. Campe; Christian Friedr. Leipold, Spiegelbelegers-Sohn; v. Wöhrd.

Auswärtige:

In Ansbach: Herr Jul. Eduard Dörr, Kaufmann aus Nürnberg.

In Stuttgart: Herr Staatsrath v. Rath, 68 J. alt.

Museum.

Am 3. November ist kleiner Ball in dem Museum. Die Damengesellschaften beginnen am 10. November und werden während der Wintermonate regelmäßig an den Dienstagen stattfinden, in so ferne sie nicht durch Bälle oder Konzerte unterbrochen werden.

Nürnberg, am 29. Okt. 1835.

Der Vorstand des Museums.

Empfehlung.

Unterzeichneter hat aufs Neue Zusendung von:

1) Dentorffischer, das Wachsthum der Haare befördernder, nervenstärkender Pomade, die Büchse à 48 kr.;
2) schwarzer Pomade zum Färben der Haare, die Buchse à 24 kr.;
3) aromatischem Mundwasser, gegen alle Krankheiten des Mundes und Beseitigung eines üblen Athem, das Glas à 30 kr.;
4) Rosenmilch, Mittel zur Beförderung eines weißen zarten Teint, und Beseitigung aller Flecken der Haut, der Flacon à 30 kr.;
5) Kölnisches Wasser von J. M. Farina u. Comp., das Glas à 12 kr.

erhalten, und empfiehlt solche zur gefälligen Abnahme bestens.

Joh. Friedr. Leonh. Reinhard,
in Nürnberg in der Kaiserstraße L. Nr. 142 2te Etage.

Verkaufs-Anzeige.

Künftigen Montag, den 2. Nov. werden in dem Zinn'schen Hause No. 278 am Josephsplatz, drei Stiegen hoch, verschiedene Gegenstände, als: Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Gläser, darunter zwei sehr schöne Blumenvasen, Werkzeug, Meubles, ein vorzüglich schönes Sopha und Sessel von Nußbaumholz, nebst dergleichen Kommode, Etageur, Spiegel und mehrere andere Sopha, Sesseln und Tische sich befinden, an den Meistbietenden verkauft, und damit der Anfang Vormittags 9 Uhr gemacht wird.

Anzeige.

Für 6 Friedrichsd'or theilt Hr. C. G. Heinitz in Berlin, Dragonerstraße No. 25, das Geheimniß mit, weiße, braune und Lagerbiere bester Qualität und verhältnißmäßig billiger, ohne Malz brauen zu können.

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Gruber, Dr. F. J., Napoleon's Leben, Wirken und Lebensende. Aus den zuverlässigsten Quellen geschöpft und chronologisch geordnet. Mit Abbildung. 8. geheftet. 18 kr.

Nürnberg, den 28. Okt. 1835.

George Winter.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 23. und 24. Okt. 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	5	347	352	347	6
Waitzen	13	624	637	635	2
Gerste	60	645	705	669	36
Haber	30	425	455	429	26

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst. fl.	kr
Korn	7	9	6	34	6	18
Waitzen	11	36	10	60	9	—
Gerste	9	30	8	2	8	—
Habee	5	36	5	18	4	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirscheigasse S. Nr. 1357.
Als Beilage; Nro. 43 des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

№ 43. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben

von

Dr. Georg Löhner.

Das Museum zu Berlin.

(Aus „Fr. Maurers Reiseskizzen." Nürnberg 1835. Verlag von Schneider und Weigel.)

Unter den neueren architektonischen Werken gehört dieses Gebäude offenbar zu den gelungensten; es ruht auf einem Roste von mehr als tausend Fichtenstämmen, die in einen sumpfigen Arm der Spree eingerammt werden mußten, und ist ein 276 Fuß langes und 179 Fuß tiefes Viereck. Eine Treppe von 21 Stufen führt zu einer Vorhalle, die von 18 freistehenden Säulen gebildet wird. Aus dieser Vorhalle tritt man in eine prächtige, hochgewölbte Rotonde, die ihr Licht durch die Kuppelöffnung erhält, und 18 kolossalen Götterfiguren, über denen 18 kleinere und unbedeutendere Statuen stehen, eine günstige Beleuchtung zukommen läßt. Von der Rotonde kommt man in den langen Hauptsaal mit zwanzig rothgranitnen Säulen, in welchem sinnig vertheilt die verschiedenen Meisterwerke der Skulptur sich vorfinden, unter denen ein Knabe von Bronze und eine Polyhymnia mir besonders auffielen. Ein kleinerer Saal enthält die Büsten berühmter Griechen, und in einem Salon links sind größtentheils Römische Bildnisse, worunter der große Kaiser Napoleon ebenfalls einen Platz gefunden hat; in weißem Marmor steht er dem Julius Cäsar gegenüber, mit der ruhigen, marmorkalten Miene.

In einem vierten Saale stehen Bildwerke verschiedener Art, unter denen eine Hebe von Canova excellirt.

Die Sammlung antiker Vasen ist ebenfalls höchst beträchtlich und ein Geschenk des Kaisers von Rußland hat hier eine verdiente Stelle gefunden.

Die Bildergallerie befindet sich in den oberen Räumen und zerfällt in zwei Hauptabtheilungen:

1) die Italiener

2) Niederländer und Teutsche.

Die Italiener sind nach ihren Schulen abgetheilt, Venetianer, Lombarden, Toskaner, die Nachahmer, welche aus Raphael's, Michel Angelo's und Francia's Schulen hervorgingen, die Carracci und ihre Nachfolger, die Akademiker.

Die Niederländer und Teutschen sind in drei Unterabtheilungen gefaßt; die erste geht von den Brüdern van Eyk bis Holbein, die zweite enthält die Nachahmer, die dritte Rubens, Rembrandt, Landschafts- und Genremaler. Für die Bilder der antiraphaelischen Zeit, sowohl Italienischer als Teutscher Schule, sind zwei Nebenzimmer eingeräumt.

Alle Bilder haben neue vergoldete Rahmen bekommen, und hängen an dunkelrothen, tapezirten Wänden. So weit habe ich es in diesem Tone bringen können. Daß Sie keine Beschreibung der vielen Bilder verlangen, ist mir ohnehin klar. Im Anfang überfluthete mich die reiche Fülle der Formen und Farben und ich wurde unaufhaltsam fortgerissen, später aber kamen die Gemälde zu mir heran, wie eine stille Musik, und ich jubelte und frohlockte, als wäre der hohe Wasserstrahl, der alle Tage vor dem Museum springt, edler Rheinwein, und hätte sich einmal in die große Terrine von polirtem Granit, ebenfalls vor dem Museum, ergossen, und ich hätte diese Terrine auf die Nagelprobe leer getrunken.

Am hellsten aber war meine Freude, wenn ich mich vor ein ächt Teutsches Bild von dem Meisterpaar, den Brüdern

Digitized by Google

van Eyck, stellte; denn seine Farben waren noch hell und frisch, die Rüstungen der Ritter stahlend, die Gesichter blühend und rosig, die Blumen und Bäume grünend, und die blauen Himmelslüfte heiter durchsichtig. Das Bild ist 1432 gemalt.

Ich habe mehreremale Betrachtungen darüber angestellt, wie zweckmäßig alle Einrichtungen im Museum seien, zu denen mich hauptsächlich Eschenmayer veranlaßte, und will Ihnen kürzlich die Grundgedanken mittheilen. Der Umfang der Aesthetik kann offenbar noch kein bleibender seyn, wie bei der Ethik und Logik. Weil das Schöne selbst, seiner Natur nach, zu veränderlich ist, sind auch die Forschungen der Phantasie, des Gefühls und der Einbildungskraft so enge und schwankend, so willkührlich und selbstsüchtig.

Jeder Mensch hat einen eignen Maaßstab, den er an das Schöne legt, und diesen Maaßstab verändert er mit den verschiedenen Perioden seines Lebens; nun muß aber nothwendig ein Maaßstab da seyn, der die Maaßstäbe der einzelnen Individuen alle in sich trägt, gleichsam ein absoluter Normalmaaßstab, und es ist Problem der Aesthetik, diesen gemeinschaftlichen Maaßstab aufzusuchen. Gegenstände der Aesthetik sind die Produkte der Architektur, Plastik, Malerei, Poesie, Mimik, Musik und Rhetorik; die Architektur ist nur eine Zusammensetzung plastischer Werke; Mimik, Musik und Rhetorik haben nur eine vorübergehende Wirkung auf das Schönheitsgefühl, daher denn die Aesthetik immer ausführlicher von der Plastik, Malerei und Poesie spricht, weil diese drei Dimensionen überhaupt auch nur der ruhende Zustand der drei obengenannten sind. Nun sind diese drei Dimensionen nicht gleich verwandt mit der verkörperten Natur; in der Plastik muß die Kunst noch mit dem harten Stein um die Wellenlinien ringen, die Einwirkung hängt noch zu sehr an der Masse; in der Malerei verschwindet diese Roth mehr und mehr, die Masse weicht, Schatten und Licht schaffen die Streiche des Pinsels, Lächeln und Weinen erscheint ungezwungener, und die Leinwand und dünne Farbe erinnern allein noch an den Stoff; in der Poesie vergeistigt sich dieser Stoff ganz; das flüchtige, leichte Zeichen blieb nur von der Materie zurück.

So bewahrt auch das Museum seine Schätze: im unteren Raume die Gebilde der Plastik, höher hat sich die Malerei geschwungen; aber, der höchsten Freiheit sich bewußt, hat die Poesie die Kuppel durchbrochen und webt mit geistigen Akkorden bis hinauf zu den klaren Sternen.

Ein schönes Gedicht von der Barmherzigkeit.

Geschrieben von dem frommen Priester

Thomas Rowley.

1464.

(Nach Chatterton.)

Die Sonne stand hoch in der Jungfrau Zeichen,
Ihr heißer Strahl die durst'ge Heerde stach,
Die Früchte schön sich röthen und erweichen;
Den vollen Ast die saft'ge Birne brach;
Die Drossel flötete den ganzen Tag;
Die Wiese schimmerte von Demant und Rubinen,
Des Jahres schönste Blüthe war erschienen.

Die Sonne brannte um die Mittagsstunde,
Heiß war die Luft, der Himmel dunkelblau;
Da sammelt sich am Meeresgrunde
Ein Heer von dicken Wolken finster grau;
Es trieb auf's Feld der Wind sie, scharf und rauh;
Der Sonne Antlitz nicht mehr freundlich funkelt,
Vom düstern Ungewitter schnell verdunkelt.

Da suchte Schutz vor grimmen Sturmes Wüthen,
Ein armer Pilgrim unter'm Eichenbaum,
Sich vor den Regenschauern zu behüten. —
Das kurze Kleid bedeckt' die Blöße kaum,
Und bot dem Spiel der Winde offnen Raum.
Er späht umher, ob er kein Obdach sähe,
Doch keine Hütte war, kein Kloster in der Nähe.

O schau nur seine gramdurchzuckten Mienen,
Wie kalt sein Antlitz, sieh' wie todt und bleich;
Fort alter Mann, das Grab nur kann dir dienen,
Fort zu der Bahre, fort in's Todtenreich. —
Die harte Erdenscholle sei dir weich. —
Nicht wohnet Menschenliebe unter Großen,
Sie sorgen nur für sich, du wirst verstoßen.

Der Sturm braust fort, die dichten Tropfen fallen,
Die trock'ne Wiese saugt begierig ein;
Die Heerden flüchten zu den grünen Hallen,
Es treibt der Hirt die woll'gen Schaafe ein.
Der Himmel leuchtet in dem Widerschein
Des falben Blitzes, der hinunterfährt,
Und rasch, mit Ungestüm, sich selbst verzehrt.

Sieh', wie der Donner langsam näher schreitet,
Sich prasselnd, laut und lauter niederschwingt,
Den hohen Thurm erschüttert, sich verbreitet,
Und durch den Kreis der Wolken rollend dringt;
Wie lang' sein Nachhall noch im Ohr erklingt;
Sieh', wie der Blitz zuckt, horch! es donnert wieder,
Und dunkle Hagelschauer stürzen nieder.

Digitized by Google

Der Abt des Gedwonklosters kommt geritten,
Er sperrt des raschen Pferdes flücht'gen Fuß;
Vom Sturme hat sein Mantel sehr gelitten,
Durchnäßt ist er vom best'gen Regenguß. —
Er betet nicht, er flucht laut, vor Verdruß.
Zum hohen Eichenbaum den Weg er richtet,
Wohin der arme Pilgrim sich geflüchtet.

Fein ist der Mantel, den er umgehangen,
Mit gold'nem Knopf befestigt unter'm Kinn;
Den Leibrock zieren reiche Silberspangen,
Die Sporen dünken Rittersmann Gewinn.
So kleidet Sünde sich, nicht frommer Sinn. —
Des Pferdes Sattel jedes Aug' entzückt;
Mit Schleifen ist des Rosses Haupt geschmückt.

„Ehrwürd'ger Herr! gewährt mir eine Bitte,"
Ruft ihm der Pilgrim, der andächtig kniet,
„Laßt darren mich in Eures Klosters Mitte,
„Bis sich das Ungewitter fernab zieht,
„Und uns die Sonne freundlich wieder glüht.
„Alt bin ich, Herr, und hab der Gaben keine,
„Dieß Kreuz von Silber nur, nenn' ich das Meine."

„„Elender"" — spricht der Abt — „„hör' auf zu bitten!
Zum Wohlthun ist hier wahrlich nicht der Ort.
Begüterte sind nur von mir gelitten,
Nur solchen öffn' ich meines Klosters Pfort'."" —
Das Ungewitter wüthet noch fort,
Doch bald durchbrach's der Sonne mildre Strahl,
Schnell sprengt der Abt hinunter in das Thal.

Noch einmal ziehen Wolken sich zusammen,
Der Donner rollet über See und Land;
Es kreuzen zuckend sich des Blitzes Flammen,
Da kommt ein Priester über's Feld gerannt.
Nicht zierten Pracht und Reichthum sein Gewand.
Ein Klosterbruder war's — vor'm Ungemach
Zu hüten, nahet er sich, da wo der Pilger lag.

„Ehrwürd'ger Bruder! Eine kleine Gabe,"
Ruft ihm der Pilger, der andächtig kniet. —
Im grünen Beutel seine ganze Habe
Der Priester schnell aus grober Kutte zieht,
Und theilt ihm einen Silbergroschen mit.
„„Nimm hin"" — spricht er — „„ich geb' es herzlich gern;
Mein nenn' ich Nichts, denn Alles ist des Herrn.""

„„Doch magst du dieß noch, Pilgrim, von mir hören:
Unwürdig sind wir; unsre Schuld zu groß,
Die Ford'rung des Allmächtigen zu ehren,
Zu thun, was unser Pflicht nach unserm Loos.
Den Leibrock nimm auch, du bist nackt und bloß.""
So spricht er, legt ihn bei dem Armen nieder,
Und zieht darauf still seine Straße wieder.

Du reine Jungfrau, und Ihr, Himmelsmächte!
Fromm sei, wer reich, wo nicht, reich der Gerechte!

Notizen.

Aus Weimar. Ein Gewinn für das Publikum und ein wesentlicher Fortschritt ist die jetzige Einrichtung, wornach die Gemäldegallerie und die damit verbundene reiche Kupferstichsammlung an einigen Tagen der Woche geöffnet ist. Wenn auch die erstere mit den berühmten ähnlichen Sammlungen in Dresden, München ꝛc. eine Parallele nicht aushält, weder was die Zahl, noch was den Gehalt der Kunstwerke betrifft, so enthält sie doch manch' schönes Stück, das auch größere Sammlungen schmücken würde, namentlich von Lukas Kranach, Holbein, aus der Niederländischen Schule (Rubens, van Dyk, de Fries), von Caravaggio, Tischbein, Stieler und Jagemann; ganz vorzüglich aber sind es die vortrefflichen Handzeichnungen des genialen Carstens, welche der hiesigen Gemäldegallerie einen eigenthümlichen Werth verleihen.

Aus Marburg. Das alte Schloß, auf welchem einst Luther und Zwingli disputirten, wird aus einem Staatsgefängniß, zu dem es bisher gebraucht worden war, in ein Universitätsgebäude verwandelt und erhält eine altertümliche Herstellung.

Kunstanzeigen.

Ankündigung
eines großen
militairisch-historischen Kunst-Tableau's.
Stahlstich. London.

Der K. Niederländische Kapitain Be. Wilhelm von Rabden hat von seinem Gouvernement die Erlaubniß erhalten, ein von dem eben genannten Offizier ausgearbeitetes und Sr. Maj. dem Könige Wilhelm dem Ersten gewidmetes militairisch-historisches Tableau:

„Die Vertheidigung der Citadelle von Antwerpen im December 1832."

darstellend, durch den Stich vervielfältigen zu lassen, und in den Kunst- und Buchhandel zu bringen.

„Dieses Tableau, 30 Zoll hoch und 32 Zoll breit, stellt als Hauptobjekt den militairisch-topographischen Plan der Citadelle und des umliegenden Terrains in einem solchen Maaßstab von Augen, daß genau und im möglichsten Detail die Angriffs- und Vertheidigungs-Maaßregeln, letztere sowohl zu Lande als auf der Schelde, abgelesen werden können."

„Zwei Kolonnen begrenzen zu beiden Seiten diesen Plan; auf der Kolonne links sind die Namen aller Gebliebenen, die Anzahl der Verwundeten und die Gesammtstärke der

Besatzung der Citadelle im Dezember 1832, auf der Kolonne oder Ehrengedenksäule rechts aber die wichtigsten Momente und Ereignisse der Vertheidigung selbst aufgezeichnet."

„Unterhalb zwischen diesen beiden Kolonnen steht eine militairische Trophäe aus den Attributen aller Waffengattungen, welche in der Citadelle thätig waren, zusammengesetzt; auf den einzelnen Waffen liest man die Namen aller derjenigen, welche während dieser Vertheidigung besondere Auszeichnungen, und welche sie verdienten."

„Zu beiden Seiten dieser Trophäe sieht man in der Ferne links den Brand der Flotille auf der Schelde, rechts die Stadt Antwerpen, die feindliche Bresche- und Contrebatterie und die Bastion Toledo, im Augenblicke als die Bresche gefallen ist, dargestellt. Beide perspektivische Ansichten sind, so wie es sich bei dem militairischen Plane von selbst versteht, an Ort, Stelle und zur Zeit aufgenommen worden."

„Oberhalb schließen Wolken den auf diese Weise gebildeten Rahmen oder Umfassung des militairischen Planes, über welche in den Strahlen des Sternenkranzes der Titel des Tableau's und die Zueignungsworte an Alt-Niederlands geliebten und bewundeeten Monarchen stehen."

Da die auf dem Tableau befindlichen schriftlichen Erläuterungen zum militairischen Plane, als Stärke, Operationen und Verluste der Belagerungsarmee, in Holländischer Sprache abgefaßt sind, indem dieß Werk als ein „National-Monument" erscheint, so wird derselbe Text noch in Teutscher, Französischer, und Englischer Sprache, je nachdem es verlangt wird, dem Tableau beigegeben werden.

Der Kapitain Wilhelm Rahden ist durch vieljähriges Wirken im Gebiete militairischer Mappirung, so wie durch seine Bezeichnungs- und Darstellungsgabe für topographische Plane genügend bekannt. (Unter andeen haben von den Wagner'schen großen Schlachtenplanen, K. Preußischer Generalstab, Berlin 1820, seine dorthin gelieferten Arbeiten in mehreren militairischen Beurtheilungen „rühmlich auszeichnende" Erwähnung gefunden.)

Hierzu gesellt sich nun der Vortheil, daß der Verfasser bei den dargestellten Kriegsbegebenheiten theilweise naher Augenzeuge gewesen ist, seit drei Jahren aber an Ort und Stelle jeder authentischen Quelle nachforschen konnte und vor allen das Glück genoß, aus den mündlichen Unterhaltungen mit den ersten und berühmtesten Männern, welche dort handelnd auftraten, Belehrung zu schöpfen.

Dieß ist Bürgschaft, daß jedem Leser und jeder, wenn nur nicht geradezu unbilligen, Anforderung vollkommene Befriedigung und Aufklärung über eine „welthistorische" Begebenheit werden wird, die als Schlußakt des blutigen Drama's angesehen werden muß, dessen Scene in „Antwerpens Veste" und dessen von Europa bewunderte Darsteller „Alt-Niederlands kleine Heldenschaar" gegen den zwölffach übermächtigen Koloß gewesen.

Für die würdige technische Ausführung dieses Kunstblattes ist Folgendes geschehen:

Das Tableau wird in Stahl gestochen, und zwar in London bei James Wyld, Geographer to the King und Chef des großen militairischen Karten-Bureau's rem K. Großbrittanischen Generalstabe, Charing Gross. Genannter Künstler ist unläugbar der erste Englands in diesem Fache; nächstdem hat der Verfasser dieses Tableau's während eines achtmonatlichen Aufenthalts in London den Stich desselben in Person surveillirt.

Ganz abgesehen also von seinem historischen Werth, muß dieses wahre und schöne Kunstblatt die Zierde eines jeden Salons werden.

Der Subskriptionspreis des Tableau's ist bis ult. Februar 1836 auf 10 Gulden Holländisch festgesetzt, später tritt der erhöhte Ladenpreis ein.

Vorausbezahlungen finden nicht statt.

Nachfolgende resp. Buch- und Kunsthandlungen sind zu Subskribentensammlungen ergebenst eingeladen worden: C. Gerold in Wien; E. S. Mittler in Berlin; J. Max in Breslau; Hofbuchhandlung Hahn in Hannover; C. E. Kollmann in Leipzig; Brodhag in Stuttgart; Bachem in Köln; Matth. Rieger in Augsburg.

Aus dem Haag in dem Königreich der Niederlande, Anfangs Oktober 1835.

Im Verlag von C. F. Osiander in Tübingen ist erschienen:

Darstellung des alten Schwäbischen Klosters Bebenhausen in eilf Kupfertafeln.

(2 Grundrissen, 6 Perspektiven und 8 Detail-Zeichnungen) von J. Heinr. Graf, Architekten aus Bern, Eleven der Bauschule in Tübingen. Fol. 1 fl. 48 kr.

Diese geschmackvoll ausgeführten Blätter geben die Anschauung eines merkwürdigen Denkmals der Architektur des Mittelalters, das zwar nicht durch Größe und Pracht imponirt, aber durch die Eleganz und Schönheit seiner Formen längst eine ausgebreitetere Beachtung verdiente, als es wegen seines abgelegenen Ortes bis jetzt gefunden zu haben scheint. Der Architekt von Fach, der Kunsthistoriker werden dem Zeichner derselben für die Wahl und Behandlung seines Gegenstandes eben so dankbar seyn, als der Freund malerischer Schönheit.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Bayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 304. Samstag. Nürnberg, den 31. Oktober 1835.

Inland.

— Nach dem 6. Jahresberichte des Vereines zur Unterstützung bedürftiger Bewohner Münchens mit Brennmaterialien betrug im J. 1834/35 die Gesammteinnahme 11,869 fl. 36 1/2 kr. und die Gesammtausgabe 9,530 fl. 27 kr.

— Am 25. Okt. Morgens 10 Uhr, hat der Forstamts-Aktuar, Hr. Ferd. Klein, in der Gegend von Traunstein, im Forst Rupelding, einen völlig ausgewachsenen Bären geschossen. Die erste Kugel des trefflichen Schützen zerschmetterte auf 20 Schritte der Bestie das Nasenbein, mitten zwischen den beiden Augen, die zwei andern fuhren in's Eingeweide und machten dem Leben des unwillkommenen Besuchers unserer Wälder völlig ein Ende. Das Thier wiegt, schon ausgeweidet, noch 240 Pfd., hat also im lebenden Zustande sicher 300 Pfund gewogen. —

Zu Bayreuth wurde am 28. d. die in ihrem 72. Jahre verstorbene Dienstmagd Susanne Frank beerdigt, welche 60 Jahre in einem und demselben Hause im Dienste stand.

— Der Adelsmatrikel wurden einverleibt, am 20. April l. J.: der K. Regierungsdirektor, Ritter des Civilverdienst-Ordens der Bayer. Krone, Johann Baptist von Greiner in Passau, sammt Abkömmlingen bei der Adelsklasse Lit. G. Folio 54. act. Nr. 5151; am 28. Juli l. J.: der K. Regierungsrath bei der Regierung des Rezatkreises, Kammer des Innern, Moriz Wilhelm Frhr. von der Heydte in Ansbach, sammt Abkömmlingen bei der Freiherrnklasse Lit II. Fol. 45, act. Nr. 3987; am 17. Aug. l. J.: der Hauptmann Joseph Karl Franz von Vallade im 12. Linien-Inf.-Regimente (König Otto von Griechenland) in Würzburg, sammt Abkömmlingen, bei der Adelsklasse Lit. V. Fol. 17. act. Nr. 5444.

Ausland.

England. Der Generalanwalt Sir John Campbell hielt am 19. Okt. zu Edinburgh vor einer Versammlung der Wähler dieser Hauptstadt eine Rede, die im Ganzen nur eine Rekapitulation der Parlamentsdebatten während der letzten Session ist und neben dem über das Thema abhandelt, die Lords werden nicht besserer Einsicht, sondern der Gewalt der Umstände weichen und sich dann sagen: Wer kann wider Gott und Groß Nowogrod! — Die Londoner Blätter vom 23. d. enthalten nichts Neues von Bedeutung.

Spanien. Alle Briefe aus Madrid vom 17. d. geben zu, daß die Lage der Dinge sehr schwierig ist, geben aber die beste Hoffnung einer baldigen Besserung durch Mendizabals stets Sorgfalt. Die Journale von demselben Datum sprechen nur unbestimmt von den Vorgängen in Andalusien, lassen jedoch ein günstiges Arrangement erwarten. Die „Madrider Zeitung" ist sehr erfreut über eine Adresse Cordova's an seine Armee, worin er seine Zufriedenheit mit den Gesinnungen derselben ausdrückt; sie fügt hinzu, die Regierung bereite alle Mittel vor zum Siege über den gemeinschaftlichen Feind; gesteht aber, der Zustand Kataloniens sei betrübend.

— Obrist Osorio, von der Centraljunte von Andujar an der Spitze eines Truppenkorps abgeschickt, um die Mitglieder der Junta von Sevilla, die sich der Regierung unterworfen haben, zu verhaften, ist selbst arretirt worden, und zwar auf Verlangen der Nationalgarde und der Garnison von Sevilla. Man hat ihn unter guter Bewachung nach Badajoz gebracht. Die Truppen, welche mit ihm gekommen waren, haben keinen Widerstand geleistet. Als dieser Vorgang bekannt wurde, hat das Bataillon der Freiwilligen von Sevilla, welches bei der zu Andujar vereinigten revolutionairen Armee stand, sammt der Artillerie die rebellische Junta verlassen.
(J. de Paris.)

— In Saragossa fanden Unordnungen statt; ein Kavallerie-Offizier, der für Don Karlos geworben hatte, wurde hingerichtet.

— Man will im Hauptquartiere des Prätendenten große Vorbereitungen bemerken; Don Karlos wolle mit 20,000 Mann nach Vittoria und Burgos vorrücken.

— Die Junta von Andujar hat dem General Espinosa den Oberbefehl der Andalusischen Armee übertragen und am 3. d. eine energische Proklamation erlassen.

— In Kadix ist von dem Volke abermals eine Junta eingesetzt worden.

Frankreich. Der „Moniteur" enthält einen Bericht des Kriegsministers an den König über die Nothwendigkeit einer Abänderung in der Organisation der Militairdivisionen in der Nähe der Pyrenäengrenze. In Folge dieses Berichts ist eine Ordonnanz erlassen worden, wornach die 20ste Militairdivision, deren Sitz Perigueux, aufgehoben wird; dagegen sind zwei neue Divisionen kreirt, nämlich die 20ste, Hauptort Bayonne, und die 21ste, Hauptort Perpignan.

Belgien. Der Kriegsminister reiste am 26. d. von Brüssel nach Paris ab.

Oesterreich. Man schreibt aus Wien: „Berichten aus Mailand zufolge haben nur drei der wegen politischer Verbrechen Verurtheilten, nämlich Tinelli, Benzoni und Baegnani, die ihnen durch die Gnade des Kaisers freigestellte Alternative der Deportation statt der Kerkerstrafe gewählt; die übrigen scheinen entschlossen, die gemilderte Kerkerstrafe auszuhalten. Es scheint nun außer Zweifel, daß den schon früher wegen Hochverraths Verur-

Digitized by Google

theilten, seit geraumer Zeit auf dem Spielberg im Kerker befindlichen Carbonaris dieselbe Gnade wie den jüngst Verurtheilten zu Statten kommen, und auch ihnen die Wahl zwischen freiwilliger Deportation oder fernerer Ausdauer der angetretenen Strafe angehoren werden wird." —

Preußen. Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg ist von Stuttgart am 27. d. zu Berlin eingetroffen.

Türkei. Der Griechische Patriarch zu Konstantinopel ist vor Kurzem seiner Würde unerwartet enthoben worden.

Allerlei.

Blüthen aus dem „homiletisch-liturgisch-pädagogischen Korrespondenzblatt."

(Fortsetzung.)

Nehmen wir zuerst Nro. 1, 1835, des genannten Blattes zur Hand, worin der neue Jahrgang angekündigt wird. „Der Herr wird bestimmen", beginnt der Verfasser, „wie lange ihm dieses Blatt noch dienen soll." Hierauf kommt er auf „den großen Grimm" zu sprechen, welchen „dieses dem Herrn geweihte Blatt erfahren hat, und wie es ihm ohne des Herrn besonderen Beistand nicht gelungen wäre, so viele Kämpfe zu bestehen."

Es ist eine eigenthümliche Anmaßung dieser Leute, daß sie alle ihre Vorstellungen und Träume, all ihr eigenes Thun von Gott herzuleiten suchen. Da geschieht nach ihrer Einbildung oder auch wohl Affektation Alles im Namen des Herrn; sie reden, sie schreiben einen Irrthum, eine Thorheit nach der andern, sie verfolgen, sie schmähen und lästern oft in wahrhaft pöbelhafter Weise — Alles im Namen des Herrn. So bildet sich nun auch der Herausgeber des Blattes ein, seine Zeitschrift diene dem Herrn und erfreut sich seines „besondern Beistandes." Nachdem er einige Sätze hindurch von seinen Großthaten gesprochen hat, sagt er, er wolle die große Zahl siegreich zurückgeschlagener Verfolgungen gar nicht angeben; man könnte es für eine „Großthuerei" auslegen, „weil es gar manchem Leser unmöglich vorkommen möchte, daß ein so schwaches Werkzeug, wie der Redakteur des Blattes ist, so viele und große Schwierigkeiten hat überwinden können." — Wie fein! Indem sich dieses schwache Werkzeug über die Massen rühmt, will es den Leuten weismachen, es rühme sich nicht, und man merkt es dem „schwachen Werkzeuge" gar wohl an, daß es von den Lesern im entgegengesetzten Sinne aufgefaßt werden soll. Aber nein! Wir wenigstens können das „schwache Werkzeug" in unserem Gedanken nicht zu einer „Kraft Gottes" umwandeln; nach unserer Ansicht bleibt der Herr Redakteur ein schwaches Werkzeug, wie er es hier selbst freimüthig gesteht, und wir danken ihm, daß er nun das, was schon längst bekannt ist, selbst offenherzig anerkennt.

Weil nun aber so viel Rühmens und Anerkennens von allen Seiten her war, so will der Held von Windebach „das Schwert des Geistes auf's Neue ergreifen." — Sehr da, wie muthig! Wir haben immer gedacht, es wäre nur ein alter, morscher Stecken gewesen, mit dem der Herr Redakteur im Nebel herumgefochten hätte; jetzt erfahren wir, daß er auch schon früher mit einem Schwerte gekämpft hat. War's also früher kein Stecken, sondern ein Schwert, so möchten wir jetzt zu einem zweischneidigen rathen, damit es doch auch Wunden giebt. Der Herr Redakteur giebt uns sogleich Gelegenheit, die Kraft des neuen Schwertes zu empfinden. Er sagt, — jetzt wohl ausgeheult, ihr Freunde der Vernunft, jetzt kommt der erste neue Schwerthieb, der wenigstens dem Hals gilt — er sagt, der Sieg sei jetzt gewiß, mit der Vernunft sei es aus, denn die Göttin der Vernunft sei zu Neapel gestorben.

Das lautet nun freilich ohne Erläuterung recht sonderbar, mit einer solchen aber klingt es noch weit ärger. Es wird nämlich jetzt ein Geschichtchen aus einem anderen mystischen Blatte, dem „Bergedorfer Boten" erzählt; woher jener Bote es hat, wissen wir nicht; wir wollen jedoch den Fall setzen, es sei nicht erdichtet, sondern eine Thatsache. Nach diesem Geschichtchen lebte in Paris eine junge, reiche Engländerin, die sich in der Revolutionszeit zu der Thorheit verleiten ließ, die Göttin der Vernunft vorzustellen. Diese Person, die ein leichtsinniges Leben führte und ihr Vermögen durchbrachte, soll in Neapel in großer Armuth gestorben seyn. Daraus zieht nun, man höre! der Herr Redakteur folgenden tiefen Schluß: „Haben die Vertheidiger des Vernunft-Götzendienstes (!) uns bisher Nichts anhaben können, was werden sie nun gegen die Knechte Gottes vermögen, nachdem sich ein für sie so merkwürdiger Todesfall ereignet hat?" — Man sieht, der Herr Redakteur schließt ganz richtig nach der Formel: „Dieweil der Löwe ein grimmiges Thier ist, also sollen wir in einem neuen Leben wandeln." Weil ein leichtfertiges Weib eine große Thorheit beging, weil sie ihr Vermögen durchbrachte und in Armuth starb — ist es mit der Vernunft aus! — — — Warum bringt denn der Herr Redakteur noch irgend einen Gedanken zum Vorschein? Warum schreibt er denn noch irgend einen Satz? Es ist ja Beides auch im niedrigsten Grade ohne wenigstens ein Bischen Vernunft nicht möglich. Bei seinen Ansichten würde ich mir lieber den Schädel an dem ersten besten Holzblock zerschellen, um der verwünschten Vernunft auf Einmal loszuwerden! (Forts. folgt.)

— Die buchhändlerische Anpreisung eines neuen kürzlich erschienenen Romans schloß mit den Worten: „Wir sind überzeugt, daß Jedermann dieses Buch mit Vergnügen aus der Hand legen wird."

— Wie verlautet, erlernt nun Hr. Fein, früher Mitredakteur der „Deutschen Tribune" und später Redakteur der „neuen Züricher Zeitung", die Buchbinder-Profession. Die politischen Bewegungen unserer Zeit bewirken seltsame Verwandlungen.

Hiesiges.

Abermals eine Grundsteinlegung in Nürnberg! So möchten vielleicht Viele spöttelnd ausrufen, welche Nachstehendes lesen u. die es gewohnt sind, nur vollendete Werke zu sehen und sie zu benützen, sich wenig darum kümmernd, wer den ersten Stein zu dem Gebäude gelegt habe, in welch' edler Absicht er gelegt worden sei, und was Alles hatte vorangehen müssen, bis es geschehen konnte. Auch in dem neulich begründeten großen Werkstätte-Gebäude der polytechnischen Schule werden, unter dem Segen von Oben, Tausende Geist und Kräfte üben, ihr eigenes Glück, wie das Glück einer zahlreichen Familie dadurch gründen, — aber nur Wenige möchten in späteren Jahren nach den sauren Kämpfen und Mühen fragen, welche die ersten Zeiten der Begründung dieser Anstalt heischten. So werden, unter gleichem Bestande, im Laufe der Zeit Hunderte das am 29. d. begründete landwirthschaftliche Erziehungsgebäude vorbereitet für die Möglichkeit, in der Welt fortzukommen, verlassen, eine Anstalt verlassen, die sie betreten haben,

Digitized by Google

als außer den Mauern derselben das traurige Loos ihrer haerte, an Köeper und Geist verkrüppeit zu bleiben, — und doch weeden die Wenigsten nur es erfahren, welche easllose Soege, welche unere müdete Thätigkeit edle Menschenfreunde anwenden mußten, um den Tag herbeizuführeen, der den eesten Stein zu dem Gebäude lee ea ließ. — War dieß aber je andees? Die Erfahrung speicht: „Nein!" Und so möge denn Niemand, dee beeufen ist, im kleine en oder im gröseeen Kreise füe die Menschheit zu wirken, erkalten, weun gleich nur die Edlen seiner Zeitgenossen sein Wirken aneekennen, Mancher, der es zu würdigen im Stande wäee, es mißgünstig verkennt, und viele der Nachkommen dasselbe veegessen! Was ee mit eeinem Sinne und Heezen getan und gewiekt, es ist und bleibt im Buche des Lebens mit unvergänglicher Schrift verzeichnet.

Der Industrie- und Kultuee-Verein zu Nürnberg, der unter dee Leitung ausgezeichnetee Vorstände so ungemein viel Gutes seit seinem sechzehnjäheigen Bestehen angeeegt, gewirkt und gefördert hat, eeseeute sich denn nun vorgestern der seühee nicht gee ahneten Möglichkeit, ein eigenes Gebäude für Eeziehung und Bildung aemer verwahrloster Knaben begeünden zu köanen, nachdem er schon seit 2 Jahren in einem Miethgebäude das geesegnete Week mit Eefolg begonnen hatte. Wie bei der polytechnischen Anstalt, war es auch hier der erhabene Monarch Bayeens, welchee, den unzueeichenden Vereinskräften nachhelfend, durch die Anweisung eines Kapitales von 12.000 fl. die Aufführung eines eigenen Eeziehungs-Gebäudes möglich machte, die geoßherzige Schenkung durch unentgeldliche Abteetung von 3 Morgen Landes vermehrte, und den Weth dieser Königl. Schenkungen auf das Höchste duech die Aeußerung steigeete: „Die Eerichtung dieser Anstalt ist aus meinem Herzen genommen!"

Gegen Mittag versammelten sich in Hummelstein, zwischen welchem Orte und Lichtenhof das neue Gebäude zu stehen kommt, die Vorstände und Mitglieder des Industeie- und Kultue-Vereins, dann sehr viele Peesonen aus allen Ständen, welche zue Feieelichkeit eingeladen waren, an ideer Spitze dee würdige Präsident unseeee Königl. Kreisregieung, Se. Exe. Hr. Staatsrath und Geneealkommissaie v. Stichaee, die hier anwesenden Hen. Geneeale, meheere Linien- und Landwehr-Offiziere, Mitgliedee dee Königl. und städtischen Behörden, dee Geistlichkeit, dee Filialvereine, die am Theeesien-Frauenvereine Antheil nehmenden Damen ꝛc. In geordnetem Zuge unter Voranteetung dee braveeen Zöglinge, welche Nationalfahnen teugen, begab man sich an den Bauplatz, und es begann die Feier mit Absingung eines Liedes (s. unten), dem die Eröffnungsrede Et. Exe. des Hrn. Staatsrathes und Regieungs-Präsidenten v. Stichaner folgte, dee, wie immer, dieselbe duech Herzlichkeit und Würde auszeichnete. Dee Vereündee und peemanente 1. Directoe des Veeeines, Hr. Professoe Dr. Weidenkellee, entwickelte hierauf in einem lebendigen, füe zweckgemäßen Vortrage die hohe Bedeutung dieses Tages und des Festes, sowie der Anstalt selbst, führte die vorangegangenen Momente voe das Auge bis zu jenem, der duech landesvätteeliche Huld zum Schlußstein füehete, und schloß mit Segenswünschen füe den König und sein erhabenes Haus, in welche alle Anwesenden laut und freudig einstimmten. Nachdem ee geendet, wueden die füe den Grundstein bestimmten Gegenstände unter den üblichen Formalitäten in denselben gelegt, und es ist hiebei nue zu eewähnen, daß eine sehe weethe volle Gabe der Theilnehmeeinnen des Theeesien-Frauenveeeines beigefügt war: ein sogenanntes Stammbuch, dessen Blättee alle sehr sinnig mit Sprüchen und Zeichnungen von ihnen bezeichnet waren. Einem zweiten Vaterlandsliedr folgte die wüedige Schlußeede des II. Direktors des Veeeines, Hrn. Baron v. Imhof, und ein abermaliges Lebehoch für das allgeliebte Regentenhaus.

In dem Lokale des Industeie- und Kultuee-Vereines vereinigten sich hierauf eine Zahl von mehr als 100 Personen zu einem Festmahle, welches unter Heezlichkeit und Fröhlichkeit eadete, und dem ein Festball folgte, der bis tief in die Nacht wähete.

Möge das nun begründete Gebäude sich bald sichee u. freundlich erheben und dee Segen von Oben Alles degleiten, was in demselben künftig für Menscheuwohl gewiike wied!

Mel. Heil unserm König ꝛc.

Was ist's, das stets deglückt,
Segnend in's Leben blickt,
Nimmee sich gleich?
Was leitet himmlan
Sichee die Wechselbahn,
Daß sie zum Ziel hinan
Führ' in ihe Reich?

Bildung und Wissenschaft
Weihen die Menschenkraft,
Theonen im Licht.
Finsterniß deckt das Land,
Das nicht ihe Kleinod fond.
Solch' daueend Unterpfand
Löse sich nicht!

Heilige Pflege weiht
Dankbae die junge Zeit
Iheem Altae.
Stätten, wohin wie geh'n,
Seben wir nea ersteh'n,
Daß zu den heitern Höh'n
Walle die Schaar.

Fürsten auch ehren sich,
Bilden sie, Menschheit, dich
Edel und gut.
Das ist des Hereschers Lohn,
Steben auf sicherm Thron';
Duech dee Veedienste keen'
Wächset der Muth.

Heil Dir, o Ludewig,
Siehe, wie segnen Dich,
Die Du deglückt.
Wenn einst dee Enkel schaut,
Was Du hier mild eebaut,
Stammelt er Dankes Laut
Bist Du entrückt.

Vater, das Vateeland
Segne mit milder Hand,
Wirke noch viel!
Heil und Gerechtigkeit
Sei uns in allee Zeit;
Dir sei Dein Volk geweiht
Bis an Dein Ziel!

— Am Freitag Morgens eeschoß sich ein hiesiger Bürger, der schon vor einigen Jahren sich zu ertränken versucht hatte. —

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 29. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Viart, Proprietaire	Paris
A. Roß.	Frhr. v. Gebsattel, Lieut.	Bamberg
"	Hr. Bac. v. Rupprecht, Geistlichr	Amberg
Witt. Hof.	— Graf v. Bugoun	Prag
"	— Leistner, Stud.	Schönhaide
"	— Koulenkampf, Stud.	Beemen
"	— Kaufmann, Privatier	Aschaffenburg
"	— Hänel, Stud.	Dresden
"	J. D. die Fürstin v. Reuß	Schleiz
"	J. D. die Prinzessin v. Löwenstein-Wertheim	Wertheim
Bl. Glocke.	Hr. Luginger, Stud.	München
"	Mad. Richstein	"
"	Hr. Bauer, Landarzt	Roßstall
"	— Schmidt, Privatier	Ansbach
"	— Panzee, Inspektor	Bamberg
Strauß.	Hr. Fenlee, Kfm.	Frankfurt
"	— Hänlein, Kfm.	Aschaffenburg
"	— Schölly, Stud.	Basel
"	— Bac. v. Düenitz	Augsburg
"	— Bulemer, Kfm.	München
"	— Schmidt, Stud.	Würzburg
"	— Friedlein, Kfm.	Leipzig
"	— v. Welchter, Privatier	Freiburg
"	— Beeit, Lederer	Würzburg
"	— König, Maler	Königsberg
"	— Peeschel, Referendair	Berlin
"	— Dr. Demlee	Augsburg
"	— Graf v. Redern	Petersburg
"	— Wiehrl, Kammermusikus	Hechingen
"	— Keenkel, Kfm.	Schneeberg
"	— Dr. Unger	Wittenberg
Radbrunnen.	— v. Eggertshausen, Lieut.	München
"	— Ilger, Stud. Theol.	Erlangen

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Michael Pöll, Schreinermeister von Gleisbühl.

Auswärtige:

In München: Hr. Al. Stedber, K. Hofrath u. quiesc. Rentbeamte, 74 J. alt.

In Ansbach: Hr. D. Fr. Selling, Professor am dortigen Gymnasium, 49 J. alt.

In Erlangen: Der Königl. Poststallmeister Hr. Paul Saxinger, 37 J. alt.

In Neumarkt: Hr. J. Engelmann, Schlossermeister u. Eisenhändler, 56 J. alt.

Theater.

Wegen des Reformationsfestes bleibt das Theater Sonntag den 1. Nov. geschlossen.

Montag den 2. Nov.: „Zampa, oder die Marmorbraut." Große Oper in drei Akten, Musik von Herold. Als Gast: Herr Schmezer, vom Nationaltheater zu Frankfurt am Main: „Zampa."

Einladung.

Heute, Samstag den 31. Oktober Abends 8 Uhr, gebe ich im goldnen Adler eine „deklamatorische Abendunterhaltung", wozu ich alle Freunde und Liebhaber hiemit einlade.

Vorträge.

I. Abtheilung.

1) Die Büßende, von Stolberg; 2) des Pfaerbündchens Testament, von Langbein; 3) dir Bauer und sein Sitz, von Grübel.

II. Abtheilung.

1) Die Schlacht, von Schiller; 2) die Schlacht, travestirt von Meck; 3) der Bauer und sein Bau, von Grübel; 4) der Bauer mit'n Roubna, von Grübel.

III. Abtheilung.

1) Quodlibet, von Hle; 2) der Wächter mit der Post, von Grübel; 3) die Erbsen oder die Wallfahrt nach Loretto, nach dem Englischen von Falk; 4) das Kränzlein, von Grübel.

Subskriptionsbillete sind in meiner Wohnung S. Nr. 1063 der Rothschmiedsgasse, so wie im goldenen Adler um 9 kr. und an der Kassa für 12 kr. zu haben. Zahlreichem Besuch entgegensehend, verharret hochachtungsvoll

G. Hüller.

Einladung.

Künftigen Sonntag, den 1. November ist gutbesetzte Haemonie-Musik im „goldnen Schwan" zu Wöhrd. Zu recht zahlreichem Besuch empfiehlt sich ergebenst

H. Zitzmann.

Einladung.

Samstag, den 31. Okt. ist Metzelsuppe zur „rothen Glocke" in Wöhrd, wobei noch sehr gutes altes Bier anzutreffen, und ladet ergebenst ein

Mulzer.

Gummi-elasticum-Waaren.

Bei Eröffnung unseres Ladens in Nr. 186 in der Kaiserstraße dahier, empfehlen wir unsere Fabrikate aus Gummielastikum zur gefälligen Abnahme. Jene bestehen in: Hosenträger, Strumpfbänder, Uhr- und Lorgnetten-Schnüren, Schnürsenkel, Leibbinden für Männer und Frauen, Handschuhhalter, Bemkleider- und Westen-Elastizität, Nabelbinden für Kinder, Hosenlatze, Suspensorien, Fontanellenhalter, wasserdichte Stiefeln, Schuhe und Strümpfe, Speise- und Federbälle, Zahnbürsten, Gummi-Platten, Schläuche, Kopfkissen, Sitzkissen, Halskissen, Fensterkissen, Schwimmgürtel ꝛc.

Alle die Gegenstände einzeln zu benennen, wozu unsere Erzeugnisse zweckmäßig verwender werden können, würde zu weitläufig seyn, und wir bemerken daher nur im Allgemeinen, daß unsere elastischen, luft- und wasserdichten Fabrikate der Gesundheit, der Bequemlichkeit, so wie auch dem Luxus jedmögliche Befriedigung bieten.

Nürnberg 27. Okt. 1835.

Jegel u. Gebhard.

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichneten ist in Kommission zu haben:

Maximilian Joseph,

des

Ersten Königs von Bayern

kurze

Lebens- und Regierungsgeschichte.

Als Auszug seines größeren Werkes bearbeitet von

Dr. Joseph Heinrich Wolf,

Verfasser der Bayerischen und Deutschen Geschichte für alle Stände, und Redakteur der Bayerischen National-Zeitung.

3. Auflage. München 1835. Im Verlage des Verfassers. Preis 15 kr.

Der schnelle Absatz der zwei ersten Auflagen à 3,000 Exemplaren möchte die beste Empfehlung dieses von einem anerkannt tüchtigen vaterländischen Geschichtsforscher und Patrioten verfaßten Werkchens seyn.

Riegel u. Wießner.

Bei Riegel u. Wießner in Nürnberg ist so eben angekommen:

Philomelen-Walzer,

für das Pianoforte von Joh. Strauß. 54 kr., zu 4 Hdn. 1 fl. 12 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 305. Sonntag. Nürnberg, den 1. November 1835.

Inland.

— Die „Bayerische Nationalzeitung" sagt: „Es geht ein Gerücht, daß eine Allerhöchste Person nächstens nach Griechenland reisen werde. Wir verbürgen dasselbe einiger Maaßen, doch noch nicht ganz."

— Dem Vernehmen nach wird sich Se. Durchl. der Hr. Fürst von Wallerstein am 4. November zur Einweihung des Klosters von München nach Augsburg begeben, und am 7. zurück in Leutstetten eintreffen.

(Forts. der Auszüge aus den Verhandlungen des Landrathes im Rezatkreis vom 1. J.) Der Landrath hat bereits in seinem Protokoll vom 1. März 1833 (S. 38. der gedruckten Verhandlungen) berechnet, daß, wenn eine Vereinigung der beiden Kreise stattfände, von den Kosten der 133,000 fl.

den Rezatkreis	71,470 fl.
den Regenkreis	58,530 fl.
	133,000 fl.

träfen.

Das Königl. Staatsministerium des Innern kann aber und will das Recht nicht beugen; dieß würde jedoch geschehen, wenn man so in Bausch und Bogen abrechnete und dem Rezatkreise die Last aufbürdete, für den Regenkreis eine Anstalt zu errichten, ohne Ersatz zu bekommen. Wenn man nicht gegen alle ärztliche Kunst verstoßen will, so muß jeder Irre eine Zeit lang für heilbar gehalten und der Versuch seiner Wiederherstellung wohl Jahre lang gemacht werden. Die Anstalt für s. g. Heilbare, diejenige in Erlangen, muß also vollständig für 2 Kreise berechnet werden, denn künftig müßten alle Unglücklichen dieser Art vom Regenkreise zuerst in die Rezatkreis-Anstalt gebracht und dort die gehörige Zeit hindurch behandelt werden. Dieß würde aber den ganzen Plan ändern, denn die Berechnung ist nur auf den Rezatkreis allein gemacht.

Nun ist der revidirte Voranschlag aber in runder Summe auf

129,400 fl.	ermäßiget worden, dazu kommt noch ein Mehraufwand von
8,000 fl.	für theurere Holz- und Steinbeischaffung,
14,700 fl.	für Erweiterung des Baues, welcher von Allerhöchster Stelle befohlen worden, und von
6,600 fl.	für Ankauf des Grund und Bodens, und Zubringung von gutem Trinkwasser, was Alles im Voranschlage nicht enthalten, so daß man also im Ganzen
158,600 fl.	auf das Irrenhaus wird wenden müssen.

Wenn die Anstalt, was indeß noch gar nicht untersucht ist, nun doch auch für den Regenkreis hinreichte und also keine weitere Ausgabe mehr nöthig wäre, so steht diese überaus große Summe in gar keinem Verhältnisse mit dem Aufwande, den der Nachbarkreis für die Pflegeanstalt der wenigen s. g. unheilbaren Irren zu machen hätte. Es leuchtet schon ein, daß der Regenkreis mit 426,000 Einwohnern eine kleinere Irrenanstalt bedarf, als der Rezatkreis mit 512,000, da er aber noch überdieß nur die wenigen Kranken aufnehmen soll, über welche das schwere und seltene Urtheil der Unheilbarkeit ausgesprochen wird, so ist klar, daß seine Anlage so klein und gering werden muß, daß sie nirgends mit Recht und Billigkeit für eine Kompensation der schweren Kosten des Rezatkreises gelten könnte. Eine solche Kompensation, die im Grund eine enorme Verletzung wäre, ist aber der Rezatkreis weder durch das s. g. Ausscheidungsgesetz noch durch eine andere gesetzliche Anordnung zu acceptiren verbunden und der Landrath muß dagegen auf das Ernstlichste und Dringendste Vorstellung machen.

Dieser große Bau hat bis jetzt schon erfordert:

17,000 fl.	aus dem Kreisfond für 1831/32
15,500 fl.	" " " " 1832/33.
13,500 fl.	" " " " 1833/34.
11,520 fl.	" " Irrenhausfond von Schwabach.
57,520 fl.	

Es fehlen also gerade noch 100.000 fl., wovon der Irrenhausfond

28,450 fl.	und der Etat für 1835/36
9,500 fl.	übernehmen, ferner
20,000 fl.	von der Stadt Erlangen fließen sollen.
57,950 fl.	

Es steht nun dahin, ob die Stadtgemeinde Erlangen noch geneigt ist, diesen letzterwähnten Zuschuß zu machen, wenn die Irrenanstalt nur unvollständig dort errichtet werden soll.

Indeß ist der Landrath überzeugt, daß eine Abänderung des Planes und eine Ausscheidung der Irren, so wie eine gemeinschaftliche Anstalt für zwei Kreise, nicht im Werke seyn könne, da der Landrathsabschied vom 1. Mai 1833 die Errichtung eigener Irren- Heil- und Pflege-Anstalten in und für jeden einzelnen Kreis ausdrücklich genehmigt, und diejenige in Erlangen, „nach dem vollständig bearbeiteten, von dem Landrathe beifällig aufgenommenen Plane" zu erbauen befiehlt. Das Königliche Wort spricht hier so deutlich und bestimmt, daß es nirgends in Zweifel gezogen werden kann, und also ganz fest steht, daß der Rezatkreis eine eigene Irren- Heil- und Pflege-Anstalt erhalten muß, die in und für ihn, als einzelnen Kreis, errichtet wird.

Digitized by Google

Der Rezatkreis hat also in dieser Beziehung mit dem Regenskreise nicht die geringste Gemeinschaft zu suchen, oder anzunehmen. Ein so deutlich und Allerhöchst unmittelbar ausgesprochener Königl. Befehl, wie der erwähnte, kann aber und will auch durch eine Ministerial-Verfügung nicht abgeändert werden, der Landrath darf vielmehr der sichern Erwartung seyn, daß das Königl. Wort vollkommen erfüllt und die Vorschrift des Landrathsabschiedes gebührend und ohne irgend eine Abweichung vollzogen werden wird. Unter dieser Voraussetzung ist gegen die Position von 9,500 fl. für die Irrenanstalt in Erlangen nichts zu erinnern. (Forts. f.)

Bamberg, d. 30. Okt. Vorgestern Abend trafen der neue hochwürdige Hr. Bischof von Speyer, Dr. Peter Richarz, und gestern der hochwürdige Hr. Bischof von Würzburg hier ein; auch der Hr. Bischof von Regensburg wird erwartet.

— Durch Entschließung des Königl. Staatsministeriums des Innern wurde die verfügte Beschlagnahme folgender Druckschriften bestätigt: 1) „Das Oktoberfest auf der Theresienwiese, von Eduard Müller, dritte Auflage. München, bei Georg Jaquet," und 2) „Teuflisches Programm, oder neueste General-Instruktion, wie es bei den Oktoberfesten zu Großwindhausen gehalten werden soll," 3) „Politisches Rundgemälde, oder kleine Chronik des Jahres 1831 für Leser aus allen Ständen, welche auf die Ereignisse der Zeit achten."

Ausland.

England. Der „Courier" sagt in einem Artikel über den Teutschen Zollverein: „Im Ganzen sehen wir in jenem Verbande Nichts, was uns im Mindesten unangenehm seyn könnte. Unsere Produkte finden in Teutschland nur deßhalb Absatz, weil sie wohlfeiler sind, als die, welche dort fabrizirt werden, und so lange sie diesen entscheidenden Vortheil behalten, wird man sie niemals ausschließen, unsere eigene Politik müßte denn daran Schuld seyn, was der Fall seyn würde, wenn wir uns weigerten, die Artikel zuzulassen, welche uns Teutschland zum Kauf anbieten kann (Getreide und Schiffsbauholz)."

— Die öffentliche Meinung erklärt sich immer lauter gegen das Oberhaus; es ist daher zu erwarten, daß in der nächsten Parlamentssession das Unterhaus gegen dasselbe den einen oder den andern Schritt unternehmen werde.

— In Irland herrscht trotz der beispiellosen Wohlfeilheit der Landesprodukte Ruhe. Das Volk vertraut der gegenwärtigen Verwaltung und trägt in Hoffnung auf bessere Zeiten geduldig sein gegenwärtiges hartes Loos. O'Connell tröstet seine Landsleute mit der Aussicht, daß das Ministerium fest beschlossen habe, Irland Recht zu verschaffen.

Spanien. Die „Madrider Zeitung" vom 17. Okt. enthält ein officielles Aktenstück, woraus sich ergiebt, daß der Infant Franz de Paul der Regierung 500,000 Reale zur Errichtung eines Bataillons zur Verfügung stelle, obschon ihm die Cortes die Hälfte seines früheren Einkommens genommen haben. — Die Königin Regentin hat sich das Erbieten gefallen lassen. Sechs und dreißig Granden haben, in Betracht der Umstände, der Königin Regentin erklärt, sie seien bereit, Leib und Gut für Isabella II. herzugeben. — Mendizabal hat den Auftrag erhalten, ihnen für diese patriotische Sinnesäußerung zu danken.

— Briefe aus Madrid vom 17. Oktober bestätigen die Nachricht von der Unterwerfung Sevilla's und dem Widerstand, den Osorio dort gefunden, und melden ein Faktum von der größten Wichtigkeit. Gen. Espinosa nämlich, den die Königin zum Generalkapitain Andalusiens ernannt hatte, und der nun von der Junte von Andujar mit dem Kommando der Andalusischen Armee beauftragt worden ist, hat erklärt, daß er diese letzteren Funktionen annehmen werde. (J. des Debats.)

— Eine telegraphische Depesche aus Narbonne vom 24. Okt. meldet, daß Mina zu Barcelona angekommen ist. Die Fremdenlegion stand zu Gerri an der Noguera. Die Karlisten in Katalonien zogen sich über Olot hinaus in der Richtung nach Solsona. (J. de Paris.)

— Aus Bayonne, den 22. Okt. wird geschrieben: „Das Karlistische Hauptquartier, das am 14. zu Estella war, kam am 17. nach Salvatierra und am 18. nach Echaracei. Das Heer des Prätendenten ist kaum eine Stunde von Vittoria konzentrirt. Die Christinos stehen zu Larraca." — Man berichtet eben nichts weiter, als Märsche und Gegenmärsche.

— Am 21. Okt. waren die Portugiesischen Hilfstruppen noch nicht über die Grenze gerückt; man erwartet sie aber mit jedem Augenblick. (J. des Debats.)

Frankreich. Die „Debats" bemerken in Bezug auf die Gerüchte über die Amerikanische Frage, sie hätten Grund, zu glauben, daß die 25-Millionen-Angelegenheit sich noch in derselben ungewissen Lage befinde, wie zur Zeit, als Hr. Livingston Frankreich verlassen hat. „Welches auch die persönlichen Gesinnungen des Hrn. Jackson seyn mögen, er wird Anstand nehmen, unter seiner ausschließlichen Verantwortlichkeit Maaßregeln zu treffen, die eine Kollision herbeiführen könnten, und er würde wenigstens die Zusammenkunft des Kongresses abwarten, um durch denselben Beschlüsse von solcher Wichtigkeit genehmigen zu lassen."

— Se. K. H. der Prinz Paul von Würtemberg befindet sich nach den neuesten Nachrichten aus Paris vom 26. Okt. noch immer sehr leidend.

— An der Börse zu Paris war am 26. Okt. das Gerücht verbreitet, General Cordova sei zu Don Karlos übergegangen.

— Die Regierung wird, dem Vernehmen nach, dem Grafen d'Espagne Tours zum Aufenthaltsorte anweisen und ihn dort strenge bewachen lassen, damit er nicht abermals in Versuchung gerathe, sein Wort zu brechen.

— Fieschi spielt fortwährend den Munteren und zwingt durch seine heitere Laune selbst dem finsteren Präsidenten des Pairshofes, Hrn. v. Pasquier, zuweilen ein wohlgefälliges Lächeln ab. Als derselbe neulich ein Verhör mit dem großen Verbrecher beendigt hatte, bemerkte der Letztere, daß die Beinkleider des Hrn. Präsidenten etwas staubig geworden waren. Fieschi bot den Gefängnißwärter um eine Bürste und bürstete selbst Hrn. v. Pasquier rein und sauber. Dieser sagte zu dem Artigen: „Wie! Sie selbst, Hr. Fieschi, bemühen sich, das ist gar zu viel." — „Herr Baron!" antwortete Fieschi, sich tief verbeugend, „ich handle hier nicht aus Servilität; glauben Sie es wohl, ich will Ihnen blos einen leichten Dienst erweisen, und zwar, wenn Sie wollen, gegen Revanche." — In der nämlichen Sitzung sagte Fieschi, als er von Morey und den zwei andern Angeklagten, welche er immer seine Kollegen nennt, sprach: „Aber wissen Sie wohl, Herr Präsident, daß, wenn ich nicht gute Ordnung unter ihnen hielte, diese Schlingel mich zum Blutgerüste bringen würden?"

Digitized by Google

Holland. Man schreibt aus dem Haag: „Die Zahlung des Belgischen Zinsantheils wird leider wieder von uns geleistet werden müssen. Erheischte es nicht unser Staatskredit, bei welchem ein grosser Theil der Bewohner Hollands unmittelbar betheiligt ist, diese Zinsenzahlung zu leisten, so könnte an ein Nichtzahlen gedacht werden; so aber müssen wir wiederholt die bedeutende Summe für unsere Wiedersacher auslegen und die Zurückerstattung ist mehr als unsicher."

Sachsen. Die „Leipziger Zeitung" erklärt nun selbst: „Der Korrespondenzartikel in der hiesigen Zeitung aus Berlin vom 19. Okt., der ein — auch in der „Hannover'schen Zeitung" aus Berlin vom 18. Okt. mitgetheiltes — Gerücht von gewissen Maaßregeln enthält, welche als für alle Staaten Deutschlands geltend auf dem Kongresse zu Töplitz verabredet worden seyn sollten, beruht auf irrigen Voraussetzungen eines übelunterrichteten Privatkorrespondenten, und ist demnach als glaubwürdig und beachtenswerth nicht zu betrachten."

Hannover. Man liest in den Hannover'schen Landesblättern einen ausführlichen Aufsatz über die Einrichtung von Messen in der Stadt Hannover. Schon in früheren Zeiten, gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, ist über die Rathsamkeit, in genannter Stadt Handelsmessen zu errichten, mehrmals verhandelt und dem Projekte selbst höheren Orts eine günstige Beurtheilung zu Theil geworden.

Allerlei.

— Am 3. Sept. hat einer der stärksten Orkane, die man je erlebt hat, auf der Insel Barbados und besonders in dem Hafen große Verwüstungen angerichtet.

— Wir haben jetzt wirklich das eiserne Zeitalter, indem Alles sich beeilt, sein Silber zu veräußern, und als Eisen auf die Bahn zu bringen. Ueberall werden jetzt so viel Eisenbahnen errichtet, daß Keiner, der Geld hat, jetzt mehr um schnellre Fortkommen verlegen seyn darf. Ungeheure Summen werden zum Anlegen von Eisenbahnen in kurzer Zeit zusammengelegt, und bereits sind in Brüssel und Paris wieder 120 Millionen Franks zusammen gekommen, um die zwischen genannten Städten zu errichtende Eisenbahn auch mit Lyon in Verbindung zu setzen.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Den günstigen Erfolg der von Hrn. Rebenstein projektirten Luftfahrt, deren einstige Verwirklichung Einsender dieses keineswegs in Zweifel zu ziehen wagt, scheinen im Voraus schon Mehrere durch die Bereitung eines **blauen Dunstes**, der hiezu vor Allem erforderlich seyn möchte, vorbereiten zu wollen. Und dazu soll nun, um gleichsam von jeder Gelegenheit Nutzen zu ziehen, auch der liebe, sehnsuchtsvoll erwartete Komet sich hergeben, dem man so alles Unangenehme auf den Hals zu wälzen, sich nicht scheut (den warmen Sommer u. den trockenen Herbst, der die Speisekammer so vieler Armen mit dem berühmten Knollengewächse nicht füllte), und welcher gleichsam der Sündenbock alles Unheils seyn soll, trotz dem, daß er sich durch sein richtiges Erscheinen an der bezeichneten Stelle des Himmels und das geringe Abweichen von der voraus bestimmten Bahn als ehrlicher Wanderer in unserem Sonnensystem legitimirte. Denn am 26. d. befand sich derselbe nicht, wie Hr. P. B. in Nro. 302 d. Bl. bemerkte, im Sternbilde des Schützen, sondern nahe an derselben Stelle, wo Pontecoulant in seiner neuesten Bahnbestimmung ihn bezeichnet, nämlich mitten im Sternbilde des Opdiuchus oder Schlangenhalters, und zwar zunächst an der jenseitigen Grenze der Halbkugel, so daß er also keineswegs schon weit in die südliche Halbkugel damals vorgerückt war. An einen Abschied von uns ist, sofern der Komet in der Nähe der Sonne längere Zeit unsichtbar wird und er keineswegs bis zum Februar 1836 mit unbewaffnetem Auge zu schauen ist, sondern sowohl vor als nach seiner Sonnennähe in den Strahlen der Sonne verschwindet, demnach allerdings zu denken, wenn es in Bezug auf Hrn. Rebenstein andererseits richtig ist, daß der Komet nicht auf weitere 75—78 Jahre, also wohl von den Meisten von uns für immer auf dieser Erde, Abschied nimme, sondern noch dieses Jahr und Anfangs des nächsten uns mit seinem nochmaligen Besuche erfreut. Durch das Perihel endlich geht der Komet höchst wahrscheinlich nicht, wie Hr. P. B. anführt, am 4. Nov., sondern da derselbe der neuesten Bahnbestimmung von Pontecoulant mehr gefolgt ist, als der früheren von Damoiseau, nach dessen Bestimmung am 11. Nov., wird aber nach diesem Zeitpunkte, sobald die Sonne ihn zu sehen erlaubt, ob er gleich dieselbe mit mehr Lichtstoff versehen und mit größerem Glanze ausgestattet verläßt, dennoch für uns kein glänzenderes Ansehen, als bisher erhalten, indem er sich zu weit von uns entfernt, um uns an dieser Pracht Antheil nehmen lassen zu können.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 30. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Durchl. der Fürst v. Löwenstein-Wertheim, u. J. Durchl. die Fürstin v. Löwenstein-Wertheim —	Heubach
"	Hr. Ritter, Konsulent mit Gemalin	Kips
"	— Krake, Kfm. — — —	Elberfeld
"	— Dresel, Kfm. — — —	Paris
R. Roß.	— Bar. v. Gigandet, Major —	Petersburg
Witt. Hof.	Herren Hilmes, Hullstown mit Gemalin, Amelie, u. Worley, Rentiers — — — —	London
"	Hr. v. Sachs, Offizier — —	Wiesbaden
"	— Bar. v. Gendee, Hptm. —	Lindau
"	— Streaßkirchner, Oberlieut. —	Bamberg
"	— Schneider, Kfm. — —	München
"	— Hofmann, Apotheker — —	Neumarkt
"	Fräul. Dietz — — —	Regensburg
"	— Hofmann — — —	Sindelbach
"	Hr. Schulz, Kr.-Bau-Inspektor —	Ansbach
"	— Emmerling, Inspektor — —	Bamberg
"	— Faber, Stud. — — —	München
"	— Nagler, Stud. — — —	Ansbach
"	— Müller, Hofrath — —	Weertheim
Strauß.	— Dr. Fleißner — —	Königshofen
"	— Stumpf, Professor — —	Würzburg
"	— de Ceignis, Kfm. — —	Hanpeneeen
"	— Dr. Robring — —	Berlin
"	— Müller, Kand. Jur. — —	Aschaffenburg
"	— Lieb, Kfm. — —	Biberach
"	— Pauli, Stud. — — —	Würzbueg
"	— Mehner, Stud. — —	Lindau
"	— Knoll, Stud. Phil. — —	Rüdenhausen
"	— Seeberger, Lehrer — —	Frankenhaag
"	— Heller, Kand. Med. — —	Würzburg
"	— Zapf, Kfm. — — —	Bayreuth
"	Herren Zimmerer, Kand. Jur., und Meyer, Kfm. — — —	Regensburg
Bl. Glocke.	Se. B. Gn. der Bischof Urban, u. Hr. Lips, Domvikar — —	Regensburg
"	Hr. Ammon, Regierungs-Assessor —	[illegible]
"	— Frankel, Kfm. — — —	Würzburg
"	— Altmann, Oekonom — —	Rothwasser
"	— Esselein, Rechtspraktt. — —	Burghaslach
"	— Schgarschmidt, Fabrikant —	Unterasbrich
"	Fräul. Bauer, u. Hr. Landauer, Aktuar	Bamberg
"	Hr. Förster, Kadet — — —	München

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Johanna Katharina Wölfl, Taglöhners Wittwe; Johann Jakob Birthum, Gastwirths Söhnl.; Frau Anna Juliana Weinberger, Schreinermeisters geschiedene Ehefrau; Frau Johanna Hanenberg, Ofenmalers Ehefrau; Frau Anna Marg. Zobel, Revierförsters Gattin.

Auswärtige:

In München: Frau M. Schnitzlein, Oberlieutenants und Brigade-Adjutanten Gattin, 32 J. alt.

Konzert-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Erlaubniß wird heute

Sonntag, den 1. November

Herr Pietro Vimercati,

Orchester-Direktor aus Mailand und Tonkünstler

auf der

Lombardischen Mandoline,

aufgefordert von den hiesigen Kunstfreunden, mit seiner Frau Gemahlin, Kontra-Altistin,

im hiesigen Stadttheater

ein großes, zweites u. letztes

Instrumental- und Vokal-Konzert

zu geben, die Ehre haben.

I. Abtheilung.

1) Ouverture von Rossini, von dem vollständigen Orchester ausgeführet.
2) Recitativ und Cavatina: il braccio mio conquise, von Rossini, gesungen von Mad. Vimercati.
3) Potpourri für die Mandoline über Thema's aus den Opern: „Wilhelm Tell" und „der Belagerung von Korinth" von Rossini, arrangiert und vorgetragen von Professor Vimercati.
4) Arie von Mozart, vorgetragen von Hrn. Schmetzer, Mitglied des Frankfurter Stadttheatres.
5) Serenade aus „Don Juan" von Mozart, mit obligater Mandoline, gesungen von Mad. Vimercati.

II. Abtheilung.

1) Ouverture.
2) Potpourri für die Violine über Thema's aus der „Stummen von Portici" von Lafont, vorgetragen von Herrn Musikdirektor Karl Bach.
3) Konzert für die Violine von Mayseder, vorgetragen auf der Mandoline von Professor Vimercati.
4) Großes Recitativ und Cavatina von Rossini aus der Oper: „La Donna del lago," gesungen von Mad. Vimercati.
5) Große Variationen für die Mandoline, komponirt und vorgetragen von Professor Vimercati.

Preise der Plätze: Reservelogen 1 fl. 12 kr.; Logen des ersten Ranges 1 fl.; Logen des zweiten Ranges 36 kr.; Parterre 24 kr.; Galerie 12 kr.

Einlaßkarten auf alle Plätze sind von 9—12 Uhr Vormittags, und von 3 Uhr Nachmittags an an der Kassa zu haben.

Der Anfang ist um 6 Uhr.

Mögen alle Musikfreunde diese Gelegenheit benützen, den ausgezeichneten, in seiner Art einzigen Virtuosen auf der Mandoline zu hören. Im Namen der Musik und des guten Geschmackes ergeht an sie hiezu die Einladung. Auch Mad. Vimercati, welche in dem ersten Konzerte so reichen Beifall erntete, wird ihr schönes Talent als Kontre-Altistin aufs Neue zu bewähren suchen. Das Künstlerpaar, Hr. Schmetzer, und die bekannten rühmlichen Leistungen des Hrn. Musikdirektors Bach und des hiesigen Orchesters lassen ungewöhnlichen Genuß erwarten.

Theater.

Montag den 2. Nov.: „Zampa, oder die Marmorbraut." Große Oper in drei Akten, Musik von Herold. Als Gast: Herr Schmetzer, vom Nationaltheater in Frankfurt am Main: „Zampa."

Einladung.

Auf künftigen Montag ladet zur Metzelsuppe ergebenst ein, und bittet um zahlreichen Zuspruch

J. M. Winter,
in St. Leonhard.

Kaufgesuch.

Es werden zwei Real-Bier wirthschaften zu kaufen gesucht, die eine in der Stadt, die andere im Burgfrieden. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Verkaufs-Anzeige.

Künftigen Montag, den 2. Nov. werden in dem Zinn'schen Hause No. 278 am Josephsplatz, drei Stiegen hoch, verschiedene Gegenstände, als: Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Gläser, darunter zwei sehr schöne Blumenvasen, Werkzeug, Meubles, ein vorzüglich schönes Sopha und Sessel von Nußbaumholz, nebst dergleichen Kommode, Etagere, Spiegel und mehrere andere Sopha, Sesseln und Tische sich befinden, an den Meistbietenden verkauft, und damit der Anfang Vormittags 9 Uhr gemacht wird.

Oeffentliche Fragen.

Wir hatten die Geduld, 8 Tage hindurch in verschiedenen Fortsetzungen das „Decillum" des Hrn. Dr. Moritz Maximilian Meyer zu lesen, und wünschen nun als Entschädigung, die von demselben in poetischer Prosa aufgestellte Behauptung:

„Hätt' ich gehandelt gegen Eid und Pflicht,
Wär' ich gewesen der schlechteste Wicht,
Hätt' mit der frechsten Stirne gelogen,
König und Vaterland bestohlen und betrogen,
Wär' ich längst ein gemachter Mann."

näher begründet zu wissen und deßhalb mit wenigen Worten öffentliche Antwort auf die Fragen zu erhalten:

1) In welcher Art oder Stellung Hr. Dr. Mayer ein „gemachter Mann" wäre, wenn er gegen Eid und Pflicht gehandelt hätte, ein schlechter Wicht gewesen wäre, frech gelogen und König und Vaterland betrogen hätte, und
2) welche Eidbrüchige und Pflichtvergessene, schlechte Wichte, freche Lügner, Betrüger und Diebe an König und Vaterland „gemachte Männer sind"?

Fünf Leser
der Allg. Zeitung v. u. f. Bayern

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Gruber, Dr. J. J., Napoleon's Leben, Wirken und Lebensende. Aus den zuverlässigsten Quellen geschöpft und chronologisch geordnet. Mit Abbildung. 8. geheftet. 18 kr.

Nürnberg, den 28. Okt. 1835.

George Winter.

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkte am 22. Oktober 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	58	5	—	2
Stier, Kühe u. Rinder	1	9	1	3
Kälber	20	—	1	—
Schaafe	1093	—	—	—
Schweine	397	106	8	100

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	7388	—	223	—
Stier, Kühe u. Rinder	51	—	212	24
Kälber	157	15	—	—
Schaafe	3072	46	—	—
Schweine	6340	10	459	—

Bei Riegel u. Wießner in Nürnberg ist so eben angekommen:

Philomelen-Walzer,

für das Pianoforte von Joh. Strauß. 54 kr., zu 4 Hdn. 1 fl. 12 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedl, Heirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der G. Bäumler'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 4 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.
Planzmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 306. Montag. Nürnberg, den 2. November 1835.

Inland.

Armee-Befehl.

München, den 28. Oktober 1835.
(Auszug.)

§ 1.

Wir haben beschlossen, allen Unseren Infanterie- und Kavallerie-Regimentern (mit Ausnahme des 6. Chevauxlegers-Regimentes) Inhaber zu geben, und ernennen demnach: den Gen.-Lieut. K. v. Theobald zum Inhaber des 4. Linien-Infanterie-Regimentes; — den Gen.-Lieut. K. Grafen v. Pappenheim zum Inh. d. 7. L.-J.-R.; — den Gen. der Inf. Clemens v. Raglowich zum Inh. d. 10. L.-J.-R.; — den Gen.-Lieut. P. Freiherrn v. Lamotte zum Inh. d. 11. L.-J.-R.; — den Gen.-Lieut. M. Grafen von Stroffel d'Aix zum Inh. d. 13. L.-J.-R.; — den Gen.-Lieut. G. v. Weinrich zum Inh. d. 14. L.-J.-R.; — den Gen.-Major Fr. Freiherrn v. Hertling zum Inh. d. 15. L.-J.-Regimentes.

Die Inf.- und Kav.-Regimenter haben zwar ihre bisherigen Nummern der Reihe nach beizubehalten; sie sollen aber nicht mit diesen, sondern ausschließlich nur mit dem Namen des Inhabers, wie folgt, genannt werden: Lin.-Inf.-Regimenter: Leibregiment — 1. König — 2. Kronprinz — 3. Prinz Karl — 4. Theobald — 5. Erbgroßherzog von Hessen — 6. Herzog Wilhelm — 7. Pappenheim — 8. Herzog Pius — 9. Wrede — 10. Raglowich — 11. Lamotte — 12. König Otto von Griechenland — 13. Seyffel — 14. Weinrich — 15. Hertling. — Küraffier-Regimenter: 1. Prinz Karl — 2. Prinz Johann von Sachsen. — Chevauxlegers-Regimenter: 1. Kronprinz — 2. Thurn und Taxis (gewöhnlich blos Taxis genannt) — 3. Herzog Maximilian — 4. König — 5. Leiningen — 6. vacant Leuchtenberg. — Von diesen Regimentern behalten ihre Namen immer: Lin.-Inf.-Reg.: 1. König — 2. Kronprinz — 9. Wrede. — Chevauxleg.-Reg.: 2. Thurn und Taxis — 4. König. — Die Artillerie-Regimenter und die Jäger-Bataillons sind bis auf weiteres nur nach Nummern zu benennen.

§ 2.

Das Ritterkreuz des Civ.-Verd.-Ordens der Bayer'schen Krone erhielt 13 das Ehrenkreuz d. K. Ludw.-Ordens rehirlten 5; die Ehrenmünze genannten Ordens 5; briobt werden 2.

§ 3.

Fremde Orden erhielten 5.

§ 4.

Ernannt wurden: S. K. Hoh. der Kronprinz ꝛc. zum Obrist-Inhaber des 1. Chevauxleg.-Reg.; der Fürst K. Friedr. Wilh. Emich v. Leiningen-Hardenburg zum Obr.-Inh. des 6. Chevauxleg.-Reg. mit dem Charakter als Gen.-Major; — der bish. Obrist des Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, A. Ritter Merz v. Quirnheim, zum Kommandanten der Stadt Passau und der Veste Oberhaus, mit dem Charakter als Gen.-Major; der Hauptmann Franz Schmitz vom 2. Art.-Reg. zum Adjutanten des Gen.-Lieut. u. Art.-Korps-Kommandanten Frhrn. v. Hallberg; zu Junkern: die Edelknaben Aug. Graf v. Hunt im Inf.-Leib-Reg.; Max Graf v. Reichersbeeg im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Otto Frhr. v. Krechenfeld und Hugo Frhr. von der Tann im 1. Art.-Reg.; zu ärztlichen Praktikanten in prov. Eigenschaft Dr. Albr. Stolz u. Dr. R. v. Wisinger im Inf.-Reg. Wrede; Dr. Fr. Hallre und Dr. B. Hipp bei d. Kommandantschaft Landau; zum Militair-Fiskalats-Adjunkten bei der Militairefonds-Kommission in der Eigenschaft eines Bat.-Auditors 2. Klasse: der bish. Mil.-Fisk.-Aerestit Franz Meyer.

§ 5.

Ernannt werden: zu dezitl. Praktikanten provis.: Dr. Fr. Seitz von Ambeeg und Dr. Jos. Mayer von Wegscheid im Inf.-Reg. Raglowich; Dr. Joh. Ant. Feeber von Weilheim im Inf.-Reg. Hertling; Dr. M. Herrmann von Würzburg im 2. Jägerbat.; Dr. Alb. Schuster von Lichtenfels im 4. Jägerbat.; Dr. Fr. Kranß von Pesten im Chev.leg.-Reg. König; — zum Gend'armerie-Rechnungsführer: der Aktuar 2. Kl. und funkt. Rechnungsführer Al. Beck; — zu Regiments-Aktuaren: die funkt. Aktuare Urb. Sirbee im Inf.-Reg. Kronprinz; Joh. Fr. Fränki im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; Jos. Schmitt im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; Joh. Hirree v. 3. Jäger Bat. im Chev.leg.-Reg. vac. Leuchtenberg; Gg. Schmitt im Chev.leg.-Reg. Kronprinz; Phil. Säuberlich im Chev.leg.-Reg. Herzog Maximilian; L. Rinauer b. d. Garn.-Kompag. Nymphenburg: Joh. Steugel b. d. Kommandantschaft Landau; K. Tunna b. d. Krankenhaus-Inspektion München; K. Mayer v. d. Armee-Montur-Depot.-Kommission b. d. 3. Armee-Div.-Kommando; — zu Bat.-Auditoren 2. Kl.: die Auditoriats-Praktikanten Joh. Würthmann bei der Komandantschaft Rosenbeeg, Leo Hartmann bei der Kommandantschaft Rothenberg und Joh. Ehreten bei der Kommandantschaft Würzburg.

§ 6.

Versetzt wueden: Hauptleute 1; Oberlieutenante 1; Unterlieutenants 20; Unterärzte 23 Regiments-Auditore 4.

§ 7.

Versetzt werden: der Obristlieut. Ferd. v. Schellerer v. Inf. R. Pappenheim 1. J.-R. Theobald; d. Obristlieut. u. Kommandant der Veteranen-Anstalt Aug. Dammert als Platz-Stabsoffizier 1.

Digitized by Google

Kommandantschaft Augsburg; die Hauptleute Gg. Frhr. v. Hetzersdorf v. J.-R. Herzog Wilhelm z. J.-R. Weinrich; K. Dobel v. J.-R. Pappenheim z. J.-R. Hertling; K. Helbild v. J.-R. Wrede z. J.-R. Pappenheim; A. Seyfried v. J.-R. Weinrich z. J.-R. Kronprinz; der Rittmeister Fr. W. Frhr. v. Völderndorf u. Waradein v. Chev.-leg.-Reg. Leiningen z. Küraff.-Reg. Pr. Karl; die Oberlieut. Fr. Siloerio v. Chev.-leg.-Reg. Hzg. Max z. Chev.-leg.-Reg. vac. Leuchtenberg; Jos. Elbracht v. Chev.-leg.-Reg. König z. Chev.-leg.-Reg. Kronprinz; die Unterlieut. K. v. Schinädl v. J.-R. Pr. Karl z. J.-Reg. Theobald; H. Leers v. J.-Reg. Pr. Karl z. J.-R. Erbgroßherzog v. Hessen; A. v. Lindheimer v. J.-R. Theobald z. J.-R. Pr. Karl; Jos. Häggenstaller v. J.-R. Erbgroßherzog v. Hessen z. Gend'armerie; K. Steinwarz v. J.-R. Herzog Wilhelm z. J.-Reg. Seyffel; P. Ball v. J.-Reg. Herzog Wilhelm z. J.-R. Weinrich; X. Southeimer v. J.-R. Lamotte z. 2. Jäg.-Bat.; Th. Frhr. v. Zu Rhein v. J.-Reg. K. Otto v. Griechenland z. Garnisonskomp. Vorcheim; Jos. v. Sparavani v. 2. Jäg.-Bat. z. J.-R. Lamotte; die Junker K. Bechtold v. J.-Leib-R. z. J.-R. Pappenheim; W. Hölz v. J.-R. K. Otto v. Griechenland z. J.-R. Erbgroßherzog v. Hessen; L. Diehl v. Chev.-leg.-R. Herzog Max z. Chev.-leg.-R. Kronprinz: —

die Bataillons-Aerzte: Dr. Dompierre v. J.-R. Herz. Wilhelm z. J.-R. Wrede; Dr. Joh. Steiner v. J.-R. Wrede z. Kommandantschaft Rosenberg; Dr. K. Hoofacker v. J.-R. Raglowich z. Kommandantschaft Rothenberg; die Unterärzte Dr. Fr. Burkhard v. J.-R. Wrede z. J.-R. Theobald; Dr. X. Volk v. 2. Jäg.-Bat. z. Küraff.-Reg. Pr. Johann v. Sachsen; Dr. B. Männer v. Chev. leg.-Reg. König z. Veteranenanstalt Donauwörth; die deztl. Praktikanten Andr. Fuitmair v. J.-R. Hertling z. Invaliden-Anstalt Füestenfeld; Dr. K. Fruhmann v. 4. Jäg.-Bat. z. J.-Leib-Reg.;

die Regiments-Quartiermeister: Lor. Lang v. 2. Artill.-R. z. Lokal-Verpflegs-Kommission München: Ernst Büchner v. d. Gewehrfabrik z. Lok.-Verpfl.-Kommission Nürnberg; die Bat.-Quartiermeister Ant. Kraus v. Küraff.-Reg. Pr. Johann v. Sachsen z. 2. Art.-Reg.; Fr. Hammer v. d. Kommandantschaft Ingolstadt z. Küraff.-Reg. Pr. Joh. v. Sachsen; der Aktuar 2ter Kl. L. Reichensperger v. J.-R. K. Otto v. Griechenland z. 4. Armee-Dio.-Kom.; die Reg.-Aktuare Fr. Lang v. J.-R. Wrede z. Chev leg.-R. Leiningen; J. Lauer v. Chev.leg.-R. vac. Leuchtenberg z. Kommandantschaft Würzburg (Krankenhaus in Königshofen); B. Schmitt v. d. Kommandantschaft Würzburg z. Chev.leg.-R. vac. Leuchtenberg; der Gend'armerie-Aktuar Pet. Röder als Reg.-Akt. z. J.-R. König; der R.-Auditor Leuck v. J.-R. Herzog Wilhelm z. Chev.leg.-Reg. Kronprinz.

§ 8.

Befördert wurden: zu Junkern 17 Fahnenkadeten und 3 zu Konduktenten im Ingenieurkorps.

§ 9.

Befördert werden: zum Obristlieutenant: der Major Sebastian v. Reppelt v. Inf.-Reg. Erbgroßherzog v. Hessen zum Inf.-Reg. Pappenheim; zu Majoren: die Hauptleute 1. Kl. Eg. v. Weinbach v. Inf.-Leib.-R. im Inf.-Reg. Erbgroßherzog v. Hessen; Ferd. Kleist v. 4. Jäg.-Bat. im J.-R. K. Otto v. Griechenland; der Rittmeister K. Bienenthal im Küraffier-Reg. Pr. Karl; Wild. von Imhof v. d. Gend'armerie b. d. Veteranen-Anstalt zu Donauwörth unter gleichzeitiger Benennung zum Kommandanten dieser Anstalt; zu Hauptleuten 1. Kl.: die Hauptleute 2. Kl. Bapt. Frhr. v. Zech im Inf.-Reg. Pappenheim; Joh. Büttner im Inf.-Reg. K. Otto v. Griechenland; Bapt. Deissenberger im 2. Jäg.-Bat.; And. Sartorius im 2. Jäg.-Bat.; Ferd. v. Braun u. Ign. Riedel im 2. Art.-Reg.; Joh. Rueff (Oberfeuerwerksmeister) bei d. Zeughaus-Hauptdirektion; zu Rittmeistern: die Oberlitutenants Cl. von Salenholen v. Chev.leg.-Reg. Kronprinz im Chev.leg.-Reg. Taxis; Fr. Frhr. v. Truchseß im Chev.leg.-Reg. Taxis; Jol. Sponsel v. Chevleg.-Reg. Leiningen im Chev.leg.-Reg. Herzog Max; Gg. v. Berg v. Chev.leg.-Reg. vac. Leuchtenberg im Küraff.-Reg. Pr. Karl; Leonh. Pollert v. Chev.leg.-Reg. vac. Leuchtenberg im Chev. leg.-Reg. Leiningen. (F. f.)

— Das Frauenstift zu Augsburg hat neuerdings ein Geschenk von 500 Gulden von dem nämlichen ungenannt seyn wollenden Wohlthäter erhalten, der schon früher so menschenfreundlich 200 Gulden zu diesem Zweckr beigetragrn hattr.

— In dem Garten des Frühmessers Maier in Rettenbach (bei Günzburg) blühen im Freien die März-Veilchen (viola odorata) so schön und in solcher Menge, wie bei der Wiederkehr des Frühlings und erfüllen einen nicht unbedeutenden Raum mit ihrem süßen aequicklichen Dufte.

— Der Schullehrer zu Münster, Ldg. Pfaffenberg, erbautr aus eigenen Mitteln mit einem Kostenaufwande von mehr als 800 fl. ein neues Schulhaus, das allen Forderungen der Zweckmäßigkeit im hohen Grade entspricht, und eine große Zierde des Dorfes ist.

— Bei einem Festschießen zu Ingolstadt am 25. Okt. wurde ein Taglöhner (verheirathet und Vater von Kindern), den der Zieler zur Aushilfe angenommen hatte, erschossen.

— Am 1. d. sollte zu Bamberg die feierliche Konsekration des hochwürdigsten Hrn. Bischofs von Speyer, Dr. P. Richarz, stattfinden.

— In Redwitz bei Lichtenfels wurde ein Verein zum Zweck der Unterstützung der dortigen Armen und Unbemittelten mit Erdäpfeln und Getreid gebildet, weil man voraussehe, daß die Ernte in der dortigen Gegend nicht zum Besten ausfalle und dadurch manche Uebel begangen würden.

Ausland.

England. Der Globe tadelt den sich seit Kurzem zeigenden halben Karlismus der Franz. Regierung in Beziehung auf Spanien und schließt mit den Worten: „Die Franz. Minister können in ihrem jetzigen Gange nicht viel mehr fortgehen. Ein wohlgeleiteter Rückschritt zur Charte von 1830 würde für sie, oder wenigstens für ihren Souverain, mehr werth seyn, als 20 Särge über die Schranken derselben hinaus.

— Die Englischen Zeitungen wollen fortwährend behaupten, das Kalische Lager, das die Preußischen und Russischen Truppen verbrüdern solle, habe nur dazu gedient, sie zu entzweien und die Unmöglichkeit zu beweisen, sie verbündet mit einander ins Feld zu stellen.

Spanien. St. Sebastian ist neuerdings von den Karlisten blokirt. Koeboa ist dem Don Karlos ins Gebiet von Alava nachgezogen; er hat eine Abtheilung Truppen an der Arga zurückgelassen, um bei den Befestigungsarbeiten Acht zu haben, namentlich bei denen an der Brücke von Larraka, die bedeutend sind. Den Karli-

Digitized by Google

sten fehlen Waffen, um die neu aufgehobene Mannschaft damit zu versehen. Es findet unter derselben Desertion statt. Die Centraljunta (von Andujar) behauptet sich zu Kadix, Grenada und Malaga. (Moniteur.)

— Don Karlos läßt nun auch eine offizielle Zeitung erscheinen; sie soll zweimal in der Woche zu Onate ausgegeben werden, die öffentliche Meinung über den Stand der Dinge in Navarra aufklären, und der heiligen Sache der Legitimität dienen.

— Die übrigen Nachrichten von dem Kriegsschauplatze sind auch heute sehr unbestimmt und sich widersprechend. Man spricht von einem Waffenstillstand zwischen beiden Heeren.

— Ein Spanisches Handelshaus zu Bordeaux (Inigo und Estelata) hat der Regierung zu Madrid 25 000 Franks zur Verfügung gestellt, um sie zur Ausrüstung von Truppen zur Vertheidigung des Thrones der Königin Isabelle zu verwenden. Der Herzog von Ossuna giebt 500,000 Realen zu dem gleichen Zweck her.

Frankreich. Vor dem Assisenhof der Seine kam am 27. Oktober die Diffamationsklage zur Verhandlung, welche Herr von Broglie gegen Herrn Sarrans, Redakteur der „Minerve," und den General Latapie angestellt hat. Es handelte sich darum, ob der Artikel in den „Debats" über den Krieg in Navarra, aus Notizen gezogen sei, die nur He. v. Broglie habe mittheilen können. Dieß hatte zuerst die „Minerve" vorgegeben, Hr. Latapie aber später bestimmt ausgesprochen. Sarrans und Latapie wurden schuldig erklärt. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf Sarrans zu 2,000 Fr. Geldbuße und 14 Tage Gefängniß, Latapie in 2,000 Fr., zwei Monate Gefängniß und zwei Monat Interdiktion von den bürgerlichen Rechten.

Holland. In der geheimen Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten am 26. Okt. wurde der Entwurf einer Antwortsadresse an den König fast ohne alle Diskussion angenommen und der 1. Kammer zugesandt, welche sich am 27. Okt. mit der Adresse beschäftigen wollte.

Oesterreich. Der „Beobachter" enthält die Cirkulare der K. K. Landesregierung im Erzherzogthume Oesterreich unter d. Ens, die Hinausgabe 3procentiger in Konv. Münze verzinnslicher Staatsschuldverschreibungen betreffend. Die Verschreibungen werden am 1. Dec. d. J. ausgegeben; es sind denselben die Zinsenkoupons für 16 Jahre nebst der Anweisung auf neue Zinskoupons beigelegt.

Baden. Nr. 49 des Großh. Staats- und Regierungsblatts enthält eine Verordnung, die Dienst- und Besoldungsverhältnisse der auf Rechnung des Zollvereines aufzustellenden Erhebungs- und Aufsichtsbeamten an der Grenze des Großherzogthums gegen das gemeinschaftliche Ausland betr.

Schweiz. Der Antidekorirte Pharmazeut Lecoat, einer der aus St. Pelagie Entwichenen, ist im Spitale zu Genf gestorben.

Neapel. Briefe aus Neapel melden, die Königin sei in gesegneten Umständen, worüber das ganze Volk seine lebhafte Freude zeige, da es nunmehr Hoffnung auf einen Thronerben erhalte, der die begonnene Bahn des jetzigen Königs dereinst verfolgen könne.

Allerlei.

— Im J. G. Cotta'schen Verlage zu Stuttgart ist der zweite Theil eines Buches unter dem Titel: „Schule der Höflichkeit", erschienen, in welchem u. a. folgende Materien abgehandelt werden: „Von den besondern Vortheilen und vornehmlichsten Methoden der Grobheit. — Vom Begriffe der Grobheit. — Von den Prinzipien der Grobheit. — Vom erheblichsten Nutzen der Grobheit im Allgemeinen. — Von den besondern Fällen, in welchen die nützliche Grobheit in Anwendung kommt, und wie man dabei jedesmal sich anzustellen habe. — Vom Erziehen und Heranbilden des Grobians. — Von den verschiedenen Manieren, grob zu seyn, und zunächst von der indirekten und von der entgegengesetzten direkten Manier. — Von der drohenden und auch von der zaghaften Manier, sowie Grobheiten an den Mann zu bringen. — Von Individualisirung der Grobheit nach der Nation und Oertlichkeit, nach dem Familien- und persönlichen Charakter, nach dem Berufe und Lebensgeschäfte. — Von den groben Worten und Redensarten." — (Dieses Buch wird ohne Zweifel reißenden Absatz finden, denn die Grobheit gehört zu den Brodstudien.)

— Als im Jahre 1685 ein Wolf bei Lichtenau, Merkendorf, Triesdorf und an andern Orten Weiber und Kinder zerrissen hatte, und in die meisten Heerden gefallen war, erhielten die Vögte und Forstmeister zwar Befehl, gegen dieses schädliche Ungethüm einen Streifzug anzustellen, jedoch ja fleißige Acht zu haben, daß dadurch dem Wildpret ja kein Schaden zugefügt werde. In einem deßfalls verfaßten Berichte heißt es: „Die Landleute getrauten sich bei hellem Tage nicht mehr über's Feld zu gehen und allgemeiner Schrekken verbreitete sich; es hieß, der grausame Wolf sei kein anderer, als der kurz vorher verstorbene Bürgermeister und Kastenpfleger in Ansbach, der schon aus einem Dachfenster seines Hauses seiner eigenen Beerdigung zugesehen, nun aber wegen ehemals verübter Räubereien fort rumore und bereits dem Nachtwächter mit einem Wolfskopf, aufrecht stehend, in ein weißes Tuch gehüllt erschienen sei." „Samstag, den 10. Okt.", so fährt der Bericht fort, „als dieser schädliche Wolf in dem Weiler Neuses bei Windsbach, um alldorten abermal seine grausamen Mordthaten auszuüben, an 2 Bauernbüblein sich zu machen suchte, auf welche er hinter den Holzstößen lauerte, die Knäblein aber ihm Wolfen zu klug gewesen, und sich in ihre Häuser retirirt, ist es von den Aelteren laut und in dem Weiler auflaufend worden. Endlich aber fügte sichs zum Glück an, recht wunderbar, durch die Dazwischenkunft eines Hahns, daß er demselben nachstellte, und über einen alten mit Reisig belegten Brunnen vor ihm dahersflatternd hinjagte, dabei aber selbst hineinfiel, und von der eilend zulaufenden Gemeinden mit Stangen und Steinen umgebracht wurde. Nachdem man das Luder also gefällt nach Ansbach der Hochfürstlichen Herrschaft zu schauen gebracht hatte, wurde dasselbe an den auf dem Nürnberger Berge aufgerichteten Schnellgalgen in einer Kleidung von gewichster Leinwand in einer kastanienbraunen Perrque und mit einem langen weißgraulichten Bart ganz in der Gestalt vorgedachten Bürgermeisters und Kastenpflegers aufgehenkt. Das Wolfsgesicht selbst aber, ist mit einem Schönbart aber gemachten Menschengesicht (etlichermaßen nach des Bürgermeisters bei Lebzeiten gehabten Physiognomie) verdeckt worden. Die Höhe seiner Wolfsgestalt war anderthalb Ellen. Dessen natürliche Wolfshaut aber ist zu einem Gedächtniß solch seltsamer Begebenheit ausgefüllt und in der hochfürstlichen Kunstkammer aufgehoben worden." (Die Ansbacher werden aber schwerlich dieses Kunststück ihrer Vorältern aufgehoben haben.)

— Am 14. Okt. brannte der soijährige Kuhhirte V. in dem Badeorte Meinberg bei Detmold seinem Sohne aus Rachsucht das Haus ab. Er entfloh mit seiner 26jährigen Tochter. Am 18. Okt. fand man den Verbrecher auf dem Boden einer Scheune in seinem

Digitized by Google

Blute im schauderhaften Todeskampfe und neben ihm seine Tochter mit abgeschnittenem Halse. Bei ihm war der Schnitt verfehlt, die große Pulsader nicht mitgetroffen und so lebte er noch bis zum andern Mittag unter furchtbaren Schmerzen. Unfähig zum Sprechen bezeichnete er noch schriftlich mit zitternder Hand seinen eigenen Sohn als seinen und seiner Tochter Mörder, aller Wahrscheinlichkeit nach aus bloser Rachsucht, um jenen, der aus dem brennenden Hause lebend entkommen war, so mit sich ins Verderben zu ziehen. Gebrandmarkt mit dem Verbrechen des Mordbrennens, des Kindermordes und des Selbstmordes, lag er da mit satanischem Lächeln, die Faust noch sterbend gegen seinen Sohn krampfhaft geballt!

Buchstabenräthsel.

Ich war vor langen Zeiten
Ein großer Spanischer Held;
Doch ewig lebt mein Name
Noch im Gedächtniß der Welt.
Und gibst zum ersten Buchstab'
Nur einen kleinen Strich,
Werd' ich zur heiligen Handlung,
Erhaben und feierlich.
Und ohne den letzten Buchstab'
Bin ich ein kleines Ding,
Aus dem, nach der Sage der Alten,
Die Welt ihren Ursprung empfing.

Auflösung der Homonyme in Nro. 299.

Ist die Last auch schwer
Du erhebst mit einer Winde sie.

Weit hinein in's Meer
Fährt der Schiffer ohne Winde nie. 3.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 31. Oktober 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Sr. Exc. der K. Staatsrath, Gen.-Kommissair u. Regierungspräsident v. Stichaner — — —	Ansbach
„	Hr. Graf v. Bettelen mit Familie	Wien
„	Mad. Belli u. Fräul. Heusser —	Frankfurt
„	Hr. Gullmann, Kfm. — —	Wien
„	— Stenning, Kfm. — —	Mannheim
„	— Narrolt, Kfm. — — —	Augsburg
„	— Kosaddn, Partikulier mit Familie	Rußland
„	— Arens, Kfm. — — —	Elberfeld
Wirt. Hof.	— Reichard, Professor mit Familie	Dresden
„	— Zwack, Kr.- u. Stadtger.-Assessor	Würzburg
„	— v. Nitthammer, Partikulier —	Meigenthm.
„	Fehr. v. Stengl. — — —	Kitzingen
Strauß.	Hr. Hold, Geometer — —	München
„	— Guibout, Partikulier — —	Paris
„	— Jourdain, Partikulier — —	Lyon
„	— Monnett, Partikulier — —	Montpellier
„	— Krafft, Ingenieur — —	Bayreuth
„	— Scherer, Kand. Theol. — —	Würzburg
Mondsch. i. S.	— Massenbach, Geh.-Rath mit Gemalin — — — —	Bamberg
„	— Wilson, Partikulier — —	London

Verstorbene.

Hiesige:

Gottfried Ehemann, Nagelschmiedegeselle; Frau Sophia Schnitzler, Kirchners Ehefrau; Frau Anna Susanna Katharina Brock, Gastwirths hinterlassene Wittwe.

Auswärtige:

In Memmingen: Hr. Joh. Friedr. von Stoll zu Westach, 29 J. alt.

Theater.

Montag den 2. Nov.: „Zampa, oder die Marmorbraut." Große Oper in drei Akten, Musik von Herold. Als Gast: Herr Schmezer, vom Nationaltheater in Frankfurt am Main: „Zampa."

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat in Erfahrung gebracht, dass die seit 3 Wochen in Umlauf befindlichen Subskriptions-Listen für die von ihm zu veranstaltenden acht Abonnements-Konzerte, ohne sein Verschulden, nicht in die Hände aller Musikfreunde gekommen sind. Derselbe beehrt sich daher, anzuzeigen, dass von heute an in seiner Wohnung Nro. 1702 auf der Schütt unterzeichnet werden kann, und empfiehlt das Unternehmen der gefälligen allgemeinen Theilnahme mit dem Bemerken, dass das 1te Konzert Mittwoch, den 11. November stattfinden wird.

Nurnberg, den 1. Nov. 1835.

F. W. Cramer.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir von einem hochlöblichen Magistrat hiesiger Stadt mein Gesuch, mich als Bürger und Musik-Instrumentenmacher dahier niederzulassen, genehmigt worden ist, so empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit in Verfertigung aller Arten von Flügel, Forteepiano's, Physharmonika und Polyphonnia. Stets werde ich mich bestreben, durch Ton, Eleganz und Dauerhaftigkeit wie durch möglichst billige Preise jedem Wunsch Genüge zu leisten.

F. A. Henning,
Musik-Instrumentenmacher aus Berlin, wohnhaft in der Weißgerbergasse S. Nro. 198.

Danksagung.

Meiner verehrlichen Nachbarschaft, welche bei dem am vergangenen Freitag früh um halb 5 Uhr ausgebrochenen Feuer so schnell und menschenfreundlich zu Hilfe eilte, so daß dadurch größeres Unglück verhütet wurde, sage ich hiemit den gerührtesten, herzlichsten Dank und wünsche derselben, daß Sie der Himmel vor ähnlichem und jedem Unglück bewahren wolle.

Nürnberg, den 1. Nov. 1835.

Anna Maria Barb. Schneider,
„zum grünen Jäger."

Verkaufs-Anzeige.

Das Gasthaus zum goldnen Lamm in Wöhrd oder auch nur das Wirthschafts-Recht ist aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufsliebhaber wollen sich an den unterzeichneten Eigenthümer desselben wenden.

Herrdegen,
zum goldnen Lamm.

Briefkasten.

Dem Wunsche des Einsenders eines mit A. B. unterzeichneten Aufsatzes wird, im allgemeinen Interesse, sogleich genügt, wenn derselbe sich der Redaktion nennt. Die Red. kann von dem einmal angenommenen und bisher schon ausgesprochenen Grundsatze, anonyme Einsendungen nicht zu veröffentlichen, nicht abweichen.

Bei Riegel u. Wießner in Nürnberg ist so eben angekommen:

Philomelen-Walzer,

für das Pianoforte von Joh. Strauß. 54 kr., zu 4 Hdn. 1 fl. 12 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löbner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon per Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 15 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 307. Dienstag. Nürnberg, den 3. November 1835.

Inland.

Armee-Befehl.

München, den 28. Oktober 1835.

(Schluß des Auszugs.)

Befördert werden; ferner zu Hauptleuten 2. Klasse: Oberbelieutenants Langensee in der Gend'armerie; Benj. Hermann im J.-Leib-Reg.; Ferd. v. Duesne im J.-R. König; X. Pracher v. J.-R. Herzog Pius im 1. Jäg.-Bat.; Jos. Orff v. J.-R. Wrede im J.-R. Herzog Wilhelm; Fr. Klein im J.-R. Wrede; Karl Frhr. v. Lotterersberg im J.-R. K. Otto von Griechenland; Fr. v. Herrmann v. J.-R. Seyssel im J.-R. Pappenheim; K. Bremser vom 2. im 4. Jäg.-Bat.; Jos. Kaiser im 4. Jäg.-Bat.; St. Saint-Germain vom 1. und Jos. Riexerlinger vom 2. Art.-Reg. ins letztgenannten Reg.;

zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants K. Wasser in d. Gend'armerie, Joh. Losino im J.-R. Kronprinz; Joh. Lommer v. J.-R. Kronprinz im J.-R. König; Christ. Orttel v. J.-R. Erbgr. v. Hessen im J.-R. Wrede; Al. Hauser v. J.-R. Pappenheim im 2. Jäg.-Bat.; Jos. Uebel im J.-R. Wrede; Georg Kunst v. J.-R. Raglovich im J.-Leib-R.; Jos. Götz v. J.-R. Raglovich im J.-R. Wrede; Max Strixner v. J.-R. Raglovich im J.-R. Seyssel; K. Tavernier im J.-R. Lamotte; K. Brucker im J.-R. Weinrich; Nep. Vorgriz v. J.-R. Hertling im J.-R. Pr. Karl; Bapt. Huber v. 1. Jäg.-Bat. im J.-R. Herzog Pius; Fr. Orttinger im 4. Jäg.-Bat.; Ludw. v. Jenisch v. Küraffier-R. Pr. Joh. v. Sachsen im Chev.leg.-Reg. Kronprinz; K. Frhr. v. Fuchs v. Chev.leg.-R. Tax. im Chev.leg.-R. vac. Leuchtenberg; Ed. Horadam im Chev.leg.-R. Herzog Max; Max Frhr. v. Nesselrode-Hugenpoet u. K. Frhr. v. Reichlin-Meldegg im Chev.leg.-R. Leiningen; Max Herdegen v. 1. Art.-Reg. u. K. Lindhamer v. d. Pontonier-Kompagnie im 1. Art.-R.; K. Widder im 2. Art.-Reg.;

zum Unterlieutenant und Sous-Brigadier bei der Leibgarde des Harrschiere: der Harrschier Gg. Schleicher.

Zu Unterlieutenants: Die Junker Ad. de Troge im J.-L.-R.; Jos. Schwald im J.-R. König; Ferd. Fruhmann und Heinr. Könitz im J.-R. Kronprinz; L. Graf v. Pfeuburg im J.-R. Pr. Karl; L. Hrlbing v. J.-R. Theobald im J.-R. Raglovich; Jos. Prüflinger v. J.-R. Theobald im J.-R. K. Otto v. Griechenland; Peter Delamotte v. J.-Reg. Erbgroßherzog v. Hessen im J.-Leib-R.; W. v. Steinsdorf v. J.-R. Erbgroßherzog v. Hessen im J.-R. Kronprinz; Otto v. Schmädel im J.-R. Herz. Wilhelm; Matth. Lederer im J.-R. Pappenheim; K. v. Clermann v. J.-R. Pappenheim im J.-R. K. Otto v. Griechenland; L. Graf v. Tattenbach v. J.-R. Herz. Pius im 4. Jäg.-Bat.; X. Stryrer v. J.-R. Herz. Pius im 1. Jäger-Bat.; Ad. Hülbig im Infant.-Reg. Wrede; Ph. Frhr. v. Welttenau und Otto Klemm im Inf.-Reg. Raglovich; Edm. Hofer und Ad. v. Hofstetten im Infant.-Reg. Lamotte; Joh. v. Gropper v. Küraff.-Reg. K. Otto v. Griechenland im J.-R. Weinrich; Fr. X. Schönamsgruber im Inf.-Reg. Großsel; Gg. Harrach im J.-R. Weinrich; Max Heberling und Fr. X. Wagner im J.-R. Hertling; Heinr. Ertel im 2. Jäg.-Bat.; Ed. Högele im 3. Jäg.-Bat.; der Kondukteur W. Streiter von d. 4. Genie-Direktion im J.-R. K. Otto v. Griechenland; die Feldwebel H. Hoffmann v. J.-Leib-R. im J.-R. Hertling; Gottl. Rusch v. J.-R. Erbgroßherzog v. Hessen im J.-R. Wrede; der Oberjäger K. Moser v. 2. Jäg.-Bat. im J.-R. Herzog Wilhelm; der Sergeant Andr. Eber v. J.-R. König im J.-R. Raglovich; die Junker H. Furtner v. Küraffier-R. Pr. Karl im Küraffier-Reg. Pr. Johann v. Sachsen; Jos. v. Heydter v. Chev.leg.-R. Kronprinz im Chev.leg.-R. Herzog Max; K. Frhr. v. Leonrod im Chev.leg.-R. Taxis; K. Frhr. v. Falkenhausen v. Chev.leg.-R. vac. Leuchtenberg im Chev.leg.-R. Leiningen; A. v. Feilitzsch und Ct. v. Wallmenich im 1. Art.-R.; Wolg. Steinbauer und K. Zuner im 2. Art.-R.; die Kondukteurs L. v. Löfl und L. Dösel im Ingenieurkorps; —

zu Junkern: die Kadeten und Unteroffiziere K. Markreither v. J.-R. Theobald im J.-R. Herz. Pius; Jak. Harrach im J.-R. Herz. Wilhelm; Gust. de Barry v. J.-R. Hertling im J.-R. Lamotte; Ed. Lindermann im 2. Jäg.-Bat.; K. v. Hoffmann v. Küraff.-Reg. Pr. Karl im J.-R. Raglowich; H. Frhr. v. Gleißenthal v. Küraff.-Reg. Pr. Johann v. Sachsen im J.-R. Herz. Pius; Karl Frhr. v. Nesselrode-Hugenpoet v. Chev.leg.-Reg. Kronprinz im J.-R. Weinrich; Jos. Frhr. v. Riedheim v. Chev.leg.-R. Herz. Max im J.-R. Hertling; Ct. Sartor v. Chev.leg.-R. König im J.-R. Lamotte; A. v. Schad v. Chev.leg.-R. König im J.-R. Wrede; Fr. Frhr. v. Reitzenstein v. 1. Art.-Reg. im 2. Jäg.-Bat.; Eug. Frhr. v. Weveld im Küraff.-Reg. Pr. Karl; L. v. Mann im Küraff.-Reg. Pr. Johann von Sachsen; Emil Frhr. v. Seefried im Chev.-leg.-Reg. Taxis;

zu Bataillonsärzten 1. Kl.: die Bataillonsärzte 2. Kl. Dr. Martin Firdler im J.-R. Erbgroßherzog v. Hessen; Dr. Joh. Pfeiffer im J.-R. K. Otto von Griechenland; Dr. Jos. Seilbäck im Chev.leg.-Reg. Leiningen; — zu Bataillonsärzten 2. Kl.: die Unterärzte Dr. Joh. Dörflein im J.-R. K. Otto v. Griechenland; Dr. Joh. Gelhausen im J.-R. Weinrich; zu Unterärzten: Die ärztl. Praktikanten Dr. A. Großner im J.-R. Kronprinz; Dr. B. Bergbauer im Chev.leg.-Reg. Kronprinz; Dr. Fr. Wigand im Chev.leg.-R. Taxis;

Digitized by Google

zum Bataillonsquartiermeister 1. Kl. und Kontroleur bei d. Armee-Montur-Depot-Kommission: der Gend'armerie-Rechnungsführer Gg. Hoppe; zu Bataillonsquartiermeistern 2. Kl.: die Aktuare und funkt. Quartiermeister Joh. Nagelschmidt v. 1. Armee-Div.-Kommando im J.-R.-Herzog Pius; Jos. Frank vom Art.-Korps-Kommando im 2. Jäg.-Bat.; Et. Raklas v. d. Garnis.-Kompagnie Nymphenburg bei der Kommandantschaft Vorchheim; Wolfgang Kreth bei der Kommandantschaft Würzburg; der funkt. Rechnungsführer Sigm. Bacher bei der Veteranen-Anstalt; — zu Aktuaren 2. Kl.: die Aktuare X. Sälzl von d. Armee-Montur-Depot-Kommission b. d. Art.-Korps-Kommando; Jak. Groß von d. Kommandantschaft Nürnberg b. d. Armee-Mont.-Depot.-Kommission; der Rech.-Aktuar Gg. Reuß v. J.-R. König, mit der Bestimmung als funkt. Rechnungsführer bei der Gend'armerie (Stadt-Kompagnie); — zum Regiments-Aktuar: der funkt. Aktuar Jos. Silverio bei der Militär-Fonds-Kommission;

zum Oberauditor: der Stabsauditor bei dem 4. Armee-Div.-Kommando Gg. Rogenhofer; zum Stabsauditor: der R.-Auditor Gg. v. Wachter v. Coev.-leg.-R. Kronprinz bei dem 4. Armee-Div.-Kommando; zu Regimentsauditoren 1. Kl.: die R.-A. v. 2. Kl. Ed. Kratzer im J.-R. Seyffel; Jos. Gegenbauer bei der Kommandantschaft München u. zwar der letztere mit dem Range vor d. R.-Aud. E. v. Hertel; zum Regimentsauditor 2. Kl.: der Bat.-Aud. 1. Kl. K. Gehm b. der Kommandantschaft Vorchheim; zu Bataillonsauditoren 1. Kl.: die Bat.-Aud. 2. Kl. W. Fröhnau im J.-Reg. Raglovich; H. Wolf im J.-R. Hertling; X. Duschel im 2. Jäg.-Bat.; K. v. Vincenti v. d. Kommandantschaft Eichstädt im J.-R. Hertling.

§ 10.

Reaktivirt werden: der temporär pensionirte Hauptmann Albr. v. Deeschau im J.-R. Pappenheim; der temp.-pens. Oberlieutenant Jos. Fortemps der Garnisonskompagnie Forchheim; der temp. pens. Brigade-Aktuar Chr. Geißler als Bataillonsquartiermeister 2. Kl. u. Rechnungsführer b. d. Gewehrfabrik.

§ 11.

Wieder angestellt wurden: der temp. entlassene Obristlieutenant W. v. Lesuire als Oberst im J.-R. Erbgroßherzog v. Hessen; die temp. entlassenen Unterlieutenants K. Graf v. Berchem im J.-R. König u. Fr. Baunach im J.-R. Erbgroßherzog v. Hessen; der temp. entlassene Kondukteur im Ingenieurkorps L. Dösel.

§ 12.

Pensionirt wurden: die Hauptleute Gg. v. Berger, Jak. Flick, Kaj. v. Spitzel auf 2 Jahre, F. Schlör temporair, Jos. v. Barossee auf 2 Jahre; Kons. Bieder auf weitere 2 J.; X. Finkenauer definitiv; die temp. pens. Oberlieutenants Jos. Fortemps bis Ende Oktober 1815; W. Frhr. v. Leoprechting auf weitere 2 J.; die temp. pens. Unterlieutenants A. v. Schenkel auf weitere 2 J. und Wilh. Weinmann auf ein weiteres Jahr; der Bat.-Arzt Dr. Th. Zusteeßee; Reg.-Quartiermeister K. Lambert auf ein weiteres J.; Reg.-Quartiermeister A. Rimel nunmehr auf unbestimmte Zeit; Bat.-Quartiermeister L. Groß auf weitere 2 J.; Gend'armerie-Rechnungsführer H. Oeßelein auf 2 J.; Reg.-Auditor H. Keller auf ein weiteres J.; der Bat.-Auditor L. Schön von der Kommandantschaft Würzburg auf 2 Jahre.

§ 13.

Pensionirt werden: der Obristlieutenant Dom. Lebschée mit dem Charakter als Oberst; Obristlieutenant und Platz-Stabsoffizier W. Kerp; der Major K. Schmeckenbecher auf 2 J.; die Hauptleute Jos. Ganghofer auf 2 J.; Fr. v. Koch-Sternfeld; Chris. Keen auf 2 J.; J. Braun desgl.; Th. v. Pigenot definitiv; Rittmeister Gg. Gulde mit dem Charakter als Major; die Oberlieutenants M. Moosbäck auf 2, Gg. Obermaier auf 2 Jahre; die Unterlieutenants Joh. Hehl auf 2 J., K. Seidenberg mit dem Charakter als Oberlieutenant; der Reg.-Arzt Dr. W. Offenhäusee; der Bat.-Arzt K. Haldenthaler; der Administrationsrath Seb. Beck; der Aktuar Andr. Roth.

§ 14.

Charakterisirt wurden: der pens. Major Joh. Frhr. v. Gumppenberg-Pevebach als Obristlieutenant und der Oberlieutenant à la Suite M. Schub als Hauptmann.

§ 15.

Charakterisirt werden: als Generalmajor: Obrist K. von Baur im General-Quartiermeisterstabe; als Obrist: der Obristlieutenant Fr. Frhr. v. Leistner im Gen.-Q.-Stabe; als Major: der pens. Rittmeister M. Feuchtmayer; als Rittmeister: der pens. Oberlieutenant Gg. Günther; der charakterisirte Oberlieut. J. Reitter; als Oberlieutenants: die Unterlieutenants Joh. Paganini, Jos. Mendel, Gg. Karl, Lor. Mayer, Wolf v. Tümpling, L. Winkler v. Mohrenfels; als Stabsarzt bei der Leibgarde der Hartschiere: der Reg.-Arzt Dr. B. Lindhammer.

§ 16.

Die nachgesuchte temporäre Entlassung erhielt der Reg.-Akt. Fr. Ziegenhain. Die nachgesuchte Entlassung erhielt: der Unterlieutenant Th. Graf v. La Rosee mit dem Charakter als Oberlieutenant; der Unterlieut. à la Suite K. Frhr. v. Gruber; der Junker Ferdinand v. Gagern; die deztl. Praktikanten Dr. M. J. Eigal, Dr. Ign. Löwenstein; der quiesc. Kriegsministerial-Kanzlist A. Forster und der pens. Akt. Johann Schmied. Wegen Anstellung in Civil wurden entlassen: Oberlieut. X. Laubeck; die Unterlieut. C. v. Rechtitz, K. Schattenhofer, M. Könly, Chr. v. Voit, F. Graf v. Torre-Marawitzky, M. Poenschaft, Fr. Rees, A. Schneider, Jos. Bauer, A. Bock, X. Martin, A. Mayer und Th. Zöschinger.

§ 17.

Aus den militair. Dienst- und Standesverhältnissen hatte zu treten: die Art.-Unterlieut. und Zeugwart K. Krämer.

§ 18.

Entlassen wurde: der Unterlieutenant K. v. Vacchiery von der Garnisons-Kompagnie Vorchheim.

§ 19.

Gestorben sind 1835: 40.

Ludwig.

v. Weinrich.

München, den 1. Nov. Gestern sind Se. Königl. Hoh. der Hr. Herzog Adam von Württemberg, Generallieutenant und General-adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, in Begleitung des Hrn. Majors von Heigel dahier angekommen und haben ihr Absteig-Quartier im Gasthaus zum goldenen Hahn genommen. — Ebenso ist gestern der Großbritannische General, Hr. Herzog von Gordon mit Gemahlin hier eingetroffen und im Gasthaus zum goldnen Hirsch abgestiegen. — Der als dramatischer Dichter rühmlichst bekannte und von Göthe selbst ausgezeichnete Schriftsteller, Franz von Elsholz, ist für kurze Zeit dahier eingetroffen.

— Am 1. November soll zu Augsburg die feierliche Kon-

Digitized by Google

stituirung des von Sr. Maj. dem König Allergnädigst gestifteten Benediktinerklosters zum heiligen Stephan und die Eröffnung der demselben anvertrauten Studienanstalt vor sich gehen. Das Fest nimmt Morgens neun Uhr seinen Anfang mit einem feierlichen, in der Stiftskirche zum heiligen Stephan, zu haltenden Gottesdienst. Demselben werden außer dem auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs anwesenden Staatsminister des Innern beiwohnen: der hochwürdigste Herr Bischof mit seinem Kapitel, die katholischen Pfarr-Vorstände, die Königl. Kreisregierung mit den übrigen, besonders hiezu eingeladenen Justiz- und Administrativ-Behörden, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der Stadt.

Bamberg, 2. Nov. Wir hatten heute in unserer Metropolitankirche eine erhabene, religiöse Feier, wie man solche fest Mannesgedenken nicht bei uns sah, nämlich die feierliche Konsekration des hochwürdigsten Hrn. Bischofes von Speyer, Dr. Peter Richarz. Der angeordnete feierliche Zug der Gesammtgeistlichkeit vom Erzbischöflichen Palais aus in die Domkirche konnte wegen Ungünstigkeit des Wetters nicht statt finden. Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof mit dem neugewählten Hrn. Bischofe, so wie die beiden Herrn Bischöfe von Würzburg und Regensburg, fuhren dahet, unter dem Geläute der Glocken, Morgens um 9 Uhr, zur festlich Metropolitankirche, unter deren Portale Sie von dem hohen Erzbischöflichen Domkapitel und der übrigen Geistlichkeit ehrfurchtsvoll empfangen und zum Altare geleitet wurden. Die Civil- und Militairbehörden der Stadt, eine große Anzahl von Honoratioren und eine ungeheure Volksmenge hatten sich bereits in der Kirche versammelt. Die heilige Handlung der Konsekration wurde nach dem von der Kirche vorgeschriebenen ehrwürdigen Ritus von Sr. Excellenz unserm allverehrten, hochwürdigsten Herrn Erzbischofe, Freiherrn v. Fraunberg vollzogen, unter Assistenz zweier Bischöfe, des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Würzburg, Freiherrn von Groß zu Trokau und des von Regensburg, Hrn. Domprobsts und Weihbischofs Urban. Das Erhabene der Feier, das würdevolle Beispiel christlicher Demuth und Andacht von Seite des neuerwählten Oberhirten, machte auf alle Anwesenden einen tiefen, religiösen Eindruck, so wie dessen bekannter Ruf tiefer Gelehrsamkeit, Seelenadels und echtchristlicher Gesinnung Ihm die allgemeine Hochachtung und Verehrung schon längst erwarb, wodurch sich abermals die Weisheit u. väterliche Fürsorge unsers erhabenen Monarchen bei Besetzung hoher Staats- und Kirchenämter, rühmlichst und segensvoll bewährte. Fromme Gebete der Kirche stiegen zum Himmel empor für das Wohl des Neugeweihten, und unsere heißesten Segenswünsche geleiten Ihn an den Ort Seiner neuen Bestimmung.

Würzburg. Unsere Herbstmesse beginnt. Die Domstaffe, der Küchenhof sind mit Buden bedeckt. Die Zahl derselben mehrt sich mit jedem Jahre; der Raum der genannten Plätze reicht bereits nicht mehr aus, weßhalb der ehemalige Leichenhof gezogen worden ist; bald werden wir die Stände hinter dem Dome auf dem ehemaligen Paradeplatze, dem geeignetsten, den Würzburg innerhalb seiner Ringmauern bietet, aufgeschlagen sehen. — Besuchen Türken, Griechen, Russen, Polen und Großhändler anderer Völker unsere Messe, so würde sie mehr als ein auf drei Wochen ausgedehnter Jahrmarkt seyn. Den Hausbesitzern an diesen Straßen ist das Standrecht eigen, deßhalb ihre Häuser auch höher als die entfernteren besteuert sind. Diese Stände werden ziemlich hoch vermiethet, falls sie nicht von den Eigenthümern selbst benutzt werden. In manchen Straßen treffen wir nicht Ein Haus, in dem nicht ein Laden oder Waarenlager sich findet, und von letzteren ist manches so reichhaltig ausgestattet, daß es das Bild jener alten berühmten Messen Nürnbergs und Frankfurts in verjüngtem Maaßstabe wieder giebt; demnach sollte man glauben, daß diese fremden Handelsleute ihre Rechnung nicht finden — aber es mag seyn, daß ihnen, wenn auch gerade nicht auffallende Güte und Billigkeit ihrer Waaren, doch der Reiz der Neuheit, den das Fremde hat, vortheilhaften Vorschub leistet. — Unter dem heillosen Heere von Taschenspielern, Gauklern, Orgelern u. Harfenmädchen, die sonst die Messe im Gefolge hatte, haben unsere Behörden eine heilsame Niederlage angerichtet, und die Gesellschaften von einer unvermeidbar lästigen Bettelei befreit. — Dem öffentlichen jährlichen Absolutorialexamen für die Kandidaten des Rechts hatten sich einundzwanzig unterworfen; siebenzehn werden bei den Königl. Gerichten als Praktikanten eintreten.

Ausland.

England. Gen. Sebastiani ist wieder in London eingetroffen, um seinen Gesandtschaftsposten zu übernehmen. — In sämmtlichen Gefängnissen soll von nun an eine bessere Einrichtung stattfinden. Sie stehen künftig direkt unter dem Ministerium und werden regelmäßig inspicirt. Wo mehr als 50 in einem Gefängnisse sich befinden, wird ein Schullehrer angestellt.

Spanien. Aus Madrid nichts Offizielles. Das Gerücht von Anerbietungen, die Don Karlos dem Gen. Cordova gemacht hätte, ist ungegründet. Die Zusammenkunft beider bezog sich blos auf eine Auswechselung der Gefangenen. — Gen. Alvarez, der sich zu Majorka befindet, soll nach dem „el Guardia Nacional" von der Regierung zum zweiten Kommandanten Kataloniens ernannt worden seyn.

Frankreich. Hr. Dupoty, Gerant des „Reformateur", ist am 27. Okt. vor dem Assisengericht wegen zweier Artikel in den Numern vom 13. und 14. Okt. von der Jury schuldig befunden und darauf von dem Gerichtshof zu 4,000 Fr. Geldbuße und zwei Monat Gefängniß verurtheilt worden. — Der „Reformateur" hat sein Erscheinen suspendirt, angeblich nur, weil er sich einen neuen Gerant suchen muß. Nach dem Preßgesetz kann nämlich ein zum Gefängniß verurtheilter Gerant das Journal nicht mehr unterzeichnen. — Der Gerant des „Charivari" wurde am 28. Okt. in zwei Monat Gefängniß und 5,000 Fr. Geldstrafe verurtheilt, weil das Blatt am 27. Juli mit rothen Kruckletirrn erschien.

— Es heißt für bestimmt, die Kammern würden auf den 28. December einberufen werden. Man will versuchen, sie dießmal meist mit Gesetzvorschlägen, materielle Interessen betreffend, zu beschäftigen.

— An der Börse zu Paris am 28. Oktober sprach man von dem Austritt der Herren Thiers, Humann und Dufaure aus dem Ministerium, und von schlimmen Nachrichten aus Madrid; aber Niemand wußte recht, worin diese eigentlich bestünden.

— Der Brik „Endymion" ist am 21. Okt. zu Brest eingelaufen; er bringt die Nachricht, daß am 30. August am Senegal Friede abgeschlossen worden ist mit den Mauren Trarzas, und am 4. Sept. mit den Häuptern der Walo. So ist ein Krieg beendigt, der seit drei Jahren dauerte, und wodurch die Französischen Handelsverhältnisse mit dem innern Afrika sehr gelitten haben.

Belgien. Zu Brüssel ist am 26. Okt. der Brasilianische Gesandte angekommen.

— Der Kriegsminister hat den Französischen in Belgien dienenden Offizieren bekannt gemacht, daß sie bei den jetzt in Frankreich bevorstehenden Beförderungen mit konkurriren. — In und bei Brüssel befinden sich gegen 1000 Ausländer, die im Vaterlande von der Justiz verurtheilt worden sind.

Holland. Am 28. Oktober wurde dem König von einer Kommission der beiden Kammern der Generalstaaten die Antwortsadresse auf die K. Thronrede überreicht. Dieselbe ist fast ganz der Wiederhall der Thronrede, drückt aber doch das tiefe Bedauern der Generalstaaten aus, „daß die Holländisch-Belgischen Verhältnisse sich noch nicht geändert haben und auch noch keine Aussicht zu einer würdigen und schnellen Abfindung mit Belgien vorhanden sei."

Polen. Se. Maj. der Kaiser ist nach Abhaltung einer Revue über die bei Brzese Litewski versammelten Truppen am Dienstag, den 20. Okt. um 6 Uhr Abends von da über Schitomir nach Kiew abgereist.

Oesterreich. Man schreibt aus Wien vom 28. Okt.: J. K. H. die Frau Erzherzogin Sophie, Gemahlin Sr. K. H. des Erzherzogs Franz Karl, sind gestern Abends von einer Erzherzogin glücklich entbunden worden, und befinden Sich sammt der Neugeborenen, mit Rücksicht auf die Umstände, der erwünschtem Wohlseyn. Die feierliche Taufe wird morgen Mittags um 12 Uhr stattfinden, und unmittelbar darauf Cercle gehalten werden.

— Seit einigen Tagen sind die ersten seit der Thronbesteigung Kaiser Ferdinands geprägten Münzen in Umlauf. Sie führen auf der einen Seite das Brustbild des Kaisers mit Lorbeerkranz, auf der andern den Kaiserlichen Adler mit dem Wappenschilde, wie die bisherigen, und der Jahreszahl 1835; sie zeichnen sich wie die letzten unter Kaiser Franz ausgegebenen durch keines Gepräge aus. Statt der bisherigen Randumschrift: Justitia regnorum fundamentum, erblickt man den Wahlspruch des neuen Kaisers: „Recta tueri."

— Prag, den 29. Okt. Der ehemalige Französische Marschall Graf von Bourmont ist hier angekommen und im Gasthof zum schwarzen Roß abgestiegen. Nach kurzem Verweilen fuhr er zu St. Majestät Karl X. Es heißt, er werde sich längere Zeit hier aufhalten. — Am 19. Okt. verlor der Oesterreichische Staat einen seiner ausgezeichnetern Generale, den Grafen Vinzenz von Esterhazy, Schwiegersohn des Fürsten Lichtenstein. Er starb zu Eisgrub in Mähren an der Brustwassersucht im 49. Jahre seines Alters.

Churhessen. Die von sämmtlichen Generalofficieren bei dem Churhessischen Armeekorps zu tragenden Uniform-Goldstickereien sind nach gleichem Muster wie in dem K. Russischen Heere angeordnet worden.

Hohenzollern-Hechingen. Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Herr Erbprinz haben unterm 22. Oktober zur Beschleunigung des Geschäftsganges, wie auch um jeden Kostenaufwand möglichst zu beseitigen, die Versammlung der Landesrepräsentanten auf unbestimmte Zeit zu vertagen, gnädigst geruht. Die Landes-Repräsentation hat dem Regierungs-Antrage zufolge sofort eine provisorische Kommission zur Prüfung der von der Regierung ihr mitzutheilenden Gesetzes-Entwürfe ernannt.

Griechenland. Mit der völligen Abdankung des Hrn. Grafen v. Armansperg, sodann mit dessen sehr zerrütteten Gesundheitsumständen soll es leider seine Richtigkeit haben. (B. Nat.-Ztg.)

Allerlei.

— Hr. Heim, ehemals Mitglied unserer Bühne, ist in Kassel eingetroffen und hat bereits als „Jaromir", „Fra Diavolo" und „Othello" debutirt. Ein Ref. der „Theater-Chronik" berichtet darüber: „In der ersten Rolle gefiel Hr. Heim theilweise, in der zweiten gar nicht, in der dritten am meisten. Hr. Heim gehört der modernen Schule von Sängern an, welche das Angenehme und Schöne, was sie durch etwa noch vorhandene natürliche Brusttöne besitzen, durch ungeheueres Schreien und Falsettiren, und unmotivirtes Herausstoßen der Töne ohne alle Verbindung, dem musikalischen Ohre so widrig, fast ganz ungenießbar machen. . . . Dieses künstlerische Unwesen aber deklatsche und bescheit man. . . . Nun glauben sie (solche Sänger), sie wären es schon und sind's wahrhaftig noch lange, lange nicht." Der Kasseler mag sich einstweilen auf eine Kriegserklärung gefaßt machen.

— Am 25. Okt. warf zu Köln eine Tigerin in der Menagerie des Herrn Martin u. Kompagnie 2 Junge.

Verstorbene.

Auswärtige:

In Passau: Fräul. Kreszentia Blindendorfer, ehem. Pass. Hofkammerraths Tochter, 52 J. alt. Herr Johann Moser, Benefiziat im allgemeinen Krankenhause, 55 J. alt. Herr Joseph Seidl, Gastgeber, 52 J. alt.

In Würzburg: Herr Anf. Friedrich Frhr. v. Groß zu Trokkau, Kapitular der vormaligen Ritterstifte zum heiligen Burkard zu Würzburg und zu Komburg ꝛc., 71 J. alt.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 1. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Frhr. v. Hoguee, Major mit Familie	Koburg
"	— v. Gabe — — —	Holstein
"	Mad. Kleudgen — — —	Hamburg
"	Hr. Bergmann, Kfm. — —	Siberfeld
"	— Pastor, Kfm. — — —	Aachen
"	— Cauße, Kfm. mit Gemalin —	Rotterdam
Wirt. Hof.	— Koch, Kfm. mit Gemalin —	Petersburg
"	— Winneberger, Hptm. mit Familie	Bamberg
"	— Baudee, Kfm. — — —	Heilbronn
"	— Vogel, Privatier — —	Unterlangenfld.
Bl. Glocke.	Frhr. v. Wevelt — — —	München
"	Mad. Fehe — — —	Bayreuth
"	Hr. Beckert, Kand. — —	Amberg
"	— Hack, Fabrikant — —	Memmingen
"	— Dr. Dobelbauer — —	Augsburg
"	— Schwabacher, Kfm. — —	Bayreuth
"	— Schmidt, Kfm. — —	Bamberg
Strauß.	Freiherr v. Lochner — —	"
"	He. Bar. v. Kemble — —	London
"	— Geri cher, Kfm. — —	Schönhaide
"	— Beyhl, Oberinspektor — —	München
"	— Jaquemann, Particulier —	Bern
"	— Kummerer, Kfm. — —	Marktbreit
"	— Dupour, Stud. — —	Frankenthal
"	— Kaufmann, Kfm. — —	Adelsdorf
"	— Meeren, Kfm. — —	Stuttgart
"	Fräul. Lenk — — —	Ludwigsburg
"	Hr. Heß, Antiquar — —	Ellwangen
"	— Felsenheld, Kfm. — —	Würzburg
"	Freiherr v. Zäh — —	Bamberg
"	Hr. Frenkie, Stud. — —	Augsburg
"	Fräul. Reymond, Hr. Besson, Juwelier, u. Mad. Jakmen — —	Warschau

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 308. Mittwoch. Nürnberg, den 4. November 1835.

Inland.

— Das „Münchner Tagblatt" meldet: „Dem Vernehmen nach werden Se. Maj. unser Allergnädigster König bis Mitte November eine Reise nach Griechenland antreten."

— Der Skribent, Al. Lrderer von der Au, 34 Jahr alt, versetzte sich vor ein paar Tagen mehrere Stichr in den Unterlrib, woran rr kurz darauf starb.

Bamberg, den 3. Okt. Bei einem Besuche im hiesigen Aufseefischen Seminar bestimmte der neugewrihte verehrte Herr Bischof Dr. Richarl dem Institute, dessen Zögling er einst war, rin namhaftes Kapital zum Bestrn der Zöglinge.

Ausland.

England. Der Herzog von Wrllington war, Nachrichten aus London vom 27. Okt. zufolgr, unpäßlich, doch drreits wieder auf dem Wege der Bessrung. — Der „Morng-Chronicle" widerspricht der Nachricht von der Ankunft des Gen. Sebastiani in London.

Spanien. Die Journale, so wie dir Briefe aus Madrid gehen bis zum 22. Okt. Sie besagen im Ganzen, daß Mendizabal's Lagr sich täglich befestigt. Von seiner Umsicht und Thätigkeit ist das Bestr zu erwaeten. Die Andalusischen Dingr stellten sich besser. Die Erntealjunta zu Andujar war auf dem Punktr, sich aufzulösen. Die Junten zu Kadix, Malaga und Jarn zeigen keine Widerseetzlichkeit. Dir Regierungsgewalt zu Madrid wird nachgerade überall in Andalusirn rrspektirt. Dir revolutionairr Bewegung hat ihren beunruhigendrn Charakterr ganz verloren. Christine hat am 18. Okt. Musterung gehalten über dir Nationalgarde der Hauptstadt. Sie ward mit Enthusiasmus begrüßt. Es folgte eine Prklamation, worin der Bürgermilit viel Schmeichelhaftes gesagt wird. „Die Königin hofft, das Heer wird durch viele Freiwillige verstärkt werden; man wird den Bürgerkrieg in den Nordprovinzen ersticken, während die Königin, in Uebereinstimmung mit den Stellvertretern der Nation, sich bemüht, die politischen Institutionen Spaniens der Vollkommenheit näher zu führen." Bei der Musterung erzählte die Königin den Offizieren, wie sich in Andalusien Alles zur glücklichen Ausgleichung wende. Auf den 22. Okt. war eine Vorstellung im Theater angekündigt, deren Ertrag zur Ausrüstung von 3,000 Freiwilligen bestimmt ist. Die Königin wollte dabei zugegen seyn; es war auch angekündigt, Mendizabal werde zum Erstenmal öffentlich ihr zur Seite gesehen werden. — Der Englische Einfluß zu Madrid ist für Niemanden ein Geheimniß. Doch steht auch Hr. v. Rayneval auf freundschaftlichem Fuße mit Mendizabal. Las Navas spielt eine traurige Rolle; er ist noch zu Madrid, wo sich Niemand um ihn bekümmert. — Wo sich Toreno aufhält, wird nicht gesagt. Im Kriegsministerium herrscht die größte Thätigkeit; man ist ernstlich daran, eine Armee von 100,000 Mann auf die Beine zu bringen. Die Nachrichten aus Katalonien lauteten günstig. Die Karlisten schritten in ihrem Unternehmen gegen Figueras. O'Donnell, der die zweite Navarresische Division kommandirt, wurde gefangen. — Das in Spanien eingerückte Portugiesische Truppenkorps wird zu 7,000 Mann angegeben. Die Anglo-Belgische Legion, 2,400 Mann stark, geht aus dem Portugiesischen Dienst in den Spanischen über. Estremadura und Andalusien stellen 13,000 Freiwillige. — Das Hauptquartier der Karlisten war am 20. Okt. zu Mendoza bei Vitoria. Cordova stand damals zu Miranda am Ebro. Am 19. hielt Don Carlos Musterung über 22 Bataillons.

Frankreich. Der folgende Artikel des „Corsaire" gewährt einen tiefen Blick in die Verzweiflung einer Parthei in Frankreich. Er bezieht sich darauf, daß in der Straße Lafitte, unter der Restauration Straße Artois, drei Buchstaben, durch den Regen ein wenig Raum an der Straßenecke, wo er über dem alten Namen angemalt war, abgewaschen zu werden beginnt, so daß sich die Inschrift: „Straße Artois" wieder zeigt. Der „Corsaire" schreibt: „Lafitte war von Allem, was die Revolution ihm gegeben, nichts geblieben, als sein Name an einer Mauer geschrieben. Auch dieser Name schwindet. Es braucht keine Revolution, um ihn zu verlöschen; der Regen ist gekommen, und der Name des Fürsten, dessen Absetzung in Lafitte's Hôtel ausgesprochen wurde, dringt unter dem Namen des Mannes, der ihn gestürzt, wieder hervor. Die Worte: „Straße Artois", beginnen sich wieder zu zeigen, in demselben Maaße wie die Straße Lafitte verschwindet. Noch ein starker Regen, und es bleibt von Lafitte nichts übrig, als der Mann. Alles, was er gethan, ist dahin. Gehet hin, sehet selbst: keine Spur mehr von dem revolutionairen Namen; der Name von der Restauration her ist allein noch zu sehen. Eine große Geschichte, auf einem fußgroßen Mauerstück zu lesen! Und doch, wenn man will, es kostet blos fünfzehn Sous; fünfzehn Sous, um den neuen Namen tief einzuschreiben und den alten auszulöschen, damit die Stadt Paris sagen kann: Ich gedenke des Mannes, der sein Vermögen für unsre Freiheit dahin gegeben. Paris, du hast ein Budget von fünfzig Millionen, gebe doch fünfzehn Sous, um den Namen Lafittes an die Ecke seiner Straße malen zu können. Herrliches Volk der Franzosen, bedarf es einer Subskription, um diese Kosten zu decken? In Wahrheit, man dürfte nicht wagen, sie zu eröffnen. Man wäre nicht sicher, ob die Summe wirklich zu Stande käme!"

— Nach fortwährenden Verurtheilungen, die ohne Unterlaß die unabhängige Presse treffen, haben wir nun auch einmal eine

Digitized by Google

Lossprechung erlebt. Die Geranten des „Bon Sens" und der „Quotidienne", Cauchois Lemaire und Dieude, wurden am 28. Okt. vor dem Assisengericht für „Nichtschuldig" erklärt und sodann von der Klage losgesprochen.

— In Toulouse haben wieder Verhaftungen stattgefunden; die Verhafteten sollen Mitglieder geheimer Gesellschaften seyn.

— Das „Journal des Debats" enthält einen Artikel über die Angelegenheiten Griechenlands. Nach demselben befände sich das regenerirte Griechenland bei weitem nicht in einer blühenden Lage.

Belgien. Man schreibt aus Brüssel vom 28. Okt.: Hr. Lafitte ist dahier eingetroffen. —

Oesterreich. Am 12. Okt. war eine Horde der Groß-Kladußer Türken zwischen Malyevoez und Wallisello über die Kroatisch-Türkische Grenze gegangen und hatte mit bewaffneter Hand aus den der Grenze zunächst liegenden Häusern eine bedeutende Anzahl Großhornvieh herausgetrieben und nach Groß-Kladuß gebracht. Als die Aufforderung zur gütlichen Zurückgabe des geraubten Viehes fruchtlos geblieben war, rückte der General Rukovina am 17. Okt. in 3 Angriffskolonnen gegen Groß-Kladuß, steckte mehr als 400 Häuser in Brand, nöthigte die Besatzung des Schlosses Kladuß zur Räumung desselben und nahm von dem während des Gefechtes erbeuteten Hornvieh die zur Entschädigung der beraubten Grenzer nöthige Anzahl mit. Der Verlust der tapfer fechtenden Türken kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden; Oesterreichischer Seits beläuft er sich auf 20 Todte und 32 Verwundete.

— Die erste Ungarische Reichstagsakte hat sich endlich dahin erklärt, daß, den Ansichten ihres Königs und Herrn zufolge, allen Edelleuten, welche Nutznießungen von Bauerngütern wirklich inne haben, oder dazu durch Erbschaft gelangen sollten, nach dem bereits angenommenen Urbarialgesetz von nun an keineswegs die freie Verfügung derselben mehr zustehen, sondern sie steuerpflichtig seyn sollen, selbst wenn Vorrechte oder Verträge darauf hafteten. Durch die Annahme dieses Zusatz-Artikels des Urbarialgesetzes hat der Adel einem großen Vorrechte entsagt, indem ein Theil der Lasten der Bauern auf den Edelmann überging.

Rußland. Am 20. Okt. fand zu Petersburg abermals die Verbrennung von 500,000 Rubel Reichs-Schatzbillets der drei ersten Serien statt, so daß sich nur noch 373,250 Rubel von diesen Papieren im Umlauf befinden.

Hiesiges.

Die „Allgemeine Handlungszeitung" enthält in ihrer 84. Nummer nachstehenden sehr zweckmäßigen Aufsatz über die Wichtigkeit des Donau- und Rheinkanals für Nürnberg:

Der Nutzen der Kanäle und Eisenbahnen, von dem man noch immer nicht gehörig überzeugt ist, läßt sich auf mehrere Arten beweisen; auf eine verneinende Art, indem man fragt, welche Vortheile hat es, wenn man die jetzigen Verbindungsmittel unvollkommen macht, die Straßen verdirbt, ihre Benützung durch hohe Wegzölle unmöglich macht? Jeder wird leicht sich von den Nachtheilen eines solchen Rükschritts überzeugen, und wir haben dann nur zu beweisen, ob das Gegenwärtige unverbesserlich und vortrefflich sei; wenn das nicht der Fall ist, und Niemand wird diese Meinung theilen, so ist der Fortschritt, die erleichterte Verbindung nothwendig und nützlich, und man braucht keine Worte mehr darüber zu verschwenden.

Ist es ein Vortheil, wenn durch erschwerte Verbindungsmittel Holz, Getreide, zweimal theurer kommt; ist es unabänderlich gewiß, daß jeder wohlfeilere Preis als der jetzige uns Schaden bringt? Dieß sind fast die einzigen Fragen, die über den Werth der Eisenbahnen und Kanäle entscheiden, denn verneint man sie, so ist man von ihrem Nutzen überzeugt; wer den Zweck will, muß doch die dazu nöthigen Mittel wählen.

Die Frachten sind es, welche dem Wachsthum der Bevölkerung der Städte und der Größe der Fabriken Grenzen setzen, ohne sie würde eine von Natur mit Vortheilen ausgestattete Gegend oder Bevölkerung für die ganze Welt arbeiten und nur in der beschränkten Anzahl der Konsumenten ihre Grenzen finden. Denn vermehrt sich die Bevölkerung, so müssen die Lebensmittel weiter zugeführt werden und kommen theurer, und die Fabrikate müssen weiter verführt werden, kommen also den Abnehmern theurer, wenn nicht der Fabrikant seinen Gewinn ermäßigt. Allein beide Frachtkosten, die der Zufuhr und der Ausfuhr, lasten immer auf dem Fabrikanten oder der Stadt, indem letztere wenigstens die Menge der Ausfuhr beschränken. Sie lasten um so mehr auf ihm, je vollkommener und ausgedehnter die Fabrikation ist, denn in diesem Falle erzeugt sie billiger und die Fracht macht einen größern Theil des Betrags und des Gewinns aus. Seit einigen Jahren sind die Preise aller Fabrikate und selbst der Lebensmittel so gesunken, daß die gleichen Frachtkosten wohl zweimal bedeutender als früher sind.

Allgemein ist man geneigt, die Steinkohlen als Haupthebel der Industrie zu betrachten, richtiger wäre es, die Ermäßigung und das Gleichbleiben der Frachten als den Haupthebel und die Ursache dieser Erscheinung zu betrachten. Holz und Holzkohlen haben fast überall vor Steinkohlen Vorzüge, ihr einziger Fehler ist, daß sie theurer kommen. Sie sind aber meistens nur deßhalb theurer, weil ein Steinkohlenbergwerk auf den Raum einer Viertelstunde für Jahrhunderte unausgesetzt Brennmaterial liefert, das selten im Preise steigt, weil die Entfernung von der Grube zum Orte des Verbrauchs immer dieselbe bleibt. Aber die Entfernung des schlagbaren Waldes wird immer bedeutender, je mehr Holz gebraucht wird, also dasselbe theurer; im Walde selbst kommt es immer wohlfeil, oft wohlfeiler als die Steinkohlen. Hier muß man die Fabriken dem Walde immer nachtragen oder ihre Ausdehnung nach ihm einrichten; beides findet bei den Steinkohlen nicht statt.

Man kennt den Verkehr und die Größe der Städte in England und Amerika, wo gute Straßen, Eisenbahnen, Flüsse, Kanäle und das Meer vereint zusammenwirken, und weiß auch, daß wir in Deutschland im Vergleich des Verkehrs und Wohlstandes — Nichts sind. Wollten wir nach diesen Vorbildern die Folgen beurtheilen, so könnte man dieß träumen heißen. Wir begnügen uns daher, die Gegenwart so zu nehmen, wie sie ist, und die Berechnung nicht auf eine doppelt oder dreimal so große Bevölkerung und dreimal größern Verkehr zu stellen, so wenig eine künftige Verdoppelung in Zweifel gestellt werden kann.

Die Vortheile des Kanals beziehen sich auf

1) den Transito und den Kolonialwaarenhandel,

2) die Ausfuhr Nürnberger Fabrikate,

3) die Zufuhr und Ausfuhr von Landeserzeugnissen, Getreide, Gips, Holz, Steinkohlen, Steinen.

Der Transito- und Kolonialwaarenhandel würde durch verminderte Fracht wieder sich heben und manche Güter, die jetzt nicht über Nürnberg gehen, würden dann diese Richtung einschlagen. Die im Anschlag berechnete Masse von 320,000 Centner bleibt auf

Digitized by Google

jeden Fall unter der Wirklichkeit, selbst wenn ein großer Theil nicht auf den Kanal kommt, denn

1) unser Handel und Verbrauch von Kolonialwaaren ꝛc. und fremden Erzeugnissen ist noch in der Kindheit, verglichen mit England und andern Ländern; er muß nothwendig zunehmen, je mehr bei uns die Gewerbe empor kommen, und je mehr der Ackerbau in den Kolonien, jetzt meistens auf der geringsten Stufe, sich ausbildet und die Preise herabbringt. Mag von einem Artikel weniger zugeführt werden, so wird mehr von andern eingeführt; und bei der jetzigen Weltlage behaupten wir nicht zu viel, wenn wir sagen, daß nach 20 Jahren von Amerika und Ostindien wenigstens doppelt so viel eingeführt werden wird, als jetzt. Eben so muß

2) der Handel in Teutschland selbst und mit dem Auslande zunehmen. Demnach wird der Kanal mit der Zeit immer vortheilhafter.

Die Ausfuhr von Fabrikaten erhält dadurch eine Erleichterung, die bei den stets mehr sinkenden Preisen und dem abnehmenden Gewinn um so bedeutender wird. Unter den Landerzeugnissen verdienen Gemüse, Hopfen, Bier, rothe Erde, Mühlsteine, Gips (er kommt von Windsheim und geht hauptsächlich nach Regensburg) genannt zu werden. Unter den Artikeln der Zufuhr ist Getreide von Neumarkt, Regensburg, einer der wichtigsten, nächstdem Holz, und wohl später auch Braunkohlen von Regensburg, die jetzt zu theuer kommen, so wie die Steinkohlen von Stockach bei Kronach, die schon ziemlich häufig angewandt werden und über Bamberg kommen. Aber da es bei Bamberg auch bebrütende Lager geben soll, könnten in künftiger Zeit die Steinkohlen wohl das Holz verdrängen. Getreide kostet in Regensburg pr. Scheffel gewöhnlich 10 — 12 prCt. weniger, z. B. Weizen 8 fl, wenn er in Nürnberg auf 9 steht; Holz in vielen Gegenden, die der Kanal berührt, nur halb so viel.

Nehmen wir den mittleren Getreide- und Mehl-Verbrauch, für die Person nur zu 25 fl. jährlich (täglich etwas über 4 kr.) an, so macht er für 40,000 Einwohner eine Million Gulden aus, und wird der Preisunterschied durch den Kanal von 10 prCt. auf 5 herabgebracht, so macht die Ersparung 500,000 fl. und der Kanal trägt für die Einwohner die Zinsen zu 4 prCt. eines dazu verwandten Kapitals von 1,250,000 fl.

Den Verbrauch von Holz wird man mit Inbegriff des beträchtlichen der Brauereien, Bäckereien und Fabriken wohl auf das Doppelte des einer Haushaltung, d. h. pr. Person statt zu 5 fl. jährlich auf 10 fl., also für 40,000 Einwohner wenigstens auf 400,000 fl. anschlagen dürfen. Käme der Preis (etwa durch die Einfuhr von Braun- und Steinkohlen) nur um 1/4 herab, so wäre die Ersparung 100,000 fl. und der Kanal wird die Zinsen zu 4 prCt. von einem Kapitale von 2,500,000 für Nürnberg, also schon allein für beide Artikel 3,750,000 fl. oder den dritten Theil seiner Erbauungskosten ertragen.

Wie viel und was die Aktionaire gewinnen, ist für uns ziemlich gleichgültig; sind sie aber in Nürnberg ꝛc., so muß auf den Gewinn der Aktien auch wohl die Ersparung im Hauswesen zugeschlagen werden, und wenn z. B. ein Bierbrauer Nürnbergs für 1,000 fl. Einlage rein die Zinsen verliert, so ist es ersichtlich, daß ihm der billigere Preis seines Brauholzes weit mehr als diesen Zinsverlust deckte. Rechnet man Alles zusammen, so möchte der Vortheil des Kanals für Nürnberg allein schon so bedeutend seyn, daß es ihn ohne Schaden auf eigene Kosten ausführen könnte, selbst ohne davon Kanalgebühren zu beziehen.

Nach genauen Angaben kann der Kanal nach den gegenwärtigen Transporten auf eine Gesammtlast von 1,700,000 Ctr. rechnen, welche die ganze Kanalgebühr bezahlen wird; da das Bau-Kapital auf 8 1/2 Mill. Gulden veranschlagt ist, so erfordert die Verzinsung zu 4 prCt. 340,000 fl. und mit 80,000 fl. Unterhaltungskosten 420,000 fl. jährlich. Als Maximum der Kanalgebühr bestimmt das Gesetz 1/3 der Landfracht oder 35 kr. pr. Ctr. für die ganze Kanal-Länge; läßt die Gesellschaft 1/3 davon nach, und nimmt 24 kr., so wirft der Kanal doch 850,000 fl. ab, wobei die Aktien schon über 6 prCt. tragen. Nimmt man für Holz nur 12 kr. pr. Ctr. für die ganze Kanallänge, so macht das 200,000 fl. und die übrigen 700,000 Ctr. Waaren zu 24 kr. 233,000 fl., also zusammen 433,000 oder immer mehr als die Unterhaltungskosten und 4 prCt. von dem Baukapital. Nach zuverlässiger Berechnung kostet die Fortschaffung eines Centners auf der ganzen Kanallänge nicht über 1 1/2 kr., womit Schiff und Geschirr, Schiffahrer, Pferde bezahlt sind, hiezu 12 kr. Kanalgebühr für Holz und 24 kr. für andere Waaren, so wird der Ctr. Holz durch die 23 1/2 Meilen weitere Förderung nur um 13 1/2 kr., die andern Güter um 25 1/2 kr. vertheuert. Zur Achse beträgt die Fracht 1 fl. 45 kr.; die Kanalfracht kostet somit für Holz nur 1/8, für andere Waaren 1/4 der gewöhnlichen. Wenn man annimmt, daß bisher nur 200,000 C. Holz u. 500,000 C. and. Waaren diese Strecke gegangen sind, so ergiebt sich dadurch allein eine jährl. Ersparung von 900,000 fl. Bisher mußte der Schäffel Waizen in Bamberg um 4 1/2 bis 5 fl. theurer seyn, als an der Donau, wenn er zur Achse nach Bamberg gehen sollte; in Zukunft genügt eine Differenz von 1 fl. 20 kr.; Holz mußte pr. Klafter in Bamberg 40 bis 45 fl. höher stehen; auf dem Kanal ist die Zufuhr schon einträglich, wenn die Klafter um 5 1/2 fl. theurer ist. Bamberg wird dem Erfolg nach bei Getreide bis auf 6, für Holz bis auf 3—4 Meilen an die Donau herangerückt. Getreide und andere Waaren gehen auf dem Kanal so leicht von Kelheim aus nach Bamberg, als bisher von Nürnberg aus; Holz leichter von Neumarkt bis Bamberg, als früher bis Nürnberg. Schon für den Transport anderer Güter rücken Bamberg und Nürnberg näher zusammen, als jetzt Erlangen und Nürnberg, die Holzfracht aber kostet von Nürnberg nach Bamberg weniger, als die Zufuhr des Holzes auf der Achse aus den zwei bis drei Stunden entfernten Waldungen."

Wir theilen die Ansichten, welche in diesem Aufsatze entwikkelt sind, vollkommen, u. freuen uns, in dem Beschluße der beiden städtischen Kollegien, für 40,000 fl. Aktien zu nehmen, die Ueberzeugung zu finden, daß auch sie die Ausführung des Kanalbaues von der größten Wichtigkeit für Nürnberg achten. Nürnbergs Handels- und Gewerbtreibende verstehen zu n größten Theil ihre Zeit und suchen mit ihr fortzuschreiten; aber der bei weitem größere Theil bedarf für seine Geschäfte alle seine Kräfte: die Fonds der Kapitalisten finden ihre sichere Anlage auf Grund und Boden, oder sie werden dem Verkehr unserer beiden hochwichtigen Landesprodukte — dem Hopfen und dem Tabak — gewidmet; Spekulanten von Bedeutung in Staatspapieren hat Nürnberg nicht. Es konnte daher um so weniger auffallen, daß sich von Einzelnen wenig Theilnahme für Abnahme von Kanalbau-Aktien zeigte, und deßhalb war es, wir wiederholen es, richtig berechnet, daß die Kommune ergänzend, und nach ihren Kräften die Anlage bemessend, eintrat.

Der wohlthätigste Einfluß des Kanales muß sich, wie „die Handlungszeitung" mit Wahrheit bemerkt, auf die Preise von Holz, Steinkohlen, Getreide, besonders Waizen, Haber, Steine ꝛc. zeigen. Ohne Kanal oder ein durchgeführtes System von Eisenbah-

Digitized by Google

nen sehen wir in Hinsicht dieser Artikel großer Theurung entgegen, — besonders aber in Betreff von Holz und Steinkohlen, — welche auch die nachtheiligste Rückwirkung auf unsere jährlichen Gewerbe äußern müßte. Wird aber der Kanal eröffnet, dann muß ein natürlicheres Verhältniß eintreten, hauptsächlich, wenn man, was ohne erhebliche Kosten geschehen kann, Holzbahnen nach dem Kanal zu anlegt. Wird vollends, was nach dem zu hoffenden Gelingen der Ludwigs Eisenbahn zwischen Fürth und Nürnberg zu erwarten steht, dieselbe auf größere Strecken ausgedehnt, dann wird und muß ganz besonders Nürnberg all' der Vortheile theilhaftig werden, welche Amerika, England und Frankreich längst ihren gewerblichen Städten durch erleichterte Transportmittel bereitet haben.

— Beachtungswerthe Fragen. In der im vorigen Jahre 20 Tage lang, in dem Kommissions Zimmer Nr. 6. des Magistrats zu Jedermanns Einsicht aufgelegten Liste der K. Steuer-Kataster-Kommission über die Schätzung der auf Sebalder und Lorenzer Seite aufgestellten 38 Muster-Häuser, sind die Taxatoren mit ihrer Schätzung den Fassionen der Hauseigenthümer und der Miethbewohner in Allem ganz gleich gekommen und auch bei keinem Hause ist die mindeste Abweichung ersichtlich; es konnte also von Niemanden etwas dagegen eingewendet werden; selbst der Ober-Taxator hat in der Rubrik 6 mit seinem abweichenden Gutachten nichts bemerkt, ein Beweis, daß auch dieser mit der Schätzung einverstanden war.

Nun sind aber in den seit einigen Wochen ausgegebenen Steuer-Katastern beinahe alle Häuser, nur mit Ausnahme einiger weniger, in ihren angegebenen wirklichen Miethserträgnissen — viele sehr bedeutend — erhöhet, und auch nicht die mindeste Rücksicht auf die so oft vorkommende 1/4-, 1/2- und 3/4jährige Nichtbesetzung der Quartiere, so wie auch auf die bauliche Unterhaltung genommen worden.

Es fragt sich nun, warum haben die Taxatoren nur die Musterhäuser in auffallender Uebereinstimmung mit den angegebenen Miethserträgnissen diesen gleichgeschätzt und nicht eben so gut alle übrigen Häuser?

Hätten diese, bei der gewissenhaften Angabe der Miethzinse, nicht eben so gut, gleich den Musterhäusern, geschätzt werden sollen?

Für was sind denn Musterhäuser aufgestellt worden, wenn alle andern Häuser nun anders behandelt werden?

Wäre dieß allein nicht Grund genug, gegen die Schätzung zu reklamiren, da die ganze Stadt dadurch um ein Drittheil höher in die Steuer gelegt wird?? —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 2 November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Bar. v. Hertz, K. K. Oberlieut.	Verona
"	— Schnabel, Kfm. mit Gemahlin —	Mühlheim
"	— Warren, Gentilhomme —	London
"	— Rolland, Kfm. —	Lyon
"	— Dörfinger, Kfm. —	Frankfurt
R. Roß.	— Sieber, Fabrikbesitzer —	Wien
Württ. Hof.	Se. Durchl. der Prinz v. Löwenstein	Prag
"	Hr. Mach, Engl. Kapitain —	London
"	— v. Schaumberg, Lieut. —	Ansbach
"	Brennett, Privatier —	Neumarkt
"	— Schöfler, Kfm. mit Familie —	Düren
"	— Steinbauer, Kand. Phil. —	München
"	— Cuony, Kfm. —	Basel
"	— Houdert, Maler —	Sonneberg
Strauß.	— Pis, Kontrolleur —	Regensburg
"	— Richner, Inspektor —	Frankfurt
"	— Billmann, Kand. —	Würzburg
"	— Jahreis, Kand. —	München
"	— Dirsch, Privatier —	Spalt
"	— Feichel, Kfm. —	Königsberg
"	— Schmidt, Praktikant mit Familie	Hof
"	— Rupprecht, Kfm. —	Göppingen
"	Fräul. Rode —	Berchtesgadn.
"	Hr. Herrlen, Partikulier —	Harburg
"	— Butters, Kand. —	Würzburg
"	— Krenkel, Kfm. —	Schneeberg
"	— Feigirt, Kfm. —	Frankfurt
Bl. Glocke.	— Thomaselli, Kammersänger	Salzburg
"	— Bail. Rechtspraktt.	Bamberg
"	Fräul. Engel —	München
"	— Kopmüller, Stud. —	Passau
"	Fräul. Strauß —	Salzburg
"	Hr. Bauerodorier, Kfm. —	Scheibach
"	— Bar. v. Günther —	Würzburg
"	— Kainz, Botaniker —	Stadtamhof
"	— Etterl, Brauereibesitzer —	Regensburg
Mondsch. z. G.	— Fuchs, Kottagebilte —	Altersberg

Verstorbene.

Hiesige:

Wolfgang Heinrich Schellhorn, Schreinermeisters Sohn; Michael Rauch, Taglöhner von Gostenhof; Adam Paulus Eitel, Steinmetzgeselle von Tafelhof.

Theater.

Donnerstag, den 5. Nov., zum Erstenmale: „Die Engländer in Paris," Lustspiel in 4 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Entbindungs-Anzeige.

Freunden und theilnehmenden Verwandten widme ich die frohe Kunde, daß meine liebe Frau, gebarne Custer, gestern Abend mit einem gesunden und kräftigen Knaben glücklich entbunden wurde.

Nürnberg den 3. Nov. 1835.

L. Befold.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Saamen-Geschäft sammt Waarenlager und Utensilien ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Zu miethen.

Eine Familie, welche kein Geschäft im Hause hat, wünscht an Walburgis 1836 eine Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 3 Kammern ꝛc. in der Nähe des Obstmarktes oder Spitalplatzes und wo möglich auf der Mittags- oder Abendseite zu miethen. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Erwiderung.

Ein unbekannterr Herr, der nicht wagt, seinen Namen zu nennen, und nicht wagt, an der Verwirklichung der Luftfahrt des Hrn. Rebenstein zu zweifeln, wagt sich über meine Beobachtung des Kometen vom 28. Oktober etwas zu sagen. Sie, guter unbekannter Herr, glauben, der Komet ist noch nicht in die südliche Halbkugel gegangen; da sind Sie aber sehr in Irrthum. Damoiseau gab dessen südliche Abweichung am 25. Okt. schon 9° 3' an; am 28. stand derselbe jedoch noch weit südlicher, als die Tabellen angeben; an einer genauen Angabe seines Stands wurde ich damals verhindert. Warum haben Sie nicht seine gerade Aufsteigung und südliche Abweichung angegeben? Da würde Jedermann Respekt gehabt haben; so aber will Ihre Zurechtweisung nicht viel sagen, und was Sie vom Perihel anführen, ist von keiner Wichtigkeit. Der obengenannte große Astronom, dessen Bahnberechnung als die beste anerkannt und gekrönt wurde, giebt das Perihel den 4. November an, und diese Angabe ist keinem Zweifel unterworfen. Sie glauben nicht, daß man den Komet im Februar noch sehen kann. Recht gut aber sieht man denselben; nur werden die meisten Menschen schlafen, wenn er aufgeht. Er ist uns um 10 Millionen Meilen näher, als im December. Wenn Ihr Freund sein Klag- und Abschiedslied im Merz angestimmt hätte, dann wäre es immer noch Zeit gewesen; er konnte aber wahrscheinlich dem innern Drang nicht länger widerstehen, noch vorläufig auf dem Pegasus zu erheben, da die andere Luftschifffahrt ihn allem Anschein nach hier sitzen läßt. Er wird Ihnen vielleicht für Ihre gehabte Mühe versprochen haben, daß er Sie bei der ersten Luftfahrt mitnimmt. — Verehrtester, lassen Sie sich nur die Zeit nicht lange werden, der Komet kommt wohl noch ein paar Mal wieder, bis der Mensch fliegt. Leben Sie wohl!

Peter Bauer,
Mechanikus.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Viertl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 309. Donnerstag. Nürnberg, den 5. November 1835.

Inland.

Der Main-Donaukanal. Dem Vernehmen nach sind bereits alle Aktien für den Main- und Donaukanal vergriffen und es steht sonach dem Beginnen der Arbeit nichts mehr in dieser Beziehung im Wege. — So nahe an der Ausführung kommt man allerdings in den am meisten dabei interessirten Gegenden darauf zurück, dasjenige in das Auge zu fassen, was dieses Riesenunternehmen für Einfluß üben wird, welches schon Karl, der Große, als höchst nützlich erkannte, aber bei dem damaligen Stand der Hilfsmittel unausgeführt lassen mußte. Da aber dieser Einfluß sich nicht allein über die Umgegend des Kanals, vielleicht 20 Stunden an dessen rechten und linken Ufern auf dessen Länge von 41 Stunden erstrecken wird, sondern in viel weiterer Ausdehnung zu wirken vermag, so wird der eigentliche Erfolg, den man nun schon in sieben, acht Jahren erkennen dürfte, jede Berechnung hinter sich lassen; denn solche Verbindungen erzeugen ganz neue Unternehmungen. Am Wesentlichsten dürfte der erste Einfluß für die Städte Nürnberg und Fürth seyn, die nun in dem Fall seyn können, künftig an dem Landesproduktenhandel einen regen Antheil zu nehmen, der ihnen bisher entgieng. Auch die Produktion jener Umgegend, so geeignet für manche Handelsgewächse, wie z. B. Tabak, Hopfen und dergl. mag eine Umwandlung erfahren, da man so manches Stück Land der Kultur von Handelsgewächsen widmen kann, dessen Abgang an Nahrungsprodukten durch Beifuhr auf dem Kanal leicht ausgeglichen wird. So recht in Mitte der sich stets mehr ausbreitenden Entwickelung innerer Lebensthätigkeit in Bayern, die nicht als zufällig erscheint, sondern einem großartig entworfenen System verdankt werden muß, erscheint der Kanal als eine so ganz mit diesem System zusammenhängende Unternehmung und eben darum wird er schon in dieser Beziehung die herrlichsten Früchte tragen, obwohl seine höhere Bedeutung darin liegt, daß er dazu bestimmt ist, in die Richtungen des großen Welthandels einzugreifen. Aber eben an diesen Richtungen Antheil nehmen zu können, öffnet er denjenigen Gegenden die schönste Aussicht, welche sich seiner bedienen können, und deßhalb bringt er in das innere Leben des bei weitem größern Theils von Bayern ein. — Stufenweise erfolgte die Entwickelung dieses Systems und mit aller Kraft scheint es sich nun zu entfalten; deßhalb wollen wir in dieser Beziehung noch einen Augenblick bei der Idee des Kanalbau's selbst stehen bleiben. — Erst wurde auf den Grund eines Handelsvereines mit Würtemberg ein gemeinsames Zollsystem errichtet, um in einer größeren Ausdehnung Handelsvereine schließen zu können, und so trat in dessen Folge Bayern mit Preußen zusammen, wodurch ein großes Gebiet innerer Lebensthätigkeit eröffnet war. Aber erst dann läßt sich aus solchen Verbindungen ein schneller Fortgang innerer Entwicklung erwecken, wenn die dazu nöthigen Mittel geboten sind, und diese bestehen in Kenntnissen und Betriebsvermögen. Erstere zu verbreiten, wurden neue Schuleinrichtungen getroffen, und für eine größere Beweglichkeit des mobilen Vermögens und für ausgebreitetere Zugänglichkeit wird unsere Bank in Bayern sorgen. Nicht als Dirigentin wollte sich unsere Staatsregierung herausstellen, sondern als kräftiger Theilnehmer bei diesen Unternehmungen und so ist sie es bei der Bank, so ist sie es bei dem Kanal. — Nur in einer Zeitepoche, wo man der Plane so viele auftauchen sieht, einzelnen Distrikten durch Eisenbahnen neue Verbindungen zu geben, mag es erklärlich seyn, daß eben dieses großartige System für die innere Entwicklung eines Staates, als ein solches, noch nicht so allgemein betrachtet wird, sondern, daß man nur immer das Einzelne bei seinen Beurtheilungen heraushebt; und doch gewinnt das Einzelne eben erst seine volle Bedeutung, wenn es mit dem Ganzen im Zusammenhang betrachtet wird. Nun aber gehört der Kanal eben zu diesem großen Ganzen, das die gegenwärtige Zeit in der Geschichte der Entwicklung der Früchte des Friedens als so ausgezeichnet erscheinen läßt und deßhalb sei auch dieser Standpunkt der Beurtheilung gewählt. Daß er in seinen Wirkungen die zwei Stadien in viel ausgedehnterer Weise erfüllen wird, als man sich jetzt denkt, wird die Zeit lehren; denn nicht allein eine Frachtersparniß zwischen der Main- und Donau-Verbindung von mehr als der Hälfte, oft zwei Dritteln, kommt dabei in Betracht, sondern mehr noch die Transportgelegenheit für Vieles, das jetzt brach liegt, und in andern Gegenden eine wohlthätige Konkurrenz hervorzubringen vermag, während es erst am Ort der Erzeugung Wohlstand verbreitet, weil es nun einen Absatzweg findet. Nun da aber eben das bedeutungsvolle, auf das Glück und Wohl Bayerns berechnete, allen Nachbarn freundlich die Hand bietende System auf der Bahn der Entwicklung so weit vorangeschritten ist, müssen wir auch wünschen, daß auch andere Verhältnisse sich bald ordnen, wozu man bereits viele Hoffnung hat und dahin gehört vor allem die Mainschifffahrt- und Mainzoll-Regulirung. — Diese Einrichtung muß einen mächtigen Einfluß auf den Wassertransport, sahin auf den Kanal, üben, und da er dem Welthandel angehören wird, so nimmt er gewiß auch mit vollem Recht diese Berücksichtigung in Anspruch.

— Die nächste Industrie-Ausstellung wird zu München im Jahre 1838 stattfinden.

— Bamberg, den 2. Nov. Der hochwürdige Herr Bischof von Speyer haben bereits gestern früh um 7 Uhr wieder unsere Mauern

verlassen, um in München den Konstitutionseid in die Hände des Königs zu legen.

(Forts. der Auszüge aus den Verhandlungen des Landrathes im Rezatkreis vom 1. J.) In der 3. Sitzung erstattet der 4. Ausschuß Vortrag über Verwendung der in dem Etat für Kultur und Industrie aufgenommenen 5,000 fl. Der Referent trug unter Anderm vor, daß unter den 2000 fl. für die Kreisgewerbsschule in Nürnberg 1000 fl. begriffen seien, welche für Pensionen bestimmt sind, für Lehrer an der ehemal. höheren Bürgerschule in Nürnberg, daß überhaupt diese Position früher nur 2500 fl. betragen habe, also um 500 fl. erhöhet worden sei. Der Landrath kann nun zwar gegen diese Erhöhung nichts erinnern, er wünscht aber, daß die Pensionslast, welche offenbar dem Zwecke dieser Position widerspricht, bald möglichst von ihr genommen werde." Der Landrath wünscht ferner, daß die für den Seidenbau bestimmten 400 fl. den betriebsamsten, geschicktesten und bedeutendsten Unternehmern des Kreises überlassen werden möchten, und nicht dem Generalkomité des landwirthschaftlichen Vereines. 400 fl., zur Verwendung auf Blutegelzucht vorgeschlagen, werden beanstandet. Diese Thiere seien jetzt zwar ein Modeartikel der neuen medizinischen Schule, wenn also diese nach dem Laufe menschlicher Dinge wieder ihr Ende erreicht habe, so würden die Blutegel auch wieder wohlfeiler werden. Die Apotheker des Kreises bedürften nur einige Aufmunterung, um wie Apotheker Dr. Martius in Erlangen, sich mehr mit Blutegelzucht zu beschäftigen. Es wurde ferner berichtet, daß im Nov. 1834 nach den Landrathsverhandlungen des v. J. 1 Bulle u. 9 Kühe in Holland angekauft und an die K. Oekonomie-Verwaltung in Triesdorf abgegeben worden seien. Die Kaufschillings- ꝛc. Kosten berechnen sich auf 2,814 fl. 56 kr. Der Einkauf des Stevermärker Viehes (2 Bullen und 21 Kühe) wurde bis Mitte April 1835 zu verschieben beschlossen. „Ehe der Landrath diesen Gegenstand verläßt, muß er noch der großen und eifrigen Bemühungen gedenken, welche der Königl. Bayerische Konsul, Hr. Bartels in Köln, bei Gelegenheit des Transportes des Holländischen Viehes, unrigenmüßig übernommen hat. Dem Landrathe ist von mehr als einer Seite gerühmt worden, mit welcher großen Bereitwilligkeit und Gefälligkeit Herr Bartels jeden nach Köln kommenden Bayern aufnimmt und fördert, und mit welchem Eifer er das Interesse des Staates vertritt, dessen Konsulat er bekleidet, der Landrath freut sich daher, daß er dieses würdigen Mannes mit Dank und Ehre in seinem Protokoll gedenken kann." (J. f.)

Gimmeldingen, den 20. Okt. Die am 19. d. begonnene Weinlese ist nun beendet. Im Allgemeinen ist man sowohl mit der Quantität, als auch mit der Qualität des diesjährigen Herbstes vollkommen zufrieden. Reichlich spendeten die meisten Traubensorten, dagegen waren die Traminer nur halb so ergiebig wie im vorigen Jahre. In einzelnen vorzüglichen Lagen dürfte der diesjährige Wein jenem von 1825 an Güte wenig oder gar nichts nachstehen. Daß er aber im Allgemeinen den von 1828 an Güte übertrifft, daran wird wohl nicht zu zweifeln seyn. — Was die Preise betrifft, so wurde das Fuder weißen Weins (à 1,000 Liter) zu 80, 90 und 95 fl. verkauft. Traminermost war gesucht. Die Legel oder 40 Liter wurde durchgehends mit 5 fl. 15 kr. bezahlt, wonach das Fuder auf 175 fl. zu stehen kommt. Die 1834r Weine fanden auch während des Herbstes einen nicht unbedeutenden Absatz. Die gemischten weißen Weine, die im vorjährigen Herbste zu 170 fl. verkauft wurden, werden heute zu 270 fl. bezahlt. Der Riesling gilt 330 fl. und der Traminer wurde diese Tage zu 300 fl. verkauft. Es steht zu erwarten, daß die 1834r Weine, die ihrer aufgezeichneten Güte wegen sehr gesucht und hier aber auch meistens verkauft sind, im Preise immer höher steigen werden.

Schrannenpreise in München, den 21. Oktober. Waizen: 12 fl. 59 kr., 11 fl. 9 kr., 10 fl. 13 kr.; Korn: 6 fl. 33 kr., 6 fl. 22 kr., 6 fl. 11 kr.; Gerste: 6 fl. 30 kr., 7 fl. 6 kr., 7 fl. 32 kr.; Haber: 4 fl. 26 kr., 4 fl. 8 kr., 3 fl. 52 kr.

Ausland.

England. Nach Briefen aus London vom 29. Okt. leidet der Herzog Wellington an Krämpfen und einen Catarrhalfieber. — Man will in England eine große Association zum Schutze der protestantischen Kirche errichten. Bereits werden Versammlungen zu dem Ende gehalten.

— Der „Courier" sucht zu beweisen, daß England und Frankreich in ihrer Politik in Bezug auf Spanien ganz einig sind.

Spanien. Ein Schreiben aus Madrid ertheilt der Politik Mendizabals die größten Lobsprüche und behauptet, es scheine, das K. Statut werde in einem weisen und gemäßigten Geiste revidirt werden. (J. d. Paris.) — Wenn auch die Politik des Hrn. Mendizabals anfangs nachgiebig gegen die Faktionen geschienen hat, so wäre es doch ungerecht, ihn (Mendizabal) „wegen seiner ersten Akte" zu verurtheilen, ohne die schwierigen Umstände zu berücksichtigen, unter denen ihm die Gewalt übergeben worden ist. (J. d. D.)

— Die offiziellen Berichte aus Madrid gehen bis zum 22. Okt. Die Centraljunte von Andujar hat sich unterworfen. Die Truppen, die unter ihren Befehlen standen, ziehen nach Aragonien gegen die Karlisten. Die Junte von Cadix hat sich zwar noch nicht aufgelöst, aber der Regierung ihre Mitwirkung versprochen und den Deputirten der Provinz erlaubt, an der nächsten Kortessession Theil zu nehmen. Der Entschluß der Junte von Grenada ist noch nicht bekannt. In Malaga hat eine insurrektionelle Bewegung die Junte gestürzt und eine neue eingesetzt. Die dortige Nationalgarde erschoß ohne Urtheil 4 gefangene Karlisten. Die Madrider Zeitung enthält mehrere Dekrete, den Eifer der Armee und der zu mobilisirenden Nationalgarden aufzuregen. (J. d. Paris.)

— Die von dem Obrist Schwartz zu Paris angeworbene Fremdenlegion wurde in Oberaragonien wegen schlechter Mannszucht aufgelöst und durch die Engl. Fremdenlegion entwaffnet.

— Das Portugiesische Hilfskorps ist am 24. Okt. bei Zamora auf Spanischem Boden angekommen.

Frankreich. Die „Debats" enthalten einen langen Artikel, worin den Gerüchten von naher Auflösung der Kammer, Konversion der 5 pCt. Rente, Uneinigkeit im Kabinet, und Mißhelligkeit zwischen den Höfen von Paris und London aufs Bestimmteste widersprochen wird. Gen. Lauder ist am 29. Okt. zu Paris angekommen. Alles läßt schließen, daß in den Tuilerien Mendizabals System gebilligt wird. —

Oesterreich. Man schreibt aus Wien, den 20. Okt.: „Gestern fand die öffentliche Taufe der neugebornen Erzherzogin in Gegenwart JJ. KK. MM., wie auch im Beiseyn der hier anwesenden höchsten Familienglieder, mit dem herkömmlichen Gepränge in der K. K. Hofburgpfarrkirche statt. Die feierliche Taufhandlung wurde von dem Fürst-Erzbischofe von Wien, unter Assistenz von Bischöfen und infulirten Prälaten, verrichtet. Der Durchlauchtigste Täufling erhielt die Namen: Maria Anna Karolina Pia. Laut

täglichem Bulletin befanden sich die hohe Wöchnerin, J. K. H. die Frau Erbherzogin Sophie, sammt der neugebornen Erbherzogin „den Umständen vollkommen angemessen."

Württemberg. Bei der Steuerverwilligung im Jahr 1833 ließen sich die finanziellen Wirkungen des großen Teutschen Zollvereins, in welchen zu jener Zeit Württemberg eintrat, nicht voraus berechnen, und um sicher zu gehen, setzte man den muthmaßlichen Zollertrag auf die Summe von 720,000 fl. zurück. Der wirkliche Ertrag beläuft sich nun aber auf 1,547,568 fl. 30 kr., und bot samit einen Ueberschuß von 827,568 fl. 30 kr. Dieser reiche Ertrag übertrifft auch das Ergebniß des vorigen Jahres 1833 bis 1834 um 434,199 fl. 42 kr. Von obigen 1,547,568 fl. 30 kr. flossen in die Staatskasse 1,101,847 fl. 1 kr. und standen bei der Königl. Preuß. Hauptstaatskasse noch aus 249,614 fl. 35 kr. Dieses Guthaben an Zollgefällen ist seit dem 1. Jan. 1835 bei der Staatskasse eingegangen.

Baden. Der Minister der Justiz, Staatsrath Frhr. von Gulat-Wellenburg tritt in den Pensionsstand. Sein Nachfolger ist noch nicht bezeichnet.

Schweiz. Man schreibt aus Zürich vom 22. Okt.: „Der Vorort berichtet, daß das Großherzogthum Baden, wie früher Bayern und Württemberg, die Schweiz noch für Einfuhr eines auf 50 Ctr. beschränkten Quantums Seidenwaaren mit Bezahlung des halben Zolltarif begünstigen könne; aber nur bis Ende des laufenden Jahres. Wer also Licenzscheine dafür zu haben und zu benützen wünscht, hat sich zu beeilen."

Griechenland. Wegen Reorganisation des Militairs wurden alle Grenadierkompagnien der verschiedenen Bataillons nach Athen einberufen, wovon jene aus Nauplia vom 7. u. 8. Bataillon am 9. Okt. eintrafen. Sehr viele Offiziere, die theils ihre Entlassung nahmen, theils erhielten, kehren gegenwärtig nach Bayern zurück, als: Obristlieutenant Winter, Major Laßberg, die Obercl. lieutenants Mann, Haller, Mayer, Hauptmann Molitor, Lanzierlieutenant Nachnitz u. s. w. Auch Hr. von Stademann, geh. Registratos bei der Regentschaft, welcher nach Auflösung derselben seine Muse mit malerischer Aufnahme Athens und dessen Gegenden ausfüllte, kehrt ebenfalls dieser Tage nach dem Teutschen Vaterlande zurück. (B. Ntl.-Ztg.)

Allerlei.

Gott sprach: „Es werde Licht!" Es war!
Doch bei der Welt, die jetzt die „Frommen" schaffen,
Gibt's nichts als Sünd' und Böcke anzugaffen;
Bei ihnen ist das Licht drum rar.

Am Eingang einer Badischen Gemeinde findet man ein kleinernes Bild des gekreuzigten Jesus, mit folgender Aufschrift: „Dieß ist Gottes Sohn der gelitten hat viel Spott und Hohn und gekreuzigt wurde auf Unkosten der Gemeinde M—burg."

— Saphir, der in der „Wiener Theaterzeitung" über die Industrie-Ausstellung Bericht erstattet, läßt sich folgendermaßen über die Kleidungsstücke des großen Schneidermeisters Gunkel vernehmen: „Wir nennen Architektonik „gefrorne Musik," so nenne man Gunkels Kleider „genähte Aesthetik." Da hängt ein Frack, ein Achill unter den Fracken. Da ein ätherisches, festtagsandenes Fluidum um den irdischen Leib, Thoren nennen es Oberrock; da ein Brinkkleid, ein Kleid, das aus zwei elenden Beinen einen Mann, einen Apell macht; dort wieder eine Weste. Sagte ich Weste? Armseligkeit der Sprache! Es ist ein Wesen von sybaritischer Natur mit einem transcendentalen Umschwung: Kragen genannt, welcher einem um das Herz spielt, wie laue Abendluft. Wenn Jean Paul den Schneider Gunkel gekannt hätte, seine Vorschule der Aesthetik wäre um ein Kapitel reicher. Eine Nacht von Gunkel dält länger, als ein Mädchenschwur."

— Herders Briefe, das Studium der Theologie betreffend, 2. Aufl. 1808 bei Cotta. Tübingen. 1. Thl. Seite 417 ff. „Uebrigens, mein Freund, hüten Sie sich vor dem heißen Schwefelbade des Mysticismus, der in ältern und neuern Zeiten seinen dumpfen erstickenden Nebel auch über die lebendigsten, blühendsten Lehren des Christenthums ausgebreitet hat; er ist das entgegenstehende Extrem gegen die unzeitig philosophirende Schlafsucht und Kälte. Zu welchem Unsinn, in welchen Greuel und Krankheiten hat er nicht seine Jünger und Freunde verleitet! und wie entfernt ist seine Höhlen- und Tiefenphilosophie gegen die klare, freie Himmelsluft der biblischen Methode! Seinem Schädel ein Loch zu bohren, daß Geist vom Himmel hinein regne, den dunkeln Grund der Seele so lange zu verdunkeln, bis er sich selbst Licht werde, und der Geist hervorspringt; oder die Gnadenhandlungen in Klausuren zu fassen, jeder ihre Tage und Zeit zu bestimmen, und dem heiligen Geist einen Kalender verzeichnen zu wollen, nach dem er operire; Bänke der Bekehrten und der Halb-Bekehrten zu machen, und darauf die Sitze, vom ersten Schlag an bis zum letzten Durchbruche, zu numeriren; sein und etwa seines Bekehrens enges, aemseliges Beispiel zum Muster und Modell sämmtlicher Bekehrungsgaben und Zustände und Gnaden zu stempeln, und den Dunstkreis seiner Schwitzstube zum Thermometer aller menschlichen und göttlichen Gefühle Jedermann an die Thüre zu hängen, — o Freund, Freund, welche Schwachheiten, Kleinheiten, Engheiten, oder auch Phaeisäereien, Geheul und Pedanterei! Weiß davon die Bibel? Redet sie davon Ein Wort? Zeigen Christus, Paulus, Johannes, Jakobus, Petrus uns auf dem Weg hin? — Aus der Idrbalischen Wüste ist der zehrende, erstickende Ostwind gekommen, nicht vom Himmel, nicht vom Geiste des Lehrens. In die Wüste gröbet er auch, wo alle Verrichtungen und Geschäfte des menschlichen Lebens aufhören, und wedre Gras noch Laub wächst. Heiligen Stoffen, Farben und Oerwischen gehört er, und die mögen ihn auch behalten, ihren Bauch füllen mit Ostwind, wie der Prophet sagt, und lebendige Mausoleen werden. Dein Gott sei Licht; dein Glaube Thätigkeit und Liebe; damit leuchte, damit erwärme, und laß übrigens den Geist wehen, wo und wie er es gut findet."

Hiesiges.

Immer näher rückt die Zeit der Eröffnung der Ludwigs-Eisenbahn. Der Dampfwagen und einige Gestelle zu Personen- und Transportwagen sind aus England eingetroffen und letztere bewährten sich bereits bei den täglichen Fuhren, mit welchen beträchtliche Ladungen Steine, Holz, Sand ꝛc. auf der Bahn hin und her geschafft werden. Selbst eine Probe-Belastung des Transportwagen-Gestelles mit 110 Centnern (das Gestell selbst wiegt jeden 42 Centner) konnte ohne besondere Anstrengung durch ein Pferd gezogen werden und blieb ohne nachtheiligen Einfluß auf die Bahn. Nächst kann man daher die Last des Dampfwagens von etwa 112 bis 120 Centnern entgegensehen, zumal da derselbe auf 6 Rader gestellt ist. In wenig Tagen wird derselbe zum Versuch auf die Bahn gebracht werden können, da an der Zusammensetzung durch den Mechaniker Hrn. Wilson aus England, unter Beistand der Herren Mechaniker Späth und Baurr, thätig gearbeitet wird. Die hier gebauten Personenwagen verschiedener Gattung sind ebenfalls der Vollendung nahe und werden nach und nach auf die Bahn gebracht, welche, als solche, fertig erscheint, wie es in kurzer Zeit auch mit den Baulichkeiten der Remisen, Ställe u. s. w. der Fall seyn wird, so daß kein Hinderniß obzuwalten scheint, die Bahn bis zum vier und zwanzigsten November eröffnet zu sehen.

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 3. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Weber, App.-Ger.-Präsident mit Familie — — —	Neuburg
"	Frhr. v. Schuler, Großherzogl. Mecklenburg. Kämmerer — —	Burgfarnbch.
"	Hr. Göring, Kfm. — —	Frankfurt
"	— Strunk, Kfm. — —	Düren
"	— Beeskoffen, Maler — —	München
"	— Edamian, Partikulier — —	England
"	— Tancred, Partikulier — —	London
"	— Francis, Partikulier — —	New York
K. Roß.	Se. D. der Prinz Eduard v. Sachsen-Altenburg, K. B. Obristlieut, mit Gemalin, u. Fräulein v. Leonrod, Hofdame — —	Ansbach
Wirt. Hof.	Hr. Enong, Privatier — —	Hirschfeld
"	— Greef, Kfm. — —	Barmen
"	— Bar. v. Saviani, Partikulier —	Berlin
"	— Wassner, Maler — —	Hadersleben
"	— Kellner, Apotheker — —	Kemnath
"	Mad. Trittler — —	Windsheim
Bl. Glocke.	Se. Exc. der Bischof Urban, Herren Livi, Sekretair, und Gampert, Kaplan — — —	Regensburg
"	Hr. Zeltmann, Privatier — —	Erlangen
Strauß.	— Dr. Meebold — —	Heidenheim
"	— Bürger, Kand. Jur. — —	Ansbach
"	— Seeger, Hausmeister — —	München
"	Fräul. Lederer — —	Ansbach
"	Hr. Pattier, Partikulier — —	Wien
"	— Herz, Kfm. — —	Dessau
"	— Enaländer, Kfm. — —	Würzburg
"	— Fech, Kand. Jur. — —	Kiel

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Maria Margaretha von Deingries, Hauptmanns Wittwe; Frau Katharina Jakobina Schramm, Doktors Gattin; Herr Joseph Friedrich Heinrich Oeltelt, Kaufmann; Paulina Christina Augusta Meister, Kaufmanns Töchterl.

Auswärtige:

In Augsburg: Frau Maria Franziska Mayerhofer, St. Franz. Ord.-Frau und Lehrerin bei St. Maria Stern, von Dillingen, 23 J. alt.

In Berlin: Der K. Ingenieur-General He. Reibel. Er kommandirte zuletzt als Inspektor der 3. Ingenieurinspektion und sämmtlicher Festungen in den Pr. Rheinlanden.

In Stralsund: der Geheime Rath und Ritter, Dr. Ludwig v. Schubert, geachtet als Staatsbeamter, wie als Gelehrter.

Theater.

Donnerstag, den 5. Nov., zum Erstenmale: „Die Engländer in Paris," Lustspiel in 4 Akten, von Charlotte Buch-Pfeiffer.

Empfehlung.

Da Unterzeichneter von hiesiger K. Schulkommission die Erlaubniß zu Privatunterricht für solche Kinder hat, die entweder die Schule noch nicht besuchen, aber neben der Schule noch Privatunterricht bedürfen, so empfiehlt er sich hinsichtlich dieses Unterrichts, besonders des Lateinischen, einem hochverehrlichen Publikum ganz ergebenst, unter Zusicherung des billigsten Honorars. Näheres Nr. 1077 am Sand nächst der neuen Gasse.

Seifert, K. quiesc. Pfarrer.

Empfehlung.

Gut wattirte Schlafröcke, Türkischen und Russischen Schnitts, Pariser Kravatten, elegant gebogen, gestrickt in Sammt, Atlas und Taffent, elastisch gewirkte Hosenträger, Pulswärmer, gestrickte und gewebte Handschuhe, wallene Leibbinden und Westen, Stahlfedern, bequeme Taschenkämmchen mit Spiegel und Bürste, und warmhaltende Kork- und lak. Sohlen empfiehlt bestens

J. A. Meinecke,
am Markt in Nürnberg.

Als Literat und Verfasser von ungefähr 20 Schriftwerken bin ich dem gewöhnlichen Schicksale eines südteutschen Schriftstellers dingegeben, Gönner und Freunde, Neider und Widersacher zu haben. Die erstern weiß ich zu schätzen, die letztern zu ermitleiden. Wenn jedoch diese seit geraumer Zeit es sich angelegen sein ließen, mich als den Verfasser jenes Aufsatzes, welcher unter dem Namensbuchstaben Z wider Herrn Dr. M. M. Mayer ausgeflossen ist und diesen zu einer langen Widerlegung angereizt hat, zu erklären, so bin ich in die Nothwendigkeit gesetzt, die löbliche Redaktion der „Allgemeinen Zeitung von und für Baiern" ergebenst um eine öffentlich zu veranstaltende Erklärung anzusuchen, ob dem also sei oder nicht. Nie hab' ich eine Ursache gefunden, meinen Aufsätzen ein A oder Z anzufügen. Was die Namen Gruber, Gadwin oder ein G teng, das war von mir, und was im Inlande oft angefeindet aber neidisch bekrittelt wird, bezieht vom Auslande meistens schmeichelhafte Anerkennung und ehrenvolle Versetzung.

Nürnberg, am 3. Nov. 1835.

Dr. F. J. Gruber.

Die Redaktion bezeugt hiemit der Wahrheit gemäß, daß Hr. Dr. F. J. Gruber nicht der Verfasser jenes Aufsatzes ist, welcher unter dem Namensvorbuchstaben Z. in d. Bl. wider Hrn. Dr. M. M. Mayer veröffentlicht wurde und diesen zu einer Widerlegung veranlaßt hat.

Die Redaktion:
Dr. Löhner.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Oktober.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
9	27" 0‴ 0‴‴	26"10‴ 5‴‴	28" 9‴ 0‴‴	+ 5	+ 10	+ 7	wolkig O	Regen O	trübe
10	28 8	26 4	28 8	+ 5	+ 11	+ 9	helle S	Regen SW	Regen
11	28 7	26 7	28 7 9	+ 8	+ 10	+ 8	Regen S	trübe S	Regen
12	28 10	26 10	28 11 8	+ 5	+ 8	+ 4	trübe SW	wolkig SW	wolkig
13	27 3	27 2 5	27 2 4	+ 4	+ 6	+ 3	helle SW	Regen SW	trübe
14	27 2	27 3	27 3 4	+ 3	+ 8	+ 7	Regen SW	Regen SW	wolkig
15	27 4	27 4	27 4 2	+ 8	+ 10	+ 8	Regen SW	wolkig SW	helle
16	27 5	27 0 4	27 4 9	+ 3	+ 6	+ 5	trübe W	trübe W	Regen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. November Jahrgang 2 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 30 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Planemäße Beiträge werden unentgeldlich beigefügt.

Nr. 310. Freitag. Nürnberg, den 6. November 1835.

Inland.

München. J. J. K. K. Majestäten begaben sich am Allerheiligen-Tage, trotz der ungünstigen Witterung, zum Besuche der Gräber auf den Kirchhof und verweilten lange daselbst. — An den untersten Stufen des Monuments für Vater Max fand man Blumenkränze.

— Am 2. d. ist der K. K. Oberst Fürst Karl von Schwarzenberg in München angekommen und im Gasthof zum goldenen Hahn abgestiegen.

— In der Vorstadt Au zu München sind vor Kurzem zwei Personen Hand in Hand in den Bach gesprungen, sie wurden jedoch beide gerettet. Es sollen zwei Liebende gewesen seyn, welche wahrscheinlich ihre Liebesgluth in kaltem Wasser löschen wollten.

(Forts. der Auszüge aus den Verhandlungen des Landrathes im Rezatkreis vom 1. J.) Bereits im vorigen Jahre hat der Landrath die Baum-Plantage zu Triesdorf besonders empfohlen und er muß auch heuer wieder diese nützliche und schöne Anlage besonders bedenken. Sie kann und wird, nach seiner Ueberzeugung, die Grundlage einer großen Obstbaumverbesserung im Kreise werden. Bei ihrem Umfang von fast 121,000 Stücken, und der guten Gelegenheit, welche die große Oekonomie darbietet, endlich auch bei der Liebe und dem Geschick, womit ihr Vorstand sie pflegt, ist sie eine von den Anstalten, die zwar klein entstanden und ohne Prunk erwachsen, aber mit allen Mitteln ausgestattet sind, um etwas Ungewöhnliches zu leisten. Die sachkundigen Mitglieder des Landrathes fällen dieß Urtheil selbst und daher wird angetragen, aus dem Fond für Industrie und Kultur ihr für 1835/36 500 fl. auszusetzen. Sie wird hiedurch wie der Landrath ersehen, in den Stand gesetzt, die Bäume um den halben Preis nicht blos an Kommunen, sondern auch an Landleute und Oekonomen aller Art abzugeben, und dieß durch den Obstbau durch den ganzen Kreis zu erweitern und zu veredeln. Damit die Bäume, welche um die Hälfte des Preises abgegeben werden, nicht in den Handel kommen, möchte Sorge zu tragen seyn, daß sie so nur an ganz zuverlässige und bekannte Individuen, oder gegen gerichtliche Zeugnisse verkauft werden. Da für dieses Jahr die Zeit der Abgabe ganz nahe ist, und, wenn der Abschied erwartet würde, die Periode der Pflanzung versäumt wäre, so wünscht der Landrath, daß die Königl. Kreisregierung über diesen Gegenstand schleunigst an die Allerhöchste Stelle berichten und nach eingegangener Genehmigung sogleich die erforderlichen Maaßregeln zur Ausübung des Planes treffen möge.

Mit dieser letzten Post von 500 fl. ist die Position von 4000 fl. auf Industrie und Kultus erschöpft. (F. f.)

— Wie im nördlichen Deutschland religiöser Mysticismus den gesunden Sinn des Volkes zu ersticken droht, so macht sich zu Würzburg ein gewisser sittlicher Pietismus breit, der mit Händeauflegen und Gebetbuchgraben den souverainen Teufel der Krankheit zu bannen sucht. Manchmal täuscht solch' Vertrauen seelisch eben so wenig, als Hahnemanns Drillionstheile. (N. Sp. Zt.)

Aschaffenburg. Der neue Königl. Landrichter und Stadtkommissair Kaiser dahier ist auch zum K. Kommissair der Studienanstalten Aschaffenburgs ernannt worden. — Das K. Lyceum hat ebenfalls sein Studienjahr begonnen, aber mit Schmerz sieht man, daß sich bei dieser Gelehrtenschule bis jetzt nur 6 Schüler gemeldet haben. Man spricht schon Befürchtungen für die Zukunft aus.

(Pfarrei-Ver- u. s. w. Verleihungen.) Die Pfarrei Esselfing, Ldg. Wasserburg im Isarkreise, dem Localprofessor P. Weidner in Augsburg; die Pfarrei Ursula-Poppenricht, Ldg. Amberg im Regenkreise, dem Pfarrer J. Peeu in Aberthausen, Ldg. Paesbeeg; die Pfarrei Schirmitz, Ldg. Vohenstrauß im Regenkreise, dem Pfarrer G. Haltmayer in Roggenstein, des nämlichen Ldg.; die Pfarrei Breitenthal, Ldg. Roggenburg im Oberdonaukreise, dem Pfarrer A. Leinfelder in Pfaffenhofen, Herrschaftsgericht Weissenhorn; die Pfarrei Biburg, Ldg. Zusmarshausen im Oberdonaukreise, dem Pfarrer J. W. Goldwitzer in Büchenbach, Ldg. Herzogenaurach; die Pfarrei Ecknach, Ldg. Aichach im Oberdonaukreise, dem Vorbereitungslehrer G. Thum in Neuburg; die Pfarrei Winterbach, Ldg. Zusmarshausen im Oberdonaukreise, dem Kuratbenefiziaten J. B. Christi in Violau, Ldg. Zusmarshausen; die Pfarrei Tauberrettersheim, Ldg. Röttingen im Untermainkreise, dem Pfarrer C. Fey in Ladbach, Ldg. Hilders, und die Pfarrei Hagenbach, Landkommissariats Germersheim im Rheinkreise, dem Pfarrer M. J. Holzner in Klingenmünster, Landkommissariats Bergzabern; die Pfarrei Schenering, Ldg. Landsberg im Isarkreise, dem bisherigen Lehrer der dritten Vorbereitungsklasse bei St. Stephan in Augsburg, Priester P. Merz; die Pfarrei Bühler, Ldg. Gemünden im Untermainkreise, dem Kaplan L. Hettinger zu Neustadt an der Saale; das Frühmeßbeneficium in Hausen, Ldg. Mindelheim im Oberdonaukreise, dem Pfarrer J. Peobst in Kleinkitzighofen, Ldg. Schwabmünchen; die Pfarrei Dommelstadel, Ldg. Passau im Unterdonaukreise, dem Cooperator F. X. Plöttl in Ealham, Ldg. Vilshofen, und das Frühmeßbeneficium zu Unserer lieben Frau in Mindelheim, Ldg. gleichen Namens im Oberdonaukreise, dem Pfarrer A. Jordan in Kleinweiler, Ldg. Kempten.

Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß von dem Bischofe von Würzburg die katholische Pfarrei Poppenroth, Ldg. Kissingen im Untermainkreise, dem Verweser derselben, Priester J.

Digitized by Google

M. Weber; die katholische Pfarrei Stadtlauringen, Ldg. Hafhtim im Untermainkreise, dem Pfarrer A. Fehnberg zu Hausen, Ldg. Schweinfurt; daß die katholische Pfarrei Tiefenpölz, Ldg. Bamberg I. im Obermainkreise, von dem Herrn Erzbischofe zu Bamberg dem Verweser derselben, Priester J. B. Kröner verliehen werde.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, die protestantische Pfarrstelle zu Altripp, Dekanats Speyer, dem Pfarramtskandidaten P. J. Renner aus Meckenheim; die protestantische Pfarrei Willmars, Dekanats Waltershausen, dem Pfarramtskandidaten und seitherigen Verweser dieser Pfarrei, L. C. Sryler aus Thierstein, und die Pfarrei Höttingen, Dekanats Weissenburg, dem Pfarrer Wilhelm Feammel zu Larrirden, Dekanats Feuchtwangen, zu verleihen.

Se. Maj. der König haben der von der Freifrau v. Wöllwarth für den Pfarramtskandidaten J. M. Jakob aus Rothenburg auf die protestantische Pfarrei Reusch, Dekanats Markt Einersheim, ausgestellten Präsentation die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Schrannenpreise in Bamberg, den 21. Okt. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 15 kr., 10 fl. 30 kr.; Kern: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 0 kr., 6 fl. 45 kr.; Gerste: 9 fl. 15 kr., 8 fl. 30 kr., 8 fl. 30 kr.; Haber: 5 fl. 0 kr., 4 fl. 30 kr., 4 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Der in Abwesenheit der Herzoge von Cumberland und von Sussex und des Lord Roden interimistische Großmeister der Orange-Logen in England und Wales, Lord Kenyon, hat 22 Meister vom Stuhl (Deputi-Grand-Mastres) von Yorkshire u. Derbyshire aus den Logen ausgestoßen, weil sie bei einer Versammlung im August d. J. zu Beschlüssen in Betreff des Betragens „ihres erlauchten, charakterfesten und unbeugsamen Großmeisters zugestimmt und Erklärungen gemacht haben, welche mit der Pflicht jedes getreuen Orangemanns unvereinbar sind." Einer der Ausgestoßenen, Mr. Haywood von Sheffield hat nun an den interimistischen Obergroßmeister einen Brief geschrieben, welcher, wenn er nicht auf der schmachvollsten Verläumdung beruht, zu sonderbaren Ideen Veranlassung ist. Mr. Haywood fragt nämlich: „Wußten Se. K. Hoheit als Großmeister und Eure Herrlichkeit als Meister vom Stuhle nicht, was Ihr Abgesandter Obrist Fairmann bei seiner ersten Reise im Jahre 1832 that? oder handelte er nicht vielmehr unter der Leitung Sr. K. Hoh. und Ewr. Herrlichkeit und erhielt er nicht unter dieser Leitung den Auftrag, die Brüder zu sondiren, in welcher Stimmung sie seien, im Falle der König William IV. abgesetzt werde, was nicht unwahrscheinlich sei, weil er der Parlamentsreform die Sanktion gegeben habe, und daß, wenn es geschehe, es die Pflicht jedes Orangemannes sei, Se. K. Hoh. zu unterstützen, welche — aller Wahrscheinlichkeit nach — auf den Thron berufen werden würde?" — Der tarystische „Standard" verlangt eine Untersuchung über diesen Punkt, da Mr. Haywood den Mr. Fairmann (und nach höhere Personen!) nichts Geringeres als des Hochverraths beschuldige.

— Se. Maj. der König kam am 23. Okt. um 1 Uhr von Windsor nach London. Um 2 Uhr hielt derselbe ein Privatkonseil. Das Parlament wurde abermals, vom 10. Nov. auf den 17. Dec. l. J., vertagt.

Portugal. Nach Berichten, welche der „Skarpian" aus Lissabon vom 18. Oktober nach London überbracht hat, hätten die Portugiesischen Hilfstruppen die Grenzen von Trasos-Montes noch nicht überschritten. Ihre Zahl wird auf 10,000 Mann angegeben.

Spanien. Man schreibt aus Bayonne, 28. Okt.: Das Karlistische Hauptquartier ist in dem Dorfe Forronda. Nachfolgend die Stellung der Armeen, die seit dem 20. unverändert blieb: Cordova stand unbeweglich in Miranda del Ebro, die Anglo-Christinos in Bilbao und die Karlistischen Streitkräfte zwei Stunden von Vittoria, die Bewegungen beobachtend, die die Christinos auf beiden genannten Punkten machen könnten. Die Karlistische Armee ist so eben auf folgende Weise organisirt worden: Sie besteht aus zwei Korps, wovon souverainer Wille das eine aus lauter unverheiratheten, das andere aus lauter verheiratheten Männern zusammengesetzt ist. Das Operationskorps besteht aus drei Divisionen und jede Division aus drei Brigaden. Oberbefehlshaber ist der Generallieutenant Graf Casa Eguia. Divisionäre Don Francisco Iturralde, Villarral, Miguel Gomez. Chef des Generalstabs General José Mazanasa bei dem Oberbefehlshaber; Brigadier Antonio Zaratiegui der dritten Division. Kommandirende Brigade-Generale: J. A. Goni, Pablo Sarit, Th. Carragual, Bartolame Guibelalde, Simon de la Torre, Prudencio Sapelana, Perez de las Baras, J. Begremuguia und Oberst José Maria Arroiz. — General-Kommandant von Guipuzcoa: Brigadier Don José Miguel Sagastizelta. General Mareno ist bei Don Karlos angestellt. In Katalonien sollen 25,000 (?) bewaffnete Karlisten seyn.

— Eine Depesche aus Perpignan vom 22. Oktober meldet, daß Mina am 21. inkognito zu Barcelona eingetroffen ist. Patriotische Gesänge erschallten unter seinen Fenstern; in den Straßen bildeten sich zahlreiche Gruppen, die Mina, Isabella und die Freiheit hoch leben ließen. Abends war die Stadt erleuchtet. General Becmella war mit einem Theile der Fremdenlegion am fünf und zwanzigsten Oktober zu Jaca. (J. d. Paris.)

Frankreich. Das „J. d. Debats" wünscht sich selbst Glück, daß seit einigen Tagen in der Englischen Presse, in Betreff der Französischen Regierung, ihrer Politik und ihrer Maaßregeln, eine Aenderung eingetreten sei. Es sieht mit Vergnügen, daß man jenseits des Kanals anfange, die Lage Frankreichs besser zu begreifen. Zugleich erklärt dieses doktrinaire Journal, daß es niemals das Organ der Französischen Regierung sei; es habe stets eine völlige Unabhängigkeit an den Tag gelegt und nie auf die Inspirationen irgend eines Ministeriums gewartet. Zwar habe es, als der Verwaltung, an deren Spitze Hr v. Broglie steht, befreundet, dieselbe oftmals vertheidigt, doch bei der Spanischen Frage hätte es sicher niemals deren Organ seyn können. Wären die von ihm angerathenen Mittel (zu interveniren) befolgt worden, Don Karlos und seine Faktion würden längst aufgehört haben, Spaniens Unglück zu seyn.

— An der Börse zu Paris am 21. Oktober hieß es, die Französische Armee an der Pyrenäengrenze solle verstärkt, und zwar von 20 auf 30 000 Mann gebracht werden.

Oesterreich. Die zur Prüfung der Consalz'schen Gewehre aufgestellte Kommission hat sich in ihrem Berichte an den Hofkriegsrath über die großen Vorzüge dieser Waffe einhellig ausgesprochen, und die Militairhofstelle auf allmähliche Einführung dieser Gewehre bei der ganzen Armee angetragen. Man erwartet binnen Kurzem die Allerhöchste Entschließung über diesen wichtigen Gegenstand.

Preußen. Se. K. Hoh. der Prinz Wilhelm Adalbert ist von Schloß Fischbach in Schlesien am 2. d. zu Berlin eingetroffen.

Großherzogthum Hessen. Das lang erwartete Urtheil in

der, gegen den vormaligen Abgeordneten Ernst Emil Hoffmann anhängig gemachten, Untersuchung wegen der ihm bei den vorjährigen Landtagswahlen in der Residenz Darmstadt zur Last gelegten Umtriebe ist nunmehr erschienen. Nach demselben ist der Beklagte vom Großherzoglichen Hofgericht der Provinz Starkenburg nicht freigesprochen, sondern nur von der Instanz entbunden worden. Da nun dieser Spruch Hrn. Hoffmann um so weniger befriedigt, als er dadurch, in Folge einer ausdrücklichen Bestimmung unserer Verfassungsurkunde, die Befähigung verliert, dereinst wieder zum Landtags-Abgeordneten gewählt zu werden, so hat er dagegen die Appellation angezeigt.

Schweiz. Man schreibt aus der Schweiz, daß der von Bibel- und Traktatengesellschaften, Methodisten und Momiers schon seit 20 Jahren ausgestreute, von Basel, Genf, Elberfeld ꝛc. immerfort vervielfältigte Saamen religiösen Unkrauts auch in der Stadt St. Gallen fruchtbaren Boden gefunden habe, um so mehr, als sich ein gewisser Pfarrer Fröhlich, der in Aargau seines Amtes entsetzt war, den Pietisten anschloß. Er erzählte viel von den Wundern der Wiedergeburt, Buße und Heiligung, und wie er selbst 25 Jahre dem Teufel gedient, nun aber durch das Bad der Wiedergeburt, nämlich durch die Wiedertaufe, seine Sündhaftigkeit ausgezogen habe. Er schritt nun auch zur Wiedertaufe bei seinen Anhängern. Von dem Ceremoniale, das dabei stattgefunden habe, werden sonderbare Dinge erzählt. Ein Weib z. B. soll in ihrer Zerknirschung und Sehnsucht vor der Taufe sich auf den Boden geworfen, darauf herumgewälzt und bezeugt haben, sie empfinde ihre durchbrechende Wiedergeburt auf ähnliche Weise, wie bei wirklichen Geburtswehen. Ein Mann, der früher seiner Sittlichkeit halber nicht im besten Rufe stand, soll, damit der Aufrichtigkeit seines Sündenschmerzes nachgeholfen werde, in einen Aschensack gesteckt und durch denselben mit Nadeln so lange gestochen worden seyn, bis sein Gewinsel und Aechzen zeigte, daß er dem Ersticken nahe sei, u. dgl. m. Fröhlich wurde aus dem Kantone in seine Heimath verwiesen und eben noch zur rechter Zeit, um blutige Auftritte zu vermeiden; denn man sprach schon davon, daß die Anhänger Fröhlichs in St. Gallen zu seinen Gunsten einen Einfall im Thurgauischen machen würden, den die betheiligten Thurgauer mit bewaffneter Hand abwehren wollten.

Griechenland. Nachrichten aus Athen bis zum 21. Oktober zufolge wird der Plan einer Nationalbank demnächst in das Leben treten. Der Finanzminister Leotsakis betreibt die Sache sehr. Das Programm ist bereits im Druck. Im Uebrigen melden diese Briefe nichts Erhebliches.

Allerlei.

Blüthen aus dem „homiletisch-liturgisch-pädagogischen Korrespondenzblatt."

(Fortsetzung.)

Hat es der Herr Redakteur des genannten Blattes auch nicht gerne mit der Denkkraft des Menschen zu thun, desto mehr doch mit Geistern. Gleich in der ersten Nummer des Jahrgangs 1835 giebt er wieder ein sehr artiges Geistergeschichtchen zum Besten. Der Leser erinnert sich noch, wie vor Kurzem ein wörtlicher Abdruck einer Geistergeschichte aus Nro. 40 des „Korrespondenzblattes" in diese Zeitung gegeben wurde. Diese Geschichte findet nun ein andrer Geisterseher „sehr interessant", dankt „herzlich" dafür und kommt nun auch seiner Seits mit einem Beitrage; denn er ist überzeugt, daß nur der „Unverstand der Flachköpfe dergleichen Geschichten mitleidig belächeln könne." — — — Nachdem wir uns von dem Hiebe etwas erholt haben, den hier einer der Verbündeten des Windsbacher Helden mit dem bekannten Schwerte nach uns geführt hat, fahren wir in der Erzählung fort. Der Inhalt des Geistergeschichtchens ist folgender: Während der tödtlichen Krankheit einer Frau und ihres Mannes ließ sich einige Mal vor den Fenstern des Krankenzimmers in dem kleinen Hofe ein sehr vernehmliches Geräusch hören, vollkommen ähnlich den Fürbitten, welche eine Versammlung von Katholiken vor einem Hause anzustimmen pflegt, in welchem einem abscheidenden Glaubensgenossen die Sterbsakramente administrirt werden. Es habe wie die feinen, gedämpften, singenden Stimmen vieler Frauenspersonen geklungen, und sei zuerst drunten im Hofe, dann allmählig näher kommend, zuletzt sogar wie innerhalb des Zimmers selbst, zu einem Fenster herein und zum andern wieder hinausschwebend, gehört worden. Vor alten Zeiten soll an der Stelle des Hauses ein Nonnenkloster gestanden seyn, der Hof sei damals der Gottesacker des Klosters gewesen.

So weit das Geschichtchen. Der Erzähler fügt nun noch ein „Postskript" bei, worin er sich ereifert, daß bei Gelegenheit einer früheren Geistergeschichte des „Korrespondenzblattes" Jemand „das Maul so gewaltig aufgesperret habe über Dinge, von denen er in seiner Beschränktheit noch nie etwas gehört hat, der keinen Geist statuiren will, weil er selbst keinen Geist hat" u. s. f. — — Gnade, Herr Ritter! Gnade! Das sitzt ja Schlag auf Schlag! Wie mögen Sie denn über einen Menschen so in Harnisch gerathen, der keinen Geist hat! Es ist vielleicht nur ein Zeichen des Erstaunens über ihre eigene geistige Tiefe, daß er das Maul, wie Sie sich sehr fein ausdrücken, so weit aufsperrt! Sie vermuthen, dieser Mensch werde vielleicht auch wieder über vorstehende Geschichte „einen Haufen abgeschmackter, alberner Zoten machen?" Wir wissen nicht, ob er sich unterstanden hat, noch ferner ein Lebenszeichen seines Geistes von sich zu geben, nachdem Dero gestrenge Weisheit ihm denselben abgesprochen hat; wir aber möchten wohl, wenn es erlaubt ist, einige Bemerkungen machen, und können es um so leichter darauf hin wagen, wenn sie bei dem Leser für abgeschmackt und albern gelten sollten, weil wir uns leider auch unter jene Unglücklichen zählen müssen, welche Dero Gnaden für Flachköpfe erklären, und in deren Kopfstückchen Dero weltberühmtes Schwert eine Heldenthat nach der andern verrichtet.

Zuvörderst müssen wir die armen Nonnen bedauern, deren Geister fortwährend sich an den Gräbern aufhalten. Ist's bei den Nonnen der Fall, daß ihre Geister über den Gräbern verweilen, so wird es bei den übrigen Menschen auch so seyn. Wir wissen also, wo wir den Aufenthalt der abgeschiedenen Geister zu suchen haben — über den Gräbern. — Da haben doch die alten Juden wenigstens nur die Geister böser Menschen in die Luft versetzt, von wo sie zuweilen in lebende Menschen gefahren seyn sollen, um sie zu plagen; nun aber schweben auch gute Geister in der Luft; denn die betenden Nonnen müssen wir doch für gute Geister erklären! Und was thun die Geister der Nonnen? Sie singen. Wieder eine Aufklärung. Wie im Leben, so singen die Nonnen auch nach dem Tode: die irdische Beschäftigung dauert also jenseits fort. Demnach mein lieber Scheerenmeister, vergiß deinen Hobel nicht, und ihr Schlosser laßt euch Ambos und Hammer mitgeben! Das muß ein Gewirre und Gesurre von all' den unzähligen Geistern um uns seyn, und wie

Flachköpfe hören gar nichts davon! Ferner: die Nonnen singen als Geister katholische Gesänge; sie werden wohl zu unterscheiden wissen, welches das gottgefälligste Bekenntniß sei. Folglich, ... — jedoch wir brechen ab; denn eine der nächsten Nummern bietet uns schon wieder eine Geistergeschichte. Nur eines möchten wir noch anführen: die katholischen Nonnen beten für sterbende Protestanten. Das mag sich der Erzähler zum Muster nehmen, und Andersdenkende nicht lieblos verdammen. (F. f.)

— Der priv. Großhändler Georg Freiherr von Sina zu Wien hat zur Wiederherstellung der Wasserleitung aus der Donau nach den höher gelegenen Vorstädten die Summe von 30,000 fl. Conv. M. geschenkt und für den Fall, als der Bauaufwand im Wege der eingeleiteten Subskription die Deckung nicht erhielte, auch das Abgängige gegen 4procentige Verzinsung sogleich vorzuschießen versprochen.

— Friedrichshafen, den 29. Oktober. Heute früh ein Viertel über 6 Uhr wurde hier und an einzelnen Orten am N.-W. Ufer des Bodensee's eine Erderschütterung bemerkt, die von S.-O. nach N.-W. zu gehen schien, und in 3—4 Schwingungen bestand. Dieselbe Erscheinung wurde nach heutigen Briefen in einem viel höheren Grade in St. Gallen, Rorschach, Rheinegg und am Untersee zu gleicher Zeit bemerkt. Der Himmel war theilweise bewölkt, die Atmosphäre nur leicht von Osten bewegt, der Barometer stund auf 27 Zoll 2 2/10 Linien, der Thermometer auf + 6,9.

— Am 29. und 30. Oktober wurde zu Düsseldorf die erste General-Versammlung der Aktionaire der Düsseldorf-Elberfelder-Eisenbahn abgehalten. Von 456 Aktionairen waren 109 persönlich anwesend, welche überhaupt, theils eigene, theils auswärts gezeichnete Aktien, 6,546 an der Zahl, jede zu 100 Thalern, repräsentieren.

— Am 15. August wurden die Stadt Kaisarieh (das alte Cäsarea in Kappadocien) und viele umliegende Dörfer durch ein Erdbeben zerstöret. In genannter Stadt stürzten über 2,000 Häuser ein, und 180 Menschen verloren das Leben; in dem Dorfe Montjoffe, in welchem man über 500 Feuerstellen zählte, ist es nur 5 Personen gelungen, sich zu retten; das Dorf Kumegi ist von der Erde verschlungen worden und ein großer See an dessen Stelle getreten. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 4. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Korb, App.-Ger.-Director mit Familie — — —	Ansbach
"	Herren Diehl u. Griehl, Lste. —	Frankfurt
"	Hr. Löhrig, Wirthschaftsbesitzer —	Dresden
Witt. Hof.	Lord Vivian, u. Hr. Moore, Architekt	London
"	Mad. Magnus, Fräul. Rhaden, und Dem. Voigt — — —	Berlin
"	Frhr. v. Gemmingen mit Familie —	Karlsruhe
"	Hr. Harrach, Lieut. —	München
Bl. Glocke.	— Laubmann, Regierungsrath —	Hof
"	Herren Saher, Rektor, u. Pfaumer, Lieut. — — — —	Bayreuth
"	Hr. Hahn, Privatier —	Heilbronn
"	— Wagner, Rechtspraktikant —	Bamberg
"	— Böhm, Schauspieler —	Leipzig
"	— Jockusch, Kfm., mit Gattin —	Dübeln
Steauß.	— Bar. von Schön —	Bamberg
"	— Levi, Kfm. —	München
"	— Bar. v. Schurthel, Lieutenant, u. Demoiselle Seidel —	Regensburg
"	Hr. Weber, Kfm. —	Frankfurt

Verstorbene.

Hiesige:

Leonh. Ant. Best, Kammmachergesell; Hr. Joh. Georg Ephraim Weber, Schuhmachermeister; Anna Elis. Stemmer, Kammmachermeisters Tochter; Maria Wilhelm. Marg. Gemeiner, Eisenwerksbesitzers Tochter.

Auswärtige:

In München: Herr Barth. Hilgersberger, ehemal. Pfarrer zu Forstenried, 64 J. alt. He. Ch. Brädl, ehemal. Singspielerbräuer, 72 J. alt. Hr. J. N. Frdr. v. Tautphäus, K. Postmeisters Sohn von Lindau, 11 J. alt. Fr. Jos. v. Vollmuth, K. Kriegskassaloutrolleurs Wittwe von Mannheim, 76 J. alt.

Göthe's Werke

vollständig in 55 Bänden

sind von der Verlagshandlung jetzt im Preise bedeutend herabgesetzt, so daß

die Taschenausgabe auf Druckpapier jetzt 13 fl. 20 kr. (sonst 29 fl. 42 kr.),
dieselbe auf Velinpapier jetzt 20 fl. (sonst 44 fl. 36 kr.),
die Oktavausgabe, Druckpapier 26 fl. 40 kr. (sonst 60 fl.)

kostet. Wir empfehlen uns zu gefälligen Bestellungen und erbieten uns, um die Anschaffung Jedem möglich zu machen, die Berechnung der oben angesetzten Preise, wo es gewünscht wird, in drei Terminzahlungen anzunehmen, deren Festsetzung innerhalb eines Jahres jedem Abnehmer überlassen bleibt. So würde man die billigste Ausgabe erwerben, wenn man derselben im Verlaufe eines ganzen Jahres dreimal 4 fl. 27 kr. bezahlte.

Riegel und Wießner in Nürnberg.

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkte am 29. Oktober 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh St.	Verkauftes mageres Vieh St.	Abgetriebenes fettes Vieh St.	Abgetriebenes mageres Vieh St.
Ochsen	120	8	11	1
Stier, Kühe u. Rinder	2	10	—	4
Kälber	14	—	2	—
Schaafe	708	—	146	—
Schweine	390	16	12	—

Viehgattungen.	Kaufgeld-Betrage für das fette Vieh fl.	kr.	für das magere Vieh fl.	kr.
Ochsen	8634	15	217	6
Stier, Kühe u. Rinder	5	—	314	30
Kälber	146	—	—	—
Schaafe	2290	37	—	—
Schweine	6323	60	96	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1337.
Als Beilage: Nro. 44 des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

№ 44. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Redaction des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. Georg Löhner.

Permanente Kunstausstellung im Albrecht Dürer-Hause.

Acht Ansichten aus Nürnberg. Originalzeichnungen von Osterwald, Maler und Zeichner aus Hannover.

Zu keiner Zeit ist Nürnberg so oft und verschiedenartig theils in größeren Ansichten, theils in einzelnen Theilen aufgenommen worden. Wie sich die Zahl der Fremden in den letzten Jahren überhaupt mehrte, so verfehlten auch die Künstler nicht, Engländer, Franzosen, Teutsche aus allen Gegenden, die berühmte Dürerstadt heimzusuchen, und von ihr, als von einem Gegenstande, der Jedem werth geworden, die Erinnerung oft in treuem, oft in nur flüchtig genommenem Portraite mitzunehmen. Findet mitunter auch mancher Fremde das mittelalterliche Gemälde, das die Stadt in ihren Thürmen, Mauern, Thoren, Kirchen, Straßen, in ihrer Burg zeigt, durch nicht glückliche Neuerungen getrübt, so bleibt doch gewiß, daß sich die Grundzüge, wie nicht leicht irgendwo, in ihrer ursprünglichen Gestalt rein erhalten haben. Dieß beweisen uns auf's Neue die Ansichten, die wir der Künstlerhand Hrn. Osterwalds verdanken. Gleich einem gewandten glücklichen Portraitmaler hat er der bekannten Physiognomie der alternden Noris, neue jugendliche Züge abzulauschen gewußt; er führt uns nicht in den alten Gebäuden die Vergangenheit kalt und abgestorben vorüber, er weiß durch warme geistreiche Darstellung, durch glückliche, lebensvolle Staffage, uns selbst in jene Vergangenheit zurück zu versetzen. Die Ansichten theilen sich in kolorirte, und in mit Bleistift ausgeführte. Unter die erstern gehört:

Das Dürerhaus, aufgenommen am Eingange in den Schloßzwinger. Das Pilatushaus, und die anstoßenden Häuser geben einen trefflichen Vorgrund, und die Aussicht in das Freie über die Dächer hin eine heitere Ferne.

Der fünfeckige Thurm, von der Landseite aufgenommen, eine Parthie, die immer als eine der malerischsten unserer Stadt angesehen werden kann, und hier charakteristisch und glücklich kolorirt wirder gegeben ist.

Das Nassauische Haus bei St. Lorenzen. Das ritterliche Gebäude, und die entsprechenden Figuren bilden ein schönes Ganzes.

Das Spittlerthor von Außen; eine der Parthieen, die selten ein Künstler wegen der großartigen, eigenthümlichen und besonders malerischen Formen unbeachtet läßt. Hier müssen wir das warme Sonnenlicht und die Haltung überhaupt sehr gelungen nennen.

Mit Bleistift gezeichnet sind:

Die Brautthüre bei St. Sebald. Die Thüre ist offen; man sieht in das Innere der Kirche, und ein Brautzug, an der Spitze die Braut, von den Brautführern begleitet, tritt eben die aus der Kirche führenden Stufen herauf. Die schon an sich wunderschöne Thüre ist mit Fleiß und Geist gezeichnet, und gewinnt durch die Staffage neuen lebendigen Reiz.

Aussicht aus dem Wittelsbacher Hof, gegen den Josephsplatz und den weißen Thurm, eine recht malerische, treu wiedergegebene Ansicht.

Hof des Tucher'schen Hauses in der Hirschelgasse. Das morgenländische Aussehen dieses Gebäudes, das sich aus der Erzählung erklärt, daß es im Jahre 1533 genau nach einem

Digitized by Google

im Morgenlande sich befindlichen Schlosse erbaut wurde, ist hier in der günstigsten Ansicht wieder gegeben, ebenso:

Eine zweite Ansicht desselben Hauses von der Giebelseite, welches Bild besonders die freundliche Scene, die es belebt, zu einer der ansprechendsten der ausgestellten macht.

Alle diese Bilder beurkunden große Uebung und Gewandtheit des Zeichners, Eleganz im Vortrag, und glückliche Wahl. Herr Osterwald verbindet zugleich mit diesen Eigenschaften noch die seltene Geschicklichkeit, seine Figuren vorzüglich gut und lebendig zeichnen und zusammenstellen zu können. Noch sehen wir von demselben:

Ein Römischer Thurm an der Stadtmauer zu Cöln, Interessant durch seine eigenthümliche Bauart, und

Eine Kirchenruine im Weserthale, beides sehr gelungene und keck behandelte kolorirte Zeichnungen.

Männliches Portrait nach dem Leben, Oelgemälde von Gareis, Maler in Erlangen.

Ein mit strengem Fleiße durchgeführtes Werk. Ausführung, Haltung, ja Kostüme selbst, berechtigen zu dem Schluß, daß der Künstler sein Muster unter den Teutschen Meistern gewählt habe. Wir können dieß nur loben, möchten aber bemerken, daß alle Nachahmung, ja die der Natur selbst, wenn auch richtige, doch nur todte Formen bildet, durchströmt sie nicht jener warme Lebenshauch, der allein aus der Seele des Künstlers selbst dringen muß.

Da dieses Bild das erste ist, das wir von Herrn Gareis sehen, so freuen wir uns der neuen Bekanntschaft und hoffen, noch öfter Proben seines Talentes zu erhalten.

Ein mit zwei Pferden bespannter Bauernwagen fährt über eine abschüßige Brücke. Oelgemälde von Grammel.

Das Aufhalten der scheuen Pferde, der anhaltende Bauer ist glücklich der Natur abgesehen und gut wiedergegeben.

Acht landschaftliche Studien, Bleistiftzeichnungen von Kupferstecher Poppel,
beurkunden durch korrekte, reine Ausführung den tüchtigen Landschaftszeichner.

Fünf theils mit Kreide, theils getuschte Zeichnungen von Professor und Kupferstecher Bitthäuser in Würzburg.

1) Eine heilige Familie nach Sebastian del Piombo.
2) Cäcilia nach Leonardo da Vinci.
3) St. Sebastian.
4) Hyeronimus nach Rubens.
5) Portrait des Maler Rubens nach demselben.

Alle Zeichnungen sind mit Fleiß und Liebe vollendet, und sind des längst bekannten Künstlers würdig.

Der Kirchhof zu Wöblin

liegt fast am Ende des Dörfchens, der Wohnung des Schulzen gegenüber, welcher auch die Schlüssel in Verwahrung hat. Am Wege steht ein baufälliges Portal, das mit den eisernen Worten: „Vergeßt die treuen Todten nicht!“ die Vorübergehenden um ein liebevolles Andenken bittet, wie ein Bettler, der um eine milde Spende fleht. Innerhalb dieses Portals führt eine gerade Birkenallee zu einem viereckigen oben offenen Gemäuer, in dessen inneren Raum man durch ein eisernes, mit einem Helm gezlertes Pförtchen gelangt. Hier liegt in der Mitte ein ablangrunder Rasenplatz mit vier Grabstätten. Die vordere nahe am Eingang ist ein Parallelepipedum von Eisenguß, mit steinernem Fußgestell, auf der oberen Seitenfläche steht Leier und Schwert, mit einem Eichkranz, eine sehr gelungene Gußarbeit, die leider durch die Sucht, etwas von dem lieben Grabe zu besitzen, vielen Schaden genommen hat. An der Fronte liest man: „Hier wurde Karl Theodor Körner von seinen Waffenbrüdern in Achtung und Liebe bestattet,“ auf der linken Seite, die nach einer Eiche außerhalb des Gemäuers gekehrt ist:

„Dem Sänger Heil! erkämpft er mit dem Schwerte
Sich nur ein Grab in einer freien Erde.“

auf der rechten:

„Vaterland, dir woll'n wir sterben,
Wie dein großes Wort gebeut.
Unsere Lieben mögen's erben,
Was wir mit dem Tod gestreut.
Wachse du Freiheit der Teutschen Eichen
Wachse empor über unsere Leichen;
Vaterland höre den heiligen Eid.“

und auf der hinteren Fläche ist in gedrängter Kürze Körner's Lebenslauf angegeben.

Neben diesem Grabe deckt links ein liegender Stein die Schwester, welche die Sehnsucht nach dem theuern Bruder unter die Erde brachte; rechts schläft Körner's Muhme, und hart hinter ihm ruht sein Freund und Waffenbruder Schnell. Längs den Wänden des Gemäuers kümmert auf dem mageren Sandboden Buschholz, und an der hinteren Wand steigt eine alte Steineiche mit weit ausgebreiteten Aesten hoch in die Luft hinein. Daran hängt Schnell's Reitersäbel und zwei Tafeln, die eine mit Schnell's Grabschrift, die andere mit einem Gedichte auf Körner:

Digitized by Google

„Wie der Pilger zu dem heil'gen Grabe
Frommer Andacht still und schweigend zieht,
Und gestützt auf seinem Wanderstabe
Ernst und sinnig auf das Grab hinsieht,
So auch ergriff mich's mit schaurigem Weh'n,
Hieß näher zur Asche des Sängers mich geh'n;
Und düstere Wehmuth ergriff mir das Herz.
Sanft rauschte der Wind in der schattigen Eiche
Und Küsse umwehten die heilige Leiche,
Allmählig verstummte bei mir auch der Schmerz.
Teutscher Baum, Du Liebling seiner Lieder,
Du umschattest nun sein kühles Grab,
Siehst stolz auf den Teutschen Sohn hernieder,
Neigest freundlich Dich zu ihm hinab."

Notizen.

Regensburg, im Oktober. An dem Bau der Walhalla in dem zwei Stunden von hier entfernten Donaustauf wird ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit jetzt noch rührig gearbeitet. Der Bau wurde vor vier Jahren begonnen, und es dürfte vielleicht noch eben so lange dauern, bis jenes Teutsche Nationalgebäude vollendet seyn wird. In den bisherigen vier Sommern waren dabei unausgesetzt 3—400 Arbeiter beschäftigt, an welche wöchentlich an Lohn 3—4000 fl. ausbezahlt wurden. Natürlich haben zu dem großen Bau noch viele andere Handwerker, als Maurer und Zimmerleute, die Arbeiten zu liefern, und so verschafft denn das großartige Unternehmen des Königs der arbeitenden Klasse der ganzen Umgegend einen reichlichen Verdienst. Ist die Walhalla erst vollendet, so wird der Zufluß von Fremden, deren jetzt schon sehr viele hier ankommen, um den begonnenen Bau zu sehen, nur noch größer seyn. Der Ruf davon hat uns diesen Sommer über viele Engländer zugeführt. Auch Se. Maj. der König pflegt sehr häufig inkognito hieher zu reisen, um die Fortschritte des Baues zu fördern, und manches Zweckmäßige persönlich anzuordnen. Der rohe Bau ist nunmehr vollendet, und ungeachtet der hölzernen Verhüllung treten schon die imponirenden Formen in's Auge. Der Dachstuhl ist noch nicht gesetzt, was zuverläßig im nächsten Frühjahr geschehen wird. Dagegen stehen schon 32 kolossale Säulen, deren die Walhalla an der Aussenseite ringsum wohl hundert bekommen wird. Man versichert, daß bei Stauf über die Donau eine steinerne Brücke gebaut, die von Regensburg auf dem rechten Ufer nach Straubing führende Landstrasse aufgehoben und auf das linke Ufer verlegt werden soll, damit die Reisenden Gelegenheit bekämen, den Bau in Augenschein zu nehmen. Für das Innere der Walhalla arbeiten, wie man vernimmt, zur Zeit schon viele berühmte Künstler Teutschlands und des Auslandes. Die Gegend um Regensburg und bei Stauf ist wunderschön. Der Berg, auf dem die Walhalla steht, ist dafür wie geschaffen.

Auch die Wiederherstellung des im Jahre 1482 erbauten Doms unserer alten Stadt wurde nach dem Willen des Königs bereits angefangen. Der Dom wurde nämlich in den zwei letzt vergangenen Jahrhunderten durch die darin dem Altteutschen Styl und aller Kunst zuwider angebrachten Grabmale und Neben-Altäre sehr verunstaltet. Der König wies nun die Mittel an, um dem Dom durch Entfernung alles Unpassenden seine frühere erhabene Einfachheit wieder zu geben. Man hatte Anfangs beabsichtigt, aus dem Dom, wie es in den Italienischen Domkirchen der Fall ist, alle Bänke zu entfernen; man ist jedoch von dem Gedanken wieder zurückgekommen, und begnügt sich damit, daß man die zwei Haupt-Seitengänge von Bänken befreit. Von der Münchner Kunstausstellung erwartet man hier für den Dom die noch fehlenden gemalten Fenster, welche Alles übertreffen sollen, was die alte Glasmalerei an Zeichnung und Farben-Eindruck je geleistet hat. Noch schmeichelt man sich hier mit der Hoffnung, daß die Domthürme werden ausgebaut werden, so wie die Pläne gefunden wurden. Se. Maj. soll geäußert haben, er wolle diesen Bau unternehmen, sobald andere Bauten, die er begonnen, vollendet seyn werden.

Athen. Die Bauten schreiten rasch vorwärts, nur scheint der neue Plan dieser, aus Ruinen entstehenden Hauptstadt zu großartig und weitläuftig angelegt, als daß trotz der vielen Bauunternehmungen noch in vielen Jahrzehnten etwas Ganzes erwartet werden dürfte. Die Residenz, welche zufolge früherer Bestimmung auf einem Hügel, gegen den Pyräus zu, erbaut werden sollte, wird nun, da die Luft vom Hafen herauf als ungesund befunden ward, einen andern Platz zu ihrem einstigen Entstehen erhalten, und man will wissen, daß selbe seiner Zeit am Fuße des Anchesmus aus dem Grunde steigen soll. Bei der Grabung des Fundamentes zu einem neuen Spitale fand man jüngst ein Säulenkapital, dessen kunstreiche Arbeit Alles übertrifft, was man in dieser Art sehen kann. Es wurde den andern auf der Akropolis ausgegrabenen Kunstschätzen beigesellt, und ist eine wahre Bereicherung für diese höchst interessante Sammlung.

Bern. Einwohner unserer Stadt haben dem Professor Hepp in Tübingen, gebürtig aus Altona, früherem Lehrer

Digitized by Google

der Rechte an der hiesigen Akademie und interimistischem Staatsanwalt, als Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste eine große goldene Ehrenmedaille übersandt. Auf der einen Seite ist das Berner Wappen; die Kehrseite zeigt einen Altar, vor welchem eine Figur steht, die mit der einen Hand einen Kranz, mit der andern einen Lorbeerzweig auf dem Altar niederlegt. Oben stehen die Worte: „Dem Verdienste seine Kronen"; unten in einem freien Felde des Altars „die Stadt Bern." Die Randschrift enthält den vollen Namen des Empfängers.

Der singende Schwan.

(Ein Traum.)

Warum sind es deine Laute,
Die mein tobend' Herz versteht,
Daß ich, wenn der Morgen graute,
Wenn die Sonne niedergeht,
Immer ruf': was du gesungen,
In des Scheidens letztem Schmerz,
Hat den innern Sinn durchdrungen,
Und erquickt das arme Herz?

O, du zogst ja deine Kreise
Langsam auf dem dunkeln See,
Töne hört' ich, nahte leise
Und du sangst dein letztes Weh. —
Auf der Abendröthe Schwingen,
Himmelan entschwebt dein Lied,
Als den Geist das letzte Ringen
Von dem ird'schen Körper schied.

Und so sangst du — „Mutter Erde"
„Lebewohl beut dir dein Sohn;"
„Denn es ruft ein neues Werde"
„Ihn hinauf; — ihm ist entfloh'n"
„Seines Lebens heitre Quelle,"
„Seiner Freude Silberblick."
„Welle zog dahin auf Welle,"
„Nimmer kehrten sie zurück."

„Und des Daseyns letztes Fluthen,"
„Weckte eine hohe Kraft,"
„Nicht erzeugt von Tages-Gluthen,"
„Stille Nacht war's, die erschafft."
„Als des Abends dunkler Schleier"
„Hin sich senkte, sterndurchwebt,"
„Ward der letzte Odem freier,"
„Der des Liedes Keim belebt."

„Magisch zieh' ich meine Kreise,"
„Die des Lebens jüngste sind"
„Der Erinn'rung heilig, leise"
„Fortgeführt vom Abendwind. —"
„Aus dem Mittelpunkt gezogen,"
„Treten sie an's Uferland,"
„Mild getragen von den Wogen,"
„Wie ein geisterähnlich' Band."

„Und so schwandst auch du, mein Leben;"
„Von des Mittelpunktes Kreis,"
„Konntest du mein Seyn durchweben,"
„Nicht gebannt vom starren Eis."
„Sehnsucht ist die Zauberwelle,"
„Die das Leben sanft umschlingt,"
„Bis der Freiheit Strahl, der helle,"
„Herrlich uns entgegenblinkt."

Kunstanzeigen.

Wohlfeilste Englische Stahlstichwerke,
herausgegeben von
Charles Heath.
Heath's Gallery of british Engravings. Turners Rivers of France.

Diese Werke dürfen wohl unbedingt die schönsten und wohlfeilsten genannt werden, die je dem Publikum geboten worden sind. Jedes Heft derselben ist einzeln zu haben und indem das erstere in angenehmer, jedem Geschmack zusagender Abwechselung je ein schönes, weibliches Bildniß, ein Genrebild und eine Landschaft enthält, zeigt uns das zweite Frankreichs schöne Flußgegenden und ihre pittoresken Umgebungen. Diese Stahlstiche in royal 8. mit erklärendem Text in Französischer oder Englischer Sprache kosten 10 gr. sächs.!!

Berlin. A. Asher.

Vorräthig bei Gerold, Schaumburg, Volke und Wallishausser in Wien: Max und Komp. und Hirt in Breslau; Borrosch und André und Haase Söhne in Prag; Fink und Sohn in Linz; Wild in Lemberg; Hartleben und Kilian sen. in Pesth.

Die Geschichte
und vollständige
geographisch-statistische Beschreibung
der
Vereinigten Staaten von Nordamerika.

begleitet von den Bildnissen aller historisch-merkwürdigen Personen, Ansichten der National-Denkmäler und einem ausführlichen Staatenatlas, sämmtlich vortrefflich in Stahl gestochen.

Erscheint in circa 50 monatlichen Lieferungen zu nur 6 Groschen Sächsisch, (8 Silbergroschen Preuß. Courant oder 27 kr. Rhein. oder 24 kr. K. M.) Vier Lieferungen sind bereits ausgegeben. Das Werk, das unter den interessantesten Erscheinungen der Zeit oben an steht, ist durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen.

Hildburghausen, Amsterdam und Neu-York, Oktober 1835.

Das bibliographische Institut.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 6 fl. 48 kr.; halbjährig 3 fl. 24 kr., vierteljährig: 1 fl. 12 kr.; im I. Monat der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 311. Samstag. Nürnberg, den 7. November 1835.

Inland.

München. Die Nachrichten, welche mit den letzten Briefen aus Athen angekommen sind, gehen bis zum 7. Oktober, und lauten befriedigend. Die Krankheit, an welcher zur Zeit ihrer größten Stärke täglich bis 36 Einwohner (die Teutschen ungerechnet) starben, hatte mit Eintritt der kühlen Witterung und des Regens ganz aufgehört, und die leeren Häuser begannen, sich wieder zu füllen. Auch waren mehrere Verordnungen erschienen, welche das Loos der früher versäumten nationalen Krieger bestimmten, und durch endliche Einsetzung eines Staatsraths der Verwaltung mehr Konsequenz und einen einheimischen Beirath zu sichern schienen. Auch der Areopag hat seine Sitzungen eröffnet, und mehrere Advokaten hatten vor ihm mit auszeichnetem Talente plaidirt. In den Provinzen wird die Ruhe zwar noch fortdauernd durch Räuber gestört, und nachdem sich von der berüchtigten Räuberfamilie der Corbunisios zwei Brüder in der Voraussetzung, Amnestie zu finden, dem Nomarchen von Achaja Petzimelas gestellt, und von ihm in die Hände der Regierung eingeliefert worden, haben die drei übrigen Brüder ihren Unfug im Peloponnes wieder begonnen, doch ist dieß für das Ganze von keiner Bedeutung. — Hier ist seit mehrern Tagen bekannt, daß Se. Maj. unser König die schon seit längerer Zeit vorbereitete Reise nach Griechenland gegen Mitte dieses Monats in Begleitung des Hrn. Grafen v. Baumgarten, des Hrn. Hofmarschalls Baron v. Gumpenberg und einiger andern Personen antreten werden. Dem Vernehmen nach begeben sich Se. Maj. von Ancona direkt nach Athen, und werden von dort aus die Inseln, das Festland und den Peloponnes besuchen.

— Der Hr. Herzog Max von Leuchtenberg ist am 3. Nov. von Eichstädt wieder zu München eingetroffen.

— Im Rechnungsjahre 1834/35 wurden in München und seinem Burgfrieden folgende vorzügliche Viktualien verbraucht, oder an andere Orte verkauft: 1) Nach dem Tagebuche des Fleischaufschlages sind dort im obigen Jahre verzehrt worden 18,370 Stück Hornvieh, nämlich: 10,934 Mastochsen, 6,290 Kühe und Stiere, 1,146 junge Rinder; 13,076 St. Kälber, 17,464 St. Schafe und Geiße, 21,503 St. Schweine, nämlich 2,773 Mastschweine, 16,016 gemeine Schweine, 2,714 Frischlinge. 2) Hievon wurden in der Freibank ausgehauen: 220 Ochsen, 1,083 Kühe, 6,245 Kälber, 1,813 Schafe, 887 Schweine. 3) Am Viehmarkte wurden verkauft: 1,569 Ochsen, 1,944 Kühe, 844 Stiere, 997 Rinder, 11,820 Kälber, 11,116 Schafe, 38 Geiße, 12,784 Schweine. 4) Nach dem Tagebuche des Mehlaufschlages wurden dort verbraucht: 65,400 Schäffel Weizen, 22,428 Sch. Korn, 1,417 Sch. Gerste. 5) Auf der Schranne wurden verkauft: 69,879 Sch. Waizen, 27,084 Sch. Korn, 68,393 Sch. Gerste, 14,385 Sch. Haber. 6) Die dortigen Brauer, mit Einschluß der beiden K. Hofbeauhäuser, haben 93,534 Sch. Malz versotten.

— Am 4. Nov. um 8 3/4 Uhr wurde zu Rüdenhausen die Gemahlin des Hrn. Erbgrafen Adolph Friedrich zu Castell von einer Tochter glücklich entbunden.

— In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag kam zu Mögeldorf, Ldg. Nürnberg, Feuer aus, wodurch 4 Gebäude in Asche gelegt wurden.

(Forts. der Auszüge aus den Verhandl. d. Landrathes im Rezatkr. vom l. J.) Noch einen der Kultur sehr zuträglichen und zugleich den Unterricht betreffenden Gegenstand muß aber der Landrath besonders empfehlen, das technisch-ökonom. Armen-Knaben-Institut des Industrie- und Kulturvereins im Landgericht Nürnberg. In demselben werden arme und verlassene, auch verwahrloste Knaben des Rezatkreises aufgenommen und unter persönlicher Aufsicht und Leitung des Königl. Professors Dr. Weidenkeller erzogen und in praktischen (nicht theoretischen) Oekonomen gebildet. Die Knaben werden zu Gehorsam, Nüchternheit, Fleiß und Ordnung angewöhnt, und so wird an ihnen der doppelte Zweck, Rettung vom Verderben und Anweisung zum praktischen Landbau erreicht. Nach der Versicherung des Gründers der Anstalt, kommt ein Knabe des Jahrs nicht höher als 60 fl. zu stehen und, dieß giebt schon zu erkennen, daß diese Erziehung die jungen Leute nicht über ihren Stand hinaufscheucht, und da endlich der Gründer gern so viel Knaben unentgeldlich annähme, als ihm Beitrag gegeben wird, so ist der Landrath der Ueberzeugung, daß 500 fl., aus den Ersparnissen des Jahres 1833/34 gegeben, hier vollkommen an ihrem Platze wären. Es ist zu wünschen, daß diese Anstalt reiche Unterstützung finden möge.

Im vorigen Jahre hat der Landrath den Antrag gestellt, von den 881 fl. 6 1/4 kr., welche auf dieser eben genannten Position erspart wurden, (wegen nicht errichteten Gewerbschulen in 3 Städten), 600 fl. dem Fohlenhof des Industrie- und Kultur-Vereins im Landgericht Nürnberg zuzuwenden. Der Abschied bemerkte aber, diesem Antrag stünden die Bedürfnisse der Gewerbschulen entgegen. Indeß ist auch im laufenden Jahre diese Summe, mit Ausnahme von 100 fl., welche Rothenburg bezogen, noch nicht verwendet und für alle Bedürfnisse der Gewerbsschulen, ja sogar derjenigen, die noch nicht bestehen, gesorgt, die Klage und Bitte der Gründer des Fohlenhofes ist aber noch die nämliche, wie sie S. 64 der gedruckten Verhandlungen des Landraths, (Prot. vom 8. September 1834) ausführlich enthalten. Der Landrath begnügt sich dieß erwähnt zu haben, behält sich aber vor, bei seiner Zusammenkunft im nächsten Jahre, die Pferdezucht im Kreise besonders

Digitized by Google

ins Auge zu fassen und sehr, wie für die Rindviehzucht geschehen, bedeutende Mittel, so weit er vermag, zuzuwenden. Sehr erwünscht wäre ihm daher, wenn die Königl. Regierung aus ihren Erfahrungen und Beobachtungen ihm alsdann Mittheilung machen wollte, um ihn in den Stand zu setzen, alles, was in dieser Beziehung schon geschehen oder worauf fortzubauen ist, prüfen zu können.

In der 4. Sitzung erstattete der Ref. des Schulausschusses Vortrag. Es wurden zu den Rechnungen des J. 1833/34 u. zu dem Voranschlagen für 1835/36 keine Erinnerungen gemacht. Da der Referent auch zeigte, daß die ausserhalb der Rechnung gemachten Bemerkungen, theils schon berücksichtigt wurden, wie die Zuziehung der andern Kreise zu den Kosten des Schullehrerseminars in Altdorf, und daß manche Anträge des Landraths erst später ausgeführt werden können, wie z. B. die Erhöhung der Schullehrergehalte durch Erlassung der Abzüge für die Wohnung, so wurde beschlossen, keine Wiederholung zu machen und nur in Beziehung auf die Bemerkungen über das Rektorat in Erlangen, welche im Abschied unerledigt blieben, sich künftige weitere Anträge vorzubehalten. Indeß kann der Landrath seinen öfter ausgesprochenen Wunsch, daß die Staatsdotation für das Schulwesen des Kreises erhöhet werden möge, hier nicht unberührt lassen; er bittet, bei Berechnung der neuen Budgetsätze, welche nun bald bevorsteht, dieses wichtigen Gegenstandes und dessen, was er früher darüber beantragte, eingedenk zu seyn. Bei dieser Gelegenheit erinnerte ein Mitglied, daß in Ipbofen eine große Zahl unglücklicher Kinder sei, welche wegen Taubstummheit, Drüsenanschwellung und ähnlichen Uebeln des gewöhnlichen Unterrichts entbehren müssen, indem Krankheiten dieser Art dort einheimisch zu seyn scheinen. Der Landrath wünscht daher, daß die Königl. Kreisregierung diesem Elende nachforschen und, wenn nicht alsbald etwas zur Erleichterung des unglücklichen Schicksals dieser Kinder geschehen könne, ihm Vorschläge machen möge, wie zu helfen ist. Auch des von Liederskronschen Instituts in Erlangen, welches schon einmal zur Unterstützung empfohlen worden ist, wurde wieder gedacht und dieß in das Protokoll aufzunehmen beschlossen. (F. f.)

Schrannenpreise in Würzburg, den 31. Okt. Waizen: 10 fl. 30 kr., 10 fl. 6 kr., 8 fl. 20 kr.; Korn: 7 fl. 15 kr., 6 fl. 57 kr., 6 fl. 20 kr.; Gerste: 8 fl. 20 kr., 8 fl. 4 kr., 6 fl. — kr.; Haber 4 fl. 50 kr., 4 fl. 35 kr., 4 fl. 20 kr.

Ausland.

England. Nach den neuesten Berichten aus London vom 29. Okt. befindet sich der Herzog von Wellington weit besser.

— Am 29. Okt. Abends haben die Bankdirektoren zu London die Benachrichtigung veröffentlichen lassen, daß die Frist für Gelddarleihen auf Effekten in Cirkulation bis zum 15. Januar ausgedehnt seyn solle.

— Die Gerüchte von Auflösung des Parlamentes sind auf's Neue verbreitet.

— O'Connell fährt fort, viel zu reden und von sich reden zu machen. Täglich greift ihn die Torypresse an, und namentlich überschütten die „Times" in ihren „leading articles" seinen Charakter, seinen Glauben und seine Politik mit einer Fluth von Schmähreden. „Die Tory-Journale", sagt das „Morning-Chronicle", „verdienen sich mit dem Namen O'Connell ihr tägliches Brod; die Torykischen Mütter bringen mit dem Wauwau O'Connell ihre kleinen schreienden Tories zum Schweigen." O'Connell läßt sich dieß nicht irren, und setzt auf jede Grobheit eine andere. Er entwickelt eine unermüdliche Thätigkeit, wirbt seiner Sache Freunde, bereitet Petitionen für die nächste Parlaments-Session vor, hält öffentliche Reden und schreibt Briefe in die Journale.

Spanien. Nachrichten aus Madrid, welche die „Debats" mittheilen, enthalten über den Zustand der Dinge nur bekannte Angaben. Am 14. Oktober hatte man in der Hauptstadt Kenntniß von der Auflösung der Junte zu Cadix. Der Gen. Carratala, der neue Generalkapitain Valencia's, ist am 13. in dieser Stadt eingezogen und von den Einwohnern, den regelmäßigen Truppen und der Nationalgarde auf das Beste aufgenommen worden.

— Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 28. Okt. sagt, daß, nach Karlistischen Bulletins, Vittoria, seit dem 14. Okt. belagert, am 22. aufs Kräftigste angegriffen worden ist. Zuverläßigeren Angaben zufolge, ist ihre Artillerie nur bis Mondragon gekommen und am 20. Okt. wieder zu Onate eingetroffen, wohin sich Don Karlos zurückziehen mußte, weil Cordova die Stellung bei Miranda eingenommen hatte. Zwietracht herrscht im Lager des Prätendenten; General Eguia ist bei ihm in Ungnade gefallen. Man sagt, dieser General habe dem Don Karlos eine energische Vorstellung übergeben. (Moniteur.)

— Nach Briefen aus Cadix vom 20. Okt. herrscht dort der größte Enthusiasmus für das neue Ministerium. Von den einflußreichen Klassen dieser radikalen Stadt hat Mendizabal keine Opposition mehr zu besorgen. Der Gouverneur und der Douanendirektor sind ihrer Stellen entlassen.

Frankreich. Der Pairshof wird sich am Montag den 16. Nov., um 11 Uhr Vormittags, im Palast Luxembourg versammeln, um den Bericht über die durch den Beschluß vom 29. Juli angeordnete Prozeßinstruktion (das Attentat Fieschi betreffend) zu vernehmen. Nach der Bestimmung über die Anklage wird dann der Gerichtshof über alle Apriangeklagten, oder einen Theil derselben weiter statuiren. (Moniteur.)

— Es gilt jetzt in den Salons zu Paris für zuverläßig, daß die Angelegenheiten Belgiens und Hollands vor drei Monaten unter einer gemeinschaftlichen Vermittelung beendigt seyn werden, und daß der König Leopold dieß bei der Eröffnung der Belgischen Kammern wird anzeigen können. (Temps.)

— Der „National" giebt zu, daß die Chronique scandaleuse der ministeriellen Speisesäle und Boudoirs ein klaurigr Fraß (une pauvre pâture) für die Oppositionspresse sei. In Folge der neuen Preßgesetze bestehe zwar allerdings keine Censur, aber was noch viel schlimmer sei, der Schriftsteller sei genöthigt, sich selbst zu censiren, um den schwren Strafen zu entgehen. Das sei schrecklich, unerhört!

Holland. Das den General Staaten vorgelegte Ausgaben-Budget zerfällt in folgende Posten: K. Haushalt 1,426,000 fl., Staatssekretaire und hohe Verwaltungs-Collegien 511,348; Departement des Auswärtigen 744,600; der Justiz 2,084,500; des Innern 2,716,600; reformirter Kultus 1,330,000; katholischer Kultus 400,000; Marine 4,750,000; Finanzen: 1) Nationalschuld 20,514,805; 2) Kosten der Departements und anderer Administrationen, Pensionen 2c., 4,715,187; Kriegswesen 21 Mill.; Kolonien 55,855 fl.; zusammen 49,588,684 fl. Gegen das vorige Jahr ist das Budget des Auswärtigen um 25,000, das der Justiz um 600,000, das des Innern um 40,000 fl. vermindert worden.

Digitized by Google

Belgien. Während man in Spanien die Klöster aufhebt, errichtet man hier zu Lande neue. So schreibt man unter Anderem aus Gent, daß die Dominikaner dort 2 Häuser gekauft haben, um ein Kloster zu erbauen. Man bemerkt unter den Patres auch einige Spanier.

Polen. Se. Maj. der Kaiser haben durch eine Verordnung vom 4. (16.) Okt. d. J. eine Reihe von Gütern im Königreiche Polen an besonders verdienstvolle und ausgezeichnete Personen als Privateigenthum geschenkt, welches diese mit denselben Rechten und Nutznießungen, die der Schatz des Königreichs als Gutsbesitzer hat, auf ewige Zeiten in erblichem Besitz behalten sollen. Es sind dieser Schenkungen 12 an der Zahl.

Oesterreich. J. M. die verwittwete Königin von Bayern sind am 30. Okt. zu Wien eingetroffen, um während der Zeit des Wochenbettes Ihrer Durchlauchtigsten Tochter, der Erzherzogin Sophie, dort zu verweilen.

Preußen. Das 29. Stück der Gesetzsammlung, welches am 4. d. ausgegeben wurde, enthält unter Anderem die Allerhöchste Kabinetsordre vom 29. Oktober über die fernere Anwendbarkeit der Zollerhebungs-Rolle vom 30. Oktober 1831 für das Jahr 1836.

Württemberg. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat die K. Staatsregierung dem Ansuchen einer Gesellschaft Holländischer, Belgischer und Teutscher Banquiers um Verleihung einer Konzession für einen anzulegenden Verbindungs-Kanal zwischen dem Rhein und der Donau von Kehl nach Ulm, nunmehr entsprochen, so wie auch die Großherzogl. Badische und die Fürstl. Hohenzollern-Sigmaringen'sche Regierung bereits die nöthigen Konzessionen für dieses große Werk ertheilt haben sollen.

Baden. Auf ihr eigenes Ansuchen wurden der Staatsminister des Großherzogl. Hauses und des Auswärtigen Freiherr v. Türkheim, und der Staatsrath und Präsident des Justizministeriums v. Gulat in Ruhe versetzt und an die Stelle des ersten der Bundestagsgesandte, Geh. Rath Frhr. v. Blittersdorf, an die des letztern der Staatsrath Jolly ernannt, dem auch das Präsidium der Gesetzgebungskommission übertragen wurde, von welchem der Ministerial-Direktor Staatsrath Nebenius enthoben ward.

Großherzogthum Hessen. Das Institut der Ehe ist neuerdings zum Zankapfel zwischen unseren Aesthetikern geworden. Nicht lange wirds dauern, so beschäftigen sich auch unsere Parlamente damit. Der Abgeordnete Beck von Gaubickelheim hat in Form einer Rede einen langen Antrag gestellt, wonach die kirchliche Trauung als nothwendiges Erforderniß einer gültigen Ehe in Rheinhessen wieder eingeführt werden soll.

Allerlei.

Mystizismus. Es ist in diesen Blättern schon Manches über das wildfromme religiöse Treiben so vieler Theologen und Nichttheologen unserer Zeit zur Warnung mitgetheilt, die Don Quixote, nämlich die Helden dieses Nebelgefechtes, aber mit dem Namen Mystikee belegt woeden. Der Ausdruck „Mystiker," der auch hier nur deßhalb gebraucht wurde, weil er im Allgemeinen von diesem religiösen Revoltäre gebraucht wird, ist aber keineswegs der richtige. Haben wir nun, dem allgemeinen Gebrauche folgend, den Ausdruck „Mystiker," fälschlich gebeauche und so manchen Unsinn, den diese Köhlergläubigen so häufig als Frucht des heiligen Geistes aufzutischen und anzupreisen sich erkühnen, unserem Lesepublikum mitgetheilt, so ist es auch auf der andern Stite unsere Pflicht, auf ein erst unlängst in Leipzig erschienenes Schriftchen aufmerksam zu machen, in welchem auf eine vernünfeig christliche Weise kurz und klar dargethan wird, was der ächte Mystizismus sei, und was eigentlich Christus bei der Stiftung seines Gottesreiches bezwecken wollte. Diese Broschüre führt den Titel: „der neueste Mystizismus. Ein Sendschreiben an meine Brüder unter den Mystikern von Theodolus Mystieus. Leipzig, Verlag von Vetter und Kostosky 1835." Der Verfasser sagt in seinem Vorworte: „Das Prinzip der göttlichen Eziehung an dem Menschengeschlechte kann nur heilig, weise und liebevoll seyn. Wer es in seiner Totalität erkennt und darnach sein Leben ordnet, ist der wahre Mystiker, d. h. er ruht in Gott. Wer aber einseitig nur eines jener Elemente auffaßt, ist im Irrthume befangen, abstrahiet von sich den einseitigsten Begriff eines Heilandes und trennt willkührlich vom Gottesreich ein Christusreich. Das sei ferne!" — Diese Broschüee kostet nur 18 kr. und jeder unsereer veredelichen Leser, der sich weiter darin umsieht, wird uns gewiß Dank wissen, daß wir ihn darauf aufmerksam gemacht haben.

— Unter allen Sorgen sind die Nahrungssorgen am drückendsten zu nennen; denn wo sie einziehen, weichen alle andere und räumen ihnen freiwillig den Platz. Sie geben mit uns schlafen und erheben sich zugleich mit uns von unsrem Lager; sie begleiten uns, wohin wir uns wenden, verscheuchen jede Freude, jede Ruhe aus unserer Nähe, indem sie mit eiserner Strenge ihre Alleinherrschaft über uns ausüben, uns fortwährend an ihre lästige Gegenwart erinnern; und wahrlich, wer sie nicht kennen lernte, der versündige sich nicht mit der Versicherung, er wisse, wie es dem wirklich Leidenden zu Muthe ist; denn sie nur reiben alle physischen und geistigen Kräfte auf; sie sind das Gift, das langsam zehrend, aber um so sicherer wirkend, seine Beute nicht verfehlt. —

— Das Fügen in die Bequemlichkeit der Hausfrau, welches dem jungen Gatten in den Flittermonaten die Liebe befahl, wird leicht zum ernsten Gesetz für das ganze Leben. Darum soll man das Weib nie verwöhnen; denn dasselbe zieht aus der Nachgiebigkeit nicht selten ein Recht.

Hiesiges.

Luftschifffahrt. In Nro. 308 d. Bl. wird von Herrn P. B. die Luftschifffahrt des Herrn Rebenstein in Zweifel gestellt und nebenbei auch auf meine Ansicht angespielt. Da nun die Sache mir nicht so ganz und gar gleichgiltig ist, so will ich gedachten Satz so weit berühren, als er mich angeht. — Bereits wurde in Nro. 39 der „Polyt. Zeitung" von mir gesagt, worin sich Hr. Rebenstein irrt, und daeum seine Sache verworfen. Mit kurzen Worten: er berechnet eine Kraft, die nicht vorhanden ist, und — wie Jeder wohl einsieht — wenn man ein solches Vermögen nach Gutdünken aus der Luft greift, so kann man leicht eine Rechnung zu Stande bringen, deren Schluß uns in beliebiger Zeit nach allen Weltkörpern herum tragen kann; wenn aber diese Kraft in der Natur nicht ist, so ist auch die Arbeit und die Rechnung nicht mehr als Nichts. Jedermann weiß, daß die Erfindung aller mechanischen Werke durch praktischen Durchblick überschlagen und in Form gebracht werden müsse, und erst hierauf die fernere Berechnung gesetzt werden darf.

Digitized by Google

Kurz gesagt: das Genie geht voraus, der Schulsack hinten drein. — Viele Theorieen giebt es, sie sind richtig, ganz richtig, bis auf ihre Brauchbarkeit. Die ersten Physiker ihrer Zeit berechneten Aërostaten und diese stiegen nicht, weil sie ihre eigene Last noch nicht trugen; es giebt wohl durchdachte Dampfmaschinen, sie bleiben stehen, so bald die Hitze einen gewissen Grad erreicht, worin die Ausdehnung des Eisens eine größere oder kleinere Reibung verursacht, als berechnet werden konnte; man baute Maschinen für endloses Papier, sie waren fürs praktische Leben zu klein und lieferten nichts; — es giebt sogar lebende Maschinen — Menschen — ihr Geist ist für ihren Körper zu groß. — Eine Theorie ohne praktischen Durchblick ist ein schönes Pferd, das weder zum Reiten noch Fahren taugt! — Will jedoch Hr. P. B. zweifeln an der ganzen Sache, so stelle ich ihm frei, mein kleines Fahrzeug zu produziren, wenn er für eingerichteten Platz und Kostenersatz sorgen will. Er oder jeder Andere darf mir heute oder morgen — gleichviel wann — einen Tag öffentlich anberaumen, und mich 24 Stunden vorher benachrichtigen; nur bitte ich, mich mit Marktschreiereien zu verschonen, denn das Experimentiren ist mir ein Eckel und die Luftschifffahrt im Kleinen nach Anforderungen entweder höchst schwer oder ein Kinderspiel. Ja, wenn ich einmal ein Fahrzeug unter meine Füße bekomme, das mich nebst mehreren Centnern durch die Luft trägt, dann werde ich mit Vergnügen der praktischen Sache mich hingeben. Wahrscheinlich wird im nächsten Sommer eine andere thätige Stadt mein Unternehmen mit mir theilen; es wurde mir der Antrag gestellt, — gebettelt habe ich nicht darum — der Sache ein Biergeld zu opfern. — Als in Paris der erste Charlière steigen sollte, wurden in vier Tagen, ohne Herumziehen, 12,000 Fr. zusammen getragen, obgleich man wohl schon voraus wußte, daß die Luftbälle fürs gemeine Leben nichts taugen werden. Hier hätte man Hrn. Rebenstein unterstützen sollen, denn, obgleich er unartig gegen mich war, so habe ich doch gebeten, es zu thun. Jetzt erst hat er einen Freund gefunden, der seine Sache in öffentlicher Gesellschaft vertrug. Freilich war der Anordner nicht ohne Pfiff und Partheigeist, doch partheiisch ist menschlich, — die Sache kommt dem Ziele näher, und man wird nach einigen nutzlosen Versuchen einsehen, was am Geniestreich die Schattenseite war. Fr. Matthies.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 6. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Schmid, Kfm.	—	—	Wien
"	— Müller, Kfm.	—	—	Kirchheim
Witt. Hof.	— Lepsius, Kfm.	—	—	Berlin
"	— Stud, Stud.	—	—	Livorno
Strauß.	— Bauer, Kfm.	—	—	Wallerstein
"	— Haas, Maler	—	—	Regensburg
"	— Friedmann, Kfm.	—	—	Prerkundstadt
"	— Schreiner, Kand. Jur.	—	—	Bamberg
"	— Ebeling, Stud.	—	—	Hartburg
"	— Bigler, Kfm.	—	—	Bern
"	— Bettsch, Kfm.	—	—	Pforzheim
"	— Saliberger, Kand. Theol., u. Frl. Eichheimer	—	—	München
"	— Seägnagani, Kfm.	—	—	Basel
"	— Friedrich, Beamter	—	—	Saalfeld
"	— Kammann, Kfm.	—	—	Markbreit
Bl. Glocke.	— Ingham, Mechanikus	—	—	Aachen
"	— Hjau, Mechanikus	—	—	Zürich
"	— Engelmann, Stud.	—	—	Neisse
"	— Reimer, Kfm.	—	—	Leipzig
"	Herren Stieber u. Popp, Fabrikbesitzer			Roth

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Frau H. Vigl, Spieltuchfabrikanten Frau, 35 J. alt. Hr. A. Vogl, K. Neuthurmwärter, 68 J. alt. Fräulein v. Lyd, K. Majors Tochter aus Würzburg, 37 J. alt. Hr. J. Reitmair, K. pensionirter Lieutenant, 39 J. alt.

In Eismar: der gewesene K. Dänische Gesandte am K. K. Oesterreichischen Hofe, Graf Joachim Friedr. v. Bernstorff (ein Bruder des verstorbenen K. Preuß. Staatsministers).

Nachruf an Oettelt.

Einst Führer meiner Jugend,
Freund männlichen Alters,
Theilnehmer in Freuden,
Tröster in Leiden,
Ruh' sanft in Gottes Hand!

Bähr.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Saamen-Geschäft sammt Waarenlager und Utensilien ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

☞ Einen Beweis, wie viel selbst unter ungünstigen Verhältnissen der Beharrlichkeit und dem freundlichen Zusammenwirken möglich wird, liefert das seit 3 Jahren unternommene Projekt, einen Thurm auf der alten Veste zu bauen. Derer, die an der Vollendung des Planes zweifelten, waren wohl weit mehr, als derer, die für das Gelingen eine Wette eingegangen hätten. Jetzt sind die Zweifler beschämt. Der Thurm wird wirklich gebaut. Bis 1. August 1836 soll er vollendet seyn. Die Aktien sind bis auf wenige abgesetzt. Eine nähere Auseinandersetzung behalten wir uns vor. Die Red.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 27. und 31. Okt. 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	5	330	335	335	—
Waizen	2	848	850	842	8
Gerste	38	561	599	540	59
Haber	26	636	662	645	17

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst. fl.	kr
Korn	7	—	6	30	6	15
Waizen	11	54	10	55	9	—
Gerste	9	30	9	7	7	52
Haber	5	30	6	16	4	55

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 312. Sonntag. Nürnberg, den 8. November 1835.

Inland.

München. Es verlautet, daß die Regierung darauf bedacht ist, den so häufigen Bier-Verfälschungen von Seite der Brauer durch Niedersetzung einer eigenen, aus Chemikern bestehenden Untersuchungskommission auf die Spur zu kommen. Wirklich haben schon mehrere Aerzte, die seit einigen Jahren bei fast lebenden Leuten, besonders aus der arbeitenden Klasse, auffallend sich mehrenden Hämorrhoidal-Beschwerden, Schlagflüsse u. s. w. lediglich den schädlichen Ingredienzien zugeschrieben, welche manche Brauer ihrem Bier beimischen. Gegenwärtig, wo der Schäffel Gerste nur 6 fl. und der Centner Hopfen nur 28 fl. kostet, mithin das Publikum einen Satz von 4 kr. für die Maaß zu erwarten berechtigt wäre, die aber dennoch 6 — 6 kr. kostet, soll um so mehr gegen jenen Wucher und Betrug eingeschritten werden. Es werden deßhalb, wie man vernimmt, häufig unvermuthete Krüger-Visitationen angeordnet, und die Gesetze, die auf einen Betrug, der mit einer Gefahr für die Gesundheit aber das Leben verknüpft ist, strenge Ahndung u. selbst Zuchthausstrafe auf mehrere Jahre festsetzen, in Anwendung gebracht werden. Bisher hatte man sich mit dem Auslaufenlassen der geringhaltiges oder ungesundes Bier enthaltenden Fässer begnügt.

— Se. K. Hoheit der Kronprinz werden, dem Vernehmen nach, noch keine größere Reise antreten, namentlich nicht nach Frankreich oder England, wohl aber später nach Norden. (B. N. Ztg.)

— Im Unterdonaukreis ist der provisorische Winterbiersatz auf 3 kr. 1 pf. pr. Maaß vom Ganter festgesetzt worden.

— Nach dem löblichen Beispiele mehrerer Stadtgemeinden des Retzatkreises hat auch die Kammune Lauf eine Sparkasse- und Leihanstalt unter ihrer Gewährschaft errichtet.

— Im Untermainkreis ist der Winterbiersatz provisorisch im vormaligen Fürstenthum Aschaffenburg, für das Ldg. Alzenau und die Herrschaftsgerichte Amorbach, Kleinheubach und Miltenberg auf 4 kr., und für alle übrigen Distrikte auf 3 3/4 kr. für die Maaß vom Ganter festgesetzt.

— In Würzburg wurden im Monat September 72 geboren und 3 zum Bürgerrecht aufgenommen; 8 Paare wurden getraut, und 48 Individuen starben.

— Der verstorbene Dekan Benkert zu Altenkundstadt hat dem dortigen Lokal-Schulfond ein Vermächtniß von 1148 fl. zugewendet.

— Seit einigen Wochen ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß falsche Oesterreichische Kronenthaler oder sogenannte Brabanter Thaler vom Jahr 1798 in Umlauf gesetzt werden. Diese falschen Münzen sind mit vieler Fertigkeit aus silberplattirtem Kupfer und aus dünnen Silberplättchen, die durch Zinn und Blei verbunden sind, verfertigt worden, und verdienen, daß das Publikum hierauf durch die Beschreibung ihrer Merkmale der Unterscheidung gegen gute Stücke aufmerksam gemacht werde. Die Stücke der ersten Gattung dieser falschen Kronenthaler sind mit den Jahrzahlen 1794 und 1797 versehen, und haben die Münzbuchstaben A und H. Bei dem ersten flüchtigen Anblick fallen diese Münzen nicht als falsch auf, indem das auf der Hauptseite befindliche Bildniß ziemlich gut nachgemacht, und die Stellung des Burgundischen Kreuzes und der Kronen auf der Rückseite, wie auf ächten Stücken, gut geordnet ist, auch die Farbe keinen sehr merklichen Unterschied wahrnehmen läßt. Bei näherer Besichtigung bemerkt man aber auf der Hauptseite, daß das Haar an der Stirne des Bildnisses Kaisers Franz II. so abgesetzt ist, daß es einer Perruque ähnlich sieht; die Buchstaben beider Seiten haben im Allgemeinen nicht die gewöhnliche Reinheit; der untere Theil des Buchstabens X in den Worten REX und DUX ist, gegen den obern auffallend kleiner und beinahe ganz ausgefüllt, und die R sind alle durch Anhängung eines kleinen Striches unregelmäßig aus einem P gemacht. Ihr Gewicht ist unter sich selbst sehr ungleich, und so verschieden leichter, daß die Differenz gegen die guten Stücke bei einzelnen 1/2 Sechzehntel bis zu einem Quint Kölnisch beträgt. Vor Allem aber ist der Klang das beste Unterscheidungszeichen; sie mögen auf Holz oder mit guten im Schuhe auf die Hand fallen, so können sie gleich erkannt werden; ihr Ton ist schneidend heller, und bei dem schwereren wie bei dem leichteren Stücke ganz gleich. Die Silberplattirung giebt ihnen einigen inneren Werth, der sich auf etliche und zwanzig Kreuzer beim Stücke annehmen läßt. Von der zweiten Gattung erscheinen Stücke mit dem Bildnisse Kaisers Leopold II. vom Jahre 1792 und Kaisers Franz II. von den Jahren 1793 und 1796; ihr äußeres Kennzeichen ist nur ein gegen die gewöhnlich weiße Farbe des Stückes selbst auffallend schmutzig grauer Rand, dessen weiche Bestandtheile, Blei und Zinn, mittelst eines scharfen Werkzeugs leicht erkannt werden können; sie sind, überhaupt genommen, etwas leichter, als die erstere Gattung, aber wie diese eben so schneidend hell tönend, wodurch ihre Unächtheit sogleich bemerkt werden kann.

(Dienstesnachrichten.) Das Patrimonialgericht II. Kl. der Freiherren v. Imsland zu Marklhofen wurde vom Staate erworben und aufgelöst; ebenso das Patrimonialgericht II. Kl. nebst der Polizei der Freiherren v. Welser zu Groß- und Kleingeschaidt; der Patrimonialgerichtshalter zu Nürnberg, Schmittlt, wurde zugleich als Verwalter des v. Praun'schen Patrimonialgerichts z. Kl.

Digitized by Google

zu Allmoshof verlegt: der Sitz des Forstamtes Wemding wurde vorläufig nach Monheim verlegt.

Schrannenpreise in Würzburg, den 21. Okt.. Waizen: 10 fl. 40 kr., 9 fl. 50 kr., 8 fl. 49 kr.; Korn: 6 fl. 21 kr., 6 fl. 13 kr., 6 fl. 57 kr.; Gerste: 8 fl. 23 kr., 7 fl. 52 kr., 7 fl. 6 kr.; Habrr 4 fl. 21 kr., 3 fl. 57 kr., 3 fl. 42 kr.

Ausland.

England. Se. Maj. haben ernannt: den Sir Edward Cromwell Disbrowne, den gegenwärtigen Gesandtrn am Schwedischen Hofe, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem Könige der Niederlande; ihn ersetzt Hr. John Duncan Bligh, gegenwärtig Botschaftssekretair in St. Petersburg, an dessen Stelle Hr. John Ralph Milbanke, Esq. gegenwärtig Gesandtschaftssekretair in Frankfurt a. M. tritt, den Hr. Francis George Molyneux ersetzt.

— Die „Gazette" vom 20. Okt. publicirt den K. Beschluß über die weitere Prorogation des Parlamentes vom 10. Nov. auf den 17. Dez. l. Jahres.

— Der „Courier" erklärt die vom „Standard" verbreitete Nachricht von einer Auflösung des Parlamentes für durchaus ungegründet.

Spanien. Graf Toreno befindet sich noch zu Madrid. Er erschien am 13. Oktober zum ersten Mal nach seinem Austritt aus dem Ministerium wieder in seiner Loge im Theater.

— Die Truppen, welche die Kolonne des Grafen de Las Navas gebildet hatten, haben unter den Befehlen des Obristen Villapadierna ihren Marsch nach Niederaragonien angetreten, wohin sie von der Regierung beordert sind. Eine in der Provinz von Jaen organisirte Brigade von 2,000 Mann, zur Verstärkung des Korps von Andujar bestimmt, war bereit, am 16. Okt. ebenfalls dahin abzugehen. Die übrigen Korps von Andalusien haben die nämliche Bestimmung. Gen. Espinosa wird das Kommando über die Andalusischen Truppen übernehmen, jedoch die Generalkapitainschaft Andalusiens beibehalten. (Indicateur.)

— Das Heer der Königin, das in den Nordprovinzen im Felde steht, ist 61,000 Mann stark; zu diesen sind noch die 11,000 Mann starken Besatzungen der von den Christinos besetzten Punkte zu zählen. (Indikateur.)

— Gen. Pastor hat an die Königin Regentin eine Adresse gerichtet, worin er ihr zur Vollendung der Regeneration Spaniens Glück wünscht. Derselbe Genrral hat eine Subskription für Barcelona und ganz Katalonien eröffnet, um dem K. Schatze, wie alle übrigen Provinzen gethan haben, zu Hilfe zu kommen. Die Generale Pastor und Castellar haben sich jeder mit 2,000 Realen unterschrieben.

— Aus Bayonne vom 24. Okt hat man folgende Berichte: Don Karlos kam mit einigen Bataillons am 24. nach Salvatierra; am 26. war er zu Alzasua; die Observationsarmee ließ er unter Eguia's Befehl in der Umgegend von Vitoria. Die steinerne Brücke bei Armion auf der Straße nach Miranda ist von den Karlisten abgebrochen worden. Don Karlos scheint sich zu Onate verweilen zu wollen. Aus Mondragon vom 25. wird geschrieben, die Kolonne Estarteros sei aus Bilbao gerückt gegen Balmaceda zu; Jauregui habe gleichzeitig die Straße nach Zornosa eingeschlagen, sei aber von den Karlisten mit Verlust nach Bilbao zurückgedrängt worden. Aus Saragossa v. 24. Okt. wird gemeldet: Gestern Abend hörte man den Generalmarsch schlagen: man erschrack, als sich die Nachricht verbreitete, die Karlisten ständen 4,000 Mann stark vor Karinena, während zwei andrre ihrer Kolonnen Longarrs besetzt hielten. Man scheint zu fürchten, die Karlistrn nächstens vor Saragossa zu sehen.

Frankreich. Die „Debats" vom 1. d. suchen in einem langen Artikel zu beweisen, daß sich der Herzog von Orleans ein Verdienst dadurch erwerbe, daß er Korsika und Afrika besuche, und so durch seine Gegenwart die Industrie und die Künste beleben und die 20,000 Franzosen, die auf Afrika's Nordküste versammelt sind, ermuthigen wolle. Der Kronprinz versäumt überhaupt keine Gelegenheit, wo er neue Kenntnisse im Waffenhandwerke erwerben und der National-Industrie Unterstützung und Aufschwung geben kann.

— Das „Journal de Paris" erklärt die Angabe von einer Note, welche der Englischr Botschafter dem Französischen Kabinet in Bezug auf die Begünstigung der Karlisten übergeben haben soll, für durchaus irrthümlich (erronée), und bemerkt dabei, es sei auch im Stande, zu versichern, daß die Englische Regierung jede Idee an Einwirkung von ihrer Seite auf dir jüngsten Artikel im „Morningchronikle" in Abrede gestellt habe, was übrigens gar nicht einmal nöthig gewesen wäre.

— Die meisten Pariser Journalr sind am 2. d. wegen des Allerheiligen-Festes nicht erschienen. —

Belgien. Das „Journal d'Anvers" erzählt vom General Lotapis, er sei 1815 wegen der Ermordung eines Gend'armen zum Tode verurtheilt worden und nach Amerika geflüchtet. Er diente darauf bald in Brasilien, und in Spanien bei den Konstitutionellen und bei Don Karlos.

Griechenland. Nach einem Schreiben aus Athen vom 24. September, welches der „Messager" mittheilt, durchstreifen bewaffnete Räuberbanden noch immer Rumelien, ohne daß ihnen Einhalt gethan wird. Die Griechische Nation verlange laut eine repräsentative Konstitution. Die Geschäfte in Athen seien 3 Monate hindurch suspendirt gewesen u. s. w. (Die neuesten Nachrichten aus Athen lauten bekanntlich beruhigender.)

— Griechenland hat dermalen 95 Volksschulen, wovon 67 von der Regierung, 28 von Privaten unterhalten werden; überdieß bestehen etwa 150 Schulen, von Gemeinden unterhalten, worin die ersten Anfangsgründe gelehrt werden. Es besucht in Griechenland etwa das vierte Kind die Schule; die Anzahl der Schüler beläuft sich im Ganzen auf etwa 18 000. Hellenische Schulen, gleich den Lateinischen Vorbereitungsschulen in Bayern, bestehen 19, Gymnasien 4. Mit den durch Privat- und Gemeindemitteln unterhaltenen Hellenischen Schulen beläuft sich die Anzahl der erstern auf 43 — 50 mit etwa 3,000 Schülern.

Türkei. An die Stelle des vom Sultan abgesetzten Griechischen Patriarchen hat die Griechische Synode den Erzbischof von Seres zum Patriarchen in Konstantinopel ernannt. Die Bestätigung der Ernennung soll bereits erfolgt seyn. — Der Fürst Milasch hat die Hauptstadt am 17. Oktober verlassen. Der Sultan hat ihm 8 Kanonen als Geschenk übergeben lassen, wobei Se. Hod. äußerten: „Gebrauche dieselben zum Schutze der erhabenen Pforte und aller getreuen Unterthanen."

Digitized by Google

Allerlei.

— In Lüttich, Faubourg St. Laurent, sind in einer Kohlengrube durch Explosion 11 Menschen umgekommen.

— Am 1. Nov. ist zu Paris das anatomisch-pathologische Museum, wozu Dupuytren eine Stiftungssumme vermacht hat, eröffnet worden.

— Der Handel von Paris ist im gegenwärtigen Augenblick fast in allen seinen Zweigen sehr thätig. Für das Ausland wurden bedeutende Bestellungen in Porzellanwaaren, Pariser Artikeln und Bijouteriesachen gemacht. Der Zufluß der Engländer ist sogar noch größer, als gewöhnlich; fast alle Hotels sind mit Reisenden dieser Nation angefüllt.

— In Mainz wurde am 27. Okt. ein Oesterreichischer Soldat von einem seiner Kameraden, der sich gerade auf einem Posten befand, erschossen.

— Man schreibt aus Leipzig: „Der Betrügee Fischer, welcher einem hiesigen Handlungshause eine nicht unbedeutende Summe in Wechseln auf Frankfurt a/M., ohne Gewährung der Gegenvaluta, entwendete und zu Nürnberg arretirt wurde, ist hieher zurückgeliefert worden. Er scheint ein ausgelernter Gaunre zu seyn, da er allem Vermuthen nach die unrechtmäßig an sich gebrachten Wechsel in die Hände eines Mitgenossen zu spielen wußte, so daß man, außer seinen Effekten und etwas baarem Geld, nichts bei ihm fand. Es sind alle Anstalten getroffen, um die Einlösung dieser Wechsel zu verhindern, und es ist nur zu wünschen, daß nicht noch mehrere Häuser durch deren Ankauf betrogen werden mögen."

Hiesiges.

Gegenerwiderung. Wenn Sie gleich, Hr. Mechanikus P. Bauer, von der Person, die nach Ihrer Meinung zwar nicht ihren Namen zu nennen, wohl aber Ihre mitgetheilte Kometen-Beobachtung anzutasten wagt, durch ein herzliches „Leben Sie wohl" Abschied zu nehmen suchen, so kann der gute, unbekannte Herr, dem Drange seines Herzens zu Folge, doch nicht umhin, noch einige Worte an Sie, Verehrtester, zu richten.

Wenn man, mein lieber Hr. Bauer, wissenschaftliche Nachrichten über irgend einen Gegenstand mittheilen will, und dieß in einem öffentlichen Blatte, so muß man es mit der Sache ernster und genauer nehmen, als Sie es zu thun scheinen; sonst wird man Ihnen wenig Dank dafür wissen, denn die Wissenschaft ist kein Born, aus dem Jeder beliebig schöpfen und seine Wiese damit bewässern kann.

Als Beispiel, mit welcher Präcision Sie zu Werke gehen, sei es mir erlaubt, Ihre Erwiderung auf mein Eingesandtes in Nro. 305 d. Bl. etwas zu beleuchten.

Daselbst sagen Sie gleich Anfangs: „Sie, guter, unbekannter Herr, glauben, der Komet ist noch nicht in die südliche Halbkugel gegangen." Wenn Sie zu schreiben beliebt hätten, daß ich am 25. Okt. noch dieser Meinung war, so würden Sie recht daran gethan haben; da ich nun aber in meinem kleinen Aufsatze ausdrücklich sagte, daß der Komet am 26. Okt. schon in der südlichen Halbkugel stand, was unter dem Ausdrucke: „daß derselbe sich zunächst an der jenseitigen Grenze der Halbkugel befand," verstanden seyn soll, so sieht man wahrhaftig nicht ein, wie Sie zu dem mir gemachten Vorwurfe kommen und mir die Worte so verdrehen können, es sei denn, daß Sie von der Zeit der Beobachtung gänzlich absehen, was freilich ein großer Irrthum wäre.

Als Beleg, daß der Komet am 26. Okt. wirklich schon weit südlich stand, berufen Sie sich auf Damoiseau's Bahnbestimmung und Ihre Beobachtung am selbigen Tage. Was nun erstere betrifft, so sagen Sie ja selbst in Ihrem ersten Aufsatze, daß des Kometen Lauf von der frühere angegebenen Bahn, worunter Sie diejenige von Damoiseau verstehen, ziemlich abweiche, und haben sich also damit jede Berufung auf Damoiseau's Bahnbestimmung hinsichtlich der Bestätigung Ihrer Kometen-Beobachtung abgeschnitten. Sollten Sie aber selbst das, was Sie früher mit uns allen als wahr erkannten und aussprachen, daß nämlich der wirkliche Lauf des Kometen sich weit nördlicher hinziehe, als der von Damoiseau vorausbestimmte, und daß der Komet deßhalb später als nach desselben Angabe in die südliche Halbkugel tritt, aus Uebereilung vergessen haben, so können Sie immerhin durch die angeführte Bahnbestimmung Damoiseau's Ihrer Beobachtung kein Gewicht beilegen, da es sich nicht darum handelt, an welcher Stelle des Himmels der Komet nach dieser Angabe zu dieser Zeit zu stehen hatte, sondern wo er damals wirklich stand, was jeder sehen konnte, der ein gesundes Auge und den Komet im Auge hatte.

Weiter machen Sie mir zum Vorwurf, daß ich des Kometen gerade Aufsteigung und südliche Abweichung, die jedoch, um folgerecht zu verfahren, bei mir nördlich hätte seyn müssen, nicht angegeben. Vor der Zurückgabe desselben Vorwurfes schützen Sie sich durch die Bemerkung, daß Sie zur Zeit Ihrer Beobachtung an einer genauen Angabe des Standes des Kometen verhindert wurden, und geben dadurch vollkommen zu, daß es Ihnen gar wohl möglich gewesen und noch ist, die Lagebestimmung eines Himmelskörpers auf die angegebene Weisen hierorts selbst vorzunehmen. Ich frage nun und überlasse die Antwort hierauf Jedem, der von dieser Sache nur etwas versteht, wie dieß an einem Orte mit Zuverlässigkeit geschehen kann, der im gegenwärtigen Augenblicke keine einzige Vorrichtung, die nur einiger Massen mit einer Sternwarte zu vergleichen wäre, und kein einziges astronomisches Instrument (ohne damit den Besitzern mehrerer sehr schöner Fernrohre, die zu anderen Zwecken bestimmt sind, zu nahe zu treten) zu einem solchen Behufe leidlich aufzuweisen hat!? Wie sehr man sich aber in der angegebenen Lagebestimmung mittelst der bekannten Lage der Fixsterne irren kann, mag wohl Niemand besser wissen, als derjenige, welcher ganze Sternbilder, das des Ophiuchus mit dem des Schützen, verwechselt, abgesehen auch davon, daß man es auf diese Weise niemals zu einem den Astronomen befriedigenden Resultate bringen kann. Daher war es mir bei der damaligen Beobachtung des Kometen, zumal da ich solche keineswegs zu veröffentlichen im Sinne hatte, genug zu wissen, in welchem Sternbilde sich der Komet und in welcher Lage zu gewissen Sternen desselben er sich befinde, und mehr als genug, um auf den Respekt, den andere vor mir durch die Bestimmung der geraden Abweichung, welche lediglich blos bei den gehörigen Vorrichtungen ein scharf beobachtendes Auge erfordern, doch nicht gehabt hätten, zu verzichten.

Hinsichtlich des Verlebens verweise ich Hrn. Bauer auf meine erste Erwiderung, da ich gar nicht begreife, wie er nicht auf die Gründe, die daselbst für meine Meinung angeführt sind, hat eingehen oder sie widerlegen wollen, sondern Hrn. Damoiseau blos deßhalb Recht will haben lassen, weil dessen Berechnung als die beste

Digitized by Google

anerkannt und gekrönt wurde, wie ohngefähr ein Bauer glaubt, das Alles, was gedruckt ist, wahr seyn müsse. Damoiseau's Berechnung erhielt allerdings 1820 von der Akademie zu Turin den ausgesetzten Preis. Nichts desto weniger sah sich aber dieselbe Akademie im Jahre 1828 auf's Neue veranlaßt, zu Untersuchungen über denselben Gegenstand aufzufordern; Pontecoulant bewarb sich um den Preis und genügte allen Forderungen des Programms, wovon Hr. Bauer nichts zu wissen scheint.

Schlüßlich legt mir Hr. Bauer noch zur Last, daß ich nicht glaube, man könne den Kometen noch im Februar sehen. Wer in aller Welt hat Ihnen das von mir gelogen? Ich sagte, daß er nicht bis zum Februar, d. h. fortwährend bis dahin, wie es der Zusammenhang giebt, zu schauen ist, sondern nach dem Perihel wieder sichtbar seyn werde, nur nicht von glänzenderem Ansehen als bisher; wie lange dieß aber der Fall seyn werde, davon ließ ich nichts verlauten, und muß es so von Ihnen erfahren, wie lange ich diesen Termin setze.

Das Uebrige Ihres Aufsatzes gehört so wenig zur Sache, als Hr. Nebenstein, den ich nur dem Namen nach kenne, mir als Freund angehört. Jedenfalls ersehen Sie, das hoffe ich, aus der kurzen Beleuchtung Ihrer Zuschrift, wie gar nichts Sie in derselben gesagt haben, und daß es weit passender gewesen wäre, statt des Titels: Ewiderung, nachdem Sie sich in Ihrer früheren Mittheilung etwas stark verhauen, die Ueberschrift: Ein ditto von B. B., zu gebrauchen. Schweigen ist besser, denn reden, sagt ein altes Sprichwort; noch weit besser aber, als zu widersprechen und das letzte Wort behalten zu wollen, zumal wenn man nicht seiner Sache Meister ist und auf eine so humane Art zurecht gewiesen wurde.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 6. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.		Wohnort.
Wilt. Hof.	He. Stadler, Fabrikbesitzer	—	Bruckberg
"	— v. Plotho, Raths-Accessist	—	Ansbach
"	— Kling. Kfm. —	—	Dürkh
"	— Rothschild, Kfm. —	—	Burgkundstadt
"	— Mahe, Brunneninspektor	—	Marienbad.
"	— v. Meyer, Regierungsrath	—	Ansbach
"	— v. Oertel, Bürgermeister	—	Hof
R. Hahn.	— Reidhardt, Kand. Theol.	—	Neonach
Mondsch.z.G.	— Neupert, Kfm. —	—	Schwäbmünd
"	— Denglee, Kand. —	—	Ansbach

Verstorbene.

Hiesige:

Kath. Pommer, Zimmergesellen Töchterl. von Wöhrd; Hr. Joh. Nikolaus Hilpert, Privatier.

Auswärtige:

In Hamburg: der K. Schwedische Gesandte bei den freien Hansestädten u. s. w., Hr. Kommandeur Elof Stjerneul, 66 J. alt.

In Bremen: He. Senator Joh. Gottfr. Wienholt.

Theater.

Sonntag, den 8. Nov.: „Faust's Leben, Thaten und Höllenfahrt", dramatisches Gedicht in 5 Akten, von Klingemann.

Empfehlung.

Unterzeichneter hat wieder Vorrath von dem so beliebten Spenz Capillair, und empfiehlt solchen, wie auch sehr guten 1831er Wein, — den Schoppen zu 6 kr. — zu geneigter Abnahme bestens.

Nürnberg, den 7. Nov. 1835.

C. F. Reidhardt,
zum rothen Hahn.

Empfehlung.

Süßer Trauben-Most wird zur Abnahme empfohlen von

Lenchs,
zum Posthorn.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete eröffnet hiemit dem verehrlichen Publikum und seinen Geschäftsfreunden, daß er von heute an in No. 1379 der Ludwigsstrasse wohnt, woselbst, wie auch bei Hrn. Kaufmann J. G. Knab am Kreuzgrabhause, der von ihm versetzte ächte Gesundheitstafent, welcher, wie bekannt, gegen Gicht, Rheumatismen, Rothlauf, Wassergeschwulst, erfrorne Glieder u. s. w. mit dem entschiedensten Erfolg gebraucht wird, zu dem billigsten Preis zu haben ist.

Zugleich empfiehlt derselbe sich und die Seinen den schätzbaren Nachbarn zur wohlwollenden Aufnahme.

Nürnberg, den 5. Nov. 1835.

Andreas v. Schütz.
(Firma: v. Schütz'sche Gesundheitstafent-Fabrik.)

Lotto.

Bei der 1327sten Ziehung in München kamen folgende Numern zum Vorschein:

72 50 37 76 48

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg am 17. November.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Oktober.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.	
17	27" 3‴ 0‴‴	27" 3‴ 2‴‴	27" 4‴ 0‴‴	+ 1	+ 5	+ 4	wolkig W	Schnee W	helle	
18	27 5	27 4 5	27 3 5	0	+ 4	+ 3	helle W	wolkig NW	Regen	
19	27 2 5	27 2	27 1 9	0	+ 6	+ 1	trübe NW	wolkig NW	Regen	
20	27 1	27 1	27 1 2	— 4	+ 5	+ 4	wolkig O	helle NO	helle	
21	27 1 5	27 2	27 1 9	+ 1	+ 6	+ 2	helle SO	helle SW	helle	
22	27 1	27	27	0	+ 6	+ 4	helle SO	helle O	helle	
23	26 11 9	27	27 0 6	+ 3	+ 7	+ 4	wolkig O	Regen SO	Regen	
24	27 2	27 2 5	27 2 5	+ 5	+ 7	+ 6	wolkig SW	helle SW	helle	

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Landgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 313. Montag. Nürnberg, den 9. November 1835.

Inland.

München. Der Hochw. Hr. Bischof Richarz von Speyer ist hier angekommen und im goldenen Hahn abgestiegen.

— Das Regierungsblatt vom 8. d. Nr. 55 enthält den Armeebefehl vom 28. Okt., den wir bereits mitgetheilt haben.

Augsburg. Se. Durchl. der Hr. Fürst von Oettingen Wallerstein besuchten am 6. d. Mittags das Gebäude der polotechnischen Schule und die Gemäldegallerie. — Zu der feierlichen Einweihung des Benedikriner-Klosters war auch der Hochwürdigste Hr. Cölestin von Königsdorfer, Ritter des K. Bayer. Civil-Verdienst-Ordens und letzter Prälat des achthundert Jahre bestandenen Benedikriner-Stiftes zum heiligen Kreuz in Donauwörth, ein Greis von 80 Jahren, hier eingetroffen.

— Wie man höret, haben Se. K. Maj. durch seine Durchlaucht den Herrn Staatsminister dem neuerrichteten Benedikriner-Kloster zu Augsburg eine Doration von 24,000 fl. mit dem Auftrage, hievon auch das Sabbadinische Gut anzukaufen, schenkungsweise zufließen lassen.

— Am 6. d. wurde in dem K. Oberpostamte zu Augsburg eine Feierlichkeit begangen, die nur wenigen Post-Individuen zu Theil wird. Der Kassier der fahrenden Posten, Hr. Karl v. Clarmann, erhielt wegen seiner sojährigen treu geleisteten Dienste von Se. Maj. dem König, der stets Verdienste zu belohnen trachtet, die Medaille des Ludwig-Ordens. Nicht nur der Hr. Vorstand des K. Oberpostamtes, sondern das gesammte Oberpostamtspersonal nahmen an diesem ehrenvollen Ereigniß den lebhaftesten Antheil.

— Am 30. Oktober wurde der 13jährige Sohn des Schullehrers Prinz aus Rettenbach, Ldg. Weiler, durch seine Mutter ertrosselt.

— Der 70jährige Pfründner Leonhard Schuhmacher aus Tannhausen, Ldg. Ursberg, brachte unter'm 28. Okt., als er sich ein Muß kochte, statt des Zuckers, Arsenik an dasselbe und starb am 29. früh. Der 12jährige Sohn seiner Tochter, welcher ebenfalls etwas Weniges hievon gegessen, ist noch nicht außer Gefahr.

— Am 2. Nov. Abends 8 Uhr wurden in der Stadt Leipheim der Taglöhner Joseph Joachim und die Wegmachersfrau Crescenzia Kurz, beide aus Unter-Günzburg, durch das Einstürzen einer Mauer erschlagen.

— In Aschaffenburg wurden vor Kurzem 24,491 fl. 23 kr. Stiftungsgelder mittelst Einbruchs entwendet.

— Durch K. Ministerialentschließung sind sämmtliche Landgerichte zur Anschaffung der im Verlage der Riegel und Wießnerschen Buchhandlung zu Nürnberg erschienenen, wesentlich verbesserten u. vermehrten Auflage von „Wendt's Handbuch des Bayer'schen Civil-Prozesses" um den Preis von 5 fl. 30 kr. pr. Exemplar ermächtigt worden.

Schrannenpreise in Regensburg, den 31. Okt.. Waizen 9 fl. — kr., 8 fl. 29 kr., 8 fl. — kr.; Korn: 6 fl. 52 kr., 6 fl. 37 kr., 6 fl. 28 kr.; Gerste: 6 fl. 35 kr., 6 fl. 24 kr., 6 fl. 2 kr.; Haber 4 fl. 23 kr., 4 fl. 20 kr., 4 fl. 7 kr.

Ausland.

England. Die Frau Herzogin von Sachsen-Weimar hat sich am 30. Okt. zu Woolwich nach dem Haag eingeschifft.

— O'Connell äußerte sich kürzlich in einer zu Limerick gehaltenen Rede: „Wo Großes gewonnen werden soll, da muß auch Großes gewagt werden. Mag man schwätzen über die Mittel, welche ich anwende, so viel man will. Was kehre ich mich an das Geschwätz, wenn nur das Ziel erreicht, wenn nur Frieden, Glück und Freiheit für Irland erlangt wird."

Spanien. Die neuesten Nachrichten aus Madrid vom 28. Okt. lauten für die Sache der Königin Regentin äußerst günstig. Ein K. Dekret vom 24. verordnet die Aushebung von 100,000 Mann, um den brudermörderischen (guerre fraticide) Krieg zum raschen Ende zu führen. Das Dekret enthält in 18 Artikeln folgende wesentliche Bestimmungen: Alle Spanier von 18—40 Jahren, welche ledig oder Wittwer ohne Kinder sind, sind zum Waffendienste gerufen und von jetzt an als Soldaten betrachtet. Von dieser Kategorie der zum Dienste Berufenen werden sofort 100,000 Mann organisirt und in den Stand gesetzt, sogleich Dinste zu thun. Die Aushebung geschieht je nach der verschiedenen Bevölkerung der Provinzen repartitionsweise. Wer 4,000 Realen zahlt, ist frei vom persönlichen Dienste. Diese 100,000 Mann sind für immer von der Ziehung für die Rekrutirung der Armee und der Provinzialmilizen befreit; 4 Monate nach Beendigung des Krieges werden sie ihres Dienstes entlassen. Die sich gut aufgeführt haben, und noch 6 Jahre lang in der Nationalgarde dienen wollen, erhalten dann eine monatliche Belohnung von 20 Realen u. s. w. Bis zum 1. Dezbr. l. J. muß die Bewaffnung beendigt seyn. — Ein 2. K. Dekret schreibt die Vertheilung des Kontigents unter die verschiedenen Provinzen vor.

Der Enthusiasmus ist groß; schon belaufen sich die patriotischen Geschenke zur Mobilisirung der 100,000 Mann auf 19,000,000 Realen. Man hat Kontrakte abgeschlossen, wonach bis zum 15. Nov. 40,000 Uniformen fertig seyn müssen, und dann von 14 zu 14 Tage 20,000 weiter. England soll die Gewehre liefern. Bis zum 1. Januar k. J. wird die Armee ins Feld rücken können.

— Die Andalusischen Truppen sind unter Espinosa, 7—8000 Mann stark, auf dem Marsch nach Niederaragonien.

Digitized by Google

— Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 21. Oktober meldet, daß das Dampfschiff „Reyna Gobernatora" am 29. ein Englisches Handelsfahrzeug, das Kanonen, Gewehre und Pulver für die Insurgenten an Bord hatte, angehalten und nach St. Sebastian gebracht hat. Don Karlos war am 22. zu Foronda; Cordova, Angesichts der Karlisten, zu Vittoria. Viertausend Christinos sind zu Oteiza, bei Estella, eingerückt und gedachten sich am folgenden Tage dieser Stadt, die von Truppen entblößt ist, zu bemächtigen. Nach einer zweiten Depesche aus Bayonne, 1. Nov., sagen die Journale von Saragossa, es sei zu Madrid Alles abgemacht mit den Junten von Andalusien. Nur zu Malaga bestand zuletzt noch eine Junta. Die Portugiesische Division hat Ordre zum Admarsch (nach Spanien) erhalten. Der Generalkapitain von Aragonien hat am 22. bei Calandra aus 4,000 Mann zwei Kolonnen formirt, um die Insurgenten zu bekämpfen. (J. d. Paris.)

Frankreich. Die Spanischen Fonds sind an der Börse zu Paris am 3. d. gestiegen. Span. 5pCt. 34 1/2; 3pCt. 21 1/8; Kortrsb. 35.

— S. K. H. der Herzog v. Orleans ist am 31. Okt. am Bord des Dampfbootes „le Castor" von Toulon vorerst nach Korsika abgegangen.

Belgien. Die Repräsentantenkammer ist auf den 10. Nov. einberufen.

Oesterreich. J. K. H. die Frau Erzherzogin Sophie nebst Ihrer Durchlauchtigsten Tochter befinden sich, den neuesten Nachrichten aus Wien vom 4. d. zufolge, im erwünschten Wohlseyn.

— S. K. Maj. haben an die Frau Fürstin von Schwarzenberg, Feldmarschalls Wittwe, unter'm 2. Oktober, nachstehendes Handschreiben erlassen: „Liebe Fürstin Schwarzenberg! Unter den vielen ruhmvollen Waffenthaten, die das J. 1813 zu einem der denkwürdigsten gemacht haben, nimmt auch das von den Russischen Garden am Vorabende der Schlacht von Kulm siegreich bestandene Gefecht einen ehrenvollen Platz ein. Zur Erinnerung an diesen wichtigen und glorreichen Tag lasse Ich bei Prießen ein Denkmal errichten, dessen erster Stein von Mir, dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen am 29. September d. J. gelegt worden ist. Zur Verewigung dieser erhabenen Feierlichkeit habe Ich eine Denkmünze prägen lassen, die Ich Ihnen im Anschluße übersende. Ich wünsche dadurch noch im Grabe den obersten Feldherrn der Allianz zu ehren, der bei jedem unter seinem Kommando daselbst errungenen Siege seinen Antheil des Ruhmes mit allem Rechte ansprechen durfte. Möge dieses Andenken Ihnen den Beweis liefern, daß die großen Verdienste des seligen Feldmarschalls nie aus Meiner dankbarlichen Erinnerung werden verwischt werden. Ferdinand. m. p."

— Wir glauben dem seit 8 Wochen umlaufenden Gerüchte von einer alsbaldigen Abtretung des Herzogthums Parma von Seite der Erzherzogin Maria Louise an den Herzog von Lucca auf das Bestimmteste widersprechen zu können. —

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der zweiten Kammer der Stände am 4. d. wurde der Gesetzentwurf über die Militairstellvertretung mit 29 gegen 14 Stimmen angenommen.

Nassau. J. K. H. die Fr. Großfürstin Helena, Schwester der Fr. Herzogin v. Nassau, wird, dem Vernehmen nach, ihren Besuch in Biebrich den ganzen Winter hindurch verlängern, um in mulderem Klima den vollkommenen Erfolg der in diesem Sommer gebrauchten Badekur zu sichern.

Schwarzburg-Sondershausen. Der seinen Unterthanen herzlich wohlwollende Fürst dieses Landes will denselben eine neue große Erleichterung dadurch gewähren, daß das Salz vom 1. Januar 1834 an den einzelnen Gliedern der Gemeinden ohne Aufschlag und blos gegen den Regiepreis, folglich die Tonne zu 8 Thlr. 8 gl. Preuß. oder das Pfund zu 8 Pfennig Pr. überlassen werden soll.

Schweiz. Die Wahlen für den großen Rath des Kantons Bern sind, mit Ausnahme Pruntruts, überall auf entschieden liberale Männer gefallen, während für die Patrizier sich selbst in denjenigen Gegenden, wo sie früher am meisten Einfluß hatten, nur sehr wenige Stimmen zeigten.

— Nach dem „Schweizer Boten" soll in mehreren Gegenden des Kantons Luzern eine sehr gereizte Stimmung herrschen.

Allerlei.

Mystieismus. Ein merkwürdiges Schriftlein ist erschienen und wird, wie die „Allgemeine Kirchenzeitung" behauptet, umsonst vertheilt; es führt den Titel: Ein ewiges Evangelium nach dem wahren Sinne dieser Worte, von Johann Florentin Schwarz, angeblich zu Pittsburg in Pennsylvanien, wie der Inhalt der Schrift beweist, von einem Teutschen in Teutschland verfaßt und herausgegeben. Darin nun ist die Sache des Mystieismus um ein gutes Stück weiter gediehen. Es wird geradezu das Volk aufgefordert, die Geistlichen, welche sich nicht dazu bekennen, aus den Kirchen zu werfen. Das wäre allerdings der kürzeste Weg, nur Schade, daß es an dem Volke fehlt, welches dieser Aufforderung zu entsprechen geneigt wäre. „Stehet auf," heißt es, „werfet die Betrüger von unseren Kanzeln und aus unseren Kirchen, werfet die Lügner von unseren Kanzeln und aus unseren Kirchen hinaus." „Ich sage in Christi Namen," fährt der Verfasser fort, „daß wer mir jetzt nicht helfen will, seinen und unseren Tempel zu reinigen, und zu befreien von den Feinden, die ich hier beschreibe, der wird mit dem Satanas in seine Hölle geworfen und in ewigem Feuer verbrannt. Wo uns aber bei solchem Werke Obrigkeiten hindern und stören wollen (hört!), da handeln solche Obrigkeiten offenbar wider den Willen Gottes, dienen also dem Satanas und stellen sich in Streit gegen uns. Und eine solche Obrigkeit hört alsdann auf, unsere Obrigkeit zu seyn; denn wo die Obrigkeit wider Gott (!) ist, kann sie nicht dessen Dienerin seyn, und, wo sie Gutes (!) bestraft, kann sie keine Rächerin zur Strafe seyn, über den der Böses thut. Und welche Obrigkeit Gutes bestraft, kann keine Dienerin Gottes seyn, also auch keine Gewalt haben über Diener Gottes, welches wir doch alle sind. Auch alle diejenigen Obrigkeiten, welche uns zwingen wollen, Gutes (das heißt nämlich die mystischen Schwärmereien), zu unterlassen, sind wider Gottes Willen und können nicht unsere Obrigkeiten, sondern nur des Satanas Dienerinnen seyn. Diejenigen Obrigkeiten also, welche nicht die Gemeinde Jesu Christi frei über sich schalten und walten lassen, fordern die Heiligen Jesu Christi (nämlich die Pietisten und Mystiker) zur Nothwehr auf und alsdann ist diese unsere Wehr gerecht und billig, und der allmächtige Gott ist mit uns und bei uns." — Auch enthält das Büchlein ein gar schönes Liedlein, aus dem wir hier einige Verse ausheben. Die Melodie ist ganz unternehmend nach: „Ein freies Leben führen wir."

Digitized by Google

Wir wissen es bei unserm Gott,
Daß die Vernunft nichts liebet,
Daß die Vernunft tyrannisirt,
Mit leerem Pochen schwadronirt,
Und keinen Heiland liebet.

Denn die Vernunft dient ihrem Thier
Und liebet wie die Thiere,
Daß sie Tyrannen anerkennt,
Zu keinem Glauben sich bekennt,
Durch den nur Gott regiret.

D'rum werfen wir jetzt die Vernunft
Sammt ihren Pfaffen nieder,
Und folgen nur der Weisheit Rath,
Die auch die wahre Liebe hat
Als Gottes eigne Glieder.

Die Rationalen lügen stets
Und schimpfen Orthodoxen,
Sie seien außer der Natur,
Und folgten einer Lügenspur,
Die Christus gab für Ochsen.

Wir halten unser Christenschwert,
Den Glauben jetzt vor Allen,
In unsrer Rechte hoch empor,
Das Pfaffen- und Tyrannenchor
Soll jetzt auf Erden fallen!

Bei solchem Inhalte mystischer Traktätchen wird es nun wohl Jedem klar, wie die Regierungen anfangen mußten, gegen diese „Stillen im Lande," wie sie sich so gerne nennen, einzuschreiten.

— Am 1 Nov. feierte die Französische Kolonie in Berlin das Fest ihrer 200jährigen Ansiedelung daselbst.

— Dem Vernehmen nach hat sich zu London eine Gesellschaft gebildet, welche verdienstvolle Ingenieure zur Untersuchung des Landes zwischen dem Rhein und der Donau absenden will, um sich von der Möglichkeit und dem ungefähren Kostenbetrag zu versichern, dort eine Eisenbahn anzulegen.

Logogryph.

Mit M spielt's auf der Geige;
Mit S schreibt's oft der Reiche;
Mit V macht's dicke Bäuche;
Mit T macht's tolle Streiche.

Auflösung des Buchstabenräthsels in No. 206.

Eid; Eid; Ei.

Hiesiges.

Luftschifffahrt. Herr Rebenstein hat sich in der 210. Nummer des „Friedens- und Kriegs-Kuriers" wieder einmal nach seiner ihm eigenthümlichen Weise vernehmen lassen. Jetzt, nachdem er schon seinen Jeden, der seiner Ansicht nicht beistimmt, einen Dummkopf nennt, belegt er sie nun auch mit dem Namen verächtliche „Hunde", während er sich selbst unter den Menschen als einen erhabenen Stern betrachtet und darstellt. Welch' eine Verrücktheit, welche Anmaßung! — Ich kenne Hrn. P. B., der sowohl ihm als mir widerspricht, nicht, und kann auch die Unzahl nicht zählen, die vielleicht noch lange über das Wesen der Luftschifffahrt zweifeln werden, ja sogar sie als eine Narrheit erklären, aber, wann wird ein im unübersehbaren Reiche der Naturwissenschaft befliessener Mann sich mit einer solchen brutalen Rohheit benehmen, wann wird er anerkannt wackere Bürger der Art verachten und beschimpfen? — Nur dann, wenn es sehr schlimm mit seiner Menschlichkeit steht. Wer sich so äußern kann, der liebt nicht die heilsame Würdigkeit einer Erfindung, womit er als Weltbürger zu dienen sich bestimmt sehen soll, sondern Hochmuth.

Die Zweige des Berufes, der Welt zu nützen, sind so verschieden, daß es unmöglich ist, ein in seinem Fache ergrauter Mann werde ein Anderes, ihm bisher fremd Gebliebenes sogleich mit seinen Begriffen aufnehmen, wenn er nur von den Wirkungen einer Sache hört, ohne ihre verschiedenen Ursachen zu kennen und geprüft zu haben. Wie unmenschlich ist es daher, denjenigen verachten zu wollen, der nicht blind auf den ersten Moment hin ihm oder der Sache huldigt, den zu entwürdigen, der nicht sogleich anbetet, wenn ein exaltirter Hochmuth sich über ihn erheben will! Wer so beim Anblick oder Zusammentreffen der Menschen denkt, an dem ist Hopfen und Malz verloren, der wird eigensüchtig seyn und seine Plane leidenschaftlich verfolgen, werde er auch, was nur ein eigensüchtiger Mensch werden kann. — Jeder, welcher in seinem Fache, sei es, was es wolle, fleißig und den Gesetzen der Vernunft gehorsam ist, ist ein Ehrenmann und um so achtungswerther wird er werden, je länger er seinem Berufe lebt. Hr. P. B. hat uns angegriffen, ich schob den Kampf auf sein eigenes Feld, nimmt er ihn nicht an, so muß er schweigen; er hat sich aber, nach Aussagen Aller, die ihn kennen, nach Kräften umgethan; man nennt ihn brav, und hier, hier tritt nun ein Mensch auf, der offen gesteht, er habe sein Fach nicht ganz gelernt und auch darin noch nichts gethan, — der eine noch nicht berichtigte, größtentheils zusammen gestohlene Idee als seine Erfindung ausbeingt, und will diesen Mann einen verachtungswürdigen Hund schelten. Welch' eine Entweihung bürgerlicher Sittlichkeit und Eintracht! Was soll man hierzu sagen? Wie ihm, solcher Brutalität, begegenen? — — Wir wollen ruhig seyn, ihm, wie einen Kranken, Geduld schenken. Er ist nach seinen Kräften für eine erhabene Idee eingenommen, nennt sich einen Physiker, will im Fache der Naturlehre eine Maschine erfunden haben, und gesteht nun selbst, daß er von der Mechanik nichts wisse, über das Princip, das er als Bewegmittel anwenden will, erst Versuche anstellen wolle und das nach meiner bereits gemachten Erörterung seine Leistung nicht thut. Wenn er nun den wichtigsten Theil seines Faches nach eigener Aussage nicht versteht, wenn er nun Lehrsätze der Hydrostatik mißversteht und falsch anwendet, wenn er eine Maschine berechnet, die nicht in seiner Phantasie, nicht in der körperlichen Welt war, so ist seine Rechnung nichts anderes, als eine zweifelhafte Hypothese, wie sie schon viele Tausende gehabt haben. Diese Zweifel dauern fort, bis er andere Mittel für sein Problem ergreift, die ihm helfen; diese Mittel muß er Andern nachahmen und dann — dann ist er ein Erfinder, der noch keine Erfindung gemacht hat, und somit ist er — ach du lieber Gott, mir grauet vor dem Worte — ich kann es nicht aussprechen. — — So viel ist gewiß, es ist unumstößlich wahr: wenn Einer eine Maschine projektirt und ein Anderer rechnet ihm blos nach und dieser Letztere ist nicht einmal im Stande, seiner Idee eine Gestalt zu geben, dann ist das Verdienst dem Ersteren mehr, als dem Andern zuzuweisen; denn, wenn der Erstere auch seine Berechnung dem Publikum vielleicht nicht buchstäblich übergab, so kann

Digitized by Google

er sie doch im Stillen gemacht, und hat er dieses nicht nethan, so muß er doch ohne Zweifel einen wichtigen scharfsinnigen Ueberschlag voraus geschickt haben.

Herr Rebenstein wehrt sich, sich es nachsagen zu lassen, er habe dem Herrn Dr. Weinholz nachgeahmt. In der 42sten Nummer der „Palyt. Zeitung" wendet er den Lehrsatz „daß Flüßigkeiten nach allen Seiten einen gleichen Druck ausüben" an, und sucht meine Widerrede damit niederzuschlagen. Man lese Dr. Weinholz Luftschifffahrt pag. 114 §. 55. Hier ist derselbe Lehrsatz aufgestellt. Ich widerspreche nun dieser Wahrheit nicht, aber wie sie diese beiden auf ihre Erfindung anwenden wollen, diesem lege ich das Prädikat einer falschen Anwendung bei. Man soll nur probiren und man wird sich überzeugen, daß ich Recht habe. Wenn nun endlich zwei Personen ein Problem mit einander theilen, und beide sowohl im Guten wie in den Fehlern mit einander allseitig übereinstimmen: so alsdann nicht der höchste Verdacht da, daß derjenige, der zuletzt kommt, lügt, so bald er sagt: seine Idee sei ein Original? Wenn zwei gleiche Seiten einer dritten gleich sind, sind sie nicht alle einer gleich? —

Darum und bei dem Eetenntniß des sehr leidenschaftlichen rohen Gemüthes, wie es aus seinen Schriften leuchtete, bin ich berechtigt, auf meiner Aussage zu beharren. Herr Rebenstein wird seine Absicht erreichen, wenn er fortfährt und fortfahren kann, aber erst dann, so bald einige hundert Gulden geopfert sind, und er von seiner Ansicht zur meinigen übergeht, oder sich von Sachverständigen dahin führen läßt. Ich habe in 3 Jahren 6 Maschinen sehr verschiedener Art gedacht; von vieren, wobei ich meine Theorie ungeändert verfolgen durfte, kann ich Zeugnisse auflegen, daß ich meinen Zweck vollkommen erreichte, von den andern zwei, welche nicht nach Wunsch gingen, kann ich zu meiner Entschuldigung Beweise geben, daß viele Nebenwerke nicht nach meiner Zeichnung ausgeführt sind, und Andere sich dabei wichtig machen wollten und die Sache verkrüppelt haben. Dieser Verdienste wegen bin ich berechtigt, mich über andere Probleme äußern zu dürfen, zumal wenn die Schöpfer derselben noch nichts geleistet haben, und ihrer Sache handgreifliche Widersprüche entgegenstehen.

1) Gegenwärtig habe ich eine Oelpresse im Projekt, woraus 20 o/o mehr Nutzen erzeugt werden wird, als bisher. Jede Haushaltung kann auf leichte Weise ihr Oel auf diesem Wege selbst bereiten. 2) Eine Tuchdekatirmaschine, die alle beliebigen Stücke, Garnirungen und Farben wollener Tücher ohne die geringste Beeinträchtigung verschönert, und zwar wie sie bisher nirgends erreicht worden sind; 3) die Fabrikation einer Art Spanköl; 4) einen Schnupftabak gegen angegriffene Augen, Schnupfen und Kopfweh. Dieser kann jeden Augenblick geliefert werden.

Sämmtliche Gewebe bezweige sind von mir erfunden und geprüft, und es kann verbürgt werden, daß sie Niemand nachgeahmt sind, und auch nicht anderwärts verkauft werden, so bald ich das Gedrucktwerden abgewendet habe.

Wer hievon Gebrauch zu machen wünscht, kann mir seinen Antrag stellen, es sei ihm aber gesagt, daß ich ohne schriftlichen Vertrag mich mit Niemanden mehr einlasse.

Friedr. Matthies.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 6. November 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
R. Roß.	Hr. Chun, Kfm. — — —	Frankfurt
Bl. Glocke.	— Heiemann, Hptm. — —	Ingolstadt
"	Herren Meißner, Stadtger.-Rath mit Gemalin, u. Bauer, Polizeicommissariat	Bamberg
"	Fräul. Wagner — — —	München
Strauß.	Hr. Bergmeier, App.-Ger.-Rath mit Gemalin — — —	Aschaffnburg.
"	— Geiß, Oberger.-Rath — —	Altenburg
"	— Meichard, Apothekee — —	Altdorf
"	— Salzberger, Kand. Theol. —	Bayreuth
"	— Schulze, Stud. — —	Meiningen
"	— Döbnee, Stud. Med. — —	Altenburg
"	— Behrend, Schauspieler — —	Berlin
"	— Küttinger, Direktor — —	Koburg
"	— Engelhardt, Kfm. — —	Regensburg
"	Mad. Hoffmann — — —	Augsburg
"	Hr. Hoiken, Hofschauspieler —	München
"	— Büger, Kfm. — —	Haid
"	Fräul. Wernee — — —	Berlin
"	Hr. v. Jahn, Forstgehilfe — —	Ansbach
"	— Samson, Edelmann — —	Augsburg
"	— Werdendach, Dr. med. —	"
"	— Stözny, Partikuliee — —	Köln

Angekommene Fremde vom 7. November.

Bayer. Hof.	Hr. v. Spies, App.-Ger.-Vicepräsident mit Familie — — —	Bambeeg
"	— Dobernitz, Gastw. — —	Altenburg
Wirt. Hof.	— Staud, Rechtsprakt. — —	Bamberg
"	— Dorgnon, Stud. — —	Erlangen
"	Herren Paupert u. Edetheimer, Kfte.	Frankfurt
Strauß.	Hr. Rotsitten, Mechanikus — —	Kopenhagen
"	— Sartorius, Rentbeleur — —	Kraeneburg
"	— Peiemeker, Lieut. — —	Bamberg
"	Herren Kuentze u. Baumüller, Architekte — — —	Karlsruhe
"	Hr. Bauer, Obertaxator, u. Mad. Hofmann — — —	München
"	Hr. Schneider, Partikuliee —	Königsberg
Bl. Glocke.	— Schlaer. Regierungsassessor —	Würzburg
"	— Aulendach. Stud. — —	Homburg
"	— Clör, Stud. — — —	Frankfurt
"	Mad. Müller — — —	Bamberg
"	— Dandorn — — —	Augsburg
"	Hr. Oberndorfer, Kfm., u. Fräul. Oberndorfee — —	Rotholmnstr.
"	— Zehe, Privatier — —	Feuchtwang.
"	Herren Lisner u. Heßler, Privatiers	Aschaffnburg.
"	Mad. Stolz u. Fräul. Fontaine —	Regensburg
"	Hr. Fellner, Ldg.-Assessor — —	Arrtungen

Verstorbene.

Hiesige:

Herr Lorenz Sollnee, Schreinermeisters Joachim Ernst Heidner-Hafnermeisters Söhnl.; Andreas Friedr. Hüttlein, Polizei-Aktuars Söhnl.; Frau Barbara Rauch: Frau Helena Sabina Rieß, Rothgießermeisters und Verlegers Ehefrau; Eva Katharina Gramming, hinterlassene Gärtners Tochter; Barb. Loch, Lumpensammlers Tochter; Georg Friedrich Riskalr, Tüncheegesellen Söhnl.

Auswärtige:

In Feuchtwang: Frau Marg. Hetzel, geb. Stadt, Schlossermeisters u. Eisenhandlers Gattin, 32 J. alt.

In Selb: Hr. Gottl. Friedr. Müller, K. Landrichter, 65 J. alt.

Theater.

Montag, den 9. Nov.: „Das Alpenröslein, das Patent und der Shawl", Schauspiel in 3 Abtheilungen, von Holbein. Hierauf: „Das Fest der Handwerker", komisches Gemälde aus dem Volksleben mit Gesang in einem Akt, von Angely.

Eheliche Verbindung.

Unsere am 8. Nov. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen Verwandten u. Freunden hiermit ergebenst an.

Friedr. Albert Henning.
Käthe Henning
geborne Hauenbeeg.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Saamen-Geschäft sammt Waarenlager und Utensilien ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insecaten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 314. Dienstag. Nürnberg, den 10. November 1835.

Inland.

Das am 7. erschienene Regierungsblatt Nr. 68 enthält nachstehendes K. Allerhöchstes Reskript:

Ludwig
von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Der Gedächtnißtag Unserer vor fünf und zwanzig Jahren mit Unserer vielgeliebten Gemahlin, der Königin Theresia Majestät gefeierten Vermählung hat die meisten geistlichen und weltlichen Behörden, viele städtische und andere Gemeinden und Körperschaften Unseres Reiches veranlaßt, Uns ihre herzlichen Glückwünsche und die erfreulichsten Aeußerungen ächt Bayerischer Liebe, Treue und Anhänglichkeit schriftlich darzubringen, andere aber um Unsere Bewilligung, dieses mündlich thun zu dürfen, zu bitten. Wenn Wir auch diese nicht zu ertheilen Uns bewogen fanden, so war Uns doch dieses so allgemeine Streben, Uns an diesem Tage so schöne Gefühle auszusprechen, ein rührender Beweis der Liebe Unseres Volkes, dem Wir ebenso, wie Unsere Königliche Gemahlin Majestät Unseren Dank mit der Versicherung Unserer Huld und Gnade hiemit öffentlich aussprechen.

München, den 31. Okt. 1835.

Ludwig.

Ferner enthält dasselbe Blatt folgenden Nachtrag zur K. Allerhöchsten Verordnung vom 18. Okt. l. Js., das K. Wappen und Siegel betreffend:

Ludwig
von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Wir haben Uns hinsichtlich Unserer Allerhöchsten Verordnung vom 18. d. M., das K. Wappen und Siegel betreffend, Allergnädigst bewogen gefunden, die darin vorkommende Bestimmung über das Wappen der Herzoge in Bayern, auf dirtliches Ansuchen der Glieder der Nebenlinie Unseres Hauses, dahin abzuändern, daß Dieselben, indem sie sich fortan Herzoge in Bayern nennen werden, gleichfalls berechtiget seyn sollen, des Schildes Unseres Majestäts-Wappens mit vier Feldern und dem Mittelschilde, wie die Königlichen Prinzen von Bayern, sich in ihrem Wappen und Siegel zu bedienen, jedoch unter Beibehaltung des Herzogshutes auf dem Herzoglichen Purpurmantel und als Kopfbedeckung der Schildhalter, deren Stellung den auf einer festen Basis stehenden Löwen Unseres Majestäts-Wappens gehörig anzupassen ist. Wir eröffnen dieses hiermit Unserem Staatsministerium des Hauses und des Aeußern mit dem Auftrage, das Erforderliche hienach zu verfügen.

München, den 31. Okt. 1835.

Ludwig.
Freiherr von Gise.

Auf K. Allerhöchsten Befehl:
der Rath und expedirende
geheime Sekretär Braun.

Dann enthält das Regierungsblatt noch folgende

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Frhrn. Amschel und Karl v. Rothschild in huldreichster Anerkennung der großen Verdienste, welche sich dieselben um die Gründung der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank und um die Förderung des wichtigen und folgenreichen Kanalunternehmens erworben haben, und als Beweis ganz besonderen K. Wohlwollens den Titel Königlich Bayerischer Hofbanquiers zu verleihen geruht. (Schl. f.)

München. S. E. der Generalkommissair und Präsident der Regierung des Isarkreises, Hr. Graf von Seinsheim, werden, von einer Reise auf ihre Güter, bis zum 11. d. wieder hier eintreffen. — Der K. Generallieutenant Graf von Seyssel d'Aix ist hier angekommen und im goldnen Hahn abgestiegen.

— München und seine Umgegend ist bereits durchaus in winterliches Gewand gehüllt.

— Augsburg, 8. Nov. Se. Durchl. der He. Staatsminister des Innern, Fürst von Oettingen-Wallerstein, sind gestern Morgens 7 1/2 Uhr, der Hr. Prälat von Königsdorfer von Donauwörth aber schon vorgestern Mittags 10 Uhr abgereist. — Es liegt dahier viel Schnee.

— Das katholische Waisen- und Armenkinderhaus zu Augsburg erhielt im Etatsjahre 1833/35 an Legaten und Schenkungen die Summe von 903 fl.

— Am vergangenen Sonntag Abends nach 7 Uhr brannten zu Deutenbach, Ldg. Schwabach, zwei nebeneinander stehende, gefüllte Scheunen nieder. Nur der angestrengten Thätigkeit der aus der ganzen Umgegend zur Hilfe Herbeigeeilten gelang es, größeres Unglück abzuwenden.

(Fortsetzung der Auszüge aus den Verhandlungen des Landrathes im Rezatkreis vom l. J.) Der Referent des 5. Ausschusses über das Straßen- ꝛc. Bauwesen legte die verschiedenen Eratspositionen vor und auf seine Erläuterung wurde beschlossen, die eingestellten Summen ohne Erinnerung zu lassen. Da indeß die dem Landrathe zur Prüfung mitgetheilten Voranschläge der Landneubauten ꝛc. und der Zuschüsse aus Kreisfonds eine Besprechung mit dem

Digitized by Google

Regierungs-Referenten erforderten, so wurden der Herr Regierungs- und Kreisbaurath Ott eingeladen, sich bei der Sitzung einzufinden. In Folge der, von ihm erhaltenen, Erläuterungen und nachdem er wieder abgetreten war, hat der Landrath Folgendes in sein Protokoll aufzunehmen beschlossen. Die, für 7,680 fl. 20 kr. aus dem Kreis-Reservefond für nothwendige Zwecke für 1834/35 beantragten Reparaturen ꝛc. scheinen dem Landrathe wohl bemessen zu seyn, auch hat er zu den Kostenanschlägen für Landbauunterhaltung im Betrage von 8,891 fl. für 1835/36 nichts zu erinnern. Aus den Kostenanschlägen zu neuen Landbauten aus Staatsmitteln, wozu 30,000 fl. angewiesen sind, hat sich der Landrath von der sorgfältigen Vertheilung dieser Summe überzeugt. Er hat dazu nichts zu bemerken. Da indeß das Finanzbudget zu diesem Zwecke jährlich 35,728 fl. 20 kr. aussetzt, welches für die 5 Finanzjahre von 1831/36 zusammen . . 178,641 fl. 40 kr.
ausmacht, hierauf aber nur angewiesen wurden

1831/32	3,569 fl. 52 kr.
1832/33	43,776 fl. —
1833/34	22,700 fl. 61 3/4 kr.
1834/35	21,493 fl. 36 kr.
1835/36	30.000 fl. —
	121,540 fl. 19 3/4 kr.

so fehlen noch für 1835/36 . . . 57,101 fl. 20 1/4 kr.
Da nun das dringendste Baubedürfniß des Kreises auf . . . 252,227 fl. 55 kr.
berechnet ist, aber nur . . . 30 000 fl. —
dazu angewiesen werden, so wären noch . . . 222,227 fl. 55 kr.
erforderlich, wozu die so eben berechneten 57,101 fl. 20 1/4 kr., welche dem Kreise gesetzmäßig zufließen sollen, ein angemessener Beitrag wären.

Aus der Mittheilung über Straßen- und Brückenneubauten pro 1835/36 hat der Landrath ersehen, daß das Jahr 1835/36 mindestens 42,625 fl. 52 kr. erfordert, hiezu aber nur 4,070 fl. angewiesen sind. Demnach kann ein Straßen- und Brückenneubau im kommenden Jahre nicht geführt werden, denn 4,070 fl. sind wohl kaum hinreichend, um die rückständigen Zahlungen aus 1834/35 damit zu decken. Das gewährt eine sehr traurige Aussicht. Das Finanzgesetz weist zu diesem Zwecke dem Rezatkreise jährlich 38,770 fl. 30 kr. zu, was auf 5 Jahre bis 1835/36 . . . 193,852 fl. 30 kr.
ausmacht. Auf die bezogenen

1831/32	19,266 fl. 24 kr.
1832/33	47,825 fl. —
1833/34	36,325 fl. —
1834/35	21,163 fl. —

und den angewiesenen

1835/36	4,070 fl. —
	158,979 fl. 14 kr.

wären also 1835/36 noch . . . 34,973 fl. 6 kr.
im Rückstande, womit, wenn sie, wie gesetzlich, fließend werden, der größte Theil der Bauten geführt werden kann. Der Landrath muß das um so dringender bitten, weil die zunirten Straßen immer unfahrbarer und daher die Reparaturen immer größer werden. Wer die Straße von Sachsen über Eschenau nach Nürnberg kommt, und nahe an der Stadt die Sandwege und Löcher sieht, durch die eine so große Hauptstraße hinführt, der kann kaum glauben, daß er sich in einem Kreise befindet, dem jährlich nahe an 40,000 fl. für Straßenneubauten zugewiesen sind, und wenn dann der Reisende über die bis auf den Grund ausgefahrenen Chausseen zwischen Nürnberg und Würzburg geschleppt wird, so ist er nicht zu überreden, daß der Kreis, in welchem er so etwas findet, zwar 178,000 fl. für Unterhaltung der Straßen, aber keinen Kreuzer für den Umbau eines solchen Weges hat. Der Landrath bittet, so viel er vermag, hier zu helfen. (F. f.)

Ausland.

England. Der „Herald" enthält einen bittern Artikel gegen die Regierung und gegen Lord Durham, weil dieser, wie in Konstantinopel, so auch in Odessa, es sich habe gefallen lassen, daß er nicht salutirt wurde.

— Die Englische Eskadre im Mittelmeere hat, Nachrichten aus Malta vom 8. Okt. zufolge, auf die offizielle Nachricht, daß man gegen Ende September in der Bay von Palma ein aus 6 Linienschiffen, 4 Fregatten und 2 Sloops bestehende Russische Flotte erwarte, dorthin zurückkehren müssen.

Spanien. Die gestern von uns mitgetheilten Nachrichten aus Madrid erhalten durch den „Moniteur" vom 4. d. ihre Bestätigung. Mendizabal rechnet wahrscheinlich, um seine 100,000 Mann auf die Beine zu bringen, besonders auf die hasenherzigen Patrioten, d. h. auf die 4,000 Realen-Helden; denn es werden sich so viele friedliebende Leute vom persönlichen Dienste abkaufen, daß die Kosten der Ausrüstung der wirklichen Patrioten bald gedeckt seyn dürften. — Die „Madrider Zeitung" vom 25. Okt. antwortet dem „Journal des Debats" und sucht nachzuweisen, daß Spanien nicht durch Konzessionen pacifizirt worden sei. Dem Tuilerienkabinet wird zugestanden, es habe bei Verweigerung der Intervention vorausgesehen, daß die eigenen Kräfte Spaniens zureichen würden, den Krieg mit dem Prätendenten siegreich zu beendigen. — Die Centraljunta zu Andujar hatte vor ihrer Auflösung den Specialjunten in Andalusien die Weisung zugehen lassen, sie sollten auseinander gehen. Dennoch hat man, wie es scheint, keine Nachricht, daß die Junten zu Malaga und Grenada dieser Anordnung Folge geleistet haben. Man wußte aber, daß namentlich zu Malaga die Parthei der Ordnung nachgerade wieder die Oberhand gewann. — Die Junta zu Barcelona hat sich am 22ten Oktober, nach Mina's Ankunft, aufgelöst. In einer an demselben Tage erlassenen Proklamation an die Katalonier sagt sie: „Sie überlasse sich mit Vertrauen den Zusagen Mendizabal's, dieses Sohnes der Freiheit, der die Zügel der Regierung ergriffen habe, und Mina's, des fleckenlosen Kriegers, der an der Spitze des bedrängten Kataloniens stehe." Die Junta kündigt an, sie werde eine Darstellung ihrer Operationen bekannt machen.

— Es geht das Gerücht, daß am 27. und 28. Okt. Gefechte zwischen den Karlisten und Christinos vorgefallen sind. Am 27. blieben die Christinos bedeutend im Vortheil und besetzten Salvatierra. Tags darauf waren zwei frische Bataillons Karlisten angekommen, worauf Cordova den Seinen befahl, nach Vittoria zurückzumarschiren. (J. de Paris.)

Frankreich. Man schreibt aus Paris: „Der Zustand des Ministers de Rigny erregt fortwährend Besorgniß. Er leidet an einer Entzündung der Pericardien mit Lymphe-Erguß in den Beinen. — Das Ministerium scheint trotz Allem, was vorgefallen ist, dennoch sich wenigstens nach Außen als einig darzustellen. Die Aenderung

Digitized by Google

des Tons rücksichtlich Spaniens ist schneller und auffallender erfolgt, als man glaubte. Larapie scheint sich als Opfer für den hingegeben zu haben, in dessen Sinne er gehandelt und geschrieben hatte. Ein glaubwürdiger Reisender, welcher von der Spanischen Grenze kommt, schildert den Zustand beider Heere so: Unter den Christinos Uneinigkeit, Insubordination, Ausreißen nach Hause, die Engländer noch nicht eingeübt, doch bereits besser als die Spanier, die Fremdenlegion jakobinisch gesinnt, die Schwarzische aus dem elendesten Gesindel zusammengesetzt. Die Karlisten brauchbar für Gebirgskrieg, aber nur für diesen, die Biskayer ermüdet, die Spanier uneinig wie ihnen. Ohne Geldhilfe und Verproviantirung von Frankreich aus kann Don Karlos sich nicht über den Winter halten. — Man hat endlich die Zeichnung zu Fieschi's Maschine bei Pepin gefunden.

— Die Nachrichten aus Algier gehen bis zum 24. Okt. Eine Expedition, die Marschall Klausel am 17. an der Spitze von 6,000 Mann unternahm, hatte ein glückliches Resultat. Die Araber verloren 2,000 Gefangene, viele Todte und Pferde, ein Lager u. s. w.

Holland. Die 2. Kammer der Generalstaaten beschäftigte sich in ihrer Sitzung am 3. d. mit Berichten der Petitionenkommission, worauf die Sitzungen bis zum 23. d. vertagt wurden. In Kurzem wird das Hauptquartier der Armee von Tilbourg nach Herzogenbusch verlegt.

Belgien. In der Kammer soll das Projekt eines National-Pantheons wieder aufgenommen werden. Man will es an der Stelle des ehemaligen Hôtels Van Maanen zu Brüssel errichten und zuerst die Statue Karls V. aufstellen.

Preußen. Der Königl. Griechische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Preußischen und am Königl. Bayer'schen Hofe, Fürst Maurokordato, ist am 6. d. zu Berlin angekommen.

Baden. Die Nr. 50 des Großherzogl. Staats- und Regierungsblatts enthält eine Bekanntmachung des Großherzogl. Finanzministeriums, wonach Se. Königl. Hoh. der Großherzog vermöge höchster Resolution aus Großherzogl. Staatsministerium gnädigst zu beschließen geruht haben, daß die im Innern des Landes künftig bestehenden Stellen, bei welchen ein Hauptzollamt mit einer Obereinnehmerei verbunden ist, den Namen Hauptsteueramt führen sollen. Die Stellen im Innern, bei welchen ein Nebenzollamt mit einer Steuer-Einnehmerei verbunden ist, sollen Unterſteuerämter genannt werden.

Churhessen. Viel Reden verursacht zu Kassel ein boshafter Muthwille, der in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag an den Häusern, worin die Hauptanhänger des mystischen Vereins wohnen, verübt wurde. Morgens fand man nämlich neben der Hausthüre ein allen Vorübergehenden auffallendes und schon von ferne in die Augen leuchtendes schwarzes Kreuz angepinselt. Eine nicht geringe Anzahl von Häusern in allen Stadtvierteln waren so bezeichnet worden. Die Polizei forscht den Thätern des Unfugs nach, aber bis jetzt hört man nicht, daß dieselben entdeckt seien.

Allerlei.

Die gelungene Luftschifffahrt des Herrn Professors Reichard bei Gelegenheit der Münchner Oktoberfeste hat das Interesse für dieses schöne Schauspiel bei Tausenden neu erregt; es wird daher unsern Lesern gewiß die aus dem Englischen übertragene Schilderung einer Luftschifffahrt des berühmten Blanchard im Jahre 1785 willkommen seyn.

Die merkwürdigste Luftreise, welche jemals gemacht wurde, war die über den Englischen Kanal in einem mit Gas gefüllten Luftballon, von 27 Fuß im Durchmesser. Einer der Unternehmer bei dieser gefahrvollen Reise war M. Blanchard, welcher bereits, doch nur in England und Frankreich, 5 Luftreisen mit demselben Ballon gemacht hatte. Freitag, den 7. Januar 1785, an einem schönen, wolkenfreien Morgen, nach einer kalten, stürmischen Nacht, reiste Hr. Blanchard, von Dr. Jefferies, einem Amerikaner, begleitet, bei einem Wind von N. N. W., von dem Doverschloß ab, seinen Flug nach der Französischen Küste richtend. Vor der Abreise wurde der Ballon, welcher jetzt die zwei Reisenden, einige nothwendige Gegenstände und mehrere Säcke mit Ballast, etwa 2 Fuß von der Klippe vor dem Schlosse aufgestellt. Um 1 Uhr wünschte der unerschrockene Blanchard, daß der Ballon fortgetrieben würde; weil aber das Gewicht viel zu groß für die Kraft desselben war, so mußten sie eine große Menge Ballast auswerfen, in Folge dessen sie dann ruhig und majestätisch emporstiegen, indem sie nur 3 Säcke Ballast, jeden von 10 Pf., bei sich hatten.

Um 1/4 auf 2 Uhr war das Barometer, welches an der Klippe auf 29,7 gestanden war, auf 27,3 gefallen und das Wetter zeigte sich warm und schön. Dr. Jefferies beschreibt mit Begeisterung den Anblick, welcher damals ihren Augen sich darbot. Das Land, im Rücken von Dover, mit Städten und Dörfern übersät, von welchen sie 37 zählen konnten, gewährte einen einzigen Anblick. Auf der andern Seite sahen sie, wie furchtbar sich die Meereswogen vom Goodwin-Sund brachen. Sie genoßen jetzt eine ausgedehntere und mannichfaltigere Aussicht, als wohl je eines Menschen Auge gehabt hatte. Der Ballon war sehr ausgedehnt und 25 Minuten nach 1 Uhr absteigend, weßwegen sie 1 1/2 Säcke auswerfen mußten. Sie waren nun etwa 1/3 des Wegs von Dover aus und hatten den deutlichen Anblick des Schlosses verloren. Nicht lange nachher fanden sie, daß der Ballon sehr stark falle, und warfen deßhalb den übrigen Ballast und fast den ganzen Vorrath von ihren mitgenommenen Büchern aus, in Folge dessen sie wieder stiegen. Nun waren sie etwa halbwegs. Um 1/4 nach 2 Uhr zeigte das Fallen des Queckſilbers, daß sie abwärts stiegen, weßhalb alle übrig gebliebenen Bücher in die See geworfen wurden. 25 Minuten nach 2 Uhr waren sie ungefähr 2/3 des Wegs und abermals bot sich ein bezaubernder Anblick von der Französischen Küste ihren Augen dar; aber nun war auch der untere Theil des Ballons zusammengeklappt und die Maschine stieg wegen des verzehrten Gases abwärts, was sie zwang, ihre Vorräthe, die Ruder, oder Flügel des Boots und andere dergleichen Dinge auszuwerfen. Dr. Jefferies sagt: „wir warfen unsere einzige Flasche aus, welche beim Niederfallen einen Dampf wie Rauch verursachte und als sie mit Geräusch in das Meer fiel, hörten und fühlten wir an unserm Boot den Schlag sehr merklich.“ Als sich aber erst dem der Ballon ruhig der See näherte, begannen sie sich auszuziehen und ihre Kleider wegzuwerfen. Schon wollten sie, als ihre letzte Hoffnung, sich in den Stricken festklammern und das Boot abschneiden, da, in diesem kritischen Augenblicke, fühlten sie zu ihrem Troste, daß sie von Neuem aufstiegen. Ihre Entfernung von dem Französischen Ufer, dem sie sich sehr schnell näherten, war beiläufig 4 Meilen. Die Furcht war nun schnell verschwunden, das Französische Land zeigte sich jeden Augenblick deutlicher, schöner und ausgebreiteter. Calais und 20 andere Städte und Dörfer wurden leicht unterschieden. Gerade um 3 Uhr flogen sie über die Landspitze und es

Digitized by Google

ist merkwürdig, daß der Ballon jetzt sehr schnell aufstieg und einen mächtigen Bogen beschrieb, wahrscheinlich der wärmeren Temperatur des Landes zufolge, welche das Gas etwas verdünnte. Zuletzt stiegen sie so niedrig als die Bäume in dem Wald von Guinnes, wo sie auch, die Klappen zur Ausströmung des Gases öffnend, bald wohbehalten auf der Erde nach einem Unternehmen erlangten, welches noch der spätesten Nachwelt erzählt werden wird.

Türkische Titulaturen. Nach einem Pariser Blatte gebühren den Türkischen Großen folgende Titulaturen: **An den Großweffier:** Weffier allergeehrtester, Rath altbewährtester Ordnung der Welt, lenkend die Geschäfte des Gemeinwesens mit Gedankenblitzen, bereitend die wichtigsten Dinge mit durchgreifendem Witze, befestigend das Gebäude der Herrschaft und des Glückes, bekräftigend die Säulen des guten Geschickes, umwallt mit Gnadenmanchfalt des Königs, des Höchsten höchster der Weffiere. Gott lasse dein Glück dauern! — **An den Mufti.** Gelehrtester der Gelehrten, der Tiefbetrachtenden, Geehrtester der Trefflichen, Tugendbeachtenden, Quelle augenscheinlicher Wissenschaft, der da aufdeckt des Glaubens Schwierigkeiten und auflöst des Gesetzes Wahrheiten, Schlüssel der Wahrheitsschätze, Leuchter der dunkelsten Gesetze, umwallt mit Gnadenmanchfalt des Königs, des Höchsten. — **An den Leibarzt.** Wissendster der Weisen, der Scharfsichtigen, Einziger der Aerzte, der Vollgewichtigen, Galenos der Regionen, Hippokrates der Aeonen, Beruhiger der Leiber und Geister, durch deine Kunst aller Krankheiten Meister.

Hiesiges.

Offenes Sendschreiben an das gelehrte luftschiffende und Kometen beobachtende Trifolium. Hochmögende! Bei gegenwärtiger kurzer Tageszeit Ihnen eine ellenlange Beleuchtung zu widmen, hieße die Achtung gegen das Publikum verletzen. Deßhalb auch nur einige wenige Worte. Wer so, wie Sie, Herr **Rebenstein**, sich als Narr und nebenher als Flegel gerirt, ist in seiner Narrheit für jeden Gebildeten eine Null, in seiner Grobheit ein bemitleidenswerthes Geschöpf, das keine Beachtung verdient. — Wer es nicht wagt, mein lieber unbekannter und doch bekannter, in der Astronomie so gewaltig gelahrter Herr, offen einen Kampf zu führen, und seines Namens sich schämt: mit dem eine Lanze zu brechen, muß jeder ehrliche Mann sich schämen. Erwarten Sie Beide daher von mir kein Wort mehr! — Sie, Hr. **Matthies**, bedauere ich, wegen der gehabten Mühe, Ihren ehemaligen Ideenkompagnon zur besseren Ueberzeugung zu führen, und wünsche Ihnen von Herzen, daß die Praxis mit Ihrer Theorie stets gleichen Schritt halten möge.

Peter Bauer.

☞ In diesen Blättern unterbleiben aus verschiedenen Gründen alle weiteren Erörterungen über die fragliche Angelegenheit.

Die Redaktion.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 8. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. der K. Staatsrath, Gen.-Kommissair und Reg.-Präsident v. Stichaner	—	—	Ansbach
„	Hr. v. Stichaner, Reg.-Assessor	—	—	Speyer
„	Mad. Lierich, mit Familie	—	—	Amberg
„	Hr. Bade, Kfm.	—	—	Bremen
„	— Diehl, Kfm.	—	—	Frankfurt
R. Roß.	— Tupré, Kfm.	—	—	Mainz
„	— Baltern, Vorsteher, mit Familie			Neesky
Württ. Hof.	— Sulzer, Kfm.	—	—	Offenbach
Bl. Glocke.	— Ingham, Mechanikus	—	—	Aachen
„	— Tariel, Fabrikant	—	—	Mainz
„	— Gretscher, Fabrikant	—	—	Linz
„	Mad. Dieß	—	—	Gmünd
„	Fraul. Fried	—	—	Landau
Straußf.	Hr. Stein, Kfm.	—	—	Kassel
„	— Burgeley, Kfm.	—	—	Stuttgart
„	— Feuerheld, Kfm.	—	—	Würzburg
„	— Genzel, Kfm.	—	—	Frankfurt
„	— Albrecht, Partikulier	—	—	Königsberg

Verstorbene.

Auswärtige:

In Löhma (Schwarzburg-Rudolstadt): Der geh. Legationsrath Hr. v. Beulwitz, 40 J. alt. Er starb am Schlaganfall auf der Jagd im Walde bei seinem Gute Löhma.

Konzert-Anzeige.

Mittwoch, den 11. November:

1. Abonnements-Konzert

im Saale des goldnen Adlers. Anfang 6 Uhr.

Eintrittspreis 36 kr. Auf der Gallerie 18 kr.

Für die acht Konzerte kann noch in No. 1702 auf der Schalt unterzeichnet werden.

Nürnberg, den 9. Nov. 1835.

F. W. Cramer.

Gesuch.

Mehrere ungefähr 10 Pf. schwere Glocken werden zu kaufen gesucht.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Saamen-Geschäft sammt Waarenlager und Utensilien ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Frage.

Da auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn schon viele Probefahrten durch Pferdekraft angestellt und dazu auch hiesige Nichtaktionairs eingeladen wurden, so erlaubt man sich die Anfrage, ob es nicht schicklich sein möchte, vorzugsweise die Aktionairs an dergleichen Fahrten Antheil nehmen zu lassen? —

Ein Aktionair.

☞ Nach eingezogenen Erkundigungen kann die Versicherung ertheilt werden, daß es jedem Aktionair frei steht, sich zu den fraglichen Fahrten zu melden; eine förmliche Einladung an sämmtliche Aktionairs kann das Direktorium der Eisenbahn-Gesellschaft aber wohl deßhalb nicht ergehen lassen, weil sich Tag und Stunde der Probefahrten nicht im Voraus bestimmen lassen, und dergleichen geordnete Fahrten noch nicht angestellt werden konnten.

Die Redaktion.

Briefkasten.

Von Hrn. Pf. S. in K.: Wird ehestens erledigt. — Aus Sulzbach vom 5. Okt., durch Gefälligkeit erhalten am 9. Nov. Herzlichen Dank für die gütige Anerkennung und für die Zulage.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insertionsgebühr für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 315. Mittwoch. Nürnberg, den 11. November 1835.

Inland.

* München. Bei der vor Kurzem mitgetheilten Nachricht, die Anordnung häufiger Visitationen dahier betreffend, ist — ob absichtlich oder zufällig, wir lassen es dahin gestellt seyn, — der Einkaufspreis der Gerste und des Hopfens unrichtig angegeben. Gerste zu 6 fl. das Schäffel und Hopfen zu 28 fl. der Centner konnte wohl in diesem Jahre von keinem hiesigen Brauer angekauft werden, da sich die Preise beider Ingredienzien stets höher stellten. Es ist demnach auch jene Berechnung des Bierpreises unrichtig. Bei dergleichen Angaben möchte es immer recht zweckgemäß seyn, wenn man besonders auch den Königlichen- und den Kommunalaufschlag in Anschlag brächte und dabei in Erwägung zöge, daß der Brauer fast ein halbes Jahr lang sein Kapital, ohne Zinsen davon zu ziehen, der Unterwelt anvertrauen, und dann auch, wenn es wieder zum Licht gefördert wird, abwarten muß, ob oder bis dieselben eingehen.

(Fortsetzung der Auszüge aus den Verhandlungen des Landrathes im Rezatkreis vom 1. J.) An diesen großen Nöthen (schlechten Straßen nämlich) sind, wie der Landrath auf das Festeste überzeugt ist, die scharfen Räder der Güterwägen die Hauptursache. Schon im Abschiede vom 28. Febr. 1834 ist dem Landrathe gesagt worden: „der, im Interesse der Straßenerhaltung allerdings dringende Wunsch, wegen Einführung breiter Radfelgen, sieht nunmehr seiner demnächstigen Verwirklichung entgegen," aber noch immer ist nichts ergangen, was dazu führte. Die Lastwägen mit schmalen Felgen durchschneiden noch immer die Chausseen, und der Schaden wird mit jedem Tage größer. Der Landrath schlägt die Ersparnisse an Straßenreparatur und Neubau auf 1/3 des Betrages an, wenn man den Befehl breiter Felgen ein paar Jahre durchgeführt hat. Da dieß nichts weiter als eine Verordnung erfordert, welche nicht blos den Finanzen, sondern auch dem Handel wesentliche Dienste leistet, weil auf breiten Radfelgen die Güter weniger Erschütterung leiden, und der Landrath weiß, daß da, wo man die Fuhrleute zu breiten Felgen gezwungen hat, sie es nach Verfluß einiger Zeit selbst mit Dank erkannten, so bittet der Landrath nun, ohne den geringsten Verzug dazu zu schreiten.

Die Ausscheidung der Straßen und der Bau der Bezirksstraßen liegt dem Landrath auch dießmal nicht weniger an, als im vorigen Jahre. Da ihm von Königl. Kreisregierung mitgetheilt wurde, daß hierüber bald Entscheidung zu hoffen sei, so hält er abermalige Anträge in diesem Betreffe zurück, wünscht aber auf das Dringendste, daß dieser, nun über sechs Jahre ruhende Gegenstand bald erledigt werden wolle. Manche Straßen bedürfen der Unterhaltung und gehen ein, wenn damit bis zum Uebermaaße gezögert wird. Manche müssen auch noch gebauet werden, um gewissen Zwecken zu dienen, wie die Straße von Nürnberg über Allersberg und Beilngries nach Ingolstadt, welche zu einer Poststraße erhoben ist, aber wenn sie keine Staats-, Kreis- oder Bezirksstraße werden soll, doch zu einem Landweg gemacht werden muß, da sie, so weit sie im Regenkreise geht, eine sehr gute Bezirksstraße und nur durch die Unthätigkeit im Rezatkreise dort großentheils viel schlechter als ein Waldweg ist. Wenn sie in diesem Zustande bleibt, so muß die Post sie auch wieder verlassen und dann ist auch die Verbindung auf diesem kürzesten Wege mit der Residenz wieder unterbrochen. Die Straße, welche von Neustadt über Aneabach, durchs Rieß bis Harburg gehet, liegt auch, so weit sie durch das Herrschaftsgericht Wallerstein führt, noch unvollendet, es ist zwar bei Sessenheim angefangen, aber nicht fortgearbeitet worden. Diese beiden Straßen, die Allersberger und die Neustädter, werden nur angeführt, um zu beweisen, daß man mit deren Bau nicht warten dürfe, bis die Ausscheidung vollzogen ist; wenn der Landrath, wie zu erwarten, darüber gehört werden soll, so geht wieder ein Jahr hin und im günstigsten Fall kommt das Etatsjahr 1836/37 heran, bis wohin diese Straßen längst eingegangen seyn werden, wenn man sich ihrer nicht annimmt.

Der Landrath ist mit seinem Wunsch, daß der Neubau der Münchner-Frankfurter-Kommerzialstraße über Dinkelsbühl geführt werde, abgewiesen worden. Es war damit nicht ein vergrößerter, sondern ein verkleinerter und weniger kostspieliger Neubau empfohlen, als derjenige, der jetzt im Werke ist. Die Brücke über die Wörnitz, welche jetzt erbaut werden und 20,000 fl. kosten soll, würde dabei erspart werden. Auch führe das Aerar dabei besser, weil es, nach dem neulich geschlossenem Vergleiche mit der Stadtgemeinde Dinkelsbühl bis zur Neumühle übernehmen muß, welche, wenn die erbetene andere Route gebaut wird, wegfällt. In dieser Gegend wird auch der Bau der Straße zwischen Grieselbach und Fremdingen sehr langsam geführt, theilweise stehen die Arbeiten sogar stille, daher zu fürchten ist, der Grundbau möge wegen nicht gehöriger baldiger Deckung, durch den Einfluß der Witterung leiden.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Unterlieutenant im 1. Artillerie-Regimente Ludw. v. Heusler, Hof-Kavalier Sr. Hoh. des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zum Kammerjunker, und den K. geheimen Rath und Hofbau-Intendanten Leo v. Klenze zum K. Kämmerer zu ernennen; zu der erledigten statusmäßigen Rechnungskommissairsstelle der K. Regierungskammer des Innern des Obermainkreises den temporär quiescirten

Digitized by Google

Rechnungsgehilfen Chr. Friedr. Wolf von Bayreuth zu reaktiviren; den Civilbau-Inspektor des Isarkreises, Daniel Ohlmüller provisorisch zum Regierungs- und Kreisbaurathe des Isarkreises zu befördern; den durch anhaltendes Augenleiden dienstunfähig gewordenen Regierungs- und Kreisbaurath v. Pigenot zu Regensburg unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen und treu geleisteten Diensten in temporäre Quiescenz zu setzen; zum Civilbau-Inspektor des Isarkreises den Architekten und Funktionale der obersten Baubehörde, Fr. Ziebland, und den Ingenieur-Prakt. Fr. Erbsche prov. zum Baukondukteur in Türkheim zu ernennen; die Bezirks-Ingenieurstelle in Passau provis. dem Baukondukteur Max Hartmann in Altötting zu verleihen und an dessen Stelle den Ingenieur-Prakt. Heinr. Helmstädter provis. zu ernennen; den Prof. der 3ten Klasse, Abtheil. B des alten Gymnasiums in München, Dr. Sölti, in den temporären Ruhestand zu versetzen und ihn zugleich seiner Privatdocentenstelle an dort. Hochschule zu entheben, das hiedurch erledigte Lehramt der 3ten Klasse des Gymnasiums dem dermal. Prof. der 4ten Klasse desselben Gymnasiums, Hutter, und dessen Stelle dem Prof. am kathol. Gymnasium zu Augsburg, Priester Thum, zu verleihen; die an dem Bezirksgerichte zu Frankenthal erledigte Richterstelle dem bish. Friedensrichter zu Dürkheim, Ad. Schimper, zu übertragen; dem bish. 1. Ldg.-Assessor zu Weissenstein, Egid Dennerl, bei seiner hergestellten physischen Funktions-Unfähigkeit die zeitliche Quiescenz zu bewilligen und zu dessen Stelle den bish. Ldg.-Aktuar zu Altötting, Theod. Paur, auf seine Bitte zu befördern; als Aktuar des Ldg. Altötting den Raths-Accessisten des Appell.-Gerichts. für den O.-M.-Kreis, Heinr. Pretl, Allergnädigst zu ernennen; zum Regierungs- und Kreisbaurathe des Reg.-Fr. den Bez.-Ingenieur Joh. Lebender zu Dillingen provis. zu befördern; an dessen Stelle den bish. Baukondukteur in Türkheim, Jos. Frhrn. v. Gumppenberg, provis. zu berufen, und auf das in Erledigung gekommene Forstrevier Großlellenfeld den bish. Forst-A.-Aktuar Friedr. Lutz zum provis. Revierförster zu ernennen.

Pfarreien u. s. w. Verleihungen. Se. Majestät der König haben folgende katholische Pfarreien zu verleihen gerubt: die Pfarrei Brem dem Pfarrer J. Labrr in Hausbeim; das Frühmeßbenefizium in Mering dem Prädikaturkaplan Jos. Schuppert in Aichach; dem Pfarrer A. Wieland zu Benningen das Frühmessbenefizium zu Klosterbeuern, und das Schuldenefizium in Pfaffenhofen dem von dem Stadtmagistrate daselbst ernannten Kaplan A. Müller. Se. Maj. der König haben zu genehmigen gerubt, daß von dem Herrn Bischofe zu Würzburg die katholische Pfarrei Dierpach dem Pfarrer Joh. Bal. Hepp und die kathol. Pfarrei Premich dem Pfarrverweser derselben, Priester Franz Scholz, verliehen werde.

(Schuldienst-Verleihungen.) Den von dem Kapitel des Kapitelhauses zur alten Karelle in Regensburg an der sogenannten Aula scholastica aufgestellten Lehrern, Pr. J. B. Dimpfl u. Chorvikar Dr. J. B. Häußing, wurde die Bestätigung ertheilt; den Schul- u. Meßnerdienst in Staudorf, Ldg. Riedenburg, erhielt der bermalige Schulgehilf in Pfaffenhofen, X. Buck; den Schul- und Chorregentendienst in Laufzorn, Ldg. Kastel, der dermal. Schulgehilfe in Regenstauf, J. Zilch; die Lehr- und Organistenstelle zu Kirchtrudering, Ldg. München, wurde d. Schulverw. F. Berrl zu Anzing; die Schulstelle zu Anzing dem Hilfslehrer Al. Wohnlich in Wolfertskirchen; die Lehrstelle der 2. Kl. zu Neuburg dem K. Studienlehrer Dr. M. J. Fuchs in Augsburg; die Lehrstelle der 3. Kl. an der Latein. Schule zu Dillingen dem K. Studien-Vorbereitungslehrer Mich. Brozner; die Lehrstelle an der Latein. Schule zu Straubing dem K. Studien-Vorbereitungslehrer Mich. Hofbauer in Augsburg; die Schulstelle zu Ziegelstein dem Schulamtskandidaten Georg Ad. Zimmermann; die Schullehrer- u. Kirchendienerstelle zu Schauernheim dem bish. Elementarlehrer Joh. K. Müller in Langenzenn; die Schullehrer- und Kirchendienerstelle in Großlellenfeld dem bish. Schullehrer Gg. B. Gerlach zu Weitsaurach; der Schul- und Meßnerdienst in Wochrnzell, Ldg. Eichstadt, dem dermal. Schullehrer Joh. Preißl in Meilnhofen; die Filial-Schulstelle zu Rödles, Ldg. Mellerichstadt, dem Schulverweser Joh. M. Mohr in Dülstadt verliehen.

(Erl. St.) Die 2. Pfarrstelle in Gefert, Dek. Bayreuth, mit 846 fl. 14 1/4 kr. Reinertrag; die Pfarr-Schulstelle zu Oeßfeld, Ldg. Rötringen, mit 219 fl. 30 9/10 kr. Ertrag; die Pfarrei Geyersthal, Dek. Deggendorf, mit 882 fl. 53 1/4 kr. Reinertrag; der Schul- und Meßnerdienst in Eichelberg, Ldg. Hemau, mit 396 fl. 50 kr. Ertrag; das Hubert'sche Benefizium in Langquald, Ldg. Pfaffenberg, mit 264 fl. 59 kr. Einnahme und 18 fl. 36 kr. Lasten; die Pfarrei Otterfing, Ldg. Wolfratshausen, mit 722 fl. 24 3/4 kr. Einnahme und 48 fl. 34 1/4 kr. Lasten; die Pfarrei Königshofen im Grabfeld, Bischöfl. Ordinariats Würzburg; die Schulstelle zu Seufert, Ldg. Hilders, mit 206 fl. Ertrag; die Pfarrei Kristershofen, Ldg. Roggenburg, mit 604 fl. Gehalt und 12 fl. 23 kr. Lasten; die Schullehrerstelle zu Pinzberg, Ldg. Forchheim, mit 300 fl. Reinertrag; die 1. Schullehrerstelle in Münchaurach, Ldg. Mkt. Erlbach, mit 300 fl. Einkommen; die Pfarrei Kleinweiler, Ldg. Kempten, mit 640 fl. 21 kr. Einnahmen und 11 fl. Lasten; das Kuratbenefizium zu Violau, Ldg. Zuemannshausen, mit 480 fl. 18 kr. Einnahme und 5 fl. 12 kr. Lasten; die erl. Kantors- u. Lehrerstelle zu Geroldsgrün, Ldg. Naila, mit 440 fl. Ertrag; die Pf. Schlichr, Ldg. Amberg, mit 1966 fl. 46 kr. Einnahme und 642 fl. 37 1/2 kr. Lasten.

Schrannenpreise in Bamberg, den 4. Nov. Waizen: 11 fl. 30 kr., 11 fl. 12 kr., 10 fl. 6 kr.; Korn: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 15 kr., 7 fl. 6 kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 45 kr., 8 fl. 15 kr. Haber: 6 fl. 24 kr., 4 fl. 50 kr., 4 fl. 45 kr.

Ausland.

England. Die Agenten der Brasilianischen Regierung zu London haben die Ermächtigung erhalten, die nöthigen Fonds zur Zahlung der Dividende von der alten Portugiesischen Schuld zu 6 pCt. zu schaffen. Die Bons von 1823, welche am 1. Dec. fällig sind, werden mit derselben Regelmäßigkeit für Rechnung der Brasilianischen Regierung bezahlt werden. Der Betrag dieser Bons in Cirkulation beläuft sich auf 1,300,000 Liv.

— Am 2. d. sind noch 120 Freiwillige und 60 Pferde für den Dienst der Königin von Spanien von Portsmouth abgegangen. An demselben Tage ging, von den Agenten der Spanischen Regierung expedirt, das Dampfschiff „James Watt" nach Corana ab; es hat von den 50,000 Flinten, welche die Englische Regierung an Spanien abgiebt, 30,000 an Bord. Ein anderes Dampfboot soll eine gleiche Anzahl Flinten nach Barcelona an Bord nehmen.

— Der „True Sun" schreibt: „Dieser Tage marschirte das zweite Bataillon der Schottischen Fusilier-Garde aus, um die Züchtigung eines gemeinen Soldaten, Namens Knight, anzusehen, welcher wegen Insubordination und Ungehorsams zu 300 Peitschenhieben verurtheilt war. Sein Vergehen bestand darin, daß er von

dem bei dem Regimente mit Vertheilung der verschiedenen Bedürfnisse beauftragten Offizier ein Hemd als unbrauchbar nicht annehmen wollte. Die Strafe wurde von dem Obeefehlshaber auf 150 Peitschenhiebe ermäßigt, welche er auch wirklich erhielt. Einer der armen Trommler, welche das Loos traf, die Strafe zu vollziehen, wurde von dem Tambour-Major wegen Pflichtversäumniß angegeben, weil er, der Ansicht dieses menschenfreundlichen Mannes nach, nicht stark genug zugeschlagen hatte. Sind wir in England, wo jedes Echo zurücktönte von Schaudertufen gegen Westindische Grausamkeit und Barbarei?"

Portugal. In Lissabon sieht man, den neuesten Nacheichten zufolge, die Vermählung Donna Maria's mit dem Prinzen von Koburg als eine ausgemachte Sache an. Nach dem „Conciee" werden schon die nöthigen Vorbereitungen zur Vermählung getroffen.

Spanien. Am 24. Okt., als Cordova zu Vittoria ankam, zog sich ein Theil der Karlistenarmee nach Salvatierea zueück, und ein anderer, mit Don Karlos, nach Segura. Am 27. hat Cordova das eeste Korps angegriffen und geschlagen. Hierauf zog er in Salvatierra ein. Am 28. aber kamen die Karlisten mit Macht wieder herbei, so daß sich Cordova genöthigt sah, nach Vittoria zueück zu maesch iren. Unteewegs haben ihn die Karlisten geneckt, aber es kam zu keinem ernsten Gefecht. Es scheint, daß eine Eskadron Christinos sich auf dem Marsch verirrte, woraus die Karlisten Anlaß nahmen, sich den Sieg zuzuschreiben; in der That abee haben sie mehr gelitten, als ihre Gegnee. Das zweite Regiment Gaede und ein Regiment Kavalleeie sind (wohl von Madeid?) zur Armee abgegangen. Am 26. Oktober ist die Armee von Andalusien auf ihrem Marsch nach Aragonien durch die Provinz Cuenea gekommen. (Moniteur.)

— Nach einem jedoch unverbürgten Gerüchte sollen die Christinos in der Gegend von Vittoria geschlagen worden seyn; die Karlisten hätten sodann die Stadt beiezt u. s. w.

— Don Karlos scheint hinter Mendizabal nicht zurückbleiben zu wollen. Nach dem „Phare" ist in der Baskischen Provinz das Gerücht verbeeitet, Don Karlos wolle alle junge Leute und unverheirathete Männee bis zum 46. Jahee unter die Waffen ruten.

— Nach einem Peivatschreiben von der Grenze standen alle Karlistischen Streitkräfte in der Gegend von Salvatieeea; sie zählen 25 Bataillons, 900 Pferde und 4 Artilleriestücke.

Frankeeich. Der König, dee lange nicht im Theater war, hat am 4. d. einer Vorstellung dee Oper „la Juive" beigewohnt. Se. Maj. war von dee Königin, der Königlichen Familie, dem König und der Königin der Belgier begleitet und wuede mit lebhaften Vivats empfangen.

— Der Gesundheitszustand des Grafen von Rigny ist zwar noch immer besorgtich; doch ist am 5. d. Moegens einige Besserung eingetreten.

— Die Liquidation an dee Börse zu Paris am 5. d. ist glücklich vorübeegegangen; man höete wenigstens von keinen Unglücksfällen reden.

Rußland. St. Petersburg, den 31. Okt. Ihee Maj. die Kaiseein, so wie Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga, sind am 27. Abends wohlbehalten in Zarskoje-Selo angekommen.

Ungarn. In der Sitzung der Magnaten vom 26. Okt. haben dieselben den entscheidenden Beschluß dee zweiten Landtafel, die Besteuerung adeliger Güter betreffend, ebenfalls angenommen, so daß beide Reichskammern über diesen hochwichtigen Punkt einig sind.

Schweiz. Bern theilt den Ständen, welche die seiner Zeit in den Kanton Bern geflüchteten Polen unterstützt, den Auszug der Rechnung mit, aus welcher sich ergiebt, daß Bern selbst aus der Staatskasse für diesen Zweck 37,363 Fr. bezahlt hat. Von dem Central-Polenkomité erhielt die Regierung 4,681 Fr. Die Gesammteinnahmen betrugen 57,571 Fr.

Allerlei.

Vae victis.

In den so eben herausgekommenen „Souvenirs historiques, Leipzig bei Wilhelm Zirges 1835 in 8." findet sich S. 116 folgender Brief abgedruckt. Er ist welthistorisch und lautet in der Uebersetzung folgendeemaßen:

Napoleon an Marschall Berthier.

St. Cloud, den 5. Aug. 1806.

Mein Vetter; ich hoffe, Sie haben die Buchhändler von Augsburg und Nürnberg verhaften lassen. Meine Absicht ist, daß sie vor eine Militaiekommission gestellt und binnen 24 Stunden *gerichtet* und *eeschossen* werden. Es ist kein geringes Verbrechen, Schmähschriften an den Orten, wo sich das Feanz. Heer befindet, zu verbreiten, um gegen dasselbe die Einwohner aufzuregen. *Das Urtheil soll dahin lauten*, daß „Nachdem es allenthalben, wo sich ein Heer befindet, die Pflicht des Anführers ist, über dessen Sicherheit zu wachen, die Personen N. und N., überführt, die Einwohner von Schwaben zum Aufstande gegen das Französische Hrer greeizt zu haben, zum Tode veeurtheilt werden." In diesem Sinne ist das Uetheil zu fassen. Sie weeden die Schuldigen in die Mitte riner Division stellen, und sieben Obeisten eenennen, um sie zu richeer. Sie werden im Uetheilsspruche angeben lassen, daß die Schmähschriften durch die Buchhändlrr Kupfer in Wien und Enrich in Linz versandt, und diese in contumaciam zum Tode veeurtheilt sind; dieses Urtheil wied vollsteeckt werden, wenn man sie an Otten, wo sich das Französische Heer befindet, ergreifen sollte. Sie weeden das Urtheil in ganz Teutschland veebreiten lassen. *Hieenächst bitte ich Gott, daß er Sie, mein Vetter, in seinem heiligen und weethen Schutze halte.* Napoleon.

— Am 27. Okt. versammelten sich zu Paris, auf die Einladung Dupuytrens, die Doktoren Parilet, Roux, Marjolin, Maee, Blache, Bousquee, v. Guise und Magendie. Abwesend waeen: Dr. Andral, dee von der Regierung nach Ham geschickt worden ist, und Dr. Jules Pasquier, der den Herzog von Orleans nach Afrika begleitet. Die Konsultation betraf einen Zufall am Knie der Demoiselle Taglioni, deren Gesundheit kostbar ist. Es wurde in dieser Konsultation der ersten Aerzte von Paris beschlossen, daß die berühmte Tänzerin einige Zeit dee Ruhe pflegen müsse, da sich eine Abspannung in den Fibern der Hüfte, verbunden mit heftigen Schmeezen am Knie, geteigt hat.

— Es ist bekannt, daß man die Wände, an welchen Reben oder andeee Obstbaeten gezogen werden sollten, schwael anzustreichen empfohlen hat, um die Feuchte eher zue Reife zu beingen. Ein Gaetenfreund in Frankreich bringt nun wiedee diese Sache in Anregung, behauptet abee, daß man noch weit besser zu diesem Zwecke gelange, wenn man die Spalieewände, statt sie mit schwarzee Faebe zu übertünchen, mit Schieferplatten belege. Trauben, welche auf sol-

Digitized by Google

chen Schieferplatten ruhten, waren schon ganz gefärbt, während andere an derselben Wand, die keine Schieferunterlage hatten, noch ganz grün waren. Hierbei wird zugleich bemerkt, daß man junge Früchte der Spalierbäume, welche von Würmern angefressen wurden, retten könne, wenn man die angegangenen Stellen mit einem spitzigen schneidenden Werkzeuge entferne. Versuche sollen erwiesen haben, daß die Früchte bei diesem Verfahren ihr volles Wachsthum erreichen, durchaus nicht stringt werden, und selbst wieder ein sehr schönes Aussehen bekommen.

— Dr. Martin Luther's Warnung vor den Nachdruckern verdient in unsern Tagen besonders in's Gedächtniß zurückgerufen zu werden. Sie lautet folgendermaßen: „So fähet der Geiz an, und thut unsern Buchdruckern diese Schalkheit und Büberei, daß Andere flugs bald hernach drucken, und also der Arbeit und Unkosten berauben zu ihrem Gewinn, welches eine recht große öffentliche Räuberei ist, die Gott auch wohl strafen wird, und keinem ehrlichen, christlichen Menschen wohl anstehet. Ich muß auch klagen über den Geiz, daß die gnugigen Wänste und räubrischen Nachdrucker mit unserer Arbeit untreulich umgehen. Denn weil sie allein ihren Geiz suchen, fragen sie wenig darnach, wie recht oder falsch sie es nachdrucken, und ist mir oft widerfahren, daß ich der Nachdrucker Druck gelesen und also verfälscht gefunden, daß ich meine eigene Arbeit an vielen Orten nicht gekennet, und aufs Neue habe müssen bessern. Sie machen's sie, rips, raps, es gilt Geld. So sie doch (wo sie anders rechte Drucker wären) wohl wissen und erfahren sollten haben, daß kein Fleiß genugsam seyn kann in solcher Arbeit, als die Druckerei ist!"

— Unmaßgebliche Meinung. Arbeitsfähige Quiekenten, die ihrer Kraft nach noch lange zu dienen vermöchten, könnten immerhin im Staate belangvolle Dienste leisten, z. B. bei Organisirung von Schulen, bei Landeskultur-Anstalten, bei Errichtung und Bildung von Armen-Instituten, bei Bauten, bei anderweitigen Kontrolen u. dergl., so daß sie, in nur sorgsamer Aufsicht, nicht mit unermüdeter Anstrengung zu arbeiten haben würden.

— Anekdote aus dem Leben gegriffen. An der table d'hôte des besten Gasthauses in einer kleinen Residenzstadt saß neben den, meist aus angesehenen Standespersonen bestehenden Gästen und dem, dem Landesherrn verwandten Fürsten eines benachbarten kleinen Staates auch ein schon ziemlich bejahrter Offizier, der Uniform-Abzeichnung nach Hauptmann, der Sprache nach ein Oesterreicher. Der Fürst, oft zur Unzeit den Witzkopf spielend, bekömmt den Einfall, dieß auch jetzt zu exerzieren, und fragt den Hauptmann: „Haben Sie keine Nachricht daherbei, daß der Hauptmann von Kapernaum endlich Obrist geworden ist?" — „Naa!" erwiderte der Hauptmann ganz ruhig — „schau'ns, das ist halt noch nit möglich, da jener Hauptmann so ein'm klaanen Palästiner Fürsten, wie man's hierum auch viele hat, gedient hat, der kaan Obr'sten brauchen kann, weil 'r'n halt nit standesmäßig besolden und ernähr'n kann.

Hiesiges.

Im Monat Oktober wurden 122 Individuen polizeilich abgestraft, 2 wegen Betrugs an die zuständigen Gerichte abgeliefert und 2 in die Armenbeschäftigungsanstalt aufgenommen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 9. November 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Bar. v. Miller, K. W. Obrist im Gen.-Stab nebst Sohn — —	Ludwigsburg
„	— Weber, Kfm. — — —	Genf
R. Roß.	— Müller, Fabrikbesitzer — —	Bruck a
Witt. Hof.	— Moegendorfer, Berg- und Hütten-Praktikant — — —	Hohenschwangau
„	— Pichler, Hüttenmeister — —	Hohenaschau
„	— Steidlmüller, Kfm. — —	Berlin
„	— Kleist, Major — — —	Würzburg
„	— Seiffert, Kfm. — —	London
„	— Kohn, Kfm. — — —	Antwerpen
„	— Lehn, Kommissair, und v. Lehmann, Lieutenant — —	Wien
„	Demoiselle Claire — — —	Neufchatel
„	Mad. Nowakowsky — —	Warschau
Strauß.	Frau v. Reichenbach — —	Breslau
„	Fräul. Junod — — —	Basel
„	Hr. Graf, Kfm. — — —	Barmen
„	— Ledecer, Buchhändler — —	Bamberg
„	— Ackelheimer, Kfm. — —	Ansbach
„	— Bader, Stud. Jur. — —	München
„	Herren Moser und Häglee, Lieut. —	Amberg
„	Hr. Kleemann, Pfarrer — —	Röthenbach
„	— Dr. Hofner — — —	Stuttgart
„	— Hae, Kfm. — — —	Frankfurt
Bl. Glocke.	— Ebert, Freikommissair, mit Familie	Nordenburg
„	Mad. Hänel und He. Straub, Priv.	München
„	He. Herzog, Professor — —	Bayreuth
R. Hahn.	— Haus, Kfm. — — —	Augsburg
Mondsch. i. G.	Hr. Auerbach, Privatier, Hr. Nußwurm und He. Genußner, Particuliers, He. Diehl, Kfm., Fräul. Streibel und Fräul. Schroff — —	Frankfurt
„	Pflaumier, Fabrikant — —	Weissenburg
„	— Simoni, Kfm. — —	Augsburg
„	— Ehle, Privatier — —	Dillingen

Verstorbene.

Auswärtige:

In Fürth: Hr. Paulus Mayer, ehemaliger Gastwirth zum rothen Roß, 68 J. alt.

In Ellenbogen bei Weissenburg: Hr. Christ. Ludw. Greer, K. Pfarrer und Senior, 82 J. alt.

In Bamberg: Frau Maria Kunigunde, geb. Richter, Gattin des quiesc. K. Professors Hr. Dr. Dumpf, 61 J. alt.

In Regensburg: Die Gattin des quiesc. Hessischen Kammerer und Fürstlich Taxis'schen Oberforstmeister, Hr. Rudolph Graf v. Jenison-Walworth, 59 J. alt.

In Leipzig: Hr. Heinr. Aug. Mathäi, Konzertmeister, 54 J. alt.

Theater.

Donnerstag, den 12. Nov.: „Der Barbier von Sevilla." Komische Oper in 2 Akten, Musik von Rossini. Als Gäste: Fraulein Vial, vom Königl. Hoftheater zu Turin: „Rosine." Herr Grarow vom Hoftheater zu Lippe-Detmold: „Graf Almaviva."

Freitag, den 13. Nov.: „Titus, der Gütige." Große heroische Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. Als Gäste: Fraulein Vial, vom K. Hoftheater zu Turin: „Sextus." Herr Grarow vom Hoftheater zu Lippe-Detmold: „Titus."

Zur Nachricht

Herrn J. M.: „Der Weinreisende Brummann L. von N. ist glücklich angekommen und logirt im bekannten Lokale."

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Range der Jahrgang 6 fl. 1 fr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellung an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 316. Donnerstag. Nürnberg, den 12. November 1835.

Inland.

Die Installation des Benediktiner-Stiftes St. Stephan in Augsburg durch Se. Durchl. den Herrn Staatsminister des Innern Fürsten von Oettingen-Wallerstein und die aus Allerhöchstem Auftrage bewirkte Uebergabe der katholischen Studien-Anstalt an das neue Stift.

Nachdem das von Sr. Königl. Majestät neu gegründete Benediktiner-Stift St. Stephan zu Augsburg den Vorschriften der katholischen Kirche gemäß in der durch das bereits bekannte Programm angezeigten Weise durch den hochwürdigsten Hrn. Bischof von Augsburg vorerst kirchlich konstituirt worden war, verfügten sich des K. Staatsministers des Innern Fürsten von Oettingen-Wallerstein Durchl., geführt von dem hochwürdigen Abte Barnabas Huber und begleitet von den Königl. Oberkirchen- und Studien-Räthen, Domkapitulare Dr. Deutinger und Mehrlein und den in dem Programme genannten Personen und Korporationen in den Bibliothek-Saal des Stiftgebäudes, wo sich bereits früher Prior und Konvent des neuen Stiftes eingefunden hatten.

Se. Durchl. der Königl. Staatsminister des Innern eröffneten die Feierlichkeit durch eine höchst ergreifende Anrede. Hochdieselben bemerkten, wie es für den denkenden Mann überhaupt ein ernstes und zugleich erhebender Gedanke sei, an der Wiege neuer Schöpfungen zu stehen, deren Leben weit hinaus über das seinige reichen werde, durch welche er also zu kommenden Geschlechtern, zu einer noch unentrollten Zukunft spreche, wie aber dieses Gefühl doppelt ernst und erhebend werde, wenn die neuen Institute den höchsten und heiligsten Zwecken der Menschheit, der Religion und dem Unterrichte, gewidmet seien. Er erinnerte daran, wie in Bayern die Errichtung einer entsprechenden Anzahl von Klöstern, und unter diesen einiger dem Unterricht der Jugend in der Religion und den Wissenschaften ausschließend gewidmeten durch Art. VII. des zweiten Anhanges zur Verfassungs-Urkunde zum förmlichen Verfassungs-Gebote erhoben sei, wie demnach die heutige Feier (abgesehen von ihrer sonstigen Bedeutsamkeit) schon als Erfüllung einer von dem höchstseligen Könige feierlich eingegangenen Verpflichtung nur als ein weiterer Schritt zur vollständigen Durchführung des in allen seinen Theilen gleich heilig beschworenen, somit auch in allen seinen Theilen gleich loyal anzuwendenden Grundgesetzes jeder Meinung willkommen seyn müsse.

Se. Durchlaucht wiesen sodann nach, wie der erhabene Monarch die in der erwähnten Verfassungsstelle entwickelte richtige Aufgabe ungeachtet der Allerhöchst Ihnen mehrfach geäußerten dringenden Wünsche nicht einem reaktionären Standpunkte mindestens fähig erachtete, sondern diese einem Orden Teutschen Wesens und Teutscher Richtung, einer kirchlichen Körperschaft anvertraut habe, für deren unbedingtes Fernseyn von allen politischen Tendenzen die Geschichte voller 10 Jahrhunderte zeuge, deren tief wissenschaftliche Bildung heitere Lebens-Ansicht und ächt veredelnde Erziehungsweise allen Konfessionen gleiche Achtung einflöße und deren treuem Wirken zunächst die Germanischen Völker ihre Civilisation und den großartigen Charakter ihrer geistigen Entwicklung danken.

Se. Durchlaucht wünschten dem Throne und dem Lande Glück zu dieser Königlichen Wahl und hießen die würdigen Priester herzlich willkommen, welche sich entschlossen haben, dem Rufe eines biedern Königs so biedere Folge zu leisten.

Hochdieselben führten dem Orden in umfassender Darstellung seine Pflichten als öffentliche, durch den Staat gegründete, den Gesetzen des Staates unterworfene Korporation, und die dreifaltigen Bestimmungen der 2ten Verfassungs-Beilage vor. Sie erklärten, wie die Regierung dem neuen Institute den Vollgenuß der ihm laut des Gründungs-Reskripts zukommenden Rechte, insbesondere auch das der Ordens-Regel entsprechende Recht der Abtwahl in dem ganzen Umfange der früheren Bayer'schen Klöster einräume, wie überhaupt die angemessene Entwicklung des lokalen und korporativen Lebens in Bayern von jeder Seite und seit und durch das Gesetz des Jahres 1814 erklärtes Regierungssystem geworden sei, wie aber hinwieder der Staat erwarten und fordern dürfe und müsse, daß die fortan sich bildende kirchliche Korporation durch ächt Teutsche Unterordnung unter die Gewalt des Landesbischofs, durch treues Festhalten an Thron, Verfassung und Landes-Gesetzgebung den alten Ruhm ihres Ordens bewahren werde, um recht eigentlich in einem Lande einheimisch zu werden, wo man weder religiöse noch politische Spaltungen kenne, wo jedes christliche Bekenntniß auf die Erziehung seiner Angehörigen den gebührenden Einfluß übe, und wo, eben weil jeder den Glauben seiner Väter vollständig in sich aufnähme, weil also jedem ächt religiös — seine Richtung werde, Alles vereint und brüderlich der großen gemeinsamen Aufgabe entgegen gehe. Se. Durchlaucht entwickelten den mit dem Lehramte betrauten Ordensgliedern ihre aus diesem Verhältnisse hervorgehenden speziellen Obliegenheiten.

Sie analisirten zu dem Ende das Bayer'sche Erziehungs-System nach allen Momenten seiner aus den eigensten Gedanken des gegenwärtigen Monarchen hervorgegangenen großartigen Restauration. Sie führten an, wie des Königs Majestät weder religiöse Ausbildung auf Kosten der Erudition, noch Verstandesfeigerung

ohne Pflege des Gemüthes wolle, wie vielmehr Sein Königliches Streben auf gleichmäßige Entfaltung von Kopf und Herz auf Veredlung des ganzen Menschen ziele, wie Er neben der sorgfältigsten Entwicklung, neben einer gründlichen und tüchtigen Ausbildung aller übrigen Geistesanlagen auch die treue Bewahrung und Entfaltung jenes Urgedankens fordere, welchen die Vorsehung in die Brust jedes Menschen gelegt hat, und dessen Ueberäubung alles Wissen nur zu einem Prinzipe innerer Entzweiung und zu einem Blicke in maßlose Wüsten gestalte, und wie der Monarch in dem Heranziehen eines seiner Landesgeschichte befreundeten, seiner Aufgabe klar bewußten, durch eine alle Klassen durchdringende und veredelnde Bildung in Zeiten universal-historischen Umschwunges gegen jede Art von Zergang gleich gerüsteten Volkes die heiligste Aufforderung des Königthumes erkenne.

Dieselben giengen sofort über zu den Einzelnheiten des Systems und der bestehenden Verordnungen, insbesondere auch über Zweck und Bedeutsamkeit der neugeschaffnen technischen Gymnasien (Landwirthschafts- und Gewerbs-Schulen) und Lyceen (polytechnische Schulen) und über ihre Beziehung zu den wissenschaftlichen Unterrichts-Anstalten, beiläufig dasjenige wiederholend, was Sie bereits aus Anlaß der Grundsteinlegung des neuen Universitäts-Gebäudes öffentlich erörtert hatten. Se. Durchlaucht empfahlen sofort die der Studien-Anstalt zu St. Stephan sich zuwendende Jugend der Obsorge ihrer künftigen Lehrer, Sie beschworen diese, die Jugend zu wahren Bayern im ächt verfassungsmäßigen Sinne des Wortes zu erziehen, und fügten mit sichtbarer Rührung bei, wie es einer solchen Empfehlung kaum bedürfe, und wie neben dem Geiste des Ordens auch die Achtung gebietende Persönlichkeit der versammelten Ordensmänner, wie namentlich ihr edler Entschluß, die schöne Heimath, eine glückliche sorgenfreie Existenz, und alles dem Menschen Theure zu verlassen, um in einem fremden Lande der schwierigsten aller Aufgaben sich zu widmen, dem biedern Bayern-Volke und seiner vaterländischen Regierung die höchste aller Bürgschaften darbiete. Dieselben erwähnten, wie des Königs Majestät mit Stolz auf das neu konstituirte Institut blicke, einen sichtbaren Beweis göttlichen Schutzes darin erblickend, daß dasselbe schon vor dem Tage seiner Eröffnung wahre Glanzpunkte des Wissens und der Sittenreinheit von einem nirgends übertroffenen, ja höchst selten in gleichem Maaße auffindbaren Schatze veredelnder Kräfte darbiete. Se. Durchl. erwähnten als einer nicht zu verkennenden höhern Fügung des Umstandes, daß von allen zur Zeit der Säkularisation in dem weiten Bayer'schen Reiche wirksam gewesenen Aebten nur ein einziger (der bei dem Akte anwesende, seiner tiefen Erudition und seiner hohen sittlichen Würde wegen allgemein verehrte Jubel Greis Cöstelin von Königsdorfer) noch am Leben sei, daß dieser dem einzig zu erneuten Wirksamkeit berufenen Orden angehöre, daß sonach der gegenwärtige Abt aus den Händen eines noch lebenden Vorgängers die Traditionen der Vergangenheit und den Segen einer tausendjährigen Reihenfolge älterer Brüder empfange.

Dieselben ermahnten endlich den Orden, zu festzuhalten an seiner Geschichte und an dem ihn so sehr auszeichneten Geiste, als dem sichersten Mittel, die Hoffnungen des Landes zu rechtfertigen, das zuversichtliche Vertrauen seines erhabenen Wohlthäters zu lohnen, und der großen wahrhaft nationalen Maaßregel auch jene Gemüther zu befreunden, deren noch jüngst Einige in abstrakten Ansichten befangene, über dem Streben nach Freiheit, das große Fundamental-Prinzip aller Freiheit, jenes der religiösen Denkfreiheit, die Andern aus Liebe zu einem nicht Teutschen Orden, sogar das ihnen so theure Gebot christlicher Liebe zu vergessen schienen, um gegen das Zustandekommen der neuen Schöpfung zu wirken, deren redlicher Sinn aber sich der durch die That bewirkten Ueberzeugung nicht verschließen werde.

Schließlich drückten Sr. Durchl. ihre innige Freude darüber aus, daß die Wiedereinführung des Ordens in seine segensvolle Thätigkeit durch die Gnade des Königs, Ihnen, die Sie eben diesem Orden einen wesentlichen Theil der eigenen Bildung verdanken, übertragen worden sei, und daß Sie diese Wiedereinführung im Beiseyn des ehrwürdigen Greises vollziehen dürfe, dessen wohlwollender Einfluß entscheidend in Ihre ganze Lebensrichtung eingegriffen habe.

Nach diesen einleitenden Worten forderte der Königl. Staatsminister des Innern die Ordensmitglieder auf, vor Allem den in Bayern für jede öffentliche Wirksamkeit unerläßlichen Verfassungseid zu leisten, zugleich bemerkend, daß dieser Eid für die mit Beibehaltung des ausländischen Indigenats in dem Bayer'schen Staatsverbande Aufgenommenen in dem Momente erlösche, in welchem sie etwa gegen Hoffen und Erwarten mit Aufgebung des Bayerischen Indigenats dereinst in ihr bisheriges Vaterland zurückkehren sollten.

Die Eidesformel ward von dem Referenten des Staatsministeriums des Innern in katholischen Kirchen-Angelegenheiten, Ober-Kirchen- und Ober-Studienrath Deutinger, feierlich wort-deutlich verlesen, und es schworen successive der Abt und sämmtliche Mitglieder des neuen Stiftes, worauf sechzehn Mitgliedern desselben durch den Königl. Staatsminister des Innern die Allerhöchst gefertigten Indigenats-Dekrete zugestellt wurden.

An die Eidesleistung reihte sich zunächst die weltliche Installation des Stiftes als solches, indem der K. Staatsminister des Innern im Namen Sr. Majestät des Königs und auf Allerhöchstdesselben ausdrücklichen Befehl das Benediktiner-Stift zu St. Stephan in Augsburg als klösterliche Korporation in Gemäßheit der zweiten Beilage, dann des zweiten Anhangs zur Verfassungsurkunde des Reichs, und unter den in dem Begründungs-Reskripte entwickelten Verhältnissen als konstituirt und in dem Vollgenuß seiner Rechte, seiner Befugnisse und seines Vermögens, so wie in den Gesammtumfang seiner verfassungsmäßigen Pflichten einwies.

Sofort übergab der Königl. Staatsminister des Innern dem konstituirten und installirten Stifte die allerhöchst gefertigte Urkunde über die aus dem Privatvermögen Sr. Majestät des Königs zugewandte Schenkung von 10,000 fl., sammt dieser Summe selbst in vollgültigen, an das Stift rechtsförmlich Allerhöchst cedirten Kapitalbriefen.

Ferner überraschte der K. Staatsminister den Abt und das Konvent durch eine weitere Allerhöchste Urkunde über eine Königl. Schenkung von 10,000 fl. zur Erwerbung des Sabbadinischen Hauses und Gartens, behufs der Errichtung eines umfassenden Pensionats, und durch die rechtsverbindliche Abtretungsurkunde des Magistratsrathes Sabbadini selbst, bemerkend, wie Se. Majestät der König nach erhaltenen Aufschlüssen über die treffliche Bürgschaft gewährende Persönlichkeit der eingetretenen Konventsmitglieder ein Bedürfniß gefühlt hätten, diesem Stifte auch die lang ersehnte Gründung einer solchen Erziehungsanstalt möglich zu machen, und wie zu hoffen sei, daß mancher bisher im Auslande erzogene Bayer'sche Jüngling nun zufolge dieses Königl. Schrittes in den Schoos

Digitized by Google

des Vaterlandes und in die Nähe seiner theuern Aeltern zurückgerufen werde.

Endlich übergab der K. Staatsminister des Innern dem konstituirten und installirten Stifte auch ein die Befugniß des Stiftes zur Annahme von Schenkungen feststellendes Allerhöchstes Reskript.

Der Konstituirung und Installirung des Stiftes folgte die Uebergabe der katholischen Studien-Anstalt an dasselbe, indem des Königl. Staatsministers des Innern Durchlaucht erklärte, daß Sie gleichfalls im Namen des Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Königs und Herrn Ludwig von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgrafen bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. und auf Allerhöchstdessen Befehl die schon bisher stiftungsmäßige ausschließend katholische Studien-Anstalt zu St. Stephan, bestehend in einer vollständigen Lateinischen Schule, einem vollständigen Gymnasio und vollständigem Lyceo, sammt dem Bezuge der aus den Fonds dieser Anstalt fließenden Renten, und sammt dem eigends dotirten Knaben-Seminar in der durch das Gründungs-Reskript, und die nachfolgende Verfügungen näher spezifizirten Weise an das neu konstituirte und installirte Stift feierlich übergebe und ausantworte.

(Schluß folgt.)

München. Bei dem Abschiede König Otto's aus dem Münchener Vaterhause am 6. Dez. 1832 hat (wie die ihrem tausendjährigen Fürstenhause glühend ergebenen Bayern sich allgemein erzählen) S. M. der König Ludwig dem vielgeliebten Sohne verheißen, ihn, wie er die Zügel der Heerschaft ergriffen haben würde, baldmöglichst mit einem Besuche zu erfreuen. — Der Zeitpunkt desselben war früher auf den Sommer des Jahres 1836 festgesetzt. Jedoch der Umstand, daß das Ende dieses Jahres die weitläufigen und wichtigen Vorarbeiten der nächstigen Ständeversammlung, folgenreicher Gegenstände der Gesetzgebung und des Budgets, mit sich bringt, hat den Entschluß zu dieser Reise beschleunigt. — Das Publikum liebt es, jedem solchen Ereignisse höhere politische Motive unterzuschieben, und diesmal waren es insonderheit noch einige Artikel der „Augsburger Allg. Ztg.", welche dieser Deutungssucht Nahrung gaben. — Es ist übrigens wieder Griechenlands Finanzlage, die, nach den jüngsten Berichten, beruhigend und genügend ist, noch der angeblich vom Reichskanzler, Grafen Armansperg, nach dem schmerzlichen Verluste seiner ältesten Tochter neuerdings verlangte Rückkunft, welche diese Reise auf die zweite Hälfte des Novembers beschleunigten. — Die Abwesenheit des Königs wird übrigens von möglichst kurzer Dauer seyn. Se. Maj. reisen im strengsten Inkognito unter dem Namen eines Grafen von Augsburg (Augusta). Sie besteigen in Ankona das Allerhöchstdemselben von Sr. K. Maj. von Großbritannien und Hannover zur Disposition gestellte Engl. Fahrzeug, und werden, ohne irgendwo ans Land zu steigen, Ihre Fahrt unmittelbar im Piräus endigen.

— Die Anwesenheit des Hrn. Erbgroßherzogs Ludwig und seiner Gattin, KK. HH., zu München wird dem Vernehmen nach noch über das Ende dieses Monats hinaus dauern.

— Das K. Landgericht Ingolstadt strait, da die Pfuscherelen der Maurer und Zimmerleute immer mehr überhand nehmen, jeden Bauherrn um 25 fl., der seinen Bau von Gesellen ohne Aufsicht eines Meisters führen läßt.

— Bei Grabung eines Brunnens zu Feuerbach in Franken wurde eine reichhaltige Goldmine entdeckt, und es wird demnächst eine K. Kommission zur Untersuchung erwartet.

— Mittwoch, den 23. Okt. Vormittags gegen halb 11 Uhr wurde die Wirthswittwe Elisabetha Laurerbach zu Brücklein (O. M. Kr.) mittelst einer Raithhaue unter 16 Wunden ermordet, ein Wandschränkchen erbrochen und daraus 1 Krenenthaler nebst einigen Preußischen 25 kr., dann einigen Sächsischen 9 und 18 kr. Stücken entwendet.

Ausland.

Spanien. Das Gerücht von der Niederlage der Christinos in der Umgegend von Vittoria bestätigt sich, doch sind, wie gewöhnlich die einzelnen Angaben über diesen Vorfall eben so widersprechend, als übertrieben. Das Gefecht fiel am 25. Okt. vor in der Ebene von Alegria (Alava); Villareal stand dem Christinos-General Cordova, der 12,000 Mann bei sich hatte, gegenüber.

— Aus Katalonien lauten die Nachrichten günstig. Nach Mina's Ankunft zu Barcelona meldeten sich sehr viele Freiwillige zum Dienste gegen die Insurgenten.

Frankreich. Auch der Herzog von Frias, der Botschafter Spaniens am Hofe Ludwig Philipps, hat eine Subskription eröffnet, um zu den Kosten der kürzlich ausgeschriebenen Aushebung von 100,000 Spaniern beizutragen. Viele Spanier, welche zu Paris wohnen, haben schon ihre Spenden auf dem Altare des Vaterlandes niedergelegt. Man erfährt, so heißt es in einem Schreiben aus Paris, daß die Spanischen Kaufleute in London zusammengetreten sind, um der Span. Regierung in dieser wichtigen Krisis, mit einem Beitrage aus ihren Börsen beizustehen.

— Die Gerichtshöfe sind mit den üblichen Mercuriales von den General-Prokuratoren eröffnet worden. Hr. Dupin hob die charakteristischen Momente aus dem Leben alter Französischer Richter hervor, deren Statuen er in dem Gange des Kassationshofes hatte aufstellen lassen. Hr. Martin du Nord sprach über das Streben nach Popularität und über die Täuschungen und Klippen desselben. (Der boshafte „National" sagt: „Der Hr. Generalprokurator habe von dem Glücke eines unglücklichen Liebhabers gesprochen.")

— Der „Moniteur" enthält eine K. Ordonnanz, welche die Bildung einer anonymen Gesellschaft zur Erbauung und Benutzung einer Eisenbahn von Paris nach St. Germain genehmigt.

Holland. Dem Vernehmen nach ist der bisherige Staatssekretair Baron J. G. de Mey von Streefkerk ehrenvoll mit dem Titel eines Staatsministers entlassen und durch Baron G. Schimmelpenninck, frühere Präsident der Niederländischen Handelsgesellschaft ꝛc., ersetzt worden.

— Die Eingaben gegen den Gesetzentwurf in Betreff der Getraideinfuhr vermehren sich fortwährend.

Belgien. Man schreibt aus Brüssel vom 6. Nov.: „Unser Geschäftsträger am K. K. Oester. Hofe, Hr. O'Sullivan, ist in Urlaub hier angekommen; Baron Vandestracten v. Pothoz versieht, während des ersteren Abwesenheit, die Funktionen eines Belgischen Geschäftsträgers in Wien.

— Das Ausgaben-Budget für 1833 ist den Mitgliedern der Repräsentantenkammer zugesandt worden. Die für die verschiedenen Dienste erforderten Kredite belaufen sich auf 51,379,819 Fr. 40 C.

Rußland. St. Petersburg, 31. Okt. Se. Majestät der Kaiser sind am 21sten d. um 8 Uhr Abends in Kiew angekommen. Am Abend setzten Se. Maj. die Reise nach Belaja-Zerkoff fort.

Oesterreich. Der „Beobachter" vom 7. d. schreibt aus

Digitized by Google

Wien: „Bei dem anhaltenden Wohlbefinden, welches sich bei J. K. H. der Frau Erzherzogin Sophie, wie auch bei der neugebornen Erzherzogin ausspricht, werden von nun an keine ärztlichen Berichte darüber mehr ausgegeben."

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer vom 6. d. eröffnete der Präsident nach der Tagesordnung die Berathung über den weitern Vortrag des ersten Ausschusses, das Militairbudget für 1833—1835 betreffend. Ueber die Vermehrung der Kavallerie entspann sich nachmals eine ausführliche Diskussion, welche indessen meistens auf die bereits früher erörterten Gründe sich stützte. Nach dem Schlusse der öffentlichen Sitzung erfolgt Abstimmung über die Gesetzentwürfe, die Ablösung der Grundrenten betreffend, welche im Allgemeinen meistens einstimmig angenommen werden.

Schweiz. Man schreibt aus Aargau: „Der am 2. d. zusammengetretene große Rath wählte zu seinem Präsidenten Hrn. Döffekel, zu seinem Vicepräsidenten Hrn. Ed. Torer. Nach mehreren untergeordneten Geschäften wurde folgender wichtiger Dekretentwurf vorgelegt, worüber eine Kommission von 5 Mitgliedern noch im Laufe der Woche Bericht erstatten soll: § 1. das Benediktinerstift Muri, das Benediktinerstift Wettingen und die Frauenklöster Fahe, Hermetschwyl, Gnadenthal und Baden sind unter Verwaltung von Staatsbeamten zu stellen und erhalten besondere Verwalter und Rechnungsführer, welche der kleine Rath erwählen und mit angemessenen Instruktionen versehen wird. § 2 Die Rechnungen dieser Verwaltungen werden vom kleinen Rathe jährlich geprüft und uns zur Einsicht und endlicher Passation vorgelegt. §. 3. Bis zur weiteren gesetzlichen Verfügung bleibt diesen benannten Stiften und Klöstern die Aufnahme von Novizen untersagt. — Dieser Vorschlag wurde durch ein Begleitschreiben ausführlich motivirt. Außerdem wurde ein gedruckter Gesetzesvorschlag mitgetheilt, Kraft welchem fürdin die Geistlichen des Kantons jedes Bekenntnisses, seien sie Pfarrer oder Verweser und Pfarrgehilfen, verpflichtet werden, parteiische Eden unbedingt einzusegnen. Die Zuwiderhandelnden treffe Strafe, welche der Richter verhängt."

Griechenland. Die neuesten Nachrichten aus Griechenland sind nicht sehr beruhigend. Es scheint, daß in der Maina viel Aufregung herrscht, die einige Uebelwollende leicht benützen könnten, um der Regierung Verlegenheit zu bereiten. Graf Armansperg dürfte unter solchen Umständen schwerlich Griechenland verlassen, und sich vom Könige entfernen wollen; der ihn jetzt vielleicht nöthiger als je bedarf.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 10. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Holzhaus, Kfm.	—	—	Lüdenscheid
„ Roß.	— Bar. v. Löwenfels, nebst Gemahlin			Koburg
„	— Pauier, Kfm.	—	—	Paris
Wittl. Hof.	— Liebel, Oberpostrath	—	—	Regensburg
„	— Bar. von der Tann, Lieut., Hr.			
„	— Bar. von der Tann, Junker	—	—	München
„	— Paffrath, Kfm.	—	—	Hückerswagn
„	— Horau, Rentier	—	—	London
Bl. Glocke.	— Rosenfeld, Kfm.	—	—	Augsburg
„	— Louis, Kand. Theol.	—	—	Neudauten
„	— Schneider, Lieutenant	—	—	Baoreuth
„	— Claat, Maler	—	—	Frankfurt
Strauß.	— Lindner, Kfm.	—	—	Markbreit
„	— Frenzel, Maler	—	—	Dresden
„	— Dzewiecki, Edelmann	—	—	Podalien
„	— Glaier, Pfarrer	—	—	Prichsenstadt
„	— Deuerlich, Kfm.	—	—	Augsburg
„	— Roßler, Privatier, und Dem. Betz			Grüsch
„	— Siebert, Kriegs-Kommissair	—	—	München
„	— Adam, Kfm.	—	—	Hembofen
„	— Mad. Müller	—	—	Würzburg
R. Hahn.	Hr. Kadweiß, Kfm.	—	—	Berg
„	— Seebrger, Kfm.	—	—	Schweinfurt

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Johann Philipp Klaußner, Krämkänfel; Hr. Joh. Konr. Fink, Lohndiener; Fräul. Franziska Johanna Theresia Knopf, Banquiers Tochter; Marg. Kath. Winkler, Gastwirths Tochter.

Auswärtige:

In Würzburg: Hr. Karl Philipp Ernst von Nordeck zu Rabenau, Erb- und Mitgerichtsherr des adeligen Gerichts Rabenau, des Teutschen Ordens Ritter, Kommenthur und Großkapitular zu den ehemaligen Balleien Franken und Hessen, K. B. Kammerherr, Großherzogl. Toskanischer Kämmerer u. Geh. Rath ꝛc. ꝛc., 83 J. alt.

In Bamberg: Hr. Johann Freiherr von Pielmaier auf Aach und Wangbausen, K. Appellationsgerichts-Sekretair.

Theater.

Donnerstag, den 12. Nov.: „Der Barbier von Sevilla." Komische Oper in 2 Akten, Musik von Rossini. Als Gäste: Fräulein Vial, vom Königl. Hoftheater zu Turin: „Rosine." Herr Grapow, vom Hoftheater zu Lippe-Detmold: „Graf Almaviva."

Freitag, den 13. Nov.: „Titus, der Gütige." Große heroische Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. Als Gäste: Fräulein Vial, vom K. Hoftheater zu Turin: „Sextus." Herr Grapow vom Hoftheater zu Lippe-Detmold: „Titus."

Fräul. Vial erfreut sich des Rufes einer ausgebildeten Bravour-Sängerin ersten Ranges, welche, wo sie noch auftrat, den rauschendsten Beifall erntete. Mögen unsere Theaterfreunde, indem sie dem Talente huldigen, auch zugleich das rühmlichste Streben der Theaterdirektion dadurch anerkennen. D. R.

Liedertafel.

Freitag, den 13. Nov. ist die fünfte Monats-Versammlung der Nürnberger Liedertafel im Saale des goldenen Adlers, die Vorträge beginnen nach 8 Uhr. Eintrittskarten für Fremde ertheilt das Vorstandsmitglied Kaufmann Neumeyer am Plobenhof.

Der Vorstand der Liedertafel.

Anzeige und Empfehlung.

Meine 18 Jahre innen gehabte Wohnung in der äußern Laufergasse habe ich heute verlassen und mein erkauftes Haus Lit. S. Nr. 1427 im sogenannten Kurzerschmiedshof in der äußern Laufergasse, in Besitz genommen. Indem ich hievon meine verehrliche Kundschaft mit der Bitte um ferneren gütigen Zuspruch in Kenntniß setze, empfehle ich mich meiner neuen lieben Nachbarschaft zur wohlwollenden Aufnahme.

Franz Sarembe,
Herren- u. Damen-Schuhmacher-Meister.

Ersuchen.

Einige Freunde der klassischen Literatur wünschen sich Göthe's Werke in der wohlfeilen Taschenausgabe anzuschaffen. Da ihnen jedoch die bisher gestellten drei- und mehrmonatlichen Termine nicht genügen, so ersuchen sie diejenige solide Buchhandlung, welche, um die Anschaffung dieses Werks noch mehr zu erleichtern, jährliche Fristenzahlungen annimmt, sich in diesem Blatte zu nennen.

Briefkasten.

N., den 10. Nov. 1835. Dem Verlangen der Veröffentlichung wird entsprochen werden. — Mit dem Postzeichen „Fürth." Dem Hrn. Einsender wird „mit ausgezeichneter Hochachtung" versichert, daß die „Ankündigung" nicht eher veröffentlicht wird, als bis die Redaktion bestimmt weiß, daß das Melodrama: „Magister Scherflacher" wirklich aus G....s .....'s Feder geflossen ist. Den Dichter möge übrigens die von ausgezeichneten Doktoren gemachte Beobachtung beruhigen, daß da Hörnerträgen in vielen Städten Mode ist.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georg Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden ständig honorirt.

Nr. 317. Freitag. Nürnberg, den 13. November 1835.

Inland.

Die Installation des Benediktiner-Stiftes St. Stephan zu Augsburg.

(Schluß.)

Nach Vollendung dieser Akte nahm zuerst der hochwürdige Abt des neu gegründeten Stiftes das Wort, und sprach unter Anderm:

„Von tiefer Rührung zu sehr ergriffen, wisse er für seine Gefühle kaum Ausdruck und Sprache zu finden. Möge indessen dem stärkern Gefühle das Wort erliegen, sein und seiner Brüder heißester Dank soll darum, nicht weniger beredt, sich wiederum ausdrücken, solle sich kund geben in einer des erhabenen Gründers dieser neuen Schöpfung würdigen Weise, — in dem ernsten unermüdeten Streben, den Allerhöchsten Absichten ehrenvoll zu entsprechen und das Allergnädigste Zutrauen zu rechtfertigen."

„Die dem neuen Stifte anvertraute Jugend solle in den Mitgliedern desselben treue Führer und redliche Freunde auf dem Pfade zur Wissenschaft, zur Bildung, zur Tugend, zur Religiosität finden, welche ihrem wißbegierigen Geiste gesunde Nahrung reichend, zugleich ihr an zarten Keimen edler Gefühle und Gesinnungen so reiches Gemüth mit liebevoller Sorgfalt pflegend, sich die Lösung der für die Kirche u. den Staat gleich wichtigen Aufgabe zur heiligsten Angelegenheit machen, zwischen Wissenschaft, Bildung, Religion u. Christenthum das heilige Band wieder fest zu knüpfen, welches eine frivole Zeit zu lockern und zu lösen versucht habe."

Derselbe wies sodann auf die Leistungen des Ordens durch so viele Jahrhunderte hin, und bemerkte schließlich: „Die Kirche werde in den Mitgliedern ersteht Diener des heiligen Amtes in Wort und That, — König und Vaterland durch Treue und Ergebenheit, durch Anhänglichkeit und Liebe, durch verträglichen friedliebenden Sinn ausgezeichnete Unterthanen und Bürger finden. Dieses könne er um so freudiger angeloben, als die Bürgschaft dafür in ihrem Herzen liege, welche im Hochgefühle der durch das Allerhöchste Vertrauen dem Orden gewordenen Auszeichnung dem Monarchen mit heißer Liebe entgegen schlügen."

Nun ergriff der hochwürdige Prior P. Alois Hartmannschweiger in seinem und der aus Oesterreich und der Schweiz eingetretenen Ordensglieder Namen, das Wort, und drückte in herzlicher Rede die freudigen Gefühle aus, welche der von Seite eines, — Religion und Bildung so hoch schätzenden, für ihren Zweck so Großes leistenden und durch sein Wirken schon unsterblichen Monarchen, ihnen gewordene Ruf im Innersten erregt habe, die allein schon genügen würden, sich zur getreuesten Erfüllung der Berufspflichten anzueifern, und dem neuen Vaterlande von ganzer Seele das zu seyn, was sie von jeher dem Lande ihrer Geburt zu seyn bestrebt gewesen wären. Dabei bemerkte der Herr Prior weiter, daß, wenn er mit einigen seiner Brüder der abgelegten Gehorsams-Verpflichtung den Zusatz: „während unsers Aufenthalts im Königreiche Bayern," beigefügt hätte, dieses keineswegs als eine Beschränkung der Dankbarkeit und Ergebenheit, sondern vielmehr als eine Bürgschaft der heiligsten Berufstreue angesehen werden möchte; denn so wie sie hiedurch ihre Anhänglichkeit an das geliebte Vaterland und die Orte der Gelübde-Ablegung beurkundeten: so bewiesen sie innerlich, wie sehr sie es für ihre Pflicht hielten, an dem Orte ihrer neuen Bestimmung in den Herzen der Jugend ihre religiöse Gesinnung und jene acht vaterländische Liebe zu dem Landesfürsten zu begründen, welche Oesterreich in allen Stürmen eines höchst bedrängten Zeitalters aufrecht erhalten hätten, und auch ihre aus der Schweiz [illegible] würden."

An ihn schloß sich der zum Rektor der Studien-Anstalt bestimmte Konventual, Benedikt Richter, an, indem er vorzugsweise die große Idee Sr. Maj. des Königs als durch die That der ganzen Welt verkündet, hervorhob, daß der öffentliche Unterricht und die öffentliche Erziehung auf religiösem Grunde ruhen und wenn diese gelingen sollten, sie religiös gesinnten Männern anvertraut werden müßten. Er ließ sich sofort in eine nähere Entwicklung dieser Idee ein, und schloß mit der feierlichen Angelobung, sie stets als das leitende Prinzip des Erziehungs-Planes der Anstalt bewahren zu wollen.

Der Herr Staatsminister des Innern ergriff hierauf wieder das Wort, weiter bemerkend, wie ihm von Sr. Maj. dem Könige auch der Allerhöchste Auftrag geworden sei, in dieser feierlichen Stunde der Stadtgemeinde Augsburg und ihren Gemeinde-Behörden den freundlichen Dank Sr. Maj. des Königs für ihr in dieser Angelegenheit abermal entwickeltes treffliches Benehmen auszudrücken, und das Gefühl des besondern Wohlwollens zu schildern, womit den erhabenen Monarchen der Gedanke erfülle, das, was längst zu seinem Herzen und in seine väterlichen Absicht gerubt habe, durch eine bereits im Jahre 1828 ohne allen Impuls von Außen entstandene, mit tausenden von Unterschriften bedeckte Eingabe der treuen Augsburger Bürgerschaft, an deren Spitze mit vollem Rechte der Name des um die Stadt so vielfach verdienten Bürgermeisters Kremer zu lesen sei, hervorgerufen zu sehen.

Weiter deutete der Herr Staatsminister des Innern an: wie es dem Herzen Sr. Maj. des Königs Bedürfniß sei, in dieser wichtigen Stunde auch jene huldreiche Anerkennung öffentlich ausge-

Digitized by Google

sprochen zu wissen, welche Se. Maj. dem trefflichen Wirken des hochwürdigsten Herrn Bischofs Ignaz Albert v. Riegg widmeten, und wie er sonach speziell beauftragt sei, nachstehendes an den genannten Hrn. Bischof gerichtetes Schreiben öffentlich zu verlesen, und dem Protokolle einzuverleiben:

„He. Bischof v. Riegg! In dem mir so freudigen Augenblicke, da die Verfassung Meines Reiches auch bezüglich des Art. VII. ihres ersten Anhanges einem würdigen Vollzuge entgegen reift, kann Ich unmöglich des Erzebnisses Meiner Bemühungen gedenken, ohne zugleich an jene Verdienste erinnert zu werden, welche Sie, wie überhaupt, so auch namentlich bei diesem Anlasse um Thron und Vaterland sich zu erwerben wußten. — Nächst der edlen Mitwirkung Ihrer Majestäten, des verewigten und des jetzt regierenden Kaisers von Oesterreich danke Ich es vorzüglich Ihrem einsichtsvollen Wirken und Ihrer aufopfernden Hingebung, daß den über so klaren als entschiedenen Bestimmungen des Grundgesetzes durch Uebergabe der ausschließend katholischen Studienanstalt von St. Stephan an einen (wie schon früher von Mir erwähnt) ächt Teutschen, allen politischen Tendenzen unbedingt fremden, um Wissenschaft und Erziehung hoch verdienten Orden genügt werden konnte. Ihr Werk ist es wesentlich, daß die Aebte der Oesterreichischen und Schweizer Klöster über die Wichtigkeit des Zwecks aufgeklärt, den oft dringenden Bedarf Ihrer Klöster jenem des neu zu gründenden Bayerischen nachordneten, und daß die Abtei St. Stephan schon bei ihrem Beginne einen vielleicht selten in gleichem Maaße bestandenen Verein religiös und scientivisch durchaus eminenter Männer darbietet. Indem Ich zu dem Gelbe alles Guten aufblickr, ist es mir [illegible] ein wahres Bedürfniß, Ihnen, mein lieber Bischof, [illegible] Dafür öffentlich auszudrücken. Sie, der Sie über des theuren ewig unvergeßlichen Vaters Lebens-Abend so reichen Trost und eine so unverkennbare Segensfülle zu ergießen wußten, der Sie den Sohn seit seiner Thronbesteigung schon in so mancher wichtigen Aufgabe treu unterstützen, Sie bedürfen nicht erst der wiederholten Versicherung Königlichen Wohlwollens, um zu wissen, wie werth Sie Mir sind, und wie gerne Ich Mich nenne Ihren

München, den 3. Nov. 1835. wohlgewogenen König

Ludwig."

Der hochwürdigste Hr. Bischof erwiederte hierauf:

„Euer Durchlaucht! Ich bin in diesem Momente so sehr überrascht, und durch diese so unerwartete Ueberraschung so tief gerührt, als daß ich bei der großen Lebhaftigkeit der Empfindungen, die sich jetzt in meiner Seele drängen, im Stande seyn könnte, die Hauptempfindung — die Empfindung des Dankes für die unverdiente Gnade, womit Se. Majestät Unser Allergnädigster König durch Eure Durchlaucht mir seine Zufriedenheit zu erkennen giebt, so auszudrücken, wie dieses Gefühl des Dankes mir im Herzen schlägt.

Wenn ich so glücklich war, dem Vertrauen zu entsprechen, welches Seine Majestät mein Allergnädigster König bei Errichtung des hiesigen Stiftes in mich zu setzen geruhte, wenn bei der Sendung in die k. k. Oesterreichischen Staaten und in die Schweiz mir und meinem Begleiter, dem hochwürdigen Herrn Abte dahier, es gelungen ist, diesem Stifte Männer zu gewinnen, die so ganz gemacht sind, die hohe Absicht unsers Allergnädigsten Königs zu verwirklichen, so gebührt das Verdienst hiefür wahrlich nicht mir, es gebührt allererst Sr. Maj. dem Allergnädigsten Kaiser Ferdinand von Oesterreich, der, so wie sein höchstseliger Vater der Kaiser Franz, unsers besten Königs Wunsch und Absicht mit der innigsten und lebhaftesten Theilnahme, und mit der thätigsten und ernstlichsten Unterstützung förderte. — Das Verdienst hiefür gebührt den Prälaten jener Stifte, welche ohne Rücksicht auf eigenen Bedarf, und selbst mit Opfer uns diese wackern Männer überließen — das Verdienst hiefür gebührt diesen Herren da, welche begeistert von unsers Königs großartigem Entschlusse dem an sie ergangenen Berufe, folgten, meinen Worten und Zusicherungen mehr Glauben und Vertrauen schenkten, als ihnen feindseligen Insinuationen, womit man in öffentlichen Blättern, und selbst in anonymen Briefen sie — diesem Rufe zu folgen — abzuhalten suchte, die dessen ungeachtet ihre freundliche Heimath, wo sie nichts vermißten, und ihr gewohntes liebes Vaterland, wo es ihnen wohl gieng, freiwillig verließen, sich mit ganzer Seele ihrer neuen Bestimmung hingaben. Diesen gebührt das Verdienst — indeß soll die mir gewordene unverdiente Zufriedenheits-Bezeugung Sr. Maj. meines Allergnädigsten Königs, mit solcher Auszeichnung und so liebevoll theilnehmenden Freundes-Munde mir verkündet, für mich eine Aufforderung seyn, mit verdoppeltem Eifer diese seine so wohlthätige neue Schöpfung, so viel ich mit meinen schwachen Kräften vermag, zu fördern. Haben Eure Durchlaucht die Güte, bei Sr. Majestät unserm Allergnädigsten König verläufig den Dollmetsch meiner Empfindung des innigsten Dankes zu machen, und jenen Antheil des Dankes der hiedri Ihnen gebührt, sich selbst zuzueignen. Empfangen Sie meinen innigsten Dank."

Endlich schloß der Königl. Staatsminister des Innern den Akt mit folgenden Worten:

„Verehrte Anwesende! Der heutige Tag ist ein ächt Bayerischer. Wie eine glückliche, auf ihr Haupt vertrauende Familie im Innern des Hauses freudig und friedlich fortwirkt, ob es auch draußen braust und tobt, — so veredelt unser schönes Vaterland seine innern Zustände, seine sittlichen und geistigen Kräfte auf dem Boden der Geschichte und in ächt Teutscher Weise an der Hand eines geliebten Königs, unbekümmert um die Stürme, welche den Entwicklungsgang mancher anderer Völker begleiten, und welche nicht selten als verheerende Orkane deren nähere und fernere Umgebungen erschüttern."

„Bei uns sind die Bekenner aller christlichen Konfessionen, sind die Bayern aller Provinzen nur Ein großer häuslicher Kreis, gleichsam um einen theuern Fürsten und um einen seit Jahrtausenden im heimischen Boden wurzelnden Herrscherstamm."

„Und, daß die neu angekommenen würdigen Männer bereits Bayern sind, haben uns die trefflichen Worte des hochwürdigen Priors bewiesen."

„Sie sein von uns herzlich gegrüßt; wir reichen ihnen die biedere Teutsche Hand; und daß ihr redliches Bemühen auch wirklich gedeihe, und daß Gottes Schutz über der neuen Anstalt walte, dieß möge der hochwürdigste Bischof im frommen Gebete und tief gefühlten Segen erflehen!"

Bei diesen Worten sank die ganze Versammlung auf die Knier, kein Auge blieb trocken, und ein Geber für Se. Majestät und das Königliche Haus, und ein einfacher und von keiner Ceremonie begleiteter Segen des hochwürdigsten Bischofs schloß den für Bayern überhaupt, wie für Augsburg insbesondere, höchstwichtigen, zu neuem Dank gegen Sr. Majestät verpflichtenden Akt.

Digitized by Google

München, den 9. Nov. Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Griechenland ist, wie wir hören, auf den 21. d. M. festgestellt. Bis dahin hofft man aus Rom Nachricht und Entscheidung wegen Beseitigung der Schwierigkeiten zu haben, welche die Cholera-Quarantaine am Po gewöhnlichen Reisenden entgegenstellt, um so bestimmter, da der Weg über Verona und Bologna, also durch Orte führt, die von der Seuche nicht berührt sind. Se. Maj. werden von Sr. Exc. Baron von Gumppenberg, ihrem Hofmarschall, Grafen v. Baumgarten, ihrem Adjutanten, von dem Leibarzt Geheimenrath v. Wenzel, dem Architekten Professor Gärtner und dem Sekretair Farnbacher begleitet. In Ancona liegt eine Englische Fregatte und ein Dampfboot zur Verfügung des Monarchen, der, wie wir hören, von dort direkt und in möglichster Schnelligkeit nach Korinth gehen will, an dessen östlichen Ufern ihn ein anderes Dampfschiff nach dem Piräus bringen wird, in welchem also Se. Maj. gegen Anfang des Decembre an das Land steigen werden. Man erinnert sich, daß Se. Maj. der König schon als Kronprinz den Entschluß gefaßt hatte, Griechenland, das Land seiner Ideale, seiner Wünsche und edelmüthigsten Bestrebungen, zu sehen. Schon war im Jahre 1818 zur Reise dahin von Rom aus Alles vorbereitet, als der Prinz dem Rufe seines Königl. Vaters folgend nach München zurückeilte, um bei Vollendung und Sanktionirung der damals rasch entworfenen Verfassungsurkunde gegenwärtig zu seyn. Die Vorgänge von 18 Jahren haben in unserer rasch umschwingenden Zeit auch dort Alles umgestaltet, und König Ludwig findet jetzt seinen zweitgebornen Sohn über die Hellenischen Fluren dereinst, die er damals unter dem Türkischen Joche gefunden hätte.

— Der Bruder des Spanischen Minister-Präsidenten Mendizabal befindet sich gegenwärtig in München und wird, dem sichern Vernehmen nach, noch mehrere Monate daselbst bleiben.

— Am Tage Allerheiligen besuchte ein Ehepaar aus Günzburg die elterlichen Gräber zu Oberfahldeim; als solches in der Abendstunde 5—6 Uhr nach Hause kehrte, und auf die Mitte des Leipheimer Berges kam, stürzte eine erst in diesem Jahre neugebaute Seitenmauer ein, und bedeckte beide Eheleute, daß man selbe erst nach Wegräumung der Steine todt unter dem Schutte hervorziehen konnte.

— Am 7. d. feierte die Garnison von Bayreuth die Rückkehr ihres Hrn. Obrist Heremann vom Regimente Seyssel d'Aix, welcher 6 Wochen in der Hauptstadt auf Urlaub war. Das gesammte Offiziers- und Unteroffiziers-Korps war mit der Regimentsmusik demselben bis Creußen entgegengefahren, wo sie ihn feierlich begrüßten und sodann in 20 Chaisen und 6 vierspännigen, schöngeschmückten Wagen nach der Stadt begleiteten. Die Fackelbeleuchtung, so wie ein Transparent auf einem der, Unteroffiziere führenden Wagen, das Spiel der Regimentsmusik, machte einen imposanten Eindruck beim Einzug in die Stadt, wo vor dem Hause des Hrn. Obristen abgestiegen, und dem würdigen Krieger von allen Anwesenden ein lautes „Lebehoch!" gebracht wurde.

— Der in Nr. 313 d. Bl. erzählte Vorfall „am 30. Okt. sei der 12jährige Sohn des Schullehrers Prinz aus Rettenbach durch seine Mutter erdrosselt worden, ist dahin zu berichtigen, daß jene unglückliche Mutter ihren Sohn erdrosselt fand. Die Kinder hatten nämlich ein Spiel veranstaltet, wobei der gedachte Knabe den Hund vorstellen mußte, und nun von den übrigen mittelst eines um den Hals geschlungenen Riemens so gezogen wurde, daß er erstickte.

Ausland.

England. Die „Times" übernehmen seit einigen Tagen mit großem Eifer die Vertheidigung der Französischen Doktrinairs und machen dem Kabinet der Tuilerien wegen seines Benehmens in Bezug auf Spanien große Lobsprüche.

— Nachrichten aus London vom 5. d. zufolge ist der Russische Gesandte jetzt eben so, wie der Herzog von Wellington, wieder völlig hergestellt.

— Die offizielle „Londoner Zeitung" enthält die Ernennung des Lords Brougham zum Hauptkommissair und die HH. Sugden, Milman, Carlisle, M'Mahon, W. Grant, Romilly, R. Mackintosh, J. Hume und Andere (zusammen 27) zu Kommissairen zur Untersuchung der Stiftungen, Hospitäler und wohlthätigen Anstalten in England und Wales bis zum 1. März 1837.

Portugal. Die inneren Verbesserungen, die sich in Portugal entwickeln, sind der beste Beweis des praktischen Triumphes der regenerierten Regierung, und bald werden sie für dieses Land die sicherere Bürgschaft einer glücklichen Zukunft seyn, als alle angenommenen Charten und Konstitutionen. Es scheint, daß jetzt eine Menge reicher Miguelisten, welche Anfangs heimlich Nationalgüter kauften, die Lust ganz abgeworfen und bedeutende Verwendungen gemacht haben. Aehnliche Thatsachen sagen mehr, als ganze Bücher. Dieß ist ein vortreffliches, in Spanien nachzuahmendes Beispiel, wenn dieses Land auf eine Weise pacificirt seyn wird, daß man zu diesen Verkäufen schreiten kann. (True-Sun.)

Spanien. Die neuesten Briefe aus Madrid vom 31. Okt. lauten befriedigend. Die Kommission zur Annahme von Unterschriften für patriotische Geschenke hat in einer Adresse an die Königin erklärt, daß sie die Kosten der Ausrüstung und Bewaffnung der 2,652 Mann übernehmen wolle, welche von der Provinz Madrid zu den 100,000 Mann gestellt werden müssen.

— Man hat noch keine sicheren Nachrichten über die Gefechte vom 27. und 28. Oktober. Die Depeschen aus Bayonne beschränken sich auf Erwähnung der Gerüchte, welche die Karlisten in Bezug auf Cordova's Rückzug nach Vittoria verbreiten. Diese Gerüchte aber, wie gewöhnlich übertrieben, verdienen wenig Vertrauen. Man weiß ja, daß die Karlisten, der Grenze näher als die Christinos, diesen Vortheil benutzen, um Nachrichten fortzupflanzen, die ihre Anhänger ermuthigen können. (Moniteur.)

— Alle Angaben in den heute eingetroffenen Journalen über die fraglichen Gefechte bestätigen die Behauptung des „Moniteur." Nach den einen wäre es ein förmliches Treffen gewesen; nach den anderen war es nur ein gewöhnlicher Kampf. Darin stimmen jedoch alle überein, daß Cordova nach Vittoria zurückgekehrt ist. Wahrscheinlich haben beide Heere viel gelitten und sich in Folge dessen, das eine nach Vittoria, das andere nach Salvatierra, zurückgezogen.

— Auch der Sieg der Karlisten bei Durango am 28. Oktober scheint sich in Nichts auflösen. Nach Berichten aus Bilbao waren an demselben Tage Jauregui und seine Chapelgorris und Gen. Evans mit 5,000 Engländern aus dieser Stadt ausgerückt und am 28. über Larrabazua wieder dahin zurückgekehrt, ohne auf die Insurgenten gestoßen zu seyn.

— Guergue soll unter den Mauern von Manresa 2 Korps Christinos völlig geschlagen und ihnen 3 Kanonen abgenommen haben.

— Es heißt in ganz Navarra, Don Karlos werde sich nächstens

Digitized by Google

als König von Spanien krönen lassen. — Das Hauptquartier des Prätendenten war am 29. Oktober zu Salvatierra.

Frankreich. Nach Briefen aus Paris vom 7. d. ist Baron v. Werther, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. M. des Königs von Preußen, daselbst angekommen.

— Die Numer der „Gazette de France" vom 4. d. ist wegen 2 Artikel weggenommen worden. In dem einen derselben soll das Journal die „Hoffnung" auf die Restauration der ältern Dynastie ausgedrückt und in dem zweiten (dem 21. Briefe Jean Bondomme's an die „Gazette") soll sie zum Hasse und zur Verachtung gegen die Regierung aufgewirgelt haben.

— Briefen aus Perpignan vom 31. Okt. zufolge sind die zur Expedition nach Oran bestimmten Truppen in Port Vendres eingeschifft worden; sie gehen nach dem Golf von Rosas und erst von dort nach Afrika.

Oesterreich. Bei der am 2. d. zu Wien stattgehabten Verloosung der älteren Staatsschuld ist die Serie 201 herausgekommen; sie enthält 4pr Ct. Obsche. Oblig. als Lit. C. von Nro. 347 bis 2773 und Lit. D. Nro. 201 bis 650.

Baden. J. K. H. die Erzherzogin Marie von Oesterreich, Gemahlin des Erzherzogs Joseph, Palatinus von Ungarn, ist am 9. d. in Begleitung Höchstihrer Mutter, der Herzogin Henriette von Württemberg H., von Karlsruhe nach Stuttgart abgereist.

Brasilien. Der Zustand dieses Kaiserreichs ist befriedigend. Die bürgerlichen Unruhen, die seinen inneren Frieden so lange gestört hatten, haben sich nach und nach überall gelegt und die Rechte des jungen Kaisers werden gegen Erwarten ungekränkt erhalten und gehandhabt.

Allerlei.

— In Ulm wird der neue Wein aller Wahrscheinlichkeit nach auf Schlitten eingeführt werden. Der Schnee liegt daselbst und in der Umgegend fußhoch.

— Sieg des Guten. Man behauptet, daß im letzten Jahr allein für 400,000 Thaler Bayerisches Bier in Sachsen konsumirt worden sei.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 11. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Sprauger, Kfm.	—	—	Stuttgart
Wirt. Hof.	— Dr. Ripl, Professor, und Hr. Sichelowsky, Kfm.	—	—	Wien
"	— Zenker, Eleve	—	—	München
Bl. Glocke.	— Kreß, Oekonom	—	—	Danzig
"	— Burgwegel, Privatier	—	—	Heidelberg
"	Fräul. Spritz und Mad. Bürgel	—	—	Bamberg
"	— Virino	—	—	Ulstadt
"	Hr. Düer, Aktuar	—	—	Hellmuthheim
Strauß.	— Gres, Oberlieutenant	—	—	Amberg
"	— Dippold, Landacc.-Funktionair, u. Hr. Krauß, Kfm.	—	—	Bamberg
"	— Hohlweg, Fabrikant	—	—	Nodueg
"	— Löwenberg, Schauspieler	—	—	Bambeeg
"	— Lüdsiock, Kfm.	—	—	Straubing
"	— Bach, Kfm.	—	—	Augsburg
"	Fräul. Schneider	—	—	Wien
Mondsch. i. G.	Hr. Sonnenstein, Kfm.	—	—	Neustadt

Verstorbene.

Hiesige:

Anna Maria Besserer, Taglöhners Wittwe von Tafelhof; Anna Barb. Lang, Schmiedmeisters Tochter von Birkweis bei Forsthof.

Auswärtige:

In Augsburg: Frau Kunigunde Albertine Zorn, geb. Popp, Kaufmanns Wittwe, 48 J. alt.

In Paris: Die Gräfin Armand de Polignac (deren Gemahl sich in Prag befindet).

Theater.

Freitag, den 13. Nov.: „Titus, der Gütige." Große heroische Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. Als Gäst: Fräulein Vial, vom K. Hoftheater zu Turin: „Sextus." Herr Grarow vom Hoftheater zu Lippe-Detmold: „Titus."

Liedertafel.

Die für Freitag angekündigte fünfte Monats-Versammlung der Liedertafel wird, eingetretener Verhinderung wegen,

Sonnabend, den 14. November

im goldenen Adler stattfinden.

Der Vorstand der Liedertafel.

Briefkasten.

Diejenige verehrliche Buchhandlung, welche vermittelst eines Hausknechts in der gestrigen Numer als „Freund der klassischen Literatur" figurirte, wolle bei der Redaktion den Namen dessen erholen, welcher sich zur Abgabe von Göthe's Werken gegen jährliche Fristenzahlung erboten hat. — Ein Unbefangener über den Luftschifffahrt- und Komerzenhandel. (Der Aufsatz kann nicht veröffentlicht werden.)

Anzeiger der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 5. Nov. 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes magres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes magres Vieh. St.
Ochsen	105	5	14	—
Stier, Kühe u. Rinder	—	9	—	7
Kälber	15	—	3	—
Schaafe	1007	—	—	—
Schweine	519	127	15	—

Viehgattungen.	Kaufgeld-Betrag für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magre Vieh. fl.	kr.
Ochsen	7526	30	237	51
Stier, Kühe u. Rinder	—	—	211	57
Kälber	129	—	—	—
Schaafe	3230	37	—	—
Schweine	8083	17	836	47

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 6 fl 48 kr.; halbjähriger: 3 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 Kreuzer berechnet.
Pflichtgemäße Beiträge werden umständig honorirt.

Nr. 318. Samstag. Nürnberg, den 14. November 1835.

Inland.

Wissenschaftliches Streben in Bayern.

Wir theilen nachstehend eine der Beilage zum „Frankfurter Journal" entnommene Schilderung dessen mit, was unter dem jetzt regierenden Könige von Bayern und durch Denselben in Bezug auf Architektur und Kunst überhaupt zu Werke gefördert worden ist:

„Es war natürlicher Weise während der Oktoberfeste in München, wie in ganz Bayern, mehr als gewöhnlich von den wahrhaft staunenswerthen Schöpfungen König Ludwigs die Rede. Als nun in einer Gesellschaft dort manchfach hin und hergerechnet und gefragt wurde, wie so Vielfältiges und Kostspieliges aus der, denn doch mit namhaften Ausgaben belasteten Civilliste bestritten werden könne, da ergriff ein in die Verhältnisse genau eingeweihter Mann das Wort und erzählte, wie der Monarch blos seit seiner Thronbesteigung, also in dem verhältnißmäßigen kurzen Zeitraum von 10 Jahren, ohne alle Inanspruchnahme der Staatsgefälle, lediglich aus seinen eigenen Mitteln, die von ihm schon als Kronprinzen sehr weit geförderte Glyptothek vollendet und mit seiner diesseits der Alpen einzigen Sammlung antiker Statuen und so weiter ausgestattet, den südlichen Palastbau (Königsbau) mit seinen herrlichen enkaustischen Malereien von Grund aus erbaut, dekorirt und eingerichtet, einen Theil des neuen nördlichen Palastbaues (Saalbaues) bereits unter Dach gebracht, die mit beiden zusammenhängende, an Umfang den ansehnlicheren Kirchen gleichkommende Schloßkapelle (Allerheiligen-Kirche) bis zu den letzten Stadien ihrer prachtvollen Ausschmückung geführt, das großartige Denkmal neuerer Zeit (die Walhalla) von den Fundationen bis über die Hälfte ihrer Gesammtaufgabe gefördert, das Isarthor zu München (eine wahre mittelalterliche Burgfaçade) in ihrem eigenthümlichen Style, aber mit einem früher nie bestandenen Aufwande von Fresken und Verzierungen wieder hergestellt, zu zwei wahrhaft monumentalen Gebäuden (der Ludwigskirche in München und der Mariahilfkirche in der Au) 200,000 fl. gegeben, dem letzterwähnten Tempel sowohl, als dem altehrwürdigen Dome zu Regensburg einen wahren Schatz gemalter Fenster von kolossaler Höhe aus den Ateliers des auf seine Kosten bestehenden Glasmalerei-Instituts zugewendet, den 30,000 im Russischen Kriege gefallenen Bayern, obgleich mit Benutzung des zum Gießen vorräthigen Kanonenmetalls den noch 50 000 fl. kostet habenden Obelisk v. 100 Fuß Höhe gesetzt, den Englischen Garten bei München (einen besuchten öffentlichen Spaziergang) mit einem massiven Tempel im antiken Style geziert, die an Reichthum der Architektur und der Besitzungen unübertroffene Basilica Sancti Bonifacii nach Vollendung umfassender Vorarbeiten gegründet, eine wahre Gallerie von Porzellangemälden hervorgerufen, seine Sammlungen von Gemälden wesentlich vermehret, wie es denn außer einzelnen herrlichen Meisterwerken der Italienischen Schule die Boisserée'sche Sammlung aus Gemälden der alten niederteutschen und die Wallerstein'sche aus solchen der oberteutschen Schule bestehend erworben, desgleichen mehr als eine Sammlung kostbarer antiker Vasen und andere treffliche Sammlungen erworben, viele der Teutschen Bildhauer mit Anfertigung der Büsten berühmter Teutschen für die Walhalla beschäftigt und zudem, ohne Hinzurechnung frommer Stiftungen nach den und neben den namhaften Leistungen seines Elemosinariats weit mit drittehalb Millionen Gulden wohlthätigen Zwecken, und zwar beinahe ausschließend zu Gunsten aus dem Bürger- und Bauernstande Geborner verwendet habe. Wahrlich, solche Thatsachen sollten bekannt werden. Sie gehören nicht zu den geringsten jener vielfachen Segnungen, deren Bayern sich erfreut, und tragen viel dazu bei, einen richtigen Blick in das innere Leben eines (wie der Minister des Innern bei Gründung der Basilika sehr treffend sagte) seit zehn Jahrhunderten mit seiner Dynastie zugverbundenen Landes zu gewähren."

Augsburg, den 12. Nov. Vorgestern Abends veranstalteten die Schüler des hiesigen katholischen Gymnasiums zu St. Stephan, ihrem neuen hochwürdigen Lehrpersonale zu Ehren, einen stattlichen Fackelzug unter Begleitung der Chevauxlegers-Blechmusik.

Würzburg, den 11. Nov. Die Kälte ist früh und unverhofft eingetreten. 6° R. hatten wir schon vor drei Tagen und am Mittag nur 1° über dem Gefrierpunkte. Bei dieser Kälte frieren die Beeren der Trauben hart und braun wie Haselnüsse und ließen sich im buchstäblichen Sinn des Wortes abschütteln. Die Höcker und Weinbergsbesitzer sind erfreut; denn da die Trauben eine glückliche vollkommene Reife erlangt hatten und in dem Stocke keine Säftecirkulation mehr stattfand, so finden sie in diesen Tagen einen trefflichen Ersatz für die gehofften warmen. Ihre Freude gründet sich auf den durch Beobachtung bestätigten Satz, daß die gefrornen Trauben eine an innerem Gehalte reichere, an Menge aber wässrere Ausbeute liefern. — Noch 3 Tage lang wird im Stein gelesen, hierauf erst an dem K. Leisten mit der Laub begonnen. Der Preis der Berien steigt rasch mit dem Rufe der Lagen. Gegen den Stein hin wurde die Butte um 16 — 20 Thlr. verkauft.

— Das Intelligenzblatt des Obermainkreises macht unterm 3ten Novbr. bekannt: Nach einem unterm gestrigen eingelaufenen Königl.

Ministerial-Reskript vom 27. vor. Mts. besteht in Wien eine eigene Königl. Bayerische Hof-Agentie, welcher, genau bekannt mit den dortigen Verhältnissen, die Erhebung der Zinsen für Bayerische in Oesterreich anliegende Stiftungs-Kapitalien am schnellsten, wohlfeilsten und unter Kontrole der Königl. Bayer. Gesandtschaft besorgen kann. Zur Vermeidung mancher Uebelstände, welche bisher aus der Verschiedenheit der mit der Erhebung beauftragten Agenten entstanden sind, werden daher die betheiligten Stiftungs-Verwaltungen andurch aufgefordert, sich wegen ihrer Zinsen-Forderungen lediglich an die erwähnte Hof-Agentie für die Zukunft zu wenden, wobei noch bemerkt wird, daß zur Zeit von Kretzmüller in Wien die Funktion eines Königl. Bayer'schen Hof-Agenten bekleidet.

— Das Regierungsblatt Nr. 87 vom 11. dieß enthält: Bekanntmachung, die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinde- und Stiftungsrechnungen in den Städten und Märkten des Oberdonaukreises betr. — Summarischer Auszug aus den Stiftungsrechnungen der Stadt- und Marktgemeinden mit magistr. Verfassung im O.-D.-Kr. für das Verwaltungsjahr 1833—34. — Summarische Uebersicht der Rech.-Resultate des Verwalt.-J. 1833—34 von den Stadt- und Marktgemeinden mit magistr. Verfassung im Oberd.-Kr. (F. f.)

Scheunenpreise in München, den 7. November. Waizen: 41 fl. 26 kr., 40 fl. 55 kr., 40 fl. 3 kr.; Korn: 6 fl. 33 kr., 6 fl. 12 kr., 5 fl. 8 kr.; Gerste: 8 fl. 22 kr., 8 fl. — kr., 7 fl. 24 kr.; Haber: 4 fl. 22 kr., 4 fl. 10 kr., 3 fl. 46 kr.

Ausland.

Aus England können wir auch heute nichts berichten.

Spanien. Die Junten von Malaga und Grenada haben sich unterworfen. Die neuesten Briefe aus Madrid enthalten außer dieser Nachricht wenig Interessantes. Die „Madrider Zeitung" vom 30. Okt. giebt abermals eine Widerlegung jener bekannten Artikel im „Journal des Debats" und sucht wiederum zu beweisen, eines Theils, daß jenes Blatt in allen dem, was die Spanische Frage angeht, nicht das Organ des Kabinetes der Tuilerien sei, und andern Theils, daß das System Mendizabals nicht revolutionair im ungünstigen Sinne des Wortes ist.

— Alle Nachrichten, die von der Grenze Spaniens eingetroffen sind, bestätigen das, was wir gestern über die Uebertreibung des Karlistischen Bulletins in Betreff der Niederlage, die Cordova erlitten hätte, angedeutet haben. Der Verlust der Christinos soll sich auf einige Abtheilungen Reiterei beschränken, die, wie wir schon früher berichteten, von der rechten Straße abkamen oder von den Karlisten abgeschnitten wurden.

— In Barcelona wußte man am 27. Okt. noch Nichts von einer Niederlage der Christinos bei Manresa, die am 23. stattgehabt hätte.

— Die 1. Numer der Karlistischen „offiziellen Zeitung" ist vom 27. Okt. datirt, und sagt unter Anderem: „Wir wissen, daß das Ministerium Mendizabal wegen der Abtretung der Balearischen Inseln an England zur Kompensation der Geldsendungen, welche die Umstände nothwendig machen, unterhandelt.

Frankreich und der König haben einen großen Verlust erlitten. Der Admiral de Rigny, Mitglied des Ministerkonseils, ist am 7. Nov. um Mitternacht nach drei Wochen langen, sehr schweren Leiden verschieden. (Moniteur.) Er war erst 52 Jahre alt.

— Nach Englischen Blättern hätte der Herzog v. Orleans nicht sowohl um an einem Feldzuge in Afrika theilzunehmen, sich auf die Reise begeben, sondern, um ganz zufällig seinen Nichten in Neapel einen Besuch abzustatten; er wäre demnach zur Brautschau abgegangen. Vorläufig ist er glücklich in Koesika angekommen.

— Hr. Borton, Geschäftsträger der Vereinigten Staaten, ist im Begriffe, von Paris abzureisen. Der „Messager" will wissen, er scheide nicht im Frieden. —

— Nach Pariser Blättern hat der berühmte Accoucheur Denen die Hauptstadt verlassen, um der Herzogin von Berry bei ihrer bevorstehenden Entbindung beizustehen.

Preußen. Man schreibt aus Berlin: „Die pietistischen Umtriebe in Königsberg erregen jetzt hier gespannte Aufmerksamkeit. Daß gerade in Ostpreußen die Frömmler in großer Anzahl vorhanden sind, erklärt sich durch den Mangel fast aller anderen staatlichen und weltlichen Interessen daselbst, welche im Stande wären, von den Ausschweifungen wahnsinniger Vorstellungen abzuhalten. Man kannte diese Frömmler, Mucker genannt, schon seit 20 Jahren. Aber bis zu welcher Höhe sie es gebracht hatten, war freilich erst seit einem Monate klar geworden. . . . . Lange Jahre bestanden diese Zusammenkünfte, und viele hochgestellte Adelige der Provinz nahmen an denselben Theil. Als aber endlich der Wahnsinn so hoch gesteigert war, daß man durch die Frau des Grafen von T. . . . . den Messias neu gebären lassen wollte, scheint sich der Mann dem Ansinnen widersetzt und die Sekte denuncirt zu haben. Zwei Prediger in Königsberg, Ebel und Diesel, welche die Päpste der Sekte waren, sind suspendirt worden und die Untersuchung ist eingeleitet.

Württemberg. Am 10. d. ertheilte Se. Maj. der König dem neu ernannten K. B. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, K. B. Kämmerer und wirklichen Staatsrath, Grafen Willibald v. Rechberg u. Rothenlöwen Audienz, in welcher dieselben dessen Beglaubigungsschreiben entgegen zu nehmen geruhten. Sodann wurde der Hr. Gesandte auch von J. M. der Königin empfangen.

Griechenland. Die neuesten Nachrichten gehen bis Mitte Oktober und besagen unter Anderm, daß die Griechen Se. Maj den König von Bayern mit lebhafter Freude erwarten.

Allerlei.

Die „Blüthen" aus dem „homiletisch-liturgisch-pädagogischen Korrespondenzblatt" betreffend.

In Betreff oben genannter Blüthen ist uns ein Schreiben mit der ausdrücklichen Bemerkung: „Zum Einrücken", zugekommen. Wir würden Anstand nehmen, die Lehrsprüche, welche im Eingange desselben dem Verfasser der Blüthen gespendet sind, in unser eigenes Blatt aufzunehmen, wenn wir uns selbst als Verfasser, oder überhaupt die Autorschaft näher bezeichnet hätten. So aber glauben wir keinen Anstand nehmen zu müssen, das uns aus hochwürdiger Hand zugekommene Schreiben hier vollständig mitzutheilen.

N., den 10. Nov. 1835.

P. P.

„Sie haben sich seit einiger Zeit die im Interesse der Menschheit und des gesunden Menschenverstandes verdienstvolle Aufgabe gestellt, den Unsinn des berüchtigten „homiletischen Korrespondenz-

Digitized by Google

blattes" zu beleuchten, — ich sage verdienstvolle Aufgabe, weil Jeder auf den Dank seiner Zeitgenossen Anspruch hat, der der Lüge, dem Unverstand und der Heuchelei muthig entgegentritt, und mit den Waffen des Lichts streitet gegen die Finsterniß. Es war gewiß lobenswerth, wie Sie diese Aufgabe gelöset und sich des widerlichen Schmähens, wocin oben bezeichnetes Blatt längst die Meisterschaft errungen hat, enthalten, vielmehr mit dem hier erforderlichen Ernst und Unwillen geredet haben.

Nun wissen Sie vielleicht noch nicht, daß dieses Blatt in den letzten Zügen liegt. Die Blüthenzeit desselben war schnell dahin! Es sind noch nicht so viele Jahre, da ward es von verschiedenen kirchlichen Behörden dringend den untergeordneten Geistlichen empfohlen. Sie erinnern sich wohl noch des Triumphes, den damals gedachtes Blatt feierte. Ach! Hochmuth kommt immer vor den Fall. Wie steht es dagegen jetzt! Die Vernünftigen hatten es endlich satt, den ärgsten Unsinn mit frecher Stirne sich auftischen zu lassen. Der härteste Schlag war aber, als vor Kurzem dieses Blatt in ganz Preußen verboten ward. Und nun soll noch von einer andern Seite ihm das Consilium abeundi (d. h. es zu machen, wie der Hirt von Ulm) gegeben worden seyn. Bis Neujahr wird es geendet haben. Die Finsterlinge und Schwachköpfe werden mit der Leiche gehen. Wo die Beerdigung vorgenommen werden wird, — ob in Windsbach oder Wassermungenau? — gilt wohl gleichviel.

Aber nun noch eine Bitte. Es ist unedel, einem sterbenden Feinde noch Wunden beizubeibringen. Es ist immer rühmlicher, ihn in Ruhe verscheiden zu lassen. Ueben Sie diese Barmherzigkeit an gedachtem Blatte. Und wollen Sie fortfahren, den Unsinn zu bekämpfen, es wird Ihnen vor der Hand nicht fehlen, wenn Sie auch das homiletische Blatt ruhig verscheiden lassen. Noch findet man dessen, des Unsinns nämlich, genug, selbst auf Kanzeln und Katheidern. Nächstens mehr. — Ihr ergebenster ....."

Es ist allerdings ein alter Kriegsgebrauch, den sterbenden Feind ruhig verscheiden zu lassen, und wir möchten uns in dieser Beziehung wohl auch nicht gerade gegen das Kriegsrecht verfehlen. Schade für die „Blüthen" ist's freilich. Wir haben nun erst aus einer einzigen Numer gepflückt: was hätte das noch für eine salbungsreiche Ausbeute gegeben! Doch, wenn es wirklich so ist, daß jenes Blatt in seinen letzten Zügen liegt, dann wollen wir es ruhig aushauchen lassen. Etwas Prophetisches hat der Held von Windsbach denn doch; dieß müssen ihm selbst seine Gegner zugestehen. „Der Herr wird bestimmen," sagte er in der ersten Numer des Jahrganges 1835, „wie lange ihm dieses Blatt noch dienen soll!" Es liegt ein Vorgefühl des herannahenden Todes in diesen Worten, ein weissagender Blick in die Zukunft! Der Mann wollte eigentlich sagen: „Der Herr hat bestimmt, daß ihm dieses Blatt nicht mehr lange dienen soll," — und so geschieht es nun auch; die Weissagung trifft zu, mit dem Jahre 1836 hat der Dienst sein Ende und der Verfasser schmückt mit dem Ruhm eines zweiten Daniels.

Was saget ihr dazu, ihr Freunde und Verbündete des Windsbacher Helden? — Ihr seid getrost, denn wie das Blatt im Namen des Herrn entstand, so hört es auch wieder auf im Namen des Herrn.

Wenn wir nun aber die Sache beim Lichte betrachten: wer ist denn wohl derjenige, in dessen Namen das Blatt aufhört? Wir für unseren Theil glauben immer, das Blatt höre auf zu erscheinen im Namen unserer erleuchteten, nur wahre Religiosität fördernden Regierung, und da sind meine Nachbarn zur Linken und zur Rechten, und die glauben auch so. Ihr aber, ihr Auserwählten, ihr sehet zuverlässig etwas ganz Anderes dahinter, so einen gewissen Jemand mit Pferdefuß und Hörnern, der wieder einmal recht gegen die Gläubigen wüthet, dem der Herr noch eine kurze Frist gegeben hat zur Züchtigung des Auserwählten in der letzten Zeit! — Wohlan, ergreifet eure zweischneidigen Schwerter! Kämpft gegen den Belial an, stürmet gegen die Windmühlen, oder — auch Luther hat einst sein Dintenfaß nach ihm geworfen — das „Korrespondenzblatt" hört auf, ihr bedürfet der Dintenfässer nicht mehr — werft sie dem Satanas an den Schädel, daß er im Falle die Vernunft erdrücke; dann ist euch geholfen, dann seid ihr Sieger! —

Des Homöopathen Ankunft in der Unterwelt.

(Aus dem antihomöopathischen Archiv von Dr. F. A. Simon. 2. Bnd. 2 Hft. 1835.)

Aeskulap.

Von wo kommt der Heer?

Homöopath.

Ich bin nicht weit her.
Sachsenland ist meine Heimath,
Und bin ich ein Homöopath.

Aeskulap.

Dem Systeme war't Ihr zugethan?!

Homöopath.

That keiner Seele ein Leid an.
Meine Kranken ließ ich hungern,
Dabei konnt' ich als Arzt fein lungern,
Und keiner ist durch mich gestorben;
Es hat Natur für mich geworben,
Denn, wer nicht sterben sollte,
Mir Honorar gern zollte.
Ja, was Diät und Zeit gethan,
Sahen die Leuchen als mein Werk an,
Ist Mancher ohne Hilf gestorben, —
Hab' ich fürwahr doch Nichts verdorben.

Pluto.

Wohl mir und dem ganzen Haus,
Geborgen sind nun Floh und Maus.

Aeskulap.

Gesell' Er sich zu den Herren Kollegen,
Thu' Er seiner Weisheit ferner pflegen;
Man gönne Ihm obenan zu sitzen,
Er wußte Welt und Kunst zu nützen,

(Will gehen, kehrt sich wieder um.)

Warum verließ er doch die Allopathie?

Homöopath.

Schon lang' ward sie mir zur Antipathie;
Mit ihr, da wollt' mir's nicht gelingen,
Nun galt's ein ander' Lied zu singen.
Ich gerieth an unsern Hahnemann,
Bescheidenheit steht jedem Denker an;
Diät, Natur und Zeit
Stets die beste Hilfe beut.
Ich that als Talismann kurieren,
Die guten Tröpf' mit Hoffnung schmieren.

Digitized by Google

Schwatzte viel von Metaphysik,
Das macht in Teutschland immer Glück.
„In bunten Bildern wenig Klarheit,
„Viel Irrthum und ein Fünkchen Wahrheit;
„So wird der beste Trank gebraut,
„Der alle Welt erquickt und auferbaut."
Dieß wählt' ich mir zu meinem Motto,
Auch Allopathen spielen Lotto,
Darin ruht unser Fuß zunächst!
Auch für den Tod kein Kraut ja wächst.

Stimmen von Aerzten.

Er ist uns ein feiner Wicht,
Aus der Schule schwatzt man nicht!

Aeskulap.

(Spritzt sie mit Lethe-Wasser.)

Hier in diesen heil'gen Hallen
Sei Friede mit Euch Allen!

Hiesiges.

Am vergangenen Donnerstag wurde die Lokomotivmaschine auf der Eisenbahn zum erstenmal probirt und einige Rektifikationen an derselben vorgenommen. Indem wir uns einen ausführlicheren Bericht hierüber vorbehalten, bemerken wir nur, daß der erste Versuch allen Erwartungen entsprach.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 12. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.		Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Blumenthal, Kfm.	—	Frankfurt
Wirt. Hof.	Mad. Weenee, Künstlerin	—	St. Etienne
„	Hr. Stenglein, Obrlieutenant	—	Amberg
„	— Schellenberg, Privatier	—	Erfurt
„	— v. Fabris, Forstpraktikant	—	Schwabeag
„	— Stampfee, Kfm.	—	Windsheim
„	Mad. Jeank, mit Familie	—	Bamberg
„	He. v. Weinbach, Major	—	Neumarkt
„	— Vandorf, Maler	—	Sonneberg
Strauß.	— Peeret, Kfm.	—	Chaux-de-fond
„	— Gotte, Kfm.	—	Karlsbad
„	— Reinprechtee, Student	—	Basel
„	— Jakobi, Stud. Med.	—	München
„	— Bauer, Fabrikant	—	Kaufbeuren
„	— Schneider, Kfm.	—	Amberg
„	— Scheeck, Kfm.	—	Buchofsheim
„	Frau v. Burchtorf	—	Regensburg
Bl. Glocke.	Hr. Aulenbach, Stud.	—	Heidelberg
K. Hahn.	Fräul. Steinlein, mit Schwester	—	Hof
„	Frhr. von Oehlhafen	—	Eismannsberg

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Kunigunde Ziegler, Zirkelschmieds Wittwe; Anna Margaretha Zeirnee, Bierwirths Töchterl.; Martin Salomon Koibel, Knackwurstmachees Söhnl.

Auswärtige:

In Augsbuea: Fr. Marg. Kießling. Wirthin zum Prinzen von Oranien vor dem Göggingerthore.

In Varel: Graf Bentinck, Herr von Varel und Knyphausen, 73 J. alt. In dessen souveraine Rechte tritt sein ältester Neffe, der K. Niederländische Kammerherr, Graf Wilhelm Friedrich Christian Bentinck. —

Theater.

Sonntag, den 15. Nov.: „Der Löwe von Kurdistan." Romantisches Schauspiel in 5 Akten, von Febin. v. Auffenberg.

Montag, den 16.: „Pachter Feldkümmel v. Tippelskirchen." Eine Posse in 5 Aufzügen, von Kotzebue.

Einladung.

Sonntag, den 15. November:
Nachmittags 3 1/2 Uhr Versuche in der
Luftschifffahrt
im Garten der Rosenau.

Um die Zweifel in dieser Sache so weit zu heben, als sie im Kleinen gehoben werden können, wird der Unterzeichnete die Kräfte anschaulich machen, welche in Absicht auf aërodynamische Luftschifffkunst, ohne Ballon, theils von ihm projektirt, theils von Dr. Weinholz vorgeschlagen sind.

a) Veranschaulichung der Wasserdampfkraft gegen die Atmosphäre.
2) Beengender Weingeistdampf.
3) Flügelkraft durch Wasserdampf. (Dampfmaschine.)
4) Raketenkraft.

Für Herren und Damen, welche sich für die Sache näher interessiren, ist der innere Raum à 24 kr.; für Entfernterstehende à 12 kr. Die Einnahme ist für die bisher gehabten Kosten und für ein folgendes großes Unternehmen. Die herabfallende Maschine bittet man nicht zu beschädigen.

Billets an den Eingängen oder am Josephsplatz L. Nr. 253.

Friedr. Matthies.

Aufforderung.

Sollte Jemand an den kürzlich verstorbenen Herrn Kaufmann Julius Ed. Dorer ein. Forderung zu machen haben, so beliebe man sich baldigst unter Nachweis der Richtigkeit an den Unterzeichneten zu wenden, der zugleich alle diejenigen, welche von dem Verstorbenen irgend etwas in Händen haben sollten, bittet, es baldigst an ihn zurückgelangen zu lassen.

Nürnberg, den 12. Nov. 1835.

Aug. Felsenstein,
L. Nr. 13. 3te Etage.

Literarische Anzeige.

Bei Joh. Ad. Stein in Nürnberg und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Bürger in Rechtssachen sein eigener Anwalt, ein belehrendes Hülfs- und Handbuch für Städter und Landleute in Bayern diesseits des Rheins, von Dr. E. Ernst ꝛc. 12. (160 Seiten) geh. 54 kr.

Ein Münchner Publizist sagt: „Diese Schrift verdient im Besitze eines Jeden zu sein, der mit Kosten- und Zeitersparung seine Rechtsangelegenheiten selbst besorgen will; sie ist für solche unentbehrlich; wir glauben daher das Publikum darauf aufmerksam machen zu müssen u. s. w. (Landbote No. 277).

Getraid-Verkehr

an der Nürnberger Schranne
am 3. und 7. Nov. 1835.

Getraid-Gattungen.	Verkauft.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	—	389	389	389	—
Waizen	8	1262	1270	1230	40
Gerste	59	524	583	577	6
Haber	17	718	735	705	30

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niederster. fl.	kr
Korn	7	—	6	25	6	—
Waizen	11	30	10	51	8	30
Gerste	8	30	8	29	8	24
Haber	5	24	5	8	4	12

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Zugang 6 fl. 1 kr., im II. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 319. Sonntag. Nürnberg, den 15. November 1835.

Inland.

München, 12. Nov. Dem Vernehmen nach hat die Regierung die nöthigen Weisungen zur Aufnahme des Terrains zum Behuf einer zwischen München und Augsburg zu erbauenden Eisenbahn erlassen, was in ganz Bayern mit freudigem Eindruck vernommen werden wird.

— In Augsburg hatte man am letzten Mittwoch Nachts über 12 Grad Kälte im Freien.

— In das Benediktinerkloster zu Augsburg sind ein Pfarrer, ein Benefiziat und ein Kaplan aus der Diöcese Augsburg, ein Kaplan aus der Diöcese Regensburg und ein Kaplan aus der Diöcese Eichstädt als Novizen eingetreten.

— Die Frau Elisabeth Freistau v. Moreau auf Laufkirchen und Schwindegg hat dem Armenfond von Schwindegg, Ldg. Mühldorf, eine Schenkung von 200 fl. zur zinstragenden Anlegung gemacht.

— Am 10. d. veranstaltete das Offizierkorps des zu Aschaffenburg garnisonirenden Infanterie-Regiments aus freudiger Anerkennung der ausgezeichneten Ehre, in der Person des Hrn. Kriegsministers von Weinrich einen Inhaber empfangen zu haben, ein Fest-Essen in dem Uzuberischen Restaurationsgebäude. Unter dem Klange kriegerischer Musik ertönten die freudigsten Toaste auf das ganze Königl. Haus, auf den neuen Regiments-Inhaber, u. s. w. Ein eigenes Festgedicht, von Oberlieutenant Sibin gefertigt, wurde vertheilt und abgesungen. —

— Durch Allerhöchstes Reskript d. d. 25. v. M. haben die Werktags- sowohl, als die Sonn- und Feiertags-Schulen in dem ganzen Umfange der Monarchie das ihren Standpunkt und ihren Gegensatz zu den Lateinischen Schulen genau bezeichnende Prädikat „Teutsche Werktagsschulen, Teutsche Sonn- und Feiertags-Schulen" anzunehmen. Gleichzeitig soll der dießfallsige Unterricht ausschließend den vorschriftmäßigen Titel „Schullehrer" führen.

— Eine lithographirte Abbildung mit der Inschrift: „Welches Glück, mein Kind ꝛc." wurde konfiscirt und verboten; eben so die Druckschrift: „Beiträge zur Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts in Teutschland, oder über die neuesten kirchlichen Verhältnisse daselbst. Augsburg, Verlag der Karl Kollmann'schen Buchhandlung. 1835."

(Schluß der Auszüge aus den Verhandlungen des Landrathes im Rezatkreis vom l. J.) Hierauf kam der Referent des 1. Ausschusses über die Kreishilfskassen zum Vortrag. Nach vorausgegangener Prüfung der für 1833/34 abgelegten Rechnungen ergaben sich folgende Resultate: 1. Ludovicianische Stiftung oder Hilfskasse des Rezatkreises. Gesammteinnahme 7,063 fl. 52 3/4 kr.; Gesammtausgabe 2,600 fl.; Kassabestand 4,463 fl. 52 3/4 kr. Das Vermögen der Kreishilfskasse hat sich, nach Abzug der durch die Allerhöchste Gnade gestifteten 14,000 fl. um 1,265 fl. vermehrt. „Möge dieses günstige Resultat fraglich so äußerst wohlthätiger Stiftung den Landrath abermals veranlassen, den allerunterthänigsten Dank gegen den erhabenen Königl. Stifter und die Anerkennung der umsichtigen Leitung durch die Königl. Kreisregierung auszusprechen, so wie ferner auch, nachdem bei der geschehenen genauen Einhaltung der Statuten gegen die Rechnungsführung durchaus nichts zu erinnern ist, die seltene Pünktlichkeit und Uneigennützigkeit des Rentanten zu rühmen seyn." — 2. Maximilians-Stiftung oder Kreishilfs-Kassa für Schullehrers-Wittwen und Waisen. Einnahmen 440 fl. 9 3/4 kr.; Ausgaben (an 17 Wittwen à 10 fl., 4 Waisen ꝛc.) 410 fl. 24 kr.; Kassabestand 29 fl. 45 3/4 kr., welcher, nachdem der ursprüngliche Fond von 4,800 fl. zur Zeit noch bei der K. Staats-Schuldentilgungs-Kassa zu 4 pCt. verzinslich anliegt, als eine Mehrung des Vermögens zu betrachten ist. — 3. Irren-Anstalt zu Schwabach. Einnahme 10,931 fl. 42 1/2 kr.; Ausgaben 8,830 fl. 58 1/4 kr.; Aktivbestand 2,100 fl. 44 1/4 kr. Wenn man hiezu die Summe der vorhandenen verzinslich angelegten Kapitalien mit 68,800 fl. rechnet, so ergiebt sich ein reiner Vermögensstand von 60,980 fl. 44 1/4 kr. „Nachdem sich bei Durchgebung der Rechnung selbst durchaus nichts zu erinnern gefunden hat, so wird nur noch der Antrag gestellt, daß der Landrath sich veranlaßt sehen möge, nicht nur den Dank für die gute Verwaltung der Anstalt und für die Sorge der beständigen Vermehrung des Stammvermögens, sondern auch die Hoffnung gegen die Königl. Staats-Regierung auszusprechen, daß die Herstellung der neuen Heilanstalt zu Erlangen, dieses dringende Bedürfniß für eine unglückliche Menschenklasse, recht bald ihrem Ende zugeführt werden möchte."

Schließlich trug der Ref. des 1. Ausschusses noch über die Kreisfondsrechnung von 1833/34 vor. Das Resultat der ganzen Rechnung, welche in ihrer Einnahme den Voranschlag bedeutend übersteigt, giebt folgenden Abschluß:

Einnahme für nothwendige Zwecke 765,019 fl. 57 7/8 kr., ab Erhebungskosten 13,045 fl. 19 6/8 kr., reiner Bestand 738,014 fl. 38 1/8 kr. Ausgabe für nothwendige Zwecke 655,424 fl. 1 6/8 kr., also einen Ueberschuß von 82,590 fl. 36 3/8 kr. — Einnahme für facultative Zwecke 22,120 fl. 20 6/8 kr., ab Erhebungskosten 222 fl.

Digitized by Google

18 6/8 kr., Rest 21,798 fl. 10 7/8 kr. Ausgabe für fakultative Zwecke 16,400 fl., demnach ein Ueberschuß von 5,398 fl. 10 7/8 fl.

Das Jahr 1833/34 gewährte also einen Ueberschuß im Ganzen von 87,988 fl. 47 1/4 kr., welcher sehr erfreulich ist und den guten Zustand der Verwaltung beweist. Ein Theil dieser Gelder, worunter z. B. die Reservefonds, insbesondere für Bauten, von 1831/32 und 1832/33 mit 26,000 fl. gehören, werden allerdings später noch verwendet werden, der Kreis ist aber, wie man sieht, in einer beferedigenden Lage, und seine Verwaltung kann mit Ruhe der Zukunft entgegen sehen.

Nachdem der Referent seine ausführliche Darstellung zu den Akten gegeben hatte, beschloß der Landrath, die Kreisfondsrechnungen von 1833/34, welche ihm mit aller Klarheit vorgelegt worden waren und die gute Verwaltung aufs Neue bezeugen, als richtig anzuerkennen.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den bisherigen Kammerjunker, Kreis- und Stadtgerichtsrath in Fürth, Aug. Karl Leop. Albr. Ernst Frhrn. v. und zu Egloffstein, in die Zahl der K. Kämmerer aufzunehmen; den Professor der Oberklasse des kathol. Gymnasiums zu Augsburg, Peter Rußwurm, dem Gymnasium zu Dillingen als Lehrer der 2ten Klasse zuzuweisen; die Lehrstelle der ersten Gymnasialklasse zu Regensburg dem Oberlehrer der Lateinischen Schule zu Straubing, Priester Joh. Ad. Schmidt, provis. zu übertragen; die erledigte Salzbeamtenstelle bei dem Salzamte Nürnberg dem quiescirten Oberzoll-Inspektions-Adjunkten Alois Wagner in provis. Eigenschaft zu verleihen; auf die zu Germersheim erledigte Friedensrichterstelle den Friedensrichter Ad. Boye zu Kusel, seinem Gesuche um Versetzung entsprechend, in gleicher Eigenschaft zu versetzen; zum Friedensrichter in Kusel den bisher. Friedensgerichtsschreiber zu Rockenhausen, Karl Fink, zu ernennen und dessen Stelle zu Rockenhausen in prov. Eigenschaft dem Rechtskandidaten und dermal. Polizeikommissäre Cäsar Braun zu Neustadt an der Haardt zu verleihen; den bisher. Landrichter Pet. Gretzl in Waldmünchen auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Abensberg zu versetzen; als Landrichter in Waldmünchen den 1. Ldg.-Assessor zu Abensberg, Fr. Ser. Gietl, zu ernennen; als 1. Assessor des Ldg. Abensberg den bisher. 2. Ldg.-Assessor zu Nabburg, Joachim v. Ruff, zu befördern, auf die 2. Ldg.-Assessorstelle zu Nabburg den dermal. 2. Ldgs.-Assessor zu Regenstauf, Martin Weiß zu versetzen; als 2. Ldg.-Assessor zu Neuenkirchen den übernommenen Patrimonial-Richter zu Pfaffendorf, Heine. Paulewein, Allergnädigst zu ernennen, und den Friedensrichter Jonas Godron zu Briesthal in gleicher Eigenschaft nach Dürkheim zu versetzen.

Pfarreien- u. s. Verleihungen. Se. Maj. der König haben dem Pfarrer Thomas Roßbauer zu Teunlohen von dem Antritte der ihm zugedachten katholischen Pfarrei Leuchtenberg Allergnädigst zu dispensiren und demselben die Pfarrei Geroldshausen zu übertragen geruht. — Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien Allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Falkenberg dem Pfarrer Mich. Weber in Ottering; die Pf. Welden dem Pf. Joh. Th. Heichlinger in Mindelaltheim, und die Pf. Langweid dem Pf. Joh. Nep. Mayr in Wittesheim. — Se. Maj. haben zu genehmigen geruht, daß die kathol. Pfarrei Schambach von dem Bischof von Regensburg dem Pf. Gg. Beyer in Dalking verliehen werde. — Ferner haben Se. Maj. folgende protestantische Pfarreien Allergnädigst zu verleihen geruht: Die erste protestantische Pfarrstelle an der St. Michaeliskirche in Fürth dem bish. ersten Pf. und Dekan Dr. Fr. Ludw. Hofmann zu Leutershausen; die 2. protest. Pfarrstelle daselbst dem bisher. Pfarrer zu Neunkirchen, Friedr. Carl Seiffert; die protest. Pfarr-, beziehungsweise Predigerstelle an der Auferstehungskirche daselbst dem bisher. Pf. zu Unterauffeed, Joh. Lorenz Kraußold; die Pf. Markt Leuthen dem bish. 2. Pf. zu Münchberg, Joh. Gottfr. C. Raithel, und die Pf. Ermetzhofen dem bisher. Pf. zu Obercampfrach, Konr. Justus Beenhold.

Schrannenpreise in **Bamberg**, den 7. Nov. **Waizen**: 11 fl. 45 kr., 11 fl. 6 kr., 10 fl. — kr.; **Korn**: 7 fl. 45 kr., 7 fl. 24 kr., 7 fl. — kr.; **Gerste**: 9 fl. — kr., 8 fl. 48 kr., 8 fl. — kr. **Haber**: 6 fl. 16 kr., 4 fl. 54 kr., 4 fl. — kr.

Ausland.

England. Die Journale beschäftigen sich fortwährend vorzugsweise mit den Spanischen Angelegenheiten. Die ministeriellen Blätter, vor allem der „Courier," beeifern sich, die hartnäckige Behauptung einiger öffentlicher Organe zu widerlegen, daß die Doktrinaires bei der Spanischen Frage nicht ganz aufrichtig zu Werke gegangen wären.

Das „Morning-Chronicle" besteht dagegen auf seiner Behauptung, die Franz. Regierung habe die Lieferungen für Don Karlos auf ihrem Gebiete in aller Freiheit passiren lassen.

— In dem City-Artikel des „Morning-Herald" heißt es, daß die neuesten Berichte aus dem Norden die Meinung bestätigen, der allgemeine Europäische Friede werde nicht so leicht gestört werden. —

Portugal. Ein Artikel in der offiziellen Zeitung von Lissabon läßt schließen, daß die Handelsverbindungen mit Sardinien bald wieder angeknüpft werden können. Vom 1. Januar an sollen mehrere Französische Waaren 30 o/o Eingang zahlen, während es bei den Englischen bei 15 o/o bleibt.

Spanien. Nach Briefen aus Madrid vom 31. Okt. sollte die Eröffnung des Kortes schon am 12. Nov. stattfinden.

— Eine Depesche aus Perpignan vom 4. Nov. meldet, daß zwei Kompagnien von dem Karlistischen Bataillon Roll d'Ecolos zu Tremp in Gefangenschaft gerathen sind. Bei Gessalu hat eine Abtheilung Christinos die Bande Oms überfallen, wobei von letzterer mehrere Mann auf dem Platze blieben. (J. de P.)

— Die Nachrichten von der Gerste lauten günstiger. Das Treffen vom 27. und 28. Okt. war in keinem Falle sehr bedeutend. General Evans soll mit 6,000 Engländern und 900 Spaniern zu Cordova gestoßen seyn.

Frankreich. Das „Journal de Paris" bemerkt in einem Artikel v. 9. d.: „Die auswärtigen Unruhen lassen uns die Ruhe, deren wir uns erfreuen, noch besser würdigen. Die bürgerlichen Zwistigkeiten in Spanien währen fort. Jedenfalls ist es jedoch dem neuen Ministerium gelungen, den heftigsten Lokalopposition ein Ende zu machen. Von nun an wird die Regierung der Königin die ganze Energie ihrer Thätigkeit gegen die Streitkräfte des Prätendenten kehren können. Die letzten Kriegsereignisse sind diesem letzteren nicht so günstig gewesen, als seine Parteifreunde in dem ersten Erguße einer voreiligen Freude es sagten."

— Man bemerkt seit einigen Tagen, daß das „Journal des Débats" nicht ganz mit den Ministern übereinstimmt. —

— Professor Rossi hat am 8. d. zu Paris seinen Kursus des konstitutionellen Rechtes eröffnet. Dießmal ging Alles ruhig ab. —

Digitized by Google

Belgien. General Evain, Kriegsminister, ist von Paris wieder zu Brüssel eingetroffen. Auch des Königs Equipagen sind dort angekommen. Der Herzog von Bassano, Pair von Frankreich, und sein Sohn, der Marquis von Bassano, Sekretair der Französischen Legation, sind am 8. d. von Brüssel nach Paris abgereist.

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer vom 9. d. erfolgte Abstimmung über die Mittheilung der 1. Kammer, das Militairbudget pro 1833 — 1835 betr. Die Frage: Will die Kammer bei ihrem Beschlusse die für den Kommandeur des Chevauxlegersregiments verlangte 6. Pferderation, veranschlagt zu 401 fl. 25 kr. nicht zu bewilligen, beharren? wird mit 38 gegen 1 Stimme bejaht; dagegen die zweite Frage: Will die Kammer bei ihrem früheren Beschlusse, die in Beziehung auf die beabsichtigte Vermehrung der Kavallerie geforderten: a) für anzuschaffende Pferde 8,320 fl., b) für Kasernequisiten 2,978 fl., c) für Baueinrichtungen 10,109 fl. 48 kr., zusammen 21,408 fl. 48 kr., nicht zu bewilligen, beharren? mit 21 gegen 18 Stimmen verneint. (Schl. f.)

Afrika. Kapstadt, den 1. Aug. Der „South-African advertiser" meldet: Die Berichte von der Grenze und vom Hauptquartier im Kaffernlande sind höchst niederschlagend. Es scheint gewiß, daß Lieut. Baillie mit seiner ganzen Begleitung umgekommen ist; zwei andere Piquette von resp. 6 und 12 Mann wurden ebenfalls abgeschnitten und die Kaffern, anstatt unterdrückt zu seyn, werden täglich gefährlicher. Daß es so kommen würde, sagten wir voraus, sobald wie die Proklamation vom 10. Mai gelesen hatten, daß das K. Gebiet bis an den Kai ausgedehnt und ganze Menschenstämme auf immer vom diesseitigen Ufer dieses Flusses ausgewiesen werden sollten. Krieg ist zu allen Zeiten ein gefährliches Unternehmen; aber über alles ist die Austreibung eines Volkes aus seinem Geburtsland von großer Schwierigkeit. Man streitet tapfer für die Ehre, kühn für Sold, hochherzig für König und Regierung, aber für den Heimathboden, für das Leben, für Weiber und Kinder, und die ganze Nachkommenschaft so, wie das Weltmeer gegen die Felsen ankämpft.

Allerlei.

Ueber Entstehung des Pietismus und Mysticismus.

Der Anhänger des Pietismus giebt es zwei Arten. Entweder wird der Mensch dazu erzogen, oder er nimmt denselben erst in spätern Jahren, bei reifem Verstande und gereifter Vernunft, freiwillig an. — Erzogen werden, kann der Mensch zu diesem Wunderglauben auf folgende Art: Die Jugend, die durch Lehrer und Erzieher naturgemäß aus ihrer Kindheit ins Jünglingsalter, und aus diesem etwa noch bis an die Schwelle des angrenzenden Mannesalters geleitet werden soll, muß nach drei Seiten, die gleichsam die Grundsäulen des ganzen Erziehungssystems sind, betrachtet werden, nach **Vernunft, Gefühl** (im höhern Sinne) und **Willen.** Wird der Mensch herangebildet, und es wird nicht sein Denken, Empfinden und Wollen **gleichzeitig** berücksichtigt; wird das Eine durch die Erziehung hervorgehoben, das Andere zurückgesetzt; wird besonders das Gefühl als eine wehmerliche, jammernde, um Gnaden und Vergebung der Sünden bittende Stimmung genährt und gepflegt, so muß der junge Mensch einseitig gebildet werden, und die Folge davon ist, da diese Auswüchse des Gemüths nie wieder vertrieben werden können, unausbleiblich: **Schwärmerei, Frömmelei und Wunderglauben.** Diese Frommen sind am meisten zu beklagen, aber auch zu entschuldigen; sie sind diejenigen, die in der Folge dem Pietismus aus **Ueberzeugung** anhängen.

Die Geheimnißgläubigen zweiter Art, oder diejenigen, die den Pietismus erst **annehmen,** (im Mannesalter, wenn man ein Amt braucht, wenn man sein Vermögen verschwendet oder die Gesundheit zerrüttet hat, soll man besonders Neigung dazu fühlen) spielen eine weit widrigere Rolle, als die erstern. Da es beim Umhängen ihres neuen Mantels jedem Unbefangenen in die Augen fällt, um was es sich bei diesem Umtausche eigentlich handelt, sie also ganz entlarvt dastehen, so gehören gewiß schon lauter Helden, nämlich dickhäutige Helden der Unverschämtheit dazu, sich diesem Orden zu widmen. Oder sollten diese Ritter vielleicht sich selbst überreden, man sei blind, errathe ihre Absichten nicht, und halte dieselben für so lauter und rein, als sie einem glauben machen wollen?

Die Pietisten erster Art haben, wie wir vorhin hörten, **zu viel Empfindung, zu wenig Verstand und Willenskraft;** ihr Empfindungsvermögen ist verzärtelt, herabgewürdigt und ein Empfindeln geworden. Die Frommen dieser Gattung dagegen sind von solchen Mängeln befreit; sie haben **gar kein Gefühl.** Die Ausbildung ihres Gefühlsvermögens ist gänzlich vernachlässigt, während ihre übrigen Geistesvermögen vielleicht in nicht ganz unbedeutendem Grade ausgebildet sind. Aus diesem erklärt sich nun ganz natürlich, warum diese Menschen sich nicht schämen, heute so, morgen wieder **anders** zu reden und zu handeln, und warum sie meistens Heuchler sind. Die Antwort lautet: „Weil sie keine edlern Gefühle, vorzüglich kein Schamgefühl haben." (Würde nicht mancher Fromme unserer Zeit auf diesem Leisten geformt?)

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen." Seht! In tiefer Demuth wandeln sie dort auf einsamen Wegen; ihre ausgezehrte Gestalt, das edelste Gepräge der Schöpfung auf Erden, hängt abwärts; das Auge, dieser Spiegel der Seele, statt in den blauen Aether oder auf die blumenreiche Landschaft gerichtet, sieht scheu zur Erde nieder; das Gesicht ist blaß, wie der personificirte Neid, und man liest darauf die Gedanken ihrer Seele. Sie brüten jetzt Verderben über Andere, die ihnen im Wege sind, nicht nach ihrer unharmonischen Musik tanzen, oder sich nicht zu ihren unlautern Zwecken gebrauchen lassen wollen. Sie denken darüber nach, wie es anzufangen sei, die Menschen, die ihr unedles Gewerbe schon längst durchschaut haben, blind zu machen. Weil sie aber nicht allen die Augen zudrücken können, so haben sie ein anderes Mittel ersonnen. Die **Vernunft,** der Gottheit edelstes geistiges Geschenk für den Menschen, die Blüthe seines Daseyns, die Krone seines irdischen Lebens, durch deren Ausbildung er allein seine Bestimmung erreichen, und den Grund zu seiner künftigen, höhern Seligkeit legen kann, diese Vernunft ist es, die ihnen überall im Wege steht, wohin sie ihre Blicke wenden, daher haben sie ihr den Untergang geschworen. „Vernunft aus den Schulen! Vernunft aus dem Volke!" ist das Losungswort dieser Gräuelmörder, für deren Verbrechen die menschlichen Gesetze keine Strafe kennen.

An Euch, ihr Aeltern und Lehrer, Erzieher der Jugend, an Euch liegt es daher, diese Geisteskrankheit, so wie so manche der Art, aus künftigen Generationen zu verbannen; an Euch liegt es, unserm Geschlechte eine bessere, glücklichere Zukunft zu bereiten. Erzieht die Euch Anvertrauten mit aller Sorgfalt, entwickelt ihre Vernunft, bildet ihren Verstand, weckt edle Gefühle des Wahren, Guten und Schönen in ihnen; stählt endlich, in harmonischem Einklange diesen, ihre Willenskraft, gefaßte Entschlüsse des Edeln und Guten auszuführen! Wenn Ihr so Eure Jugend heranbildet, so muß endlich aller Wahn verschwinden, und das göttliche Licht der Vernunftreligion jede Dämmerung verscheuchen.

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 13. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Dr. Platner — — —	Leipzig
„	— Krauße, Kfm. — — —	Frankfurt
„	— Glorin, Kfm. — — —	Straßburg
R. Roß.	Frau Gräfin Swerts-Spork, Stiftsdame, u. Freifrau v. Stetta-Okelly	Prag
Witt. Hof.	He. v. Oertbel, Bürgermeister —	Hof
„	— Bock, Oberpostamts-Offizial —	Würzburg
„	— Schnurrer, Gastwirth —	Holfeld
„	— Kellermann, Kfm. — —	Frankfurt
Bl. Glocke.	— Rad. Semadini, mit Familie, u. Hr. Bagaice, Privatier —	Warschau
„	Hr. Rosig, Privatier — —	Dresden
„	— Sauer, Fabrikant — —	Bamberg
„	— Teufel und Hr. Kracker, Oekonomen — — —	Neustadt
„	Fräul. Sell — — —	Bamberg
Strauß.	He. Brandeis, Kfm. — —	Triest
Strauß.	He. Dupn, Kfm. — — —	Crefeld
„	— Stewart, Kfm. — — —	Bamberg
„	— Glüder, Kfm. — — —	Warschau
„	— Kohlhaas, Kfm. — — —	Schweinfurt
„	— Geneler, Kfm. — — —	Oettingen
„	— Oberndorfer, Kfm. — — —	Wallerstein
„	— Krauser, Kfm. — — —	Stralsund
„	— Ernst, Kfm. — — —	Saalfeld
„	— Wiehmann, Kfm. — — —	Mainz
„	— Krembe, Kfm. — — —	Pforzheim
„	— Sandner, Lithograph — —	Prag
„	Fräul. Koch — — —	Koburg
„	— Kiepert — — —	Weidenberg
„	Hr. Brumser, Hauptmann —	Landrhut
„	Bar. v. Steinhardt — —	Stuttgart
„	— Castellan, Partikulier — —	Paris
„	— Bar. v. Helmstadt — —	Heidelberg
„	— Meyer, Bürgermeister, mit Familie	Airdorf
R. Hahn.	— Hofmann, Kfm. —	Chemnitz

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Joh. Bernh. Teubenbach, Webermeister; Fr. Helena Hutstlein, Polizeiaktuars Ehegattin; Konr. Knopel, Holzhauers Sohn; Hr. Joh. Wolfermann, Posamentier; Joh. Conrad Mathä. Schuhmachermeisters Sohn.

Theater.

Sonntag, den 15. Nov.: „Der Löwe von Kurdistan." Romantisches Schauspiel in 5 Akten, von Frhrn. v. Auffenberg.

Montag, den 16.: „Pachter Feldkümmel v. Klippelskirchen." Eine Posse in 3 Aufzügen, von Kotzebue.

Durch Versehen ist auf dem heutigen Theaterzettel Nachfolgendes stehen geblieben: „Die verehrten Logen- Abonnenten werden höflichst ersucht, bis Montags 12 Uhr gefälligst anzeigen zu lassen, ob sie ihre Plätze zu behalten, resonnen sind." Zur Beseitigung aller Mißverständnisse wird dieß zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken gebracht, daß die heutige Vorstellung im Abonnement stattfindet.

Ueber die Gastspiele der Fräul. Viol.

In zwei Opern, dem Rossinischen „Barbier" und Mozart's „Titus" hatten wir das Vergnügen, Fräul. Viol, unsere, in der Kunstwelt sehr geehrte Landsmännin, zu hören. Ihr Auftreten als „Rosine" war so brillant, wie man es von einer Sängerin, die an den großen Theatern Italiens glänzt, erwarten durfte. Klang der Stimme, besonders schöne Tiefe, Gleichheit der Töne in allen Oktaven, mußten doppelt wirken, da sie eine reiche Italienische Schule unterstützte. Der lebhafteste Beifall folgte daher auch der ersten Arie, so wie der im zweiten Akte eingelegten aus Bellini Somnambula, und sprach sich durch allgemeinen Ruf am Schlusse der Oper aus. — Hatte Fräul. Viol als „Rosine" die leichten, geschmackvollsten Verzierungen bei ihren Vorträgen angewandt, so sang sie dagegen Mozart's „Sextus", wie er gesungen werden mußte, ohne alle und jede Verzierung. Sie bewies dadurch und durch ein vorzügliches Portament, daß ihr Gesang auf soliden Grundfesten ruht, und ihre Leistungen Folgen ernsten Studiums sind. Ein sehr liebliches, ungekünsteltes Spiel hob Alles, was sie gab, und machte sie so zu einer der freundlichsten Erscheinungen an unserm trüben Opernhimmel.

Ihm werden wie daher wohl auch allein die Schuld zuschreiben müssen, wenn uns die liebenswürdige Künstlerin bald wieder verläßt, um einem helleren Himmel zuzueilen.

M.

Indem wir in Vorstehendem das Urtheil eines sehr achtbaren Musik- und Kunstfreundes mittheilen, erklären wir zugleich auf die mehrseitig an uns ergangene Aufforderung, einen umfassenden Bericht über beide Vorstellungen zu liefern, daß wir diesem aus mehrfachem Grunde nicht entsprechen können. Die in beiden Aufführungen vorgekommenen Fehler und namentlich die in der ersten von einem Jemand begangene Verletzung alles Anstandes durch mehr als gemeine Witzreißerei verdienen allerdings eben so sehr eine öffentliche Rüge, wie einzelne Leistungen aufmunternde Anerkennung; wir aber fühlen uns vor der Hand nicht dazu berufen. Das kunstsinnige Publikum verwalte nur selbst sogleich das Richteramt und — dieß wird schneller und kräftiger wirken, als die längsten und gründlichsten Recensionen. Eines Theiles der uns gewordenen scheußlichen Aufforderungen glauben wir uns aber doch entledigen zu müssen, nämlich dessen, „die verehrliche Theaterdirektion an den gegenwärtigen Stand des Barometers allen Ernstes zu erinnern, indem man ohne Nachtheil für die Gesundheit in einem ungeheizten Theater nicht mehrere Stunden verweilen kann."

Die Red.

Erklärung.

Ich war sehr erstaunt, im gestrigen Blatte dieser Zeitung die Einladung des Hrn. Matchies zu Versuchen in der Luftschifffahrt zu lesen.

Aus Achtung für das verehrliche Publikum sehe ich mich zu der Erklärung genöthigt, daß diese Luftschifffahrts-Versuche im Garten der Rosenau nicht statt finden können, weil ich eine solche willkührliche Benützung meines Eigenthums, ohne alle Anfrage, nicht gestatte.

Wist.

Anzeige

für Kunst- und Theaterfreunde.

In unserem Verlage ist erschienen:

M. Schröder-Devrient als „Romeo"

in Bellini's Oper: „Romeo und Julia." (I. Capuleti ed i Montecchi.) Zwei Scenen, gezeichnet und in Umrissen dargestellt von Carl Heideloff. Der hochgefeierten Teutschen Künstlerin gewidmet. Mit dem Italienischen und Teutschen Texte der ganzen Oper. gr. quer-folio in Umschlag. 1 fl. 30 kr.

Es war gewiss ein glücklicher Gedanke des genialen Künstlers, die grosse dramatische Gesangkunstlerin in den beiden schönsten Momenten als „Romeo" zu zeichnen, und in kräftigen Umrissen zu radiren. Wie in Nurnberg, so in allen Städten, wo Mad. Schröder-Devrient die Rolle gegeben hat, und geben wird, sind diese Momente ihr höchster Triumph. Wenn sie nun gleich unvergleichlich, jedem der sie sah, bleiben wird, so wird das Auge doch auch sich gerne auf die geistvolle Zeichnung wenden, welche in ihrer Ausführung verdient, als Zimmerzierde benützt zu werden, zu welchem Behufe auch fein colorirte Exemplare auf besondere Bestellung besorgt werden können.

Ein Weihe-Gedicht, dem Texte voran gedruckt, schildert ohne Uebertreibung den mächtigen Eindruck, welchen die Künstlerin durch ihre geistvollen Darstellungen hervorbringt, und mit Interesse wird man dem Zusammenhange des beigegebenen Textes folgen. Der Druck dieses Textes, auf schönem Papier mit Campe'schen Lettern, vollendet das angenehme Aeussere des Ganzen.

Nürnberg den 10. Nov. 1835.

Riegel u. Wiesner.

Briefkasten.

Von G. in E.. freundlichen Gruß. Wird in Nr. 46 erledigt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage; Nro. 45 des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

№ 45. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Die allgemeine Kunstausstellung in München von 1835.

(Aus der „Bayerischen Nationalzeitung.")

In die Säle der Pl[illegible] traten wir zuerst ein. Wir fanden dießmal die Antiken beseitigt; ausschließend nur die neueren Werke der Künstler aufgestellt, weßwegen denn auch die Säle etwas leer erscheinen. Ludwig Schwanthaler, unser Praxiteles, der nun unstreitig zu den Koryphäen der Europäischen Kunstgenossenschaft gezählt wird, hat weniger ausgestellt, als wir vermutheten. Maximilian der Erste, kolossales Gypsmodell zu einer Erzstatue, ist von seiner Hand. Im Panzer und Waffenschmuck steht er da der ritterliche Held, all' jene mannhafte Festigkeit und jenen vernünftigen kalten Muth verrathend, was ihm, dem Haupte der katholischen Liga, einst die Achtung seiner Zeit verschaffte. — Zwölf Gypsmodelle, bestehend aus einer Reihe vorzüglicher Maler, welche ausgeführt die Vorhalle der Pinakothek schmücken sollen, sind von ebendemselben. Sämmtlich in einer sinn- und würdevollen Haltung aufgefaßt, werden sie in ihrer Ausführung die achtende Anerkennung des Beschauers in hohem Grade erwerben. Mehreres hat Leeb geliefert. Seine Modelle zu vier öffentlichen Brunnen sind, namentlich jene der Bavaria und der Hypokrene, genial entworfen. Weniger wollen uns seine Büsten und Reliefs, am wenigsten sein Genius zusagen. — Laßow's Madonna entspricht nicht dem Erfordernisse des Sujets. Es ist dieses der Kopf eines Engels, nicht der sich in Liebe an das göttliche Kind schmiegenden Jungfrau, und als solchem, nämlich als Engel, müssen wir ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er mit Grazie aufgefaßt und ausgeführt ist. Eine Büste Stiegelmayers möchten wie sowohl in Modellation, als Aehnlichkeit und Charaktergebung zu den besseren der plastischen Arbeiten zählen. Mehr oder minder knüpft sich noch Interesse an die Namen: Schaller, Horchler, Kirchmayer, Lang, Ferdinand Müller, Schönlaub, Wiedmann und Zell. Im Ganzen entstrahlt den neueren Bestrebungen sichtbarlich Schwanthalers Ideal, das sich weniger in zarter, weiblicher Grazie, weniger in den süß wallenden Tönen der sentimalen Empfindungswelt äußert, als in jenen hohen Gedanken des klassischen Alterthums, in jener freien, kräftigen, mannhaftstarken Heroenidee der alten Roma und Hellas, deren reichhaltige Geschichte, romantisch durchwoben durch ihren phantasiereichen Mythus, und innig verwandt mit demselben, den tief erfassenden freien Geist des Künstlers, geleitet von dem hohen Genius der Kunst, zu synonimer Darstellung seiner Empfindungen bewegt.

Nun stiegen wir die Treppe hinauf und traten in das erste Seitenkabinet rechts ein. Hier giebt es nun alle sieben Sachen zu sehen. Handzeichnungen in Tusch, Aquarell und Grache, Oel- und Miniaturmalerei, mustoisches Münzgepräge und die kapitolischen Tauben, von Seide gestickt. — Robert v. Langer stellt in fünfzehn Darstellungen die Hauptelemente des alten Bundes dar. Größtentheils geistvoll in dem Gedanken ihrer Sendung aufgefaßt, sprechen sie unläugbar für des Meisters sinnvoll tiefes Eindringen in die größten religiösen Deutungen des alten Testamentes. Ein edler Seeleneffekt, als die Grundlage der höhern Begeisterung für die Sache der Gott- und Menschheit, überströmt die Gebilde mit

Digitized by Google

erhebendem Zauber, nur möchte ich nicht Salomon und David als Vorbilder Jesu Christi aufgeführt wissen. Seltener gelingt dem Meister das Einflößen des Geistes in der Farbengebung, und wir möchten dem Dafürhalten derselben Zeichnungen und Kompositionen in dieser Beziehung seinen Oelmalereien voranstellen.

Samuel Amsler und Julius Thäter wetteifern in der Kunst des Grabstichels im ehrenvollen Kampfe. Ungerne vermissen wir hier unsern vaterländischen Meister Lutz. Scheint Amsler mehr in den Geist seiner Originale einzudringen, so glauben wir bei Thäter eine sorgfältigere, gelungenere Behandlung zu gewahren, was namentlich bei Kupferstichen mit zu den Hauptersordernissen gehören möchte. Im Fache der Miniaturmalerei steht wohl Holder voraus, dessen Farbengebung sowohl, als seine Auffassung und Haltung den bescheidenen sinnigen Künstler verrathen. Gail's Aquarellskizzen sind, wie Alles, was ich von dem Künstler gesehen, geistvoll aufgefaßt. Auch Wilhelm Kobel, der ehrwürdige Künstlergreis, wollte nicht zurückbleiben, und lieferte ein den Verhältnissen seines vorgerückten Alters noch immer genügendes Bildchen. Karl Voigt's Münzen mögen wohl auch zu den geschätztesten Arbeiten der Art gehören. Allgemein wird die Reinheit ihrer Ausführung bewundert. Auch Therese Voigt giebt in einem Miniaturbildniß viel Gewandtheit und Farbensinn kund. Strixner's Gouachegemälde nach einer neuen Methode, ist ein Haschen nach den schreiendsten Wirkungen der Lokalfarben. Er überbietet darin noch die bunten Originalien der altteutschen Schule, die er nachahmt, und scheint sich mehr der Farbenwirkung ihrer noch unvollkommnen Kunstwerke hinzugeben, als gerade Demjenigen, was wir mit Recht an ihnen bewundern, nämlich jenen tief sinnenden Geist heiliger Anmuth und würdevoller, aufmerksamer Beschäftigung mit der Handlung, die sie darstellen sollen, jener Einheit des Gedankens, der als Grundprincip der Aufgabe sichtbarlich in harmonischer Wirkung durch die ganze Vorstellung schwebt.

Der zweite Saal, in drei Separate getheilt, enthält im bunten Wechsel mit Schülerhaftem und Profanem auch viel des Guten und einiges Vorzügliches. Aus dem erhabenen Fache der Historie ragt Nichts bedeutend hervor. Bildnisse von Heuß, Hiz, Dürk und Stielee verdienen der ehrenden Anerkennung des Beschauers in hohem Grade. Bürkel bewährt, sowohl im Genre, als Landschaftssache, gleiche Meisterschaft, und wir möchten, seinen Eichenwald, abgerechnet einige Monotonie, zu den vorzüglichstrn der Landschaften zählen. — Die Schlacht von Mosaisk von Albrecht Adam hat immer ihr großes Auditorium. Ihre Auffassung zeugt von vieler Sachkenntniß des Gegenstandes, ihre Zeichnung ist gewandt und richtig, und ihre ganze Zusammenstellung, weniger als einer Schlacht, als eines einzelnen Reiterangriffs derselben, von guter Wirkung; nur möchten wir an einem solchen Gegenstande, der durch die Natur der Sache die imposantesten Charaktere und Affekte zuläßt, mehr dergleichen Interessantes und Anziehendes in seinen Hauptgruppen wahrnehmen, wie wir dieses bei ähnlichen Gegenständen von Peter Hrß schon oft zu bewundern Gelegenheit hatten. Auch in der partiellen Ausführung des Bildes möchten wir die gehörige Sorgfalt und jenen Farbenschmelz vermissen, welche früher Adam's Bildern eigen war. — Scenen aus Griechenland von Pezl erregen viel Aufsehen. Der malerische Schnitt der orientalischen Tracht, so wie deren reichhaltige farbenvolle Verzierung liegt dem Bildlichen schon an und für sich näher, weßwegen auch Gegenstände der Art, selbst bei einfacher Auffassung, eine einnehmendere Wirkung hervorbringen, als solche bei gleicher Befähigung aus dem gewöhnlich umgebenden Leben entnommene. Pezl hat wiederholt gezeigt, daß ein genialer Sinn ihn leite. Er versteht mit sinnvoller Kraft seine Bilder zu ordnen. Seine Zeichnung ist graziös, seine Farbe kräftig, tief und effektvoll, ohne bunt zu seyn. Würde er mit eben der Ueberlegung seinen Werken charaktervolle Motive zu Grunde legen, und sich befleißigen, mehr Handlung, Ausdruck und Seelenvolles in die Gesichtscharaktere zu legen, so dürfte sich derselbe bald rühmen, die Gewalt der Kunst, in seinem Fache, in Händen zu haben.

Von Monten ist eine Scene aus der Lützenerschlacht, nämlich die Eroberung der Leiche Gustav Adolphs ausgestellt. Der problematische Gegenstand des Bildes, den die meisten Geschichtschreiber nicht (?) annehmen, ist mit jener Begeisterung aufgefaßt, die des Künstlers Werken stets eigen ist. Das wilde Schlachtenleben braust hier in seiner aufgeregten Wuth und mochte wohl von der Wirklichkeit anscheinend nicht höher überboten werden. Gustaph Adolph ist uns indeß ein zu plumper Krieger, der in seiner ungraziösen Lage, jene hohe Theilnahme für den gefallenen größten Helden seiner Zeit durchaus nicht hervorbringt, auf welche der Künstler gerechnet haben mochte. Außerdem mangelt seinen Bildern fast durchaus noch Klarheit und Tiefe der Farbengebung, mit welchen Eigenschaften der geniale Maler seinen Werken die letzte noch mangelnde Vollendung verschaffen könnte. — Eine Jagdgesellschaft von Peter Heß bewährt in ihren Einzelheiten des Künstlers alte Meisterschaft. Im Ganzen ist jedoch das Bild mehr der Gegenstand individueller Liebhaberei, als das reine geniale Produkt der Kunst. Ueberhaupt ist sehr zu bedauern, daß die meisten Künstler im ewigen Auftrage arbeiten, was im Grunde nichts anders heißt, als der Phan-

Digitized by Google

thasse einen Kappzaum anlegen. — München im Prospektus von Vöhring herauf, von Adolph Kaiser, gehört wohl zu den bessern Landschaften, obwohl wir manches der frühern Bilder Kaisers bei weitem vorziehen möchten. Ein ungewöhnlich klarer Aether schwebt über den Gegenstand hin. Die Farbe am Stromgebiet der Isar hinauf ist reizvoll und natürlich, die Auffassung im Ganzen großartig und einfach. Die Partieen des Vorgrundes sind jedoch steif und hart und entbehren den Schmelz der natürlichen Farbe durchaus, welche Mängel, namentlich jene steifen geraden Linien und harten Konturen, an schon mehreren Werken des Künstlers bemerklich waren.

Permanente Kunstausstellung
im Albrecht Dürer-Hause.

Eine Familienscene, Oelgemälde von Heinel. Das Sujet ist folgendes: Eine Mutter, am Fenster sitzend, giebt ihrem Schooßkinde zu essen, während in der Nähe ein älteres Mädchen das Brüderchen in der Wiege schaukelt. Die Großmutter am Ofen spinnt. Das Ganze ist warm gehalten, und spricht zweifelsohne jeden Laien an.

Notizen.

In Athen findet man, hart an der Pnyx, eine Substruktion, von der man bisher nicht wußte, zu welchem Tempel sie gehört habe. Sie ist über die Ebene etwas erhaben, und von der einen Seite geht eine glatte, in den Felsen ausgehöhlte, geneigte Rinne hinab. Die Frauen in Athen und im ganzen umgebenden Landstrich haben den Glauben, daß wenn es ihnen möglich ist, während ihrer Schwangerschaft, sitzend auf dieser geneigten Rinne hinab zu rutschen, dieß für eine glückliche Entbindung eine Bürgschaft sei. Niemand weiß einen Grund für diesen Aberglauben anzugeben, der bei allen Frauen, ohne Unterschied der Religionspartei, herrscht. Täglich sieht man aber jene Rutschbahn befahren, die übrigens auch junge Männer, doch ohne einen andern Zweck, als des Vergnügens wegen benutzen. Erst in der neuesten Zeit hat der Fürst Maurocordato ganz zufällig entdeckt, daß auf dem noch erhaltenen Fußboden des Tempels eine Inschrift zu erkennen sei. Ausgrabungen fanden statt, und es erwies sich unzweifelhaft, daß der Tempel der Eileithya, also der Griechischen Juno Lucina, geweiht war, wodurch es fast gewiß wird, daß jener Aberglaube sich aus den heidnischen Zeiten her erhalten hat, und mithin die Einführung des Christenthums ihn nicht auszurotten vermochte. — An einer andern Stelle Athens befindet sich eine verstümmelte Säule, an welche die Fieberkranken Lichter heften, um durch dieß Opfer von ihrer Krankheit befreit zu werden. Fragt man, so erhält man zur Antwort, daß hier in der Nachbarschaft (Niemand weiß genau, wo) die Kirche eines Heiligen (dessen Namen nicht angegeben wird) gestanden habe, dessen Fürbitte sicher das Fieber heile. Das Wahre und durch Inschriften Bestätigte aber ist, daß diese Säule dem Grabmonumente eines alten Athenienssischen berühmten Arztes angehört. Es hat sich mithin augenscheinlich auch hier eine alte Tradition erhalten, die nur eigenthümlich modificirt ist.

Die vierte und fünfte Lieferung der Karlsruher Pracht-Bibel zeichnen sich in ihren Beilagen durch treffliche Stahlstiche aus. Die historischen Darstellungen sind: Moses, der die Töchter Reguel's am Brunnen gegen die Hirten beschützt, ein meisterhafter Stich von Winkles nach Poussin's schönre Komposition; und Christus mit der Samariterin am Brunnen, von Schuler nach einem Gemälde von Pietro Benvenuti — eine Komposition, die dem Style der Raphaelischen Schule nahe kommt — gestochen. Die schönen landschaftlichen Blätter sind: eine Ansicht der gewaltigen Ruinen und Säulengänge, die von Palmyra, der Königin der Wüste, stehen geblieben sind; und ein Niederblick vom Berge Karmel auf den Spiegel des Meeres und die Ufergebirge, in brillantem Englischen Effekte gehalten.

Der Alterthümer-Verein von Autun hat unlängst eine merkwürdige, im Gothischen Styl aufgeführte Kapelle, welche im Jahr 1247 von einem Herrn von Couches, nach dessen Heimkehr von den Kreuzzügen, errichtet worden seyn soll, angekauft, um sie aus dem tiefen Walde, wo sie gegenwärtig steht, nach Autun schaffen und neben der dortigen Kathedrale aufstellen zu lassen.

Zu Neuchatel war vom 17. August bis Ende September dieses Jahres eine Ausstellung von Werken der Gebrüder Leopold und Aurel Robert veranstaltet, deren Ertrag theils für das Monument, welches man dem ersteen auf S. Cristoforo bei Venedig (wo er begraben ist) zu errichten beabsichtigt, theils für die Stiftung in Neuchatel, die seinen Namen führen soll, bestimmt ist. Die Ausstellung bestand theils aus Gemälden beider Brüder, theils aus Skizzen, Studien und Zeichnungen Leopolds, theils aus Zeichnungen, die Aurel nach den Gemälden seines Bruders angefertigt.

Digitized by Google

Vereinsangelegenheiten.

Künftigen Sonnabend, den 14. d. Mts. Abends 7 Uhr, findet eine außerordentliche Plenarversammlung im Dürerhause statt, wobei der Denkmalsbau für Albrecht Dürer und der Stich des dießjährigen Gedächtnißblattes zur Berathung kommen. Da beide Berathungsgegenstände von einem mit den Zwecken des Kunstvereins innigst verwebten Interesse sind, so sieht man einem zahlreichen Besuch der Herren Mitglieder mit Zuversicht entgegen.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen:

Heer Hofrath Professor Köppen zu Erlangen.
Herr Forstmeister Winkler.
Herr Oberpostamtssekretär Tauber.

Kunst-Anzeigen.

Ansichten von Spanien.

21 Stahlstiche von Roberts und 10 Holzschnitte von Wright; Granada und das Alhambra darstellend, eleg. karton. Roy. 8. 5 Rthlr. Sächs.

2ter Band, Andalusien enthaltend, mit 21 Stahl- und 10 Holzstichen der ersten Meister, nach Original-Ansichten von Harding, 8. elegant kartonirt, oder in 5 Lieferungen. Subskript.-Preis 5 Rthlr. Sächs.

Ansichten

von Belgien, Holland, am Rhein und Neckar.

Nach Stanfields Originalzeichnungen von den vorzüglichsten Künstlern in Stahl gestochen. 12 Hefte. Roy. 8. 24 herrliche Stahlstiche, mit erklärendem Teutschen Text, 3 Rthlr.

Gallerie der Grazien,

eine Sammlung weiblicher Bildnisse nach berühmten Originalzeichnungen in Stahl gestochen (Punktirmanier) und herausgegeben von Charles Heath.

3te Serie, 18 Bildnisse enthaltend. Subskript.-Preis 3 Rthlr. 12 Gr. Sächs.

4te Serie, 18 Bildnisse enthaltend, Subskript.-Preis 3 Rthlr. 12 Gr. Sächs.

Den zahlreichen Besitzern der frühern Serien der „Gallerie der Grazien" und des ersten Bandes von Spanien werden diese Fortsetzungen um so willkommener seyn, als ihnen hier wieder einmal ächte Meisterstücke Englischer Kunstfertigkeit geboten werden. Während die meisten der sich jetzt so häufenden ähnlichen Werke für 15 Pfund Sterl. per Platte „fabricirt" werden, befindet sich unter diesen Stichen keiner, der weniger als 40 Pfund Sterl. kostet. Die Eigenthümer derselben sparen nichts, um den erworbenen Beifall des Publikums auch ferner zu erhalten.

Von dem ersten Bande von „Spanien," Granada und das Alhambra enthaltend, sind nur noch einige Exemplare zu 5 Rthlr. Sächs. zu haben und bei dem gesteigerten Interesse, welches Spanien fortwährend erregt, dürfte sich wohl kein Werk besser zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen.

Berlin. A. Asher.

Zu haben bei Gerold, Schaumburg, Volke und Wallishauser in Wien; Max und Komp. und Hirt in Breslau; Borrosch und André und Haase Söhne in Prag; Fink und Sohn in Linz; Wild in Lemberg; Hartleben und Kilian sen. in Pesth.

Klassische Kunstblätter,

zu

Gelegenheitsgeschenken vorzüglich geeignet, und durch jede solide Kunst- und Buchhandlung sogleich zu beziehen:

Iohannes, der Evangelist,

nach Domenichino's Gemälde in Stahl von

Ferdinand Bahmann.

(Groß Folio.)

Chin. Pap. 3½ Thl.; weiß Pap. 1½ Thl. Sächs.

Kritik. — „We cannot hesitate to pronounce this the noblest engraving of its class, that has appeared for years. We prefer it even to the celebrated print of Müller." Athenaeum.

— „Wir nehmen keinen Anstand, dieses Blatt als das erhabenste Werk anzuerkennen, was der Stahlstich seit Jahren hervorgebracht hat. Wir geben ihm selbst vor dem berühmten Müllerschen den Vorzug."

Als Seitenstück zum vorhergehenden

Christus, der Weltheiland,

nach Leonardo da Vinci

von

Enzing Müller.

Nämliches Format und gleiche Preise.

Das bibliographische Institut in Hildburghausen.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Mayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 320. Montag. Nürnberg, den 16. November 1835.

Inland.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den K. Revierförster zu Buckenhof, Rudolph v. Paschwitz, zum Major und Kommandanten im Landwehr-Bataillon des Landgerichtsbezirkes Erlangen; und den Magistratsrath Klinger zu Würzburg zum Major im Landwehrregimente der Stadt Würzburg zu ernennen.

— Se. Maj. der König haben nachbenannten Großherzoglich Badischen Staatsbeamten, dem Minister des Großherzoglichen Hauses und des Aeußern, Freiherrn v. Türkheim, und dem Finanzministee Hrn. v. Bökh das Großkreuz, sodann dem geheimen Referendär und Direktor Goßweiler und dem Großherzoglich Badischen Minister-Residenten zu Berlin, Major v. Frankenberg-Ludwigsdorff, das Kommandeurkreuz Allerhöchstihres Civilverdienst-Ordens der Bayerischen Krone Allergnädigst zu verleihen geruht. Ferner haben Se. Maj. der König dem Bürgermeister Lerchetbohrer, dem Polizeikommissair Kaserer und dem Magistratsrathe Laschinsky jun. zu Salzburg, in Allergnädigster Anerkennung ihres lobenswürdigen Benehmens bei dem Brandunglücke der Stadt Reichenhall, die goldene Ehrenmünze des Civilverdienst-Ordens, und dem Schullehrer Wilhelm Stecher zu Donauwörth, und dem K. Sattlermeister Thomas Schöpp die Ehrenmünze des K. Bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen geruht.

— Se. Maj. der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß nachbenannte Königliche Staatsbeamte die ihnen von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzoge von Baden verliehenen Orden und zwar der Staatsrath und Gesandte Graf v. Luxburg das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen, der Ministerialrath im Staatsministerium des K. Hauses und des Aeußern, Dr. Leonhard von Dresch, das Kommandeurkreuz und der K. Rath Beyer das Ritterkreuz gedachten Ordens annehmen und tragen dürfen.

— Hr. Karl Baron von Rothschild, K. Bayer'scher Hofbanquier zu Frankfurt a/M., ist am 13. d. in München angekommen.

— Die für den Bau des Kanales von der Donau an den Main erforderlichen Summen sind durch Subskription bereits vollständig gedeckt, so daß mit Ende dieses Winters mit der Ausführung dieses Kanals angefangen, und diese mit dem größten Eifer betrieben werden wird, um ihn nach sechs Jahren eröffnen zu können.

— Der K. Pfarrer Joh. Bapt. Schmitt zu Unterpleichfeld hat in seinem Testamente 3,320 fl. zu wohlthätigen Zwecken bestimmt, darunter 100 fl. „zur Ausbreitung des christlichen Glaubens in heidnischen Ländern."

— In Ansbach sind im Monat September 80 Personen polizeilich abgestraft, 2 Individuen in das Zwangarbeitshaus Plassenburg abgeliefert, 1 Vagant in seine Heimath geschubt und 3 Individuen in das Beschäftigungshaus aufgenommen worden.

— Von der Regierung des Obermainkreises wurden vorläufig 7 praktische Aerzte angestellt und zwar: zu Kips Dr. Heine. Felsenheld; zu Redwitz Dr. Fl. Seelig; in Erbendorf Dr. H. W. Walber; in Selbitz Dr. J. Heinr. Auer; in Neukirchen am Brand Dr. Jos. Faller; in Rattelsdorf Dr. Fr. Chr. Munzert; in Wascheneorh Dr. J. K. Sig. Höfich.

— Die Königl. Regierung des Obermainkreises, Kammer des Innern, hat Folgendes bekannt gemacht, was allenthalben Anwendung findet: Es ist zur Anzeige gekommen, daß im Obermainkr. die sogenannten Russen (Blata orientalis), welche Insekten eine große Plage sind, durch eigene Leute, welche sich ein besonderes Gewerb daraus machen, weggeblasen werden, wofür 1 — 2 Kronenthaler bezahlt würden. Es würde dieses Wegblasen als ein Geheimniß betrachtet, geschehe aber dadurch, daß fein gepülverter Arsenik in eine mit offener Federspule versehene Schweinsblase gefüllt und durch stoßweises Zusammendrücken derselben gegen alle Ritzen, Löcher und auch Stuben, Kammern, Speisebehälter, Küchen, Ställe, wo sich die Insekten aufhalten, geschleudert und gestreut werde. Wie auf eine solche Art die verderblichste Verschleppung des Arseniks veranlaßt werden kann, ist leicht abzusehen. Aber auch für die, welche dieses Gewerb treiben, kann es verderblich werden. Sie sollen sich eben wegen der damit verbundenen Gefahr so theuer hiefür bezahlen lassen. Sämmtliche Polizeibehörden werden angewiesen, genau zu erforschen, ob dieser so schädliche Mißbrauch wirklich bestehe, und in diesem Falle aufs Kräftigste einzuschreiten, um solchen zu beseitigen. Das Publikum wird aber zugleich gewarnt, sich einer solchen Verfahrungsart, die für Leben und Gesundheit die nachtheiligsten Folgen haben kann, nicht hinzugeben.

— Bei dem großen Diebstahl in Aschaffenburg soll der Lyceal-fond am meisten betheiligt seyn; wie dieß Geld verschwand, sind auch die Schüler dieser Lehranstalt rasch verschwunden.

(Erl. St.) Die 1. Pfarrstelle an der protest. Stadtpfarrei zu Kaufbeuern, mit 774 fl. 53 kr. fixen Ertrag und circa 300 fl. Neujahrgeschenken; die Rentamtsdienersstelle in Mellerichstadt; die Pfarrei Altenerding, Ldg. Erding, mit 2,156 fl. 17 kr. Einnahme und 832 fl. 27 kr. Lasten.

Schrannenpreise in Augsburg, den 6. Nov. Waizen: 10 fl. 39 kr., 9 fl. 50 kr., 8 fl. 45 kr.; Korn: 6 fl. 21 kr., 6 fl. 14 kr., 6 fl. 45 kr.; Gerste: 8 fl. 30 kr., 7 fl. 52 kr., 7 fl. 7 kr.; Haber 4 fl. 12 kr., 3 fl. 54 kr., 3 fl. 37 kr.

Digitized by Google

Ausland.

England. Der „Herald" spricht von Briefen aus Wien, wornach im Laufe des nächsten Jahres ein großer Kontinental-Kongreß gehalten werden solle, zu dem auch Frankreich einen Botschafter zu senden eingeladen werde. Der „Herald" hat das Wort „Kontinental" duechschossen, als solle das heißen, daß England von dem Kongresse ausgeschlossen sei. Es ist wahrscheinlich nur wieder eine torystische Bemühung, um die Französisch-Englische Allianz zu schwächen.

— Gegen den berühmten Agitator O'Connell ist die Beschuldigung erhoben worden, er begnüge sich nicht blos mit der Rente, die ihm Irland freiwillig und reichlich auszahlt, sondern er treibe auch mit den Sitzen im Unterhaus, über welche sein Einfluß verfügen könne, einen einträglichen Handel. —

Portugal. Ein Englisches Dampfschiff hat dem Spanischen Gesandten zu Lissabon 4000 Gewehre für seine Regierung überbracht.

— Die Mobilisirung des nach Spanien zu sendenden Hilfskorps geht sehr langsam von statten; ein Theil der für dasselbe bestimmten Truppen ist noch in der Nähe der Hauptstadt versammelt, und ein Lancierregiment, welches ebenfalls nach Spanien marschiren soll, hat Befehl erhalten, sich erst zum 10. Nov. marschfertig zu machen.

Spanien. Man hat Nachrichten aus Madrid vom 1. Nov. Man beschäftigte sich ausschlüßlich mit der bevorstehenden Eröffnung der Kortes und den Anstalten zur Oeganisation der Armee von 100,000 Mann. Mendizabal hat von einflußreichen Partheihäuptern die Zusage erhalten, daß sie ihn in den Kortes unterstützen wollen. — Die Nationalsubskription ist auf 80 Mill. Reale (etwa 10 Mill. Gulden) angewachsen, was schon ein schönes Resultat ist. — Die „Madrider Zeitung" enthält ein Dekret, wodurch Riego's Andenken rehabilitirt wird. Man ist damit klüglich zuvorgekommen, indem außerdem bei Eröffnung der Kortes ein Antrag darauf gestellt worden wäre.

— Immer noch widersprechende Nachrichten aus Spanien über die Vorfälle am 27., 28. u. 29. Okt. zwischen Vittoria und Salvatierra. Wenn viele verwundete Christinos nach Vittoria gekommen sind, so sind doch auch viele verwundete Karlisten im Karlistischen Hauptquartiere zu Zeache angekommen; und wenn Cordova Verluste erlitten hat, so ist doch seine Armee nicht so desorganisirt, daß Don Karlos nicht die Nothwendigkeit fühlte, die seinige wieder zu verstärken. Durch Befehl des Prätendenten vom 30. Okt., also vom Tage nach der angeblichen vollständigen Vernichtung der Armee der Königin, sind alle jungen Leute des Bezirks von Estella vom 17. bis zum 24. Jahre, die schon eingetheilt sind, aufgefordert worden, sich ohne allen Verzug bei ihren Fahnen einzufinden.

— Don Karlos war nach Briefen aus Bayonne am 2. d. in Echarri-Aranaz. — Cordova ist am 31. von Vittoria auf einer der Strassen, die nach Bilbao führen, nach Villareal und Ochandiano, wo er übernachtete, marschirt, und am 1. d. nach Vittoria zurückgekehrt. Er wollte durch diese Bewegung den Marsch der Anglo-Christinos nach Balmeceda erleichtern, indem er die in diesem Rayon stehenden Karlistischen Streitkräfte in [illegible] hielt. Wenn die Vereinigung gelingt, so hat Cordova ungefähr 25,000 Mann unter seinen Befehlen.

Frankreich. Paris, den 10. Nov. Nächstens werden die Journale und die Salons so glücklich seyn, wieder Stoff zur politischen Besprechung zu erhalten, indem am 16. der Pairshof mit Vorlesung des Untersuchungs-Berichts über den Fieschischen Prozeß eröffnet werden wird. Wie dieser Bericht ausfallen wird, darüber hat man kaum Vermuthungen; so viel ist aber gewiß, daß Fieschi nicht als Romanheld oder eine Art von fashionablem Banditen, sondern als roher Missethäter dastehen wird, der, nachdem er einmal sein Loos voraussehen gelernt, auch seine Mitangeklagte hineinzuziehen versuchte. Die Vorlesung des Berichts wird nicht über zwei Sitzungen wegnehmen, worauf am 18. das Requisitorium des Generalprokureators erfolgen wird. Bis zum 21. wird wohl der Hof sich über die Versetzung der Beschuldigten in Anklagestand ausgesprochen haben. Alsdann wird dieser Prozeß auf einen Monat vertagt, um den Angeklagten Zeit zur Vorbereitung ihrer Vertheidigung zu lassen, und in der Zwischenzeit soll der April-Prozeß wieder aufgenommen und wo möglich erlediget werden. —

— Dem Französischen Postwesen steht eine abermalige wesentliche Verbesserung bevor. Alle reitende Briefposterpeditionen sollen aufgehoben und nach allen Richtungen regelmäßige Kuriere mit leichten Wagen, die drei Reisende aufnehmen können und die immer 2 1/2 Lieus in einer Stunde zurücklegen, an deren Stelle treten. Alles soll schon für diese große Verbesserung bereit seyn und mehr als 900 Routen kamen oder kommen noch in Abstreich, um das Projekt auszuführen.

Schweden. Der 2. November, der Tag, an welchem vor 25 Jahren der König seinen ersten Einzug in Stockholm hielt, wurde von allen Einwohnern der Hauptstadt auf das Festlichste begangen.

Preußen. Die Englischen Blätter melbeten neulich, daß mehrere Familienväter in London auf und davongegangen sind, ihre Familie der Sorge der Kommune überlassend, weshalb sie durch öffentliche Bekanntmachung verfolgt werden. Dieß wäre auch in Berlin wünschenswerth. Es treten nämlich auch dort Fälle ein, daß Familienväter, denen es unbequem wird, Frau und Kinder zu ernähren, die Stadt heimlich verlassen, und auf die Fürsorge der Kommune oder wohlthätiger Privatvereine bauend, entweder gar nichts von sich hören lassen, oder den Ihrigen verbieten, ihren Aufenthaltsort bekannt zu machen. Die unläugbaren Verbesserungen des dortigen Armenwesens scheinen zu dirsem Uebelstande nicht wenig beigetragen zu haben, indem sich diese Menschen darauf verlassen, daß für ihre Familien, auch ohne sie, gesorgt werden wird. Fast sollte man wünschen, daß sie durch öffentliche Bekanntmachung in den Zeitungen eben so aufgerufen werden, als es hinsichtlich derer geschieht, die sich dem Königl. Kriegsdienste entziehen.

Württemberg. Stuttgart, den 11. Nov. Se. K. Maj. haben heute dem an die Stelle des verstorbenen Königl. Preußischen Gesandten, Hrn. v. Küster, von Sr. Maj. dem Könige von Preußen bei Allerhöchstdenselben als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beglaubigten Königl. Preußischen Obrist-Lieutenant v. Rochow, Audienz zu ertheilen und dessen Beglaubigungs-Schreiben entgegen zu nehmen geruht.

Sachsen. Wegen wechselseitiger Aufhebung des Abzugs-Rechtes zwischen dem Königreiche Sachsen und den nicht zum Teutschen Bunde gehörigen K. Oesterreichischen Staaten ist kürzlich eine Uebereinkunft abgeschlossen worden.

Baden. Das Staats- und Regierungsblatt vom 11. d. enthält eine Uebersicht der Vertheilung der für das Jahr 1836 aus-

Digitized by Google

zu hebenden Ergänzungsmannschaft auf die Konskriptionsbezirke des Landes. Hienach stellt der Seekreis von 1656 konskriptionspflichtigen jungen Leuten 282 Mann, der Oberrheinkreis von 3,160 528, der Mittelrheinkreis von 4,131 688, und der Unterrheinkreis von 3,013 504 Mann.

G.-H. Hessen. (Schluß der Verhandlungen in der 2. Kammer der Ständeversammlung am 9. d.) Auch die weitere Frage: Soll nach dem Antrage des Abgeordneten Knorr, das dringende Ersuchen an die Staatsregierung gerichtet werden, daß dieselbe vor wirklicher Verwendung der bewilligten Summe bei der hohen Teutschen Bundesversammlung darüber, ob es wirklich in der Absicht liege, die hier zur Sprache kommenden Bestimmungen noch jetzt auch bei uns in der gegenwärtig proponirten Weise strenge durchgeführt zu sehen, eine bestimmte Erklärung veranlassen, und sich angelegentlichst bestreben möge, mit Rücksicht auf die besondern bei uns obwaltenden Verhältnisse, zulässige entsprechende Modifikationen zu erwirken? wird mit 30 gegen 9 Stimmen verneint; die vierte Frage aber: Soll der Staatsregierung der Wunsch ausgedrückt werden: Sie wolle bei der Bundesversammlung eine Herabsetzung des Militär-Etats im Allgemeinen zu bewirken suchen? mit 27 gegen 2 Stimmen bejaht. Die fünfte Frage: Soll die Staatsregierung, nach dem Antrage des Abg. Peerot, ersucht werden, für dieses mal noch diese Last von den Unterthanen zu entfernen? wird mit 27 gegen 12 Stimmen verneint. Ferner wurde abgestimmt über die Vorstellung des vormaligen Physikatsarztes Dr. Renner, seine Versetzung nach Battenberg betr. Die Kammer beschließt mit 28 gegen 10 Stimmen der Beschwerde keine Folge zu geben; erklärt sich aber mit 38 gegen 1 Stimme mit der Aeußerung am Schluße des Ausschußberichts, dahin lautend: „Den Petenten in Ermangelung eines besonderen Anstandes, bei sich darbietender passender Gelegenheit anderweitig zu verwenden," einverstanden.

Sachsen-Weimar. Der Erbgroßherzog hat sich am 7. d. von Weimar nach Leipzig begeben, um auf der dortigen Universität seine Studien fortzusetzen.

Sachsen-Koburg-Gotha. Der Portugiesische Abgeordnete beim Prinzen Ferdinand ist zu Koburg angekommen, indem im Stammhause die Verhandlung vor sich gehen soll, und letzterer nebst seinem Hrn. Vater und der übrigen Familie von Wien aus dort ungesäumt anlangen werden. Es ist ganz richtig, was von öffentlichen Blättern berichtet wird: der hohe Bräutigam ist ein gesunder, schöner, sehr gebildeter Herr.

Schweiz. Man schreibt aus Aarau: Der Dekretsvorschlag, die Klöster unter Administration des Staates zu stellen, wurde vom großen Rathe mit 99 gegen 41 Stimmen angenommen. Der kleine Rath wird nun den Klöstern Verwalter bestellen, und die Aufnahme von Novizen bleibt einstweilen untersagt.

— Freiburg. Das Pensionat der Jesuiten ist bevölkerter als je, und es hatten sich außer den 250 Zöglingen, die sich dermalen darin befinden, noch ein Hundert mehr gemeldet, das aus Mangel an Platz abgewiesen werden mußte. Besonders großer Andrang war aus Bayern.

Allerlei.

— Nach einem von Hrn. H. Boulay, Mitglied des General-Raths der Seine, an die Gesellschaft für den Elementar-Unterricht erstatteten Berichte befinden sich gegenwärtig in Frankreich 19 Mill. Personen, Kinder und Erwachsene zusammengerechnet, welche keinerlei Unterricht genossen haben. Es sind kaum 1000 Elementar-Schulen für Kinder vorhanden, während 40,000 nöthig wären; von 32,562 Kommunal-Schulen, deren Errichtung kürzlich durch ein Gesetz angeordnet wurde, sind erst 11,000 errichtet; für mehr als 14 Mill. Erwachsene, welche des Unterrichts noch bedürfen, sind blos 2,361 Schulen vorhanden. —

— In Riga stieg am 3. Nov. der Frost im Freien auf 10 Grad R. und die Düna führte bereits Eis.

Häuslichkeit bringt Reichthum. Wer mit einem mäßigen Einkommen bequem oder durch einen weisen Haushalt mit einem gewissen Aufwande lebt, der wird für sehr reich und gewöhnlich auch für sehr geizig gehalten, ob er gleich keines von beiden ist. — Es sind weise Familien, die von einem mäßigen Einkommen gemächlich zu leben wissen. Es beruht dieß theils auf einer richtigen Ansicht des Lebens, theils auf einer gewissen Festigkeit, die gefaßten Grundsätze treulich in Ausübung zu bringen. Die Kunst, auf eine so glückliche Weise zu leben, besteht öfters allein in der strengen Beobachtung der Hausregel: Man gebe nicht mehr aus, als man einnimmt, nicht zu borgen und nicht zu leihen. — Vielmehr, als solche für reich gehaltene Familien, giebt es solche, welche sich durch einen gewissen äußern Glanz für reich gehalten wissen wollen. Sie machen Ausgaben, die ihre Einnahmen übersteigen, leben gewöhnlich immerwährend in Sorgen, oder wenn sie diese nicht fühlen oder achten, so gerathen sie in ein Labyrinth, aus dem sie sich mit aller Klugheit nicht herausfinden.

Das wahre Glück wohnt nur im stillen Kreise
Der Häuslichkeit, in schlichter Bürgerweise;
Das zu erringen, ist das schönste Ziel!
Hast Du's errungen,
Still, edel, ohne stolze Forderungen;
Dann wurde Dir im Leben viel.

Der „Schw. Bote" erzählt aus Kriens ein schauderhaftes Beispiel grausamer Bosheit, welche in einer dortigen Familie wirklich eingeboren zu seyn scheint. 3 Knaben von 7—11 Jahren marterten ein 10jähriges Mädchen, welches sie für die Anklägerin ihrer boshaften Schulstreiche hielten, mit der raffinirtesten Grausamkeit. Sie knebelten das arme Kind, das sie allein in einer Bergschlucht überfielen, peitschten es entkleidet bis aufs Blut, zwangen es, im kalten Bache zu baden, beschmierten es mit Koth, um es noch einmal durchs kalte Wasser zu ziehen, flochten ihm eine Krone von Haselstauden um den Kopf und verletzten durch Stücke von Haselruthen selbst innere Theile des Körpers, worauf sie es seinem Schicksale überließen. Drei erwachsene Brüder dieser kleinen Teufel standen vor einem Jahre nebst dem Vater wegen schwerer Mißhandlungen zweier Männer in Untersuchung.

— Weiterer Beitrag zur Empfehlung jenes so oft — und doch nicht genügend — gepriesenen Kräuter-Haaröls, mit welchem Einsender zwar das Malheur hatte, eine Flasche aus den Händen zu den Füßen fallen zu lassen, so daß die ausgeronnene Flüssigkeit seine Stiefel ganz durchdrängte, dagegen aber, nach kürzester Zeit, ihm die freudige Ueberraschung zu Theil wurde, daß sich, durch die Regenerations-Kraft obigen Haar-Mittels, die Flächen jener Stiefel-Sohlen mit den schönsten Büffelhaaren dergestalt überwachsen fanden, daß er somit bei bevorstehendem Glatteise der Anschaffung von Filzschuhen überhoben ist.

Philadelphia im September 1835. Dr. Jekel.

Digitized by Google

— Als der große Devrient nach der Darstellung des Franz Moor herausgerufen wurde, sagte er zu dem Publikum: „Vorhin drückte ich aus, was ich nicht fühle; jetzt fühle ich, was ich nicht ausdrücken kann.“

Dreisylbige Charade.

Wo ist das Bild, das jüngst vom grünen Hügel
Dein Blick in stiller Freude gern belauscht?
Ein rauher Gast hat es zum blanken Spiegel,
Die Jugend es zum Lustplatz umgetauscht.
Der Zauberbahn Gefahr verhüllt im Spiele,
Die meine erste Sylbe deutlich nennt;
In heißer Sommergluth als würz'ge Kühle
Sie jedes Leckermäulchen trefflich kennt.

Was freuet sich der Wurm im niedern Staube?
Was treibt das Weltenrad ohn' Ruh' und Rast?
Was tönt aus heiterm Blau, aus grünem Laube?
Was hält noch selbst der Greis mit Lieb' umfaßt?
Was füllt die Brust des Jünglings mit Entzücken?
Was ist ein Traum, und dennoch heilig wahr?
Was spricht mit Gottes Schrift aus Deinen Blicken?
Es ist mein letztes theures Sylbenpaar.

Aus meines Ganzen nächtlich dunklem Schooße
Führt Kunst und Fleiß Gewinn zum leichten Tag.
In meinem kleinen Raum das wundergroße
Und schöne Licht zur hellen Leuchte anbrach.
Du kennst mein Ganzes, ja, Du kennst die Wiege,
In der ein Mann zuerst das Licht erblickt,
Das er, im Kampf mit Wahn, ein Held im Siege,
Zur Aufklärung in alle Welt geschickt.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 313.

Man spielet auf der Geige Moll,
Ein reicher Kaufmann schreibt oft Soll.
Wall sind wohl alle dicken Bäuche;
Die toll sind, machen dumme Streiche. J.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 14. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Baron v. Guttenberg — —	Weissendorf
„	— Manz, Reg.-Rath — —	Ansbach
Witt. Hof.	— a. Saßenhofer, Rittmeister — —	„
„	— Nothaft, Lieutenant — —	Amberg
„	Lord Wellesley — — —	London
„	Hr. Becker, Kfm. — —	Bamberg
Strauß.	— Berg, Kfm. — — —	Solingen
„	— Unger, Kfm. — — —	Marktbreit
„	— Crailsheimer, Kfm. — —	Wallerstein
„	— Genzel, Kfm. — — —	Frankfurt
„	— Fischer, Kontroleur — —	„
„	— Ehrenspiel, Stadtrath — —	Waldsee
„	— Ritter v. Hornschuh, Kollegienrath	Petersburg
„	— Ulbricht, Architekt — —	Leipzig
Bl. Glocke.	— Maier, Artillerie-Lieutenant —	Würzburg
„	Mad. Hopfner — — —	Heiligenkreuz
„	Hr. Haras, Schauspieldirektor —	Braunschwg.
R. Hahn.	— v. Haubner, Rittergutsbesitzer —	Detmingen

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Frau Max. Darenberger, Privatiers Gattin, 67 J. alt. Hr. D. Schuh, Goldarbeiters Sohn aus Nürnberg, 75 J. alt. Hr. J. Selins, K. Hallamtsassistent aus Neuburg an der Donau, 48 J. alt.

In Passau: Hr. Johann Seindel, b. Bierwirths 49 J. alt.

In Mondsee: Frau Josepha v. Huber, geb. Reitschuster, Apothekers Gattin.

In Ansbach: Hr. Johann Paul Buchner, Musikus, 29 J. alt; Frau Ursula Devillé, Kammeral-Beamten Wittwe aus München, 56 J. alt.

In Bamberg: Hr. Karl Molitor, pens. K. B. Landrichter.

In Schlaeinfurt: Hr. Joh. Heinrich Graßgebauer, bisher. Pfarrer zu Maßbach und designirter Rektor der Gewerbsschule in Schweinfurt, 33 J. alt.

In Würzburg: Hr. Egidius Auvera.

In Paris: Der berühmte Dr. Carart.

In Stuttgart: Der K. Platzadjutant Hr. Obristlieutenant v. Killmaier, Ritter des Militair-Verdienstordens.

In Athen: Hr. Charle Rongét, Wirth zum grünen Baum.

Theater.

Montag, den 16.: „Pachter Feldkümmel v. Tippelskirchen.“ Eine Posse in 3 Aufzügen, von Kotzebue.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Oktober.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
25	27" 3‴ 0‴‴	27" 3‴ 0‴‴	27" 2‴ 0‴‴	+ 5	+ 7	+ 5	wolkig SO	helle SO	helle
26	27	26 11 6	27	+ 3	+ 8	+ 3	helle O	helle SO	helle
27	27 1	27 1 5	27 1 2	+ 5	+ 7	+ 4	Nebel SO	trübe SW	wolkig
28	27 1	27 1 5	27 2	+ 2	+ 5	+ 3	Nebel NW	Regen NW	Regen
29	27 4	27 4	27 4	+ 1½	+ 5	+ 1	trübe W	wolkig SW	wolkig
30	27 4 5	27 4 8	27 3 9	+ 2	+ 4	+ 2	Nebel SO	Regen W	trübe
31	27 3	27 2 5	27 2	+ 1½	+ 4	+ 3	Nebel SO	Regen SO	Regen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-pos- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 321. Dienstag. Nürnberg, den 17. November 1835.

Inland.

— Kaum war die Nachricht verbreitet, daß der große Verbindungskanal zwischen dem Main- und der Donau wirklich zur Ausführung kommen werde, als auch schon, wenigstens auf dem Papiere, eine Konkurrenz zu Wasser und Land, durch andere Kanalverbindungen und Eisenbahnen angekündigt wurde. Welche sorgsamen Erwägungen in Bezug auf die Ausführbarkeit einem solchen Projekt vorangehen müssen, wird Jedee erkennen, welcher mit Aufmerksamkeit die Darstellungen durchliest, die in Betreff des Main-Donau-Kanals, bezüglich auf alle technischen Aufnahmen, veröffentlicht worden sind. Nur ein solcher Boden, der es nicht durch Sandlagen unmöglich macht, Wasserleitungen durch Graben nachhaltig zu machen, eignet sich zu Kanalanlagen, und noch nirgends ist es nachgewiesen, ob die Fläche zwischen dem Rhein und der Donau festes Lager besitze. Uebrigens sind es zwei Hauptmomente, auf welchen solche Unternehmungen beruhen: nämlich die Ausführbarkeit, indem sich das Terrain dazu eignet, und nächst dem die Ueberzeugung, daß die entstehende Frequenz das Unternehmen decken werde. — Beides steht für den Main-Donau-Kanal fest, und derselbe darf keine Konkurrenz scheuen; denn die Entwicklung innerer Lebensthätigkeit wird ihn wohl mehr benützen, als es der dahin gerichtete Handel immerhin nur vermag; obwohl auch dieser gerade jenen Weg vor allem aufsuchen wird, der ihm, bei billigen Frachten, eine schnellere Verbindung gewährt. Wenn z. B. eine Schiffladung in acht Tagen von Rotterdam nach Köln gelangen kann, und von da nach dem Mittelmain etwa 10 Tage bedarf, so kommt das Gut dann in weiteren 8 Tagen nach Regensburg und sofort in dieser Zeit nach Wien. Eine Reise von London bis zur Umladung in Holland läßt sich auf 6 Tage berechnen, so daß also bei hinreichender Beschleunigung, die sich immer herausstellt, wenn ein geregelter Güterzug stattfindet, Handelsgüter mittelst des Kanals von London zu Wasser in ungefähr anderthalb Monaten Wien erreichen werden. Nur bei außergewöhnlich günstiger Fahrt läßt sich die Gleichstellung des Zeitaufwandes über Hamburg die Elbe herauf oder über Triest genäherungen, während sich bei dem Transport selbst keine größern Kosten zeigen dürften. Ob nun dasselbe Resultat ein weiterer Kanal vom Rhein zur Donau zu liefern vermögend seyn dürfte, läßt sich nicht beurtheilen, da man noch gar keine Grundlagen für dieses Projekt erhoben zu haben scheint. — Aber, wie gesagt, nicht dieser Handelszug allein ist es, was man bei der Kanalidee vorangesetzt hat, sondern jene systematische Entwicklung in und für Bayern, und diese wird mittelst des Kanals ihre reifen Früchte tragen, da sie auf andern Grundsätzen ruht, als auf der vorübergehenden Börsenspekulation auf ein neues Effekt an den Hauptbörsen. — Allerdings werden auch die Aktien des Main-Donau-Kanals an den Geldmärkten Europas ihre Notirung haben; aber eben der Erfolg selbst wird sie bald auf einen solchen Standpunkt setzen, daß sie nicht jenen Fluktuationen unterworfen sind, die neuen vorübergehenden Spekulationen auf dem Fuße folgen, wohin namentlich solche oft nur in der Luft schwebende Eisenbahn- und Kanalprojekte gehören. Für die vielen Geldbörsen, an welchen man sich wesentlich mit den Staatspapieren und diesen gleichkommenden mobilisirten Papieren, Aktien u. s. w. beschäftigt, ist es Bedürfniß, daß immer etwas Neues dazwischen komme, um so zu wechselnden Unternehmungen Anlaß zu finden und so mögen eben solche Projekte dort schon ihren Schimmer für zukünftige Unternehmungen verbreitet haben. Ruht aber das Unternehmen selbst nur auf solchen Voraussezungen, so möchte es schlecht um dasselbe aussehen; denn diese Börsen verlassen eben so schnell einen solchen Ankömmling, wenn wieder etwas Gewinnreicheres erscheint. Man nimmt z. B. als ausgemacht an, daß das neue Oesterreichische Anlehen in 3pCt. tragenden Obligationen bald 80 pCt. erreichen werde. — Das Anlehen, zu 75 pCt. ausgegeben, umfaßt 40 Millionen; es ist sohin ein Börsengewinn von 2 Millionen in Frage. Anlockung genug, um in einem solchen Moment früher übernommene andere Effekten selbst mit einigem Verlust aus der Hand zu geben. So wie dieses hier beispielweise angeführt ist, werden immer ähnliche Erscheinungen vorhanden seyn, stets geeignet, demjenigen, was nicht auf unumstößlichen Grundzügen ruht, einen mächtigen Nachtheil zuzuführen. Sollten nun derartige, mit dem Main- und Donaukanal konkurrirende, Unternehmungen nur auf solchen Börsenspekulationen Begründung finden, so werden sie zu schweren Kämpfen verurtheilt seyn; ruhen sie aber auf andern Prinzipien, so werden sie das für sich haben, was ihnen ihre geographische Lage zuweiset; um deßwillen aber wird das sowohl durchdachte Kanalprojekt zwischen dem Main und der Donau keiner Schmälerung unterworfen seyn, da dieses mit zu einem großen Ganzen gehört, dessen Entwicklung sichtlich voranschreitet und aus welchem täglich neue Beziehungen erkennbar sind. — Unter die Früchte des großen Zollbundes dürfte, dem Vernehmen nach, auch ein Handelstraktat mit den Vereinigten Staaten Nordamerika's bald zu zählen seyn, und so wird eines nach dem andern als natürliche Folge des wohl berechneten Planes sich gestalten und keine Konkurrenz zu scheuen haben.

— Durch den Schluß der Kunstausstellung zu München, welcher am 12. Nov. erfolgte, ist das Publikum zu dem Glauben geführt worden, daß die Industrie-Ausstellung gleichfalls am 12. geschlossen werden sei. Diese dauert jedoch bis zum 30. Nov. fort, bis wohin auch der Loosverkauf für die Lotterie noch stattfindet.

Digitized by Google

— Vor einigen Tagen hat man auf der Theresienwiese bei München ein anderthalbjähriges Kind ausgesetzt gefunden, welches einstweilen in das Kinderhaus gebracht wurde.

— Am 7. d. feierte in Neuburg an der Donau der K. Appellations-Gerichts-Rath Hr. v. Koib das Jubiläum seiner 50jährigen Dienstaktivität in seinem 77. Lebensjahre. Se Maj. der König geruhten ihm für die langen treu und ausgezeichnet geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des Ludwigsordens zustellen zu lassen. —

— In Wilmars, einem Flecken vor der Rhône, erregt ein armer Israelite von 11 Jahren viel Aufsehen. Er macht nämlich Bewegungen und Luftsprünge, die auch nur dem geschicktesten Akrobaten und Balletttänzer eigen sind. Der kleine Junge springt im Bette zu der ziemlich beträchtlichen Höhe der Stubendecke auf, tanzt, stürzet sich auf den Kopf, läuft auf dem Rande der Bettstätte in ungemeiner Geschwindigkeit bald mit den Füßen, bald mit den Händen u. s. f., worüber die von fernen Gegenden zuströmende Menge nur staunet. Nachts tritt Ruhe ein, als geschehe es nur, um mit erneuter Kraft die Scene am kommenden Morgen zu beginnen. Dieser Traumwandler zur Tageszeit wird bewacht. Die Umstehenden bittet er, seine Bewegungen nicht zu stören oder zu hemmen, da er sonst noch heftiger ergriffen würde. Nach den Anfällen ist er sich des Geschehenen vollkommen bewußt und erzählt auch von manchen Luftbildern. An Eßlust ist bei allem dem kein Mangel. Im Allgemeinen glaubt man an eine Chorea St. Viti (Veitstanz), wie es die Aerzte nennen. Manche aber sind der Meinung, ein schlauer Genius stecke unter dieser Maske.

Ausland.

England. Das Ministerium hat den Befehl, die bewaffnete Macht nicht bei Eintreibung der Zehnten zu verwenden, zurückgenommen. — Alle Minister wurden zu London auf den 17. d. erwartet.

Spanien. Die nun bald beginnende Session der Kortes wird in der Geschichte Spaniens einen denkwürdigen Abschnitt bilden, indem das neue Wahlgesetz, der hauptsächlichste Gegenstand, mit welchem sich die Kortes beschäftigen sollen, die Grundlage seyn wird, auf welchem die künftige Gesetzgebung aufgeführt werden soll. Mendizabal wird, wenn man nach seiner bisherigen kurzen Verwaltung schließen darf, seinen Versprechungen nachkommen; er wird die Partheien versöhnen, den Freiheiten der Nation die Ausdehnung geben, wie die öffentliche Meinung sie verlangt, die Fundamentalgesetze wieder herstellen und dem Bürgerkriege in den Nordprovinzen ein Ende machen.

— Man schreibt aus Madrid vom 2. Nov.: „Alles ist fortwährend voll von der großen Ausdehnung, ohne daß übrigens bis jetzt ein Anfang mit derselben gemacht worden zu seyn scheint; auch ist der Termin, da sie anfangen soll, noch nicht bekannt. Man möchte fast glauben, das Wichtigste bei der Sache seien die „patriotischen Subskriptionen", durch welche der längere Zeit, während der Widerspenstigkeit der Junta's, fast aller Hilfsquellen beraubte Staatsschatz wieder zu baaren Mitteln kommt, und ein Anleihen im Auslande überflüssig wird, das, bei der in England vorherrschenden Eisenbahn-Wuth, trotz des Unterhandlungs-Talents Hrn. Mendizabals, schwer zu erhalten wäre. Es heißt, bis jetzt seien bereits 80 Millionen Realen (20 Mill. Gulden) zusammengebracht, wozu die kleine Provinz Alicante 2 Mill. R. beisteuerte. Es scheint, die Kapitalien, welche der Spanier gewöhnlich, eingeschüchtert durch vielfache und ungeheure Verluste während langjähriger Wirren, meist todt liegen läßt (der gemeine Spanier pflegt sein Erspartes sogar zu verscharren), beginnen nun an's Tageslicht zu kommen. Wenn die Spanier hiedurch darauf geführt würden, ihre Kapitalien überhaupt aus der Verborgenheit heraustreten zu lassen und in gemeinnützigen Unternehmungen zu verwenden, so wäre der gegenwärtige, in der Erbitterung gegen die Karlisten gegründete, und vielleicht bald erlahmende Aufschwung mit nachhaltigem Gewinne für das gemeine Beste begleitet. Die offizielle Sprache scheint durch tönende Phrasen das Feuer zu immer hellerem Auflodern bringen zu wollen: „Der Tambour schlägt ins Feld! Die Garnisonen setzen sich in Bewegung; von Truppen strömt es nach dem Norden; die Ruhe in den Städten bleibt der Nationalgarde anvertraut. Sicherheit im Innern, und Vertilgungskrieg den Rebellen!" Wird man nicht ein wenig an den sehr weisen, auch sehr tapferen Ritter Don Quixote erinnert, wenn man neben diese Sprache das, was bis jetzt in Wirklichkeit geschehen ist, hält? Die einzige Truppenbewegung nämlich, welche berichtet wird, ist, daß das zweite Bataillon der K. Garde nach Navarra abgeht. Wohl hieß es schon vor vier Wochen, die getreue Provinz Estremadura habe ein bedeutendes Truppenkorps zur Verfügung der Regierung gestellt, es stehe bereits an der Grenze Neukastiliens und werde demnächst eintreffen; aber noch heute heißt es, dieses Korps werde eintreffen. So hat man noch mit keinem Auge etwas von der tapferen Andalusischen Armee erblickt, welche, nachdem sie über die guten Absichten der neuen Regierung belehrt worden, nur auf einen Wink warten sollte, um nach dem Norden abzugehen und gegen die Rebellen bis auf den letzten Blutstropfen zu kämpfen."

— Es ist sonderbar, daß man immer noch nichts Bestimmtes über den Ausgang des Kampfes vor Vittoria weiß. Nachdem der Sieg der Karlisten allgemein verkündet und fest geglaubt worden war, versicherte man am andern Tage, der Sieg sei den Christinos geblieben und heute sollen beide Theile nur verloren und keiner gewonnen haben.

Frankreich. Der Herzog von Bassano und sein Sohn, der Marquis v. Bassano, sind am 9. d. in Paris eingetroffen. — Die Wiedereröffnung der Kammern ist auf den 28. Dec. l. J. bestimmt. Man beginnt schon, sich mit den Intriguen zu beschäftigen, zu denen die nahe Session Anlaß geben wird. Die Wahl des Präsidenten und des Bureaus verursacht schon viel Bewegung unter den in Paris anwesenden Deputirten. Seit sich Hr. Dupin gegen das Einschüchterungssystem erklärt und sich geweigert hat, die antiliberalen Maaßregeln der Doktrinairs zu unterstützen, hat man ihm den Krieg erklärt, wenn man ihn auch seither zu schonen suchte. Die Anhänger der Doktrine werden nun wohl Alles versuchen, der neuen Kandidatur des Hrn. Dupin ein unglückliches Ende zu bereiten. Man behauptet auch, Hr. Persil werde in der nächsten Session neue Einschüchterungsgesetze verlangen. Er will, heißt es, einen Gesetzentwurf vorlegen, um den Seitensprüngen (ecarts) der Redner auf der Tribune Schranken zu setzen; das Gesetz solle Strafen für diejenigen Redner bestimmen, die es sich herausnehmen würden, in ihren Reden das Prinzip der Regierung oder die Person des Königs anzugreifen.

— Es bestätigt sich, daß der Nordamerikanische Gesandte in Paris seine Päße erhalten hat; der Französische Geschäftsträger in Washington wird ebenfalls zurückberufen.

Digitized by Google

Holland. S. K. H. der Prinz Albert von Preußen ist von seiner Reise nach Seeland am 10. d. wieder in dem Haag eingetroffen.

Belgien. Am 10. d. wurde die Kammer ohne alle Rede wieder eröffnet.

— Vor Kurzem versammelten sich die Industriellen des Bezirks von Verviers auf dem dortigen Rathhause und ernannten eine Kommission von sieben Mitgliedern, mit dem Auftrage, eine Bittschrift an die Repräsentantenkammer, um Zulassung Belgiens zu dem großen Teutschen Zollvereine abzufassen und vorzulegen. Diese Kommission wird ihre Arbeiten unverzüglich beginnen.

— Das „Allgemeine Organ" berichtet: „Belgien will nun auch den Zinsfuß der, kurz nach der Revolution durch das Haus Rothschild negoziirten Schuld von 48 Millionen von 5 Proz. auf 2 Proz. (!) reduziren, und die Regierung ist bereits mit dem kolossalen Bankier daräber in Unterhandlung getreten. Der Gesetzesvorschlag dafür soll den Kammern in ihrer ersten Sitzung vorgelegt werden, und ist der Annahme gewiß; denn es zeigt sich an den Belgischen Börsen ein großer Ueberfluß von Kapitalien, und noch größere Lust, sich bei neuen Anleihen zu interessiren."

Von der Polnischen Grenze. Die in Teutschen Blättern enthaltene Angabe, wonach sämmtliche bei Kalisch versammelten Truppenkorps, die nicht zur aktiven Armee des Königreichs Polen gehört hätten, nach beendigtem Manoeuvre den Rückmarsch nach ihren früheren Stand-Quartieren angetreten hätten, ist im Allgemeinen keineswegs richtig. Mehrere dieser Korps, wie namentlich das Muscimännische Kavallerie-Regiment, haben für den Winter Kantonirungen in Polen bezogen, während andere in den angrenzenden Russischen Gouvernements einstweilen Halt machen sollen.

Nassau. Das am 14. d. erschienene Hzl. Nass. „Intelligenzblatt" publicirt das Verzeichniß der von der Hzgl. Landesregierung mit Bestimmung der öffentlichen Bekanntmachung im 3. Quartal 1835 erlassenen korrektionellen Straferkenntnisse. Nach diesem Verzeichnisse sind wegen Theilnahme an einer politischen Verbindung zur Verbreitung aufrührerischer Schriften P. J. Weiler von Hofheim zu 6monatlicher Korrektionshausstrafe, J. Manjino, P. Cremens, Jos. Seelig, Joh. Seelig von Hofheim und Franz Wehefeitz von der Parteemühle bei Keitel zu 9monatl. Korrektionshausdetention, N. Weingärtner zu Hofheim zu 1jähriger Haft, Martin Weiler von Hofheim, Adam Thoma von Höchst (letzterer wegen politischer Umtriebe) zu 1 1/2 jähriger Haft in derselben Strafanstalt, V. Brenner, L. Bied und J. J. Bredei von Höchst zu 2jähriger Korrektionshausstrafe verurtheilt.

Allerlei.

— In der Anfertigung der eleganten Fußbekleidungen behauptet Paris immer noch den Vorrang und die feinere Welt von Amerika und der Englische Adel beziehen diesen Artikel größtentheils aus der Hauptstadt Frankreichs. Vor einigen Jahren schätzte man die Zahl der in Frankreich fabrizirten Schuhe auf 100 Millionen Paar und den Lohn der in diesem Geschäfte beschäftigten Arbeiter auf 76 Millionen Thaler, eine Summe, die auf das Doppelte steigt, wenn man den Werth des rohen Materials hinzurechnet. In England beläuft sich der Ertrag dieser Art von Handarbeit auf nicht mehr als 50 Millionen Thaler, worein sich 265,000 Arbeiter theilen. Nicht weniger bedeutend ist aber die Handschuhfabrikation in Frankreich, und man berechnet den Werth der fabrizirten Handschuhe auf 7,500,000 Thaler. Die Fabriken von Lüneville beschäftigen allein 10,000 Arbeiter. Frankreich führt jährlich 11,500,000 Paar Handschuhe nach England aus, obgleich Worcester allein jährlich 500,000 Paar Castorhandschuhe und 5,600,000 Paar aus Schaf- und Ziegenleder liefert, deren Werth sich auf 2,600,000 Thaler beläuft.

— Im Jahre 1425 — sagt die Chronik — verschafften sich die Pariser ein gar sonderbares Schauspiel. In dem Hotel, „d'Armagnac, welches einen Theil des gegenwärtigen Palais Royal einnahm, errichteten sie an der Seite der Straße St. Honoré einen Schranken, in welchen sie ein ungeheures Schwein und vier Blinde, mit Knitteln bewaffnet, einließen. Man versprach das fette Schwein demjenigen der vier Blinden, der es mit seinem Stocke niederschlagen würde. Der Kreis war mit zahlreichen Zuschauern umgeben, die neugierig auf die Entwicklung dieses Schauspiels harrten. Die Blinden stürzten jedesmal hastig auf den Fleck zu, wo sie das Schwein grunzen hörten, und schlugen sich wechselweise mörderisch, während die Zuschauer über ihre possirlichen Sprünge hellaut lachten. Nachdem sie lange ihrer Angriffe wiederholt hatten, ohne das Schwein zu treffen, thaten sie auf den Preis Verzicht, der für sie nur in blauen Flecken zu bestehen schien.

(Auszug aus dem Schreiben eines Ehrendesstischen Geistlichen.) Wohl nennt man das mystisch pietistische Treiben unserer Tage die beklagenswertheste Erscheinung unserer Zeit. Wo es noch damit hinaus will, weiß nur Gott. Was aber für mich ein peinlicher Gedanke ist, ist das, daß immer noch so viele protestantische Geistliche so träge bei der Sache erscheinen, den Mund nicht aufthun und in einer traurigen Halbheit verharren, ja, daß diese sogar diejenigen, die ihrer Halbheit nicht beipflichten wollen, sondern sich zu einer konsequent rationalen Denkart bekennen, wohl gar des Unglaubens zu bezüchtigen suchen und sie mit verdächtigen und verketzern helfen. Dann ist die leidige Schüchternheit und Menschenfurcht, der Gedanke, bei manchen Einflußreichen anzustoßen u. s. w., eine besondere Ursache, daß manche keine Hand ans gute Werk legt, sondern den Weg des alten Schlendrians mit fort geht. Nun, ich für meinen Theil werde nach meinen schwachen Kräften thun, was ich kann, so lange ich lebe, noch schreiben und wirken kann, und das Geschriebene noch gedruckt werden darf. Rücksichtelei soll mich nicht zum Schweigen bringen, wo es gilt, gegen diejenigen aufzutreten, die es weder mit Gott, noch Religion, weder mit Fürst noch Volk wohl meinen. Ich bin ein Hesse (aber kein blinder, wie es im Sprichwort heißt), und diese haben bekanntlich Muth, wenn sie auch mitunter etwas grob sind und das Schwarze wirklich schwarz nennen.

— Konrad Kißner, einer der gefährlichsten Gauner, der seit 11 Jahren unter verschiedenen Namen und mit falschen Pässen in Nord- und Mittel-Teutschland sein Wesen trieb, ist am 6. Nov., auf dem Transport zu 8jähriger Eisenstrafe nach Kaffel, bei Steinhausen entsprungen, und wird jetzt mit Steckbriefen verfolgt.

— Der berühmte Strauß setzt gegenwärtig ganz Mainz in Bewegung. Er wird im Laufe dieser Woche in Frankfurt a. M. eintreffen und es stehen demnach auch der hiesigen tanzenden Welt wichtige Tage bevor. — Nach Würzburg sind, laut den genauesten Nachrichten, durch einen expressen Boten drei Berliner Hühneraugen-Operateure bestellt worden. Nach der Geige von Strauß will Alles tanzen und knappe Schuhe leben dazu bekanntlich am besten; nun die Zirkeleinskandidaten sollen noch nicht einig seyn, ob sie ihr Pedal mit Filz oder Gummi-Elastikum bekleiden wollen.

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 18. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. der K. Niederländische Bundestags-Gesandte, General-Lieutenant Graf v. Grunne, mit Familie	Frankfurt
"	Hr. Bar. v. Crailsheim — —	Würzburg
"	— Birr, Kfm. — —	Straßburg
Witt. Hof.	— Kugelmayr, K. K. Kriegs-Kassier, mit Familie — —	Ofen
"	— Volcot, Kfm. — —	Paris
"	— Moser, Lieutenant, Hr. Müller, Kfm., und Hr. Ziegler, Salzbeamter — —	Bamberg
"	— Kaufmann, Kfm. — —	Aalen
"	— Bürgler, Kfm. — —	Ulm
Strauß.	Hr. Kallwoda, Kapellmeister —	Donaueschingen
"	— Sonnenmeyer, Kfm. — —	Koblenz
"	— Vogel, Kand. Theol. — —	Wallerstein
"	— Kirchhof, Kfm. — —	Aachen
"	— Hortscaeth, Partikulier — —	London
"	— Sonnemeyer, Kfm. — —	Augsburg
"	— Prüfinger, Lieutenant — —	Würzburg
"	— Dietzel, Kfm. — —	Hanau
"	— Levi, Kfm. — —	Ellingen
Bl. Glocke.	— Dr. Lösing und Fräul. Lösing —	Buttenheim
"	— Martin, Aktuar — —	"
"	— Kraft, Pharmaceut — —	Augsburg
"	Herren O. und D. Neumann, Kfl.	Pappenheim
"	Hr. Maier, Reg.-Aktuar — —	München
Raddrunnen.	— v. Haubner, Rittergutsbesitzer —	Oettingen
"	— King, Fabrikant — —	Ihny

Verstorbene.

Auswärtige:

In Erlangen: Fr. Louise Gerlach, Wittwe des ehemal. Pfarrers u. Konsistorial daselbst.

In Bockenheim: der K. Preußische Major u. Kommandeur v. Baumgarten.

In Stuttgart: Hr. Rechtskonsulent Uhland, 70 J. alt.

In Mainz: Hr. Dr. Med. Lorch, Gründer einer Anstalt zur Verpflegung armer Augenkranken, 30 J. alt.

Theater.

Dienstag, den 17. Nov. Zum Vortheil des Hrn. Karl Wacker: „Das Turnier zu Kronstein" oder „die drei Wahrzeichen." Ritter-Lustspiel in 4 Akten, von Holbein.

Ball-Anzeige.

Der auf morgen angekündigte Ball im Saale des goldnen Adlers beginnt um halb 8 Uhr, welches den verehrten Theilnehmern hiermit ergebenst anzeigt

Anton Kleining.

Luftschifffahrt.

Wegen Uneinigkeit zwischen Pächter und Eigenthümer der Rosenau können meine Versuche erst Morgen in Absicht auf Zeit u. Ort bestimmt werden.

Friedr. Matthies.

Anzeige und Empfehlung.

In der goldenen Rose auf dem Weberstag ist süßer Traubenmost, der Schoppen zu 3 kr. und Wein, der Schoppen zu 6 kr. zu haben. Man bittet um geneigten Zuspruch.

Lehrlingsgesuch.

In eine hiesige Buchhandlung kann ein gesitteter junger Mensch in die Lehre treten, welcher Kost und Logis im elterlichen Hause sorgenfrei hat. Gesuche wollen unter „A. O." bei der Redaktion dieses Blattes abgegeben werden.

Anerkennung.

Die im Verlage der Riegel- und Wießnerschen Kunst- und Buchhandlung dahier erschienenen 2 Abbildungen der berühmten Teutschen Künstlerin Mad. Schröder-Devrient als „Romeo" in Bellini's Oper: Romeo u. Julie (I Capuleti et i Montecchi), ausgeführt von unserem genialen Heideloff, und der Gefeierten gewidmet, ziehen mit Recht die Aufmerksamkeit aller Kunst- u. Theaterfreunde auf sich. Ist die Ausführung der Bilder selbst des Grabstichels des bekannten Künstlers vollkommen würdig, so sind nicht minder die dargestellten Scenen trefflich gewählt, da gerade vorzugsweise in diesen Mad. Schröder-Devrient allgemeine Bewunderung und rühmende Anerkennung findet. Eine willkommene Beigabe ist gewiß für Jeden das dem Texte vorangedruckte Weihegedicht und der Operntext in Teutscher und Italienischer Sprache. Das Ganze ist herrlich ausgestattet und dabei beispiellos billig (mit Umschlag 1 fl. 36 kr. Rh.), und die Verlagshandlung hat sich dadurch aufs Neue den Dank des kunstsinnigen hiesigen u. auswärtigen Publikums erworben. D. R.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat November.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 2 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 10 U.
1	27" 1‴ 0‴‴	27" 1‴ 2‴‴	27" 2‴ 5‴‴	+ 1	+ 4	+ 2	Regen SO	trübe W	wolkig
2	27 4	27 4 5	27 4 5	+ 1	+ 2	+ 2	wolkig SW	trübe NW	helle
3	27 4	27 4	27 4	— 2	+ 1	0	wolkig SW	wolkig SO	helle
4	27 4	27 4	27 4	— 4	0	— 2	helle SO	wolkig O	helle
5	27 4	27 4	27 1 6	— 6	0	— 3	helle O	helle O	helle
6	27 3	27 2	27 2	— 5	0	— 2	wolkig O	trübe O	wolkig
7	27 3	27 4	27 4	— 4	— 1	— 3	wolkig SO	helle S	helle
8	27 4	27 4	27 3 4	— 4	— 1	0	wolkig SO	wolkig SW	wolkig

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Range der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden unentgeldlich honorirt.

Nr. 322. Mittwoch. Nürnberg, den 18. November 1835.

Inland.

München. Die Kälte hat sich heuer hier, wie in den andern Gegenden des südlichen Deutschlands, ungewöhnlich früh eingefunden. Vom Anfang dieses Monats an liegt eine Schneemasse, wie man sich kaum zu erinneen weiß; die Temperatur ist immer unter 0 und fiel schon 12° nach R[illegible] 7, 8, 9° war beinahe die gewöhnliche. Aus Allem läßt sich eine lang anhaltende und strenge Kälte, und eine bedeutende Erhöhung der Holzpreise schließen. Mit Anfang der Kälte hat auch die Ergiebigkeit der Wasser-Quellen nachgelassen, und der Stand der fließenden Gewässer ist gefallen, so daß auch Wassermangel droht. (B. L.)

— Die „Bayerische Nationalzeitung" wünscht zu der beabsichtigten Eisenbahn zwischen München und Augsburg auch eine zweite von Augsburg nach Nürnberg, die bis zum Donau-Mainkanal reiche, wodurch die Vortheile des innern und äußeren Handels unberechenbar seyn würden.

Würzburg, den 16. Nov. Seit einigen Tagen wurde der Lehrer der Zeichnenkunst an hiesiger polytechnischer Schule — Stumpf vermißt; gestern fand man ihn, durch den Kopf geschossen, todt auf Höchberger Markung. Zwei Pistolen, ein geladenes und ein abgeschossenes, zersprungenes, lagen ihm zur Seite. Er war ein geachteter Mann, der nach der Heilung einer heftigen Hirnentzündung, an welcher er vor einem Jahre krank niederlag, Spuren von Melancholie, wozu ihn Hämorrhoidal-Anlage wahrscheinlich prädisponirte, gezeigt hatte. Er kehrte eben von der nach München einberufen gewesenen Versammlung der polytechnischen Lehrer zurück, wo seinen vielseitigen Kenntnissen die ehrenvollste Anerkennung zu Theil ward. Die nächste Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. Heute Vormittag wurde in Höchberg die gerichtliche Sektion vorgenommen. Dieser Vorfall erregt allgemein bedeutende Theilnahme. — In Mitte dieser Woche erwürgte eine Dienstmagd ihr eben geborenes Kind. — Wir wissen nicht, ob der Geistliche die häufigen Kindermorde neuerer Zeit unter seine Beweisführung, daß der Komet, der jetzt unsichtbar am Himmel steht, derselbe sei, der bei der Geburt Christi geleuchtet habe, aufnehmen konnte; jedenfalls machen wir auf das neue Bethlehem — München, das auch hierin den Landstädten als Muster zu dienen scheint, aufmerksam, sein frommer Glaube mag das Uebrige thun. — In diesen Blättern wurde jüngst gemeldet, daß das K. Staatsministerium des Innern wegen Anwachsens der Zahl unehelicher Kinder willen den kirchlichen und polizeilichen Behörden die lebhafteste Aufmerksamkeit diesem Gegenstande zuzuwenden, anempfehlen habe. Was werden aber theologische Predigten und strenge polizeiliche Maßregeln helfen, so lange die bürgerlichen Gesetze den Anforderungen der Natur entgegentreten und die Ehelichung erschweren? Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir der auffallenden Erscheinung, daß fast nie gemeine Lustdirnen zu Kindsmörderinnen werden, sondern immer Mädchen, deren Betragen als brav bezeichnet wurde. — Die Mörderin liegt krank darnieder. (N. W. Z.)

Schrannenpreise in München, den 12. November. Waizen: 11 fl. 29 kr., 10 fl. 46 kr., 10 fl. 2 kr.; Korn: 6 fl. [illegible] kr., 6 fl. 26 kr., 6 fl. 12 kr.; Gerste: 8 fl. 10 kr., 7 fl. 55 kr., 7 fl. 28 kr. Haber: 4 fl. 25 kr., 4 fl. 9 kr., 3 fl. 57 kr.

Ausland.

Spanien. Madrid, den 5. November. Die hier anwesenden Prokuradoren hatten zahlreiche Zusammenkünfte, in welchen es sich hauptsächlich um die Zusammensetzung der Bureaus der Kammer handelt. Für den Präsidenten-Stuhl nennt man folgende drei Bewerber: Don Antonio Gonzalez, Don Xavier Isturiz und Don Joaquim Maria Ferrer. Man glaubt, Ersterer, während der vorigen Sitzung Sekretair des Standes, werde die meisten Stimmen erhalten. Für die Sekretariate nennt man Cortis, Puche, Onis und Caballero. — General Alava wird mit einer besondern, blos temporären Sendung nach Paris abgehen. Sollte man ihn deßwegen für besonders geeignet halten, mit dem doktrinairen Kabinete zu unterhandeln, weil er ein Freund Wellingtons ist? — Die Presse verlangt fortwährend eine Purifikation der Angestellten, und es scheint, die Regierung sei nicht ungeneigt, diesem Wunsche durch Entfernung der des Karlismus Verdächtigen und der Lauen zu genügen.

— Einem Schreiben aus Madrid vom 2. November zufolge sind die Kontingente der verschiedenen Provinzen für die Aushebung von 100,000 Mann folgendermaßen bestimmt: Alava 560, Albacete 1,576, Alicante 3,852, Almeria 1,944, Avila 1,214, Badajoz 2,536, Barcelona 3,661, Burgos 1,556, Caceres 2,000, Cadix 2,[illegible]2, Castellon 1,648, Ciudad Real 2,[illegible]96, Cordova 2,609, Corunna 3,604, Cuenca 1,536, Gerona 1,768, Granada 3,072, Guadalajara 1,320, Guipuzcoa 900, Huelva 1,101, Huesca 1,780, Jaen 2,295, Leon 2,212, Leerda 1,256, Logrono 1,220, Lugo 2,960, Madrid 2,652, Malaga 3,236, Murcia 2,311, Navarra 1,516, Orense 2,640, Oviedo 3,600, Palencia 1,228, Pontevedra 2,550, Salamanca 1,740, Santander 1,400, Segovia 1,116, Sevilla 3,020, Soria 956, Tarragona 1,936, Ternel 1,808, Toledo 2,336, Valencia 3,220, Valladolid 1,628, Vizcaya 921, Zamora 1,316, Zaragoza 2,446, Palma (Balearen) 1,546.

Digitized by Google

— Die Karlisten halten die Straße von Tolosa nach Pamplona bis Alsasua besetzt. Drei Navarresische Bataillons haben die Rekruten von der letzten Aushebung erhalten; sie sind ohne Waffen und nicht zum Beißen gestimmt; viele desertiren schon. In Navarra ist alles ruhig; die Karlistenarmee muß viel ausstehen. Sagastibelza hat das Generalkommando in Guipuzcoa übernommen; er hat ein Bataillon nach Irun abgeordnet und ein anderes nach Renteria. Man glaubt, Don Karlos gedenke St. Sebastian zu bedrohen. Das Englische Hilfskorps soll sich bei Vittoria mit Cordova's Armee vereinigt haben. Don Sebastian ist am 4. Nov. zu Lecumberry mit Don Karlos zusammengetroffen. Aus Allem erhellt, daß er auf einem Englischen Schiffe an die Spanische Küste gebracht worden ist.
(Moniteur.)

— Cordova hat, nachdem er glücklich wieder zu Vittoria war, einen Tagesbefehl an seine Truppen erlassen, worin er sie als den Ruhm der Nation und den Schrecken der Feinde mit den schönsten Redensarten überhäuft. Er schreibt sich den Sieg bei Salvatierra zu.

— Am 3. d. soll Cordova den Karlisten bei Vittoria ein neues Treffen geliefert haben. Details fehlen; doch soll der Kampf sehr blutig gewesen seyn. Die Artillerie der beiden Heere hätte kräftig gespielt. Don Karlos hätte sich mit allen seinen Generalen in dem Treffen befunden.

Frankreich. Paris, den 11. November. Heute fand die feierliche Beerdigung des Admirals von Rigny statt. Schon frühe waren alle Zugänge zu der Kirche St. Roch und dem Hôtel des Verstorbenen dicht besetzt. Die Kirche St. Roch war von Außen und von Innen schwarz behangen. Ueber der Vorder-Seite bemerkte man das Wappen Herrn von Rigny's. Eine Abtheilung von jedem zu Paris liegenden Regiment, zusammen etwa 2,000 M., wohnten dem Leichenbegängnisse bei. Die Nationalgarde nahm keinen Theil daran. Der Trauergottesdienst begann um 10 Uhr in der Kirche von St. Roch. Er wurde verrichtet von dem Geistlichen der Kirche, Hrn. Olivier. Der Erzbischof, Hr. v. Quelen, war anwesend. Man erinnert sich, daß er sich weigerte, bei Casimir Periers Beisetzung zu erscheinen. Die Enden des Sargtuches trugen die Hh. v. Broglie, Dupetit, Matson und Thiers. Man bemerkte im Zuge Königliche Wagen, so wie mehrere Wagen von Gesandten. Auch Hr. Koretti, der Griechische Gesandte, erwies dem Verstorbenen die letzte Dankes-Bezeugung im Namen seines Vaterlandes. Gegen 3 Uhr kam der Zug in dem Versailler Thore Lachaise an. Die Feierlichkeit schloß mit mehreren Reden am Grabe des Siegers von Navarin.

Holland. Man spricht von einer Reise, welche der Prinz von Oranien nach Italien unternehmen würde, sobald die Winterquartiere von dem Lager in Nordbrabant bezogen seien.

Belgien. In der 1. Sitzung der Kammer verlas der Finanzminister seinen Bericht über die vorgelegten Budgets der Ausgaben für 1836. Er bemerkte darin unter Anderm, daß fast alle Ausgaben vermindert worden seien, und daß die Lage der politischen Angelegenheiten erlaubt habe, namentlich das Kriegsbudget um mehr als drei Mill. Franks herabzusetzen.

Polen. Warschau, den 10. Nov. Die Bevölkerung des Königreichs Polen beläuft sich jetzt, nach der in diesem Jahre vorgenommenen Zählung, auf 4,059,517 Individuen, worunter 2,012,951 Männlichen und 2,046,566 weiblichen Geschlechts. Der Religion nach zerfällt diese Bevölkerung in 3,211,357 Katholiken, 216,983 von der Griechisch-unirten, 937 von der Griechisch-Russischen Kirche, 212,618 Lutheraner, 2201 Reformirte, 199 Mährische Brüder, 943 Mennoniten, 3567 Filiponen, 268 Zigeuner, 343 Muhamedaner und 410,062 Juden.

G. H. Hessen. Nach dem Wiederzusammentritt unserer ersten Kammer hat der Frhr. v. Gagern, Vater, folgende zwei Anträge gestellt: 1) Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, den Ständen über die Bundesbeschlüsse, die das Verbot des Wanderns in die Schweiz oder auch andere Gegenden betreffen, genügende Auskunft zu geben. „Ich bin fürwahr in allen meinen Beziehungen sehr föderalistisch gesinnt, und glaube von der Wirksamkeit des Bundes und der Bundesversammlung korrekte Begriffe zu haben. Aber vermöge dieser Begriffe darf ich annehmen, daß der Bundestag Allen mit gleichem Maaß messen werde. Alsdann da die Bundesbeschlüsse Gesetze für Alle sind, und diese, die ich beziele, insbesondere die gesammten untern Volksklassen betreffen, so liegt den Ständen hier und überall ob: 1. diese Gesetze zu befolgen; 2. über ihre wahre Ausführung oder Vollziehung wachsam zu seyn, was mit dem Begriff und unserm Grundgesetz über Verantwortlichkeit in enger Verbindung steht; 3) wenn wir heimkehren, die sämmtlichen Klassen um uns her zu ermahnen, ihnen zu verdeutlichen, die Ansichten zu mildern, wenn etwa in den Verfügungen etwas Heftiges gefunden wird, sie über die Dauer zu beruhigen; Pflichten, an welche man die Stände bei ihrer Entlassung zu erinnern pflegt. Nie selbst ist keineswegs klar oder bekannt worden, ob zum Beispiel Oesterreichischen Unterthanen nach Graubündten und Zürich, und noch viel weniger ob Brandenburgischen nach Neufchatel und Valangin oder auch nach Genf zu wandern verboten worden, noch ob es überhaupt auf die Schweiz beschränkt sei. Der Bundesbeschluß übrigens, was Stoff und Absicht an sich betrifft, ist auch den vorderen Satzungen und Gewohnheiten des Reichs wegen Handwerksmißbräuchen sehr gemäß. Namentlich bezieht der Schluß von 1731, der sich wieder auf frühere bezog, nicht nur den blauen Montag, sondern namentlich verbotene Zusammenkünfte, Rottirungen und Tumult. Dieser spezielle Gegenstand ist aber von größerem Umfange, und ob ich gleich Veranlassung und diplomatische Bewandtniß so viel möglich hier vermeiden will, so hat er doch für mich auch von der Seite das größte Interesse, weil dieses Wandern eine Species von Auswanderung in sich begreift. Ja, bis jetzt war dieses Wandern in unserer Nation wohl die stärkste Kategorie der Auswanderung. Ich will damit sagen, daß gleichsam nur die Teutschen so wandern, und daß sehr viele, durch Töchter, Wittwen oder andere günstige Verhältnisse gefesselt, nicht wieder heimkehren. Von dieser und von vielen Seiten betrachtet, ist der Gegenstand von ungemein hoher Bedeutung für jede Familie der untern Klassen, jenen zahlreichen Klassen des Gewerbes, die noch täglich mehr anwachsen. Denn man kann nicht nach Willkühr sich den Acker, wohl aber Geschirr und Handwerkszeug verschaffen, und darum treten, — und müssen so viele Bauernsöhne in unserer Zeit zum Handwerk übertreten. Und es ist nicht zu mißkennen, je mehr sich diese natürlichen gebotenen Verlangen zu irgend einer Unterkunft, Lebsucht und Ausbreitung mehren, je mehr häufen sich die Hindernisse."

Digitized by Google

Allerlei.

Der Einfluß des Halley'schen Kometen, von M. G. Saphir. Dieser Komet, meine freundlichen Leser und Leserinnen, ist, wie der berühmte Prof. Gruithuisen zu München behauptet, nichts als ein junger Weltkörper, der noch in der Ausbildung begriffen ist. So ein Komet ist also am Himmel ungefähr das, was auf der Erde unsere Jünglinge sind. Ein Komet ist ein Himmelsjüngling, der noch in der Ausbildung begriffen ist! So ein Komet ist zuerst eine Aetherkugel, die sich um sich selbst dreht, so wie sich unsere Jünglinge auch alle um sich selbst drehen; diese Kugel wird von der Sonne angezogen; jede Bahn um die Sonne ist ein Gang zu ihrer Ausbildung, gerade wie unsere Jünglinge glauben, daß, wenn sie sich um ihre Sonne bewegen, dieß schon ein Gang zu ihrer Ausbildung sei. Endlich, je mehr der Kern an Ausbildung zunimmt, desto weniger Aether nimmt die Kugel auf, und wird endlich ein Planet. Unsere Erde war also auch einmal ein Jüngling, sie ist jetzt ein alter Hagestolz, deßhalb mag sie auch so grämlich und langweilig seyn.

Der Halley'sche Komet ist also ein Jüngling; zum Beweis, er hat einen so großen Kopf, der 27,000 Meilen im Umfange hat; ein seltener Jüngling! Allein von den 27,000 Meilen Wasserkopf sind nur 92 Meilen Kern, alles Andere ist Dunst und Wasserstoff!!! Welchen Einfluß der Halley'sche Komet auf das schöne Geschlecht gemacht hat, weiß man noch nicht, auch die Astronomen wissen nicht, ob sie ihn den „schönen Halley" oder den „häßlichen Halley" nennen sollen; so viel ist gewiß, daß er zwar viel Glanz um sich verbreitet, aber bei weitem nicht so groß sei, als sie prophezeien, und daß er überhaupt als ein unartiger Jüngling mit einem Wasserkopf erschien. Bei den Damen soll er in großer Gunst stehen, denn solche Jünglinge werden von den Damen lorgnettirt und in ihre Zirkel geladen. Der berühmte Dörfel hat bemerkt, daß sich der Halley'sche Komet bei seinem frühern Erscheinen schnell der Sonne näherte, und sich langsam und gleichsam schwer von ihr entfernte; in dieser Hinsicht muß der Jüngling Halley an der Sonne, mit welcher er sich zu vereinigen strebt, ganz andere Erfahrungen gemacht haben, als die Erdenjünglinge, die sich mit ihrer Sonne ehelich verbinden: jene nahen sich ihrer Sonne langsam, und haben sie sich mit ihr verbunden, so entfernen sie sich schnell und leicht; allein auch bei dem Kometen bemerkte er, wie bei den Männern, daß er nach seiner Verbindung mit der Sonne den Kopf ganz verloren hatte. Viele Astronomen wollen behaupten, durch den Einfluß des Kometen werden die Hochzeiten vermehrt, indem viele Ehen geschlossen werden, da, wie man allgemein glaubt, die Erscheinung eines Kometen nur Krieg bedeuten soll.

— In Ungarn lebte eine Familie, Namens Rovin, deren schwächste Mitglieder 142 Jahre, manche 170 Jahre lebten. Diese ungeheure Lebensdauer erstreckte sich auf Männer und Frauen. Vor einigen Jahren starb in Frankreich ein Wundarzt, Namens Timan, zu Baudemont in Lothringen in einem Alter von 140 Jahren. Den Tag vor seinem Tode soll er noch mit vieler Geschicklichkeit und fester Hand einen Krebsschnitt an einer bejahrten Frau gemacht haben. Er hatte weder jemals zur Ader gelassen, noch purgirt, oder eine Arznei genommen, und war überhaupt niemals krank gewesen, obschon er nie einen Tag vorübergehen ließ, ohne sich beim Abendessen zu betrinken.

— Die besten Violinsaiten werden fast für ganz Europa in Italien verfertigt. Die vorzüglichsten führen den Namen romanische, jedoch werden diese weder in, noch bei Rom verfertigt, sondern zu Neapel. Man geht bei der Arbeit ziemlich geheimnißvoll zu Werke, und man weiß nur so viel, daß diese Saiten von Därmen der Lämmer gemacht werden, die nicht über ein Jahr alt sind. Die im September geschlachteten Thiere geben die besten Saiten. Die Därme werden 24 Stunden in frisches Wasser gelegt, und wenn sie dann von allen Unreinigkeiten befreit worden, bringt man sie in eine Lauge von Wasser und Weinhefen. Das rechte Verhältniß dieser Mischung zu treffen, ist schwer, und wird besonders geheim gehalten. Dann werden immer 10 und 10 Därme in eine Schaale gelegt, und fünf Tage hindurch täglich viermal mit frischer Lauge begossen, und hierauf werden sie mittelst eines Seilerrades zu Saiten gedreht. Zu den feinsten kommen zwei bis drei, zu den stärkern Bassisten oft 120 Därme. Sind sie gedreht, so werden sie in einem mit Häckchen versehenen Rahmen ausgespannt. In einer geheizten Kammer, worin sechs Stunden lang Schwefeldampf unterhalten wird, werden sie getrocknet und gebleicht. Ehe man sie aus dem Rahmen nimmt, werden sie noch einmal zusammengedreht, und dann mit Pferdehaaren abgerieben und geglättet und später noch mit Oel eingeschmiert, um sie geschmeidig zu machen, und, über einen hölzernen Colinder aufgewickelt, versendet.

— Laibach, 10. Nov. Die Cholera scheint uns immer näher zu rücken, da nach den neuesten Berichten in Venedig täglich bei 20 Personen sterben, daher man deren Ausbruch in Triest auch bald befürchtet, was auf den Handel sehr nachtheilig wirken würde. Obgleich Laibach von Triest nur 10 Stunden entfernt ist, glaubt man doch nicht, daß diese Seuche sich hieher verirren wird, denn wir sind mit zu hohen Gebirgen umgeben, auch haben wir schon drei Fuß tiefen Schnee.

— Am 6. d. war der Nebel in der City von London so dick, daß die öffentlichen Gebäude und Boutiquen um 1 Uhr Nachmittags erleuchtet wurden. —

— Man schreibt aus Frankfurt a. M. vom 15. Nov.: Bei dem plötzlich eingetretenen starken Frost (11 Grad), ist die Rheinbrücke bei Mainz abgetragen worden und die Ueberfahrt durch den Eisgang erschwert. —

Hiesiges.

Am vergangenen Montag Nachmittags 4 Uhr wurde, nach mehrmaligen kleineren Proben, der erste größere Versuch mit der Lokomotiv-Maschine auf der Mündera-Förther Eisenbahn gemacht. Nachdem die Maschine die gehörige Hitze erreicht hatte, so wurde, da es nur eine Probe abgeben sollte, auch nur die Hälfte der Kraft der Maschine verwendet und abgefahren. Mehrere Personen zu Wagen und zu Pferd, wollten auf der Chaussée die Maschine begleiten, wurden aber bald von derselben überholt. Alsdann wurde unterwegs mehreremal Halt gemacht, um sich zu überzeugen, daß der Wagen augenblicklich angehalten werden kann. Bei beendigter Fahrt kam man in Förth an, wo sie eine halbe Stunde sich auf; die Maschine wurde nachgeheizt und, was besonders zu bemerken ist, die Fahrt rückwärts angetreten.

Unter dem Jubel vieler hundert von Zuschauern kam sie nach sehr kurzer Fahrt wieder dahier an, und es ließ sich aus dieser ersten geglückten Probe fast mit Bestimmtheit schließen, daß, wenn Alles in gehörigen Stand gesetzt ist, die Fahrt, wenn man wollte, binnen 6—8 Minuten zurückgelegt werden könnte. Es erregte sich dabei die zweckmäßige Durchdachte und auf das Solideste ausgeführte Arbeit des Erbauers Hrn. Stephenson, so wie die Sachkenntniß und der unermüdete Fleiß des Monteurs Hr. Wilson. Ein solcher Wagen verdient auf einer so vorzüglichen Eisenbahn zu gehen, wie die

Digitized by Google

von Hrn. Denis erbaute ist! — Diesem Versuche werden nun in den nächsten Tagen wettere mit angehängten beschweerten Transportwägen folgen, u. es ist sicher anzunehmen, daß, wenn nur die, den Arbeiten so höchst nachtheilige strenge Winterewirterung nicht neuerdings stört, die Eröffnung der Bahn in den ersten Tagen des Dezembers keinem Anstand unterliegen dürfte.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 16. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Weyersberg, Kfm. — —	Straßburg
„	— Stein, Kfm. — — —	Frankfurt
Wirt. Hof.	Hr. Bar. v. Stachelhausen, Gutsbesitzer — — — —	Treitendorf
„	— D'Orville, Kfm., mit Gattin —	Regensburg
„	Mad. de le Haye — — —	Marburg
„	Fränl. Krieger — — —	Neenznach
„	Hr. Burgbold, Kfm. — —	Frankfurt
„	— Hausee, Oberlieutenant —	Speyer
Strauß.	— Cremer, Kfm. — — —	Offenheim
„	— Eichner, Maler — — —	Bergen
„	— Kleemann, Pfarrer — —	Rochenbach
„	— Vogler, Kfm. — — —	Köln
„	— Wasse. Stud. Theol. — —	Bern
Mondsch. z. G.	— Frombling. Rechnungs-Kommissair	Ansbach

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Hr. M. Sirger, ehemal. Artillerie-Oberlieutenant, 58 J. alt.

In Petersburg: Der in der Literatur bekannte Graf Dmitrij Iwanowitsch Chwostow, 78 J. alt.

In Wien: Hr. Ignaz Schuster, Schauspieler.

Theater.

Dem verehrten Publikum macht der Unterzeichnete die Anzeige, daß die auf heute angekündigte Benefice-Vorstellung: „Das Turnier zu Kronstein" unvorgesehener Hindernisse wegen, erst heute Mittwoch den 18. November statt findet. Nochmals ladet alle verehrten Gönner und Theaterfreunde ganz ergebenst ein

Carl Wacker,
Schauspieler.

Donnerstag, den 19. Nov.: „Dir Leib eigenen" oder „Jüder und Olga." Drama tisch Spiel in 5 Akten von Dr. Ernst Raupach.

Anzeige.

Nach zuverläßiger Uebereinkunft können nun meine Versuche und Bewerbe in der

Luftschifffahrt

am Donnerstag den 19. Nov. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Schießplatz bei St. Johann gemacht werden. Die Experimente dauern etwa eine kleine Stunde. Das Uebrige ist bereits angekündigt.

Friedr. Matthies,
Kornmarkt vis a vis der bl. Glocke.

Gesuch.

Eine eiserne Thüre, 6 Schuh 2 Zoll hoch und 3 Schuh 1 Zoll breit, wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Literarische Anzeige.

Für Gymnasien und lateinische Schulen.

Bei Johann Adam Stein ist so eben fertig geworden:

Sammlung arithmetischer Beispiele und Aufgaben zum Gebrauche für lateinische Schulen von Dr. J. P. Endler. gr. 8. (VIII. 302) Ladenpreis 1 fl. 36 kr.

Lesestücke, deutsche, aus der Geschichte der Natur und der Menschen für Knaben von 7—9 Jahren bearbeitet von F. W. Jubitz. 8. (VIII. 235.) Ladenpreis 48 kr.

Bei Einführung in Lehranstalten finden Freiexemplare oder Partiepreise statt.

Anzeige.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg, Karlsstraße L No. 122, ist zu haben:

Deutscher Volkskalender für das Schaltjahr 1836.

Herausgegeben von F. W. Jubitz. Mit Einhundert und zwanzig Holzschnitten, theils von demselben, theils unter dessen Leitung gefertigt. Berlin. 48 kr.

Lehrlingsgesuch.

In eine hiesige Buchhandlung kann ein gesitteter junger Mensch in die Lehre treten, welcher Kost und Logis im elterlichen Hause erhält. Gesuche wollen unter „A. Z." bei der Redaktion dieses Blattes abgegeben werden.

Getraid-Verkehr

an der Nürnberger Schranne am 10. und 11. Nov. 1835.

Getraid-Gattungen.	Vorger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieben
Korn.	—	315	315	315	—
Waizen	8	1116	1124	1079	45
Gerste	59	830	889	849	40
Haber	17	699	716	704	12

Preis des Schaffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niederster fl.	kr.
Korn	7	—	6	29	6	1
Waizen	11	15	10	12	8	3
Gerste	9	30	9	27	9	—
Haber	5	21	5	11	4	48

Anzeige

der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 12. Nov. 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes magres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes magres Vieh. St.
Ochsen	59	2	9	—
Stier, Kühe u. Rinder	2	9	—	3
Kälber	20	—	1	—
Schafe	1275	—	127	—
Schweine	499	16	84	—

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	6355	36	99	—
Stier, Kühe u. Rinder	77	—	151	54
Kälber	175	45	—	—
Schafe	3469	24	—	—
Schweine	7109	12	114	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 5 fl. 32 kr., im III. 5 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pfangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 323. Donnerstag. Nürnberg, den 19. November 1835.

Inland.

München. Se. K. Hoh. der Kronprinz werden, wie man vernimmt, bis zum nächsten Frühjahre hier verbleiben, sich dann auf kurze Zeit nach Schwangau begeben, und hierauf eine Reise von längerer Dauer antreten.

— Ueber die Niedersetzung einer Regentschaft während der Abwesenheit Sr. Majestät gehen verschiedene Gerüchte. Das Glaubwürdigste hievon scheint zu seyn, daß diese Regentschaft aus Sr. K. Hoh. dem Kronprinzen, Sr. Durchl. dem Hrn. Feldmarschall Fürsten Wrede und Sr. Exc. dem Herrn Staatsminister Grafen von Montgelas bestehen werde.

— Wie bekannt, haben Se. Majestät unser geliebter König Ludwig schon vor mehreren Jahren befohlen, auf der Anhöhe seitwärts der Theresienwiese einen Eichenhain anzulegen, welcher auch bereits in kräftiger Fülle prangt, und vorgehabt, in Mitte desselben eine Burg, die Theresienburg, zu bauen. Nun soll nach neueren Allerhöchsten Bestimmungen jedoch statt dieser ein dem Bayerischen Ruhme gewidmetes Baudenkmal dortselbst entstehen — nämlich mehrere Hallen zu einem vorne offenen Viereck mit Säulen, in denen blos die Brustbilder berühmter Bayern aufgestellt werden, und in Mitte dieses Vierecks seine kolossale Bavaria von 40 Fuß Höhe, aus Erz gegossen, woran unsere vaterländischen Künstler Schwanthaler und Stiegelmaier neuerdings ihre Meisterschaft erproben sollen. — Wahrlich, diese hohe Idee kann nur dem großen Geiste unsers kunstsinnigen Königs entsprießen, welcher Alles, nicht allein was den Ruhm Teutschlands, sondern auch vorzüglich was jenen Bayerns ehrt, mit begeisterter Liebe umfaßt. Auf den Feldern Sendlings, wo Bayerisches Blut aus Liebe zu Fürst und Vaterland so reichlich floß, wo uns das schöne Bild an dortiger Kirche und jener große Grabhügel an die heldenmüthige Aufopferung der Bayerischen Oberländer erinnert, wo unsern die Theresienwiese ist, auf welcher die Bayern aller Kreise jährlich mit herzlichem und freudigen Jubel den geliebten König bei dem schönen Oktoberfeste begrüßen, dort wählte Ludwig auf sinnige Weise den Platz, wo der Tempel des Bayerischen Ruhmes sich erheben soll.

— Der Magistrat der Stadt Augsburg hat nachstehende Verordnung erlassen, die auch für andere Städte sehr heilsam seyn möchte: „Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die Mitglieder der städtischen Polizeiwache den strengsten Auftrag erhielten, bei allen ihren Dienstverrichtungen, insbesondere wenn sie wegen Citationen, Erholung von Straf- und Exekutions-Beiträgen, oder bei andern Veranlassungen in die Wohnungen der hiesigen Einwohner abgeordnet werden, sich eines anständigen, bescheidenen und höflichen Benehmens zu befleißen, und selbst dann, wenn ihnen die den Subalternen öffentlicher Behörden schuldige Achtung verweigert werden sollte, sich in keinen Wortwechsel einzulassen, sondern blos bei ihren Vorgesetzten Anzeige zu erstatten. Diejenigen Einwohner, welche etwa gegen Erwarten über Nichtbefolgung dieser Vorschriften sich zu beschweren Ursache haben sollten, werden eingeladen, hievon jedesmal dem unterzeichneten Vorstand mündliche oder schriftliche Anzeige zu machen. Die Behörde erwartet zuversichtlich, daß auch von Seite der Bürger und Einwohner die den öffentlichen Dienern, Kraft des Gesetzes gebührende Achtung nie werde verletzt, und daß der Magistrat nie in die höchst unangenehme Nothwendigkeit versetzt werden möge, wider die Kontravenienten die Strenge der Gesetze anwenden zu müssen."

— Oeffentliche Blätter haben sich aus Regensburg schreiben lassen: „Man versichert, daß bei Stauf über die Donau eine steinerne Brücke gebaut, die von Regensburg auf dem rechten Ufer nach Straubing führende Landstraße aufgehoben, und auf das linke Ufer verlegt werden soll, damit die Reisenden Gelegenheit bekommen den Bau in Augenschein zu nehmen." Ist denn die Donau nicht zugänglich von allen Seiten, und ist denn die Aufhebung einer Kommercial- und Heerstraßenstrecke von 11 Stunden, bei der so viele Gewerbtreibende und ganze Ortschaften aus zwei Kreisen interessirt sind, und deren Verlegung so leicht? Es gehört viel dazu, sehr viel, so was zu glauben, zu schreiben und zu verbreiten. (L. B.)

† * Bayreuth, im November. Durch die so unerwartet eingetretene heftige Kälte sind wir um das Vergnügen gekommen, in diesem Monate die Schauspieler-Gesellschaft des Hrn. Schemmer hier zu sehen. Da unser großes prächtiges Opernhaus nur äußerst schwer und mit großen Unkosten zu heizen ist, so war es auch vom Herrn Direktor Schemmer wohlgethan, für dieses Jahr auf seinen Plan, uns seine Schauspieler-Gesellschaft in einigen ausgewählten Vorstellungen vorzuführen, zu verzichten. Auch soll, wie man sagt, die Subskription auf das Abonnement nicht so günstig ausgefallen seyn, als es Herr Schemmer erwarten möchte. Die zahlreichen Meßfreunde indeß grollten ein wenig, daß ihnen der Genuß eines Theaters entzogen war. — Unsere diesjährige Martini-Messe fiel, wie man hört, sehr günstig aus. Die Verkäufer waren meistens sehr zufrieden. Man sollte dieß fast bezweifeln, da mit jeder Messe sie in vermehrter Anzahl erscheinen. Uebrigens fehlt es nicht an einem regen Leben während derselben; Hystrionen, Taschenspieler, Cyrhermädchen, Luftspringer, Wachsfiguren-Kabinete, wilde Thiere und dergleichen, Alles, in bunter

Mischung durch einander. Auf dem neuen Schloßplatze spielte die durch ihre ausgezeichneten Leistungen auf dem Seile in ganz Teutschland bekannte Familie Knie und Abends im großen Opernhause die Familie Longuemare, die letzterst auch zu Nürnberg sich in ihren Vorstellungen so viel Beifall erwarb. Auf einen zahlreichen Besuch bei beiden wirkte die heftige Kälte störend ein. — Unsere altersschwache „Bayreuther Zeitung" tritt immer mehr in den Hintergrund, da ihr Text nichts als eine Kopie anderer Zeitungen ohne Saft und Kraft ist und der Redakteur zu ihrer Beardeitung nichts anders nöthig hat, als einen Rothstift. Der Debit derselben hat auch in den letzten Zeiten sehr nachgelassen, und sie bedürfte höchst nöthig, um sich zu halten, einer Auffrischung durch eine veränderte, aber weniger mystisch gesinnte engherzige Redaktion.

— Die Thäter des zu Aschaffenburg verübten bedeutenden Diebstahls sind zur Zeit noch nicht entdeckt. Die Summe des gestohlenen Geldes beträgt nicht 24,000, sondern 19,732 fl. und einige Kreuzer. —

Schrannenpreise in Augsburg, den 13. Nov. Waizen: 10 fl. 23 kr., 9 fl. 25 kr., 8 fl. 16 kr.; Korn: 6 fl. 30 kr., 6 fl. 17 kr., 6 fl. 14 kr.; Gerste: 8 fl. 27 kr., 7 fl. 59 kr. 7 fl. 10 kr.; Haber: 4 fl. 13 kr., 3 fl. 59 kr., 3 fl. 33 kr.

Ausland.

England. Das Parlament ist am 10. d. auf den 17. December l. J. vertagt worden.

— Immer noch dauert der Streit der Whigblätter, namentlich des „Globe" u. des „Courier" gegen das „Morning-Chronikle", in Betreff des Betragens der Französischen Regierung gegenüber von Spanien, fort. Es kommt jedoch kein interessanter neuer Punkt dabei zum Vorschein.

— Der „Courier" berichtet, daß die Wahlen der Gemeindeobrigkeiten in Cumberland, die am 2. Nov. stattfanden, siegreich für die liberale Parthei ausgefallen seien.

Spanien. Von den Madrider Nachrichten vom 8. Nov. ist nachzutragen: die Junta zu Malaga hat sich aufgelöst. Die patriotischen Geschenke nehmen täglich zu. Durch ein Dekret der Königin Regentin wird eine Erziehungsanstalt institutirt für die verwaisten Töchter von Nationalgardisten oder andern Spaniern, die im Kriege gegen den Prätendenten umgekommen sind, oder noch fallen werden. Diese Anstalt ist unter den Schutz der „heiligen Königin von Portugal, Donna Isabella von Aragon", gestellt.

— Die Post von Corunna nach Madrid wurde am 24. Okt. zwei Stunden von ersterer Stadt von einer Bande (Karlisten) angehalten; an der Spitze dieser Bande ist ein gewisser Lopez; der Konduktenr des Postwagens wurde auf eine grausame Art umgebracht; die Nachricht von diesem Vorgang kam nach Corunna und erregte große Bewegung. Am 25. Okt. Abends wurde der Bruder des Lopez, der zu Corunna im Gefängniß saß, auf den Schauplatz der Mordthat des Tages vorher geführt und da zur Vergeltung erschossen. Man entschuldigt diese Unthat durch die Notiz: Lopez sei gewarnt worden, sein erster Mord werde an seinem Bruder geeächt werden. Die Behörden scheinen dieser gräßlichen Art von Vergeltung nicht entgegen gewesen zu seyn.

— Der Sekretair der Englischen Botschaft zu Madrid wurde ohnlängst mit Depeschen nach Cadix abgeschickt. Auf dem Rückweg, in der Gegend von Andujar, sah er sich angehalten und geplündert. Don Karlos Espinosa, Anführer der Armee von Andalusien, unterrichtet von diesem Abenteuer, erließ eine Verordnung, wornach die Bauern in drei Dörfern (die wohl dem Ort, wo die Beraubung stattfand, am nächsten liegen) dem Herrn Legationssekretair 5000 Reale, als so hoch er seinen Verlust anschlug, ersetzen mußten.

— Oyarzun, wo, nach den neuesten Nachrichten, Don Karlos und Don Sebastian stehen, ist nur zwei Stunden von der Französischen Grenze. Sollten sie etwa vorhaben, sich den Rückzug zu sichern?

— Offizielle Berichte stellen den vorgegebenen Sieg der Karlisten am 28. und 29. Okt. fast gänzlich in Abrede. Auch heute fehlt es nicht an langen Berichten von Märschen und Kontremärschen der beiden Armeen.

— Von der Pyrenäengrenze sind günstige Gerüchte in Umlauf. Es heißt, die Karlisten, welche einen Angriff auf St. Sebastian unternommen hätten, wären zurückgetrieben und am 3. d. zu einer regellosen Flucht genöthigt worden.

Frankreich. Die Pariser Blätter geben erst am 12. Nov. eine Anrede des Hrn. Cremieux, Vicepräsidenten des Centralkonsistoriums zu Paris, an den König und die Antwort Sr. Majestät — bei einer Audienz am 8. Nov. in Bezug auf eine Differenz zwischen Frankreich und — Basel-Landschaft.

— Der „Moniteur" enthält eine große Anzahl Ernennungen und Versetzungen zu den Präfekten- und Unter-Präfekten-Stellen.

— Eine Ordonnanz des Präsidenten des Pairshofes vom 7. d. ruft den Pairshof auf den 16. d. zusammen, um über die Anklage gegen 17 Beschuldigte im Aprilprozesse zu erkennen. Wir bemerken unter denselben die Angeklagten Bervyer-Fontaine, Cavaignac, Marrast, Recurchon und andere renomirte Straßen-Republikaner.

— In Besançon sind mehrere Individuen verhaftet worden, die zu einer geheimen Gesellschaft gehören. An ihrem Versammlungsorte wurden Schärpen weggenommen, welche die Farben schwarz, weiß und roth trugen; ferner einige Papiere und das Siegel der Gesellschaft. Unter den Verhafteten sind 2 Sekretaire der Gesellschaft der Menschenrechte.

— Der Herzog von Orleans ist am 5. d. zu Ajaccio angekommen und am 7. um 11 Uhr Vormittags nach Algier abgesegelt.

Churhessen. Se. Hoh. der Churprinz und Mitregent haben den bisherigen Churh. Geschäftsträger in München, Geheimen Legationsrath Kocher, zum Ministerresidenten am K. Bayerischen Hofe ernannt.

Freie Stadt Frankfurt, den 17. November. In heutiger außerordentlicher Sitzung hohen Senats wurde Herr Kriminalrath Dr. jur. Gwinner zum Senator gewählt. Außer demselben waren noch die HH. Rathsschreiber Dr. jur. Reuß und Dr. jur. v. Schwerzer in der Kugelung. Die Wahlherren waren die HH. Syndikus Schöff Dr. v. Meyer, Schöff v. Günderrode, Senator Bansa, Senator Dr. Müller, Müller des Raths, Rücker des Raths, G. Lambrecht, L. A. Wurster, J. P. Donner, Dr. Rapp, C. F. Mack, A. Gontard.

Schweiz. Man schreibt aus St. Gallen: „Am 12. d. wurde im großen Rath der Augustbeschluß des katholischen Großrathskollegiums über die bisthümlichen Angelegenheiten verhandelt. Derselbe verkündete mit der Zurücknahme der Vorgänger vom 28. Oktober und 19. November 1833 die Wiederherstellung des Doppelbisthums Chur und St. Gallen, weil es also die Nuntiatur in

Digitized by Google

gebieterischem Tone verlangt hatte. Das katholische Großrathskollegium begehrte die Sanktion des Staates für diesen Beschluß: mit 87 gegen 49 Stimmen ward die Sanktion verweigert; die Beschlüsse von 1833 bleiben in Kraft.

Italien. Neuerdings enthält die Mailander Zeitung die Erklärung eines Staatsverbrechers, des jetzt in Brünn auf der Festung befindlichen Felice Argenti aus Viggiu, von der Allerhöchsten Erlaubniß, nach Amerika in die Verbannung zu gehen, Gebrauch zu machen. Die betreffende Stelle des Kaiserl. Gnadenbriefes und die Verwarnung in Bezug auf die Rückkehr der Exilirten sind auch diesmal der obigen Erklärung ausdrücklich beigefügt worden.

Allerlei.

Guter Rath.

Flüchtig sei die süße Liebe,
Und ihr meint, vom Wahn bethört,
Nur wenn sie euch ewig bliebe,
Sei sie auch des Höchsten werth.

Blickt umher! In flücht'ger Schöne
Pranget Alles, was entzückt;
Es verstummt das Reich der Töne
Auf der Flur, so reich geschmückt.

Flüchtig war der Regenbogen,
Schnell entschwebt, ein traumhaft Bild;
Flüchtig sind des Sturmes Wogen
Und die Frühlings-Lüfte, mild.

Flüchtig froher Kindheit Spiele,
Wie der Jugend stolzer Sinn;
Flüchtig auch des Lebens Schwüle, — —
Ach, der Wechsel ist Gewinn!

Lasset d'rum vorüberwehen,
Was die äußern Sinne streift;
Für die Ewigkeit bestehen
Kann nur, was im Innern reift.

Wollt ihr, daß in eurem Herzen
Unvergänglich Liebe sei: —
Liebt zum Grabe, liebt mit Schmerzen,
Und sie bleibt euch ewig treu!

— Es giebt jetzt Bequemlichkeiten und Kenntnisse bei dem gemeinsten Manne, die vor zwei- bis dreitausend Jahren nicht den Mächtigsten und Weisesten zu Gebote standen. Dahin gehören namentlich alle Mittel, wodurch wir die Zeit genau bestimmen können, es beziehe sich auf die einzelnen Stunden und Tage (durch Uhren) oder der längeren Zeitfristen, welche wir als Monate und Jahre bezeichnen, und wozu uns der äußerst wohlfeile Kalender das sicherste Mittel ist. Wie mühsam, wie unvollkommen, durch welche seltsame Mittel gelangten die Alten vor Erfindung dieser beiden Hilfsmittel zu dem Resultate, das sie geben! Die Römer z. B. hatten dazu erst nur die Sonnen- und Wasser-Uhren. Selbst der Hahn galt mit seinem Geschrei als Zeitmesser, und auf Berechnung des Monats, des Jahres ließ sich nur der Stand der Priester ein, dem die allernothwendigsten Hilfsmittel dazu von Numa Pompilius als Tempelheiligthum hinterlassen worden waren. Um nun namentlich dem ganzen Volke kund zu thun, ein Jahr sei vorüber, wurde, weil Buchstabenschrift noch eine Seltenheit war, viele Jahre lang, allemal am 13. Sept. — der also dort das Jahr endete — mit großer Feierlichkeit ein Nagel eingeschlagen. Es fand dieselbe im Tempel des Jupiters statt, und wir finden sie noch im Jahre 400 nach Erbauung der Stadt. Anfangs war dieß Einschlagen des Nagels das Geschäft des Königs, späterhin der Konsule, und noch später ward, um die Feierlichkeit noch mehr zu heben, blos für sie ein Diktator gewählt, wenigstens in den Jahren, die durch Pest und andere Unglücksfälle sehr merkwürdig waren. Wann diese Sitte wich, dürfte schwer auszumitteln seyn. So viel ergiebt sich daraus, daß in Rom gewiß Tausende waren, die nicht genau wußten, in welchem Jahre des Lebens sie standen, und noch viel mehr Tausende, welche vom laufenden Jahre nicht genau den Monat anzugeben wußten; denn dieß und den einzelnen Tag zu wissen, fragen wir den Kalender um Rath; dort mußte man sich im Tempel Jupiters Rath erholen, wo ohne Zweifel die Priester die einzelnen Tage und Monate durch kleinere und größere Einschnitte in ein Holz oder durch Striche in einer Wachstafel bemerkten, um dann dem Senat die zu den nöthigen Versammlungen bestimmten Tage, die großen Feste dem Volke angeben zu können. Den Anfang des Monats machten sie mit lauter Stimme dem Volke bekannt. Daher eben der Name Calendarium, von καλέω, voco, ausrufen. Man kann dieß ganze Verhältniß des Nageleinschlagens besonders im Livius VII. 3. etwas näher kennen lernen, so kurz u. dunkel es übrigens daselbst auch erörtert ist, denn man kommt allerdings nicht recht in's Klare, ob im J. 393, von welchem er hier spricht, diese Sitte noch alljährlich oder nur noch bei sehr merkwürdigen Jahren, ob sie, um diese zu bemerken, oder die Götter auszusöhnen, herrschend war. Das Letztere scheint das Wahrscheinlichste. Daß der erste Mann in einem Staate nur dazu gewählt ward, einen Nagel einzuschlagen, scheint die größte Sonderbarkeit zu seyn, und doch ist es nicht allein Thatsache, sondern scheint — solche Verhältnisse beachtet — auch in der That weise und nöthig gewesen zu seyn.

— Aus dem Westerwald (Herzogthum Nassau) vom 14. Nov.: „Der Winter ist bereits in den ersten Tagen des Novembers mit seinem ganzen Gefolge, Frost und Schnee, hier eingetroffen. „Schon so früh Winter?" fragt Einer den Andern. So kalt, wie jetzt, soll es in langen Jahren um diese Zeit nicht gewesen seyn; die sonst rieselnden Quellbäche starren von Eis und die Bäume beugt der Duft. Der Frost hat die Westerwälder bei ihrer so reichen Kartoffelernte überrascht, wie ein Dieb in der Nacht; die vielen Kartoffeln mußten in der Erde gelassen werden, in welche die Kälte fast einen Fuß tief eingedrungen ist, und die nun tiefer Schnee deckt. — Uns Nassauischen Samojeden fehlt jetzt Nichts, als gute Russische Pelze, in die wir uns bei den nöthigen kleinen Ausflügen von einem Haus oder einem Dörfchen zum andern einhüllen könnten. Man sagt hier, der Winter sei kein Spaßvogel; er halte nicht mit Jedem Frieden und wäre überhaupt ein hartnäckiger, schlimmer Gast, und das wird ein ächter Westerwälder nicht läugnen. — Der Salzburgerkopf zeigt nach allen Himmelsstrichen hin seinen größeren und kleineren Nachbarn sein ehrwürdiges Haupt, er trägt schon lange, altmodisch genug, eine gepuderte Perücke."

— Die „Pragmatische Geschichte des nationalen und politischen Wiedergeburt Griechenlands, von Johann Ludwig Klüber", ist auf XXIV. und 807 S. gr. 8. im Verlag von Franz Varrentrapp in Frankfurt a. M. erschienen.

Digitized by Google

— Der Bau der Telegraphen auf der Linie von Waeschau nach Petersburg (in 8 Distanzen 148 Telegraphen) wird sehr eifrig betrieben. Man rechnet, daß die Nachrichten von einer dieser Städte zur andern ihren Weg in 20 Minuten machen werden.

— Die K. Preußische Akademie der Künste zu Berlin hat neuerdings einen Preis von 100 Thalern in Gold auf eine neue gelungene, noch nicht gehörte Komposition für die Altstimme ausgesetzt.

— Die Chinesen kannten auch die Blitzableiter schon früher, als die Europäer. In einem sehr alten Chinesischen Werke ist von einem spitzigen Messer die Rede, welches aus Eisen fabricirt ist, das man aus einem gewissen Schacht in Indien beziehe. Wenn man dieses Eisen in die Erde stecke, so vertreibe es die Wolken, den Hagel und den Blitz. Auch nannten die Chinesen das hohe, sich in eine scharfe Spitze endigende Bambusrohr Donnerstange, und es geht auch hieraus hervor, daß diesem Volke die Wirkung der Spitzen in Bezug auf Anziehung der Elektricität bekannt war, ehe man in Europa nur davon träumte.

— Die berühmte Sängerin Gabrielli war wegen ihres Eigensinnes fast eben so bekannt, als wegen ihrer Stimme, und deren Umfang. Sie weigerte sich halsstarrig, zu singen, selbst gegen den König Viktor von Sicilien, weßhalb er sie zwölf Tage in ein Gefängniß sperren ließ, indem er sagte: „Wenn ich sie nicht zum Singen bringen kann, so soll sie wenigstens schreien:" Während ihrer Gefangenschaft gab sie täglich in ihrem Kerker große Diners, bezahlte die Schulden von vielen deßhalb Verhafteten und übte überdieß viele Werke der Barmherzigkeit aus. Die Unternehmer der Oper in London traten mit ihr demnächst in Unterhandlung, um sie für die Darstellung einiger Rollen zu gewinnen, und machten ihr sehr vortheilhafte Anträge. Sie lehnte aber alle ab, weil sie über ihre Laune zu gebieten, nicht im Stande sei; und in England möchte ein solcher Anfall gar zu nachtheilige Folgen für sie haben, „denn setzte ich's mir einmal in den Kopf, nicht zu singen," — schloß sie — „so würde der rohe Haufen über mich herfallen, und mir Arm und Beine zerschlagen. Lieber will ich doch mit gesunder Haut mich des Abends zur Ruhe begeben, sollte es auch in einem Gefängniß seyn.",

Hieraus scheint fast hervorzugehen, daß ihre Weigerung nicht blos ihren Grund in einer Caprice, sondern auch in physischen Hindernissen gehabt haben dürfte, deren sie sich vielleicht selbst nicht deutlich bewußt gewesen, oder die sie aus schönem Zartgefühl verschwiegen hat.

— Der Walzerkomponist Herr J. Strauß wurde auf den 27. d. von Mainz in Darmstadt erwartet. In Frankreich a. M., wohin er sich sodann begeben wird, hat man vorläufig einige Walzdampfmaschinen aus London kommmen lassen, da die Tanzlust der jungen Herren mit der Tanzwuth der Damen in keinem Verhältnisse steht. So eine Walzdampfmaschine bewegt sich, wenn sie einmal in Gang gesetzt ist, fast 12 Stunden; man kann demnach von einem Dutzend dieser Ersatzmänner die zahlreichste Damengesellschaft durchtanzen lassen, und es fallen auch die lästigen Pausen weg. (Unsere Mechaniker machen sicher die neue Erfindung sogleich nach. Welche Aussichten!)

Hiesiges.

Hr. Kaufmann Johann Merkel, Vorstand der Gemeindebevollmächtigten und Marktsvorsteher, wurde gestern Vormittags zum 2. Büegermeister hiesiger Stadt erwählt. —

Verstorbene.

Hiesige:

Georg Paul Regelein, Auslaufer; Frau Barb. Endner, Drechslers Wittwe; Hr. Georg Trumeter, Dosenfabrikant; Frau Katharina Johanna Waldinger, Partikuliers Ehegattin; Marg. Hortames, Bleichers Töchterlein; Elisabetha Schmeißlein, Feilenhauermeisters hinterl. Töchterl.; Frau Johanna Barb. Strobel, Webermeisters Ehefrau; Frau Magd. Marie Wilh. Johanna Rosenberg, Feinbäckers Ehefrau; Hr. Joh. Christoph Uz, Oberschreiber im K. Rentamte.

Theater.

Donnerstag, den 19. Nov.: „Die Leibeigenen" oder „Isidoe und Olga." Trauerspiel in 6 Akten von Dr. Ernst Raupach.

Lotto.

In der 94sten Ziehung in Regensburg kamen folgende Nummern zum Vorschein:

58 3 27 72 29

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg am 26. November.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 17. November 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Keilholz, Kfm.	—	—	Ansbach
„	— Fabricius, „	—	—	Magdeburg
„	— Schraidt, „	—	—	Koburg
Witt. Hof.	— Guermont, Platz-Major		—	Metz
„	Frhr. v. Wendt, Partikulier		—	Münster
„	Hr. Röschel, Kfm.	—	—	Frankfurt
„	— Wirthmann, Auditor	—	—	Nürnberg
„	— Lindhardt, Kfm.	—	—	Hof
Strauß.	— Friedrich, Kfm.	—	—	Lobenitz
„	— Bartholoma, Kfm.	—	—	Würzburg
„	— Lindner, Kfm. —	—	—	Markbreit
„	— Scharf, „ —	—	—	Frankfurt
„	— Goß, „ —	—	—	Magdeburg
„	Fräul. Spannagel	—	—	Regensburg
„	He. Will, Assistent	—	—	Kronach
„	— Frenzel, Partikulier	—	—	Konigsberg
Bl. Glocke.	— Günther, Kfm.	—	—	Leipzig
„	— Gardmann, Privatier	—	—	Graubünden
„	— Geißler, Musikus	—	—	Bayreuth
„	— Höpfel, Partikulier	—	—	Weissenburg
Radbrunnen.	— Hartl, Kfm. —	—	—	Forchheim
„	— Hartenmüller, Privatier		—	Fürstenfeldbruck
„	— Endres, Aktuar	—	—	Ebern

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 46 des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

№ 46. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Kunstausstellung zu Venedig im August 1835.

Zufolge der allgemeinen Anempfehlung begab ich mich in das Akademiegebäude, wo in den Sälen der prachtvollen Pinakothek der Venetianischen Schule die Werke der modernen Künstler öffentlich aufgestellt sind. Freilich ein nicht eben günstiger Ort, da Tizians idealischer Glanz, Tintoretto's Sonne und Paul Veronese's Silberschimmer allzusehr leuchten. Doch gerade vor dem großen Meisterwerk des letzt genannten sehe ich eine klassische Arbeit eines Modenesers, Namens Malatesta. Es ist ein Altarbild, bestimmt für die Vaterstadt des großen Correggio, und stellt den h. Maurus vor, der einen Blinden heilt; allgemein anerkannt als die Perle der diesjährigen Ausstellung.

Ein hoher Adel belebt die Gruppen; Alles ist auf edle Wahrheit gegründet. Da der Künstler noch sehr jung seyn soll, läßt sich mit Recht manches noch gediegenere Werk erwarten. — Nach allgemeinem Urtheile reiht sich diesem Werke ein anderes Altarbild an, wo wir königliches Blut als Nonne eingekleidet ersehen. Christoph Duse heißt der Maler, den aber kein anderes Verdienst krönen kann, als eine unglaubliche Leichtigkeit des Pinsels, die nach den Gesetzen der Kunst die Wahrheit entadelt. Man sieht viele Figuren, Wolken und Gebäude, doch herrscht keine Ruhe weder in Formen noch in Tönen. Die allzuflüchtige Behandlung giebt dem Bilde eine todte Plattheit, nichts tritt seiner Distanz gemäß aus der Leinwand hervor. Einigen Köpfen kann man das Gefühl nicht absprechen. Eben dieser Künstler malt auch Landschaften. So sah ich Bingen, glaube aber kaum, daß Duse jemals jene Gegend gesehen habe. Eine andere Landschaft in Mondschein, doch sehe ich keineswegs den Italienischen Glanz. Zwei Ansichten von Gebirgsschluchten aus Cadore sind nur theatralische Pinselei zu nennen, da nicht das mindeste Gefühl der Wahrheit darin zu erblicken ist. — Eine Venetianische Dame wollte eine Tizianische Venus malen; das schöne Geschlecht, dem dieses Bild vor Augen war, wird mir gewiß vergeben, wenn ich über dieses Porträt weiter keine Vertheidigung anführe. — Ein Porträt eines Geistlichen, von einem Tyroler, Namens Blaß, gemalt, verdient wegen kräftiger, obwohl unwahrer Haltung einige Aufmerksamkeit. — Zeitti malte Seeräuber, die in eine Kirche dringen, um sich der Venetianischen Mädchen zu bemächtigen. Ein Bild, gleich einem Traume, ohne Zusammenhang, ohne Verstand. — Barbini malte das Porträt eines berühmten Musikus mit einfachen gewichtvollen Pinselstrichen. — Milani hat drei große Gebirgslandschaften gemalt, worin manche Parthie mit viel Liebe behandelt ist, besonders klare Bäche, doch sind sie überladen an Bergspitzen und Kastellen. — Unübertrefflich in seiner Art sind die kleinen Arbeiten des Eugen Bosa. Es sind nur Scenen aus dem Venetianischen Volksleben, allein mit patriotischer Liebe in das Reich der Poesie verpflanzt. — Servi malte einen Venetianischen Kaufmann, der mit Hilfe eines Soldaten bei der Eroberung von Konstantinopel eine Griechische Familie rettet. Wegen der zerstreuten Komposition ist es sehr schwer, die Darstellung des Gemäldes zu entziffern. Im Hintergrund sieht man die reizendste Gegend von Konstantinopel. Die Figuren sind übrigens nur skizzenartig behandelt, und so kann man dem Künstler auch nicht vorwerfen, das Naturstudium ganz vergessen zu haben. — Die Entthronung des Dogen

Digitized by Google

Marino Faliero, ein Gemälde von eben nicht kleiner Dimension von Ludwig Lipparini, Professor der hiesigen Akademie, gemalt. Brillanter Effekt! Eben tritt der Senat in das Zimmer des Dogen und entreißt ihm das Baret. Seine schöne Gemahlin stürzt sich zu den Füßen der Senatoren, um Gnade flehend, doch auf den unerbittlichen Gesichtern steht das Gesetz geschrieben. Alle Köpfe sind voll Ausdruck und edel, nur wünscht man in den Gewändern mehr Leichtigkeit, man vermißt die Bewegung. Das weiße Atlaskleid der Gemahlin des Dogen ist hart; es könnte sich mehr Widerschein des Purpues der nahestehenden Senatoren darin zeigen. Die Hände sind durchaus nachlässig und steif behandelt. — Das Porträt der Vicekönigin von Mailand ebenfalls von Lipparini. Ohne die hohe Person zu kennen, muß man sie schon durch dieses lebensgroße Bild liebgewinnen, doch auch hier läßt uns der Maler manche gefühllose Töne in den Details sehen. Unverzeihlich schlecht sind auch hier die Hände dargestellt. Lipparini beweist in diesen beiden Gemälden, daß er groß und edel fühlt, doch an Mangel des Darstellungsvermögens leidet. — Viola ergötzte das Venezianische Publikum mit seinen verschiedenartigen Landschaften, obgleich man gestehen muß, daß es nicht schwer ist, einen Venezianer mit einer Landschaftdarstellung zu überraschen, da er wenig oder gar keine Kenntniß noch Gefühl für die landschaftliche Natur besitzt. Viola's Wasser ist dicht und zähe wie Terpentin, seine Felsenwände mit Kalkstaub überzogen. Orsi und Borsato, Professoren der Akademie, hatten Perspektivstücke gemalt. Ersterer lieferte den Hofraum der Certosa bei Pavia. Dieß Bild, obgleich mit viel Fleiß gezeichnet, gleicht einem ölgetränkten Kupferstich. Borsato stellte das Innere der Markuskirche dar. Ein Gemälde ad libitum, nur mit dem Beinamen Markuskirche, jedoch auch dieses libitum ist hölzern, ohne Wahrscheinlichkeit; weder Licht noch Schatten ist nach der Wahrheit angebracht; es scheint dem Künstler nur zu thun gewesen zu seyn, eine alberne Unmöglichkeit vorzustellen. Wenn Borsato ein Venezianer ist, so ist es unverzeihlich, auf diese Art die so schöne Wahrheit zu travestiren. Besser gelungen ist ein kleines Bildchen eben dieses Künstlers, den Molo zu Venedig mit Schnee bedeckt vorstellend, obgleich auch hier die Gebäude sehr unproportionirt gezeichnet sind. Zanardin's und Chilori's Ansichten von Venedig sind ohne alle Bedeutung; mehr Aufsehen erregten 8 Bilder der schönsten Ansichten von Venedig von einem Teutschen Namens Pezzolt gemalt. Die Wahrheit zu gestehen, bin ich erst durch das Urtheil der Venezianer Zeitung darauf aufmerksam geworden, welche ihm vorwirft, dem Romanticismus seiner Darstellungen einen zu tief blauen Ton gegeben zu haben, obwohl diese Gemälde von vielem Kunstwerthe seien. Pezzolt wählte zu seinen Ansichten durchaus das tiefste Blau des Italienischen Himmels, das zwar nicht übertrieben, doch in der Natur so selten ist, und um so mehr auffällt, da wir 8 Gemälde mit dem nämlichen Phänomen vor uns sehen. Hie und da könnte die Sonne auf den Gebäuden wärmer erglänzen, und fast hat es den Anschein, Pezzolt bediene sich blauer Gläser zur Aufnahme seiner Bilder. So viel stimme ich dem Venetianischen Urtheil bei, doch kann ich nicht unterlassen, auch der Schönheiten dieser Darstellungen zu erwähnen, und zwar vorzüglich einer Mondscene auf der Piazzetta, die man wirklich ein Meisterstück nennen darf. Groß in der Wahl der Aufnahme, glänzend im Effekt und treu in der wahren Darstellung hat sich Pezzolt in diesem Genre auf dieser Ausstellung die Krone errungen. — Außerdem sind noch viele große und kleine Porträts vorhanden, die aber keine besondere Bemerkung verdienen. — Die Kupferstecher-Schule scheint hier in Venedig ganz vernachlässigt zu seyn, denn eine achtjährige Arbeit des Professors Cipriani höre ich selbst von den Italienern ein Schreckensbild nennen. Uebrigens muß ich mich nicht wenig wundern, auch unter den Nachfolgern Canova's so wenig Würdiges zu ersehen. Landonenighl, der Professor der Skulptur, scheint allerdings ein sehr tiefführender Künstler zu seyn, doch außer diesem ist alles kahl und kalt. — In einem Seitensaale, Scuole di Pittura genannt, zeigte Polliti, Professor der Malerei (?), eine Magdalena, als ein ausgemergeltes Mädchen mit schreienden Farben, ohne irgend eine interessante Linie von Zeichnung. Ein großes Bild in Lebensgröße von eben diesem Meister stellt Helena vor, um deren Besitz die beiden Helden loosen. Man sieht nichts als grelle Farbe, die Formen sind alle unedel und läppisch. Ein Teutscher Prinz soll einem Schüler dieses Polliti eine Kopie dieses Bildes bestellt haben. Nach einer so werthlosen Schöpfung eines Manieristen ist nun der Kopist auch weit zurückgeblieben, und man wird in Teutschland nicht wenig staunen ob der unglücklichen Bestellung.

Erinnerungen aus dem Gebiete der Nürnbergischen Künstlergeschichte.

Im Jahre 1656 am 1. Februar wurde Johann Andreas Gebhard geboren, ein guter Freskomaler, dessen in den ältern Kunsthandbüchern rühmend gedacht wird. Er hatte sich auf seinen Reisen gebildet, und übte nach seiner Rückkehr nach Nürnberg die Malerei auf nassen Kalk mit vielem Glücke aus. Eine große Anzahl Häuser wurden von ihm bemalt und man lobte seine Erfindungen und seine richtige Zeichnung.

Digitized by Google

Der Geschmack freilich fing damals bereits an, auszuarten, und wahrscheinlich würden uns jetzt seine Arbeiten, wenn die Zeit sie nicht schon ausgelöscht hätte, wenig behagen. Die Gesimse und architektonischen Verzierungen wurden nach und nach von wenigen geschickten Händen frisch aufgemalt und ergänzt, und meist so verschlechtert, daß man ihr Verschwinden nicht bedauern darf. Die Freskomalerei verlor sich überhaupt nach und nach in Nürnberg, wo sie zur Auszierung von Kirchen ꝛc. wenig angewendet werden konnte. Gegen das Ende des 18ten Jahrhunderts hatte die Stadt nur einen Maler, Namens Baier, aufzuweisen, der diese Kunst mit vorzüglichem Talent ausübte, aber wahrscheinlich, weil sich ihm selten Gelegenheit darbot, sein eignes Haus in der Jakobsstraße mit den Attributen der Kunst bemalte, die noch jetzt im frischen Farbenglanz, wiewohl von unten verstümmelt und überstrichen, zu sehen sind.

Im Jahre 1601, den 4ten Februar wurde Leonhard Golling geboren, ein Schüler des Malers Paul Juvenell, der sich durch 15jährige Reisen und seinen Aufenthalt in Italien zu einen recht tüchtigen Maler ausbildete. Er beschenkte die Kirche zu St. Leonhard bei Nürnberg zu Ehren des Namens-Heiligen derselben mit einem von ihm verfertigten Altarblatte.

Permanente Kunstausstellung
im Albrecht Dürer-Hause.

Alter Brunnen in dem v. Tucher'schen Garten in der Hirschelgasse dahier. Gezeichnet und radirt von G. Osterwald.

Herr Osterwald ist uns bereits durch seine ausgestellten Zeichnungen bekannt; gegenwärtiges, auf Stahl gräßtes Blatt giebt eine dieser Zeichnungen wieder, und in dem Grade, als die Aufnahme des Gegenstandes — der eigenthümlich konstruirte Brunnen, umgeben von hohen Gräsern und Gesträuchen, das Mädchen in altteutscher Kleidung mit dem Knaben, der aus dem Eimer trinkt, das Tucher'sche Haus im Hintergrunde — glücklich ist, in dem Grade ist die Radirung durch charakteristische Behandlung, Ton und Haltung vollkommen gelungen zu nennen. Sollte Hr. Osterwald mehrere seiner Zeichnungen auf diese Art der Oeffentlichkeit übergeben, so wäre es nicht schwer, dem Unternehmen die allgemeinste Theilnahme zu prophezeien.

Weibliches Portrait von Wächter, Maler in Würzburg.

Ein durch ungezwungenen Vortrag und gute Farbe sich empfehlendes Bildchen.

Mad. Schröder-Devrient als „Romeo" in zwei radirten Umrissen von Carl Heideloff.

Der Künstler giebt hier mit geübter Hand zwei Züge aus dem reichen Bilde, das Mad. Schröder-Devrient in ihrem „Romeo" geschaffen hat, wieder. Der ersten Scene möchten wir den Vorzug vor der zweiten geben. In beiden Bildern ist Anordnung und Umgebung schön gedacht.

Notizen.

Das Bibliographische Institut in Hildburghausen und New-York hat neuerdings zwei herrliche Kunstblätter in brillantesten Stahlstich

Madonna mit dem göttlichen Kinde nach Raphael,
Maria Magdalena nach Carlo Dolce,

herausgegeben. Beide Blätter sind das Gelungenste, was der Grabstichel des berühmten Künstlers, Herrn Professors Schuler, hervorgebracht hat. Man weiß nicht, ob man die himmlische Schönheit der Heilandsmutter mehr bewundern soll, als den warmen, zum Herzen dringenden Liebreiz des heiligen Mädchens. Neben Morghens berühmtem und zehnmal theueren Blatte desselben Gegenstandes gelegt, erkennt Jeder den Schulee'schen willig den Preis größerer Vortrefflichkeit zu. Das Format dieser brillanten Stiche eignet sich zum köstlichsten Schmuck auch des kleinsten Zimmers oder Kabinets, und macht die Verahmung eben so leicht, als wohlfeil; dabei ist der Preis so billig, daß er vom Genuß dieser Kunstwerke keinen Stand und kein Vermögen ausschließt. Jedes Blatt kostet nämlich in vorzüglichem Abdruck mit Schrift nur 16 Groschen Sächsisch oder 21 Silbergroschen Preußisch Kurant. Das des Schönen und Ausgezeichneten so vieles hervorbringende Bibliographische Institut in Hildburghausen und New-York hat sich dadurch neue Ansprüche auf den Dank und die Anerkennung des kunstsinnigen Publikums erworben.

Bei Eröffnung eines Grabes zu Minderlitgen, im Kreise Wittlich des Preuß. Regierungsbezirks Trier sind 15, dem 15ten und 16ten Jahrhundert angehörige Goldgulden gefunden worden, von denen die nachstehenden 2 Piecen selbst für die vaterländische Numismatik von Interesse sind: 1) Avers: Friedericus Z. Sigismundus Marchiones Brandenburgici. Rev.: Moneta nova aurea Schwobach. 2) Avers: Friedericus D. G. Marchio Brandenburgii. Rev.: Moneta nova aurea Schwobach 1508. Vier der interessantesten Stücke, und unter ihnen die so eben beschriebenen, sind dem Museum zu Trier zugewendet worden. Der Werth des Stückes beträgt etwa 2 Rthlr. 15 Sgr.

Digitized by Google

Erklärung.

So geneigt ich mich fühle, dem Herrn Recensenten zu danken, daß er mein in dem Lokal des Kunstvereins jüngst ausgestelltes Gemälde in dem Kunstblatt Nr. 44 einer Erwähnung werth achtete, eben so dankbar dürfte auch das Publikum gegen ihn seyn, welches er belehrte, daß ich, was Ausführung, Haltung und Kostüme betrifft, einen Teutschen Meister kopirt hätte. Ich will dem Herrn Kritiker die Verlegenheit ersparen, in die er gesetzt würde, wenn ich ihn um den Namen des Teutschen Meisters bäte, den ich zur Vorlage gewählt haben sollte. Aber eben doch nicht uninteressant wird es ihm seyn, zu wissen, daß ich den Kopf, die Hände und die Haltung des Portraits nach der lebenden, leibhaftigen Natur ausgeführt, und das Kostüme, nämlich den Pelzschlafrock, welcher ohnlängst bei einem Pelzhändler zunächst der Fleischbrücke in Nürnberg erkauft wurde, nachgebildet habe. Herr Recensent möge hiernach sein aufgefaßtes Vorurtheil wegen Nachahmung Teutscher Meister berichtigen.

Erlangen, den 11. November 1835.

P. Gareis.

Kunst-Anzeigen.

Anzeige
für Kunst- und Theaterfreunde.

In unserem Verlage ist erschienen:

M. Schröder-Devrient als „Romeo"

in Bellini's Oper: „Romeo und Julia." (J. Capuletti ed i Montecchi.) Zwei Scenen, gezeichnet und in Umrissen dargestellt von Carl Heidloff. Der hochgefeierten Teutschen Künstlerin gewidmet. Mit dem Italienischen und Teutschen Texte der ganzen Oper; gr. quer Folio in Umschlag. 1 fl. 36 kr.

Es war gewiß ein glücklicher Gedanke des genialen Künstlers, die große dramatische Gesangkünstlerin in den beiden schönsten Momenten als „Romeo" zu zeichnen, und in kräftigen Umrissen zu radiren. Wie in Nürnberg, so in allen Städten, wo Mad. Schröder-Devrient die Rolle gegeben hat, und geben wird, sind diese Momente ihr höchster Triumph. Wenn sie nun gleich unvergeßlich Jedem, der sie sah, bleiben wird, so wird das Auge doch auch sich gerne auf die geistvolle Zeichnung wenden, welche in ihrer Ausführung verdient, als Zimmerzierde benützt zu werden, zu welchem Behufe auch fein kolorirte Exemplare auf besondere Bestellung besorgt werden können.

Ein Weihe-Gedicht, dem Texte voran gedruckt, schildert ohne Uebertreibung den mächtigen Eindruck, welchen die Künstlerin durch ihre geistvollen Darstellungen hervorbringt, und mit Interesse wird man dem Zusammenhange des beigegebenen Textes folgen. Der Druck dieses Textes, auf schönem Papier mit Campe'schen Lettern, vollendet das angenehme Aeußere des Ganzen.

Nürnberg den 10. Nov. 1835.

Riegel u. Wießner.

Kunstausstellung in Hannover.

Die vierte, von dem Kunstverein für das Königreich Hannover veranstaltete Ausstellung von Werken lebender Meister wird am 24. Februar 1836 in Hannover eröffnet werden, und ergehet an alle Teutsche Künstler die Bitte, dieselbe durch Einsendung ihrer Werke zu begünstigen.

Für Kunstwerke, welche mit der Fracht unter Adresse des Conservateurs des Vereins, Hof-Kunsthändler Schrader alldort, von den Künstlern selbst eingesandt werden und spätestens bis zum 1. Februar eintreffen, übernimmt der Verein die Kosten des Transports hin und zurück, jedoch muß der Commité bei Skulpturen und bei allen Kunstwerken, welche außerhalb Teutschland abgesandt werden sollten, sich zuvor eine Anfrage deßhalb erbitten. Kunsthändler und andere Besitzer von Kunstwerken haben die Kosten der Einsendung selbst zu tragen.

Zur Aufstellung des Kataloges wird um möglichst zeitige Anmeldung der einzusendenden Kunstwerke, so wie bei den verkäuflichen derselben um Angabe der äußersten Preise gebeten.

Vereinsangelegenheiten.

Für die nächstjährige Verloosung wurde vom Verein angekauft:

Maria unter der goldnen Pforte, Glasgemälde nach Alb. Dürer von Sauterleute.

Dieses Gemälde gehört hinsichtlich des schönen Gegenstandes und der malerischen Haltung unter die besten Leistungen Sauterleute's. Zum Gegenstand des nächsten Gedächtnißblattes wurde vom Schiedsgericht vorgeschlagen, und von letzter Plenar-Versammlung angenommen: das Bäckermädchen von Carl Kreul. Es zog dieses einfache, trefflich ausgeführte Bild bei der größern Ausstellung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und wird daher auch den Vereinsmitgliedern eine willkommene Gabe seyn. Der Stich desselben wurde Hrn. Kupferstecher Ph. Walther übertragen.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insertaten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 324. Freitag. Nürnberg, den 20. November 1835.

Inland.

* **München.** Seitdem das neue Postgebäude unter Dach, und das Monument unseres geliebten Vaters Max aufgestellt ist, gewährt der Platz vor dem neuen Königsbau einen imposanten Anblick. Ueberhaupt, was unter der Regierung Ludwigs, des Weisen, seit seiner Thronbesteigung geschehen ist, erregt allgemeine Bewunderung. Er wirkt geräuschlos, aber Alles, was der Monarch anordnet, zeugt von einem hohen Sinn; beurkundet den seltensten Scharfblick, eine glückliche schnelle Beurtheilungskraft, und eine Auffassungsgabe, wie sie wenigen Sterblichen verliehen wurde. Der außerordentliche Kostenaufwand aus Sr. Majestät Privat-Kasse, die verschiedenen aufgeführten und noch im Bau begriffenen Prachtgebäude und Monumente sind der unwiderlegliche Beweis, daß Se. Majestät schon als Kronprinz größtentheils beschlossen hatten, was später in's Leben trat, und zugleich auf die Vereinigung der Mittel dazu bedacht waren.

Der neue Königsbau, dessen enkaustische Malereien so herrlich sind, ist ein Denkmal der neuern Architektur und der Kunst. Der neue Bau, Saalbau genannt, an der nördlichen Seite der Residenz, ist schon weit gediehen. Die Glyptothek, mit ihren Schätzen von antiken Statuen, verfehlt kein Durchreisender, wessen Standes er sei, wenn er anders Gefühl für Großes und Schönes hat, zu besuchen und zu bewundern. Die Schloßkapelle, oder besser gesagt, die Allerheiligen-Kirche, mit ihren herrlichen Fresken, verdankt die Residenzstadt der Großmuth und dem Kunstsinne ihres Königs, eben so wie die Herstellung des Isarthores (im mittelalterlichen Style), auf dessen Façade der Einzug Kaiser Ludwigs, des Bayern, so schön dargestellt ist. Der Grundstein zur Basilica Sancti Bonifacii ist gelegt; und allein mit der Königlichen Freigebigkeit wurde der Bau der großen und schönen Mariahilfkirche in der Vorstadt Au möglich. Der Obelisk zum Andenken der gefallenen 30,000 Bayern im Russischen Kriege sagt der Mit- und Nachwelt, wie edle Fürsten Volkestreue ehren. Das Institut der Glasmalerei, das einzige in Europa, zeigt, wie eine kleine Saat des menschlichen Erfindungsgeistes in kurzer Zeit durch den Schutz eines Fürsten, der das Große dabei erkannte, zur Frucht heranreifen kann. München wurde durch Königliche Freigebigkeit an Kunstschätzen außerordentlich bereichert. Wir erinnern hier an den Ankauf der Boisserée'schen Sammlung von niederteutschen, und der Wallerstein'schen von oberteutschen Gemälden.

Alles das, was wir hier flüchtig erwähnten, reicht schon hin, für München eine unversiegbare Quelle des Nutzens auszumachen, indem es sich an die übrigen, hier vorhandenen Merkwürdigkeiten anreiht, und veranlaßt, daß Fremde aus allen Ländern Europa's beständig uns besuchen und sich längere Zeit hier aufhalten, was der Hauptstadt keinen unbedeutenden Nutzen bringt.

Der Ruhm der Königsstadt gewinnt mit jedem Tage, und sie wird immer ein gleich beliebter Aufenthaltsort für Künstler, Kunstkenner und Freunde des Großen und Schönen bleiben.

Die Walhalla, ein Denkmal für alle ausgezeichnete Teutsche, die durch ihr Genie und ihren mächtig wirkenden Geist sich allen Teutschen lieb, werth und verehrungswürdig gemacht haben, geht raschen Schrittes der Vollendung immer näher, und macht den Namen des Königlichen Gründers unsterblich, wenn Ihm auch Sein Volk und Zeitalter nichts Anderes zu danken hätte. Allein Sein rastlos thätiger und erhabener Geist ruft auch ins Leben den Kanal zwischen der Donau und dem Main, welcher den Norden mit dem entfernten Orient, durch seinen Anschluß an die Dampfschifffahrt auf der Donau bis zu ihrer Ausmündung in das schwarze Meer, verbindet. Der hohe Werth dieses großartigen Werkes wird erst dann ganz begriffen werden, wenn durch die vollendete neue Handelsstrasse der Weg nach Norden zur See um ganz Europa zum Theil wird entbehrt werden können.

Auch andere Gegenstände von außerordentlicher Wichtigkeit in unserm Vaterlande entfalten sich auf Befehl unseres Königs, unter der Leitung des um das Vaterland so verdienten Staatsministers des Innern, Hrn. Fürsten v. Oettingen Wallerstein. Wir meinen die Gewerb- und polytechnischen Schulen in ihrer vortrefflichen Einrichtung, an deren Vervollkommnung ohne Unterlaß gearbeitet wird. Der wichtigste Stand in einem Lande bleibt jeder Zeit mit der der Gewerbtreibenden. Wenn dieser blüht, so belebt er alle Pulsadern eines Reiches, denn er hat zugleich den wohlthätigsten Einfluß auf den Ackerbau.

Durch den Unterricht, welchen die Jugend in diesen Schulen erhält, wird dieselbe nicht blos mit den nützlichsten Kenntnissen für das praktische Leben bereichert, schlummernde Talente werden geweckt, und ihnen die Mittel dargeboten, sich zum allgemeinen Wohl zu entwickeln, zu gebrauchen und zu verwenden. Die Liebe zu bürgerlichen Gewerben wird hervorgerufen; für die Vervollkommnung derselben die Bahn gebrochen; dem Gewerbstand wird in dem Band, welches alle Bewohner des Vaterlandes umschließt, eine verdiente, allgemeine gesteigerte Achtung gezollt werden, und manche neue Erwerbsquelle entstehen. Schon jetzt reifen die Früchte dieser reichen Saaten, welche Bayern die glücklichste Zukunft sichern.

Digitized by Google

— Se. Maj der König werden erst am 21., und mehrere wollen behaupten, am 23. d. die Reise nach Griechenland antreten; währeend Allerhöchstdessen Abwesenheit werden Se. Königl. Hoh. der Kronprinz unter Assistenz des Hrn. Feldmarschalls Fürsten von Wrede die Regierungsgeschäfte übernehmen. —

— Am 18. d. wurde in der Nähe von Ramersdorf, jedoch noch lebend, ein Mann gefunden, welcher, um sich zu tödten, Vitriolöl getrunken hatte.

— In der Nacht vom 6. auf den 7. d. wurde zwischen Göggingen und Augsburg eine Weibsperson todt im Schnee gefunden.

— Vergangene Woche Nachts erhielt der oberer Müller in Göggingen einen Streifschuß an den Schenkel, indem unversehends sein im Hofe hingestelltes Feuergewehr umfiel und losglenq. Wieder ein Beweis, daß man nicht vorsichtig genug mit Gewehren umgehen könne.

— Bayreuth, den 18. Nov. Gestern brachte die K. Landwehr der Kreishauptstadt ihrem von Allerhöchster Gnade verliehenen Kreis-Kommandanten, Sr. K. Hoheit Herzog Pius, als einen Beweis freudigee Ergebenheit eine Fackelmusik; Tags zuvor hatten sämmtliche Offiziere der Landwehr Sr. K. Hoheit ihre ehrfurchtsvolle Aufwartung gemacht. —

— Speyer, den 15. Nov. Die Kälte dauert fort, und zwar in einem für die jetzige Zeit sehr hohen Grade. Das Thermometer stand heute morgen 11 Grad unter dem Gefrierpunkte. Seit 1783 erinnert man sich keines Winters, der sich so früh und mit solcher Heftigkeit eingestellt hätte. Zum Unglück hatten sehr viele Leute vor beginnendem Frost ihre Kartoffeln noch nicht aus dem Boden geholt; dieselben sind nun entweder ganz unbrauchbar, oder der Gesundheit schädlich, — was beides manche Noth bis zur nächsten Ernte vorhersehen läßt. Auch sind eine Menge von Feldern noch nicht so bestellt, wie es vor eintretendem Froste hätte geschehen sollen. — Ueberdieß steht das Drückende eines Mangels anderer, gleich empfindlicher Art bevor: die Holzvorräthe beginnen schon jetzt völlig zu verschwinden. Auf dem hiesigen Aerarial-Holzhofe kann schon nichts mehr abgegeben werden, und wenn auch ein Transport Holz aus dem Bienwalde nachkommt, so ist dasselbe nicht blos bedeutend theuerer, sondern wird ebenfalls nur für kurze Zeit zur Befriedigung des Bedürfnisses ausreichen.

— Nach einer neu erschienenen Verordnung ist das vorschriftswidrige Tragen der Militairdenkzeichen strenge verboten, indem sich viele, besonders beurlaubte und verabschiedete Soldaten erlauben, das Griechische oder das Denkzeichen vom Französischen Befreiungskriege in veränderter Form, oder das Band derselben allein zu tragen.

Schrannenpreise in Bamberg, den 14. Nov. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 38 kr., 11 fl. 15 kr.; Korn: 7 fl. 45 kr., 7 fl. 30 kr., 7 fl. 15 kr.; Gerste: 9 fl. 15 kr., 8 fl. 55 kr., 8 fl. 40 kr. Haber: 4 fl. 24 kr., 4 fl. 30 kr., 4 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Man schreibt aus London vom 14. d.: „Lord Milton, ältester Sohn des Karl Fitzwilliam, ist gestorben."

— Von dem Pennkaufzug und Festschmauß, welchen der neue Lordmajor der City von London am 9. d. hielt, theilen wir nachstehend den unschuldigen Küchenzettel, oder vielmehr das quantitative oder qualitative Verzeichniß der vorgekommenen Trachten mit. „Bill of fare (Küchenzettel). 220 Terrinen ächte Schildkrötensuppe (jede Terrine zu fünf Seidel), 80 Schüsseln Hühner, 45 Kapaunen, 110 Pasteten, 62 ausgeschmückte Schinken, 42 Zungen, 2 Ochsenlenden, 2 Lammsviertel, 12 Rostbeefs, 60 Schüsseln Hummern, 80 gebratene Welschen, 80 Fasanen, 24 Gänse, 30 Schüsseln Rebhühner, 15 Schüsseln wildes Geflügel, 140 Schüsseln Gelees, 80 Blancmangers und Mandelcremes, 60 Schüsseln kleine Pasteten (Mince Pies), 60 Schüsseln süßes Gebäcke, 66 Salate, 70 Rahmtorten, 200 Schüsseln Eiscreme, 200 Platten mit Trauben aus dem Treibhaus, 228 Platten mit anderm Obst, 80 Gläser eingemachten Ingwer, und 28 Gläser Ananas in Branntwein. Die Getränke waren: Champagner, Rheinwein, Bordeaux (Claret), Madera, Port, Sherry — und jeder konnte davon nach Belieben trinken. (Im Schlaraffenland kann es nicht besser zugehen!)

Spanien. Es fehlen heute neue Nachrichten sowohl aus der Hauptstadt, als aus den Provinzen. Vom Kriegsschauplatze erfährt man nur, daß Cordova, ohne beunruhigt zu werden, in Vitoria verweile. Auch theilt man als Gerücht mit, Evans sei mit den Engländern zu ihm gestoßen. —

Der „Sun" hat Nachrichten aus Bilbao vom 31. Okt. erhalten, welche den Abmarsch der Anglo-Christinos am genannten Tage bestätigen. 8 Spanische Bataillons hatten sich ihnen angeschlossen. Die Expedition war im Ganzen 11,000 Mann stark. —

Frankreich. Der „Moniteur" enthält einen Bericht des Ministers des Innern an den König, eine Reihe von Aenderungen in den Präfekturen betreffend.

— Der König und die Königin der Belgier sind am 11. d. von Paris nach Brüssel zurückgereist.

— Im Prozesse Fieschi sollen nur 6 Individuen implicirt seyn; über 200, die als verdächtig festgenommen worden waren, sind wieder auf freiem Fuße.

— Der „Bon Sens" behauptet, der Tiers-Parti werde in der nächsten Session auf Rehabilitation des Marschall Ney antragen, als Gegenstück zu der des Don Raphael Riego.

— Die Zerwürfnisse zwischen Frankreich und Basellandschaft sind bereits anderwärts vielfach zur Sprache gebracht worden. Das Central Konsistorium der Französischen Israeliten und das Departemental-Konsistorium von Paris glaubten die Veranlassung ergreifen zu müssen, um dem Könige Ludwig Philipp, Namens ihrer Glaubensgenossen, den Dank für die unbedingte und völlige Emancipation der Juden, die sowohl gesetzlich als thatsächlich in allen und jeder Beziehung in Frankreich hergestellt ist, auszudrücken. Der berühmte Advokat Cremieux (der Vertheidiger des Ministers Guernon Ranville vor dem Pairshof u. des „National" vor den Assisen u. dem Kassationshofe in der bekannten Sache der Darstellung von Gerichtsverhandlungen) führte als Vicepräsident des Central-Konsistoriums das Wort und sprach folgendermaßen:

„Sire!

„Im 19ten Jahrhundert wird einem Französischen Bürger, trotz des Völkerrechts, trotz des Buchstabens der Verträge, von einem Schweizer-Kanton die Befugniß zur Erwerbung liegender Güter bestritten. Er ist ein Jude, darin liegt sein Verbrechen. Ja, Sire, noch herrscht in dem civilisirten Europa das widersinnige Vorurtheil, das in dem Israelitischen Kultus einen Grund der Zurück-

fegung steht: England giebt der Welt dieses traurige und bedauernswerthe Beispiel; nicht anders wird die Freiheit in der Schweiz begriffen. England und die Schweiz, klassische Länder politischer und bürgerlicher Freiheit, wo das kirchliche Bekenntniß den heiligen Titel Bürger giebt oder nimmt; England und die Schweiz, Länder, wo die reformirte Religion herrscht, die selbst so lange von Glaubenswuth und Unduldsamkeit verfolgt wurde.

Sire! Dieser Jude, den man aus der Schweiz zurückstößt, sprach: Ich bin ein Französischer Bürger; und der König der Franzosen brach alle Verbindungen mit dem Kanton ab, der die Rechte verkannte, die mit diesem Titel verbunden sind.

Ehre dafür Ihnen, Sire, der Sie durch so viele glänzende Beschlüsse die Gewissensfreiheit unantastbar gründeten! Ehre dafür Ihnen, der Sie durch einen feierlichen Akt vor den Augen der gesammten Welt diese große, unvergängliche Eroberung unserer glorreichen Revolution verkündeten. Ja, Königliche Majestät, die Revolution von 1789 hatte den Grundsatz aufgestellt, aber bis zu Ihrer Thronbesteigung schien man den Folgen desselben auszuweichen.

Das Central-Konsistorium, so wie das Departemental-Konsistorium von Paris haben um die Ehre nachgesucht, dem Könige der Franzosen, Namens der Französischen Israeliten, die sie erwählt haben, den Dank auszudrücken, der ihr Herz durchdringt."

Se. Maj. der König der Franzosen antwortete:

„Allerdings habe ich zu allen Zeiten Maaßregeln, die zwischen den Bürgern einer und derselben Nation Verschiedenheit der bürgerlichen Rechte, gegründet auf abweichende Glaubensbekenntnisse, aufstellten, als ungerecht und unpolitisch betrachtet. Als König übte ich diesen Grundsatz aufrecht, und mehrmals äußerte ich Ihnen schon, wie sehr es mir zur Freude gereichte, daß es mir vorbehalten blieb, denselben auf Sie anzuwenden. Ich hoffe, dieser Grundsatz wird allgemein werden, und ich wünsche es sehr. Ich glaube, es wäre im wohlverstandenen Interesse aller Völker, und die Vernunft muß zuletzt über die Vorurtheile siegen, wie das Wasser, das trotzenweise herabträufelt. Dieses sind meine Wünsche und Hoffnungen; allein ich kann mich nicht in das einmischen, was in andern Staaten vorfällt, es müßten denn die Französischen Interessen dabei verletzt seyn, wie das im Kanton Basel-Landschaft geschah. Ich erachte, daß ich sehr froh war, diese Gelegenheit gefunden zu haben, um klar darzulegen, daß unter meiner Regierung alle Franzosen die gleichen Rechte genießen, und daß Alle den gleichen Schutz von Seiten meiner Regierung erhalten. Ich hoffe, daß meine Anstrengungen mehr unfruchtbar seyn werden, und daß in der Sache, von welcher Sie sprachen, der Kanton von einem Beschlusse zurückkommen wird, der unseren Verträgen mit der Schweiz eben so sehr zuwider ist, als dem Geiste der Zeit, in welche wir leben. Was mich betrifft, so fühle ich mich glücklich, das Beispiel der vollkommenen Emancipation der Israeliten gegeben zu haben, und danke Ihnen für die Gerechtigkeit, die Sie meinen Handlungen und meinen Absichten widerfahren lassen. Ich bin Ihnen dankbar für das, was Sie mir so eben ausdrückten."

— Die Französischen Blätter insgesammt besprechen seit einiger Zeit die Fortdauer der Sklaverei in Amerika. Alle sind darüber einig, daß dieser Punkt ein Schandfleck für die Vereinigten Staaten sind. Das „Journal des Debats" hob vor Kurzem mit maliciöser Miene hervor: während die Sklaverei in ganz Europa, Rußland ausgenommen, vertilgt sei, bestehe sie in dem Lande fort, das man als das freieste der Welt schildere. Der „National" erinnert übrigens dagegen, daß, wenn die Franzosen auch die Negersklaverei nicht im eigenen Lande hätten, sie dieselbe doch — was so ziemlich auf das Nämliche herauskomme — in Westindien aufrecht erhielten.

— Die Pariser Journale aller Farben ergießen auch eine Fluth von Invektiven gegen den Kaiser von Rußland wegen einer Rede, die derselbe bei seiner letzten Anwesenheit in Warschau an das dortige Munizipalkorps gehalten haben soll. Ludwig Philipp ist durch die jüngste Einschränkungsgesetze gegen die Pfeile der Presse geschützt; es scheint, man will sich für die gezwungene Diät durch harte Worte gegen einen fremden Fürsten entschädigen. —

Holland. S. M. der König haben Hrn. S. Dedel zu ihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am K. Großbritannischen Hofe ernannt.

Belgien. Der K. Dänische Gesandte am K. Franz. Hofe, Hr. Juel, ist auf der Reise von Paris nach Kopenhagen am 13. d. in Lüttich angekommen.

Italien. In der „Gaz. di Milano" liest man Folgendes: „Ungeachtet der zu Genua stattfindenden Kriegsrüstungen zur See glaubt man doch allgemein, daß die mit Portugal entstandenen Zwistigkeiten durch wechselseitige Erklärung werden beigelegt werden. Diese Rüstungen scheinen vielmehr gegen den Dey von Tittori gerichtet zu seyn, der sich erlaubt hat, die Sardinische Flagge mit weniger Achtung zu behandeln."

Allerlei.

— Zu Paris sind eilf Beduinen angekommen, um an dem Theater Porte-St. Martin Vorstellungen zu geben. Der Direktor des Theaters zu Algier hat einen Kontrakt mit ihnen gemacht und sie werden also wohl nicht „heimlich entweichen." Sie bekommen zusammen 300 Fr. täglich, es mag Vorstellung seyn oder nicht, und werden nach drei Monaten wieder nach Algier gebracht, weil sie bis dahin eine Pilgerschaft nach Mekka vorhaben. Ihr Kontrakt besagt, daß sie nur in Frankreich auftreten sollen. „Franzosen", so wird gesagt, „sind die einzigen Leute, der, für welche sie Sympathie haben!"

Professor Wheaston in London hat kürzlich über die Elektricität mehrere interessante Versuche angestellt, und neue Resultate erhalten. Indem er die Elektricität an 2440 Fuß Kupferdrähten fortgehen ließ, welche so vorgerichtet waren, daß man die Endpunkte auf einmal übersehen konnte, gelangte er mittelst sinnreich ausgedachter Apparate zu dem Schlusse, daß die Schnelligkeit der Elektricität in einem Kupferdrahte die Schnelligkeit des Lichtes im Planetenraume noch übertrifft. Die Elektricität durchläuft nämlich in einer Sekunde 67,600 Teutsche Meilen, während das Licht in derselben Zeit nur 40,000 Teutsche Meilen macht.

— Bei Gelegenheit seiner Reise auf den Chimboraffo bemerkt Boussingault, daß er die Gewöhnung der Menschen an die verdünnte Luft hoher Berge möglich finde. So findet man, daß auf einer Höhe, welche der des Montblanc fast gleich ist, wo der berühmte Saussure kaum Kraft genug hatte, seine Instrumente zu beobachten, in Amerika junge Mädchen ganze Nächte hindurch tanzen. Ein in dem Südamerikanischen Unabhängigkeitskriege geliefertes Treffen, das von Pinchincha, ist in einer Höhe geliefert worden, welche wenig von der Höhe des Montblanc verschieden ist.

— König Ludwig XV. beschäftigte sich, trotz seiner Lüsternheit, fortwährend mit Gedanken an den Tod, an Gottesäcker und Lei-

Digitized by Google

chenbegängnisse, fragte deßhalb auch einen bejaheten Kavalier seines Gefolges, wohin er, im Falle des Absteebens begraben zu seyn wünsche? „Zu den Füßen Ew. Majestät!" erwiderte dieser. Eine verwirkte, den König in Trübsinn versenkende Antwort.

Hiesiges.

Wir haben zu unserer gestrigen kurzen Anzeige von dem Resultate der Wahl eines zweiten Bürgermeisters hiesiger Stadt noch zu bemerken, daß Hr. Johann Merkel einstimmig gewählt wurde. Sicherem Vernehmen nach hat der Gewählte bereits erklärt, dem ihn getroffenen Vertrauen entsprechen und jene Ehrenstelle annehmen zu wollen, und man zweifelt auch nicht an der Allerhöchsten K. Bestätigung, da He. Merkel die gesetzlich erforderlichen Qualifikationen besitzt. Mit wahrem Vergnügen sieht man einen Mann mit an die Spitze der städtischen Verwaltung treten, der mit einem streng rechtlichen Charaktre die nöthige Sachkenntniß verbindet, und als Magistratsrath in den Jahren 1818 — 24 mit den Grund zu jenen segensreichen Erfolgen gelegt hat, welche einer späteren Verwaltungsperiode ein rühmliches Wirken so sehr erleichterten. Auch die Verdienste, welche He. J. Merkel sich früher als Landtags-Abgeordneter und später bei dem Landrathe des Rezatkreises erwarb, gewähren die sichere Hoffnung, derselbe werde dem gemeinen Besten zu Nutz und Frommen sein neues, mit vielen Mühen und Beschwerden verbundenes, Amt verwalten. Den bisherigen zweiten Hrn. Bürgermeister begleitet das lohnende Bewußtseyn in die Verhältnisse des Privatlebens, stets das Beste der Stadt gewollt und nach Kräften gefördert zu haben.

— Wie in dem Leben und den Ansichten der Menschen, so ist in der Natur Alles dem Wechsel unterworfen. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag ist plötzlich aller Schnee und Eis verschwunden; es wehen nun, nach vorausgegangenem Sturm, milde Frühlingslüfte, die nur etwas durch den starken Duft, der von den Straßen sich erhebt, alterirt werden. Man freut sich, bei gegenwärtiger Holztheuerung, über die jetzige Witterung allgemein und wünscht natürlich deren Bestand.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 18. November 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Franz und Hr. Wedekind, Kfl.	Frankfurt
"	— Ullmann, Kfm. —	Leipzig
"	— Meyer, Kfm., mit Gemahlin —	Mühlheim
"	— Embdr, Kfm. — —	Lahr
Wirt. Hof.	— Bürglen, Kfm. — —	Ulm
"	— Kellermann, — —	Frankfurt
"	— Becker, Kfm. — —	Bamberg
"	— Kaufmann, Kfm. —	Aalen
Bl. Glocke.	Herren C. und S. Krustein, Kfl. —	Sulzbach
"	Hr. Luz, Privatier —	Straubing
Steanß.	— Görgel, Architekt —	Schweinfurt
"	— Prüssen, Kfm. — —	Düren
"	— Hilkrich, Kfm. —	Breslau
"	— Bauer, Partikulier — —	Nürnberg

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Beunnee, Schneidermeisters Söhnlein; Karol. Elis. Barb. Häuffenmeier, Rauchfangkehrers Töchterl.; Herr Johann Andreas Friedrich Raichki, Goldarbeiter.; Johann Adam Satzinger, Schuhmachermeisters Sohn.

Auswärtige:

In München: Hr. Ignaz Bacher; Cand. Med. von Velden, Ldgs. Pilsbiburg, 23 J. alt. He. J. Hannmüller, K. Hofkammersänger, 41 J. alt.

In Augsburg: He. Joh. Mich. Beauneger, Branntweiner, 41 J. alt.

Einladung.

Künftigen Samstag, den 21. dieses Mts. ist Metzelsuppe zur rothen Glocke in Wöhrd, wozu ergebenst einladet

Mulzer.

Arbeitsbuch für Damen.

Diese Universalschrift für Damen enthält: 6 Alphabete, 7 Blumenkanten zum Binnsticken ꝛc., 12 Devisen, ꝛc. ꝛc. zu gleichem Zwecke; Palmen, Schnupftuchzirkel und viele Kanten zum Stopfen in Spitzengrund (Blondiren), welche überdieß in richtiger Größe gleich auf gutes Papier gezeichnet sind; 10 Boden und Kanten, zum Aufführen in Bronze bei Beuteln, ꝛc., 6 sehr nette Streumuster, 10 leicht ausführbare, schöne Hohlnähereien alle Arten von Kronen mit darunter gesetzten Goldschen Buchstaben, 18 ganz neue Desseins zum Wäschesticken, ꝛc., außerdem die gründlichsten Anweisungen, mehrere Arten von Handschuhe zu waschen, allerhand Flecken auszumachen, mehrere besonders künstliche warme und kalte Getränke zu bereiten, nebst andern Haushaltungsvortheilen, so wie die besten Regeln über weibliche Schönheitspflege, z. B. der Augen, Zähne, der Haare, der Haut, ꝛc. Es ist im netten Etui für 1 fl. 30 kr. zu haben bei Riegel u. Wießner in Nürnberg, so wie in allen andern Buchhandlungen Bayerns.

Briefkasten.

Der Einsender eines „Kamoen" betr. Artikels wolle sich der Red. nennen; auch bei einem so wichtigen Gegenstand kann keine Ausnahme von der Regel gemacht werden. — Ein schon früher eingesandter Aufsatz über das Leben und Treiben in Erlangen kann seines kriegerischen Charaktres wegen nicht aufgenommen werden. Die Redakt. erwartet baldigst Humaniora.

Empfehlung.

Veranlaßt von mehreren meiner Gönner und Freunde, habe ich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich den bevorstehenden Wohrder Martini-Markt zum ersten Male mit einem in allen Artikeln wohl assortirten Ausschnitt- und Modewaaren-Lager, vorzüglich aber mit einer großen Auswahl Merino's, gedruckter und karirter Thibets, Seidenzeugen, Shawls-Tüchern, ächten Niederländer Damentuche und Circassiens, auch ganz neu erst erhaltenen Damen-Mänteln beziehe.

Mein Verkaufs-Gewölbe ist dem Gasthause zur rothen Glocke, dem Hause des Herrn Mulzers, gegenüber, im ersten Stock. Ich bitte, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung, um zahlreichen Zuspruch.

Mirl Ottensoser's Erbe
aus Fürth.

Einfluß des Kometen. In der gestrigen Nummer S. 1298. Sp. 1. Z. 2. d. letzten Art. hat sich ein arger Setzfehler eingeschlichen. Man lese statt Frankreich — Frankfurt. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 325. Samstag. Nürnberg, den 21. November 1835.

Inland.

— Am vergangenen Dienstag Morgens wurde an der Kainzmühle in München ein neugebornes Kind todt aus dem Wasser gezogen.

— Dieser Tage wurde bei Inning an der Landsberger Straße ein Salzführer von einem Burschen mit den Worten angefallen: „Dein Geld her, oder ich schieß dich nieder!" Der Fuhrknecht erwiderte dem Räuber, daß er nur 18 kr. im Vermögen besitze, welche er haben könne; allein in diesem Augenblicke drückte der Straßenräuber die dem Fuhrknechte auf die Brust gesetzte Pistole ab, und entfloh auch in diesem Momente, weil er hintennach einen Wagen kommen hörte. Dem Fuhrknechte blieben zum Glücke die Schrote des Schusses in dem dicken Mantel stecken, und nur einige verwunderten ihn, aber nicht tödtlich.

— Mehrere, vornehmen Bayerischen Familien angehörige, junge Leute, die bisher im Jesuiten-Kollegium zu Freiburg in der Schweiz waren, sollen in das Pensionat der Benediktiner zu Augsburg treten.

— Am 17. d. wurde zu Speyer der Bischof der dortigen Diöcese Hr. Dr. Richart, mit vielen Feierlichkeiten in seine neue Stelle eingesetzt.

— Wir finden uns veranlaßt, auf eine Verordnung aufmerksam zu machen, welche die Königl. Bayerische Regierung des Rheinkreises schon unterm 30. Juli d. J. erlassen hat, und welche so lautet: „Im Namen Sr. Maj. des Königs. In Folge des Art. 18 des Zollvereinigungsvertrags glaubten ausländische Buchhandlungen sich befugt, durch Subskribentensammler ihre Produkte verbreiten und bei den einzelnen Privaten unmittelbar Bestellungen suchen zu dürfen. Ein Gewerbsbetrieb dieser Art liegt jedoch nicht mehr innerhalb der konventionsmäßigen Schranken des angeführten Artikels, sondern artet in einen Hausirhandel aus, an dessen polizeilichen Verboten die bezeichneten Staatsverträge durchaus nichts geändert haben, und kann um so weniger geduldet werden, als dadurch die Handhabung der verfassungsmäßigen Aufsicht auf die Presse und den Buchhandel unmöglich, und das Interesse der inländischen Buchhandlungen sehr gefährdet wird."

— Die in der Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg erschienene Schrift: „die neuesten Aktenstücke über gemischte Ehen" ist, weil selbe im Anhange die Achtung vor den verfassungsmäßigen Bestimmungen über Religions-Verhältnisse auffallend verletzte, durch höchstes Regierungs-Reskript vom 11. Nov. d. J. in Beschlag genommen worden.

(Dienstes-Nachrichten.) Das Subrektorat der Latein. Schule zu Bayreuth ist mit dem Rektorate des Gymnasiums vereinigt worden; den Lehrern an der Lateinischen Schule zu Bayreuth wurde die Vorrückung in die nächsthöhere Klasse gestattet und die hierdurch sich erledigende Lehrstelle der untern Klasse dem dermaligen Subrektor und Lehrer der Lateinischen Schule zu Kulmbach, Diezsch, und das Subrektorat und die Lehrstelle zu Kulmbach dem geprüften Lehramts-Kandidaten Heinrich Daniel Stellwag provisorisch verliehen.

Schrannenpreise in Würzburg, den 14. Nov. Waizen: 10 fl. 30 kr., 10 fl. 6 kr., 9 fl. 30 kr.; Korn: 7 fl. 5 kr., 6 fl. 50 kr., 6 fl. 30 kr.; Gerste: 8 fl. 30 kr., 8 fl. 16 kr., 7 fl. 45 kr.; Haber: 4 fl. 55 kr., 4 fl. 35 kr., 4 fl. 4 kr.

Ausland.

England. Die Spanische Regierung hat 50,000 Militairuniformen in London bestellt.

— O'Connell hat auf die Anschuldigungen Raphael's geantwortet. Er bietet die Wähler von Carlow um Verzeihung, daß er ihnen einen solchen Vagabunden, wie Raphael, empfohlen habe; er klagt, Raphael habe ihn getäuscht; von den 2,000 Pf. Sterl. sei nichts in seine (O'Connell's) Tasche gefallen; Raphael sei ein Ausbund von Lügner (a mighty liar).

— Lord John Russel hat am 10. Nov. bei einem Festmahl zu Bristol — das veranlaßt war durch Ueberreichung eines silbernen Armleuchters, dessen Kosten eine Subskription von Sechs-Pennys-Beiträgen gedeckt hatte, — eine lange Rede gehalten. Da solche nur der Refrain vieler früheren ist, so wäre es zwecklos, sie im Auszug mitzutheilen. Man findet darin nur die längst bekannten Vertheidigungsgründe des Reformkabinets gegen die Angriffe der Konservativen und die schon oft vorgekommene Ablehnung des Vorwurfs, als hänge die Whigverwaltung von O'Connell und seinem Schweife ab.

Portugal. Die Vermählung der Königin wird, wie man glaubt, zu Anfang Dezembers durch Prokuration stattfinden. —

Spanien. Es ist kein Wunder, meint ein Journal, wenn einem endlich die Spanischen Angelegenheiten ganz Spanisch vorkommen. Siegsbulletins über Siegsbulletins; die Kampflust der Partheien geht so in's Unendliche, daß sie die mörderische Schlacht selbst auf dem Papiere fortsetzen, auf dieser geduldigen, für jeden Theil gleich vortheilhaften Kampfebene Tausende von Leuten unerbittlich, ohne Quartier zu geben, niedermetzeln und sich, so lange noch ein Tropfen Tinte in der Feder ist, den Sieg streitig machen. Ei-

Digitized by Google

nen solchen ungestümmen Ausgang haben die angeblichen Treffen zwischen Vittoria und Salvatierra genommen. Die Karlisten bewährten sich als Meister im Lügen und im edlen Wetteifer wollten natürlich die Christinos nicht zurückbleiben. Endlich beachten die offiziellen Mittheilungen, welche von dem Kriegsschauplatze in Paris eintrafen und bekannt gemacht wurden, einige Ordnung in diesen Wirrwarr, der vielleicht den Lesern eben so lästig gewesen ist, als dem Berichterstatter. Alle die mörderischen Schlachten, die in den letzten Tagen des vergangenen Monats den Boden zwischen Vittoria und Salvatierra mit Blut getränkt haben sollen, sind in eine einfache militärische Promenade zusammengeschwunden, die Cordova ungehindert zwischen jenen Orten unternahm.

— Am 3. Nov. ist wieder ein Gefecht vorgefallen zwischen Christinos und Karlisten; es war aber, wie die früheren vom 28. und 29. Okt., ohne entscheidendes Ergebniß. Cordova war von Vittoria nach Miranda am Ebro aufgebrochen. Die Karlisten standen noch in der Umgegend von Vittoria; einzelne Abtheilungen waren nach Pamplona und Tolosa abmarschirt. (Sentinelle des Pyrenées.)

— Don Karlos wollte am 8. Nov. nach Irun kommen; es scheint aber, daß er nach Tolosa zurückgegangen ist und sich ins Thal Bastan begeben will. Er sucht durch sein persönliches Erscheinen den Muth seiner Truppen, der von Tag zu Tag mehr sinkt, neu anzufrischen. — General Eguia beobachtet die Christinos bei Salinas. Iturralde ist zu Estella. (Moniteur.)

— Aus Behobia wird geschrieben, daß sich die Karlisten der Grenze wieder genähert haben. Ein Bataillon, unter Iturriza's Befehlen, ist in Fontarabia eingetroffen. Die Garnison von Irun wurde mit 3 Kompagnien verstärkt. Noch mehr Truppen und mehrere Artilleriestücke nahen diesen Punkten. Don Karlos beabsichtigt einen ernsten Angriff auf den Brückenkopf von Behobia. Er legt dem Besitze dieses Forts so großes Gewicht bei, daß er in Person bei dem Angriff zugegen seyn will. (Memorial d. Pyr.)

— Barcelona, den 3. Nov. Der Generalkapitain Mina hat den Generalmajor Don Jose de Castellar, gewesenen Präsidenten der Regierungsjunta, zum zweiten Generalinspekteur der Katalonischen Armee ernannt. Der patriotische Offizier Don Gaetano Cardero, derselbe, welcher unter dem Ministerium Martinez de la Rosa sein Regiment in Madrid zum Aufstand führte, ist von General Mina zu seinem Adjutanten erwählt worden. (Varor.)

— 2000 Karlisten haben sich am 2. Nov. der Stadt Amer bei Gerona in Katalonien bemächtigt.

Frankreich. Nach den „Debats" werden die Kammern in den ersten Tage des Monats Januar zusammenberufen werden.

— Dem „National" zufolge wird eine Schiffsdivision von 15 Schiffen bewaffnet werden. Auch sei das Budget, welches in den Bureaux der Marine für die nächste Session vorbereitet werde, auf dem Kriegsfuße.

Holland. Man vernimmt, daß bei der Prüfung des Gesetzentwurfes, bezüglich der vollen Zahlung der am 31. Dez. d. J. fälligen Renten der allgemeinen Schuld, in den verschiedenen Abtheilungen der 2. Kammer der Generalstaaten der Wunsch für eine endliche Abfindung mit Belgien wieder lebhaft geäußert wurde.

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer vom 26. d. wurde von der Versammlung auf die Mittheilung der 1. Kammer, betreffend die Beschwerde des Hofgerichtsadvokaten Bopp zu Darmstadt, wegen verweigerter Konzession zur Herausgabe einer Deutschen Rechtszeitung, — mit 40 gegen 3 Stimmen beschlossen, auf ihrem frühern Beschluße zu beharren und eine einseitige Adresse an S. K. H. den Großherzog deßhalb, unter Benachrichtigung der ersten Kammer, gelangen zu lassen.

Sachsen-Weimar. Mit dem 21. oder 22. d. M. wird unser Landtag — der neunte seit der Einführung der Konstitution — beginnen. So viel man erfahren, werden demselben nebst mehreren auf die Finanzverhältnisse des Großherzogthums, welche sich sehr günstig gestaltet haben, Bezug nehmenden Gegenständen, auch mehrere Gesetzesentwürfe im Justiz- und Administrationsfache, darunter die Einführung einer noch nicht vorhandenen Kommunal-Ordnung, zur Berathung vorgelegt worden.

Schweiz. Am 9. Nov. ist Hr. v. Rumigny mit seiner Familie zu Bern eingetroffen, vermuthlich um seine häuslichen Vorkehrungen zur Verlegung seiner Residenz nach Turin zu treffen.

— Der Finanzrath in Zürich hat eine Erhöhung der Posttaxen für Schweizerische Briefe erkannt, die im Jahre 1836 ins Leben treten soll.

— Im Tempel der heil. Magdalena zu Genf haben sich 125 Katholiken einschreiben lassen, um zur protestantischen Religion überzutreten, was nächstens je zu vier stattfinden wird. (Volksfr.)

Vereinigte Staaten. Nach einem Schreiben aus Philadelphia vom 18. Okt. sind die Gerüchte aufs Neue und mehr, als je, kriegerisch. Das Haus des John D . . . . s und Kompagnie hat an die Regierung das förmliche Verlangen um Ertheilung von Kaperbriefen gerichtet. Die Antwort des Präsidenten lautete: I cann't now agree to; butt i'll be able, i think, to do it soon. (Noch kann ich nicht in ihr Begehren einwilligen; doch bald denke ich, werde ich es thun können.) (Corsaire.)

Allerlei.

— (Haben die Sonnenflecken Einfluß auf die Witterung?) Seit einigen Monaten scheinen große Veränderungen in der den Sonnenkörper einhüllenden Lichtsphäre vorzugehen, wie dieß aus den vielen zum Theil sehr veränderlichen Sonnenflecken erhellet, welche über der ganzen Oberfläche der Sonne verbreitet sind. Noch nie sind zur nämlichen Zeit so viele dieser Flecken in einem Blicke beobachtet worden, als am 21. Nov., wo ganz deutlich über zwanzig Sonnenflecken in sieben Gruppirungen vertheilt, theils auf der nördlichen, theils auf der südlichen Seite der Sonnenoberfläche gesehen wurden, von welchen mehrere von bedeutender Größe zu seyn schienen, obgleich das kleine Fernrohr, durch welches sie beobachtet wurden, den Sonnendurchmesser kaum um einen Fuß vergrößert darstellte. Dürfte nicht, wenn diese vielen Sonnenflecken anhalten sollten, wodurch natürlicher Weise wenigere Lichtstrahlen auf unsre Erde gesendet werden können, ein strenger Winter zu befürchten seyn?

Grillen. Was man mit einem Englischen Worte whims nennt, sind geistenhafte Einfälle, denen jene Insulaner vorzüglich häufig nachzugehen pflegen, und die meist einen nicht geringen Grad von Narrheit andeuten; sie werden oft mit einer überraschenden Standhaftigkeit ausgeführt. So fiel es z. B. einem Engländer ein, daß er bei gesundem Leibe sein Bett nicht mehr verlassen wolle, und der sonderbare Mensch lebte 29 Jahre im Bette, und befand sich unterdessen recht wohl. Zwischen solchen Grillen, und

Digitized by Google

einer fixen Idee, die sonst ganz verständige Menschen in einem gewissen Punkte des Gebrauches ihres Verstandes beraubt, ist kein großer Unterschied, obgleich es aussieht, als wenn eine solche Narrheit, wie 29 Jahre im Bette zu liegen, mit guter und freier Ueberzeugung geübt sei. Bei uns kommen dergleichen Grillen auch vor, nur selten in solchem Umfange, und gewöhnlich in Folge einer leidenschaftlichen Aufregung, religiösen Fanatismus, unglücklicher Liebe, und dgl. So bildete sich auch jener Geizhalz, welcher im Besitze eines ungeheuern Vermögens war, ein, daß ihm der Hungertod aus Mangel bevorstände, und weil er darum sich kaum einen Bissen Brod gönnte, verhungerte er auch wirklich. Die fixen Ideen sind aber noch weit merkwürdiger. Der berühmte Blaise Pascal ließ sich beständig an der einen Seite seines Schreibtisches einen Stuhl hinsitzen, weil er sich dort einen tiefen Abgrund vorstellte, in den er sonst hineinstürzen würde. Solche seltsame Vorstellungen, woran kein vernünftiger Mensch denkt, rühren von einer besonders lebhaften Einbildungskraft her, an welcher oft auch körperliche Gefühle ihren Antheil haben. So spürte ein Mann Drükken im Magen, und glaubte, einen Nagel darin zu haben. Der Arzt gab ihm ein Brechmittel und warf den Nagel in das Gefäß, worin der Kranke sich erbrochen, der von Stunde an genaß. Ein anderer bildete sich ein, er hätte keinen Kopf; man setzte ihm aber einen Hut auf, der so schwer mit Blei ausgefüttert war, daß er den Schädel tüchtig drückte, und so fühlte der Mann seinen Kopf wieder. Nicht immer gelingt es, solche Täuschungen zu heben. Eine Frau hatte von ungefähr das Spiel des Zäpfchens in ihrem Halse gesehen, und bildete sich ein, das sei ein unnatürliches Gewächs, das weggeschnitten werden mußte. Da nun der Arzt sich zur Operation anstellte und ihr ein Stück Rindfleisch zeigte, schalt sie ihn, und fragte, ob man sie für närrisch hielte. Ein Anderer, der sich für so dick hielt, daß er glaubte, sein Körper gienge nicht durch die Thüröffnung, wurde mit Gewalt hindurch getragen, schalt aber seinen Träger Mörder und starb bald darauf. Wenn die Täuschung, wodurch in solchen Fällen Heilung bewirkt ward, durch den Geäfften entdeckt wird, so pflegt gewöhnlich ein Rückfall der Narrheit einzutreten. Ein Mensch bildete sich ein, eine Trommel im Kopfe zu haben, und lief den ganzen Tag mit dem Munde trommelnd auf und ab. Er wurde ebenfalls durch eine Schein-Operation und Vorzeigung einer kleinen Trommel geheilt. Aber nach einigen Jahren entdeckte ihm ein vorwitziger Freund die Täuschung. „Er!" sagte er, „so ist die Trommel noch im Kopfe!" — und gleich fing er wieder zu trommeln an. Wie kommt der Geist auf solchen Irrthum? — Hier ließe sich vielleicht noch eine körperliche Ursache voraussetzen. Aber wo will sich diese bei der Vorstellung eines Backes finden, der da glaubte, er wäre von Butter, und aus Furcht, zu zerschmelzen, weder in den Sonnenschein, noch vor den Backofen trat? Oder bei jenem sehr klugen Rechtsgelehrten, der seinen Urin nicht lassen wollte, aus Furcht, die ganze Stadt in einer Sündfluth zu ersäufen? Oder jenes Mannes, der seine Nase für so lang hielt, daß er nicht ausgehen wollte, weil man darauf treten möchte? Die Frage ist eigentlich gar nicht zu beantworten. Die Seele nimmt bisweilen ihre eigenthümlichen Wege, wie sie der Körper nimmt; die Spiele der Einbildungskraft haben eben so in einer ganz unerklärbaren Beschaffenheit des Geistes ihren Grund, als die körperlichen Neigungen und Abneigungen, welche man mit dem Namen Idiosynkrasieen belegt, wobei eine seltsame Aufregung, ja wohl ganz eigene Krankheiten nach dem Anblicke, dem Geruche oder Genuße eines ganz unschuldigen Dinges, nach einer oder der andern Art von Tönen und andern sinnlichen Eindrücken entstehen.

— Man schreibt aus Leipzig: „Auffallend ist hier der starke Verbrauch des Bayer'schen Bieres seit der Zollvereinigung. Es gehen dafür einige hunderttausend Thaler jährlich aus Sachsen nach Bayern (laut offiziellen Bekanntmachungen). Bei weitem das Meiste wird aus Nürnberg bezogen. Da es natürlich durch die Frachten sehr vertheuert wird, so hat ein hier lebender Kaufmann, Herr Baron Speck-Sternberg, den Plan gefaßt, die Verfertigung von Bier auf Bayer'sche Weise im Großen zu versuchen. Er läßt deßhalb auf einem ihm zugehörigen, 3 Stunden von hier entlegenen Gute eine sehr große Brauerei anlegen, welche ihrer Zeit halb Sachsen mit Bier versorgen soll. Wie wächst Sehnsucht sieht Jung und Alt der Vollendung dieses verdienstvollen Werkes entgegen! — Doch nicht blos hier, auch in andern Ländern findet das Bayer'sche Bier mehr und mehr Eingang, und der Korrespondent eines hiesigen Blattes äußert sich aus Hamburg klagend darüber, zu wie vielen Creessen der Bayer'sche Bock schon Veranlassung gegeben habe. Der starke Verbrauch dieses Getränkes in dieser Hansestadt ist um so merkwürdiger, als auf der einen Seite die darauf haftenden Fracht- und Mauthgebühren sehr bedeutend sind, und auf der andern die sonst so beliebten Französischen Weine nirgends in Teutschland wohlfeiler gekauft werden."

— Nachrichten aus Aegypten bis zum 28. Sept. zufolge war die Baumwollenernte sehr mittelmäßig, nicht über 150,000 Ctr., wenig mehr als ein halber Ertrag.

Hiesiges.

Auf Veranlassung des Kollegiums der Herren Gemeindebevollmächtigten wurde am Donnerstag Abends dem neuerwählten zweiten Bürgermeister Hrn. Joh. Merkel von dem Musikkorps des Landwehr-Regimentes eine Serenade gebracht. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 19. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
R. Roß.	Hr. Graf von Rantzau	—	—	Kirchichönbach
Wilh. Hof.	— Klotz, Kfm.	—	—	Straßburg
„	— Baumann, Kfm.	—	—	Berlin
„	— Dick, Kfm.	—	—	Wallerstein
„	— Schweitzer, Kfm.	—	—	Hohenems
„	Mad. Schenk	—	—	Ludwigsburg
„	Frhr. v. Berchem	—	—	Ansbach
„	Frhul. Runagel	—	—	Bamberg
Strauß.	Hr. Dr. Burckhardt	—	—	Regensburg
„	— Wachholder, Kfm.	—	—	Wald
„	— Rolle, Kfm.	—	—	Lyon
„	— Lieb, Kfm.	—	—	Biberach
„	— Schweitzer, Kfm.	—	—	Reichenbach
„	— Marschall, Particulier	—	—	London
„	— Merk, Stud. Theol.	—	—	München
„	— de la Croqualiere, K. Pr. Lieut.			Königsberg
Pl. Glocke.	— Schmidt, Kfm.	—	—	Regensburg
„	— Herrlein, Kfm.	—	—	Bamberg
Radornnen.	— Simon, Kfm.	—	—	Schweinfurt

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Herr Johann Georg Kohlenberger, Holzmagazin-Aufseher; Herr Joh. David Kuhn, gewesener Posamentier.

Auswärtige:

In München: Herr Karl E. Butty, Privatier, 75 J. alt.

In Stuttgart: Herr Obertribunalrath von Abele, Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, 67 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 22. Nov.: „Die Lichtensteiner", dramatisches Gemälde in 5 Aufzügen, aus der Zeit des 30jährigen Krieges, Lebst einem Vorspiele: „Der Weihnachtsabend", in 1 Aufzug; nach van der Velde's Erzählung frei bearbeitet von J. F. Babrdt.

Montag, den 23. Nov.: „Das Räuschchen", Lustspiel in 4 Akten von Bretzner.

(Eingesandt.)

Leicht zwar verhallt die Stimme des Einzelnen; doch wo sein Urtheil auf Wahrheit sich gründet, da findet sie wohl allenthalben Anklang und Zustimmung. Unsere traurigen Theaterverhältnisse sind stadtbekannt, und schon so oft besprochen worden, daß fast jedes Kind die Urquelle der Mißstände zu nennen weiß. Solche Uebel sind nicht homöopathisch zu heilen; sie fressen immer weiter um sich; Thalia kränkelt, wird ernstlich krank, mit ihr ihre Jünger; sie ziehen fort von dem Tempel, welchen die Stadt den Musen MDCCCXXXIII weihte, und nur solche, welche süße Gewohnheit oder verwandtschaftliche Verhältnisse an Noris fesseln, bleiben im Vertrauen auf den, der einem entlaufenen Direktor ruhiger nachsehen kann, als geprellte Aktionaire.

Vertrauen lohnt sich. Von den Zurückgebliebenen ergriff Einer das Steuerruder, um das Schiff in den sichern Hafen zu dugiren. Es würde ihm, dem tüchtigen Geschäftsmanne und Mimen, gelingen, aber, aber, aber — die fatalen Steuern und Abgaben! Sie lähmen den besten Willen, verzehren den Nervus rerum, und das Schiff schwebt, jedem neuen Sturme preisgegeben, auf den flüchtigen Wogen, und der erfahrene Steuermann an Bord und mit ihm seine Passagiere blicken sehnsuchtsvoll nach dem verheißenen Eldorado.

Was unter solchen traurigen Verhältnissen zu leisten ist, hat Hr. Hahn mit Umsicht und gutem Willen geleistet. Unsere dermalige Bühnengesellschaft, durch neue Mitglieder ergänzt, ist für eine Provinzialbühne gut zu nennen; Schauspiele, Konversationsstücke, Lustspiele ꝛc. ꝛc., können gut gegeben werden, und auch die Oper sieht durch die Rückkehr des Herrn Löwe und die gestern erfolgte Zukunft einer, dem Vernehmen nach tüchtigen, jugendlichen Sängerin einer bessern Zukunft entgegen.

Es ist nicht die Absicht des Einsenders dß., alles das, was unter der Direktion des Hrn. Hahn bis jetzt geleistet wurde, hier aufzuzählen. Was unter den obwaltenden Umständen geschah, verdient aber öffentliche Anerkennung und giebt die Hoffnung, es werde, so weit es geschehen kann, besser werden, wenn alle Mitglieder der Gesellschaft sich fortwährend bestreben, ihren Dirigenten nach Kräften zu unterstützen und Alles zu vermeiden, was Lauheit und eine Nichtachtung des Theaterpublikums verräth. Einsender rügt Einzelnes nicht, er will Niemanden den Muth zum Besseren nehmen; diese seine Bemerkungen sollen nur aufmuntern zum fernen rühmlichen Streben, u. diejenigen Theaterfreunde, welchen durch frühern Theaterunfug der Besuch des Musentempels verleidet wurde, für denselben wieder gewinnen, damit der Direktion die so nöthige Unterstützung reichlicher werde. Sie verdient es nach dem Urtheil aller Unbefangenen.

Schlüßlich sei es dem Einsender gestattet, einer der besten Produktionen in jüngster Zeit hier mit einigen Worten zu erwähnen; es ist dieß die am Donnerstag stattgehabte Aufführung des Raupach'schen Trauerspiels: „Isidor und Olga", wo Herr und Madame Heinisch, als „Fürst Wolodimir" und „Gräfin Olga", eine neue Probe ihrer schönen Bühnen-Talente ablegten und lauten Beifall sich erwarben, Hr. Ritter, „Isidor", ihnen würdig zur Seite stand, Hr. Hahn seine Vielseitigkeit abermals bewährte und überhaupt alle Mitwirkenden durch treffliches Zusammenspielen sich auszeichneten. Möge die Folgezeit uns neben dem Alten auch Neues bringen und dasselbe stets mit solchem Fleiße in die Scene gesetzt werden.

Edmund.

Museum.

Am 24. d. M. ist kleiner Ball in dem Museum, welcher um 7 Uhr beginnt.

Nürnberg, den 19. Nov. 1835.

Der Vorstand des Museums.

Einladung

an die verehrlichen Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins und alle edle Freunde und Theilnehmer des technisch-ökonomischen Armen-knaben-Erziehungs-Instituts.

Künftigen Sonntag, den 22. d. M. Nachmittags 3 Uhr findet die dritte feierliche Aufnahme der Zöglinge in diese Anstalt nebst der Jahresberichts-Ablage statt, wozu die verehrlichen Mitglieder des Vereins, so wie alle edle Freunde dieser Anstalt nebst ihren verehrten Familien hiemit ergebenst eingeladen werden, recht zahlreich dabei zu erscheinen.

Das Direktorium.

Empfehlung.

Veranlaßt von mehreren meiner Gönner und Freunde, habe ich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich den bevorstehenden Wöhrder Martini-Markt zum ersten Male mit einem in allen Artikeln wohl assortirten Ausschnitt- und Modewaaren-Lager, vorzüglich aber mit einer großen Auswahl Merino's, gedruckter und karrirter Thibets, Seidenzeugen, Shawls-Tüchern, ächten Niederländer Damentuche und Circassiens, auch ganz neu erhaltenen Tauen-Mänteln beziehe.

Mein Verkaufs-Gewölbe ist dem Gasthause zur rothen Glocke, dem Hause des Herrn Mulzers, gegenüber, im ersten Stock. Ich bitte, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung, um zahlreichen Zuspruch.

Mirl Ottensofer's Erbs aus Fürth.

Aufforderung.

Sollte Jemand an den kürzlich verstorbenen Herrn Kaufmann Julius Ed. Doert eine Forderung zu machen haben, so beliebe man sich baldigst unter Nachweis der Richtigkeit an den Unterzeichneten zu wenden, der zugleich alle diejenigen, welche von dem Verstorbenen traend etwas in Händen haben sollten, bittet, es baldigst an ihn zurückgelangen zu lassen.

Nürnberg, den 12. Nov. 1835.

Aug. Felsenstein,
L. Nro. 13. III. Etage.

Die Zahnkrankheiten

oder zuverlässige Mittel, sie zu verhüten und zu heilen, nebst einigen Anweisungen, die Zähne gut und gesund zu erhalten, und sie vor dem Verderben zu schützen, von Dr. E. A. Schultze, worin über das schwere Zahnen der Kinder, den Wechsel der Zähne, den Beinfraß, die Würmer, das Abzehren, das Zahnfieber, die Zahnsucht, den Schmerz aus Vollblütigkeit, den gastrischen Schmerz, den krampfartigen oder hysterischen Schmerz, das Stumpfwerden, die Auftreibung, das Erweichen, das Abnutzen, den Bruch, das Lockerwerden, den Scorbut, die Eiterung und Verfaulung des Zahnfleisches, entzündliche Geschwulst, schwammige Auswüchse, Fistel ꝛc. klar und deutlich verhandelt wird, ist à 27 kr. rhn. zu haben bei Riegel u. Wießner in Nürnberg, so wie in allen andern Buchhandlungen Bayerns.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Pauschalsätze Verträge werden anständig honorirt.

Nr. 326. Sonntag. Nürnberg, den 22. November 1835.

Inland.

Ueber Gewerbsschulen.

Was der Geist des hohen Menschen adelt,
Wird vom niedern Sinne oft getadelt;
Doch, um Tag zu werden, war es Nacht.

Wie alles Neue, sei es auch noch so gut, mit einseitigen Vorurtheilen und Gewohnheiten, aus denen der profane Mensch sich schwer herausreißen läßt, zu kämpfen hat, so gieng und geht es auch noch so manchen Bayerischen Gewerbsschule. Manche dieser Anstalten, die doch wahrhaftig nur von wahrer Liberalität der Staatsregierung zeugen, trat verkümmert in's Leben, möchte als zarte Pflanze durch gewissenlose, partheiische und in eingewurzelten Vorurtheilen befangene Gärtner eher ausgerottet, als gepflegt werden; und warum? Weil der Schlendrian von Jahrhunderten her gelehrt hat, daß es besser schmeckt, wenn man das mit leichter Mühe errungene Brod auch eben so gütlich verzehren kann. Lieber läßt man den Sohn studiren. Das klingt für's Erste schöner, für's Andere bringt's mehr Reseekt in's Haus. Ob auch der Zweig Jahrzehnte warten muß, bis ihm die flirrende Fortuna ihren verheißenen Würfel in den Schoos rollt, ob auch die Menge von Medizinern dazu zwingt, daß sich mancher Schüler Aeskulaps unter bescheidenen und in der Regel gesunden Bauersleuten eine ärmliche Hütte baue; das Alles bejammert, fatalisirt man; aber man wird nicht eher klug daraus, bis es zu spät ist. Daß der Knabe frühzeitig sich an den Gedanken gewöhne, er müsse einmal sein Brod durch flinke Hände verdienen; daß einmal ein geläuterter Geist auch in die Bayerischen Gewerbe dringe und dem Auslande das Zeugniß abgewinne, wie auch in Bayern die Kunst nicht allein von Malern und Bildhauern, sondern auch von Gewerbsleuten aller Art geübt werde, diesen unter den Gewerbsschulen verborgenen Wunsch sieht man nicht, erkennt man nicht und vergißt man. Man bedauert die Gründung des Zollvereins; aber um seinen Nachtheilen, die doch nur aus den Vorzügen der Produkte des Auslandes stammen, zu begegnen, legt man lieber die Hände in den Schoos, als daß man sich bestrebe, das Versäumte einzuholen. Kürzer ist zu sagen: es hilft doch Nichts, oder wie Horatius zum Römischen Senat sagte: Ich bin glücklich, daß ich dasjenige in Ruhe verzehren kann, was mir meine Ahnen erworben haben. Ob wir unsern Enkeln auch etwas erwerben, ist gleichgültig. — Oder zielt so manche Feindseligkeit gegen diese oder jene Gewerbsschule irgendwo anders hin? Wenn z. B. in irgend einem sehr betriebsamen und wohlhabenden Städtchen der Magistrat in die geballte Faust lacht, sobald es mit der Gewerbsschule nur nicht vorwärts will; wenn er dem Rektor der Anstalt alle denkbaren Hindernisse in den Weg wirft, damit dieser recht oft darüber stolpere und endlich sich und der Anstalt den Hals breche: ist das edel, ist das liberal? Allein der behaarliche Sinn des Königl. Staatsministeriums, und die neuerdings den Gewerbsschul-Vorständen mit Bezugnahme eingeprägte und kollegialiter berathene Aufgabe jener Schulen wird nach und nach und immer schneller zum Zwecke führen und dieser Zweck kann kein anderer seyn, als die Bayerischen Gewerbe zu veredeln und dem Auslande zu zeigen, daß wir allerdings auch Kraft genug in uns fühlen, tüchtige hiezu taugliche Gewerbsleute herauszuziehen und unsern gewerblichen Produkten jenen Vorrang im edlen Weltkampfe zu erringen, der Allem gebühret, was mit Eifer und Talent geschaffen wurde. — (B. N. Z.)

— In der Münchner Schriftstellerwelt beginnt jetzt ein reges Leben, und sie erfreut in jüngster Zeit mit interessanten Erscheinungen. Hr. Prof. Dr. Maßmann gab, im Auftrage Sr. K. Hoh. des Kronprinzen, die Auslegung des Evangeliums Johannis in Gothischer Sprache, nach Römischen und Mailändischen Handschriften, nebst Lateinischer Uebersetzung, mit Anmerkungen, geschichtlichen Untersuchungen, einem Gothisch-Lateinischen Wörterbuche u. Schriftproben, bei Georg Jaquet heraus; ein Werk, das vollkommene Anerkennung verdient. — Von G. Görres erschien die Chronik der Jungfrau von Orleans, für die Jugend eine treffliche Festgabe. — Hr. Prof. Dr. Jos. v. Hefner verfaßte eine, in pädagogischer Hinsicht sehr gute Geographie zu Cornelius Nepos erzählten Biographien. — Von Franz v. Hoven, der jüngst nach seiner Vaterstadt Frankfurt abreiste, trat ein gelungener Roman, Hohenschwangau's Sagen zum Stoffe führend, an's Licht; und der junge Philosoph Fr. Rohmer kündete die Erscheinung seiner Brochüre: „Anfang und Ende der Spekulation," ganz pompös in den Zeitungen an. Der talentvolle Hr. Dr. Darenberger, welcher unlängst zum Kabinets-Sekretair Sr. K. Hoh. des Kronprinzen ernannt wurde, hat seine „mythischen Dichtungen ꝛc." unter die Presse gegeben, und man ist von deren Gediegenheit im voraus überzeugt. — Von Ignaz Wernberg hat ein Bändchen meist guter Gedichte, und von dem vaterländischen dramatischen Dichter Wirchselbaumer ein, durch Kraft der Sprache und Ausführung lobenswerthes Trauerspiel: „Tassilo," die Presse verlassen. — Der geniale Nord (Correck) wird bis zum neuen Jahre die Redaktion eines Blattes für Kunst, Theater und Literatur, welches den Namen „Arion" führt, übernehmen, und von dem Talente desselben und noch tüchtigen Mitarbeitern läßt sich Vieles, Gelungenes erwarten. — Von Johannes Gistl erschien der erste Band seiner Reise durch Steiermark, Italien und die Schweiz, ein Bändchen Novellen und der zweite Band seiner historischen Zeitschrift: Faunus, worin überall auf einer Seite der

Digitized by Google

beißende Humor, auf der andern die naturhistorischen Kenntnisse des Verfassers hervorblicken. — Auch in artistischer Hinsicht haben wir neue Erscheinungen: der große Lithograph Bodmer kündet eine Sammlung der Werke älterer und neuerer Meister in allen Fächern der Kunst an, und Fernbach ein Schriftchen über Kenntniß und Behandlung der Oelfarben. (B. D. Z.)

— Se. Exc. der K. B. Staatsminister und Gesandte am Bundestage, Hr. v. Mieg, ist am 29. d. zu München eingetroffen.

— Es befindet sich gegenwärtig ein Griechischer Uhlanen-Oberlieutenant zu München, welcher von seiner Regierung beauftragt ist, 400 Bauern, am liebsten ledige, oder wenigstens nicht mit zahlreicher Familie, zur Ansiedelung in Griechenland anzuwerben. Von den Landleuten in Altbayern, bei denen bisher die Auswanderungslust in keiner Form vorgekommen ist, erwartet jener Oberlieutenant schon im Voraus keinen Erfolg seiner Sendung und will sich daher in den nächsten Tagen nach Württemberg, später auch nach Baden und an den Rhein begeben, um sein Heil dort zu versuchen.

— Auch in München und in der Umgegend sind die Schlittenfahrten vorläufig vertagt worden. Das Thermometer zeigt dort 4–6° R. Wärme. —

— Die Stadt Schweinfurt hat dem dortigen Kreis- und Stadtgerichts-Director Frhrn. v. Gebsattel das Ehrenbürgerrecht ertheilt. Die feierliche Ueberreichung des Diplomes fand am 8. d. statt.

— Das 47. Stück des K. Intelligenzblattes für den Isarkreis enthält nachfolgende Urtheils-Verkündung: „Nachstehendes Criminal-Gerichts-Erkenntniß I. Instanz ist am 29. l. M. hierorts eingetroffen und wird wegen andauernder Flucht des Dr. Ernst Große hiemit öffentlich bekannt gemacht. Im Namen Se. Maj. des Königs von Bayern erkennt das unverfertigte Appellations-Gericht in der von dem K. Kreis- und Stadtgerichte München gegen den Journalisten Dr. Ernst Große von Osterode im Königreiche Hannover wegen Majestäts-Beleidigung geführten Untersuchung als Criminal-Gericht zu Recht: I. Dr. Ernst Große sei schuldig: a) des Verbrechens der Majestäts-Beleidigung zweiten Grades durch Verfassung und Verbreitung des Gedichtes „Lebewohl", Abschied des kranken Dichters von Bayern und der Anmerkungen zu demselben. b) Des Vergehens der Amtsehre-Beleidigung an dem ehemaligen General-Kommissair und Präsidenten der Regierung des Oberdonau-Kreises, dermaligen Staatsminister des Innern, Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein, und an dem vormaligen Staatsminister des Innern, nunmehrigen General-Kommissair und Präsidenten der Regierung des Regenkreises v. Schenk, durch die Anmerkungen zu dem genannten Gedichte. II. Derselbe habe diese mit öffentlicher Abbitte vor dem Bilde des Souverains und vierjähriger, durch eine alljährlich am 29., 30. und 31. December zu verhängende Einsperrung in einem einsamen finstern Kerker, abwechselnd bei Wasser und Brod verschärfter Arbeits-Haus-Strafe zu büßen. III. Sämmtliche auf die Untersuchung und Verpflegung des Inquisiten erlaufenen Kosten mit Einschluß der im Betrage von 5 fl. 12 kr. zustehenden Schreibgebühren des Defensors fallen wegen Mittellosigkeit des Verurtheilten dem Staate zur Last. „Geschichte und Entscheidungs-Gründe" ꝛc. Landshut, den 30. Sept. 1835. K. B. Appellationsgericht für den Isarkreis" ꝛc. ꝛc. ꝛc.

— Der Gleichförmigkeit wegen sind für sämmtliche Justizstellen des Reiches die neuen Siegel zu München gefertigt worden.

Ausland.

England. Lord Minto, dessen Tod wir neulich berichteten, war erst 24 Jahre alt und der älteste Sohn des Pairs, Grafen Fitzwilliam.

— Nach Briefen aus London vom 14. d. stehen die Prämien der Kanalaktien zur Verbindung des Rheines mit der Donau fortwährend auf 4 Pfund Sterling.

Portugal. Den neuesten Nachrichten aus Lissabon zufolge hatte noch kein Mann von dem Hilfskorps für Spanien die Grenze überschritten; hingegen war ein Theil der fremden Truppen unter dem Obristen Dodgin auf dem Punkte, nach Barcelona eingeschifft zu werden, wenn sie nur erst ihren Portugiesischen Sold, wovon noch fünf Sechstheile rückständig sind, erhalten haben würden. Ueberhaupt war die Portugiesische Regierung knapp an Gelde; sie zögerte mit den Güterverkäufen und trassirte auf London auf vier Monate, statt sonst auf 30 und 90 Tage Sicht. Dabei geschehe jedoch pünktliche Remesse nach London zur Zahlung der Schuldividenten.

— In Tras-los-Montes hat sich eine Guerillabande gezeigt, welche Don Miguel als König proklamirte. Bei Annäherung der Truppen zerstreute sie sich.

Spanien. Ein Brief aus Madrid sagt Folgendes: Hr. Mendizabal, der Atlas der Verwaltung, ist unermüdlich thätig, so zwar, daß er sich das Essen auf sein Bureau bringen läßt, wo seine Geschäftsstunden nie endigen. Spät in der Nacht fährt er dann nach dem dritthalb Leguas von Madrid entlegenen Paedo, um der Königin Bericht zu erstatten und ihre Befehle entgegenzunehmen. Er schläft auf der Hin- und Herfahrt in seinem Wagen, kehrt gegen 3 oder 4 Uhr Morgens zurück und ist um 6 Uhr wieder auf den Beinen, um den unzähligen Solicitanten Gehör zu geben. Ein so rastloser Fleiß, sollte man meinen, könne die Gesundheit eines Riesen zerstören, gleichwohl durch Patriotismus, Erfolg und Volksbeifall emporgehoben, trägt er Alles mit bewundernswerther Ausdauer und täuscht die Hoffnungen derjenigen, die da meinten, er werde unter der Last seiner Arbeiten erliegen. — Mendizabal scheint das für die Königin zu seyn, was Zumalacarregui für Don Karlos war; denn wie in diesem die Navarresische Insurrektion sich personificirte, eben so kann Mendizabal als der Ausdruck eines Systems angesehen werden, das Einigkeit unter den Parteien, richtige Anwendung der Freiheit, zugleich Sicherheit dem Throne verspricht. Ihm allein dürfte es aber auch vorbehalten seyn, mit kräftiger Hand die Arbeit zu vollenden, die er unter so mißlichen Umständen begonnen hat. Selten ist wohl das Gewicht der Persönlichkeit so stark hervorgetreten, als in den letzten Ereignissen Spaniens. Was ein Mann werth ist, hat Zumalacarregui bewiesen, wie jetzt in einem andern Sinne Mendizabal es bethätigt.

— Am 9. Nov. ist Iriarte aus Pampeluna gerückt; er hat eine Karlistenbande überfallen und 50 Mann getödtet oder gefangen genommen. (Moniteur.)

— Die legitimistischen Blätter berichten die definitive Bildung einer Junta in Katalonien durch Don Karlos.

— Den Karlisten in Navarra fehlt es nicht an Geld, wohl aber sehr an Lebensmitteln. (Indikateur.)

— Der „Globe" berichtet nach einem Londoner Börsengerücht, Don Karlos, an seiner Sache verzweifelnd, habe sich an das Französische Kabinet um Vermittlung gewandt.

Digitized by Google

Frankreich. Der „Moniteur" vom 16. d. meldet in officieller Weise die theilweise schon früher bekannt gewordenen oder vermutheten Ernennungen des Hrn. v. Barante zum Gesandten in Petersburg, des Marquis v. Rumigny zum Botschafter in Turin und zum Gesandten in Parma, des Herzogs v. Montebello zum Botschafter in der Schweiz, des Barons Mortier zum Gesandten im Haag, des Grafen v. St. Priest zum Gesandten in Lissabon, des Grafen v. Mornay zum Gesandten in Stockholm, des Hrn. v. Lagrené zum Minister-Residenten zu Athen, des Hrn. v. Bacourt zum Minister-Residenten in Karlsruhe, und des Grafen v. Larochefoucauld zum Geschäftsträger in Darmstadt. — Dasselbe Blatt meldet die Abberufung des Französischen Geschäftsträgers zu Washington, Hrn. Pageot.

— Die „Debats" vom 18. d. haben abermals einen langen Artikel über die vorgebliche Reise des Kaisers von Rußland. Er verbreitet sich über die bekräftigenden Verträge und die Versprechungen des Kaisers Alexander.

— Die Nachricht von der Abreise des Königs und der Königin der Belgier von Paris nach Brüssel wird widersprochen. Das Königspaar befand sich am 15. d. noch zu Paris.

— Das nahe Erscheinen einer Russischen Flotte in dem mittelländischen Meere bestätigt sich. Zu Toulon ist die Nachricht hievon eingetroffen und sie wird durch alle Korrespondenten bekräftigt. Die Flotte besteht aus 6 Linienschiffen, 4 Fregatten und 2 Schaluppen; sie kommt aus dem Baltischen Meere. Man präsumirt, daß die Lage des Don Karlos und des Don Miguels mit der Ankunft jener Flotte in Zusammenhang stehe.

Belgien. Aus dem Kriegsbudget geht hervor, daß die Armee 1836 bestehen wird aus 23,301 Mann Infanterie, 7,752 Kavallerie, 7,459 Artillerie, 802 Sapeurs; 1,220 Gend'armen, 448 beim Feldlazarethe, zusammen 45,981 Mann. Auf Urlaub sind 53,036; zusammen 99,017 Mann.

Schweiz. In Pruntrut ist die Ruhe völlig wieder hergestellt.

Griechenland. Die Teutschen Freiwilligen verdienen zum Theil den Haß, den die Griechen auf sie geworfen haben. Allgemein sind die Klagen über die schlechte Aufführung eines großen Theils jener aus verschiedenen Elementen zusammengesetzten Schaaren, welche sich einander selbst befehden und den Eingebornen mit einem Trotz und Hohn begegnen sollen, der nicht zu ertragen sei. — Die Hoffnung der Regierung, daß Bayerische Oekonomen sich in Griechenland ansiedeln werden, ist bis jetzt nicht erfüllt worden. Fortwährend wünscht sie aber die Niederlassung Teutscher Bauern in verschiedenen Theilen des Landes. Wie man vernimmt, so wird sie demnächst ein Programm über die Vortheile bekannt machen, welche sie den einwanderungslustigen Landleuten aus Teutschland zuzuwenden gedenkt. —

Allerlei.

— In Riga, wo der Frost am 4. d. bis auf 24 Gr. stieg, sind 89 Schiffe eingefroren, die wahrscheinlich stromabwärts ausgeeist werden müssen.

— Zu Paris wurden am 15. d. 3 Individuen, Lacenaire und Avril zum Tode, Francois zu lebenslänglicher Zwangarbeit, wegen Mord, Diebstahl und Fälschung verurtheilt.

— In der Ausstellung zu Brüssel war auch das Tableau der von H. Tarlier verlegten Bücher aufgestellt. In dem Zeitraume von 1830 bis 1835 hat dieser Buchhändler 160,000 Bände erscheinen lassen, deren Werth sich auf 1,365,000 Frks. beläuft; 4,800,830 Bogen Papier oder 9610 Ballen wurden verbraucht; die Zahl der Tagwerke der bei dem Papier angestellten Arbeiter beträgt 9614, die der bei dem Druck beschäftigten beträgt 28,831 für die Setzer, und 9611 für die Drucker, und die Zahl der Tagewerke der mit Broschirung beschäftigten Arbeiter 16,609.

— Der Banquier de Haes zu Brüssel hat fallirt; die bis jetzt bekannten Aktiva desselben betragen 198,500 Fr., während sich die Passiva auf 1,372,719 Fr. 55 C. belaufen.

— Man schreibt aus Fulda: „Nach 17 Gr. Reaumur Kälte ist am 18. d. vollkommen gelinde Witterung eingetreten."

— Am 15. d. feierten die beiden Freimaurerlogen in Stettin den Tag, an welchem der Major a. D. von Katt vor 50 Jahren in den Orden eingetreten war.

— Der scheckluchste der Schrecken unter den Gedichten, welche zu Prag bei Gelegenheit der letzten Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin dorrselbst fabricirt wurden, ist Professor Mikans Lied, das unter den Fenstern des Kaiserpaares gesungen wurde. Die 2. Strophe sagt z. B.

„Wir lieben ihn (nämlich den Kaiser) sehr
Bald sind wir und nützen wir mehr:
Es steigen — wer weiß? —
Aus unserem studirenden Kreis,
Hier Aerzte, Prälaten,
Und dort Advokaten,
Wohl auch Präsidenten — wer weiß? —
Was Jeder auch sei,
Wir bleiben dem Kaiser getreu!"

— In der „Königsberger Zeitung" war einmal folgende Danksagung enthalten: „Allen denenjenigen die beim Brande am 7. dieses Monats in der Nacht früh um 2 Uhr gegen mich als Privatfreunde blos der Einzigen waren, überzeugen sich hierdurch gedrucket, daß mein Dank dafür in dieser Annonce Ihnen auf mein Herz zu schließen als einzelner Mann das Weitere selbst bewußt bleiben möge."

Aufgabe für Freunde der Palindrome.

Ich scheide hier zwölf Wörter nieder,
Sie lauten vor wie hinter sich;
Nun möcht ich gern ein zweites Dutzend,
Darum, mein Leser, bitt' ich Dich.
In meiner Sammlung stehet Abba,
Und Aga, Anna obenan,
Die Ebbe, Egge, Ehe, Ecke,
Und Eke, Esse folgen dann;
Nehm' ich noch Esche, Kukuk, rar,
So wird's ein Dutzend, offenbar.
Nun, Leser, scheide noch ein Dutzend,
So bist Du sicherlich im Stand',
Die meistern Palindrom' zu lösen,
Mit diesen Wörtern in der Hand. Z.

Hiesiges.

Es ist ein paar Jahre her, da hat sich ein Freund des guten Geschmacks gegen die ohrenzerreißenden Töne der hiesigen

Thürmer vernehmen lassen, und man hat seinen dringenden Bitten, diesem Uebelstande endlich einmal auch in Nürnberg abzuhelfen, allgemeinen Beifall geschenkt. Wie wäre es auch anders möglich, als daß nicht alle menschlichen Ohren mit Freuden auf einen ihnen zugedachten Schmaus verzichteten, der, wie die tägliche Erfahrung beweist, selbst die Hunde zum Heulen bringt. Bis heute jedoch ist diesem Uebelstande, der gewiß mit vollem Rechte gerügt wurde, noch nicht abgeholfen. Wenn in einem Landstädtchen, in einem zweiten Krähwinkel, dergleichen Gebräuche, die ein einzelnes Familienereigniß vor dem Städtchen ausposaunen sollen, bewahrt würden, so wäre es minder auffallend, als in einer Stadt, die sich die zweite des Reiches nennt; aber selbst in den kleinsten Landstädtchen ist diese spießbürgerliche Sitte fast durchgängig abgekommen. Man sagt, die Thürmer könnten ohne diese Einnahme nicht bestehen. Wir gönnen sie ihnen gerne, und sind weit entfernt, diesen Leuten, die ohnedieß kein angenehmes Brod haben, wenn sie ihre Nachtwachen gebührend halten, ihr Einkommen schmälern zu wollen. Aber wie haben es denn die kleineren Städte gemacht, die auch diese Katzenmusiken abgeschafft haben? Konnten sie eine Entschädigung für die Thürmer finden, warum nicht Nürnberg? Es scheinen aber auch die Leute, die da blasen, nicht durchgängig Thurmwächter zu seyn; denn drei bis vier wohnen zuverlässig nicht auf jedem Thurme. Wie dem auch sei, gewiß hat jeder Einwohner Nürnbergs das Recht, zu verlangen, daß entweder auf den Thürmen eine Musik gemacht werde, die das Ohr nicht beleidigt, und dem guten Geschmacke gemäß ist, oder, wenn eine solche nicht herzustellen ist, daß sie ganz unterbleibe. — Will irgend eine Familie bei einem Ereignisse ein Geheul wirklich haben, nun die bestelle sich die Männer ins Haus, oder auf die Peterhaide und lasse sich etwas vorheulen. Die Nachbarn aber haben ein Recht, sich solche Störungen zu verbitten; sie verlangen keine Musik der Art, und man soll sie ihnen nicht aufdringen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 20. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	S. D. der Herzog Ferdinand v. Sachsen-Koburg, S. D. der Prinz Franz und S. D. der Prinz August von Sachsen-Koburg, und Fede. von Noemann, Adjutant — —	Wien
„	Hr. Eschwege und He. Stein, Kfl.	Frankfurt
„	— Böhr, Kfm. — — —	Saalfeld
R. Roß.	— Müller, Fabrikbesitzer — —	Birnbaum
„	— Schede, Kfm. — — —	Gera
Wirt. Hof.	— Fleißner, Kfm. — —	München
„	— Buchner, Quartiermeister, mit Familie — — —	Amberg
„	— Fleischer, Buchhändler — —	Leipzig
„	— Bar. v. Schmitling, Lieutenant, Fräul. v. Schmitling — —	Regensburg
„	— Hirschfeld, Kfm. — —	Hohenems
„	Miß Thomas — — —	London
„	Fräul. v. Holzapfel — —	Bayreuth
„	Hr. Lenzinger, Kfm. — —	Glaeus
„	— Wantrot, Architekt — —	Braunschweig
„	— Müller, Kfm. — — —	Hermau
Bl. Glocke.	— Scheeper, Kfm. — —	Frankfurt
„	— Müller, Kfm., mit Familie —	Schweinfurt
„	— Selling, Musikdirer, und Fräul. Selling — — —	München
„	— Messel, Privatier — —	Ansbach
Strauß.	— Alippi, Kfm. — — —	Mailand
„	— Bieger, Stud. Med. — —	München
„	— Kreutzer, Kand. Jur. — —	Augsburg
„	— Gündl, Kand. Theol. — —	Würzburg
„	— Reißert, Architekt — —	Königsberg
„	— Mannheimer, K — —	Wien
Nadbrunnen.	— Gerdel, Kfm. — — —	Mannheim

Verstorbene.

Hiesige:

d. Georg Ernst Schneider, Mieths und Garkochs Sohn; Maad. Joh. Philip. Willner, Gleistlitarbeiters Töchterl.; Fr. Ann. Rüdenauf, Schuhmachermeisters Ehefrau; A. Kath. Porthof, Lumpensammlerin; Hr. Christoph Seitz, pens. K. B. Waagmeister.

Auswärtige:

In Bamberg: Fr. Oberjustizräthin Philipp v. Hoenthal, geb. Orth, 62 J. alt; He. Christoph Gast, quiesz. K. B. Forstmeister.

In Regensburg: Hr. J. G. Grauser, Großhändler, 69 J. alt.

In Frauenzell, Lda. Roding: der K. B. quiesc. 1. Landgerichts-Assessor Hr. E. Wisterfeld.

Theater.

Sonntag, den 22. Nov.: „Die Lichtensteiner", dramatisches Gemälde in 5 Aufzügen, aus der Zeit des 30jährigen Krieges, nebst einem Vorspiele: „Der Weihnachtsabend", in 1 Aufzug; nach van der Velde's Erzählung frei bearbeitet von J. F. Bahrdt.

Montag, den 23. Nov.: „Das Räuschchen", Lustspiel in 4 Akten von Bretzner.

Einladung.

Sonntag den 22. Nov., als am Möhrdermarkt, ist bei mir gut besetzte Tanzmusik anzutreffen, wozu ich höflich einlade.

Heedegen,
zum goldenen Lamm in Wöhrd.

Industrie- und Kultur-Verein.

Nächstkommender Montag, den 28. Nov. werden die in diesem Herbst pachtlos gewordenen Gärtchen, Abends 7 Uhr auf das Neue an den Meistbietenden abgegeben. Es werden dabei die verehrlichen Mitglieder und Aktionairs, die zur Pachtung eines derlei Gärtchens Lust tragen, eingeladen, sich bei Taxzeit, das ist, längstens bis halb 6 Uhr Nachmittags, in dem Lokale des Industrie- und Kultur-Vereins einzufinden, wo die Garten-Kommission von 3 Uhr anfangend, beeete seyn wird, sowohl die zu verpachtenden Gärtchen zu zeigen, als auch die Bedingnisse bekannt zu machen.

Nürnberg, den 20. Nov. 1835.

Das Direktorium des Industrie- und Kultur-Vereins.

Die wiethschaftliche Hausfrau

oder verständliche Anweisung zum Einmachen, Einlegen, Einsieden als Marmeladen, Säften und Muße von allen möglichen Früchten, zum langen Aufbewahren, Austrocknen, ꝛc. der Gewächse, zum Pökeln, Räuchern, Marinieren des Fleisches und der Fische, zum Verbessern der Speisen und Getränke und hundert andere ökonomische Geheimnisse, durch welche sich eine kluge Hausfrau schnell aus mancher Verlegenheit ziehen kann. Vierte Ausgabe, verbessert und vermehrt von Dr. Karl Lenz. Auf 194 enggedruckten Seiten findet man für den billigen Preis von 54 kr. einen wahren Schatz von Recepten und Lehren. (Vorräthig in Nürnberg bei Riegel und Wießner.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georg Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pünktliche Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 327. Montag. Nürnberg, den 23. November 1835.

Inland.

Die Verbesserung, welche der jüngste Landtag in der Bayer'schen Immobiliar-Brandversicherungsordnung herbeiführte, soll nunmehr ins Leben treten. Deßhalb dürfte es interessant seyn, einen Ueberblick der zu erwartenden Resultate zu geben; doch im Voraus übergehen vorher die Bemerkung: Man hat vielfach in rechtlicher Beziehung bezweifeln wollen, ob die Gesetzgebung des Staates die Statuten dieses Vereines von Privaten ohne deren Einwilligung habe abändern können. Allein diese Zweifel sind grundlos; hauptsächlich, weil der Verein nothwendig besteht, da sehr viele Immobilien demselben gesetzlich beitreten müssen; der Staat das Recht hat, solchen, wie jeden Verein aufzulösen, und die freiwilligen Mitglieder austreten können; daher die Einschreitung der gesetzgebenden Gewalt als stillschweigende Auflösung einerseits, und als neue Begründung durch nothwendige Unterwerfung der unfreiwilligen, und stillschweigende Unterwerfung der freiwilligen Mitglieder andererseits erscheint, sofort zu Recht besteht. Ohne daher länger bei dieser ohnehin unfruchtbaren Untersuchung zu verweilen, soll hier die Wirkung der getroffenen Verbesserungen durch ein Beispiel vor Augen geführt werden. Fortan werden die Immobilien je nach ihrer feuerfesteren Bauart nach 4 Klassen distribuirt, sofort die zur 1. Klasse gehörigen nach der Verhältnißzahl 9, die zur 2. Klasse gehörigen nach der Verhältnißzahl 10, die zur 3. Klasse gehörigen nach der Verhältnißzahl 11, die zur 4. Klasse gehörigen nach der Verhältnißzahl 12 beitragen. Nimmt man nun das versicherte Grundkapital in der

1. Klasse zu	100,000,000 fl.	= A
2. Klasse zu	180,000,000 fl.	= B
3. Klasse zu	360,000,000 fl.	= C
4. Klasse zu	60,000,000 fl.	= D
Summa	700,000,000 fl.	= E

an, so ergeben sich unter der Würdigung der obigen Verhältnißzahlen folgende Grundgrößen Gesellschaftsrechnung:

A × 9 =	900,000,000	= A
B × 10 =	1,800,000,000	= B
C × 11 =	3,960,000,000	= C
D × 12 =	720,000,000	= D
Summa	7,380,000,000	= E.

Wäre nun der Brandschaden eines Jahres 1/7 pCt. des versicherten Grundkapitals, d. i. 1,000,000 fl., so ergiebt sich nach folgender Proportion:

$$E : A = \frac{E}{700} : X \text{ für } X \text{ in der 1. Klasse } 121{,}951\tfrac{3}{7} \text{ fl.}$$

und nach Substitution der betreffenden Größen B, C, D für die 2te, 3te, 4te Klasse für die Größe X die Werthe, welche diese Immobilien zu tragen haben.

243,902$\frac{6}{7}$ fl.
538,585$\frac{5}{7}$ fl.
97,569$\frac{2}{7}$ fl.

Eine weitere Berechnung giebt den Ausschlag nach Procenten nach folgender Proportion:

Das A, B, C, D der 1sten, 2ten, 3ten und 4ten Klasse verhält sich zum Werthe von X in der vorigen Rechnung für die treffende Klasse, wie 100 zu Y, wo das berechnete Y die Procente angiebt, und ist das Resultat

für die erste Klasse: 7,314 kr. oder beinahe 7$\frac{1}{3}$ kr.,
für die zweite Klasse: 8,132 kr. oder beinahe 8$\frac{1}{3}$ kr.,
für die dritte Klasse: 8,943 kr. oder beinahe 8$\frac{7}{8}$ kr.,
für die vierte Klasse: 9,756 kr. oder etwas über 9$\frac{1}{2}$ kr. vom Hundert Gulden Versicherung.

Ein Haus von 10,000 fl. Werth mit Versicherung würde bei obigen Verhältnissen Beitrag zu zahlen haben in der

1. Klasse 12, 19 fl. oder 12 fl. 11 kr. 2 hl.
2. Klasse 13, 62 fl. oder 13 fl. 31 kr. 1 hl.
3. Klasse 14,950 fl. oder 14 fl. 57 kr. 1 hl.
4. Klasse 16,26 fl. oder 16 fl. 15 kr. 2 pf. 1 hl.

Vergleicht man hiemit die Größe des Beitrags nach den bisher bestandenen gesetzlichen Normen, so hatte man von hundert Gulden Versicherung $\frac{1}{2}$ fl. oder 8 kr. 2 pf. 1$\frac{1}{7}$ hl. und von einer Versicherung zu 10,000 fl. den Betrag von 14 fl. 17 kr. 1 pf. $\frac{2}{7}$ hl. zu bezahlen. Man sieht aus diesen Resultaten, in welchem Maaße eine gerechtere Vertheilung der Lasten nach der Feuergefährlichkeit eintreten wird, und es ist nach obigem Berechnungsmuster auch jeder Mindergeübte im Stande, seine ihn treffende Beitragsrate selbst zu berechnen, oder die abgefordrete zu prüfen, wenn nur der Betrag der in jeder Klasse bestehenden Versicherungen, die ständige Größe der jährlichen Regie-Ausgaben, dann die Summe der Brandschäden eines bestimmten Jahres bei der öffentlichen Rechnungsablage der Brandversicherungs-Kasse angegeben ist.

— Zu München giengen über den Tag der Abreise Sr. Maj. des Königs, so wie über die Niedersetzung einer Regentschaft noch immer die verschiedensten Gerüchte.

— Das Regierungsblatt Nro. 48 vom 20. d. enthält: 1) Kön. Allerhöchste Verordnung, den Rang, den Dienstgrad und die Uni-

Digitized by Google

form der Landwehr-Kreis-Kommandanten betreffend. Ludwig von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwabn ꝛc. ꝛc. Wir finden Uns Allergnädigst bewogen, deßfalls des Ranges, des Dienstgrades und Uniform unserer Landwehr-Kreiskommandanten auf den Grund der §§ 22, 24 und 25 Unserer Allerhöchsten Verordnung vom 7. März 1828 zu verordnen: I. Die Ernennung zu der Stelle eines Kreiskommandanten der Landwehr zieht fortan weder die Ernennung zum Stabsoffizier à la Suite des Heeres, noch eine Charakterisirung in dem Heere nach sich. II. Dagegen kommt, so lange Wir nicht anders verfügen, den Kreiskommandanten der Landwehr, falls sie nicht bereits einen Generalsgrad oder Charakter im Heere besitzen, kraft ihrer Stelle und auf die Dauer ihrer Anstellung als Kreiskommandanten der Dienstgrad und Charakter als Generalmajor der Landwehr zu. III. Dieselben tragen zu der unveränderten Uniform der Landwehr-Infanterie die Generalmajors-Stickerei auf dem blauen Kragen und Aufschlägen und einen dreieckigen Hut mit Federbusch. IV. Gegenwärtige Verordnung soll als ergänzender Bestandtheil der Landwehrordnung durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. (F. f.)

— Zu Lengfurt, einem 4 Stunden von Würzburg entfernten Orte, ist der Mainfluß des starken Zuges willen für die Schifffahrt bedenklich; das Treibeis mehrte die Gefährlichkeit der Stelle, und die vereinte Gewalt zerriß in diesen Tagen einen Floß. Auf das Anschlagen der Glocken eilte Hilfe herbei, und nach großer Anstrengung gelang die lebensgefährliche Rettung der Mannschaft, die Ladung gieng größtentheils zu Grunde, der Verlust beläuft sich auf Es waren Kronacher.

— Die 138. Numer des K. Intelligenzblattes für den Obermainkreis enthält nachstehende, Geldsendungen in die K. K. Oesterreichischen Staaten betreffende, Bekanntmachung: „Es sind Fälle vorgekommen, daß Geldbeträge, welche im diplomatischen Wege an K. K. Oesterreichische Unterthanen zugestellt werden sollten, von den Behörden nicht in Oesterreichischen oder Bayer'schen Münzen, sondern in andern, besonders Preußischen, eingesendet worden. Da die K. K. Oesterreichische Gesandtschaft bei der nothwendigen Auswechslung solcher Münzsorten in Oesterreichische oder Bayer'sche nicht unbedeutende Abzüge und andere Anstände zu erfahren hatte, so werden die Königlichen Behörden in Folge eines Reskripts aus dem K. Staats-Ministerium des K. Hauses und des Aeußern angewiesen, alle Geldeinsendungen an K. K. Oesterreichische Unterthanen durch die K. K. Gesandtschaft wie immer möglich nur in Oesterreichischen oder Bayer'schen Münzen zu bewirken."

(Ill. St.) Die Pfarrei Treidlkofen, Ldgs. Mühldorf, mit 954 fl. 1 1/2 kr. Einnahme, und 41 fl. 1 1/2 kr. Lasten; die Pfarrei Langenpettenbach, Ldg. Dachau, mit 854 fl. 34 3/4 kr. Einnahme und 6 fl. 10 1/2 kr. Lasten; die Pfarrei Stauffen, Ldg. Lautingen, mit 529 fl. 40 kr. Einnahme und 29 fl. 55 kr. Lasten; die Pfarrei Straß, Ldg. Günzburg, mit 863 fl. 52 kr. Einnahme und 43 fl. 1 kr. Lasten; die 2. Pfarrstelle zu Münchberg (O.-M.-K.) mit 638 fl. 56 kr. Reinertrag; der Lehrers-, Meßners-, Kantors- und Oeganisten-Dienst in Hohenfeld, Ldg. Pfaffenberg, mit 613 fl. 28 kr. Reinertrag; die Pfarrei Mühlhausen, Ldg. Abensberg, mit 1099 fl. 49 kr. 1/2 pf. Einkommen und 260 fl. 45 kr. (Wegen Verweigerung des Hopfenzehnten sind 40 Prozesse anhängig).

Ausland.

England. Die Blätter enthalten nur Bemerkungen über den (vorgeblich) nahen Bruch zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten, und Kommentare zu der von den „Debats" veröffentlichten Rede des Kaisers Nikolaus an das Petersburger Municipalkorps.

Spanien. Alles berechtet sich auf das Günstigste auf die Eröffnung der Session der Cortes vor. Durch populaire Maaßregeln gewinnt das Ministerium immer mehr an Beifall und Einfluß.

— Nachrichten aus Seo Urgel vom v. d.: Obrist Konrad von der Fremdenlegion hat den Ros d'Eroies bei Pobia geschlagen; 300 Karlisten wurden streitunfähig. Mina hat am 4. November zu Barcelona die Errichtung mobiler Bataillons Freiwilliger von der Nationalgarde dekretirt. Die Municipalität von Barcelona hat, in Betracht der Schwierigkeiten der Verbindungen zu Land, von der Königin die Vergünstigung erbeten, die Waaren der andern Spanischen Provinzen zollfrei zur See abschicken und empfangen zu dürfen. (Moniteur.)

— Aus Bayonne wird unterm 12. d. geschrieben, General Evans sei mit 8,000 Engländern in Vittoria eingetroffen.

— Der Bericht Cordova's über die Treffen am 27. und 28. Okt. bestätigt das, was wir darüber in den letzten Tagen gesagt haben. Die Christinos hatten 200 Verwundete und 3 Gefangene; die Karlisten haben 7 — 500 Mann und 100 Gefangene verloren. (J. d. P.)

— Cordova ist am 12. d. mit 8,000 Mann in Pamplona angekommen, nachdem er von Tafala den Gen. Guerra mit 6,000 Mann detaschirt hatte, um die drei Karlistischen Bataillons in Arragonien zu verfolgen.

Frankreich. Am 18. d. wurde von dem Pairshofe der Aprilproceß wieder aufgenommen. Derselbe betrifft 40 anwesende Angeklagte, 23 entkommene, und 18, die sich der Untersuchung vom Anfang an durch die Flucht entzogen haben. Nach Beendigung der öffentlichen Sitzung bildete sich der Pairshof zum geheimen Komité, um den Anfang des Berichtes des Hrn. Portalis über das Attentat Fieschi's zu hören. —

— An der Börse zu Paris hatte man am 17. d. nur wenige Gerüchte. Die Russische Flotte, von welcher es hieß, sie sei schon im mittelländischen Meere angekommen, soll gegen Portugal bestimmt seyn. Man wollte wissen, England werde den obwaltenden Streitpunkt zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten zu vermitteln suchen.

Holland. Dem Vernehmen nach sollen die meisten Truppen des Feldlagers in die Festungen oder mehr nordwärts gelegt werden.

Oesterreich. Der „Oesterreichische Beobachter" enthält Folgendes: „Oeffentliche Blätter berichten aus Zürich einen Meuchelmord, den allen Anzeichen nach die Rachsucht einer politischen Sekte beschlossen und der wilde Fanatismus ihrer Adepten ausgeführt hat. Ein Teutscher Student, Ludwig Lessing, den Züricher Blätter als „Flüchtling" bezeichnen, ist in der Nacht vom 3. auf den 4. Nov. auf räthselhafte Weise an einen entlegenen Ort gelockt und dort von 48 Dolchstichen durchbohrt am andern Morgen gefunden worden. — Die schauerliche That spricht sich ihr eigenes Urtheil und zur sittlichen Würdigung derselben wäre jedes Wort überflüssig. Wohl aber muß im Interesse der Civilisation die ernste

Digitized by Google

Frage dem Nachdenken Aller empfohlen werden: ob Thaten, wie diese, nicht den traurigen Beweis liefern, daß Europa ohne Rettung der finstersten und heillosesten Barbarei verfallen wäre, wenn jene Grundsätze, in deren Interesse Meuchelmorde dieser Art verübt werden, auch nur einen Augenblick zur Herrschaft gelangten. Daß diese Ueberzeugung auch die wahrhaft nationelle in allen Kantonen der Eidgenossenschaft sei, ist man berechtigt anzunehmen; solchen Erscheinungen gegenüber tritt der Unterschied zwischen monarchischen und republikanischen Staatsformen zurück, und eine That, die jedes sittliche Gefühl in der menschlichen Brust empört und jede Möglichkeit von Recht und bürgerlicher Ordnung aufhebt, kann unmöglich in Republiken, die auf rechtlichen und historischen Grundlagen beruhen, anders beurtheilt werden, als unter jeder fürstlichen Herrschaft. Möchte aber auch die Einsicht allgemein werden, daß die Regierungen, welche es bisher für ihre heilige Pflicht erachteten, die Verwirklichung jener Lehren zu verhüten, nicht eben blos im Interesse eines politischen Systems oder einzelner diplomatischer Zwecke, sondern im Namen der Menschheit und alles dessen gehandelt haben, was man bisher Recht, Sitte und Gewissen genannt; möchte die Einsicht Allen werden, daß scheußliche Unthaten ein unvermeidliches Uebel sind, wenn denen, die sie durch Wort und That als fähig zur Vollbringung derselben charakterisiet haben, Aufenthalt und freie Herberge gegönnt wird. „Wenn", wie eine „Züricher Ztg." sagt — und wir zweifeln nicht, daß sie wahr rede, — „den Schweizern daran gelegen ist, vor Europa zu zeigen, daß jene moralische Verwilderung, welche die subjektive Willkühr zur Gottheit erhebt oder Recht u. Unrecht zu einem bloßen Werkzeuge für Partheizwecke herabwürdigt, nicht in ihre Sitten eingedrungen, und daß ein Republikaner vor Allem ein rechtlicher Mann sei, in dessen Nähe auch ein Feind schlafend oder wehrlos sicher ist," so werden eben die Schweizer, die also denken, Hand in Hand mit den Maaßregeln der Regierungen zu gehen suchen, die genau dieselbe Gesinnung hegen, und sich verpflichtet halten, ernstliche Vorkehr zu treffen, daß jene moralische Verwilderung auch für die Zukunft nicht in die Sitten Europa's eindringe."

Schweiz. St. Gallen, den 12. Nov. In Nro. 314 der „Augsb. allg. Zeitung" vom 14. Nov. wird unter der Ueberschrift Frankfurt vom 8. Nov. gesagt: „Aus dem Haag erfährt man, daß der ehemalige König von Schweden, Oberst Gustafsan, sich wiederholt an die Generalstaaten mit einem Gesuch, in Betreff seiner in Holland angeblich erlittenen Mißhandlung gewendet hat." Ohne bemerken zu wollen, was diese Nachricht für die Königliche Würde Unpassendes hat, beschränke ich mich allein darauf, zu berechtigen, daß ich Unterzeichneter mich nur wegen mir geschehenen verfassungswidrigen Verfahrens an die Generalstaaten gewendet habe.

Obrist G. A. Gustafsen.

Griechenland. Athen, 13. Okt. (Aus dem Briefe eines Griechen.) Das Stillstehen unserer Geschäfte und der aus ihm hervorgegangene vielfache Unmuth hat zwar nicht aufgehört, und keiner vermöchte zu sagen, daß die schwerfällig gemachte Maschine dieser verwickelten Verwaltung in einer Regel gehe und die Angelegenheiten fördere; aber die Meinung hat eine heilsame Ablenkung von dem Gegenwärtigen durch die Nachricht bekommen, daß Hellas sich schmeicheln soll, seinen größten Wohlthäter, den König von Bayern Maj., auf seinen von Ihm geliebten und beschützten Fluren zu sehen, weil der Hr. Staatskanzler, als er sich von immer größern Schwierigkeiten umringt gesehen, und die wachsende Abneigung gegen die Fremden wahrgenommen, sich mit dringenden Vorstellungen an die Königl. Maj. von Bayern gewendet, und Sie beschworen habe, Ihren Rath und Ihre Hilfe nach Griechenland in Allerhöchster Person selbst herbeizubringen. Darum richten sich die Hoffnungen des Volkes wieder auf die Zukunftszeit. Die Bedrückten vergessen ihren Druck, die Betrübten werfen von sich ihre Betrübniß, und die Hoffnungslosen ihre Hoffnungslosigkeit, da sie hören, daß jener Königliche Wohlthäter der Griechen nicht zu seiner Ergötzung zu uns kommt, sondern Sein Ihn verehrendes Bayerisches Reich in der Ferne verläßt, um uns zu rathen und zu helfen, und daß Er auch darum beinahe seine gänzliche Aufenthaltszeit unter uns dahier in Athen zubringen will. Welche Hoffnungen sind da wach geworden! Da werden die Finanzen geordnet und geschont werden, von dem Monarchen, welcher ein Muster kluger Staatshaushaltung in Seinem Reiche ist. Da wird die Gerechtigkeit ihren Sitz unter uns aufschlagen nach Seinem Wahlspruche: gerecht und beharrlich! Die Wissenschaften werden durch zu lange versäumte Ordnung der Schulen, die Künste aber durch Weisung und Aufmunterung erwachen. Da ist Niemand — bis auf diejenigen herab, welche sich betrüben, daß nicht einmal das Aufräumen der Ruinen auf der Akropolis Fortgang hat — welcher nicht eine Anordnung, eine Belebung oder Aufmunterung von Se. Maj. Weisheit und Thätigkeit erwarte, und ich erkenne mein Vaterland wieder, daß es noch hoffen kann, und sich der neuen Hoffnung nach so vielen getäuschten mit neuem Vertrauen hingiebt, und mit Recht. Denn vor des Königs offenem Blick, wie könnten da die Partheiungen ihre Falschheit und Absicht verhüllen, oder wie könnten die Unfähigen ihm die wahre Gestalt der Schwierigkeiten, und die tiefen Gründe unserer Mißlage verhüllen, welche genau zu kennen sind, damit uns zum Besserwerden geholfen, und dem fremden Throne seine Grundlage in dem Vertrauen und der Wohlfahrt der Griechischen Nation gesichert werde."

Allerlei.

— Einer verheiratheten Dame zu München wurde im abonnirten Konzerte die Nachricht, daß ihr Gemahl vom Schlage gerührt worden sei. Vor Schrecken verließ sie den Saal und ließ — sich vom Thürsteher eine Contremarque geben.

— Der König von Mataram, dessen Reich im östlichen Theile der Insel Java gelegen ist, hat eine große Zahl von Frauen um sich. Die schönsten Mädchen des Königreichs bilden seine Leibwache, und sie werden in den Waffen geübt, wie Soldaten. Ueberdieß müssen sie singen, tanzen und verschiedene Instrumente spielen können. Die Unterthanen des Königs von Mataram lieben die Dames sehr, sie erscheinen zu Pferde auf dem Platze vor seinem Palaste, vom Gürtel bis zu den Füßen nackt; auf dem Kopfe tragen sie eine Mütze oder einen Turban, und ein Stück Baumwollenzeug hängt ihnen auf die Schultern herab. Sobald der Herrscher erscheint, so giebt die ganze Versammlung genau Acht, welch eine Kopfbedeckung er hat; ist es ein Turban, so setzen gleichfalls Alle einen solchen auf, und verrücken ihre Mützen. Im entgegengesetzten Falle müssen die Turbans verschwinden.

Sphynxspiel.

(Sechs Zeichen.)

Das sechste, das erste und das zweite
Findet man in Nürnberg, morgen und heute,
Das dritte an den Dragonerhelmen,
Das vierte an großen und kleinen Schelmen.

Digitized by Google

Das fünfte werden Matrosen haben,
Die für das Ganze gern ihr Leben gaben.

Auflösung der Charade in Nro. 320.

Der Winter macht aus Wasser Eis,
Das Leben liebt das Kind, der Greis.
Eisleben fördert Erz zu Tag;
Auch dort der Welt ein Licht anbrach;
Denn Luther wurde dort geboren,
Der durch die Finsternisse drang,
Von Gote zum Werkzeug auserkoren,
Die Glaubensfreiheit uns errang. J.

Hiesiges.

Vorgestern wurde die erste Probefahrt mit der Orts verändernden (Lokomotiv-) Dampfmaschine mit Transportwägen auf der Eisenbahn von hier nach Fürth gemacht. Der Zug bestand aus fünf Wägen mit circa 100 Personen, ohne die Maschine mit ihrem Kohlenwagen. Welchen Eindruck dieses in unserm Vaterlande ganz neue, großartige, interessante und höchst imponirende Schauspiel auf die Zuschauer machte, konnte man auf den Gesichtern lesen; der Ausdruck derselben war höchstes Erstaunen. Wie sollte aber auch ein solcher Triumph des menschlichen Geistes über die todte Materie ohne Eindruck vorübergehen? Doch obgleich dieser erste Versuch in allen Anordnungen gut, so wie das ganze Werk gelungen zu nennen ist, so glaube man ja nicht, daß die Leistungen, deren diese Kunstmaschine fähig ist, alle schon vorgestern entwickelt wurden. Ein Beweis, daß dieß gewiß nicht der Fall war, möchte Folgendes seyn. Im Frühling des Jahres 1829 erließen die Direktoren der Liverpool-Manchester-Eisenbahn ein Ausschreiben zur Konkurrenz für Orts verändernde Dampfmaschinen für die benannte Bahn, und Herr Stephenson, der auch den Nürnberger Dampfwagen erbaut hat, konkurrirte mit H. Hackworth und mit den Herren Braithwait u. Ericson um den Preis von 6000 fl., und Herr Stephenson erhielt ihn auch, denn seine Maschine, der Rocket genannt, ließ alle andern weit hinter sich, so wie er alle gemachten Anforderungen übertraf. Der Rocket legte damals eine Strecke von 30 Engl. Meilen in 2 Stunden, 6 Minuten, 49 Sekunden zurück, und die Geschwindigkeit der Maschine war dabei wie bei der vorgestrigen Fahrt nach Fürth beliebig verschieden; die größte Schnelligkeit war damals 29 Engl. Meilen in einer Stunde. Und das Alles war im Jahr 1829, von wo an bis jetzt dieser große Mechaniker seinen Maschinen die höchste Vollendung zu geben suchte, was ihm auch, wie der Nürnberger Wagen allen Sachverständigen beweist, in hohem Grade gelungen ist. Das eben Gesagte möchte beweisen, welchen Händen sich die Unternehmer anvertraut haben, und das Verdienst ist nicht gering, eine solche Maschine auf Teutschen Boden verpflanzt und ein solches Unternehmen in unserm Vaterlande zu Stande gebracht zu haben.

Eine geographische Meile enthält 23.661 Rheinische Fuß und die Engl. Meile 5.135 Fuß, mithin geben 4½ Englische Meilen eine geographische Meile. Es hatte sonach der Rocket bei der größten Schnelligkeit mehr als eine halbe Meile in 5 Minuten gemacht und die größte Geschwindigkeit bei der vorgestrigen Fahrt war 8 Minuten auf die halbe Meile.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 21. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Leidner, Kfm.	—	—	Hamburg
Gelbe Hof.	— Staek, Kfm.	—	—	Augsburg
Strauß.	— Fürst und Hr. Unger, Kfl.	—	—	Mackdeit
„	— Schmaltzing, Kfm.	—	—	Biberach
„	— Panzer, Kfm.	—	—	Spalt
Mondsch. i. G.	— Meier, Revierförster	—	—	Kirchenau
„	— Bar. v. Schlimbach	—	—	Schwabach
„	Herren Gebr. Lindner, Fabrikanten			Fleß

Verstorbene.

Hiesige:

Herr Christian Viktor Wörnlein, Wirth und Lohnbedienter; Barbara Schellorn, Taglöhners Wittwe.

Auswärtige:

In München: Hr. Joseph v. Baader, Ritter des Civilverdienst-Ordens der B. Krone und Prof. hon. an der Ludwig-Maximilians-Universität, berühmt als Ingenieur und Mechaniker. Er wurde 1763 zu München geboren.

In Dresden: der K. Sächsische Hofrath Hr. Dr. Karl August Böttiger, 76 Jahr alt. Er ist als Archäolog u. schönwissiger Schriftsteller in der literarischen Welt bekannt, war Mitglied des Französischen Instituts und mehrerer gelehrter Gesellschaften und bekleidete die Stelle eines Obercaufsehers des K. Museums der Antiken und der Mengs'schen Gypsabgüsse.

In Berlin: der als Komiker und Lustspieldichter bekannte L. Angely.

In Petersburg: der Generalmajor Hr. Christian Christianowitsch Christiani, 48 Jahr alt. Er war ein sehr geschätzter Lehrer Sr. K. H. des Großfürsten-Thronfolgers.

Theater.

Montag, den 23. Nov.: „Das Räuschchen", Lustspiel in 4 Akten von Bretzner.

Luftschiffahrt.

Da die Witterung nunmehr sehr günstig für kleine Versuche ist, werde ich Montag, den 23. Nov. Nachmittags 3 Uhr meine Maschine auf dem Schießplatz bei St. Johannes steigen lassen.

Friedr. Matthies.

Das Barbiermesser,

seine Schärfung und sein Gebrauch. Für Alle, die sich selbst barbieren. Dritte verbesserte, mit den neuesten Schärfungs-Recepten und mit einem Anhange über Krankheiten des Barthaares vermehrte Ausgabe; ist gehärtet für den billigen Preis von 18 kr. zu haben bei Riegel und Wießner in Nürnberg, so wie in allen Buchhandlungen Baierns.

Neue Entdeckung.

Bei der vorgestrigen Probefahrt auf der Ludwigs-Eisenbahn kam ein Gutsbesitzer von Thon und sein Pferd in den Dunstkreis der Lokomotivmaschine und wurde sammt seinem Rößlein in solcher Schnelligkeit mit fortgerissen und durch Fürth getrieben, daß es erst in der Nähe von Langenzenn einigen Bauern gelang, die Flüchtigen einzufangen. Welch' eine neue wichtige Wirkung der Dampfmaschinen auf die leichte Reiterei!

(Vorstehendes wurde uns mit der höflichen Bitte mitgetheilt, es zu veröffentlichen, „damit doch auch einmal etwas Neues in der „Allgemeinen" stehe." Wir sind über die Aechtigkeit des neuen Mitarbeiters tief gerührt, verbitten uns aber, wenn etwa derselbe am bekannten Zeitungszahnfieber sterben sollte, im Voraus alle Beileidsbezeigungen. — D. R.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 328. Dienstag. Nürnberg, den 24. November 1835.

Inland.

— Es ist gewiß für sehr viele unserer Leser interessant, die unterthänigste Bitte und Vorstellung, welche Augsburgs Bürger im Jahre 1828 in einer mit beinahe 1,000 Unterschriften versehenen Adresse an Se. Majestät den König gelangen ließen, und welche wohl den ersten Impuls zur Errichtung der nun konstituirten Benediktiner-Abtei dortselbst gab, zu vernehmen, weßhalb wir selbe hier mittheilen,

Unterthänigst gehorsamste Bitte und Vorstellung der Bürger Augsburgs um Errichtung einer Benediktiner-Abtei.

Augsburg, den 1. August 1828. Während noch alle Herzen der kathol. Einwohner Augsburgs von dem wärmsten Danke gegen Se. K. Majestät erglühen für die so heiß erflehte Gnade der konfessionellen Trennung der hier bestandenen Studien-Anstalt, und erst noch für die Anlassung des zu diesem edlen Zwecke so ganz geeigneten St. Sterbhaus-Gebäudes, wagen es die ehrfurchtsvollst Unterzeichneten, eine weitere, gehorsamste Bitte durch die hohe Königl. Regierung vor den geheiligten Thron Allerhöchst Sr. Königl. Majestät niederzulegen. Wenn schon für die wissenschaftliche und religiöse Bildung unserer Jugend durch die Herstellung des katholischen Gymnasiums die Morgenröthe einer bessern Zukunft dem für seine Kinder heilig besorgten Vater tröstend entgegenlacht, so möchte doch des Guten, und dem jungen Menschen für jeden künftigen Stand einzig wahrhaft Nützlichen noch viel Mehreres zu erwarten seyn, wenn die künftige katholische Studien-Anstalt nur mit Professoren aus dem geistlichen Stande besetzt würde. Obwohl in administrativer Hinsicht so manche Vortheile dafür sprechen, so ist uns doch hauptsächlich der Beweggrund dieses Wunsches die sicher zu hoffende, fromme, religiöse Erziehung und Bildung unserer Jugend; aber dieser Wunsch dürfte seine Befriedigung vielleicht noch in einer andern Weise, als in der Aufstellung was immer für geistlicher Professoren finden. Denn wenn der katholische Bürger Augsburgs seinen Blick auf die Gymnasien und Bildungs-Anstalten seiner Jugendjahre zurückwendet, wenn er darnach noch weiter hinab in der Geschichte unseres Vaterlandes herumblickt, wenn er sieht, was einstens eben sowohl für warme Frömmigkeit, als wissenschaftliche Bildung der Jugend in Klöstern getan wurde, wenn er unter diesen ganz vorzugsweise den Orden der Benediktiner, wie das Gold unter den übrigen Metallen, herausglänzen sieht, — sieht, was unser liebes Vaterland in der langen Reihe von mehr als 1000 Jahren diesem unsterblichen Institute zuerst durch Kultur des Bodens, sodann durch die Veredlung der Sitten, durch Ausbreitung der Religion, durch getreue Aufzeichnung der Geschichte, durch Herausführung der hellen Mittagssonne in allen Fächern der Wissenschaften, und unüberwindliche Anhänglichkeit an das geheiligte Fürstenhaus ohne alle politische Einmischung geleistet hat, wer mag sich da enthalten, für unsere Vaterstadt um die Wiederherstellung eines so erhabenen, so wahrhaft nützlichen, und der wissenschaftlichen Jugendbildung so ganz geeigneten Instituts zu bitten, und dieses um so zuversichtlicher, als wir der tröstenden Ueberzeugung sind, daß in dem frommen Herzen unsers angebeteten Monarchen, dieses würdigen Enkels eines Herzogs Hugibert, eines Odilo, Tassilo II., Otto und Ludwig des Bayers, und aller ihrer großen Nachkommen, der Alberte u. Wilhelmine, der heilige Gedanke längst schon entstieg, durch die Herstellung würdiger Orden, und vorzüglich jenes der Benediktiner, der Religion nicht blos eine Stütze, sondern einen mächtigen Strebepunkt zum Wiederemporblühen zu unterstellen.

Was könnten aber nicht wir von solchen Ordensmännern und für unsere Jugend und für die ganze Nachkommenschaft Gutes erwarten, von ihnen, die nicht für Besoldung die Hand an den Pflug legen, die in weit höhern Absichten arbeiten, und durch Pflichten und heilige Gelübde sich zur Bildung der Jugend verbunden wissen! Möchte zwar die Herstellung dieses preiswürdigen Ordens bis Anfang des nächsten Studienjahres noch nicht möglich seyn, so könnten indessen geistliche Professoren aus dem Weltpriester-Stande die erforderlichen Lehrstellen besetzen, deren Loos nun freilich dahin sicher gestellt seyn müßte, daß bei dem Auftreten der Benediktiner der Rektor auf einen anderen Ehrenposten, die Professoren aber auf Lehrstellen gleichen Ranges in andern Gymnasien, oder auch auf angemessene Pfarreien gerechten Anspruch zu machen hätten, weil sonst die Studien-Anstalt selbst darunter leiden, und sich in einem nicht lange dauernden Amte wohl wenig taugliche Männer würden finden lassen.

Manche der voreinstigen Glieder dieses Ordens würden sich zum Wiedereintritt verstehen; junge Weltpriester, welche für ihre gesammelten philologischen Kenntnisse in dem Geschäfte der Seelsorge keinen genügenden Wirkungskreis finden, würden mit Freuden eintreten, Jünglinge von den ausgezeichnetsten Talenten und heiligstem Eifer würden sich darnach sehnen, und in der kürzesten Zeit könnte unser Gymnasium in ein blühendes Benediktiner-Kloster in demselben Lokale, welches wir der Großmuth des edelsten Monarchen verdanken, übergehen werden, doch so, daß, belehrt durch die Ereignisse der jüngsten Zeit, die Verwaltung des Kapital-Stockes sammt dem Eigenthumsrechte desselben stets unserm Magistrate, seit dessen Besitzung unsere Stiftungen in jeder Beziehung so vieles gewonnen haben, überlassen bleiben, und das für die Bildung unserer

Jugend errichtete Institut nicht mit fremdartigen Geschäften gestört würde. Da des Guten und einzig Nöthigen nie zu viel geschehen kann, dürfte auch noch von dem brandtragten Benediktiner-Kloster zu St. Stephan nach dem hier neuen Ordensitze St. Ulrich ein Priorat oder eine Art Expositur von ungefähr sechs Konventualen verlegt, und die Seelsorge dieser weitschichtigen Pfarrei gegen Gehalts-Bezug aus dem Pfarr-Kultus-Vermögen denselben übergeben werden, wozu nach einer kleinen Erweiterung das dermalige Pfarrhaus zu verwenden seyn dürfte.

Die Bitte der ehrfurchtvollst Unterzeichneten geht demnach dahin:

„Die K. Regierung des Oberdonaukreises wolle sich bei Sr. K. Majestät geeignetst darum verwenden, daß die Lehrstellen an dem neuen katholischen Gymnasium nur mit geistlichen Professoren einstweilen besetzt, für die Folge-Dauer aber der Orden der Benediktiner in dem St. Stephansgebäude für diesen Zweck hergestellt, und von diesem ein Priorat an die Stadtpfarrkirche St. Ulrich verlegt werden möchte."

Das Segenbringende eines solchen Werkes wird sich in kurzer Zeit bewähren, und zum Wohl des Staates, wie der Kirche, die herrlichsten Früchte hervorbringen. Einer K. Regierung unterthänigst Gehorsamste ꝛc. ꝛc.

München, den 22. Nov. Se. Maj. der König haben gestern Morgens gegen 6 Uhr die Reise nach Ankona u. s. w. über Innsbruck angetreten. Allerhöchstdieselben werden begleitet von: a) dem K. Hofmarschall Frhrn. v. Gumppenberg, Generalmajor u. Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs; 2) Herrn Grafen von Paumgarten, Obrist und Flügel-Adjutant Sr. Maj.; 3) Hrn. Medizinalrathe v. Wenzel, K. Leibmedikus; 4) Hrn. Professor Gärtner; und 5) Hrn. Fahrnbacher, K. geh. Sekretair im Staatsministerium des K. Hauses und des Aeußern. — Se. Exc. der K. Staatsminister und Gesandte am Bundestage zu Frankfurt, Hr. v. Mieg, werden nachfolgen.

— Se. Durchl. der Hr. Fürst v. Wrede, K. Feldmarschall ꝛc., werden zu Ende des nächsten, und Se. Exc. der Hr. Minister Graf v. Montgelas, zu Ende dieses Monats in München eintreffen.

— Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, bei der Wiederherrichtung des Benediktiner-Stifts zu St. Stephan in Augsburg die Bestimmung zu treffen, daß dieses Stift ein Priorat zu Ottobeuren begründe. Am 12. Nov. d. J. hielt daher der hochwürdige Herr Pater Prior, Gregor Waibel, mit dem Herrn Pater Wolfgang Scheiber, Ersterer aus Einsiedeln, Letzterer von Metten, den Einzug in das Klostergebäude, woselbst sie von den K. Behörden, den Herren Geistlichen, mehreren Honoratioren und vielen Bewohnern Ottobeurens festlich empfangen wurden. Eine Deputation der Markgemeinde Ottobeuren war den hochwürdigen Herren bis Augsburg entgegen gereist.

† **Bayreuth**, im November. Die Ernennung Sr. Hoh. des dahier residirenden Herrn Herzogs Pius von Bayern zum General der Infanterie gab sowohl der Garnison, als den Bewohnern unserer Stadt von Neuem eine erfreuliche Veranlassung, ihre ergebte Treue und Anhänglichkeit an das Königliche Haus aufs Herrlichste zu bethätigen. —. Von Seite der Stadt und des Magistrats wurden durch Deputationen dem Herrn Herzog die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche zu dieser neuen Auszeichnung zu Füßen gelegt, welche Se. Hoh. mit der Ihnen inwohnenden Herzlichkeit, Herablassung und Güte entgegennahmen. Abends des 16. d. M. veranstalteten das Offizier-Korps des dahier garnisonirenden K. Linien-Infanterie-Regiments „Seyßel" und das des K. Chevauxlegers-Regiments „Kronprinz" durch die Musikkorps beider Regimenter zu Ehren des Gefeierten eine feierliche Nachtmusik mit einem glänzenden Fakelzuge, welcher von der Kaserne ausgieng, die Jäger-, Opern- und Ludwigs-Strasse durchzog und sich vor dem neuen Schlosse, der Residenz des Herrn Herzogs, aufstellte, wo von den Hausboisten, umwogt von einer äußerst zahlreichen Versammlung aus allen Ständen unserer Einwohner, die herrlichsten Musikstücke einige Stunden lang ausgeführt wurden. Während dem nahmen in Höchstihren Zimmern des Herrn Herzogs Hoheit die Glückwünsche des Offizier-Korps aufs Huldreichste entgegen. Tags darauf gaben Höchstderselbe theils zur Feier seiner Ernennung, theils zur Erwiederung dieser Höchstihm dargebrachten Beweise von Anhänglichkeit eine glänzende Soirée mit Souper und Ball, wozu außer dem Adel und Offizierkorps auch die angesehensten Honoratioren der Stadt geladen waren. Es fand sich eine brillante Versammlung ein. Anstand und Fröhlichkeit belebten das Fest und spät erst trennte sich die Gesellschaft. — Die Akrobaten-Familie Longuemare aus Paris hat uns wieder verlassen, nachdem solche noch Sonntag, den 18. d. M. im K. Opernhause dahier eine große Vorstellung gegeben hatte, in welcher sich der Herkules Haueisen ganz besonders ausgezeichnet hatte. — Unsicherheit in Häusern und auf Straßen mit Raubmord nimmt in unserer Umgegend sehr überhand. So wurde, wie schon in diesen Blättern erwähnt wurde, vor Kurzem Vormittags gegen halb 11 Uhr die Wirthswittwe Elisabetha Lauterbach zu Brücklein bei Neudressenfeld an der Landstraße nach Culmbach von einer fremden Mannsperson mittelst einer Raithaue untern 18 Wunden in ihrem eigenen Hause ermordet, ein Wandschränkchen erbrochen und daraus ein Kronenthaler nebst einigen Preußischen 25 kr.-, dann einigen Sächsischen 9- und 18 kr.-Stücken entwendet. Man ist dem Thäter auf der Spur; bis in die Waldung der Letta wurde er verfolgt: er kam von Culmbach her. — Ein heftiger Brand in Steinau im vorigen Monate legte 58 Gebäude in Asche. Dieß ist seit hundert Jahren schon der dritte beträchtliche Brand in diesem Orte. — Später waren ebenfalls nicht unbedeutende Brände in Schwarzenbach an der Saale und in Markt Leuten und Selb, von welchen der letztere die Veranlassung des Todes des Landrichters Müller zu Selb war. — Auf eine äußerst heftige, in dieser Jahreszeit ungewöhnliche und über vierzehn Tage anhaltende Kälte ist vollkommenes Thauwetter gefolgt. Der am 18. d. M. in so reichem Maaße gefallene Schnee ist wieder gänzlich mit dem Eise verschwunden. — Hier herrschen viele bösartige Krankheiten, die Sterbefälle sind häufig und alle unsere Aerzte sehr beschäftigt.

Ausland.

England. Prinzessin Viktorie ist, nach Briefen aus London v. 18. d., wieder ganz hergestellt. — An der Börse hieß es, Don Karlos verzweifle an seiner Sache und habe die Intervention Frankreichs verlangt, um mit dem Madrider Kabinet auf eine seiner Ehre und der Sicherheit seiner Anhänger entsprechende Weise kapituliren zu können. — Auf die Nachricht, daß die Franzosen ihre Seemacht im mittelländischen Meere verstärken, haben auch mehrere Englische Linienschiffe Befehl erhalten, dahin abzugehen. — Der „Globe" hofft, Gen. Jackson oder der Kongreß würden sich denn doch dazu verstehen, Frankreich Genugthuung zu geben.

Digitized by Google

Portugal. Den neuesten Nachrichten aus Lissabon zufolge läßt Donna Maria ihren Palast für ihre bevorstehende Vermählung herrichten. Die junge Wittwe ist etwas lebhaften Temperamentes und hat nicht einmal die Geduld, einem Maler zu sitzen; daher trägt auch das Portugiesische Geld ihr Bild nicht.

Spanien. Don Juan de los Heros, der Minister des Innern, ist in Bilbao zum Prokurador erwählt worden. Latre hat die Generalkapitainerie von Galizien erhalten und Gen. Morillo wurde zu Madrid erwartet, wo ihm ein wichtiges Kommando übertragen werden soll. — Fast die ganze Garnison von Burgos ist zum Operationsheere abgegangen. Die Portugiesischen Hilfstruppen wurden in genannter Stadt erwartet. — Die „Madrider Zeitung" enthält ein neues Dekret zur Förderung der angeordneten Aushebung. Es sichert den Angestellten, die eintreten, ein Viertheil ihres Gehaltes, und den Studenten ihre Grade auf den Universitäten, so wie noch andere Vortheile denen zu, die sich freiwillig zum Waffendienste melden. — In Havannah soll eine liberale Bewegung stattgefunden haben.

— Don Carlos war am 10. d. zu Tolosa. Er präsidirte dort einer Provinzialversammlung von Guipuzcoa, um die Municipal-, Gerichts- und Civiladministrations-Behörde zu organisiren. Das Hauptquartier des Grafen v. Casa-Eguia war in Galdano. Diese Bewegung auf Bilbao geschah, um dahin die ganze Aufmerksamkeit des Feindes zu ziehen und den Einfall einer Navarresischen Division in Aragonien zu erleichtern.

— Die „Morningpost" giebt ungünstige Nachrichten über den Zustand der Englischen Legion. Sie schreibt aus Bilbao: „Kein Tag vergeht, an dem nicht mehrere unserer Leute im Zustande der Trunkenheit, trotz des in dieser Hinsicht bestehenden scharfen Verbots, in der Dunkelheit von ihren vorgeblichen Freunden, für deren Sache sie sich verkauft haben, mit Dolchstichen niedergebohrt werden. Von den in der Legion befindlichen Nichtengländern sind viele zu Don Karlos übergelaufen, was Evans so erbittert hat, daß er alle übrigen aus den Reihen treten ließ u. nach England schickte. Dieser Dienst ist gewiß der leidigste, den ein alter Soldat je kennen gelernt hat. Er sieht sich von soldatisch herausgeputzten Knaben kommandirt, die von militairischer Taktik weiter nichts verstehen, als daß sie ihre Cigarren rauchen und an ihren Schnurrbärten spielen, zugleich aber beim leisesten Murren ihm drei bis vier Dutzend Peitschenhiebe diktiren. Beschwerden bei General Evans helfen Nichts; der arme Bursche wird in das Regimentsbuch als unordentlich eingetragen, verliert seinen Sold und muß Extra-Exercitien machen. Die Soldaten würden zu ganzen Gliedern desertiren, würden sie nicht durch die Drohung des Don Karlos abgeschreckt, daß er jeden in seine Hände fallenden Engländer erschießen lassen wolle."

Frankreich. Die politischen Prozesse haben wieder begonnen; der Assisenhof hat indeß viel an Zugkraft verloren. Man erwartet keine interessanten Debatten. Die Angeklagten scheinen entschlossen, die Debatten anzunehmen und sich auf eine Vertheidigung einzulassen. — Die Vorlesung des Berichtes des Hrn. Portalis über das Attentat Fieschi hat auch, wie wir schon mittheilten, am 16. d. begonnen; zwar bei verschlossenen Thüren, doch so, daß die dortigen Journale darüber Mittheilungen zu machen im Stande sind. Der Berichterstatter gab eine sehr umständliche Relation über das Ereigniß selbst, über seine fürchterlichen Folgen und alle Details, die sich auf Fieschi's Verhaftung beziehen. Bei der ersten Verlesung des Berichtes kam man bis zur Frage: wer hat das Geld zur Anschaffung des zur Höllenmaschine Erforderlichen hergegeben? Gegen Pepin sind keine materiellen Beweise vorhanden.

Holland. Amsterdam, den 12. Nov. Gestern kam die Sache der Vierzehn, welche der Theilnahme der im Monat Juli auf dem Heerenmarkte stattgefundenen Unordnungen beschuldigt sind, vor den Assisen zur Verhandlung. Heute werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Belgien. In Termonde wird wieder ein Kapuzinerkloster errichtet werden. Es ist die alte Abtei von Affligem, die hergestellt wird.

Preußen. Nach neueren Briefen aus Königsberg ist in den bereits in öffentlichen Blättern besprochenen Untersuchung über die auffallenden pietistischen Umtriebe noch nichts entschieden. Die mystische Verbindung soll sich auf einen gewissen Schönherr zurückschreiben, der sie vor ungefähr 20 Jahren gegründet hat. Der Prediger E., der am meisten betheiligt erscheint, ist ein Schüler und Anhänger dieses Schönherr; er versammelte, als er Prediger geworden war, einen vertrauten Kreis, größten Theils Leute von Stand, um sich, über dessen unbekannte Grundsätze und Treiben eben jetzt die Untersuchung eingeleitet ist. Bekanntlich kam die Sache durch den Grafen F. öffentlich zur Sprache, der einen jungen Verwandten dringend abrieth, in die Verbindung zu treten, als für die Sittlichkeit höchst gefährlich. Derselbe setzte einem andern Landsmann die Sache schriftlich auseinander und dieser Brief kam in die Hände des mit dem Prediger E. befreundeten Predigers D., der darüber den Grafen öffentlich unter groben Schmähungen angriff. Da D. zu einer Zurücknahme seiner Schimpfreden nicht zu vermögen war, klagte der Graf bei Gericht, und dieser zeigte die Sache dem Konsistorium an, vor dem nun der Graf F. zu ausführlichen Angaben aufgefordert wurde, und dieselben auch mit vielen handschriftlichen Zeugnissen gegeben hat. Die Sachen stehen jetzt so, daß vom Gerichte entweder der Graf F. für den abscheulichsten Verleumder erklärt werden müßte, oder Umtriebe einer mystischen Partei bewiesen wären, wie sie nur die größte Sinnlichkeit und Schwärmerei hervorbringen kann. Die Hauptschuld scheint darin zu bestehen, daß E. durch gewisse Mittel auf die Heiligung eines gewissen Triebes drang, wodurch denn der Mensch bei gewissen Handlungen ein eigentlicher Stellvertreter des schaffenden Gottes werde; der so Geheiligte habe sich dann nicht mehr an einzelne, bestimmte Gegenstände für seine schöpferische Thätigkeit zu binden, und es scheint demnach unter diesen heiligen Brüdern und Schwestern in dieser Beziehung eine förmliche Freiheit geherrscht zu haben. Im Publikum hat sich von jeher die Vermuthung geheimer Unsittlichkeit gegen jene Verbindung ausgesprochen, und man hat die Erfahrung gemacht, daß Anhänger und Anhängerinnen, die vorher blühend und gesund waren, siech wurden und in frühere Jugend starben. — Nachdem der Prediger E. verhört war, ist über ihn Suspension vom Amte verhängt worden, er soll sie sehr ruhig aufgenommen haben, und nach Berlin gereist seyn, wo es ihm an Gönnern nicht fehlen kann, da seine Anhänger großen Theils zu den angesehensten Familien gehören.

Würtemberg. Am 17. d. sind mehrere das Zehntwesen betreffende K. Verordnungen erschienen, wodurch die durch die Verordnung vom 22. Febr. 1834 getroffenen Einrichtungen eine Veränderung erleiden.

Digitized by Google

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, den 20. Nov. Die 2. Kammer der Stände hielt diese Woche ohne alle Unterbrechung täglich 4 bis 6stündige Sitzungen, in welchen zum Theil sehr ausführliche Diskussionen stattfanden. Die Gegenstände, welche hauptsächlich so lange Debatten veranlaßten, waren, in den Sitzungen am 17. und 18. d., die Errichtung eines 2. Kreisgerichts in Rheinhessen, wofür außer dem G. Reg. Komm. G. St. R. Knapp, insbesondere die Abg. Parens, Mohr, Perrot, Goldmann, dagegen die Abg. Schmitt, Brunck, Glaubrecht, zum Theil in mehrstündigen Reden, sprachen, und heute die Verbesserung der Universität Gießen. Der Kanzler Linde hielt darüber einen sehr interessanten ausführlichen Vortrag, der große Aufmerksamkeit und Theilnahme erregte, und die Sache beschäftigte die Kammer die heutige ganze Sitzung hindurch, wobei zugleich das Gerücht und die Frage einer Verlegung der Landesuniversität berührt ward, wofür sich Niemand, dagegen aber viele Abgeordnete sehr lebhaft aussprachen.

Schweiz. Aus der Rechnung des Klosters Rheinau soll sich ergeben, daß die daselbst wohnenden 18 Mönche jährlich etwa 38,000 fl. baar durchbringen, und im Jahre 1832 mit ihrem Gesinde 356 Saum, im Jahr 1833 437 Saum und im Jahr 1834 379 Saum Wein genossen, für Bücher dagegen in diesen drei Jahren 20 fl. ausgegeben haben, obgleich auf dem Etat ein besonderer Buchbinder für das Kloster steht. —

Allerlei.

Politische Grillen. Es gibt eine Art von sympathetischem Heilverfahren, wobei statt der Wunde das Instrument behandelt wird, welches die Wunde geschlagen hat. Umgekehrt räth der „Schweizerische Konstitutionnel", aus Anlaß der Ermordung Leßing's, als welcher ein Fremder gewesen, zur Verschärfung der Fremden-Polizei. — Bei einem Miguelistischen Gastmahl zu Modena wurden drei Toaste ausgebracht: auf Don Miguel, auf Don Karlos und auf den Herzog von Modena. Tres faciunt collegium. — Die wiederholten Angriffe des „Journal des Debats" auf Rußland beginnen die Pariser Börse dergestalt zu machen. Wenn es sich befestigen sollte, daß eine Russische Flotte nach dem mittelländischen Meere segelt, so werden die Metalliques, die Stocks und sämmtliche Renten kontraleen Wind bekommen. — Die Streitfrage über die Lebenslänglichkeit der Württembergischen Stadträthe erneuert sich. Wir unserer Seits wären für die Lebenslänglichkeit: wer sein Leben lang rathet, muß es doch einmal treffen. — In Belgien hat man das parlamentarische System an seiner praktischen Seite angefaßt: statt einer Thronrede wurden die Kammern mit dem Ausgabebudget eröffnet. — In den Vereinigten Staaten will man nur weiße Freiheit und keine schwarze; in Frankreich nur dreifarbige und keine weiße; in Teutschland, — nun da schilleris. — Die Ungarische Ständetafel will den Landtag nicht vertagt haben; — sie fürchtet, er möchte verdämmert werden.

— In der Schweiz steht die Kanzelberedsamkeit auf einer ganz besondern Stufe. Jüngst sandte ein Gutsbesitzer in Graubünden, der gerne seine Bersdorfer Aepfel für sich behalten wollte, dem Geistlichen ein Papier zum Vorlesen von der Kanzel, darin er alle Obstdiebe für vogelfrei erklärt. —

— Ein reicher Bauer kam einmal auf den unglücklichen Einfall, seinen Sohn, einen strohdümmen Jungen, studiren zu lassen. Er verwendete darauf so viel, daß er deßhalb fast alle seine Kühe verkaufte, ohne daß sein Sohn dabei etwas lernte und gescheider wurde. Der Pfarrer bedauerte daher den guten Vater und sagte: „Der arme Schelm hat für seine vielen Kühe Nichts, als einen Ochsen bekommen."

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 22. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Brockhaus, Buchhändler,	m.	Fam.	Leipzig
„	— Eckhardt, Kfm.	—	—	Frankfurt
K. Roß.	— Alexandersohn, Partikulier	—	—	München
„	— Dr. Dambacher, Pfarrer	—	—	Roßtall.
Wirt. Hof.	Freihr. v. Odelshausen, Major	—	—	Amberg
„	Hr. Hofmann, Apotheker	—	—	Neumarkt
„	— Strauß, Forstgehilfe	—	—	Feucht
„	— Schwarz, Kfm.	—	—	Emskirchen
Strauß.	— Schönfeld, Kfm.	—	—	Hanau
„	— Brünning, Kfm.	—	—	Aachen
„	— Brotz, Kfm.	—	—	Mainz
„	— Klübce, Kfm.	—	—	München
„	— Weber, Kfm.	—	—	Elberfeld
„	Herren Rosenfeld und Heßlein, Kfte.			Bamberg
„	Hr. Sonnenmayer, Kfm.	—	—	Köln
„	— Heffmann, Kfm.	—	—	Aschaffenbrg.
„	— Oberthelee, Kfm.	—	—	München
„	Frau Landrichterin Dobmann		—	Waldsassen
„	Hr. Moser, Lieut.	—	—	Landau
Bl. Glocke.	— Catterfeld, Weltpriester		—	Prag
„	— Lademann, Privatier		—	Bamberg
R. Hahn.	— Kraft, Pharmac.	—	—	Augsburg
„	— Wagner, Kfm.	—	—	Mainz

Verstorbene.

Auswärtige:

In Wien: Frau Baronnesse v. Bodenhausen, Gattin des dortigen K. Hannöver'schen Gesandten.

In Frankfurt a. M.: Herr Joh. Bapt. Goldschmidt, Doktor der Medizin und Chirurgie, und ausübender Arzt, 74 J. alt.

In Maidstone: Der Admiral Jones, 90 J. alt.

Theater.

Donnerstag, den 26. Nov.: „Oberon, König der Elfen." Romantische Feenoper in 3 Akten, Musik von Karl Maria v. Weber.

Freitag, den 27. Nov.: „Der Nasenstüber." Posse in 3 Akten, von Dr. Raupach. Vorher: „Nehmt ein Exempel d'ran." Lustspiel in 1 Akt, von Dr. Töpfer.

Branntweinrecepte

oder deutliche Anweisung zum Reinigen, Versüßen, Färben ꝛc. des Branntweins überhaupt, so wie zur Bereitung aller (142) Liköre, Essenzen, einfachen und doppelten, Breslauer u. Danziger Branntweine, Rossolis, Oele ꝛc. v. L. Fodi, Pharm. u. Destillateur; sind à 27 kr. geheftet zu haben bei Riegel und Wießner in Nürnberg, so wie in allen Buchhandlungen Bayerns.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Monat der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 329. Mittwoch. Nürnberg, den 25. November 1835.

Inland.

Wunsch,
das seit mehreren Jahren beabsichtigte Pensions-Institut für Lehrers-Wittwen und Waisen im Obermainkreise betreffend.

(Eingesandt.)

Es gereicht diesem Blatte zur Ehre, daß es schon einige Male seine Spalten einer Angelegenheit geöffnet hat, die für die Schullehrer im Obermainkreise von größter Wichtigkeit ist, weil sie den bedeutendsten Einfluß auf ihr äußeres und inneres Wohl hat, ich meine: dem Pensions-Institute für Lehrers-Wittwen und Waisen im Obermainkreise. Schon seit Jahren erfreuen sich die Lehrer in den übrigen Kreisen des Vaterlandes dieser wohlthätigen Anstalt, und die Schullehrer im Obermainkreise sehen noch jetzt vergebens nach einem solchen Institute sich um, ungeachtet auch sie treue Bayerische Volksschullehrer sind und in denselben Verhältnissen sich befinden, wie ihre Amtsbrüder in den übrigen Kreisen. Auch sie sind Menschen und haben der heil. Schrift gemäß: „es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“ und „seid fruchtbar und mehret euch“ den Trieb in sich, sich zu verehelichen und dadurch ihr Geschlecht auf eine der Ordnung der Natur und dem Willen der Gottheit entsprechende Weise zu vermehren. Auch sie müssen sich für ihren Beruf mühsam vorbereiten und demselben Vermögen und Lebensgenüsse opfern, und haben in demselben der Unannehmlichkeiten, Leiden und Dornen so viele, der Annehmlichkeiten, Freuden und Rosen so wenige zu ernten. Ist es nun nicht billig, daß auch sie des Trostes genießen, daß, wenn der Himmel sie durch einen frühen Tod hinwegnimmt, ihren Wittwen und Waisen ein Theil ihres Unterhaltes gesichert ist, damit sie nicht gleich Bettlern von der Willkühr Anderer zu leben haben? Denn woher der armen Wittwe Kraft, sich und die Ihrigen zu erhalten, wenn keine Unterstützung ihr zu Theil wird? Wohl darf diese Unterstützung 50—100 fl. jährlich betragen, noch ist die Wittwe nicht der Nothwendigkeit überhoben, zu arbeiten, sparsam und thätig zu seyn und mancherlei Beschränkungen sich zu unterwerfen. Das beregte Institut ist für die Lehrer im Obermainkreise um so größeres Bedürfniß, da die Schulstellen dieser Provinz nicht geeignet sind, daß sich die Lehrer Kapitalien erübrigen und auf diese Weise für ihre Familien sorgen können. Denn wenn auch früher manche Schulstelle war, welche ein besseres Auskommen gewährte, so wurde dieselbe doch in der letztern Zeit so beschnitten, daß sie jetzt ebenfalls nur ein nothdürftiges Auskommen gewährt. Die Lokal-Wittwenfonds sind im Allgemeinen für die Existenz der Wittwen und Waisen als Nichts zu betrachten, denn an den meisten Orten bestehen sie gar nicht, und da, wo sie bestehen, macht ihre Unterstützung wohl kaum den 15. Theil dessen aus, was die Wittwe mit ihren Waisen bedarf. Es ist also dringendes Bedürfniß, daß dieses Institut in das Leben trete, denn schon sind seit der Zeit, da es beantragt wurde, mehrere Mitglieder, welche bei der Aufnahme durch die beigebrachten Zeugnisse mancherlei Ausgaben hatten, mit Tod abgegangen und ihre Wittwen und Waisen schmachten nun in einer kummervollen Lage. Wer sollte nicht hoffen, daß dieses Institut in das Leben [illegible], da es in ökonomischer und moralischer Hinsicht eine so wohlthätige [illegible] ist, und weder dem Staate noch den Gemeinden Ausgaben verursacht, sondern durch Mittel der Lehrer begründet und erhalten wird? Wir dürfen uns dieser Hoffnung um so sicherer hingeben, da Se. Majestät unser Allergnädigster König im letzten Landtags-Abschied Höchstihren Willen dafür auszusprechen geruhet haben, von dem hohen Königlichen Staats-Ministerium darauf dieselbe erfolgte, der Landrath 1834 ebenfalls dafür beantragte und die Königl. Kreisregierung einen so thätigen Sinn für das Volksschulwesen an den Tag legt. Es ist unverkennbar, daß der Schulunterricht nur dann gedeihen könne, wenn die Lehrer mit ganzer Seele, mit ungestörtem heiteren Sinne ihren Beruf verwalten können, wenn keine Nahrungssorgen und keine niederschlagende Aussicht auf die künftige Lage der Familie ihr Gemüth beunruhigen. So gewiß also unsern hohen Behörden das Wohl der Schulen am Herzen liegt, so gewiß werden auch die Lehrer im Obermainkreise ein Pensions-Institut für ihre Wittwen und Waisen erhalten. Lasset darum, liebe Lehrer dieses Kreises, euern Muth nicht sinken und seid versichert, daß diejenigen Männer, welche ihr in dieser Angelegenheit zu euren Stellvertretern erwählet habt, nicht aufhören werden, mit treuer Gesinnung eurem Auftrage zu genügen, wenn auch Unbekanntschaft mit den Verhältnissen und der Geschichte des Gegenstandes ihr Wirken verkennen und ihre Mühe mit Undank lohnen sollte. Wir leben der festen Ueberzeugung, daß ihr Streben bald zum Ziele gelange und uns die Freude zu Theil werde, in diesem Blatte zu berichten: „Unsere Wünsche sind erfüllt, auch die Lehrer im Obermainkreise haben ein Unterstützungs-Institut für ihre Wittwen und Waisen. Gott segne den König und seine Behörden und sei mit unserm ganzen Vaterlande Bayern!“ * g.

— Se. Excell. der K. Staatsminister und Gesandte am Bundestage zu Frankfurt a. M., Hr. v. Mieg, hat am 22. d. die Reise nach Ankona angetreten, um Se. Maj. den König nach Griechenland zu begleiten. Vor dieser Abreise geruhten J. M. die regierende Königin, Hrn. v. Mieg eine Audienz zu ertheilen.

Digitized by Google

— Das Regierungsblatt Nro. 59 vom 22. d. enthält: 1. (Bekanntmachung, die Führung der Geschäfte während der Reise Sr. Maj. des Königs nach Griechenland betreffend.) Se. M. der König haben bei dem Antritte Allerhöchstihrer Reise nach Griechenland an sämmtliche Staatsminister die Allerhöchsten Anordnungen zur ununterbrochenen Fortführung der Geschäfte während Allerhöchstihrer Abwesenheit mit ausgedehnten Vollmachten ergehen lassen. Eben so haben Se. M. den unausgesetzten Fortgang der Sitzungen des Minister-Raths und des Staats-Raths anzubefehlen geruht. Sämmtliche Landesstellen und Behörden werden hievon durch das Regierungsblatt zur Nachachtung in Kenntnis gesetzt. München, den 2c. Nov. 1833. (F. f.)

— Auf Antrag der zu München zur Prüfung der erschienenen politischen und religiösen Werke eingesetzten Kommission wurden schon mehrere Werke von Karl Gutzkow in Bayern konfiszirt und verboten. Wie man nun aus sicherer Quelle vernimmt, so hat sich die Königlich Bayerische Regierung im Interesse der Sittlichkeit und der Religion zu dem Antrage bewogen gefunden, es mögen gegen diese und ähnliche Werke, so wie überhaupt gegen die Tendenz eines Vereins von Gelehrten, der sich unter dem Namen „das junge Teutschland" ankündige, von Seite des Teutschen Bundes die geeigneten Maasregeln ergriffen werden.

— Dem Vernehmen nach ist die von einer Anzahl Münchner und Augsburger Handelshäusern projektirte Eisenbahn zwischen München und Augsburg höchsten Orts genehmigt worden, und es sollen die Vorarbeiten, die von der Regierung ausgehen, bald möglichst begonnen werden. Man glaubt, sie werde auf der alten Straße, welche in frühern Zeiten zwischen beiden Städten bestand, geführt werden, indem sie hinter Nymphenburg über Menzing durch lauter Thäler nach Fürstenfeldbruck geführt würde, wodurch man alle Hügel und Berge vermiede. Von da würde sie dann über das Lechfeld geleitet werden.

Würzburg, den 22. Nov. In diesen Tagen hatten wir den merkwürdigen Anblick, eine Fuhre 6 Zoll dicken Eises zugleich mit einer Beerfuhr über die Brücke kommen zu sehen. Bei nun eingetretener milder Witterung wird heute und morgen die Lese beendigt.

— Das Intelligenzblatt des Rezatkreises enthält: „Es ist schon mehrfache Klage darüber geführt worden, daß die Rabbiner sich seiten auf ihre Glaubens-Genossen durch Kanzelvorträge zu wirken suchen. Es ist daher durch höchstes Ministerial-Reskript vom 24. August befohlen worden, die in diesem Falle befindlichen Rabbiner zur Vermehrung der Kanzelvorträge um so mehr zu veranlassen, als gerade das mündliche Wort vorzugsweise geeignet ist, Vorurtheile auszurotten und jene durchgreifende Veredlung in religiöser und moralischer Hinsicht zu erwirken, welche die nothwendige Vorbedingung jedes politischen Zugeständnisses bildet und bilden muß."

— Das Regierungsblatt Nro. 58 enthält ferner eine Bekanntmachung, die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinde- und Stiftungsrechnungen in den Städten und Märkten des Obermainkreises betr. — Summarischer Auszug aus den Stiftungsrechnungen der Stadt- und Marktgemeinden mit magistratischer Verfassung in dem Obermainkreise für das Verwaltungsjahr 1833/34. — Summarische Uebersicht der Rechnungsresultate des Verwaltungsjahres 1833/34 von den Stadt- und Marktgemeinden mit magistratischer Verfassung im Obermainkreise, und

Dienstesnachrichten. Se. Königliche Majestät haben Allergnädigst geruht, den Landrichter Karl Christian Zernott zu Altdorf in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Herrieden und den Landrichter Christian Georg von Merz zu Herrieden in gleicher Eigenschaft nach Altdorf zu versetzen; dem Professor der zweiten Klasse des Gymnasiums zu Bayreuth, Klöter, die Vorrückung in die erledigte Stelle der dritten Klasse zu gestatten, und die dadurch erledigte Lehrstelle der zweiten Klasse dem Subrektor der Lateinischen Schule zu Bayreuth, Professor Lotzbeck, zu verleihen; dem geistlichen Rathe und Rektor des Lyceums zu Amberg, Wisnet, auf den Grund gehörig nachgewiesener Funktions-Unfähigkeit die erbetene Versetzung in den Ruhestand, unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen mit Eifer und Treue geleisteten Diensten, zu bewilligen; das Rektorat der Lyceal-Anstalt zu Amberg in widerruflicher Eigenschaft dem bisherigen Rektor der katholischen Studienanstalt in Augsburg, Priester Furtmaier, mit der Bestimmung, daß er die Lehrvorträge über Philosophie und Pädagogik zu übernehmen habe, zu übertragen und die Lehrfächer der Philologie und Geschichte dem Lyceal-Professor zu Amberg, Georg Hubmann, zuzuweisen; zum Friedensrichter in Bieskastel den bisherigen Advokaten Karl Damm zu Landau auf sein allerunterthänigstes Gesuch um Anstellung im Staatsdienste zu ernennen, und die hierdurch erledigte Stelle eines Advokaten im Bezirksgerichte zu Landau dem Accessisten der Regierung des Rheinkreises, Karl Spatz zu Speyer, zu übertragen; und das neu errichtete Landgerichts-Physikat zu Weidenberg im Obermainkreise, dem bisherigen praktischen Arzte zu Staffelstein, Med. Dr. Franz Müller, provisorisch zu verleihen.

Se. K. Maj. haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, dem bisher. Sekretair Sr. K. Hoh. des Kronprinzen Maximilian von Bayern, A. Wendlang, den Titel eines Legationsrathes taxund stempelfrei zu verleihen. — Se. Maj. haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, dem Advokaten Dessauer in München in Anerkennung der von ihm dem Damenstifte zur heiligen Anna in München geleisteten Dienste den Titel eines wirklichen Hofraths taxund siegelfrei zu verleihen. — Se. Maj. haben in Anerkennung der vorzüglichsten Verdienste, welche sich der Dekan und erste Pfarrer an der St. Johanniskirche zu Ansbach, Dr. Ad. Th. Albr. Fr. Lehmus, als Prediger, Schriftforscher und Schriftsteller um protestantisches Kirchenthum und protestantische Kirchenlehre in einer langjährigen Berufsthätigkeit erworben, so wie in Anerkennung seiner stets bewährten Gesinnung treuer Anhänglichkeit, demselben den Charakter und Titel eines protestantischen Kirchenrathes taxfrei zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben dem Gesuche des Joh. Balthasar Demlina, aus Klosterhausen, um die Allerhöchste Bewilligung zur Annahme und resp. Beibehaltung des schon bisher von ihm geführten Familiennamens Holzheimer, jedoch den Rechten Dritter unbeschadet, Allergnädigst zu willfahren geruht.

Ausland.

England. Die Londoner Blätter enthalten weitläufige Artikel über die angebliche Rede des Kaisers Nikolaus und den Stand der Verhältnisse zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten.

— Von Kork aus sind wieder 300 Mann nach Spanien abgegangen. —

— Von Portsmouth war am 15. der Pantaleon mit Depeschen

Digitized by Google

in See gegangen, und zwar, wie es hieß, des Inhalts, in Folge der Ausrüstung von sieben Franz. Linienschiffen in Toulon, daß die Linienschiffe Russell, Malabar und Hastings von 74 K. sofort zu Adm. Rowley's Geschwader nach Malta abseegeln, und auch der Rodney von 90 K. nach dem Mittelmeer abgehen solle, sobald er fertig seyn würde.

Spanien. Ueber London ist die Nachricht eingetroffen, daß Moreno gefangen und erschossen seyn soll. (Die Französischen Blätter haben hierüber noch nichts berichtet.) — Hr. Villiers hat mit Hrn. Mendizabal mehrere Konferenzen wegen eines Handelsvertrages zwischen Spanien und England gehabt. Die Basis, gegenseitige Begünstigung, steht fest; die weitere Ausarbeitung ist aber verschoben, bis die Regierung mehr Ruhe gewonnen hat.

— Auf dem Kriegsschauplatze giebt es noch immer nichts anderes, als Märsche und Gegenmärsche. Fast alle Waffenthaten haben sich in der letzten Zeit auf partielle Gefechte zwischen kleinen Truppenabtheilungen beschränkt.

— Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 18. Nov. meldet, daß Don Karlos am 14. Nov. zu Tolosa war, wo er sich festsetzen zu wollen scheint. General Eguia war denselben Tag, von Bilbao zurück, zu Salvatierra. Die Engländer, nebst den Generalen Jauregui und Espartero, sind am 3. Nov. nach Vittoria gekommen und haben sich mit Cordova vereinigt. Die Artillerie und die Kavallerie haben den Weg über Burgos eingeschlagen und kommen darum später nach Vittoria. (J. de Paris.)

Frankreich. Der König der Belgier ist in den Tuilerien die Stiege hinaufgefallen und hat sich am linken Knie leicht beschädigt. — Sebastiani ist von Paris auf seinen Posten nach London abgereist. — Ueber den Bericht des Hrn. Portalis, den Prozeß Fieschi betreffend, findet man viele unzuverläßige Angaben in den Blättern. Da die Verlesung des Berichts bei verschlossenen Thüren geschieht, so müssen die Mittheiler der Bruchstücke durchaus an den Schlüssellöchern gehorcht haben, oder vertrauliche Notizen von einem Pairs erhalten. Bis jetzt scheint nur so viel gewiß zu seyn, daß Fieschi der Thäter ist, und Morey, Pepin und Boireau die Mitschuldigen sind. Nach Briefen aus Paris vom 19. d. hatte der Pairshof den Bericht zu Ende gehört und dem Antrage der Staatsbehörde in Bezug auf Fieschi, Morey und Pepin stattgegeben. Diese 3 sind also nun wegen des Attentats vom 28. Juli förmlich im Anklagestand versetzt. Ueber Boireau ist noch nicht entschieden. — Die Anklagegeklagten kommen nach ihren verschiedenen Kategorien vor Gericht und es finden so viele Prozeduren statt, als Kategorien angenommen werden.

— An der Börse zu Paris am 18. d. trug man sich mit dem Gerücht, England und Frankreich hätten einen geheimen Vertrag abgeschlossen, um den Planen Rußlands im mittelländischen Meere entgegen zu arbeiten. Aus den Vereinigten Staaten wollte man am 19. unangenehme Nachrichten erhalten haben. Man fürchtete Jacksons Halsstarrigkeit. Inzwischen gab es auch entgegengesetzte Gerüchte, wornach sich die Amerikanische Frage friedlich ausgleichen dürfte.

— Zu Brest und Toulon werden Rüstungen gemacht, die auf einen Seekrieg deuten. Vicеadmiral Mackau ist dazu ernannt, eine Eskadre zu befehligen, die in Brest ausgerüstet wird und angeblich die Bestimmung hat, den Französischen Handel in Westindien und den Amerikanischen Gewässern zu schützen.

— Der Kronprinz ist am 8. d. in Algier eingetroffen.

Holland. Man vernimmt, daß die Holländische Regierung beabsichtige, eine Eskadre in das mittelländische Meer zu senden, und deßwegen einige Kriegsschiffe demnächst in Bereitschaft setzen lasse.

Mecklenburg-Schwerin. Am 19. d. wurde in Sternberg der Landtag eröffnet. Die Bedürfnisse des Landes, die Verbesserung der Rechts- und Armenpflege, die Aufhilfe der städtischen Industrie werden die ständische Berathung in Anspruch nehmen. —

Schwarzburg-Sondershausen. Unser Fürst muß mit seinen Räthen Tag und Nacht arbeiten; sonst wäre es unmöglich, in so kurzer Zeit so viel Gutes zu fördern. Und die Gesetze und Verordnungen athmen alle den Geist der Milde und Gerechtigkeit, daß es eine Freude ist, sie nur zu lesen. Man sieht's ihnen recht an, daß sie unter Vateraugen entsprungen sind, die keine andere Rücksicht kennen, als das wahre Glück der Kinder. Das neueste Regierungsblatt giebt davon wieder einen sprechenden Beweis. Es enthält 4 Gesetze von gleicher Trefflichkeit. Das erste betrifft das gerichtliche Verfahren bei Streitfällen. Es werden hier manche Punkte der dahin einschlagenden früheren Gesetze, die in vielen Fällen für das Zartgefühl der Hinterbliebenen sehr verwundend seyn mußten, gemildert. Das zweite Gesetz betrifft die Verbesserung der Kommunalwege und giebt den sämmtlichen Herren Schulzen Gelegenheit, sich ein Sternlein in der „Hildburghäuser Dorfzeitung" zu verdienen. Das dritte spricht sich sehr gemüthvoll aus über die unglückliche Sucht, schnell und ohne Mühe reich zu werden.

Schweiz. Schwyz, den 14. Nov. Heute war ein Tag des Jubels und der Freude für unsern Kanton. Der Päpstliche Nuntius ist von Luzern hier angelangt, und wird seinen Sitz bei uns aufschlagen. Das Regierungspersonale fuhr ihm entgegen, und beglückwünschte sich selbst als neuer katholischer Vorort (?). Man soll unsere Freudenschüsse bis nach Zug gehört haben; Triumphbogen, Diners u. s. w. versteht sich von selbst.

Griechenland. Nach Briefen aus Patras vom 29. Okt. herrscht im Innern des Peloponnes noch immer große Unsicherheit.

Allerlei.

Rechnungsaufgaben:

1. Wenn ein Frauenzimmer spricht: „Ich bin 18 Jahr alt," so heißt das gewöhnlich so viel als — 28.

Frage: Wie alt mag Mutter Sara gewesen seyn, die da sprach: „Ich bin 90 Jahre alt?"

2. Wenn eine Dame sagt: „Ich bin 26 Jahre alt", so erwiedert jeder galante Zuhörer: „Nicht möglich, Madame! Sie belieben zu scherzen! Ich kann Ihnen höchstens 24 geben."

Frage: Was hätten die Engel erwiedern sollen, als Mutter Sara sprach: „Ich bin 90 Jahr alt?"

3. Wenn ein Frauenzimmer auch nur auf einen Tag verreist, muß sie wenigstens 3 Schachteln mitnehmen.

Frage: Wie viele Schachteln mochten in der Arche gewesen seyn, worin 4 Frauenzimmer 40 Tage lang waren?

4. Wären 5 Gerechte in Sodom gewesen, so wäre die Stadt nicht verkehrt worden.

Frage: Wie viele Gerechte müssen in einer Stadt seyn, damit das Recht nicht verdreht, und die Ordnung nicht verkehrt werde?

5. Pharao ließ einen Backmeister hängen, und bald darauf lasen wir: das Brod sei 7 Jahre wohlfeil gewesen.

Frage: Wie lange wäre das Brod wohlfeil geblieben, wenn ein Kornwucherer mit gehenkt worden wäre?

6. Jakob diente 7 Jahre um eine Frau, und 6 Jahre um Schaafe.

Digitized by Google

Frage: Wie viel waren damals Frauen mehr werth, als Schaafe?

7. Bileam schlug 3mal auf seine stummr Eselin und sie sprach.

Frage: Wie oft muß man eine sprechende Eselin schlagen, bis sie schwrigt?

8. Moses schlug 2mal auf einen Felsen, und er gab Wasser.

Frage: Wie oft muß man auf ein Felsenherz schlagen, bis es was hergiebt?

9. Tausende mußten sterben, weil sie ein goldenes Kalb anbeteten.

Frage: Wir Viele leben heutiges Tages blos davon, daß sie goldene Kälber anbeten?

10. König Salomo hattr 1000 Frauen in seinem Häcelm und er sprach: „Ich habr keine Frau gefunden, wie sie seyn soll."

Frage: Wie viele Männer muß eine Frau haben, damit sie sagen könne: „Ich habe endlich einen Mann gefunden, wie er seyn soll?"

11. Ich habe durch 10 Aufgaben meinen freundlichen Lesern und Leserinnen Langeweile gemacht.

Frage: Wie viele Aufgaben werde ich gut lösen müssen, um sie zu unterhalten?

— Nach dem vorigen Badischen Zolltarife untrelagen auch Edelsteine einer Mauthgebühr. Dieselbe betrug: vom Centner Diamanten 6 fl. 40 kr.

Hiesiges.

Nach dem neuesten Regierungsblattr hat der hiesige Fabrikant Hr. Joh. Kolb ein Gewerbsprivilegium auf seine Erfindung von Spatzierstöcken mit Sonnenschirmen für den Zeitraum von 6 Jahren erhalten.

— In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde in einem hiesigen Handlungshause mittelst Einbruchs ein bedeutender Diebstahl verübt. Es wurden aus einem im 2. Stock des Hauses sich befindlichen Zimmer ungefähr 2,000 fl. in Kronenthalern, 1,000 fl. in Gold und 500 fl. an Schmuck und Juwelen entwendet.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 22. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Donner, Reg.-Rath — —	Ansbach
„	— Ravenr, Kfm. — —	Berlin
„	Herren Thorbeck und Sohn, Kfte. —	Bamberg
„	Hr. Küntzel, Kfm. — —	Heilbronn
„	— Wedekind, Kfm. — —	Frankfurt
N. Roß,	— Savaed, Kfm. — —	Stuttgart
Wirt. Hof.	— Marquis Granby, — —	London
„	— Lord Scott, Kapitain — —	„
„	— Spieß, Griech. Kapitain —	Athen
„	— Stenglein, Oberlieutenant —	Amberg
Strauß.	— Kleindienst, Kfm. mit Gattin —	Kitzingen
„	— Lehnarr, Bau-Eleve — —	Magdeburg
„	— Heichfeld, Partikulier — —	London
„	— Kurtsch, Kfm. — — —	Altendorf
„	— Zehbauer, Assistent — —	Würzburg
„	— Dorner, Gastwirth — —	Thalmessing
„	Fräul. Seidel — — —	Regensburg
Bl. Glocke.	Hr. Alexandersohn, Partikulier —	München
„	Fräul. Eberth, Martius u. Mairr —	Rothenburg

Verstorbene.

Herr Georg Peel, Güterlader.

Auswärtige:

In München: Frau Th. Blangini. Partikuliers Wittwe aus Trein, 77 J. alt.

Trauer-Anzeige.

Am 21. d. Abends 3/4 auf 9 Uhr vollendete meine theure Gattin, Frau Anna Maria Klein, eine geborne Dorner, ihre irdische Laufbahn. Sie starb an einer Lungenlähmung im noch nicht vollendeten 40sten Lebensjahre. Sechs und vierzig Jahre stand sie mir als treue Lebensgefährtin zur Seite und ihre seltenen Tugenden machten sie mir und Allen, die sie näher kannten, lieb und theuer. Sanft ruhe ihre Asche!

Den für mich unersetzlichen Verlust bringe ich hiermit meinen verehrten Verwandten und Freunden zur Kunde und bitte sie um stilles Beileid.

Nürnberg, den 24. Nov. 1835.

Johann Adam Klein, Partikulier.

Theater.

Donnerstag, den 26. Nov.: „Oberon, König der Elfen." Romantische Feenoper in 3 Akten, Musik von Karl Maria v. Weber.

Freitag, den 27. Nov.: „Der Nairnstüber." Posse in 2 Akten, von Dr. Raupach. Vorher: „Nehmt ein Exempel d'ran." Lustspiel in 1 Akt, von Dr. Töpfer.

Anzeige.

Bis nächstkommenden 6. Dezember komme ich mit einem ausserlesenen Transport von 40 Stück Wagen- und Reitpferden hier an und logire im Mondschein zu Gostenhof.

Moses Fränkel, Pferdehändler aus Uespringen.

Bekanntmachung.

Eröffnung der Königl. Bayer'schen privilegirten Ludwigs-Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth.

Der Bau der K. Bayer'schen privilegirten Ludwigs-Eisenbahn ist vollendet und wir haben das Vergnügen, die feierliche Eröffnung derselben für

Montag, den 7. Dezember l. J. Vormittags 9 Uhr

anzukündigen. Den Statuten gemäß haben wir eine Generalversammlung der verehrten Herren Aktionaire vor der wirklichen Eröffnung zu veranstalten, und geben uns die Ehre, dieselben hiezu auf

Sonntag, den 6. Dezember

einzuladen, mit der Bemerkung, daß solche nach gerndigtem Nachmittags-Gottesdienste im kleinen Rathhaussaale dahier stattfinden wird, um den Rechenschafts-Bericht vorzulegen, und über mehrere wichtige Gegenstände zu berathen, und Beschluß zu fassen.

Das Erscheinen sämmtlicher hiesiger und auswärtiger Aktien-Theilhaber ist sehr wünschenswerth; wer indeß verhindert seyn sollte, beliebe sich durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen.

Nürnberg, den 25. Nov. 1835.

Das Direktorium der K. B. privilegirten Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

G. J. Platner, Direktor.

Verkaufs-Anzeige.

Im hiesigen Rathhauskeller wird nächsten Montag den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr gegen baare Bezahlung versteigert: guter Arrak in verschiedenen Fäßchen; guter Pernko, auf Bouteillen abgezogen; auch etliche Fäßchen Breslauer-Doppelkümmel.

Zur Notiz.

Der ledigen W. M., welche sich erfrecht, bei ihrer Strafgerichtsbehörde mich anzuschuldigen, ich hätte sie vor der Polizei verleumdet, mache ich zu wissen, daß, wenn ich dieß noch einmal höre, oder eine Person wie es gestündig bleibt, ich sie wegen ihrer lügenhaften Reden vor Gericht fordern, und wegen Ehrenkränkung Klage stellen werde.

Anton Karl Lock.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 330. Donnerstag. Nürnberg, den 26. November 1835.

Inland.

Ueber Gewerbsschulen.

Wir haben in Nr. 326 dieser Blätter einen Aufsatz aus der „B. National-Zeitung" mitgetheilt, worin von den Hindernissen gesprochen wird, welche man dem Gedeihen der Gewerbsschulen von manchen Seiten her in den Weg legt, oder wenigstens in den Weg zu legen versucht. Wir glauben noch einen Umstand beifügen zu müssen, der auf das Gedeihen der Gewerbsschulen nachtheilig einwirkt und in ganz Deutschland wohl noch längere Zeit hindurch seinen überwiegenden Einfluß äußern wird, nämlich den Umstand, daß man seit mehreren Jahrhunderten das ganze Heil in der Erziehung und die einzig ächte Bildung in dem Erlernen der alten Sprachen suchte. Die Lehrer der alten Sprachen haben sich zu Herrn des Erziehungswesens gemacht, und da der größte Theil der einflußreichen Männer unserer Zeit aus ihren Händen hervorgieng, ja hervorgehen mußte, weil der Staat seine Stellen hievon abhängig machte; so ist es ganz natürlich, daß die neuen technischen Gymnasien, die den alten Gymnasien an die Seite gesetzt werden, gerade bei dem sogenannten gelehrten Stande auf die gefährlichsten Hindernisse stoßen. Um so ruhmwürdiger ist es für unsere Regierung, daß sie das dringende Bedürfniß nicht nur erkannt hat, diese einseitigen Richtung unserer Deutschen Bildung durch die Errichtung von Gewerbsschulen, die in das eigentliche bürgerliche Leben eingreifen, entgegenzutreten, sondern sich auch durch alle Hartherzigkeit und Lässigkeit so mancher Magistrate nicht irre machen läßt, auf der eingeschlagenen Bahn mit Kraft und Ernst weiter zu schreiten. — Man glaube nicht, daß wir hier den Gewerbsschulen das Wort reden, um eben im Sinne der Regierung zu sprechen; man überlege nur unbefangen, und man wird zugestehen müssen, daß die Errichtung solcher Schulen für unsere Zeit ein dringendes Bedürfniß ist, und daß wir alle Ursache haben, unserer wohlmeinenden Regierung aufrichtig für diese Schulen zu danken, die den edlen Zweck haben, den Wohlstand und die Bildung des Bürgerstandes, und somit zugleich die ganze Nation zu heben. Wir Deutsche rühmen uns der Allgemeinheit der Bildung in unserem Vaterlande; bei uns wird es in einigen Jahren kaum einen Bauern mehr geben, der nicht lesen und schreiben kann, indeß Engländer und Franzosen, wie sie selbst zugestehen, sich uns in dieser Beziehung nicht an die Seite stzen dürfen. Aber wie kommt es denn, daß uns diese Völker gleichwohl in technischer Beziehung so weit voraus sind? Es ist der praktische Geist, der uns Deutschen fehlt, der praktische Geist, der durch den bisherigen höheren Unterricht in den Lateinischen Schulen, wo man in der Lateinischen und Griechischen Grammatik sein ganzes Heil suchte, nicht nur nicht geweckt und genährt, im Gegentheil unterdrückt und gehemmt wurde. Wir brauchen Schulen für das Leben, Schulen die den praktischen Geist wecken und beleben, die nicht blose Staatsdiener und Gelehrte erziehen, sondern auch auf die Bildung und den Wohlstand der Nation vortheilhaft wirken, und diese Schulen sind eben die Gewerbsschulen. — Leute, die ein Gymnasium durchgemacht haben, wollen sich freilich damit nicht recht vereinigen. Ihnen ist von Jugend auf die Kenntniß einer Lateinischen und Griechischen Regel als das Wichtigste hingestellt worden, ihr Verdienst wurde nach einer richtigen Zusammensetzung Lateinischer Redensarten abgewogen; so haben sie sich unter fortwährendem Sylbenstechen zehn Jahre lang durch ein Gymnasium mühsam durchgearbeitet, und es fällt ihnen schwer, nun sehen zu müssen, wie ihre einseitige Bildung nicht mehr allein und als die einzige anerkannt, sondern ihr vom Staate eine andere an die Seite gesetzt wird. Wir wollen hiemit dem Gymnasialunterricht gerade nicht zu nahe treten; es bleibt wahr, die Erlernung dieser alten Sprachen entwickele und schärft die Denkkraft in hohem Grade, und die Kenntniß derselben ist für den Gelehrtenstand nothwendig. Aber man soll diesen Unterricht nur auch als Mittel, die Denkkraft zu entwickeln, hinstellen, und nicht in der Kenntniß Lateinischer und Griechischer Regeln selbst ein hohes Verdienst suchen; denn mit den Regeln selbst nützt man der Menschheit wahrlich Nichts, man nützt nur sich in so fern, als man durch ihre Erlernung seinen eigenen Geist schärft. Es ist wahrhaft lächerlich, ja bedauernswerth, wie manche Menschen ihre ganze Lebenszeit an einige Griechische Partikeln gesetzt haben, Bücher darüber zusammenschrieben, und weit entfernt, ihre Zeit für übel angewandt zu halten, sich noch dazu ein großes Verdienst beimaßen. — Vielleicht, daß die neuen Gewerbsschulen auch auf den Gymnasialunterricht vortheilhaft einwirken. Vielleicht, daß man endlich daran denken wird, sich in den oberen Klassen vornehmlich mit dem Geiste der alten Schriftsteller zu beschäftigen, und die heranreifenden Jünglinge nicht fortwährend mit einer kraft- und saftlosen Sylbenstecherei zu quälen. Vielleicht, daß man endlich auch die für den Menschen nothwendigsten Kenntnisse nicht unbeachtet lassen wird, damit sich der junge Mann nicht, so wie er aus dem Kreise der mit ihm gleich Gebildeten herausritte, die auffallendsten Blößen giebt, und einen Mangel an Kenntnissen an den Tag lege, die er schon längst besitzen sollte; wir meinen hier das Wesentlichste der Geographie und Naturgeschichte. Letztere wird nirgends gelehrt, erstere nur in den untersten Klassen und ist bald wieder vergessen.

Digitized by Google

Wir könnten in dieser Beziehung Beispiele von Unwissenheit junger Leute aus den obersten Gymnasialklassen anführen, die an's Unglaubliche grenzen. Die Leute sind häufig in den Gegenden der alten Welt zu Hause, ohne daß sie nur die Hauptstädte selbst bedeutender Länder der neuesten Zeit anzugeben wüßten, an eine Kenntniß z. B. der Ursachen der Veränderungen des Mondlichtes, der verschiedenen Jahreszeiten und dergl. ist ohnedin nicht zu denken; und gewiß liegen doch solche Gegenstände dem Menschen weit näher und sind von weit höherem Interesse, als Lateinische und Griechische Regeln und Redensarten.

— Wir hören, Se. Maj. der König werde den Weg nach Ankona über Colombella nehmen, und dort einige Tage verweilen, und der Hr. Staatsminister v. Mieg habe die Weisung erhalten, am 2. Dez. mit Sr. Maj. in Ankona zusammenzutreffen. In Ankona warten ein Englisches Dampfschiff und eine Fregatte, um zur Ueberfahrt zu dienen.

— Unweit Gras im Gehölze, Ldgs. Miesbach, wurde ein Wildschütze, Schuhmacherssohn aus Gegenhofen, erschossen gefunden.

— Der geistliche Rath, Dechant und Stadtpfarrer Dr. Gabriel Knogler in Wemding hat dem zur Förderung der Wissenschaften und des Unterrichts neubegründeten Benediktinerstifte zu St. Stephan in Augsburg eine bedeutende Zahl werthvoller Bücher über Physik, Mathematik, Chemie ꝛc. nebst einigen physikalischen Instrumenten schenkungsweise überlassen. Dem nämlichen Stifte sind von Sr. Durchl. dem Herrn Fürsten von Oettingen-Spielberg mehrere naturhistorische und physikalische Gegenstände zum Geschenke gewidmet worden. Se. Maj. der König haben diese einer gemeinnützigen Anstalt des Vaterlandes zugewendeten Vermächtnisse nicht nur Allergnädigst zu genehmigen, sondern auch zu befehlen geruht, daß dieselben sammt dem Ausdrucke Allerhöchstihres besondern Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

† * Bayreuth, im November. In unserer Frohnveste sitzt eine Verbrecherin aus der Oberpfalz, welche einer siebenfachen Brandstiftung und eines Kindermordes unter empörenden Umständen geständig ist. Ihr Urtheil ist bereits gesprochen und es soll, wie es heißt, auf Hinrichtung durch das Schwert erkannt seyn. — In einigen Tagen steht dahier eine Weibsperson aus einem benachbarten Dorfe, Namens Hacker, am Pranger wegen überwiesener falscher Eidesschwörung. Sie kommt dann auf mehrere Jahre in's Zuchthaus.

— Die Resultate der Rechtspflege in Rheinbayern im Jahre 1834/35. A. Civilrechtspflege. 1) Am Appellationsgerichte des Rheinkreises. Bei dem K. Appellationsgerichte sind im Laufe des verflossenen Etatsjahres 222 Civilproceduren anhängig gewesen, worunter 120 alte Sachen. In diesen Civilproceduren wurden durch den K. Appellhof 121 Urtheile erlassen. Am Schlusse des Etatsjahres blieben 132 Sachen rückständig; davon sind 121 älter als drei Monate. Im vorigen Jahr betrug der Rückstand 121 Sachen, so daß er sich in diesem Jahr um 11 gemehrt hat. 2) An den Bezirksgerichten. Bei den 4 Bezirksgerichten des Kreises waren im verflossenen Etatsjahre 2963 gewöhnliche Civilsachen und 511 Handelssachen, im Ganzen also 3179 Prozesse anhängig, nämlich: a) am Bezirksgerichte Zweibrücken 435; b) am Bezirksgerichte Kaiserslautern 916; c) am Bezirksgerichte Frankenthal 1417; d) am Bezirksgerichte Landau 711. In diesen Sachen sind 4236 Urtheile erlassen worden, und zwar a) vor dem Bezirksgerichte Zweibrücken 647; b) von dem Bezirksgerichte Kaiserslautern 1312; c) von dem Bezirksgerichte Frankenthal 1034; d) von dem Bezirksgerichte Landau 783. (F. f.)

Schrannenpreise in Bamberg, den 18. Nov. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 45 kr., 11 fl. — kr.; Koen: 9 fl. — kr., 7 fl. 38 kr., 7 fl. 27 kr.; Gerste: 10 fl. — kr., 9 fl. 31 kr., 8 fl. 66 kr. Haber: 6 fl. — kr., 4 fl. 80 kr., 4 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Man schreibt aus London: „Bei der jetzigen günstigen Wendung der Spanischen Angelegenheiten treten nunmehr auch die Inhaber der Cortes-Obligationen mit ihren Ansprüchen hervor, welche sich im J. 1831 zu einer für sie sehr nachtheiligen Transaktion mit Zea-Bermudez verstanden."

Spanien. In Madrid waren Berichte von neuen Gräueln der Karlisten in Valencien eingegangen, wo dieselben 2 Dörfer in Brand gesteckt und 73 Personen umgebracht hatten. Madrid selbst ist ruhig; nur hin und wieder giebt es kleine Handgemenge, in denen nach Spanischer Weise in der Regel einige Personen erdolcht werden. —

— Die Spanische Prokuradoren-Kammer hat Hrn. Isturiz, einen entschiedenen Liberalen, zu ihrem Präsidenten erwählt. Die HH. Martinez de la Rosa und Toreno wohnten dieser ersten Sitzung, als Mitglieder der Kammer, bei.

Frankreich. Die Angeklagten von Luneville und Epinal werden den Pairshof zuerst beschäftigen. Der Tag, an dem die Debatten eröffnet werden sollen, wird noch durch Ordonnanz des Präsidenten näher bestimmt und 8 Tage zuvor den Angeklagten angezeigt werden. —

— Die Pariser Journale beschäftigen sich jetzt meistentheils mit der Amerikanischen Frage. — Die „Debats" wollten in einem 4. Artikel gegen den Kaiser von Rußland wahrscheinlich beweisen, daß sie keine Reue darüber empfänden, sich einer dem Czar so feindseligen Polemik hingegeben zu haben. — Nach dem „Temps" hat man den Plan, dem Teutschen Handels- und Zollverein einen Verein zwischen England, Frankreich, Spanien und der Schweiz entgegenzustellen. —

— In der öfter schon erwähnten Rede des Kaisers von Rußland (s. unter Polen) sehen manche Französische Diplomaten mehr als eine Thatsache; sie halten dieselbe für ein Ereigniß, welche Thatsachen präjudizirt, deren Zeugen wir bald seyn würden. —

Polen. Durch eine Mittheilung aus Warschau, welche dem „Journal de Francfort" gemacht wurde, erhält man nun die Rede wortgetreu, welche der Kaiser von Rußland am 16. Oktober zu Warschau, in Gegenwart des Fürsten Paskewitsch und des Mitregierungsgouverneurs, an die Deputation der Stadt (das Municipalkorps) gehalten hat. Diese Rede war ganz improvisirt, woraus sich erklärt, daß mehrere Versionen in Umlauf kamen. Die „einzig richtige" lautet also:

„Sie haben mich sehen wollen, meine Herren; nun denn, ich empfange Sie; Sie haben mir eine Rede halten wollen, aber um Ihnen eine Lüge zu ersparen, habe ich nicht gewollt, daß diese Rede vor mir gesprochen werde. Ja, meine Herren, um Ihnen eine Lüge zu ersparen, denn ich weiß, Ihre Gesinnungen sind nicht so, wie Sie mich wollen glauben machen, und die Meisten von Ihnen, wenn sie wieder in dieselben Verhältnisse versetzt würden,

Digitized by Google

wären wohl bereit, das von Neuem anzufangen, was sie während der Revolution gethan haben. Sind Sie es nicht selbst, meine Herren, die vor fünf Jahren, vor acht Jahren, von Treue und Hingebung zu mir sprachen und mir die schönsten Versicherungen Ihrer Anhänglichkeit gaben? Wenige Tage nachher habt Ihr Eure Eide gebrochen und grausenhafte Thaten verübt. Der Kaiser Alexander, der mehr für Euch gethan hat, als ein Kaiser von Rußland gesollt hätte (ich sage es, weil ich es denke), der Euch mit Wohlthaten überhäuft und mehr begünstigt hat, als seine eigenen Unterthanen, der Euch zur glücklichsten und blühendsten Nation gemacht hat, — der Kaiser Alexander ist von Euch mit dem schwärzesten Undank belohnt worden. Ihr habt nie gewußt, mit Eurer Lage, so vortheilhaft sie auch war, zufrieden zu seyn; Ihr habt damit nie aufgehört, Euer Glück selbst zu zerstören, indem Ihr Eure Institutionen ablehntet und mit Füßen tratet. Ich sage Euch frei die Wahrheit, um ein für allemal unsere gegenseitige Stellung klar zu machen, und damit Ihr wissen möget, was Ihr davon zu halten habt. Es bedarf der Handlungen, nicht der Worte; die Reue muß von da kommen! (Hier legte der Kaiser die Hand auf's Herz.) Sie sehen, ich spreche, ohne mich zu erhitzen; Sie sehen mich ruhig und ohne Groll; lange schon habe ich die Beleidigungen gegen mich und meine Familie verziehen. Meine einziges Verlangen ist, Euch Schlimmes mit Gutem zu vergelten, Euch glücklich zu machen, Euch selbst zum Trotz — denn so habe ich vor Gott geschworen, und meine Eide sind mir heilig. Hier, der Maeschall erfüllt meine Absichten, unterstützt mich in meinen Planen und sorgt für Euer Wohl. (Bei diesen Worten wandte sich die ganze Deputation gegen den Fürsten Paskewitsch, ihn begrüßend [salutirend], der Kaiser aber fuhr fort:) Nun, meine Herren, was beweist diese Begrüßung (ce salut)? Nichts im mindesten. Vor allem müßt Ihr Eure Pflichten erfüllen, Euch als rechtschaffene Männer benehmen. Sie haben, meine Herren, zwei Wege vor sich: entweder mögt Ihr bei den Illusionen bleiben von einem unabhängigen Polen, oder ruhig und als treue Unterthanen unter meiner Regierung fortleben. Wollt Ihr beharren, Eure Träume zu unterhalten, Euer Utopien v. geschiedenen Nationalität, v. einem selbstständigen Polen, u. all' den andern Hirngespinsten, so könnt Ihr Euch nur großes Unglück zuziehen. Ich habe die Alexander-Citadelle hier aufrichten lassen, und erkläre Euch, daß ich bei der geringsten Emeute die Stadt werde bombardiren lassen (je foudroyerai la ville); ich würde Warschau zerstören, und gewiß, nicht Ich würde es wieder aufbauen. Es ist mir sehr peinlich, so zu Euch zu reden; es fällt einem Souverain immer schwer, seine eigenen Unterthanen so zu behandeln; aber ich sage es zu Eurem Besten. An Ihnen ist es, meine Herren, zu verdienen, daß vergessen werde, was vorgegangen ist. Nur durch Euer Benehmen, nur indem Ihr Euch der Ordnung ergeben zeigt, könnt Ihr dazu gelangen. Keine Polizei in der Welt kann geheime Verbindungen mit dem Ausland hindern. Aber Ihr selbst müßt die Polizei machen, dem Uebel vorzubeugen. Indem Ihr Euere Kinder gut erziehet, ihnen die Grundsätze der Religion und der Treue gegen den Souverain einschärfet, könnt Ihr auf dem guten Wege bleiben. In Mitten so vieler Unruhen, die Europa bewegen, allen Doktrinen zum Trotz, die das gesellschaftliche Gebäude erschüttern, habt Ihr das Glück, im Frieden zu leben unter der Aegide Rußlands, das stark bleibt und unangetastet, und für Euch wacht. Glauben Sie mir, meine Herren, es ist ein wahres Glück, Rußland anzugehören, seinen Schutz zu genießen. Wenn ihr Euch gut aufführet (si vous vous conduisez bien), wenn ihr allen Euren Pflichten nachkommt, wird meine Sorgfalt sich über Euch Alle erstrecken, und trotz Allem, was vorgefallen ist, wird meine Regierung stets auf Eure Wohlfahrt und Euer Glück denken. Behaltet, was ich Euch gesagt habe, in gutem Gedächtniß." —

Diese Rede hat der Kaiser am 4/16. Okt. im Palast Lazienki gehalten. Die Version, welche zuerst durch die „Debats" veröffentlicht wurde und Anlaß zu so vielen Commentaren und Diatriben gegeben hat, weicht vornämlich an drei Stellen von der vorstehenden ab. 1) Der Kaiser hat, als er den Polen Schuld gab, ihr Glück selbst zerstört zu haben, dabei bemerkt: „indem Ihr Eure Institutionen ablehntet und mit Füßen tratet." Diese Erläuterung haben die Debats weggelassen. 2) Bei der Stelle, wo der Kaiser sagt, er habe nur das Verlangen, den Polen Schlimmes mit Gutem zu vergelten, heißt es zuletzt: „So habe ich vor Gott geschworen und meine Eide sind mir heilig." Diese Worte finden sich nicht in der Version der „Debats" — 3) Die Stelle, wo gesagt ist, Rußland bliebe stark und unangetastet, inmitten der Unruhen, welche Europa bewegen, haben die „Debats" abweichend gegeben, indem sie dem Kaiser den aufschließenden Ausdruck in den Mund legten: „nur Rußland bleibt stark und unangetastet." —

Preußen. Neuerdings wird wieder auf die Nothwendigkeit früher Leibesübung gedrungen. Es ist leider schon der Fall vorgekommen, daß von 200 militairpflichtigen Jünglingen von 20 bis 23 Jahren nicht mehr als 25 (also ein 1/8!) dienstfähig gefunden wurden.

— Londoner Zeitungen melden, daß der Rest der Polnischen Auswanderer, denen bisher noch erlaubt gewesen, sich in Memel und verschiedenen Gegenden Preußens aufzuhalten, den Befehl erhalten hätten, das Land unverzüglich zu verlassen.

Baden. Das Großherzogthum tritt mit dem 1. Januar k. J. in die Revenuen-Gemeinschaft des großen Deutschen Zollvereins ein.

Schweiz. Der große Rath zu Bern wurde am 16. d. friedlich eröffnet: „Mit den Deutschen und andern Mächten sind die diplomatischen Verhältnisse auf dem besten Fuße; an dem Gerüchte, daß dem Vororte von Seiten der nordischen Mächte drohende Noten zugekommen wären, ist auch nicht ein wahres Wort."

Griechenland. Nach mehrfachen Nachrichten will Graf Armansperg seine Rückkehr aus Griechenland nur bis zur Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern verschieben. Se. Maj., behauptet eine Französische Zeitung, habe schon früher vom Grafen einen Brief mit der Erklärung erhalten, daß er sich zwar das Vertrauen des Griechischen Volkes errungen, das des Königes Otto aber verloren habe.

Allerlei.

— Zu Christiania ist am 6. d. das Schauspielhaus abgebrannt. Es kam um 9 Uhr während der Aufführung eines Stückes „der Einzug" Feuer in der Garderobe auf, wo die Statisten sich angekleidet hatten. Die Schauspieler und die Zuschauer hatten eben Zeit, sich zu retten. Das Gebäude brannte bis auf die äußern Mauern ab, nebst allem Inventar, wovon die Musikalien besonders viel gekostet hatten. —

Warum läutet man Mittags um 12 Uhr? Der Halley'sche Komet veranlaßte den Gebrauch: Mittags mit den Glocken

Digitized by Google

zu läuten. Millionen Menschen wissen dieß nicht. Dieser Komet zeigte sich 1456. Der Papst Kalixtus ward von seinem funkelnden Glanze so erschreckt, daß er nichts Gutes ahnete, und daher für eine gewisse Zeit öffentliche Gebete verordnete, in welchem man zugleich den Kometen und die Türken exkommunicirte. Damit aber Niemand die Vollstreckung dieser Pflicht vergesse, führte man den seitdem beibehaltenen Gebrauch ein, Mittags mit den Glocken zu läuten. Seit der Reformation behielten auch die Protestanten diesen in vieler Hinsicht nützlichen Gebrauch der Katholiken bei, nur mit dem Unterschied, daß, während die Katholiken durch das Zeichen der Glocke erinnert werden, zu beten, und deßhalb häufig das Haupt auf öffentlicher Straße entblösen, die Protestanten blos an den Mittag und die Essenszeit erinnert werden.

Ursprung des Wortes Marcipan. Das Weihnachtsfest ist bekanntlich halb heidnischen, halb christlichen Ursprungs. Die Bescherung der Kinder und des Hausgesindes rührt von den Saturnalien her, dem großen Freudenfeste der Römischen Sklaven. Marcipan gehört mit zu einer wahrhaft christlichen Bescherung, obwohl in einigen Gegenden Teutschlands der Honigkuchen jenes Gebäcke verdrängt hat. Verräth Marcipan vielleicht auch ein Gemisch von Christlichem und Heidnischem? Hängt es mit dem heiligen Markus und mit dem unheiligen Pan zusammen? Die Etymologie wäre scharfsinnig, korrupt, wie so viele, und ebenso unglücklich, wie die lächerlich behauptete Verwandtschaft zwischen „Butter," „Buddha" und „Bodensee," womit ein zum Narren gewordener Sprachforscher nachweisen wollte, daß im alten Germanien Buddhadienst getrieben worden sei und die Teutschen uralte Verwandte der Indier wären. — Marcipan ist Markus-Brod, Marci panis. Im Jahre 1407 herrschte in mehreren Gegenden Teutschlands, besonders in Sachsen, eine Hungersnoth. Man mußte kleine Brode backen, da das Mehl zu knapp war, und zum Andenken an die betrübte Zeit, wo man besonders den h. Markus anrief, um sich in Ermangelung des Brodes mit Gebeten zu sättigen, nannte man die Brödchen nach gedachtem Evangelisten, an dem man sich ganz natürlich wenden mußte, weil man so ziemlich „Matthäi am Letzten" war und auf den Matthäus Markus folgt. Nachher versüßte man sich die Brödchen. Die Etymologie des Wortes Marcipan findet sich nicht etwa in Ruhmors „Geist der Kochkunst," sondern — in Hormayr's Taschenbuch auf 1836.

— Langschläfern wird es lieb seyn, zu erfahren, wie weit man es im Schlafen bringen kann. Ein 25jähriger Bettelmann im Korrektionshause in Metz schlief kürzlich 24 Tage in einem Striche.

Hiesiges.

Mit der Errichtung einer Eisenbahn zwischen München und Augsburg scheint es nun Ernst zu werden. He. Denis, der durch Anlegung und Vollendung unserer Ludwigs-Eisenbahn einen neuen sprechenden Beweis seiner ausgezeichneten technischen Kenntnisse abgelegt hat, hat, sicherem Vernehmen nach, die erneuete dringende Aufforderung erhalten, sich sobald als möglich nach München zu begeben, um in obiger Angelegenheit zu wirken. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 24. November 1835.

Logirt in	Name, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Fräul. Vial, Hofsängerin	—	—	Sardinien
Witt. Hof.	Hr. Kleinfeller, Kfm.	—	—	Ulmingen
"	— Bayerer, Architekt	—	—	Darmstadt
"	— Wenz, Student	—	—	Kirchheim-bolanden
Bl. Glocke.	Mad. Fichtner u. Fräul. Müller		—	Ansbach
Strauß.	Hr. Werdner, Pfarrer	—	—	Adelshofen
"	Fräul. Diehl	—	—	Hanau
"	Hr. Herzogner, Kfm.	—	—	Wallsdorf
"	Heeren Rosenfeld und Heßlein, Kfte.			Bamberg
"	Hr. Heyer, Partikulier	—	—	München
Mondsch. z. G.	— Fehnkohl, Liquid.-Aktuar		—	München

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Trumm, Bestandgärtners Sohn von St. Johannis.

Auswärtige:

In München: Frau Th. Weinhardt, Chirurgen Wittwe, 80 J. alt.

In Hilpoltstein: Frau Rosal. Kammerer, Gastgebers u. Bierbrauers Gattin.

Theater.

Donnerstag, den 26. Nov.: „Oberon, König der Elfen." Romantische Feenoper in 3 Akten, Musik von Karl Maria v. Weber.

Freitag, den 27. Nov.: „Der Nasenstüber." Posse in 3 Akten, von Dr. Raupach. Vorher: „Nehmt ein Exempel dran." Lustspiel in 1 Akt, von Dr. Töpfer.

Predigtsammlungen für das neue Kirchenjahr.

Bei Gelegenheit des nahen Beginnes des neuen Kirchenjahres erinnern wir an die trefflichen Predigtsammlungen, welche in unserem Verlage erschienen sind, und empfehlen solche den verehrten Familien, welche noch nicht in dem Besitz sind, indem wir zugleich bis zum Ende des laufenden Jahres verminderte Preise stattfinden lassen.

Weillodters, Dr. W. C., neue Predigten auf alle Sonn- und Festtage d. Jahres. 2 Bde. gr. 8° 1816 u. 17. 3 fl. 36 kr.

— — — — Predigten über auserlesene Stellen der Psalmen auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. 2 Thle. gr. 8° 1822. 3 fl. 36 kr.

— — — — Predigten auf die Sonn- und Festtage des Jahres größtentheils über Texte aus den Schriften d. Apostels Johannes. 2 Bde. gr. 8° 1828—29. 3 fl. 36 kr.

Fickenscher's, Dr. C., Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien des Kirchenjahres. 2 Thle. gr. 8° 1832—33. 3 fl. geb. 4 fl. 30 kr.

Riegel u. Wießner in Nürnberg.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1337.
Mit einer Beilage der Gottlieb Bäumler'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr. vierteljährig: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Packämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Pauschalmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 331. Freitag. Nürnberg, den 27. November 1835.

Inland.

München. Ihre Maj. die regierende Königin, nach der Abreise Sr. Maj. des Königs von einer Unpäßlichkeit befallen, befinden Sich, wie man vernimmt, zur allgemeinen Freude wieder besser.

— Zufolge Allerhöchster Verordnung sind von nun an die Magistrate zur Instruktion und Bescheidung der Auflassigmachungs- und Verehelichungs-Gesuche provisorischer Staatsdiener kompetent.

— **Die Resultate der Rechtspflege in Rheinbayern im Jahre 1833/34.** (Fortsetzung.) Von den im verflossenen Etatsjahre an den Bezirksgerichten anhängig gewordenen 3179 Prozessen sind definitiv erledigt 2643 und bleiben rückständig 536. Die Leistungen der vier Bezirksgerichte während des verflossenen Etatsjahres, verglichen mit denen des Jahres 1833/34, ergeben sich folgende Resultate: Obgleich die Zahl der anhängig gewordenen Prozesse sich von 3709 des Etatsjahres 1833/34 in diesem auf 3479, also um 230 Sachen gemindert hat, so ist doch die Zahl der Urtheile von 3551 des vorigen Jahres in diesem auf 4246, um 395 gestiegen. Auch die Rückstände haben sich an den Bezirksgerichten von 1182 des v. J. auf 836 d. J. um 336 Sachen gemindert, und zwar: a) im Bezirke Zweibrücken von 112 des v. J. auf 89 d. J. um 23; b) im Bezirke Kaiserslautern von 261 des v. J. auf 131 d. J. um 130; c) im Bezirke Frankenthal von 527 des v. J. auf 416 d. J. um 111; d) im Bezirke Landau von 282 des v. J. auf 201 d. J. um 81. Es muß bezüglich der Rückstände bemerkt werden, daß in einem großen Theile der als rückständig verzeichneten Procedure bereits vorbescheidende Erkenntnisse ergangen, und diese deßhalb im Sinne des Art. 80 des Dekrets vom 30. März 1808 nicht mehr als Rückstände zu betrachten sind. Kollokationen wurden durch die Bezirksgerichte im verflossenen Etatsjahre 61 erledigt und 150 bleiben rückständig. Im Etatsjahre 1833/34 wurden 72 Kollokationen erledigt und 173 bleiben rückständig, im verflossenen Jahre wurden daher 11 Kollokationen weniger erledigt, und der Rückstand hat sich um 7 gemehrt. — Die Zahl der rückständigen Kollokationen = 150 ist bedeutend, und ein großer Theil derselben ist aus langen Jahren her anhängig. — Die Natur dieser Prozesse läßt ihre vorzugsweise Beschleunigung um so dringender wünschen, als nicht zu verkennen ist, daß eine längere Verzögerung derselben, auf die Interessen der Gläubiger nicht minder, als auf die der Schuldner, in hohem Grade nachtheilig einwirken muß. (Forts. folgt.)

— **Dienstesnachrichten.** Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Obermedicinal-Ausschuße erledigte Stelle eines Beisitzers dem geheimen Rathe, Leib-Arzte Dr. v. Breslau zu übertragen; die am Bezirksgerichte zu Kaiserslautern erledigte Richterstelle dem Oberhofgerichts-Advokaten Dr. Arn. Möhl zu Mannheim zu verleihen; die erledigte Rechnungskommissairs-Stelle bei der Finanzkammer des Obermainkreises dem pensionirten Lieutenant und Aufschlags-Einnehmer Clement Bieringer zu Freising; die bei der Regierungs-Finanzkammer des Untermainkreises erledigte Rechnungskommissairsstelle dem funktionirenden Specialschuldentilgungs-Kasse-Offizianten Jodok v. Ehrhart zu Nürnberg; die bei der Regierungs-Finanzkammer des Isarkreises erledigte Rechnungskommissairsstelle dem Regierungs-Accessisten G. Clarent in München; die bei der Regierungs-Finanzkammer des Unterdonaukreises erledigte Rechnungskommissairs-Stelle dem Regierungs-Accessisten Max Wolf in München; dann die bei der Regierungs-Finanzkammer des Rezatkreises erledigten Rechnungscommissairs-Stellen dem Rechnungskommissariats-Accessisten Joh. And. Beid und dem Steuerliquidations-Kommissair Jos. Appel, sämmtlich in provis. Eigenschaft zu verleihen; die durch den Tod des Professors Selling erledigte Lehrstelle der ersten Klasse des Gymnasiums zu Ansbach dem Professor am Gymnasium zu Regensburg, Fuchs, zu übertragen; dem Bezirks-Ingenieur zu Kempten, J. B. v. Langenmantel, die erled. Bezirks-Ingenieurstelle München II., dagegen die Bezirks-Ingenieurstelle in Kempten dem dermal. Bezirks-Ingenieur zu Kaiserslautern, Fr. Beischlag, zu verleihen; dem dermal. Baukondukteur zu Passau, Georg Pureainer, provisorisch zum Bezirks-Ingenieur zu Kaiserslautern zu befördern; den Ingenieurs-Praktikanten Gustav Maier provis. zum Baukondukteur des Baubezirks Passau; den Assessor des Landgerichts Pfaffenhofen, Fr. P. Fleißner, zum Assessor außer dem Status bei dem Appell.-Gerichte für den Isarkreis; den bisher funktionirenden Assessor der Regierung des Isarkreises, K. d. J., Karl Frhrn. v. Schrenk, zum wirklichen Assessor der genannten Regierung, K. d. J., zu ernennen; dem Regierungsrathe der Kammer des Innern des U.-M.-Kr., Ph. Andr. Frz. Bedringer, in Rücksicht seines hohen Lebensalters und geschwächter Gesundheit die Allerunterthänigst erbeerne Ruheversetzung unter dem Ausdrucke der besondern Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen seit einer Reihe von 40 Jahren mit ausgezeichneter Treue und Anhänglichkeit geleisteten ersprießlichen Dienstes zu gewähren, und statt eines Rathes der Regierungskammer des Innern zwei Assessoren beizugeben und als solche den Aktuar des Ldg. Brückenau, Ludw. Pioner, und den Aktuar des Ldgs. Karlsstadt, Heine. Schubert, in provis. Eigenschaft, sofort als Aktuar des Ldg. Brückenau den bisher. Ministerial-Accessisten des Innern, Jos. von Speckner, und als Aktuar des Ldg. Karlsstadt den Regierungs-

Digitized by Google

Accessisten der Kammer des Innern des U.-M.-Kr. Joseph Leinfelder, Allergnädigst zu ernennen.

Se. Maj. der König haben den Kaufmann Sigmund Paul Ferdinand Sattler zu Allerhöchstihrem Konsul in Bremen zu ernennen geruht.

Schrannenpreise in Augsburg, den 20. Nov. Waizen: 10 fl. 20 kr., 9 fl. 32 kr., 8 fl. 42 kr.; Korn: 6 fl. 26 kr., 6 fl. 16 kr., 6 fl. 3 kr.; Gerste: 8 fl. 19 kr., 7 fl. 48 kr., 6 fl. 56 kr.; Haber: 4 fl. 17 kr., 4 fl. 1 kr., 3 fl. 43 kr.

Ausland.

England. Aus London erfährt man, daß die Englische Regierung dem Spanischen Gesandten das Anerbieten gemacht habe, 4 — 6 Kriegsschiffe zur wirksameren Verhinderung der Einfuhr von Munition und Geld für die Karlisten an der Spanischen Küste kreuzen zu lassen.

— Der „Standard" behauptet, die Mission des Hrn. Dedel nach London stehe mit einer Kombination zu einer baldigen Erledigung der Holländisch-Belgischen Frage in Verbindung.

— Der „Morning-Herald" berichtet, das Kabinet der Tuilerien habe die von dem Londoner Hofe angebotene Vermittlung bei der amerikanischen Frage angenommen. Auch der „Standard" behauptet auf seiner Behauptung, daß keine Feindseligkeiten stattfinden würden. —

Spanien. Die Madrider Nachrichten vom 11. d. lauten befriedigend. Die Königin ist etwas unwohl, gedachte aber doch am 16. d. die Eröffnungsrede in der Sitzung des Kortes in Person zu halten. Man vermuthet, die Regierung werde den Kortes nur das neue Wahlgesetz vorlegen, und sie gedenke weder ein Budget zu verlangen, noch sonst auf bedeutende Maaßregeln anzutragen. Nur der Kredit solle befestigt werden, und dieß ist eben so nothwendig, als nützlich.

— Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 18. berichtet, daß ein Bataillon der Fremdenlegion auf dem Marsche von Jaca nach Sos auf die Karlistische Expedition in Aragonien stieß. Obgleich doppelt überlegenen Streitkräften gegenüber, beobachtete das Bataillon eine so wackere Haltung, daß die Karlisten ihm aus dem Weg giengen. — Glaubwürdige Berichte vom 11. d. bestätigen, daß am 8. ein ziemlich hitziges Treffen bei Tremp stattgefunden hat. Die Karlisten haben etwa 100 Todte und eben so viele Verwundete gehabt; noch weitere Verluste erlitten sie auf ihrem Rückzug nach Puebla de Segre. — Zu Tremp sind nunmehr 3,000 Christinos. Die Bewegungen der Königlichen Truppen haben von Niederkatalonien aus begonnen, um die Rebellen nach dem Gebirge zurückzuwerfen. — Gurege steht zu Larga und in der Umgegend; Mina hat einen Angriff auf ihn gemacht, dessen Resultat jedoch noch nicht bekannt ist. — Ober-Aragonien ist so ziemlich geräumt; es ist nur eine Bande von 1,100 — 1,200 Mann unter Quiles in dieser Provinz; sie steht in der Gegend von Catalayud. Man hofft, sie demnächst zur Räumung des Thales von Aran genöthigt zu sehen. (J. d. Paris.)

— Die Karlisten sollen in Katalonien und Kordova in mehreren Gefechten Schlappen erlitten haben. Es soll auch die in Aragon eingedrungene Karlistische Abtheilung, obgleich dreimal stärker, am 18. d. bei Verdun von einem Bataillon der Fremden-Legion geschlagen worden seyn.

— Nach dem „Memorial bordelais" wird den Karlisten von auswärtigen Agenten Geld geliefert. In Töplitz sei z. B. eine Kollekte von 25 Millionen Fr. gemacht worden.

— Mina hat, nach Berichten von der Grenze vom 12. d., schon verschiedene Truppenkorps auf mehreren Punkten in Katalonien gesammelt. Sie sollen sich mit andern Truppen, welche die Regierung im Königreich Valencia und in Aragonien zusammenzieht, vereinigen. Die so gebildete Armee wird im Centrum dieser 3 Provinzen operiren und sich von da aus immer nach den von den Karlisten besetzten und okkupirten Punkten wenden.

— Die Karlisten-Blätter geben wieder gräuliche Nachrichten von mörderischen Treffen; wir wollen die offiziellen Berichte abwarten; es giebt ohnehin Tageslügen genug.

Frankreich. Nach den neuesten Berichten aus Paris vom 21. d. sind der König und die Königin der Belgier wieder hergestellt. — Dem „Bon Sens" zufolge, bestände zwischen den Ministern zwar kein offener Krieg, aber ein beständiger Zustand dumpfer Feindseligkeit. — Der Pairshof hat erkannt, daß Fieschi, Pepin, Morey, Boireau und Bechet in den Anklagestand versetzt seien, die 4 ersten als Urheber, der letzte als Mitschuldiger des Attentats vom 28. Juli. Dieser Beschluß ist von 131 Pairs unterzeichnet worden; unter ihnen bemerkt man mehrere, die nicht bei dem Aprilprozesse zugegen sind, als Talleyrand, Gerard, Excelmans, Gasparin, Pontecoulant u. s. w. — Die in den Batignolles verhafteten Polen sind in Freiheit gesetzt worden. —

— Die Artikel der „Débats" über die Rede des Kaisers von Rußland sind, wie man hört, aus der Feder des Hrn. St. Marc. Girardin. —

— Nach einem Bordeauxer Blatt soll Frankreich der Spanischen Regierung 15,000 Mann angeboten haben, die gegen die Karlisten in Katalonien ins Feld ziehen sollten.

Holland. Man schreibt aus dem Haag vom 21. Nov.: „Der Prinz und die Prinzessin Albert von Preussen sind nach Berlin abgereist."

Belgien. Im „Messager de Gand" liest man: „Die Fabrikanten von Baumwollstoffen hatten am 16. Nov. zu Brüssel eine Versammlung, zu welcher sie berufen waren, um über die Frage zu berathschlagen: ob es im Interesse dieses Industriezweiges läge, daß Belgien dem Preußischen Zollsysteme beitrete. — Nach ernstlicher Prüfung entschied sich die Versammlung einstimmig dafür. Es wurden demnach die nöthigen Anordnungen getroffen, um diesem Beschlusse Folge zu geben. Bekanntlich will der Handelsstand von Verviers deshalb auch mit einer Petition bei der Repräsentantenkammer einkommen.

Rußland. St. Petersburg, den 13. Nov. Gestern verkündete die vom Winter-Palast wehende Flagge den erfreuten Bewohnern der Residenz die glückliche Rückkunft Sr. Maj. des Kaisers.

Oesterreich. Die „Wiener Zeitung" enthält eine Allerhöchste Entschließung, durch welche das Verbot besonders bezeichneter Nebenbeschäftigungen der Beamten und Diener aufgehoben wird. Im Allgemeinen darf aber keinem Beamten und Diener gestattet werden, sich einem Nebengeschäfte oder einer Unternehmung, was immer für einer Art, zu widmen, oder sich in derselben zu interessiren, welche 1) nach ihrer Beschaffenheit und ihrer Beziehung auf

die Stellung des Beamten, die Voraussetzung einer Befangenheit in der Ausübung seines Amtes begründet, oder welche 2) dem Anstande und der äußeren Ehre des Ranges, in welchem der Beamte steht, widerstreitet, oder welche 3) die Zeit des Beamten auf Kosten der genauen Erfüllung seines Berufes in Anspruch nimmt. In den ersten beiden Fällen ist der Beamte von seinem Chef aufzufordern, entweder der Beschäftigung, dem Gewerbe, der Unternehmung oder dem Dienste in einer zu bestimmenden Frist zu entsagen. In dem dritten Falle treten die bestehenden Vorschriften gegen Beamte ein, welche ihre Berufspflichten vernachlässigen.

— J. M. die Kaiserin-Königin hütet seit einigen Tagen das Zimmer, und an diesen Umstand knüpfen sich von allen Seiten die freudigsten Hoffnungen und heißesten Wünsche, daß diese der Himmel verwirklichen möge.

Baden. Die oberste Zollbehörde ist durch die Organisation des Zollwesens immer noch sehr in Anspruch genommen und beinahe jede Nummer des Regierungsblattes enthält eine oder mehrere Verfügungen derselben. So lesen wir in der am 21. d. erschienenen 14. Nummer desselben eine Bekanntmachung des Großh. Finanz-Ministeriums vom 19. d. M., die Erleichterungen im Abfertigungs-Verfahren für die auf bestimmten Straßen gehenden Transitgüter, ebenso eine Verordnung desselben, die Errichtung von Nebenzollämtern zweiter Klasse an der Französischen und Schweizer Grenze, so wie am Bodensee betreffend.

Griechenland. Die neuesten (in Wien) aus Athen eingetroffenen Nachrichten lauten befriedigend. Ein Brief aus sehr achtbarer Quelle beginnt seine günstige Darstellung des gegenwärtigen Zustandes Griechenlands mit den Worten: „Glauben Sie ja nicht die verschiedenen, durch übelwollende Parteien hauptsächlich in der letzten Zeit ausgestreuten nachtheiligen Gerüchte über unsere Verhältnisse. Wir hatten nie mehr Grund zu frohen Aussichten, u. s. w.

Vereinigte Staaten. Der „Washington-Globe", das Blatt der Amerikanischen Regierung, sagt in seiner Nummer vom 15. Oktober: Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß der Präsident in seiner nächsten Botschaft an den Kongreß als Erläuterung seine Zustimmung zu dem an Hrn. v. Bresle gerichteten Schreiben des Hrn. Livingston geben wird, wenn die Französische Regierung es verlangt."

Allerlei.

In Paris hat man nun ebenfalls angefangen, „Traktätchen" auszutheilen; ein „Methodist" postirte sich vor einigen Tagen am Eingang des Tuilerien-Gartens und gab „religiöse Broschüren" aus. Der „Univers religieux" fragt spöttisch, ob man die Welt mit Broschüren zu 3 Fcs. das Hundert zu verbessern gedenke?

— Das Englische Journal „Standard" erzählt folgendes Faktum: „Bei der Veräußerung der Hinterlassenschaft eines gewissen Geistlichen, in der Gegend von Herefort, wurden aus dessen sämmtlichen Büchern 3 Pf. Sterl., aus den im Keller aufbewahrten Liqueuren aber 384 Pf. 15 Schillinge erlöst."

— In dem freien Nordamerika giebt es ungefähr zwei Millionen Sklaven, die in der Regel schlechter, als das Vieh behandelt werden. Für die Ausbildung ihres Verstandes, für das Heil ihrer Seelen wird nicht im Geringsten gesorgt. Die Gesetze verbieten, den Sklaven etwas zu lehren oder ihnen das Wort Gottes zu predigen. Ein Sklave, den sein Herr in einer Schule findet, oder sonst an einem Orte, wo Unterricht ertheilt wird, läßt seine Wißbegierde mit 20 Peitschenhieben. Lesen und Schreiben lernen ist bei harter Strafe verboten. Ein Weißer, der sich unterfängt, einem Neger Unterricht zu ertheilen, wird in Georgien um 500 Dollars gestraft.

• Weß Geistes-Kinder die Mitarbeiter am h.-l.-K.-Bl. sind, welche, wie bereits in einigen frühern Nummern dieses Blattes nachgewiesen wurde, den Gesinnungen das Wort reden, möge auch eine Aeußerung Luthers über diesen Gegenstand darthun. Es heißt im 11. Bd. seiner Werke Seite 1632: „Es ist noch nie eine Seele vom Anfang der Welt erschienen, Gott will es auch nicht haben; denn du siehest im Evangelio, daß Abraham dem Reichen nicht gestatten will, daß ein Todter die Lebendigen lehre, sondern weiset auf Gottes Wort in der Schrift 5. Mos. 32 und spricht: sie haben Moses und die Propheten, laß sie dieselben hören. Darum ist's eitel Teufelsgespenste, daß sich etliche Geister lassen beschwören und bitten um so und so viel Messen, solche und solche Wallfahrt, oder andere Werke, und erscheinen darnach mit Klarheit, geben für, sie sind erlöset. Damit schaffet der Teufel den Irrthum, daß die Leute vom Glauben auf die Werke fallen und meinen, die Werke schaffen solch' groß Ding. Und wird also erfüllet, was St. Paulus 2. Thess. 2, 10 u. 11. verkündiget hat, daß Gott kräftige Irrthümer und Verführung zur Ungerechtigkeit über die Ungläubigen (jetzt Neugläubigen, Neuevangelische genannt) sendet, darum, daß sie die Liebe der Wahrheit nicht haben aufgenommen, daß sie selig würden. Darum sei klug und wisse, daß Gott uns nicht wolle wissen lassen, wie es mit den Todten zugehe, auf daß der Glauben Raum behalte durch Gottes Wort, der da glaubet, daß Gott nach diesem Leben die Gläubigen selig macht, die Ungläubigen verdammt." — So weit Luther, in dessen Fußstapfen zu wandeln, unsre Gesinnungs-Brüder vorgeben. Wollen sie übrigens noch mehr inne werden, wie weit sie von der evangelischen Wahrheit, die sie immer im Munde führen, entfernt sind, so belieben sie die in des sel. Ernesti opusc. theol. befindliche Abhandlung: de metu spectrorum per Lutherum sublato zu lesen, in welcher es unter anderm heißt: Quibus rebus profecto magna labes aspersa est aetati nostrae, posteris etiam miraturis, tantam fraudem in eam cadere potuisse. Quo magis hoc et magistratibus et ecclesiarum scholarumque doctoribus est agendum, ut a talibus fraudibus populo caveatur in posterum, et superstitioni tam foedae vel aditus omnis praecludatur, vel si exstiterint ejus auctores, ii jam celerrime amoveantur. Ita se dignos Lutheri disciplina probabunt, et beneficium a Deo per eam patriae nostrae traditum conservabunt." Zu Deutsch: „Durch diesen Gesinnungsglauben ist unser Zeitalter allerdings sehr beschimpft worden und die Nachkommen werden sich noch wundern, daß dasselbe so tief habe sinken können. Um so mehr muß aber die Obrigkeit, müssen besonders die Lehrer an Kirchen und Schulen dafür sorgen, daß das Volk in Zukunft vor solchen Betrügereien bewahrt, daß einem so abscheulichen Aberglauben kräftigst entgegenwirkt, und daß diejenigen, die ihn gleichwohl noch begünstigen sollten, so schleunig als möglich vom Amte entfernt werden. Nur so werden sich jene der durch Luther gereinigten Lehre würdig beweisen und die uns durch dieselbe von Gott erwiesene Wohlthat erhalten."

Guter Ernesti! Was würdest du sagen, wenn du jetzt wieder kämst, wenn du nicht blos Pfarrer, sondern Dekane solchen

Digitized by Google

Aberglauben verbreiten sähest, wenn du den großen Haufen (plebs) darnach verlangen hörtest, wie nach dem Anker des Heils? — Wer Ohren hat, zu hören, der höre. 31.

Hiesiges.

Nachstehend theilen wir das Programm über die Eröffnung der Königlich Bayer. privil. Ludwigs-Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth mit:

„Am 7. December l. J. wird die feierliche Eröffnung der K. Bayerisch privilegirten Ludwigs-Eisenbahn statt finden.

Es versammeln sich hiezu Vormittags nach 8 Uhr im Verwaltungslokale der Ludwigs-Eisenbahngesellschaft in der Vorstadt Gostenhof, auf einer dazu erbauten Tribune, die Mitglieder des Directoriums, der Baumeister der Ludwigs-Eisenbahn sammt dem Baupersonale, die Herren Aktionaire und sämmtliche eingeladene hohe und verehrte Gäste.

Der Eintritt in das Lokale und das Fahren in den Wagen kann nur mittelst einer vom Direktorium ausgestellten Karte geschehen.

Um 8 1/2 Uhr beginnt die Feierlichkeit mit der Enthüllung eines, der Erbauung der ersten Teutschen Eisenbahn mit Dampfkraft gewidmeten Denksteins. Eine kurze Rede wird die Wichtigkeit des Moments bezeichnen, in welchem ein Unternehmen in das Leben tritt, welches, wenn auch klein begonnen, in seinen Folgen für ganz Teutschland wichtig werden dürfte. —

Nach deren Beendigung beginnt die erste Fahrt nach Fürth mit dem Dampfwagen — dem Adler — in derjenigen Ordnung, welche die Eintritts-Karten bezeichnen.

Das Zeichen für das Publikum zum Beginn der Dampfwagenfahrt wird durch einen Kanonenschuß gegeben.

Nach der Ankunft in Fürth begeben sich die Ankommenen in den Gasthof zum Kronprinzen von Preußen, und kehren nach Verlauf einer halben Stunde, in der zuerst beobachteten Ordnung, nach Nürnberg zurück.

Um 11 Uhr Mittags findet eine zweite, um 1 Uhr Nachmittags eine dritte Fahrt mit dem Dampfwagen statt.

Nachmittags 3 Uhr ist Diner im Saale des Museums unter Anordnung der Herren Havard und Galimberti. Eine Subskriptions-Liste für dasselbe wird im Museum aufgelegt; andere Subskriptions-Listen werden in Umlauf gesetzt.

Nürnberg, den 24. November 1835.

Das Direktorium der K. Bayer. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.
G. J. Platner, Director."

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 25. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Schwaer, Kfm.	—	—	Frankfurt
"	— Lohaume, Kfm.	—	—	Beaune
"	— Meister, Kfm.	—	—	Schneeberg
"	— Bechmann, Kfm.	—	—	Leipzig
Witt. Hof.	— Lauer, Privatier	—	—	München
"	— Berp, Kfm. —	—	—	Heidbronn
Strauß.	— Greiner, Kfm.	—	—	Ansenheim
"	— Stadlmayer, Kfm.	—	—	Landshut
"	— Meise, Kfm. —	—	—	Frankfurt
"	— Enzelbrecht, Partikulier		—	Rikehofen
"	— Kramer, Schauspieler	—	—	Mainz
Bl. Glocke.	— Schmidt, Kfm.	—	—	Hamberg
"	— Keichler, Kfm.	—	—	Würzburg
"	— Weppler, Kfm.	—	—	Ansbach
"	— Salomon, Kfm.	—	—	Magdeburg
"	Fräul. A. u. W. Heermann			Würzburg
"	Hr. Klenck, Gutsbesitzer	—	—	Koburg
"	— Balthasar, Oekonom	—	—	"
"	— Clarus, Fakor	—	—	Lackefeld
"	— Emmert, Privatier	—	—	Burgbern b.
"	— Dehm, Fabrikant	—	—	Obernbach
K. Hahn.	— von Weinbach, Major m. Fam			München

Verstorbene.

Hiesige:

Herr Johann Leonhard Nagel, Bleistiftmacher.

Auswärtige:

In München: Josef. J. Visino, Gerichtshalters Tochter aus Gern, 35 J. alt. Josef. M. Vogl, Bauers Tochter von Lengau, 17 J. alt. J. B. Specht, K. Rechnungskommissairs Sohn, 12 J. alt.

In Wien: J. Durchl. die Gemahlin des K. K. Feldmarschalls Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, 72 J. alt.

In Petersburg: Der geh. Rath Buchholtz, Director des Departements der Kaiserlichen Posten, 53 J. alt.

Theater.

Freitag, den 27. Nov.: „Der Nasenstüber." Posse in 3 Akten; von Dr. Raupach. Vorher: „Nehmt ein Exempel d'ran." Lustspiel in 1 Akt, von Dr. Töpfer.

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 19. Nov. 1835.

Viehgattungen.	Verkaufes: fettes Vieh St.	Verkaufes: magres Vieh St.	Abgetriebenes: fettes Vieh St.	Abgetriebenes: magres Vieh St.
Ochsen	69	3	5	—
Stier, Kühe u. Rinder	1	6	—	7
Kälber	20	—	3	—
Schaafe	763	—	86	—
Schweine	512	57	45	15

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh fl.	kr.	für das magre Vieh fl.	kr.
Ochsen	5052	20	165	—
Stier, Kühe u. Rinder	62	—	131	51
Kälber	166	6	—	—
Schaafe	7009	52	—	—
Schweine	7750	33	236	—

Getraids-Verkehr an der Nürnberger Schranne an 17. und 21. Nov. 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Summe Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	—	414	414	414	—
Waizen	45	899	944	889	55
Gerste	40	904	944	908	36
Haber	12	619	631	631	—

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.
Korn	7	—	6	39	6	15
Waizen	11	—	8	58	8	30
Gerste	9	30	8	59	8	30
Haber	6	30	5	14	5	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilagen: Nro. 47 des Nürnberger Kunst-Blattes und eine lit. Anzeige der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

№ 47. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Die allgemeine Kunstausstellung in München von 1835.

(Aus der „Bayerischen Nationalzeitung.")

Wir erkennen schon lange, daß Bayer als Architekturmaler hoch steht. Besonders weiß er Licht und Schatten, Halbdunkel und Reflex in solch natürlich-harmonischer Einheit darzustellen, wie wir es erinnerlich noch kaum so vollendet gesehen. Nur sind uns seine Motive zu einfach und möchten, mit weniger Abweichung, Wiederholungen genannt werden, was wir dem genialen Künstler um so weniger verrücken möchten, als die Sphäre seines Kreises ungemeine Manchfaltigkeit der Erfassung darbietet. — An einem seiner Bilder steht geschrieben: „Keine Kunst ohne Wahrheit!" — Das versteht sich ohne alle Anregung von selbst, und muß mehr aus der Seele des Beschauers hervorgehen, als daß derselbe erst schriftlich darauf aufmerksam gemacht wird. — Wenn der Künstler anfängt, sich selbst zu bewundern, hört er auf, vorwärts zu schreiten. — Eine Landschaft von unserm alten Dorner bewährt dessen anerkannte Meisterschaft von Neuem. Wohl keiner der vielen und trefflichen Landschaftsmaler versteht die Symptome und Eigenthümlichkeiten der vaterländischen Natur mit mehr Wahrheit aufzufassen, als er, wenn gleich seine Farbengebung, namentlich in der letztern Zeit, etwas reizlos und trocken wurde, und jene Brillanz entbehrte, die seinen frühern Werken eigen war. — König Otto's neu zu erbauende Residenz am Fuße der Akropolis von Athen von L. v. Klenze möchten wir lieber schon an dem Orte ihrer Bestimmung gerade so vollendet wissen, als wir sie hier auf Leinwand gemalt erblicken. Sie erhebt sich in stattlicher Pracht, durch ihre bunte Ausschmückung zum orientalischen Geschmacke sich hinneigend, während ein heiterer Himmel seine seelenvolle Ruhe über die Metamorphose der alten Kekropia hinbreitet.

Aus dem Schutte soll sie sich erheben,
Sie, die lange ruhende Athene;
Sie, die einstens alles Edle, Schöne,
Alles Himmlische der Welt gegeben.

Christian Ezdorf, ein Schüler der Münchner Landschaftsschule, stellt uns in einem großen Bilde ein Hammerwerk in Schweden dar. Er hat darin das Prinzip jeder Branche der Kunst „großartige Einfachheit" bis zur Vollendung erreicht, und sucht, wie sein ruhmvolles Vorbild: Eoerdingen, die Natur gerade da zu belauschen, wo sie in ihrer großartigen Erhabenheit die Seele zur stillen und ehrfurchtsvollen Bewunderung hinreißt. Einem solchen Genie wäre es unserer Ansicht nach vorbehalten, die naturromantischen Bilder Ossians, des großen Celten, im analogen Sinne zu erfassen und, durch den Zauber der Farbe ausgestattet, so vorzuführen, wie sie die phantasiereiche Sängerseele in Worten ausmalte. — Einen Reiterakkt von Schelver erinnern wir uns schon vor längerer Zeit gesehen zu haben. Er gehört unstreitig zu des Malers bessern Werken. — Zwei Bilder (Landschaften) von Eduard Schleich, eine Hochalpe und eine Gegend an der Isar, gehören ebenfalls mit zu den bessern Leistungen der Art; namentlich sucht der Künstler in harmonischer Uebereinstimmung die Farben der Natur sinnvoll dem Gedächtnisse einzuprägen und kunstgewandt wieder zu geben.

Digitized by Google

Mehe Grazie in Zeichnung und etwas mehr poetischer Sinn möchte dem Maler noch zu wünschen übrig bleiben. — Chevalier Goubaud hat seine Londoner Gemälde-Versteigerung mit Kommentar ausgestellt. Lichteffekte und Farbenwahl mögen darin jedes andere Erforderniß überbieten. Mangel an Tiefe, der allgemeine Vorwurf für die Französische Schule, ist auch hier zurördeest bemerkbar, so wie die zum Theil fehlerhafte Zeichnung im unangenehmen Konflikt mit der sonst braven Effekt- und Farbenhaltung steht. — Auch Wellee, der frühere Schüler der Münchner Akademie, stellte eines seiner letzten Produkte, einen Einzug von Arbeitern durch ein cyklopisches Mauerthor, aus. Wir möchten in ihm ein durch die Macht des Geschicks niedergebeugtes Talent gewahren, das, verirrt in das freudenleere Labyrinth der Gewohnheitswelt, jene holde Gunst des Genius verlor, die den Künstler in seinen Schöpfungen nie verlassen soll. Reizvoll in Zeichnung und Gruppirung und gut in der Wahl ist immerhin noch der Gegenstand; aber es fehlt ihm die lebendige Seele, die Bedingung, die das Sujet erheischt und die überhaupt das Prinzip der Handlung in sich tragen soll. In seiner Ausführung ist der Künstler zu antik und steif geworden, namentlich in der Behandlung des Faltenwurfes der Gewänder, und seine Farbe ist ohne Saft und nicht Italienisch. Wir wollen übrigens dieses Bild in einen dem Künstler oft ungünstigen Moment versetzen, und freuen uns darauf, durch das Nächste uns in demselben Maaße widerlegt zu sehen, wie wir erinnerlich aus früheren Werken den Meister oftmals zu bewundern Gelegenheit hatten. Rühmlicher Erwähnung in diesem Saale verdienen noch die Namen: Schefbout, Geäfle, Riedel, Altmann, Gräfin v. Rechberg, Quaglio (Dominikus), der geniale Wilhelm Gail und Karl Heß.

Ueber die letzte Kunstausstellung im Haag.

Sollen wir unser innerstes Gefühl ausdrücken, welches sich bei dem ersten Besuche des Saales der Ausstellung unserer bemeistert, so können wir nicht anders, als zu der glücklichen Idee und dem guten Geschmacke Glück wünschen, durch welche die Kommission sich auszeichnete, besonders aber dafür, daß sie die Gemälde in einer so abwechselnden Ordnung aufgestellt hat, daß der Geist des Betrachters, ohne die gewöhnlich bei solchen Fällen stattfindende Ermüdung, von einem Gegenstande zum andern schweifen und, bei großer Verschiedenheit des Charakters, gleichwohl für jedes seinen Tribut an Bewunderung darbringen kann. Das fatale Systematisiren, wobei eine gewisse Monotonie unvermeidlich bleibt, schadet dem Interesse des Künstlers, dessen Produkte oft mit absichtlich partheiischer Launenhaftigkeit aufgehängt zu werden pflegen, nicht minder, als dem Interesse des denkenden Theils der in die Säle sich drängenden Zuschauer. — Um ein Urtheil im Allgemeinen zu fällen, und vorbehaltlich unserer Ansichten über das Einzelne sind wir genöthigt, zu gestehen, daß, wenn die Ausstellung von 1835 auch nicht ganz besonders hervorstechend durch die Zahl der Gegenstände genannt werden kann, sie desto mehr durch die Auswahl derselben sich empfohlen hat. Deutlich bemerkt man die Fortschritte, welche unsere Künstler, gespornt von edlem Ehrgeize und einer großen Vergangenheit, in dieser Hinsicht gewonnen, und ohne Befahrung des Vorwurfs von Nationaleitelkeit, durften wir beim Anblick des hier Vorhandenen ausrufen: „Ja, es giebt noch Maler in Holland!“

Unter den Gemälden und Portraits unterschied man mehrere, der Aufmerksamkeit von Kennern ganz besonders würdige; zu diesen müssen gezählt werden die von B. Bing von Amsterdam, welche die Abtei Drybuegh, wo Walter Scotts sterbliche Reste beigesetzt liegen, Kalisch, Amsterdam und Peter den Großen beim Maler L. Backhuysen vorstellen; von P. C. Christ, einem jungen Menschen von dreizehn Jahren aus Nymwegen: das Kloster bei dieser Stadt; von A. J. Couwenberg aus Arnhem: ein Landhaus mit einem kleinen Gehölze in der Gegend von Löwen, mit den Schützen van Damms, welche in Verfolgung des Feindes begriffen sind; von J. A. Beckhout aus dem Haag: Wilhelm der Schweigende, ermordet von Balth. Gerhard, und das Portrait des verstorbenen Oberbibliothekars C. Flament; von J. B. Gerstenbauer-Zimmermann aus Amsterdam: ein Ecce Homo nach Gaspard de Craijer; von van der Groen (Haag): ein Portrait in Basrelief von Michel Angelo; von F. L. Huygens (Haag): die Ankunft eines Fliebootes von Scheveningen; von P. Jolly (Hoorn): eine Zeichnung von Simeon im Tempel, nach Rembrandt; von C. Krusemann (Haag): das Bildniß einer jungen Dame mit ihrem Kinde, ein zweites und drittes weibliches Bildniß, das des Contreadmirals Melville de Carnbel, eines Staatsraths und eines Dragonerofiziers; von J. H. H. Lamers (Amsterdam): das Portrait des Königs nach dem Gemälde des Ritters Krusemann; von G. J. Michaels (Harlem): eine Ansicht vom Walde bei Harlem; von J. Mock: das Grabmal des Admirals Vassenaar van Obdam in der großen Kirche im Haag; von W. H. Pauly (Haag): Oldenbaarneveldt im Gefängnisse, beschäftigt, seinen letzten Brief zu schreiben; N. Pieneman (Amsterdam): die Episode der Verwundung des Admirals Michael Adriaenszons de Ruyter, ein männliches Porträit, sodann dasjenige einer jungen Burgfrau mit dem Sohne des Schließers; ferner Magdalene Moons, wie sie den Spanier

Digitized by Google

Valdez durch ihre Bitten bestimmt, den Hauptsturm auf Leyden um drei Tage aufzuschieben; endlich die Fiskale der Generalstaaten, van Leeuwen und Sylla, mit der Todesbotschaft von Oldenbarneveldt; H. Rochussen d. J. (Haag): Maria v. Reigersbergen in dem Momente, wo sie ihren Gatten, Hugo Grotius, beschwört, in einer Kiste sich seiner Haft zu Löwenstein und dem ihm drohenden Schicksal zu entziehen; Radin Salet aus Java, dermal im Haag: ein Greis, im Mondscheine lesend, und ein männliches Bild; H. N. Siegburgh (Amsterdam): Herzog Albert von Bayern und Adelaide von Poolgeest, vom Grafen von Oostervant ausgekundschaftet, sodann die Enthauptung der Lady Jane Gray; D. J. Slayter (Amsterdam): die Versuchung des heil. Antonius, mit Chinesischer Dinte gezeichnet; B. Taurel (Amsterdam): das Portrait Se. Majestät des Königs, nach Pienemans Gemälde; J. Texeira de Mottes (Amsterdam): ein Schutter, welcher nach dem zehntägigen Feldzug von 1831 seine Geliebte besucht; W. Verschuur (Amsterdam): eine Räuberscene aus Gilblas; S. de Vletter (ebendas.): ein Soldat, welcher den Seinigen die bestandenen Abentheuer erzählt, und die Rückkehr eines Matrosen; J. J. van West (Amsterdam): eine Griechische Familie, welche ihre Vaterstadt Parga verläßt; J. J. Euckhout (Haag): Abschied von Beyling; E. F. Kruger (Amsterdam): Jan Steen mit dem Bildnisse von Marie Herculens, welches K. de Moor angefangen, und welches jener seiner Gattin mit den Worten zeigt: „dieß hier hat gefehlt!" Endlich J. W. Pieneman (Amsterdam): die Kapitulation von Hasselt im Jahr 1831 und ein Portrait des Königs.

Vereinsangelegenheiten.

Am Samstag, den 28. November um 8 Uhr Abends ist im Vereinslokale gemeinschaftliche Sitzung des Vorstands und Ausschusses.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen:

Herr Osterwald, Maler und Kupferstecher von Hannover.
„ Bürkel, Maler zu München.
„ M. Heideloff, Lehrer a. d. polytech. Schule dahier.

Nachstehend theilen wir das Urtheil des Berliner Museums über unser dießjähriges Gedächtnißblatt, Kleins Radirung, mit:

Der Nürnberger Verein von Künstlern und Kunstfreunden hat für das Jahr $18\frac{1}{37}$ ein interessantes Gedächtnißblatt für seine Mitglieder veranstaltet. Es ist eine Radirung von J. A. Klein, ein Wallachisches Fuhrwerk darstellend. Wir sehen einen Leiterwagen, der ein großes Stückfaß trägt und mit kreuzweis gelegten Matten bedeckt ist. Die Pferde sind ausgespannt; vier von ihnen stehen um den geöffneten Futtersack gruppirt, ein fünftes liegt weiter vorn. In der Ferne jagt einer der Fuhrleute einem davon eilenden Pferde nach. Neben dem Wagen, im Schatten schläft ein anderer von den Wallachen, mit seinem zottigen Pelzmantel bedeckt; weiter zurück, zur Linken, sitzen drei Männer um ein Feuer, über dem ein großer Suppenkessel aufgehängt ist. Den Vergrund bilden große Kräuter, ein Hund und allerlei Pferdegeschirr. Zur Empfehlung dieses Blattes reicht der Name des Künstlers, welcher dasselbe gefertigt, zur Genüge hin. Wir finden hier dieselbe naive, charaktervolle Auffassung, dieselbe meisterhafte Zeichnung und kecke, geistvolle Behandlung der Radirnadel, die aus Klein's anderweitigen Blättern bekannt ist, und die uns letztere fast noch mehr werth macht, als seine ausgeführten Oelgemälde. Möchten doch recht viele selbstschaffende Künstler Klein's Beispiele folgen und die nicht genug zu schätzende Radirnadel mehr in die Hände nehmen! Und möchten doch auch die andern Kunst-Vereine, wie der Nürnberger-Verein in dem vorliegenden Beispiele gethan, dafür sorgen, daß auf solche Weise mehr vollkommen originale Kunstwerke in die Hände ihrer Mitglieder übergehen!

Das Blatt, welches zu Kleins größten Radirungen gehört und Liebhabern und Sammlern gewiß willkommen seyn wird, ist von der Joh. Adam Stein'schen Buchhandlung zu Nürnberg für 3 fl. zu beziehen.

Gegen-Erklärung.

Herr Gareis irrt sich sehr, wenn er in dem Geiste einer Schule arbeiten, oder, wie Recensent sich ausdrückte, „sein Vorbild in derselben wählen," für gleichbedeutend mit kopiren hält. Nach seinem Begriffe müßten also Alle, die einer Schule angehören, z. B. in neuster Zeit die Düsseldorfer Maler, Kopisten Schadow's genannt werden. Deßhalb ist es auch, wenn von dem Geist einer Schule die Rede ist, nicht um Namen einzelner Meister derselben zu thun. Daß aber das Portrait des Hrn. G. an Teutsche Schule erinnere, wird Jeder zugestehen müssen, der sich dasselbe neben den anders und eigenthümlich gehaltenen Arbeiten eines Franzosen, Engländers, Italieners denkt. Ebenso liegt wohl der bloße Hals und der rothe Rock mit weiten Aermeln und weißem Pelz besetzt, sei er auch ein Nürnberger Pelz-Schlafrock, einem alten Kostume näher, als ein moder-

Digitized by Google

ner Frack mit Cravatte und Vatermördern. Wir machten jedoch diese äußeren Erscheinungen seiner Arbeit Herrn Gareis keineswegs zum Vorwurf; wir lobten sie vielmehr, fügten aber über deren innern Gehalt unsre Ansicht hinzu, die H. G., obgleich sie den Hauptsatz der Recension ist, unangefochten läßt, da er vermuthlich ihre Wahrheit zu sehr fühlt.

Recensent glaubt hiemit so ziemlich bewiesen zu haben, daß der gemachte Vorwurf eines aufgefaßten Vorurtheils wegen Nachahmung Teutschee Meister, wie die Erklärung des Hrn. G. überhaupt, aus der Luft gegriffen ist.

Anzeige
eines National-Prachtwerkes,
unter dem Titel:

Oesterreich's Ehrenspiegel.

Herausgegeben von
Blasius Höfel, Ritter v. Bohr u. Aloys Reitze.

Die Herausgeber beabsichtigen mit diesem Werke den Vaterlandsfreunden eine gewählte Gallerie von wohlgetroffenen Portraiten berühmter Personen des Oesterreichischen Kaiserstaates, mit ihren, aus den zuverlässigsten Quellen geschöpften Biographien begleitet, als einen Spiegel der Ehre des theueren Vaterlandes zu übergehen.

Das Werk wird in monatlichen Lieferungen von vier Portraiten und den dazu gehörigen Biographien in einem, dem Gegenstande würdigen Umschlage geheftet, in gr. 8vo. auf Velin-Papier, mit dem Beginne des Jahres 1836 erscheinen.

Die Portraite werden sämmtlich durch eine Maschine auf Stahlplatten gearbeitet, worauf die Herausgeber von Sr. Majestät ein ausschliessendes K. K. Privilegium erhielten; zu welchem Zwecke auch alle Bildnisse unter der Leitung des K. K. Hofkammer-Medailleur, Herrn Daniel Böhm, modellirt werden.

Die Biographien besorgt der rühmlich bekannte Schriftsteller Archivar Franz Tschischka.

Sowohl Druck als Papier wird an prachtvoller Ausstattung nichts zu wünschen übrig lassen.

Sämmtliche K. K. Postämter (Poststationen) nehmen, von nun an, auf dieses Werk eine halbjährige Pränumeration zu 8 Fl. C.-M. an. Mit erstem Jänner 1836 wird das erste Heft, und so fort alle Monate ein neues, durch diese Gelegenheit den Pränumeranten portofrei zugesendet werden. Uebrigens kommt noch zu bemerken, dass dieses Werk nur ausschliessend durch die K. K. Post zu beziehen, und dass als Hauptverlag desselben die K. K. Hofpost Zeitungs-Haupt-Expedition in Wien anzusehen sei.

Wr. Neustadt, im Nov. 1835.

Die Herausgeber.

Kunst-Anzeige.

In meinem Verlage sind erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Andrea del Sorto.

Von Alfred Reumont.

Mit einem Grundriß des Vorhofs der Seevitenkirche in Florenz.

Gr. 12mo. Geh. 1 Thlr. 7½ sgr.

Beiträge
zur neuern Kunstgeschichte
von Ernst Förster.

Mit 4 Kupfertafeln. Gr. 8vo. Geh. 1 Thlr. 15 sgr.

Wichtig für die Geschichte der bildenden Kunst in Italien im 13ten und 14ten Jahrhundert.

Leipzig, im Nov 1835.

F. A. Brockhaus.

Anzeige
für Kunst- und Theaterfreunde.

In unserem Verlage ist erschienen:

M. Schröder-Devrient als „Romeo"
in Bellini's Oper: „Romeo und Julia." (I. Capuletti ed i Montecchi.) Zwei Scenen, gezeichnet und in Umrissen dargestellt von Carl Heideloff
Der hochgefeierten Teutschen Künstlerin gewidmet. Mit dem Italienischen und Teutschen Texte der ganzen Oper; gr. quer Folio in Umschlag. 1 fl. 36 kr.

Es war gewiß ein glückliche Gedanke des genialen Künstlers, die große dramatische Gesangkünstlerin in den beiden schönsten Momenten als „Romeo" zu zeichnen, und in kräftigen Umrissen zu radiren. Wie in Nürnberg, so in allen Städten, wo Mad. Schrödee-Devrient die Rolle gegeben hat, und geben wird, sind diese Momente ihe höchster Triumph. Wenn sie nun gleich unvergeßlich Jedem, der sie sah, bleiben wird, so wird das Auge doch auch sich gerne auf die geistvolle Zeichnung wenden, welche in ihrer Ausführung verdient, als Zimmerzierde benützt zu werden, zu welchem Behufe auch fein kolorirte Exemplare auf besondere Bestellung besorgt weeden können.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Pünctlich Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 332. Samstag. Nürnberg, den 28. November 1835.

Inland.

Die „B. Nationalzeitung" schreibt aus München: „Unlängst ist der ehemalige Polnische Offizier, Narzis Wargosson, aus Würzburg hieher gebracht, nach 6/4jähriger polizeilicher, und 7/5jähriger krimineller Haft, als politischer Verbrecher abgeurtheilt, auf 5 Jahre in das Strafarbeitshaus nach Kaiserslautern abgeführt worden, wonach die Landesverweisung erfolgt. Seine unglückliche Familie befindet sich in Sibirien in der Verbannung.

Augsburg. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat den hiesigen Hrn. Bischof mit folgendem Schreiben zu ehren geruht: „Lieber Bischof von Riegg! Ich habe das Vertrauen gehegt, daß aus Meinen Benediktinerstiften nur solche Priester nach Augsburg zu ziehen sich entschließen, und von ihren Aebten dahin werden entlassen werden, welche der wichtigen Bestimmung, zu der sie berufen wurden, gewachsen und mit Liebe für dieselbe erfüllt, Hoffnung geben, daß sie den an sie mit Recht gestellten Forderungen genügen werden. Mir ist es sehr angenehm, aus Ihrem Schreiben vom 6. November 1835 zu entnehmen, daß die erwähnten Benediktiner Meiner Gesinnung entsprochen haben, und daß die gemeinsame Liebe für den edlen Zweck des Vereins ein harmonisches Leben und Wirken in denselben geschaffen hat, welches unter Gottes Segen ein reichliches und dauerhaftes Gedeihen zur Ehre Gottes und zum Besten der Menschheit hoffen läßt. Ich werde an diesem Gedeihen allzeit lebhaften Antheil nehmen, und das Mitwirken der Benediktiner aus Meinen Staaten für dasselbe bei deren einstiger Rückkehr in ihr Vaterland so väterlich anerkennen, als ob es von ihnen in Meinem Staate und für Meine Unterthanen geleistet worden wäre. Mit Vergnügen versichere Ich Sie, lieber Herr Bischof, wiederholt Meiner besondern Gewogenheit. Wien, den 16. Nov. 1835. Ferdinand. m. p."

— Im Ganzen lehren an der dem Benediktiner-Orden zur Leitung anvertrauten Studienanstalt zu St. Stephan in Augsburg: am Lyceum 7 Professoren, am Gymnasium ebenfalls 7, und an der Lateinischen Schule 3 Konventualen des Benediktiner-Stiftes; dann sind 2 Konventualen für den neuern Sprach-Unterricht bestimmt. Die bisherigen Kunstlehrer wurden beibehalten. Die Zahl der sämmtlichen Schüler an dieser Studien-Anstalt beträgt bereits über 700.

Würzburg, den 25. Nov. Am Sonntag Nachmittags wurde die letzte Kufe, mit Beeren gefüllt, in die Hofkeller eingeführt und die dießjährige Lese sonach geschlossen. Den mit blau und weißen Fahnen geschmückten Wagen umtaumelten die Leser beiderlei Geschlechts. Der ihnen dargereichte Wein hatte sie begeistert, und für einen zu ihrem Kostüme passende Musik war gesorgt; das „Io Bacche" der Griechen zeigte sich bei den ewig jungen Bacchanten in einer recht liebenswürdigen Bestialität. Der Ertrag der herrschaftlichen Weinberge wird auf 600 Butten berechnet. Ungemein reichhaltig an Zuckerstoff zeigt sich der ausgepreßte Saft. Die Mostwage, deren Skala in 140° eingetheilt ist, wies im Steine 122° bis 125°, im Leisten 130° nach. Als derselbe erwärmt wurde, zeigte sie nur 10° weniger, was auf der dadurch erlittenen Ausdehnung beruht. — In Folge der schnellen Umspannung der Temperatur von — 14° R. zu dem mildesten Herbstwetter treten viele katarrhalische Entzündungen mit nervösen Erscheinungen auf. — Gestern früh kam der Prof. Dr. Wilhelm aus München hier an; die erkrankte Frau des Hofraths und Prof. der medic. Klinik Marcus hat denselben berufen. — Heute Morgen wurden in dem Musiksaale zur Feier des 25jährigen Dienstjubiläums F. X. Eisenhofers, Lehrers und Vorstandes am K. Gymnasium dahier, die beliebtesten von ihm komponirten Gesangstücke aufgeführt. Die Zöglinge des Gymnasiums hatten ihm am Vorabend eine Nachtmusik und Glückwünsche dargebracht.

— Der neulich der „Würzburger Zeitung" nacherzählte Vorfall von dem Zugrundegehen der Ladung eines Flößers aus Kronach, den unsere Setzer durch Versetzung des angeblichen Schadens von 1500 fl. unter die Dienstesnachrichten, und ein anderes hiesiges Blatt durch Vergrößerung jener Summe auf 15,000 fl. noch mehr entstellten, ist dahin zu berichtigen, daß der Schaden sich nur auf 60 fl. beläuft, und auch die Angabe, daß die Floßmannschaft in Lebensgefahr war, erlogen ist.

— Die Resultate der Rechtspflege in Rheinbayern im Jahre 1833/34. (Fortsetzung.) Ernennungen von Notarien als Kommissaire zu Zwangsversteigerungen hatten im verflossenen Jahre 217 statt; wirkliche Versteigerungen wurden nur 63 vollzogen. Im Etatsjahre 1833/34 wurden 234 Versteigerungs-Kommissaire ernannt, und 75 Versteigerungen vollzogen. Es hat sich demnach in diesem Jahre die Zahl der Ernennungen von Kommissairen um 17, und die der vollzogenen Versteigerungen um 12 vermindert.

In den drei letzten Etatsjahren 1832/33, 1833/34 und 1834/35 ist das Verhältniß der Ernennungen von Versteigerungs-Kommissairen zu den vollzogenen Zwangsversteigerungen folgendes: 1) Im Jahre 1832/33 wurden 223 Versteigerungs-Kommissaire ernannt und 115 Versteigerungen vollzogen. 2) Im Jahre 1833/34 wurden 234 Kommissaire ernannt und 75 Versteigerungen vollzogen. 3) Im Jahre 1834/35 wurden 217 Kommissaire ernannt und 63 Versteigerungen vollzogen. Hieraus ergiebt sich, daß sich die Zahl der vollzogenen Zwangsversteigerungen im Jahre 1833/34 im Verhält-

Digitized by Google

niß zu 1832/33 um 40, und im Jahre 1834/35 im Verhältniß zu 1833/34 um 12 vermindert hat. Besonders gering ist die Zahl der im verflossenen Jahre in den Bezirken Frankenthal = 16 und Landau = 6 vollzogenen Zwangsversteigerungen. Aus diesem Ergebniß dürfte vielleicht am geeignetsten ein bündiger Schluß auf den Wohlstand des Kreises gezogen werden.

3) An den Friedensgerichten. 1. Streitige Gerichtsbarkeit. Die K. Friedensgerichte des Kreises haben im verflossenen Etatsjahre 11,183 Urtheile in Civilsachen erlassen. Im Etatsjahre 1833/34 sind von den K. Friedensgerichten 10,958 solche Urtheile, mithin 223 weniger als in diesem Jahre, ergangen. Die meisten Urtheile erließ das K. Friedensgericht Landstuhl mit 857, dann Grünstadt mit 697, Pirmasens mit 645 und Bergzabern mit 566; die wenigsten das K. Friedensgericht Neuhornbach mit 119, Wolfstein mit 174 und Otterberg mit 200. Die von den K. Friedensgerichten erlassenen Provocationsurtheile betragen die Summe von 1210. Die Zahl dieser Urtheile hat sich im Vergleiche zu dem Etatsjahre 1833/34 von 1497 auf 1210, um 287 gemindert.

2. Vergleichsamt. An den sämmtlichen Friedensgerichten des Kreises kamen 1410 Vergleichsverhandlungen vor. Es wurden 541 Vergleiche geschlossen und 1059 Nichtvergleichsakte errichtet. Die meisten Vergleiche wurden an den Friedensgerichten Dürkheim mit 83, Odernschel mit 63, Landstuhl 58 und Kirchheim mit 57 geschlossen; die wenigsten an den Friedensgerichten Waldmohr, Waldfischbach und Muttersstadt, wo überall nur 2 Vergleichsakte errichtet worden.

3. Freiwillige Gerichtsbarkeit. a) Familienrathsbeschlüsse. Die K. Friedensgerichte erließen im verflossenen Etatsjahre 3421 Familienbeschlüsse. b) Siegelanlegungen. Siegelanlegungen und Abnahmen wurden von den K. Friedensgerichten 510 vorgenommen.

4. Vormundschaftswesen. Im verflossenen Etatsjahre haben sich an sämmtlichen Friedensgerichten des Kreises 2312 Pflegschaften eröffnet; es wurden 710 Vormünder und 2182 Nebenvormünder ernannt, und 1180 Inventarien errichtet.

5. Civilstand. Im Jahre 1834 sind nach Ausweis der Civilstandsregister 22,699 Geburten, 5312 Verehelichungen und 17,997 Sterbfälle vorgekommen, und zwar in dem

Bezirke	Geburten	Verehelichungen	Sterbfälle
a. Zweibrücken	6021	1122	3220
b. Kaiserslautern	5676	1269	3616
c. Frankenthal	5518	1129	5290
d. Landau	6184	1792	6561
Summa	22699	5312	17997

Pfarreien u. s. w. Verleihungen. Se. M. der König haben folgende kathol. Pfarreien zu verleihen geruht: die Pfarrei Trudering dem Kuratbenefiziaten Georg Trautmann in Gelting; das Benefizium SS. Eligii et Catharinae zu Landshut dem dermaligen Prediger an der Stadtkirche zu St. Martin in Landshut, Priester Emanuel Bachmayer; die Pfarrei Gremersdhausen dem Pf. Jos. A. Kraus in Obermünchen; die Pf. Obermünchen dem Kooperator Heinr. Buchner in Schönau; die Stadtpfarrei Altenerding dem Inspektor des weiblichen Erziehungs-Instituts zu Nymphenburg, Ens. Jennebeg; die Pf. Neukirchen dem Pf. Jos. Götz in Oberdaar; die Pf. Oberhochstadt dem bish. Verweser derselben, Priester Pet. Gerstle; und die kath. Stadtpfarrei zu Unserer Lieben Frau in Bamberg dem Pf. Friedr. Karl Schmitt in Hallstadt.

Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß die kath. Pfarrei Dalking von dem Bischofe in Regensburg dem Stadtpfarr-Koop. Mich. Bauer bei St. Jakob in Straubing verliehen werde. — Auch haben Se. Maj. Sich Allergnädigst bewogen gefunden, dem bish. ern protest. Pfarrer zu Bayreuth, Dr. Ernst Fr. Wilh. Fabri, die Stelle eines protest. Stadtpfarrers und Dekans in Würzburg, und die Pfarrstelle zu Unterösthein dem bish. Pfarrer zu Altentrüdingen, Fr. Wilh. Jak. Mack, zu verleihen; und der von dem Frhrn. v. Guttenberg-Steenberg für den Pf.-A.-K. Joh. Konr. Reuter aus Erlangen auf die protest. Pfarrei Sülzdorf ausgestellten Präsentation die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen.

Se. Majestät haben den als Mitgliedern der Verwaltung des kath. Stadtpfarrfonds in Bamberg gewählten Gemeindegliedern die K. Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen geruht.

Schrannenpreise in München, den 21. November. Waizen: 11 fl. 23 kr., 10 fl. 39 kr., 10 fl. — kr.; Korn: 6 fl. 43 kr., 6 fl. 28 kr., 6 fl. 11 kr.; Gerste: 8 fl. 11 kr., 7 fl. 59 kr., 7 fl. 33 kr.; Haber: 4 fl. 21 kr., 4 fl. 6 kr., 3 fl. 37 kr.

Ausland.

England. Man schreibt aus London unter'm 20. November: „General Sebastiani ist von Paris heute dahier eingetroffen."

— Ein Preußisches Schiff hat in der letzten Woche nach Dundee drei Polen gebracht, welche aus ihrem Vaterlande verbannt und verurtheilt sind, unter fremdem Himmel umherzuirren. Es ist der Graf Zaluski, Präsident der Nationalregierung des Distrikts von Upita in Litthauen, der Marschall Wladimir Gadon, Präsident der Nationalregierung des Distrikts von Telschiz in Samogitien, und der Major Ursanowiez, Oberbefehlshaber der patriotischen Legion von Samogitien.

— Der „Spectator" schreibt: „Nachrichten aus Irland zufolge, leidet eine Anzahl Anglikanischer Geistlichen, in Folge der Nichtbezahlung der Zehnten, gänzlichen Mangel. Am Willen fehlt es nicht, wenn es gilt, den katholischen Hüttenbewohner zur Herausgabe seiner Kartoffeln und seiner Milch an den protestantischen Pfarrer zu bewegen; Verfolgungen wegen nicht bezahlter Zehnten sind an die Zehntausend von der Geistlichkeit eingeleitet; in manchen Bezirken jedoch sind die Landleute zu stark für das Gesetz. Wir bedauern die Geistlichkeit, eben so aber auch die Leiden des gedrückten Landmannes, und sind nicht dafür, daß der Letztere allein Hungers sterbe. Es fragt sich übrigens noch, ob überhaupt ein Pfarrer in die Gefahr kommen wird, Hungers zu sterben. Dieser Fall ist fast unmöglich, so lange das Einkommen der Irischen (protest.) Bischöfe und Würdenträger aus Gütern und Häusern über 200,000 Pfd. St. jährlich beträgt."

Spanien. Die Nachrichten aus Madrid, (welche das „J. de Paris" mittheilt) gehen bis zum 15. d. Am 14. hat die Prokuradorenkammer die Vollmachten einiger neuerwählter Deputirten verifizirt. Am 16. sollte die K. Sitzung stattfinden. Die „Gaceta" vom 15. publizirt das Programm des Ceremoniells, welches dabei beobachtet werden soll. — Der neue Wahlgesetzentwurf beruht auf dem Prinzipe der direkten Wahl. —

— Das „J. d. P." vom 22. d. berichtet ferner: Eine gestern Abend in Paris eingetroffene telegraphische Depesche aus Bayonne vom 19. meldet, daß die 2 Karlistischen Bataillons, die sich nach Aragonien gewandt hatten, wieder mit einigen Flinten zurückge-

Digitized by Google

kehrt sind, die sie auf ihrer Exkursion weggenommen hatten. Sie waren am 16. zu Larainzar. — Die Depesche schließt so: Ocaa, der von Pampeluna nach Puente de la Reyna gekommen, hat sich Estella's durch Ueberfall bemächtigt ..... (durch die Nacht unterbrochen.)

— Zu Santander haben bei der Deputirtenwahl einige Unordnungen stattgefunden.

— Die Nachricht von dem Einmarsche der Vorhut der Portugiesischen Hilfstruppen in Spanien bestätigt sich. (Globe.)

Frankreich. Die offizielle Anzeige, daß die Kammern auf den 29. Dezember l. J. einberufen sind, ist nun in dem „Moniteur" erschienen. — Eine am 21. Nov. Abends zu Paris eingetroffene telegraphische Depesche berichtet die am 10. d. in Algier erfolgte Ankunft des Herzogs von Orleans. Derselbe wollte am 15. nach Oran abreisen.

Belgien. Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nordamerika am K. Franz. Hofe ist von Paris am 22. d. in Brüssel angekommen.

— Mit Vergnügen melden wir, sagt die „Zeitung von Verviers," daß die von den Fabrikanten zu Gent ernannte Kommission, zur Nachsuchung des Beitritts Belgiens zum Teutschen Handelsverein, sich durch ihren Präsidenten mit der von unsern Fabrikanten zu demselben Zweck ernannten Kommission in Verbindung gesetzt hat.

Preußen. Die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte von einer ernstlichen Unpäßlichkeit Se. Maj. des Königs von Preußen sind ungegründet. Seine Maj. hüteten vielleicht kaum einen Tag das Zimmer und fahren jetzt wieder, wie gewöhnlich, aus, indem sie sich, dem Aeußeren nach, einer vollkommenen Gesundheit erfreuen.

Sachsen-Weimar. Der Landtag wurde am 22. d. eröffnet. Die diesjährige Versammlung wird sich nur mit materiellen Gesetzesentwürfen beschäftigen. Der Stand der Finanzen ist gut; Kammer und Landschaft zahlen von ihren Schulden bedeutend zurück. Die Staatsobligationen stehen 2, ja 3 Procent über Pari. Zehnten und Leisten wurden von den Pflichtigen fast gegen eine halbe Million Thaler abgelöst. Die Gewerbsschulen bewähren sich immer mehr. Nur die Zolleerträge sollen den Voranschlag nicht erreicht haben.

Griechenland. Die „Mailander Zeitung" läßt sich aus Ankona unterm 5. d. berichten und Teutsche Blätter erzählten dasselbe nach, „Griechenland sei in vollem Aufstande, König Otto und Graf Armansperg nebst den Bayer. Truppen seien aus Athen geflohen." Der Ungrund dieser Nachrichten muß Jedem einleuchten, der auf den frühern oder spätern Datum der Nachrichten seine Aufmerksamkeit richtet. Wir glauben hierauf um so mehr aufmerksam machen zu müssen, indem die neuesten Briefe, die uns aus Athen über München zugekommen sind, nicht das Geringste enthalten, was obige Angaben bestätigen könnte. Es wurde uns neben Anderem, Privatverhältnisse Betreffendem, nur die erfolgte Abreise von 37 Bayer'schen Offizieren mitgetheilt. —

— Das „Moeing-Chronikle" schildert den gegenwärtigen Zustand Griechenlands als sehr befriedigend und lobt die Verwaltung des Grafen von Armansperg fast in jeder Beziehung.

Allerlei.

Der musikalische Staat.

(Ein romantisches Potpourri.)

Seit Nimrod's, des Gewaltigen, Zeiten bis hierher ist gar Manches gebaut und zerstöret worden, und das Zerstören soll immer leichter gewesen seyn, als das Bauen; aber die Klugen haben wieder gebaut, was die Einfältigen in der Wuth niedergeriessen haben. Man hat auch hin und her ein wenig Unsinn, z. B. Freiheit und Gleichheit, erbaut; es ist aber von der Freiheit ein Feuer ausgegangen, das die Gleichheit gleich wieder verbrannt hat, gleich einem Strohwisch. So ist es ergangen bis auf diesen Tag. Und die Staaten sind geblieben mit sammt den Ordensbändern und sind nur um so nothwendiger geworden, je wilder der Rumor gewesen ist unter den Menschenkindern. Um solcher lehrreicher Exempel willen will es uns bedünken, als ob die Staaten bis an's Ende fein lustig bleiben und sicher stehen würden, wie die biblische Stadt Gottes, selbst alsdann, wenn das doppelheilige St. Simonisten-Fleisch unserer neuesten Sittsamkeitsliebhaber die selige Idee der Emancipation der Frauen durchsetzen sollte. Staatskunst und Tonkunst sind sich demnach in einer Hinsicht wenigstens völlig gleich; sie sind beide unvergänglich bis zur letzten Posaune. Ob nun deßhalb die Tonkunst wie die Bürgerlichkeit sich in irgend einer Form eines Staates versinnbildlichen soll, mögen unsere getreuen Nachbarn und desgleichen verantworten, die nicht müde werden, vom Dichterkönige und Großherzogsfürsten zu reden, bis Etliche gekommen sind, die es selbst gesehen haben, wie ihm der Elfenkönig seine eigene Krone auf's Haupt gesetzt, ihn mit seinem jüngsten Töchterlein vermählet und zu seinem Nachfolger erkieset. Das ist Alles geschehen vor unsern Augen, und noch viel mehr, was äußerst wichtig, ist gedruckt zu lesen, daß da schwindelt, wer solches liest. Wo so viel Zeichen und Wunder geschehen, da wäre es doch nicht gut, wenn man nicht auch einen musikalischen Staat machen könnte. Und siehe, einer unserer fernen Freunde von Thule hat ihn fertig gemacht! Er ist vollendet; die Geisterwelt ist durchschritten; Odysseus ist zurückgekehrt und hieß sein Schema vom musikalischen Staate zum Schrecken usurpatorischer Kinder:

Mozart, König.
Händel, Oberhaupt der Geistlichkeit.
Gluck, erster Minister.
Méhul, des ersten Ministers erster Sekretair.
Haydn, Staatskanzler und des Königs Geh.-Rath.
Beethoven, Generalissimus.
Bach, Oberpräsident der Gerichtsbarkeit, in seinem Gefolge:
Richter, Advokaten, d. i. Theoretiker.
Cherubini, Obervorsteher der Akademieen ꝛc.
Spontini, General der Artillerie.
Paer, Oberaufseher der Königl. Kunstsammlungen.
Spohr, Oberaufseher der Kammermusik.
C. M. v. Weber, Intendant der Teutschen Oper.
Rossini, Hofzuckerbäcker.

Weh! Jetzt geht's finale los! Gemurmel unterm Volk. Man stößt in die Trompete; die Vasallen empören sich; der alte König ist gestorben; die Trommel wird gerührt; man übereinimmt sich, einen neuen König zu wählen; es geht nicht; die Dissonanzen üben Gewalt und schlagen die Konsonanzen; die musikalisch-assyrische

Monarchie ist verschieden; sie zersplittert sich; man extremmelt und erdert die alten Kanonen; sie sind vernagelt; man prügelt die Instrumente, daß sie schreien; die Sänger schreien mit; die Hauptvorsteher der Romantik geben ein Wasserfeuerwerk mit vielen Schwärmern u. Erdschlägen; die Partheien sehen zu und gehen nach Hause. Morgen soll's wieder losgehen.

Ich rathe Euch: Laßt ab vom musikalischen Staatmachen; haltet Euch mit Lust an die Klassischen und laßt im besten Humor die theurn Modegewalten der großen Königin Zeit immer wechselnde Hofnarren seyn. Dixi.

— Die „Teutsche National-Zeitung" enthält folgende Bemerkungen in Bezug auf das Zeitungswesen in Teutschland: „Ein Zweig des Gewerbfleißes, den man früher in Teutschland nicht gekannt, und der sich seit einiger Zeit in großem Umfange entwickelt hat, ist die Verfertigung von Neuigkeiten für die Journale. Dem aufmerksamen Zeitungsleser kann es nicht entgangen seyn, daß namentlich die Nachrichten aus dem Oriente, (so wie aus Wien, Berlin, Madrid, Aranjuez und Paris) die von mehrern Journalen gegeben werden, nicht allein ihrem Inhalte nach, sondern selbst in ihrer Abfassung auf die auffallendste Weise übereinstimmen; und wir haben bereits bei einer frühern Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, wie unwahrscheinlich es sei, daß sich zu Konstantinopel, Smyrna u. Alexandrien ꝛc. Personen fänden, die mit fünf oder sechs verschiedenen Teutschen Journalen zu gleicher Zeit und in denselben Ausdrücken korrespondiren. Das, was früher nur eine, freilich auf Geschäftskenntniß gestützte, Vermuthung war, können wir jetzt zur Gewißheit erheben, da dieselben Korrespondenzen, die man gleichlautend in dem „Hamburger Korrespondenten", der „Augsburger Allgemeinen Zeitung", und der „Schlesischen Zeitung", so wie andere, die man in dem „Schwäbischen Merkur", der Hannover'schen und der Leipziger (so wie in der Breslauer) Zeitung liest, auch uns angeboten worden sind, obwohl seeilich, wie wir unsere Leser versichern können, nicht aus der Türkei. Wir konnten von dem Anerbieten keinen Gebrauch machen, weil es unsere Absicht ist, die Ereignisse der Gegenwart, so weit unsere Mittel und so weit die äußeren Verhältnisse dieß erlauben, möglichst treu darzustellen, und wenigstens auf keinen Fall wissentlich zu verfälschen. Nun ist es uns allerdings gar wohl bekannt, daß man, ohne gerade an Ort und Stelle zu seyn, von den Zuständen und Verhältnissen eines Landes, so wie von den neuesten Vorgängen in demselben ganz gut unterrichtet seyn kann, und wir würden über diese ganze Angelegenheit kein Wort verloren haben, wenn die angeblichen Korrespondenten unserer Teutschen Kollegen eine gründliche Kenntniß von der Lage der Dinge verriethen. Da dieß aber nicht der Fall ist, da mit seltenen Ausnahmen nur die bodenlosesten Gerüchte und die verkehrtesten Ansichten verbreitet werden, so halten wir es für unsere Verpflichtung, jenen Theil des Teutschen Publikums zu enttäuschen, der noch naiv genug ist, sich durch Kreuze, Sterne und ähnliche hieroglyphische Zeichen in den öffentlichen Blättern hinter das Licht führen zu lassen."

— In Hirschberg an der Saale im Reußischen sind am 18. d. Nachts 40 Häuser und 23 Scheunen sammt der Kirche und dem Rathhause abgebrannt.

— Am 10. Nov. wurde bei der Kirche zu Groß-Siecakowitz, K. Preuß. Reg.-Bezirks Oppeln, der dasige Köhler V. Balzkrek begraben. Er erreichte ein Alter von 101 Jahren. Er lebte fast sein ganzes Leben im Walde. Seine Nahrung bestand größtentheils aus den in den Kohlen gebratenen Kartoffeln, und sein Trank war Wasser. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 28. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Fabr. von Seckendorf	—	—	Unterzenn
Wirt. Hof.	Hr. Dr. Schnürer, Advokat m. Gem.			Erlangen
„	— Gabarth, Student	—	—	Breslau
Strauß.	— Weber, Kfm. —	—	—	Solingen
„	— Kaufmann, Kfm.	—	—	Adelsdorf
„	— Deutel, Kfm. —	—	—	Mannheim
„	— Wocherer, Kfm.	—	—	Stuttgart
„	— Kohn, Kfm. —	—	—	Neuenburg
„	Fräul. Bauer —	—	—	Frankfurt
„	Hr. Nebel, Maler	—	—	Dresden
„	— Reidel, Privatier	—	—	Ansbach
„	Fräul. Schneider —	—	—	Ulm
„	Hr. Thalhamer, Privatier	—	—	München
Mondsch. G.	— Gottbrecht, Maler	—	—	Bamberg

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Herr Johann Lang, Buchdrucker, 50 J. alt. Herr Georg Lochmüller, Sergeant im 1. Regimente (König), geb. zu St. Georgen bei Bayreuth, 32 J. alt.

In Augsburg: Hr. Licentiat Mich. Herbst, ehemal. Polizeikommissair und rechtskundiger Magistratsrath.

In Altenloh-heim: Karoline Freifräulein v. Cetto, K. B. Staatsrathes Tochter, 21 J. alt.

In Königsberg (Preußen): Der dortige Polizeipräsident Hr. Theodor Schmidt.

Theater.

Sonntag, den 29. Nov: „Emmy Neblart", oder „die Flucht nach Kenilworth." Ein historisch-romantisches Schauspiel in 5 Akten von Lembert.

Montag, den 30. Nov.: „Tancred", Oper in 2 Akten, Musik von Rossini.

Zu vermiethen.

Es ist eine sehr annehmbare Gastwirthschaft erster Klasse täglich zu vermiethen, jedoch können nur solche Personen hierauf reflektiren welche Vermögen nachweisen und sogleich circa 1,500 fl. zur Uebernahme der Weine ꝛc. ꝛc. baar erlegen können. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Lotto.

Bei der 287sten Ziehung in Nürnberg kamen folgende Numern zum Vorschein:

2 35 72 64 79

Die nächste Ziehung ist zu München am 5. December.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: das Programm über die Eröffnung der Königlich Bayer. privil. Ludwigs-Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 333. Sonntag. Nürnberg, den 29. November 1835.

Inland.

Das Königl. Bayer. Staatsministerium sah sich bekanntlich durch die überhandnehmende Anzahl der unehelichen Kinder, welche sich aus den statistischen Tabellen ergiebt, und von welcher nicht weniger auf das Jahr als der fünfte Theil der Gebornen kommt, veranlaßt, seine Aufmerksamkeit auf die herrschende Unsittlichkeit zu richten, und ernstliche Anstalten zur Steuerung derselben zu treffen. Sämmtliche Polizei-Behörden, wie sämmtliche kirchlichen Behörden aller Konfessionen sind durch ihre einschlägigen Kreisregierungen angewiesen, dem hochwichtigsten Gegenstande die lebhafteste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mögen nur die Polizeibehörden die kirchlichen Behörden in ihrem Wirken gehörig unterstützen, auf ihre Anzeigen achten, die wilden Ehen nicht unter allerlei Vorwänden in Schutz nehmen, die Ehen durch unnöthige Verzögerung der Heirathslicenzen nicht erschweren, öffentliche Lustbarkeiten, als wie Tänze, nicht zu häufig, und am wenigsten an Festtagen, wie oft geschieht, gestatten, und endlich selbst ihren Untergebenen mit einem guten Beispiele vorangehen, dann wird es gewiß auch in dieser Hinsicht besser werden, und die Wünsche der Regierung, wie die eines Jeden, der es mit der Kirche und dem Vaterlande gut meint, in Erfüllung gehen.

— Die „Neue Speyerer Zeitung" enthält in ihrer 235. Nummer den „Auszug eines Briefes" eines jungen Mannes, der kürzlich einen bedeutenden Theil von Deutschland mit einem gewöhnlichen Wanderbuche durchreist hatte. Es heißt darin unter Anderem: „Im Obermainkreise behauptete man mir geradezu, es sei bei Strafe verboten, dem Handwerksburschen weiter als von einem Landgerichte zum andern zu visiren, selbst wenn er zu fahren Willens sei. Ich hatte das elendeste Wetter, das sich nur denken läßt, ununterbrochen Regen und Schnee. Dabei wehte ein kalter schneidender Wind. Ich dachte also nichts weniger als an's Zufußgehen, sondern beabsichtigte, von Baireuth aus mit der Post zu fahren. Allein dieß war rein unmöglich, da man alle paar Stunden den Sitz eines neuen Landgerichtes berührt; bis man sich hier mit der Polizei abgefunden hat, befindet sich die Postchaise bereits über alle Berge. Vor 8 Uhr wird kein Bureau geöffnet, früher also ist die Abreise unmöglich; eben so gehen sie Abends um 5, längstens um 6 zu. So kam es denn, daß ich von Baireuth nach Hof zwei und einen halben Tag brauchte, während ich mit dem Eilwagen in 5—6 Stunden dorthin gekommen wäre. Bei dem anhaltenden Regen- und Schneewetter kam ich stets völlig durchnäßt und beschmutzt Abends im Gasthofe an. Wer bei solchem Wetter zu Fuße reist, der erregt bei den Wirthin keinen vortheilhaften Begriff; er wird oft sogar wie sich aus Allem entnehmen läßt, ungern aufgenommen, und ihm das schlechteste Zimmer angewiesen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie peinigend, wie qualvoll das Gefühl ist, ein ungern gesehener Gast in einem fremden Hause zu seyn. Aber dessen ungeachtet konnte ich mich nicht überwinden, in gemeinen Kneipen einzukehren, mich zu diesen rohen, gemeinen Leuten zu setzen, die hier das erfochtene Geld durch die Gurgel jagen, und mein Zimmer mit 6 — 8 Anderen zu theilen, die mich mit dem Namen Kollege beehren. . . .

. . . Und doch wünscht die Regierung, daß sich mehr junge Leute vom Studium ab, und den Gewerben zuwenden möchten! Welche Aeltern aber werden ihre Kinder gerne einer so entwürdigenden Behandlung ausgesetzt sehen wollen? — Uebrigens wurde mir eine so schmähliche Behandlung nicht allenthalben zu Theil; so benahmen sich die Polizeibeamten in Württemberg, in den Reußischen Ländern mit einer Höflichkeit gegen mich, die mich wahrhaft manchmal in Verlegenheit setzte. In Schleiz wurde mir ein geheiztes Zimmer angewiesen, und ich höflichst gebeten, so lange darin zu verweilen, bis das Visa ausgefertigt sei, während ich z. B. in einem andern Orte von einem Polizeiagenten wüthend angerufen wurde, „ob ich mich in einem Wirthshause befinde," weil ich mir hatte einfallen lassen, nach halbstündigem schweigenden Dastehen, 3 Schritte gegen die Mauer zu machen, um einstweilen eine daselbst hängende Karte zu betrachten." — Wir sind überzeugt, daß die einfache Darstellung dieser Thatsachen, worüber die Red. des n. g. Blattes auf Verlangen nähere Nachweisungen geben will, sobald sie zur Kenntniß der geeigneten Behörde gelangen, alsbaldige Abhilfe hervorrufen wird. —

— Im Monat Oktober d. J. wurden von der K. Polizeidirektion zu München 893 Individuen abgestraft, und 20 den Gerichten zugeliefert, und zwar zwei wegen Majestätsbeleidigung, eines wegen Falschmünzens, 1 wegen Widersetzung, 2 wegen Körperverletzung, 1 wegen Betrugs, 3 wegen Unterschlagung, 20 wegen Diebstahls.

— In der Nacht vom 25. auf den 26. d., wurde ein unbekannter Bursche, welcher auf dem Kugelfang bei München Kugeln ausgraben und entwenden wollte, von der Schildwache durch einen Schuß verwundet und auf die Wache gebracht.

— Die Resultate der Rechtspflege in Rheinbayern im Jahre 1831/35. (Fortsetzung.) B. Strafrechtspflege. I. Verbrechen. Die Anklagekammer des Kön. Appellhofes hatte im Jahre 1834/35 in 93 Prozeduren über 132 Individuen zu erkennen. — Die Anklagekammer hatte nebstdem über 14 Oppositionen zu entscheiden; 7 derselben wurden angenommen und 7 verworfen. — Ueberdieß wurden

Digitized by Google

im Laufe dieses Jahres noch 3 schon im vorigen Jahre vor das Specialgericht verwiesene Individuen abgeurtheilt.

Im Etatsjahre 1833/34 wurden von 77 vor die Kriminalgerichte verwiesenen Individuen 54 verurtheilt und 20 freigesprochen. — Im verflossenen Jahre hat sich demnach die Zahl der verwiesenen Individuen von 77 auf 82, um 5, und die Zahl der Verurtheilten von 54 auf 61, um 7 vermehrt. Die Zahl der Freigesprochenen war in beiden Jahren dieselbe — 20, also im letzten Jahre verhältnißmäßig geringer.

Die Strafen, welche gegen 61 Verurtheilte ausgesprochen wurden, waren folgende:

1) Die Todesstrafe wurde ausgesprochen gegen . .	2
2) Lebenslängliche Zwangsarbeit gegen . . .	6
3) Zeitliche Zwangsarbeit gegen	22
4) Einsperrung gegen	23
5) Korrektionelles Gefängniß gegen	8
Summa . . .	61

Den zur Todesstrafe verurtheilten Individuen wurde jedoch aus Allerhöchster Gnade Sr. Maj. des Königs die Todesstrafe erlassen. Die Verbrechen, deren Aburtheilung dem Kriminalgerichte oblag, waren:

1) Meuchelmord	1
2) Versuchter Meuchelmord	1
3) Freiwillige Tödtung	4
4) Kindsmord	2
5) Versuchter Kindsmord	1
6) Tödtung eines neugebornen Kindes durch Aussetzung desselben an einem einsamen Orte . . .	1
7) Vorreibung der Leibesfrucht	1
8) Nothzucht	3
9) Gewaltsamer Angriff auf die Schamhaftigkeit . .	1
10) Mißhandlung des Vaters	1
11) Schwere Verwundung	1
12) Mit Vorbedacht und Auflauern verübte Mißhandlung eines Gend'armen im Dienste	1
13) Bewaffnete Rebellion und Verwundung eines Gend'armen im Dienste	1
14) Verwundung von Feld- und Waldhütern im Dienste .	3
15) Hetzerei und Verübung von Gewaltthätigkeiten .	1
16) Falsches Zeugniß in Zuchtpolizeisachen . . .	1
17) Falscher Eid in einer Civilsache	1
18) Fälschung von öffentlichen und Privaturkunden .	1
19) Fälschung von Privaturkunden	4
20) Straßenraub	1
21) Qualifizirter Diebstahl	21
22) Freiwillige Brandstiftung	1
Summa	61

Von 10 Verurtheilten wurde gegen die Urtheile des Assisengerichts Kassation eingelegt. Ein Kassationsgesuch wurde angenommen, 7 verworfen und über 2 ist noch nicht entschieden.

2. Vergehen. Die Zuchtpolizeikammer des K. Appellhofes hat in 148 Proceduren über 231 Individuen abgeurtheilt.

Von den 148 Proceduren wurden 39 ganz reformirt, 15 theilweis reformirt und 94 bestätigt. Im vorigen Jahre belief sich die Zahl der von der Zuchtpolizeikammer erledigten Appellationen auf 128, es ist demnach dieselbe in diesem Jahre um 20 gestiegen. Bemerkenswerth ist, daß sich die Appellationen in Zuchtpolizeisachen in den letzten Jahren fortwährend gemehrt haben.

Im Jahre 1831/32 betrug ihre Zahl 84,
„ „ 1832/33 „ „ „ 89, Mehrung von 5,
„ „ 1833/34 „ „ „ 128, „ „ 38,
„ „ 1834/35 „ „ „ 148, „ „ 20.

Die Zahl derselben war sohin schon im Jahre 1833/34 im Vergleiche zu dem Jahre 1831/32 um das Doppelte gestiegen. (T. f.)

— Das am 26. d. erschienene Regierungsblatt Nro. 60 enthält eine K. Allerhöchste Verordnung, die historischen Forschungen und die Sorge für Erhaltung der geschichtlichen Denkwürdigkeiten und Denkmale in Bayern betreffend. (Näheres morgen.)

Schrannenpreise in **Bamberg**, den 21. Nov. **Waizen**: 12 fl. 12 kr., 11 fl. 34 kr., 10 fl. 30 kr.; **Korn**: 8 fl. — kr., 7 fl. 30 kr., 7 fl. — kr.; **Gerste**: 10 fl. — kr., 9 fl. 17 kr., 8 fl. 30 kr. **Haber**: 6 fl. — kr., 4 fl. 45 kr., 4 fl. 8 kr.

Ausland.

England. Man schreibt aus London vom 21. November: Die Spanische Regierung hatte 100,000 Pf. Sterl. auf Ricardo und Komp. tessirt; dieses Haus weigerte den Accept, worauf He. Carbonel intervenirte. Gestern war die erste der Traten fällig; Ricardo und Komp. haben sie eingelöst und zugleich bekannt gemacht, sie würden auch die übrigen bei Verfall honoriren.

— Am 16. d. ist der „Lulworth" mit Munition für Don Carlos von Plymouth ausgelaufen, nachdem er die Wachsamkeit der Douanen getäuscht hatte.

— Am 25. d. sollen Kriegsschiffe von Plymouth nach Barcelona mit 30,000 Gewehren und Equipirungen abgehen.

— Im „Morning-Chronikle" liest man: Jeder sieht ein, daß die Interessen Frankreichs und Englands in Griechenland ganz verschmolzen sind. Unser gemeinschaftlicher Zweck ist, die Unabhängigkeit dieses Landes gegen den Eingriff jeder andern Macht zu bewahren. Die Wohlfahrt Griechenlands interessiert die unsrige; denn wir haben ihm einen König und eine repräsentative Regierung gegeben. Wir glauben nicht, daß Graf Armansperg eine Tendenz habe, irgend eine andere Macht zu begünstigen; wir sind im Gegentheil der Meinung, daß er, was seine Gesinnungen betrifft, ganz Grieche und liberal ist. Das unglücklicher Weise zwischen ihm und Koletti ausgesprochene Mißverständniß hat ihre Mitwirkung an der Regierung unmöglich gemacht. Wir haben diesem letzteren Staatsmann keinen Vorwurf zu machen, und geben gern zu, daß Graf Armansperg, wenn er seine Funktionen niederlegte, nicht besser, als durch Koletti ersetzt werden könnte. —

Spanien. Die Kortes sollen vor Allem ein neues Wahlgesetz zu Stande bringen, wonach ihre Nachfolger aus der Nation hervorgehen werden. Ein solches Gesetz, die erste Bedingung einer wohlgeordneten Legislatur, ist allein schon Aufgabe genug. Allein Mendizabal hat bereits angekündigt, daß noch andere dringende Maaßregeln zur Berathung bestimmt sind. In einem Schreiben aus Madrid vom 15. Nov. werden Nachweisungen gegeben über die zur Vorlegung bereiten Gesetzprojekte. Wir halten für angemessen, sie in der Kürze aufzuzählen. 1) Endliche Organisation der Municipalitäten. 2) Gesetz über die Zehnten. 3) Gesetz zur Regulirung der grundherrlichen Rechte. 4) Organisirung des Heeres. (Der Brigadiergrad wird aufgehoben; 3 Generallieutenants, 80 General-

Digitized by Google

majorat.) 6) Anerkennung der Südamerikanischen Freistaaten. 6) Das Budget der Einnahmen und Ausgaben. (Kein neues Anlehen!) 7) Konsolidation der aufgeschobenen Schuld. 8) Gesetz über die passive Schuld. 9) Gesetz zur Konversion der Korteskoupons. 10) Abrechnung mit Aguado über Rückstände aus der Zeit, wo er Hofbanquier war. Kommt nun zu diesen vom Ministerium beabsichtigten Gesetzvorschlägen noch außer dem Wahlgesetz auch eine Anklage gegen das Kabinet Toreno zur Verhandlung, so ist den Kortes ein Dutzend wichtiger Arbeiten zugedacht, woran sie ihre Weisheit üben mögen.— Um zu sparen, will man die Botschafterstelle in Paris eingehen lassen. General Alava soll zum Gesandten am Tuilerienhof bestimmt seyn. In diesem Fall würde der Herzog v. Frias von Paris und Hr. von Rayneval von Madrid abberufen werden.

— Die abgebrochene Depesche aus Bayonne lautete vollständig, wie folgt: „Oraa, von Pampelona nach Puente la Reyna gekommen, hat sich am 15. Nov. Estella's durch Ueberfall bemächtigt. Nach einigem Widerstand mußten sich die Karlisten mit Verlust zurückziehen." — Eine weitere Depesche vom 21. Nov. meldet, daß eine Spanische Goelette eine Holländische Galiote, mit einer Ladung von 200 Centnern Pulver und Blei, genommen und nach Santander gebracht habe. Es scheint, die Christinos haben am 16. Nov. Estella freiwillig verlassen, und sind am 17. in Folge eines Gefechts in der Umgegend wieder daselbst eingerückt. Die Karlisten koncentriren ihre Streitkräfte in eben dieser Richtung. Iturralde ist mit den aus Aragonien gekommenen Bataillons eingetroffen; drei andere Bataillons sind eben dahin auf dem Marsch. Don Karlos war am 18. d. zu Valencia. Die Engländer sind zu Vittoria, wo sie ihre Kavallerie und Artillerie erwarten. Jauregui hat die Vorhut auf der Straße nach Durango zu.

Frankreich. Die „Debats" vom 23. d. geben wieder Reflexionen über die letzten Bewegungen der kriegsbeendenden Heere im nördlichen Spanien; das „Journal de Paris" glaubt dem doktrinairen Blatte einige Irrthümer, in welche dieses dabei verfallen wäre, nachweisen zu müssen.

— Admiral Makau ist, an Admiral Halgan's Stelle, zum Gouverneur von Martinique ernannt worden. Ebenderselbe befehligt alle Streitkräfte zu Land und zur See auf den Antillen. Die Station daselbst wird durch drei Linienschiffe und drei Fregatten verstärkt.

— Man schreibt aus Paris vom 23. d.: „Ein großes Banquierhaus soll durch Estafette aus Madrid vom 16. d. die Rede der Königin Christine bei Eröffnung der Kortes erhalten haben. Diese Rede soll ein neues Glaubensbekenntniß des politischen Systems des Hrn. Mendizabals enthalten, aber in sehr gemessenen Ausdrücken abgefaßt seyn, welche die Ultraliberalen Madrids sehr wenig befriedigt hätten." —

— In Dijon haben nach dem dortigen „Spektateur" mehrere Haussuchungen stattgefunden, auf welche eine Anzahl Verhaftungen folgte. Sämmtliche Personen, welche davon betroffen wurden, sind ehemalige Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte.

— Von dem Englischen Blatte der „Satyrik" sind mehrere Nummern zu Calais mit Beschlag belegt worden.

Holland. Auf die Bedenken, welche die Abtheilungen der 2. Kammer der Generalstaaten an die Regierung, in Betreff der Vorsorge der vollen Zahlung der am 1. Jan. fälligen Zinsen, gelangen ließen, soll letztere unter A. geantwortet haben, daß auch sie das Drückende dieser vollen Zinszahlung für Niederland fühle; allein da durch Verweigerung der vollen Zinsenzahlung für viele Betheiligten nur Unglück entstehen und dieses so sehr nachtheilig auf das öffentliche Vertrauen rückwirken müsse, auch der eine Theil der Schuld einmal von Belgien, sowohl für das Vergangene als Zukünftige getragen werde, so habe man geglaubt, bei den vielen schon geleisteten Opfern noch dieses darbringen zu müssen. Doch bemerkt auch die Regierung ferner, daß, wenn die Verhältnisse wiederum eine derartige Vorsorge erheischten, sie auf Hilfsmittel bedacht seyn werde, welche, ohne die Steuerpflichtigen zu belasten, diesen Anforderungen entsprechen könnten.

Rußland. Der angebliche geheime Allianz-Vertrag zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten, wovon einige Blätter wissen wollten, scheint in der That so sehr „geheim" zu seyn, daß er nur dem Erfinder zu Gesicht gekommen seyn kann. Man kann daran wieder recht ergötzlich sehen, wie ein Schneeball, den die Blätter einander einmal zuzuwerfen anfangen, sich bis zur Lawine vergrößert. Zuerst wagt eines auf einen flüchtigen Anblick der Situation hin einige vage Andeutungen über sich ankündigende Verständnisse; das zweite muß, um etwas Eigenes zu sagen, schon mehr in's Einzelne arbeiten, und bis die Sache an das vierte und fünfte kommt, ist ein ganzer Allianzvertrag fertig.

Preußen. Die „Staatszeitung" vom 26. Nov. erklärt die in verschiedenen Teutschen Zeitungen enthaltene Nachricht von einem ausgebrochenen Aufstande auf der Insel Sardinien für völlig ungegründet. —

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer vom 17. d. wurde u. A. bei fortgesetzter Berathung über den Hauptvoranschlag der Staatsausgaben für die Jahre 1836 — 1838 ausschließlich des Militairbudgets auch über die Ministerbesoldungen debattirt.

Sachsen-Weimar. Se. K. Hoh. der Großherzog von Weimar hat die Genehmigung für die Zusammenkunft der Naturforscher und Aerzte Teutschlands im Jahr 1838 in Jena ertheilt.

Schweiz. Die 6 Klöster des Kantons Aargau haben gegen den Beschluß des großen Raths, wodurch sie unter Vormundschaft gesetzt werden, eine Verwahrung eingelegt. Der auf den 30. Dez. einberufene große Rath wird über den Antrag des kleinen Raths, dem Bischof seine Einkünfte zu entziehen und Aargau von dem Bisthum Basel zu trennen, zu entscheiden haben. Berichte aus den freien Aemtern schildern die durch den Beschluß gegen die Klöster erregte Unzufriedenheit unter dem Landvolk als sehr bennruhigend. Man versichert, daß die Klöster es bis aufs Aeußerste ankommen lassen werden, und daß unter den Bauern angeworben werde.

— Die Aargauer Zeitung enthält die Nachricht, daß am 22. zwei Artillerie-Kompagnien in Aarau einrücken sollten, und ein beträchtliches Truppenkorps zugesagt sei.

— Nach vorläufigen Berichten in Züricher Zeitungen vom 24. d., drohte im Kanton Aargau der Ausbruch einer Insurrektion. Die katholischen Gemeinden in den Bezirken Muri und Bremgarten hatten, auf ein Verbot des Bischofs sich berufend und von ihren Gemeinden unterstützt, sich geweigert, einen ihnen abgeforderten neuen Eid abzulegen, und da man vernahm, daß die Regierung Truppen aufstellen und in die widerspenstigen Gemeinden schicken wolle, so zogen die Gemeinden, mit ihren Pfarrern an der Spitze, am 23. Nov. an die Hauptorte ihres Bezirks, und wollten ihr Hauptquartier in Muri aufschlagen. Sie zählten angeblich auf den Beistand des Bezirks Hitzkirch im Kanton Luzern, und des ganzen Kantons Zug. Von der andern Seite hatte die Regierung des Kantons Aargau den großen Rath auf den 25. Nov. einberufen,

Digitized by Google

und glaubte der Treue des reformirten Aargau's, des Frickthals und eines Theils der Grafschaft Baden sichre zu seyn.

Griechenland. Die Nachrichten, welche ein Pariser Korrespondent der „Augsb. Allg. Ztg." über den Zustand der Dinge in Griechenland mittheilt, lauten nicht günstig.

Allerlei.

— Graf Szechenyi theilt nachstehende Uebersicht der verschiedenen Entfernungen der schiffbaren Stationen der Donau von einander mit: Von Oefchingen bis Regensburg 60 Teutsche Meilen, von Regensburg bis Wien 50, von Wien bis Pesth 40, von Pesth bis Peterwardein 60, von Peterwardein bis Osserva 40, von Osserva bis Galacz 100, von Galacz bis ins schwarze Meer 25; rechnet man hiezu nach die Entfernung der Mündung der Donau bis nach Konstantinopel durch das schwarze Meer mit 70, so ergiebt sich eine Entfernung von Oefchingen bis nach Kanstantinopel von 435 Teutschen oder ungefähr 1,985 Englischen Meilen. Da jedoch die Reise nach Kanstantinopel nur von Preßburg aus mittelst Dampfboot gemacht werden kann, so reducirt sich die Entfernung auf ungefähr 288 Teutsche oder 1,410 Englische Meilen, welche, wenn der Dampfbootdienst auf der Donau erst vollständig eingerichtet seyn wird, leicht in acht Tagen und Nächten zurückgelegt werden können. Gegenwärtig braucht man zu dieser Reise, über Wien zu Lande, nicht weniger als drei Wochen. Der neue Weg auf der Donau wird mithin eine der bedeutendsten Zeitersparungen herausstellen, welche die Dampfschifffahrt bis jetzt noch errang. Die Vortheile, welche durch das große Unternehmen der Dampfschifffahrt auf der Donau für Ungarn, Serbien, die Wallachei, Bulgarien und die ganze Türkei erblühen, sind unberechenbar. Diese Länder, welche bisher kaum zu Europa zu gehören schienen, welche rasch in den Bereich der Civilisation gezogen, ihre unerschöpflichen natürlichen Reichthümer vervielfältigt, ihre Produkte veredelt, ihre Gesetze und Einrichtungen, denen weiter vorgeschrittenere Nationen angehaßt, und neue, nicht nur physisch, sondern auch moralisch kräftige Verbindungen angeknüpft haben, dürften nur höchst wichtige Aenderung in der Vertheilung der politischen Macht auf dem Kontinent nach sich ziehen.

— Börne wird zu Paris wieder eine (Teutsche und Französische) Zeitung: La Balance, herausgeben.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 27. November 1835.

Logirt im	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Fräul. Cannutt — — —	Mainz
"	Mad. Liersch mit Familie — —	Amberg
"	Hr. Kaufmann, Kfm. — —	Frankfurt
"	— Embdt, Kfm. — —	Lohe
Wilt. Hof.	— Schmauß, Privatier — —	München
"	J. D. die Fr. Fürstin v. Auersperg	Prag
"	Hr. Graf von Dessiroz — —	Paris
"	— Monterio, Kfm. — —	Gmünd
Bl. Glockr.	— Rodner, Kfm. — —	München
"	— Heigel, Privatier — —	Mainz
"	Mad. Hopfner — —	Heiligenkreuz
Strauß.	Hr. Recknagel, Kfm. — —	Bamberg
"	— de Crignis, Kfm. — —	Kaufbeuern
"	— Wiegmann, Kfm. — —	Frankfurt
"	— Grdlhas, Kfm. — —	"
"	— Ziegler, Kfm. — —	Ruhla
"	— Weiß Kfm. — —	Würzburg
"	— Körber, Fabrikant — —	Frankfurt
"	— Richter, Partikulier — —	Laon
"	— Fehues, Rentier — —	Neufchatel
"	— Korth, Lieutenant — —	Mainz
K. Hahn.	— Raschee, Hauptzollamts-Assistent	Kirchenbrg
"	— Dr. Rascher — —	München
"	— Callin, Kfm. — —	Mainz
"	— Temlee, Kfm. — —	Augsburg
Rabbrunnen.	— Schenk, Kfm. — —	München

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Kunigunda Deinzer, Gärtners Wittwer Johann Zöllner, Kobiers Sohn von Thon.

Auswärtige:

In Altona: Hr. v. Warnstedt, geh. Konferenzrath, des Dannebrogordens Großkreuz und ehemaliger Jägermeister des 1. Holsteinischen Distrikts, 88 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 29. Nov: „Emmy Rabsart", oder „die Flucht nach Kenilworth." Ein historisch-romantisches Schauspiel in 5 Akten von Lembert.

Montag, den 30. Nov.: „Tancred", Oper in 2 Akten, Musik von Rossini.

Einladung.

Die ergebenst Unterzeichneten geben sich hiermit die Ehre, den verehrten Kunstfreunden Nürnbergs anzuzeigen, daß sie

nächsten Dienstag, den 1. Dezember

im Saale des Gasthofes zum Bayer'schen Hafe

eine musikalische Abend-Unterhaltung

für Pedal-Harfe und obligate Violine zu geben die Ehre haben werden, und laden zu gütigster Theilnahme ergebenst ein.

Der Anfang ist Abends 6 Uhr.

Der Eintritt per Pers ist 30 kr.

Billets dazu sind in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung zu haben.

Karl Oberthür,
Max Kleider,
Musikelehrer aus München.

Anzeige und Empfehlung.

Dem Wunsche mehrerer verehrter Gäste zufolge wird während der Adventszeit alle Sonntage der Saal geheizt und das Bier in Maaßen geschenkt. Auch bemerke ich zugleich, daß im untern Lokale ein neues Billard aufgestellt ist, und empfehle mich deßhalb zu recht zahlreichem Besuch gehorsamst.

H. Zitzmann,
zum goldnen Schwan in Wöhrd.

Abschied.

Da ich bei Beschleunigung meiner Abreise nach Würzburg von allen meinen werthen Freunden und Bekannten nicht persönlich Abschied nehmen konnte, so sage ich denselben hiedurch ein herzliches Lebewohl.

Nürnberg, den 28. Nov. 1835.

v. Erhart,
K. Rechnungs-Kommissair.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt zu gefälligster Anzeige, daß von heute an sein bekanntes Modewaaren-Lager auf's reichste und geschmackvollste assortirt, für diesige Messe in Fürth wieder eröffnet worden ist. Derselbe bittet unter Zusicherung der pünktlichsten und billigsten Bedienung um geneigten Zuspruch.

F. S. Sternau,
Königstraße Nro. 392.

Kaufgesuch.

Es werden 2 Real-Bierwirthschaften zu kaufen gesucht, eine in der Stadt und eine im Burgfrieden. Das Nähere ertheilt die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 334. Montag. Nürnberg, den 30. November 1835.

Inland.

Allerhöchste Verordnung, die historischen Forschungen und die Sorge für Erhaltung der geschichtlichen Denkwürdigkeiten u. Denkmale betreffend:

Ludwig,
von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog v. Bayern, Franken u. in Schwaben ꝛc.

Schon bei Gründung der historischen Vereine (29. Mai 1827) war Unser Wunsch auf eine nähere Berührung derselben mit Unserer Akademie der Wissenschaften und dahin gerichtet, in dieser ersten wissenschaftlichen Körperschaft des Reiches den Mittelpunkt des wiedererwachten historischen Strebens und der von Uns gebotenen Erhaltung der geschichtlichen Denkwürdigkeiten erblicken zu können. Indem Wir daher die Uns vorgelegten neuerlichen Entschlüsse benannter Akademie mit lebhaftem Wohlgefallen entgegennehmen, und Uns dieses Beweises lebendigen Eingedens in Unsere väterlichen Absichten freuen, verordnen wir hiemit, wie folgt: 1) Unsere Akademie der Wissenschaften eröffnet von nun an den historischen Kreis-Vereinen des Reichs eine unmittelbare Korrespondenz. Sie beantwortet deren Anfragen und ertheilt ihnen bezüglich ihrer Arbeiten und Forschungen den etwa nöthig scheinenden Rath aus dem Standpunkte eines freien literarischen Verkehres. 2) Die Anbringen der historischen Vereine an Unser Staats-Ministerium des Innern haben fortan in der Regel durch Unsere Akademie der Wissenschaften und mit deren Gutachten an das erwähnte Staatsministerium zu gelangen. 3) Eben so wird sich die, von Uns durch Allerhöchste Verfügung vom 21. Februar l. J. errichtete General-Inspektion der plastischen Denkmale des Reiches neben ihren Anträgen an Unser Staatsministerium des Innern und neben ihren Requisitionen an die äußern Verwaltungsstellen und Behörden auch mit Unserer Akademie der Wissenschaften in unmittelbares Benehmen setzen, und Wir vertrauen zu Letzterer, sie werde den General-Inspektor (falls er wie der gegenwärtige General-Inspektor, Oberbaurath Vosserée zugleich ihrem Gremio angehört) bezüglich der abbenannten Gegenstände in unmittelbares Verhältniß auch zu jenen Klassen setzen, welchen er sonst als Mitglied nicht zugetheilt ist. Unsere Akademie der Wissenschaften wird sich durch nachdrückliche Unterstützung der in ihren Zwekken und Bestrebungen so achtbaren historischen Vereine neue Ansprüche auf Unsere fortgesetzte Anerkennung erwerben. Die historischen Vereine ihrerseits werden in dem ihnen dargebotenen direkten Benehmen mit dem ersten gelehrten Institute der Monarchie einen sprechenden Beweis Unseres Königl. Schutzes erkennen u. sich desselben durch Benützung des ihnen freiwillig entgegen kommenden Mittelpunktes durch eifriges Fortschreiten auf der Bahn gründlicher geschichtlicher Forschung und insbesondere durch successives Hervorrufen entsprechender, allmählich von selbst zu einem vollständig historisch-topographischen Lexikon des Reichs sich gestaltender Monographien aller Gemeinden des Königreichs auch fortan stets würdig erhalten.

München den 15. Oktober 1835.

Das Regierungsblatt Nro. 60 enthält auch ein Privilegium für den Kreis- und Stadtgerichtsrath Dr. Maritz gegen den Nachdruck einer zweiten Auflage des ersten Bandes der Novellen zur Gerichtsordnung; und ferner

Ordensverleihungen. Se. K. Majestät haben sich Allergnädigst bewogen gefunden, dem K. Kämmerer, ehelichen Rechtsrath Herrn C. L. Freiherrn v. Lotzbeck auf Weyhern ꝛc. das Ritterkreuz des K. Civilverdienstordens der Bayerischen Krone, dem K. Appellationsgerichtsrathe A. v. Kolb, dem K. Obereinnehmer J. Bauer das Ehrenkreuz des K. B. Ludwigsordens; dem Polizeisoldaten und Bureaudiener S. Neubauer zu Regensburg, und dem K. Spezialkassier C. v. Clarmann bei dem Oberpostamte Augsburg die Ehrenmünze des K. B. Ludwigsordens; dem M. Steinmaßl, Beschlagschmied von Petting, K. Landgerichts Laufen, welcher bei dem am 4. Juli l. J. zu Petting stattgehabten Brande in dem Hause des Müllers Mooslechner dessen Knaben von der Gefahr des Verbrennens mit besonderer Klugheit, Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr rettete, das silberne Verdienstehrenzeichen Allergnädigst zu verleihen.

Se. Majestät der König haben der durch überwiegende Stimmenmehrheit auf den ordentlichen Professor der Theologie, Dr. J. G. V. Engelhardt gefallenen Wahl zum Prorektor d. K. Universität Erlangen für 183[illegible] die Allerhöchste K. Bestätigung zu ertheilen geruht.

Se. Majestät der König haben die Stelle eines Kreiskommandanten der Landwehr des Obermainkreises als Beweis Allerhöchstihres gnädigen Vertrauens Allerhöchstihrem freundlich geliebten Vetter, Generallieutenant, Oberstinhaber des 8. Infanterieregiments, Herrn Herzog Pius in Bayern Hoheit zu übertragen geruht; den Magistratsrath J. Meyer zu Augsburg zum Obrist und Kommandanten des Landwehrregiments daselbst zu ernennen, und den bisherigen ersten Major des Landwehrregiments Augsburg, F. Gimborser, zum Obristlieutenant in diesem Regimente zu befördern geruht. (Forts. f.)

Das neueste Regierungsblatt Nro. 62 vom 26. d. enthält den Abschied für den Landrath des Isarkreises über dessen Verhandlungen vom 7—22. Sept. 1835.

München. Vor einigen Tagen wollte sich ein ehemaliger Gärtner von der Vorstadt Au in einem dortigen Kanal ertränken.

Digitized by Google

wurde aber von einem Bauern gerettet und in ein Wirthshaus gebracht, um sich zu erholen. Daselbst sprang er aus dem ersten Stock des Hauses in den Hof und beschädigte sich bedeutend; er wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

Im Monat Oktober wurden in Würzburg 6 Individuen zum Bürgerrecht aufgenommen und 12 Paare getraut; 74 geboren; gestorben sind 55.

Der Lehrkurs an der K. Hebammenschule zu Würzburg beginnt am 1. Februar 1836.

Aus dem Bezirke Kaiserslautern im Rheinkreise (Auszug aus einem Privatschreiben). Bei uns ist wenig Empfänglichkeit für die tiefe Weisheit der Mystiker; Justinus Kerner, Baader und Eschenmayer würden tauben Ohren predigen, Tholuk und Hengstenberg bald den Staub von ihren Füßen schütteln. Unsere Landsleute sind zu aufgeklärt, auch gehört die sämmtliche evangelische Geistlichkeit dem christlichen Rationalismus an und wenn auch Einiger Ueberspanntheit oder Charakterlosigkeit den Stein des Sysiphos hinaufschafft, „Hurtig mit Donnergepolter entrollet der tückische Marmor."

— In Nro. 320 d. Bl. wurden die Namen von 7 praktischen Aerzten aufgeführt, welche die Königl. Regierung des Obermainkreises vorläufig angestellt hat. Nach einer uns gemachten Mittheilung berichtigen wir diemit, daß der praktische Arzt zu Schönser nicht Faller, sondern Dr. Jos. Taller heißt.

Ausland.

England. O'Connell scheint sich durch die Heftigkeit seiner Ausdrücke gegen verschiedene Personen von hohem Range und die Mehrheit des Oberhauses sowohl, als durch Bestechungen, deren er sich, wie man sagt, fortwährend schuldig macht, um die Ernennung von Mitgliedern seiner Parthei zu Volksvertretern oder Staatsbeamten zu erwirken, den Haß vieler seiner frühern Freunde zugezogen zu haben. Der bekannte Sir F. Burdett hat dieser Tage an die Mitglieder eines Klubbs, zu dem sie beide gehören, ein Rundschreiben gerichtet, worin er die Nothwendigkeit darthut, einen Mann aus der Gesellschaft zu entfernen, der durch seine Unverschämtheit sich der Achtung aller Gutdenkenden so sehr unwürdig macht. — Auf beständige Volksgunst ist so wenig zu rechnen, als auf beständiges Wetter im April. —

— Nach Angabe Englischer Blätter über die Anzahl der Kriegsfahrzeuge in den verschiedenen Stationen der Levante befinden sich jetzt dort 9 Französische, 11 Englische, 12 Russische, 14 Oesterreichische, 22 Aegyptische und 28 Türkische Schiffe. —

Spanien. Die Königin Regentin hat heute in Person die Session der Cortes eröffnet. Die Tribunen waren besetzt. Elegant geschmückte Damen zierten die vordersten Sitze. In der diplomatischen Tribune sah man Hrn. v. Rayneval, Hrn. Villiers, Hrn. Vannes, den Gesandten der Vereinten Staaten, Hrn. Santa Maria, den Mexicanischen Agenten, Hrn. Soublette, den Columbischen, dann die Geschäftsträger Schweden's, Dänemark's, Portugal's und Belgien's. — Nachdem die Königin Platz genommen auf dem Thron — ihr zur Rechten Mendizabal und Almodovar, zur Linken Los Heros und Gomes Becerra — hielt sie mit fester und klarer Stimme folgende Eröffnungsrede.

Erlauchte Prozres, Meine Herren Procuradores des Königreichs! Es wird mich sehr glücklich machen, die Cortes um mich her vereinigt zu sehen, welche, in Uebereinstimmung mit der Regierung meiner erhabenen Tochter, über die für das Wohl der Nation und des Staates wichtigsten Fragen zu berathen haben. Allein nie war mir das Zusammenkommen der Cortes angenehmer, als in diesem Augenblick, wo eine neue Aera von Versöhnung und Patriotismus anfängt. Mein Herz gefällt sich vornämlich, die Loyalität, (Treue) und das gesunde Urtheil des Spanischen Volkes zu betrachten, und faßt die gegründete Hoffnung, die Uebel des Bürgerkriegs aufhören zu sehen, was der beste Lohn seyn wird für die von dem Volke gebrachtrn Opfer. Ich fühle die höchste Zufriedenheit, indem ich vor Euch komme, Gesinnungen auszudrücken, die mir als Mutter Isabellens und als Königin Regenein von Spanien gleich wohl thun. Ich habe mein Vertrauen in Minister gesetzt, die auch mit dem der Nation beehrt sind. Wenn die Stellvertreter der Spanischen Monarchie, die in diesem Augenblick den Thron meiner Tochter stützen, ihnen (den Ministern) ebenwohl Vertrauen gewähren, so hoffe ich, wir werden, ohne zu neuen Anleihen schreiten oder die Auflagen vermehren zu müssen, nicht nur den Krieg mit der Faktion zu Ende bringen und den übrigen Bedürfnissen der Verwaltung begegnen, sondern auch das Loos der Staatsgläubiger, sowohl der inländischen, als der auswärtigen, verbessern und den öffentlichen Kredit auf eine feste Basis begründen können. Die Souveraine, welche den Quadrupelallianzvrrtrag unterzeichnet haben, fahren fort, mir zahlreiche Beweise ihres Beharrens bei den Grundsätzen, die darin ausgesprochen sind, zu geben. Diesem Vertrag verdankt meine Tochter die bedeutende Unterstützung an Waffen und Munition, die, um ihren Thron aufrecht zu halten, mein erhabener Alliirter, der König von Großbritannien, hat liefern lassen, so wie auch die von ebendemselben gewährte Ermächtigung für Brittische Unterthanen, die Waffen zu ergreifen zu ihrer (meiner Tochrer) Vertheidigung. Treu dem genannten Vertrag hat auch der König der Franzosen, mein erhabener Verbündeter, vergönnt, daß die Fremdenlegion von Afrika nach Catalonien herübergebracht würde, wo sie schon so viele Dienste für unsere gerechte Sache geleistet hat und noch mehrere leisten wird. Gleiche Ergebnisse haben wir zu hoffen von dem Beistand der 10,000 Portugiesen, die nach der mit Ihrer Allergetreuesten Majestät abgeschlossenen Uebereinkunft und in Folge des Quadrupelallianzvertrags bereits angefangen haben, auf unser Grbiet einzurücken. Der Kaiser von Brasilien, die Könige von Dänemark, Schweden, Belgien und Griechenland, so wie auch die Republik der Vereinten Staaten von Nordamerika, unterhalten mit uns die vollkommene Eintracht und Freundschaft, wovon sie uns unausgesetzt Beweise geben. Unsere Verhältnisse mit den andern Mächten sind drr von ihren Regierungen befolgten politischrn Linie ebenso wie der Würde und Unabhängigkeit unserer Nation entsprechend. (Nos relations avec les autres puissances sont conformes à la ligne politique suivie par leurs gouvernemens et à la dignité et à l'indépendance de notre nation.) (Forts. folgt.)

— Aus der Seo d'Urgel schreibt man, daß die Navarresen, die zu Organia waren, von dort am 20. d. gegen den Willen ihrer Offiziere weggegangen sind, und in der Richtung von Tremp den Weg nach Navarra zurück eingeschlagen haben. Einige Banden Aufrührer haben sich in der Gegend von Gerona verbreitet. In Barcelona beschäftigt man sich fortwährend mit der Organisation der freiwilligen Nationalgarde, die aus diesem Platze ausrücken soll. Die Kastilischen Junta, aus 8 Mitgliedern zusammengesetzt, hat in St. Lorenzo ihren Sitz aufgeschlagen; sie verlangt von Don Karlos einen Anführer, Geld und 15,000 Flintrn. (J. d. Paris.)

Digitized by Google

Das Armeekorps Kordova's, dem sich das des Englischen Generals Evans angeschlossen, hat wieder die Offensive ergriffen und sich Estella's, des Hauptquatieres des Don Karlos, bemächtigt. Es sind viele Gefangene gemacht worden. (Ind. Bordelais.)

Frankreich. Hr. Jaffrenou, Exgerant des entschlafenen „Reformateur" ist am 22. d. wegen eines Artikels vom letzten 16. Aug. noch einmal verurtheilt worden, und zwar zu 1 Monat Gefängniß und 3,000 Fr. Geldstrafe. Es war dieß der letzte Prozeß des „Reformateur". — An der Börse zu Paris wurde die Thronrede der Königin Regentin von Spanien auf alle Weise, nur nicht auf eine dem Ministerium Mendizabal günstige, ausgelegt. —

— In einem Schreiben aus Paris liest man Folgendes: „Es weht hier ein sehr kriegerischer Wind in den politischen Salons wie in den Blättern. Lassen Sie sich dadurch nicht irre führen: es ist eben nur Wind."

Holland. In der Sitzung der K. Kammer der Generalstaaten am 23. d. wurde von Seite der Regierung ein Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem die Dauer des Gesetzes über die Unterdrückung öffentlicher Unruhen (v. 2. Sept. 1830) wieder auf ein Jahr verlängert werden soll. —

Belgien. Man verlangt in Belgien, daß, wie in Frankreich, die Soldaten bei dem Bau der Eisenbahnen verwendet werden sollen.

— Maler Lolent aus Bastia, ein politischer Flüchtling, hat Befehl erhalten, Belgien zu verlassen.

— Man sagt, Professor Warnkönig werde aus der Unterrichtskommission ausscheiden.

Preußen. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht sind aus dem Haag am 26. d. in Berlin eingetroffen.

Württemberg. Die Kammer der Abgeordneten hielt am 27. Nov. ihre hundertundsiebenzehnte Sitzung, in welcher unter Anderem der Vorstand der Kommission zur Berichterstattung für Gesetzesentwürfe aus dem Verwaltungsfache einen schriftlichen Bericht über deren Thätigkeit u. s. w. vorlegte.

Schweiz. Die kirchlichen Streitigkeiten in der katholischen Schweiz nehmen eine immer ernstere und bedenklichere Richtung, und es gewinnt täglich mehr Anschein, als ob ein heftiger Kampf zwischen den 2 Partheien, in welche sich die Katholiken der Schweiz theilen, nicht mehr ferne sei. Dieselben können nicht besser, als durch die Beiwörter „Römisch" und „Antirömisch" bezeichnet werden. Die erstere widersetzt sich jeder Veränderung in dem dermaligen Verhältnisse der katholischen Schweiz und verlangt, in dem bisherigen Verbande mit dem Päpstlichen Stuhle zu bleiben, während die andere nichts Geringeres beabsichtigt, als eine Trennung von Rom und die Begründung einer Schweizerischen Nationalkirche. Die protestantische Schweiz ist, wie sich leicht denken läßt, auf die Entwicklung der Verhältnisse nicht wenig gespannt, denn es könnte leicht geschehen, daß sie selbst in den Streit mit hineingezogen würde.

Eine kürzlich zu Genf stattgefundene Schneidergesellen-Verschwörung, wobei eine Werkstätte in Verruf erklärt worden, wurde an den Theilnehmern mit 8—30 Tagen Gefängniß bestraft.

Türkei. Konstantinopel, 4. Nov. Am 26. v. M. ist die aus sechs Kriegsschiffen bestehende Türkische Eskadre, welche einige Tage vorher auf der Höhe der Sieben-Thürme Anker geworfen hatte, unter dem Kommando des Großadmirals Tahir Pascha nach den Dardanellen abgesegelt. Ueber die Bestimmung dieser Eskadre hat offiziell noch nichts verlautet.

Vereinigte Staaten. Gegen die Freunde der Sklavenabschaffung werden fortwährend abscheuliche Gräuel verübt.

Allerlei.

Eisenbahn.

Was herrscht wohl jetzt in allen Ständen
Der guten Stadt für ein Gespräch?
Man legt selbst den „Korrespondenten",
„Kurier" und „Allgemeine" weg,
Falls nicht etwelche ihrer Spalten,
Die man gar fleißig sonst sah an,
Vom großen Gegenstand enthalten.
Und dieser ist? — „Die Eisenbahn."

Die Eisenbahn, die uns geworden
Durch klugrr Männer regen Fleiß,
Erreget einen Schwall von Worten,
Denn der will wissen, und der weiß;
Der eine hat's vom Hörensagen,
Der Andre sah sich's selber an,
Kurz, man hört schon seit vielen Tagen
Von nichts, als von der Eisenbahn.

Man hat sie schon in Abbildungen;
Wer weiß auch, wem man's bald verdankt,
Daß sie, zur Freude leckrer Zungen
Am Weihnachtsbaum in Zucker prangt?
„Was rauchen Sie für eine Sorte?"
So fragt' ich einen Rauchkumpan,
Und dieser sprach mit Stolz die Worte:
„Kanaster von der Eisenbahn." —

„Bau' fest auf meine Felsentreue!" —
Sprach der Geliebte zu der Braut.
Und hat nicht, folgte oft auch Reue,
Manch' Mädchen solchem Wort getraut? —
Den Schwur führt man nicht mehr im Munde,
Ich hört es neulich selber an:
„O, meine Treue, Kunigunde,
„Ist fest, als wie die Eisenbahn!"

War sonst das Mittagsmahl verzehret,
Und halbweg günstig Wetter nur,
Ergieng man sich, wie sich's gehöret,
Ein Stündchen gern auf freier Flur.
Wo sind jetzt Alle hingerathen,
Die wir auf Promenaden sah'n? —
„Sie wandeln auf besuchtern Pfaden
Voll Frölichkeit zur Eisenbahn."

Digitized by Google

Selbst wicht'ge Gegenstände schweigen,
Man hört nicht viel mehr von der Jagd,
Nichts vom Theater und deßgleichen,
Der Eisenbahn nur wird gedacht.
„Was Lesen Sie denn in der Zeitung?"
Sprach ich jüngst meinen Nachbar an? —
Der sprach: „Steht nichts drinn von Bedeutung,
Als das Programm zur Eisenbahn."

Mög Allen, die sich dran erfreuen,
Die Freude bleiben ungetrübt,
Und sich der alte Ruhm erneuen,
Daß Nürnberg stets das Schöne liebt;
Und Alle, die in wenig Tagen
Sich zur Eröffnungsfeier nah'n,
Sie mögen heimwärts freudig sagen:
„Wie schön ist doch die Eisenbahn!"

Und jenen Männern, deren Streben
Die Stadt das schöne Werk verdankt,
Mög' es so viel der Freuden geben,
Als sie der Ehre schon erlangt!
Heil Ihnen, die das Werk erfunden
Und ausgeführt den kühnen Plan!
Geb' Ihnen viele frohe Stunden
Die schöne Ludwigs-Eisenbahn!

G. W.

Dreisylbige Charade.

Die erste Sylbe beingt mit mächt'gen Strahlen
Duech's weite All, durchglühet die Natur;
Sie kann der Farben Schmelz Dir schöner malen
Und segensvoll ist ihres Daseyns Spur.
Die letzten Beiden sind die scharfe Waffe,
Die todverbreitend eine Göttin schwingt;
Sie dienet nicht, daß man durch sie erschaffe,
Weil Trennung sie gar mancher Sache beingt.
Willst Du den Sinn der Ersten nur beschränken,
Trifft Du nicht seen von ihr das Ganze an;
Oft zu ihr hin wird Deine Hand es lenken;
Es raubt ihr was, doch voller wirkt sie dann.

Auflösung des Sphynxspieles in Nro. 327:
„Nelson."

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 28 November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
N. Ref.	Hr. Forstmann, Kfm.	—	—	Elberfeld
Straub.	— Prell, Assessor mit Familie	—	—	Altötting
„	— Albere, Oberlieutenant	—	—	Ulm
„	— Lindner, Kfm.	—	—	Regenesburg
„	— Eder, Kfm.	—	—	Plaurn
„	— Herzog, Kfm.	—	—	Waldorf
Bl. Glocke.	— Schmidt, Kfm.	—	—	München
„	— Weppler, Kfm.	—	—	Ansbach
„	Fräul. Meier	—	—	„

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Marg. Sabine Stahl, Bäckermeisters Ehefrau; Frau Ursula Rotenee, Zirkelschmiedmeisters Ehefrau; Frau Katharina Maria Blasenek, Wittwe; Frau Kunigunde Bayer, Kaufmanns Ehegattin.

Auswärtige:

In München: Hr. Fr. S. Krombeegre, Buchhalter, 63 J. alt.

In Hamburg: Hr. Ewin Speckter, einer der seelen- u. lebensvollsten Maler der neueren Zeit, 30 J. alt.

In Petersburg: Der geh. Rath v. Storch, Vicepräsident der K. Akademie der Wissensch., 70 J. alt.

Theater.

Montag, den 30. Nov.: „Tancred", Oper in 2 Akten, Musik von Rossini.

Bitte.

Bei dem Herannahen des Weihnachtsfestes erlaubt sich die unterzeichnete Kommission des technisch-ökonomischen Armenknaben-Erziehungs-Instituts an alle verehrliche Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins und andere edle Menschenfreunde die ergebenste Bitte zu stellen, auch in diesem Jahre wieder, wie in dem verflossenen, unserer armen Kinder zu gedenken und denselben zu diesem heiligen Feste, sei es auch mit was immer für eine wohlthätige Gabe zu erfreuen. Jede, auch die kleinste Gabe, wird mit innigem Danke angenommen und zum Besten dieser armen Kinder verwendet. Der höchste Vergelter aller edlen Thaten wird Sie Alle dafür mit seinem reichsten Segen belohnen, was unsere armen Kinder in ihrem täglichen Gebete für Sie erflehen werden.

Zur Uebernahme der Geschenke sind die Unterzeichneten bereit, auch können dieselben täglich im Lokale des Industrie- und Kultur-Vereins abgegeben werden.

Die Kommission des technisch-ökonomischen Armenknaben-Erziehungs-Instituts.

Dr. Weideneller, Vorstand. Buttner
Schumann, Schullehrer I., Nro. 1516
Wineer, „ S. Nro. 955.
Hacker, „ I., Nro. 1505.
Müller, Kaufmann S. Nro. 488.

Empfehlung.

Die für Dienstag im Bayerischen Hofe angekündigte musikal. Abendunterhaltung für Harfe und Violine läßt den Musikfreunden manchen Genuß zusichern. Die beiden jungen Künstler tragen ihre Parthien mit sehr viel Fertigkeit und Geschmack vor, und besonders wird die Harfe, dieses schöne, aber schwere Instrument, von dem einen sehr gut behandelt. — Möge ein zahlreicher Besuch sie ermuthigen, ihre begonnene Kunst-Laufbahn eifrig fortzusetzen. r.

Anzeige.

Bei Gottlieb Bäumler, Weinmarkt S. Nro. 75 ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

„Bericht an die Herren Aktionaire und an das Publikum über die Ludwigs-Eisenbahn-Angelegenheit von dem Mitgliede des Gesellschafts-Direktoriums M. L. Wellmer. 8. geh. 18 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 335. Dienstag. Nürnberg, den 1. Dezember 1835.

Inland.

München. Die Idee einer Eisenbahn zwischen München und Augsburg elektrisirt alle Gemüther. Sie ist das allgemeine Gespräch. Herr von Rothschild hat sich an die Spitze der Unternehmungen gestellt; in vier Jahren soll die Bahn fix und fertig seyn. Augsburg gewinnt bei dieser Unternehmung am meisten, denn München wird ihm ein großer naheliegender Markt für alle Produkte. Nun haben die reichen Augsburger Banquiers die schönste Gelegenheit, ihre Kapitalien eben sowohl zu eigenem Nutzen als zur Wohlfahrt der Gesammtheit anzulegen.

Speyer, den 28. Nov. Die neulich eingetretene strenge Kälte ist schnell vorübergegangen. Die Witterung ist gegenwärtig für die jetzige Jahreszeit, mild, und in den Mittagsstunden sogar recht angenehm warm. Auffallend ist die ungeheuere Menge Schnaken und Mückchen, die so lange die Sonne scheint, im freien Felde fast die ganze Atmosphäre erfüllen.

— **Die Resultate der Rechtspflege in Rheinbayern im Jahre 1834/35.** (Fortsetzung.) Die vier Bezirksgerichte erließen 3391 korrektionelle Urtheile.

Im vorigen Jahre belief sich die Gesammtzahl dieser Urtheile auf 3099; sie hat sich demnach in diesem Jahre um 292 erhöht. In den 3391 Urtheilen wurden

Bezirke	verurtheilt im zu Gefängniß	zu Geldstrafe	Freigesprochen.	Zusammen
a. Zweibrücken	1011	150	351	1572
b. Kaiserslautern	457	171	220	878
c. Frankenthal	948	92	273	1313
d. Landau	496	181	260	939
Summa	2932	624	1104	4702

Die Gesammtzahl der abgeurtheilten Individuen betrug im vorigen Jahre 4628, und hat sich demnach in diesem Jahre um 74 erhöht. Verurtheilt wurden in diesem Jahre 3596 Individuen, im vorigen Jahre 3365, also in diesem Jahre um 231 mehr; freigesprochen dagegen wurden im vorigen Jahre 1263, in diesem Jahre nur 1104, mithin um 157 weniger. Am Schlusse des Etatsjahres blieben bei den vier Bezirksgerichten noch 261 Strafsachen im Rückstande. Am Ende des vorigen Jahres betrug der Rückstand 452; er hat sich demnach in diesem Jahre um 191 vermindert. Ueberhaupt ist die Zahl der in den einzelnen Bezirken als rückständig aufgeführten Sachen sehr gering. Es sind lediglich die in den letzten Wochen des verflossenen Etatsjahres anhängig gewordenen Untersuchungen darunter begriffen, weßhalb denn auch hier von einem Rückstande in Strafsachen, im eigentlichen Sinne des Wortes, keine Rede seyn kann. (Schluß folgt.)

Das am 28. d. erschienene Regierungsblatt Nro. 62 enthält den Abschied für den Landrath des Oberdonaukreises über dessen Verhandlungen vom 7. bis 14. Sept. 1835.

Dienstes-Nachrichten. Se. Majestät der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den früher wegen mißlicher Gesundheitsumstände temporär quieszirten, nunmehr wieder hergestellten Aktuar Sebd. Klingseisen von Tittmoning, unbeschadet seiner vorigen dienstlichen Stellung als Aktuar, bei dem Landgerichte München zu reaktiviren; auf das erledigte Forstrevier Hauenstein den bisher. Forstamts-Aktuar zu Türkheim, Chr. Rehmann, dann unterm 18. Nov. l. J. auf das erledigte Forstrevier Steinberg im Forstamte Kronach den bisher. Forstamts-Aktuar Franz Karl Lang zu Revierförstern, beide in provisorischer Eigenschaft zu ernennen. — Se. Majestät der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den bei der Königl. Gesandtschaft in Wien angestellten Gesandtschafts-Sekretär Ludw. Wich zum Legations-Sekretär bei der K. Gesandtschaft in Stuttgart zu ernennen.

Pfarreien-Verleihungen. Se. Majestät der König haben folgende protest. Pfarreien zu verleihen geruht: die dritte Pfarrstelle und das damit verbundene Dekanat in Speyer dem bisherigen Pfarrer in Dielkirchen, Joh. Wagner; die Pf. Winnweiler dem bish. Pf. zu Mittelbrunn, Jak. Heinr. Saul, und die Pf. Otterberg dem Pf. Karl Friedr. Schimper in Mechtersheim. — Se. Maj. der König haben die vierte protest. Pfarrstelle in Schwabach, mit welcher die Seelsorge in dasiger Strafarbeitshaus- und Irrenanstalt verbunden ist, dem bish. Pfarrer in Frankenhofen, J. Fr. Andreä, zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben der von der Freiherrlich v. Egloffstein'schen Patronatsherrschaft für den Pfarramtskandidaten Jul. Friedr. Ferd. Felsenstein aus Ansbach auf die protest. Pfarrei Aßlalterthal; der von den Freiherren v. Fuchs als Kirchenpatrone für den Pfarramtskandidaten und bish. Pfarrvikar zu Würzburg, Gg. Chr. Meyer aus Frauenthal, auf die protest. Pfarrei Schweinshaupten, und der von dem Freiherrn v. Guttenberg für den Pfarramtskandidaten Joh. Karl Friedr. Wilh. Popp aus Münchberg auf die protest. Pfarrei Guttenberg angestellten Präsentation die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Se. Majestät der König haben folgende katholische Pfarreien und Benefizien Allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Börstadt dem Pfarrer Martin Grob in Haßloch, und die Pf. Haßloch dem Jos. Wallau in Börstadt; das dritte Pfarrbenefizium in Neumarkt dem Pf. Ad. Ziegler in Hausheim; das Stadtkaplanei Be-

Digitized by Google

vrkzium in Obereschenbach dem bisher. Verweser desselben, Priester J. Ga. Heeemann; die Pf. Biltenbrunn dem Pf. Ant. Al. Fenk in Rühlingstetten; die P. Beegheim dem Pf. Jos. A. Waibel in Steinbach. — Se. Maj. der König haben zu genehmigen gerubt, daß das Krankenhaus-Benefizium in Passau von dem Bischofe daselbst dem Wallfahrtspriester Baethol. Lichtinger in Mariahilf verliehen weede.

Seine Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, nachstehenden Konventualen an der Benediktiner-Abtei zum heiligen Stephan in Augsburg: als: 1) P. Robert della Torre, bisher Novizenmeistrr und Rektor Clericeum im Schottenstifte zu Wien; 2) P. Hieron. Hofbauer, aus dem Schottenstifte in Wien; 3) P. Bened. Richter, Dr. Philos., bisher Professor der Religionswissenschaft und Erziehungskunde, dann Direktor der philosophischen Lehr-Anstalt zu Brünn, aaus dem Stifte Raygern in Mähren; 4) P. Gregor Wittmann, bisher Hof- und Gastmeister im Stifte Altenburg in Oesterreich; 5) P. Isidor Hauck, aus dem Stifte Göttweig in Oesterreich; 6) P. R. Henneis, aus dem Stifte Göttweig in Oestr.; 7) P. A. Neckham, bish. Prof. der Humanitätsklassen im Stiftr Seitenstetten in Oestr.; 8) P. Maximilian Lasser, bisher Professor der Humaniora im Stiftr Seitenstetten in Oesterreich; 9) P. Paul Roth, bisher Professor der Grammatik, Zeichnungslehrer und Präfekt des Konvikts im Stifte Seitenstetten in Oesterreich; 10) P. Ubalrich Hartenschneider, bisher Professor der Geschichte u. Naturgeschichtr in St. Kremsmünster in Oesterreich; 11) P. Heinr. Schumacher, bisher Professor der Humaniora im Stifte St. Peter in Salzburg; 12) P. Theod. Stabel, Dr. Theol. aus dem Stiftr St. Peter in Salzburg; 13) P. Dion. Peiglhuber aus dem Seifte Michaelbeuren in Oesterreich; 14) P. Vincenz Hanf, aus dem Stifte St. Lambere in Oesterreich; 15) P. Karim Fior, bisher Gymnasialprofessor im Seifir St Paul zu Klagenfurt; 16) P. Alph. Bellerosche aus dem Stifte Mariabeeg in Oesterreich, das Indigenat des Königreiches unter Beibehaltung ihrer bisher. Unterthanstechte in den K. K. Orstaat. Staaten Allergnädigst zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, nachstehenden Konventualen an der Benediktiner-Abtei zum heil. Stephan en Augsburg, als: 1) dem P. J. Gruber, Vicedirektor des Konviktes im Stiftr Mölk in Oesterreich; 2) dem P. Beda Dadletz, Prediger an der Stiftskirche im nämlichen Konvikte; 3) dem P. Gregor Haslbeeger aus dem Stiftr Kremsmünster in Oesterreich; 4) dem P. Martin Ibonegk aus dem Stiftr Emaus zu Prag in Böhmen; 5) dem P. Gregor Waibel, bisher Subprior in Maria Einsiedel in der Schweiz; 6) dem P. Mainrad Kölin aus befagtem Stiftr, und 7) dem P. Kolumban Mösch aus Frick im Kanton Aargau in der Schweiz, das Indigenat des Königreichs unter Beibehaltung ihrer bisherigen Unterthanstrechte Allergnädigst zu ertheilen.

Die Schulstellr zu Leinach, Landgericht Königshofen, erhielt der bisheeige Verweser Seb. Lemp; die erste Schullehrerstelle zu Laufach, Landgericht Rothenbuch, der Schullehrer Phil. Klein zu Roßbach, Landgericht Obernburg; die Schullehrerstelle zu Hain, Landgericht Rothenbuch, der bisherige Verweser Andr. Voll; die Schullehrerstellr zu Kronungen, Landgericht Werneck, der zweite Schullehrer zu Dorf-Prozelten, Gs. Braun; die erste Knabenschullehrerstelle und den Chorregenten- und Organistendienst zu Mainberg der bisherige Verweser Matth. Foester.

Erl. Stellen. Die Pfarrei Erestied, Landgericht Bruck, mit 601 fl. 43 kr. Einnahmr und 44 fl. 30 kr. Lastrn; die vierte Pfarrstelle in Bayreuth mit 888 fl. 6½ kr. Reinertrag; die Pfarrei Maßbach, Dek. Schweinfurt, mit 850 fl. 8½ kr. Reinertrag; die Stelle eines prakt. Arztes in Staffelstein; die Pfarrei Abertshausen, Landgericht Paresberg, mit 760 fl. 20½ kr. Einnahme und 136 fl. 16 kr. Lasten; die Pfarr-Kurattr Oening, Landgrricht Beilngries, mit 632 fl. 25 kr. Einnahmr und 8 fl. 49½ kr. Lasten.

Ausland.

England. Sr. M. der König hat Lord William Russell zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen, und Sir G. Sher zum außerordentlichen Gesandten bei Sr. Maj. dem Könige von Württemberg ernannt.

— Der Herzog von Wellington hat mehrere einflußreichen Mitgliedern der Universität von Oxford geschrieben, daß er fest überzeugt sei, man müsse der öffentlichen Meinung in Bezug auf die Zulassung des Dissenters zu den Universitäten in etwas nachgeben. —

Spanien. Rede der Königin Regentin bei Eröffnung der Cortessession am 16. Nov. 1835. (Fortsetzung.)

Mit den Staaten des Spanischen Amerika's sind Unterhandlungen angeknüpft. Ich glaubte es den Interessen der Nation und des Thrones, so wie dem Vertrauen, das mir die Kortes einflößen, schuldig zu seyn, sie (die Kortes) bei einer so hochwichtigen Angelegenheit zu Rath zu ziehen. — Die Treue der tapfern Armee meiner erhabenen Tochter hat sich bewährt bei den Zwischenfällen und Abwechslungen des grausamen Krieges in den nördlichen Provinzen und ihre unwandelbare Anhänglichkeit für die Sache der Nation ist über alles Lob. Die Belohnungen, welche ich ihr ausgesetzt habe, sind darum wohlverdient, dabei aber geringer, als ich sie, so große Hingebung zu vergelten, gerne hätte bewilligen mögen. Eine dieser Belohnungen wünsche ich vor Allem herbeizuführen: es ist dieß die Errichtung eines Invalidenhauses — und zwar in einer Weise, wie sie einer so wohlthätigen als kriegerischen Nation würdig seyn dürfte. — Die dringende Nothwendigkeit, den Bürgerkrieg rasch zu Ende zu führen, hat die Armee auf einen effektiven Stand bringen lassen, der weit ansehnlicher ist, als der gewöhnliche. Sie ist noch vermehrt durch die fremden Hilfskorps, deren Tapferkeit und Mannszucht zu den größten Hoffnungen berechtigen. Die Opfer, welche (zu der Verstärkung des Heeres) erfordert werden, sind bedeutend, aber nur vorübergehend. Daß bei der Rekrutirung keine Ausnahmen gestattet werden, ist von unserer gerechtigkeitliebenden Nation beifällig aufgenommen worden. Auf den Beweisen von Enthusiasmus und Hingebung, die ich täglich von allen Ständen im Land erhalte, sehe ich klar, daß den Spaniern nichts zu theuer ist, wo es gilt, Thron und Vaterland zu vertheidigen. Ich habe angemessen erachtet, dem Theile der Nation, welcher zur Vertheidigung den aktiven Dienst mobil gemacht wird, den Namen „Nationalgarde" zu geben, als der genauer die Bestimmung einer so werthvollen Institution ausdrücke. Das Reglement dieser bewaffneten Bürgerschaft fordert einige Aenderungen, die Ihnen vorgelegt werden sollen. Heldenmüthige Spanier haben, indem sie ihr Blut vergossen, den Patriotismus bewährt, der ihre Herzen entflammt. Ich konnte so ehrwürdige Opfer nicht vergessen und habe darum befohlen, daß die Waisen aller derer, die in Vertheidigung des legiti-

Digitized by Google

men Thrones und der Freiheiten des Vaterlandes von den Händen der Insurgenten gefallen sind, in dem Unionskolleg erzogen werden sollen. Diesen Namen habe ich gewählt, weil die Zeit der Errichtung der Anstalt zugleich die ist, worin alle wahren Spanier sich vereint und versöhnt haben. — Drei höchstwichtige Gesetzvorschläge sollen euren Berathungen unterlegt werden; der über die Wahlen, den Grundlagen der repräsentativen Regierung; der über die Freiheit der Presse, als der Seele des stellvertretenden Systems; und der über die Verantwortlichkeit der Minister, wodurch dieses System erst vollständig wird, indem dann die Unverletzlichkeit des Monarchen und die Rechte der Nation nebeneinander bestehen mögen. Mehrere nützliche Dekrete sind in dem Finanzsekretariat vorbereitet worden. Es ist beabsichtigt, die Verurtheilungen wegen Kontrebandfällen zu vermindern, was meinem Herzen wohl thun wird, weil es Unglück erleichtert und der Gesellschaft nützliche Arme wieder zuwendet. Eine Aenderung in diesem Betreff kann nur ersprießlich seyn für Ackerbau, Künste und Sittlichkeit. Es war aber noch nicht möglich, einen allgemeinen Plan für so wichtige Verhältnisse zu entwerfen. Ich hoffe, die Regierung wird ermächtigt werden, einstweilen Modifikationen eintreten zu lassen, damit sie dann bei den nächsten Kortes ein vollständiges System der Finanzverwaltung vorlegen könne. Wenn einmal die Einkünfte, wie sie sich nach den Modifikationen stellen werden, bekannt sind, wird es möglich, das Budget mit der erforderlichen Genauigkeit zu entwerfen, was sich unter den jetzigen Verhältnissen nicht thun läßt. Ich halte meine Regierung des Vertrauens würdig, das ich hier in Anspruch nehme; bei den Kortes steht es, solches nach den Umständen zu bemessen. Im Gerichtswesen sind viele Mißbräuche abgeschafft worden; man hat ein regelmäßiges und übereinstimmendes System in den Geschäftsgang der Tribunale gebracht; an den neuen Gesetzbüchern wird thätig gearbeitet; ebenso an dem Regulativ für den Klerus; eine Kommission, aus Prälaten und andern ruhigdenkenden und aufgeklärten Personen bestehend, wird sich mit diesem Gegenstand beschäftigen, bis er zur Vorlage reif ist. Es wird ein Gesetzvorschlag eingebracht werden, um das Loos der Ordensgeistlichen auf eine ehrenhafte Art festzusetzen. Wir haben der göttlichen Vorsehung zu danken für den guten Gesundheitszustand und für die Ernte, die zwar nicht überflüssig, aber doch hinreichend ausgefallen ist. (Schluß folgt.)

Die Prokuradorenkammer hielt am 17. Nov. Sitzung, um die fünf Kandidaten zu wählen, woraus die Königin den Präsidenten zu bezeichnen hat. Man glaubte allgemein, Isturiz werde den Vorsitz behalten. Herr Fagardo, Kommissionair der Englischen Hilfstruppen, war von Bilbao zu Madrid angekommen.

Frankreich. Die Pariser Journale liefern zum Theil mehr oder minder lange Abhandlungen über die Spanische Thronrede, wobei die Jadelnden jedoch das Uebergewicht haben. Der „Temps" ruft begeistert aus: „die neue Aera von Civilisation und politischem Fortschreiten, welche Spanien erwartete, hat begonnen. Die Königin hat am 16. Nov. die Kortes eröffnet. Von diesem durch ganz neue Konsequenzen feierlichen Akt wird sich die wahre Wiedergeburt des Landes datiren." — Die „Gazette" sagt: „Mit dieser unbedeutenden Rede war man im Allgemeinen (zu Madrid) zufrieden, weil sie zu nichts verpflichtet für die Zukunft und weder die Grenzen der Zugeständnisse, noch die des Widerstandes markirt." — Der „Courrier français" findet die Rede ganz erträglich. — Der „National" hat sein Votum motivirt und meint: „In der ganzen Rede ist Nichts, was die Königin nicht eben so gut hätte sagen können, falls sie Martinez de la Rosa oder Toreno noch zum Minister gehabt hätte." —

Belgien. Die feierliche Installation der katholischen Universität zu Löwen sollte am 1. Dez. mit einem Gottesdienste und öffentliche Lustbarkeiten stattfinden.

Württemberg. Die Kammer der Abgeordneten hielt am 28. Nov. ihre 118. Sitzung. Nach langen und vielen Unterredungen wurde die Frage: Sollen die Kommissionsberichte über die 3 Ablösungsgesetze: Beeden, Frohnen und leibeigenschaftliche Gefälle, alsbald zur Sprache gebracht werden, mit 44 gegen 40 Stimmen verneint.

Sachsen-Weimar. Die „Weimarer Zeitung" enthält nun die landesherrliche Propositionsschrift in ziemlicher Ausführlichkeit, welche am 22. d. bei Eröffnung des Landtages von dem geh. Referendair Thon verlesen wurde. Wir haben schon früher angedeutet, daß die Staatsregierung in derselben den Ständen den Beweis liefert, daß sowohl die Finanzverhältnisse des Großherzogthums in sehr kreditvollem Zustande sich befinden, als daß auch der Zustand des Landes überhaupt, durch seine geregelte Verwaltungsweise, sich in dem innern und äußern Verhältnisse höchst erfreulich vor die Augen stellt.

Schweiz. Die Züricher Z. v. 24. Nov. berichtet: Der Regierungsrath hatte bereits unterm 21. Nov. der Regierung des Kantons Aargau, auf ihre Anzeige stattfindender Gährung unter der katholischen Bevölkerung einiger Bezirke, wegen der angeordneten Beeidigung der Geistlichen, und Mahnung zu eidgenössischem Aufsehen, die Zusicherung ertheilt, daß der Stand Zürich jederzeit sich werde geneigt und bereit finden lassen, die bundesbrüderlichen Verpflichtungen zu erfüllen. Auf die fernere Mittheilung von Seite der Aargauischen Regierung, daß die Nachrichten über die in den Bezirken Muri und Bremgarten sich immer steigernde Gährung von Stunde zu Stunde bedenklicher lauten, und auf das gestellte förmliche Begehren, die Regierung von Zürich möchte einstweilen ein Bataillon mit Artillerie an die Grenze rücken lassen, und Anzeige machen, wo sich dasselbe befinde, hat der Regierungsrath sofort 1 Bataillon Infanterie, nebst 1 Kompagnie Artillerie, 1 Kompagnie Scharfschützen und 1 Kompagnie Kavallerie einberufen, welche bis morgen 7 Uhr Vormittags einrücken und bis Mittags marschfertig seyn sollen; sodann wurden auch die übrigen 3 Bataillone des ersten Bundesauszug nebst der dazu gehörigen Artillerie, Scharfschützen und Kavallerie aufgeboten, und dem Kriegsrath aufgetragen, für einstweilige Dislokationen derselben zu sorgen; der zweite Bundesauszug wird ebenfalls aufs Piket gesetzt. Zum Kommandanten der Züricherschen Kontingentstruppen, in Gegenwart weiterer vorörtlicher Anordnungen, ist Hr. Oberst Hirzel ernannt, und Hr. Bürgermeister Hirzel als Repräsentant der Regierung abgesendet, um im Bezirk Knonau, wo 500 Mann Landwehr unter Kommando des Quartierskommandanten Bickel in Ottenbach zusammengezogen werden, die zweckdienlichen Anordnungen zu treffen und sodann, wenn erforderlich würde, Züricherische Truppen in den Kanton Aargau einrücken lassen, dieselbe zu begleiten. Von diesen Anordnungen, so wie von den eingegangenen Berichten, ist theils der Regierung von Aargau, theils dem Vororte Mittheilung gemacht. Vom Vororte ist auf die frühere Zuschrift vom 21. die Versicherung eingegangen, daß er, im Falle die Ruhe im Kanton Aargau wirklich gefährdet werden sollte, vermöge der von der Tagsatzung erhaltenen Instruk-

Digitized by Google

tion, die nöthigen Vorkehrungen treffen werde. Hieran wird nicht zu zweifeln seyn; mittlerweile ist es für diejenigen, welche dem Feuer am nächsten sind, Pflicht und Recht der Selbsterhaltung, dasselbe nach Kräften zu dämmen und wo möglich in seinem ersten Entstehen zu ersticken. Den Regierungen von Luzern, Zug und St. Gallen ist von den getroffenen Anordnungen ebenfalls Mittheilung gemacht.

Bern, 23. Nov. Wie man hört, gedenkt Dr. Siebenpfeifer, obgleich er erst vor einem Jahr naturalisirt wurde, die Schweiz wieder zu verlassen, um eine Anstellung in Belgien anzunehmen.

Der „Berner Volksfreund" vom 26. Nov. berichtet: So eben erhalten wir die Nachricht, daß alle Geistlichen im freien Amte die Leistung des Eides verweigert haben, und daß hierauf 4 Bataillons ohne Widerstand in diesen Kantonstheil eingerückt seyen.

Man schreibt aus Zürich vom 26. Nov.: Der Tag der Beeidigung im Kanton Aargau gieng ohne weitere Exzesse vorüber. In Baden schwuren 6 katholische Geistliche. In den aufgeregten Bezirken Muri und Bremgarten erschienen die Geistlichen ebenfalls, erklärten aber, daß sie den Eid nicht schwören könnten, wenn nicht ein Vorbehalt für die katholische Religion aufgenommen werde. Einen so vervollständigten Eid würden sie unweigerlich schwören. Diese Erklärungen wurden zu Protokoll genommen. Die Bevölkerung dieser Bezirke war auf den Beinen, ohne jedoch Thätlichkeiten zu verüben. Einigen Geistlichen, die Miene machten, zu schwören, wurde gedroht, man werde sie mit Prügeln zum Lande heraus jagen.

Italien. Die diplomatischen Verbindungen zwischen England und Modena sind nun definitiv abgebrochen.

Hiesiges.

Herr M. L. Wellmer, qu. K. Landrichter, hat einen Bericht an die Herren Aktionaire und an das Publikum über die Ludwigs-Eisenbahn-Angelegenheit der Oeffentlichkeit übergeben, und in bekannter Langischer Weise seine Ansichten in demselben mitgetheilt. Wir lassen es dahingestellt seyn, in wie ferne er Recht haben mag — die nächste Zukunft wird darüber entscheiden — zeitgemäß können wir jedoch ebensowenig gedachten Bericht nennen, als seine ironischen Ausfälle gegen geachtete Männer bei Unparteiischen Anklang finden werden. Als Mitglied des Gesellschafts-Direktoriums hätte Hr. Wellmer früher sich äußern oder wenigstens bedenken sollen, daß Gegenstände von allgemeinem Interesse auf eine würdigere Weise besprochen werden sollen. Eine nähere Beleuchtung des Wellmer'schen Berichtes behalten wir uns vor.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 29. November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Wilhelm, Professor — —	München
"	— Herz, Kassier — —	Ellingen
"	— Fries, Gend. Hauptmann —	München
"	Mad. Petester — —	Ellingen
"	Hr. Stark, Kaufmann — —	Augsburg
"	— Wolf, Kaufmann — —	Frankfurt
R. Roß.	Se. Exc. Hr. Freiherr v. Bodenhausen,	
"	K. Hannöv. Gesandter am K. K.	
"	Oesterr. Hofe — —	Wien
"	Se. Durchl. der Prinz Hermann von	
"	Waldeck mit Gemahlin —	Pyrmont
"	Hr. Baron v. Tschudi — —	Arolien
Wirt. Hof.	Hr. Kaufmann, Auditor — —	Rothenburg.
Bl. Glocke.	v. Ammon, Regierungs-Assessor	Ansbach.
Strauß.	Freiin. v. Holz, nebst Tochter —	Altdorf.
"	Sola Fam. — — —	Leipzig
"	Frau Amtmann Konauck —	Hain.

Literärische Anzeige.

Bei G. N. Reunee und Schuster, Karolinenstraße Nr. 333, ist erschienen:

Nürnberg und Fürth in industriöser, kommerzieller und geselliger Verbindung, bei der erfreulichen Gelegenheit, wo die auf Aktien gegründete Ludwigs-Eisenbahn im Königreiche Bayern als die erste aufgieng und befahren wurde, geschildert von Dr. F. J. Gruber, Mitgl. mehrerer gelehrten Vereine. Mit einer getreuen bildlichen Darstellung der Eisenbahn als dreifaches Telorama und dem Musikterte des Bayerischen Volks-Eisenbahnliedes: „Heran, heran, wer Bayer heißt!" komponirt vom Kanter Köhler in Nürnberg. 8. 3 Bogen. Mit Telorama 1 fl. 48 kr., ohne dieses 24 kr.

Den berühmten Handelsstädten Nürnberg und Fürth gebührt die glänzende Palme unverwitterlichen Ruhmes, daß durch das Zusammenwirken der hochlöbl. Verwaltungsstellen und edelsinniger Handelsfreunde und Patrioten, an deren Spitze der geistbegabte Kunst- und Menschenfreund G. J. Platner steht, die erste Eisenbahn im Königreiche Bayern eins- und umsichtsvoll angelegt, und die feierliche Eröffnung dieser Fahrtanstalt, die eben so großes Staunen erregt, als sie dem menschlichen Verkehre Nutzen bringt, für den 7. December d. J. anberaumt worden ist.

Kurz und bündig entwickelt der talentvolle Verfasser obiger Schrift die Motive, die alles dieß veranlaßten. Er geht aber noch weiter; denn in einer anziehenden Diktion weht er einem nur dreibogigen Schriftwerke die thaten- und schöpfungsreiche Geschichte der weltberühmten Handelsplätze Nürnberg und Fürth ein, und führt am Schlusse alphabetisch die vielen Zweige des Kunst- und wissenschaftlichen Strebens, des Handels und der Manufakturen und Fabriken an, wodurch beide kommerziell und gesellig verkettete Städte sich so vortheilhaft auszeichnen. So ist denn in dieser Schrift im gedrängten Raume Vieles gegeben, und an sie schlingt wie eine freundlich lächelnde Musengestalt sich der gemüthlich gesetzte Musiktext des herrlichen Volks-Eisenbahnliedes an. Hohen Geist athmet der Nationalgesang: „Bayern sind wir!" — und wenn je ein Schriftwerk, je ein Erzeugniß der darstellenden Kunst Anspruch machen konnten, das herzlich umfangene Eigenthum jeder gebildeten Familie zu werden, und als ein schönes lehr- und unterhaltungsreiches Weihnachtsgeschenk aus den Händen der Aeltern und Jugendfreunde in jene ihrer kindlich geliebten Sprossenzweige überzugehen, so verdient es vorstehende Druck- und Kunsterscheinung. Mit Wohlwollen wird sie selbst der auswärtige Kunst- und Geschichtsfreund aufnehmen, um so mehr, als er in derselben beim Besuche der merkwürdigen Kunst- und Handelsstädte Nürnberg und Fürth einen Leitstern wahrnimmt, der ihm freundlich glänzt, der ihn auf einem sichern Pfade führt. — Eingeborene Bayern, wie auch auswärtige Familien, die bei der Eröffnung der merkwürdigen Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth nicht anwesend seyn können, werden durch den nicht übertheuerten Bezug obiger Druck-, Musik- und Kunsterscheinung in den Stand gesetzt, das anschaulich vor sich zu haben und zu behalten, was das schauende Auge in der beweglichen Produktion nicht auffassen konnte.

Erlangen, am 30. Nov. 1835.

Dr. W.

Anzeige.

Die für Dienstag d. 1. Dez. angekündigte musikalische Abendunterhaltung im bayr. Hofe findet nicht statt.

Konzertanzeige.

Freitag den 4. d. M. findet im Lokale des Industrie- u. Kultur-Vereins ein großes Konzert statt.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit verschiedenen ganz feinen Liqueuren.

Brunner,
im „König Otto."

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Anson der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 336. Mittwoch. Nürnberg, den 2. Dezember 1835.

Inland.

München. Die hiesige Königl. Polizeidirektion hat verfügt, daß von nun an die Handels- und Verkaufsläden an Sonn- und Feiertagen in den Morgenstunden von 6 bis 8 und in den Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr zum Kauf und Verkauf zu öffnen sind; dagegen müssen sie nach den bestehenden Vorschriften außer diesen Stunden, mit Ausnahme der offen zu haltenden Bäckerläden, Badersstuben und Apotheken geschlossen bleiben.

— In der Nacht vom 28. auf den 29. Nov. fand zu München auf der Herzogspitalbrücke eine Rauferei statt, die eine tödtliche Verwundung zur Folge hatte. Der Verwundete wurde zur ärztlichen Behandlung ins allgem. Krankenhaus gebracht. Der auf dem Platze der That gefundene Dolch wird, glaubt man, zur Entdeckung des Thäters führen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

In derselben Nacht hat ein Dienstmädchen in der St. Annengasse durch Schwefelsäure ihren Tod herbeizuführen gesucht; sie wurde ebenfalls ins allgemeine Krankenhaus gebracht. —

— Die Administration der Schulen-Fonds zu Nürnberg ist in der Art, wie sie bis jetzt bestanden, auf Allerhöchsten Befehl aufgehöret. Der Direktionsrath v. Koenig und die Amtleute Schipp-Eschreich und Reuter sind in Pensionsstand getreten und die verschiedenen Aemter sind in ein einziges zusammengezogen, dessen Administration dem K. Rentbeamten Gerlach in Klingenberg übertragen ward, dem als Syndikus der bish. Anwalt der Stiftungen, Landrath Mahut, beigegeben bleibt. Nur der einzige Seminariumsfond blieb unter seinem bisherigen Verwalter, Amtm. Chandelle. — Das dortige K. Gymnasium verlor durch den Tod des Prof. Dr. Troll einen guten Lehrer. Der Verewigte, schon einige Zeit kränkelnd, starb in seiner Heimath, aber schneller, als man vermuthete.

Am 27. Nov. wurde zu Ansbach nach geschehener Bedachung der neuen katholischen Ludwigskirche unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten der Bau gehoben und dabei nachstehender Zimmermannsspruch gesprochen:

Heebel, heebel, ihr lieben Leute,
Und seht das stattliche Gebäude!
Mit der Bedachung steht es da,
Und künder fern, und kündet nah',
Was Kunst und Lieb' und Thätigkeit
Bewirket in so kurzer Zeit!
Ja, wenn Ein Geist das Ganze lenket,
Und jeder seiner Pflicht gedenket,
Und Gott noch seinen Segen schenket,
Da kann was Großes bald gedeih'n;
Da für sich wirkig selbst der Stein,
Als schwebe der Beruf ihm vor,
Zu dem der Meister ihn erkor.

Nicht blos der Kunst, dem Fleiß zum Ruhm,
Erhob sich dieses Heiligthum,
In das bald fromme Schaaren wallen!
Nein, nein! Ein Zeugniß sei es Allen
Von brüderlicher Einigkeit,
Die kein Bekenntniß mehr entzweit;
Ein Zeugniß, wie in unsern Tagen
Die Christen liebend sich vertragen,
Und, um dem höhern Zweck zu nützen,
Sich brüderlich auch unterstützen;
Ein Zeugniß, daß an Ludwigs Thron
Ein Schützling sei — Religion.

Drum Ludwig Heil, durch Dessen Gnade
Sich dieses Gotteshaus erhob!
Der Segen folge Seinem Rathe,
Und Seinem Namen ew'ges Lob!
Heil Allen, die Ihm angehören,
Die Er umfaßt mit liebem Sinn!
Sie führ' einst zu den Engels-Chören
Der Himmelsbote freundlich hin!
(Toast.)

Der Duldung, die den Glauben ehret,
Zu dem ein Bruder sich bekennt;
Der Eintracht, welche Niemand störet,
Wie er den Herrn der Welten nennt;
Der Liebe, wie sie Christus lehret,
Und als Kennzeichen selbst gemacht,
Ob einer Ihm auch angehöret,
Sei nun ein dreifach „Hoch!" gebracht!
(Toast.)

Heil Allen, die des Königs Willen
Als heiliges Gebot erkannt,
Und, diesen thätig zu erfüllen,
Dem Einen Ziel sich zugewandt!
Heil Allen, die durch Müh' und Gaben
Des Bau's Gedeih'n gefördert haben!
(Toast.)

Digitized by Google

— Die Resultate der Rechtspflege in Rheinbayern im Jahre 1834/35. (Beschluß.) 3. Einfache Polizeiübertretungen. a) Forstfrevel. Die Königl. Friedensgerichte haben als Forstgerichte im verflossenen Etatsjahre 117,527 Waldfrevler abgeurtheilt:

a) zur Gefängnißstrafe 7,451
b) zur Geldbuße . . 107,649
c) freigesprochen . . 2,427

In den einzelnen Bezirken wurden abgeurtheilt, und zwar verurtheilt im

Bezirke	zu Gefängnißstrafe	zu Geldbuße.	Freigesprochen.	im Ganzen.
a. Zweibrücken	2,937	23,738	697	27,372
b. Kaiserslautern	1,077	25,592	647	23,316
c. Frankenthal	794	24,745	394	26,133
d. Landau	2,443	37,574	689	40,706
Summa	7,451	107,649	2,427	117,527.

Die Zahl der Waldfrevler belief sich im vorigen Jahre auf 93,559, und ist in diesem Jahre um 23,968 gestiegen.

Zu bemerken ist jedoch, daß die angeführte Zahl der abgeurtheilten Waldfrevler nur so viel nach den sämmtlichen Urtheilen gestrafte Individuen, keineswegs aber eben so viel verschiedene Individuen anzeigt.

b) Zolldefraudation. Wegen dieser Delikte wurden

a) zur Gefängnißstrafe verurtheilt 33
b) zur Geldbuße „ 247
c) freigesprochen 18

In den einzelnen Bezirken wurden verurtheilt im

Bezirk	zu Gefängniß.	zu Geldbuße.	Freigesprochen.	Zusammen.
a. Zweibrücken	6	27	5	38
b. Kaiserslautern	—	6	6	12
c. Frankenthal	27	153	6	190
d. Landau	—	56	2	58
Summa	33	247	18	298

Im vorigen Jahre wurden 550 abgeurtheilt; es hat sich daher deren Anzahl in diesem Jahre um 252 vermindert.

c) Gewöhnliche Polizeiübertretungen. Wegen gewöhnlicher Polizeiübertretungen standen vor den Königlichen Friedensgerichten 37,819 Individuen. Davon wurden

a) zur Gefängnißstrafe verurtheilt 4,104
b) zu Geldstrafen „ 29,455
c) freigesprochen 3,560

Im vorigen Jahre betrug die Gesammtzahl der wegen gewöhnlicher Polizeiübertretungen abgeurtheilten Individuen 28,137, sie hat sich in diesem Jahre um 9,503 vermehrt.

Schrannenpreise in Würzburg, den 21. Nov. 10 fl. 30 kr., 10 fl. 1 kr., 9 fl. 20 kr.; 7 fl. 15 kr., 7 fl., 6 fl. 36 kr.; 8 fl. 30 kr. 8 fl. 5 kr., 7 fl. 30 kr.; 5 fl. 9 kr., 4 fl. 52 kr., 4 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Nach einem jedoch unverbürgten Gerüchte sollen noch 4—5000 Mann für Spanien in England geworben werden.

Spanien. Rede der Königin Regentin bei Eröffnung der Kortessessionen am 16. Nov. 1835. (Schluß.)

Die Kortes können Einsicht nehmen von Allem, was Günstiges für die Nation in Bezug auf die Verwaltung schon gethan worden oder nur erst im Entwurf ist. Zu diesen Gegenständen gehören: Organisation der Municipalitäten und Provinzialdeputationen; ein neues Reglement für die Civilverwaltung; der nach Kommunalrücksichten volksthümlich zu bestimmende Charakter der Polizei; Aufhebung aller Hemmungen und Hindernisse in den Verbindungen und dem Fortschaffen von Menschen und Waaren von einem Punkt des Landes zum andern; endlich Verbesserungen (theils schon realisirte; theils erst beabsichtigte) in dem System des öffentlichen Unterrichts, wozu mir keine Ausgabe zu groß scheint. Die Güter der Gemeinden und die der Pfandhäuser haben meine besondere Beachtung auf sich gezogen. Es wird ein Gesetz vorgelegt werden, die ersteren zu veräußern; dasselbe ist so kombinirt, daß, ohne die hypothekarische Sicherheit zu vermindern oder den Lokalrücksichten Eintrag zu thun, der Erlös aus dem Verkauf hinreichen wird, um die Kosten des Steaßenanlage- und Kanalisations-Systems, das im Lauf weniger Jahre zur Ausführung kommen soll, vollständig zu decken. Man wird dadurch die Transportmittel vervielfältigen, den Handel begünstigen, den Erzeugnissen des Bodens größeren Werth geben, und die Grundstücke sowohl dadurch als durch vermehrte Bewässerungsschlißquellen, werden dann in raschem Vorschreiten zunehmen; man wird auch die Nationalgüter, die zur Tilgung der öffentlichen Schuld bestimmt sind, höher anbringen, als sie geschätzt sind, wenn die Depositalkassen, ihre alte wohlthätige Bestimmung bewahrend, den Provinzialbanken zur Grundlage dienen, welche sich ohne Zweifel bilden werden, um die Anlage und Betreibung von Fabriken, vornämlich aber den Verkauf der Nationalgüter zu befördern. Die Regierung, überzeugt, daß sie nie im Stande ist, solcherlei Güter vortheilhaft zu verwalten, hat sich vorgenommen, unter Zuratheziehung des Kortes, alle die, worüber sie verfügen kann, oder die ihr [illegible] angehören werden, unverzüglich zum Verkauf auszusetzen. Auf das System der innern Verbindungswege, das vornehmste materielle Bedürfniß für Spanien, bezieht sich der mit Ihrer Allergetreusten Majestät abgeschlossene Vertrag über die Schiffahrt auf dem Duero. Man wird diese Uebereinkunft auch auf die Schiffahrt des Tajo, des Minho und der Guadiana ausdehnen. Dieses sind die wichtigen Gegenstände, welche vor Sie, erlauchte Procures und Herren Prokuradores, zur Berathung gebracht werden sollen. Ich erwarte von Ihrer Treue, Vaterlandsliebe und Weisheit die glücklichsten Resultate. Die stellvertretende Regierung ist der gegenwärtigen Civilisation angemessen. Es ist meine Absicht, daß diese Nation, die so würdig ist, frei und glücklich zu seyn, die Freiheiten, welche aus der repräsentativen Regierungsform fließen, genießen, sie aber mit der öffentlichen Ordnung ohne welche keine menschliche Gesellschaft bestehen kann, genau verbinden soll. Das großherzige Volk hat schon so viele Opfer gebracht und bringt deren noch täglich, um den Thron meiner erlauchten Tochter zu stützen; mein Name knüpft sich, ohne Zweifel durch besondere Schickung des Himmels, an diese edelmüthigen Ansteengungen; ich werde von meiner Seite weder Sorgen noch Opfer scheuen, damit die Spanier die Befestigung ihrer Freiheit und ihres Glücks als Lohn davon tragen."

— Obrist Schwarz, der die Französische Legion befehligt hatte, welche sich in Spanien so übel aufgeführt, ist durch Bordeaux nach Paris gereist. Die ganze Legion hat den Spanischen Dienst und Spanien verlassen.

— Die 2 Kammern sollen in ihrer Adresse an die Königin wenig

Digitized by Google

Vertrauen auf Mendizabal gezeigt haben; auch heißt es wiederholt, das Ministerium Toreno werde in Anklagestand gesetzt werden. Cordova und Evans sollen über die Karlisten gesiegt haben, und die Portugiesischen Hilfstruppen immer noch nicht in Spanien eingerückt seyn.

— Vom Kriegstheater hat man wenig offizielles Neues. Cordova stand am 13. Nov. längs der Linie vom Ebro bis nach Larraguа und Lerin; Evans war mit den Engländern zu Vittoria, Oraa mit 8.000 Mann in der Gegend von Pamplona.

— Die Franzöisch-Englischen Eskadren an der Spanischen Küste werden, dem Vernehmen nach, bedeutend verstärkt.

Frankreich. Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 22. Nov. meldet, daß der Herzog von Orleans am 19. Nov. mit dem Marschall Clausel beim schönsten Wetter von Algier nach Oran abgegangen ist. Se. Königl. Hoheit erfreute sich fortwährend der besten Gesundheit.

— Die Verhandlungen vor dem Pairshof, den Prozeß der Aprilangeklagten von der Luneviller Kategorie betreffend, sollten am 28. Nov. beginnen. Die dießfällige Ordonnanz des Hrn. Pasquier ist den Betheiligten bereits eröffnet worden.

— Die ministeriellen Pariser Journale bestätigen die Nachricht von der Abreise des Hrn. v. Barante, des Französischen Botschafters am Kaiserl. Russischen Hofe, nach St. Petersburg.

Belgien. Man schreibt aus Brüssel: Lebhafte Debatten wird ohne Zweifel in unserer Repräsentantenkammer das Gemeindegesetz veranlassen. Der ministerielle Entwurf ist weit weniger freisinnig, als die Gemeindeordnungen mehrerer konstitutioneller Deutscher Staaten, ja selbst als die Preußens, wo die Bürgermeister von den Bürgern oder den Gemeinderäthen erwählt werden, und nur der Königl. Bestätigung bedürfen. Nach dem Belgischen Entwurfe würde der König den Bürgermeister ernennen, dem die Exekutivgewalt in der Gemeinde allein zukäme. Die Majorität in der Centralsektion, welche mit der Prüfung des Entwurfs beauftragt war, hat sich für die Ernennung der Bürgermeister durch den König erklärt, doch begehrt sie, daß blos Mitglieder des Gemeinderathes zu dieser Würde ernennbar seien; nur in außerordentlichen Fällen und nach einem, vollem motivirten Gutachten der Provinzial-Deputation könnte hievon abgegangen werden, und in diesem Falle stände dem Bürgermeister lediglich eine berathende Stimme zu. In Angelegenheiten rein kommunaler Natur gebührt die Exekutivgewalt dem Gemeinderath; dem Bürgermeister bliebe jedoch der Vollzug der ministeriellen Beschlüsse und ein Theil der Lokalpolizei überlassen. Die Oeffentlichkeit der Sitzungen bringe, mit Ausnahme der Erörterungen über die Rechnungen und Gehalte, vom Ermessen des Gemeinderaths ab. Ueber die Entsetzung des Bürgermeisters durch den König und der Schöppen durch die Provinzial-Deputation ist die Centralsektion mit der Regierung einverstanden. Während der Debatten über das Gemeindegesetz wird die Minorität der Centralsektion auf die Ernennung der Bürgermeister durch die Wähler dringen; ob mit Erfolg? Das scheint sehr zweifelhaft.

Baden. Das Großherzogl. Regierungsblatt Nro. 55 enthält eine ausführliche Verordnung des Großherzogl. Finanzministeriums, die näheren Bestimmungen betreffend, welche bei Waarenversendungen in die Zollvereinsstaaten zu beobachten sind.

Churhessen. Man schreibt aus Kassel: „Das in Oesterreich vom Kaiser Ferdinand befolgte milde und großmüthige Verfahren gegen eine Anzahl neuen politischen Verbrechen Verurtheilter hat in Churhessen, wie wohl allenthalben in ganz Teutschland, die gerechteste Würdigung gefunden, und man ist überzeugt, daß es viel zur Beruhigung der Gemüther beitragen könnte, wenn dieses von dem jetzigen Kaiser von Oesterreich gegebene glorreiche Beispiel in andern Teutschen Ländern rühmliche Nachahmung fände. So gewiß es ist, daß dergleichen Individuen, welche gemeiniglich der leichtsinnigen Jugend angehören, die bei dem Mangel an reiflicher Ueberlegung die Folgen ihrer Handlungen der Verführung zum Ungesetzlichen ausgesetzt ist, nur in der Heimath schädlich seyn können, so erscheint es als das einfachste, mit der christlichen Humanität erträglichste Mittel, dieselben völlig unschädlich zu machen, wenn man sie nach der neuen Welt verbannt. Dort mögen sie denn sehen, ob sie Alles das verwirklicht finden, was sie in der alten Welt zu erzielen, thöricht genug waren."

Schweiz. Aus Aarau vom 24. Nov.: „Heute ist der Tag gewesen, an dem die katholischen Geistlichen den Bürgereid leisten mußten. Nach den eingegangenen Nachrichten ist das Ergebniß folgendes: im Bezirk Aarau — wo nur eine katholische Pfarrei besteht — leistete den Eid der dortige Hr. Pfarrer Frei; im Bezirk Baden schworen den Eid 6, und 20 nicht; im Bezirk Bremgarten und Muri legte den Eid keiner ab; im Bezirk Laufenburg schworen 2, und 16 nicht; im Bezirk Rheinfelden leisteten den Eid 9, und 11 nicht; und im Bezirk Zurzach 1, und 22 nicht. Es blieb kein Mittel unversucht, um Einzelne vom Gehorsam gegen die Gesetze abwendig zu machen." —

Zürich, 28. Nov. Nach zuverlässigen Berichten aus dem freien Amt vom gestrigen Datum war dort für den Augenblick völlige Ruhe; und die Stimmung schien auch nicht für den Widerstand gegen die anrückenden Truppen, da die von Zürich ergriffenen Maßnahmen den Eifer abgekühlt hatten. Gleichwohl sei die Bevölkerung im höchsten Grade fanatisirt. Die Aargauischen Truppen hatten die widerspenstigen Bezirke noch nicht betreten. Offenbar kann nur starke Besetzung den Ausbruch verhüten, wenn der große Rath seine Beschlüsse vollziehen will.

Päpstliche Staaten. Die Streitigkeiten mit dem Hofe von Brasilien, welche ein Schisma befürchten ließen, scheinen endlich durch Uebereinkunft gehoben zu seyn. Dem Vernehmen nach wird die Suprematie des Papstes von der Brasilianischen Regierung anerkannt; die Schriften gegen den Cölibat sollen widerrufen und unterdrückt werden, hingegen wird von Rom ungesäumt die Bestätigung der Brasilianischen Bischöfe erfolgen. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 30 November 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.		Wohnort.
Wilt. Hof.	Fr. Freifr. v. Frankenstein, nebst Familie		Ulmstadt
"	Hr. Thoms, Hofmarschallamts-	—	München
"	— Lord Berry u. Suite, Kouriers		London
"	— Macdonell, Großbrittan. Gen.-Lieut.		London
"	— Steinhauer, Postkommissär		Neumarkt
Strauß.	— Zwicker, Kfm.	— —	München
"	— Beck, Kfm.	— —	Frankfurt
"	— Hencke, Kfm.	— —	Amberg
"	— v. Aufschlag, Kfm.	—	Augsburg
"	— Schaarer, Kfm.	— —	Neuenburg
"	— Geyer, Kfm.	— —	[illegible]
"	— Reichel, Kfm.	— —	[illegible]

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Anna Margaretha Gottsmann, Fabrikaufsehers Witib.

Anna Rosine Barbara Hannamann, Frauenkleidermachrein.

Frau Helena Barbara Simon, Lohnlöslers Gattin.

Theater.

Donnerstag d. 3. Nov. 1835. zum Ersten male „Capriccio" Lustspiel in 3 Akten, von C. Blum. — Freitag d. 4. Nov. „Der beste Ton" Lustspiel in 4 Akten, von Dr. Töpfer.

Konzert-Anzeige.

Mittwoch, d. 2. Dez findet das zweite Abonnement-Konzert im Saale des Gasthofes zum goldenen Adler statt.

Wilh. Cramer.

Anzeige u. Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachtszeit empfehle ich neuerdings meine selbst fabrizierten Leinwande, Leinwande und Sacktücher, welche sich durch Dauerhaftigkeit und billige Preise auszeichnen, zu gefälliger Abnahme.

Wilhem Löschigk in Schweinfurt, Niederlage in Nürnberg Lit. L. 202. vis à vis des K. Ober-Post Amtes.

Zu vermiethen.

Nahe am Markte ist eine schöne Stallung auf vier Pferde täglich zu vermiethen.

Anzeige.

Unter dem heutigen Tag habe ich mein Spezereewaaren-Geschäft en detail an Herrn Joh. Kolb abgetreten, welcher dasselbe in meinem bisherigen Laden für seine Rechnung fortsetzen wird. Ich danke für das mir, in diesem Geschäftszweig, bisher bewiesene Vertrauen und bitte dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

Hiemit verbinde ich zugleich die Anzeige, daß ich mein Kommissions- und Speditions-Geschäft, so wie auch meine Fabrik dunkler Papiere, unverändert fortbetreibe, und daß ich für den Detailverkauf der Letzteren in meinem Hofraume, dem großen Hefther gegenüber, einen Laden eröffnet habe.

Ich empfehle mein Fabrikat dem verehrten Handels- und Gewerbsstand in fortdauernd gütiger Abnahme, und werde mich auch ferner bestreben, dasselbe zu voller Zufriedenheit zu liefern.

Nürnberg, den 30. Nov. 1835.

Friedrich Neumayer, im Plobenhof.

Empfehlung.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige werde ich von heute an das von Herrn F. Neumeyer dahier geführte Spezerey-, Material- und Farbwaaren Geschäft auf meine alleinige Rechnung in demselben Lokale (sogenannten Plobenhof) fortbetreiben.

Indem ich dieses einem hohen Adel und verehrten Publikum gehorsamst bekannt mache, erlaube mir noch die ergebene Bitte, mich in meinem neuen Geschäft mit einem zahlreichen Zuspruch zu beehren und es wird stets mein Bestreben seyn durch prompte Bedienung die Zufriedenheit jedes meiner verehrlichen Abnehmer zu erwerben. Nebst den übrigen schon bekannten Artikeln empfehle ich noch insbesondere mein Lager von feinen holl. Rauchtabacken, Bremer Cigarren, mailänder Chokolade, franz. Senft, neue holländ. Häringe, Sardellen, Arak de Batavia, verschiedene Sorten Franken Weine, Oele ꝛc. ꝛc. zur geneigten Abnahme.

Nürnberg, am 1. Dez. 1835.

Joseph Kolb.

Eisenbahn.

Kommenden Donnerstag den 3. December finden um 9 Uhr Vormittags 3 Fahrten mit Dampfkraft auf der Ludwigs-Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth statt, und sind diezu Billete bei dem Direktorial-Mitglied, Buchhändler Mainberger am Rathhause zu haben. Jedes Billet wird — für die Hin- und Rückfahrt und für alle Plätze gleich — mit 36 kr. gelöset; dieser Ertrag ist für die Armen bestimmt und wird nach Verhältniß der Bevölkerung den städtischen Armenkassen von Nürnberg und Fürth überwiesen.

Mit diesem Tage wird das Lokale für den Besuch geschlossen, da die nächsten Tage ungestört den Vorbereitungen zur Eröffnungsfeier gewidmet werden müssen.

Mit demselben Tage erlischt auch der Gebrauch der bisher ertheilten Eintrittskarten gänzlich. Nürnberg, den 30. November 1835.

Das Direktorium der Königl. privileg. Ludwigs Eisenbahn-Gesellschaft.

G. Z. Platner.

Erklärung.

Der von dem Mitgliede des unterzeichneten Direktoriums, Herrn Landrichter Wellmer, an die Herren Aktionäre und an das Publikum über die Ludwigs-Eisenbahn-Angelegenheit erstattete Bericht wird in der General-Versammlung am 6. Dezember mittelst des Rechenschaftsberichtes gehörig beleuchtet werden, und daraus von selbst für die Herren Aktionäre das Urtheil sich ergeben, das dieser Schrift gebührt.

Nürnberg, den 30. November 1835.

Das Direktorium der K. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

G. Z. Platner:

Wir wollen den Rechenschafts-Bericht des Direktoriums der königl. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft abwarten, ihn wie dem Wellmer'schen Traktätchen unparteiisch vergleichen und dann unseren Lesern Näheres darüber mittheilen. Die Alten mögen sich einstweilen die Frage selbst beantworten: „Wie konnte Hr. Landrichter Wellmer in der Art namentlich gegen die Benützung der Eisenbahn durch Dampfkraft auftreten, er, der bei seiner Kränklichkeit sich jeder Witterung aussetzte, um in seiner Eigenschaft als Direktionsmitglied mit mehreren von ihm geladenen geehrten oder kleineren Gesellschaft fast täglich den Beweis zu liefern, daß das Publikum aus allen Ständen, und wäre es auch nur zum Vergnügen die Eisenbahn benützen wird?

Die Redaktion.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 24. und 28. Nov. 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest verblieb.
Korn	—	512	512	512	—
Waizen	55	518	573	549	24
Gerste	36	821	857	821	36
Haber	—	760	760	760	—

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niederst. fl.	kr.
Korn	7	3	6	43	6	—
Waizen	10	54	9	41	8	16
Gerste	9	30	8	51	8	—
Haber	5	30	5	16	5	8

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarke am 26. Nov. 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. Gr.	St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	71	—	—	—	—	—
Stier, Kühe u. Rinder	3	1	—	—	—	3
Kälber	31	—	3	—	—	—
Schaafe	504	—	—	—	—	—
Schweine	457	—	54	—	—	—

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	4541	54	—	—
Stier, Kühe u. Rinder	72	—	16	30
Kälber	263	48	—	—
Schaafe	1632	5	—	—
Schweine	7127	17	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: eine literarische Anzeige der Zeh'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Zudrgung 4 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 337. Donnerstag. Nürnberg, den 3. Dezember 1835.

Inland.

München. Sr. Majestät dem Könige sind vor der Abreise nach Griechenland noch 5 Todesurtheile zur Unterschrift vorgelegt worden. Zwei wurden genehmigt, und zwar über eine Raubmörderin im Landgerichte Aichach, und eine Giftmischerin im Landgerichte Cham, welche in dieser Woche durch das Schwert vollzogen werden. Unter den Begnadigten befinden sich der Sohn der erstern, welcher bekanntlich die Klosterfrau in Kühbach morden und berauben half. —

— Das Regierungsblatt vom 30. Nov. enthält: Abschied für den Landrath des Unterdonaukreises über dessen Verhandlungen vom 7. bis 12. September 1835.

Würzburg, 29. Nov. Gestern nach Sonnenuntergang sah man bei einem Spaziergange um das Glacis viele kleine Schmetterlinge von schmutzig-weißer Farbe, dem Genus der Sphynxe zugehörig.

Schrannenpreise in Augsburg, den 27. Nov. Waizen: 10 fl., 9 fl. 30 kr., 8 fl. 36 kr.; Korn: 9 fl. 55 kr., 9 fl., 8 fl. 4 kr.; Gerste: 8 fl. 24 kr., 7 fl. 35 kr., 6 fl. 51 kr.; Haber: 4 fl. 21 kr., 3 fl. 5 kr. 3 fl. 40 kr.

Schrannenpreise in Bamberg, den 28. Nov. 12 fl., 11 fl. 24 kr., 10 fl. 20 kr.; 7 fl. 45 kr., 7 fl. 20 kr., 6 fl. 45 kr.; 10 fl., 9 fl. 30 kr., 8 fl. 52 kr.; 5 fl., 4 fl. 41 kr., 4 fl. 30.

Ausland.

England. Graf Grey scheint dem politischen Leben ganz entsagt zu haben. Dieser berühmte Staatsmann lebt jetzt sehr zurückgezogen und nur von seiner Familie umgeben, auf seinem Schlosse in der Grafschaft Northumberland.

Portugal. Die Nachrichten aus Lissabon vom 14. Nov. melden eine Entlassung des Ministeriums Saldanha und eine unmittelbar darauf erfolgte Wiedereinsetzung eben dieses Ministeriums. (Die Londoner Blätter nennen dieß a foolish affair — eine närrische Geschichte, wogegen nichts einzuwenden ist.)

Spanien. Eine Kompagnie aus Malaga kommend, hat am 20. Nov. zu Barcelona gelandet; das Fahrzeug, worauf sich diese Truppen befanden, gehört zu einer Flotille, die wegen ungünstigen Wetters noch nicht eintreffen konnte. Zu Valencia sind 3000 Mann Infanterie und 300 Reiter angekommen. Am 14. Nov. hat Sanz Celoni den Angriff von 1500 Mann Insurgenten zurückgeschlagen. Obrist Asprios hat am 13. bei Agramont eine Abtheilung Karlisten überfallen und ihr 52 Mann getödtet (il a tué 52 hommes — das wird so kaltblütig erzählt, als wenn's Fliegen wären!). General Kareatela ist nach Valencia zurückgekommen; General Palarea, der das Unterkommando in der Provinz (Valencia) hat, ist nach dem Ebro aufgebrochen, wo er Karratela ersetzen soll. Oraa hat sich mit seinen Insurgenten „freiwillig" und ohne unterwegs belästigt zu werden, nach Lerin zurückgezogen. Die Karlisten verbreiten, in Bezug auf diese Retirade (mit vollem Recht!) die Gerüchte, die ihnen schon dienten, als sich Cordova nach Vittoria zu wandte. Sie wollen gesiegt haben. — Don Karlos ist zu Onate, seine Artillerie zu Tolosa. General Eguia ist von der Gicht befallen im Thal Amescoas. Es heißt, Jauregup habe die Junta von Alava gefangen genommen. — Am 17. Nov. hat die Kammer der Prokuradores zu Madrid die HH. Isturiz, Gonzalez, Somerueles und Ferrer als Kandidaten zur Präsidentur gewählt. — Am 18. Nov. haben die Nationalgarden von Ober-Aragonien 120 Navarresische Ausreißer von der Division Guergue gefangen genommen. Sie sagen aus, dieser Häuptling habe zwei Niederlagen in Katalonien erlitten. Sechs Batallons Karlisten sind beisammen in der Richtung nach St. Sebastian zu. (J. de Paris.)

— Durch ein Dekret aus Korunna vom 4. Nov. hat General Morillo dreizehn Bezirke von Galizien in Belagerungsstand erklärt.

— Am 24. Nov. hat Sagastibelza das kleine Fort Arrambari bei St. Sebastian mit drei Geschützstücken angegriffen; nach achtstündiger Belagerung ist dasselbe in seine Hände gefallen. Man vermuthete, die Karlisten würden mit denselben Kanonen auch Behobie angreifen; sie haben zu diesem Ende bereits mehrere Batterien aufgeworfen. Man schreibt aus Valencia vom 17. Nov. daß von den 300 Mann der Bande Orsanista 60 bei Los Arcos geblieben sind.

— Die Englische Kavallerie ist mit den Karlisten zusammengetroffen (es wird nicht gesagt, wo) und hat 20 Mann getödtet und 30 Gefangene gemacht.

Frankreich. Die Seerüstungen dauern in großem Maaßstabe fort. In Toulon, Brest und Cherbourg sind alle disponiblen Schiffe in Kriegsstand gesetzt worden. Noch vor Ende dieses Monates wird Frankreich 25—30 völlig bewaffnete Linienschiffe und eine verhältnißmäßige Anzahl Fregatten, Briggs, Korvetten und Fahrzeuge jeder Größe aussenden können. Man wird übrigens dabei nicht stehen bleiben; denn es ist der Befehl gegeben worden, eine große Anzahl neue Schiffe auf die Werfte zu bringen. Es ist möglich, daß die Voraussicht eines Krieges mit den Vereinigten Staaten das Französischen Kabinet zu diesen außerordentlichen Rüstungen veranlaßt hat. Es scheinen aber jene Seestreitkräfte im mittelländischen Meere verwendet werden zu sollen, um die auswärtigen Mächte zu verhindern, dem Don Karlos wirksame Hilfe zuzuschicken.

Digitized by Google

An der Börse zu Paris wollte man am 27. Nov. Briefe aus Madrid vom 20. haben, wornach es bei der Berathung über die Adresse bei den Prokuradoren stürmisch hergegangen wäre, und die Majorität sich dem Exminister Toreno entschieden feindlich gezeigt hätte. —

— Nach offiziellen Angaben betrug im 1834 die Einfuhr in Frankreich 720,194,336, die Ausfuhr 714,705,058 Fr. Der Roh-Ertrag der Mauthen war 102,458,309 Fr. In allen diesen Beziehungen ist ein Mehrertrag über 1832 und 1830 sichtbar. —

Belgien. Der Minister des Innern erklärte in der Kammer: der Refugie Lorent sei aus Belgien verwiesen worden, weil er in Antwerpen sich durch seine republikanische Gesinnung bemerkbar gemacht und einen Paß auf einen falschen Namen gehabt hätte. Die Kammer hat sich mit dieser Erklärung begnügt. —

Oesterreich. Man erwartet nächstens das schon angekündigte Patent über das neue Rekrutirungs-System. Dir bei der Armee in allen Zwigen beabsichtigten Reformen und einzuführenden Ersparnisse werden fortwährend in Berathung gezogen. Von einem neuen Avancement ist aber vor der Hand keine Rede.

— Berichten aus Grätz zufolge ist die Frau Herzogin von Berry von einer Tochter entbunden worden, welche indeß bereits wieder gestorben ist.

Preußen. Für das merkantilische Publikum sind zwei sehr wichtige Verfügungen in den letzten Tagen erschienen; eine Königl. Verordnung erklärt nämlich für das kommende Jahr 1835, daß in diesem Zeitraume die Zollerhebungsrolle vom 20. Okt. 1811 ihre fernere Anwendung finden soll, und der Chef des Finanzministeriums, wirkliche Geheimerath Graf von Alvensleben, hat durch eine neue Verfügung an sämmtliche Regierungen alle Zeugnisse, die sich auf den Zoll und Eingang in das und aus dem Großherzogthum Baden beziehen, für stempelfrei erklärt.

Zufolge eines Ministerial-Reskriptes ist am 24. Nov. allen Buchhändlern Berlins amtlich bekannt gemacht worden, daß alle von den H. H. Gutzkow und Wienbarg edirten oder noch zu edirenden größeren Werke und periodischen Schriften, Journale u. s. w. sowie die im Verlage der Löwenthal'schen Buchhandlung in Mannheim erschienenen Werke im Preußischen verboten sind. — Dieser energische Schritt der Preußischen Regierung findet allenthalben Beifall, indem die Schriften dieser als „junges Teutschland" sich deklarirenden Schule durch die Frivolität der Gesinnungen und die unsittliche Tendenz allgemeinen Unwillen erregt haben.

Türkei. Die Ottomanische Regierung macht Rüstungen zu Land und zur See in allen Theilen des Reiches. Sie sinnt auf irgend ein großes Unternehmen. Wahrscheinlich hat sie auf Syrien ihr Augenmerk gerichtet, wo sie mit mehr Energie auftreten wird, um ihre Macht wieder herzustellen. (Standard.)

Allerlei.

(Aus Bayreuth eingesandt.) Semi lasso's verletzter (verletzter) Weltgang. Bd. 1. 1835. — Semi (halb) pfropft einen ledernen „Lasso" auf seinen Buchtitel. Mit dem Lasso fängt man bekanntlich wilde Pferde, Ochsen ꝛc. — Schon früher brachte uns Lasso vertrauliche Mittheilungen aus dem Familienleben Englands, Frankreichs ꝛc. — Vor'm Jahr kam derselbe auch durch Bayreuth nach Bamberg. Was er in Bamberg im Vertrauen gehört, klatscht er wieder, läßt es drucken, „buchmachen," gegen Buchhändler-Honorar. Aber nur dieses Honorar ist glänzendes Gold; es ist nicht Alles wahr, was dort gedruckt steht. Vor der Hand nur einige Unwahrheiten über Bayreuth, denn der zwei schönen Wirthstöchter in der Gegend von Bamberg gedenkt er nur im Vorübergehen, und wir im Durchflug seines Machwerks der schlüpfrigen, ungeziemenden, ja ungezogenen Andeutungen in Briefen an hochgenannte Damen, seine Freundinnen. — Unwahr ist es, wenn er sagt: „Die herrlichen Anlagen, Grotten, Theater, Wasserkünste, Wohnungen auf der Eremitage bei Bayreuth seien verfallen, versumpft, bemoost; die Zimmer in den Schlössern nicht mit Geschmack meublirt; die Gebäude in Phantasie so leicht gebaut, daß sie der Wind mitzunehmen drohe ꝛc. Letzteres wohl gerade darum, weil er bei seiner Anwesenheit ein Gewitter daselbst erlebt haben will ꝛc. — Seine ganze Beschreibung bei der Wanderung über Wunsiedel, Alexanderbad ꝛc. ist oberflächlich, fad, unwahr. — Hätte er, oder hätten die Verfasser dieser „Halb-heiden" das „Reise-Taschenbuch für Bayern," welches bei Grau in Bayreuth schon erschienen war, als sie diesen .... Gang in die Welt gaben, gelesen, sie würden, wo möglich — über ihre falschen Darstellungen erröthet. — Freilich findet man in diesem Reisetaschenbuch keine Obscenitäten, kein Fidone über Napoleon! — Lassen wir jedoch diese Halbhäute selbst sprechen. Seite 63 heißt es wörtlich: „Du lieber Gott! dachte ich (Lasso), wer uns alle freiwilligen und unfreiwilligen Lügen der Geschichte aufdecken könnte, würde uns einen schlechten Dienst erweisen. Mancher käme da vielleicht um seine Lieblingshelden, und mancher gar um seine Religion. In diesem Lande der Täuschung, was ist am Ende an ein Bischen mehr oder weniger Wahrheit gelegen!" — Darum darf auch die Wahrheit in diesem Buche nicht gesucht werden, und man ist gerechtfertigt, dem Verfasser nichts zu glauben; er kann sohin Niemand verletzen; er verdient diese Beachtung nicht. Mit diesem Bewußtseyn muß man auch seine Persönlichkeiten auf ehrwürdige Männer betrachten, z. B. in Bamberg auf Dr. Marx, Lindner; ꝛc. auch auf die Postanstalten in ganz Bayern, von denen er so viel gesehen und verstehet, wie ein Krebs, und wobei er einen Nagel, schmiede-Wix mit den Haaren herbeizieht. Zum Schluß noch, was wir so eben im Morgenblatt für gebildete Stände 18. Nov. 1835. Seite 1103, Berlin, Oktober gefunden: „Durch ganz England herrscht unter allen Parthieen, nach Herrn Raumers Versicherung, ein solches Entsetzen, ja ein solcher Abscheu gegen die Art, wie Fürst Pückler in seinen Briefen die Familienpersonalien publik gemacht hat, daß ein Teutscher es nicht wagen darf, irgendwo schildernd in seine Fußstapfen zu treten, wenn er nicht sein Vaterland bei den Engländern in den ärgsten Verruf bringen will. C. T.

Ist irgendwo die Neugierde zu Hause, so muß sie es in Japan seyn. Der Russische Kapitän Golownin, der mit mehreren seiner Landsleute 1811 daselbst durch Ueberlistung gefangen genommen wurde, litt mit diesen Allen durch nichts so sehr, als durch die vielen tausend Fragen nach den unbedeutendsten Dingen, welche jedes Verhör, das man mit ihm anstellte, stundenlang werden ließ. Um einen Begriff von dieser Neugierde zu geben, hat er etwa den zweihundertsten Theil solcher Fragen mitgetheilt, und man kann sich bei vielen des Lachens nicht enthalten. So wollte z. B. der Gouverneur oder Bunyo wissen: Wie kleidet sich der Russische Kaiser? — Was für Vögel giebt es in der Gegend von Petersburg? — Was kostet daselbst die Kleidung, die Sie tragen? — Wie viel Kanonen stehen auf dem Kaiserlichen Schlosse? — Aus welcher Wolle macht

man das Tuch? — Welche Thiere, Vögel, Fische essen die Russen? — Wie genießen sie ihre Speisen? — Was für Kleider tragen die Russinnen? — Auf was für einem Pferde reitet der Kaiser? — Wer begleitet ihn? — Lieben die Russen die Holländer? — Wie viel Ausländer sind in Rußland? — Womit handelt man in Petersburg? — Wie lange, breit und hoch ist der Palast in Petersburg? — Wie viel Fenster hat er? — Wie oft gehen die Russen in die Kirche täglich? — Wie viel Feiertage haben sie? — Tragen sie seidene Kleider? — Man denke sich nur noch, daß jede solche Frage mittels eines halbwilden Dolmetschers, eines Kurilen, gethan wurde, der vom Russischen nur oberflächliche Kenntniß durch Umgang erhalten hatte, und von vielen Dingen gar keine Begriffe besaß, und also die ärgsten und lächerlichsten Mißverständnisse um so mehr veranlassen mußte, da er alles einem Japaneser in der Kurilischen Sprache mittheilte. Jeder Satz wurde also dreimal ausgedrückt. Es half dem armen Gefangenen nur wenig, so eine Frage zu beantworten. Jede gab Veranlassung, zehn andere daraus hervorgehende anzuknüpfen. Man fragte einen Gefährten des Herrn Galownin, wo er erzogen wäre. Im Hause seines Onkels, antwortete er, und sogleich kam nun eine Reihe von Fragen über diesen Onkel. Wer er wäre, wo er wohne, ob er ihn selbst unterrichtet habe? u. s. w. Diese Fragen mußten auch um so lästiger seyn, da alle Antworten sorgfältig aufgeschrieben wurden. Von Zeit zu Zeit that man sie aufs Neue, und die geringste Abweichung in der Antwort erregte bei den äußerst argwöhnischen Japanesern nun tausend neue Fragen. Oft wurde Galownin mit seinen Gefährten sehr grob bei solchen Fragen und forderte König den Tod. Dann ließ man einen Augenblick nach, beschwichtigte ihn durch Theilnahme und Bitten, und that eine zur Sache gehörige Frage, um das Wesen wieder von Neuem anzufangen.

Woher mag aber diese Neugierde kommen? Zum Theil ist sie wohl Wißbegierde. Die Japaneser behaupten einen ziemlichen Grad von Kultur. Jeder kann lesen und schreiben, selbst der gemeinste. Abgeschnitten von der ganzen Welt, sind sie also natürlich begierig, von Dingen Kunde zu bekommen, die ihnen einen neuen Bildungskreis eröffnen. Die Gefangenen waren Russen. Nächst Holländern können sie diese am meisten, da die Kurilischen Inseln, die zu Rußland gehören, bis nach Japan heruntergehen, die Russen Ueberfälle auf mehrere ihnen gehörige Inseln thaten, u. s. w. — und sie daher dieselben sehr hassen, aber auch — fürchten, und mithin zum Theil gegründete Ursache hatten, sich recht genaue Kunde zu verschaffen. — Durch solche Fragen nach Kleinigkeiten glaubten sie wahrscheinlich, nebenher auf eine recht bedeckte Weise die Hauptsache zu erfahren, und Vieles, was den Russen lächerlich war, schien auch wohl ihnen nicht so; denn hier kam es auf die Vorstellung an, die jene oder sie von der Wichtigkeit einer Sache hatten.

Warnung vor der Benützung fauler Kartoffeln. Man empfiehlt gegenwärtig vielfach Mittel, wie erfrorenen Kartoffeln wieder benützt werden können. So nützlich solches auch ist, so dürfte es doch im jetzigen Augenblick fast noch weit nothwendiger seyn, vor der unbedingten Verwendung solcher Kartoffeln zu warnen, an welchen sich bereits Fäulniß angesetzt hat, indem daraus höchst schädliche Folgen für die Gesundheit entstehen können. In dieser Beziehung theilt man uns folgende Notiz mit. In Orfila's, Dr. der Arzneiwissenschaft zu Paris und Professor der Physik und Chemie, allgemeiner Toxicologie oder Giftkunde, übersetzt und mit Zusätzen begleitet von Dr. S. Fr. Hermbstädt, geh. Rath und Professor an der Universität zu Berlin, 1818, erster Theil, sind S. 22 die Kartoffeln unter der Reihe der narkotisch scharfen Gifte aufgeführt. Der Uebersetzer macht in einer Note hiebei den Zusatz: „Es ist wohl als entschieden anzunehmen, daß die Kartoffeln, selbst unter jeder Periode ihres Wachsthums genossen, ohne allen Nachtheil für die Gesundheit sind. Anders verhält es sich mit den unreifen Samenkapseln derselben. Wenn aber die Kartoffeln durch den Frost gelitten haben und eine dadurch anfangende Fäulniß eingetreten ist, so wirken sie für Menschen und Thiere durchaus nachtheilig, nicht selten tödtend."

— Aus dem Hannöverschen. Im Kirchspiel Eggelingen erfolgte am 7. Nov. der erste Todesfall seit dem 14. August 1831, also nach einem Zeitraum von vollen fünf Vierteljahren. Eggelingen hat eine Bevölkerung von 525 Einwohnern, wo, nach der gewöhnlichen Sterblichkeit, 18 bis 19 Personen hätten sterben können. — In der Bauerschaft Kirchdorf bei Aurich, die 312 Seelen zählt, wurden vom 8. Januar 1834 bis zum 26. August 1835 27 Kinder geboren, dagegen vom 2. Nov. 1833 bis zum 24. August 1835 nur eine Person an Altersschwäche verstarb.

— Aus Kuxhaven wird berichtet, daß in der Nacht vom 18. auf den 19. d. ein fürchterliches Ungewitter in der dortigen Gegend bedeutenden Schaden angerichtet habe.

— Fürst Alexander Hohenlohe hat kürzlich „Rückblicke und Ergebnisse aus der Welt und dem Priesterleben, gesammelt in den Jahren 1811 bis 1833," herausgegeben.

— Zu Obojan im Russischen Gouvernement Kursk, sind am 24 Aug. l. J. mehr als 400 Häuser abgebrannt.

— Der Großherzogl. Landrichter Dr. Otto zu Lauterbach hat sein Amt niedergelegt, um nach den Nordamerikanischen Freistaaten auszuwandern und dort den Ackerbau zu treiben.

Zweites Dutzend solcher Wörter, die, vor- oder rückwärts gelesen, einerlei bezeichnen.

Im zweiten Dutzend folget: nennen,
Nun, neben, necken, nennen, auch
Die Retter, Renner, Otto, Sees;
Von See's mach' ich nun Gebrauch,
Und weil sich Alles reimen muß,
Macht stets und Uhu den Beschluß.
Ein drittes Dutzend noch zu schreiben,
Laß ich aus gutem Grunde bleiben.

Hiesiges.

Der „Friedens- und Kriegs-Kurier" enthält in seiner gestrigen Numer nachstehende **Danksagung:**

„Dem herzhaften namenlosen Manne, der mich pag. 1334 der allgemeinen Zeitung schmeichelhaft mit dem Ritter von Lang verglichen, erstatte ich hiemit meinen namenlosen Dank mit dem Wunsche, daß er seine wahre oder eingebildete Würde nicht durch schiefe anonyme Bemerkungen der Ironie preisgeben, sondern das, was ihm in meinem, gestern zur rechten Zeit erschienenen Berichte der Widerlegung bedürftig scheinen sollte, muthig und ehrlich mit Nennung seines Namens vortragen möge."

Die unterzeichnete Redaktion beruft sich auf frühere mehrmalige Erklärungen hinsichtlich des Inhaltes dieser Blätter, und bemerkt zu Obigem:

Digitized by Google

Sich auf Kosten achtbarer Männer und durch unzeitige ironische Opposition in Angelegenheiten, über welche die öffentliche Meinung längst abgeurtheilt hat, einen Namen machen zu wollen, liegt nicht in Jedermanns Charakter, und man nimmt wohl ebenso wenig eine besondere „Würde" in Anspruch, als man „Herzhaftigkeit" nöthig hat, wenn man über dergleichen Oppositionen seine Ansichten öffentlich ausspricht.

Da die Redaktion bekanntlich keinen Ruhegehalt vom Staate bezieht und ihr demnach zu einem bogenlangen Traktätchen die tageslangen Musestunden fehlen, so wird die parteilose Mittheilung kurz und bündig seyn, welche die Unterzeichnete nach Erscheinung des ächten Direktorial-Berichtes über die K. priv. Ludwigs-Eisenbahn zu machen hat.

Die Redaktion der Allg. Z. v. u. f. Bayern.
Dr. Löhner.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 1. Dezember 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Brodhag, Fabrikant	Eßlingen
A. Roß.	— Rissel, Kaufmann	Mannheim
„	— Meyer, Kaufmann	Florho
Wilt. Hof.	Freifräulein von der Tann	Schweinfurt
„	Hr. Graf von Schönborn	München
„	— von Fabri, Partikulier	Würzburg
„	— Tyrka, Partikulier	Smorna
Strauß.	— Baron von Stengel	Würzburg
„	— Ickelheimer, Kaufmann	—
„	Mad. Ehrlipeck	Augsburg
„	Hr. Schneider, Kaufmann	Stettin
„	— Crosini, Partikulier	Dublin
„	— Battiscompe, Partikulier	Manchester

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Anna Eva Oesterlein, Tuchbereitees-Wittwe; Leonhard Hoffmann, Dienstknecht; Frau Anna Horlamus, Bleichers-Ehefrau; Hr. Johann Leonhard Eckmann, Mechanikus.

Auswärtige:

München: Fräulein Louise v. Plonqueur, K. Hofraths und Leibarztes Tochter, 72 J. alt. Der Stadt-Apotheker und Gemeinde-Bevollmächtigte Hr. Q. Promoli. Hr. E. Daffner, K. Steuerliquidations-Geometer. 28 J. alt.

Museum.

Die beiden Musikeleven Herren Obeethür und Kleiber aus München, Künstler auf der Pedal-Harfe und Violine, werden am 4. d. M., Abends um 8 Uhr, in dem gewöhnlichen Konversationszimmer des Museums

eine musikalische Unterhaltung

gewähren, wovon man die geehrten Mitglieder der Gesellschaft benachrichtigt.

Nürnberg, am 3. Dezember 1835.

Der Vorstand des Museums.

Anzeige.

Um Mißverständnisse zu beseitigen, macht wie bekannt, daß die erste Seance des Museums am 7. d. M. dem Direktorium der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft dahier, dessen Ansuchen gemäß, zur Benützung überlassen werden wird, daß es daher auch denjenigen hiesigen Einwohnern und Bewohnern der benachbarten Orte, welche nicht Mitglieder der Gesellschaft des Museums sind, gestattet sei, an jenem Tage das erwähnte Lokale zu besuchen und an dem daselbst veranstalteten Diner Antheil zu nehmen.

Nürnberg am 2. Dez. 1835.

Der Vorstand des Museums.

Empfehlung.

Unterzeichnete haben ein Kommissions-Lager von Holländer und Bielefelder Leinwand in allen Quantitäten, und empfehlen solches zu den billigst festgesetzten Preisen.

Haupert und Sautter,
Winklerstraße S. Nro. 36.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt zu angenehmen Weihnachtsgaben, seine lehrreichen und nützlichen Spiele: z. B. Naturtheatr. 5 Welttheile, Gellerts Fabeln, Thierreich, eine Auswahl von mehr als 100 Gegenständen.

Ferner: perspektivische Ansicht der Ludwigs-Eisenbahn; eine Auswahl feiner Mode-Puppen in Etuis und Kisten, alle Sorten Optiken, Chinesische Feuerwerke u. dgl.

Dieses zur geneigten Abnahme.

J. A. Backeß
am Dötschmannerplatz S. Nro. 951.

☞ Im gestrigen Blatte ist für die, zum Besten der Armen heute veranstalteten drei Dampfwagenfahrten Morgens 9 Uhr bestimmt; es ist solches aber dahin zu berichtigen, daß die erste um 9 Uhr, und die zweite um 11 Uhr Vormittags, die dritte um 1 Uhr Nachmittags statt findet.

Das Direktorium der Königl. privileg. Ludwigs Eisenbahn-Gesellschaft.
G. Z. Platner.

Anzeige.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist zu haben:

Die Schwimmer, Walzer für das Pianoforte von Jos. Lanner. *Op.* 99. Preis 54 kr.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat November.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	2 U.	10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
9	27" 2‴ 0‴‴	27" 2‴ 0‴‴	27" 2‴ 9‴‴	— 4	— 1	— 2	wolkig SO	wolkig SO	trübe
10	27 4	27 4 1	27 4	— 6	— 4	— 4	wolkig O	Schnee O	trübe
11	27 4 1	27 4	27 3	— 6	— 5	— 4	trübe NW	trübe W	helle
12	27 2	27 2	27 2 5	— 7	— 4	— 5	Schnee SO	Schnee SO	trübe
13	27 9	27 4	27 4	— 10	— 4	— 6	wolkig SO	wolkig NW	trübe
14	27 4	27 3	27 3	— 7	— 4	— 8	trübe NW	helle SO	helle
15	27 2	27 2	27 1	— 11	— 5	— 4	wolkig O	trübe O	trübe
16	27	27	27	— 6	— 3½	5	trübe N	trübe NW	trübe

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: eine literarische Anzeige der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Zhrl. Pränumerations-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Bayern der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pränumerations-Beträge werden anständig honorirt.

Nr. 338. Freitag. Nürnberg, den 4. Dezember 1835.

Inland.

München, 1. Dez. Donnerstag den 4. d., an dem Tage, an welchem sich Se. Maj. der König in Ancona nach Griechenland einschifft, findet Vormittags um 10 Uhr in der St. Peters-Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, um den Segen des Höchsten für die Reise Sr. Majestät zu erflehen.

— Der sechzehnjährigen Tochter der Mad. Spitzeder zu München wurden am 30 Nov. Nachmittags halb 2 Uhr in der Ludwigsstraße im Vorübergehen durch ein vom Dache herunterfallendes Brett beide Schenkel abgeschlagen, so daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Aschaffenburg. Am 28. Nov. ereignete sich dahier ein tragischer Fall. Ein junges Mädchen aus München, ihren Liebhaber in Aschaffenburg aufsuchend, kommt mit dem Eilwagen morgens hier an, findet aber ihren Getreuen nicht, soll vielmehr von dessen Eltern statt freundlich, grob empfangen worden seyn, läuft dahin voll Bestürzung, Schaam und Verzweiflung auf die Mainbrücke und stürzt sich in den Fluß. Zum Glücke rettete sie ein hiesiger Einwohner, Namens Sauer. Sie befindet sich unter ärztlichen Händen.

Zweibrücken, im November. Wenn gemeldet wurde, daß im Bezirke Kaiserslautern der Pietismus und Mystizismus keine Wurzel faßten, so kann man beifügen, daß dasselbe auch vom Bezirke Zweibrücken gilt. Auch hier ist man durchgehends jenem vernunftwidrigen Treiben entgegen; kein Placcat schließt sich an, kein Schullehrer, und kein Theil der Bevölkerung. Vergebens haben einzelne „Fromme" aus dem vordern Theile des Kreises versucht, in der Art Einfluß auf Volksschulen auszuüben, daß man verschiedene Lehrgegenstände allmählich ein Bischen mehr in den Hintergrund gedrängt hätte, vermuthlich mit der Zeit — wie es in Schlesien geschah — wenn sich einmal gerade Gelegenheit gebe, mit dem gar gut brauchbaren Satze hervorzurücken: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen." — Mit Vergnügen liest man die öffentlichen Blätter, in denen das Unwesen bekämpft wird. Begreiflich ist es, daß die „Frommen" nicht antworten, und sich nicht gegen die Vernunft, Angesichts des ganzen Publikums, in ein Zeitungsgefechten einlassen mögen:

„Das Lehrbuch lehret uns, daß die Stummen
„Nicht deutlich reden, sondern brummen."

Schrannenpreise in München am 28. November 1835.

Waizen: 11 fl. 22 kr., 10 fl. 36 kr., 9 fl. 57 kr.; Korn 6 fl. 52 kr., 6 fl. 28 kr., 6 fl. 22 kr.; Gerste 7 fl. 13 kr., 7 fl. 56 kr., 7 fl. 42 kr.; Haber 4 fl. 21 kr., 4 fl. 10 kr., 4 fl.

Ausland.

England. Die Londoner Journale sind mit Reflexionen über die Thronrede der Königin Regentin von Spanien angefüllt. Die Whigjournale, wie der „Globe", und selbst die radikalen, wie der „True Sun" drücken ihre volle Zufriedenheit mit diesem Akte des neuen Ministeriums aus. —

— Es scheint, als ob die Welt ohne Differenzen nicht bestehen könnte. Kaum ist ein Zankapfel gepflückt, so schießt auch gleich ein anderer an seiner Stelle hervor. Gegenwärtig handelt es sich von einer Differenz zwischen England und dem Herzogthum von Modena. Die Journale dieses Landes behaupten, wie Englischer Seits behauptet wird, die Regierung Großbritanniens auf eine so wenig schonende Weise, daß auf eine Abstellung solcher mißgünstiger Ausfälle, vermittelst der Censur, gedrungen werden müsse. Freilich wird von dem Herzog von Modena erwidert, ihm gehe es in den Brittischen Journalen auch nicht besser. Dagegen meint aber das Kabinet von St. James, in England bestehe nun einmal Preßfreiheit, gegen die das Ministerium Nichts zu thun vermöge; die Blätter in Modena aber seien der Censur unterworfen, und unter Censur erscheinende Blätter dürften nur die Meinungen und Ansichten der Regierung aussprechen; demnach verlange es Abstellung, und erhalte es diese nicht, so werde die Folge davon die Unterbrechung aller diplomatischen Verbindungen zwischen dem Londoner Kabinet und dem Hofe von Modena seyn müssen. Der Herzog von Modena, der einzige Fürst, der den König der Franzosen, Ludwig Philipp, noch nicht anerkannt hat, wird sich durch eine solche Drohung nicht sehr schrecken lassen; und es möchte daher zu erwarten seyn, die Eintracht auf dieser Seite bald gestört zu sehen. (Nach dem „Chronikle" ist die Anforderung des Brittischen Ministeriums von dem Herzog von Modena wirklich verweigert worden, und demnach kein beglaubigter Minister Großbritanniens mehr am Hofe von Modena.) Es ist eine kitzliche Frage, wer hier Recht hat. Schwerlich möchte die Differenz durch die Einführung der Censur in England oder durch die Einführung der Preßfreiheit in Modena für jetzt und für die Zukunft beseitigt werden. Die Verschiedenheit dieser Verhältnisse im Westen und im Osten, nach der in neuester Zeit gebräuchlich gewordenen politischen Abtheilung der Europäischen Staaten, wird, wie es den Anschein hat, noch lange im status quo fortbestehen; und wenn die Regierungen wollten, fiele es nicht schwer, jeden Tag derartige Differenzen an's Tageslicht zu bringen. Man denke nur an die Behandlung, die dem Kaiser von Rußland erst kürzlich in den Englischen und Französischen Blättern zu Theil geworden ist.

Digitized by Google

Portugal. Nach den letzten Nachrichten aus Lissabon vom 17. Nov. war die ministerielle Krisis noch nicht beigelegt. Die nach Spanien bestimmten Truppen wollen nicht marschiren, und zeigen überhaupt einen aufrührerischen Geist.

Spanien. Es soll Nachricht gekommen seyn, daß Isturiz Präsident der Prokuradores geworden ist. Sonst hatte man durchaus nichts Neues aus Spanien.

Frankreich. Der Pairshof hat am 28. Nov. die Verhandlung über den Aprilprozeß wieder aufgenommen. Die Angeklagten von der Luneviller Kategorie kamen zum Verhör, und mehrere Zeugen wurden vernommen. (Die Einzelheiten der Procedur sind für das Ausland nur von geringem Interesse.)

— Die Advokaten Parquin und Chaix-d'Est-Ange sind von amtswegen zu Defensoren Fieschi's ernannt worden.

— Hr. Casimir Perier geht als erster Gesandtschafts-Sekretair nach dem Haag.

Belgien. Sir George Hamilton Seymour ist zum Königl. Großbr. Gesandten ernannt worden.

Preußen. Von dem Gerüchte, dessen in einigen öffentlichen Blättern jüngst Erwähnung geschah, daß die noch übrigen Polen in Preußen Befehl erhalten hätten, die Provinz zu räumen, ist so viel wahr, daß mehreren die Rückkehr in's Vaterland gestattet wurde, und sie von diesee Erlaubniß Gebrauch gemacht haben.

Baden. Die 58. Numer des Großherzogl. Staats- und Regierungsblattes vom 27. November enthält eine Verordnung des Großherzogl. Finanzministeriums vom 20. Nov., wodurch die Zollerhebungsstellen angewiesen werden, einzeln benannte Münzsorten der anderen Vereinsstaaten bei Entrichtung der Zollabgaben von allen Zahlungspflichtigen in dem bezeichneten Werthe anzunehmen; ferner eine Bekanntmachung desselben Ministeriums vom 26. Nov., wornach in Folge des Beitritts des Großherzogthums zu dem großen Teutschen Zollverrine alle bestehenden Zollprivilegien vom 1. k. M. an aufgehoben werden. —

Würtemberg. In der am 1. Dez. abgehaltenen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam unter Anderem auch der Bundesbeschluß wegen des Nachdrucks zur Sprache. Der Ausschuß stellt hier den doppelten Antrag: a) daß die Ständeversammlung die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs, wodurch die Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck geschützt werden, und b) um Verwendung bei der Bundesversammlung bitten möge, daß gleichförmige Verfügungen über die Rechte der Schriftsteller und Verleger im Sinne des Art. 18 der Bundesakte festgestellt werden. Abg. Klett: Als Amendement zu dem Antrage a. füge ich hinzu: „und das Publikum gegen die Ueberforderungen der Buchhändler." — Abg. Kammerer unterstützt diesen Antrag. Menzel bedauert, daß seine Motion gegen den Nachdruck noch nicht berathen worden. Pfizer erklärt hierauf, er sei am Berichte gehindert gewesen, wegen der Arbeiten bei der Zoll- und Handelskommission; auch habe man voraussehen können, daß sie auf diesem Landtage nicht mehr berathen werde. Da der Bund einen Beschluß gegen den Nachdruck gefaßt, so werde die Regierung gewiß deßfalls einen Gesetzentwurf eindringen. Gegen den zweiten Antrag des Ausschusses aber spreche er sich hiemit aus, da es eine Anerkennung des Grundsatzes wäre, daß die Bundesversammlung auch nicht organische Beschlüsse fassen könne. — Abg. Gmelin: Es bestehen 2 Justiz-Kommissionen; eine vor der Vertagung gewählte, und eine über die Vertagung, welche blos das Strafgesetzbuch zu berathen hat. Die frühere Kommission ist nicht aufgehoben, und kann also wohl über die Motion des Abgeordneten von Balingen berichten. — Menzel dringt um so mehr darauf, da man jetzt die Feudalgesetze nicht berathe, und somit Zeit zu solchen Verhandlungen bleibe. Reutlingen werde zwar immer dagegen seyn. — Kammerer: Stuttgart und Kannstadt nicht zu vergessen! (Lachen.) — Schott: Auch ich werde als Mitglied einer Teutschen Kammer nie die Bundesversammlung bitten, um Erlassung eines Gesetzes, das zur Landesgesetzgebung gehört. Aber es ist Zeit, daß die Schmach Württembergs, der Nachdruck, die im Auslande Erröthen macht, ein Württemberger zu seyn, aufhöre. — Feuerlein: Wenn auch Würtemberg die strengsten Verordnungen gegen den Nachdruck erläßt, so könnten doch die Nachdrucke vom Auslande kommen, und es ist dadurch die Bitte wegen der Bundes-Anordnungen gerechtfertigt. — Schott: Würtemberg ist das einzige Land, wo der Nachdruck erlaubt ist. — Frhr. v. Cotta: Ich wünschte auch in den Beschluß aufgenommen, wie es mit der Bezahlung für Nachdrucks-Privilegien nach Veröffentlichung des Bundesbeschlusses zu halten ist? — An die Justiz-Gesetzgebungs-Kommission, welche zugleich über den Antrag des Abg. Menzel zu berichten hat.

Schweiz. Die Ermordung Lessings ist zum Ereigniß für unser Land geworden. Ein Entsetzen und eine Erbitterung erfüllt die Gemüther aller derjenigen, welche noch empfänglich sind für die Regungen des Abscheu's gegen eine solche That, und welchen Sophismen noch nicht den Sinn und die Tugend verrückten. Und deren zählt die Schweiz, dem Himmel sei Dank! noch Tausende und abermals Tausende; denn es verdient bemerkt zu werden, daß der Frevel und der Wahnsinn der sogenannten Flüchtlinge selbst unter den radikalsten Schweizern nie Anklang gefunden, sondern daß Haß und Verachtung denjenigen zu Theil geworden, welche damit zahlreiche Opfer eines gastfreien Landes vergalten, daß sie Unheil und Schandthaten über dasselbe wälzten. Wir, wir viele andere, gehören zu denjenigen, welche in früherer Zeit dort ein Asyl fanden. Damals war aber der Egoismus der Jugend noch nicht bis zu dem Schwindel gelangt, wie jetzt, in der glorreichen Zeit, und Knaben fühlten sich noch nicht berechtigt, durch knabenhafte Mittel große Zwecke zu erreichen. Damals galt es noch für eine Pflicht der Ehre, sich dankbar gegen ein gastfreies Land zu beweisen, seine nächsten Interessen nicht zu verletzen, es nicht zu beunruhigen. Damals glaubten wir, die Eingewanderten, daß die Kenntniß der Schweizerischen Eigenthümlichkeiten, daß eine langjährige Beobachtung vorhergehen müsse, ehe Fremde sich berufen fühlen, an den Geschäften Theil zu nehmen, oder gar große Angelegenheiten reformatorisch zu lenken. Damals waltete noch Ehrfurcht und Ernst in den Gemüthern, man hatte noch nicht systematisch bewiesen, daß Tugend, Glaube und Wissenschaft Chimäre sei, der Mord war noch ein Frevel, die Verrätherei gegen das Vaterland eine Schande und die Undankbarkeit ein Laster. Jetzt, in der glorreichen Zeit, ist das freilich anders geworden. Italiener und Teutsche, welche in ihrer Heimath Sekten, wie die „Giovine Italia", gestiftet, die den Mord gut heißen und zu oft schon Schlachtopfer des Fanatismus geliefert — Italiener, Polen und Teutsche, welche in ihrer Heimath furchtbare Grundsätze gepredigt, welche sich nicht blos gegen die bürgerliche und politische, welche sich gegen die menschliche Gesellschaft überhaupt ruchlos verschworen, welche geradezu mordbrennerische Fackeln in die Städte geworfen und dort den Bürgerkrieg, hier nächtliche Metzeleien angestiftet — Menschen, welche — wa-

Digitized by Google

zum soll man verhehlen, wo die Schandthaten sprechen? — sich nicht gescheut, die heiligen Grundpfeiler der Religion und der Sittlichkeit im höllischen Hohn zu untergraben und deren gotteslästerliche Werke und Schriften geradezu den Zweck hatten, die edelsten Theile der Nationen zu vergiften und die Welt in bestialische Brutalität zu stürzen — solche Menschen kommen, dem rächenden Schwert entschlüpft, nach der Schweiz, hilflos, arm, verfolgt; man nimmt sich ihrer aus Mitleiden an, man kleidet die Halbnackten, man hofft auf Besserung der — Verirrten. Und was geschieht? Wirft man einen Blick auf die Reihe von Frevels und Schandthaten, deren Schauplatz die Schweiz durch diese Flüchtlinge in den letzten Jahren gewesen, erwägt man, welche materielle Nachtheile und welchen gewaltsamen Einfluß auf die Entwicklung der Schweiz. Institutionen die Herren ausgeübt, so fragt sich jeder Verständige, was ist größer, die Frechheit und die Unverbesserlichkeit dieser Geächteten, oder die Langmuth unserer Regierungen? Man begann damit, die ehrenwerthesten Schweizer, welche als wahrhafte Vertheidiger der Freiheit dastehen, mit wirklich nichtswürdigen Beschimpfungen zu besudeln; man stiftete Blätter, welche jene Männer mit Koth bewarfen, und sie verhaßt machten. Menschen, deren Heldenstücke darin bestanden, daß sie Aktenstücke aus den Archiven gestohlen, daß sie den meuchlerischen Dolch zu zücken und ihr Opfer zu treffen verstehen, daß sie unbewaffnete Schildwachen feig überfielen und niedermachten — solche Menschen, die einige abgenutzte Redensarten von Freiheit und Gleichheit aufgefangen, und die theilweise den Schulbänken entlaufen sind — erkühnten sich, die Fürsten Europa's mit Invektiven zu überschütten, die begründetsten Namen der Schweiz zu beschimpfen und eine neue Zeit zu verkündigen. Die Schweiz sollte den propagandischen Krieg beginnen, Diversionen über den Rhein sollten vor sich gehen, das Banner des Weltenfrühlings sollte sich entfalten. So begann eine Preßfeechdeit bei uns, die beispiellos in der Geschichte ist, mörderische Grundsätze wurden unter das Volk verstreut, und die Jünger der Verrätherei, die Priester des Mordes erzogen sich Schüler. Auf unsre innern Verhältnisse wirkte dieß Treiben auflösend ein, und wer wollte es den Teutschen Regierungen verdenken, wenn sie ihr köstlichstes Gut von Universitäten zurückzogen, wo die Koryphäen der Umwälzung ungescheut ihr Wesen trieben und nicht blos die politische Gesinnung gründlich verdarben, sondern Sittenlosigkeit und Todtschlag predigten. Den Bann über unsere Universitäten verdanken wir lediglich den Flüchtlingen. Dann der Zug nach Savoyen, der uns so sehr kompromittirte und alle jene Händel, welche nicht blos unsere Verhältnisse nach Außen zerrütteten, sondern innerlich Spannungen hervorriefen, die noch nicht überwunden sind. Und so folgte Wahnsinn auf Wahnsinn, Frevel auf Frevel, und Entsetzliches auf Unerhörtes. Die geheimen Verbindungen dauerten fort und die Schande waltete im Stillen. Aber sie wird dem rächenden Arm der Gerechtigkeit nicht entschlüpfen; ein Schrei des Unwillens geht durch das ganze Land. Hier handelt es sich um keine politische Gesinnung; es handelt sich darum, sollen Mord, Plünderung, Gottlosigkeit, Lüderlichkeit und Brutalität herrschen? Soll die Religion in den Koth getreten, soll die Sittlichkeit als Phantom, die Tugend als Fratze dargestellt werden? Sollen wahnsinnige Knaben fortfahren, in ihren Tollhäuslerschriften die Grundsätze des Frevels und der Lüderlichkeit zu verkündigen, das Christenthum zu besudeln und den Mord zu lehren? Darum handelt es sich; denn das alte Spiel hat wieder begonnen, man träufelt wieder Gift in die Adern der Völker, aber nicht blos politisches Gift, wie ehemals; nein soziales Gift, aqua toffana, wie es kaum gebraut wurde in den Tagen Voltaire's und der encyclopädischen Gotteslängner. Das Gift wird diejenigen tödten, welche es der Welt einflößen wollten; und die Welt wird glorreich bleiben und in ihr glorreich die Freiheit, der heilige Glaube und die Liebe.

Zürich, 29. Nov. Die Aargauer Unruhen, die ernstlicher aussahen und aufgefaßt wurden, als sie wirklich waren, sind bereits beendigt. Die Bezirke Bremgarten und Muri wurden von Aargauischen Truppen besetzt, ohne daß irgendwo Widerstand auch nur versucht worden wäre. Indeß war doch die Stimmung der katholischen Bevölkerung von der Art, daß man sie durch Zusicherungen zu beschwichtigen suchen mußte. Auf die Dauer könnten überhaupt Truppen gegen den Willen des Volkes, aus dem sie selbst genommen, und mit dem sie verbunden sind, nichts ausrichten. Der große Rath billigte die von der Regierung getroffenen Maaßregeln, während eine bedeutende Minderheit sich gegen jede Billigung aussprach, und namentlich die HH. Alt-Bürgermeister Herzog und Dr. Feer die Uebereilung der Regierung scharf tadelten. Mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit wurden sodann von dem großen Rathe durch eine authentische Interpretation der Eidesformel die Gemüther beruhigt, und in der That dem Begehren der katholischen Geistlichen wesentlich entsprochen. Der große Rath erklärte nämlich, daß eine solche unrichtige Interpretation des fraglichen Eides (wonach daraus etwas habe gefolgert werden wollen, was der katholischen Religion oder den kirchlichen Gesetzen zuwider liefe) nie weder in seinem Willen noch in seiner gesetzlichen Verfügung selbst gelegen habe, daß mithin auch aus dem in seinem Gesetze vom 6. Nov. 1835 vorgeschriebenen Eide der besoldeten Geistlichen nie etwas entnommen und gefolgert werden könne und solle, was der katholischen Religion und den Rechten derselben Kirche, oder den im Staate anerkannten kirchlichen Gesetzen zuwiderliefe. Er befahl überdieß, daß diese authentische Gesetzesauslegung in das jeweilige Eidleistungsprotokoll aufgenommen werde. Endlich wurde noch mit Mehrheit beschlossen, dem kleinen Rathe den Wunsch auszudrücken, die militairischen Maaßregeln, in gleichem Maaße wie ihre Veranlassungsgründe wegfallen, aufhören zu lassen. Die Minderheit wollte dem kleinen Rathe noch bindendere Instruktionen zur Entlassung der Truppen geben. Es ist übrigens kaum zu zweifeln, daß der Regierungsrath sich beeilen werde, das Aufgebot wieder nach Hause zu rufen, indem blos diese Ueberzeugung den Beschluß der Majorität scheint hervorgerufen zu haben. Fragen wir nun nach den Resultaten dieser ganzen Aufregung, so scheinen sie in der That positiv sehr unbedeutend. Das Beste möchte seyn, daß die beiden Extreme wieder einmal die Wahrheit erfahren haben, daß mit Stürmen und Wühlen nicht viel auszurichten sei. Die, welche vielleicht noch an einen Umsturz der neuen Ordnung gedacht haben mochten, haben nun wieder gesehen, daß sie in einem offenen Kampfe nicht bestehen; die Wühler in kirchlichen Dingen haben erfahren, daß durch Uebertreibungen der entgegengesetzte Effekt erreicht wird.

Allerlei.

Folgendes ist eine Uebersicht der Frequenz der höheren Unterrichtsanstalten zu Paris in dem Schuljahre 1835—36: Die Schule der Rechtswissenschaft zählt 3454 Zöglinge; die der Heilkunde 4500 (schon vor dem 15 Nov. waren 2470 Inskriptionen genommen);

Digitized by Google

die Normalschule 67; das Kollège Saint-Louis 865; das Kollège Louis-le-Grand 1000; das Kollège Charlemagne 794. In Vergleich mit dem vergangenen Jahre hat durchaängig eine Vermehrung der Frequenz um $^1/_{20}$ bis zu $^1/_{11}$ stattgefunden.

Für die Obstbaumzüchter. Da bei der gegenwärtigen Witterung in den meisten Gegenden des Landes, wo Obstbaumzucht getrieben wird, der Frostnacht-Schmetterling in größerer Zahl sich zeigen dürfte, so werden die Obstbaumzüchter auf schleunige Anwendung des bekannten Mittels aufmerksam gemacht, das in einem Theergürtel um den Stamm des Baumes besteht, und die flügellosen Weibchen an der Besteigung des Baumes verhindert, um ihre Eier dort abzusetzen. Man bestreicht einen Streifen Papier mit flüssigem Theer, befest denselben, nachdem man zuvor die Ritzen des Baumes an dieser Stelle mit Lehm glatt verstrichen hat, rings um den Stamm mit einer Schnur fest an, und bestreicht das Papier entweder noch einmal mit flüssigem, in der Kälte der Nacht nicht erhärtendem Theer, oder noch besser mit einer Mischung von zwei Pfund Pech und einem Pfund Terpentin, welche man bei gelindem Feuer zusammenschmilzt. Statt des Terpentins kann man auch vier Schoppen Leinöl auf drei Pfund Pech nehmen, und nach Abkühlung der Masse fünf Schoppen Wagenpechschmiere zusetzen und wieder erwärmen. (S. Korresp. Blatt des landwirthsch. Vereins in Württemb. J. 1827. B. 1. S. 77. ff.)

— Unter der Königin Anna (geb. 1664. gest. 1714.) wurden in England die nachstehenden Anschlag-Zettel von Schauspielern angefertigt:

1)

„In Crowly's Bude, der Krontaverne gegenüber, wird während des Bartholomäus-Marktes eine kleine Oper aufgeführet werden, betitelt: „Die alte Schöpfung der Welt," neu bearbeitet, vermehret und verbesseret; es ist hinzugefügt die Sündfluth, wo mehrere Fontainen, so lange die Vorstellung dauert, springen werden. Die letzte Scene stellt Noah und seine Familie dar, wie sie aus der Arche kommen im Gefolge aller der Thiere, paarweise und aller Vögel, die man im Hintergrunde wird auf Zweigen und Bäumen sitzen sehen können. Zugleich ist über der Arche ein Regenbogen in der größten Pracht zu schauen, über solchem eine Menge Engel in zwei Reihen, worunter sechs Glocken.

Zugleich erheben sich zitternd und zagend Teufel aus der Hölle. Lazarus liegt in Abrahams Schoß, u. mehrere Figuren machen lustige Sprünge und tanzen Sarabanen und andere beliebte Tänze zur Belustigung des Publikums. Alles ausgeführt nach der sinnreichen Erfindung von Squire Punch und Sir John Spendall.

Hinzu kommt noch, daß ein Kind von acht Jahren zwischen 8 bloßen Schwertern singend tanzen wird, zur großen Genugthuung aller Zuschauer. Vivat Regina!"

2)

Die Erschaffung der Welt muß damals wohl ein Lieblingsthema zu solchen Darstellungen gewesen seyn. Der andere Anschlagzettel lautet also:

„Mit Ihro Majestät allergnädigster Erlaubniß!"

„In Heatly's Bude, gegenüber den beiden gekreuzten Dolchen, nahe bei der Bude des Sir Miller, wird während des Bartholomäus-Marktes eine kleine Oper vorgestellt werden, nämlich: „Die Erschaffung der Welt," vermehret und verbesseret; mit Hinzufügung des glorreichen Sieges über die Franzosen und Spanier, welchen Seine Gnaden der Herzog von Marlborough erfochten hat.

Folgendes ist der Inhalt:

1) Die Erschaffung Adams und der Eva u. s. w.

Alles gar prächtig anzuschauen, durch künstliche Maschinerie, eine Menge Engel schweben hernieder, umgeben den Palast der Sonne, Kopf bei Kopf, zum Erstaunen und zur Bewunderung der Zuschauer. Zwischen jeder Darstellung werden schön geputzte und große Figuren allerlei lustige Sprünge machen und eine Menge künstlicher Tänze aufführen. Die Anordnung des Schauspiels ist mit großem Humor getroffen worden von Sir John Spendall und Punchanello, jedoch mit manchen unterhaltenden und belustigenden Witzen bereichert von dem Unternehmer Mat. Heatly. — Vivat Regina!"

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 2. Dezember 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Wagemann, Kim.	—	—	Augsburg
"	— Lommel, Kfm.	—	—	Würzburg
"	— Rosalino, Kim.	—	—	Frankfurt
Witt. Hof.	— Müller, Partikulier	—	—	Regensburg
"	— Collin, Kammeraassessor		—	Kopenhagen
"	— Simonsen, Lieutenant		—	—
"	— Grininger, Kaufmann		—	Kitzingen
"	— Seligee, Juweler	—	—	Bayreuth
Bl. Glocke.	— Fränkel, Kaufmann	—	—	Würzburg
"	— Martini, Fabrikbesitzer		—	Erlangen
"	— Ignaz und Moritz Leitner, Optiker			Lonnerstadt
"	Frau Hofräthin Feiler	—	—	München
"	Hr. Feiler, Klosterfräulein		—	Bamberg
"	Hr. Schmidt, Maler	—	—	Berlin
Roth. Hahn.	— Cisfelder, Kaufmann	—	—	B. Preppach
"	— Schuster, Fabrikant	—	—	Bamberg
"	— Hofmann, Kaufmann	—	—	—
Nadbrunnen.	— Dr. Falko, mit Gemahlin		—	Bayreuth.

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Marg. Barb. Büttner, Kaufmanns-Wittwe. Johann Georg Leuble, Uhrmachers-Sohn. Eva Marg. Seitz, Drechslermeisters-Tochter. Frau Margaretha Kohl, Taglöhnerin.

Auswärtige:

Bamberg: Hr. Joh. Bunzel, Müllermeister.

Würzburg: Frau J. A. Weinzierl, Quartiermeisters-Ehegattin, 41 J. alt. Frau C. Bär, Chirurgen-Wittwe, 79 J. alt.

Bayreuth: Frau Eva Dorothea Kraußold, geb. Albrecht, K. Salzfaktors-Wittwe.

Creußen: Frau Anna Eleon. Margaretha Pausch, geb. Weiß, K. Pfarrers-Gattin, 29 J. alt.

In Kadolzburg: Frau Anna Helena Maria v. Geundheer, geborne Freiin von Reeß, Gattin des k. Bayerischen Revierförsters von Geundherr, 60 J. alt.

Petersburg: Der Contreadmiral Schischmaeff 1, und der Vicegouverneur von Petersburg, Jakubowsko.

Theater.

Freitag d. 4. Dez. „Der beste Ton", Lustspiel in 4 Akten, von Dr. Töpfer.

Weinfässer-Verkauf.

Folgende 8 Stück Weinfässer, gut und rein erhalten und in Eisen gebunden, sind zu verkaufen:

3 Stück, jedes von circa 100 Eimern.

1	4			circa	80	
1			mit	circa	70	
1				circa	48	
1				circa	40	

Näheres ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Zuborgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 339. Samstag. Nürnberg, den 5. Dezember 1835.

Inland.

* Das Namens- und Geburtsfest unseres allertheuersten Königs wurde von den Bayerischen und andeen Teutschen Künstlern zu Rom auf der Villa Malta sehr feierlich begangen. Untee den Anwesenden waeen die Künstleehäupter Thorwaldsen, Wagnee, Rheinhardt ꝛc. Der Bayerische Maler H. J. Feird aus Landau im Rheinkreise dichtete hiezu das folgende Festlied, welches mit hoher Begeisteeung für den Königlichen Beförderer des Großen und Schönen nach der beliebten und bekannten Weise: „Am Rhein, am Rhein“ ꝛc. gesungen wurde.

Toast
zum Namens- u. Geburtsfeste des Königs von Bayern, gefeiert am 25. August 1835 von den Künstlern auf der Villa Malta in Rom.

Der Loebeer rauscht, es duftet die Zitrone,
Dort prangt Sankt Peteus-Dom:
Der Künstler sieht sich in gepriesner Zone
Im alten ew'gen Rom.

Doch stellt auch oft das Bild vom Vaterlande
Im Zaubeekreis sich ein,
Und Grüße wallen seen zum Isarstrande,
Zur Donau, Main und Rhein.

So zieht es heut' an dieses Tages Friee
Uns heim mit Sturmesgewalt,
Wo uns ein Nam', erhaben, Allen theuer,
Im Jubel wiedeehallt;

Den insbesondre aber unter Allen
Die Künstler hoch verehrt,
Weil er der Kunst eebaut die ew'gen Hallen
Und hohen Schutz gewährt.

D'rum voll Gefühl, den Festtag mit zu feiern,
Sind wir veesammelt hier,
Und jubelnd rühmen wir den Stolz der Bayern,
Des Vaterlandes Zier;

Den Fürsten, der mit einem Zauberschlage
Der Kunst erweckt das Heil.
So stoß't denn an: Gott segne seine Tage!
Heil unserm König, Heil!

Noch lang, soll Ihn die Keon', der Loebeer krönen,
Und walten Seine Hand!
Es mög' der Gruß zu Ihm hinüber tönen
O theure Vateeland!

Er mög' Ihn finden in der Seinen Keeise,
Als Vater, Fürst, beglückt!
Und freundlich sei der Pfad der Pilgerreise
Mit Frieden stets geschmückt!

Dieß ist der Wunsch, den wie von Herzen beingen:
Heil, König Ludwig, Dir!
Ja, laßt es hell zum dritten Mal erklingen:
Heil unserm König, Dir!

— Se. Durchl. der Herr Fürst von Weede, K. Feldmarschall, sind am 2. d. zu München eingetroffen.

— Der aus der Restaueationszeit bekannte General Clonet (Bourmonts Waffengefährte bei Waterloo) ist auf seiner Reise zur Heezogin von Beeey nach Gratz mit Herrn von Rochemacé kürzlich in München angelangt.

— Nach der zwölften Jahreesrechnung der Münchner Sparkasse für 1834/35 ist deren Veemögensstand

a) Passiva.

Die seit der Eröffnung der Sparkasse bis Ende des Jahres 1834/35 in der Spaekasse eingelegeen Gelder und kapitalisirten Zinsen zusammen über Abzug inzwischen geschehener Heimzahlungen . . .	1,647,181 fl. 24 kr. — dl.

b) Aktiv-Vermögen.

I. Aktiv-Kapitalien. Von der Sparkasse wurden dagegen in obigem Zeitraume verzinslich angelegt . . .	1,703,900 „ — „ — „
II. Baarschaft. Am Ende des Jahres 1834/35 waeen in der Sparkasse zu den nöthigen Zahlungen . . .	5,628 „ 17 „ 1 „
Summa	1,709,386 „ 17 „ 1 „

In die Sparkasse haben gegenwärtig eingelegt: 1,828 Dienstboten, 1,397 Privatpeesonen, 2,316 Aeltern und Voemünder für ihre Kinder und Mündel, 414 Handweeksgesellen, 327 Militäe-Personen, 30 Stiftungen und Institute, 41 Zünfte, 61 Wohlthäter für Arme, und 2,838 nicht in München, sondeen in andern Oeten wohnende Personen, 9,242 Individuen im Ganzen.

Am 23. v. M. riefen die Glocken die Bewohner der Stadt Reichenhall zu einem feeelichen Dankamt, welches für die edlen

Wohlthäter dieser verunglückten Stadt abgehalten wurde. Zahlreich und aus allen Ständen strömten sie in die festlich geschmückte Pfarrkirche, wo eine dem Feste angemessene Rede die dankbaren Herzen noch mehr zur Andacht entflammte, welche im inbrünstigen Gebete den Segen des Himmels für ihre edlen Wohlthäter und deren spätes te Geschlechter herabflehten. Im Sinne der edlen Wohlthäter und im dankbaren Andenken an dieselben wurden Mittags 108 Arme (durch freiwillige Beiträge) ausgespeiset. Der würdige Stadtpfarrer Hr. Ignaz Hölderich, welcher aus dem schrecklichen Brande vom 8. auf den 9. Nov. v. J. nichts, als sein Leben rettete, bestimmte an diesem Tage dem Armenfonde seiner verunglückten Pfarrgemeinde mit der edelsten Selbstaufopferung ein Geschenk von 100 fl. —

†* Zwei Beispiele, wie nöthig eine Schullehrerwittwen-Kassa im Obermain-Kreise ist.

1) Die Wittwe des im Jahre 1821 zu St. Johannis bei Baireuth verstorbenen Kantors und Schullehrers Vetter lebt unter folgenden Verhältnissen in Armuth und Dürftigkeit. Sie ist 74 Jahre alt, fiel vor Kurzem die Stirge herab, und liegt nun schwer verwundet krank danieder. Sie besitzt weiter nichts, als einige unentbehrliche Hausgeräthe, Betten und Kleidungsstücke. Ihre Wohnung ist eine Stube, die sie mit einer Taglöhnerfamilie gemeinschaftlich bewohnt. Jeglicher Verdienst ist ihr unmöglich. Sie hat weder Verwandte, noch Freunde, die sie unterstützen. Sie erhält jährlich nur 12 fl. von der K. Regierung und 8 fl. — aus der Armenkassa zu St. Johannis. An Hunger, Kummer und Noth hat sie keinen Mangel. Vor noch nicht langer Zeit wurde sie von einem Herrn Doktor zu B., der ihr vor einigen Jahren auf einem Spaziergange nach der Eremitage einen Besuch am Krankenbette machte und ein Recept verschrieb, wegen der Bezahlung (3 fl.!) in mehreren Briefen sehr hartherzig gefordert und zuletzt im Landgericht verklagt.

2) Vor wenigen Wochen starb zu Waisenstadt auf dem Fichtelgebirge der Kantor und Schullehrer Karl, nicht 35 Jahre alt, und hinterließ eine junge Wittwe und drei Kinder als Waisen, von denen das jüngste einige Monate alt ist. Die Wittwe und ihre Kleinen werden mit der Wittwe Vetter in vielen Stücken gleiches Loos haben.

Ist denn eine Kasse für Schullehrer-Wittwen und Waisen im Obermain-Kreise des Königreichs Baiern, wo alles Gute so leicht und schnell zu gedeihen scheint, so gar schwer zu errichten, da sie nicht zu Stande kommen will?! —

— Das K. Regierungsblatt vom 1. Dezember 1835 enthält: 1) Ordensverleihungen. Se. Majestät der König haben sich Allergnädigst bewogen gefunden, die K. Hofbanquiers Anf. Frdr. v. Rothschild und C. Frdr. v. Rothschild zu Rittern Allerhöchstihres Civilverdienstordens der Bayerischen Krone zu ernennen.

Se. Majestät der König haben dem Gend'armerie-Brigadier J. Schmitt von der zweiten Gend'armerie-Kompagnie in wohlgefälliger Anerkennung seiner Treue und seines fortwährend vorzüglich guten Betragens, dann seiner bei Verhaftung eines sehr gefährlichen Brandstifters, Diebes und Vaganten, bei Erforschung einer zahlreichen Räuberbande und bei einem Angriff einer ganzen Bande Schwärzer an der Oesterreichischen Grenze bewiesenen besondern Umsicht, Klugheit und ungewöhnlichen Muthes die silberne Civilverdienstmedaille Allergnädigst zu verleihen geruht.

2) K. Allerhöchste Zufriedenheitsbezeugung. Der am 31. März l. J. in München verstorbene K. K. pensionirte Oberfeldarzt J. Jacherl vermachte in seiner letztwilligen Verordnung: 1) dem K. Elisabethenspital in München ein Kapital von 500 fl., 2) dem allgemeinen Krankenhause 500 fl., 3) dem Armenfonde 300 fl., 4) dem Waisenknaben-Institut 500 fl., 5) dem Schulfonde der Vorstadt Au 500 fl., aus deren Zinsen den armen Schulkindern jährlich im Herbste Fußbekleidung angeschafft werden solle, 6) dem Gebärhause in München ein Kapital von 500 fl., 7) dem Taubstummeninstitute 250 fl., 8) der Blindenanstalt 250 fl., 9) für Hausarme in München ohne Unterschied 500 fl., 10) dem Hospitale in Bruck 300 fl., 11) dem Schulfonde der St. Au Vorstadt, Behufs der Anschaffung von Fußbekleidung für arme . inder ein Kapital von 200 fl., 12) dem Franziskanerkloster in München 100 fl., 13) endlich noch zur Vertheilung an Haus- oder sonstige Armen in München die Summe von 500 fl., in Summa 5,300 fl.

Se. Majestät der König haben unterm 20. September Allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese durch den edlen Sinn des pensionirten Oberfeldarztes Jacherl bewirkten Stiftungen sammt dem Ausdrucke Allerhöchstihres Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Ausland.

England. Hr. Henry Bulwer geht als Geschäftsträger nach Brüssel, bis der neue Gesandte, Sir G. Seymour, ankommt.

Portugal. Ueber die ministerielle Krisis zu Lissabon lauten die Angaben stark wiedersprechend; doch stimmen sie in 2 Hauptpunkten überein. 1) Donna Maria, so launig sie ist, zeigt viel Verstand; sie ist gegen die Intervention, und meint, man müsse die Spanier unter sich fertig werden lassen; die Minister aber wollen das Wort der Königin Christine in Ehren halten, die ja in ihrer Rede vor den Cortes zuversichtlich, wenn schon vorsichtig, angekündigt hat: die Portugiesischen Hilfstruppen hätten „aufgefangen einzurücken." Da wäre also ein Fall, wo eine junge Königin das völkerrechtliche Verhältniß (wornach jede Intervention verwerflich erscheint) gewissenhafter beachtet, als ihre erfahrenen Räthe. 2) Der Ministerwechsel konnte nicht vor sich gehen, weil Carvalho kaum zu ersetzen ist. Die Finanzen werden immer mehr zur Herzwurzel der Staatsorganisationen. Mendizabal und Carvalho sind die Pfeiler der Halbinsel.

Spanien. Don Karlos soll sich bei weitem nicht in einem so erfreulichen Zustande befinden, als seine Anhänger versichern. Zwar sind die Reihen seines Heeres seit 8 Monaten ansehnlich gewachsen; allein alle pekuniairen Hilfsmittel haben durchaus nicht in dem nämlichen Verhältnisse zugenommen. Don Karlos hat seit seiner Ankunft in Spanien 35—40 Millionen für sein Heer gebraucht, und diese ungeheure Summe ist zum größten Theil von den Londoner Tories vorgeschossen worden. Jetzt ist neue Hilfe nöthig, um den Krieg fortsetzen zu können. Bleibt sie aus, so könnte Don Karlos leicht die Hälfte seines Heeres zu den Christinos übergehen sehen. Die Armee hatte schon am 26. Okt. seit 2 Monaten keinen Sold erhalten. —

— Im Hauptquartiere des Don Karlos sind zwei Mönche eingetroffen, deren Ankunft großes Aufsehen macht. Der eine kommt aus Italien, und soll aus diesem Lande beträchtliche Summen für den Prätendenten mitgebracht haben. Der andere übt einen großen Einfluß in Spanien aus; es ist der gefürchtete Franziskaner-General Pater Cetillo. Don Karlos hält häufige Konferenzen mit ihnen.

Digitized by Google

Frankreich. Seit acht Tagen sprechen die Pariser Zeitungen von einem Insurrektionsausbruche auf der Insel Sardinien gegen die bestehende Regierung. Diese Nachricht ist aber, allem Anscheine nach, völlig ungegründet. Die Verbreitung derselben scheint durch den Umstand, daß man seit einiger Zeit in Genua und an andern Orten des Festlandes keine Briefe aus Sardinien erhalten hat, was übrigens der strengen Choleraisperre zugeschrieben werden muß, so wie durch die schnelle und bedeutende Ausrüstung eines Geschwaders, deren Zweck man sich nicht enträthseln kann, veranlaßt worden zu seyn. Es versichern nun einige Pariser Zeitungen, angeblich nach Briefen aus Genua vom 17. v. M., die schnelle Ausrüstung zur See geschehe auf Veranlassung mehrerer insgeheim für die Sache des Don Karlos verbündeter Mächte. Man will, heißt es, von Sardinien aus Geld, Waffen und Munition an die Spanische Küste schaffen. Die gemeinsame Zusammenkunft ist zu Spartivento bei Cagliari, wohin Neapolitanische u. Russische Schiffe die Subsidien dieser Mächte bringen sollen. Diese Subsidien sind das Ergebniß einer Subskription der in Toplitz versammelt gewesenen und Italienischen Fürsten, und der König von Sardinien soll der Kassier und Exekutor des gemeinsamen Beschlusses seyn. Die Subskription eines jeden Fürsten wird aus dessen Privatkasse, nicht aus Staatsmitteln, in Erfüllung gesetzt. Der unermeßlich reiche Großherzog von Toskana hat sich zur Zahlung von 6 Millionen Scudi verbindlich gemacht; Modena zahlt 3, der Papst 1 Million; Neapel und Sardinien tragen die Expeditionskosten; das Uebrige schießen die Kaiser von Oesterreich und Rußland, die Könige von Preußen und Holland zusammen. Die Monarchinnen und Prinzessinen aber liefern ihren Beitrag in Diamanten und andern Kostbarkeiten, welche jetzt in zahlreicher Menge in Italien zum Verkaufe cirkuliren. Das sind, nach der einbildnerischen Angabe jener Zeitungen, die Beschlüsse der absoluten Monarchen in Betreff der Ausführung ihres Systems der revolutionären Repression.

Man spricht von zahlreichen Beförderungen in der Land- und Seemacht. —

Belgien. Man schreibt aus Brüssel unterm 28. Nov.: „Seit einiger Zeit kommen Belgische, Holländische und Preußische Freiwillige, welche für Portugal angeworben waren, sodann nach Spanien geschickt und verabschiedet wurden, in ziemlich großer Anzahl durch unsere Stadt."

Preußen. Ihre K. Hoheiten, die Prinzen Wilhelm und Karl (Söhne Sr. Maj. des Königs) sind nach Hannover abgereist.

Würtemberg. Stuttgart, 2. Dez. Nach so eben eingegangenen Nachrichten aus Lausanne sind J. K. H. die Prinzessin Friederike Katharina Sophie Dorothea, Fürstin von Montfort, durchlauchtigste Schwester Sr. Maj. des Königs, zu Lausanne, woselbst die Fürstliche Familie sich seit einigen Monaten aufhält, am 28. v. M. gegen Mitternacht nach kurzer Krankheit an einer Lungenlähmung sanft verschieden. Die Verblichene hatte sich die Zuneigung der Königl. Familie und die gerechtesten Ansprüche auf die Anerkennung Ihrer Zeitgenossen erworben. — Wegen des Ablebens Ihrer Königl. Hoheit der Fürstin v. Montfort, wird die Hoftrauer von morgen an auf drei Monate, nach den bereits angeordneten Abstufungen, angelegt.

Baden. Das Reg. Blatt vom 30. Nov. enthält die Allerhöchste Entschließung vom 16. d. M., den Ausschluß jener einzelnen Landestheile aus dem Zollverein betreffend, die nach ihrer Lage zur Aufnahme in denselben nicht geeignet sind, und wonach der Ort Büsingen im Amte Radolfszell, die Insel Reichenau im Bodensee, und die Kreuzlinger Vorstadt und das sogenannte Paradies bei Konstanz als Orte jener Art, jedoch unter einzelnen Modifikationen, die in jener Entschließung näher entwickelt sind, von dem Zollverbande ausgeschlossen werden. — Ferner enthält dasselbe die Allerhöchste Entschließung vom nämlichen Tage, betreffend die Festsetzung der Amtsbezirke der Hauptzoll- und Hauptsteuer-Aemter, so wie die Erhebung der Schifffahrts-Angaben für die im steuerlich freien Verkehr befindlichen Gegenstände. Letztere Entschließung enthält hierüber folgende nähere Bestimmungen: Alle Gegenstände des freien Verkehrs, mit Ausnahme der notorisch außerteutschen Erzeugnisse, sind, wenn sie aus Häfen des Großherzogthums, aus Preußischen-Bayerischen, Würtembergischen und Großherz. Hessischen Häfen auf dem Rhein, mit Berührung der Oktroi-Aemter Mannheim und Neubueg, verführt werden, an der erstenerwähnten Station zu Berg und zu Thal, an der letzterwähnten Station aber nur zu Thal, von dem Antheil des Großherzogthums an den Rheinzöllen, die auf diesen Aemtern erhoben werden, mit Ausnahme der Rekognitions-Gebühr, und wenn sie auf dem Neckar, mit Berührung der Badischen Neckar-Zoll-Aemter, verführt werden, von zwei Dritteln des Neckar-Zolls, welcher an diesen Aemtern zu bezahlen ist, ebenfalls mit Ausnahme der Rekognitions-Gebühr, befreit, welche Bestimmung mit dem 1. Jan. 1836 in Kraft zu treten hat.

Schweiz. Im Pruntrutischen ist die äußere Ruhe zwar wieder hergestellt, allein damit innerer Frieden nicht wieder gegeben und dem Parteihasse kein Ende gemacht. Das Feuer glimmt unter der Asche, so daß der unbedeutendste Umstand dasselbe wieder zur Flamme anfachen kann. Die Entsittlichung unseres Landvolkes macht leider schnelle Fortschritte; rohe Sinnlichkeit, niedrige Genußsucht und grober Egoismus werden in eben dem Maße herrschend, als alte Sitteneinfalt u. gerader biederer Sinn verschwinden. Unsere neueren politischen Zustände tragen ohne Zweifel, wenn nicht alle, doch einen sehr großen Theil der Schuld an dieser betrübenden Erscheinung.

Allerlei.

Auch in unserm aufgeklärten Zeitalter ließen von Zeit zu Zeit falsche Propheten ihre Stimme vernehmen, verkündeten beim Herannahen des Halley'schen Kometen fürchterliche Naturereignisse, und erfüllten dadurch das Gemüth des Leichtgläubigen mit Bangigkeit und Furcht vor baldiger Zerstörung unsers Weltkörpers. Welchen Ausgang aber dergleichen Unglücks-Prophezeiungen gewöhnlich haben, mag unter vielen ein älteres Beispiel lehren. — Im J. 1518 hatte Magister Stöfler, ein großer Astrolog, in einem an den König von Spanien und nachmaligen Kaiser Karl V. gerichteten Prognostikon (Weissagungsschrift) eine allgemeine Sündfluth auf das Jahr 1524 angekündigt, die im Februar ihren Anfang nehmen sollte, und leider! die ganze Erde zerstören würde. Diese Prophezeihung verbreitete unter Hohen und Niederen allgemeinen Schrecken; denn in jenen finstern Zeiten glaubten die Leute noch an dergleichen Possen. Der General des Kaisers, Graf Veit Rango, ließ sich durch nichts von dem Glauben abbringen, daß diese Prophezeiung in Erfüllung gehen werde; er verlangte daher in vollem Ernste, der Kaiser sollte die erhabensten Berge, wo er sich in der Folge hinbegeben könnte, aussuchen, und Magazine daselbst anlegen lassen. — Die Furcht vor dieser zu erwarteten Sündfluth

Digitized by Google

war in allen Europäischen Ländern gleich herrschend; in Frankreich verloren sogar manche den Verstand darüber. Jeder suchte schon im Voraus Rettungsmittel zu erdenken. Viele, die am Meere und an Flüssen ihre Güter hatten, verkaufteten alles, und begaben sich auf hohe Berge, um daselbst die Sündfluth abzuwarten. Andere bauten Schiffe, und sogar Archen, in die sie sich zur Zeit der allgemeinen Fluth zu begeben dachten. Der Präsident Auriol in Toulouse ließ für sich und seine Familie eine besonders große Arche bauen, und sie mit allen Nothwendigkeiten versehen. Sie wurde auf vier gemauerte Pfeiler gesetzt, damit sie nicht gleich mit dem ersten Wasser fortgeführt würde. Nicht so weit gieng die Weisheit des Bürgermeisters Hendorf in Wittenberg. Er machte seine Anstalten nur auf dem Boden seines Hauses, ließ aber doch einige Tonnen Bier hinaufschaffen, um mitten im Wasser sich gegen alle Schrecknisse der Gefahr durch einen guten Trunk zu stärken. Endlich traf der gefürchtete Tag bei heiterem Himmel ein, und die Sündfluth — blieb aus! Die trügerische Astrologie erhielt sich jedoch in ihrer Würde; denn die Mönche, die aus Angst mehr als gewöhnlich gebetet und gefastet hatten, schrieben ihren guten Werken und Gebeten die Abwendung des Uebels zu. —

Perkussionsschlösser. Bei Schmalkalden ging neulich einem alten erfahrenen Jäger das Perkussionsgewehr los und der Schuß traf seinen Neffen, einen 18jährigen Jägersmann. In der nächsten Nacht schoß der Vater des Getödteten durch das Fenster in die Wohnstube des Revierförsters, seines eigenen Bruders. Nach wem er gezielt hatte, weiß man nicht.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 3. Dezember 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Fischer, Kaufmann —	Frankfurt
"	— Cnuva, Kaufmann —	Bamberg
"	— Muths, Kaufmann —	Strasburg
R. Roß.	Frau Gräfin von Rantzau m. Familie	Kirchschonb.
"	Hr. Baron von Degenfeld —	Ansbach
"	— Deindel, Regimentsarzt —	—
Witt. Hof.	— Schulz, Kreis-Baumspektor —	—
"	— Klett, Kaufmann —	Würzburg
"	— Eßwein, Kaufmann —	Mannheim
"	Hammacher, Kaufmann —	Lennep
"	D. Friedrich —	Warschau
Strauß.	— Beyschlag, Apotheker —	Gunzenhaus.
"	— Kell,	Lyon
"	— Adam,	Hemhofen
"	— Welchsel, Kaufleute —	Kirchenlamitz
"	— Winter,	Strasburg.

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Friedrich Hagaen, pens. Mauth-Station. Fräul. Barbara Teufel, hinterlassene Wirths- und Pfeagners Tochter. Frau Anna Marg. Steul, Messingueichmeidmacher-Meisters-Ehefrau. Johann Michael Koch, Spielwarenmachers-Sohn.

Auswärtige:

Würzburg: Frau Maria Marg. Mais, geb. Mayr, Schullehrers-Gattin.

Passau: Hr. Matth. Mayer, Domchor-Regent und Musiklehrer, 51 J.

Theater.

Sonntag, den 6. Dezember 1835: „Gustav Adolph in München", oder: „Die Grabesbraut." Dramatisches Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges in 5 Akten, nebst einem Vorspiel: „Die Verlobten." Drama in 1 Akt, von J. F. Bahedt.

Montag, den 7. Dez. 1835: Mit aufgehobenem Abonnement. „Hinko, der Stadtschultheissohn aus Nürnberg. Schauspiel in fünf Akten, nebst einem Vorspiel: „Der jüngere Sohn", von Charl. Birch Pfeiffer.

(Oefen-Verkauf.) Zwei sogenannte Kanonen-Oefen von Gußeisen, nebst allem Zubehör und gefälliger Form sind zu verkaufen. Das Nähere in S No 1585 am Spitzenberg

Tarif zur Eisenbahn.

Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung und unter Zustimmung des wohllöblichen Directoriums der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft führt Lohnkutscher Herbst versuchsweise für den Monat Dezember von Montag, den 7. Dez. Morgens halb 8 Uhr an bis Nachmittag halb 5 Uhr täglich alle Stunden mit seinem Gesellschaftswagen (Omnibus) vom Rathhausplatz (hinter'm Hause) ab, über den Markt, die Königsbrücke hinaus, durch die Karolinen- und Ludwigsstraße, zum Spittlerthor hinaus bis auf den Platz, um daselbst, vom Platze aus, oder unterwegs, Personen zu fahren, welche, entfernt vom Spittlerthore wohnend, diese Gelegenheit benützen wollen. Für jede Fahrt wird am Festtage 6 kr., und an allen folgenden Tagen 3 kr. a Person bezahlt. Vom Platze herein ist derselbe Preis. Außer den verehelichten Personen, welche zur Eisenbahn wollen, wird diese Gelegenheit auch allen denen, deren Geschäfte sie von einer Straßenseite zur andern führen, zur Benützung bestens empfohlen.

Bekanntmachung.

Mit dem 8. Dezbr. d. J. beginnen die regelmäßigen Fahrten auf der K. Bayerisch priv. Ludwigs-Eisenbahn in folgender Ordnung:

I. Von Nürnberg nach Fürth

täglich: Morgens um 8, 9, 10, 11 und 12 Uhr jedesmal 2 Wagen der II. und III. Gattung mit Pferdekraft;
Mittags 1 und 2 Uhr die nöthige Zahl von Wagen I, II. u. III. Gattung mit Dampfkraft;
Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr jedesmal 2 Wagen der II. und III. Gattung mit Pferdekraft;
so daß also stündlich Wagen nach Fürth abgehen.

II. Von Fürth nach Nürnberg:

täglich: Morgens um 7 Uhr 2 Wagen II. und III. Gattung mit Pferdekraft;
Morgens um 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2 und 12 1/2 Uhr, also von Stunde zu Stunde, jedesmal 2 Wagen II. und III. Gattung mit Pferdekraft;
Mittags um 1 1/2 und 2 1/2 Uhr die benöthigte Zahl von Wagen I., II. III. Gattung mit Dampfkraft;
Nachmittags um 3 1/2, 4 1/2 und 5 1/2 Uhr jedesmal 2 Wagen II. und III. Gattung mit Pferdekraft.

Ebenso wie diese Bestimmungen nur provisorisch sind, da die Erfahrung erst sie sicher treffen läßt, so versteht sich von selbst, daß, wenn die für gewöhnlich bestimmten Wagen nicht zureichen, nach Bedarf mehrere genommen werden. Die Preise der Fahrten sind:

Für die Wagen I. Gattung 12 kr. die Person.
— — II. — 9 kr. — —
— — III. — 6 kr. — —

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Zu den bestimmten Stunden wird abgefahren und durch zweimaliges Läuten angezeigt. Auf das erste Läuten, fünf Minuten vor der Abfahrt, versammeln sich die Passagiere im Verwaltungslokale, auf das zweite besteigen sie die Wagen und es wird abgefahren.

Die Fahrkarten werden bei den Einnehmern in den Verwaltungslokalen par terre gelöst, bei dem Einsteigen vorgezeigt, und bei dem Aussteigen, der nöthigen Controlle willen, abgegeben.

Die für eine bestimmte Fahrzeit ausgefertigten Karten können zu keiner andern Zeit benützt werden.

Handgepäcke, sofern es dem Umfange nach nicht hinderlich erscheint, oder nicht feuergefährlicher Natur ist, wird unentgeldlich mitgenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anstandig honorirt.

Nr. 340. Sonntag. Nürnberg, den 6. Dezember 1835.

Inland.

München. Die letzten Tage sind mehrere unsrer unterrichteten und interessanten Landsleute aus Athen zurückgekommen, unter ihnen Hr. Maler Rottmann, den Se. Maj. der König zur Vorbereitung einer Reihe Hellenischer Landschaftsgemälde vor 16 Monaten nach Griechenland geschickt hatte, und Hr. Stabsarzt Dr. Dotzauer, der sich bei der Seuche in Athen so großes Lob und Verdienst erworben hat. Beide verließen Griechenland in der ersten Hälfte des Oktobers, und nahmen den Weg unbehelligt über Eleusis, Megara, Korinth und Patras. Auf den Inseln und im Peloponnes war Ruhe, im Festlande noch nicht volle Sicherheit von Seite der Räuber, und in der Hauptstadt wie im Piräus fingen die Einwohner an, sich nach Aufhören der Seuche wieder zu sammeln und einzurichten. Von der bevorstehenden Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern in Griechenland war damals noch nichts bekannt. S. Maj. den König Otto verließen sie in voller Gesundheit, der Hr. Staatskanzler aber war durch Sorgen, Krankheit und den großen häuslichen Schmerz gebeugt, und hatte Vorkehrung getroffen, daß die Besuche und Aufwartungen, die er zu empfangen hat, auf die Fälle des dringendsten Bedürfnisses beschränkt blieben.

— Die Herren M. A. von Rothschild und Söhne in Frankfurt haben die Nachricht ergehen lassen, daß die Aktien-Summe für den Verbindungskanal der Donau mit dem Main nunmehr komplettirt, und die Subskriptionsliste geschlossen ist. Die nach dem Inhalte des Programms zu bewerkstelligende erste Einzahlung von zehn Prozenten auf den subskribirten Antheil ist auf den 15. d. anberaumt.

— Eine bejahrte Weibsperson stürzte sich Mittwoch Abends vom 3ten Stocke des Seeriederischen Branntweinbrennerhauses zu München auf die Straße; sie war auf der Stelle todt.

Bamberg im November. Das Kreis-Intelligenzblatt des Obermainkreises enthält eine amtliche Bekanntmachung, die von unserm verdienstvollen Hrn. Vicepräsidenten beim hiesigen Appellationsgerichte, v. Spieß, herausgegebenen „Sammlungen aller Ergänzungen und Erläuterungen zum Strafgesetzbuch und zum Codex judiciarius (im Verlage bei Dresch in Bamberg)" betreffend, wonach in Gemäßheit eines aus den beiden Königl. Staatsministerien des Innern und der Justiz ausgeflossenen höchsten Reskripts vom 1. d. M. sämmtliche Königl. Landgerichte auf diese Sammlungen mit dem Beisatze aufmerksam gemacht werden, daß sie zu deren Anschaffung auf Rechnung des landgerichtlichen Regiefondes in so weit ermächtiget werden, als dadurch eine Ueberschreitung der betreffenden Etats-Position nicht entsteht. — Beiden Werken, von allgemein anerkannt praktischem Werthe, gebührt das Zeugniß einer bis jetzt noch nicht erschienenen Vollständigkeit und Vollkommenheit; insbesondere ist in dieser Hinsicht die zweite Sammlung höchst interessant für Geschäftsmänner im juridischen Fache, weil sie nicht blos die Verordnungen aus den verschiedenen Perioden der Gesetzgebung über den Codex judiciarius vollständig enthält, sondern auch eine Zusammenstellung der Entscheidungen über kontroverse und dunkle Stellen des Gesetzbuches in den Anmerkungen und durch Erkenntnisse des Oberappellationsgerichts liefert. — Vorzüge, die noch an keinem Werke der Art zu finden seyn dürften.

— Die von der Königl. Regierung des Rheinkreises fortgesetzte Beschlagnahme einer lithographirten Abbildung mit der Ueberschrift: „der Preußische Zollverein," wurde durch Entschließung des Königl. Staatsministeriums des Innern unter Anordnung der Konfiskation und des öffentlichen Verbots der Verbreitung der bezeichneten Abbildung bestätiget.

Ausland.

England. Drei Kriegsschiffe („Rodney" von 92 Kanonen, „Perle" und „Nimrod" von 20 Kanonen) sind mit ansehnlichen Kriegsvorräthen für den Dienst der Königin von Spanien am 24. Nov. von Plymouth aus nach Vigo abgesegelt.

— Die Wähler von Westminster haben auf Anlaß eines Briefes, den Sir Fr. Burdett gegen O'Connell bekannt machte, beschlossen, ersteren nicht wieder zu ihren Vertreter zu wählen.

Portugal. Die Königin von 17 Jahren hat ihr Ministerium zu ändern für angemessen erachtet und das Volk der Hauptstadt hat die Veränderung gut aufgenommen. Loureiro trat in das Kriegsministerium ein, Bandeira in das der Marine, de Campos in das der Finanzen, Loulé erhielt das Portefeuille des Auswärtigen mit der Aussicht auf das Präsidium, und M. Caldeira das der Justiz. Der Herzog von Terceira behält in dem Besitze des Oberbefehls über die Armee. —

Spanien. Die Polemik der Journale in der Hauptstadt bewegt sich um die Frage, ob die jetzigen Cortes ausschließlich mit dem Wahlgesetz sich zu beschäftigen haben, oder ob sie auch die übrigen in der Thronrede berührten Gegenstände vornehmen sollen. Mendizabal läßt hierauf erwideren: Freiheit der Presse und Verantwortlichkeit der Minister seien so wichtig und bei repräsentiver Regierungsform so unentbehrlich als ein gutes Wahlgesetz; da er ohne Anleihen zurecht zu kommen versprochen habe, so müssen auch die staatswirthschaftlichen Projekte, welche in der Thronrede angegeben sind, den Cortes vorgelegt werden. — In der 1. Sitzung der Prokuradoren vom 21. Nov. wurde notificirt, daß Isturiz Präsident und Gonzalez Vicepräsident sei. Der Justizminister verlas einen Gesetzentwurf über Substitutionen (vinkulirte Güter) und Mendizabal theilte der Kammer den Wahlgesetzentwurf mit. Die Prä-

Digitized by Google

fungskommission konnte sich nicht über die endliche Fassung verständigen. Die Mehrzahl war für direkte Wahl, die Minorität für Wahl in 3 Abstufungen. Man wählte die Kommission zur Abfassung der Adresse.

— Die Königin Regentin von Spanien hat (wie die Madrider Zeitung meldet) für das neue Unionskolleg das Gebäude bestimmt, das „den Rebellen Don Karlos und Don Sebastian" zu Aranjuez gehört hat. Die erste darin aufgenommene Waise ist die Tochter des Manuel Garcia, des Kondukteurs der Diligence von St. Jago, der am 17. Okt. von dem Bandenführer Lopez ermordet wurde.

— Die spanischen Granden haben, dem edlen Beispiel der Königin „in der gegenwärtigen Krisis" folgend, 5000 Monturen für die Armee votirt.

— Zu Rabastro sind, in Folge einer Volksbewegung (d. h. eines Pöbelaufstands) die Klöster geschlossen worden; es ist aber dabei weiter kein Unglück passirt, die Mönche wurden ausgetrieben, nicht massacrirt.

— Der Kanonikus Riego zu London, Bruder des 1822 zum Tode gebrachten, 1835 rehabilitirten, Helden von Las Cabezas, hat der Königin geschrieben, er gedenke vorerst nicht zurückzukommen und wolle abwarten, ob auch die Nation den Sühnungsakt unterzeichne.

— Don Karlos und Don Sebastian waren am 16. Nov. zu Tolosa, am 18. zu Bergara, am 20. zu Onate.

— In der Kasse des Prätendenten soll, nach mehrwöchentlicher Ebbe, Fluth eingetreten seyn. Er soll nun mit offenen Händen seinen Soldaten geben und sich so mit dem Zeitgeist ausgleichen. „Les écus sont royalistes!" ist ihre Devise; „Geld, Geld und abermals Geld," lassen sie sich vernehmen, „und wie sind des Sieges gewiß."

— Es hat sich Jemand den Spaß gemacht, aus der „Gazette de France" und dem „Courier français" den Verlust an Menschen zu zählen, den die Königin Christine und Don Karlos seit dem 1. Juli 1831 bis zum 29. Nov. 1835 erlitten haben. In diesen 17 Monaten sind 600,350 Karlisten und 400,250 Christinos getödtet worden. Dazu das Doppelte an Verwundeten, so kostet der Krieg schon 3,001,800 Opfer!

Frankreich. Ungeachtet die Regierung in den Häfen des Oceans und des mittelländischen Meeres eine Flotte von 15 Linienschiffen und einer verhältnißmäßigen Anzahl Fregatten ausrüsten läßt, so hält man doch das Ganze vorläufig nur für eine Demonstration und glaubt, daß eine friedliche Lösung der streitigen Verhältnisse zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten im Interesse beider liege. Ein ministerielles Blatt sagt, jene Schiffe seien bestimmt, eine „Observationsflotte" zu bilden, die sich bereit halten müsse, gegen die Amerikaner zu agiren.

— In der Audienz des Polizeihofes weigern sich die Angeklagten von Lunéville, einen aufgenommen, fortwährend, auf die Fragen des Präsidenten zu antworten, weil sie nicht die Vertheidiger neben sich hätten, die sie zu haben wünschen.

— An der Börse zu Paris am 30. Nov. sprach man von großen Unruhen in Portugal, welche in Folge des Ministerwechsels ausgebrochen seien; ferner von Unruhen in Madrid und von der Empörung der nach der Grenze beorderten Spanischen Truppen.

Holland. Von den Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten sind dieser Tage die Entgegnungen der Regierung auf die Bedenken der Abth., bezüglich der finanziellen Gesetzentwürfe, berathen worden. Was das Ausgabebudget betrifft, hat die Regierung im Allgemeinen bemerkt, daß sie von der Rechtmäßigkeit des an den Tag gelegten Wunsches der Abth.: noch mehr Ersparnisse einzuführen, durchdrungen sei, und in dieser Beziehung ernstlich ihren Blick auf die vorliegenden sowohl, als andere Gesetzentwürfe des Ausgabebudgets, fortwährend richte.

Schweiz. Der Bischof von Basel hatte an einige Geistliche des Kantons, welche wegen des geforderten Staatseides noch schwankten, folgendes zweite Schreiben erlassen, worin er ihnen bestimmt befahl, den Eid ohne Vorbehalt nicht zu schwören. „Tit. Auf Ihre verehrteste Anfrage hinsichtlich des zu leistenden Eides spricht sich der Bischof von Basel dahin aus: daß er, was der apostolische Stuhl im Jahr 1732 über den nämlichen Eid ausgesprochen hat, ernstlich und strenge auch im gegenwärtigen, weil ganz gleichen, Falle beobachtet wissen will und gebietet. Uebrigens ꝛc. Joseph Anton, Bischof von Basel."

Der Russische Gesandte hat dem Vororte Bern erklärt, die Konferenzen von Töplitz und Prag hätten keine politischen Verhandlungen, sondern bloß die engere Schließung der freundschaftlichen Bande zwischen den drei östlichen Mächten zum Zwecke gehabt.

Am 27. Nov. wurde der Bezirk Muri und Muri selbst militairisch besetzt. —

Allerlei.

Eine allgemeine Bestürzung hatte sich vor einigen Jahren über den ganzen untern Theil von Schottland verbreitet. Man behauptete, daß es eine zahlreiche Bande gäbe, welche sich ein Gewerbe daraus mache, Menschen zu ersticken, und sodann ihre Leichen an Aerzte zu verkaufen, welche sie zergliederten. Dieses Gerücht wurde durch Thatsachen bestätigt. Mehrere Personen verschwanden plötzlich, ohne daß man wußte, was aus ihnen geworden sei. Endlich kam man den Ungeheuern, welche diese Morde verübten, auf die Spur. Ein gewisser Burke, ein anderer Verbrecher, Namens Hare, und seine Frau, welche in Gesellschaft dieses entsetzliche Gewerbe trieben, wurden verhaftet. Der Prozeß des ersten wurde vor dem der beiden andern verhandelt, und da letztere in demselben als Zeugen auftreten mußten, wurden sie den Englischen Gesetzen zufolge, in Freiheit gesetzt. Burke wurde zum Tode verurtheilt, und am 28. Januar dieses Jahres zu Edinburg hingerichtet. Erst nach seiner Verurtheilung, und als er sich überzeugt hatte, daß seine Rettung unmöglich sei, gestand er sein Verbrechen ein. Er war früher Soldat gewesen, hatte sodann, um zu leben, bereits mehrere schlechte Streiche verübt, und befand sich demungeachtet im größten Elend, als er zufällig in einer Schenke von Witt-Port, einer Vorstadt von Edinburg, Hare und seine Frau kennen lernte. Sie boten ihm eine Wohnung an, versicherten sich seiner, und weiheten ihn bald in ihre höllische Kunst ein, Menschen zu ersticken, um mit ihren Körpern einen Handel zu treiben, an den bisher selbst die größten Verbrecher nicht gedacht hatten. Bald zog die Frau, welche ziemlich hübsch war, Jünglinge ins Haus, welche sodann im Bette erstickt wurden. Bald mengen die beiden Männer, mit Pechlarven versehen, aus, überfielen die Personen, welche sie an abgelegenen Orten fanden, bedeckten ihnen das Gesicht mit ihren Larven, verstopften ihnen Mund und Nasenlöcher mit Pech, und erstickten sie auf diese Weise, ohne daß man die Spuren eines gewaltsamen Todes an ihnen bemerken konnte. William Burke erklärte, daß seit dem Abend, wo er den ersten Mord dieser Art an

Digitized by Google

einer unglücklichen Bäuerin, in geringer Entfernung von West-Port, trübt, er keine Ruhe mehr gehabt, daß er immer noch ihr Gewimmer zu hören, und ihre letzten Zuckungen in seinen Armen zu verspüren glaube. Während seines Aufenthalts in Hare's Wohnung wurden, nach seinem Geständniß, nicht weniger als sechzehn Personen erstickt. Der erste war ein junger Pensionär, den Hare zu sich genommen. Man verbreitete das Gerücht, er sey plötzlich gestorben, und füllte den Sarg, der mit vieler Feierlichkeit beigesetzt wurde, mit Gerberlohe aus. Die meisten übrigen Opfer waren größtentheils Greise. Alle Körper wurden an denselben Arzt für 8—10 Pfund Sterling (96—120 Rheinische Gulden) verkauft.

Der Brittischen Gesetzgebung zufolge konnte Hare und seine Frau, die viel verbrecherischer war, als Burke, nicht zum Tode verurtheilt werden, weil sie als „Zeugen des Königs," aufgetreten waren, und es übrigens keine Augenzeugen gegen sie gab.

Das Entsetzen, welches diese Bande in den drei vereinigten Königreichen verursachte, war so groß, daß man selbst zu Belgrad, einer Königlichen Residenz, behauptete, man habe mehrere Reisende mit Pechmasken auf den großen Landstraßen erstickt. Eine strenge Untersuchung hat bewiesen, daß dieß Gerücht ungegründet war.

— Der bekannte Schriftsteller Dr. Gutzkow ist in Mannheim wegen seiner neuesten Schriften in Untersuchung genommen und verhaftet worden.

Hiesiges.

Se. Maj. der König haben von den durch den Magistrat der Stadt Nürnberg im Einverständniß mit den Gemeindevollmächtigten zur Wiederbesetzung der erledigten dritten protestantischen Pfarrstelle an der Kirche zum heiligen Geist daselbst in Vorschlag gebrachten drei Geistlichen, dem Pfarramtskandidaten und bisherigen Pfarrvikar in Bamberg, Albert Franz Pürkhauer aus Rothenburg, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 4. Dezember 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Elbracht, Oberlieutenant	—	—	München
„	— Metteneier, Kfm.	—	—	Frankfurt a
„	— Selig, Kfm.	—	—	Kitzingen
R. Roß	— Wieder, Partikulier	—	—	Kitzingen
Württ. Hof.	— Lazarus, Kfm.	—	—	Ellingen
„	— Kaufmann, Kfm.	—	—	Frankfurt
„	— Wanner, K. K. Hauptm. m. Gem.			Mainz
„	Frau v. Fabri	—	—	Würzburg
„	Hr. Hoffmann, Postsekretair	—	—	Wasserburg
„	— Seckendorf, Lieutenant	—	—	Neuburg
Roth. Hahn.	— Bollmann, Kfm.	—	—	Sulzbach
„	— Tollenbach, Kfm.	—	—	Krefeld
Strauß.	— Baron v. Rüder	—	—	München
„	— Hoffmann, Dr. philos.		—	Aschaffenburg
„	Herren Steigerwald u. Moons, Kfte.			Frankfurt
„	Hr. Brune, Kaufmann	—	—	Limburg
„	— Otchag, Kaufmann	—	—	Schönhaide
„	— Jenny, Kaufmann	—	—	Paris
„	— Sandtner, Kaufmann	—	—	Prag
„	— Hützel, Kaufmann	—	—	München
Mondsch. S.	Die Herren Gebr. Feldhahn, Kfte.		—	Mainstockh.
„	Hr. Fränkel, Pferdehändler		—	Ungarn
„	— Honig, Fabrikant	—	—	Roth
„	— Doser, Pfarrer	—	—	Stein
„	— Frank, Gastwirth	—	—	—
Bl. Glocke.	— Lopan, Partikulier	—	—	München
„	— Oetering	—	—	Hannover
„	— Braubach	—	—	Hanau
„	— Kobee, Kfm.		—	Würzburg
„	— Barus, Fabrikant	—	—	Kochendorf
„	— Gaeus, Fabrikant	—	—	Fürth
„	Mad. Hußler	—	—	Cann
	Hr. Oberkont. Fabrikant	—	—	Sack
„	— Fidr. Duchont de Flergn, k. k. Maj.			München
„	— Gerz, Aktuar, mit Gattin		—	München.

Verstorbene.

Hiesige:

Juliana Maria Eppard, Malers und Blumenmachers-Tochter. Herr Georg Philipp Dorrbaum, Zirkelschmidtgeselle.

Auswärtige:

München: Frau E. Tafelmayr, Privatiers-Gattin, 74 J. alt.

Bordeaux: Hr. Aug. Prinzing, Kaufmann und Oekonomie-Inspektor aus Neustadt an der Aisch, 37 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 6. Dezember 1835: „Gustav Adolph in Nürnberg", oder: „Die Gnadenbraut." Original-Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges in 5 Akten, nebst einem Vorspiel: „Die Verlobten." Drama in 2 Akt, von J. F. Duboist.

Montag, den 7. Dez. 1835: Alle aufgehobenen Abonnements. „Hinko, der Stadtschultheißensohn aus Nürnberg. Schauspiel in fünf Akten, nebst einem Vorspiel: „Der jüngere Sohn", von Charl. Birch Pfeiffer.

Konzert-Anzeige.

Das dritte Abonnements-Konzert im goldenen Adler findet Mittwoch den 9. Dez. statt. Die Subscription für diese Konzerte liegt fortwährend in Nro. 1702 auf der Schütt auf. F. W. Cramer.

Fiaker zur Eisenbahn.

Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung und unter Zustimmung des wohllöblichen Direktoriums der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft fährt Lohnkutscher Heron versuchsweise für den Monat Dezember von Montag, den 7. Dez. Morgens halb 8 Uhr an bis Mittwoch halb 8 Uhr täglich alle Stunden mit bequemer Gesellschaftswagen (commodem Reisewagen) vom Reisebüreau (hinter im Rathhaus) ab, über den Markt, die Königsstraße, durch die Karolinen- u. Ludwigsstraße, zum Spittlerthor hinaus bis auf den Bahnhof, um daselbst, vom Platze aus, oder unterwegs, Personen zu fahren, welche, entfernt vom Spittlerthor wohnend, diese Gelegenheit benützen wollen. Für jede Fahrt wird als Vorlage 6 kr. und auf allen folgenden Tagen 3 kr. a Person bezahlt. Vom Bahnhof hieher ist derselbe Preis außer den vereinbarten Personen, welche zur Eisenbahn wollen, wird diese Gelegenheit auch denen bieten, deren Geschäfte sie von einer Stunde zur andern rufen, zur Benützung ergebenst empfohlen.

Anzeige.

Unterzeichnete haben ein Kommissionslager von Holländer und Bielefelder Leinwand in allen Quantitäten, und empfehlen solches zu den billigst festgesetzten Preisen.

Kaupert und Sauter,
Winklerstraße S. Nro. 16.

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß während des Christmarkts mein Laden an der Karlsbrücke geschlossen und dagegen meine Bude der langen Krämen gegenüber mit allen Sorten braunen und weißen Lebkuchen gehörig versehen ist. Ich bitte um gefällige Annahme, indem ich prompte und billigste Bedienung versichere. — Achtungsvoll empfiehlt sich

Nürnberg, den 4. Dezember 1835.

G. M. Reinhardt, Lebkuchner.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher die Material- Droguerie- und Medicinal-Waarenhandlung erlernt hat, wünscht in einem Handlungshause als Commis einzutreten. Gefällige Anfragen unter der Adresse Z. besorgt die Expedition d. Bl. —

Wohnungsveränderung.

Von heute an habe ich das Albrecht Dürer-Haus S. Nro 176 verlassen, und mein Eigenes S. Nro. 784 in der Pfannenschlagergasse bezogen.

Der liebrn alten Nachbarschaft meinen herzlichen Dank für die vielen Beweise ihres Wohlwollens; u. der sehr verehrlichen neuen die Bitte um freundliche Aufnahme.

Nürnberg, den 4. Dez. 1835.

Georg Leonhard Bayer,
graphischer Kupferstecher.

Digitized by Google

Anzeige.

G. N. Renner und Schusters Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg, durch so manche gediegene Erscheinung im Bereiche der Literatur und Kunst bereits rühmlich bekannt, hat den festlichen Tag, wo die in Bayerns segensreichen Gauen gegründete erste Eisenbahn eröffnet werden wird, mit einer Erinnerungsschrift einzuweihen gesuchte, die in jeder Beziehung interessend und vortrefflich genannt werden kann.

Dem Unterzeichneten ist gestern ein Exemplar auf dem Wege des Buchhandels zugekommen, und er gesteht es laut und unumwunden, daß er zweimal die herrliche Denkschrift: „Nürnberg und Fürth" durchlas, daß hieran sein Herz sich erwärmte und erhob, daß sein Auge viertelstundenlang sich an der gelungenen Gestaltung der vortrefflichen Ludwigs-Eisenbahn ergötzte, daß sein Geist im Voraus auf den Flügeln der lieblichsten Täuschung sich in die freundlichen Umgebungen der altehrwürdigen Noris versetzt sah.

Ewig merkwürdiger Tag des schönsten Volksfestes! Die Obliegenheit des Berufes bannt mich an die Mauern der Bayerischen Haupt- und Residenzstadt; ich werde persönlich dich nicht schauen können; aber ich werde Montags um die neunte Frühstunde in das Renner und Schuster'sche Telorama schauen, werde neuerdings die Eisenbahnschrift durchlesen, hierauf mich an's Fortepiano setzen, und das Bayerische Volkseisenbahnlied anstimmen. Doch nein, das Menschenleben ist ein Spiel des zerstörenden Momente. Ich will das begeisternde Schöne nicht halb, will es nun schon ganz genießen. Heil es vor mir daliegt, wie eine mit geistdurchbebendem Rebensaft gefüllte Krystallschale.

So sprach ich, und schlug behend die tönenden Saiten des Musikinstrumentes an, und sang nun das gemüthliche Volkslied selbst. Gemüthlich, ja, dieses Eigenschaftswort sagt mit diesen Lettern alles, was nur immer von dem dichterischen Texte selbst und von der musikalischen Komposition gesagt werden kann.

Der Text, so wie die Fuge dieses Liedes,
Entquoll so rein den Tiefen des Gemüthes,
Und schwebte hehr und mild in des Gemüthes wellen
Gefilden ein, wie Klang von Engelharfen-Saiten.

Der weltberühmten Kunst- und Handelsstadt an den Ufern der Pegnitz gereicht es zu einem unverlöschlichen Ruhme, daß vor einer Pforte riesigen Thurmpforten die erste, musterhaft gebaute Eisenbahn in Teutschland aufstieg und auf eine wahrhaft festliche, volksthümliche Weise eröffnet wird.

Von der poetisirenden Bildung der Nürnberger Einwohner ließ es sich erwarten, daß geistige Männer sich einen würden, durch den friedlichen Zusammenklang der Lyren, der redenden Kunst und der zauberisch fesselnden Musik eine festliche Gedenkspende zu schaffen, die der Würde eines Tages vollkommen entsprechen dürfte, der da ewig leben wird in Fastens ruhmbekränzten Erinnerungsbüchern. Dies ist geschehen, ist poetisch ausgeführt worden, und ich unterfange mich der angenehmen Obliegenheit, durch diese Darstellung, die den Kunst erregten Tiefen meines patriotisch gesinnten Bayerherzens entfloß, aus der Ferne ein schwaches Scherflein zur Feier des großen Nationalfestes beitragen zu können.

München, am 1. Dez. 1835.

Dr. J. B. . . . . r.

Indem wir dem Herrn Verfasser und Zusender dieses uns so schmeichelhaften Aufsatzes hiemit öffentlich unsren Dank abstatten, fügen wir nur noch die Benennung jener Druck-Kunst- und Musikgegenstände an, die gegen nachgesetzte Preise im Gesammten oder auch einzeln zu haben sind.

Zugleich empfehlen wir unser hiesiges Lager, welches laut eigens ausgegebenem Verzeichnisse mit Druck- und Kunstgegenständen und Weihnachtsgeschenken verschiedener Art und Gestaltung reichlich versehen ist, Bayerns und Teutschlands gebildetem und kunstliebendem Publikum bestens.

Nürnberg, am 8. Dez. 1835.

G. N. Renner und Schuster,
Karolinenstraße Nr. 33.

Nürnberg und Fürth in industriöser, kommerzieller und geselliger Verbindung, bei der erfreulichen Gelegenheit, wo die auf Aktien gegründete Ludwigs-Eisenbahn im Königreiche Bayern als die erste aufgieng und befahren wurde, geschildert von Dr. F. J. Gruber, Mitgl. mehrerer gelehrten Vereine. Mit einer getreuen bildlichen Darstellung der Eisenbahn als dreifaches Telorama und dem Musikterte des Nationalliedes: „Heran, heran, wer Bayer heißt!" komponirt vom Herrn Kantor Köhler. Preis für beide Gegenstände 1 fl. 48 kr., Telorama einzeln 1 fl. 36 kr. Eisenbahnschrift in blauem Umschlag mit Musikterte 24 kr.

Außerdem ist noch einzeln der dichterische Text des Eisenbahnliedes und des Bayerischen Nationalsanges: „Bayern sind wir ꝛc., um 3 kr. zu haben."

Bekanntmachung.

Mit dem 8. Dezbr. d. J. beginnen die regelmäßigen Fahrten auf der K. Bayerisch priv. Ludwigs-Eisenbahn in folgender Ordnung:

I. Von Nürnberg nach Fürth
täglich: Morgens um 8, 9, 10, 11 und 12 Uhr jedesmal 2 Wagen der II. und III. Gattung mit Pferdekraft;
Mittags 1 und 2 Uhr die nöthige Zahl von Wagen I., II. u. III. Gattung mit Dampfkraft;
Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr jedesmal 2 Wagen der II. und III. Gattung mit Pferdekraft;
so daß also stündlich Wagen nach Fürth abgehen.

II. Von Fürth nach Nürnberg:
täglich: Morgens um 7 Uhr 2 Wagen II. und III. Gattung mit Pferdekraft;
Morgens um 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2 und 12 1/2 Uhr, also von Stunde zu Stunde, jedesmal 2 Wagen II. und III. Gattung mit Pferdekraft;
Mittags um 1 1/2 und 2 1/2 Uhr die benöthigte Zahl von Wagen I., II. III. Gattung mit Dampfkraft;
Nachmittags um 3 1/2, 4 1/2 und 5 1/2 Uhr jedesmal 2 Wagen II. und III. Gattung mit Pferdekraft.

Ebenso wie diese Bestimmungen nur provisorisch sind, da die Erfahrung erst sie sicher treffen läßt, so versteht sich von selbst, daß, wenn die für gewöhnlich bestimmten Wagen nicht zureichen, nach Bedarf mehrere genommen werden.

Die Preise der Fahrten sind:

Für die Wagen		I. Gattung	12 kr.	die Person.	
—	—	II.	—	9 kr.	— —
—	—	III.	—	6 kr.	— —

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Zu den bestimmten Stunden wird abgefahren und durch zweimaliges Läuten angezeigt.

Auf das erste Läuten, fünf Minuten vor der Abfahrt, versammeln sich die Passagiere im Verwaltungslokale, auf das zweite besteigen sie die Wagen und es wird abgefahren.

Die Fahrkarten werden bei den Einnehmerei in den Verwaltungslokalen par terre gelöst, bei dem Einsteigen vorgezeigt, und bei dem Aussteigen, der nöthigen Kontrole willen, abgegeben.

Die für eine bestimmte Fahrzeit ausgefertigten Karten können zu keiner andern Zeit benützt werden.

Handgepäcke, sofern es dem Umfange nach nicht hinderlich erscheint, oder nicht feuergefährlicher Natur ist, wird unentgeldlich mitgenommen.

Das Tabakrauchen in den Wagen I. Gattung muß verbeten werden.

Nürnberg, am 3. Dez. 1835.

Das Direktorium der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.
G. Z. Planer, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Zahlung 5 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 72 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 341. Montag. Nürnberg, den 7. Dezember 1835.

Inland.

Se. Maj. der König haben der armen Orber noch am Tage vor Ihrer Abreise nach Griechenland in gewohnter Mildthätigkeit gnädig gedacht und für dieselben aus der Staatskassa eine neue Unterstützung von 1000 fl. angewiesen. Gott schütze und segne den König auf Seiner weiten Reise! —

München, 3. Dez. Heute ist der Tag, an welchem Se. Maj. der König von Bayern sich in Ankona zu Ihrer Reise nach Griechenland einschiffen werden. Diesen Morgen um 10 Uhr wurden deßhalb auf Veranstaltung des Stadt-Magistrats in der St. Peterskirche Gottesdienst und Gebete für die glückliche Reise und Wiederkehr Sr. Maj., und ebenso des Nachmittags in der protestantischen Kirche gehalten. Auch in den Volksschulen wurden dem Vernehmen nach Gebete zu diesem Zwecke veranstaltet.

Se. Exc. der K. B. Staatsminister Graf v. Montgelas sind am 4. d. zu München eingetroffen.

Dienstesnachrichten. Se. Majestät der König haben in Folge der nunmehr vollzogenen Uebertragung der katholischen Studien-Anstalt in Augsburg an das neubegründete Benediktiner-Stift zu St. Stephan daselbst zu genehmigen geruht, daß zur Besorgung des Lehramtes an der besagten Anstalt nachstehende Stifts-Kanoniker, zugleich verwendet werden: 1) Stiftsprior Ulrich Hartenschneider, 2) Benedikt Richter, Dr. der Philosophie, 3) Robert della Torre, 4) Meinrad Kälin, 5) Gregor Hasiberger, 6) Maximilian Sasser, 7) Karolomann Flor, 8) Jakob Gruber, 9) Heinrich Schuhmacher, 10) Martin Ibeneck, 11) Rupert Leiß, 12) Paul Rath, 13) Alphons Beckeroche, 14) Vincenz Hanf, 15) Beda Dudley; 16) Hieronymus Hofbauer, 17) Gregor Wittmann, 18) Franz Anton Sulzbeck, 19) Isidor Hauck, 20) Raman Henneis, 21) Ludwig Fackler, 22) Bonifazius Wimmer, 23) Amand Neckham als Direktor, 24) Theodor Stadel als Präfekt, 25) Dionys Prighuber als Präfekt.

Se. Maj. der König haben die im Schulrathat des Obrr-donaukreises durch den Austritt des bisherigen Rektors der kathol. Studienanstalt zu St. Stephan, Professor Aichner, erledigte Stelle eines Mitgliedes dem Rektor der genannten katholischen Studienanstalt und Konventualen des Benediktiner-Stifts ad St. Stephanum P. Richter Allergnädigst zu übertragen geruht.

Se. Maj. der König haben den K. Kämmerer u. Obristlieutenant und bisherigen Landwehr-Distrikts-Inspektor für die Bezirke Kemnath, Tirschenreuth, Waldsassen und Wunsiedel, Ernst Frhrn. v. Hirschberg zu Bayreuth, unter gleichzeitiger Beförderung zum Obersten der Landwehr, zum Kreis-Inspektor der Landwehr des Obermainkreises, und den zweiten Landgerichts-Assessor zu Friedberg, Konrad Steiner, zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Friedberg Allergnädigst zu ernennen geruht.

Schrannenpreise in Augsburg, den 4. Dez. Waizen: 9 fl. 49 kr., 8 fl. 49 kr., 8 fl. 7 kr.; Koen: 6 fl. 18 kr., 6 fl. 6 kr. 4 fl. 56 kr.; Gerste: 8 fl. 5 kr., 7 fl. 41 kr., 4 fl. 49 kr.; Haber: 4 fl. 16 kr., 3 fl. 57 kr., 3 fl. 45 kr.

Ausland.

England. Die radikalen und Whigjournale haben noch nicht aufgehört, gegen die Russische Politik in Hinsicht Polens auf das Gewaltigste auszufahren. Sie haben es jetzt insbesondere gegen den Großfürsten Konstantin gemünzt, gegen welchen sie die Beschuldigung erheben, durch seine Verwaltung sei Polen zum Aufstand von 1830 gebracht worden, den es jetzt so schwer zu büßen habe.

Spanien. Don Karlos und Don Miguel sollen sich unlängst verständiget haben, um gemeinschaftlich auf eine baldige Schilderhebung in Portugal hinzuwirken. Don Karlos betrachtete dieß Unternehmen als höchst wichtig, weil auf solche Art die Portugiesische Intervention in Spanien verhindert werden könnte; er soll daher Don Miguel einen Theil seiner Geld-Hilfsmittel angeboten, nachher aber die Unmöglichkeit dieses Opfers eingesehen, und die Ausführung des Versprechens verweigert haben. Man sagt, die beiden Prätendenten wären deßhalb in Zwist. Was man auch von diesem Gerüchte denken mag, es scheint jedenfalls der Mittheilung werth. — Sechs Brittische Kriegsschiffe sind, nach Briefen aus Bayonne, in diesen Gewässern angelangt, und sollen Waffen und Munition für die Christinos nach Spanien bringen, dann aber die Aufsicht an der Küste verstärken. Man erwartet auch zwei Französische Fregatten, angeblich mit 25,000 Flinten. —

— Die Spanischen Pfarrer müssen nicht viel von der Wiedergeburt der Nation halten, denn sie lassen sich zu patriotischen Beiträgen zwingen. Zu Badajoz hat die Bewaffnungskommission beschlossen, die Gehalte der Geistlichen mit 10 bis 20 pCt. Abzug zu belasten. Es scheint, man will sie zwingen, sich für Don Karlos zu erklären.

— Man hat den Entwurf zum neuen Wahlgesetz aus Madrid erhalten. Auf 50,000 Seelen soll ein Abgeordneter kommen.

— Die Zeitung von Barcelona enthält eine Verordnung der Municipalität zur Errichtung zweier Bataillons von 720 Mann. Die ledigen Männer und Wittwer von 18 bis 40 Jahren sollen sich innerhalb drei Tagen einschreiben lassen. Die Widerspenstigen werden von rechtswegen mobilisirt (zum Dienst außer der Stadt verwendet). Denunzianten erlangen Befreiung vom Dienst. Die Fremdenlegion ist nach Sanguessa marschirt. Ein Konvoi von 100 Wagen, der am 22. Nov. aus Barcelona abging, ist, ohne angegrif-

Digitized by Google

ten worden zu seyn, nach Manresa gekommen. Die Karlisten bedroben das Lampoeuedan. Die Christinos sind wieder im Thale Aran; ihr neuee Anführee hat von Mina ausgedehnte Vollmacht erhalten. Die Karlisten mußeen Viella räumen. Behobie ist ruhig. Die Batterie, welche die Karlisten errichtet batten, scheint nicht mehr besetzt. Am 28. Nov. hat ein Batallion Nationalgaede von Boeeelona versucht, die zu Fraueeas wegen der Revolte am 7. Nov. verhafteten Nationalgarden zu befeeirn. Die Festigkeit des Gouvernemes hat die Meuteeer im Zaum gehalten, die am 26. Nov. nach Girona abgegangen sind. Die Karlisten nehmen die widereepenstigen Rekruten von dee Aushebung der 100,000 Mann in ihre Reihen auf.

Frankreich. Vom 1. Januar 1838 an kann in Frankreich Niemand mehr über Nacht reich werden. Das Lotto höet auf.

— Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 28. Nov. meldet, daß der Herzog von Orleans am 21. zu Oran angekommen ist. Ee wae ganz wohl. Die Aemee sollte sich am 25. Nov. zur Expedition gegen Abdel Kader in Bewegung setzen.

— Der „Moniteue" enthält die Ordonnanzen über die schon bekannt gewesene Ernennung des Admiral Mackau zum Gouverneur von Martinique (an Halgan's Stelle) und zum Oberbefehlshaber der Observationseskadre, die in den Gewässern der Antillen zusammenkommen soll. — (Diese Ordonnanzen, obschon sie auf Spannung mit den Vereinten Staaten deuten, haben doch an dee Börse keinen Eindeuck gemacht.)

— Der König und die Königin der Belgier sind am 30. Nov. Abends von Paris nach Brüssel zueückgeeist. —

Holland. In dee Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten am 30. Nov. hat die Centralsektion übee den Gesetzentwurf, betreffend die Vorsorge zur vollen Zahlung der am 21. Dez. fälligen Renten der allgemeinen Schuld, Bericht erstattet. —

G.H. Hessen. Dormstadt, 3. Dez. Se. Hoheit der Erbgroßherzog ist gestern Abend, von München kommend, zu erwünschtestem Wohlseyn wieder in der Residenz eingetroffen.

Baden. Die Numer 48 des Großherzoglichen Staats- und Regierungsblattes enthält eine Verordnung zum Vollzug des Art. 18 des Zollvereinigungsvertrags vom 22. Mai d. J., nach welcher die Verordnung vom 18. März 1825, die von Reisenden auf ländischer Handlungshäuser und Fabrikanten zum Behuf des Anerbietens von Waaren zu lösenden Patente betreffend, aufgehoben wird. Handelsreisenden aus den Vereinigtaaten ist ein solches Patent unentgeldlich zu ertheilen. Den Handelsreisenden der zum Zollverein nicht gehörigen Staaten haben die Bezirksämter Patente gegen Bezahlung der bisherigen Taxe von 11 fl. zu ertheilen.

Sachsen-Koburg-Gotha. In Koburg ist seit den letzten Tagen eine große Anzahl hoher Personen veejammelt. Außer dem regierenden Fürsten und seiner Familie befinden sich dort der K. K. Feldmarschall-Lieutenant Prinz Ferdinand von Koburg mit seinem Sohne Ferdinand, dem designirten Bräutigam der Königin von Portugal, sowie mit einem jüngeren Sohne: zwei Königlich Württembergische Prinzen (Schwäger des Herzogs), Graf von Mensdorf (Schwager des Herzogs) mit vier Söhnen, der Fürst von Reuß-Schleiz, dee Fürst von Leiningen und mehrere Gräfliche Verwandte des Herzoglichen Hauses.

Sardinien. Die Sardinische Flotille, deeen Bestimmung noch nicht echt bekannt, wird aus fünf Fregatten von 60 und aus drei von 44—50 Kanonen bestehen; ferner aus einer Korvette, einem Kutter, zwei Briggs und 4 Kanonierschaluppen. An der ganzen Piemontesischen Küste von Nizza bis Spezzia werden unter den Erwachsenen von 18 bis 30 Jahren Seeleute in Masse ausgehoben.

Vereinigte Staaten. Die „alte und neue Welt," eine Teutsche Zeitschrift, welche in Nordamerika erscheint, sagt über jenes gepriesene Land dee Freiheit selbst: „Mord, Todesurtheil, Bestrafungen auf eigene Faust, ohne Gesetz, und überhaupt Unordnungen und Gewaltthätigkeiten allee Art, die kühnsten Räubereien und Diebstähle auf öffentlichen Straßen sowohl, als nach der bekannten Taschenmanier dee Londoner und Pariser Diebs-Akademie, sind jetzt in dem südlichen Theil der Vereinigten Staaten durchgängig an der Tagesordnung. — Dee Süden soll entschlossen seyn, allgemeinen Widerstand gegen die Sklavenbefreiung zu leisten, auch wenn dadurch eine Trennung der Staaten herbeigeführt würde."

Allerlei.

Zur feierlichen Eröffnung der Ludwigs-Eisenbahn mit Dampffahrt.

Mel: „Am Rhein, am Rhein" ꝛc.

Gelungen ist's; besiegt die todten Massen,
Entlassen ihere Haft;
Entwickelt durch der Elemente Hassen,
Wirkt nun die freie Kraft!

Und den Teiumph des menschlichen Verstandes,
In seinem kühnsten Flug
Begleitet schon der Segen eines Landes
Auf seinem Sieges-Zug!

Jenseits des Weltmeers, wo in Riesenformen
Der Berg, dee Strom erscheint,
Wo der Verstand, nach ungeheuren Normen,
Sich mit der Kunst vereint;

Da öffnen Drege ihre ew'gen Massen;
Die glatte Eisenbahn
Schlüpft durch dee alten Riesen Leib; — gelassen
Staunt sie der Reke an.

Und wilde Meere, mächt'ge Ströme tragen
Die neue fremde Last:
Sie spottet ihrer, wann die Wellen schlagen,
Fort fliegt sie ohne Rast.

Die Elemente liegen nun bezwungen
Zu Füßen ihrem Herrn;
Der Kampf mit ihnen ist dem Geist gelungen,
Und sie gehorchen gern.

Verbunden werden weite Länderstrecken
Durch eine Eisenbahn;
Uns läßt kein Pferd, kein schlechter Weg mehr stecken,
Uns scheert kein Grobian;

Dee Steaßenräuber können wir jetzt lachen;
Denn, gegen hundeet Mann
Was wollten da die armen Wichte machen?
Sie kämen übel an.

Die Adlee Frankreichs waren nicht willkommen;
Doch unsrer wird es seyn;

Die Franken-Adler haben mitgenommen;
Doch unsrer trägt uns ein!

In kurzer Zeit wird er noch weiter fliegen;
Wir wissen, daß er's kann!
Bahn ist gemacht; — Beharrlichkeit wird siegen;
Im Kleinen fängt man an.

Allein, wovon soll nun der Adler leben? —
Vom Wasser nicht allein;
Denn soll er seine Schwingen kräftig heben,
Muß er im Feuer seyn.

Zu Euch fleh' ich, Ihr mächtigen Dämonen
In ewig finsterm Schacht,
Zu Euch, die in der Erde Tiefen wohnen
In tausendjähr'ger Nacht!

Nicht Gold, nicht Silber wollen wir erbitten,
Nur Kohlen wollen wir.
Freigebig wurden sie von Euch den Britten,
Was gabt Ihr uns dafür?

Bei Euch dort unten, wo der Urwelt Bäume
Verkohlt, versteinert ruh'n,
Durchstöbert Euren Vorrath, Eure Räume!
Nichts besser's könnt ihr thun!

Ihr gabt das Eisen uns zu unsern Bahnen;
Legt noch die Kohlen zu!
Seid nicht so karg, laßt Euch nicht öfter mahnen,
Wir lassen Euch nicht Ruh'!

Hebt sie empor mit Euren mächt'gen Händen,
Schiebt sie uns unter'n Fuß;
Die Müh' des Grabens wollen wir d'ran wenden,
Wenn man doch graben muß!

O gebt, daß wir bald über Kohlen stolpern!
Das soll' ein Jubel seyn! —
Ich höre schon die Kohlenwagen holpern. —
O träf es doch bald ein! Weikert.

• **Die heutigen Juden.** Zu den merkwürdigsten und zugleich aber auch erfreulichsten Zeichen unserer Zeit gehört gewiß der rege Eifer, mit welchem die Juden an der Verbesserung ihres religiösen Zustandes arbeiten. Bisher bestand ihr Gottesdienst fast nur in einem leeren Ceremonienwesen, ohne Geist und Leben. Wenn diese geistlose Art der Gottesverehrung der geistigen Entwicklung dieses Volkes bisher wie ein unübersteiglicher Damm im Wege stand, so war dieser Nachtheil groß; aber er ist nicht der einzige, den sie mit sich brachte; denn eben dieses starre Anhängen an kleinlichen Vorurtheilen und Gebräuchen war es, was bisher die Christen gegen die Juden erbitterte, und letztere lange Jahre hindurch in dem bürgerlichen Drucke erhielt, in dem sie hie und da heutiges Tages sich noch befinden. Zum Vorwurfe kann dieser Druck den Christen nicht gemacht werden; ja, wenn man die Verhältnisse erwägt, so muß man sich wundern, daß die Juden bei ihren Ansichten nur überhaupt unter den Christen geduldet wurden. Man denke sich dieses zerstreute Völklein in seiner Einbildung, daß es von Gott zur Herrschaft über die Erde, und die Christen zu seinen Knechten bestimmt seien; man erwäge den Abscheu, den es, ohne irgend einen Vorzug voraus zu haben, seit undenklichen Zeiten gegen alle anderen Völker an den Tag legte, und es ist wirklich Duldung genug, daß die Christen Leute von solchen Ansichten, die noch dazu den Wucher zu ihrem Hauptgeschäfte machten, nicht zum Lande hinaus jagten. Wir gehören nicht zu denen, die deßhalb die jetzigen Juden hassen, weil einst ihre Vorfahren Jesus gekreuzigt haben, denn was können die heutigen Juden für diese That ihrer Vorältern? Haben doch die Christen selbst auch hochherzige Männer genug wegen ihres Strebens nach Licht und Wahrheit auf den Scheiterhaufen gebunden! Wir wollen die Juden auch nicht zwingen, die Lehrsätze unseres Glaubens über die Gottheit Jesus anzuerkennen! Haben sich ihre Vorältern als Augenzeugen davon nicht überzeugen können: wie sollten die heutigen Juden dafür überwiegendere Beweise haben? Aber das kann und muß verlangt werden, daß sie das alttestamentliche Gebot, das Jesus als das höchste hingestellt hat, und das jeder vernünftige Mensch als das höchste in sich selbst bestätigt findet, auch als höchstes anerkennen, das Gebot nämlich: „Liebe Gott über Alles und deinen Nächsten wie dich selbst." Und zwar sollen sie unter diesem Nächsten nicht etwa blos einen Juden verstehen, sondern jeden Menschen. — Wer dieses Gebot nicht anerkennt, der kann kein Bürger unseres Staates seyn; wer einen solchen Abscheu vor den Bürgern eines Staates hat, daß er nicht mit dem Messer eines solchen Bürgers schneidet, daß er sich zu verunreinigen glaubt, wenn er mit ihm aus einer Schüssel ißt, der soll doch ja nicht verlangen wollen, ein Bürger dieses Staates zu werden, der soll froh seyn, wenn ihm die Religion und die Obrigkeit dieses Staates in so weit bei seiner empörenden Arrogant zu schützen vermag, daß er mit heiler Haut sich bei seinen abscheulichen Grundsätzen behaupten kann. — Glücklicher Weise fangen die Juden jetzt an, von solchen Ansichten zurückzukommen, und es ist in dieser Beziehung in unseren Tagen schon viel geschehen, muß aber auch noch viel geschehen; denn es sind im Ganzen doch nur wenige, die helleren Ansichten huldigen; die große Mehrzahl liegt noch in tiefer Finsterniß! Der Traum von dem auserwählten Volke, von dem politischen Messias, der nun schon seit der Babylonischen Gefangenschaft (588 vor Chr. Geburt) erscheinen soll, aber bis heute nicht erschienen ist, will noch immer nicht schwinden! Von England wandern viele tausend Juden nach Palästina aus, weil sie die Erscheinung des Messias für nahe halten, und weil unter diesem Volke der Glaube herrscht, die außer Palästina verstorbenen Juden müßten, wenn der Messias ihre Todten erweckt, sich mit großer Mühe in unterirdischen Höhlen nach Palästina durchdringen. Mögen sich die Vorkämpfer für Licht und Bildung unter diesem Volke durch den Widerstand, den sie an den alten Starrgläubigen finden, nicht irre machen lassen; mögen die aufgeklärten Juden es sich zur heiligsten Aufgabe machen, alle Kräfte aufzubieten, um ihr Volk auf die Stufe zu heben, die es errungen haben muß, um vollständige bürgerliche Rechte nicht blos zu erhalten, sondern derselben auch fähig zu seyn. Mit großem Vergnügen haben wir in dieser Beziehung die Rede gelesen, welcher der Rabbiner Dr. Maier bei dem Antritte seines Amtes in Stuttgart hielt. Wir werden in den folgenden Blättern den Lesern einige Bruchstücke daraus mittheilen.

— Medizinische Zeitungen machen auf die Prellerei aufmerksam, die man bei dem Ankaufe des so überlaut angekündigten Schweizer Kräuter-Oeles von Miller erleidet, und theilen das Recept desselben mit, nämlich: Rp. Olei olivarum (Baumöl) 4 Loth. 4

bergamott. (Bergamottöl) 20 bis 30 Tropfen, Radicis alcanna aoncis. (geschnittene Alkannawurzel) 10 Gran; Digest. filtra et signa. — Man sieht hier, daß sowohl in der versprochenen Wirkung, als im Preise eine Prellerei liegt, indem das, was um 2 fl. 30 kr. verkauft wird, um 12 bis 15 kr. zu haben ist.

Auflösung der Charade in Nro. 334.

Das Licht im Weltall dringt mit mächt'gen Strahlen
Durch's weite Ganze, dringt in die Natur;
Es kann der Farben Schmelz Dir schöner malen,
Und segensvoll ist seines Daseyns Spur.
Wie nennest Du der Parze scharfe Waffe,
Mit der sie hin auf Lebensfäden blickt?
Die Scheere; — nicht gemacht, daß sie erschaffe,
Wird mancher theure Stoff durch sie zerstückt.
Wenn Du ein Licht schon matter brennen siehest,
Lichtscheere heißt das rädt'ge Instrument,
Durch welches es, wenn Du ihm was entziehest,
Aufs Neue wieder schöner, heller brennt. 3.

Logogryph.

6. 4. 5.
Oft ist es ein verborg'ner Winkel.
1. 6. 4. 5.
So heißt ein Mensch von finstrem Dünkel.
6. 1. 2.
Was so genannt, ist immer schmal.
3. 7. 5. 6. 2.
Ich höre zur Verwandten Zahl.
2. 3. 4. 5. 6 7.
Wenn schon es der Verführer thut,
Mein Freund, so sei auf Deiner Hut!
2. 6. 3.
Such' mich auf Petrus Stuhl in Rom.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.
Uns suche in dem hehren Dom;
Find't Du uns nicht im Heiligthume,
Such' nur — uns trägt auch manche Blume.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 6. Dezember 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Graf v. Seinsheim, mit Familie	Sinching
"	— Stephani, Kirchenrath u. Frau v. Petersdorf — —	Ganzenhaus.
"	— Beck, Rittmeister — —	Ansbach
R. Roß.	— Ehrmann, Banquier — —	Frankfurt
"	— Gerstweiler, Kfm. — —	Nutts
"	— Leo, Kfm. — —	Kitzingen.
Wirt. Hof.	— Ladenburger, Kfm. — —	Mannheim
"	— Steinle u. Pilement, Lieutnts.	Amberg
"	— Kreß, Kfm. — —	Kitzingen
"	— v. Somer, Lieutenant — —	Athen
"	— Dr. Dotzauer, Staabsarzt — —	—
"	— Jahreis, Kfm. — —	Münchberg
Strauß.	— Metzger, Bau-Inspektor —	Pappenheim
"	— Wagner, Kfm. — —	Leon
"	— Pülz, Kfm. — —	Bayreuth
"	— Cleemour, Kfm. — —	Steinsberg
"	Fräul. Kalber — —	Stuttgart
"	Hr. Frankenberg, Domainen-Rath —	Rüdenhausen
"	— Strauch, Kfm. — —	Frankfurt
"	Herren Fabricius, Braunold u. Bauriedel, Kfte, — —	Regensburg

Verstorbene.

Auswärtige:

München: Frau Th. Möhl, K. Haushofmeisters-Gattin.

Theater.

Montag, den 7. Dez. 1835: Mit aufgehobenem Abonnement. „Hinko, der Stadtschultheißensohn aus Nürnberg. Schauspiel in fünf Akten, nebst einem Vorspiel: „Der jüngere Sohn", von Charl. Birch Pfeiffer.

Konzert-Anzeige.

Das dritte Abonnements-Konzert im goldenen Adler findet Mittwoch den 9. Dez. statt. Die Subscription für diese Konzerte liegt fortwährend in Nro. 1702 auf der Schütt auf. F. W. Cramer.

Zur Notiz.

Künftigen Dienstag, den 8. Dez. veranstaltet Hr. Schauspieler Wacker im Saale des goldenen Adlers eine große musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung, zu der die verehrl. Mitglieder der Liedertafel, sowie H. Musikdirektor Bach, ferner von dem Theaterpersonale, Mad. Ahmer u. Heinisch, Fräul. Betz, die Herren Löwe und Schrader ihre Mitwirkung zugesichert haben und worüber noch besondere Ankündigungen erscheinen werden. Hr. Wacker wird durch sorgfältige Auswahl des Neuesten und Besten aus dem Gebiete der Musik und Dichtkunst seinem Unternehmen möglichstes Interesse und Mannichfaltigkeit zu geben, bemüht seyn, und ist demselben um so regere Theilnahme zu wünschen, als besondere ungünstige Umstände der früher auf dieiger Bühne veranstalteten Vorstellung zu seinem Vortheile in den Weg traten.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher die Material-, Droguerie- und Medicinal-Waarenhandlung erlernt hat, wünscht in einem Handlungshause als Kommis einzutreten. Frankirte Anfragen unter der Adresse Z. besorgt die Expedition d. Bl. —

Warnung.

Unser Lehrling, Herrmann Meinel von hier, ist aus unserm Haus entlassen und wir warnen Jedermann, demselben für unsere Rechnung etwas zu geben oder verabfolgen zu lassen, indem wir nichts ersetzen.

Nürnberg, den 1. Dez. 1835.

Bechmann u. Como.

Anzeigen.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist zu haben:

Gesang zur Feier der Eröffnung der Ludwigs-Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth. Von Jak. Schnerr. Mit Vignette. Gef. 4 kr. Auf Velinpapier 6 kr.

Ferdinand v. Ebner

Buch- und Kunsthändler auf der Füll empfiehlt zu

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenken

sein Lager werthvollere Bücher für Erwachsene und für die Jugend; auch Andachtsbücher, Taschenbücher, Kalender, Zeichenhefte, Vorschriften, Atlasse, Lithographien, Kupferstiche, Visitenkarten, Neujahrwünsche und andere Kunstgegenstände.

Mit Vergnügen gebe ich das Ausgewählte zur Durchsicht nach Hause.

F. v. Ebner.

Bei G. N. Renner und Schuster in Nürnberg, Karolinenstraße Nro. 333 ist erschienen und um 6 kr. zu haben:

Beschnittenes Post-Briefpapier, ganz fein, mit der getreuen Darstellung der Eisenbahn, nebst ihren Dampf- und Fahrtwägen. So können auch einzelne Abbildungen der am 7. d. M. vor sich gehenden feierlichen Eröffnung der Ludwigs-Eisenbahn illum. 12 kr., schwarz 6 kr. bezogen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine liter. Anzeige der Schneider u. Weigelschen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Zudezung 5 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 342. Dienstag. Nürnberg, den 8. Dezember 1835.

Inland.

Ueber die Gemüthsbildung in unsern Schulen.

(Aus dem Obermainkreise eingesandt.)

Nicht mit Unrecht macht man unsern Bildungsanstalten den Vorwurf, daß sie nur den Verstand bilden und das Herz (Gemüth) seinem Schicksale überlassen. Die Erfahrung beweist es zu deutlich, wie vernünftig, aber auch wie herzlos unsere Jugend ist. Sie strotzt von Kenntnissen und Geschicklichkeiten, aber neben diesen wohnt häufig Stolz, Eigendünkel, Hartherzigkeit, Lieblosigkeit, Undankbarkeit, Ungehorsam, Rachsucht, Unzufriedenheit, Neid ꝛc. in dem Gemüthkämmerlein, das so nahe an das Prachtgebäude des Verstandes angebaut ist. Und warum? Weil die Erziehung das Gemüth, diesen Haupttheil des menschlichen Geistes, zu gering schätzt. Wer vermag die Behauptung umzustoßen, daß alle menschliche Thätigkeit ihren Ursprung im Gemüthe hat? Wozu mich meine Gefühle auffordern, das will ich; was meinen Gefühlen entgegen ist, wird von mir verabscheut. Mein Wollen, Denken, Dichten und Trachten richtet sich nur dahin, wohin meine Gefühle leiten, und wehe mir, wenn die Hölle ihr Ziel ist. Die Erziehung macht den Menschen erst zum Menschen! Folglich kann sich das selbst überlassene Gemüth ohne gehörige Ausbildung leicht eine schreckliche Richtung nehmen, an Gefühlen seine Lust finden, deren Ziel das physische und geistige Verderben ist. Wenn nun aus unsern Bildungsanstalten Menschen heranwachsen, denen nichts Göttliches heilig, nichts Menschliches ehrwürdig ist, die nach eigner Ansicht sich ihre Religion, man darf sagen, ihren Unglauben schaffen, die nur ihren Willen überall durchsetzen wollen, die ihre Einbildungen für Ideen halten, welche die Völker beglücken sollen: wenn aus ihnen Menschen heranwachsen, die nur regieren, befehlen, aber nie gehorchen wollen, so hat man Beweis genug, für die am Eingange aufgestellte Behauptung: daß unsere Anstalten nur den Verstand, aber nicht das Herz bilden. Oder sind sie vielleicht nur zur Bildung des Verstandes errichtet; soll das Herz in andern Verhältnissen gebildet werden? Wer wird eine andere Antwort erwarten, als: „Mit Nichten.“ Wenn der Knabe mit dem sechsten Lebensjahre größtentheils aus dem älterlichen Hause heraus in die öffentlichen Bildungsanstalten, als Teutsche-, Lateinische-, Gewerbs-Schulen, Gymnasien, und als gereifter Jüngling auf die Hochschule, Kunstschule übertritt, so ist er dem Vater- und Mutterherzen viel zu fern und beide können auf die Bildung des Gemüthes nicht mehr gehörig wirken. Die Schule muß das, was die Aeltern begonnen haben, fortsetzen. Aeltern, denen die gute Erziehung am Herzen liegt, wünschen solches wohl und geben daher ihre Lieblinge mit bangen Besorgnissen in die öffentlichen Schulen, weil sie aus Erfahrung wissen, daß sie im Gemüthe verwildern, während sie voll Kenntnisse gepfropft werden (sich steif und engbrüstig sitzen und krumm und bucklich schreiben). Man fordere nicht, diese Angaben mit Beispielen aus der jüngsten Geschichte zu belegen, weil sie leider schon zu deutlich vor uns liegen. Habt ihr es noch nicht bemerkt, ihr stillen Beobachter unserer Jugend, wie roh sie sich gegen ihrer Lehrer benimmt, welchen Ungehorsam sie ihnen entgegensetzt, wie brutal sie ihren Befehlen zuwider handelt? Ist es euch etwa entgangen, welchen Jammer die fürchterliche Duellwuth über die Jünglinge und ihre Familien bringt? Würden solche Erfahrungen gemacht werden müssen, wenn dem Jünglinge neben seinem hellen Verstande im Kopfe ein warmes Herz für's Gute in der Brust schlüge? — !! (Die Fortsetzung folgt.) M.

München. Das am 4. d. erschienene Regierungsblatt Nro. 46 enthält den Abschied für den Landrath des Obermainkreises über dessen Verhandlungen vom 7. bis 12. Sept. 1835.

Zur Warnung. Am 1. d. Mittags wollte ein Bauer bei einem Händler vor dem Isarthore zu München ein altes Gewehr kaufen, und probirte das Schloß desselben, welches ganz verrostet war. In diesem Augenblicke fuhr ein Schuß an die Mauer, der glücklicherweise Niemanden beschädigte.

Augsburg, 5. Dez. Aus offizieller Quelle vernehmen wir, daß Se. Maj. der König auf den vom hiesigen Handelsstande, der Allerhöchsten Stelle schon am 31. Jul. dieses Jahrs vorgelegten umfassenden Antrag, allergnädigst zu beschließen geruht haben, daß eine Eisenbahn baldmöglichst von Augsburg nach München angelegt, und die Ausführung dieses großartigen, in seinen nützlichen Folgen gar nicht zu berechnenden Unternehmens einer in Augsburg sich zu bildenden Aktien-Gesellschaft unter Refpicienz der K. Staatsregierung, überlassen werden solle. Wir erblicken mit dem tiefgefühltesten Dank in diesem Königl. Entschlusse einen erneueten Beweis des allumfassenden hohen Geistes unsers großen Monarchen und dessen unermüdlichen Sorgfalt für die Belebung der Gewerbe, der Industrie und des Handels. Mögen auch Se. Durchlaucht der Hr. Fürst von Oettingen-Wallerstein, K. Staatsminister des Innern, Höchstdessen kräftig schaffenden Geist und wohlwollenden Gesinnungen die Stadt Augsburg schon so vieles verdankt, dem zu beginnenden Werke seinen Schutz fortan gnädigst zuwenden! — Hiebei müssen wir aber auch mit dem Sprichwort: Ehre dem Ehre gebührt! unserm allverehrten ersten Hrn. Bürgermeister Dr. Carron Dupal unsern innigen Dank zollen, da Er es war, welcher in seinem rastlosen erfolgreichem Wirken für das Wohl und die Interessen unser Stadt das verehrte und hochverdiente Gemium des

Digitized by Google

hiesigen Handelstandes zuerst ersuchte, der Idee über Anlage einer Eisenbahn nach München und von Augsburg nach Nürnberg sorgfältige Erwägung zu schenken, und daß hienach die schon bezeichnete Vorstellung an Se. Maj. den König befördert wurde.

— Die K. Stadt-Kommissaire und Distrikts-Polizei-Behörden des Oberdonau-Kreises wurden in Folge Entschließung des K. Staats-Ministeriums des Innern vom 19. v. M. aufmerksam gemacht, die in das Ausland wandernden Handwerksgesellen bei Empfang der Wanderbücher in Kenntniß zu setzen, daß in dem Königreiche Neapel ohne Kenntniß der Landessprache, und ohne Geldmittel eine Aussicht zu Verdienst und Arbeit für Handwerker nicht zu hoffen sei.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den K. wirklichen Rath und ersten geheimen Registrator im Staatsministerium des K. Hauses und des Aeußern, Sigmund von Steinsdorf, zum geheimen Chiffreur im erwähnten Ministerium, und den geheimen Registrator ebendesselben Ministeriums, Christian Hacker, zum ersten Registrator mit der Funktion eines Archivars ebendaselbst, und zwar beide in provisorischer Eigenschaft, zu befördern; die Stelle eines Administrators des Damenstiftes St. Anna in München dem K. geheimen Sekretair im Staatsministerium des Innern, Wilhelm Haberstumpf, neben Beibehaltung seiner bisherigen Stelle zu übertragen; den hiesigen Sekretair und Registrator des protestantischen Konsistoriums in Bayreuth, Georg Christoph May, wegen hergestellter physischer Funktions-Unfähigkeit in Quieszenz zu setzen; auf die hiedurch in Erledigung kommende Sekretairs- und Registrator-Stelle in Bayreuth, den zum Sekretair und Registrator in Speyer reaktivirten temporär quiescirten Registraturgehilfen der Regierung des Rezatkreises, Ernst Friedrich Christoph Seefried, auf seine allerunterthänigste Bitte zu versetzen; zu der hiedurch wieder erledigten Sekretairs- und Registratorstelle bei dem protestantischen Konsistorium in Speyer provisorisch den dermaligen Kanzlisten desselben, Ernst Ludwig Dimroth, zu befördern, und an dessen Stelle als Kanzlist den quiescirten Kreiskassier und bei der K. Regierung des Rezatkreises dermalen als Kanzlei-Funktionair verwendeten Christoph Heinrich Sonntag zu reaktiviren; die Lehrstelle der Moral- und Pastoral-Theologie an dem Lyceum zu Amberg dem Präfekten im Erziehungs-Institute für Studirende in München und Dr. der Theologie, Priester Anton Rieteer, provisorisch Allergnädigst zu übertragen; die erledigte Direktorsstelle bei der Regierungs-Finanzkammer des Rheinkreises in provisorischer Eigenschaft dem Oberrechnungsrathe Dr. Augustin Buchner; und die Lehrstelle der Mathematik an dem Gymnasium zu Nürnberg provisorisch dem Lehrer derselben Wissenschaft an der Kreisgewerbsschule, Dr. Johann Lorenz Wöckel, zu verleihen; zu der Stelle eines Vorstandes des Landgerichtes Gerolzhofen im Untermainkreise den bisherigen Landrichter zu Lauenstein im Obermainkreise, Jakob Agat, seiner allerunterthänigsten Bitte gemäß zu befördern; zum Vorstand des Landgerichts Lauenstein Ludwigsstadt, den bisherigen ersten Assessor des Landgerichts Dachau, Alois Altioli, Allergnädigst zu ernennen; in die erste Assessorstelle des Ldg. Dachau den dortigen 2ten Assessor Dr. G. Redeeretter vorzurücken; auf die 2te Assessorstelle in Dachau den bish. Ldg.-Aktuar Karl Röser zu Ingolstadt zu versetzen; zum Aktuar des Ldg. Ingolstadt den übernommenen Patrimonialrichter von Albertshausen und Uettingen, Ph. E. Schneider, mit dem Titel eines Landgerichts-Assessors, zu ernennen; auf die Stelle eines Vorstandes des Ldg. Pfaffenberg in Mallerstorf den bisherigen Landrichter Jos. Hauser zu Viechtach, seiner Bitte entsprechend, zu versetzen; als Landrichter in Viechtach den bisherigen 1ten Ldg.-Assessor zu Vilsbiburg, Jos. Lang, zu befördern; auf die 1te Assessorstelle zu Vilsbiburg den dortigen 2ten Assessor Franz Hofer vorzurücken; auf die dadurch erledigte 2te Assessorstelle zu Vilsbiburg den bisherigen Ldg.-Aktuar zu Erding, Friedrich von Hofstetten, seiner Bitte gemäß, und auf die Aktuarstelle des Ldg. Erding den Ldg.-Aktuar Val. Feeischlag zu Griesbach, ebenfalls seiner Versetzungsbitte gemäß zu versetzen, dann als Ldg.-Aktuar in Griesbach den Rechtspkt. und dermal. Ldg.-Funktionär zu Hof, Johann Fr. Schneider, zu ernennen; zum Vorstand des Ldgrchts Selb den dermal. 1. Ldg.-Assessor zu Hemrieden, Joh. B. Donle, zu befördern; als 1. Assessor des Ldg. Hemrieden den übernommenen Patrimonialrichter zu Burgsinn, Ludw. Jul. Traug. Frhen. v. Thüngen, zu ernennen; endlich den Rechtspkt. u. Ldg.-Funktionair zu Grünenhausen, Karl Scherck, als Akt. des Ldg. Ebamm zu ernennen; auf die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Würzburg erledigte Schreiberstelle den Kreis- u. Stadtgerichtsschreiber Joh. Ad. Fick zu Fürth, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, in gleicher Eigenschaft zu versetzen und die hierdurch bei dem Kreis- u. Stadtgerichte Fürth erledigte Schreiberstelle in provis. Eigenschaft dem Kreis- u. Stadtger.-Diurnisten Wolfg. Eder zu verleihen; auf die bei dem Kreis- u. Stadtgerichte Aschaffenburg erled. Schreiberstelle den Kreis- u. Stadtger.-Schreiber Friedr. Schüßler zu Fürth, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu versetzen, und die dadurch bei dem Kreis- u. Stadtgerichte Fürth erl. Schreiberstelle in provis. Eigenschaft dem Auditoriats-Aktuar bei der Stadt-Kommandantschaft zu München, Jos. Kager, zu verleihen.

Ausland.

England. Das Schloß Hatfield ist abgebrannt, und die ehemalige verwittwete Marquise Salisbury in den Flammen umgekommen.

Portugal. Das Ministerium Saldanha ist gebrochen. Da Donna Maria unter ihren übrigen zehn Namen auch einen hat, der „Michaela" heißt, so wollen manche vermuthen, Miguelistische Ränke hatten das liberale Kabinet gesprengt. Der Grund läßt sich hören. In der Camarilla hat der Prätendent gewiß Freunde und sicherer noch Freundinnen; der Plan wäre nicht übel, die junge Wittwe zu depopularisiren.

— Man hat Nachrichten aus Lissabon vom 21. Nov. Das „Diario" vom 19. enthält die Dekrete zur Einsetzung der neuen Minister Loureiro, Louie, Kampos, Kalderra Kastelbranko, Vandeira, — letzterer für das Innere, bis Albuquerque von Madera kommt. Die Portugiesischen Kortes sind auf den 1. Jan. einberufen.

— J. Maj. hat sich vorgenommen, ein Dekret vom 1. Jan. 1836 ab, zur Abschaffung aller religiösen, von der Römischen Kirche gebeiligten Feste zu genehmigen; diese Feste werden auf den nächsten Sonntag verlegt. Der Arbeiter gewinnt hierdurch 45 Arbeitstage. — Es geht das Gerücht, daß die Heirath der Königin nicht vor nächstem Februar stattfinden werde.

Spanien ist in so glänzenden Umständen, daß es von Frankreich beneidet wird. Die Leser werden's nicht glauben wollen; wir müssen also unsere Autorität angeben. Der „Temps" stellt in seiner Nummer vom 1. Dez. erbauliche Betrachtungen an über das Projekt zu einem neuen Wahlgesetz für Spanien, und findet es so vollgepropft von liberalen Ideen, so kunstreich komponirt, so allen Fe-

Digitized by Google

derungen des Zeitgeistes entsprechend, daß er zuletzt, beim Blick um sich her, in eine wehmüthige Stimmung kommt, und ganz verschämt (man möchte sagen: Thränen im Auge) den Ausspruch thut: „Das System des Herrn Mendizabal ist so beschaffen, daß wir (in Frankreich) erröthen müssen über die Furchtsamkeit und die engen, egoistischen Bestimmungen unseres Wahlgesetzes. Wird uns denn nicht das Beispiel der Fremden, die uns überflügeln, die Nothwendigkeit erkennen lassen, der Regierung eine Ausdehnung der Wahlrechte abzuzwingen?" —

— Mina ist an der Spitze von 2000 Mann Fußvolk und 200 Reitern, nebst dem Obristen Nat, der 1500 oder 1503 Mann aus Valenzia kommandirt, am 22. Nov. in der Nähe von Tremp angekommen. Die Karlisten haben darauf die Blokade dieser Stadt aufgehoben, und sich in die umliegenden Dorfschaften zerstreut, ihre Kranken ließen sich nach Gerri bringen. Die Christinos zogen auf ein paar Stunden von Tremp ab, um die Karlisten hinein zu locken, u. sie dann zu umringen. Aber die Karlisten haben sich wohl gehütet, in die Falle zu gehen. Man versichert, aus Aragon hertrückten Truppen der Königin nach Katalonien. Wenn sich dieß bestätigt, so wird die Stellung der Karlisten so schwierig, daß sie wohl bald genöthigt seyn dürften, sich nach Frankreich zu werfen. Ein Schreiben aus Toulose vom 29. Nov. bestätigt die Nachricht, daß die Christinos wieder im Thale Aran sind, die Karlisten, welche Viella besetzt hielten, die Flucht ergriffen haben, und ihre Banden in der Gegend von Estenl in vollständiger Auflösung waren. — Nachdem General Harispe Anstalten getroffen, die Karlisten zu hindern, einen neuen Angriff auf Behobie vorzunehmen, wobei ihre Kanonen- und Flintenkugeln auf Französischen Boden gefallen wären, haben sie ihre Plane aufgegeben.

— Nach einem Schreiben aus Madrid vom 22. Nov. ist Mendizabal entschlossen, sich einem „progressiven Programm" der Majorität der Kortes (d. h. der seitherer Opposition) gelegentlich zu fügen. Mendizabal wäre sonach für das System endloser Konzessionen.

Frankreich. Der „Moniteur" bestätigte, wie bereits bekannt, die Angabe des „Journal des Debats" über die Aufstellung eines Beobachtungs-Geschwaders in den Gewässern der Antillen, indem er die Ernennung des Kontre-Admirals, Barons v. Mackau, zum Gouverneur von Martinique und zum Kommandanten des bei den Antillen zusammenzuziehenden Geschwaders enthält. Hr. von Mackau wird den Oberbefehl über die Seemacht bei den Antillen und im Meerbusen von Mexiko und über die Truppen auf Martinique, Guadeloupe und ihren Dependenzen übernehmen. Wir haben jetzt also offiziell die Nachricht von kriegerischen Demonstrationen gegen Nordamerika. Ob sie aber zu etwas mehr führen werden, als zu einer Erhöhung des Marine-Budgets, hängt am meisten von der Rede Jacksons bei Eröffnung des Nordamerikanischen Kongresses ab. —

Belgien. Die Kammer hat dahin entschieden, daß der Eingang für fremdes Rindvieh 10 Cent. per Kil. betragen solle; Kälber zahlen per Kopf 50 Cent., Hammel 6 Fr., und Lämmer 2 Fr.

Sechs und dreißig bis vierzig Polen haben am 29. Nov. das Jahresfest des Warschauer Aufstandes gefeiert.

Wüettembeeg. Die Ständeversammlung wird mit Bittschriften überhäuft, in denen sich die den Württembergern (auch anderen) eigenthümliche Erbschaftswuth bemerklich macht; — ein pikantes Beispiel davon ist, daß ein Schäfer im Oberamt Nürtingen, Namens Schach, als der Schach von Persien gestorben war, Himmel und Erde in Bewegung setzte, da er, Namensähnlichkeit wegen, Erbschaftsansprüche an dessen Hinterlassenschaft zu haben glaubte.

Schweiz. Bern, 30. Nov. Die kirchlichen Händel im Aargau glaubt man für beseitigt ansehen zu können. Nach Einlangung des Berichtes, daß die Aargauischen Truppen, ohne Widerstand zu erfahren, in die freien Aemter eingerückt sind, ließ der Vorort den eidgenössischen Kommissarien sogleich die Weisung zukommen, daß vor der Hand keine eidgenössischen Truppen in das Aargau einrücken sollten. Damit war zugleich die Anfrage an die Kommissarien verbunden, ob die Umstände nicht eine sofortige Entlassung der eidgenössischen Truppen zuließen. Man ist hier der Meinung, daß die Geistlichkeit des Aargaus nunmehr die Eidesleistung nicht mehr verweigern wird.

Allerlei.

Gesang zur Feier der Eröffnung der Ludwigs-Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth.

Mel: „Am Rhein, am Rhein" ꝛc.

Glück auf, mit Gott! der Anfang ist geschehen,
Es liegt die Strecke Bahn!
Und soll's nach Ost und Westen weiter gehen,
So knüpft man eben an.

Das schöne Werk, der Gegenwart zum Lobe
Wird's sicher anerkannt,
Als erster Punkt, als musterhafte Probe
In unserm Vaterland.

Zwar eben geht's, zu Nutz und zum Ergötzen,
Von hier zur Schwesterstadt;
Doch kann der Mensch wohl Berge auch versetzen,
So er den Willen hat. —

Und kann's nicht Einer, nun so können's Viele,
Wenn Eintracht sie umschlingt.
Geht Aller Streben fest nach einem Ziele,
Gewiß das Werk gelingt.

Seht ihr die Bahn, die Linien von Eisen,
Die, fest und schnurgerad,
Bedeutungsvoll nach Ost und Westen weisen?
Seht ihr den Zauberpfad? —

Was schnaubt und qualmt dort vor der Wagen Reihe?
Es scheint ein Ungethüm,
Daß er als Zugthier sich zum Dienste weihe,
Gemacht von Menschenhand. —

Und seht; es zieht mit wunderbarer Schnelle
Den langen Wagenzug,
Dieß Werk der Kunst, gar mächtig von der Stelle,
In adlergleichem Flug.

Was ist's, das wunderbarlich heut zu Tage
Solch Menschenwerk belebt? —
Das Element, auf dem, nach heil'ger Sage,
Einst Gottes Geist geschwebt. —

Digitized by Google

Und noch ein Element mit ihm verbunden,
Ihm scheinbar nicht verwandt;
Das Prometheus in thatenvollen Stunden
Dem Himmel kühn entwandt.

Kennt ihr das Kind des Wassers und der Flammen?
Es wird nur Dampf genannt;
Doch Wunder wirkt's, hält man es klug zusammen,
Gezähmt von Menschenhand.

„Hans Dampf" hat man zum Schimpf oft den geheißen,
Der nicht viel hergeschafft;
Doch Dampf ist nun auf solcher Bahn von Eisen
Das Ideal der Kraft. —

Vergeudet nicht zu Kriegs- und Mordgewehren
Hinfort dies edle Erz!
In Fried' und Glück auf solcher Bahn verkehren,
Erfreue Aller Herz.

Ja, alle Ketten, Fesseln, Wehr und Waffen,
Aus rohrer harter Zeit,
Sie werden einst in Schienen umgeschaffen,
Zum Preis der Menschlichkeit!

Mit Schienen, Freunde, webet ohne Bangen
Ein Netz von Pol zu Pol!
Sieht sich Europa rings darin gefangen,
Dann wird es ihr erst wohl. J. Schnerr.

Hiesiges.

Am Montag wurde dem Herrn Major Sprckl, welcher vor 10 Jahren die erste Veranlassung zu dem hiesigen Volksfeste gab, von Seite des Komité ein silberner Pokal zu dankbarer Anerkennung überreicht.

Am Montag Vormittags nach 9 Uhr fand die Eröffnung der K. privilegirten Ludwigs-Eisenbahn unter den in dem früher mitgetheilten Programme angeordneten Feierlichkeiten statt, im Beisein Sr. Excellenz des allgemein geachteten K. Staatsrathes, Generalkommissärs und Regierungspräsidenten Herrn von Stichaner. Indem wir uns einen ausführlichen Bericht vorbehalten, bemerken wir für heute nur, daß der Bericht, welchen das Direktorium der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft in der am vergangenen Sonntag abgehaltenen Generalversammlung den Herren Aktionairs erstattete, von denselben mit dem lautesten Beifall aufgenommen, der Antrag, für 10,000 fl. neue Aktien zu kreiren, genehmigt, und über der einstimmigen Opposition auf eine sehr vernehmliche, für das Direktorium ehrenvolle Weise abgesprochen wurde.

Verstorbene.

Hiesige:

Joh. Mich. Seltner, Dachdecker-Handlangers Sohn, von Steinbühl. Kunig. Wilh. Mühlina, Kaufmanns-Tochterl. Georg Merkel, Wirths-Sohn. Simon Fleischmann, Rothschmiedmeisters-Sohn.

Auswärtige:

Zu Mainstockheim, Landgericht Dettelbach, Untermainkreises: Hr. J. F. Lampert, K. Pfarrer, 67 J. a.

Konzert-Anzeige.

Das dritte Abonnements-Konzert im goldenen Adler findet Mittwoch den 9. Dez. statt. Die Subscription für diese Konzerte liegt fortwährend in Nro. 1702 auf der Schütt auf. F. W. Cramer.

Bei G. N. Renner und Schuster in Nürnberg, Karolinenstraße Nro. 333 ist erschienen und um 6 kr. zu haben:

Beschnittenes Post-Briefpapier, ganz fein, mit der getreuen Darstellung der Eisenbahn, nebst ihren Dampf- und Fahrtwägen. So können auch einzelne Abbildungen der am 7. d. M. vor sich gehenden feierlichen Eröffnung der Ludwigs-Eisenbahn: illum. 12 kr., schwarz 6 kr. bezogen werden.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher die Material-, Droguerie- und Medicinal-Waarenhandlung erlernt hat, wünscht in einem Handlungshause als Kommis einzutreten. Frankirte Anfragen unter der Adresse Z. besorgt die Expedition d. Bl. —

Bekanntmachung.

Mit dem 8. Dezbr. d. J. beginnen die regelmäßigen Fahrten auf der K. Bayerisch priv. Ludwigs-Eisenbahn in folgender Ordnung:

I. Von Nürnberg nach Fürth
täglich: Morgens um 8, 9, 10, 11 und 12 Uhr jedesmal 2 Wagen der II. und III. Gattung mit Pferdekraft;
Mittags 1 und 2 Uhr die nöthige Zahl von Wagen I., II. u. III. Gattung mit Dampfkraft;
Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr jedesmal 2 Wagen der II. und III. Gattung mit Pferdekraft;
so daß also stündlich Wagen nach Fürth abgehen.

II. Von Fürth nach Nürnberg:
täglich: Morgens um 7 Uhr 2 Wagen II. und III. Gattung mit Pferdekraft;
Morgens um 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2 und 12 1/2 Uhr, also von Stunde zu Stunde, jedesmal 2 Wagen II. und III. Gattung mit Pferdekraft;
Mittags um 1 1/2 und 2 1/2 Uhr die bedungene Zahl von Wagen I., II. III. Gattung mit Dampfkraft;
Nachmittags um 3 1/2, 4 1/2 und 5 1/2 Uhr jedesmal 2 Wagen II. und III. Gattung mit Pferdekraft.

Ebenso wie diese Bestimmungen nur provisorisch sind, da die Erfahrung erst sie sicher treffen läßt, so ergiebt sich von selbst, daß, wenn die für gewöhnlich bestimmten Wagen nicht zureichen, nach Bedarf mehrere genommen werden.

Die Preise der Fahrten sind:
Für die Wagen I. Gattung 12 kr. die Person.
— — II. — 9 kr. — —
— — III. — 6 kr. — —
Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Zu den bestimmten Stunden wird abgefahren und durch zweimaliges Läuten angezeigt.

Auf das erste Läuten, fünf Minuten vor der Abfahrt, versammeln sich die Passagiere im Verwaltungslokale, auf das zweite besteigen sie die Wagen und es wird abgefahren.

Die Fahrkarten werden bei den Einnehmern in den Verwaltungslokalen par terre gelöst, bei dem Einsteigen vorgezeigt, und bei dem Aussteigen, der nöthigen Kontrole willen, abgegeben.

Die für eine bestimmte Fahrzeit ausgefertigten Karten können zu keiner andern Zeit benützt werden.

Handgepäcke, sofern es dem Umfange nach nicht hinderlich erscheint, oder nicht feuergefährlicher Natur ist, wird unentgeldlich mitgenommen.

Das Tabakrauchen in den Wagen I. Gattung muß verbeten werden.

Nürnberg, am 3. Dez. 1835.

Das Direktorium der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.
G. Z. Platner, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine liter. Anzeige der Riegel und Wießnerschen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährige: 2 fl. 24 kr. vierteljährige: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 343. Mittwoch. Nürnberg, den 9. Dezember 1835.

Inland.

Das K. Regierungsblatt vom 5. Dez. enthält eine Bekanntmachung, die Uebereinkunft der Rheinufer-Staaten über 4 Supplementar-Artikel zur Rheinschiffahrts-Konvention betreffend. —

Vergangenen Montag Nachts hat zu München eine unnatürliche Mutter ihr neugebornes Kind unter zwei Strohsäcke versteckt; glücklicher Weise entdeckte noch zur rechten Zeit ihre Dienstfrau den Gräuel und rettete dasselbe. — Ein unbekannter Mann wurde todt auf der Dachauer Straße gefunden.

Seit kurzer Zeit wurde in Pfersee bei Augsburg bei einem Israeliten zweimal Feuer gelegt.

Augsburg, 6. Dez. Die Angelegenheit einer Eisenbahn zwischen München und Augsburg gewinnt den erwünschtesten Fortgang. Bereits haben sich dazu zwei Vereine, aus den ersten Handelshäusern bestehend, sowohl hier, als in München gebildet. Das vorläufige Comité von Augsburg besteht aus den HH. E. Forster, Weiß, Th. Pedrone, L. Sander, Theodor H. v. Fröhlich, S. Frommel, W. v. Höflin, Fidr. Ferdinand v. Schäzler, D. Erzberger, Paul von Stetten, Ch. W. Wagenseil und L. v. Heinzelmann. Der Münchner Verein zählt in seiner Mitte die HH. Simon Freiherr v. Eichthal, F. F. Kreßler, J. v. Maffei, Edr. A. Erich, Joseph Kreßler, Karl, Wilhelm und Robert v. Ruedorffer und L. Negrelli. Der letztere Verein hat sich eintretenden Falls sogar zur Uebernahme des Ganzen erboten. Den Eingaben dieser Vereine hat die Königl. Staatsregierung auf die hochherzigste und ermuthigendste Weise geantwortet. Nach einem dießfallsigen Reskripte des K. Gesammt-Staatsministeriums haben Se. Maj. der König die Anlage einer solchen Eisenbahn mit Allerhöchstem Wohlgefallen in der Art zu genehmigen geruht, daß das Verhältniß des Postkurses zu der Eisenbahn-Gesellschaft im Hinblick auf jene Grundsätze geregelt werde, welche die K. Sächsische Regierung in ihrem Dekrete vom 6. Mai 1835 für die Leipzig-Dresdener Eisenbahn ausgesprochen hat, so wie die Vereine auch aufgefordert werden, ihre Statuten-Entwürfe (die möglichst schleunigst vorgelegt werden sollen) nach den Grundsätzen der Statuten der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Kompagnie abzufassen. Namentlich soll darin nach den Grundsätzen jenes Sächsischen Dekrets die für das Bayerische Postwesen zu ermittelnde Entschädigung, und die nähere Weise, wie die Eisenbahn für die Zwecke der Postanstalt benützt werden könne, ausgedrückt seyn. Bekanntlich war jenes Sächsische Dekret die liberalste Konzession der dortigen Regierung, und nicht genug freuen kann man sich, daß die K. Bayerische Regierung, in gleich großartiger Auffassung, zu Grundlegung derselben weisen und edelmüthigen Grundsätze sich verstanden hat. Die K. Staatsregierung hat die weitere erfreuliche Versicherung beigefügt, daß das Unternehmen eben durch seine Beziehung zu der Postanstalt in jeder Beziehung die Natur einer gemeinnützigen öffentlichen Anstalt zur Beförderung des äußern und innern Handels annehme, und als solche in dem Sinne der Allerhöchsten Verordnung vom 14. Aug. 1835 (Expropriationsgesetz) werde anerkannt werden. Zugleich wurden die Königlichen Staatsministerien Allergnädigst bevollmächtigt, die zur schleunigen Realisirung derselben erforderlichen Verfügungen zu treffen, und der Gesellschaft alle zulässigen und erforderlichen Unterstützungen und Erleichterungen angedeihen zu lassen. Dabei wurde eröffnet, daß bereits ein Nivellemeur der Gegend zwischen München und Augsburg angeordnet sei, und daß es in dem Allerhöchsten Willen Sr. Königl. Majestät liege, das fragliche Unternehmen so schleunig als möglich in das Leben treten, und die Ausführung schon mit dem nächsten Frühjahr beginnen zu sehen. Wir brauchen nicht beizufügen, welch außerordentlich freudigen Eindruck die Kunde hievon allerwärts hervorbringt, und wie laut jeder Mund dieses verständige Auffassen, diese umsichtige Förderung einer der wohlthätigsten Bewegungen der Zeit rühmt. Beide Vereine werden nun schleunigst ihre Entwürfe berathen und unter sich eine Verständigung zu raschem gemeinsamen Werk herbeizuführen suchen. Es wird dieß in Nürnberg und Stuttgart, in Frankfurt und Basel ꝛc. ein Impuls mehr seyn, den Städten München und Augsburg bald mit ihren Unternehmungen die Hand zu reichen. Nach der Analogie anderer Bahnen wird die Münchner-Augsburger höchstens anderthalb Millionen Gulden kosten. Die Kapitalien sind bereit, um so kleinen Preis so Großes die Bahn zu brechen.

Ausland.

England. Die Londoner Journale beschäftigen sich vorzugsweise noch immer mit der Amerikanischen Frage. England sucht in Washington die noch still fortglimmende Gluth zu unterdrücken; doch, wie Frankreich, setzt es seine Löschanstalten in Bereitschaft, um eintretenden Falls gleich auf der Brandstätte erscheinen zu können.

Portugal. Das anfänglich verbreitete Gerücht, der Ministerwechsel sei durch die Schwierigkeiten der Ausführung des Quadruple Allianz-Vertrags veranlaßt worden, ist ungegründet; man versichert, die neuen Minister werden, wie die vorherigen, in strenger Uebereinstimmung mit dem Buchstaben dieses Vertrages handeln. — Die neuen Minister wollen große Oekonomie einführen, sie haben selbst auf die Hälfte ihres Gehaltes verzichtet. Die Königin hat ihre Civilliste um 40.000 Pf. vereingert.

Spanien. Die Adresse der Kortes war am 2. d. noch nicht

Digitized by Google

in Paris eingetroffen. Sie soll unbedeutend und nur eine Wiederholung der Eröffnungsrede seyn.

— Das Ministerium hat nicht ohne lebhaftes Mißvergnügen die administrative Revolution in Portugal gesehen. Man ist wegen des Quadruple-Allianz Vertrags in Besorgniß.

Frankreich. Der Pairshof hat am 3. d. den Hrn. Ereticux als Defensoren der Apellangeklagten der Luneviller Kategorie gehört. Seine Rede dauerte 2 Stunden. Der Generalprokurator replicirte.

— Im Falle eines Seekrieges kann Frankreich mehr als 120 Kriegsschiffe aufstellen. Die Seestreitkräfte der vereinigten Staaten belaufen sich nur auf 60 Fahrzeuge. In Toulon allein liegen 25 Schiffe, die blos bewaffnet zu werden brauchen. In den Häfen des Oceans ist die Zahl der Fahrzeuge, die jeden Augenblick bewaffnet werden können, noch größer.

Holland. In der Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten am 2. d. wurde der Gesetzentwurf, die Vorsorge zur vollen Zahlung der ultimo d. M. fälligen Zinsen der allgemeinen Schuld betr., nach lebhafter Opposition mit 50 gegen 22 Stimmen angenommen.

Großherzogthum Hessen. Die wohlthätigen Folgen der mit großer Billigkeit in diesem Großherzogthume angeordneten Ablösung der Zehnten, Renten und anderer grundherrlichen Gefälle fangen bereits an, sich fühlbar zu machen. Namentlich äußert diese, den Vortheil aller Grundbesitzer so ungemein befördernde Maaßregel auch einen starken Einfluß auf den Preis der Grundstücke, der mit jedem Tage steigt, so daß dermalen Ankäufe zu 3, ja selbst 2½ pCt. reinen Ertrags als nicht unvortheilhafte Kapitalanlagen betrachtet werden können.

— Am 3. d. Abends brachte das Offizierkorps der in Darmstadt garnisonirenden Regimenter und Korps Sr. Hoh. dem Hrn. Erbgroßherzoge eine Serenade mit den 3 dortigen Regimentsmusiken. Se. Hoheit geruhten diesen Beweis der Anhänglichkeit aufs Gnädigste anzunehmen und das Offizierkorps auf das Huldvollste zu empfangen.

Schweiz. Nach übereinstimmenden Berichten, welche der Vorort sowohl von der Aargauischen Regierung als den eidgenössischen Repräsentanten erhielt, haben alle Geistlichen, welche den Eid noch nicht geschworen, am 30. Nov. denselben geleistet, mit Ausnahme von einigen wenigen, welche sich als krank meldeten. Der Vorort hat deßhalb die eidgenössischen Repräsentanten sogleich ihrer Mission entlassen, sowie auch die eidgenössischen Truppen in ihre Heimath gehen lassen. Vorläufig sind also alle Besorgnisse für die Ruhe der Schweiz wieder beseitigt.

Türkei. Die Pforte hat in letzterer Zeit einen eigenen Kommissair aufgestellt, um die in Konstantinopel befindlichen, aus Griechenland gebürtigen Gewerbsleute zu vermögen, sich entweder als Türkische Unterthanen zu erklären, oder ihr Gewerbe aufzugeben und Konstantinopel zu verlassen. In Folge dieser Maaßregel sind alle Bouriken dieser Griechen gesperrt worden. — Der Blokadestand der Küste von Albanien ist aufgehoben. — Die Pestseuche macht in Galata immer größere Fortschritte.

Vereinigte Staaten. Ueber Havre sind unerfreuliche Nachrichten aus New-York eingetroffen. Es scheint gewiß, der Präsident Jackson werde in seiner Botschaft an den Kongreß eine Non-Intercourse-Akte, d. h. Abbrechung der Handelsverbindung mit Frankreich, fordern.

Hiesiges.

Zur Vorfeier des siebenten Decembers, des in Nürnbergs Geschichte hochwichtigen Tages, hatte der Direktor der K. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft, Hr. Marktsvorsteher und Handelsgerichts-Assessor Platner, in seiner Behausung eine solenne Soirée veranstaltet und Alles aufgeboten, der eingeladenen äußerst zahlreichen und glänzenden Versammlung hiesiger und auswärtiger Honoratioren, Aktionairs u. s. w. die angenehmste Unterhaltung zu verschaffen.

Am 7. d. Vormittags 9 Uhr hatten sich fast alle hiesigen und mehrere der auswärtigen Herrn Aktionairs, geladene Gäste u. s. w. in den Lokalitäten der Eisenbahngesellschaft eingefunden, während viele Tausende sich um das Gebäude und längst der Bahn versammelt hatten, um die Eröffnung der ersten Teutschen Eisenbahn mit Dampffahrt feierlich zu begehen. Das Direktionsmitglied, der erste Bürgermeister unserer Stadt, Hr. Binder, eröffnete die Feier mit nachstehender inhaltsschwerer Rede:

Hochverehrte Versammlung!

In dem unbegrenzten Reiche der Erfindungen, wodurch der menschliche Geist vor Allem seine göttliche Abkunft bewährt, haben die jüngsten 30 Jahre staunenerregende Erscheinungen hervorgerufen. An die Stelle schwerfälliger Maschinen, welche nur durch Menschen-, Pferde- oder Wasserkraft getrieben, mangelhafte Fabrikate erzeugten, sind leicht bewegliche getreten, die bei aller Mannichfaltigkeit ihrer einzelnen Theile durch Einfachheit des sie leitenden und beherrschenden Prinzips sich auszeichnen und zugleich Ausgezeichneteres leisten. Jene Genien der Menschheit, Mathematik, Physik, Chemie und Mechanik, boten sich freundlich die Hände; forschend und bildend, lösend und bindend, schaffend und verbessernd, stiegen sie hinab in die unerschöpflichen Tiefen der Natur, und holten aus ihr jene köstlichen Gaben, welche sie Keinem versagt, der sie zu ahnen versteht. Durch die unwiderstehlichen Wirkungen dieser Quadriga vervielfältigten sich alsbald in jenem Lande, das durch seine günstige Lage den Handel der Welt beherrscht, alle Erzeugnisse der Industrie, und gewannen an Güte, wie an Eleganz. Aber mit der erhöhten Gewerbs- und Handelsthätigkeit vermehrte sich auch das Bedürfniß sicherer und schneller Verbindungswege zu Wasser und zu Land, und schwer schien es, dasselbe befriedigen zu können. Der Mangel an Holz, dessen man zu den Bahnen in den Bergwerken und Steinkohlengruben Englands bedurfte, leitete indessen die Aufmerksamkeit auf jenes Metall, an welchem Großbritannien überreich ist, das Eisen; man benützte es zur Belegung der Bahnen unter der Erde und wurde durch den Nutzen, den diese gewährten, bestimmt, mit Eisen auch die Bahnen über der Erde zu belegen. — Doch, ein rother Körper, dem Schooße der Erde entnommen, konnte es ohne Hinzutritt einer belebenden Kraft nicht jene Wunder wirken, welche es jetzt auf seinen Bahnen hervorruft. Jenes Erzeugniß des Wassers und des Feuers, das Jahrtausende unbenützt verfloß, dessen kräftige Natur zuerst der Amerikaner Fulton erfaßte, und in Maschinen zu fesseln, zu bändigen, und anzuwenden verstand — der Dampf — sollte in jenen ihm angewiesenen Werkstätten, den Dampfmaschinen, mit der Kraft des Eisens sich verbinden, um den auf eiserner Bahn hinrollenden Wagen die Schnelligkeit des Flugs zu verleihen. Es geschah, und wer wüßte es nicht, welcher wohlthätige Umschwung dadurch in allen Verhältnissen der Industrie, des Handels und der Gewerbe, ja in dem ganz

Digitized by Google

gen öffentlichen Leben hervorgebracht wurde? Wer nicht, daß dadurch Länder und Städte sich näher gerückt, alle Beschränkungen in der Zeit und in dem Raume fast aufgehoben, und eine Lebendigkeit im Verkehr des industriösen Lebens hervorgebracht wurde, wie sie zuvor nicht Statt hatte? — Und wer möchte vermessen genug seyn, die Zeit auch nur andeuten zu wollen, wo dieser Umschwung seinen Kulminationspunkt erreichen wird? —

Aber unter dem Brausen der Dampfmaschinen auf eisernen Bahnen verrauschte die Zeit — und die übrigen Länder Europas schliefen; doch ihr Donner weckte Frankreich und Belgien. Nicht länger gönnten sie Albion allein die Ehre und den Nutzen der Erfindung, auch sie bauten, nicht zagend vor dem dazu erforderlichen Mitteln, Eisenbahnen, befuhren mit Kraft der Pferde und des Dampfes, und seitdem ist auch dort ein lebhafter Verkehr in den Handel und in die Gewerbe eingedrungen.

Da stellten Einzelne unter uns an sich die Frage: ob jene Beispiele nicht auch Deutschland mahnen, und ob, ungeachtet des Mangels an den kolossalen Geldmitteln Englands, nicht dennoch ein kleiner Streich Deutschen Landes sich finden lasse, der keine lokalen Schwierigkeiten bietend, vereinten Privatkräften zum Versuch dienen könne, die fremde Erfindung auf Deutschen Boden zu verpflanzen, nützend denen, die ihn bewohnen, ermunternd die Anderen vielleicht, nachbarlich sich der Sache anzuschließen? — Die Frage kehrte öfter wieder, und immer schwerer wurde die verneinende Antwort. — Wozu auch, wenn die innere Stimme ruft, wenn sie schon in entfernten Deutschen Gauen wiederhallte, wenn der Zeitgeist drängt? Darum trat ein kleiner Kreis von Männern zusammen, hielt sich begeistert den Gedanken vor, daß das Unternehmen nicht minder nützlich als rühmlich sei, und es galt nur noch den würdigen Boden dafür zu wählen! Welch' anderer konnte es seyn, als d e r Boden, der die ewig stolze alte Deutsche Stadt, die Mutter großer Thatenkraft und großer Erfindungen, und die jugendlich blühende Schwesterstadt trägt? — Das Band, das beide Städte durch die Interessen des Handels und der Gewerbe, durch Verwandtschaft und Freundschaft verbindet, sollte noch enger geknüpft werden, der Raum, der sie noch trennte, sollte verschwinden, und ein lebendiger Pulsschlag im Herzen von Deutschland für die neue und große Sache der Welt durch alle seine Adern strömen! — Welch' ein kühnes vermessenes Unternehmen für einen kleinen Kreis! — Aber die ewige Wahrheit, daß, was mit Hoffnung, Muth und Vertrauen von Wenigen unternommen wird, bald die Aufmerksamkeit und Theilnahme Vieler finden, bewährte sich auch hier. Der kleine Kreis erweiterte sich schnell, die Idee, die uns begeisterte, entzündete hunderte von gleichgesinnten Männern, nahe und fern, und sie vereinigten sich mit uns zum ernsten Bunde für den großen Zweck. Von diesem Augenblicke an traten alle Verlegenheiten die jegliches neue Unternehmen bedrängen, in den Hintergrund; das Vertrauen, das wir suchten, hatten wir gefunden, und mit ihm den reichsten Lohn für viele vorhergehende Bemühungen. Es stärkte unsere Kraft, und im Geiste durchflogen wir schon auf eisernen Linien die Fluren, welche sie jetzt durchschneiden.

Zwei Jahre sind seitdem im Strome der Zeit verrauscht, aber dankbar sehen wir auf sie zurück, denn, was wir im Geiste erschaut, liegt in der Wirklichkeit vor uns, und die freundlichen Blicke der uns umgebenden zahlreichen Menge aus der Nähe und Ferne verbürgen uns ihre lebhafte Theilnahme an dem gelungenen Werke. Der Schwierigkeiten waren viele, aber sie wurden glücklich überwunden, und zur großen Beruhigung gereicht es uns, hiemit öffentlich erklären zu können, daß sie nicht in den Personen lagen, mit denen wir in Berührung kamen, sondern in der Neuheit der Sache und in dem daraus hervorgegangenen Mangel an Erfahrungen. Durchdrungen sind wir von dem tiefgefühltesten, ehrfurchtvollsten Danke gegen Seine Majestät den König, Allerhöchstwelcher durch huldvolle Verleihung des Privilegiums zur Eisenbahn an die Gesellschaft der Aktionaire einen neuen Beweis gab, daß jedes auf Beförderung des öffentlichen Verkehrs gerichtete neue Unternehmen, wenn auch nur im Kleinen begonnen, aber geeignet im Laufe der Zeit nach Innen und Außen fortgesetzt zu werden, sich des Allerhöchsten Königl. Beifalles erfreue. — Ehrerbietiger Dank gebührt dem Königl. Staats-Ministerium des Innern für die weise Förderung unserer Angelegenheit, insbesondere durch gnädige Uebertragung des im Königl. Dienst stehenden Baumeisters unserer Bahn, des Hrn. Bezirksingenieur Denis, für die Zeit ihrer Erbauung, wie der Königl. Kreis-Regierung für die unserm Unternehmen überhaupt, insbesondere aber bei der Annäherung unserer Bahn an die Heerstraße geschenkten erleichternden Rücksichten, und wir fühlen uns verpflichtet, unsere dankbaren Empfindungen gegen den hochverehrten Chef der Königl. Regierung, dessen Gegenwart die Feier dieses Tages verherrlicht, hiemit öffentlich auszusprechen.

Fürchteten wir nicht, der Bescheidenheit zu nahe zu treten, so müßten wir dankbar noch Viele nennen, die uns in unserem Unternehmen unterstützt haben, und bereitwillig in Beseitigung mancher Hindernisse beigestanden sind.

Gleichwohl kann uns diese Rücksicht nicht abhalten, mit Auszeichnung des trefflichen Baumeisters zu gedenken, der unter den sorgenvollen Aufopferungen an Kraft und Zeit die Bahn erbaut, und durch sie einen glänzenden Beweis von den vielseitigen Erfahrungen niederlegte, die er auf seinen Reisen in England und Nordamerika durch Autopsie sich erworben, und seinen ausgezeichneten architektonischen Kenntnissen hinzugefügt hat. Was auch noch durch seine geschickte Hand aus dem Schoos der Erde sich erheben wird — das, was er jetzt auf ihr festgegründet, wird immer eines der schönsten Denkmale seiner Meisterhand bleiben. Sein Werk ist aber auch zugleich ein Denkmal der Zeit, in der wir leben — nicht einer ernsten, denn der goldne Friede waltet über unserm Vaterland, wie über der ganzen Deutschen Erde — aber einer ernsten Zeit, die uns mahnet, nicht stille zu stehen, sondern vorwärts zu schreiten in Allem, was die sittliche, geistige und materielle Wohlfahrt der lebenden Generation zu erhöhen, und das Glück der späteren vorzubereiten vermag. Und wie anders wäre die Erhöhung des materiellen Wohlstandes möglich, als durch die Vervollkommnung der Verkehrswege zu Lande und deren Anschließung an Seeströme und Meere? Hiezu hat der hochgesinnte Geist unseres Königs die Bahn gebrochen durch den Kanal, der in Kurzem zwischen der Donau und dem Main begonnen wird, und unsere Eisenbahn wird denselben Zweck fördern helfen. Denn, vermögen auch wir es nicht, es werden Andere folgen, die im Großen fortsetzen, was wir im Kleinen begonnen haben, und dann wird der Norden dem Süden, der Osten dem Westen auf eisernen Linien die Deutsche Rechte reichen. Lassen Sie uns deßhalb den Tag, der die erste Deutsche Eisenbahn mit Dampfkraft unter der geschickten Leitung eines sachverständigen Mannes eröffnet, der zwei in der Deutschen Handelswelt hochgeachtete Nachbarstädte noch enger verbindet, der die Hoffnung eines Eisenbahnverkehrs für ganz Deutschland heraufruft, durch einen

Stein der Erinnerung *) bezeichnen. Er enthülle sich vor unsern Augen, und seine Symbole mögen die Ausspitzen andeuten, unter denen die Bahn gebaut wurde. Von ihnen hebe sich dann unser Blick tiefbewegt empor zu unserm König, unter dessen erleuchteter Regierung von einem Privatverein die erste Teutsche, die erste Bayerische Eisenbahn mit Dampfkraft gegründet und eröffnet wurde. Lassen Sie uns deßhalb dem König, der, ob Er auch diesseits oder jenseits der Meere weile, unter uns ist, lassen Sie uns Ihm hinüber über Berge und Thäler, hinüber über die Meere, freudig nachrufen:

„Hoch lebe der König!

Hoch lebe das ganze Königliche Haus!" —

Mit lautem Jubel stimmte die zahlreiche Versammlung in das dreimalige Lebehoch ein, worauf die Musik des Königlichen Landwehr-Regimentes das Nationallied: „Heil unserm König Heil!" anstimmte. Nach 10 Uhr trat der Dampfwagen mit den angehängten 9 Personenwagen seine Fahrt nach Fürth an, wo er unter ununterbrochenem Jubelrufe der an der Bahn versammelten Menge nach 11 Minuten ankam. In den Lokalitäten der Gesellschaft zu Fürth war eine Abtheilung des dortigen Königl. Landwehr-Regimentes mit dem Musikkorps aufgestellt, und die Ankommenden wurden von den versammelten Behörden u. s. w. auf das Festlichste bewillkommt. Gemeinschaftlich begab man sich sodann in den Gasthof zum Kronprinzen von Preußen, um ein Dejeuner einzunehmen worauf nach kurzem Aufenthalte die Rückfahrt angetreten wurde Um 11½ Uhr fand die zweite, und um 1 Uhr die dritte Fahrt statt, und wohl an 1,000 Personen haben an diesen drei Fahrten theilgenommen, die durch keinen Unfall gestört wurden. Um 3 Uhr versammelte sich eine Gesellschaft von ungefähr 170 Personen zum Diner im Museum. Während des fröhlichen Mahles brachte Herr Platner, welcher sich als Direktor der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft durch seinen rastlosen unermüdeten Eifer in Förderung ihrer für das allgemeine Beste so hochwichtigen Angelegenheit neue und bleibende Verdienste erwarb, den ersten Toast auf das Wohl Sr. Maj. unseres Allertheuersten Königes aus, worauf mehrere andere, welche theils den hochachtbaren Gästen, theils den verehrlichen Direktoriumsmitgliedern galten, folgten, und das gestern von uns mitgetheilte Lied: „Glück auf, mit Gott! ꝛc. abgesungen wurde. —

Sobald der von dem Direktorium in der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung erstattete Bericht erscheint, werden wir unseren Lesern das Wesentliche darüber hier mittheilen.

Die Gründer der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft und Alle, welche jenes gemeinnützige Unternehmen kräftig unterstützen, haben sich gerechte Ansprüche auf den Dank der Mit- und Nachwelt erworben. Mögen sie in der allgemeinen Stimme, die sich in jüngster Zeit so anerkennend für sie ausgesprochen und den guten Sinn unserer Mitbürger abermals bewähret hat, die lauteste Aufmunterung finden, sich durch einseitige Opposition in ihrem rühmlichen Streben nicht irre machen zu lassen. Das Gute gedeiht im Kampfe und Recht und Wahrheit blüht zum Siege! —

*) Der Denkstein trägt auf der einen Seite den Namenszug Sr. Maj. des Königs mit der Inschrift: „Teutschlands erste Eisenbahn mit Dampfkraft 1835;" auf der andern die Inschrift: „Nürnberg und Fürth," mit den vereinten Wappen beider Städte.

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Barbara Regina Heichel, Tüncherseheleute-Ehefrau. Frau Maudl. Fiedler, Gesangvereins-Ehefrau. Wolfgang Wagner, Fürbergeselle.

Auswärtige:

Ansbach: Hr. Friede. Häntein, K. Regierungssekretair.

Würzburg: Fräul. Maria Veronika Weigand, K. Dikasterial-Physikus-Tochter, 35 Jahre alt.

Sonnenberg (Sachsen-Meiningen): He. G. Reckmagel, Handl.-Kommis aus Weißenburg.

Theater.

Donnerstag, den 10. Dez. 1835: „Capriccio," Lustspiel in 3 Akten, von C. Blum.

Freitag, den 11. Dez. 1835 zum Vortheil des Herrn Heinisch zum Sitzenmale: „Lorbeerbaum und Bettelstab." oder: „Drei Winter eines Teutschen Dichters." Schauspiel in 3 Akten, von K. v. Holtei, nebst einem Nachspiele in 1 Akt: „Bettelstab und Lorbeerkranz." Hier: „Zwanzig Jahre nach dem Tode."

Herrn v. Holtei's Dichtung ist auf allen größeren Bühnen Teutschlands mit auszeichnendem Beifalle aufgenommen worden. Wir glauben daher mit Recht auf die Aufführung derselben alle Theaterfreunde aufmerksam machen zu können, da überdem Herr Heinisch unter den neuen Mitgliedern unserer Bühne sich schon vielfacher Anerkennung seiner Leistungen zu erfreuen hatte und daher um so mehr Ermunterung in seinem Strebens verdient. Möge die oben angekündigte Produktion eines echt zahlreichen Besuches sich erfreuen.

Die Red.

Zur Notiz.

Die auf Dienstag, den 1. d. von Herrn Wacker projektirte große musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung ist wegen zufällig eingetretener Umstände u. auf Anrathen mehrerer Kunstfreunde bis auf Weiteres vertagt worden.

Anzeigen. Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre, einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich heuer wieder mit einer Auswahl meiner selbstgemalten Porzellan Pfeifenköpfe und dergleichen Tassen der Christmarkt besuchen habe. Meine Bude ist in der 3. Reihe die zweite beim Eingange, den Schneidern gegenüber. Ich empfehle mein wohlassortirtes Lager zu gefälliger Abnahme bestens.

Christoph Messerer.

Empfehlung.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß mein Laden im Tuchhäuschen geschlossen ist, wogegen ich eine Bude auf dem Christmarkt in der ersten Reihe auf dem Herrnmarkt, von der Fleischbrücke an die zweite, eröffnet habe, und meine Fabrikate auf das angelegentlichste empfehle. Diese bestehen in allen Sorten weißen und braunen, wie vorzüglich guten Elisen-, Makaronen- und feinen Basilee-Lebkuchen. Indem ich die billigsten Preise und prompteste Bedienung zusichere, empfehle ich meine Fabrikate zu geneigter Abnahme bestens.

Joh. Lud. Dav. Dan. Forster,
Lebküchner.

Anzeige und Empfehlung.

Ich bringe hierdurch ergebenst zur Anzeige, daß ich auf dem Christmarkt eine Bude, die dritte in der zweiten Reihe vom Markte heraus, dem Laden des Hrn. Webermeisters Breit gegenüber, zum Verkauf von weißen und braunen Lebkuchen eröffnet habe, und empfehle meine Fabrikate zu geneigter Abnahme bestens.

Phil. Heine. Bädter.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist gutes Lipsches Bockbier zu haben. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Bräunlein
zur Stadt Lauf.

Berichtigung. Dem Setzer, einem gebornen Preußen, ist etwas Menschliches passirt; er hat in der Eisenbahn-Angelegenheit den Casum verfehlt, und bittet daher in dem gestrigen Berichte statt über der einstimmigen Opposition zu lesen: über die einstimmige ꝛc. ꝛc.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1337.

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insertionen wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Pflichtgemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 344. Donnerstag. Nürnberg, den 10. Dezember 1835.

Inland.

München, 8. Dez. Wie man hört, ist heute vom K. Staatsministerium des Hauses und des Aeußern ein Kurier an Se. Maj. den König von Bayern nach Athen abgefertigt worden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß heute Se. K. Maj. die Fahrt nach Griechenland beendigt haben, und im Piräus eingetroffen sind; zuverlässige Nachricht deßhalb hoffen wir gegen Ende dieses Monats zu erhalten.

Bamberg, 8. Dez. Dem würdigen Vorstande des Vereins zur Unterstützung der Taubstummen-Zöglinge im Obermainkreise, Hrn. Domprobste Frhrn. v. Lerchenfeld, wurde unterm 6. dieses nachstehendes Regierungs-Reskript eröffnet: Bayreuth, den 1. Dez. 1835. Im Namen Sr. Maj. des Königs. Se. Maj. der König haben den Allerhöchstdenselben vorgelegten Statuten des Vereines zur Unterstützung der Taubstummen-Zöglinge im Obermainkreise die Genehmigung Allergnädigst zu ertheilen, und zugleich zu befehlen geruht, daß den Vereinsmitgliedern das Allerhöchste Wohlgefallen über ihre eben so patriotischen als wohlthätigen Bestrebungen eröffnet werden soll. Dieses wird hiemit dem Herrn Domprobste Freiherrn von Lerchenfeld, zur Kenntniß gebracht. Königl. Regierung des Obermainkreises, Kammer des Innern. Frhr. v. Andrian.

In dem Abschied für den Landrath des Untermainkreises über dessen Verhandlungen vom 7. bis 16. Sept. 1835, ist unter der Rubrik „Wünsche und Anträge" Folgendes zu lesen: „Die Entschließung wegen Verlegung des Appellationsgerichtes von Würzburg nach Aschaffenburg wurde von Uns nach reifer Erwägung aller eintretenden Rücksichten gefaßt, und Wir finden Uns nicht veranlaßt, davon abzugehen."

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, die in Erledigung gekommenen Raths-Stellen beim K. obersten Rechnungshofe, dem Regierungs-Rathe bei der Regierungs-Finanzkammer des Regenkreises, Michael Aschenbrier, und dem ersten Rathe bei der Rechnungskammer, Friedr. Berger, ebenfalls in provisor. Eigenschaft zu verleihen, dann in die hiedurch in Erledigung gekommene erste Rathsstelle bei der Rechnungskammer den dortigen zweiten Rath Dr. Bauer vorrücken zu lassen und zum zweiten Rechnungsrath in provis. Eigenschaft den dortigen Rechnungskommissär und Titular-Rechnungsrath Adam Metzl zu ernennen; zum Kassier bei der Spezial-Schuldentilgungskasse in Würzburg den dortigen Kontroleur Dr. Valentin Sattes; zum Buchhalter bei der Spezial-Schuldentilgungskasse in Augsburg den dermal. Kontroleur bei der Kasse in Regensburg, Bernh. Gruber, dann als Buchhalter bei der Spezial-Schulden-Tilgungs-Kasse zu Augsburg, Friedr. Richter, sämmtlich in provis. Eigenschaft zu ernennen; die Zahl der bei dem Wechselgerichte erster Instanz zu Memmingen befindlichen fungirenden Assessoren um zwei zu vermehren und als solche die Kaufleute Karl Heinr. Bachmayr und Friedr. Klauß daselbst zu ernennen; auf die erledigte Zollrechnungs-Kommissärsstelle erster Klasse den Zollrechnungs-Kommissär Wilh. Heerwagen der II. Klasse und den Zollrechnungs-Kommissär Michael Rebholz aus der dritten in die zweite Klasse übertreten zu lassen.

Ausland.

England. Der Baron v. Haber, der bekannte Agent des Don Karlos, ist von dem Kontinent am 2. d. zu London angekommen.

— O'Connell hält sich in Irland sehr ruhig und überläßt es der Regierung, so viel dieselbe es vermag, die Gewalt der Opposition zu brechen, und in die Besetzung der Aemter ein gleicheres Verhältniß zu bringen, so daß die katholische Emancipations-Akte nicht mehr gänzlich ein todter Buchstabe bleibe.

Spanien. Nach Briefen aus Madrid vom 25. Nov. haben die Procures ihre Adresse, ein Echo der Thronrede, schon votirt. Auch die der Prokuradores war in sehr mäßigen Ausdrücken zur Berathung und Abstimmung bereit. Die Adressen der Kammern wären demnach dem Ministerium Mendizabal günstig. —

— Das „J. d. Paris" giebt Nachrichten aus Spanien, die zum Theil schon Bekanntes wiederholen. Isturitz ist Präsident, Gonzales Vicepräsident der Prokuradorenkammer geworden. Das Wahlgesetz wurde eingebracht. Am 24. Nov. hat Obrist Konrad mit zwei Bataillons von der Fremdenlegion die Karlistische Division Guergue, die doppelt so stark war, bei Anguez geschlagen und nach Barbastro zurückgedrängt; sie retirirt eilig nach Navarra. Die Fremdenlegion hat 30 Mann und 4 Offiziere verloren.

Frankreich. Die Kriegsgerüchte dauern fort. Der „Courier Francais" wundert sich darüber und fragt unter Anderem: „Ist es zu glauben, daß unsere friedliche Regierung, die so gutwillig die 25 Millionen zusagte, die Frankreich gar nicht schuldet; die nicht müde geworden, dem Ausland, das ihr eben keine Artigkeiten machte, demüthig zuvor- und entgegenzukommen, — nun auf dem Punkte stehen soll, auf einmal im Orient gegen Rußland, im mittelländischen Meer gegen Neapel und Sardinien, in Spanien gegen Don Karlos, auf dem Atlantischen Meer gegen die Vereinigten Staaten unter die Waffen zu treten?"

— Parquin und Fieschi haben jeder einen Brief drucken lassen. Parquin schreibt an den Präsidenten Pasquier, er wolle zwar die Defension Fieschi's übernehmen, könne aber nicht dafür stehen, im

Digitized by Google

entscheidenden Augenblick Worte zu finden zur Vertheidigung seines Klienten. Fieschi hat diese im Munde eines Defensors auffallende Aeußerung gar nicht übel genommen. Sein an Hrn. Parquin erlassenes Schreiben ist reich an Rechtschreibungsfehlern, sonst aber weit besser abgefaßt, als der Brief Parquins an Pasquier. Fieschi hat seine Rechnung mit dem Leben geschlossen. Er sagt: „Wenn auch der große Cicero aufstünde, mich zu vertheidigen, oder der große Homer, sie würden meine Lossprechung nicht erlangen können. Ich habe ja mein grausames Attentat selbst eingestanden; ich habe nicht gefürchtet, Böses zu thun; jetzt bleibt mir übrig, die Gefahr zu verachten. Ich werde meinen Kopf muthig auf das Schaffot bringen und die Opfer beklagen, die durch meine Hand gefallen sind."

Holland. Aus dem Haag, 4. Dez. Hr. Casimir Perier, K. Franz. Geschäftsträger am hiesigen Hofe, ist dahier angekommen.

Belgien. Man will bestimmt wissen, daß der Aufenthalt JJ. MM. in Paris ausschließlich nur den erforderlichen Unterhandlungen in Betreff der Verheirathung des Prinzen von Koburg mit der Königin von Portugal gewidmet war, und daß Alles den gewünschten Erfolg gehabt; so daß König Leopold als Oheim auf die künftige Königin England, wie auf Portugal, einen bedeutenden Einfluß haben wird.

Großherzogthum Hessen. Nach einer Bekanntmachung des Großherzogl. Finanzministeriums vom 25. Nov. wird verordnet, daß, da das neue Finanzgesetz für die Periode 1832/38 noch nicht zu Stande gekommen ist, die sämmtlichen in den drei Provinzen des Großherzogthums gegenwärtig bestehenden direkten Steuern und indirekten Auflagen in den drei ersten Monaten des Jahres 1833 forterhoben werden sollen.

Baden. Die Nummer 59 des Großh. Staats- und Regierungsblatts vom 3. d. enthält eine Allerhöchste Verordnung zur Verhütung von Salzeinschwärzungen nach Bayern; ferner eine Verordnung des Großh. Finanzministeriums vom 20. Nov., den Transitzoll auf kurzen Straßenstrecken betreffend.

Freie Stadt Frankfurt, d. 7. Dez. In heutiger außerordentlicher Sitzung hohen Senats wurden Hr. Exconsul. sen. Synd. Schiff Dr. Stark zum älteren und Hr. Senator v. Heyden zum jüngern regierenden Bürgermeister für das Jahr 1833 gewählt. Zum Stadtgerichtsdirektor wurde Hr. Senator Dr. Schmid für das Jahr 1833 erwählt.

Schweiz. Während ein Theil von Genfs katholischer Geistlichkeit, ungeachtet der Mißbilligung vieler dortigen Katholiken, in seiner Leidenschaftlichkeit und Intoleranz fortfährt, hören wir von Avignon, dem alten Papstsitz, der ganz Anderes. Der dortige Erzbischof zeigt sich in reiner christlicher Milde und Bruderliebe gegen die Protestanten. Rührliches fiel zu Montpellier vor, als der Präsident des protestantischen Konsistoriums, der Pastor Michel, dem neuen Bischof Thibaut seinen Besuch machte. Dieser sprach sich in dem freundlichsten und tolerantesten Brudersinn aus, und bot sogar dem würdigen Geistlichen seine Mithilfe bei der Unterstützung protestantischer Armen an; er versicherte ihm, daß er nichts versäumen wollte, wodurch Friede, Freundschaft und Vertrauen zwischen Katholiken und Protestanten erhalten werden könne. Als sich beide Geistliche trennten, sagte der Bischof zu dem Konsistorialpräsidenten: „Umarmen wir uns." und so schieden sie auf das Herzlichste auseinander. —

Griechenland. Es wird als gewiß behauptet, daß Graf Armansperg mit Sr. Maj. dem Könige von Bayern nach Bayern zurückkehren wird. Dagegen wird, wie man versichert, Hr. v. Mieg in Griechenland bleiben, um dem König Otto als Rathgeber zur Seite zu stehen, nachdem nun bald alle übrigen Bayerischen Staatsmänner das Land verlassen haben. In Erwartung der Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern verhalten sich die Griechen ruhig.

— In der Armee sollen, wie verlautet, bedeutende Reduktionen vorgenommen werden. Viele Teutsche Offiziere haben ihren Abschied gesucht und erhalten; auch die Zahl der Bataillons soll, durch Zusammenschmelzung derselben, vermindert werden. Diese Neuigkeiten machen im Publikum einen vortheilhaften Eindruck. Dazu kommt, daß die Finanzverhältnisse des laufenden Jahres durch die gesegneten Ernten sich überaus günstig gestaltet haben, so daß die Ausgaben die Einnahmen nur um ein Geringes übersteigen dürften. Und schon eröffnen sich neue Hilfsmittel: die Staatsforsten fangen an Ertrag zu geben; die Schneidemühlen auf Cuba sind in Thätigkeit; die Kohlengruben bei Kumi versehen bereits die Schmieden des Arsenals mit Feuerung. Mehrere Unternehmer haben sich eingefunden, welche Seidenmanufakturen, Papiermühlen u. dergl. errichten wollen, und dem Vernehmen nach hat die Regierung zu Ihren Gunsten den bisher festgehaltenen Grundsatz, keine Monopole ertheilen zu wollen, modifizirt und ihnen eingeschränkte Privilegien gegeben. Nur im Handel ist's noch sehr flau, und die Kaufleute auf Syra klagen. Doch wird hoffentlich die vermehrte Kommunikation, durch die jetzt nach und nach in Thätigkeit tretenden Dampfboote auch in den Handel neues Leben und freieren Umschwung bringen.

Vereinigte Staaten. Die neuesten Nachrichten aus New-York vom 10. Nov. lauten kriegerisch. —

Allerlei.

La route de fer.

Honneur à toi! Noris, quand du monde Germain,
Tu montras la première à l'époque future,
Ce secrêt que ravit à l'avare nature
Notre génie humain.

Honneur à toi! Noris, a-t-on dit tour à tour,
Au cortège magique en sa noble élégance,
Qui, de lui seul, semblait glisser sur la distance,
Disparue à toujours.

Les coeurs ont palpité, lorsqu'on vit le fanal
De ce char enchanté qu'une force invisible
Rend et chef et moteur d'une flotte paisible
Voguant sur le métal;

Car, avec majesté, mais semblable à l'éclair,
Il marchait le premier couronné d'une nue,
Et traînait après lui la multitude émue,
Sur deux lames de fer.

Dragon dans son aspect, aigle dans son essort,
Il égalait les vents dans sa course rapide,
Il avait disparu, que d'un regard avide
On l'attendait encor.

Digitized by Google

Et le bruit de ses pas, et ses lourds roulemens
Annonçaient au lointain les mortelles batailles,
Que se livrait, sans cesse, au fond de ses entrailles,
Le choc des élemens.

La fournaise embrasée et dévorant toujours,
Et l'eau qui, par bouillons, s'exhale et .... dans sa rage
Des airs parait vouloir se frayer une passage
Pour en faire le tour.

Et l'immense Cité, transportée à plaisir,
Nous rappelait ces Dieux, fils de la poésie,
Volant d'un pôle à l'autre, aidés de leur féerie,
Sur l'aile de Zéphir.

Oh oui! oui c'est ainsi que les peuples divers,
Maîtres de leur génie, fiers de leur noble essence,
Devront à l'avenir, en franchissant l'immense
Parcourir l'univers.

B.

— Das weibliche Geschlecht in Holland ist in der Regel schön; wenigstens hat die Jugend eine weiße Haut und blühende Farbe; aber die hochgepriesene Reinlichkeit der Holländischen Damen, die wirklich in ihren Häusern musterhaft, ja manchmal übertrieben genannt werden kann, erstreckt sich nicht auf ihren Körper. Da ist ihnen das Wasser ein Gräuel; viele halten das Waschen des Körpers für unzüchtig, einige gar für Sünde. Sie sehen es als ein unerlaubtes Reizmittel an, wovor die Mütter ihre Töchter sorgsam wachen. Auch hier giebt es Ausnahmen. Bei der Gewohnheit der Frauenzimmer, im Winter immer Feuertöpfe mit stinkenden glühenden Torfkohlen unter den Füßen zu haben, sind ihnen Beinkleider (die sie meist immer tragen) eine nothwendige Bedeckung geworden. Die Tracht der Frömmlerinnen ist äußerst merkwürdig, und lächerlich. Sie schnüren ihren Leib so zusammen, und drücken ihre Brust so ein, daß sie zuletzt ganz platt wird. Ihre Häubchen müssen die Haare ganz verbergen, und liegen ihnen am Kopfe wie angeklebt. Zu den Gebräuchen der Holländer gehört noch, daß die Herren nicht nur in Gesellschaft der Damen rauchen, sondern ihre Pfeifen in die (auf den Theetischen in der Nachbarschaft der Damen und Tassen stehenden) Spuknäpfchen (Quispeldoortjens) ausleeren. Eine andere Sonderbarkeit in Holland ist es, daß der Fremde zuerst den Besuch erwartet. Der wenige Umgang mit Ausländern ist wahrscheinlich auch mit daran schuld, daß die Holländer im Allgemeinen höchst unwissend in Allem sind, was das Ausland betreffe. Sie haben es gern, wenn sich die Fremden nach ihren Sitten und Eigenheiten richten, fügen sich aber ungern in die Gebräuche Anderer. — Rücksichtlich ihrer häuslichen, bürgerlichen und religiösen Sitten sind sie entweder die lächerlich strengsten Moralisten, unausstehliche Zierbengel, oder liederliche Geschöpfe. Die Frömmler und Frömmlerinnen halten keine Mahlzeit, ohne nicht eine halbe Viertelstunde den lieben Heergott mit einem Gebete zu quälen, und ebenso für das Genossene zehn Minuten lang zu danken, wobei sie Gesichter schneiden und die Augen verdrehen. — Die Stutzer sind von ganz besonderem Schlage, und werden mit dem Spitznamen Salatreckel (Saletreuen) belegt. Sie sind wahre Engel gegen die sogenannten Pleeren, die sich durch höchste Rohheit und Sittenlosigkeit auszeichnen, und in spätern Jahren häufig Kapfhänger und Frömmler werden.

— In der Holländischen Zucht- und Besserungs-Anstalt Amsterdam, das Rasphaus genannt, hat man ein zweckmäßiges Mittel erfunden, um die Faulen, welche sich auf keine Weise zur Thätigkeit wollen bewegen lassen, fleißig zu machen. Es ist eine verschlossene wasserdichte Zelle, gleich einem Brunnen, in welche unaufhörlich so viel Wasser hineinfließt, als ein tüchtiger Mensch auspumpen kann. Hierher wird der Faule gebracht, es wird ihm ein Pumpenschwengel in die Hand gegeben, und der Hahn der Röhre, durch welche das Wasser fließt, aufgezogen. Jetzt heißt es: Junge fleißig, oder ersauf! — Die Liebe zum Leben thut Wunder, und man hat noch nicht gehört, daß die Faulheit die Lebenslust überwunden hätte.

* Sinnspruch-Kritik.

Wer brennen läßt, was ihn nicht brennt,
Wohl schwerlich fromme Liebe kennt.
Der Nächstenliebe schönr Pflicht
Hilft Andern — oft sich selber nicht.
Zudringlich wohl wird sie inzwischen
Sich nie in fremde Händel mischen!

Hiesiges.

Hr. Karl v. Rothschild aus Neapel, der Emittent der Kanalbau-Aktien zur Verbindung des Mains mit der Donau, von dem der berüchtigte Gutzkow in seinen „öffentlichen Charakteren" sagt, daß er der zugänglichste sein soll, da ihn ein hervorstechender Zug des Herzens auszeichne, welcher ihn gut und weich erscheinen lasse," hat am vergangenen Dienstag die Ludwigs-Eisenbahn besichtigt und mit dem Herrn Bezirksingenieur Denis eine längere Unterredung gepflogen. Der freundliche Leser wolle in den langen Winterabenden eine Betrachtung über das Thema anstellen: „Ein Rothschild interessirt sich für unsere Eisenbahn!" — Welche Aussichten! —

Nach einer beiläufigen Berechnung sind vorgestern, am ersten Tage des öffentlichen Gebrauchs der Eisenbahn, bei dreimaliger Fahrt des Dampfwagens hin und her durch denselben ca. 1200 Personen, und durch Pferde ca. 400 Personen befördert worden. Die Einnahmen betrugen ca. 200 fl. — Die Fahrten dauerten bis 8 Uhr Nachts und giengen trotz des großen Andrangs glücklich von statten, bis auf einen kleinen Unfall, der indessen noch glücklich ablief. Bei der Zurückkunft des Dampfwagens von Fürth und nachdem derselbe ausgehängt worden war, um auf die rechte Seite der Doppelbahn einzulaufen, wurden die 9 Personenwagen nicht stark genug angehalten, rannten daher mit Gewalt auf der linken Seite der Doppelbahn durch die Remise durch und stießen gegen das Geländer gegen den Pleerer mit solcher Kraft, daß sie dieses sammt einem Theil der Mauer zum Einsturz brachten. Glücklicherweise wurde dadurch niemand beschädigt. Es ist Vorsorge gegen die Wiederkehr ähnlicher Unfälle getroffen. Durch den großen Andrang der Fahrlustigen entstand eine Verwirrung hinsichtlich der Einnahme der Plätze; diese Unordnung wird noch einige Tage dauern, bis der Platz innerhalb des Gartens durch ein Geländer umfangen wird und dadurch Personen, welche die Fahrt unentgeldlich mitmachen wollen, davon abgehalten werden. — Es ist von einem billigdenkenden Publikum zu hoffen, daß es in einer ganz neuen Sache, wo alle Erfahrung fehlte, die anfangs unvermeidlichen Inkonvenienzien mit Milde und Nachsicht beurtheilen, und dem Direktorium Zeit lassen werde, die Einrichtungen zu treffen, welche nur aus der Erfahrung hervorgehen können.

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 8. Dezember 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof	Se. Exc. der K. Staatsrath, General-Commissar und Regierungs-Präsident v. Stichaner und Freiherr von Roesfeld, Forstmeister —	Ansbach
"	Hr. Frhr. v. Imhof, Gen.-Major —	Ludwigsburg
"	— Frhr. v. Würzburg —	Bamberg
"	— Bar. v. Pillnig u. Bayl, Rechn.-Commissar —	Eichstädt
"	— Stein, Kfm. —	Stuttgart
"	Herren Dr. Henke, Hofrath, u. Dr. Schmiedlein, Professor —	Erlangen
"	He. Schwarz, Kfm. —	Barmen
"	— Walter, Kfm. —	Magdeburg
A. Roß.	— Dexior, Kfm. —	Kitzingen
"	— Seitz, Fabrikbesitzer —	Roth
Württ. Hof.	— Frhr. v. Frankenstern —	Ilhlstadt
"	Herren Quante, Konsul. u. Stoecker, Posterpediteur —	Langenfeld
"	Fr. v. Loetzel, u. He. Heerlein, Gastw.	Ansbach
"	Hr. Carl, Apotheker —	Neustadt
"	— v. Schubart, Lieutenant —	Baireuth
"	— Bar. v. Stackeldausen mit Gem.	Trautendorf
"	— Graf von Wollenstetten	Berlin
"	— Baumeister, Privatier —	Altdorf
"	— Hechtel, Postvalter —	Roth
"	— Oesterlein, Rechnungsführer —	Feuchtwang
"	— Sauter, Bürgermeister —	Heesbruck
"	— Link, Magistratsrath —	"
"	— Graf von Damas —	Paris
"	— Wolf, Kfm. —	Frankfurt
Bl. Glocke.	— Bar. v. Bodenills, Lieutenant —	Sweice
"	— Günther, Kfm. —	Leipzig
"	— Mayer, Kfm. —	Ihun
"	— Braunbach, Kfm. —	Hanau
"	— Neuner, Verwalter —	Bamberg
"	Fräulein Hauedorfer —	Chrnau
"	Herren Steinheim, Privatier, und Steinheim, Fabrikant —	Hallstadt
"	Hr. Boetiger, Maler —	Leipzig
"	Herren Piris, Mayer, Faschina, Hermann u. Walter, Stud. —	Erlangen
Radbrunnen.	Hr. v. Lederegew, Partikulier —	Bamberg
"	— Schmidt, Gastwirth —	"
"	— Echart, Partikulier —	"
"	— Schaupp, Kfm. —	"
"	— v. Horadom, Oberlieutenant —	Neumarkt
"	— v Crailsheim, Lieutenant —	"

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Mondsch. i. G.	— Beck, Kfm. —	Schwabach
"	— Stützer, Partikulier —	Ansbach
"	— Theuringer, Brauereibesitzer —	"
"	— Haethel, Diurnist —	"
"	— Müller, Kfm. —	"
"	Herren Hartwig u. Weigand, Kfte.	Ochsenfurt

Angekommene Fremde vom 7. Dez.

Bayer. Hof.	Herren Kreibolz u. Vogtherr, Kfte.	Bamberg
Württ. Hof.	Hr. Wittmann, Kfm. —	Ellingen
"	— Otrano, Reuter —	Italien
"	— Marquis de Noailles —	Paris
"	— Lord Brida —	London
"	— Dubois, Kfm. —	Kirchheim
"	HH. Haimes u. Steininger, Fabrik.	Weil
"	He. Reinhardt, Kfm. —	Dinkelsbühl
"	— Schmidt, Kfm. —	Augsburg
"	— Schwarz, Kfm. —	Emskirchen
"	— Blumenthal, Kfm. —	Frankfurt
Strauß.	— Maur, Baukondukteur —	Ansbach
"	— Hormann, Pharmaceut	"
"	— Weiß, Baumeister —	"
"	— Bud, Kfm. —	"
"	— Herrlein, Gastwirth —	Wassermung.
"	— Kraft, Reg.-Rath —	Baireuth
"	— Eberl, Kfm. —	Ansbach
"	— Reindel, Kfm. —	Wassermung.
"	Herren Gebr. Mousberg, Kfte.	Neuwied
"	Hr. Beck, Kfm. —	Frankfurt
"	— Muckeley, Kfm. —	Ansbach
"	— Schäzler, Gastwirth —	Windsheim
"	— Kleemann, Pfarrer —	Kothenbach
"	— Bommert, Kfm. —	Hünkerswag.
"	— Eder, Kfm. —	Plauen
"	— Neidhardt, Apotheker —	Altdorf
"	— Schauer, Kfm. —	Breslau
"	— Matee, Partikulier —	Königsberg
"	— Schmidt, Kfm. —	Leipzig
Bl. Glocke.	— Dr. Reuß —	Maibach
"	— Erlacher, Kanzleirath —	Bamberg
"	HH. Motschmann und Walter, Kfte.	Sonnenberg
"	Hr. Emmert, Privatier —	Buesbernheim
"	— Rindskopf, Kfm. —	Forchheim
Mondsch. i. G.	— Kohn, Kfm. —	Neustadt
"	— Meyer, Verwalter —	Ansbach

Verstorbene.

Hiesige:

Georg Jonas Glaß, Fabrikarbeiter. Frau Maria Kunigunda Adam, Bierbr.-Wittwe. He. Christoph Wilhelm Sonntag, Gold und Silberarbeiter. Daniel Burkert, gewesener Glasschleifer von Gostenhof.

Auswärtige:

Stuttgart: Der General-Superintendent u. Konsistorialrath Hr Seubert, 63 Jahr alt.

München: Hr. Christ. Edgartner, Elementarlehrer, 43 J. alt.

Buchloe: Hr. Dr. Med. Ignaz Bruckmüller, 27 J. alt.

Zu Mainstockheim, Ldg. Dettelbach im Untermainkreise: He. J. J. Lampert, K. Pfarrer, 67 J. alt.

Theater.

Donnerstag, den 10. Dez. 1835: „Caprieciosa," Lustspiel in 3 Akten, von L. Blum.

Freitag, den 11. Dez. 1935 zum Vortheil des Herrn Heinrich zum Erstenmale: „Lorbeerbaum und Bettelstab," oder: „Drei Winter eines Teutschen Dichters," Schauspiel in 3 Akten, von K. v. Holtei, nebst einem Nachspiele in 1 Akt: „Bettelstab und Lorbeerkranz," oder: „Zwanzig Jahre nach dem Tode."

Wunsch.

Wenn man bei schönem Wetter in den Alleen und Anlagen, welche unsere Stadt umgeben, promeniren will, so läuft man fast Gefahr, von den vielen Kindsmägden, welche im freundschaftlichen Zuge oft paarweise die liebe Jugend einherziehen, überfahren zu werden. Möchte es doch unserer Polizeibehörde gefallen, der Jugend und deren Aufsichtspersonale eigene Tummelplätze anzuweisen. T.

Gesuch.

v. Gönners Kommentar zum Hypotheken-Gesetze wird zu kaufen gesucht.

Anzeige.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige daß mit dem Monat Januar kommenden Jahres ein neuer Lehrkurs des Tanzunterrichts beginnt. Personen, welche gesonnen sind, demselben beizutreten, ersuche ich mich baldmöglichst hievon in Kenntniß zu setzen.

Anton Kleining.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine liter. Anzeige der Riegel und Wießnerschen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr. vierteljährig: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 8 fl. 32 kr., im III. 9 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 345. Freitag. Nürnberg, den 11. Dezember 1835.

☞ Mit Ende dieses Monats schließt sich das Abonnement auf die „Allgemeine Zeitung von und für Bayern" für das 2. Semester des Jahres 1835.

Die Redaktion hat bisher nach Kräften allen billigen Anforderungen zu entsprechen gesucht, und sie fühlt sich zu innigem Danke verpflichtet für die ermunternde Anerkennung, die ihr von vielen Seiten geworden.

Die „Allgemeine ꝛc." wird in dem kommenden Jahre in derselben Art, wie bisher, und zu dem nämlichen Preise (s. Oben) fortgesetzt.

Das hochverehrliche Publikum wolle Bestellungen gefälligst bald machen. Auswärtige belieben sich deßhalb an die ihnen zunächstgelegenen Königlichen Postämter zu wenden. —

Inland.

München. Nach hier eingegangenen Privatnachrichten aus Ankona hat sich Se. Maj. der König am 3. d. daselbst nach Griechenland eingeschifft. Ueber die Reise des Monarchen nach Perugia erfährt man Folgendes: Bis Verona hatte Se. Maj. sehr schönes Wetter, von Verona weiter trüben Himmel, und in Bologna fußtiefen Schnee. In Perugia herrschte eine so starke Kälte, daß man sich trotz der Einhüllung in Pelze des Frostes nicht erwehren konnte. Uebrigens befand sich Se. Maj. der König, so wie seine ganze Begleitung im besten Wohlseyn.

Man liest in öffentlichen Blättern folgende Mittheilung aus München: „Das Unteroffizierkorps des K. Leibregimentes dahier hat gegen den protestantischen Pfarrer, welcher kürzlich in der Rede am Grabe eines Sergeanten unter andern mißfälligen Aeußerungen auch diese vorbrachte, daß der Verstorbene unbußfertig gestorben sei, eine gerichtliche Klage erhoben, welcher sich auch das Offizierkorps anschloß." —

Der berühmte Komponist und Musikdirektor aus Wien, Hr. Joh. Strauß gab am Mittwoch, den 9. d. zu Würzburg im akademischen Saale mit seinem eigenen, aus 26 Mitgliedern bestehenden Orchester-Personale eine musikalische Abendunterhaltung.

In einem kleinen Dorfe bei Würzburg hat sich folgendes, sehr traurige Ereigniß zugetragen, das, wenn man sich die Nebenverhältnisse genau zusammenstellt, gewiß allgemeine Theilnahme erregen wird. Es ernährten sich nämlich in Vorsdach seit langer Zeit zwei unbemittelte Geschwister dadurch, daß der Bruder Kälber und Schweine schlachtete, und die Schwester, als treue Gehilfin, das Fleisch an seine Kundschaften in die Umgegend brachte. Nun hatte der Bruder am 6. d. das Unglück, wie er im Begriff war, durch einen kräftigen Hieb ein Stück Fleisch und die daran hängenden Knochen in die gehörige Form zu theilen, seiner treuen Geschäftstheilnehmerin, die ihm in schwesterlicher Anhänglichkeit beistehen, und das Stück etwas vorwärts schieben wollte, die Hand vom Stumpfe wegzuhauen. Wer den ganzen Zusammenhang beachtet, wird es als etwas tief Ergreifendes erkennen und daher die etwas breite Mittheilung zu Gute halten; wenn er aber die Mittel besitzt, Gutes zu thun, vielleicht einen Anlaß finden, ein Tröpfchen lindernden Balsams in die Herzen dieser Unglücklichen zu träufeln. —

Aus dem Landkommissariats-Bezirk Kirchheim. Wenn sich in den Bezirken Kaiserslautern und Zweibrücken Stimmen vernehmen lassen, die mit einem gewissen Wohlbehagen berichten, und sich etwas darauf zu gut zu thun scheinen, daß der Geist des Pietismus und Mysticismus bei und unter ihnen nicht Wurzel fasse und sich keine Empfänglichkeit für denselben vorfände, so darf dasselbe auch von unserm Bezirk rühmend gesagt werden. Und wenn auch unter den vierzig protestantischen Pfarrern deiselbe sind, die an die sogenannten Frommen sich anschließen, und in ihrem Unterrichte, wenn auch nur schüchtern, die veralteten Dogmen der Imputation, der Erbsünde, durch Adams Fall herbeigeführt, der Rechtfertigung ohne Werke, der stellvertretenden Genugthuung ꝛc. wieder an das Licht zu ziehen sich bemühen, so arbeiten die Andern mit desto mehr Eifer und in ächt christlichem Sinne an dem Einen, was Noth thut: den Glauben an den Einen wahren Gott und seinen Gesandten, die Ehrfurcht vor dessen heiligem Walten, die Kraft zur christlichen Tugend, die Achtung vor den Gesetzen, und die Ueberzeugung von einer göttlichen Vergeltung zu befördern, zu begründen und zu befestigen.

Die Beschlagnahme der lithographirten Abbildung mit der Ueberschrift: „Der Preußische Zollverein" wurde bestätigt und dabei die Konfiskation nebst dem Verbote dieser Lithographie angeordnet; desgleichen: „Die neuesten Aktenstücke über die gemischten Ehen. Augsburg in der K. Kollmann'schen Buchhandlung 1836"; desgleichen: „Authentische Aktenstücke des Deutschen Bundes." —

Digitized by Google

Ausland.

England. Aus Veranlassung des kürzlich vorgekommenen Falles, daß ein Seesoldat an den Folgen einer Peitschenstrafe, die er zu erstehen gehabt, starb, enthält die „Times" einen Artikel, worin sie nachdrücklich auf Abstellung dieser Strafe dringt. Die Regierung hatte eine Kommission beauftragt, über die Sache zu berichten, und dieselbe hat sich seit 6 oder 7 Monaten, unterstützt von einigen Französischen Militairs, darüber berathen. Die „Times" drücke nun ihre Ansicht von der Sache in Folgendem aus: „Eine entehrende Strafe muß auf jeden Zweig des öffentlichen Dienstes, in welchem sie angewendet wird, einigen Mißkredit werfen. Der geringe Sold des Soldaten, dem eines Tagelöhners nicht gleichkommend, in Verbindung mit einem Leben voll Anstrengungen, mit vielfachen persönlichen Gefahren, mit der Verdammung aus dem Geburtslande in pestilenzialische Himmelsstriche auf mehr als zwei Drittheile des militairischen Lebens — diese Umstände sind nicht eben geeignet, junge Männer in behaglichen Umständen oder von anständiger Erziehung und Sitte zum Eintritte in das Militair zu verführen. In unserem Lande aber kann die Konskription, welche auf dem Festlande den Armeen tüchtige Männer liefert, nicht stattfinden. Wir sind übrigens überzeugt, daß sich etwas thun läßt, z. B. wenn man Belohnungen statt der Strafen anwendet — etwa den Soldaten, die sich durch gute Aufführung auszeichnen, höheren Sold zahlt, Ehren-Auszeichnungen, Aussicht auf bessere Positionen, und in manchen Fällen das Wahlrecht nach ihrem Dienst-Austritte ertheilt, oder durch andere vernünftige Mittel männlichen Ehrgeiz und ehrenwerthe Gesinnung anregt."

— Der König hat zu einer Sammlung, den protestantischen Kirchen in Irland zu unterstützen, 500 Pf. Sterl. unterzeichnet, die Königin 100 Pf. —

Spanien. Nach Privatbriefen aus Madrid vom 30. Nov. ist Mendizabal in der Deputirtenkammer sehr günstig aufgenommen. Die übrigen Nachrichten enthalten nichts von Bedeutung. — Die „Gaceta" vom 28. Nov. veröffentlicht die Motive des Wahlgesetzentwurfes. Das Ministerium erklärt, daß die gegenwärtigen Verhältnisse Spaniens nicht erlauben, in diesem Lande dem Wahlsysteme so weite Grundlagen zu geben, wie in Frankreich u. England, und thut dar, daß der vorgelegte Gesetzentwurf das Wahlrecht auf 30,000 Spanier überträgt, während der von der Minorität vorgeschlagene Plan 2—300,000 Spanier zur Ausübung des Wahlrechtes rufen würde. —

Frankreich. Die Deputirten finden sich nunmehr allmählich zu Paris ein, und Alles kündigt an, daß die Kammer bei der Eröffnung beinahe vollzählig beisammen seyn wird. Man glaubt, daß die Abgeordneten dabei großentheils im Kostüme erscheinen werden, und in der That ist nicht einzusehen, warum das sogenannte Französische Kleid, mit Silber gestickt, wie es die Deputation bei der Trauerfeierlichkeit des 28. Juli trug, nicht eben so gut als Amtstracht angenommen werden sollte, als ja auch die Gerichtshöfe ihre Amtstracht haben, ohne daß man dabei von Absonderung und Privilegien spricht. —

— Nach Briefen aus Paris vom 5. d. glaubte man daselbst an keinen offenen Krieg mit den Vereinigten Staaten, aber wohl an eine Non-Intercourse-Akte und mehrmonatliche Unterbrechung der Handelsverhältnisse. Auch besorgte man, Jackson werde Kaperbriefe ausstellen. —

— Der Pairshof hat über mehrere der Artillerieangeklagten von der Luneviller Kategorie entschieden. Thomas ist zur Deportation, Bernard zu 20 Jahre Einsperrung, und drei andere Unteroffiziere sind zu 10 und 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. —

— Mit Ende dieses Jahres wird bekanntlich in ganz Frankreich das Lotteriespiel aufhören, und an mehreren Orten sind die betreffenden Bureaux bereits geschlossen. Nun hat der Buchhandel die Idee aufgefaßt, sich der leergehenden Spielsucht zu bemächtigen, und die Blätter überschwemmen uns wie den Anzeigen einer Lotterie, deren Loose man bei Ankauf einer Anzahl Anklageartikel als Zugabe erhält. Die zum Theil bedeutenden Geldgewinnste sollen durch Zusammentragung des sonst gegebenen Rabattes gebildet werden, und die Spekulation muß den Unternehmern reichlichen Ertrag versprechen, da sie für ihre Anzeigen in den Blättern nahe an 5,000 Fr. für den Tag ausgegeben haben. —

— Französischen Blättern zufolge ist in Toulon der Befehl angekommen, an Bord der Schiffe, welche daselbst ausgerüstet werden, Belagerungs-Geschütz, namentlich große sogenannte Mörser à la Paixhans, zu bringen. An den Küsten-Bezirken herrscht überhaupt große Thätigkeit; die muthigen Seeleute brennen vor Begierde, sich im Kampfe zu erproben. —

Polen. Abermals eine Version von der Rede des Kaisers Nikolaus, die wir dreßmal aus Kopenhagen erhalten. Die Redaktion der „Berlingschen Zeitung" theilt ihren Lesern einen Auszug aus einem Privatschreiben aus Warschau vom 16. Nov. mit, die besonders von einigen fremden Blättern so viel besprochene Rede betreffend, mit welcher Se. Maj. der Kaiser Nikolaus bei seiner Durchreise durch Warschau die städtische Munizipalität bei verschlossenen Thüren empfangen. Die von der Deputation beabsichtigte Anrede war dem Kaiser im Voraus mitgetheilt worden. Als der Wortführer eben im Begriff war, sie zu halten, unterbrach ihn Se. Maj. mit den Worten: „Halten Sie ein, mm. HH.! Ich weiß, was Sie Mir sagen wollen. Ich brauche keine Worte, sondern Handlungen." Nachdem der Kaiser die betrübten Folgen des Polnischen Aufstandes geschildert, fuhr er fort: „Was Sie betrifft, mm. HH., so kann Ich keinen Anspruch darauf machen, Ihnen Gesinnungen einzuflößen, die Sie vielleicht nie gekannt haben. Ich fodere Sie aber aufs Inständigste auf, sie Ihren Kindern durch deren Erziehung in Gottesfurcht, in Achtung vor den Gesetzen und in wohlverstandener Vaterlandsliebe einzuprägen. Es stehen Ihnen nur noch zwei Wege offen: der eine ist Gehorsam und Ordnung, und wählen Sie diesen, so werden Sie Mich bald wieder unter Ihnen sehen, und einen für Ihr Bestes sorgfältig bedachten Vater in Mir finden; der andere ist Aufstand und Widersetzlichkeit gegen Meine väterlichen Absichten; sollten Sie unglücklicher Weise diesen Weg erwählen, so halten Sie sich davon überzeugt, daß Ihre Stadt von der Oberfläche der Erde vertilgt werden soll. Ich habe Meine Versichrémaaßregeln getroffen, und bin Manns genug, Mein Wort zu halten. Kann Ich Polen nicht mit Milde und Nachsicht regieren, so muß Ich Mir den erforderlichen Gehorsam und Achtung durch strenge Handhabung der Gerechtigkeit verschaffen." Als die Deputirten sich auf diese Worte vor dem Kaiser verneigten, sagte er: „Wofür danken Sie Mir? Gerechtigkeit ist nur eine Pflicht!"

— Der Kaiser hat kürzlich der Wittwe eines Staatsraths, der während des Polnischen Aufstandes mit im Märtyrer seiner Ergebenheit gegen die Regierung geworden wäre, den vollen Gehalt

Digitized by Google

ihren Gatten (45,000 Poln. Gulden) als lebenslängliche Pension anweisen lassen.

Sachsen. Die Einwohner Dresdens haben sich entschlossen, den nächsten 27. Dec., des geliebten Königs sollen Geburtstag, als hohes Fest zu begehen, und dadurch ihre Liebe und Dankbarkeit zu bezeugen.

— Aus den Mittheilungen des statistischen Vereins geht hervor, daß am 1. Dec. v. Jahres die ganze Bevölkerung des Königreichs 1,595,668 Menschen betrug. Die Zunahme seit dem 3. Juli 1832 war ziemlich 1 pCt., das Verhältniß der männlichen zur weiblichen Bevölkerung wie 16 zu 17. Auf eine Quadratmeile kamen 6817 Einwohner. Auf 100 Ehepaare kamen 189 Kinder, also noch nicht zwei auf eine Ehe; die Zahl der Häuser vermehrte sich jährlich um 2083.

Schweiz. Uri. Der Pfarrer in Altdorf hat schon mehrmal prophezeit, daß die Cholera um Mitte Fasten komme, aber nur die Liberalen holen werde; auch werde man im Frühjahr wieder die Römische Glocke hören. Wir wüßten hiefür einen guten Rath, nämlich die Fasten im Kalender ganz zu streichen; denn wirklich sind die Fastenspeisen sehr gefährlich, wenn ähnliche Krankheiten grassiren, und dieß wollte wohl der Herr Pfarrer andeuten. Vermuthlich erwartet er auch im Frühjahr die Flucht des Puniers nach dem Gotthard, und verführt darunter die Römischen Glocken.

— Aarau, 2. Dec. Der kleine Rath hat in heutiger Sitzung beschlossen, die Truppen nach und nach aus dem Freienamter zurückzuziehen, so daß das Bataillon Müller schon morgen, und die übrigen in wenig Tagen entlassen werden sollen.

Vereinigte Staaten. Unter den verschiedenen Ursachen zu einem Krieg mit Frankreich ist auch eine, die als finanzielles Phänomen gelten kann. Es ergiebt sich nämlich, daß am 1. Jan. 1834 die Nordamerikanische Union nicht nur keinen Pfennig Schulden mehr hat, sondern über dreiundzwanzig Millionen Dollars, Ueberschuß der Staatseinnahme von 1833, verfügen kann. Mit diesem Gelde nun, das baar im Schatze liegt, weiß man nichts Besseres anzufangen, als Krieg. Es heißt, die Armee-Lieferanten (army-contractors), die lange nichts verdienen konnten, spannten alle Segel auf, um die 23 Millionen Dollars in ihre Klauen zu bekommen.

Allerlei.

Bruchstücke aus der Antrittsrede des Rabbiners Dr. Maier in Stuttgart.

Ich sage, Israel bedarf in der gegenwärtigen Zeit eines grössern Einflusses des sittlichen Gesetzes, weil 1), wir in den Zeiten Zacharias, ein starres Festhalten an Herkömmlichem ohne Unterschied, ein einseitiges Hängen am Buchstaben eine äußerliche Frömmigkeit erzeugt hat, welche alle wahre Religiosität zu ersticken, alle edlere Begriffe von Gott und menschlicher Bestimmung zu vernichten droht. Wie groß die Anzahl der Buchstabenmenschen und Buchstabengläubigen unter uns noch ist, die Gott mit den Lippen verehren, während ihr Herz ferne von ihm, deren Gottesfurcht eingelerntes Menschengebot ist (Jesaias 29, 13.) deren ganze Religiosität in einem geist- und seelenlosen Ceremoniendienst besteht, die täglich maschinenmäßig eine Anzahl von Gebeten verrichten, die nicht aus ihrem Herzen kommen, viel Festtage halten, ohne ihren Sinn zu ändern, die Gebote Gottes an alle Thüren schreiben, und im Leben dennoch nichts davon wissen, das ist Euch Allen wohlbekannt. Ihr kennet auch die große Anzahl der Uebelunterrichteten, die sich noch immer den gütigen Vater der Menschen entweder als ein mürrisches, mißmuthiges, ungenügsames Wesen denken, das Wohlgefallen hat, den Menschen zu quälen, um zu sehen, wie er unter dem Joche erliegt, oder sich ihn als einen niedrigen Stolzen denken, welcher durch einige Schmeicheleien über seine Güte und Barmherzigkeit besänftigt und gewonnen werden kann. Ihr kennt auch die große Anzahl der Scheinheiligen, welche sich mit der äußersten Pünktlichkeit diesem Ceremoniendienste unterziehen, alle Gebräuche mit Strenge beobachten, nicht aus Ueberzeugung, sondern um sich ihrer Frömmigkeit vor Andern hochrühmen zu können, und die den Heiligen Israels lästern, indem sie ihre Gottesfurcht zur Schau tragen, und Arges im Herzen haben. Das ist aber eine schwere Krankheit der Kinder meines Volkes, um so schwerer und gefährlicher, als die Kranken glauben, gesünder, als ihre Aerzte zu seyn. Denn nur daher der Dünkel, mit welchem so Viele auf Andere herabsehen, welche weniger als sie, dieser äußerlichen Frömmigkeit huldigen; nur daher der Mangel an wahrer Religiosität, welche in der strengen Erfüllung aller Lebenspflichten und in der Verehrung Gottes durch Tugend besteht; nur daher das sittliche Verderben so Vieler, weil sie sich bereden, für die Niedrigkeit und Verderbtheit ihrer Gesinnungen, Gott durch äußerliche Handlungen entschädigen zu können; daher endlich der blinde Eifer gegen alles Bessere, die beharrliche Widersetzlichkeit gegen eine würdigere Gottesverehrung, weil in der Finsterniß ihre Augen verlernt haben, das Licht zu schauen. Hat Gilead aber keinen Balsam für diese Wunde meines Volkes (Jerem. 8, 22.)? Wodurch vermag diese Krankheit geheilt zu werden? לא בחיל ובו „Nicht durch Kraft und nicht durch Macht, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr der Herrscharen." Nur durch den Geist Gottes, welcher ist der Geist der Erkenntniß, dieser, wodurch die Unwissenden aufhören, den Buchstaben mit sklavischer Furcht zu verehren, das Nebending für die Hauptsache, die Mittel für den Zweck, und die sogenannten Gebräuche für mehr als für Stärkungs- und Besserungsmittel im Glauben und Vertrauen zu halten. Nur von diesem Geiste, welcher ist ein Geist der Wahrheit, durchdrungen, werden die Scheinheiligen aufhören, ihre Frömmigkeit mit heuchlerischer Zweideutigkeit zu zieren, Gott mehr mit ihrem Handeln, als mit ihrem Herzen zu verehren, vielmehr ihre Andachtsübungen nur den steten Zweck mit ihrer sittlichen Gottesverehrung, ihr Aeußeres einen treuen Spiegel ihres Innern seyn lassen. Nur von diesem Geiste, welcher ist ein Geist der Demuth, beseelt, werden sie von jenem Dünkel zurückkommen, mit welchem sie sich anmaßen, frommer zu seyn, und Andere an Gottseligkeit weit zu übertreffen; nur dadurch werden sie erkennen, wie weit entfernt sie selbst noch vom Ziele sind, wie viel ihnen noch fehlt, um vor Gott gerecht befunden zu werden! Nur von diesem Geiste, welcher ist ein Geist des Lichtes, erleuchtet, wo sie sie antreffen, das Licht zu steuern und die Finsterniß lichten, das Süße bitter und das Bittere süß zu nennen (Jes. 5.), vermögen mit Freuden denen die Hände bieten, welche für die Erleuchtung Israels kämpfen, und gemeinschaftlich mit diesen an der Herbeiführung einer reinern Gottesverehrung arbeiten. (J. f.)

Hiesiges.

Der K. Bezirksingenieur Hr. Denis ist am Donnerstag nach München abgereist. Dahin ist die Rückkehr unserer Truppen und seine Anwesenheit eben so freundlich seyn, als die Aussicht, welche er sich hier erwarb, angenehm ist.

Die Luftfahrt Green's hier wurde am vergangenen Mittwoch von ca. 1100 Personen begafft. Durch den Unfall, daß Vormittags eine Gabeldeichsel zerbrach, wurde ein halbstündiger Aufenthalt verursacht, und deßhalb die provisorisch festgesetzte Abfahrtszeit nicht eingehalten. Auch der Omnibuswagen konnte nur zweimal von hier nach Zürich abgehen, indem bei hereingebrochener Nacht eine dritte Fahrt nicht zu wagen war. Gegen 140 Personen, welche vermittelst desselben von Zürich zurückkehren wollten, wurden durch Pferdekraft hinübergefördert.

Digitized by Google

Angekommene Fremde vom 8. Dez.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.		Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Fehr. Karl von Rothschild u. Hr.		
"	Goldschmidt, Secretair	—	Frankfurt
"	Cassenneuve, Partikulier	—	Paris
"	— Bentheim. Kfm. —	—	Berlin
"	— Storch, Maler mit Familie	—	Kopenhagen
"	— Buebach, Kfm. —	—	Frankfurt
Strauß.	— Muerman, Kfm.	—	Offenbach
"	— Bach, Kfm. —	—	Stuttgart
"	— Wochee, Kfm. —	—	Ulm
"	— Eckert, Kfm. —	—	Würzburg
"	— Reindel, Kfm.	—	Bamberg
"	— Koender, Kfm.	—	Frankfurt
"	— Kamsf, Kfm. —	—	Würzburg
"	— Blee, Kfm. —	—	Bamberg
"	Mad. Fischer —	—	Bayreuth
"	He. Lang, Kand. Theol.	—	Regensburg
"	— Mehner, Partikulier	—	Passau
"	— Kraft, Hauptmann	—	Bonn

Mit obrigkeitlicher Bewilligung.

Morgen, Samstag, d. 12. Dezember 1835, wird

Johann Strauss

Kompositeur u. Musikdirektor aus Wien

eine musikalische Abendunterhaltung

mit seinem aus 26 Mitgliedern bestehenden Orchesterpersonale im Saale des goldenen Adlers zu geben die Ehre haben.

Eintrittskarten zu 1 fl. sind von Samstag Morgens an, in der Buchhandlung der Herren Riegel u. Wiessner zu haben.

Anfang um halb sieben Uhr.

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Zacharias Schleef, Gutsbesitzer von St. Leonhardt, Joh. M. Apv. Baum, Schuldenmeisters Töchterl. Joh. K. Schmidt, Gärtners Söhnl. Hr. Gg. Daniel Schönleben, Rothschmiedmeister. Konr. Nübling, Gürtlermeisters Sohnl.

Auswärtige:

München: He. Joh. Lucas Rüstlein, Kadet vom 1. Artillerie-Regiment, aus Bamberg gebürtig, 16 Jahr alt.

Dessau: Hr. Ludwig v. Basedow, Herzogl. Wirkl. Geh. Rath, Regierungs- und Konsistorialpräsident, Ritter der K. Oestr. Leopolds- und des K. Preuß. rothen Adler-Ordens Klasse, 61 Jahr alt.

Köln: Fr. Sophie v. Haupt, geb. Sandt, Wittwe des ehem. K. Prokuraturarthes, Hrn. Heinrich v. Haupt, 77 J. alt.

Theater-Nachricht.

Wegen plötzlich eingetretener Hindernisse kann die auf Freitag den 11. d. angekündigte Vorstellung nicht gegeben werden.

Liedertafel.

Freitag, den 11. d. findet die VI. Monatsversammlung für 1835/36 im Saale des goldenen Adlers statt, und beginnen die Vorträge um 8 Uhr.

Eintrittskarten für wirkliche Fremde können die verehrlichen Mitglieder durch das Vorstandsmitglied, Waisenhauslehrer Boder, erhalten.

Der Vorstand der Liedertafel

Erklärung.

Der Spezereihändler Konrad Schreyer-pfluz in der äußern Laufergasse hier, welcher seit dem Monat September d. J. wegen Geldunterschlagung aus meinen Diensten entlassen, erdreistet sich aufs Neue, für mich Gelder einzuziehen und zu quittiren. Ich erkläre deßhalb hiemit öffentlich, daß dieser Mann für mich keinerlei Art Geschäfte mehr zu besorgen, am wenigsten aber Gelder für mich zu empfangen habe.

J. Abel.

Laden-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter hat seinen Laden in seinem alterthümlichen Hause neben der großen Fleischbank bereits eröffnet und verbindet mit dieser ergebensten Anzeige zugleich dem Versprechen der solidesten möglichst billigen Bedienung die höfliche allgemeine Einladung zur geneigten Abnahme seiner Konditorwaaren.

Zugleich empfiehlt er auch seinen Liqueuren seinen

Punsch-Arac,

mit welchem delikater Punsch ohne Limoni- und Pomeranzensaft gemacht werden kann, indem derselbe diesem Arak bei der Destillation beigegeben ist. Die Vignette besagt hinsichtlich des Gebrauchs das Nähere.

Karl Jahn, Konditor,
neben der großen Fleischbank.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, sowohl dem verehrlichen hiesigen, als auch auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß er sein schon bekanntes Waarenlager von lackirten Waaren mit Neuheiten nach dem neuesten Geschmack, besonders einer großen Auswahl von recht nett verzierten Stell- und Hängelampen in Messing, Bronze und andern Metallen, Vergoldungen mit neuer Einrichtung zu wenigst Oelbedarf, bestens assortirt hat, und daß er während dem Christkindlesmarkte in seiner Bude beim Plobenhof sowohl, als in seinem Hause, der Kaffeegasse Nro. 5. zu sehr billigen Preisen verkauft, und bemerkt noch, daß zu seinen Lampen die benöthigten Glas- und Garnirungen, Cylindergläser, sowie auch Dochte jederzeit haben sind.

Joh. Ga. Kiskalt,
Lackirwaarenfabrikant in Nürnberg.

Lithographie.

Das Bildniss des Herrn C. J. H. E. Edlen v. Braun Herzogl. Sächs. Altenburg dirigirenden Ministers; gezeichnet v. E. Förster und in Stein gravirt, ist in Abdrücken auf chines. Papier 48 kr., auf weisses Papier 36 kr. bei uns zu erhalten. Die vielen Verehrer dieses hochgeachteten Staatsmannes, besonders aus seiner Vaterstadt Nürnberg werden sich gerne in den Besitz dieses Portraits setzen.

Riegel u. Wiessner,
in Nürnberg.

Zur Notiz.

Die städtische Polizeibehörde mit solchen Lappalien, wie der „Wunsch" in der Nummer 341. dieser Zeitung thut, behelligen zu wollen, ist entweder eine Albernheit, oder will mit der Unterschrift „T." höflichkeitsweise Jemanden verdächtigen. So viele Kindsmägde und Kinderwärter giebt es wohl in den Alleen um Nürnberg nicht, daß ein empfindlicher, spazierengehender alter Teppich oder Quatschler nicht durchkommen könnte. Er schweige daher, oder setze in Zukunft statt des „T." seinen ganzen saubern Namen unter seine Wünsche.

Auch ein T.

☞ Die Redaktion glaubt zum Verstehenden bemerken zu müssen, daß schon sehr häufig über den in dem fraglichen „Wunsche" bezeichneten Gegenstand geklagt wurde und auch schon öfter polizeiliche Zurechtweisungen der Kindsmägde stattfanden. Der „Wunsch" des T. möchte daher eben so wenig als „Albernheit" erscheinen, als eine „böswillige Verdächtigung" irgend eines hier domizilirenden T. seyn. Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Monatsbericht Nro. 9 und 10 der Riegel und Wießnerschen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 346. Samstag. Nürnberg, den 12. Dezember 1835.

Inland.

Die neuesten Regierungsblätter für das Königreich Bayern brachten uns die Landrathsabschiede für mehrere Kreise, so daß nun eine allgemeine Uebersicht wegen der Resultate der jüngsten Landrathssitzungen möglich ist. — Vor Allem geht die erfreuliche Bemerkung daraus hervor, daß dieses Institut immer mehr in das innere Leben eindringt und als Mittelorgan allseitig anerkannt wird, das, sobald es ganz richtig aufgefaßt ist, stets die ersprießlichsten Erfolge gewähren muß. Diese jährlichen Berathungen sind vor Allem auch zu einer wesentlichen Grundlage für die Ständeverhandlungen geeignet, da sie so manchen Aufschluß bereits voraus geben, den der einzelne Abgeordnete vielleicht nicht so eindringlich darzustellen vermögend seyn würde. Das Schulwesen hat seit dem Jahre 1831 in Bayern, obwohl man schon seit einer Reihe von Jahren so viele Sorgfalt darauf verwendet hat, einen neuen Aufschwung erhalten, und da die Kosten dafür, in wie fern sie durch Stiftungskapitalien nicht gedeckt sind, zu denjenigen Ausgaben gehören, welche aus den, den Kreisen zugewiesenen Mitteln geschöpft werden, so erhalten die Landräthe stets eine Uebersicht wegen der Bedürfnisse und vorgesehenen Deckungsmittel, woraus in neuerer Zeit auch hervorgeht, was bereits für die neue so zeitgemäße Schöpfung der Gewerbs- und landwirthschaftlichen Schulen geschehen konnte. — Daß man aber allseitig auch das hohe Interesse aufgefaßt hat, welches diese Schulen für das Volksleben darbieten, beweisen eben die Landrathsverhandlungen und ihre Resultate, hervorgegangen aus solchen Begutachtungen, die sich stets für die Verwendung der auffindbaren Mittel für diesen Zweck aussprechen. Da aber diese Gewerbsschulen erst nach dem Jahr 1831, also nachdem bereits das auf sechs Jahre festgesetzte Budget erschienen war, durch die Sorge des für das Wohl seines Volkes so thätigen Königs hervorgerufen worden sind, so mußten die Mittel dafür vorerst aus Ersparungen und nur für nützliche Zwecke vorbehaltenen Einnahmen, die eine feste Begrenzung haben, gefunden werden. Wie sehr man in den Landrathskollegien sich für diese Schulen interessirt, bewiesen aber nicht nur die Begutachtungen für namhafte Summen, sondern insbesondere der Wunsch, daß, von der nächsten Finanzperiode an, eben auch die Dotation für die Gewerbsschulen, als zu den nothwendigen Zwecken gehörig, in die Ausgaben für Schulen im Allgemeinen ihren Ansatz finden möge, wodurch vor Allem diese Schulen eine desto stabilere Einnahme erlangen, und eben die in ein beschränktes Maaß gesetzten Einnahmen für nützliche Zwecke, um so viel als davon jetzt den Gewerbsschulen zugewendet werden mußte, den auch für nützliche Zwecke so anspruchsvollen Titeln, wie die Irrenanstalten, die Verwendung bei den Distriktsstraßen und zur Förderung der Industrie, unbedingt zugewendet werden können. In Bezug auf die Industrieförderung findet man übrigens eben durch die Landrathsverhandlungen ofe ganz abweichende Ansichten; denn so wie einzelne Kreise für die Förderung der Seidenzucht ein wesentliches Interesse aussprechen, so glaubt man in andern wieder, daß man keine Seide dabei spinnen werde. Jedenfalls scheint es aber gerathen, wenigstens diese so ganz mäßigen Summen, welche dafür gewidmet werden sollen, in allen Kreisen aufzuwenden, da die Erfahrung lehrt, daß gar oft erst nach vielen Jahren eine neue Nahrungsquelle umfangreich sich erweist, aber auch dann höchst wohlthätig bemerkbar, die man bei Beginn mit dem kalten Urtheil der Unthunlichkeit des Unternehmens wegweisen wollte. — In Bezug auf neue Unternehmungen geht aus den neuesten Verhandlungen und deren Resultaten hervor, daß die Staatsregierung der Blutegelzucht ihr Augenmerk zugewendet hat, was nicht nur in Rücksicht auf das gewinnende Kapital, sondern mehr noch aus dem Gesichtspunkt der Sanitätspolizei von hohem Interesse seyn muß, wenn man nur beachtet, wie namhafte Sendungen davon aus so fernen Ländern bis nach Frankreich alljährlich gebracht werden, deren mögliche Unterbrechung also eine wahre Kalamität für die leidende Menschheit seyn würde. —

Das K. protest. Konsistorium zu Ansbach macht Nachstehendes bekannt: „Der Bauer Adam Singer im Parochialorte Dornheim, Dek. Mkt. Sinsedeim, hat der Kirche Hellmitzheim 1,100 fl. zur Reparatur und Verschönerung geschenkt, und ist hiermit der Altar, die Kanzel und der Taufstein ganz neu und geschmackvoll gebaut, und eine Verzierung der Orgel und überhaupt im Innern der Kirche bewirkt worden. Diese an sich und um so mehr einen hohen Grad von Wohlthätigkeit und kirchlichen Sinn bekundende Handlung, als der Geber kurz zuvor einen Verlust von 7,000 fl. durch Diebstahl erlitten hat, wird hiemit in belobender und dankbarer Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht."

— Zu Ansbach wurden im Monat Oktober l. J. 62 Individuen polizeilich abgestraft.

— Das Regierungsblatt Nro. 68. enthält den Abschied für den Landrath des Untermainkreises über dessen Verhandlungen vom 7. bis 16. Septbr. 1835.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, auf die erl. Hauptzollamt-Verwalterstelle zu Simbach den dermaligen Hauptzollamts-Verw. v. Waldmünchen, F. Sonntag, zu versetzen; zum Verweser der Hauptzollamts-Verwalterstelle in Waldmünchen den zeitlichen Kontroleur des Hauptzollamts Regensburg, Joh. Nep. Raith zu ernennen, auf dessen bisherigen

Digitized by Google

Posten provisorisch den dortigen Revisionsbeamten Michael Welle zu befördern, und die letztere Revisions-Beamtenstelle gleichfalls provisorisch dem temporär quiescirten Kontroleur des aufgelösten Oberzollamtes Fueth v. W., Franz Xaver Hörmann, zu übertragen, — dann zum Verweser der erledigten Hauptzollamts-Verwaltersstelle in Marktsteft, den dermaligen Hauptzollamts-Kontroleur zu Schweinfurt, Georg Lodter, zu befördern und dessen Stelle provisorisch dem temporär quiescirten Kontroleur des aufgelösten Oberzollamts Lichtenfels, Wilhelm Heinrich Schrollenberg zu verleihen; den Akademiker, zugleich Konservator der mineralogischen Sammlung des Staats und öffentlichen Professor der Mineralogie an der Ludwigs-Maximilians-Universität, Dr. Johann Nep. Fuchs, und zwar mit Beibehaltung seiner bisherigen Stellung und übrigen Verhältnisse bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, als Oberberg- und Salinenrath in provisorischer Eigenschaft; desgleichen den Bergmeister beim Bergamte Kahl, Augustin Beyold, als Assessor bei der gedachter Stelle zu ernennen; den Regierungs-Rath der Kammer des Innern des Isarkreises, Marian von Peter, als Rath zur Rechnungskammer, und den bisherigen Rath der Rechnungskammer, Dr. Jakob Bauer, als Rath zur Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, zu versetzen; das erledigte Rentamt Waischenfeld in provisorischer Eigenschaft dem Rechnungs-Kommissär der Finanzkammer des Rezatkreises, Heinrich Appel; das erledigte Rentamt Wunsiedel in provisorischer Eigenschaft dem Kammerjunker und Assessor bei der Regierungs-Finanz-Kammer des Rheinkreises Johann Frhrn. v. Holzschuher zu verleihen; auf das erledigte Rentamt Burglengenfeld ebenfalls provisorisch den Rentbeamten, Karl Bernhard zu Waischenfeld; auf die Forstrevier Waldsassen provisorisch den Revierförster, Matthias Glaser zu Schwarzenbach zu versetzen und auf die hiedurch erledigte Forstrevier Schwarzenbach den Forstamts-Aktuar, Friedrich von Kreule zu Starnberg zum provisorischen Revierförster zu ernennen.

— Erl. St. Die Pfarrei Maßbach, Dek. Schweinfurt, mit 850 fl. 6 1/2 kr. Reinertrag; die Schullehrerstelle in Berneaurach, Ldg. Heilsbronn, mit 243 fl. 59 3/4 kr. Ertrag; die Elementarlehrerstelle in Langenzenn mit 250 fl. Einkommen; die 4. Pfarrstelle in Bayreuth mit 686 fl. 6 1/2 kr. Reinertrag.

Schrannenpreise, Würzburg, den 6. Dez. Waizen: 10 fl. 24 kr., 9 fl. 42 kr., 9 fl.; Korn: 7 fl., 6 fl. 42 kr., 6 fl. 30 kr.; Gersten: 8 fl. 30 kr., 8 fl. 7 kr., 7 fl. 30 kr.; 6 fl. 25 kr., 4 fl. 48 kr., 4 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Der zu London gebildete Verein zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden hat beschlossen, eine protestantische Kirche, worin der Gottesdienst in Hebräischer Sprache gehalten werden soll, zu Jerusalem zu erbauen, und bereits einen Fond hiezu gesammelt. Man hat zu Jerusalem Romisch-katholische, Griechische und Armenische Klöster, Jüdische Synagogen und Muhamedanische Moscheen, aber den Protestanten fehlt eine Kirche.

— Das Parlament wird wahrscheinlich am 4. d. definitiv bis zu Mitte Februars prorogirt werden seyn. —

Spanien. Mendizabal zeigt fortwährend große Besonnenheit und ungemeine Energie. Bei Berathung des Entwurfes zur Adresse des Proceres drückte er die Ueberzeugung aus, daß es der Regierung gelingen werde, Ruhe und Ordnung im Lande zu erhalten, und dem Bürgerkriege ein Ende zu machen. Man kann seine Aeußerungen nicht lesen, ohne ihn zu bewundern. Im Bezug auf die Aushebung der 100,000 Mann äußerte er sich dahin: „Als ich Ministre wurde, sah ich das Land in einem gewaltsamen Zustand und nur durch eine große Anstrengung zu retten. Ich schritt zur Ausrüstung eines Heeres. Da es aber an Waffen fehlte, verlangte ich 100,000 Flinten von der Englischen Nation, ohne über die Zahlung irgend eine Verabredung zu treffen; 24 Stunden, nachdem der Spanische Gesandte zu London die deßfallsige Mittheilung gemacht hatte, entsprach die Englische Regierung meinem Verlangen. Ich glaube, England wird dabei nicht spekulirt haben. Spanien hat nur zu ersetzen, was die Flinten kosten. Angehend die Portugiesischen Truppen, so habe ich von den neuen Ministern die Zusage, daß sie bis Vittoria vorrücken werden."

— Manche Leute halten es für unmöglich, daß die Regierung ohne neue Anleihen oder Auflagen alle die großen Dinge vollbringen könne, die ihr obliegen, namentlich die Vernichtung der Faction des Prätendenten und die Befestigung des Rechts. Solche Ungläubige bedenken nicht, wie das Wort „unmöglich" aus dem Wörterbuch der Nationen weggestrichen werden muß. Jede Nation hat genugsame Kräfte und Mittel, um das zu thun, was zu ihrer Erhaltung gehört; es gilt nur, diese Kräfte und Mittel mit Ordnung, Thätigkeit und Sparsamkeit zu verwenden. Spanien, dessen Geschichte schon viele besiegte Unmöglichkeiten aufzuweisen hat, darf vielleicht mehr als jedes andere Land hoffen, alle Schwierigkeiten bemeistern zu können. Sehen wir nicht drei Wunder vor unsern Augen? Die Herstellung der Verwaltungseinheit (Centralgewalt), die Aushebung der 100 000 Mann, die anfangs auch unmöglich schien, und jetzt bald beendigt ist, und den allgemeinen Enthusiasmus zur Bekämpfung der Usurpation, der sich in zahlreichen Opfergaben am Altar des Vaterlandes kund giebt. Die Regierung wird ihre Zusagen halten, wenn Ordnung und Ruhe sich behaupten, und die Nation Vertrauen zeigt. (Mode. Ztg.)

— Aus Barcelona vom 29. Nov. hat man ein Dokument von höchster Wichtigkeit erhalten. Mina hat das ganze Gebiet der Generalkapitainerie Katalonien in Belagerungsstand erklärt, und kräftige Maaßregel ergriffen, dem Karlismus in der Provinz ein Ende zu bereiten.

— Nach dem Indikateur von Bordeaux hat Jauregui (el Pastor) die Stadt Villareal (in Biscaya, 12 Stunden von Bilbao) eingenommen, und auch Espartero mit 8 Divisionen ist wieder vorwärts gerückt.

— Die Spanische Regierung soll im Begriff stehen, die Englische Hilfslegion um 4,000 Mann zu verstärken. Dieselbe zählt jetzt mehr, als 7,000 Mann.

Die neue Anleihe für Don Karlos soll von Rußland garantirt werden seyn. —

Frankreich. Das „Journal de Paris" vom 6. d. giebt, in Antwort auf einen Artikel der „Gazette" Aufschlüsse über die Verhältnisse zwischen Frankreich und Amerika. Man konnte sich nicht verständigen über die Explikationen, das Amendement Valaze zu erhalten. Die Lage hat sich indessen nicht verschlimmert. Die Rüstungen Frankreichs sind nur defensiver Natur und aus Vorsicht angeordnet. „Es besteht in diesem Augenblick keine legitime Ursache zu einem Krieg zwischen Frankreich und den Vereinten Staaten. In keinem Fall wird der Angriff von Seite Frankreichs kommen. —

— Das „Journal de Paris" vom 6. d. erklärt, der Pairshof

Digitized by Google

habe noch nicht das Urtheil erlassen, welches es irrthümlicher Weise mitgetheilt habe.

Der „Constitutionnel" zeigt an, daß einer seiner Redakteure nach London und ein anderer nach Madrid geschickt worden sei, um eine genaue und regelmäßige Schilderung der Angelegenheiten dieser Länder mittheilen zu können. Ueberall, wo wichtige Ereignisse sich zutragen, will die Administration dieses Blattes einen Mitarbeiter hinschicken. (Wird wahrscheinlich in Nürnberg Nachahmung finden.) —

Holland. Der 42ste Geburtstag des Prinzen von Oranien wurde am 6. d. auf gewohnte Weise gefeiert.

Preußen. Des Königs Majestät haben Se. Maj. dem König Otto von Griechenland den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Der designirte Botschafter Sr. Maj. des Königs der Franzosen am Kaiserlich Russischen Hofe, Baron von Barante, ist am 8. d. von Paris zu Berlin angekommen.

Vereinigte Staaten. Der Nordamerikanische Sekretair für die Marine soll erklärt haben, daß die gegenwärtigen Uneinigkeiten mit Frankreich einen ernsthaften Kampf zur Folge haben könnten.

Allerlei.

Bruchstücke aus der Antrittsrede des Rabbiners Dr. Maier in Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Von dieser Seite betrachtet, bedarf Israel nichts mehr, als eines größern Einflusses des göttlichen Geistes. Indessen von einer andern Seite betrachtet, bedarf es dieses Einflusses in einem noch weit höhern Grade; denn es hat 2), wie in den Zeiten Zacharias, die irregewordene Aufklärung einer Zweifelsucht und einen Unglauben erzeugt, welche der wahren Tugend und Glückseligkeit gleich gefährlich zu werden drohen. Es war zu erwarten, daß, nachdem die Sonne der Aufklärung so hoch gestiegen war, daß ihre Strahlen auch in die Winkel dringen konnten, wohin die Barbarei der vorigen Jahrhunderte Israel gebannt hatte, dieses auch seine Fackel daran anzünden, und damit seinen religiösen, wie seinen bürgerlichen Zustand beleuchten werde. Daß man sich bald von der Nichtigkeit so mancher Bräuche, von der Unhaltbarkeit so mancher Lehre überzeugte, und dadurch Verdacht gegen den ganzen mitgetheilten Glauben schöpfte, ist ebenfalls leicht begreiflich. Allein statt nun mit ruhigem, besonnenem Geiste zu forschen und zu sondern, das Wesentliche vom Unwesentlichen, das Heilige vom Gemeinen, das Zeitliche vom Ewigen, fand es der Geist der Sinnlichkeit, welcher sich mit der Zweifelsucht vereinigte, bequemer, das ganze Gebäude der Grundlage, auf die der Mensch leben und sterben soll, für grundlos zu halten, die ewigen Wahrheiten der Religion, Gott, Freiheit, Gewissen und Unsterblichkeit, entweder als matte Halbwahrheiten, die auf das Leben keinen Einfluß mehr hatten, stehen zu lassen, oder sie geradezu für leere Namen ohne Inhalt zu erklären. Nun gilt es bei diesen Unglücklichen für ein Zeichen von Bildung, von der väterlichen Religion mit Verachtung zu sprechen, und wer einen Anspruch auf Witz oder Kenntnisse macht, glaubt diesen nicht besser begründen zu können, als wenn er die Wahrheiten der geoffenbarten Religion für Vorurtheile des Pöbels erklärt. Daß nun so viele Israeliten im ganzen Leben umherschwanken und nicht wissen, woran sie festhalten sollen, die Gott, Ruhe der Seele, Gesetztheit des Urtheils, Sicherheit der Empfindungen verloren haben und eine mißbildete Gestalt der Schöpfung darstellen, das ist leider eine traurige Wahrheit, und hat seinen Grund in dieser falschen Aufklärung; daß dadurch der religiöse Sinn, welcher früher einen magischen Zauber über das häusliche Leben der Israeliten verbreitete, aus vielen Familien verschwand, das wisset Ihr ebenfalls, und erinnert Euch mit Wehmuth daran; daß dadurch so manche Tugend, um derentwillen Israel von Andern beneidet wurde, in Abnahme gerieth, kann gleichfalls nicht geläugnet werden. Die Liebe zu den Aeltern hat nicht mehr die Innigkeit und Herzlichkeit, wie ehedessen; das heilige Band der Ehe ist lockerer, als in den Tagen der Väter; der Sinn für Wohlthun, der Eifer für gute Handlungen ist großentheils erkaltet, und nirgends ist mehr Begeisterung für das Große, Edle und Erhabene. Ich frage nun, welchen andern Grund hat dieses große Uebel, als den Mangel an göttlichem Geiste? Hätte dieser Geist, welcher ist ein Geist der Weisheit, die unselige Zweifelsucht aufkommen lassen, welche den Kreis der Wahrheiten erschütterte, welche den Menschen Ruhe im Leben und Friede im Sterben sichern? Hätte dieser Geist, der über alles Irdische und Sinnliche weit hinaus nach dem Ewigen und Sittlichen strebt, jene Sinnlichkeit aufkommen lassen, wodurch der Mensch zu dem Thiere herabsinkt? Hätte dieser Geist, welcher ist der Geist der Liebe, jene häuslichen Tugenden verschwinden lassen, denen wir noch mit sehnsuchtsvollen Blicken nachschauen? Wäre mit diesem Geiste, der da ist der Geist des Lebens und Wirkens, ein Erkalten für das Gute, Schöne und Wahre möglich gewesen?

Woher aber dieser allgemeine Mangel an göttlichem Geiste? Die Antwort ist leicht: וימים רבים לישראל וגו „Lange Zeit war Israel ohne lehrende Priester und ohne Unterricht" (2. Chr. 15, 3.) Schonung und Gerechtigkeit den ältern Rabbinen, denn sie gehören einer Zeit an, die weder dem Geiste, noch dem Lichte günstig war; Achtung, hohe Achtung ihrem Charakter, denn ihr Wandel war in der Furcht des Herrn; Dank, unermüdigen Dank für ihre Mühe und Sorgfalt, mit welcher sie die überlieferte Religion zu erhalten und fortzupflanzen suchten. Aber Lehrer, Lehrer des Volkes, Lehrer der Jugend, waren sie nicht; Fortbildner der Religion im Geiste Gottes waren sie nicht. Sie lehrten nicht, und wenn sie lehrten, so war es nicht das geistig-lebendige und geistbelebende Wort, wie es zum klaren Erkennen und freien Wollen des Wahren und Guten anregen, es war nicht Brod des Himmels und Wasser des ewigen Lebens, sondern eine künstliche Speise, welche dem gesunden Urtheil der fortgeschrittenen Bildung nicht mehr genügen konnte. (F. f.)

Hiesiges.

Der Magistrat unserer Stadt hat die Ergebnisse der Stadtkämmerei-Rechnung für 1833/34 öffentlich bekannt gemacht, und sämmtliche Gemeindeglieder zugleich aufgefordert, etwaige Bemerkungen über diese Rechnung zu dem Magistratsamtlauf in der Zeit bis dahin anzuzeigen. Nach dieser Rechnung betragen die Gesammteinnahmen 203,051 fl. 14 kr. 2 pf., und die Gesammtausgaben 191 010 fl. 51 kr. 1 pf.; es bleibt mithin Kassabestand zum Uebertrag auf 1834/35 12,041 fl. 23 kr. 1 pf. — Unter den Einnahmen befinden sich 6,275 fl. 18 kr. Bürgeraufnahmsgelder; 61,012 fl. 6 1/2 kr. Getraidezuschlag; 32,872 fl. 11 1/2 kr. Marktgefälle; 11,537 fl. 6 kr. Pflastergelder; 1,273 fl. 55 1/2 kr. Polizeistrafen u. Strafen. Unter den Ausgaben: 64,560 fl. 55 1/4 kr., für Besoldungen und Funktions-Entschädigungen; 5,793 fl. 31 kr. für besondere Remunerationen und Diurnisten-Gebühren; 5,111 fl. 9 kr. für Pensionen, Quiescenzgehalte und Alimentationen; 9,105 fl. 6 kr. für Rente; 39 189 fl. — kr. 1 pf. für Bauten und Verschönerungen; 18,370 fl. 31 1/2 kr. für Sicherheits-Anstalten, darunter die Straßenbeleuchtung mit 15,339 fl. 58 1/2 kr.; 891 fl. 57 1/4 kr. für Gesundheits-Polizei 27 232 fl. 63 kr. Unterhaltungsbeiträge für den Kultus und Unterricht.

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 9. Dezember 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Roth, Kfm. — — —	Augsburg
"	— Pelly, Kfm. — — —	Frankfurt
Witt. Hof.	— Siber, Oekonom — —	Grunow
"	— Spickermann, Privatier —	Stargardt
Bl. Glocke.	— Mayer, Kfm. — — —	Ißny
"	— Rosenfeld, Oekonom — —	Leutreshausn
"	Fräul. Hänel, Schauspielerin —	München
Bl. Glocke.	Frl. Brandl, Fräul. Strobel u. Fräul. Kinzinger — — —	Neumarkt
"	Hr. Kaufmann, Maler — —	Tübingen
Strauß.	— Mohne, Kfm. — —	Frankfurt
"	— Raum, Kfm. — —	Hersbruck
"	— Heyer, Kfm. — —	Thun
"	— Neidhardt, Bürgermeister —	Altdorf
"	— Weidmann, Partikulier —	Görlitz
Mondsch. i. G.	— Rosenbaum, Kfm. — —	Neustadt
"	— Honig, Fabrikant — —	Roth

Verstorbene.

Hiesige:

Herr Franz Vincenz, pens. Oberlieutenant. Friedrich Kern, Gemeindehirt von Kleinreuth.

Verlobungs-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen die Anzeige ihrer Verlobung

Nürnberg, 12. Dez 1835.

J. P. Krafft.
Caroline Platner.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag, den 14. d. M. Abends Uhr findet eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kulturvereins statt, wozu dieselben hiemit ergebenst eingeladen werden, dabei recht zahlreich zu erscheinen,

vom Direktorium.

Empfehlung.

Havannah-Cigarren, ächte Lafama, das Hundert Stück zu 6 fl., 6 1/2 fl. u. 7 1/2 fl., einzeln das Stück 3, 4 u. 5 kr. empfiehlt

Joh. Wolfg. Chr. Müller,
am Spitalplatz.

Oefen-Verkauf.

Zwei sogenannte Kanonen Oefen, nebst allem Zugehör und gefälliger Form sind zu verkaufen. Das Nähere in S. Nro. 1585 am Spitzenberg.

Erklärung.

Der Spezereihändler Konrad Schener-[illegible] in der äußeren Laufergasse hier, welcher seit dem Monat September d. J. [illegible] Geldunterschlagung aus meinen Diensten entlassen, erdreistet sich aufs Neue, für mich [illegible] einzuziehen und zu quittiren. Ich erkläre deshalb hiemit öffentlich, daß dieser Mann für mich keinerlei Art Geschäfte mehr besorgen, am wenigsten aber Gelder für mich zu empfangen habe.

J. Abel.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung.

Heute, Samstag, d. 12. Dezember 1835, wird

JOHANN STRAUSS

Kompositeur und Musik-Direktor aus Wien

eine

musikalische Abendunterhaltung

mit seinem aus 26 Mitgliedern bestehenden Orchesterpersonale

im Saale des goldenen Adlers

zu geben die Ehre haben.

Eintrittskarten zu 1 fl. sind von heute Morgens an, in der Buchhandlung der Herren Riegel u. Wiessner zu haben.

Anfang um halb sieben Uhr.

☞ Strauſs's Tänze

sind in reichhaltiger Auswahl, besonders für das Pianoforte, wieder bei uns vorräthig. Wir machen davon folgende namhaft: Philomelenwalzer für das Pianof. 54 Xr. — Grazientänze 54 Xr. — Huldigungswalzer 54 Xr. — Gedankenstriche 54 Xr. — Erinnerung an Berlin 54 Xr. — Elisabethenwalzer 1 Fl. 12 Xr. — Gabrielenwalzer 54 Xr — Fortuna- und Venetianergalopp 18 Xr. —, und bemerken noch, dass auch Arrangements für das Pianoforte zu vier Händen, für die Flöte, die Guitarre u. a. Instrumente ebenso wie für das ganze Orchester zu haben sind.

Riegel und Wiessner in Nürnberg.

Für die Weihnachtszeit

empfehlen wir unser Lager von Bilderbüchern, Jugendschriften, Taschenbüchern, Zeichnenbüchern, Vorlagen, Vorschriften, Stickbüchern und andern Kunstsachen; dann auch unser reichhaltiges Lager der neuesten sowohl als älteren Musikalien und erlauben uns auf das so eben fertig gewordene Verzeichniss solcher Werke, die sich zu Geschenken besonders eignen, aufmerksam zu machen. Dieses Verzeichniss wird unentgeldlich ausgegeben. Auch wurden eben die Nrn. 9. 10. unsers Monatsberichtes über die neu erschienenen Bücher, Musikalien und Kunstsachen fertig, die wir ebenfalls an alle Literaturfreunde gratis abgeben.

Riegel und Wiessner in Nürnberg.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine lit. Anzeige der Schneider u. Weigelschen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtgemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 347. Sonntag. Nürnberg, den 13. Dezember 1835.

Inland.

Die Anwälte des geschichtlichen Vereins des Rezatkreises haben an die sämmtlichen Mitglieder des Vereins Nachstehendes erlassen:

„Was Seine Königliche Majestät in besonderer Würdigung der historischen Kreisvereine zu deren nähern Verbindung mit der K. Akademie der Wissenschaften und über eine angemessene Richtung ihrer Bestrebungen Allergnädigst zu bestimmen geruht haben, ist bereits durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden.

Der historische Verein des Rezatkreises wurde außerdem noch durch einen besonderen Auftrag von Seite des Königlichen Staatsministeriums des Innern vom 20. Nov. beehret, wodurch die weise Absicht Seiner Königlichen Majestät in ein noch helleres Licht gestellet, und die Kreisvereine sowohl über die Vortheile des engeren Anschlusses mit der ersten gelehrten Körperschaft des Reichs, als auch über die dadurch zu erreichenden Zwecke näher belehret werden.

Die unterzeichneten Anwälte rechnen es zu ihrer Obliegenheit, sämmtlichen verehrlichen Herren Mitgliedern des geschichtlichen Vereins von diesem ministeriellen Erlaß durch beiliegende Abschrift Kenntniß zu geben, in der sichern Hoffnung, daß derselbe seine Absicht, den Eifer und die Mitwirkung aller Vereins-Mitglieder neu zu beleben, nicht verfehlen werde.

Vorzüglich sind es zwei Gegenstände, welche durch diese höheren Verfügungen bezweckt werden sollen, — eine nähere Affinität mit der K. Akademie der Wissenschaften, — und ein zusammenwirkendes Bestreben zur Herstellung eines topographisch-historischen Lexikons von Bayern.

Der historische Verein wird durch seine Annäherung an die genannte K. Akademie der Wissenschaften überaus gewinnen, da er dadurch eine neue Stütze erhält, und ihm von dieser Seite jede, selbst die bisher ganz entbehrte pekuniäre Unterstützung zugesichert wird.

Auch soll durch diese Bestimmungen in dem selbstständigen Verhältnisse der Kreisvereine nichts abgeändert, vielmehr denselben in allen Punkten ihre lebendige freie Bewegung erhalten und gesichert bleiben.

Die Allerhöchst getroffene Anordnung beschränkt sich nur darauf, den Kreisvereinen die wissenschaftlichen Hilfsmittel durch die stets bereite Mitwirkung und durch die literarischen Befehle der ersten gelehrten Gesellschaft der Monarchie zu erleichtern, einen Einklang in die Grundzüge des historischen Lebens zu bringen, und durch solches Wechselverhältniß die Wirksamkeit der Kreisvereine noch fester zu begründen und zu erweitern.

Diese Wirksamkeit wird durch die Allerhöchste Anordnung zugleich ein Ziel gezeigt, welches der Natur und dem Wesen des historischen Vereins nicht nur ganz angemessen, sondern von demselben immer verfolgt worden ist, nämlich durch Vermehrung der Monographien in der Folge ein Zusammenstellung zu einem geschichtlichen topographischen Ganz möglich zu machen.

Der Rezatkreis hat hiezu durch die Vorarbeiten des verstorbenen geh. Raths von Lang, namentlich durch dessen Regesta, dessen Werke über die Gauen und Grafschaften, dessen geschichtliches Netz in dem vierten Jahresberichte des Vereins schon ziemlich feste Grundlagen erhalten, und ist durch unzählige Monographien einzelner Orte und Gemeinden sowohl schon von früherer — als besonders auch in der neuesten Zeit, meist von den verehrlichen Mitgliedern des Vereins selbst, — endlich auch noch durch die für die Geschichte der einzelnen Orte sehr interessanten Pfarrbeschreibungen ungemein bereichert worden.

Eine besondere Aufmerksamkeit haben Seine Königliche Majestät gleichzeitig der Erhaltung, Verzeichnung und Zeichnung der vorhandenen plastischen Denkmale zugewendet, und solche nicht nur einer besondern General-Inspektion unterstellt, sondern auch darüber angemessene Aufträge an alle Königlichen Baubehörden des Reichs erlassen. — Die Mitglieder des geschichtlichen Vereins erhalten auch hier ein neues und weites Feld ihrer nützlichen Thätigkeit und Mitwirkung.

Unter diesen Umständen werden die Allerhöchsten Verfügungen bei allen verehrlichen Mitgliedern des Vereins unfehlbar eine freudige Aufnahme finden, dankbar verehret, und durch neuen Eifer und herzliches Anschließen an die Akademie der Wissenschaften thatsächlich gewürdiget werden.

Ansbach, am 29. Nov. 1835.

Stichaner. Nebe. v. Lutz. Bombard.“

„Staats-Ministerium des Innern.

Seine Majestät der König haben den historischen Vereinen des Reiches einen glänzenden Beweis Allerhöchstihrer besondern Zufriedenheit und Allerhöchstihrer väterlichen Sorgfalt zu geben geruht, indem Allerhöchstdieselben am 18. v. M. die abschriftlich anruhende Allerhöchste Verordnung erließen. Diese Allerhöchste Verordnung ist die Mündigkeits-Erklärung der historischen Vereine. Sie stellt dieselben auf die Stufe einer selbstthätigen Wirksamkeit, und ersetzt den bisherigen unmittelbar seiner Natur nach ein geschäftsförmlichen Einfluß des unterfertigten Staatsministeriums des

Innern durch die freie wissenschaftliche Einwirkung der ersten gelehrten Körperschaft der Monarchie. Sie läßt demnach einerseits das schon bisher als höchst ersprießlich bewährte Wechselverhältniß zwischen den historischen Vereinen und den Kreisregierungen, dann den Regierungs-Präsidien unverändert, und vereinigt andererseits die Wirksamkeit dieser zu Folge einer Allerhöchsten Aufforderung vom Jahre 1827 entstandenen und in der kurzen Frist von kaum 3 Jahren zu einem so hohen Grade extensiver und intensiver Ausbildung vorgeschrittenen Gesellschaften in einem ächt scientivischen Mittelpunkte, welcher ihren historischen Forschungen freundlichen Rath, ihren Hilfsmitteln Ergänzung, ihren pekuniären und sonstigen Wünschen endlich kräftige Vertretung vor dem Throne des besten Königs sichert. Die historischen Vereine sind berufen, mitzuwirken zu den großartigsten Entwicklungen des eigentlichen Staatslebens. Sie sind insbesondere berufen, unbeschadet der Eigenthümlichkeit ihres Wirkens, ja gerade mittelst dieser Eigenthümlichkeit, nämlich mittelst des allmähligen Beleuchtens aller Ortsgeschichten mitzubauen an einer der kolossalesten und rühmlichsten Aufgaben neuerer Zeit, an dem langersehnten **historisch topographischen Lexikon des Bayerischen Staates.**

Es gereicht dem unterfertigten Staatsministerium zum lebhaften Vergnügen, diesen Königlichen Entschluß den historischen Vereinen des Reiches mittheilen zu können, deren trefflicher Sinn dafür bürgt, daß sie das edle Geschenk Seiner Königlichen Majestät nach seinem vollen Werthe schätzen und durch inniges Anschließen an die K. Akademie der Wissenschaften, durch herzliches Vereinigen ihrer Kräfte mit jenen dieser wahrhaft Europäischen Anstalt und durch kraftgemäßes Emporstreben zu der wissenschaftlichen Höhe ihres Vereinigungspunktes nach Kräften wirksam seyn, für die Zwecke des besten Königs, wie für den Ruhm und für den geistigen Aufschwung des theuren Vaterlandes.

München, den 20. Novbr. 1831.

Auf
Seiner Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl.
Fürst von Oettingen-Wallerstein.

An den historischen Verein des
Rezatkreises."

München. Ihre Maj. die Königin Karoline von Bayern werden, wie man aus guter Quelle vernimmt, am 13. d. M. von Wien hier eintreffen, und die gewöhnliche Winterresidenz, Herzog Maxburg, beziehen. — Se. K. Hoh. der Kronprinz werden am 12. d. in der Gegend von Großbrunn einer großen Jagd anwohnen.

Bis zum 6. Dez. wurden 1412 Studirende der Hochschule zu München polizeylich inskribirt, und zwar 391 Philosophen, 419 Juristen, 209 Theologen (mit Einschluß der 60 Alumnen), 275 Medizinner, 50 Kameralisten, 25 Philologen, 61 Pharmaceuten, 29 Architekten, 71 Forst-Kandidaten. Hievon sind Inländer 1301, Ausländer 111. 1165 sind Katholiken, 206 Protestanten, 6 Reformirte, 27 Griechen, 29 Israeliten. 941 studiren aus eigenen Mitteln, 148 durch Unterstützung, 333 mit Einschluß der Alumnen genießen Stipendien.

Augsburg, 10. Dez. Das zur Anlegung von Eisenbahnen aus hiesiger Stadt sich konstituirte, bereits genannte Komite hat, unter Beitritt des gesammten Handelsgremiums, in seiner gestrigen zweiten Sitzung für die nunmehr als zuerst beginnende, Allergnädigst bewilligte Bahn von Augsburg nach München, einen Direktorial-Ausschuß aus seiner Mitte erwählt, bestehend: als Vorstand unsern hochverehrten Hrn. Bürgermeister Dr. Carron du Val; — dann die HH.: Stubenmeister Forstee, Pedrane, Sander, die HH. Banquiers Paul v. Stetten, Theod. v. Froelich, Erzberger; als: Ersatzmann: Hrn. Ferd. Baron v. Schäzler, und zum Protokollführer den Königlichen Advokaten Herrn Rath Degmair, — welche nun unverzüglich unter Mitwirkung und Beistimmung des ganzen Komités diese hochwichtige Angelegenheit leiten, auch wahrscheinlich in Gemeinschaft des Münchener Vereins die Statuten zu entwerfen haben.

Würzburg, 10 Dez. Heute Abend giebt Strauß, an der Spitze seiner Künstler-Gesellschaft, aufgemuntert durch den ihm gestern zu Theil gewordenen stürmischen Beifall, eine zweite musikalische Abendunterhaltung. Von hier geht er nach Nürnberg, und am 19. d. M. noch gedenkt er in Wien einzutreffen. Der große akademische Musiksaal war mit Menschen überfüllt, und eine gewiß an tausend grenzende Zahl lauschte bei Regen und Schneegestöber unter freiem Himmel seinem Spiele. Der Preis einer Eintrittskarte war 1 fl. Um tausend wird er Würzburgs Reichthum an diesen beiden Abenden vermindern, dagegen aber giebt er vielen seiner Bewohner tausendfache, der Menschheit unschätzbare Lust.

— Von den frühen, unter sehr guten Bedingungen nach Griechenland gegangenen Geometern sind Stollreiter und Alt gestorben; Neban wurde Bereiter Sr. Maj. des Königs Otto, und Engelbach befindet sich auf der Rückreise in der Quarantaine zu Triest.

Erled. Stellen. Die erste Pfarrstelle in Leutershausen, mit dem damit verbundenen Dekanate, mit 1024 fl. 51½ kr. Reinertrag; die Pfarrei Weimersheim, Dek. Weissenburg, mit 1909 fl. 37 kr. Reinertrag; die Pf. Altentrüdingen mit 595 fl. 43½ kr. Ert.

Schrannenpreise, Bamberg, den 5. Dez. Waizen: 11 fl. 45 kr., 11 fl. 18 kr., 10 fl. 45; Karn: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 15 kr., 7 fl.; Gersten: 9 fl. 30 kr., 9 fl. 15 kr., 9 fl.; Haber: 5 fl. 4 fl. 45 kr., 4 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Der „Courier" widerspricht die Angabe, daß die Spanische Regierung eine neue Werbung Englischer Hilfstruppen beabsichtige.

Die Spanische Nationalsubskription in London beläuft sich jetzt auf 2.250 Pf. Sterl. Die Liste der Englischen Unterzeichner giebt außerdem noch 850 Pf. —

Spanien. Man hat nichts Neues aus Spanien. Die einzige Nachricht, welche das „Journal de Paris" bringt, besagt nur (aus Tarbes vom 2. Dez.), daß 200 Karlisten an der Brücke von Neumajou auf dem Weg nach Navarra vorbeigekommen sind. Sie haben ausgesagt, es kämen noch viele Andere nach, die, wie sie, nicht mehr dienen, sondern nach Hause gehen wollten. Das Thal Aure wird sorgsam bewacht.

— Die Proklamation Mina's, wodurch Katalonien in Belagerungsstand versetzt wird, erfordert nähere Anführung. Sie ist ein Versuch, dem Karlismus Ernst zu zeigen, d. h. die Spanier, die nicht an die Verbindlichkeit glauben, sich dem Testament Ferdinand's VII. (der bekanntlich ein guter Freund Mina's war!) zu fügen, durch die ultima ratio, nämlich Kraft der Gewalt, zur Vernunft zu bekehren. Die Proklamation lautet so: „Ermächtigt von der Königin, erkläre ich Katalonien in Belagerungsstand. Die Militairautorität absorbirt und kancentrirt die ganze Verwaltung. (Alles wird mit der Degenspitze abgemacht.) Die bestehenden Be-

Digitized by Google

höeden expediren die laufenden Geschäfte. Allgemeine Verfügungen sind mir zur Genehmigung vorzulegen. Aenderungen in Bezug auf Personen und Dinge behalte ich mir voe. Den Banden der Faktion (d. h. der Kaelisten, die im Felde stehen,) sind 11 Tage bewilligt, die Waffen niederzulegen, und die Regierung der Königin anzuerkennen. Nach Ablauf diesee Feist sollen alle Rebellen, die in Gefangenschaft geeathen, nach den Gesetzen bestraft weeden. Alle, die der Faktion (den Karlisten) beistehen, wie es auch sei — durch Waffen, Munition, Lebensmittel — werden eeschossen. — Gleichfalls erschossen werden die Individuen, welche sich zum Teansport solchee Gegenstände beauchen lassen, zur Rebellion aufreizen, die öffentliche Meinung irre leiten, mit den Rebellen koeeespondieen oder ihnen Depeschen zutragen." — Haben die Leser genug? Es kommt noch besser. „Eeschossen weeden die Ortsoeesteher, Alkaden, Pfareer, Familienhäupter, die Rebellen in iheen Häuseen aufgenommen haben, es müßte denn seyn, sie könnten „beweisen," daß sie nur dee Gewalt nachgegeben, oder doch die Ankunft der Kaelisten den nächsten Behörden denuneiet haben. Väter, Voemünder, Handwerksmeister sind veeantwoetlich für den Schaden, den die Rebellen loyalen Leuten (Cheistinos) zufügen. Aus dem Eigenthum der Säumigen (halben Kaelisten) sollen die Patrioten entschädigt werden. Das Verfaheen bei Ansprüchen soicher Art soll summaeisch gegeiffen weeden. (Mina verspricht kuezen Peozeß!) Reicht die erste Beschlagnahme nicht hin, so wird auf alle Einwohner des Distrikts, die notorisch Feinde der Königin Christine sind, eine Konteibution ausgeschrieben. Die Oertsbehörden stellen die Listen auf; ich selbst werde entscheiden." — Gescheben zu Bareelona am 29. Nov. 1835. (Unterzeichnet) Franzisko Espoi y Mina.

Frankreich. Nach einer amtlichen Anzeige der Feanzösischen Behöeden wird kein Baselandschaftlichee Angehöriger mehr nach Feankreich eingelassen und sind wieklich schon einige zueückgewiesen weeden.

* **Aneona**, 3 Dej. Gestern Abends sind Se. Maj. der König von Bayeen untee dem Namen eines Conte d'Augusta mit Iheem Gefolge im besten Wohlseyn dahier eingetroffen, um sich ohne Verweilen nach Geiechenland einzuschiffen. Herr Staatsseath und Gesandter v. Mieg war schon am Vorabend angelangt; auch dee aus Geiechenland zurückgekehrte K. Gesandte Graf v. Jenison, sowie Freiheee v. Heeding hatten an diesem Tage die Quarantaine verlassen und Sr. Maj. ihee Aufwaetung gemacht. Die Flaggen und Wimpel der Englischen Fahrzeuge, die den erlauchteen Reisenden nach den Griechischen Gestaden beingen sollen, wehen seit mehreren Tagen in unserm Hafen. — Es sei uns vor der Einschiffung desselben ein Rückblick auf dessen Reise bis Aneona vergönnt. Unter ermunternden Auspizien ward solche am 21. Nov. Morgens von München aus angeteeten; denn Thauwettee hatte vorhee die Schneemassen eines sich allzufrüh verkündenden Wintees verjehet, und es folgten angenehm teockne Tage, welche die Straßen wiedee in guten Stand setzten. Der Würmsee mit seinen bekannten Villen, im Hintergeunde die lang gedehnte Alpenkette, die man immer mit freudiger Bewegung dee Seele erblickt, lag im Moegensteahl eines heiteen Herbsttages vor den Reisenden, den Abschied von dem Weichbilde heimathlichee Freuden gleichsam mit einee feeundlichen Einneeung schließend. In Stahremberg, am Ufer des Sees, hatten Abgeordnete der Hauptstadt den König eewaeet, um ihn noch einmal die innigsten Wünsche auszudrücken — eine Huldigung teeuer Liebe, die mit gewohntee Güte aufgenommen waed. In Mittenwald an dee Isae, dem letzten Grenzorte, waeen viele Häuser eeleuchtet. Erst gegen Morgen teafen die Reisenden in Innsbruck ein und setzten ihren Weg am 22. bis Botzen, ldem ersten Nachtlagee, fort; von da am 23. bis Verona. Diesee Tag war nach einem starken Moegenreife besonders milde gewoeden, und die Reise durch das südliche Tyeol gewährte dahee auch diesmal wieder einen behaglichen Eindruck. Der Weg von Verona aus gieng am 24. über Fereaea nach Bologna. Die Ueberfahet übee den Po, auf einer Fähre, geschah zu Ostiglia, das sich mit dem am rechten Ufer gelegenen Reoeee wohlgefällig und veekehereich darstellt. Die Reise von Bologna — das man tief in Schnee gehüllt teaf — bis Aneona, über Faenza, Rimini, Pesaro u. s. w. füllte nun die übrigen Tage bis zum gesteigen 2. Dej. aus, an welchem, wie oben bemeekt, die Ankunft des Königs dahiee statt. Am Adeiatischen Meere hin fand sich in den Thälern kaum eine Spur des Wintees; manchmal waren sie in dichte Nebel gehüllt, während auf den Höhen, über welche die Straße führte, liedlicher Sonnenschein lag. Die Olivenernte war noch nicht eingebeacht, Monatrosen blühten im Freien, aber im Innern der Häuser war eindeingliche Kälte. Der König nahm seine Wohnung zu Aneona im Gasthofe della Pace, von welchem man die Aussicht auf die See geniest. — Die Schiffe, welche dee König von Großbrittannien mit gewohnter Zuvoekommenheit dem König Ludwig von Bayern zum Gebrauche bereit gestellt, sind die Kriegs-Dampffregatte **Medea** von vier Kareonaden, mit einee Bemannung von 130 Köpfen (Kapitain Augustin), dann eine Begleitungs-Fregatte **Portland** von 50 Kanonen (Kapitain Price). Die Einschiffung wird heute auf der Medea statt finden. Die Fahrt geht um das Kap Mantapan nach dem Piräus. Die Witteeung ist günstig, der Anblick dee heeelichen Schiffe gewährt Feeude, und alle Umstände veremedeen zusammenwirkend die Hoffnung einer kurzen und glücklichen Ueberfahrt. (Augsb. Allg. Ztg.)

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Michael Wedel, Mechanikus.

Theater.

Sonntag d. 13. Dezbr.: Das Schloß Geeifenstein, odee: dee Sammtschuh. Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel: Zulima, von Karoline Birch-Pfeiffee.

Montag, d. 14. Dezbr. „Lenore." Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen v. Karl von Holtey. Musik von Karl Ebeewein.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einer Tochtee, zeige ich hiermit unsern Verwandten und Feeunden, von ihrer freundlichen Theilnahme übeezeugt, eegebenst an.

Nürnberg, d. 12. Dezbr. 1835.

Paul Christian Fuchs.

Anzeige und Empfehlung.

Den heutigen Christmarkt habe ich mit einer Auswahl meiner bekannten Lebküchnerei-Artikeln bezogen, und meine Boutique befindet sich in der zweiten Reihe nächst dem Durchgang. Solches gebe ich meinen Freunden und Bekannten und allen denen, die mich bisher mit ihrem Zutrauen beehrten, andurch bekannt, und empfehle mich und mein Waarenlager bestens.

Nürnberg, d. 12. Dej. 1835.

Ludw. Dan. Hörber,
Lebkuchner.

Digitized by Google

Zur Notiz.

Ich habe gegen Hrn. J. Abel wegen boshafter Verläumdung bereits gerichtliche Klage eingereicht und werde seiner Zeit ein Weiteres öffentlich mittheilen.

Konrad Scheuerpflug.

Literarische Anzeige.

Als ein passendes Weihnachtsgeschenk können wir die vor einigen Monaten bei uns erschienene zweite Auflage der

Anleitung zur Kunst, in Pappe zu arbeiten, von J. J. Schnerr. Allen Freunden dieser Kunst, besonders aber der Jugend und ihren Erziehern gewidmet. Mit 100 Fig. auf 6 Kupfertafeln. Preis geh. 1 fl. 36 kr. oder 1 Thlr.

empfehlen. Es ist wohl längst entschieden, daß keine der mechanischen Nebenbeschäftigungen so angemessen ist und so oft nützlich seyn kann, als die Anfertigung von Pappearbeiten. Der Herr Verfasser bietet hier auf wenigen Bogen eine ebenso gründliche als faßliche Anleitung dazu, deren Werth auch schon durch den Verkauf der ersten Auflage anerkannt wurde.

Riegel und Wießner in Nürnberg.

Weinachts- und Neujahrs-Geschenke.

Zu passenden Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken — sowohl für Erwachsene, als für die Jugend — empfehle ich meine reichhaltige Auswahl von Taschenbüchern und Almanachen für 1836, Kinderschriften, Bilder und Zeichnen-Büchern, Stickmustern, Spielen, Atlassen, Lithographien und Kupferstichen — unter welchen namentlich: das Abendmahl von Bitthäuser, als würdige Festgabe erwähnt werden darf —; ferner mein bedeutendes Lager aus allen Fächern des Wissens; wobei ich mir noch zu bemerken erlaube, daß alle in diesem Blatte angekündigten Werke, jederzeit auch bei mir vorräthig oder auf das Schnellste durch mich zu beziehen sind, indem ich regelmäßige wöchentliche Postsendungen erhalte.

Das Vorräthige theile ich gerne zur Ansicht und Auswahl auf mehrere Tage mit.

Zugleich empfehle ich meine Leihbibliothek, die fortwährend mit den neuesten und besten belletristischen Schriften bereichert, und von welcher der Katalog unentgeldlich ausgegeben wird, zur geneigten Benützung.

Nürnberg, d. 12. Dez. 1835.

Gottlieb Baumler,
Buchhändler am Weinmarkt S. Nro. 75.

Erklärung.

Der Spezereihändler Konrad Scheuerpflug in der äußeren Laufergasse hier, welcher seit dem Monat September d. J. wegen Geldunterschlagung aus meinen Diensten entlassen, erdreistet sich aufs Neue, für mich Gelder einzuziehen und zu quittiren. Ich erkläre deßhalb hiemit öffentlich, daß dieser Mann für mich keinerlei Art Geschäfte mehr zu besorgen, am wenigsten aber Gelder für mich zu empfangen habe.

J. Abel.

Versteigerung.

Der unterzeichnete Verein giebt sich die Ehre, in Beziehung auf letzte Anzeige, nun zur Kenntniss zu bringen, dass die Versteigerung der Geschenke von Haudarbeiten und anderen Gegenständen zum Besten der Anstalt von dreisig armen und verwahrlosten Knaben hier, und jener der armen Mädchen in Erlangen, und zwar, auf gütige Bewilligung eines hochverehrlichen Magistrats, wieder in der Herrentrinkstube im grossen Saal

Mittwoch, den 16. dieses Monats

statt finden wird. Der Anfang wird Vormittags neun und Nachmittags zwei Uhr damit gemacht werden. Wir sind so frei, unsere Bitte um Beiträge zu wiederholen, die, wie gewöhnlich, bei Frau Decan Seidel auf dem Aegidienplatz abzugeben sind. Alle und jede Geschenke werden mit innigstem Danke angenommen.

Nürnberg, im Dez. 1835.

Der Frauenverein.

Konzert-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung
wird heute, Sonntag, d. 13. Dezember 1835,

JOHANN STRAUSS

Kompositeur und Musik-Direktor aus Wien
im Saale des goldenen Adlers
eine
zweite und letzte

musikalische Abendunterhaltung

mit seinem aus 26 Mitgliedern bestehenden Orchesterpersonale zu geben die Ehre haben.

Eintrittskarten zu 1 fl. sind von heute Morgens an, in der Buchhandlung der Herren Riegel u. Wiessner, und im Gasthofe zum rothen Hahn und Abends an der Kassa zu haben.

Anfang um halb sieben Uhr.

Museum.

Der Herr Kompositeur und Musik-Direktor Strauß aus Wien
wird am 14. dieses Monats

eine musikalische Abendunterhaltung

in dem Museum veranstalten, welche Abends um 7 Uhr beginnt.

Der Zutritt zu dem Saale, den Logen und dem Orchester kann nur den geehrten Mitgliedern der Gesellschaft und denjenigen Fremden, welche nach den Statuten in dieselbe eingeführt werden dürfen, gegen die Lösung der erforderlichen Eintrittskarten gestattet werden.

Diejenigen Mitglieder, welche sich bereits subskribirten, so wie diejenigen, welche heute an jener Unterhaltung Theil nehmen wollen, werden ersucht, jene Karten von Morgen Vormittags 9 bis Nachmittags 4 Uhr in dem gewöhnlichen Konversationszimmer abholen zu lassen.

Nürnberg, am 12. Dezbr. 1835.

Der Vorstand des Museums.

☞ **Bei Riegel und Wiessner in Nürnberg ist vorräthig: Portrait von Joh. Strauss. Preis 54 Xr.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georg Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine lit. Anzeige der Riegel u. Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 348. Montag. Nürnberg, den 14. Dezember 1835.

☞ Mit Ende dieses Monats schließt sich das Abonnement auf die „Allgemeine Zeitung von und für Bayern" für das 2. Semester des Jahres 1835.

Die Redaktion hat bisher nach Kräften allen billigen Anforderungen zu entsprechen gesucht, und sie fühlt sich zu innigem Danke verpflichtet für die ermunternde Anerkennung, die ihr von vielen Seiten geworden.

Die „Allgemeine ꝛc." wird in dem kommenden Jahre in derselben Art, wie bisher, und zu dem nämlichen Preise (s. Oben) fortgesetzt.

Das hochverehrliche Publikum wolle Bestellungen gefälligst bald machen. Auswärtige belieben sich deßhalb an die ihnen zunächstgelegenen Königlichen Postämter zu wenden. —

Inland.

Dem sichern Vernehmen nach sind bereits alle Vorbereitungen getroffen, um gegen das Frühjahr, sobald es die Witterung erlaubt, mit den Kanalarbeiten zur Verbindung der Donau mit dem Main thätig zu beginnen. Es wird damit auf der abgesteckten Linie gleichzeitig in allen betreffenden Landgerichts-Gebieten angefangen werden, um das große Unternehmen so schnell als nur immer möglich, dem Welthandel zur Benutzung zu öffnen, nachdem der ganze Kosten-Voranschlag durch Aktienabnahme sowohl von der Regierung, als von Kapitalisten vollständig gedeckt ist. Wenn dieser Kanal eröffnet ist, so wird man dem Vernehmen nach anfangen, die Werrach, den Lech, den Regen, die Altmühl und die Naab von den die Schiff- oder Floßfahrt gegenwärtig noch belästigenden Hindernissen zu befreien. Alsdann wird auch die Rektificirung des obern Main und der Donau, von Regensburg bis Ulm, unternommen werden.

Der Magistrat der Stadt Augsburg hat im Lokal-Intelligenzblatte folgende Bekanntmachung erlassen:

„Es ist schon öfters Klage erheben worden, daß die Handwerks-Lehrmeister der sittlichen und religiösen Bildung ihrer Lehrlinge nicht immer jene Sorgfalt widmen, welche die hohe Wichtigkeit dieses Gegenstandes erfordert; ja daß sogar einige durch Mangel an Aufsicht, durch Spötterreien über heilige Dinge u. s. w. auf den moralischen Charakter ihrer Lehrlinge sehr schädlich einwirken. Der Stadtmagistrat, welchem die sittliche Bildung der zahlreichen hiesigen Gewerbsklassen eine große und heilige Aufgabe ist, darf mit Zuversicht annehmen, daß die letztere Beschwerde nur sehr wenige hiesige Gewerbsmeister treffe, und daß diese, so wie alle übrigen, sich die sittliche und religiöse Bildung ihrer Lehrlinge und Gesellen zur besondern Pflicht machen werden. In diesem Streben wird sie der Stadtmagistrat nicht nur kräftig unterstützen, sondern es werden die Dawiderhandelnden auch allen Ernstes zur Strafe gezogen werden."

— Das „Augsburger Tagblatt" enthält Nachstehendes: „Wir bringen hiemit zur Kenntniß des Publikums die offizielle Nachricht, daß die Hinrichtung der wegen Raubmordes bei dem Königlichen Landgerichte Aichach professirten Kreszenz Lechner, und eine Stunde vorher die Ausstellung ihres wegen gleichen Verbrechens professirten, zur Kettenstrafe verurtheilten Sohnes, künftigen Samstag, den 12. d. M. Vormittags in Aichach stattfindet.

— Aus glaubwürdiger Quelle erfährt man, daß man den Brandstifter, welcher schon einigemal bei einem Israeliten in Pfersee Feuer legte, ausgemittelt hat. Es war die eigene Magd des Eigenthümers; man fand Kohlen, in Lumpen von ihr eingewickelt; und dadurch verdächtigt, gestand sie auch alsobald die That, mit dem Bemerken, ein böser Geist habe sie zu dem abscheulichen Vorhaben verleitet. Sie sitzt in der Frohnveste beim Königlichen Landgerichte Göggingen.

— In dem Abschied für den Landrath des Untermainkreises über dessen Verhandlungen vom 7. bis zum 16. Sept. heißt es unter anderem: „Die Wünsche des Landrathes wegen der besonderen Berücksichtigung gewisser von ihm benannter Straßen bei Vertheilung der aus fakultativen Fonden für Unterstützung der Bezirkswegbauten etatisirter Summe, sollen von unserer Kreisregierung insoweit sorgfältig berücksichtigt werden, als selbe mit den Resultaten der von uns angeordneten Ermittelungen und Feststellungen eines Gesammtstraßennetzes nicht im Widerspruche stehen. Eben so wollen wir in Berücksichtigung der beispiellos unglücklichen Lage der Bewohner von Orb eine allgemeine Kollekte zu deren Gunsten angeordnet wissen. Die für die Gemeinde Orb so wichtige Hoffnung auf Erlangung eines Guthabens aus der Kriegskosten-Ausgleichung im vormaligen Fürstenthume Aschaffenburg von den Jahren 1812 bis 1815 war für uns ein neuer wichtiger Grund, der

Digitized by Google

bereits in dem Abschiede vom 28. Febr. 1834 Abth. VI. §. 22 angeordneten schleunigen Erledigung, dieser Ausgleichungssache unsere ganze vorzügliche Sorgfalt zuzuwenden."

— In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. um 12 Uhr brach zu Neusendorf am hohen Dammersfeld gelegen, einem Filialorte der Pfarrei Oberbach, Königl. Landgerichts Bischofsheim, Feuer aus. Augenblicklich geriethen bei heftigem Winde 8 Gebäude mit aller Habe der armen Bewohner in Flammen. Mit vieler Mühe und Lebensgefahr wurden die Menschen noch gerettet, einer jedoch ist lebensgefährlich durch das Feuer beschädigt; vier Stücke Rind kamen in dem Hause, wo das Feuer ausbrach, um. Fünf Familien, 23 Personen zählend, sind in diesem rauhen Rhön-Klima, in einer äußerst armen Gegend, ohne Nahrung, Kleidung und Obdach, bei der Unbill des Winters in der drückendsten Lage. Möge auch ihnen Theilnahme und Unterstützung, um die sie innig flehen, zu Theil werden.

— Das Regierungsblatt No. 69 enthält den Abschied für den Landrath des Rezatkreises über dessen Verhandlungen vom 7. bis 12. Sept. 1835.

Ausland.

England. Die Londoner Journale sind wieder mit Reflexionen über die Zwistigkeiten zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten angefüllt. Die meisten scheinen zu glauben, daß der Ausbruch eines Krieges zwischen den beiden Mächten unvermeidlich sei.

— Die Regierung will einen Spezialgesandten nach Lissabon schicken, um das neue Portugiesische Ministerium zur Erfüllung des Quadruplealliantvertrages anzuhalten.

Spanien. Der „Phare von Bayonne" vom 3. d. enthält den Rapport des Obristen Konrad von der Fremdenlegion an den General Francisco Seoane über das am 24. M. bei Angues stattgefundene Treffen. Er schildert die Division Guergue's, über welchen er diesen Erfolg erfocht, auf 1,600 Mann an und ertheilt der Tapferkeit seiner Truppen die größten Lobsprüche. Späteren Nachrichten zufolge marschirte Obrist Konrad auf Huesca, um den geschlagenen Rebellen den Rückzug abzuschneiden, und die gesammte Fremdenlegion unter Obrist Magnee rückte zu gleicher Zeit vor, so daß man einem entscheidenden Gefechte entgegen sah. In dem Karlistischen Blatte „La Guienne" vom 4. findet sich dagegen ein Bericht zu Gunsten Guergue's, worin dessen Rückzug zwar zugegeben, aber blos der wohlberechneten Absicht zugeschrieben wird, eine in Katalonien angeworbene Armee von 7—8000 Mann sicher nach Navarra zu bringen, wo dieselbe exerzirt werden soll.

Frankreich. Die Eröffnung der Debatten vor dem Pairshofe in Betreff der 2. Abtheilung der noch übrigen Attentatsangeklagten war definitiv auf d. v. d. festgesetzt. Dann kommt die 3. und letzte Abtheilung, welche die 19 Angeklagten von Paris umschließt, an die Reihe.

— Alle Französischen Zeitungen sprechen ihren Tadel über Mina's Schreckensthaten aus. Unter anderen sagt der „National": „Wir sehen mit Bedauern den General Mina wieder die Bahn gewaltsamer Maaßregeln betreten, welche ihm in seinem Kommando von Navarra und den Baskischen Provinzen so schlechten Erfolg brachten, und nicht anders als die Streitkeulen der Karlistischen Partheien in Karikaturen vergrößern können."

Baden. Das Regierungsblatt vom 8. d. enthält folgende Großherzogliche Verordnung: Nachdem in Gemäßheit des Art. 29 des Zollvereinigungs-Vertrags vom 22. Mai d. J. Alles, was sich auf die Detail-Ausführung der in diesem Vertrag und dessen Beilagen enthaltenen Verabredungen bezieht, durch unsere Kommissarien mit denen der übrigen Vereins-Staaten gemeinschaftlich verabredet worden ist, nachdem ferner in Folge der getroffenen Vereinbarungen alle für den ordnungsmäßigen Vollzug der Zollvereins-Gesetze erforderlichen Einrichtungen getroffen, auch die nöthigen Regulative und Instruktionen erlassen und — so weit nöthig — öffentlich bekannt gemacht worden sind; haben wir auf unterthänigsten Vortrag unseres Finanzministeriums beschlossen und verordnen hiemit, wie folgt: Art. 1. Am 1. Januar künftigen Jahrs werden alle gegenwärtig an den Grenzen und im Innern des Großherzogthums bestehenden Zollstellen aufgehoben. Art. 2. Von gleichem Zeitpunkte an treten an den Grenzen gegen das gemeinschaftliche Ausland und im Innern des Großherzogthums die neu organisirten Zoll- und Steuer-Aemter in Thätigkeit. Art. 3. Diese haben die Zoll-Ordnung und den Zolltarif, so wie alle deren genaue Anwendung bezweckende Regulative und Instruktionen zu vollziehen. Art. 4. Die gegenwärtig noch bestehenden Verordnungen und Verfügungen, welche in dem bisherigen provisorischen Zustande begründete Ausnahmen und Modifikationen von den im Art. 2. erwähnten Vorschriften aussprechen, treten vom 1. Januar künftigen Jahrs an außer Kraft. — Sodann enthält dasselbe Regierungs-Blatt noch eine Verordnung, die zollamtliche Behandlung der Pfandgüter betreffend.

Schweiz. (Aargau.) Nach dem „Waldstätter-Boten" haben die 23 Geistlichen des Bezirks Muri den Eid unter folgender zu Protokoll gegebenen Erklärung geschworen: „Auf die vom 29. Nov. d. J. bezeichnete Zuschrift des hochw. Bischofs, welche sagt: daß, weil jetzt zufolge des h. Großräthlichen Beschlusses der zu leistende Eid niemals zu etwas verbinde, was der katholischen Religion, den Rechten der Kirche oder den kirchlichen Gesetzen, welche der Staat allerdings anerkenne, zuwider wäre — geschworen werden dürfe; so schwören wir" ꝛc. Es werden wohl die Geistlichen von Muri einen neuen Eid mit Vorbehalt der kirchlicher Rechte, so weit sie der Staat anerkennt, zu schwören haben.

— Der gr. Rath des Kantons Aargau vernahm in seiner Sitzung vom 4. Dez., aus einer Zuschrift des katholischen Vorortes Luzern, daß den Vermittlern, Hrn. Amrhyn und Roll, nicht gelungen sei, den Bischof zur Anerkennung der Aargauischen Souveränetätsrechte in kirchlichen Dingen zu bewegen, und sonach die Maaßregeln zur Handhabung der 1828 dem Aargau garantirten Rechte den Konferenzständen zustehen.

Allerlei.

Bruchstücke aus der Antrittsrede des Rabbiners Dr. Maier in Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Dürfen wir uns nunmehr noch wundern über den Mangel an göttlichem Geiste in Jerarkt? Dürfen wir uns noch wundern, wenn ein Theil sich noch immer mit den schlechtesten Schaalen der Religion, mit Gebräuchen und Ceremonien, mit einem Schaalwerk von selbst ersonnenen Werken begnügt, während der andere, wie ein vom Winde gewehtes Rohr, hin und her bewegt wird, wie ein verschruchter Vogel in der Wüste, in den Irrgängen der Zweifel

Digitized by Google

hin und her irrt, da doch kein Priester vorhanden war, der Ihnen Heiliges von Gemeinem, und Dieses Reines von Unreinem hätte unterscheiden gelehrt? Dürfen wir uns da noch wundern, wenn der Strudel von Geschäften, die ewigen Zerstreuungen und Vergnügungen, welche die Welt bietet, ein Heer von Gleichgültigen erzeugt hat, welche für Sachen der Religion nur noch ein Achselzucken, ein spöttisches Lächeln haben, da doch keine Stimme vorhanden war, welche die Stimme der eigenen Wahrheit, das Bild der eigenen Anerkennung geweckt hätte, damit sich diese Trägen hätten wieder finden, und durch eine innere Anschauung hätten fühlen können, wie sie sind, und wie sie seyn sollten? Dürfen wir uns da noch wundern, wenn unsere Jugend in der Irre geht, zwischen Himmel und Erde schwankt, und endlich der Sinnlichkeit zur Beute wird, die Herrschaft über sich selbst verliert und alle Thatkraft in ihr erstirbt, da ihr doch kein Wegweiser mit ins Leben gegeben wurde, der sie auf dem Scheideweg zwischen Tugend und Laster hätte zurecht weisen können; ihr kein himmlischer Anhaltspunkt dargeboten wurde gegen die mächtige Anziehungskraft der Erde? Darum sage ich: Arbeiter in dem Weinberge des Herrn sind nöthig, wenn je, so jetzt, denn vieles Unkraut ist auszujäten, viel' wankende Reben sind zu befestigen, viele, dem Winde und dem Wetter preisgegeben, sind zu hegen und zu pflegen. Hirten nach dem Herzen Gottes thun Noth, wenn je, so jetzt, denn viele Schafe haben sich verirret, viele trinken von unreinen Quellen, viele nähren sich von giftiger Weide. Der Geist Gottes ist hohes Bedürfniß, damit er sich, wie zur Zeit der Schöpfung, auf die Höhe wilder Fluthen falscher Lehren schwinge, dem in ein Chaos geratheuen religiösen Zustand ordne, und in die Finsterniß des Unglaubens und Aberglaubens hineinrufe: „Es werde Licht!!" (F. f.)

Willkommen.

Auf wen? Nicht brauchts den Namen die zu nennen,
Nur Seh'n bedarfs, so wirst du ihn erkennen,
Sieh der Kunst vollendet Streben!
In Römerreich verhallend Leben
Rinnt melodischer dahin.
Auch Terpsichore im Reigen
Ertönt ein süßes Neigen;
Selige Gefühle steigen
Zu der heitren Bildnerin.

Von der Gottin reichen Gaben
O wie wird das Herz gehoben,
Nie entschwindt es unserm Ohr.
Rennet tönen die Akkorde,
Als es können meine Worte;
Also hin zur offnen Pforte,
Bringet Huld der Musen Chor.

— Im Monat November wurden dahier 290 Individuen polizeilich abgestraft und 9 an die zuständigen Gerichte abgeliefert; darunter 22 wegen Backung zu leichten und dalkigten Brodes, und 2 wegen Bierzapfüberschreitung.

— In Göttingen befinden sich in diesem Semester 901 Studenten. Im vergangenen Halbjahre befanden sich daselbst 881.

Tetralogogryph.

Ueberall findest das Ganze, doch mehr im Norden, als Süden;
Weder ein Mensch ist, noch Thier, das dieß Wort nicht gefühlt.
Wächst es, es tödtet, doch nicht in manchen Gedichten und Reden
Und das Wort, wer es hat, sicher dem fehlet dann was.
Nimmst du ein Zeichen vorn, dann kennst es leicht aus der Baukunst;
Dieses gewaltige Ding Eisen und Fesseln zerbricht.
Siehst du an Pflanzen es nicht, so doch in unseren Küchen;
Auch ist's ein Dichter voll Witz, welchen uns Leipzig gebar.
Wieder ein Zeichen von vorn: von ihm die Natur sich erquicket,
Bildung und sittliches Heil über die Menschheit gelangt.
Eins noch hinweg: man hört's in der Schul', in Theatern und Kammern;
Nicht nur Teutscher allein, 's ist Europäischer Laut.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 341.

(Eingesandt.)

Ein „Winkel" macht ein Eck,
Und „Dünkel" hat ein Geck.
Was „schmal" ist, ist auch eng.
Die Onkel giebt's in Meng'.
„Verführer" sind's, die locken;
(Auch tragen Locken — Dockrn! —)
Papst Leo saß zu „Rom",
Und Glocken giebt's im „Dom". —
Noch fänd' ich zu der Lösung Sockel
Im Worte Glocken: „Gockelgockel".

Ergebenste Einladung zur Subskription

auf ein höchst interessantes, nationales, dem Bayerischen und Griechischen Volke gewidmetes Werkchen:

Drei Könige

aus dem

Geschlechte Wittelsbach.

Maximilian I., Ludwig I., Otto I.

Der Bayern und Hellenen Stolz.

Herausgegeben

von

Dr. Joseph Heinrich Wolf, und Dr. W. Lindner.

Wir bieten hier zwei Nationen ein zwar kurzes, aber an innerm Gehalte höchst reiches und wundersames Werkchen dar, welches an Umfang und Tüchtigkeit jenes Stoffes, und an kräftiger, im echten historischen Style gehaltener Darstellung desselben ein den Bayern und Hellenen würdiges Gedenkbuch von ewigem Werthe seyn soll.

Dasselbe erscheint längstens bis Anfangs Dezember d. J., und wird enthalten:

1) Einen gedrängten pragmatischen Ueberblick auf die ganze Bayerische Geschichte von ihrem Entstehen bis zur Geburt des ersten Bayerischen Königs, Maximilian Joseph.

2) Die Geschichte des Kindes-, Knaben- und ersten Mannesalters (von 1756 bis 1799) des hochherzigen, nie vergessenen Königs.

3) Die Geschichte des Churfürsten und Königs Max, vor und während der Verfassungszeit bis zu seinem Tode, von 1799 bis 1825, und zwar nicht nur die Lebens-, sondern auch die Regierungs-Geschichte mit Beifügung mehrerer charakteristischer Anekdoten.

4) Die Lebensgeschichte Königs Ludwig I. von seiner Geburt bis zur Thronbesteigung, 1786 bis 1825; sodann

5) die glorreiche Regierungs-Geschichte Ludwig I. von 1825 bis 1835, mit Angabe aller Verordnungen, aller Monumente und sonstiger hohen Werke des erhabenen Monarchen.

6) Einen gründlichen, gedrängten Ueberblick der ganzen alten, mittlern und neuesten Geschichte Griechenlands, nach durchaus kritischen, und zum Theil noch unbekannten Quellen.

7) Die Geschichte der Jugend Otto's I. vor seiner Thronbesteigung.

8) Die Geschichte Otto's und seines Volkes nach seiner Thronbesteigung, während und nach der Regentschaft.

9) Einen pragmatischen Vergleichs-Rückblick auf den Inhalt des ganzen Werkchens.

Auch an äußerer Ausstattung werden die Herausgeber nichts zu wünschen übrig lassen, indem dieses Werkchen in groß Oktav, auf feinem Velinpapier, und mit einem schönen Titelbilde und elegantem Umschlag versehen, erscheine.

Der Subskriptionspreis für ein Exemplar ist 30 kr. Die Bezahlung wird erst bei Abgabe des Buches entrichtet. Außer der Subskription kostet das Exemplar 48 kr.

München, im November 1835.

Die Herausgeber:
Dr. Wolf. Dr. W. Lindner.

☞ Die Namen Wolf und Lindner haben auf Bayerns literarischem Boden guten Klang, und oben angezeigtes Werkchen ist, wie von allgemeinem Interesse, sicher auch von vorzüglichem schriftstellerischen Werthe. Mit besonderem Vergnügen besorgt die Redaktion dieses Blattes gefällige Subskriptionen, und bemerkt, daß die desfallsigen Listen im Expeditions-Lokale S. Nro. 1357 der Hirschelgasse aufliegen.

Die Redaktion.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 10. Dezember 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Schneider, Kfm.	—	—	Frankfurt
„	— Gey, Kfm.	—	—	Aschaffenburg
Wirt. Hof.	— Schwentinger, Advokat	—	—	Hildesheim
„	— v. Seutter, Kfm.	—	—	Lindau
„	— Mohl, Kfm.	—	—	Dinkelsbühl
„	— Rothschild, Kassier,	—	—	München
„	— Hanfstengel, Lithograph,			München
„	— Bar. v. Pechmann,	—	—	Landau
„	— Weber, Kfm.	—	—	Gera
Strauß.	— Kadelk, Kfm.	—	—	Heidenheim
„	Frau a. Albert	—	—	Augsburg
„	Hr. Neuschel, Forstaktuar,	—	—	Altdorf
„	— Abell, Kfm.	—	—	Stuttgart
„	— Strauß, Forstgehilfe,	—	—	Ansbach
„	— Heil, Kfm.	—	—	Hanau

Angekommene Fremde vom 11. Dez.

Bayer. Hof.	Hr. Graf v. Geldern, Fr. Gräfin a. Geldern und Freifrau a. Gutenberg mit Fidal. Tochter	—		Weissendorf
„	— Schertze, Gastwirth, mit Gattin			Wien
„	— Wolf, Tonkünstler	—	—	London
„	— Neuländer, Kfm.	—	—	Bayreuth
N. Nas.	— Volkmann, Hauptmann		—	Ludwigsstadt
Wirt. Hof.	— Graf von Kreutz, K. Lieutnt.		—	Neustadt
„	— Heck, Rentier	—	—	London
„	— Walff, Kfm.	—	—	Frankfurt
„	— Obermann, Privatier	—	—	München
Gl. Glocke.	— Flamka, Geometer		—	„
„	— Bruner, Privatier	—	—	„
„	— Schmidt, Praktikant	—	—	Altdorf
„	Fräul. Heller	—	—	Bayreuth
„	Mad. Fichtner	—	—	Ansbach
„	Hr. Leichtlein, Stud.	—	—	Würzburg
Strauß.	Fräul. v. Reichersberg	—	—	Würzburg
„	Hr. Reuter, Kfm. mit Gattin		—	Frankfurt
„	— Keuchee, Kfm.	—	—	Hanau
„	Fräul. v. Zimmermann	—	—	Adolphzell
„	Hr. Kästner, Rechtspraktik.	—	—	Zella
„	— Bar. v. Ebersdorf	—	—	München
„	— Lange, Kfm.	—	—	Bokau
„	— Frhr. v. Leutsch, K. Pr. Lieut.			Mainz
„	— Bar. v. Somaur	—	—	„
R. Hahn.	— Strauß, Musik-Direktor		—	Leopoldstadt
„	— Fuchs, Musikus	—	—	Wien
„	— Romberger, „		—	—
„	— Babel, „		—	—
„	— Link, „		—	—
„	— Thuam, „		—	—
„	— Wagner, „		—	—
„	— Stranzky, „		—	Mähren
„	— Lange, „		—	Neapel
„	— Schaida, „		—	Böhmen
„	— Fels, „		—	Wien
„	— Benesch, „		—	Böhmen
„	— Janowsky, „		—	—
„	— Faurbach, Int. „		—	Wien
„	— Fabrbach, Phil. „		—	—
„	— Hofinger, „		—	—
„	— Hochenegg, „		—	—
„	— Ecker, „		—	—
„	— Hangelmann, „		—	Böhmen
„	— Wentschek, „		—	Wien
„	— Rittel, „		—	—
„	— Lädel, „		—	Mähren
„	— Richter, „		—	—
„	— Pauly, „		—	Polen
„	— Wali, „		—	Koblenz
„	— Jos. Orchester-Direktor		—	Wien

Angekommene Fremde vom 12. Dez.

Bayer. Hof.	Hr. Graf v. Starkenberg, K. K. General mit Gemahlin	—	—	Wien
„	— Bar. v. Sauerzapf, K. Kämmerer und Hauptmann	—	—	Burggrub
„	— Fischer, Kfm.	—	—	Elberfeld
„	— Dortmann, Partikulier	—	—	Frankfurt
„	— Spina, Kfm.	—	—	Wunsiedel
N. Nas.	— Könia, Kfm.	—	—	Bamberg
„	— Stieber, Fabrikbesitzer	—	—	Aach
Wirt. Hof.	— v. Schmawitzky, Gutsbesitzer		—	Warschau
„	— Dr. Schmaus, Physikus		—	Neustadt
„	— Lange, Kfm.	—	—	Bokau
„	Herren Dichas und Seriscer, Kfte.			Schondalde
„	Hr. Keller, Distrikts-Geometer		—	Neumarkt
„	— Dr. Schrauth, Unterarzt		—	—
„	— Horadam, Oberlieutenant		—	—
„	Herren v. Leutlebeim, v. Thüneseld und v. Schweinicken, Lnte.		—	—
„	Hr. v. Cadneau, Junker	—		
„	Bar. v. Secfried	—	—	Bayreuth
Strauß.	— Heudrich, Kfm.	—	—	Koburg
„	— Everdera, Kfm.	—	—	Elberfeld
„	— Neidharde, Apotheker	—	—	Altdorf
„	— Füest, Kfm.	—	—	Markbreit
„	— Hammerschmidt, Hofrath		—	Dresden
„	— Schmidt, Verwalter	—	—	Altdorf
„	— Scheerer, Kfm.	—	—	Triest
Gl. Glocke.	— Mizoldi, Kfm. mit Familie		—	Bamberg
„	Fräul. Burkert	—	—	München
„	Hr. Breitenbach, Kfm.	—	—	Würzburg
„	— Dr. Beehlmann, Assessor m. Gem.			Gräfenberg

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine lit. Anzeige der Riegel u. Wießnerschen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 349. Dienstag. Nürnberg, den 15. Dezember 1835.

Inland.

Das Intelligenzblatt des Isarkreises enthält Folgendes, die Versicherung des Mobiliarvermögens der Stiftungen und Gemeinden in der inländischen (Münchner-Aachener) Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft betreffend: Die Gemeinden und Stiftungen besitzen nicht selten ein bedeutendes Mobiliarvermögen, insbesondere befinden sich aber die Kirchenstiftungen größtentheils im Besitze werthvoller Mobilien. Bisher war dieß Vermögen bei Feuersbrünsten der Gefahr eines unersetzlichen Verlustes preisgegeben, und in der That haben die in der letzten Zeit so häufig eingetretenen Brandfälle auf diese Weise ein sehr namhaftes Kapital vernichtet. Eine Versicherung dieses Mobiliars bei ausländischen Gesellschaften schien in mehrfacher Beziehung und namentlich der den Ausbezahlungen häufig vorangehenden Weiterungen wegen nicht räthlich. Da nun aber die inländische Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt durch die weise Fürsorge Se. Maj. in der That ins Leben getreten ist und ihre wohlthätige Wirksamkeit immer mehr ausdehnt, bietet sich auch den Gemeinden und Stiftungen die beste Gelegenheit dar, ihr Mobiliarvermögen vor dem Verluste durch Brandunglück zu schützen.

— Ein Invalidenunteroffizier aus dem Versorgungshaus am Gasteig wollte sich vergangenen Dienstag Abends ertränken und sprang in einen Kanal der [illegible]. Derselbe wurde aber wieder lebend herausgezogen und in das Krankenhaus gebracht.

Das „Augsburger Tagblatt" sagt in Beziehung auf den gestern mitgetheilten magistratischen Erlaß: „Durch das Intelligenzblatt wird von unserm hohen Magistrat den Handwerks-Lehrmeistern eine bessere Aufsicht auf ihre Lehrlinge anempfohlen: diese dürfte auch auf die Handlungs-Lehrlinge ausgedehnt werden, denn man hat Gelegenheit, dieselben so wie die sogenannten Pensionairs, auf allen Kirchweihen, an Wochentagen in Bierhäuser ꝛc. bis spät in die Nacht zu sehen, wo sie, namentlich in den letzteren, den ganzen Abend zechen und Karten spielen. — Da es hier häufig der Fall, und meistens auch nicht anders möglich ist, daß diese jungen Leute in fremden Häusern wohnen, dadurch ausser den Komptoir-Stunden der Aufsicht ihrer Principale ganz entzogen sind, und sich manche derselben damit begnügen, wenn ihre Lehrlinge nur zur rechten Zeit beim Kopierbuch sitzen, so möchte die Erneuerung eines ehemaligen Rechtes der Kommis, wenn sie nämlich Lehrlinge an ungelegenen Orten und zur Unzeit antreffen, sie dieselben ohne Weiteres nach Hause weisen dürften, nicht ohne guten Erfolg bleiben." —

In Würzburg befinden sich gegenwärtig 111 Studirende. Es existirt daselbst nur noch eine einzige, sehr wenig Mitglieder zählende Studentenverbindung. —

— Für nächstes Jahr ist eine Untermainkreis-Zeitung angekündigt, deren Proklamation viel versprechend lautet. Die Krone des Ganzen ist der Schluß der Ankündigung: „Man ersucht alle Freunde der guten Sache um Beiträge, welche, wenn sie zweckmäßig sind, unentgeldlich aufgenommen werden."

— Man schreibt aus Aschaffenburg: Während der Jagd, die am 9. d. in einem Bezirke des Forstamtes Sailauf (dessen Sitz Aschaffenburg ist) abgehalten wurde, ward dem mitjagenden Forstmeister angezeigt, ein Haufe von mehr als zwölf Wilddieben jage in einem anderen Jagddistrikte gegen den Kahlergrund hin. Sogleich brach die Jagdgesellschaft gegen diese Wilderer auf. Man traf sie; es wurden viele Schüsse gewechselt, nachdem ein Wildpretsdieb einen der Jagdgesellschaft, Lieutenant von Seckendorf, auf dessen Anrufen, mit einem Schusse begrüßt, und ihn auch in den Schenkel verwundet hatte. Die Wilderer zogen sich zurück, doch, eine Zeit lang verfolgt, wurden sie gezwungen, einige Säcke u. s. w. im Stiche zu lassen. — Nun sind alle Anstalten getroffen, um auf die Spur dieser böswilligen Jagdfrevler zu kommen, die auch einige Verwundete haben werden, an denen sie um so leichter verrathen werden können.

Am 30. Nov. haben die Assisen im Rheinkreise für das vierte Quartal 1835, unter dem Vorsitze des Hrn. Appellationsgerichtsrathes Beerenbach, ihren Anfang genommen. Diese Assise zeichnet sich besonders, sowohl durch die große Zahl, als durch die Wichtigkeit der zur Verhandlung kommenden Sachen aus, und wird erst am 22. Dez. beendet seyn. Die Geschwornen werden über 23 Angeklagte, worunter 10 des Diebstahls, 4 der Tödtung, 3 der krimmellen Verwundung, 4 der Fälschung, einer der freiwilligen Brandstiftung, und einer der Nothzucht angeklagt sind, zu urtheilen haben. —

Aus dem Landkommissariatsbezirk Neustadt. Die Frage: ob ein fremder Fremmer zum Predigen zugelassen werden darf, ist eigentlich keine Frage mehr, denn kirchengesetzlich heißt es mit dürren Worten (S. 95, Lit. D): Ausländer, wenn sie sich gleich für ordinirte Prediger ausgegeben, soll Niemand eine Gastpredigt halten lassen."

Schrannenpreise, München, 5. Dez. Waizen: 11 fl. 1 kr., 10 fl. 18 kr., 9 fl. 40 kr.; Korn: 6 fl. 41 kr., 6 fl. 37 kr., 6 fl. 33 kr.; Gerste: 8 fl. 10 kr., 7 fl. 46 kr., 7 fl. 6 kr.; Haber: 4 fl. 48 kr., 4 fl. 6 kr., 4 fl. 1 kr.

Ausland.

England. Das Parlament ist auf den 4. Februar einberufen.

Digitized by Google

— Der „Globe" erklärt die Gerüchte von Abtretung der Azoren oder Balearischen Inseln an Frankreich oder England für absurd.

Spanien. Die Englische Legion ist nunmehr in und um Briviesca (in Altkastilien, 6 Stunden von Burgos) konzentrirt. Das „Morning-Chronikle" enthält ein Schreiben aus dieser Stadt vom 17 Nov., worin die bisherige Kriegsführung kritisch beleuchtet und unter Anderm gesagt wird, die gesammte Streitmacht der Christinos habe seit 6 Monaten niemals über 30,000 Mann betragen, wovon 14,000 für die inmitten einer feindlichgesinnten Bevölkerung nothwendige Besetzung von 20- 30 festen Plätzen und andern Punkten abgiengen. So seien denn nur 16,000 Mann für die Feld-Operationen übrig geblieben, womit man natürlich gegen 25—30,000 fanatisirte und des Landes sichere Karlisten mehr defensiv als offensiv habe verfahren müssen.

— Madrider Zeitungen vom 30. bringen die Nachricht von einem großen Siege Mina's. „Man versichert — sagt die „Revista" — in den bestimmtesten Ausdrücken, daß General Mina dem Hauptkorps der Rebellenarmee ein Treffen geliefert hat, welches zu den glorreichsten für die Truppen Ihrer Maj. gehört. Man sagt, die Rebellen haben 2,000 Mann verloren; unser Verlust, wiewohl empfindlich, soll beträchtlich unterhalb dieser Zahl seyn." Die Abeja faßt die Nachricht so: „Man versichert, daß der Kriegsminister einen außerordentlichen Kurier mit der Nachricht eines glänzenden Sieges empfangen hat, den unsere Truppen über die Rebellen in Katalonien davongetragen und wobei die letztern einen unermeßlichen Verlust erlitten haben." Beide Blätter scheinen auf gleiche Weise aus ministeriellen Mittheilungen geschöpft zu haben.

— Nach Berichten aus Madrid vom 30. Nov. wird die Berathung der Prokuradoren über die Antwortsadresse auf die Rede vom Throne sehr stürmisch werden.

— Das „Memorial des Pyrenées" giebt als ein unverbürgtes Gerücht die Nachricht, in Madrid sei ein Volksaufstand ausgebrochen, in Folge dessen das Ministerium Mendizabal gestürzt, die Königin-Regentin abgesetzt und Mina zum Diktator ausgerufen worden sei. — Die Nachricht ist wahrscheinlich unwahr.

— Der Ueberrest der Navarresischen Karlisten, welche in Katalonien und Aragon eingefallen war, ist am 2. Dezbr. in das Aniescoa-Thal, in Navarra zurückgekommen, verfolgt von der Französischen Fremden-Legion, welche ihnen Tags zuvor bei Ochagavia noch 200 Gefangene abnahm. — Am 3. haben Leon Iriarte und Orat den Karlisten Leceaga mit seinen ganzen, 200 Mann starken Guerilla gefangen genommen. — Die Britische Legion hat zu Briviesca in Altkastilien die Winter-Quartiere bezogen und übt sich für künftige Lorbeerernten. (J. d. P.)

— Freiwillige Beiträge für die Kriegskosten werden zwar von allen Seiten gemacht, scheinen aber nicht den Erfolg herbeizuführen, den die Regierung sich von ihnen versprach. Folgende Rechnung diene zum Beleg: vom 1. bis 15. Nov. sind in ganz Spanien Gaben eingegangen: ein für allemal 543,122, jährliche Beiträge 4,117,087 und an fälligen Besoldungen 201,583 Realen, zusammen 4,871 892 Realen (167,650 Franes)."

Frankreich. Am 8. d. Nachmittags um halb 3 Uhr wurde in öffentlicher Sitzung der Spruch des Pairshofes verkündigt. Farcolet ist wegen nicht zureichenden Beweises freigesprochen; Thomas ist zur Deportation, Bernard zu 20 Jahren, Stilles und Trikotel zu 10 Jahren, dr Regnier, Caillé und Mathieu zu 5 Jahren, Lapostaire und Bechet zu 3 Jahren Haft verurtheilt. Die beiden Letztern sollen nach Ablauf ihrer Strafzeit auf 5 Jahre, die übrigen Angeklagten auf lebenslang unter polizeiliche Aufsicht gestellt bleiben; zugleich werden sämmtliche Verurtheile solidarisch in die Prozeßkosten verfällt. —

— An der Pariser Börse vom 9. Dez. hieß es, die Botschaft des Präsidenten Jackson an den Kongreß laute sehr friedlich und Frankreich habe die Vermittlung Englands angenommen.

— Der „Moniteur" sagt in offizieller Weise: „In den sowohl zu Washington als in Paris gewechselten Mittheilungen ist weder von einer Non-Intercourse Bill (Bill zur Aufhebung alles Verkehrs) noch von Krieg die Rede. Die Sprache von einer, wie von der andern Seite ist ebenso frei von allen Herausforderungen, als bedachtsam und abgemessen. Der ganze Streit beschränkt sich 1) auf eine Rechtsfrage, welche die beiden Regierungen in entgegengesetztem Sinne lösen, die Frage nämlich: bis zu welchem Punkte die Nordamerikanische Regierung gehalten ist, in Bezug auf die Botschaft des Präsidenten an den Kongreß Erklärungen zu geben; 2) auf eine faktische Frage, die Frage nämlich: ob die von Hrn. Livingston vor der Annahme des Gesetzes vom 17. Juni gegebenen Erklärungen geeignet oder nicht geeignet waren, die Französische Regierung zufrieden zu stellen." — Man sagt, die Sprache unseres Kabinets laute jetzt darum so friedlich und so versöhnend, weil ihm vor einer Seequadrupelallianz zwischen Nordamerika, Rußland, Holland und Sardinien, von welchem Projekte unsere Oppositionsblätter seit mehreren Tagen viel sprechen, bange sei.

Holland. In der Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten am 7. d. wurde der Gesetzentwurf über eine theilweise Exemtion von Grundsteuern zu Gunsten der Fabriken, Werkstätten u. Mühlen mit 44 gegen 6 Stimmen verworfen.

Belgien. In der Sitzung der zweiten Kammer am 8. d. trug He. Gendebien darauf an, daß, vor der Diskutirung des Budgets, die Minister Erörterung über die innern und äußern Verhältnisse geben möchten.

Oestrreich. Die vermöge Allerhöchsten Besitzes Ungarn einzuverleibenden Theile Siebenbürgens haben einen Flächeninhalt von etwa 50 Quadratmeilen mit ungefähr 100,000 Einwohnern. Die mittlere Szolnoker und die Kraßnaer Gespannschaft mit dem Kövarer Distrikt bilden ein unregelmäßiges Viereck im Nordwesten des Großfürstenthums. Die Zarander Gespannschaft, ein Theil von der goldreichen Strecke zwischen der Aranyosch und Marosch, grenzt an den Ungarischen Aradee Komitat; sie ist von Wallachen bewohnt, die sich größtentheils vom Bergbau ernähren. Der Kövarer Distrikt hat ebenfalls bei Kapnik Banya Gold-, nebstdem ergiebige Silber- und Bleibergwerke. Von goldführenden Flüssen findet man im genannten Distrikte den Luposch, und in Zaranda die Körösch. In der Kraßnaer Gespannschaft sieht man die Ruinen Szalyo's, einer alten Burg, von der die Fürsten Bathori ihren Beinamen führten.

Württemberg. Verzeichniß der seit der Vertagung in der Kammer der Abgeordneten angekündigten (resp. entwickelten) Motionen. Antrag des Abgeordneten Pfizer, in Beziehung auf den Beschluß der Teutschen Bundesversammlung vom 30. Okt. 1834, die Bestellung eines Bundesschieds-Gerichts betreffend. — Antrag des Abg. Rautter: Die Regierung unter Bezugnahme auf die frühern ständischen Bitten, und ihre hierauf gegebenen Zusicherung wiederholt um Revision der Oberamts-Bezirks Eintheilung, und um Vorlage des hierwegen nöthigen Gesetzes-Entwurfes zu bitten. —

Digitized by Google

Antrag des Abg. Menzel: Die Regierung zu bitten, daß sie das bereits glücklich begonnene Werk der Juden-Emancipation weiter fortsetzen, und diesfalls zunächst: 1) Eine Aenderung des §. 47 des revidirten Gesetzes über das Gemeinde-, Bürger- und Beisitzrecht, die gemeindebürgerlichen Wahlen betreffend; 2) die Abschaffung des §. 35 des Judengesetzes von 1828 der ständischen Verabschiedung unterstellen möge. — Vorschläge des Abg. v. Zwergeen: Betreffend die Ausübung der willkührlichen Gerichtsbarkeit in den unteren Instanzen, unter Bezugnahme auf den neuesten Gesetzes-Entwurf über das Notariats-Wesen mit dem Antrage, diese Vorschläge der Kommission zu Vorberathung von Gesetzes-Entwürfen über Verwaltungs-Gegenstände noch vor der Berathung jenes Gesetzes-Entwurfes zur Begutachtung zugehen zu lassen.

Türkei. Einem nur wenig aufmerksamen Beobachter kann es unmöglich entgehen, wie sich in der Türkei wichtige Ereignisse vorbereiten. Der Sultan, welcher seit seiner Thronbesteigung nicht aufgehört hat, durch jedes erdenkliche Mittel die Rebellion zu bekämpfen, geht offenbar mit dem Gedanken um, sich wieder zum Herrn von Sorien zu machen, vielleicht auch sogar das bereits ganz verloren scheinende Aegypten unter seine unmittelbare Herrschaft zurückzubringen.

Allerlei.

Eisenbahn-Lied.

Mel: „Am Rhein, am Rhein ꝛc."

Hinaus! Hinaus! In des Gedankens Eile
Durchfliegen wir die Bahn.
Glückauf mit Gott! Zu Nutz und froher Weile,
Gehts schwierend rasch voran.

Der Aar *) des Zeus bezwang Vulkanus Esse
Dem willig sie nun dient.
Ein redend Bild von unsers Geistes Größe,
Der Höchstes sich erkühnt.

Der Stoffe Wahl und feindlich Gegenstreben
Gebiert des Riesen Kraft.
In der Natur, wie in des Geistes Leben,
Herrscht Kunst und Wissenschaft.

Mag nimmer das sich Fliehende vereinen,
So zeugt das Zweigeschlecht;
Drum wirket das beharrende Vereinen
Auch wider Willen recht.

Es zog einst übers Land des Krieges Fährte,
Zertrat des Pflanzers Saat;
Nun spricht der gute Geist ein neues „Werde!"
Das ist des Friedens That.

Gott Mavees stieg herab vom Siegeswagen
Und nahm das Oelbaumreis;
Den Segen dreier Reiche soll er tragen,
Und nähren Bürgerfleiß.

Nun dehnen sich die Glieder, zu umarmen,
Dahin durch unsre Gau'n;
Es soll der Mensch am Menschen recht erwarmen,
Und lieben und vertraun.

Hinweg das seelenleere, karge Hoffen,
Es gilt der Menschheit Wohl!
Das Herz sei warm, und nur dem Guten offen,
Kein starr umzäunter Pol!

Kommt, Brüder, her aus allen Teutschen Landen,
Die Pulse schlagen hehr.
Die Zukunft schmiegt sich hier in sanften Banden,
Und zeigt ans ferne Meer.

Vermächtniß an der fräten Enkel Tage
Ist's, was die Seele füllt;
Daß von Geschlechten zu Geschlechten rage
Der Zeitgenossen Bild.

Heil, Noris, uns! So gleichen wie den Ahnen
Erkenn' uns liebend an!
Du segnest unsers neuen Wirkens Bahnen,
Wir thun, wie du gethan.

Unsterblich pflanzt sich die schöne Sage
Vom Vater auf den Sohn;
Und rühmend steht's auf unserm Sarkophage:
So wirkten Volk und Thron!

Raab.

*) Der Lokomotiv zwischen Nürnberg und Fürth heißt der Adler.

Bruchstücke aus der Antrittsrede des Rabbiners Dr. Maier in Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Gott begeisterte Lehrer müssen wieder auf die Denkart ihres Zeitalters wirken, wenn dem einreißenden Sittenverderben, dem überhand nehmenden Aberglauben Einhalt gethan werden soll. So wie im alten Israel die Verbreitung der besseren Religion nur dadurch möglich war, daß Männer, ausgerüstet mit der Kraft des göttlichen Geistes, muthig in Kampf traten mit dem Aberglauben, mit dem Götzendienste, mit der Unzucht und mit der Zügellosigkeit, daß diese, so oft es Zeit und Umstände geboten, auftraten, und, wie Jesaias sagt: „das Land mit ihres Spruches Geißel schlugen, und den Frevler mit ihrer Lippen Hauch tödteten:" so können auch jetzt nur dadurch bessere Begriffe von dem höchsten Wesen verbreitet, niedrige Gesinnungen und unwürdige Triebfedern ausgerottet, und Israel eine Gestalt gegeben werden, daß es sich in Gott und Gott in ihm freuen kann, wenn Männer auftreten, die, von der Macht des göttlichen Geistes ergriffen, mit ihrer Rede eben ohne Unterlaß, wie Schophar ihre Stimme erheben, dem Volke seine Vergehungen, dem Hause Jakobs seine Sünden verkündigen; Männer, denen es zur sittlichen Nothwendigkeit geworden ist, dem Geiste Gottes eine Wohnung in den Herzen der Menschen zu bereiten. Und so wie im alten Israel Sabbath und Festtage nur dadurch geheiligt wurden, daß Männer, vom Geiste Gottes ergriffen, auftraten, und das Volk belehrten; so können auch jetzt unsere Sabbathe und Feste nur dadurch die ursprüngliche Würde wieder erlangen, wenn Lehrer, von göttlichem Geiste getrieben, das Volk über Heilig und Gemein, über Rein und Unrein belehren, und, unter dem Beistand dieses Geistes, den Saamen der Weisheit und der Tugend in die Herzen ihrer Zeitgenossen ausstreuen!

Darum flehe ich um nichts, als um diesen Deinen Geist mein Gott und Vater, אל תשליכני מלפניך וכו „Verwirf

mich nicht vor Deinem Angesicht, und Deinen heiligen Geist nimm nicht von mir; laß' mir Deine Hilfe Wonne werden, und ein freudiger Geist unterstütze mich, dann werde ich die Uebertretter Deine Wege lehren und Sünder sollen zu Dir zurückkehren!" (Ps. 51) Mit diesem Geiste, durch dessen Macht die Wahrheit ihr Haupt entschleiert, kann es mir gelingen, die Nacht des Unglaubens zu erhellen, Zweifel zu zerstreuen, die, je tiefer und verborgener sie liegen, desto verderblicher werden können, erstorbene Tugend wieder zu beleben, Kenntnisse auszubreiten, die die edelsten, wichtigsten und nothwendigsten sind in der menschlichen Seele, Grundsätze und Wahrheiten zu befestigen, die dem Menschen Aufschluß über Leben, Muth zur Tugend, Trost im Dulden und Heiterkeit im Tode gewähren. Mit diesem Geiste, der auch den Schwachen Kraft verleiht, kann es mir gelingen, ein würdiger Nachfolger dessen zu werden, der Israel aus der Sklaverei zur Freiheit, aus der Finsterniß zum Licht geführt. Mit diesem Geiste, welcher himmlische Liebe und Milde in unsere Herzen gießt, werde ich ein würdiger Priester vor Dir seyn, der seine Gemeinden auf seinen Schultern trägt, sie aufzeichnet hat auf dem Schilde seiner Brust, auf der Tafel seines Herzens, und mit dem Stabe der Liebe sie leitet zum Lichte und zur Vollkommenheit. Mit diesem Geiste, der Erkenntniß und Friede schafft, kann es mir gelingen, Etwas zur Beschleunigung jener Zeit beizutragen, von der es heißt: „Keiner wird den Andern belehren wollen und sagen: Erkenne den Herrn, denn Alle werden Mich alsdann erkennen, die Kleinen und die Großen; Liebe und Tugend werden einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, und Gott gnädig vom Himmel auf die Erde schauen." (Forts. f.)

Kurioso. Bei der feierlichen Eröffnung der Eisenbahn schrieb ein Gartenbesitzer an seinen Eingang: „In diesen Garten kann man für 6 kr. die Abfahrt recht gut sehen, und ist dabei aller Gefahr ausgesetzt."

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 13. Dezember 1835.

Logirt in.	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
R. Roß.	Hr. Stellwagdr. Kfm. — —	Frankfurt
„	— Seitz, Fabrikbesitzer — —	Roth
Strauß.	— Ad. Kfm. — — —	Pforzheim
„	— Semmler, Kfm. — — —	Fortheim
„	— Deuffel, „ — — —	Ansbach
„	— Dr. Hopfner — — —	Stuttgart
„	— Straß, Forstgehülfe, u. Frl. Seehamer — — —	Freising
Bl. Glocke.	— Krummholz, Kfm. — —	Neuwied
„	— Rosenfeld, Kfm. — —	Augsburg
„	— Bar. v Horadem — —	Neumarkt
„	— Armbruner, Brauereibesitzer —	Offenburg
„	Herren Stiebee u. Popp, Fabrikbesitzer	Roth
„	Frl. Oelsasser — — —	Heidenheim
Mondsch. L.G.	Hr. Hoenschuh, Kollegien-Rath —	Petersburg
„	— Kohn, Kfm. — — —	Mkr. Erlbach
„	— Schübleu, Mühlbesitzer, und	
„	— Kamm, Kfm. — — —	Spalt

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Leonh. Mich. Sußner, Seilermeister.

Auswärtige:

Jn K. Huber, Doktor der Medizin u. Chirurgie, wirkl. prakt. Arzt, 55 1/2 Jahr alt.

Ergebenste Anzeige.

Unterzeichneter zeigt dem verehrten Publikum, namentlich den resp. rc. Herren Subskribenten gefliessentlichst an: daß die

große musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung

unter gefälliger Mitwirkung der verehrten Mitglieder der Liedertafel, des Hrn. Musikd. Bach u. der Mitglieder des hiesigen Theatres, den Damen: Heinisch, Armer, Betz; den Herren Löwe und Schrader am

Mittwoch, den 16. Dezember

im Saale des goldenen Adlers ohnfehlbar statt finden. Billets zu 36 kr. sind in der Riegel- und Wießner'schen Buch- u. Kunsthandlung, wie auch in meiner Wohnung Katharinen-Graben No 362 im 1. Stock zu haben. An der Boden-Seal 24 kr. Galerie 18 kr.

Anfang 6 Uhr.

Alle verehrten Kunstfreunde ladet ganz ergebenst ein

Karl Wacker,
Schauspieler.

Werthvolle Weihnachtsgeschenke.

Da sich Viele gerne zeitig für Weihnachtsgaben bestimmen, so empfehlen wir schon jetzt für diesen Zweck unsern Vorrath von

Wiener Fortepianos von Streicher und Hoxa,

als vorzügliche Arbeiten dieses Fachs.

Desgleichen unser Lager neuer und älterer Musikalien in allen Fächern, die Uebersicht der neuen enthalten unsere Monatsberichte; wer indessen nicht gerne nach Titeln wählt, dem legen wir mit Vergnügen Musikalien zur Durchsicht und Auswahl vor.

Riegel und Wiessner.

Logis-Gesuch.

In der Nähe der Laufer-Gasse wird ein meublirtes Zimmer mit Bett sofort oder zum 1. Jan. zu miethen gesucht.

Die Exped. d. Bl. ertheilt das Nähere.

Zur Notiz.

Ich habe gegen Hrn. J. Abel wegen boshafter Verläumdung bereits gerichtliche Klage eingereicht und werde seiner Zeit ein Weiteres öffentlich mittheilen.

Konrad Scheuerpflug.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete beehrt ergebenst hiemit an, daß sie von dem hiesigen Stadtmagistrate die Erlaubniß erhielt, ihr selbst fabrizirtes Kölnisches Wasser und Haarpomade, welche Fabrikate von dem K. Kreis- und Stadtgerichts-Arzte dahier untersucht, und laut Zeugniß für sehr gut, und letztere hauptsächlich für den Haarwachsthum sehr zweckmäßig anerkannt wurde, zu verkaufen.

Zugleich wird bemerkt, daß besagte Gegenstände sowohl in Quantitäten als einzeln in ganzen Gläsern das Kölnerwasser à 24 kr., auch halben Gläsern, die Pomade der große Tiegel zu 24 kr., im Hause Lit. L. Nro. 791. der Theatergasse über 6 Stiege täglich zu haben sind.

Zur geneigten Abnahme derselben empfiehlt sich

Nürnberg, am 14. Dez. 1835.

Maria Mader.

Bekanntmachung.

Künftigen Samstag, den 19 d. M., Vormittags 10 Uhr, wird im Geschäfts-Lokale unterzeichneter Kommission der während den Monaten Januar, Februar und März nächsten Jahres von den hier stehenden Kavallerie-Pferden sich ergebende Dung versteigert.

Nürnberg, den 12 Dez. 1835.

Die Filial-Oekonomie-Kommission des Königl. Chevauxlegers Regiments Kronprinz.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine lit. Anzeige der Riegel u. Wießnerschen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Klagmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 350. Mittwoch. Nürnberg, den 16. Dezember 1835.

Inland.

Die K. Akademie der Wissenschaften hat am 12 mit einer an Unanimität grenzenden Majorität den berühmten Hrn. Geheimenrath v. Schelling abermals für die nächsten drei Jahre zu ihrem Vorstande erwählt. Unter 20 Votanten erhielt derselbe 17 Stimmen, so daß nur drei Stimmen auf ein anderes Mitglied fielen, wogegen sich dazu noch die Stimme von Schelling selbst befunden hat.

— Vor ein paar Tagen wollte S. E. der Hr. Staats Minister Frhr. v. Giese ausfahren, als der Wind die Thorflügel aufriß, welche mit furchtbarer Gewalt die Deichsel absprengten, Kutscher und Jäger unter die Räder warfen, und die Kutschenfenster zerschlitterten ꝛc. Zum Glück stemmte sich das Handroß ein, und verhinderte das andere am Durchgehen.

— Man schreibt aus München: Auffallend ist in diesem Jahre der schnelle Wechsel der Witterung. Am 19. Nov. stieg das Braunau'sche Thermometer von 5° unter auf 6° über den Gefrierpunkt. Von dieser Zeit an war Sonnenschein, die Temperatur angenehm, das Thermometer zeigte Morgens höchstens 2° unter 0 bis zum 10. d. Am 11. Abends trat Kälte ein, das Thermometer stand am 11. 11° und am 12. morgens 16° unter dem Eispunkte.

— Am 12. d. Vormittags wurde zu Aichach die Hinrichtung der Raubmörderin Kreszenz Lechner durch den Scharfrichter Hrn. Leimer aus Augsburg vollzogen. Sie hatte, wie früher berichtet, in verabredeter Verbindung mit ihrem außerehelichen Sohne Barth. Samson, die Laienschwester Agatha Zeitlmaier zu Kühbach ermordet und beraubt. Dem B. Samson wurde die zuerkannte Todesstrafe aus Allerhöchster Gnade erlassen und derselbe in Kettenstrafe nach halbstündiger öffentlicher Ausstellung verurtheilt.

Ausland.

England. Das Parlament wird am 4. Febr. k. J. „zur Erledigung der Geschäfte" zusammen kommen.

—. Der Brookes Klub ist auf den Burdett'schen Antrag, Hrn. O'Connell auszuschließen, nicht eingegangen. Burdett ist nun zum Austritt genöthigt. —

Spanien. Der in der Kammer der Prokuradorrs eingebrachte Kommissions-Adress-Entwurf ist kalt und besonnen redigirt; er umgeht die Schwierigkeiten der Lage, anstatt sie einzugestehen, und auf Mittel, sie zu beseitigen, hinzuweisen.

— Die Revolution gewinnt in Spanien täglich mehr Spielraum. Christine will sich der Bewegung in die Arme werfen, wenigstens so lange, als noch etwas von Don Karlos zu besorgen ist. Noch singt sie selbst nicht die Riego-Hymne; aber sie läßt sie sich vorsingen, und findet besonderes Wohlgefallen daran. Man verlangt schon, daß die Lilien verschwinden sollen; das Familienwappen des Bourbons paßt nicht zu dem „Kastell und Löwen" der Nation. Das Volk hat die Mönche auf dem kürzesten Wege reformirt; jetzt ist die Regierung mit den Weltgeistlichen in Fehde, die sich indolent zeigen, d. h. nicht viel Eifer haben für die „gute Sache" der Konstitution. Der Erzbischof von Saragossa und der Bischof von Regel sind des Landes verwiesen, weil sie von keiner Reform des Klerus hören wollen. Inzwischen fließen die freiwilligen Beiträge ganz erfreulich fort, und die Truppenaushebungen haben überall guten Fortgang. Mendizabals System hat sich vorerst bewährt. (Messagr.)

— Mina war am 2. d. noch zu Barcelona, wo er Verstärkungen abwartete.

Frankreich. Der Krieg mit den Vereinigten Staaten scheint so nahe noch nicht; denn Admiral Mackau ist noch immer in Paris, anstatt auf seinem Posten in den Gewässern der Antillen. Inzwischen mehren sich die Kriegsgerüchte, und der alte Soldatengeist fängt an, sich lebhaft in dem Französischen Volke zu regen. Die kriegerischen Artikel der Journale haben gewirkt, und äußern sich bereits im bürgerlichen Leben. So wurde zu Paris zweien angesehenen Russen die Aufnahme in dem Klub Beaumont aus keinem andern Grunde verweigert, als dem, daß die Vorgeschlagenen Russen sind.

— Zu Paris waren am 3. d. schon 216 Deputirte anwesend; es ist daher anzunehmen, daß die nöthige Anzahl zur Eröffnung der Kammern am 29. Oct. d. J. beisammen seyn wird.

— Hr. Philipp Dupin und Hr. Marie sind amtlich zu Defensoren des Angeklagten Prytu ernannt worden. Die Prozeßverhandlung vor dem Pairshofe wird gegen Mitte Januar künftigen Jahres beginnen.

Rußland. Das „Journal de St. Petersburg" eröffnet sein Blatt vom 3. Oct. mit nachstehendem Artikel: „Nachdem das „Journal des Debats" die Worte wiedergegeben, in welchen der Kaiser sich bei seiner Reise durch Warschau gegen eine Deputation dieser Stadt ausgelassen, hat es diese Worte mit eben so gehässigen als arglistigen Betrachtungen begleitet, die in offenbarem Widerspruche mit den Grundsätzen der Stabilität und Ordnung stehen, zu denen jenes Blatt sich seit einiger Zeit bekennt. Wir haben den Befehl erhalten, diese Artikel des „Jouenal des Debats" abzudrucken, damit sie in Rußland bekannt werden. Eine solche Publicität ist die einzige Antwort, die jene Artikel verdienen, während sie zugleich auch die bitterste Kritik derselben ist, denn sie wird beweisen, wie wenig Werth man hier auf die Angriffe eines

Digitized by Google

mächtigen Hofes irgt, die gegen die Handlungen oder die Worte des Kaisers gerichtet werden. Die Sprache, die der Kaiser in Warschau geführt hat, wird, wie immer, im ganzen Umfange Rußlands mit einem einmüthigen Gefühle der Treue und der National-Hingebung aufgenommen werden, und im Königreich Polen wird sie mit einer innigen Ueberzeugung und als Ausdruck einer zwar ernsten, aber heilsamen Wahrheit vernommen worden seyn. Denn nicht dadurch, daß man den Leidenschaften der Völker schmeichelt, sichert man ihren Frieden. Um die Ruhe und Wohlfahrt seiner Unterthanen im Königreiche dauernd zu verbürgen, mußte der Kaiser ihnen laut sagen: „„Bleibt Euren Pflichten getreu, und ihr werdet das Geschehene vergessen machen; wachet selbst über die Ruhe Eures Landes; bewahrt es vor der Verbreitung aufrührerischer Schriften, und ihr werdet die Wohlfahrt desselben befestigen; erziehet Eure Kinder nach den Grundsätzen der Religion gegen den Souverain und ihr werdet ihnen eine glückliche Zukunft bereiten; seid die Hüter der innern Ruhe Eurer Stadt, und die Alexander-Citadelle wird nur da seyn, um Euch zu beschützen; wo nicht, so werdet ihr über euch und euer Vaterland unermeßliches Unglück bringen!““ Dieß sind die Wahrheiten, die der Kaiser und König den Deputirten Warschau's zu verstehen geben mußte. Aber Er hat auch noch folgende denkwürdige Worte hinzugefügt, die das „Journal des Debats" wiederzugeben sorgfältig vermieden hat: „Schon längst habe Ich die gegen Mich und Meine Familie gerichteten Beleidigungen verziehen. Mein einziger Wunsch ist, das Böse durch das Gute zu vergelten und, wider euren Willen, euer Glück zu machen. Ich habe dieß vor Gott geschworen, und Ich breche nicht meine Eidschwüre.““ Diese Worte der Vergebung und des Friedens sind laut gesprochen worden; sie werden in den Herzen Aller Polen wiederhallen, die ihrem Souverain getreu sind und ihr Land wahrhaft lieben; sie werden auch, — wir hegen die feste Hoffnung, — ein neues Pfand für die wiederaufblühende Wohlfahrt des Königreiches seyn. Nur die Feinde seiner Ruhe können sie entstellen oder verschweigen." (Folgen die Auszüge aus den „Debats" vom 11. und 13. Nov. l. J.)

Oesterreich. Die neue Uniformirung der ganzen Armee, mit Ausnahme der Ungarischen Regimenter, ist von Sr. Maj. dem Kaiser gutgeheißen worden. Sämmtliche Truppengattungen, mit Ausnahme der Ungarischen Grenadiere und der Kavallerie, erhalten statt der Hüte und Helme Tschako's, und Pantalons. Man wird demnächst zur Ausführung schreiten. —

Würtemberg. Am 12. d. wurden zu Ludwigsburg in der Königl. Familiengruft die sterblichen Ueberreste J. K. H. der Prinzessin Auguste, Fürstin von Montfort, feierlich beigesetzt.

Großherzogthum Hessen. Die „Großh. Hess. Ztg." bemerkt: Wir glauben unsere Leser nicht zu täuschen, wenn wir die Vermuthung aussprechen, daß der definitive Vertrag über den Beitritt des Herzogthums Nassau zum Teutschen Zollvereine bereits unterzeichnet seyn, und mit dem 1. k. M. in Wirksamkeit treten wird.

Schweiz. Der Teutsche Flüchtling Lizius, welcher wegen Verdachts der Theilnahme oder Mitwissenschaft an der Ermordung des Studenten Ludw. Lessing in Liestal festgenommen worden war, wurde, als gänzlich schuldlos befunden, am 6. Dez. wieder in Freiheit gesetzt.

Vereinigte Staaten. Nach Aussage kürzlich zu London angekommener Reisenden ist in den Amerikanischen Häfen keine Kriegsrüstung gegen Frankreich zu bemerken.

Allerlei.

Die Sängerin.

An Fräulein Auguste von Faßmann, Königl. Hof- und National-Theatersängerin zu München.

(Eingesandt.)

Erwartungvoll, versenkt in tiefes Schweigen,
Verhoert der Hörer wogendes Gedränge,
Als sollt' ein Engel hold herniedersteigen,
Schwillt jede Brust, und doch von Sehnsucht enge.
Noch will sich nicht die hehre Sängerin zeigen,
Noch fallen nicht die zaubervollen Klänge,
Doch ahnt die bange, süßgespannte Seele
Das sel'ge Nah'n der hehrsten Philomele.

So steh'n im Lenz die stolzen Tempelhallen
Der lächelnden Natur, die duft'gen Haine;
Wohl hörst du süßer Lieder Weisen schallen,
Wohl tönen sie zurück im Felsgesteine,
Doch nur Verlangen haucht aus ihnen allen,
Daß des Gesanges Königin erscheine,
Und liebend glüht in Sehnsucht jedes Leben,
Wohl feiernd sie und preisend zu erheben.

Und sie erschrint, und laut die Herzen schlagen,
Laut jauchzt der Mund zum jubelnden Empfange.
Wer kann in Worten die Gefühle sagen,
Die wonneglühend malen jede Wange?
Wer kann der Macht zu widerstehen wagen,
Die tief ergreift im göttlichen Gesange?
Bei solchem Weben, solchen Zaubertönen
Muß Neid und Haß in Liebe sich versöhnen!

Wer hat so süß zum Herzen je gesungen,
Wer je so reichen Liebereiz sonst entfaltet!
Von unnennbarem Hochgefühl durchdrungen
Ist Herz und Sinn in Wehmuthlust gespaltet!
Ein Seraph hat vom Himmel sich geschwungen. ——
Der wunderbar im Reich der Töne waltet,
Und von dem tiefen Klänge-Meer umschlossen,
Hat sich dem Blick der Himmel selbst erschlossen.

Und schon verstummen ihre Himmelslieder,
Und tobend rauschet Brisoll ihrem Spiele;
Doch in der Seele hallt ihr Einklang wieder,
Und Rührung bleibt im wonnigsten Gefühle!
So singt zum Herzen Philomele nieder,
Und Seligkeit weht durch des Abends Kühle,
Doch, auch gebannt von ihren Zaubertönen,
Vermag kein Herz, die Sängerin zu preisen.

Bruchstücke aus der Antrittsrede des Rabbiners Dr. Maier in Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Daß ich dabei auf Eure Mitwirkung rechne, daß diese überhaupt nöthig ist, wenn der Zweck unserer Verbindung, Verbesserung und Veredlung unserer selbst, erricht werden soll, das brauche ich

Euch kaum zu sagen; denn, wenn auch das göttliche Wort im Geiste gelehret wird, so kann es doch keinen Einfluß gewinnen, wenn die Zuhörer ihm nicht Ohr und Herz öffnen, dasselbe nicht in ihren Geist aufnehmen, und im Leben und Wirken sich von demselben regieren lassen. Nicht in das Haus Gottes zu kommen, oder zu glauben, dasselbe sei nur ein Bethaus, aber nicht auch ein Lehrhaus, und auf des göttlichen Wortes Predigt nicht zu hören, wie so viele in Israel thun, das hieße dem göttlichen Geiste entfliehen. Hieher zu kommen, um sich zu unterhalten, sich an der Manier und am Vortrage des Redners zu ergötzen, und der Predigt entweder seinen Beifall zu zollen oder zu verweigern, was ebenfalls so häufig geschieht, das hieße mit dem Geiste Gottes, der aus seinem Worte spricht, sein Spiel treiben. Hierher zu kommen, und mit großer Aufmerksamkeit zu hören, aber nicht um sich zu erbauen und zu belehren, sondern die Predigt mit liebloser Schärfe zu beurtheilen, die Worte des Vortrags zu deuteln, ihm gehässige Beziehungen unterzulegen, und, um sich vor der Befolgung des Gehörten zu entbinden, Kleinigkeiten aufzusuchen, die sich vielleicht mit Grunde tadeln lassen, aber nicht den Unwerth der Lehre beweisen, das hieße mit dem göttlichen Geiste in Kampf treten, und seine Wirksamkeit bei sich und Andern verhindern. Doch das wird nicht mein Loos, wird nicht Euer Loos seyn. Ich schmeichle mir vielmehr mit dem süßen Gedanken, daß sich recht oft eine Anzahl Seelen mit mir hier versammelt wird, um gemeinschaftlich mit mir in der Gegenwart Gottes die Wahrheiten zu suchen, die uns Gott, und uns und unsere Bestimmung in Zeit und Ewigkeit in rechtem Lichte zeigen, und von welchen unser Werth und unsere Glückseligkeit abhängt. Ich hoffe auch, daß Euch alsdann weder Langweile noch Eitelkeit, weder Mutwille noch Tadelsucht, sondern einzig und allein der Wunsch hieher führen wird, gemeinschaftlich mit mir aus dem Worte Gottes Kraft und Beharrlichkeit zum Guten, Muth in Noth, Ergebung in unvermeidlichen Schickungen und Trost im Unglück zu schöpfen. Wenn alsdann der Mühselige, Gebeugte und Niedergeschlagene, dessen Herz schwerer Kummer drückt, der nirgends Trost findet, und der auf der weiten Gotteserde Niemand hat, in dessen Herz er seinen Schmerz ausschütte, in das Haus des Herrn kommt, und ein Wort aus meinem Munde ihm Balsam auf seine Wunden [illegible] wenn er sich dann in Geduld und Vertrauen auf Gott gestärkt fühlte, und sich und sein Schicksal aufs Neue seinem himmlischen Vater übergäbe, — wenn alsdann der Leichtsinnige und Unachtsame, der täglich unzählige Wohlthaten von Gott empfängt, ohne nur einmal an den Geber zu denken, durch ein Wort aus meinem Munde geweckt, und auf die väterliche Hand aufmerksam gemacht würde, und seine Seele den Herrn lobte, und nicht vergäße, was er ihr Gutes gethan, — wenn alsdann der Hartherzige, der Stolze, der Wohllüstige und viele Andere, die von der Tugend und von ihrem Glücke abgewichen sind, durch ein Wort aus meinem Munde auf den Zustand ihrer Seele aufmerksam gemacht würden, und sie sich ermunterten und sprächen: Kommet, lasset uns zu Gott zurückkehren, während es noch Zeit ist, — wenn alsdann der Hausvater, die Hausmutter, welche so manche Sorge drückt und ihre Pflichten erschwert, hier durch meine Lehren zur Erfüllung ihrer schweren Obliegenheit gestärkt würden, und sie dann hingingen, ihr Haus zu einem Tempel Gottes, ihre Ehe zum Stande der innigsten Freundschaft, und ihre Familien zum Vereine der Liebe machten, — und wenn alsdann vor allen andern die Jugend, der Gegenstand unserer Liebe und Hoffnung, hierher kommt, und lernt Ehrfurcht haben vor Gott (5. Mos. 31, 13.), wenn es dem göttlichen Worte durch mich gelänge, daß es in diesem Frühling voller Blüthen und Knospen thaute, und Eure Söhne und Töchter zu edlen Pflanzungen der Menschheit herangezogen und herangebildet würden, — o! wie würde ich dann mich überschwenglich belohnt fühlen, wie würde ich die Stunde segnen, in der ich zu Euch gekommen, wie würde uns dann hier unten von allen Seiten, und wenn wir uns dereinst dort oben wieder zusammen finden, auch von den Engeln des Himmels uns zugerufen werden: תן לה תן לה „Glück zu! Glück zu!“

Hiesiges.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 14. Dezember 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	He. Wuttsch, K. K. Oberlieutenant			Raim
„	— v. Strantzky, K. K. Lieutenant			Wien
„	— Stern, Kfm.	—	—	Wien
„	— Sittgmüller, Kfm.	—	—	Bamberg
„	— Bartels, Kfm.	—	—	Potsdam
Witt. Hof.	— Baluckovich, Kfm.	—	—	Ragusa
„	— Weiß, Mechanikus	—	—	Aachen
„	— Schmidt, Kfm.	—	—	Ansbach
„	— v. Langsdorf, Hofrath	—	—	Lindau
„	— Clarenbach, Kfm.	—	—	Glückstadt
„	Mad. Martin	—	—	Oberfeindach
„	— Stocker	—	—	Lauenfeld
„	He. Krauß, Kfm.	—	—	Ordruf
„	— Schmidt, Kfm.	—	—	Kirchen
„	— Dr. Urban	—	—	Bamberg
Bl. Glocke.	— Schreiber, Kfm.	—	—	Schongau
„	— Well, Kfm.	—	—	[illegible]
„	— Zimmermann, Privatier			Ansbach
Steauß.	— Bartholomä, Kfm.	—	—	Würzburg
„	— Kerner, Kfm.	—	—	Gladbach
„	— Schemer, Kaufer	—	—	Dublin
Radbrunnen.	— Schaller, Rentbeamter			Gatrin
Bamb. Hof.	— Keßelring, Buchhändler			Neunkirchen
„	— Scherzer, Stud. magistr.			Erlangen
„	— Goldberg, Kfm.	—	—	Erlangen
„	— Haller, Kfm.	—	—	Lichtenfels
R. Hahn.	— Weißtum, Kfm.	—	—	Lkr. Erlbach
„	— Wittmann, Redakteur	—	—	Hof
„	— Seidler, Künstler	—	—	Wien
„	HH. Dr. Steger u. Federlein, Hofstr.			Wien
Mondsch. z. G.	Hr. Döderlein, Kfm.	—	—	Neustadt
„	— Meier, Verwalter	—	—	Stunzenhauf.
„	— Bachmann, Kfm.	—	—	Ansbach
				Stunzenhauf.

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Maria Susanna Ammer, Schuhmachermeisters Wittwe. He. Georg Bauriedel, Nachtlichtermacher. Frau Katharine Guglee, Schneidermeisters Ehefrau. Johann Matthäus Edmann. Rothschmieds- Drechslermeisters Söhnlein von Wöhrd.

Auswärtige:

Eichstädt: He. P. Sandrille, ehemal. Kaufmann zu München, 73 J. alt.

Stuttgart: Hr. Musikdirektor Müller, 63 Jahr alt.

Zur Notiz.

Ich habe gegen Hrn. J. Abel wegen boshafter Verläumdung bereits gerichtliche Klage eingereicht und werde seiner Zeit ein Weiteres öffentlich mittheilen.

Konrad Scheuerpflug.

Anzeige.

Wegen der heute im Saale des Gasthofes zum goldenen Adler stattfindenden Produktion des Liedercanzes, sehe ich mich in die traurige Nothwendigkeit versetzt, die von mir angekündigte große musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung abermals vertagen zu müssen. Indem ich dieß zur öffentlichen Kenntniß bringe, hege ich das Vertrauen ein hochverehrliches Publikum später von der Wahrheit des Sprichwortes überzeugen zu können: „Was lange währet, wird gut."

Nürnberg, d. 15. Dez. 1835.

Karl Wackrr,
Schauspieler.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete zeigt ergebenst hiemit an, daß sie von dem hiesigen Stadtmagistrate die Erlaubniß erhielt, ihr selbst fabrizirtes Kölnisches Wasser und Haaropmade, welche Fabrikate von dem K. Kreis- und Stadtgerichts-Arzte dahier untersucht, und laut Zeugniß für sehr gut, und letztere hauptsächlich für den Haarwachsthum sehr geeignet anerkannt wurde, zu verkaufen.

Zugleich wird bemerkt, daß besagte Gegenstände sowohl in Quantitäten als einzeln in ganzen Gläsern das Kölnerwasser à 21 kr., auch halben Gläsern, die Pomade der große Tiegel zu 21 kr., im Hause Lit. L. Nro. 765. der Theatergasse über eine Stiege täglich zu haben sind.

Zur geneigten Abnahme derselben empfiehlt sich

Nürnberg, am 14 Dez. 1835.

Maria Mader.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Zwei literar. Anzeigen von der Renner und Schusterschen Buch- u. Kunsthandlung.

Digitized by Google

Pränum. Abonnements-Preis: ganzjähriger 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Pflichtgemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 351. Donnerstag. Nürnberg, den 17. Dezember 1835.

Inland.

München. J. Maj. die Königin Karolina von Bayern ist am 13. d. im besten Wohlseyn von Wien hier angekommen.

Der zum K. Bayerischen Gesandten in Paris ernannte Hr. Graf Jenison, welcher seit geraumer Zeit sich in Athen befand, ist vor einigen Tagen in München eingetroffen. Er wohnte bekanntlich in Ancona der Einschiffung Seiner Maj. des Königs bei, und wird nach einigen Ruhetagen in München seine Reise nach Paris fortsetzen. — Die Musiker des Infanterieregimentes Kronprinz gaben am 11. d. Abends in der Gesellschaft des Frohsinns die Produktion eines nach Straußischer Manier eingerichteten musikalischen Potpourri's, unter der Leitung ihres Musikmeisters, des Herrn Streck, welches von der sehr zahlreichen Versammlung mit großem Beifall gehört wurde. Se. K. Hoh. der Kronprinz haben ihn schon vor einigen Tagen nach Anhörung dieser Komposition mit einer goldenen Uhr und Kette beschenkt.

— Die K. Staatsschulden-Tilgungs-Spezialkasse zu München nimmt seit dem 14. d. wieder Kapitalien zu 3 1/2 prCt. an.

— Kraiburg, am Inn, 9. Dez. Zu welch' unglücklichem Ausgang der Zorn führen kann, davon wurde uns dieser Tage ein trauriges Beispiel. Die Büchsenschäfters Söhne Schafner dahier geriethen mit einander in Wortwechsel, welcher die Heftigkeit der Gemüther sich bald zur Thätlichkeit steigerte, so daß der 16jährige jüngere Bruder seinen ältern mit einem Instrument dergestalt stach, daß der Tod plötzlich erfolgte.

Augsburg, 12. Dez. Dem Vernehmen nach werden die von der Staatsregierung angeordneten technischen Untersuchungen zur Ausmittelung der kürzesten und horizontalsten Verbindungslinie von Augsburg nach München Behufs der Errichtung einer Eisenbahn aufs Eifrigste fortgesetzt. Zur Verbindung der beiden großen Ebenen, in welchen diese Städte liegen, durch das dazwischen befindliche ungefähr 7 Bayerische Stunden (30 auf einen Breitegrad) breite Hügelland dient das von der Maisach (einem eine Stunde oberhalb Dachau in die Amper einmündenden kleinen Fluß) gebildete Thal, welches sich in südwestlicher Richtung von da mit einem sehr schwachen Gefäll 4 bis 5 Stunden aufwärts zieht, als die von der Natur schon angedeutete passendste Richtungslinie, und es handelt sich also nur darum, von der Ebene des Lechthales die tauglichste Verbindung mit dem Maisachthale aufzufinden. Hiezu können zwei kleine Flußthäler benützt werden. Das erste bildet der oberhalb in die Paar einmündende Finsterbach, das zweite der sogenannte Steinbach. Die erste Linie würde zwar etwas kürzer werden, aber mit größeren Beschwerlichkeiten herzustellen seyn, als die zweite, auf welcher nur ein einziger nicht bedeutender Durchschnitt zu bewerkstelligen wäre. — Der ersten Linie folgend, würde sich die Länge der Bahn auf ungefähr 16, der zweiten auf 17 Stunden berechnen. Das Gefäll wird höchst unbedeutend seyn, indem es nur an einigen Punkten ein Viertelprozent schwach übersteigen wird. — Da nach barometrischen Messungen München ungefähr 100 Fuß höher als Augsburg liegt, und das Hügelland ein stärkeres Gefäll gegen die Ebene des Lechthales, als gegen die von der Amper und Isar begrenzte Ebene zeigt, so wird voraussichtlich der Weg von München nach Augsburg mit dem Dampfwagen um wenigstens eine Viertelstunde schneller zurückgelegt werden können, als umgekehrt. Im Ganzen wird die Reise nach dem bei den Englischen Bahnen geltenden Verhältnisse etwa 4 1/4 Stunde, nach dem Verhältnisse der Brüsseler Bahn etwas über 5 1/2 Stunde, und nach dem Verhältniß der Nürnberger Bahn etwa 2 Stunden in Anspruch nehmen. In England und Frankreich nimmt man jetzt als Durchschnitt an, daß 12 Stunden in 1 Stunde zurückgelegt werden.

Würzburg, 14. Dez. Einen abermaligen Beweis der sonderbaren Laune des dießjährigen Winters gab uns der Anblick des Mains. Am Donnerstage früh war kaum eine Spur von Eis im Strome zu erblicken, Tags darauf überzog ihn eine Eisdecke — von der Brücke an sich zu Berg bis an das dreiviertel Stunden entfernte Städtchen Heidingsfeld ziehend; dieselbe wird bereits mit Sicherheit überschritten. Der kalte Nordostwind, 15° Grad Kälte und Stemmung des Eises dafür schnell zusammen.

— Das Regierungsblatt vom 14. Dezbr. enthält: Abschied für den Landrath des Rheinkreises über dessen Verhandlungen vom 1. bis 15. Septbr. 1835.

Ausland.

England. O'Connell hat nun zum ersten Mal seinen Plan zur Reform des Oberhauses bestimmt formulirt. Der Leeds Mercury" enthält ein Schreiben des Agitators aus Derrynane-Abbey, das wir seinem Hauptinhalte nach hier mittheilen. „Die Nation will die Reform, weil sie weiß, daß sie ohne Gefahr dazu gelangen mag. Keine Gewaltsamkeit, keine Beraubung, keinen Tropfen Bluts! — Was wir bedürfen, muß uns werden auf dem Wege des Friedens und der Ordnung. Nun hört meinen Plan. Ich gebe ihn zur freien Prüfung; über die Einzelheiten werden sich die Freunde der Reform leicht verständigen. Wir haben 423 Englische Peers; dann 202 Irische, die meist Irland nie gesehen haben; von diesen sind 72 zugleich Mitglieder der Engl. Peerschaft; es bleiben mithin 130; ferner 67 Schottische Peers; im Ganzen also zählt die Peerschaft jetzt 620 Köpfe. Ich stelle die Irischen und Schottischen

Digitized by Google

Peers den Englischen ganz gleich; außerdem wäre in die Union nur eine täuschende Spielerei. Um die Bill zur Reform des Oberhauses in ehrn diesem Hause, wie es jetzt ist, durchzubringen, muß eine Anzahl neuer Peers kreirt werden (it would be necessary to create a new batch of Peers — wörtlich, ein frisches Gebäck Peers!). Nach meinem Plan müßte das Haus der Lords 182 neue Mitglieder bekommen. Diese zu den 920 gerechnet, macht 800 Peers für England, Schottland und Irland. Das Haus der Lords soll künftig aus 150 Peers bestehen; das Volk soll diese 150 aus den 800 wählen; England, Schottland und Irland werden in 150 Bezirke vertheilt, so viel wie möglich von gleicher Bevölkerung; jeder Bezirk wählt einen Peer; jeder Hausbesitzer ist Wähler; die Wahl geschieht durch Ballotiren (geheime Abstimmung); die Zahl aller Peers soll nie unter 500 seyn; die Königl. Prärogative, Peers zu ernennen, bleibt unangetastet; je mehr Peers der König ernennt, um so viel mehr Gelegenheit hat das Volk, gut zu wählen. Die 150 Peers sind auf fünf Jahre zu wählen; 30 treten jährlich aus, sind aber neu wählbar. Dieser Plan würde durchaus nichts ändern an dem Fundament der Verfassung; der König könnte Peers kreiren, so viel er wollte; die einzige Beschränkung wäre im entgegengesetzten Sinn: es müßten immer wenigstens 500 Peers existiren, wir haben deren 620. — Das also ist der kurze Inbegriff meines Plans: das Haus der Lords zum Behuf der Gesetzgebung auf 150 Peers reduzirt. Selten sind mehr als so viele bei den Sitzungen zugegen, es müßte denn etwas Schlimmes durchzubringen seyn. Die Eintheilung des Landes in Wahldistrikte ist nicht schwierig; die Wahlen selbst werden sich bald veganisiren. Angehend das Unterhaus, so glaube ich, wir werden noch zu dreijährigen Parlamenten kommen. Mein Vorschlag also ist: ein Haus der Lords, aus 150 Baronen des Reichs bestehend. Dadurch wird die Verfassung nicht verletzt, denn es gefährdet alsdann nur für das ganze Reich, was schon längst für Theile des Reiches eingetreten ist. Bei der Union Schottland's mit England (1707) wurden von 153 Schottischen Peers nur 16 ausersehen, an der Gesetzgebung Theil zu nehmen. Bei der Union Irland's mit Großbritannien (1800) wurden von 150 Peers 28 ausgeschieden, Sitz und Stimme im Oberhaus zu haben. Die 16 Schottischen Peers werden für jedes Parlament gewählt; die 28 Irischen sind auf Lebenszeit Mitglieder des Hauses der Lords. Daraus ergiebt sich, daß mein Plan nur einen neuen Prinzip benutzt, sondern nur einem lange schon dringenden zeitgemäße Ausdehnung giebt. Reformers von Edinburgh! Ich übergebe euch meinen Plan, und fordere euch auf, laßt euch nicht irren und werdet nicht müde. Durch die Reform des Hauses der Gemeinen habt ihr nur halbe Arbeit gemacht. Ihr habt erlangt, was die Kinder in Irland „kleinste Hälfte" nennen. Nur durch die Reform des Hauses der Lords könnt ihr euer Werk krönen." — Dieß ist der Hauptinhalt der O'Connel'schen Epistel. Am Schlusse erklärt er noch, abweichend von den rechten Radikalen, daß er für das Zwei-Kammern-System sei. Er will das Oberhaus beibehalten wissen, weil es in die Konstitution des Lands verwoben ist, und eine zweite Instanz bei der Legislatur überhaupt gut ist.

— Die Regierung hat nun ihren Plan, in London eine Universität zu stiften, zur Reife gebracht; die ehemals von einer Privat-Gesellschaft errichtete Londoner Universität und das K. Kolleg sollen die Hauptschulen derselben bilden. Man wird auf dieser Universität in allen Fakultäten promoviren können, die theologische ausgenommen, so daß hiedurch die Klagen der Dissenters wegen ihrer Ausschließung von den bestehenden Universitäten größtentheils gehoben wären, wenn es ihnen nicht mehr um die dort zu genießenden Stipendien, als um die akademischen Grade zu thun wäre. In einer Versammlung der Aktien-Inhaber der jetzigen Londoner Universität wurde dieser materielle Plan angenommen. Die Ertheilung der Grade soll übrigens von einem besondern, von allen übrigen wissenschaftlichen Instituten unabhängigen Senat ausgehen, vor welchem die Kandidaten sich einer Prüfung unterwerfen müssen. Zu den Vertheidigern des Planes gehört auch Hr. Hume.

Portugal. Lissabonner Nachrichten v. 30. Nov. bestätigen, daß die neuen Minister auf der Bahn der vorigen fortzuschreiten dächten, und daß die Truppen nach Spanien ihren Marsch fortsetzen würden. — Andere Briefe aus der Hauptstadt v. 1. d. behaupten, das neue Ministerium sei äußerst unbeliebt bei dem geringen Volk.

Spanien. Man hat Briefe aus Madrid vom 2. Dez. Sie berichten über die Debatten in der Prokuradorenkammer, die Adresse betr. Das Ergebniß war: Mäßigung ablehnen der Opposition, Sieg der Minister. Mendizabal scheint die Cortes überzeugt zu haben, daß sie am besten thun, ihm zu folgen. Martinez de la Rosa und Toreno haben geschwiegen. Perpina, Deputirter von Tarragona, hat in ihrem System Einiges vorgebracht.

— Man schreibt aus Bayonne, der Kommandant von Olet habe am 26. Nov. bei Aldura mit 180 Mann 600 Karlisten geschlagen; er mochte hierauf fünf Gefangene! — Oberin Mexitoz hat der Sache der Konstitution bessere Dienste geleistet; er meldet, bei Pobla 200 Karlisten erschlagen zu haben.

Frankreich. Die Pariser Blätter vom 10. Dez. enthalten nichts Neues von Bedeutung. Das „J. de Paris" kommt zurück auf die Amerikanische Frage und erklärt (in Antwort auf einen Artikel des „Constitutionel) die Regierung der Vereinten Staaten habe der Französischen auf keine Weise eröffnet, daß sie dem Kongreß eine Non-Interkurse-Akte oder irgend eine andere gegen Frankreich feindliche Maaßregel vorschlagen werde; auch habe die Französische Regierung ebenso wenig zu Washington anzeigen lassen, daß sie in irgend einem gegebenen Fall den Vereinten Staaten den Krieg zu erklären willens sei. Die Französische Regierung hält sich an das Gesetz vom 17. Juni und wird die Ehre der Nation zu wahren wissen. Sie hat sich in Bereitschaft gesetzt, einen Angriff abzuwehren, den sie nicht provocirt hat, weder durch Worte, noch durch Handlungen. Diese Versicht ist gerechtfertigt durch die Ausdrücke in der vorjährigen Botschaft des Präsidenten und die Abberufung des Geschäftsträgers. Was die neue Botschaft angeht so kennt man ihren Inhalt noch nicht und es mag sich Jeder darüber denken, was ihm gut dünkt.

Holland. In der Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten vom 11. d. wurde das Gesetz, Unterdrückung von Unruhen 2c. betr., in die Diskussion mit 38 gegen 3 Stimmen angenommen.

Rußland. In Petersburger Blättern wird ein Ukas bekannt gemacht, wodurch alle Maaße und Gewichte im ganzen Reiche gleichgestellt und zugleich ein Normalmaaß festgesetzt wird. Als Grund-Einheit für das Gewicht soll ein Pfund angenommen werden, welches dem Gewichte von 25,₀₁₀ Kubikzoll Wasser bei 12½° Reaumur gleich ist (ein im Jahre 1747 angefertigtes gußeisernes Pfd., welches bisher im Petersburger Münzhofe als Normal-Gewicht diente, stimmt damit überein). Die Grundlage des Längenmaaßes bleibt der Faden (Saschen) von 7 Engl. Fuß, in 3 Archin getheilt, jede von 28 Zoll oder 16 Wertschock. Auch für die

Digitized by Google

Maaße von Flüßigkeiten und schüttbaren Körpern (Getraide) sind genaue Bestimmungen festgesetzt.

Oesterreich. Erzherzog Friedrich, 3. Sohn des Hrn. Erzherzogs Karl, welcher eine entschiedene Neigung für den Seedienst äußert, ist als überzähliger Schiffskapitain bei der K. Oesterreichischen Marine zugetheilt worden.

Preußen. Die Sache der sogenannten Muckee in Königsberg ist dem Kriminalgerichte übergeben u. dieses hat das Zeugenverhör schon begonnen. Merkwürdig ist es bei dieser Untersuchung, daß die auch in einem großen Theile von Teutschland verbreiteten Frömmler anderer Secte mit Aufregung sich gegen die Ebel'schen Frömmler stellen, von welchen die ersteren doch zum Theil abstammen, und obgleich beide Frömmlerklassen in ihren Grundgedanken viel Aehnlichkeit haben. Der Renegat ist immer ärger, als der Türke. Die Behauptung, daß die Frömmelei in Preußen aus Mangel an Staats- und weltlichem Interesse entstanden sei, widerlegt sich schon dadurch, daß die Zahl der Frömmler in Preußen, im Vergleich zu der in andern Provinzen und Ländern Teutschlands, sehr klein ist. Von Staats-Papier-Projecten, Beamtenhäkeleien und Hofgeschichten ist in Preußen allerdings wenig die Rede; aber die Vernichtung der Leibeigenschaft und die Errichtung der Städteordnung und der Landwehre giengen von Preußen aus, und Kant schrieb in Preußen sein Staatsrecht und sein Werk: „Zum ewigen Frieden", und diese Gedanken leben noch in den Köpfen. Darum kommt das Frömmlerwesen in Preußen bald zu Tage, während in andern Ländern, in welchen von solchen Grundtönen staatlicher und weltlicher Interessen wenig die Rede ist, dieß Wesen im Stillen fortgeht. —

Braunschweig. Hier ist folgende Verordnung erschienen: „Von Gottes Gnaden Wir, Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. fügen hiermit zu wissen: Die Verwerflichkeit der Tendenzen, welche mehrere in der neueren Zeit aufgetretene Schriftsteller verfolgen, und deren offenkundige Bemühungen, durch die rücksichtslosesten Angriffe auf die Lehren des christlichen Glaubens und der Moral, so wie überhaupt auf die bestehenden socialen Verhältnisse, die Heiligkeit, die Sittlichkeit und die Ruhe der Völker Teutschlands zu untergraben, legen Uns die Pflicht auf, die Verbreitung der Irrlehren, deren jene Schriftsteller neuerdings in einer „die junge Literatur" genannten Verbindung und in der beabsichtigten Herausgabe der „Teutschen Revue" einen festen Mittelpunkt zu bilden streben, nach Kräften entgegen zu wirken. Wir haben daher Uns bewogen gefunden, die sämmtlichen Schriften von Karl Gutzkow, Heinrich Laube, Ludwig Wienbarg und Heinrich Mundt, sowohl deren größere Werke, als auch die periodischen Schriften und die von ihnen durch Journale verbreiteten Aufsätze zu verbieten, und deren Verkauf und Verbreitung in den hiesigen Landen, sie möge geschehen, auf welche Art es auch seyn möge, zu untersagen. Sämmtliche Landesunterthanen haben sich hiernach zu achten, alle Behörden aber, namentlich die Polizei- und Postbehörden, darüber zu wachen, daß diesem Verbote nicht zuwider gehandelt und jede etwanige Uebertretung zur gerichtlichen Ahndung gezogen werde. Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedrucktem herzogl. geheimen Kanzleisiegels. Braunschweig, am 5. Decbr. 1835. (L. S.) Auf höchsten Spezialbefehl: Graf v. Veltheim. v. Schleinitz. F. Schuld."

Griechenland. An allen den Gerüchten wegen Unruhen in Griechenland ist nichts Wahres. Die schlimmen Nachrichten der Pariser Journale rühren von Hrn. Coletti, dem Griechischen Gesandten in Paris, her, der, nachdem er aus Griechenland wegen seiner Intriguen gegen den Grafen Armansperg entfernt worden, jetzt auf diese Weise gegen ihn zu reagiren sucht. (Globe.)

Vereinigte Staaten. Man hat Briefe und Zeitungen aus New York bis zum 19. Nov. Ihr Inhalt ist, in Bezug auf die Französisch-Amerikanische Frage, durchaus widersprechend. (Es ist als ob Grad oder Ungrad gestritt würde!)

Allerlei.

Bruchstücke aus der Antrittsrede des Rabbiners Dr. Maier in Stuttgart.

(Schluß.)

Das sind die Gelübde, Wünsche und Hoffnungen, mit welchen ich das Amt antrete, das mir, nach dem Willen unserer kirchlichen Obern, von einer weisen Regierung ist übertragen worden. Einen bessern Dank, als das Versprechen, nach Kräften zu streben, diese Gelübde zu erfüllen, weiß ich weder für diese noch für jene. Gegen Dich aber, meine liebe Gemeinde, die ich nun zum erstenmal so nenne, Versprechungen zu wiederholen, die ich in meinem ganzen Vortrag schon als Pflichten des Geistlichen geschildert, halte ich eben so wenig für nöthig, als von der andern Seite, um Deine Liebe und Dein Zutrauen nochmals besonders zu bitten. Nicht nur deßwegen, weil ich hievon schon so viele Beweise empfangen habe, sondern auch, weil ich gewiß bin, daß, wenn ich mein Amt mit gewissenhafter Redlichkeit führe, und zu keiner Zeit gegen einer Pflicht entgegen werde, wenn ich mich bestrebe, jedem von Euch, ohne Unterschied, öffentlich und sonderlich, ein Freund seiner Seele und seines Gewissens, und, so weit Einsicht und Kräfte reichen, ein treuer Rathgeber in allen Angelegenheiten des Lebens zu seyn, wenn es mit unwandelbarer Grundsatz ist, ohne Rücksicht auf Ansehen der Person, nur solche Wahrheiten hier vorzutragen, die aus meinem Herzen kommen: daß auch Ihr mir Ohr und Herz öffnen, Eure Achtung und Folgsamkeit nicht versagen werdet.

Und somit bleibt mir nun noch Eins übrig, Dich, unsern Vater im Himmel, um Deinen Segen für uns Alle zu bitten. Vor allem Andern empfehlen wir Dir, Gott, und Gott unserer Väter, das Wohl unseres vielgeliebten Königs Wilhelm. Laß Dir unsere Ehrfurcht wohlgefallen, mit welcher wir Glück und Heil auf Ihn und auf unsere vielgeliebte Königin herabflehen. Gib, daß Er noch lange zum Heil seiner Unterthanen den Scepter führe, und verherrliche die Tage seiner milden und weisen Regierung mit dem Segen, den Du auch unserm Kronprinzen und den Prinzessinnen des königlichen Hauses ertheilen mögest. Unter Deinen Schutz nimm auch die Minister und Räthe des Königs, erfülle sie mit Deinem Geiste, welcher ist der Geist der Weisheit, daß durch ihre Berathungen und Bemühungen, Ordnung und Gerechtigkeit, und allgemeines Wohl erhalten und befördert werde. Dein Segen werde auch in reichem Maaße meinen Gemeinden; laß Dir ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt empfohlen seyn. In der Fülle Deiner Gnade gib Du einem Jeden, was sein frommes Herz wünscht, und was sein bescheidener Sinn sich erbittet. Laß vor allem Andern sie stets im Guten und Wahren zunehmen, und Rechtschaffenheit und Tugend zum Gemeingut unter ihnen werden. Dazu stärke auch mich, mein Gott und Vater, so daß, wenn dereinst diese irdische Hülle stirbt, und mein Geist sich aufschwingt zu Dir, es einstimmig von mir

Digitized by Google

heißen möge: „Die Lehre der Wahrheit war in seinem Munde, und Falsches ward nicht auf seinen Lippen gefunden; in Friede und Geradheit wandelte er vor uns, und viele hat er von der Sünde zurückgebracht," so segne mich, mein Gott, mein Schöpfer und Erlöser. Amen.

Die Englischen Zeitungen enthalten einen traurigen Bericht über den Untergang des Schiffes „Newa," das mit 160 Weibspersonen, die zur Deportation verurtheilt waren, aus Cork nach Van Diemensland unter Segel gegangen war und am 13. Mai ungefähr 90 Meilen von Kings-Eiland auf einer Klippe zerschellt ward. Nicht weniger als 220 Menschen haben hierbei ihr Grab in den Wellen gefunden und nur 16 sind zu Kings-Eiland angekommen, von denen 7 so elend waren, daß sie bald darauf starben.

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth vom 8. bis 14. Dez. inklusive:

den	8. Dez.	1,476	Personen
„	9. „	1,204	„
„	10. „	1,059	„
„	11. „	782	„
„	12. „	837	„
„	13. „	1,458	„
„	14. „	1,188	„

Zusammen 8.044 Personen. — Einnahme 1154 fl. 2 kr.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 15. Dezember 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Quel.			Wohnort.
Engel. Hof.	Hr. Hobbach, Pfarrer	—	—	Gmünd
„	— Greiner, Oberlieut.	—	—	Rhauberg
„	— Voges, Kfm.	—	—	Ellenburg
P. Roß.	— Klees, Kfm.	—	—	Frankfurt
Wittl. Hof.	HH. Querre de la Roveri u. Sohn, Kfl.			Italien
„	— Marschal, Reutier	—	—	London
„	Hr. Schulze, Ingenieur,	—	—	Düren
„	— Weber, Kfm.	—	—	Aachen
„	— von der Bruch, Partikulier			—
„	— v. Berg, Rittmeister	—	—	München
Bl. Glocke.	— Pinto, Kfm.	—	—	Jerusalem
„	— Krummholz, Kfm.	—	—	Neuwied
„	— Dr. Königswarther	—	—	München
„	— Vogel, Stud.	—	—	Schaffhausen
Strauß.	Vicemannsegge, Hauptm.			Brescia
„	— Christfeld, Pfarrer	—	—	Rastatt
„	— Hemer, Kfm.	—	—	Kitzingen
„	— Weiß, Kfm.	—	—	Augsburg
„	— Lesser, Kfm.	—	—	Bisterode
„	— Bohme, Kfm.	—	—	Frankfurt
„	— Scherer, Kfm.	—	—	Dinkelsbühl
„	— Adelsberger, Kfm.	—	—	München
„	— Widers, Kfm.	—	—	Frankfurt
„	— Hammermeister, Sänger			Stettin
„	— Schwabacher, Kfm.	—	—	Würzburg
„	Frau Gräfin v Langalerie	—	—	Lausanne
„	Hr. Bar. v. Reß	—	—	Wien
„	— Barth, Reutier	—	—	Augsburg

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Gg. Albrecht Probes, Schachtelmachermeister. Hr. Joh. Leonhardt Seitz, Schachtelmachermeister. Margaretha Thoma, Büchsenwirthers Tochter. Frau Anna Barbara Stieim, Laboranten Wittwe.

Auswärtige:

Bayreuth: Herr Apotheker Raab, Mitglied des Kreis-Medizinal-Ausschusses.

Aschaffenburg: He. Pater Ambros. Münch Kapuziner aus Seligenstadt, 81 J. alt. Herr Anton Febre, Gastwirth, 66 Jahr alt. Frau Eva Löchler, Bierbrauers Gattin, 67 J. alt. Hr. Christ Hospes, Bierbrauer, 36 J. alt.

München: Hr. Kuore, Königl. Salinen-Inspektor von Berchtesgaden.

Helsingfors in Finnland: Hr. Alexander Ehrenmorte, ehemaliger Professor an der Kaiserl. Universität, Mitglied der Pariser und Londoner K. Asiatischen Gesellschaften, einer der gelehrtesten Orientalisten, 34 J. alt.

Theater.

Donnerstag, den 17. Dez.: „Die Pagenbeichte," Lustspiel in 5 Aufz., v. Kotzebue.

Zu vermiethen.

In einer sehr angenehmen Lage ist ein schön meublirtes Zimmer an einen soliden Herrn vom 1. Januar an zu vermiethen.

Anzeige und Empfehlung.

Weihnacht- und Neujahrsgeschenke für Erwachsene und für die Jugend haben wir außer den vielen dazu passenden ältern und neuern Werken, eine große Auswahl der beliebtesten Jugendschriften mit und ohne Kupfer, ordinair und schön gebunden; alle für 1836 in Deutschland erschienenen Almanache und Taschenbücher; die Stunden der Andacht, und andere Gebet- und Erbauungsbücher, zum Theil in sehr schönen Einbänden, Lithographien und Kupferstiche, Briefe, Bilderbücher ohne Text, Zeichnenvorlagen, Vorschriften ꝛc., wir sind daher im Stande jeden Wunsch in dieser Hinsicht befriedigen zu können.

Von diesen Vorräthen sind wir gerne bereit, auf Verlangen davon in Partidieen zur Einsicht und beliebigen Auswahl zuzusenden.

C. H. Zeh'sche Buchhandlung.
Kaiserstraße, L. 124.

Anzeige und Empfehlung.

Ich habe den heurigen Christmarkt mit einigen meiner Fabrikate bezogen, und empfehle darunter besonders die von mir verbesserten

Platina-Zündmaschinen,

welche dadurch eine Vollkommenheit erreicht haben, die allen Anforderungen entspricht und dadurch jeden anderen Feuerzeug auf Komptoir- und in Haushaltungen verdrängen werden. Da ich auch im Stande bin, deren Preis auf's Billigste niedrig zu stellen und nach einer beigegebenen Anweisung jede Nachhülfe für den Besitzer selbst leicht und einfach ist. Ferner ein niedliches Geschenk für Hausfrauen:

Optische Fadenzähler, zur genauen Beurtheilung der Feinheit aller Gewebe, an denen der Faden sichtbar ist.

Nadeleinfedler, ein Instrument zur Erleichterung des Einnadelns für Schwachsehende, und anderes mehr.

J. J. Heller,
Mechanikus.

Lotto.

Bei der 91sten Ziehung in Regensburg kamen folgende Nummern zum Vorschein:

54 34 56 52 76

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg am 24. December.

Anzeige.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg Kaiserstraße L. 124 zu haben:

Schönes Weihnachtsgeschenk
für kleine Mädchen.

Sophien's Buch für kleine Mädchen

v. L.,

mit drei schön kolorirten Bildern. Kartonirt 48 Kreuzer.

Aeltern und Kinderfreunden darf dieses Büchlein mit Recht angelegentlich empfohlen werden.

Münchener Wandkalender
auf das Schaltjahr 1836.

Unaufgezogen 15 kr., und auf Pappe aufgezogen 20 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Lohnes. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine lit. Anzeige der Riegel u. Wießnerschen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 352. Freitag. Nürnberg, den 18. Dezember 1835.

Inland.

Ueber die Gemüthsbildung in unsern Schulen.

(Fortsetzung.)

(Aus dem Obermainkreise eingesandt.)

Alle Banden der menschlichen Gesellschaft werden locker, wenn die Bildung des Verstandes ohne gehörige Ausbildung des Herzens fortdauert. „Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt," sprach der göttliche Lehrer. Nun darf man wohl behaupten: viele Menschen wissen sich selbst nicht zu lieben, sonst würden sie mit den erhaltenen Pfunden besser umgehen. Kann wohl einer den Nächsten lieben, wenn er sich nicht liebt? Wie kann er Gott lieben, der für die Sinne unerkennbar ist, wenn ihm die Gefühle der Liebe gegen sich und seine Brüder fehlen? Oder umgekehrt: wie kann Einer liebevoll mit sich und Andern umgehen, mit seiner Kraft wirken, wenn ihn das hohe Gefühl nicht entflammt: Gottes Liebe ist's, wodurch die Welt ward; Gottes Liebe erhält sie; Gottes Liebe erschuf alle Menschen? Ungerührt empfing der Knecht im Evangelium die Erlassung seiner großen Schuld. Unbarmherzig fiel er über seinen Mitknecht her, weil die Liebe nicht in seinem Herzen wohnte. Zum Bitten und zum Mißhandeln war er klug (verständig) genug; von der Dankbarkeit, vom Mitleid fühlte aber sein Herz nichts. So sind auch unsere Gebildeten im Verstande; sie sind sich selbst Götzen. Wie kann die Gesellschaft bestehen, wenn die Gefühle mangeln, die des Lebens Lasten leicht machen? Wie schlimm steht es mit unseren Gefühlen für Recht, Wahrheit, Ordnung, Gesetz und Pflicht? Gestehen wir uns nur die Wahrheit! Unser Verstand hat wohl erkannt, was recht, wahr, ordentlich, gesetzlich und pflichtgemäß ist; allein unsere Gefühle sind kalt und stumpf dafür, und darum wollen und thun wir nicht darnach. Warum? Weil wir in den Bildungsanstalten nur für den Verstand gesorgt, und das Gemüth arm und leer gelassen haben. Eben darum will kein Mittel helfen, das Umsichgreifen des Bösen zu dämmen, weil wir glauben, durch Erkenntniß unser Heil zu finden. Nein! Erkenntniß allein macht uns noch nicht zu gottähnlichen Geschöpfen. Eine Begeisterung, eine Gluth für das Erkannte muß uns durchdringen. Wie die Sonne nicht nur erhellet, sondern auch erwärmet, so müssen auch unsere Bildungsanstalten nicht nur den Verstand erhellen, sondern das Gemüth zur Fruchtbarkeit erwärmen! Es ist wohl nicht anzunehmen, daß ein Lehrer sich als solchen ankündige, wenn er nicht erkannt hat, daß des Menschen Heil im Herzen wachse. Warum leisten so Viele, trotz ihrer Erkenntniß, für die Gemüthsbildung wenig oder nichts? Antwort: weil eben ihr Gemüth auch nicht die gehörige Bildung empfing. Was nicht vom Herzen kommt, geht nicht zum Herzen! Die bloße Erkenntniß des Lehrers genügt ihm also auch nicht! — (Fortsetzung folgt.) M.

Nach der „Zeitung von Bologna" hatte Se. Maj. der König von Bayern auf seiner Reise nach Ankona sich vom 27. Nov. Abends bis zum 1. Dez. Morgens, unter dem Inkognito eines Conte d' Augusta in der, der Familie Florenzi zugehörigen Villa Colombella bei Perugia, aufgehalten. Die Fahrt Sr. Maj. geht gemäß der ursprünglichen Bestimmung S. Maj., auf welche der Englische Kapitain allein instruirt war, nicht in den Golf von Lepanto, sondern um das Vorgebirg Matapan, und man rechnet, daß Se. Majestät den 8. d. im Piräus angekommen seyn werden. Auf der Höhe von Zante wird Se. Maj. von der ganzen Englischen Flotte unter Admiral Rowley begrüßt worden seyn, und es scheint, daß dieselbe dem König nach dem Piräus folgen werde.

— Hr. Lieutenant von Gravenreuth ist mit Depeschen an Se. Königl. Majestät von Bayern von München nach Athen abgereist.

— Die K. General-Gemälde-Gallerie-Direktion zu München hat bekannt gemacht, daß wegen den demnächst beginnenden Vorarbeiten zu der Allerhöchst anbefohlenen Einrichtung der neu erbauten K. Pinakothek, die K. Gemälde-Gallerie in München und zu Schleißheim, sowohl für Künstler als Kunstfreunde des In- und Auslandes, mit dem 1. Februar kommenden Jahres geschlossen werden müsse. Die Eröffnung der neuen Pinakothek wird zu seiner Zeit öffentlich kund gegeben werden.

— Am 7. Dez. wurde zu Kamm (in der obern Pfalz) die Giftmischerin Kunigunde Korherr, Küfners-Wittwe von Furth (Landg. Kamm) mit dem Schwert hingerichtet.

— Während des Kirchweihfestes ereignete sich zu Margetshöchheim der sonderbare Fall, daß ein Mann von mittleren Jahren, Nachtwächter oder Flurer des Dorfes, den Einfall bekam, sich in die Haut eines eben geschlachteten Rindes einnähen und zur Belustigung der Dorfbewohner herumführen zu lassen. Eine Aura familiaris hatte ihn vielleicht zur Annahme dieses Gewandes bewogen, welches der Mann unter Zuthun der Fashionabels des Ortes würdig ausfüllte. Er forderte eine, seiner neuen Würde angemessene Bedienung; man brachte ihm Essen und Trinken — in der dabei angewandten technischen Sprache: „Saufen und Fressen" in einer Gelte oder einem Zuber, mit Ingredienzien von Nägelabschnitten, kurzgehackten Schweinshorsten u. s. w. gewürzt. Er befand sich kreuz wohl auf und — starb in Folge dieses drastischen Paroxismus. Gegen die dereitwilligen Diener wurde eine Untersuchung eingeleitet. —

Digitized by Google

Ausland.

England. Eine zahlreiche Versammlung von Wählern von Westminster hat am 8. d. den Beschluß gefaßt, im Falle einer allgemeinen Wahl sich energisch der Wiedererwählung Burdetts zum Mandataren von Westminster zu widersetzen, weil er durch sein schwankendes Benehmen in den letzten 4 Jahren und insbesondere durch seine neulichen Versuche gegen die jetzige Verwaltung alle Ansprüche auf ihre Unterstützung verloren habe.

— In einer zu Edinburgh unter dem Vorsitz des Hrn. Peevost gehaltenen Versammlung wurde beschlossen, ein großes öffentliches Diner zu Ehren der Polnischen Sache zu geben, wobei man neue Geschenke für die Polnischen Flüchtlinge in Schottland sammeln will. —

Spanien. Ueber die Adresse der Prokuradores ist noch zu bemerken, daß sie nach dreitägiger Diskussion, die stets in gemäßigten Ausdrücken blieb, ohne irgend ein Amendement, am 2. Dez. mit 111 Stimmen gegen 6 angenommen worden ist.

— Ein Schreiben aus Tarbes vom 7. Dez. meldet, man habe in Aragonien einen Karlisten angehalten, der aus Katalonien kam mit einer Depesche für Don Karlos; darin soll es heißen: wenn er nicht 2 bis 4000 Mann Verstärkung schicke, werde man genöthigt seyn, die Waffen niederzulegen. Ein Schreiben aus Pau vom 6. Dez. sagt: Briefe aus Madrid erzählen, es sei ein Kurier vom General Cordova angekommen; darauf hin habe sich das Gerücht in der Hauptstadt verbreitet, die von diesem Kurier überbrachte Depesche bringe Nachricht, 11 Bataillons von der Armee der Karlisten verlangten über ihre Unterwerfung zu unterhandeln. Man füge bei, Hr. Mendizabal und der Kriegeminister Almodovar seien auf der Stelle nach Burgos abgereist. Diese Nachricht (sagt das „Journal de Paris"), welche, wenn sie wahr ist, von großer Wichtigkeit wäre, verdient Bestätigung. — Man schreibt aus Saragossa, General Espartero sei mit 11 Bataillons und 4 Eskadrons zu Vittoria eingerückt. General Valamea ist zu Alkanz angekommen, wo er sich mit Nogueras vereinigt hat. Ihre kombinirten Armeekorps bilden eine Abtheilung von 9000 Mann Infanterie und 800 Reitern. — Auf die Nachricht von dieser Vereinigung der beiden Christinos-Anführer zerstreuten sich die Banden des Cabrera und Quilet; die Christinos verfolgen sie. In Katalonien verlieren die Karlisten täglich viele Mannschaft durch Desertion. Man will wissen, Mina habe versichert, in zwei Monaten werde keine Insurgentenbande mehr in Katalonien zu sehen seyn. Einige dieser Haufen, zu 4000 Köpfen angewachsen, sind bei Puebla von 3000 Christinos geschlagen worden; es blieben 305 von den 6300 todt auf dem Platze, und man hat darunter 4 Anführer gefunden. Die Truppenaushebung in Aragonien ist vollendet; das Kontingent der Provinz, 5081 Mann, ist zu Saragossa beisammen, wo es täglich in den Waffen geübt wird. —

— Die Nachrichten von der Grenze sind durchaus nicht günstig für die Christinos. Dr. Sebastian ist hart bedrängt von den Karlisten; wenn es nicht in 8 bis 10 Tagen entsetzt wird, muß es fallen. —

— Aus Madrid vom 8. Dez. wollte man wissen, Mendizabal habe der Kammer der Prokuradores mehrere Finanzgesetze vorgelegt, die geeignet wären, den Staatskredit zu heben.

— Nach dem „Chronicle" wird Don Karlos die Prinzessin von Beira heirathen. Don Sebastian habe viel Geld von der Zukünftigen, nebst den Päpstlichen Dispenzen, mitgebracht.

Frankreich. Paris, den 11. Dez. Eine Depesche, von der Armee in Afrika kommend, von 2a. Nov. datirt, und gestern durch den Telegraphen hier eingelangt, besagt: Alle Truppen werden heute Abend am Tlelat beisammen seyn (der Tlelat fließt einen Tagmarsch weit von Oran); das Wetter ist schön; Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Orleans, befindet sich sehr wohl; Alles deutet auf Glück (tout s'annonce heureusement — es scheint Alles gut gehen zu wollen.).

— Die Französischen Minister sind wieder guter Dinge, und sehen der baldigen Eröffnung der Kammern ruhig entgegen. Sie scheinen der Majorität gewiß zu seyn, und werden dießmal ihre Omnipotenz dadurch kundgeben, daß sie Hrn. Dupin nur den Platz eines Deputirten lassen, und einem Anderen die Präsidentur der Kammer verschaffen. Sie scheinen damit eine ministerielle Lebensfrage verbinden, und gleich von vornherein bethätigen zu wollen, wer von nun an über das Schicksal Frankreichs zu gebieten hat. Hr. Thiers soll damit nicht ganz einverstanden gewesen seyn, weil er es mit dem Tiers-parti nicht gern verderben will, und in ihm einen Stützpunkt gegen seine etwas pretentiösen Kollegen sucht. Allein es ist ihm bedeutet worden, daß von keinen Schwankungen mehr die Rede seyn könne, und daß ihn ein Nachfolger erwarte, wahrscheinlich Hr. Sauzet, wenn er nicht unbedingt mit dem Ministerium gehen, und seinem parlamentarischen Treiben entsagen würde. Dieß soll gewirkt haben; Hr. Thiers sei verstummt und dem Hrn. Guizot jetzt ganz unterthänig.

Holland. Die 2. Kammer der Generalstaaten hat am 11. d. ihre Berathungen über die Gesetzentwürfe, die Feststellung des Ausgabebudgets für 1836 betr., begonnen.

Belgien. In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 11. d. legte der Kriegsminister einen Gesetzentwurf über das Kontingent der Armee für 1836 vor. Die Stärke der Armee ist in diesem Entwurf auf 110,000 Mann bestimmt.

Dänemark. Briefe aus Kopenhagen enthalten die Neuigkeit von der Ertheilung des Elephantenordens an den Schwedischen Kronprinzen Oskar. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß vor etwa 8 Jahren der Prinz sich um die Hand der später an den Sohn des Erbprinzen vermählten Prinzessin Wilhelmine bewarb, wozu indeß der König seine Einwilligung verweigerte. Allerdings schien die Legitimität des neuen Schwedischen Königshauses zu damaliger Zeit noch etwas minder verbürgt, als jetzt, und so konnte die entfernteste Aussicht auf eine spätere Wiedervereinigung der drei nordischen Kronen durch jenen Heirathsakt freilich minder den Entschluß des Königl. Vaters bestimmen.

Oesterreich. Die neugeborne Tochter der Frau Herzogin von Berry ist nicht gestorben wie früher aus Wien berichtet wurde; sie befindet sich nach Briefen aus Grätz vom 9. d. vollkommen wohl und gesund.

Württemberg. Durch K. Verordnung vom 30. Nov. tritt die Verfügung vom 4. Jan. 1834 in Betreff des erleichterten Verkehrs mit der Schweiz Ende d. M. außer Wirkung, jedoch werden, im Einverständniß mit Bayern und Baden, der Schweiz fernere Zollbegünstigungen gestattet, in der Voraussetzung, daß dieselbe in ihrem eidgenößischen und Kantonal-Zollwesen keine für Württemberg und die übrigen Vereinsstaaten nachtheiligen Veränderungen eintreten lassen und zu Verhütung des gemeinschaftlichen Schadens an der Grenze freundnachbarlich die Hand bieten werde.

Schweiz. Der Vater Guardian der Kapuziner in Baden

Digitized by Google

soll sich an den Bischof von Basel um Einsprache gegen das bevorstehende Examen gewendet, aber eine ablehnende Antwort erhalten haben, „weil die Kapuziner unmittelbar unter Rom stehen, somit dem Bischof nichts angehen.

— Der große Rath zu Waadt hat in seiner Sitzung vom 2. d. die Zulassung bürgerlichrr Ehen, welche ohne kirchlichen Segen blos vor dem Richter geschlossen werden, gesetzlich ausgesprochen.

Allerlei.

Aphorismen aus Dr. Bretschneider's Schriften. Wahrlich, wenn sich die Theologen in Liebe vertragen, den Glauben einfacher lehren, sich mehr an Christus, als an das Kirchensystem halten, einander selbst Lehrfreiheit zugestehen, und auf das, was bessert, mehr Werth legen wollten, als auf Sophismen über unergründliche Lehren und spekulative Dogmen: so würden sie nicht nur an Achtung, Vertrauen und Einfluß bei den Laien gewinnen, sondern das Christenthum selbst würde allgemeiner geschätzt und das christliche Volk besser berathen seyn, die Kirchen aber würden doch endlich einmal ihren verfolgenden Charakter verlieren und aufhören, den Schein zu haben, als ob sie blos Zwangsanstalten zur Aufrechthaltung theologischer Systeme und gewagter Hypothesen seien.

Die Zeit ist vorüber und wird nicht wieder kommen, wo der Laie sein Urtheil unter dem Gehorsam gegen die Priester gefangen nahm und nur durch dessen Augengläser zu sehen gewohnt war.

Aphorismen aus Dr. Rust's Schriften. Welchem Unbefangenen könnte es entgehen, wie sich ein starrer Buchstabenglaube im Bunde mit einer krankhaften Gefühls-Ueberspannung, die sich nicht selten mit dem erhabenen Namen einer besonderen inneren Erleuchtung schmückt, zu einer Herrschaft im Gebiete des religiös-kirchlichen Lebens einzudrängen strebt, die den nachtheiligsten Einfluß auf alle geistigen Verhältnisse und Zustände ausüben muß!

Auch in unseren Tagen kann der Sieg der muthigen Verfechter des Evangeliums und der Vernunft, jener trüben, nur heilbringenden Erscheinung gegenüber, nicht ausbleiben. Die Edlern unter ihren Dienern, die vielleicht durch ihre lockende Aussenseite getäuscht, bisher ihre Bahn zu machen bestrebten, werden sie allmälig verlassen, um ihren Ernst und ihren Eifer im heiligen Werke dem unverkümmerten Worte Gottes zuzuwenden: freudig reichen ihnen im Voraus die für unentstelltes Christenthum begeisterten die Bruderhand, und gerne bekennen diese, daß sie mit ihnen das Ziel erstreben, nur ohne mystische Verbrämung und frömmelnden Auswuchs. Die Gemeinen hingegen, die sich unzeitlichen Vortheils willen, oder damit sie gewisse Lieblingssünden (Hoffahrt, Eitelkeit) mit dem Mantel der Heiligkeit umhüllen können, der Verbrüderung angeschlossen, die strafwürdigen Mäckler in Gottes Tempel, die im Stillen verhöhnen (sie müssen es, wenn sie Vernunft haben), was sie aller Welt anpreisen, werden sich entlarvt sehen; was sie sind, wird klar werden.

Die, in deren Händen die Leitung der Kirche gelegt ist, werden das Verderben, welches die bezeichnete Richtung über dieselbe zu bringen droht, auf das Bestimmteste erkennen und es gewiß für ihre heiligste Pflicht erachten, durch ein weises, wohlberechnetes Einschreiten demselben zur rechten Zeit vorzubeugen.

Der bessere Geist unseres Geschlechtes, der jederzeit im Namen und Auftrage des Gottes der Wahrheit und des Lichtes handelt, wird sich immer ernster erheben, und die, welche es noch nicht merken sollten, die, an deren dumpfer Seele die großen Lehren der Geschichte spur- und wirkungsleer vorübergehen, werden es auch in unserem Falle erfahren, daß ihm auf die Dauer Niemand widerstehen kann.

Das Neujahr der Chinesen ist das größte Fest im Reiche. Alles, Regierung und Volk, Arme und Begüterte, erlauben am Neujahr sich eine längere oder kürzere Erholung von ihren gewöhnlichen Sorgen und Arbeiten. Der letzte Tag des Jahres ist ein allgemeiner Zahltag: und die, welche ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllen, werden von ihren ergrimmten Gläubigern geschmäht und gemißhandelt, ja oft gehen die letztern in ihrem Zorne so weit, daß sie alle Geräthschaften im Hause ihres Schuldners zertrümmern. Am 20. des 12. Monats werden auf einen Befehl des Hofes alle Amtssiegel im ganzen Reiche verschlossen, und nicht eher wieder geöffnet, als bis am 20. des ersten Monats. Durch diese Anordnung erhalten demnach alle Beamte eine dreißigtägige Ruhe in ihren Geschäften: doch sind außerordentliche Fälle von diesem Stillstande ausgenommen. Während der letzten Tage des Jahres werden verschiedene häusliche Geschäfte verrichtet. An einem Abend wird der Kamin und der Herd rein gefegt, und der Gott des häuslichen Feuers verehrt. Am Abend vor dem Neujahr wird warmes Wasser durch die Blätter des Wongpi und Pimenle Baumes wohlriechend gemacht und darin gebadet. Um Mitternacht steht man auf und kleidet sich in die besten Gewänder und Kostbedeckungen, die man auftreiben kann; darauf kniet man nieder und verrichtet die große Ceremonie dreimal mit der Stirn gegen den Boden zuschlagen. Alsdann folgt eine allgemeine Illumination, die jeder so glänzend zu machen sucht, als in seinen Kräften steht; während derselben erflehen Alle von den Idolen ihrer Hausgötter Glück und Segen für den Lauf des Jahres. Zuletzt werden alle Götter in den benachbarten Tempeln besucht, Kerzen, Weihrauch und vergoldetes Papier vor ihnen angezündet, Verbeugungen gemacht und feierliche Gebete gehalten. Nachdem diese religiösen Ceremonien vollendet sind, geht man mit Tagesanbruch nach allen Richtungen umher, um Freunde und Nachbarn zu besuchen, bei denen man eine rothe Visitenkarte zurück läßt. Viele bleiben zu Hause, um Besuche anzunehmen. In dem Hause erscheinen Kinder, Diener und Sklaven, alle in ihren besten Kleidern vor den Häuptern der Familie und gratuliren zum neuen Jahr. Die folgenden Tage sieht man überall nichts als Trinkgelage, festliche Mahlzeiten, Müssiggang und Verschwendung; alle Läden sind geschlossen. Niemand arbeitet, und dieses Schwärmen dauert z. B. in Kanton einen vollen Monat, ehe das Geschäfts-Leben wieder in das alte Gleis kommt.

— In Lüttich hat ein junger Mensch eine Dame mit dem furchtbarsten Tode bedroht, wenn sie nicht an einem gewissen Orte 2.500 Franken deponire. Die Polizei hat ihn festgenommen, als er das Geld eben mitnahm.

Erbauliche Grabschrift, auf einem Dorfkirchhofe gefunden.

Nu, nu, nu,
Geh hin zu deiner Ruh',
Geh' hin zu deiner Fülle,
Johann Gottlieb Wille.
Gestorben den ersten Mai,
Ei, ei, ei! —

Digitized by Google

Hiesiges.

Dreimal unglückliches Nürnberg! Dir fließen meine Thränen! Ach! — O! — Strauß, der Alles, selbst hochbetagte Greise in nie geahnete Begeisterung versetzte, und Einzelne fast bis zum Unsinn enthusiasmirte, er hat Dich verlassen, und Deine schönsten Tage sind vorüber. Soll ich die Stunden Deines Glückes preisen, oder Deinen grenzenlosen Jammer schildern? — Beides ginge wohl, aber es geht eben doch nicht; denn leicht könnte irgend ein kaltes, gefühlloses Wesen über mich herfallen, und schonungslos meinen Worten das Anathema sprechen, und — im Vertrauen sei es Dir gestanden — wie leicht könnte ich es mit den sogenannten Weltkindern verderben, ich, den die sogenannten Frommen, schon mehr als zuträglich ist, lieben? — Nein, Du wirst mir deßhalb nicht zürnen, wenn ich schmucklos und einfach nur sage:

Hr. Musikdirektor Strauß ist am vergangenen Dienstag Nachmittags mit seinem Orchesterpersonale nach Regensburg abgereist, nachdem er — was ihm auf seiner 3monatlichen Reise nirgends glückte — drei Abende hinter einander vor einem ausgewählten zahlreichen Publikum seine originellen musikalischen Erzeugnisse vorgetragen, und den auszeichnendsten Beifall sich erworben hatte. Er, der nicht allein als Künstler, sondern auch als Mensch alle Achtung verdient, äußerte selbst: „Der Zweck meines Lebens und Wirkens ist, durch meine Musik zu erheitern, und fröhliche Menschen um mich her zu sehen, ist mir die liebste Lobeserhebung!" Diesen Zweck hat er auch hier vollkommen erreicht; trotz aller Anstrengung, die Fröhlichkeit in den gesetzlich gezogenen Schranken zu halten, kam es bei der dritten und letzten „musikalischen Abendunterhaltung" zum Durchbruch, — wie mit Oberons Zauberhorn unwiderstehlich — rief er Jung und Alt zum Tanze. . . . . Ich könnte schlüßlich eine weitläuftige Abhandlung über die Einzelheiten der Strauß'schen Kompositionen und Leistungen liefern, überlasse dieß aber andern musikverständigern und mit Musestunden reichlicher begabten Kunstfreunden und theile den freundlichen Lesern und Leserinnen nur die gewiß willkommene Versicherung des Hrn. Strauß mit: „Ich werde bei meinem nächsten Ausfluge das liebe Nürnberg wieder besuchen, und gewiß wieder zur Advents-, noch in der Fastenzeit eintreffen."

Angekommene Fremde vom 16 Dez.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Glaser, Kfm.	—	—	Frankfurt
	— Pietzala, Kfm.	—	—	Heilbronn
	— Just, Kfm.	—	—	Annaberg
	— Weber, Kfm.	—	—	Greiz
Witt. Hof.	— Schäfer, Kfm.	—	—	Magdeburg
	— Henkel, Kfm.	—	—	Mainz
	— Brill, Kfm.	—	—	Lichtenfels
	— Wertheimer, Kfm.	—	—	Mürwitz
	— Vorwerk, Kfm.	—	—	Duisburg
	— Mayr, Maler	—	—	Judenbach
	HH. Gebr. Zitter, Privatiers		—	Bamberg
Strauß.	Hr. Schlör, Kfm.	—	—	Dettelbach
	— Rascher, Hauptzollamts-Assistent			Riesesfelden
Mondsch. i. G.	— Spanni, Brauereibesitzer		—	Ansbach

So eben ist bei uns angekommen:

Martin Luther's Leben

von Gustav Pfizer.

1ste Lieferung, mit einem Stahlstiche, geh. 54 kr.

Wir erlauben uns die Verehrer des großen Luther auf diese neue Lebensbeschreibung besonders aufmerksam zu machen, und glauben, daß uns der Name ihres Verfassers jeder weitern Empfehlung überhebt.

Riegel und Wießner in Nürnberg.

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Maria Barbara Hertel, Kaufmanns Witwe. Anna Rosina Reutern, Flaschnerm. Töchterl. Ga. Dan. Nützel, Malers Sohn. Elisabetha Ramsee, Fabrikaufsehers Töchterl. Friedr. Baum, Schreinerm. Söhnlein.

Auswärtige:

Wunsiedel: Hr. Heinrich Wilhelm Christ. Wagner, angehender Stadtapotheker in Tirschenreuth, 29 J. alt.

Bamberg: Hr. Heinrich Emmerling, 1. Inspektor des dortigen Schullehrerseminars, 37 J. alt.

Paris: Die Frau Fürstin Talleyrand, 74 J. alt.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Nachdem ich das auf dem Wirthshause zur Weintraube in der Jakobsstrasse hieher gehörige Gastwirthsschafts-Recht 11. Klasse käuflich erworben habe und mir von dem dahiesigen Stadtmagistrate die Erlaubniß ertheilet worden ist, solches auf mein Wohnhaus L. Nr. 1525 am Unschlittmarkt zu transferiren zu suchen; so zeige ich meinen verehrten Freunden und dem Publikum hiermit an, daß ich

Feucht, den 16 Dez.

mein Wirthschafts-Lokale eröffne, weßhalb ich angelegentlichst bitte, mir die Ehre Ihres Besuches zu schenken. Es wird mein Bestreben dahin gerichtet seyn, meine verehrten Gäste mit guten Speisen und Getränken immer prompt und billig zu bedienen.

Zugleich zeige ich dem verehrten Handelsstande, so wie den Herren Wirthen ergebenst an, daß ich die bisher betriebene Kartenfabrikation fortsetze, dabei ich auch in dieser Hinsicht recht vielen Aufträgen entgegensehe.

Nürnberg, am 16 Dez. 1835.

Hochachtungsvoll

Joh. Burkh. Löhner,
Gastwirth u. Kartenfabrikant
in L. Nro. 1525 am Unschlittm.

Nützliche Weihnachtsgaben!!

Aus dem Verlage meiner lithographischen Anstalt empfehle ich dazu, außer mehreren andern vorräthigen Artikeln, folgende:

Tausendfältige Arabesken und andere Ornamente, aus ca. 42 Theilen selbst zu bilden. Nach Typen von H. W. Eberhard. Ein Convert mit 52 einzelnen Stücken zum beliebigen Zusammensetzen. 54 kr.

Dieses kleine Ideen-Magazin zu verschiedenartigsten Arabesken und Ornamenten, eignet sich für Künstler und Handwerker, kurz für Jeden, der Verzierungen braucht und sich solche selbst erfinden will. Es ist daher auch gewiß als nützliches Geschenk für Schüler in Gewerbeschulen, u. s. w. so wie für junge Leute, denen man gerne eine sinnreiche Unterhaltung verschaffen möchte, zu verwenden.

H. W. Eberhard's Vorlegeblätter für angehende Landschaftszeichner. Erste Lieferung mit 5 Kupfertafeln. 48 kr.

Vorlegeblätter zum Zeichnen und Illuminiren für die Jugend. 12 schwarze und 12 illumin. Blätter in Futt. 1 fl. 12 kr.

J. J. Lechner, Kunsthandler in Ofenmalt, Nro. 996.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Zwei lit. Anzeigen der Riegel u. Wießnerschen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Range der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 353. Samstag. Nürnberg, den 19. Dezember 1835.

Inland.

— München, 15. Dez. Das heute erschienene Regierungsblatt Nro. 51 enthält folgende Allerhöchste Verordnung, die Zollbegünstigungen im Verkehre mit der Schweiz betreffend:

Ludwig
von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Nachdem die bisher der Schweiz in ihrem Verkehre mit Unserem Reiche eingeräumten Zollbegünstigungen mit dem 1. Jänner 1836 aufhören, und Wir für diesen Fall mit Unseren Zollverbündeten über weitere der Eidgenossenschaft einzuräumende Zollbegünstigungen Uns vereinbart haben, so beschließen Wir unter der Voraussetzung, daß die Schweiz in ihrem eidgenössischen und Kantonal-Zollwesen keine für Unser Königreich und sämmtliche Vereinsstaaten nachtheilige Veränderung eintreten lassen, und zur Verhütung des gemeinschädlichen Schwärzens an der Grenze freundnachbarlich die Hand zu bieten geneigt seyn werde, sowie unter Vorbehalt weiterer mit der Eidgenossenschaft zu treffender Vereinbarungen, und verordnen im Einverständnisse mit der K. Württemb. u. Großh. Bad. Regierung, bis auf weiteres, wie folgt: Der Schweiz werden in ihrem Verkehren mit Unserem Königreiche vom 1. Jänner 1836 an folgende Zollbegünstigungen eingeräumt: a) die zollfreie Einfuhr und Ausfuhr folgender roher Erzeugnisse: Getreide, wie bisher, Holz, rohe Farbekräuter, Honig, Wurzeln, gedörrtes Obst und ungebleichtes Wachs; die Einfuhr des Schweizerischen weißen Bodenseeweins (worunter die weißen Weine der Grenz-Kantone Aargau, Zürich, Schaffhausen, St. Gallen und Thurgau verstanden werden) in Fässern eingeführt, gegen einen Eingangszoll von 50 kr. pr. Centner; c) Die Einfuhr von Schweizer-Käsen gegen die Hälfte des allgemeinen tarifmäßigen Zolles; d) die Einfuhr von Uhrenbestandtheilen (Uhrenfedern, Uhrräder ꝛc) ebenfalls gegen die Hälfte der tarifmäßigen Sätze (Vereinszolltarif Artikel 6 d. 2 u. Artikel 19. c.) e) die zollfreie Einfuhr von seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffen, und andern Gegenständen, welche zur Verarbeitung oder zur Veredlung mit der Bestimmung eingeführt werden, sie in veredeltem Zustande wieder auszuführen; — der Leinwand, welche auf Schweizerischen Bleichen gebracht und gebleicht zurückgeführt wird; des Viehes, welches auf inländische Weiden gebracht wird, und nach der Weidezeit zurückgeht, jedoch unter den grundsätzlichen Zollkontrolen; ferner die im Tarif bereits zugestandene Zollermäßigung für das in einzelnen Stücken auf Bedarfszeugnisse eingehende Schweizervieh, und für Schweizerische ungesalzene Butter. Gegenwärtige Verordnung ist durch das Regierungsblatt bekannt zu machen, und Unser Staatsministerium der Finanzen ist mit dem Vollzuge derselben beauftragt.

München, 18. November 1835.

Ludwig.

Freiherr von Gise. Fürst von Oettingen-Wallerstein. von Wirschinger.

Auf K. Allerh. Befehl:
der General-Sekretair Giehl.

Sodann enthält das Regierungsblatt die Resultate der Sitzung des K. Staatsrath-Ausschusses vom 30. November l. J.

Ferner folgende Bekanntmachung, die Verloosung der vierprozentigen mobilisirten Staatsschuld betreffend:

Vermöge Allerhöchsten Beschlusses Sr. Königl. Majestät vom 14. v. M., und erfolgten K. Reskripts vom 5. d. soll nach Vorschrift des gesetzlichen Schuldentilgungsplanes vom 17. Nov. 1811 die zweite Verloosung der 4pCt. mobilisirten Obligationen vorgenommen werden. In Folge dessen wird am Montag, den 28. d. die Summe von 3 Millionen dieser Staatsschuld nach dem unterm 3. April d. J. öffentlich bekannt gemachten Verloosungsplane (Regierungsblatt Nro. 23) in Gegenwart einer Abordnung der Königl. Polizei-Direktion auf dem Stadt-Rathhause von der unterzeichneten Kommission öffentlich verlooset, und sonach das Ergebniß zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Die Rückzahlung der verlooseten Obligationen wird von den einschlägigen Kassen am 1. k. M. Mai 1836 mit dem verfallenen Zinsraum baar geleistet werden, in so ferne der Inhaber der Obligation es nicht vorziehen sollte, dieselbe in eine neue zu 3 1/2 pCr. verzinsliche mobilisirte, und verloosbare Schuld-Obligation auf Namen, oder an porteur umwandeln zu lassen. Von obigem für die Rückzahlung bestimmten Zeitpunkte an cessirt jede weitere Verzinsung.

München, den 10. Dez. 1835.

Königliche Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission.
v. Sulzer.

Kögl, Sekretair.

Schließlich enthält das Regierungsblatt folgende

Dienstes-Nachrichten. Se. Maj. der König haben sich Allergnädigst bewogen gefunden, den K. Kammerjunker und Legations-Sekretair bei der K. Gesandtschaft in Wien, Ferd. Frhrn. v. Berger, und den bisherigen Legations-Sekretair bei der K. Gesandtschaft in Paris, Ferd. v. Schöpf, zu K. Legations-Räthen, Letzteren tax- und siegelfrei, zu ernennen.

Se. Maj. der König haben sich Allergnädigst bewogen gefunden, den Johann Adam Friedrich Grafen von Preysing (aus der

Digitized by Google

Linie Hohenaschau), auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl der K. Kämmerer aufzunehmen.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den außerordentlichen Professor an der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München, Dr. Maßmann, in Berücksichtigung seiner rühmlichen Leistungen im Gebiete der Literatur und des Lehramtes, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät zu ernennen.

Se. Maj. der König haben den Hauptmann Honorat Santa Casella im Landwehr-Regimente der Stadt Augsburg zum Major in genanntem Regimente Allergnädigst zu befördern geruht.

Se. Maj. der König haben sich Allergnädigst bewogen gefunden, die Maria Theresia Tauscher zu Landau in den Adelsstand des Königreiches zu erheben.

Se. Maj. der König haben sich Allergnädigst bewogen gefunden, dem K. Artillerie-Obeistlieutenant Joseph von Gotthardt, und dem Obristen und Kommandanten des K. Infanterie-Regiments, Friedrich von Geets, das Ehrenkreuz des K. Bayer. Ludwigs-Ordens; dem K. Hof-Kaplan, Priester Sed. Süßmayer zu Würzburg, und dem Jubelpriester und Distrikts Schulinspektor, Ferd. Xaver J. Engelhard zu Günzburg, die Ehrenmünze des Königl. Bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen. (Schluß folgt.)

Münchener Blätter melden, daß Se. Maj. König Otto von Griechenland dem Herrn Feldmarschall Fürsten von Wrede das Großkreuz des Ordens des Erlösers verliehen hat.

Den 12. d. M. Abends 10 1/2 Uhr war Viktor Eigaß, Bäcker von München, ein Mann von 31 Jahren, gesund und wohlbehalten beim Billard im Brauhausgarten beschäftigt, und hatte eben die Partie vollendet. Als man abrechnen, Gewinn und Verlust abzahlen wollte, stürzte der junge Mann plötzlich zu Boden, und war — todt. —

— Vergangenen Samstag Nachmittags wurde der ehemalige Herzogl. Leuchtenberg. Stallknecht Ferd. Pollinger in einem Garten der Amalienstraße zu München erstorben gefunden.

Mehrere der kleineren Städte des Untermainkreises mit magistratischer Verfassung wollen dem Beispiele Karlstadts, dem sich zunächst Neustadt an der Saale anschloß, folgend, auf dieselbe Verzicht leisten, und die einer Landgemeinde annehmen. Vor einigen Tagen wurde in Heidingsfeld über denselben Antrag abgestimmt, derselbe aber mit 500 gegen 3 Stimmen verworfen. Diese Städte bezwecken, durch obigen Schritt von den einer magistratischen Verfassung obliegenden Lasten und zunächst von der beabsichtigten Uniformirung der landwehrpflichtigen Bürger, die Manchem auch bei dem besten Willen, da von jedem die Equipirung aus eigenen Mitteln bestritten werden muß, schwer fallen und Vielen unmöglich seyn dürfte, recht zu werden.

— Aus dem Dekanate Landau im Rheinkreise wird berichtet, daß keiner der dortigen Diocesangeistlichen dem „verderblichen und verächtlichen Systeme des pantheistisch-mystischen Unwesens huldige, welches eine gewisse Partei in der protestantischen Kirche Deutschlands herrschend machen will, und daß jeder derselben eine Beschuldigung der Art mit Indignation zurückweisen würde." Die große Mehrzahl der protestantischen Geistlichen Rheinbayerns sei jenem „Ungethüme" abhold. —

Schrannenpreise in München, den 12. Dez. Waizen: 11 fl. 4 kr., 10 fl. 10 kr., 9 fl. 19 kr.; Korn: 6 fl. 29 kr., 6 fl. 15 kr., 6 fl. 4 kr.; Gerste: 8 fl. 10 kr., 7 fl. 45., 7 fl. 21 kr.; Haber: 4 fl. 16 kr., 4 fl. 6 kr., 3 fl. 21 kr.

Ausland.

England. Die nach Amerika bestimmten Französischen Schiffe werden jetzt zu 10 pr.Ct., mit Inbegriff der Kriegsgefahr, versichert.

Es sollen für den Dienst der Königin Regentin von Spanien noch 4,000 Freiwillige geworben werden, welche ein Reservekorps bilden. Die Dauer der Dienstzeit ist 2 Jahre, nach deren Ablauf der Soldat eine monatliche Gratifikation erhält. —

— Die Verfassung der vielbesprochenen Warschauer Rede sind noch nicht zu Ende; der toryistische „Standard" vom 10. d. theilt eine neue mit, welche er als wörtliche Uebersetzung des „in Russischer Sprache veröffentlichten und amtlich zu Petersburg in Umlauf befindlichen" Aktenstücks giebt. Es lautet, wie folgt: „Kaum hatte der Sprecher der Deputation seine Rede begonnen und das Wort Sire ausgesprochen, als ihm der Kaiser ins Wort fiel und sagte: Halt, ich weiß, was Sie sagen wollen; es ist besser, Sie hören auf mich." (Die Deputation verbeugte sich.) „Verbeugt euch nicht; — ihr habt euch eben so im Jahr 1829 verbeugt und nachher auf schamlose Weise die Wohlthaten Alexanders verrathen und zurückgestoßen, welcher zu Gunsten eurer Taschen die Schätze seines eigenen Vaterlandes nicht sparte. Ihr habt eine saubere Seite in der Geschichte zurückgelassen! Ihr selbst und für euch selbst baut diese Zitadelle. Wagt es jetzt, euch zu rühren. Bei der ersten Bewegung dort Warschau binnen 24 Stunden auf zu existiren, und von mir soll es wahrhaftig nicht wieder aufgebaut werden. Setzt eure Hoffnung nicht auf Deutsche*) oder Franzosen; hofft allein auf meine Gnade. Ehret die Gesetze; liebt euren Monarchen; ich versichere euch, daß ihr nur so auf Glück hoffen könnt; und bestrebt euch, euren Kindern eine andere Erziehung zu geben, als ihr selbst empfangen habt." — Mit den Worten über den Bau der Zitadelle, setzt der „Standard" hinzu, spiele der Kaiser darauf zu, daß sie von einem Polnischen Anleihen gebaut werde.

Portugal. Man hat über London Nachrichten aus Lissabon vom 29. Nov. Albuquerque, Minister des Innern, war von Madeira angekommen. Der Kriegsminister, Obrist Loureiro, ist Präsident des Konseils geworden. Die nach Spanien bestimmten Truppen sollen nun doch einrücken; da aber der Finanzminister Kampos sparen will, so werden statt 10,000 nur 4500 Mann über die Grenze gehen. Ueber die Heirath der Königin ist nichts Näheres bekannt geworden.

Spanien. Man hat Zeitungen aus Barcelona bis zum 4. Dez. Mina hatte diese Hauptstadt am 1. verlassen, um seine militairischen Operationen zu beginnen. Man wußte selbst zu Barcelona nicht, welche Richtung er genommen hat. Die Municipalität von Barcelona hat der Stadt die Mobilisation der Nationalgarde erlassen, aber dafür eine Kontribution von 11,000 Duros aufgelegt. General Palarea ist mit 8,000 Mann Infanterie und 400 Reitern zu Tortosa angekommen. Am 2. und 3. Dez. landeten zu Barcelona 444 Mann vom Grenadierbataillon von Oporto, von Lissabon kommend, (ein Theil der vom Obrist Dodgin angeworbenen Mannschaft) — und 108 Freiwillige von Malaga.

— Das „Memorial Bordelais" vom 9. Dez. giebt betrübte Nachrichten aus St. Sebastian. Die Karlisten haben die Stadt umzingelt und werfen Bomben hinein. Der Französische Konsul

*) Nemtzee, was ist auch ohne Unterschied für Ausländer überhaupt gebraucht wird. (Anm. d. „Standard.")

hat einen Waffenstillstand von 24 Stunden vermittelt, um den Familien, welche die Stadt verlassen wollen, Zeit dazu zu verschaffen. Die Garnison ist 600 Mann stark und entschlossen, sich zu vertheidigen. Der Schiffskapitain Aedor, der sich aus dem Hafen ans Land begeben hatte, wurde von einer Bombe getödtet.

Frankreich. Man hatte verbreitet, Deputirte von der Majorität der Kammer hätten bereits Zusammenkünfte bei Hrn. Fulchiron gehabt, ja es war schon von einem „Klub Fulchiron" die Rede. Das „Journal de Paris" sagt, es sei ermächtigt, zu erklären, daß kein solcher Verein, weder bei Hrn. Fulchiron, noch sonstwo, stattgefunden habe.

— Eine Depesche von der Armee in Afrika, datirt aus dem Lager am Feigenbaum, 28. Nov., meldet, daß die Avantgarde unter dem Kommando des General Oudinot, zu Mtela übernachtet hat. Der Herzog von Orleans war noch mit seinem Stab im Lager am Feigenbaum. Marschall Clausel war bei dem Prinzen. Die Vorposten bemerkten schon die Wachtfeuer des Feindes; es war jedoch bis zum 28. Nov. kein Gefecht vorgefallen. Man glaubte, Abdel Kader sei noch nicht im Lager der Araber angekommen.

Holland. In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten am 11. u. 12 war die Berathung über das Budget der Ausgaben und das der Mittel und Wege, an der Tagesordnung.

G. H. Hessen. In der Sitzung der zweiten Kammer der Stände am 15. d. wurde die Abstimmung über das Ausgabebudget pro 1836/38 begonnen. Die Kammer bewilligte die zur Errichtung eines zweiten Kreisgerichtes in Rheinhessen geforderten 8300 fl. jährl. mit 26 gegen 23 Stimmen. Für die Landesuniversität verwilligte die Kammer mit 30 gegen 19 Stimmen 68,924 fl. jährl., worunter 21,900 fl. im Ganzen, oder 7300 fl. jährlich, für Bauwesen. Für das Museum zu Darmstadt wurden mit 31 gegen 12 Stimmen 10,009 fl. jährlich verwilligt.

— In dem Großherzogthum ist es gesetzlich verboten, mit Briefen angefüllte Pakete zum Nachtheil der Brief-Posten durch die Fahr-Posten zu verschicken.

Baden. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben den Geheimenrath v. Friederich zum Bundestags-Gesandten an die Stelle des jetzigen Staatsministers v. Blittersdorff ernannt.

Schweiz. Tessin. Der neuse Rath war letzthin kaum einige Tage beisammen und die wichtigsten Geschäfte noch unerledigt, so fehlte schon am 28. Nov. die gesetzliche Zahl, weil die HH Landesväter nach allen Seiten hin nach Hause eilten. Der Präsident ließ durch Soldaten die Wagen der Abreisenden anhalten, es half indessen nichts. In unanhaltsamer Hast ertheilten sie den unbedeutendsten Arbeiten im Sitzungssaale. Während der Präsident einen Bericht darüber an den Staatsrath erstattete und dieser versprach, die nächste Woche sich mit dem Gegenstand beschäftigen zu wollen, eilten die noch wenigen Anwesenden ihren entlaufenen Brüdern nach.

Kap d. g. Hoffnung. Am 17. d. M. hat der Gouverneur Friedensverträge mit den Häuptern aller feindlichen Kaffernstämme in dem Lande zwischen den Flüssen Keifhamma und Kei abgeschlossen.

China. Nach Briefen aus Kanton vom 26. Mai ist in der Stadt Nankin eine Soldatenrebellion ausgebrochen, wobei mehrere hohe Staatsbeamten ums Leben kamen. Anlaß war eine Verminderung der Löhnung; die Regierung fand für gut, nachzugeben und die Löhnung auf den früheren Fuß zu setzen.

Allerlei.

Man schreibt aus Paris vom 12. d.: So eben erfahre ich, daß seit heute Morgen 9 Uhr eine schreckliche Feuersbrunst in der Nähe des Seminariums von St. Sulpize wüthet, die noch nicht völlig gelöscht ist. Viele Pompiers sollen verwundet, und der Schaden unermeßlich seyn.

— Am 11. d. M. Abends um 9 Uhr brannte zu Klitschdorf, im Bunzlauer Kreise des Preuß. Reg. Bez. Liegnitz, die dortige Papiermühle ab. Die Entstehungs-Ursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

— Am 4 d. erschlug in Rammingen bei Ulm M. Steck seine Mutter mit der Hänge eines Dreschflegels, während seine beiden Brüder in der Küche waren. Der Thäter zeigt nicht die mindeste Reue.

— Die Zahl aller in Tübingen Studirenden im gegenwärtigen Winterhalbjahr ist 636, worunter 49 Ausländer; nämlich: I. Theologie Studirende der protestantischen Konfession: 1) Württemberger a) im Königl. Seminar 56, b) in der Stadt 64; 2) Ausländer 7, zusammen 127. II. Theologie Studirende von der kath. Konfession: 1) Württemberger a) im Königl. Wilhelmsstift 90; b) in der Stadt 3; 2) Ausländer 29; zusammen 92. III. Mosaische Theologie Studirende: Württembergee 1. IV. Rechtswissenschaft Studirende: 1) Württembergee 67; 2) Ausländer 8; zusammen 72. V. Medizin und höhere Chirurgie Studirende: 1) Württemberger 117; 2) Ausländer 9; Pharmacie 4; niedere Chirurgie 37; zusammen 167. VI. Philosophie Studirende; 1) Württembergee a) im Königl. Protestant. Seminar 82; b) im Königl. Wilhelmsstift 57; c) in der Stadt 7; 2) Ausländer 1, zusammen 127. VII. Kameralwissenschaft Studirende: 1) Württembergee 48; 2) Ausländer 1, zusammen 49. Davon sind in diesem Halbjahr neu angekommen 176. Im letzten Sommerhalbjahr war die Zahl aller Studirenden 658, und im letzten Winterhalbjahr 734.

— „Strafe muß seyn!" rief der Landschulmeister X — in Sch —, nahm damit den Kindern ihr Butterbrod, wenn sie in die Schule kamen, behielt und aß es nachher.

Angekommene Fremde vom 17. Dez.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.		Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Dr. Ziegler —	—	Augsburg
	— Schmidt, Kfm.	—	Koburg
	— Neumann, Kfm.	—	Würzburg
	— Neunadter, Kfm.	—	Bayreuth
Wirt. Hof.	— v. Cantzitz, Gutsbesitzer	—	Ottmeim
Bl. Glocke.	— Hauptmann, Auditor	—	Rothenberg
	— Schuhert, ehemal. Offizier	—	München
	— Ulbricht, Architekt	—	Leipzig
	— Zimmerer, Privatier	—	Ansbach
	— Strieber, Fabrikbesitzer	—	Roth
	— Peaser, Forstwart	—	Schwand
Strauß.	— Ott. Reuter.-Rath	—	Ansbach
	— Kampmann, Kfm.	—	Sutenam
	— Erdlen, Kfm.	—	Nordlingen
	— Keepler, Kfm.	—	Pforzheim
	— Peiser, Kfm.	—	Posen
	— Wolf, Kfm.	—	Wadlstein
	— Rebers, Kfm.	—	Hamburg
	— Daedene, Kfm.	—	Verviers
	— Dr. Menaja	—	Turin
	— Baron v. Golynckp	—	Petersburg
	— Dr. Woler	—	Moskau
Roth. Hahn.	— Groß, Kfm.	—	Bamberg
	— Sonnenheim, Kfm.	—	Neustadt
	Kem. Waldmann —	—	Schnee
Mondsch. z. G.	k. Brandt, Handl.-Kommis	—	Hohenofen
	— Louis, Stallmeister	—	München

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Marg. Elis. Fenk, Schnittwarenhändlers Ehefrau. Christoph Göz, Fellenhauermeisters Söhnlein.

Auswärtige:

In München: Hr. P. Lemig, Benefiziat zu St. Peter, 74 Jahre alt. Frau M. Ther. Wagner, Bierbrauers Wittwe.

Theater.

Sonntag, den 20. Dez., mit gänzlich aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmale: „Der Glöckner von Notre-Dame," romantisches Drama in 6 Tableaux. Nach dem Roman des Viktor Hugo, frei bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Einladung.

Sonntag, als am Thomastage, sind, wie gewöhnlich, kalte und warme Speisen, so wie auch weißer und rother Punsch bei Unterzeichnetem zu haben. Er empfiehlt sich seinen Freunden und Gönnern, sowie dem hiesigen und auswärtigen Publikum vielmals.

Baier,
zum König Otto.

Anzeige.

Ich habe die Ehre, einem verehrlichen Publikum und auch meinen auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige zu machen, daß am 20. d. M., als am Thomastag, gutbesetzte Tanzmusik mit gewöhnlichem Entree statt findet, wozu ich ergebenst einlade.

Anfang 6 Uhr.

Loos, Wittwe,
zur Gerechtigkeit.

Bekanntmachung.

Diejenigen verehrlichen Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins, so wie andere edle Menschenfreunde, welche gesonnen sind, unsere Kinder des technisch-ökonomischen Armenkinder-Erziehungs-Instituts mit einer milden Gabe zu dem heiligen Weihnachtsfeste zu erfreuen, werden höflichst ersucht, dieselbe durch ein Mitglied des Vereins oder auf andere Weise in das Vereins Bureau im Lokale des Industrie-Gartens gütigst, wo möglich bis künftigen Montag gelangen zu lassen, woselbst dieselben mit innigstem Danke aufgenommen werden.

Nürnberg, den 18. Dezember 1835.

Das Direktorium.

An Hrn. P...sch...g.r in der Pf...G.

Ohne wortbrüchig zu seyn, kann ich bedeutende Sache nicht unerwähnt lassen, und rathe Ihnen hiemit öffentlich, künftig an Freunde nicht eher ein Logis zuzusagen, als bis Sie vollkommen überzeugt sind, Ihrer Zusage getreu bleiben zu können, damit man seine Anordnungen nicht vergeblich trifft.

B. v. L....r.

Bekanntmachung.

Das Direktorium der K. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft hat zur Herstellung und Aufrechthaltung der Ordnung im Dienst folgende vom Sonntag den 20. d. M. an in Wirkung tretende Verfügungen getroffen:

1) Die Bahn innerhalb der Verwaltungslokalitäten in Nürnberg und Fürth wurde durch ein Geländer abgeschlossen und verschlossen.
2) Der Eintritt in diese verschlossenen Räume ist außer der Zeit der Abfahrt nicht gestattet.
3) Die Fahrkarten können von Morgens 7 Uhr an bis Abens 6 Uhr, sowohl für den laufenden als den darauf folgenden Tag, bei der Kasse gelöst werden.
4) Auch Karten für Rückfahrten können einen Tag vorher Vormittag — später nicht — bei der Kassa an den Abfahrtpunkten nach Vorausbezahlung gegen Schein bestellt, und nach Erhalt derselben, gegen Rückgabe der Scheine, verabfolgt werden.
5) Bei dem vor jeder Abfahrt gegebenen zweiten Zeichen mit der Glocke treten die Abfahrenden in die Abfahrtplätze ein, zeigen am Eingang ihre Karten zur Kontrole vor, nehmen sogleich ihre bestimmten Plätze in den Wagen ein, und geben ihre Karten vom Platze aus an die aufgestellten Diener auf Verlangen ab.
6) Die Fahrkarten sind nur an dem Tag und für die Fahrt gültig, wofür sie gelöst werden.
7) Nach Vollendung der Fahrt haben die Angekommenen die Wagen und den abgeschlossenen Raum der Lokalität, wegen Aufrechthaltung der Ordnung, baldmöglichst zu verlassen.
8) Bei den Kassen sind, soviel es der Raum gestattete, bedeckte Wartzimmer eingerichtet.

Das Direktorium vertraut zu dem Ordnungssinne des Publikums, daß dasselbe die zu dessen Bequemlichkeit und Sicherung der Plätze gegebenen Vorschriften willig und ohne mündliche Erinnerung zu befolgen sich bewogen sehen werde.

Nürnberg, den 17. Dezember 1835.

Das Direktorium der K. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.
G. Z. Platner, Direktor.

Bekanntmachung.

(Die Fahrstunden auf der Eisenbahn betreffend.)

Die bisherige Erfahrung hat für die Dauer der kurzen Wintertage folgende Einrichtung der Fahrstunden auf der Eisenbahn nothwendig gemacht.

Von Nürnberg nach Fürth wird täglich abgefahren:
Vormittags um 9, 10 und 11 Uhr mit Pferden;
Nachmittags um 1 und 2 Uhr in der Regel mit dem Dampfwagen; an Tagen größerer Frequenz auch um 3 Uhr mit demselben; außerdem um 3, 4, 5 und 6 Uhr mit Pferden.

Von Fürth nach Nürnberg:
Vormittags um 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2 und 12 1/2 Uhr mit Pferden;
Nachmittags um 1 1/2, 2 1/2 u. 3 Uhr in der Regel mit dem Dampfwagen, oder wie oben auch um 3 1/2 Uhr mit demselben; außerdem um 3 1/2, 4 1/2 und 6 1/2 Uhr mit Pferden.

Mit der wieder zunehmenden Tageslänge werden die Fahrstunden verhältnißmäßig, und nach Bedarf vermehrt, und wird solches alsdann bekannt gemacht werden.

Nürnberg, den 17. Dez. 1835.

Das Direktorium der K. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.
G. Z. Platner, Direktor.

Anzeige.

Bei uns ist so eben angekommen:

Einiges allgemein Verständliche über Eisenbahnen,

insbesondere als Privat-Unternehmungen; für alle Diejenigen, welche sich dafür interessiren, und besonders für Diejenigen, so als Actionairs daran Theil zu nehmen geneigt sind; von Dr. A. L. Crelle, gr. 4. Berlin. 1 fl. 8 Xr.

Riegel und Wiesner in Nürnberg.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Zwei lit. Anzeigen der Riegel und Wiesner'schen, und Schneider u. Weigel'schen Buchhandlungen.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: all 45 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Zubergang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 354. Sonntag. Nürnberg, den 20. Dezember 1835.

☞ Mit Ende dieses Monats schließt sich das Abonnement auf die „Allgemeine Zeitung von und für Bayern" für das 2. Semester des Jahres 1835.

Die Redaktion hat bisher nach Kräften allen billigen Anforderungen zu entsprechen gesucht, und sie fühlt sich zu innigem Danke verpflichtet für die ermunternde Anerkennung, die ihr von vielen Seiten geworden.

Die „Allgemeine ꝛc." wird in dem kommenden Jahre in derselben Art, wie bisher, und zu dem nämlichen Preise (s. Oben) fortgesetzt.

Das hochverehrliche Publikum wolle Bestellungen gefälligst bald machen. Auswärtige belieben sich deßhalb an die ihnen zunächstgelegenen Königlichen Postämter zu wenden. —

Inland.

Schluß des Auszuges aus dem Regierungsblatte Nro. 71. Seine Majestät der König haben nachstehenden Individuen Gewerbs-Privilegien zu ertheilen geruht: Dem Anton König, Seilers-Sohn aus Pöndbach, ein Privilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren in Verfertigung von Jagd- und andern Taschen, Pferdehaubenkappen und ganzen Pferdedecken durch Garnknüpfen, auf den Zeitraum von 10 Jahren; dem Peter Herkommer, aus Reuti in Tyrol, gegenwärtig Zimmermaler in München, ein Privilegium auf dessen Erfindung, die Farben gegen Feuchtigkeit der Mauern, und gegen das Schmutzig- und Mattwerden zu sichern, auf den Zeitraum von 6 Jahren; dem Joseph Jergang, aus München, ein Privilegium auf dessen Erfindung eines eigenthümlich konstruirten Dampf-, Destillir- und Reinigungs-Apparates zur Exzenzung fußelfreien Weingeistes, auf den Zeitraum von 6 Jahren; dem Andreas Bachberger, aus Siegenburg, Schuhmachergesellen in München, ein Privilegium auf sein eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Schuhen und Stiefeln, wodurch dieselben nicht nur von dem Entstehen der Frostbeulen und Schwulsten schützen, sondern auch die Heilung derselben möglich machen, auf den Zeitraum von 6 Jahren; dem Michael Sittle, Uhrmacher in München, ein Privilegium auf sein eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung sogenannter geschnittener Makaronnudeln auf den Zeitraum von 2 Jahren; dem Philipp Schüßler, in München, ein Privilegium auf dessen Verbesserung des privilegirten Verfahrens des Xaver Leinfelder bei Verfertigung von Schuhen und Stiefeln, auf den Zeitraum von 6 Jahren; dem Bernh. Neubauer, Säcklermeister in München, ein Privilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Luftkissen, Luftmatrazen, Ballons, Bandagen, Strumpfbändern und andern elastischen Gegenständen, alle Gattungen verarbeiteter Wollen-, Baumwollen- und Leinenzeuge luft- und wasserdicht zu machen, und derselben eigenthümliche Behandlung der dazu nothwendigen Gummisorten, auf den Zeitraum von 6 Jahren; dem Kaspar Biehler, aus Schönthal, ein Privilegium auf dessen Erfindung einer eigenthümlichen Verfertigung von Schuhen, Stiefeln und Kalotschen, welche ihre ursprüngliche Form nicht verlieren, nicht abgetreten werden, und das gewöhnliche Brennen und Drücken abhalten, auf den Zeitraum von 6 Jahren.

Se. Maj. der König haben dem Th. Böhm, K. Hofmusikus, und dem Dr. Schafhäutel aus München, ein Gewerbs-Privilegium auf ihr eigenthümliches Verfahren in Verbesserung des Eisens durch Anwendung chemischer Mittel während des Puddlings oder Frischprozesses für den Zeitraum von 10 Jahren zu ertheilen geruht.

Se. Maj. der König haben dem Lehrer der Hufbeschlagkunst an der Thierarzneischule in Stuttgart, J. Ch. Groß, ein Gewerbe-Privilegium auf die von ihm verbesserte Einrichtung der Schmiede-Essen, mittelst Anwendung erwärmter Luft in Verbindung mit Wasserdämpfen für den Zeitraum vom Tage der Ausstellung der Urkunde bis zum 13. März 1838 zu ertheilen geruht. —

— Man spricht so viel über den Verfall des Wohlstandes, aber Niemand erwähnt, daß eine zweckmäßigere Steuervertheilung gerade den niedern Klassen, die eben doch am meisten leiden, sehr wohlthätig zu statten käme. Wir meinen nämlich die Aufhebung der indirekten Steuern, als Bier-, Fleisch- und Mehlaufschlag, Lotto ꝛc., und deren Umwandlung in direkte Steuern. Wie wohl würde es den ärmern Klassen thun, wenn sie die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse um ihre wahren Preise erhalten könnten. Wir wünschten im Interesse der großen Masse des Volkes Realisirung dieser frommen Idee, die in der nächsten Ständeversammlung den Repräsentanten des Landes zur Berathung vorgelegt, gewiß Berücksichtigung finden würde. Will man die direkten Steuern nicht zu sehr erhöhen, so führe man Luxussteuern ein. Ist es nicht besser, man besteuert das Wohlleben, als man belastet die unentbehrlichsten

Digitized by Google

Bedürfnisse mit Aufsehen? — Wir sind überzeugt, daß unsere weise Regierung mit unsern Vorschlägen nur einverstanden seyn kann, und unserer Ständeversammlung, wenn ein solcher Antrag von ihr ausgehen würde, nach Thunlichkeit entgegen kommen dürfte. (A. T.)

— Nach sichern Nachrichten soll es unsern innigstgeliebten Landesvater Ludwig freudig überrascht haben, als Allerhöchstderselbe bei dem Eintritte in das, für den erhabenen Monarchen bestimmte Schiff das Wohnzimmer und Schlafkabinet den Appartements im neuen Königsbaue täuschend ähnlich gefunden hat. — Der König von England ließ die Gemächer nach einer genauen Zeichnung herrichten. —

— Dem Vernehmen wird der Magistrat von Augsburg zu der Augsburg-Münchener Eisenbahn für 200.000 fl. Aktien aus dem Kommunalvermögen ankaufen. —

Ausland.

England. O'Connell hat schon wieder eine derbe Epistel erlassen. Sie ist aus Derrynane Abbey vom 4. d. datirt, und an die Irischen Reformers gerichtet. Diesmal ist der Zweck ein konservativer aus Radikalismus; der Agitator scheint seinen Bund mit der katholischen Priesterschaft durch ein Manifest verkünden zu wollen. Wir theilen nachstehend einige Stellen aus gedachtem Schreiben mit: „Reformers von Irland! Ich gebe zu, wir waren nicht immer einig, ja es ist wohl oft schon ernster Zwiespalt unter uns gewesen. Die Repealers — zu deren Anführern ich gehöre — und die Radikalen — wozu ich mich rechne und zwar in erstecer Linie — sind durch eine starke Scheidungsmauer von den gemäßigten Reformers aus der alten Whigschule getrennt. Warum wohl? Weil wir für die Aufhebung der Union (the repeal) waren, und ihr dagegen. Wir waren heftiger und ihr gemäßigtee, als es hätte seyn sollen. Doch ist nun dieser Trennungsgrund nicht mehr vorhanden. Wir Repealers haben uns entschlossen, dem Versuche Raum zu geben, ob nicht auch ohne (sofortige) Aufhebung der Union Irlands Wohl gefördert werden mag. Wir wollen der Regierung eine Probezeit (a fair trial — das, was Peel vergebens forderte.) gewähren; wir gedenken es mit ihr zu versuchen. All' mein Bemühen ist in der letzten Zeit nach dieser Richtung hin geworfen. Wir, die Radikalen Irlands, sind es zufrieden, das gegenwärtige Kabinet an der Spitze der Bewegung zu sehen, wir selbst haben ihm ja diese Ehrenstelle zugedacht und verschafft. Wir sind bereit, mit den Ministern umsichtig und überlegt voranzugehen. Wir sind nicht so unvernünftig, von ihnen zu erwarten, daß sie gleich alle Hindernisse wegräumen werden; wir nehmen mit Dank jede Abschlagszahlung an, und notiren Alles auf künftige Abrechnung. Bei solcher Stimmung der Radikalen, was sollte die Irischen Reformers aller Schattirungen hindern, gemeine Sache mit uns zu machen? Wie Repealers verlangen ja nicht, daß ihr Reformers uns behilflich seyn sollt, die Union aufzulösen. Wir selbst denken ja jetzt nicht daran. Wir wollen euch auch nicht überhasten auf der Reformstraße; ihr mögt „langsam voran" als euer Motto behaupten. Wir erbieten uns sogar, unsere Schritte nach euren zu bemessen. Ihr sollt das Heer der Reform kommandiren, wir wollen unter euren Fahnen tapfer fechten. So nehmen wir euch jeden Vorwand zur Spaltung, und wer nun noch zurückhält, der ist kein aufrichtiger Reformee oder leidet an unheilbarer Apathie. Nie war es dringender, Einigkeit unter den Freunden der Reform zu befördern, nie bedurfte es größerer Energie zur Wahrung unserer Rechte. Hört, was ich euch sage. 1) Irlands Hoffnungen sind geknüpft an das Fortbestehen des Ministeriums Melbourne-Russell. Es ist dasselbe das erste, das Gerechtigkeits- und Gleichheitssinn für Irland an den Tag gelegt hat. Es giebt uns Beweise seiner Aufrichtigkeit, und hat die Verwaltung unseres Landes Männern anvertraut, die versöhnend und ausgleichend wirken. Lord Mulgrave (der General-Statthalter) hat Takt und Weisheit gezeigt, die ihn zum Pazifikator Irlands stempeln. Lord Morpeth (der General-Sekretair) benimmt sich auf eine Weise, die allgemeine Zufriedenheit erregt. Der große Versuch, Irland nach gerechten Grundsätzen zu regieren, ist im Gang und verspricht Gelingen. Man gebe diesem Zustand nur Dauer und die Reform für England ist gewonnen. 2) Grade hier aber liegt die Schwierigkeit. (Schluß folgt.)

— Der von seinen Mitbürgern zum Alderman gewählte Sheriff Salamons, Jüdischen Glaubens, wurde von dem Kollegium der Aldermen genöthigt, auf jene Stelle zu verzichten, weil es darauf bestand, er müsse, wie das bisher gebräuchlich war, darauf schwören, daß er ein Christ sei.

— Bei dem großen, den Polnischen Flüchtlingen zu Ehren gegebnen Bankette zu Edinburgh waren an 400 Gäste zugegen. Es wurden mehrere, auf Polens Schicksal bezügliche Reden gehalten, und Toaste ausgebracht, welche die Sympathie der Versammlung für die Polen ausdrückten.

Portugal. Die Vermählung Donna Maria's mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg hat sich zerschlagen und die Höfe von England und Oesterreich haben in ihre Heirath mit dem Prinzen Ludwig Napoleon, Sohn von Ludwig Buonaparte und der Hortense Beauharnais, Tante der Wittwe Don Pedro's, gewilligt. So sagt wenigstens der „Standard."

Spanien. Die neuesten Nachrichten aus der Hauptstadt sind vom 6. d. Es herrscht daselbst Ruhe und man macht d. e erfreuliche Bemerkung, daß die Kortes dem Systeme Mendizabals sich geneigt zeigen. — Cordova und seine Armee hat die Kortes beglückwünscht. Aus Artigkeit beantragte Hr. A. Gallano in der Prokuradorenkammer, zu erklären, daß sich die Nordarmee um das Vaterland wohl verdient gemacht habe. Dem Hrn. Martinez de la Rosa war dieß nicht genug; er behauptete, die Spanischen Soldaten bedürften keiner fremden Hilfe, um mit dem Prätendenten fertig zu werden, und das Benehmen der Armee verdiene die Bewunderung der ganzen Welt. Hierauf gieng Hr. A. Gallano noch weiter, er sagte: Die Nordarmee würde von ganz Europa bewundert. Der Antrag wurde angenommen. — In der Procerenkammer wurde der Nordarmee und ihrem berühmten General ganz einfach ein Dank votirt und die Lobsprüche weggelassen. — Um die Civilisation zu fördern, hat die Regierung den Englischen Journalen im ganzen Königreiche portofreie Cirkulation bewilligt.

— Nach Briefen von der Grenze haben die Karlisten die Belagerung von St. Sebastian aufgehoben. — Gurrgue ist mit dem Rest seiner Division ganz ermüdet von Strapazen und an Allem Mangel leidend, in Navarra angelangt, nachdem ihn die Fremdenlegion abermals in die Flucht getrieben hatte.

— Die Portugiesische Intervention hat bis jetzt Spanien nur schlechte Früchte getragen. Am 24., 25. u. 26 Nov. kam es zu Zamora zwischen den Einwohnern und den Portugiesen zu blutigen Händeln. —

— Nach einem Operationsplan, welcher in dem Christinischen Hauptquartiere verabredet wurde, will man den engen Kreis, in

Digitized by Google

den die Feinde eingeschlossen sind, noch mehr zusammendrängen. —

Frankreich. Zu Paris trägt man sich, nach den neuesten Nachrichten vom 14. d. einmal wiedee mit dem Gerüchte einee Ministerialveränderung. Das Kabinet von St. James wolle es durchaus nicht zum Kriege zwischen seinem getreuen Alliirten und den Vereinigten Staatrn kommen lassen. Das Anerbieten seiner Vermittelung finde aber bei Hrn. v. Broglie so heftigen Widerstand, daß dieser lieber aus dem Ministerium treten, als in eine Vermittelung einwilligen will. Hr. Thiers abee würde sich eben so wohl dir Konseilpräsidentschaft, wie die Vermitteiung Englands gefallen lassen. —

Belgien. Die Pedsidenten drs Senats und der Repräsentantrnkammer, so wie der Justizminister, He. Ernst, sind, in Bezug auf die Diskussion des neuen Duellgesetzes, von dem Hrn. De. Rittinghausen auf dir drtrffende Schrift des Landgeeichtspedsidenten Hrn. v. Oppen in Köln aufmerksam gemacht worden. Bei den Verhandiungen in den Kammern soll das Buch benugt weeden.

— Man schreibt aus Brüssel, 12. Dri. Das Tribunal von Antweepen hat entschieden, daß die Certifikate der Schulden, welche wäheend dee Vereinigung Belgiens mit Holland kreirt wurden, nicht als fremde Papiere zu betrachten sind, da durch den Traktat vom 15. Nov. ein Theil der Schuld Belgien zur Last geirgt werde, wenn auch diesrr Theil selbst noch nicht bestimmt sei.

Rußland. Einem Allerhöchsten Befehle zufolge sollen auf allen Schlachtfeldern des denkwürdigen Feldzuges vom Jahre 1812 Monumente ereichtet werden. Zu diesem Behufe hat der Finanzminister eine Aufforderung an Künstler erlassen, ihm Grundrisse, Pläne und Zeichnungen einzusenden. Die Hauptbedingungen dieser Denkmäler sollen aus Gußeisen angefertigt, so einfach als möglich und ohne solche Verzierungen seyn, die der Vernichtung der Zeit zu leicht ausgesetzt wären. Grundlagen von Granit sind ebenfalls ausgeschlossen. Neben jedem Monumente soll, wie bei den ähnlichen Preußischen Denkmälern, ein Haus mit einem Gärtchen für einen Invaliden angelegt w rden. Der späteste Termin zue Einsendung der Pläne u. s. w. ist auf den 1. (13.) Mai 1836 festgesetzt.

Preußen. Die Kriminalunrersuchung gegen die rerrüglich zu Königsberg brstehende Sekte, Rucker genannt, hat merkwürdige Aufschlüsse über die Verirrungen des menschlichen Geistes nach dieser Seite sowohl, als über die tiefe Heuchelei und Nichtswürdigkeit virler ihrer Glieder geliefert. Dee Bericht an das Ministerium hierüber ist eines der merkwürdigsten Aktenstücke und verdiente wohl zur allgemeinen Warnung und Beherzigung, veröffentlicht zu werden. Uebrigens sind diese und ähnliche unheilbringende Sekten in weiten Verzweigungen nicht allein über Preußen verbeeiret, und man hegt allgemein die gerechte Erwartung, die resp. Regierungen werden, im Einverstandniß mit grnanntem Staate, gegen das tief eingewurzelte Unwesen einschreiten.

— Man will in Berlin wissen, daß dem König Karl X. vorgeschlagen worden sei, den jungen Herzog von Bordeaux nach Petersburg zu senden, damit er in das Russische Heee eintreten könne; Karl X. habe jedoch dieses als unverträglich mit der Stellung eines künftigen Beherrschers Frankreichs abgelehnt.

G. Herz. Hessen. Im Laufe der Sitzung dee 2. Kammer dee Stände am 16. d. machte dee Präsident der Kammer folgende so eben eingegangene Eröffnung Sr. K. H. des Großherzogs bekannt: Ludwig II. ꝛc. Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue, Stände des Großherzogthums. Unseres freundlich geliebten Sohnes, des Prinzen Karl von Hessen Hod. und Liebden, sind mit J. K. H. der Durchl. Prinzessin Elisabeth, Tochter Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preußen, am 11. d. ein feierliches Eheversprechen eingegangen. Es gereicht Uns zur besondern Genugthuung, Unsere Lieben und Getreuen, Stände des Großherzogthums, hiervon zu benachrichtigen, indem Wir Uns überzeugt halten, daß Dieselben auf's Innigste die Freude theilen werden, die Wir über dieses glückliche Ereigniß empfinden. Womit Wir Unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Großherzogthums, mit Landesfürstlichen Hulden und Gnaden gewogen verbleiben. Darmstadt, den 16. Dez. Ludwig. du Thil.

— Das am 16. d. erschienene Regierungsblatt Nr. 62 enthält eine Bekanntmachung des Gr. Ministeriums des Innern und der Justiz, vom 30. Nov., dir Abtretung der Fürstl. Solms-Lich'schen standesherrlichen Gerechtsame in Bezug auf Justiz- und Polizeiverwaltung an den Staat betreffend; ferner eine Bekanntmachung, die Verbreitung revolutionärer und sittenverderblicher Schriften betr. Dieser Bekanntmachung zufolge, wird die Verbreitung der Schriften von Heine, Gutzkow, Wienbarg, Laube und Mundt bei namhafter Strafe verboten; sodann nachstehende Bekanntmachung des Ministeriums der Finanzen, vom 10. d. „In Folge der neuesten Zollvereinigungsverträge soll vom 1. Jan. 1836 an, von allem eingeführten ausländischen Wein die Trankstreue und die Zapfgebühr, und von allem eingeführten ausländischen Obstwein, Branntwein und Bier die Trankstreuer alsdann nicht erhoben werden, wenn durch die zugehörigen Zollquittungen die geschehene Entrichtung der tarifmäßigen Eingangsabgaben von den eingeführten Quantitären richtig nachgewiesen ist. Die Abfertigung und der Transport solcher verzollten ausländischen Getränke von der Grenze oder aus den Lagerhäusern ꝛc. bis zum Bestimmungsort ist durch Transportscheine zu bewirken, welchen die zugehörigen Zollquittungen als Belege beigefügt sind."

Allerlei.

— Durch den am 12. d. Vormittags 9 Uhr in der Straße Vorte de Fer ausgebrochenen Brand hat der Pariser Buchhandel großen Schaden erlitten. Es sind mehrere Buchbindereien mit abgebrannt, wo gerade viele Tausend Bände in Arbeit waren. Man giebt an, daß für anderthalb Million Francs Bücher zu Asche geworden sind.

Hiesiges.

Sehr häufig macht man bei größeren oder kleineren Instrumental- oder Gesangsproduktionen die Erfahrung, welchen Aufenthalt es verursacht, die richtige Stimmung dem gesammten Orchester entweder durch ein Instrument oder durch eine Stimmgabel zu bezeichnen. Dieß brachte einen unserer denkenden Mitbürger, den Stahlinstrumentenmacher Herrn Johann Friedrich Thieme, auf die Idee, einen aus mehreren Stimmgabeln zusammen gesetzten Tonhalter zu verfertigen, vermöge welchen mit einfachem Mechanismus ein lautklingender und nachhaltender Ton (A) hervorgebracht werden kann. Es wäre nun sehr wünschenswerth, wenn sachkundige erfahrne Männer den Gegenstand einer unpartheiischen Prüfung unterziehen und ihre Ansichten öffentlich darüber hier mittheilen würden. In der löbl. Riegel'schen Buch- u. Musikhandlung steht ein Tonhalter zur gefälligen Untersuchung bereit.

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg am 18. Dezember.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Lamarotze, Kfm. —	Braune
	— Greiner, Kfm. — —	Augsburg.
Wilt. Hof.	Frau v. Berg — —	Bamberg
	Hr. Hopfer, Privatier —	Bürglein
	— Altmann, Kfm. — —	München
	— Reich, Bildhauer —	Frankfurt.
Strauß.	Fr. Freifrau v. Holz, mit Familie	Stuttgart
	— — v. Aussin — —	Kadolzburg
	Hr. Strauch, Professor —	Hüppenheim
	Mad. Bart — —	Koburg
	Hr. Jenscher, Forstgeometer	Hufingen
	— Merkel, Lehrer — —	Brückenau
	— Dr. Boulet — —	Augsburg

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Strauß.	Hr. Rembold, Architekt —	Wien
	— Wirdmann, Mechanikus —	Heilbronn
	— Erhard, Rathsaccessist —	Ansbach
	— Hallein, Kfm. — —	Augsburg
	— Weingärtner, Bürgermeister	Amberg
Bl. Glocke.	— Schiermann, Kfm. —	Nordheim
	— Fränkel, Kfm. — —	Frankfurt
	— Merx, Veterinär-Arzt —	Neustadt
	— Ammon, Gutsbesitzer —	—
	— Kraker, Oekonom —	—
	— Martin, Graveur —	Pforzheim
Roth. Hahn.	— Siebert, Sänger mit Familie	Wien
Mondsch. z. G.	— Ganter, Kfm. — —	Stuttgart

Verstorbene.

Hiesige:

Johanna Marg. Gugler, Mechanikus Tochter. Jul. Maria Wilh. Strobel, Kaufmanns Töchterl. Herr Joh. Andr. Herbst, Drechslermeister.

Auswärtige:

München: Hr. Aug. Barthol. Schütz, Juwelier und Goldarbeiter, 26 J. alt. Hr. Friedr. Zeller, Kaffetier, 62 J. alt.

Frage.

Wie kömmt's, daß die humane Einrichtung von Leichenhäusern in Bayern sich nur auf wenige Kreishauptstädte, als Würzburg, München ꝛc. beschränkt? — Hält man solche etwa in andern Städten für überflüssig?! — Bekanntlich erklärte schon der berühmte Arzt Hufeland, daß es nur ein einziges sicheres Zeichen des Todes gebe, nämlich die eintretende Verwesung, welche aber füglich nur in Leichenhäusern abgewartet werden könne. Die Errichtung derselben liegt ja selbst im Interesse derer, welche hiefür wirken könnten und sollten, und ist meines Bedünkens gewiß nicht minder löblich, als die Anlegung einer Eisenbahn *). Möchten die resp. Behörden bedenken, daß es einen Zustand giebt, den man Scheintod heißt, worin der Mensch, wie die Erfahrung lehrt, 5 Tage lang verbleiben kann. — Mehr hierüber ist nachzulesen im „Bayerischen Landboten" vom Monat Nov. l. J.

X.

*) Die Eisenbahn wurde bekanntlich auf Aktien gebaut. Wir schlagen dem verehrl. Hrn. Einsender vor, die Erbauung eines Leichenhauses auf Aktien zu veranlassen; das Unternehmen wird, wenn ein tüchtiger Mann an der Spitze stehe, Unterstützung finden, und bei der jährlichen bedeutenden Anzahl von Todesfällen ist jeder etwaige Opponent vor der Besorgniß einer geringen Dividende im Voraus gesichert.

Die Red.

Anzeige.

Von heute an wird in dem Bräuhause K. Nro. 106 der Königsstrasse Bockbier ausgeschenkt.

Joh. Rosenauer, Bräuereibesitzer.

Anzeige.

Um vielseitigen Wünschen zu genügen, habe ich die früher in diesen Blättern mitgetheilte:

Rede
bei der
feierlichen Eröffnung
der
Ludwigs-Eisenbahn
zwischen Nürnberg und Fürth
gehalten am siebenten Dezember 1835
von
J. F. Binder,
erstem Bürgermeister der Stadt Nürnberg, als Mitglied des Direktoriums der Ludwigs-Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft.

besonders abdrucken lassen, und gebe das Exemplar zu 6 kr. ab, ohne jedoch, da der Ertrag dem technisch-ökonomischen Knaben Erziehungs-Institute bestimmt ist, der Wohlthätigkeit Grenzen setzen zu wollen.

Dr. Löhner.

☞ Auch in der löbl. Riegel und Wießner'schen Buchhandlung werden Exemplare abgegeben.

Anzeige und Empfehlung.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle ich zu gütiger Abnahme: Käfer, Schmetterlinge, Muscheln, Mineralien und andere Naturgegenstände, sowohl einzelne Stücke, als auch kleine und größere Sammlungen.

J. J. Lechner, Naturalienhändler;
Obstmarkt, Nro. 996.

Theater.

Sonntag, den 20. Dez., mit gänzlich aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmale: „Der Glöckner von Notre-Dame," romantisches Drama in 6 Tableaux. Nach dem Roman des Viktor Hugo, frei bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine literarische Anzeige der Schneider u. Weigel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 36 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 355. Montag. Nürnberg, den 21. Dezember 1835.

Inland.

Aus München schreibt man: „Mit großer Ungeduld erwartet man die nun bald zu hoffende Nachricht von der glücklichen Ankunft Sr. Maj. des Königs in Griechenland. Wahre Bewunderung erregt, wie viel in allen Zweigen der Staatsverwaltung noch vor der Allerhöchsten Abreise von dem Könige erledigt wurde."

— J. Majestät die regierende Königin haben unterm 13. d. M. Allerhuldreichst geruht, durch Allerhöchstihren Sekretär, Hrn. Löhle, dem K. Oberzollbeamten zu Burghausen, Hrn. Friedrich Wilhelm Beuckeau, den Empfang seines Gedichtes: „König Ludwigs Zug nach Griechenland," anzeigen, und für die Zusendung „dieser gemüthvollen Dichtung, welche sich des Allerhöchsten Beifalls erfreute," Allergnädigst danken zu lassen.

Hr. Obristlieutenant v. Winter und Hr. Gromrier Adolph Engelbach sind aus Griechenland zurückgekommen.

Der „Kurier an der Donau" sagt: „Jetzt werden wir bald Nürnberger in Menge sehen. Ueber die musikalischen Produktionen, welche Herr Strauß vor Kurzem in Nürnberg gegeben hat, melden Nürnberger-Blätter von diesem musikalischen Zauberer, daß er „alle seine Zuhörer mit sich fortgerissen habe." Wahrscheinlich kömmt Herr Strauß auf seiner Rückreise nach Wien durch Passau, dann werden wir das Vergnügen haben, alle die Nürnberger zu sehen, die der Zauberer mit sich fortgerissen hat; wiewohl zu vermuthen ist, daß der Zauber nicht lange gedauert hat, die fortgerissenen Nürnberger wieder ausgerissen, und nur die Nürnberger-Batzen hängen geblieben sind."

Im „Augsburger Tagblatt" macht der Förster K. v. Boore bekannt, daß sich in dem großen Walde von Kirchdorf bis nach Mindelheim ein Wolf gezeigt habe. (Auf unsern Jagden wird ein solcher sehr häufig gesehen; unserer thut aber keinem Menschen etwas zu Leide, er ist blos Füchsen und Hasen ꝛc. gefährlich.

In dem Hirtenbriefe, welchen der Herr Bischof von Speyer „an die Gläubigen der Diöcese Speyer" erlassen hat, heißt es unter Anderem: „Die Klasse der Verirrten, welche den Glauben seines Inhaltes und eigenthümlichen Gepräges zu berauben sucht, hat bereits sich selbst gerichtet, weil die verderblichen Folgen ihrer Alles verflachenden Lehre in dem zerstörten Glücke der Familien und Staaten, die sich ihnen am Rücksichtslosesten hingegeben haben, anerkannt vor Augen liegen. Lockender für die Arglosen und Frommen, weil scheinheiliger, ist der Irrthum derjenigen, die den Kirchenglauben durch neue Zusätze und täuschende Phantasiespiele verfälschen. Denn je lebendiger die vorausgegangene Zeit durch den herrschenden Unglauben das Bedürfniß des Glaubens angeregt hat, desto leichter geben fromme Gemüther, zumal, wenn die unserer Zeit eigenthümliche Veränderungssucht auch sie angesteckt hat, sich neuen Offenbarungen und scheinbaren Bereicherungen durch Afterlehren und Fabeln hin. Und doch sind diese nicht minder nachtheilig in ihren Folgen, als sündlich an sich. Nachtheilig in ihren Folgen sind sie, weil durch sie, wie der heil. Paulus bemerkt, mehr Streitsagen, als die göttliche Heilsanstalt im Glauben, gefördert werden (1. Timoth. 1, 4.), und weil in Folge dessen aus ihnen Partheigeist und Lieblosigkeit in der Kirche erwachsen. Sündlich an sich aber sind jene Afterlehren und Fabeln, weil es gleiche Vermessenheit ist, erkläre Geheimnisse der Kirche durch beliebige Auslegung zu profaniren, wie sie aus Kurzsichtigkeit zu läugnen; weil es thörichte, sträfliche Vermessenheit ist, sich eine größere Fülle der Offenbarungen beizumessen, als die vom Geiste Gottes erleuchtete Kirche besitzt. — Aus diesen Gründen muß ich mit ganzer Seele dem beistimmen, was der fromme, in Gott ruhende Bischof Sailer in seinem, beim Eintritte in sein achtzigstes Jahr wiederholt abgegebenen, Glaubensbekenntnisse schrieb: — „Ich erkläre vor dem Auge der ewigen Wahrheit: daß ich verdamme alle Grundsätze, Maximen, Lehren der Pseudo-Mystiker der älteren und neueren Zeit, unter welchem Namen sie immer umher geboten werden mögen; alle Grundsätze nämlich, die das gläubige Gemüth von der gesunden Vernunft zu den Täuschungen der Phantasie, von dem Geiste der Universalkirche zum Privatgeiste, von dem Gehorsame gegen geistliche und weltliche Obrigkeit zur falschen Freiheit des Gemüthes hinüberlocken." — Hütet Euch also, Geliebteste, sowohl vor den Blinden, welche Blinde führen, um mit ihnen in die Grube zu stürzen (Matth. 15, 14. Luk. 6, 39.), als vor denjenigen, die aus Gewinnsucht Euch mit Trugreden überlisten."

Ausland.

England. Schluß der neuesten O'Connell'schen Epistel an die Irischen Reformers. Alles, was wir bis jetzt erlangt haben, ist uns nichts weniger als gesichert. Wir besitzen es nur, so lange das Kabinet Melbourne-Russell an der Verwaltung bleibt. Das ist keine Uebertreibung. Man erinnere sich nur, wie es zuging unter dem Ministerium Peel-Wellington. Irland wurde dem schwachen und doch boshaften Lord Haddington preisgegeben. Die No-Popery- (Kein Papismus) Fahne war aufgepflanzt, und drohte sechs Millionen Irländer mit dem Tod — denn so lange nicht die Katholiken von Irlands Boden vertilgt sind, sagt die No-Popery-Fahne keine Wahrheit. Von einem neuen Torykabinet hätten wir das Schlimmste zu erwarten. Die Orangisten sind thätig, einig,

Digitized by Google

wachsam; sie warten nur den günstigen Augenblick ab, um ihre Plane wieder vorzunehmen; sie schmeicheln und bestechen, wo sie nicht drohen können und schaden. Kurz, nie gab es eine verwoefnere und dabei betriebsamere Parthei. Sie ist stark und weit verzweigt, aber doch nicht zu fürchten, wenn wir uns zum Widerstand organisiren. 3) Die Torysaktion in England ist bereit, dem Orangismus in Irland zur Herrschaft zu verhelfen. Die Symptome sprechen laut. Man sehe nur auf die leitenden Artikel der Toryblätter. Da finden sich Ausfälle auf die Katholiken, wie seit Cromwell's Zeit keine vorgekommen sind. Die „Times" und der „Standard" sind die Hauptlästerer. Diese Mundstücke der Torysaktion nennen das Volk von Irland einen müßigen, armen, unwissenden, brutalen, wilden, barbarischen Pöbelhaufen. Wahrlich, wir sind ein geduldiges Volk, das lange zusieht! Keine andere Nation würde eine solche Schmähung ruhig ertragen. Die Parthei Peel-Wellington bedient sich der abscheulichsten Ausdrücke, um unsere Gesinnungen zu mißhandeln. Nie wurde der verächtlichste Abschaum der gemeinsten Massen so gröblich geschimpft, als der thätige, verständige, gelehrte, ausgezeichnete, musterhaft lebende, fromme Klerus der Irischen katholischen Kirche. In den „Times" wird er an den Pranger gestellt, als „eine Schande und Schmach christlichen Priesterthums," als „ein Gemisch herrschsüchtiger, eigennütziger, haßbrütender Tyrannen, niedrig an Gesinnung, leer an Verstand, gewissenlose Quacksalber, brutale Autokraten, elende Betrüger, heuchlerische Teufelsgeister." Und dieser so gehöhnte Klerus, welche Aufgabe ist ihm in Irland gestellt? Wenn Elend und Noth den Landmann fast erdrükken, wer ist sein einziger Freund? — Der Priester. Wenn seine Seele sich nicht Rath weiß in den Wogen des Unglücks, wer steht ihm tröstend zur Seite? — Der Priester. Wenn ihn Armuth erfaßt mit den magern Händen, wenn seine Kinder vergebens nach Brod rufen, wer sammelt Almosen für ihn? — Wer anders, als der Priester? Wenn ansteckende Krankheiten ausbrechen, und des Elenden Lager von Allen verlassen ist, wer zeigt dem Sterbenden den Himmel offen? — Der Priester. Der Irische Klerus lebt in beständigem Martyrthum, und wird dennoch von der Torypresse aufs Boshafteste verfolgt. Der Erzbischof M'Hale, ein Mann von den vortrefflichsten Eigenschaften, ein Muster von christlichem Wandel, wird als ein „teuflischer Wolf," der Dr. Murray, ein sanfter Mann, der sich nie in die Politik mischte, als ein „ekelhafter Demagog" bezeichnet. Und das sind nicht etwa leere, nichtsbedeutende Schmähungen, die unbeachtet in den Wind verrauschen; nein, tausendmal nein! Sie sind das Wetzen der Messer, das Schärfen des Dolches, das Spannen der Feuerwaffe, — die Vorbereitung zum Hinschlachten, das Symptom der Orangistenwuth. Laßt nur die Tories zur Gewalt kommen, und die höllische Leidenschaft, die jetzt nur in verläumderischen Ausfällen sich kund giebt, wird bald mit Muskete und Bajonnet ihre Opfer erreichen. Der Feind ist wach — was nun sollten Irlands Freunde ruhig fortschlummern? Whig-Reformers, ich rufe euch zu: „Seher euch vor, und treffet eure Anstalten!" —

— In Irland nimmt die Spannung wieder sehr überhand. Lord Plunkett und andere Orange-Männer haben mehr als 900 katholische Familien von ihren Gütern vertrieben, wogegen Kapitain Rock (die Personifikation der Weißfüßler) allen Zehnten-Eintreibern mit Tod und Verderben droht.

Spanien. Man hat Nachrichten aus Madrid vom 8. d. Es wurde in der Hauptstadt eine Karlistische Verschwörung entdeckt, und in Folge dessen wurden viele Personen gefänglich eingezogen. Die übrigen Nachrichten lauten nicht ungünstig. Der Kriegsminister Almodovar war zur Nordarmee abgereist, aus welcher drei große Divisionen gebildet werden sollen, die 1ste unter Cordova in Navarra, die 2te unter Mina in Katalonien, die 3te unter dem Englischen General Evans in Aragonien. Jede dieser 3 Divisionen soll 30,000 Mann stark seyn, Almodovar eine Reserve von 40,000 Mann bei sich behalten, und als Oberbefehlshaber die Operationen leiten. —

— Die Karlistischen Truppen befanden sich nach Aufhebung der Belagerung von St. Sebastian zum größten Theil in den Umgegenden von Estella. Das Hauptquartier der Armee der Königin war in Larraga.

Frankreich. Der Moniteur vom 11. d. enthält folgende, vom 12. datirte, K. Ordonnanz: „In der Absicht, dem Hrn. Allard, Generalissimus der Armeen des Königs von Lahore, einen Beweis Unserer Königlichen Zufriedenheit zu geben, beschließen und verordnen Wir, wie folgt: Der Hr. Allard (Johann Franz), geboren in Frankreich, zu St. Tropez, Departement des Var, am 9. März 1785, ehemaliger Adjutant des Marschalls Brune, gewesener Kapitän in der Kaiserlichen Garde, ist ermächtigt, in den Armeen des Königs von Lahore fortzudienen, ohne deßhalb seine Eigenschaft und seine Rechte als Franzose zu verlieren, mit der Auflage jedoch, unter Bürgschaft der Gesetze und seiner Ehre niemals, für welche Sache es immer seyn möge, gegen Frankreich die Waffen zu tragen."

Belgien. In der Kammer ist der Antrag durchgegangen, daß die Kommissionsschrift über die Petition mehrerer Einwohner von Verviers, über eine Verständigung mit Preußen wegen Handelsverbindungen, berichte.

Preußen. Aus Berlin: „Seit einiger Zeit bemerkt man in unserer Hauptstadt bemerkungswerthe Spuren einer Lutherischen Separatgemeinde, die schon eine Anzahl von 100 Mitgliedern befassen soll, ihre Taufen, Trauungen und übrigen Sakramente der herrschenden Kirche entzieht, und auf dem Boden einer hiesigen Brauerei ihre Versammlungen abhält. Diese Anzeichen haben bereits die Aufmerksamkeit der Behörde erregt." —

— Ihre Königliche Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Karl (Söhne Sr. Majestät des Königs) sind von Hannover am 17. d. nach Berlin zurückgekehrt.

Würtemberg. Bekanntmachung, betreffend die Aufhebung der Zollinie gegen Baden. Da mit dem 1. Jan. 1836 zwischen dem seitherigen Zollvereins-Gebiete und dem Großherzogthum Baden die volle vertragsmäßige Verkehrs-Freiheit beginnt; so wird unter Bezugnahme auf die K. Verordnung vom 16. Novbr. 1833 die neue Einrichtung der Zollverwaltung betreffend, verfügt, daß sämmtliche Grenzzollstellen gegen Baden, welche nicht als Zoll-Aemter im Innern bestehen bleiben, ihre amtliche Wirksamkeit mit dem 31. Dez. 1835 zu beschließen haben. Den 13. Dez. 1835.

— In der 132. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 15. d. benachrichtigte eine Note des provisorischen Chefs des Departements des Innern das Präsidium, daß derselbe von Sr. Maj. den ehrenvollen Auftrag erhalten habe, die Session beider Kammern morgen, Samstag um 1 Uhr im Saale der Kammer der Abgeordneten zu schließen.

Baden. Das Regierungsblatt v. 16. d. enthält drei Bekanntmachungen des Finanzministeriums, wovon die zwei ersten die

Digitized by Google

Zollverwaltung in den Enklaven Schluchtern, Ruchsen und Künzbach betreffen. Die dritte betrifft die mit der Fürstlich Hohenzollern Sigmaringenschen Regierung abgeschlossene Uebereinkunft wegen Aufnahme einzelner Sigmaringenschen Landestheile in den Badischen Zollverband. Es wird dadurch der größte Theil des Gebiets und die Ortschaften des Fürstlichen Amtes Wald, sodann die Orte Bittelschieß und Ettiswieler im Fürstlichen Amte Sigmaringen, welche zusammen von dem Verbande des Teutschen Zollvereins bisher ausgeschlossen waren, mit ihrer Bevölkerung in die Großherzoglich Badische Zollvereins-Verwaltung aufgenommen und dem Amtsbezirke des Hauptzollamts Ludwigshafen zugetheilt.

Schwarzburg-Sondershausen. Nach einer am 20. Nov. erschienenen Fürstlichen Verordnung soll in der Regel kein ausländischer Israelite als dortiger Unterthan aufgenommen werden; nur Ein Mitglied der Israelitischen Familien, die sich bisher vom Handel ernähreten, darf sich künftig diesem Erwerbszweige widmen; allen Israeliten ist dagegen die Erlaubniß, Handwerke, Künste und Ackerbau zu erlernen und zu betreiben ertheilt u. s. w.

— Durch eine andere Verordnung vom 21. Nov. sind die Strafen wegen leichtsinniger und betrügerischer Konkurse neu bestimmt und geschärft worden. —

Allerlei.

Neues System der National-Oekonomie.

Ein Hr. Rubicon hat die wichtige Entdeckung gemacht, daß das Glück eines Landes ausschließlich dann beste.t, daß die Zahl der Ochsen und Schaafe in einem stärkern Verhältnisse wachse, als die der Einwohner. — Und solchen Unsinn druckt man noch in Teutschland im J. der Gnade 1835, fast 60 Jahre nachdem der große Adam Smith geschrieben hat!

— Zur Nachahmung. Wenn die Frau Bürgermeisterin von London mit einem Knaben niederkommt, so bekommt der Bürgermeister von der Stadt London eine silberne Wiege und 1000 Pfund Sterling zum Eingebinde. Die Frau Lordmayorin ist eben entbunden worden. Der Gemeinderath aber, dem's gehr wie andern Gemeinderathen, überlegt ob's zweckmäßig nicht auch thue.

— In Frankreich, wo man das Christenthum wie die Mode behandelt, hat der Abbé Chatel ein neues Christenthum nach der Mode eingeführt. Die Anhänger dieses neumodischen Christenthums zu Charenton bei Sceaux haben den Voltaire zum Patron ihrer Kirche erklärt. Doch hat der Abbé Chatel selbst diese Wahl getadelt und bemerkt, daß dieser Schriftsteller doch vielleicht kein vollendeter Christ gewesen sey möchte. Bei dieß saubern Patron fällt uns die Geschichte jenes Bauernknechtes ein. Ein altes Mütterlein hatte vor dem Bilde des heiligen Michael ein brennendes Wachskerzchen aufgesteckt, zugleich aber auch dem vor den Füßen des Erzengels liegenden Teufel ein Kerzchen angezündet, und darüber zur Rede gestellt, deutete sie auf den Höllenbraten und sagte: „Gerade den muß man gut erhalten, weil er die Bosheit selbst ist!“

— Die Stelzen kann man als eine künstliche Verlängerung der Beine ansehen, und da man, je länger die Beine sind, um so schneller gehen, oder um so weiter gehen kann, ohne mehr Schritte zu machen, so erleichtern die Stelzen das Gehen. Besonders nützlich aber sind sie auf sandigem Boden, wo man mit dem Fuße zu tief einsinken, und fast ebenso weit wieder zurückgehen, als vorwärts kommen würde. Es gibt daher Gegenden, wo die Einwohner sämmtlich auf Stelzen gehen, z. B. in den Sandwüsten des Departements der Gironde in Frankreich. Die Stelzen, die man da hat, weichen von denen, welche bei uns die Kinder gebrauchen, etwas ab, sind ihnen aber sehr ähnlich. Man kommt mit denselben im Sande sehr schnell fort. Alle Hirten, welche diese ödesten Gegenden Frankreichs bewohnen, gehen von ihrer Jugend an auf Stelzen, welches einen höchst sonderbaren Anblick gewähret. Man denke sich einen braunen Mann in weißem Schaafpelzwammsähnlichen Hosen, und einem großen Hute, von dem seine struppigen Haare auf allen Seiten ins Gesicht hängen, wie er sich mit mächtigen Schritten drei bis Fuß hoch über der Erde fortbewegt, besonders, wenn er entfernt ist, und es alsdann scheint, als bewege er sich in der Luft. Ein solcher Stelzenmann läuft dem stärksten Pferde zur Seite, sicher durch das niedrigste Gesträuch, den tiefen Sand, und selbst durch die Wintermorgen. Man muß aber lange geübt seyn, um sich nicht in den Sand zu demüthigen. Die Einwohner sind hierin so geübt und geschickt, daß sie auf Stelzen die flinkesten Bewegungen machen, und z. B. ein ihnen zugeworfenes Stück Geld sicher mit dem Munde auffangen. Diese Stelzen gehen nur bis das Knie, und sind über demselben mit einem Riemen, den man leicht wegschiebt, an das Bein befestigt.

Charade.

Wohl dem, dem das Erste so sehr das Zweite ist,
Daß er darüber das Ganze vergißt.

Auflösung des Tetralogogryph in Nro. 348.

Zeost; Rost; Ost; St.

Hiesiges.

— Die so außerordentlich sich mehrenden Diebstähle und Betrügereien in hiesiger Stadt erfordern schärfere Aufsicht und besonders strengeres Einschreiten gegen die Käufer der gestohlenen Waaren, welche fast schuldiger, als die Diebe selbst sind, da ohne deren Mitwirkung die Diebstähle weder in solche Ausdehnung, noch mit solcher Sicherheit betrieben werden könnten. Am vorletzten Sonnabend sollen nicht weniger als fünf Frachtstücke gestohlen worden seyn, worunter ein einen Zentner schwerer Ballen mit 12 halben Rad Postpapier, wovon ein Theil schon am folgenden Tag in Furth zum Verkauf herumgetragen wurde. Weniger die Noth, da fast Jedem fast alle Gewerbe vollauf beschäftigt sind, als die Liederlichkeit, welche freilich auch durch die vielen Jahrmärkte, Volksfeste und die langen Nachtschwärmereien genährt wird, dürfte übrigens als erste Ursache jener Diebereien zu betrachten seyn; und um der Polizei ihr Wirken zu erleichtern, sollten alle Bürger, namentlich aber alle Wirthe, es sich zur Pflicht machen, die Entdeckung eines solchen Falles zur Anzeige zu bringen, sowie auch die Personen aufmerksam zu machen, welche notorisch ohne Arbeit einen unordentlichen Lebenswandel führen, und in der Regel den nächsten Nachbarn sehr wohl bekannt sind.

Angekommene Fremde vom 19. Oct 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	He. Lutz, Kaufmann — —	Augsburg
	— Beck, Kaufmann — —	Schwabach
N. Roß.	— Konig, [illegible] — —	Bamberg
Wilh. Hof.	— Bernus, Particulier — —	Regierungsrath in New York
	— Nabert, Gutsbesitzer, mit Familie	Hohenlimburg
	— Hirschfeld, Kaufmann —	Frankfurt
	— Pfister, Kaufmann — —	Würzburg
	— Wimpfinger, Privatier —	
	— Hochdeer, Ober-Consistorial-Direktor mit Familie — —	Neu-Jork
	— v. Lotz, Hofintendant, m. Gemahlin	London
Strauß.	— Heyl, Fabrikant — —	Hall in Schwaben
	— Adam, Kfm. — — —	Heilbronn
	— Dr. Reichold — — —	Aschaffenburg
	— Adam, Stud. juris — —	Würzburg
	— Krauß, Kfm. — —	Mainz
	— Neidhardt, Bürgermeister —	Aalen

Digitized by Google

Traueranzeige.

Den 12. Dezember 1835 Mittags 12 Uhr gieng zu einem bessern Seyn, nach vielen jammer- und kummervollen Jahren (die ihr weiblicher Undank und Intrigue verursachten) an einem Nervenschlage sanft und ruhig, aus unserer sie liebenden Mitte Ihre Erlaucht Frau Gräfin Dorothea zur Lippe-Detmold-Weissenfeld, geborne von Lang auf Mutenau. Möge die gütige Vorsehung jedem edlen guten Menschen ein solches Ende gewähren, möge aber auch die Gerechtigkeit der Vorsehung derjenigen, die die Schuld an ihren Leiden wurde, eine Todesstunde geben, als solche dieser stillen und resignirten Dulderin Jahre verursacht hat.

Diese Mittheilung macht zunächst den beiden edlen Gräflich Lippe-schen Söhnen, hohen, verehrten, nahen und entfernten Verwandten und Freunden bekannt

Nürnberg, den 12. Dezember 1835.

Ihre Schwester
Therese von Lang auf Mutenau.

Literarische Anzeige.

In der Ch. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung zu Karlsruhe ist erschienen, und in Nürnberg bei Riegel und Wießner zu haben:

Bijoux-Almanach
auf das Jahr 1836
in dem niedlichen Format von

dieser Größe,

mit Goldschnitt und Futteral.
Preis: 30 kr.

Dieser zwanzigste Jahrgang enthält, aufs Schönste in Stahl ausgeführt:

Festkalender zweier Liebenden,

Gedicht von Dr. Ed. Duller, mit 12 niedlichen Compositionen von G. Nehrlich.

Bekanntmachung.
(Die Fahrstunden auf der Eisenbahn betreffend.)

Die bisherige Erfahrung hat für die Dauer der kurzen Wintertage folgende Einrichtung der Fahrstunden auf der Eisenbahn nothwendig gemacht.

Von Nürnberg nach Fürth wird täglich abgefahren:
Vormittags um 9, 10 und 11 Uhr mit Pferden;
Nachmittags um 1 und 2 Uhr in der Regel mit dem Dampfwagen; an Tagen größerer Frequenz auch um 3 Uhr mit demselben; außerdem um 3, 4, 5 und 6 Uhr mit Pferden.

Von Fürth nach Nürnberg:
Vormittags um 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2 und 12 1/2 Uhr mit Pferden;
Nachmittags um 1 1/2, 2 1/2 u. 3 Uhr in der Regel mit dem Dampfwagen, oder wie oben auch um 3 1/2 Uhr mit demselben; außerdem um 3 1/2, 4 1/2 und 5 1/2 Uhr mit Pferden.

Mit der wieder zunehmenden Tageslänge werden die Fahrstunden verhältnißmäßig, und nach Bedarf vermehret, und wird solches alsdann bekannt gemacht werden.

Nürnberg, den 17. Dez. 1835.

Das Direktorium der K. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.
G. Z. Platner, Director.

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Frau Kath. v. Dufresne, geb. Sommer, Kommerzienraths Wittwe, 77 J. alt. Maria Fortunata von und zu Gebsattel, K. Stadtgerichts-Directors Tochter aus Schweinfurt, 16 J. alt. Herr Seb. Bauer, Maler, 60 J. alt.

In Augsburg: Herr Joh. El. Schiller, Küfermeister, 74 J. alt.

In Passau: Herr A. Huber, Doktor der Medizin und Chirurgie, wirkl. prakt. Arzt, 55 1/2 J. alt.

In Bayreuth: Herr Erdmann Prell, K. B. Polizeikommissair, 68 J. alt.

Getraid-Verkehr
an der Nürnberger Schranne
am 5. und 12. Dez. 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	—	548	548	548	—
Waizen	48	630	878	853	24
Gerste	24	911	935	894	41
Haber	—	1125	1125	1085	40

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst. fl.	kr.
Korn	6	45	6	32	6	19
Waizen	10	45	9	52	8	21
Gerste	8	6	5	3	3	—
Haber	5	30	5	14	5	—

Anzeige
der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 10. Dez. 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgeliefertes fettes Vieh. St.	Abgeliefertes mageres Vieh. St.
Ochsen	67	—	3	—
Stier, Kühe u. Rinder	—	4	—	2
Kälber	16	—	9	—
Schaafe	1031	—	—	—
Schweine	440	23	10	—

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	4528	—	—	—
Stier, Kühe u. Rinder	—	—	133	30
Kälber	126	51	—	—
Schaafe	3337	16	—	—
Schweine	7376	62	126	30

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine literarische Anzeige der Riegel u. Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Zuhegang 5 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 356. Dienstag. Nürnberg, den 22. Dezember 1835.

☞ Neue Abonnenten auf die „Allgemeine Zeitung von und für Bayern" erhalten von heute bis zu Ende Dezembers die Blätter gratis.

Inland.

Die große Unternehmung des Donau-Main-Kanals scheint nun ihrer Ausführung nahe. Die Aktien-Gesellschaft ist gebildet, die Terrain-Abtretungen sind eingeleitet, und selbst die Auswahl der bei dem Bau zu verwendenden Hydrotechniker soll von Seite der mit Leitung des Baues beauftragten obersten Baubehörde bereits vollendet seyn, und nächster Tage der Ministerial-Genehmigung untergestellt werden.

— Das Königl. Bayer. Intelligenzblatt für den Isarkreis vom 18. Dez. enthält Folgendes, den Main- und Donaukanal betreffend:

In Folge Ministerialreskripts vom 3. d. im rubricirten Betreffe haben Se. Maj. der König zur Errichtung des Main- und Donaukanals einer Privat-Aktiengesellschaft das Privilegium mit den durch das Gesetz vom 1. Juli 1835 gegebenen Befugnissen und Verbindlichkeiten zu ertheilen, und die Staatsregierung zur Uebernahme der Leitung und Ausführung dieses Baues zu ermächtigen geruht. Da mit dem Baue dieses Kanals im nächsten Frühjahre begonnen, und bei demselben eine große Anzahl von tüchtigen Arbeitern beschäftigt werden wird, indem die Erdarbeiten an mehreren Punkten zugleich beginnen können, erhalten die K. Distrikts-Polizeibehörden hiemit den Auftrag, sämmtliche Gewerbsleute ihres Bezirks, insbesondere Maurer, Steinmetze, Schlosser und Zimmerleute, auf dieses großartige, ihrer Thätigkeit und ihrem Gewerbsfleiße eine neue, nachhaltige Erwerbsquelle öffnende Unternehmen Sr. Maj. des Königs sachgemäß aufmerksam zu machen; und, da durch dasselbe gleichzeitig die Gelegenheit gegeben ist, die arbeitsfähigen Armen der verschiedenen Gemeinden zweckmäßig unterzubringen, — der unterfertigten Stelle Termino drei Wochen ein Verzeichniß derselben zu Vorlage zu bringen, damit die oberste Baubehörde in den Stand gesetzt werde, die Masse der disponiblen Kräfte rechtzeitig beurtheilen zu können. Königl. Bayer. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt sind am 19. d. Morgens von München nach Darmstadt abgereist.

Der Krankenstand in der Hauptstadt nimmt zu, wie die Kälte und die nächtlichen Nebel.

— Ein Norddeutsches Blatt [illegible] jüngst von einer bei dem Bayerischen Ministerium des Innern niedergesetzten Kommission gesprochen, deren Aufgabe „in Beaufsichtigung der Presse, insbesondere in Ueberwachung der religiösen Schriften und in Anordnung der gerichtlichen Konfiskationen bestehen soll. Wir massen uns nicht an, die Quelle jenes Artikels zu errathen; das Publikum wird sich berechtigt glauben, sie als keine Bayerische zu betrachten, da in unserm Lande der §. 7 der III. Verfassungsbeilage, und mit ihm das Kompetenzverhältniß in Beschlagnahmsfragen für Niemand ein Geheimniß ist; jedenfalls können wir versichern, daß eine Kommission zu Beaufsichtigung der Presse, und zu Anordnung von Beschlagnahmen weder bestanden hat, noch besteht, daß die Staatsregierung aus den Gesetzen selbst die nöthige Kraft schöpfen muß, um jeder Art von Verletzung des Preßedikts mit gleicher Kraft entgegen zu treten, und daß es bei der rühmlichen und einsichtsvollen Thätigkeit und der bewährten Verfassungstreue der Verwaltungs-Organe keines Zensur-Kollegiums bedürfe, um den konstitutionellen Normen einen ernsten und wirksamen Vollzug zuzuwenden. (N. P. Z.)

Hr. Musikdirektor Strauß aus Wien gab am 19. d. im K. Redoutensaale zu Passau eine musikalische Produktion.

Ueber die traurigen Beispiele von Wirkungen der Hundswuth, welche in der Gegend von Grünstadt (in Rheinbayern) nach der Aussage eines Reisenden sich ereignet haben sollen, ist bis jetzt nichts Näheres und Gewisses bekannt worden.

— Man hat die Bemerkung gemacht, daß die Rheinbayern noch immer nicht gleichen Stand mit den Altbayern halten wollen. Namentlich wollten sie sich durchaus nicht aus Biertrinken und an den sonst fröhlich gedeihenden Mystizismus gewöhnen.

— Die „Hildburghäuser Dorfzeitung" hat dem Königl. Bayerschen Bezirksingenieur Denis, „welcher die Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth auf eine Weise baute, die den kühnsten Erwartungen entspricht, und nach dem übereinstimmenden Urtheile aller Kenner den besten Englischen an die Seite gestellt werden darf," einen * ertheilt. (Hätten wir Orden zu vertheilen, wir wüßten noch einige ehrenwerthe Männer, denen wegen ihrer ausgezeichneten Verdienste in jener hochwichtigen Angelegenheit diese Auszeichnung gebührte.)

Digitized by Google

Ausland.

England. Im Falle es zum Bruche zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten kommen sollte, wird der Amerikanische Handel durch Englische Schiffe betrieben werden, von denen vorläufig schon viele zu gedachtem Zwecke gemiethet worden sind.

— Der Generalsekretair für Irland hat an die Polizei-Direktoren geschrieben, daß ihre Agenten und die Militairs, von den Gemeindebehörden aufgefordert, sich in die Nähe der Plätze begeben sollen, die bei der Erhebung der Zehnten mit Unruhen bedroht, weil sie daselbst einrücken sollen, sobald die Ruhe faktisch gestört wird. Diese Maaßregel des Lord-Lieutenants mißfällt den Radikalen sehr.

— Die oft versuchte Errichtung eines Irländischen Reform-Vereins, die früher in Folge der zwischen den Radikalen und den gemäßigteren Whigs entstandenen Uneinigkeit mißlungen war, scheint durch O'Connells Bemühung nun doch zu gelingen.

Portugal. Es hat sich das Gerücht verbreitet, die junge Königin Donna Maria habe sich mit einem jungen Kavallerie-Offizier vermählt, [illegible] Unterzeichnung des Heirathscontractes zwischen der [illegible]gin und dem Prinzen von Koburg, welche am 7. d. [illegible]burg vor sich gieng, ist wohl die beste Widerlegung dieses Gerüchtes.)

Spanien. Hr. v. Rayneval, der Französische Gesandte am Madrider Hofe, ist abberufen worden. General Alava geht nach Paris. Auch die neuesten Nachrichten aus Madrid vom 11. d. sind günstig und geben die beste Hoffnung für die Befestigung des Systemes Mendizabals, der fortwährend große Umsicht und Energie entwickelt und mit den Kortes im Einverständniß handelt. Seine Berechnungen in Bezug auf die Aushebung der 100,000 Mann haben sich glänzend bestätigt, indem die Bestimmung über Loskaufung vermittelst 4,000 Realen, in Verbindung mit den freiwilligen Beiträgen, nahe an 200 Millionen Realen in den Staatsschatz geliefert hat.

In Bedobia haben die Feindseligkeiten wieder begonnen. Die Karlisten schossen auf das Französische Gebiet herüber, worauf die Franzosen mit Kanonenschüssen antworteten. Die Karlisten feuerten dann noch mehrere Stunden auf die Franzosen und zogen sich zuletzt nach Irun zurück.

Frankreich. Der letzte Monat des Jahres 1835 hat mit großer Unlust begonnen. Ich meine damit nicht jene demokratische Unruhe, die sich auf Straßen und Marktplätzen zeigt und den Frieden aller guten Bürger durch Emeuten und Aufruhr stört, sondern eine aus der Besorgniß vor nahenden, schwer zu vermeidenden und kaum abzuwendenden Uebeln entspringende Unbehaglichkeit. Banquiers, Kaufleute, Kapitalisten, Rheder, Fabrikanten, selbst Krämer, Alles ist von Unmuth erfüllt. Das ist Thatsache, und sie wird durch das Sinken des öffentlichen Kredits, durch das Fallen der Fonds, durch den Mangel an Geld, durch das Ersteigen der Assekuranzprämien, durch den abnehmenden Absatz einheimischer Verbrauchsartikel und durch die auffallende Verminderung ausländischer Ankäufe und Verkäufe bestätigt. Diese allgemeine Unbehaglichkeit fängt an, in den Fabriken des nördlichen, nordöstlichen und südöstlichen Frankreichs fühlbar zu werden, und alle Klassen der Unterthanen Sr. Majestät empfinden schon mehr oder weniger die Folgen dieser Stimmung. Ich will nun versuchen, den Ursachen dieses Unmuths auf die Spur zu kommen und seine Quellen aufzudecken. Erstens fühlt man allgemein, daß das gute Vernehmen, welches bisher zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten herrschte, wahrscheinlich eine Störung erleiden wird. Hr. Chevalier, der kürzlich aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt, und der besser als irgend Jemand in der Welt im Stande ist, ein richtiges Urtheil über die Lage der Dinge zu fällen, befürchtet einen Krieg, denn Niemand in Amerika hatte eine so geeignete Stellung, um die Stimmung und Gesinnung, das geheime Wirken und Handeln der Amerikaner und ihrer Regierung kennen zu lernen, und er hat die Vereinigten Staaten früher verlassen, als er anfänglich beabsichtigte, um der Französischen Regierung die Nothwendigkeit vorzustellen, sich auf kriegerische Maaßregeln von Seiten des Generals Jackson gefaßt zu machen. Das Pariser Publikum und selbst die Zeitungen befanden sich bis dahin, man weiß nicht, wie es kam, in dem seltsamen Irrthum, als höre der General Jackson schon im nächsten März auf, Präsident zu seyn, und sie bauten ihre Betrachtungen auf die Wahrscheinlichkeit, daß seine Nachfolger die Zugeständnisse machen würden, zu denen er sich nicht verstehen wolle. Plötzlich hören sie nun, daß General Jackson erst im März 1837 ausscheidet, und dieß hat ihre Furcht vor dem Kriege sehr vermehrt. (Schluß folgt.)

— **Oran**, 21. Nov. Armeebefehl. Der Marschall General-Gouverneur bezeugt den nach Afrika gekommenen Regimentern die Zufriedenheit, welche er empfindet, sie mit den Truppen der Division von Oran vereinigt zu sehen, zur Mitwirkung bei der Rache für eine unsern Waffen widerfahrene Beschimpfung (insulte). Der Marschall hat volles Vertrauen in den Muth und die Bereitwilligkeit, die Beschwerden des Kriegs zu ertragen, welche von Regimentern zu erwarten stehen, die ihren Ruf schon fest begründet haben; er hofft, der Zweck ihrer Versetzung nach Afrika werde vollständig erreicht werden. Die Truppen des Expeditionskorps werden mit Vergnügen erfahren, daß der Kronprinz, der noch vor ihnen nach Afrika gekommen ist, ihnen auf dem Feldzuge, der nun eröffnet wird, folgen will, Mühsal und Gefahr mit den Soldaten zu theilen. Jeder unserer Krieger muß stolz seyn, mit dem Sohn des Königs der Franzosen zu marschiren; jeder darf gewiß seyn, in dem Prinzen einen gerechten, eifrigen, aufgeklärten Beschützer zu finden. Frankreich würdigt das edle Benehmen des Prinzen und hat ihn gepriesen für seinen löblichen Entschluß, Theil zu nehmen an den Gefahren des Kriegs. Wir Soldaten wollen ihm zeigen, daß sein erlauchter Vater, indem er uns ein so theures Pfand anvertraute, Ursache hatte, auf unsere Hingebung zu rechnen. Wir werden den Sohn dem Vater, den Prinzen der Nation wiedergeben, bereichert mit neuen und gerechten Ansprüchen auf Liebe und Dank. Der Marschall General-Gouverneur will allen Truppen die Ehre verschaffen, unter den Augen des Prinzen zu dienen. — (Unterzeichnet) **Klaufel.**

Aus der Marschordre für die Truppen bei dem Aufbrechen aus dem Lager am Feigenbaum sind einige Punkte zu bemerken. Es wird bei strenger Strafe verboten, die Einwohner zu beunruhigen; ihre Frauen und Besitzthümer sollen respektirt werden. Jeder Soldat bekommt 100 Patronen. Beim Abmarsch geschieht eine Vertheilung von Brod, Fleisch, Gemüse und Salz auf zwei Tage, Wein auf einen Tag, voraus. Ueberdem bekommt jeder Unteroffizier und Gemeine einen versiegelten Sack, enthaltend zwei Rationen Zwieback und zwei Rationen Reis, die er nicht eher aufzehren darf, als bis Erlaubniß dazu gegeben wird.

Belgien. Dem Vernehmen nach ist der Vicomte Ch. Vi-

Digitized by Google

lain XIV., Gouverneur von Ostflandern, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim h. Stuhle ernannt worden. Seine Abreise wird indeß erst im nächsten Januar statt haben.

Oesterreich. Vor Kurzem wurde in Ungarn, in der Schimeger Gespanschaft, auf dem sogenannten Kakonyee und Dreifaltigkeitsfeld der Grund zu der neuen Ortschaft Neu-Legrad gelegt, die in der Folge ein bedeutender Handelsplatz für Ungarn seyn wird. Neu-Legrad liegt am Zusammenflusse der Flüsse Mur und Kanischa, auf einem erhöhten Orte, von einer Seite von Weinbergen und Wäldern umgeben, von einer Seite offen und wegen seines erhabenen Standpunktes auf der Halbinsel Muraköz sichtbar und dieselbe gleichsam beherrschend. Es dürfte in der Folge der Schlüssel des Ungarischen Handels mit Steiermark und Italien werden. Nur eine Stunde weit von Neu-Legrad ergießt sich die Mur in die Donau. Die Kanischa kann einen schiffbaren Kanal abgeben.

Preußen. Sicherem Vernehmen nach werden, auf Veranlassung des Frömmigkeitsunfuges in Königsberg, alle dergleichen Sekten in dem gesammten Gebiete der Monarchie aufgehoben und strenge verboten.

Württemberg. Daß es auch in Württemberg sich regt, um an die in den Nachbarstaaten vorbereiteten Eisenbahnunternehmungen sich anzuschließen, zeigt unter andern die Gesellschaft, die sich in Ulm gebildet hat, die jedoch in ihrer vorläufigen Anzeige die Nothwendigkeit, den Fluß- und Thalwegen zu folgen, noch nicht gehörig beherzigt zu haben scheint, da sie die Eisenbahn von Stuttgart nach Ulm über Geißlingen geführt haben will. In der Ständeversammlung hat sich gleichfalls eine Stimme erhoben. Der ritterschaftliche Abgeordnete, Frhr. v. Cotta, der sich schon für eine Eisenbahn von Mannheim nach Basel sehr thätig bewiesen, hat in der zweiten Kammer die Motion angekündigt, die Regierung zu bitten, auf Staatskosten die nöthigen Untersuchungen über die Anlegung einer Eisenbahn, die das Königreich in seinen zwei Hauptrichtungen durchschnitte — von Heilbronn nach Ulm, und von Ulm an den Bodensee — anstellen, auch zu diesem Behuf ein Expropriationsgesetz vorbereiten lassen zu wollen. Der eurenschen Weise gegenüber, mit der in Bayern die Regierung wie die ersten Bankierhäuser sich diese hochwichtigen Frage angenommen haben, wird auch Württemberg, so wenig als Baden, zurückbleiben wollen.

— Am 19. d. wurde die seit dem 27. v. M. zur Fortsetzung des Landtags vom Jahr 1833 in Stuttgart anwesende Ständeversammlung feierlich geschlossen, und dabei die Stände der Zufriedenheit und des Vertrauens Sr. Maj. des Königs versichert. — Aus den drei ständeherrlichen Mitgliedern, welche von der Kammer der Standesherren zu Vierpräsentanten vorgeschlagen worden, hat Se. Maj. der König den Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg ernannt. —

Großherzogthum **Hessen.** Die „Großherzogl. Hess. Ztg." vom 17. Dez. schreibt: „In Bezug auf die gestern mitgetheilte erfreuliche Nachricht dürften unsern Lesern folgende Notizen von Interesse seyn. Die durchlauchtigste Braut Sr. Hoh. des Prinzen Karl von Hessen (zweiten Sohnes S. K. H. des Großherzogs, geb. am 23. April 1809), J. K. H. Prinzessin Marie Elisabeth Karoline Viktoria von Preußen, ist die älteste Tochter S. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preußen (Bruders S. M. des Königs und Vetters S. K. H. des Erbgroßherzogs) und Höchstdessen Gemahlin Maria Anna, Landgrafen Ludwig Wilhelm von Hessen-Homburg Tochter, und wurde geb. am 18. Juni 1815, also einem großen denkwürdigen Tage, der von Neuem Teutschlands Größe und Selbstständigkeit gründete und sicherte. Die Familie dieses trefflichen Fürsten des Prinzen Wilhelm von Preußen ist nicht nur in Preußen und Schlesien, sondern auch in unsern Gegenden, namentlich in Homburg und Mainz, wo der Prinz mehemals als Gouverneur der Bundesfestung residirte, verehrt und geliebt durch ihre Liebenswürdigkeit und Tugenden. Allgemeine Freude erregt darum dieß neue Band, welches nun bald die schon durch die schönsten wechselseitigen Familienbande innigst vereinigten edlen Teutschen Fürstenhäuser Hessen, Preußen und Bayern umschlingen wird. Möge ihm der Himmel seinen vollsten Segen verleihen!"

Schweiz. Wer die Schweizerischen Zustände in der Nähe zu prüfen Gelegenheit hat, dem kann nicht entgehen, wie gar locker in dieser Zeit die innern Verhältnisse aneinanderhängen. Nach Sprache und Kirchenthum getrennt — das ist die Schweiz, so tief eine solche Verschiedenheit eingreift, schon lange gewesen; es bestehen noch andere Ursachen. Neuenburg gehört einem großen Staate an, Tessin schaut nach Osten, Uns und die Urkantone haben eine Tendenz nach Rom, Schaffhausen und Basel-Stadttheil neigen sich aus andern Gründen ab. Es ist ein schlechter Verfall, ein Ueberlebtseyn, so zu sagen. Und die neueste kirchliche Spaltung wird von den feindlichen Partheien so schneidend aufgefaßt, daß z. B. der „Freimüthige" von St. Gallen, was zugleich als Probe Schweizerischer Preßgemeinheit dienen mag, über die Gegenseite ohne weiteres bemerkte: „Wenn im großen Rathe die Stimmführer der Krautstrietzler reden, so sei das Maulseuche, und wenn ihre Kreaturen die Faust aufstrecken, so sei das Klauenseuche." In ähnlicher Weise kündigte der „Berner Volksfreund" die günstige Aufnahme des im großen Rathe von Schaffhausen gestellten Antrags, mit dem Teutschen Zollvereine um Beitritt zu unterhandeln, mit den Worten an: „Der Schaffhauser Strick, Franz Hurter, hat die eherne Stirne gehabt rc.", und als der Antrag an den kleinen Rath gieng und der Bürgermeister v. Meyendorf sich geneigt zeigte: „Der Strick ist ähne" und der „saranische Hueter rc." Mit gleicher Gemeinheit äußert sich neulich die „Züricher Zeitung", welche sonst vornehm thut und ihr schlechtes Teutsch mit Französischen Brocken versetzt, gegen die Französische Regierung aus Anlaß der Badi'schen Angelegenheit, welche der Schweiz eine neue Spannung droht. In der That, wenn es ihre Literatur ist, welche die Eidgenossenschaft zusammenhalten soll, so steht dieselbe auf schwachen Füßen.

— Man schreibt aus Zürich: Im Regierungsrathe ist die angetragene Aufhebung des Klosters Rheinau mit 12 gegen 3 Stimmen verworfen worden. — Der große Rath hat am 14. d. in seiner ersten Sitzung einmüthig den Anschluß an die Badener Konferenzartikel beschlossen. —

Griechenland. In der Rede, mit welcher der Generalsekretair des neuerrichteten Staatsraths, Hr. Petraki Soutzo, die Sitzungen dieses Kollegiums eröffnete, wird die Errichtung des Staatsrathes und der aus Kämpfern der Freiheitskriege bestehenden Phalanx als Vollendung der Griechischen Revolution gerühmt und dann der Dank des Volkes gegen Se. Maj. den König und seinen erlauchten Kanzler für ihre bisherige Thätigkeit ausgedrückt. „Griechenland, die alten Schulden zahlend, bietet ihm die Völker Europa's ihre freisinnigen Gesetzgebungen und unser Fürst hat es unternommen, sie auf unser Königreich anzuwenden."

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Joh. Heinr. Müller, Dosendrehers Söhnl. Joh. Jak. Link, Huf- und Waffenschmiedsgeselle.

Auswärtige:

Ansbach: Hr. M. Pappenheimer, 61 J. alt.

Neustadt an der Waldnaab: Frau Anna Dümlein, geb. Freiin von Weveld, K. Landgerichts-Aktuars Gattin, 20 J. alt.

Münnerstadt: Frau Eva Josepha Leitschuh, geb. Reuß, Studienvorbereitungslehrers Gattin, 18 J. alt.

Oratorium

im Saale des goldenen Adlers

zum

Besten der Armen

am Weihnachtsfeste

Freitag, den 25. Dezember 1835.

Wir haben hiefür:

Stadlers Befreiung von Jerusalem,

dieß ausgezeichnete Werk des verewigten Komponisten gewählt, und sehen uns bei der Ausführung von dem gesammten Stadt- und Theater-Orchester und sehr vielen geschätzten Gesangfreunden unterstützt.

Die dießjährige strenge Winterzeit rechtfertigt unsere Bitte, dem Unternehmen allseitige wohlwollende Theilnahme zu schenken.

Subskriptions-Billets à 30 kr. sind bei den Unterzeichneten zu haben.

An der Kassa kostet das Billet 48 kr.

Der Anfang ist 6 Uhr, Ende nach 8 Uhr.

Nürnberg, den 19. Dez. 1835.

Ernst Blumröder. C. Mainberger.
Musikdirektor.

Anzeige.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg, Kaiserstrasse L. 124 ist so eben angekommen und zu haben:

Jos. Lanner, die Schwimmer, Walzer

für Pianoforte 54 kr., für Flöte 18 kr.

Vorzüglicher

Aetzgrund und Deckgrund

auf

Zink, Kupfer und Stahl,

ist fortwährend, die Portion für 30 kr., zu haben, in der

zinkographischen Anstalt,
Obstmarkt. Nr. 956.

Briefkasten.

Aus Amberg wird sogleich besorgt werden. — Die von „einer Gesellschaft im untern Wirthschaftslokale zum Bärleinhuter" uns zugesandten 3 fl. für den Schmiedgesellen Kiringer sind der löbl. Redaktion des „Friedens- und Kriegskuriers" zur gefälligen weiteren Besorgung übergeben worden. —

Bekanntmachung.

Das Direktorium der K. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft hat zur Herstellung und Aufrechthaltung der Ordnung im Dienst folgende vom Sonntag den 20. d. M. an in Wirkung tretende Verfügungen getroffen:

1) Die Bahn innerhalb der Verwaltungslokalitäten in Nürnberg und Fürth wurde durch ein Geländer abgeschlossen und verschlossen.
2) Der Eintritt in diese verschlossenen Räume ist außer der Zeit der Abfahrt nicht gestattet.
3) Die Fahrkarten können von Morgens 7 Uhr an bis Abends 6 Uhr, sowohl für den laufenden als den darauf folgenden Tag, bei der Kassa gelöst werden.
4) Auch Karten für Rückfahrten können einen Tag vorher Vormittag — später nicht — bei der Kassa an den Abfahrpunkten nach Vorausbezahlung gegen Schein bestellt, und nach Erhalt derselben, gegen Rückgabe der Scheine, verabfolgt werden.
5) Bei dem vor jeder Abfahrt gegebenen zweiten Zeichen mit der Glocke treten die Abfahrenden in die Abfahrplätze ein, zeigen am Eingang ihre Karten zur Kontrole vor, nehmen sogleich ihre bestimmten Plätze in den Wagen ein, und geben ihre Karten vom Platze aus an die aufgestellten Diener auf Verlangen ab.
6) Die Fahrkarten sind nur an dem Tag und für die Fahrt gültig, wofür sie gelöst worden.
7) Nach Vollendung der Fahrt haben die Angekommenen die Wagen und den abgeschlossenen Raum der Lokalität, wegen Aufrechthaltung der Ordnung, baldmöglichst zu verlassen.
8) Bei den Kassen sind, soviel es der Raum gestattete, beheizte Wartzimmer eingerichtet.

Das Direktorium vertraut zu dem Ordnungssinne des Publikums, daß dasselbe die zu dessen Bequemlichkeit und Sicherung der Plätze gegebenen Vorschriften willig und ohne mündliche Erinnerung zu befolgen sich bewogen sehen werde.

Nürnberg, den 17. Dezember 1835.

Das Direktorium der K. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.
G. Z. Platner, Direktor.

Anzeige.

Um vielseitigen Wünschen zu genügen, habe ich die früher in diesen Blättern mitgetheilte:

Rede

bei der

feierlichen Eröffnung

der

Ludwigs-Eisenbahn

zwischen Nürnberg und Fürth

gehalten am siebenten Dezember 1835

von

J. F. Binder,

erstem Bürgermeister der Stadt Nürnberg, als Mitglied des Direktoriums der Ludwigs-Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft.

besonders abdrucken lassen, und gebe das Exemplar zu 6 kr. ab, ohne jedoch, da der Ertrag dem technisch-ökonomischen Knaben Erziehungs-Institute bestimmt ist, der Wohlthätigkeit Grenzen setzen zu wollen.

Dr. Löhner.

Anzeige.

☞ **Bei Riegel und Wiessner in Nürnberg ist vorräthig: Portrait von Joh. Strauſs. Preis 54 Xr.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine literarische Anzeige der Riegel u. Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflangewise Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 357. Mittwoch. Nürnberg, den 23. Dezember 1835.

Inland.

Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern haben gnädigst geruht, durch ein sehr huldvolles Schreiben an den Herrn Erzbischof von Bamberg, der naturforschenden Gesellschaft in dieser Stadt die ehrfurchtsvollste Bitte zu gewähren, das Protektorat derselben wegen ihres hohen Zweckes zu übernehmen.

— Man schreibt aus München: Se. Exc. der Herr Reichsrath, General der Infanterie von Raglowich ist zwar krank, man hofft aber dessen baldige Wiedergenesung; die Nachricht, es sei derselbe in der Nacht vom 18. auf den 19. d. verstorben, die das hiesige Tagblatt enthalten hat, ist unrichtig.

— Die Rede, welche der Staatsrath Hazzi zu München bei Gelegenheit des Oktoberfestes über das fünfundzwanzigjährige Wirken des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern hielt, ist mit interessanten Notizen im Drucke erschienen. Aus den letztern theilen wir mit, daß das Vermögen der Gesellschaft an Realitäten allein 30,000 Gulden, an Büchern und Modellen 13,500 Gulden, im Ganzen 43,100 Gulden beträgt.

— Kempten, 18. Dez. Der hiesige Magistrat hat auf den 21. d. einen feierlichen Gottesdienst in den Pfarrkirchen der beiden Konfessionen veranstaltet, um durch öffentliche Gebete den Segen des Himmels für eine glückliche Reise und Rückkehr Se. Maj. unseres Allergnädigsten Königs zu erflehen. Die Behörden, die Garnison und die Landwehr werden in Galla dem Gottesdienste beiwohnen.

— Würzburg, 20. Dez. Unter Parade der beiden hier garnisonirenden K. Regimenter sowohl als der Landwehr hiesiger Kreishauptstadt fand heute im hohen Dom ein feierlicher Gottesdienst für die glückliche Reise und Rückkunft Sr. Maj. unseres Allergnädigsten Königs statt, dem sämmtliche Civil- und Militair-Autoritäten, so wie eine Menge Gläubiger aus allen Ständen beiwohnten. — Der Anblick dieser großen vor der Gottheit auf den Knieen liegenden und um Glück zur Reise über ein gefahrvolles Meer für Ihren König flehenden Versammlung, deren Gefühle ein ganzes Volk theilt, weckt ein hohes Gefühl in der Brust jedes biederen Mannes.

— Die protestantischen Pietisten in Baiern dehnen ihre Bekehrungen auch auf Katholiken aus. Die „Neue Speyerer Zeitung" sagt: „Ein pietistischer Pfarrer hat sich herausgenommen, bei einer verabredeten s. g. gemischten Ehe die Erziehung der zu hoffenden Kinder in der protestantischen Konfession — nicht doch, im Pietismus — ganz ernstlich und nachdrücklich zum Voraus zu verlangen. — Die Bayerische Regierung hat derartige Dinge von Seiten der katholischen Geistlichen nicht geduldet, sie wird ohne Zweifel nöthigenfalls den Herren Pietisten auf die Finger klopfen."

Ausland.

England. Die Anfälle auf O'Connell haben nach Erscheinen seiner beiden letzten Epistein einen neuen und heftigeren Charakter angenommen. Es sind scharfe Anti-O'Connelliaden erschienen. So liest man unter Anderem in den „Times": „Die Irische Schlange hat sich abermals auseinander geringelt; sie verräth ihren Todeskampf durch ein lautes und anhaltendes Zischen..... Sein Benehmen in Irland und seine neuesten Epistein, seine offene Kriegserklärung gegen das Haus des Lords, seine ultima ratio d. h. sein letzter und stärkster Rückhalt, das Drohen mit Aufhebung der Union, das Alles hat den Whigs die Frage aufgedrängt: Wo kann unser Weg hinführen, als zum Untergang der Monarchie? Was anders, als die Verwünschungen der Nachwelt werden wir uns vorbereiten, wenn wir noch länger fortfahren, dem treulosen Papisten, dem hartnäckigen Feinde Englands demüthig zu fröhnen? .... O'Connell droht uns mit deutlichen Winken Ermordung; wir aber wollen nicht, daß er ungebraucht, sondern nur, daß er an die Kette gelegt werde. Frieden und Ruhe sind gefährdet, so lange er frei umhergehen darf." — Der „Advertiser" sagt am Schluße eines längeren Artikels gegen O'Connell: „Die Schwachen und Neugierigen kamen heute, ihn anzuschauen, gerade, wie man in die Menagerie geht, wenn ein seltenes Thier zu sehen ist. Niemand dachte daran, dem Demagogen ein „Gott segne Dich!" zuzurufen."

— Nach Briefen aus London vom 15. d. ging in der City das Gerücht, es werde eine Modifikation des Kabinets im Sinne der Torypartei eintreten.

— Die Regierung hat angezeigt, daß sie 20 Transportschiffe bereitet. Das sieht aus, als ob sie Feindseligkeiten erwarte.

Spanien. Das Ministerium beschäftigt sich mit Finanzplanen. Die innere zinslose Schuld soll durch angemessene Maßregeln zu höherem Werthe gebracht werden. Einstweilen ist der Baron Lionel v. Rothschild, zum Beweis der Anerkennung der von diesem Israeliten der konstitutionellen Sache Spaniens geleisteten Dienste, zum Kommandeur des Ordens Isabella's, der Katholischen, ernannt worden.

Zu gleicher Zeit scheint die Regierung entschlossen, dem Krieg in den Nordprovinzen mit einem großen Schlag ein Ende zu machen. Es sind gleich nach der Abreise Almodovar's zur Nordarmee Kuriere nach allen Provinzen expedirt worden; ihre Depeschen betreffen die Ausführung des großen Operationsplans, der zwischen Mendizabal und Almodovar verabredet ist. Die Generalkapitains sollen alle disponible Truppen nach Navarra zu absenden. Gegen

Digitized by Google

den 12. Jan. werden mehrere neue Korps schlagfertig im Felde stehen; 15,000 Mann konzentriren sich bei Santander; eben so viele zwischen Valladolid und Burgos; in Katalonien werden 10,000 Mann eintreffen.

— Die Belagerung von St. Sebastian wurde am 9. Dez. aufgehoben. Nach den neuesten Berichten halten die Karlisten die Linie von Arronis bis Estella und Maneru mit 15,000 Mann besetzt. Zehn Bataillons von Guipuzcoa, Kastilien und Alava standen zwischen Lekumberry und St. Sebastian. Am 8. Dez. hielten die Christinos Purute la Reina, Lartaga und Lerrin besetzt; man rechnet, daß sie auf diesen Punkten 15,000 Mann beisammen haben. Aus Saragossa wird gemeldet, daß sich die Bandenführer Quilez, Cabrera und Seregador von den Generalen Palarea und Nogueras gedrängt, in die Provinz Valenzia geworfen haben.

— Die neuesten Nachrichten aus Madrid vom 11. d. bringen wenig Interessantes. Mendizabal hatte von dem Lissabonee Kabinet die Versicherung erhalten, man werde die Regierung der Königin Regentin bei jeder Gelegenheit möglichst unterstützen. Mendizabal hat nun zu seinen Portefeuilles auch noch das des Krieges übernommen.

Frankreich. Schluß des gestern mitgetheilten Artikels aus dem „Courier français": In Frankreich herrscht die feste Ueberzeugung, daß General Jackson feindlich gegen dieses Land gesinnt sei, daß er sich gar nicht bedenken würde, einen Krieg mit demselben anzufangen, daß seine Sympathien nichts weniger als Französisch seien, und daß er eine Allianz mit Rußland jeder anderen vorziehen würde. Ueberdieß glaubt man, daß den Vereinigten Staaten dieß gerade jetzt fast unerläßlich sei, da die einheimischen Fragen, welche es beschäftigen, und namentlich diejenigen über die Landesvaluta und die Sklaverei, zu sehr ernstlichen Unruhen führen könnten, wenn dem öffentlichen Geist nicht schnell eine ganz andere Richtung gegeben würde, und daß Jackson, der in Bezug auf keine von beiden Fragen nachzugeben entschlossen sei, es vorziehen werde, die Aufmerksamkeit des Publikums durch einen Krieg mit Frankreich anders zu beschäftigen. Andererseits hat die Französische Regierung ihre Streitkräfte in den Antillen vervierfacht, den Admiral Mackau mit einer ehrfurchtgebietenden Marine-Expedition abgesandt und rüstet sich außerdem zur See noch bedeutender, als es jemals zur Zeit des Kaiserreichs geschehen. In den letzten fünf Jahren ist die Französische Marine allmählig, aber sehr beträchtlich vermindert worden, und der Seeminister, Admiral Duperré, hat nicht einen Augenblick auf seinem Posten geschlafen. Frankreich und seine Regierung wünschen übrigens keinen Krieg mit Amerika. Doch möchte die letztere Macht Frankreichs Marine bei weitem furchtbarer finden, als sie es zu erwarten scheint. Die in Paris lebenden Amerikaner scheinen großes Vertrauen zu der Marine der Vereinigten Staaten zu hegen, und obgleich sie sehr wünschen, daß es nicht zur Feindseligkeit kommen möchte, so behaupten sie doch ganz kühn, daß, wenn es dazu käme und England neutral bliebe, die Französische Flagge auf der hohen See geschlagen werden würde. Ich wiederhole es jedoch, daß Amerika, meiner Ansicht nach, über die jetzige Stärke der Französischen Marine nicht recht unterrichtet ist, und daß die Chancen beinahe gleich, wo nicht zu Gunsten der letzteren sind. Ich wünsche aufrichtig, daß die Feindseligkeiten vermieden werden möchten, aber ich gestehe, daß ich seit der Rückkehr des Hrn. Chevalier und seit der Abreise des Amerikanischen Geschäftsträgers nicht mehr das frühere Vertrauen habe. Auch die Amerikaner sind sehr mißmuthig: ich weiß, daß viele sich zur Abreise anschicken und der Meinung sind, daß sie, wenn sie einmal Europa verlassen haben, nicht wieder nach der alten Welt zurückkehren werden. Alle diese Umstände zusammengenommen, haben eine große Verstimmtheit unter dem Publikum hervorgebracht, und diese Unruhe und Ungewißheit sind für den Handel und Wandel nichts weniger als günstig. Fernere Ursachen des Mißbehagens sind die Spanischen Angelegenheiten, die Unruhen in Griechenland, die Aufregung in der Schweiz, die Rüstungen Sardiniens und die zunehmende Ansammlung bedeutender Geschwader im Mittelmeer; dieß Alles trägt zu der unbehaglichen Stimmung bei und vermehrt die allgemeine Besorgniß und Niedergeschlagenheit.

— In Paris waren am 14. d. schon 379 Deputirte angekommen.

Holland. Die 1. Kammer der Generalstaaten hat am 16. d. den Gesetzentwurf für die volle Zahlung der am 31. d. fälligen Interessen der Nationalschuld ebenfalls angenommen.

Preußen. Das neueste Blatt der Gesetzsammlung enthält eine Allerhöchste Bekanntmachung in Bezug auf den Beschluß der Teutschen Bundesversammlung wegen der Teutschen Universitäten und anderer Lehr- und Erziehungs-Anstalten.

Polen. Französische Blätter geben jetzt noch eine Version der Rede des Kaisers Nikolaus an die Warschauer Deputation; es soll diejenige seyn, welche in Polen in Polnischer Sprache zirkulirt hat. Zugleich erzählen sie das Geschichtliche derselben auf folgende Weise: Auf die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers, glaubte man in Warschau, eine Deputation aus der Munizipalbehörde der Hauptstadt wählen zu müssen, um Se. Majestät zu bekomplimentiren. Die sorgfältig vorgenommene Wahl fiel auf die Reinsten. Der Gouverneur befahl dem Präsidenten der Hauptstadt, eine Rede vorzubereiten, worin nur allein von Vergessen die Rede seyn sollte. Diese Rede ward ausgearbeitet und genehmigt. Eine Illumination wurde angeordnet, sowie alle sonstigen Anstalten getroffen, um dem Kaiser einen, wenigstens scheinbar, freudigen Empfang zu bereiten. Der Kaiser kam an, fuhr aber schnell wie ein Blitzstrahl an den am Thore und in den Straßen harrenden vorüber, um sich in den Lazienki'schen Palast zu begeben. Von 6 bis 8 Uhr hielten sich die Deputation der Stadt und eine Deputation der Juden bei dem Präsidenten bereit. Gegen 8 Uhr ließ der Gouverneur den Präsidenten rufen und sagte ihm, die Rede könne nicht gehalten werden, weil der Kaiser nur wenige Zeit hätte; derselbe werde sie aber lesen und seine Antwort darauf ertheilen. Eine halbe Stunde später wurde die Deputation der Hauptstadt nach dem Palaste beschieden; die Juden wurden in ein besonderes Kabinet eingelassen, und die Deputirten blieben allein im Saale, bis sie der Feldmarschall Fürst Paskewitsch vor den Kaiser berief. Der Monarch war in die Lanciersuniform gekleidet und war sichtbar höchst aufgeregt. Er ließ seinen Hut fallen und hob ihn wieder schnell auf; der Feldmarschall sagte zu ihm: „Der Präsident der Stadt." Sogleich fing nun der Kaiser seine donnernde Rede an. Die Polnische Uebersetzung stimmt zwar im Allgemeinen mit den früher in den Zeitungen zirkulirenden Texten überein, drückt aber eine weit größere Heftigkeit aus. Man versichert, Paskewitsch hätte Alles aufgeboten, um den Kaiser zu verhindern, diese Rede zu halten, allein derselbe war so entrüstet, daß die Bemühungen des Marschalls nutzlos waren. — Dieselben Zeitungen melden, kürzlich sei ein ge-

Digitized by Google

wisser Jawodzynski, Sohn eines der reichsten Güterbesitzer Podoliens, als er, von einer Reise in's Ausland heimkehrend an der Gränze ankam, verhaftet, und nachdem man die bei ihm gefundenen Briefe und Bücher durchsucht, in Eisen gelegt und sür lebenslänglich nach Sibirien abgeführt worden. Seine Schwester, eine verheirathete Dame, ward für immer in ein Kloster eingesperret. —

Anhalt-Köthen. Der Zinsfuß der Kammerobligationen, viet vom 100, ist auf 3 1/2 herabgesetzt, übrigens Jedem freigestellt, seine Kapitalien zurückzunehmen.

Griechenland. Ein Brief aus Athen vom 6. Nov. sagt: „Wollen Sie guten Rath annehmen, so überschlagen Sie von 10 Artikeln über Griechenland immer 9. Sie sind ja ohnehin kein Freund von Romanenlektüre. Alles, selbst das, was aus hiesigen Zeitungen entnommen wird, ist größtentheils übertrieben, was aber noch schlimmer ist, die Ueberetzte suchen die Schattenseiten noch herauszuheben. Die Regierung hat eine schwierige Aufgabe gehabt; aber man kann jetzt sagen, die Schwierigkeiten sind überwunden und die Zeit der Ernte naht."

Türkei. In der Türkei ist wieder ein wichtiger Schritt zur Civilisation des Volkes und zur Bildung der Köpfe geschehen. Der Sultan hat sein eignes Kopfhaar wachsen lassen, und Befehl durch das ganze Reich gegeben, daß alle Muselmänner ihr Haar nicht mehr scheeren, sondern nach dem erhabenen Musterkopf des Herrschers wachsen und beschneiden lassen sollen. Ein Armenischer Barbier ist zum Leibbaarschneider des Sultans ernannt und bei der ersten Probe mit einer Hand voll Geld beschenkt worden. Mehrere abgelegte Teutsche Friseurs sind im Begriff, nach der Türkei abzureisen.

Allerlei.

* **Die Homöopathie, auf Egyptienne sich ankündigend.**
(m. s. die Nr. 355 des K. v. u. D.)

Ihr glaubt, ihr Dämon sei gewichen?
O nein! Er kommt nochmals geschlichen,
Hebt fächelnd seine schwarzen Schwingen,
Des Lug's und Trug's noch mehr zu bringen.
Seht nur den breiten Tintenklecks:
Des Schattenheeres Ursumpfer! Wesp.

In London ist kürzlich die Frau eines Goldarbeiters und Mutter von 7 Kindern an einer Gedärmentzündung gestorben, welche nach dem Ausspruche der Todtenschau-Jury und des beigezogenen Arztes, durch den unmäßigen Gebrauch Morison'scher Pillen (sie hatte deren 3 Schachteln voll, und oft 14 bis 16 auf einmal genommen) verursacht wurde

Angekommene Fremde vom 20. u. 21. Dez. 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Brebeck, Kim. — —	Düsseldorf
	— Günther, Partim.-Richt. m. Gem.	Falkenstein
	— Huber, Kfm. — — —	Neumarkt
	Mad. Wittman — — —	—
Witt. Hof.	Mad. Hoernee, Mad. Süß, Mad. Straub, und Fräul. Fromm —	Bamberg
Bl. Glocke.	He. Wurster, K. Kämmerer —	Wilhermsdorf
	— Rohrbacher, Kfm. — —	Braune
	— Rosenthal, Kfm. — —	Regensburg
	— Fränkel, Kfm. — —	Würzburg
	— Schlierman, Kfm. — —	Nordheim
	— Merz, Militair-Veterinair-Arzt	Neustadt
	— Kracker, Oekonom — —	—
	— Ammon, Gutsbesitzer — —	—
	— Manger, Stadtkaplan — —	Forchheim
	— Martin, Graveur — —	Pforzheim
	Fräul. Baumgart — —	Ansbach
	He. Hermann, Liquid-Geometer —	Kassel
	Fräul. Babette und Karol. Hofmann	Straubach
	— Tad, Kaplan — —	Hollerod
Strauß.	— Kiefhaber, Amtmann —	Neuenmarkt
	— Bachmann, Stadtschreiber —	Abensberg
	— Geiger, Lithograph — —	Bayreuth
	— Edee, Kfm. — — —	Plauen
	— Bar. v. Janini — —	Warschau
	Mad. Koch — — —	Stuttgart
	Hr. Kaufmann, Kfm. — —	Adelsdorf
Radbrunnen.	— Kapp, Partikulier — —	Baireuth
	— Bernet, Rechtskandidat —	Pottenstein
	— Städr, Gutsbesitzer — —	Ipbofen
	— Brettenbach, Kfm. — —	Würzburg
R. Hahn.	— Frhr. v. Strauß, Revierf. m. Gem.	Altenstadt
	— Kodler, Ingenieur — —	Bamberg
	— Landmann, Kfm. — —	—
	— Hirschberg, Chemiker — —	Berlin
Witt. Hof.	Hr. Frankmiller, K. Gend. Hpt. m. Gem.	Ansbach
	— Götz, Posthalter — —	Dußwang
	— Seybold, Geistlicher — —	—
	Fräul. Ludwig — — —	Aschaffenburg
	Hr. v. Jamm, Garde-Lieutenant —	Petersburg
Strauß.	— Wagner, Architekt — —	Langenstein
	Fräul. Wilhelmi — — —	Dresden
	Hr. Erarte, Deklamator — —	Rothenburg
	— Bayer, Partikulier — —	Aschaffenburg
	— Ziegler, Rentier — —	Regensburg
Bl. Glocke.	— Pecht, Lithograph — —	Konstanz
	HH. Hanfstengel u. Weidenbauer, Lith.	München
	Hr. Leib, Fabrikant — —	Bregenz
	Mad. Lanz — — —	Bamberg
	Fräul. Wagner — — —	München
	He. Schrenk, Gastw. — —	Forchheim
	— Rüger, Zeichnungslehrer —	Bayreuth
R. Hahn.	— Frdr. v. Oelhafen — —	Eismannsberg
Mondsch. z. G.	— Lb uringer, Brauereibesitzer —	Ansbach
	— Hontz, Fabrikant — —	Roth

Verstorbene.

Hiesige:

Herr Erhard Johann Krämer, K. Rentbeamte. Louise Barbara Susanna Hommel, Seifensiedres Töchterlein. Anna Johanna Geeinel, Tünchergesellen Töchterlein.

Auswärtige:

München: He. J. M. Elbrunner, Stadtwagnermeister, 48 J. alt. He. J. B. Chelard, Herz. Stallmeister, 75 J. alt. He. J. M. Ohmacht, Student, 19 Jahre alt. Fräul. A. Durst, Professors Tochter, 47 J. alt.

Theater.

Mittwoch, den 23. Dez.: „Der leichtsinnige Lügner," Lustspiel in 3 Akten, v. Friedrich Ludwig Schmidt.

Geeignetste Weihnachtsgabe.

Im Verlage des Obee Rheinischen-Komptoirs in Kandeen ist eeschienen, und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in Nürnberg durch Schneider und Weigel:

Quelle

nützlicher Beschäftigungen

zum

Vergnügen der Jugend.

Herausgegeben von

C. W. Döring.

Gr. 4. 42 Tafeln. Abbildungen auf milchweißem, ganz dicken Kartenpapier, mit ausführlich erklärendem, unterhaltenden und wissenschaftlichen Texte.

1834 u. 1835. 2 Jahrgänge.

Preis per Jahrgang mit schwarzen Tafeln 8 fl. 36 kr.
Preis per Jahrgang mit kolorirten Tafeln 11 fl.

Dieses Werk, welches sich zur verdienstlichen Aufgabe gemacht hat, mittelst leicht faßlicher Spiele der Jugend die mannichfaltigsten Kenntnisse aus allen Fächern der Wissenschaft und Kunst, so zu sagen, spielend beizubringen, hat, nach dem Urtheile sachkundiger Männer und dem ungetheilten Beifall, welchen sich dieses Werk von seinem Erscheinen an zu erfreuen hatte, diese schwierige Aufgabe glücklich gelöst. Auf jeder Tafel wird ein unterhaltendes, belehrendes Spiel oder eine nützliche Beschäftigung gegeben. Die Spiele, welche die Kinder erhalten, so wie die Beschäftigungen, sind so ausgewählt, und mit dem fürs jugendliche Alter berechneten Texte so verwebt, daß die Kinder durch diese Spiele und Beschäftigungen in den Besitz der mannichfaltigsten Kenntnisse gelangen, und zugleich große Fertigkeit in den nützlichsten technischen Arbeiten gewinnen; sie werden von andern, minder guten Spielen und Zerstreuungen abgehalten; in dem frühesten Alter wird die Liebe zum Lernen und zur Thätigkeit erweckt, und stets wach gehalten, was auf das ganze Leben vom heilsamsten Einfluß ist. Aelteren, Lehrer und Erzieher kann man daher nicht genug auf dieses Werk aufmerksam machen, welche nach genommener Einsicht, dasselbe als das

geeignetste Weihnachtsgeschenk

erkennen werden.

Vielseitigen Wünschen zu entsprechen, haben wir aus dem ersten Jahrgang eine Auswahl von Tafeln mit entsprechendem Texte getroffen, und solche an alle Buchhandlungen versendet, damit auch diejenigen, welche einzelne Spiele und Beschäftigungen anzuwenden wünschen, denen aber die Anschaffung des ganzen Werkes zu kostbar ist, in den Besitz derselben gelangen können. Diese Auswahl zerfällt in 6 Sektionen, wovon jede 9 Tafeln enthält. Der Preis einer jeden Sektion ist 1 fl. — 20 kr. Dieselben enthalten:

I. Sektion. Orientalische Malerei. — Rathselhafte Aufgabe. — Zauberuhr. — Fragenwürfel mit Soufleurkasten. — Theaterbau. — Innere Einrichtung eines Theaters. — Gebirgsspiel.

II. Sektion. Anzieh-Puppe. — Optische Pyramide und mathem. Kreuz. — Mienenspiel. — Verlegenheitsspiel. — Kleideckalen für Anzieh-Puppe. — Auflösungen des mathem. Kreuzes und des Verlegenheitsspieles. — Strickmuster.

III. Sektion. Netz zu einem Gebäude. — Dreifaches Zaubergemälde. — Chinesisches Schattenspiel. — 27 Stundbilder. — Windstern. — Wind- und Oblatenkugeln. — Optischer Blumenkranz. — Drei Schattenbilder und Lichtmanschetten.

IV. Sektion. Hungerige Gesellschaft. — Tanzmeister. — Drei Schattenbilder. — Chinesischer Gaukler. — Vier Wunderscheiben. — Farbendomino. — Matrone am Spiegel. — Badee.

V. Sektion. Kombinationsspiel. — Europäer. — Asiaten und Südländer. — Seebilder. — Globus-Spiel. — Reise in Europa. — Drei Schattenbilder. — Afrikaner und Amerikaner. — Europa als Lotto.

VI. Sektion. Magisches Kartenspiel. — Parquet-Spiel. — Zauberbuch. — Kuhreihenspiel. — Geldrasche. — Alte und neue Deutsche. — Figuren zum Parquet-Spiel. — Immerwährender Kalender.

Handschriften im Original

von

100 Personen eigenhändig niedergeschrieben.

Mit 28 zum Texte komponirten Zeichnungen, und den Fak-Simile's von Schiller, Jean Paul und Hebel.

Herausgegeben

von

Carl Emmül.

Für die Schuljugend, zur Uebung im Lesen des Geschriebenen.

2te Aufl. quer 8. Heft 1 bis 3 in 1 Band. Preis 45 kr.

Fühlbar, besonders den Volksschulen, ist das Bedürfniß geschriebener Originalien, welche den Kindern als Uebung im Lesen des Geschriebenen dienen könnten. Das Aufreiben von Briefen und andern geschriebenen Gegenständen, welche sich zur Vorlage und zum Nachlesen für Kinder eignen, ist manchem Lehrer eine schwere Aufgabe, und oft schon wurde der Wunsch ausgesprochen, durch Herausgabe einer Sammlung von Original-Handschriften dieß in Bedürfniß abzuhelfen. Nach dem Urtheile sachkundiger Pädagogen füllen die Handschriften diese Lücke aus, und viele Volksschulen des Badischen Landes, welche dieselben eingeführt haben, finden solche sehr zweckmäßig, und den Inhalt eben so unterhaltend als belehrend. Die hübsch ausgeführten, auf den Inhalt komponirten Zeichnungen sprechen die Kinder an, und erhöhen das Interesse, welches die kleinen Fabeln, Räthsel und Erzählungen gewähren.

Im kommenden Jahre werden weitere Hefte ausgegeben.

Freie Exemplare bei 10 ℔; bei 30 ℔; bei 50 ℔.

Anzeige.

Bei *Riegel* und *Wiessner* ist eben eingetroffen:

Weihnachtsgeschenk für 1835. Enthaltend eine sorgfältig gewählte Sammlung gemüthlicher und aufheiternder Tonstücke fürs Klavier mit Fingersatz. Off. A. 1 fl. 45 kr.

Oratorium

im Saale des goldenen Adlers

zum

Besten der Armen

am Weihnachtsfeste

Freitag, den 25. Dezember 1835.

Wir haben hiefür:

Stadlers Befreiung von Jerusalem

dieß ausgezeichnete Werk des verewigten Komponisten gewählt, und sehen uns bei der Ausführung von dem gesammten Stadt- und Theater-Orchester und sehr vielen geschätzten Gesangfreunden unterstützt.

Die dießjährige strenge Winterzeit rechtfertigt unsere Bitte, dem Unternehmen allseitige wohlwollende Theilnahme zu schenken.

Subskriptions-Billets à 30 kr. sind bei den Unterzeichneten zu haben.

An der Kassa kostet das Billet 45 kr.

Der Anfang ist 6 Uhr, Ende nach 8 Uhr.

Nürnberg, den 19. Dez. 1835.

Ernst Blumröder. C. Mainberger.
Musikdirektor.

Anzeige

der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 17. Dez. 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	67	—	8	—
Stier, Kühe u. Rinder	1	2	2	—
Kälber	26	—	—	—
Schaafe	822	—	69	—
Schweine	678	—	40	25

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	4902	30	—	—
Stier, Kühe u. Rinder	24	—	62	—
Kälber	217	—	—	—
Schaafe	2271	58	—	—
Schweine	10092	30	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Zwei literarische Anzeige der J. H. Zeh'schen u. Schneider u. Weigel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Pränum. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr., vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plongemäße Beiträge werden ansländig honorirt.

Nr. 358. Donnerstag. Nürnberg, den 24. Dezember 1835.

Inland.

München. Herr Hauptmann Baron von Imhof ist, von Griechenland kommend, hier eingetroffen.

In Folge neuester Zählung sind zu Augsburg 29,831 Einwohner, und einschlüßig der Garnison 31,208, worunter sich 18,527 Katholiken, 11,212 Protestanten und 92 Israeliten befinden.

* Bayreuth, den 21. Dez. Der Winter ist nun bei uns mit seinem glänzenden Gefolge eingekehrt. Sein Unangenehmes dürfte überall gleich seyn; sein Angenehmes jedoch nicht. — Wie im Sommer der Natur, so öffnet der Mensch im Winter dem Menschen inniger das Herz. Er blickt zurück von dem Bilde der ausgestorbenen Natur, wo das Auge — gleich Noah's Taube — nicht Raum findet, um ausruhen zu können, und drückt dem Freunde mit warmer Liebe die Hand. Der Winter ist der Wechsel, den die Natur dem Menschen auf seinen Nebenmenschen ausstellt. — Bereits im vorigen Monate wurden die gewöhnlichen Winterkonzerte eröffnet; und nun wechselt Unterhaltung auf Unterhaltung. Den schönsten Genuß bieten, wie immer, die Ankerkonzerte unter der Leitung des Herrn Hauptmann Fretschner. Dankende Anerkennung dürften dabei die Leistungen der Herren Schöpf, Fichtelberger, Köaler und Leetz, aus dem Musikchor des Infanterie-Regiments Seyffel, verdienen. — Der Gesangverein eröffnete seine Produktionen mit Schillers Glocke von Romberg, und das Vaterunser von L. Erodr dürfte demnächst folgen. Mehrere Chöre fremder Musiker verschafften uns manchen angenehmen Abend; und so trägt Alles dazu bei, die trüben, stürmischen Tage von Außen uns durch gemüthliche Unterhaltung zu erhellen. —

Würzburg, 21. Dez. Ihre Königl. Hoh. die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen nebst Gefolge traf gestern Abend, von München kommend, hier ein, stieg in der Königl. Residenz ab, und setzte heute Morgens 8 Uhr die Reise nach Darmstadt fort.

— In der Nacht vom 19. auf den 20. d. wurde auf dem Laden eines kinderlosen begüterten Bäckermeisters zu Würzburg ein etwa drei Tag altes Kind niedergelegt — ein Zettel am Halse desselben besagte: „Seine Mutter sei ihm gestorben, man solle es aufziehen."

Aschaffenburg, 21. Dez. Dem allgemeinen aufrichtigen Wunsche der Einwohner unserer treuen Stadt entsprechend, ist heute früh 10 Uhr, zur Erflehung einer glücklichen Reise und Rückkehr Sr. Maj. unseres Allgeliebtesten Königs, in der Stiftskirche ein feierliches Hochamt abgehalten worden, welchem sämmtliche Königl. Civil- und Militairbehörden, sowie der Stadtmagistrat, das Landwehr-Offizierskorps, und eine sehr große Anzahl der übrigen hiesigen Einwohner beiwohnten. Desgleichen sind zu dem nämlichen Zwecke in den drei hiesigen Pfarrkirchen öffentliche Gebete auf jeden Sonn- und Feiertag bis zur erfolgten Rückkehr Sr. Königl. Majestät aus Griechenland angeordnet worden.

Schrannenpreise in Würzburg, den 19. Dez. **Waizen**: 10 fl. 30 kr., 9 fl. 54 kr., 9 fl. 18; **Korn**: 7 fl. 6 kr., 6 fl. 48 kr.; 6 fl. 30 kr.; **Gersten**: 8 fl. 30 kr., 8 fl. 12 kr., 7 fl.; 45 kr.; **Haber**: 5 fl. 20 kr. 5 fl. 12 kr., 4 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Der bekannte Sir Robert Peel hat sich neulich bei einer Versammlung zu Tamworth über Eisenbahnen unter Anderem dahin geäußert: „Unnöthig wäre es, so einsichtsvollen Männern viel zu sagen von dem Nutzen und der Wichtigkeit wohlfeiler und eyclischer Verbindungsmittel. Ich trage kein Bedenken zu erklären, daß ich entschieden für das System bin, ganz England mit Eisenbahnen zu durchziehen. Ich glaube, die Spekulation wird gewinnreich ausfallen, das angewandte Kapital gute Zinsen tragen. Daß dabei Privatvortheil gesucht wird, darf unser Urtheil nicht irren. Individuen mögen gewinnen; das öffentliche Interesse wird darum nicht weniger im Großen und Ganzen befördert. Unser Handel würde nicht stehen in seiner Blüthe, wollten wir versäumen, alle bedeutenden Produkte des Landes in genäherte Berührung zu bringen. Eisenbahnen sind für uns nicht mehr Sache der Wahl, sondern der Nothwendigkeit. Wir sind in ganz anderer Lage, als zur Zeit des letzten Kriegs. Von 1793 an bis 1815 waren wir Herren zur See und Alleininhaber des Welthandels. Seit dem Frieden konnten die andern Länder mit uns wetteifern, und sie haben es gethan. Gewerb- und Kunstfleiß steigen aller Orten, die Konkurrenz ist mächtig und zunehmend in jedem Zweig der Manufaktur. Wollen wir oben bleiben, so müssen wir unablässig bedacht seyn, in keiner materiellen Verbesserung nachzustehen. Auf dem Kontinent projektirt man viele Eisenbahnanlagen; in den Vereinten Staaten bestehen deren schon sehr ausgedehnte. Unser Kapital würde auswandern, wollten wir es nicht auf dem eignen Boden verwenden. Es ist darum unsere Pflicht, neue Unternehmungen dieser Art kräftig zu unterstützen" u. s. w.

— Der „True-Sun" meldet, daß Hr. v. Rothschild sich für die Zahlung der Dividende der Portugiesischen 3 Prozent. vom 1. Januar verbürgt habe, ungeachtet aller sehr möglichen Veränderungen des Ministeriums in Portugal. —

Spanien. In der Nacht vom 16. d. war von Santander das Dampfschiff Isabella II. mit 400 Mann Infanterie, 106 Kanonieren, einigen Kanonen und Munition in St. Sebastian eingetrof-

Digitized by Google

sen, welches die Karlisten am 11. d. von Neuem blokirten und beschossen. —

Frankreich. He. v. Montebello, der neue Botschafter in der Schweiz, ist am 17. d. von Paris nach dem Orte seiner Bestimmung abgereist. Man glaubt, die Differenz mit Basellandschaft werde sich freundschaftlich ordnen. — Der Russische Botschafter, He. v. Pahlen, schmollt fortwährend mit dem doktrinairen Kabinete wegen der Artikel der „Debats" über den Kaiser Nikolaus. — Es ist ungeachtet der Erklärung dieses Journals sehr wahrscheinlich, daß der Französische Konsul in Warschau, He. Durand, die vielbesprochene Rede des Kaisers nach Paris geschickt hat, jedoch an keinen Journalisten, sondern an die Regierung. Wie sie aus dem Portefeuille eines Ministers den Weg in die Zeitungen gefunden, möchte unter den gegenwärtigen Konstellationen nicht so schwer zu errathen seyn. —

Belgien. Die Bittschrift, wodurch die Industriellen des Bezirkes Verviers den Anschluß Belgiens an den Teutschen Zollverein verlangen, zählt 320 Unterschriften.

Preußen. Allerhöchste Bekanntmachung in Bezug auf den Beschluß der Teutschen Bundes-Versammlung wegen der Teutschen Universitäten und anderer Lehr- und Erziehungs-Anstalten:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc., thun kund und fügen hiermit zu wissen: die Teutsche Bundes-Versammlung hat in ihrer am 12. November 1831 stattgehabten 39sten Sitzung zum Zwecke der Feststellung und Aufrechthaltung gemeinsamer Maaßregeln in Betreff der Universitäten und anderer Lehr- und Erziehungs-Anstalten Teutschlands beschlossen:

Artikel 1. Die Regierungen werden auf ihren Universitäten für die Immatrikulation eine eigene Kommission niedersetzen, welcher der außerordentliche Regierungs-Bevollmächtigte oder ein von der Regierung dazu ernannter Stellvertreter desselben beiwohnen wird.

Alle Studirende sind verbunden, sich bei dieser Kommission innerhalb zwei Tagen nach ihrer Ankunft zur Immatrikulation zu melden. Acht Tage nach dem vorschriftsmäßigen Beginnen der Vorlesungen darf, ohne Genehmigung der von der Regierung hiezu bestimmten Behörde, keine Immatrikulation mehr stattfinden. Diese Genehmigung wird insbesondere alsdann erfolgen, wenn ein Studirender die Verzögerung seiner Anmeldung durch Nachweisung gültiger Verhinderungs-Gründe zu entschuldigen vermag.

Auch die auf einer Universität bereits immatrikulirten Studirenden müssen sich beim Anfange eines jeden Semesters in den zur Immatrikulation angesetzten Stunden bei der Kommission melden und sich über den inzwischen gemachten Aufenthalt ausweisen.

Artikel 2. Ein Studirender, welcher um die Immatrikulation nachsucht, muß der Kommission vorlegen:

1) Wenn er das akademische Studium beginnt — ein Zeugniß seiner wissenschaftlichen Vorbereitung zu denselben und seines sittlichen Betragens, wie solches durch die Gesetze des Landes, dem er angehört, vorgeschrieben ist.

Wo noch keine Verordnungen hierüber bestehen, werden sie erlassen werden. Die Regierungen werden einander von ihren über diese Zeugnisse erlassenen Gesetzen, durch deren Mittheilung an die Bundes-Versammlung, in Kenntniß setzen.

2) Wenn der Studirende sich von einer Universität auf eine andere begeben hat, auch von jeder früher besuchten — ein Zeugniß des ferneren und sittlichen Betragens.

3) Wenn er die akademischen Studien eine Zeit lang unterbrochen hat — ein Zeugniß über sein Betragen von der Obrigkeit des Orts, wo er sich mit letzterem Jahre längere Zeit aufgehalten hat, in welchem zugleich zu bemerken ist, daß von ihm eine öffentliche Lehr-Anstalt nicht besucht sei.

Pässe und Privat-Zeugnisse genügen nicht; doch kann bei solchen, welche aus Orten außer Teutschland kommen, hierin einige Nachsicht stattfinden.

4) Jedenfalls bei solchen Studirenden, die einer väterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt noch unterworfen sind — ein obrigkeitlich beglaubigtes Zeugniß der Aeltern oder derer, welche ihre Stelle vertreten, daß der Studirende von ihnen auf die Universität, wo er aufgenommen zu werden verlangt, gesandt sei.

Diese Zeugnisse sind von der Immatrikulations-Kommission nebst dem Passe des Studirenden bis zu seinem Abgange aufzubewahren.

Ist Alles gehörig beobachtet, so erhält der Studirende die gewöhnliche Matrikel; die Regierungen der Bundes-Staaten werden aber Verfügung treffen, daß diese in keinem derselben statt eines Passes angenommen werden kann.

Artikel 3. In den Zeugnissen über das Betragen sind die etwa erkannten Strafen nebst der Ursache derselben anzuführen, und zwar in allen Fällen, wo irgend eine Strafe wegen verbotener Verbindung erkannt ist. Die Anführung der Bestrafung wegen anderer nicht erheblicher Konventionen kann nach dem Ermessen der Behörde entweder ganz unterbleiben, oder nur im Allgemeinen angedeutet werden. In allen Zeugnissen ist (wo möglich mit Angabe der Gründe) zu bemerken, ob der Inhaber der Theilnahme an verbotenen Verbindungen verdächtig geworden sei oder nicht.

Jeder ist verpflichtet, um diese Zeugnisse so zeitig nachzusuchen, daß er sie bei der Immatrikulation vorzeigen kann, und die Behörden sind gehalten, solche ohne Aufenthalt auszufertigen, falls nicht Gründe der Verweigerung vorliegen, welche auf Verlangen des Studirenden bescheinigt werden müssen. Gegen die Verweigerung kann derselbe den Rekurs an die Behörde nehmen.

Kann ein Studirender bei dem Gesuche um Immatrikulation die erforderlichen Zeugnisse nicht vorlegen, verspricht er jedoch deren Nachlieferung, so kann er, nach dem Ermessen der Immatrikulations-Kommission, vorerst ohne Immatrikulation, auf die akademischen Gesetze verpflichtet und zum Besuche der Kollegien zugelassen werden. Von Seiten der Universität soll aber sofort an die Behörde, welche die Zeugnisse auszustellen oder zu beglaubigen hat, um Nachricht geschrieben werden, welche von derselben ohne Aufenthalt zu ertheilen ist. (Forts. folgt.)

— Man sieht der Einführung von neuen Ersparnissen in den Ministerien entgegen, namentlich in Bezug auf die Besoldung mancher Beamten. Ferner heißt es, daß in Zukunft nur in den dringendsten Fällen ausnahmsweise Pensionirungen statt finden sollen.

Baden. J. Hoh. die Frau Markgräfin Wilhelm von Baden ist am 18. d. von einer gesunden Prinzessin entbunden worden.

Nassau. Das am 19. d. erschienene Herzogl. Nassauische Verordnungsblatt (Nro. 14) enthält folgende Verordnung, die Zoll- und Handelsverhältnisse des Herzogthums mit den Staaten des Teutschen Zollvereins betreffend: „Nachdem die Verhandlungen über den Beitritt des Herzogthums zum Zollvereine zum Abschlusse gediehen sind, so wird höchster Entschließung zufolge einstweilen

Digitized by Google

Folgendes verordnet: Vom 1. Jan. 1838 an ist in dem Herzogthum den Gegenständen, welche aus den Zollvereinsstaaten herstammen oder in deren freiem Verkehre befindlich sind, kein Zoll, — dagegen ist solcher von allen zollbaren Artikeln, welche aus dem Auslande kommen, nach den vollen Sätzen des unter dem 11. August d. J. publizirten Tarifs zu erheben.

Von demselben Zeitpunkte an tritt freier Waarenübergang aus dem Herzogthume in die übrigen Zollvereinslande ein, indem von da an auch die nach dem Eingange der Verordnung vom 3. September d. J. bis hierher noch ausgeschlossen gewesenen Gegenstände gegenseitig frei übergehen. Ausgenommen von dem freien Verkehre bleiben nur 1) Salz und Spielkarten, und 2) die mit Ausgleichungsabgaben belegten Gegenstände, nämlich: a) Traubenmost und Wein bei dem Uebergange nach Preußen, Sachsen, Kurhessen und dem Gebiete des Thüringischen Vereins; b) Branntwein bei dem Uebergange in die sub a genannten Vereinslande, so wie nach Bayern (mit Ausschluß des Rheinkreises) und nach Württemberg; c) Bier bei dem Uebergange in die sub a und b genannten Vereinslande, so wie nach Baden und dem Großherzogthum Hessen, und geschrotetes Malz bei dem Uebergange nach Bayern (mit Ausschluß des Rheinkreises) und nach Württemberg. Diese Gegenstände (a. b. c.) unterliegen bei dem Uebergange in die vorbezeichneten Vereinsstaaten den in der Verordnung vom 3. September d. J. näher angegebenen Ausgleichungsabgaben und kommt vom 1. Januar 1836 an noch hinzu d) Tabak (Blätter und Fabrikate), von welchem bei dem Uebergange nach Preußen, Sachsen, Kurhessen und dem Gebiete des Thüringischen Vereins 2/3 Rthlr. für den Centner zu entrichten sind.

Die der Ausgleichungsabgabe unterliegenden Gegenstände (a. b. c. d.) dürfen vorbehaltlich der hierüber weiter zu gewärtigenden Bekanntmachung nur auf denjenigen Straßen nach Preußen und Kurhessen übergehen, an welchen sich Hauptzollämter oder Nebenzollämter erster Klasse befinden, bei denen die Anmeldung und Versteuerung erfolgen muß. Der Uebergang von Bier, Branntwein, Obstwein, und Wein in das Großherzogthum Hessen ist vorerst und bis das Weitere regulirt seyn wird, nur über die Grenzorte Bingen, Freilweinheim, Budenheim, Mainz, Kastel, Kostheim Rüsselsheim, Kelsterbach, Rödelheim, Obereschbach, Oberroßbach, Bischofsen und Simmersbach, sodann mit Berührung des zwischenliegenden Auslandes über Wibel und Offenbach gestattet, woselbst vom Bier die Ausgleichungsabgabe zu entrichten ist; Branntwein, Obstwein und Wein aber wegen der in dem genannten Großherzogthum darauf liegenden innern Steuer anzumelden sind. Endlich ist in Absicht derjenigen Waaren, welche nach den Zollordnungen in den Vereinsstaaten auch beim Transporte im Innern einer Kontrole unterliegen und wohin folgende Artikel gehören: 1) baumwollene Stuhlwaaren und baumwollene mit Seide oder Wolle gemischte Zeuge, 2) Zucker aller Art, 3) Kaffee, 4) Tabakfabrikate, 5) Wein und 6) Branntwein aller Art, wenn solche aus dem Herzogthume in die Königl. Preußischen, Kurfürstlich und Großherzogl. Hessischen Lande übergeführt werden, vorerst und bis das Weitere durch die zu erlassende Zollordnung bestimmt seyn wird, zu beobachten, daß dergleichen Transporte, wenn sie in einem jener Artikel und zwar zu 1 und 4 (baumwollene Stuhlwaaren ꝛc. u. Tabak) mehr als einen halben Centner, bei 2 und 3 (Zucker und Kaffee) mehr als einen viertel Centner, und bei 5 und 6 (Wein und Branntwein) mehr als eine halbe Ohm betragen, mit einem Frachtbriefe versehen seyn müssen, welcher enthalten muß: a. die Vor- und Zunahmen des Waarenführers und des Waarenempfängers; b. die Menge der Waaren (von den unter 1 bis 4 genannten nach Centnern und Pfunden, von Wein und Branntwein nach Ohmen und Maaßen) in Buchstaben; c. die Gattung der Waaren; d. die Anzahl der Kolli und deren Zeichen und Numern; e. den Bestimmungsort und den Ablieferungstermin, den letztern mit Buchstaben; und f. den Vor- und Zunamen des Versenders, den Versendungsort und den Tag und das Jahr der Absendung.

Dieser Frachtbrief muß, vor dem Abgange der Waaren, dem resp. Stadt- oder Oberschultheißen, oder der Amtsrezeptursstelle zum Visiren, unter Beidruckung des Dienstsiegels, vorgelegt werden. Die ebengedachten Behörden haben dieß Visa in den Fällen zu verweigern, wo ihnen über den inländischen oder vereinsländischen Ursprung der zu versendenden Waaren, oder über deren geleistete Verzollung eine Auskunft nicht gegeben werden kann. Diese Frachtbriefe sind sodann beim Eintritte in das angrenzende Vereinsgebiet der betreffenden Zollstelle vorzuzeigen und ist, zur Vermeidung von Nachtheilen, nach der von letzterer zu ertheilenden Anweisung damit damit zu verfahren. — Herzogliche General-Steuerdirektion ist mit den weiteren Anordnungen zur Vollziehung dieser Verordnung beauftragt. Wiesbaden, d. 18. Dezbr. 1837. Herzogl. Nassauisches Staats-Ministerium. Graf von Walderdorff. vdt. Stein."

Allerlei.

— Biographische Skizze des zu Bamberg verstorbenen Seminar-Inspektors Emmerling. Heinrich Emmerling, Sohn eines Fürstlichen Leibkutschers, wurde geboren am 20. Oktober 1798; vollendete seine literarische Bildung an den dortigen Studien-Anstalten mit Auszeichnung; wurde aber 1820 in das dortige Klerikal-Seminar aufgenommen; defendirte gegen Ende des Studienjahres 1821/22 im neuen Refektorium des Ernestinischen Klerikal-Seminars mit dem jetzigen Hrn. Stadtpfarrer Friedrich Goebe in Nürnberg vor einem zahlreichen gelehrten Publikum mit Auszeichnung; kam im Dezember 1822 vom Seminar als Kaplan in die Dompfarrei, wo er bis zum Herbste 1823 sich befand. Mit dem Anfange des Studienjahres 1823/24 wurde er Professor der Religionslehre am Königl. Gymnasium dort, in welcher Eigenschaft er bis zum Monate Juni 1827 verblieb. Im Monate Januar 1829 wurde er schon gleich nach dem Tode des ersten Inspektors Schatt dort Verweser der ersten Inspektors Stelle am Königl. Schullehrer-Seminare, bis er unter dem 22. April 1829 von Sr. Königl. Maj. zum ersten Inspektor ernannt wurde, welche Stelle er auch mit dem Anfange des Monats Juni 1829 bezog. Seit dieser Zeit wirkte er für Kirche und Staat u. t den gedeihlichsten Folgen. — In den Herbstferien 1831 hatte er das Unglück, auf einem Spaziergange zwischen Langenfeld und Ut stadt, in Franken, ein Bein zu brechen; seit diesem Vorfalle konnte sich der sonst so gesunde Emmerling nicht mehr erholen. Seine letzte Krankheit begann vor 4 Wochen mit Katarrhfieber, zu welchem Hämorrhoidal-Unfälle sich schlugen, die eine solche Aufregung seines ohnehin geschwächten Nervensystems zur Folge hatten, daß ein Schlagfluß am 16. Dez. 1835 früh 8 Uhr plötzlich seinem Leben und segensvollen Wirken ein Ende machte. In welchem Geiste er lehrte und wirkte, beweisen seine, vor einigen Monaten erst bei Lachmüller erschienenen Reden für künftige Volksschullehrer. Im Umgange war er ganz Güte und Liebe, und sonst in seinem ganzen Wandel musterhaft.

Digitized by Google

Am 19. Dez. früh ist auf der von Darmstadt nach Mainz führenden Hauptstrasse nächst Büttelborn im Wald ein Raubmord verübt worden. Ein Fuhrmann aus Neustadt im Odenwald wurde überfallen, getödtet und seines Geldes beraubt.

Am 19. Dez. Abends zwischen 6 und 8 Uhr bemerkte man in Braunbach, unweit Koblenz, gegen NW. hin ein starkes Wetterleuchten, eine für die jetzige Zeit merkwürdige Erscheinung. Dabei geht der Rheinstrom stark mit Eis.

In Braunfels, Preuß. Regierungsbezirk Koblenz, feierte vor Kurzem ein Veteran aus dem 7jährigen Kriege, Adolph Gies, seinen 100. Geburtstag. — Zu Manel, Pr. Reg.-Bez. Trier, starb am 9. v. M. Nik. Köwes in dem Alter von 101 Jahren.

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der zweiten Woche von 16. bis 21. Dez. inklusive:

den	15. Dez.	811	Personen
„	16. „	1,003	„
„	17. „	1,059	„
„	18. „	827	„
„	19. „	631	„
„	20. „	1,905	„
„	21. „	890	„

Zusammen 7136 Personen. — Einnahme 1033 fl. 2 kr.

Angekommene Fremde vom 22. Dez. 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.		Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Grieb, Reg. Rath	—	Ansbach
	— Blank, Kfm.	—	Würzburg
	— v. Haan, Partikulier	—	Wien.
	— Hausmann, Partik.	—	Hannover
Rothe Roß.	— Koppert, Kfm.	—	Mainz
Strauß.	— Reutee, Kaufmann	—	Frankfurt
	— Mahler, „	—	Regensburg
	— Reißer, „	—	Wien
	— Bernhardt, „	—	Königsberg
	— Baron von Süßkind	—	Bamberg
	— Mahler, Bildhauer	—	Regensburg
	— Steffen, Kandidat	—	Augsburg
	— Meyre, Architekt	—	München
R. Hahn.	Hrn. Gebr. Hartmann, Kfl.	—	Sommetach
	Hr. Steinrit, Kfm.	—	Bamberg
Radbrunnen.	— Schaller, Kfm.	—	München
	— Kapp, Professor	—	Neustadt a. A.

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Pius Pfeyer, Nachtwächter. Anna Dorothea Nadl, Taglöhners-Tochter. Johann Philipp Löos, Holzhauer. Herr Johann Mathäus Angerer, Meßner an der Kirche zu Wöhrd. Magdalena Sophie Koch, Auslaufers Ehefrau.

Auswärtige:

Neustadt a. d. A.: Fedal. Henrika, Tochter des gewesenen Kammererathes Emmert, 71 J. alt.

Ansbach: Frau Johanna Pfeiffer, geb. v. Thaffeau, Instrumentenmachers-Gattin, 60 J. alt.

Eisenach: Hr. Heinr. Thon, Großherzoglich Sächs. wirkl. Rath, 80 J. alt.

Argos: Hr. Oberstlieut. Saffrling, Kommandant des K. Griechischen Ublanen-Regts.

Bonitza: Der K. Griech. Unterarzt Hr. Dr. Werms.

Theater.

Samstag, den 26. Dez. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement: Die Glöckner von Notre-Dame. Romantisches Drama in 5 Tableaux. Nach dem Roman des Viktor Hugo frei bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Oratorium

im Saale des goldenen Adlers

zum

Besten der Armen

am Weihnachtsfeste

Freitag, den 25. Dezember 1835.

Wir haben hiefür:

Gladiers Befreiung von Jerusalem

dieß ausgezeichnete Werk des verewigten Komponisten gewählt, und jeden uns der der Aufführung von dem gesammten Stadt- und Theater-Orchester und sehr vielen geschätzten Gesangsvereinen unterstützt.

Die diesjährige strenge Winterzeit rechtfertigt unsere Bitte, dem Unternehmen allseitige wohlwollende Theilnahme zu schenken.

Subskriptions-Billets à 30 kr. sind bei den Unterzeichneten zu haben.

An der Kasse kostet das Billet 48 kr.

Der Anfang ist 6 Uhr; Ende nach 8 Uhr.

Nürnberg, den 19. Dez. 1835.

Ernst Blumröder. C. Mainberger.
Musikdirektor.

☞ Wir können der Wahl eines solchen Werkes nur eine glückliche nennen. Der Text, von den Gebrüdern Heinrich und Matthäus v. Collin gedichtet, ist edru in gut, als gedichtet geschrieben, und zeichnet sich namentlich dadurch aus, daß er sehr viele Handlung entwickelt. In dem gegenwärtigen Augenblick aber, wo auch den protestantischen Christen am Grabe des Erlösers ein Bethaus errichtet werden wird, möchte er von um so größerem Interesse seyn. Gladiers Musik ist wirkungsreich, sehr edel gehalten, und bietet viele Abwechslung. Die Aufführung verspricht um so größeren Genuß, da die Soloparthieen des Rinaldo und Tankred (Tenor) in den Händen zweier vorzüglicher Tenoristen, der Herren Löwe und Körbee, sich befinden, die des Gottfried (Baß) durch Hrn. Kantor Hopf, und die des Engel Gabriel durch Fräulein Bestelmeier, deren Stimme sich immer ausgezeichneter entwickelt, vorgetragen werden wird; und überdem auch die Möglichkeit vorhanden ist, die verschiedenen Männerchöre der Himmlischen, und Höllengeister, Waffen, Krieger u. s. w. bei den jetzt vorhandenen Mitteln selbstständig zu besetzen.

Dieß und der edle Zweck, dem der Ertrag der Produktion gewidmet ist, möchte für unser Gesammtpublikum ein nicht geringer Antrieb seyn, die große Vorgestalt und den rühmlichen Fleiß, welche die Unternehmer, Dilettanten und Musiker auf dieses Oratorium verwendeten, dadurch anzuerkennen, daß alle Stände zu erfreulichem Erfolge durch zahlreichen Besuch beitragen. Aufführungen wie diese werden wohl nirgends mit so wenig Ansprüchen geboten, wie in Nürnberg; Nürnberg sollte sich wohl zum Muster nehmen, wo es zum gefälligen Besuche übergeben.

guten Ton gehört und für eine Ehrensache gehalten wird, dergleichen reichen Genuß gewährende und wohlthätige Zwecke fördernde Unternehmungen nach Kräften zu unterstützen.

Die Redaktion.

Anzeige.

Bei *Riegel* und *Wiesner* in Nürnberg ist zu haben:

Neujahrsbriefe, oder Glückwünsche zum neuen Jahre für Kinder an Aeltern, Grossaeltern, Verwandte, Verpfleger und Gönner. Preis geh. 24 Xr.

Empfehlung.

Meine große Auswahl von feinen Havanna-, Kabannas-, Manaster-, Dos Amigos-, Woodville-, Regalia-, Marylands- und andern Cigarren, welche das nöthige Lager gehabt und dadurch zum Rauchen weit angenehmer geworden und aus den besten Bremer-Fabriken sind, eine Auswahl abgelegener Holländer Paquet-Tabacke, Vaenas in Rollen, sowie verschiedene offene Tabacke empfehle ich zu den möglichst billigsten Preisen, so wie meine übrigen Spezereiwaaren zur geneigten Abnahme.

Friedrich Adam Schwaeg.
Nro. 1406 in der äußern Laufergasse.

Erklärung.

Zur Begegnung der häufigen Anfragen finde ich mich veranlaßt, hiermit zu erklären, daß es der Essigfabrikant Herr J. Abel ist, für welchen Herr Scheuerpflug Geschäfte besorgte.

Nürnberg, d. 23. Dez. 1835.

C. C. Abel,
Fürth Nro. 400.

Briefkasten.

Die von C. S. für den Schmiedgesellen Nirtinger uns zugesandten 24 kr. wurden der löbl. Redaktion des Fr. u. Reisegesellen-Vereins zugestellt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine literarische Anzeige der Riegel u. Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

№ 48. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Directoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Schlußversammlung des Nürnberger Kunstvereins am 19. Dezember 1835.

Der erste Direktor: „Meine Herren! Das Jahr, auf dessen Dauer Ihre Wahl den dermaligen Vorstand und Ausschuß an die Spitze des Vereines stellte, geht zu Ende; brauchsgemäß legen sämmtliche Chargirte, neunzehn an der Zahl, hiemit ihre Stellen nieder, vorher noch Alles erfüllend, was ihnen durch §. 5 Tit. IV. der Statuten geboten ist. Eine dieser Satzungen verpflichtet den ersten Direktor zur Erstattung eines sogenannten Jahresberichtes. Da nun aber das jetzige Directorium vom Anfang her der Ansicht huldigte, in allen erwähnenswerthen Vereinssachen nie allein, sondern immer nur in Verbindung mit beiden vorgenannten Repräsentationen handelnd aufzutreten: so hat es auch jetzt am Schlusse seiner Laufbahn dem für gut erprobten Grundsatze nicht untreu werden wollen, und hält Ihnen deßhalb einen vom Vorstand und Ausschuß gemeinschaftlich ausgehenden Rückblick auf das Vereinsjahr 1835 — als eine sicher Sie wie uns befriedigende Erscheinung vor.

Als das Directorium vor eilf Monden in seine wirkliche Funktion trat, hielt es für zweckgemäß, über das von ihm zu befolgende System, über alle seine Pläne, Wünsche und Hoffnungen ein eigenes Programm zu fertigen, und selbes in allgemeiner Versammlung zu Jedermanns Ansicht und Beurtheilung hinzustellen. Es fand dasselbe damals vor den Augen der überwiegenden Mehrheit Anklang und Beifall, und wurde dadurch seinen Urhebern eine treue Richtschnur ihres späteren Verfahrens. Jetzo, nach Verlauf der jährigen Frist, ist es also an uns, zu beweisen, und an Ihnen, anzuerkennen, inwiefern uns die Lösung dieser Aufgabe gelungen sei.

„Durch Einheit stark!“ — war der erste Ruf, den der neue Vorstand an den Gesammtverein ergehen ließ. Er wollte — so lauteten seine damaligen Worte — die letzte Scheidewand zwischen dem älteren und dem jüngeren Verein verschwinden machen, und wie seine Vorgänger Annäherung und Vereinigung zu Stand gebracht, so sich einst des Werks gänzlicher Verschmelzung rühmen. M. H., unsere erste und beste Hoffnung hat uns nicht getäuscht. Wenn vor einem Jahre noch irgend eine Differenz oder Zurückhaltung zwischen dem ehrwürdigen Rest der Nürnberger Künstlerverbindung und den achtungswerthen Stiftern des Dürer-Vereins bestand: so findet jetzt, wo wir aus unserm Wirkungskreise scheiden, unter den meisten dieser Männer ein auf gegenseitige Achtung begründetes freundschaftliches Verhältniß statt, und die vorigen Partheizeichen sind rings umher verschwunden. Billige Zuvorkommenheit, die der werdende Künstler dem gereiften schuldet; theilnehmende Aufnahme, die der ältere Wahlverwandte seinem jüngeren nicht versagen kann — solche auf beiden Seiten höchst ehrenwerthe Gesinnungen sind dem Vorstand allenthalben hilfreich entgegen getreten, und ebenso mit Dankbarkeit als mit Selbstgefühl wiederholen wir: „Jener Unterschied zwischen Alt und Neu existirt nicht mehr!“ Künftige Opposition — sie könnte nach solcher Verschmelzung der nahen und echten Vereinselemente nur aus bedeutungsloser Ferne kommen; sie könnte nur ein vorübergehender Versuch des Neides wider das Verdienst, der unzufriedenen, unruhigen Mediokrität wider anerkanntes, fest-

Digitized by Google

stehendes Künstlertalent, vielleicht auch nur eine auswärtige, in unserm Innern sich Werkzeuge suchende unlautere Tendenz wider gewisse, die Willkühr genießende Gerechtsame einer alten unabhängigen Korporation seyn — künftige Opposition, m. H., ist wohl denkbar, nicht aber auf die Länge haltbar, und Ihre Sache ist es soelan, d. h. Sache jedes Einzelnen wie des ganzen Vereines, dafür zu sorgen und zu wachen, daß der nunmehr dem Prüfungsfeuer entstiegene, ebene und blanke Schild der Eintracht weder Blasen auswerfe, noch Rostflecken bilde.

Das zweite Versprechen des Directorialprogramms betraf die Fortsetzung und möglichste Erweiterung der permanenten Kunstausstellung im Dürerhause. Auch hierin, m. H., entsprach der Erfolg unseren Bestrebungen. Nicht nur trug unser bescheidener Salon die gewöhnliche Zeit hindurch manches treffliche Werk von und für die Vereinsglieder zur Schau: auch die außerordentliche, öffentliche, im Monat August veranstaltete Hauptausstellung, in Nürnberg der erste Versuch dieser Art, hat als solcher in allen Beziehungen ein nur aufmunterndes Resultat geliefert, Namen und Ruf der Nürnberger Künstlerschaft an Ort und Stelle geweckt und erweitert, und selben auch über die Landesmarken hinaus verbreitet. Rechnen wir hieher noch die Erfüllung zweier innigst zusammenhängender Versprechen, nämlich die Aus- und Einräumung des Dürerhauses zu bloßen Vereinszwecken und die bisherige Herausgabe eines eigenen periodischen Vereinsorgans; so können wir auf diesem reinartistischen Felde unsern Kommittenten eine Grundlage überweisen, worauf sich von Stunde an ohne Wagniß und Anstrengung ein vollkommenes Gebäude setzen läßt. Eben des Kunstblatts gedenkend, fügen wir noch die Bemerkung bei: Die Vortheile, die dasselbe sowohl der Gesellschaft als den Einzelnen gewährte, liegen zu offen am Tage, als daß man sie erst aufzählen und beweisen müßte. Und dennoch war es ein Neuling und wie aller Anfang schwer. Das abtretende Direktorium, welches dieses Blatt erst schaffen und später in Verbindung mit seinem Redakteur und Herausgeber fast allein über den Wellen halten mußte, könnte getrost erklären: „Unser Degan hat seine Mission erfüllt, und kann in diesem lohnenden Bewußtseyn mit seinen Schöpfern zur Ruhe gehen!“ Allein des Vortheils der Fortdauer gewiß und hoffend auf die Nachgenehmigung unserer Nachfolger, haben wir für den Fall der Verein nicht wie bisher im Verband mit der Zeitung oder auch unmittelbar sein Kunstblatt fortführen wollte, alle Schritte gethan, um auch im folgenden Jahr Nürnbergs Kunstleistungen auf bemerkbarem Wege zur Oeffentlichkeit zu bringen, indessen man für die socialen Vereinsangelegenheiten die Herausgabe eines besondern Jahresberichtes im Auge hielt.

M. H.! Unsere ferneren, theils freiwillig übernommenen, theils durch die Statuten auferlegten Verpflichtungen können wir um so füglicher im bloßen Auszug berühren, als bereits für alle derselben das Kunstblatt eine fortlaufende und ausführliche Chronik war. Die jährliche Verlosung von Kunstsachen an Vereinsglieder, dießmal siebzehn Nummern stark, fand, wie gewöhnlich, am 18. April statt, und sind vom Schiedsgericht auch schon für das nächste Jahr mehrere werthvolle Bilder angeschafft, überhaupt Bibliothek und Sammlung mit vielen trefflichen sowohl erkauften als geschenkten Gegenständen bereichert worden. Das Gedächtnißblatt von 1834, die schon vom Ausland öffentlich gerühmte Radirung des Herrn Klein, wurde um dieselbe Zeit an die Vereinsmitglieder und die mit uns im Kartel stehenden Teutschen Kunstvereine abgegeben, und der Stich des Blattes 1835, die liebliche Schöpfung unseres Kreul, durch schiedsrichterlichen, von der Plenarversammlung genehmigten Beschluß dem damaligen Alleinbewerber Herrn Walther übertragen. Unsere Statuten sind revidiet, angenommen und durch den Druck veröffentlicht worden, und zeigt sich unter mehrern guten Folgen schon ein immer mehr geordnetes und parlamentarisches Verfahren in Plenarversammlungen sowohl als im ganzen übrigen Geschäftsgang. Des Vereins Wittwenkasse empfing ihren bestimmten Zuschuß, und ein ohne Schuld bedürftiger Künstler wöchentliche Unterstützung. Zu dem vom hiesigen Menschenfreunden begründeten Fleischmännischen Aktienunternehmen, sowie zu dem Schillerischen Denkmalsbau in Stuttgart trug der Verein sein Scherflein bei; und jener leere Stein des einstigen Dürerdenkmals, unser Schmerz und Anderer Vorwurf, fand in ihm eine Auxiliarschaft, die, wenn gleich noch ohne eigentliches, wenigstens noch nicht zu veröffentlichendes Resultat, einstweilen dem Nürnberger Kunstverein zwei große Vortheile gesichert hat, die siegende Behauptung seines guten Rechts und die gebührende Achtung vor der bisher nicht immer nach Gebühr behandelten Künstlerschaft. Das Gedächtniß des todten Meisters ist am St. Johannistag an seinem Grabhügel würdevoll begangen worden, und mit dem Reich der Lebendigen hat uns das vielbelobte, glänzende Ballfest vom 31. Jänner versöhnt. Auf diese Art, m. H., glauben Vorstand und Ausschuß Alles erfüllt zu haben, was ihnen durch die Titel I., V. und VI. der Statuten geboten war.

Noch erübrigt uns die Erörterung der §§. des Tit. II., wir meinen das Kapitel von den Mitgliedern. Ob-

Digitized by Google

gleich wir, unserer Verkündigung gemäß, das frühere System zuvorkommender Werbung in das würdevollere der freiwilligen Meldung verwandelt haben, traten dennoch in diesem Jahre dem Vereine fünf und dreißig ordentliche Mitglieder bei, sämmtlich achtbare Staatsbürger aus allen Ständen. Nur ein Einziger, ein hochgefeierter Künstler des Auslandes, ward zum Ehrenmitglied ernannt; und ein bisheriges Ehrenmitglied, des Inlandes oberster Würdenträger, trug sich von seinen Stücken als ordentliches, zahlendes Mitglied an. Mitglieder einer andern Welt wurden drei unserer Freunde, darunter auch ein Mann des Jahres Zwei und neunzig, der vorletzte der noch lebenden Vereinsstifter, Jubiläus als fünf und zwanzigjähriger Gesellschaftskassier, diese seine Anhänglichkeit im Leben noch im Tode durch sein Testament bethätigend. Ausgetreten ist unter der jetzigen Direktion — Niemand. Dieß, m. H., ist das Bild des Nürnberger Kunstvereins im Jahre 1835."

Nach dieser, im Namen des Vorstandes und Ausschusses vollzogenen Berichterstattung des ersten Direktors trug der Vereinskassier die gleichfalls befriedigenden Resultate der heurigen Rechnung vor, und übergaben die Sekretäre ihre Aemter. Hierauf schritt man zu der sub Tit. III. §. 7 der Statuten bezeichneten Beamtenwahl. Der erste Direktor, Dr. Lommel, hatte dieselbe mit folgenden Worten abgelehnt:

„Meine Herren! Es ist mir in jüngster Zeit unmittelbar und mittelbar so mancher unzweideutige Beweis der Achtung und Freundschaft zugekommen, daß ich ohne Verletzung des Anstandes und der Bescheidenheit die Möglichkeit meiner Wiedererwählung besprechen zu dürfen glaube. M. H., ich ehre ihre deßfallsigen Gesinnungen; bitte Sie aber, erwählen Sie für das nächste Jahr einen andern, als mich. Der Verein besitzt gegenwärtig der tüchtigen Männer Viele, und eine neue Ehrenstelle ist, wie ein alter Autor treffend sagt, des ausgezeichneten Handelns mächtiger Sporn. In einem Kreise, wie der unsrige, wo Jeder gleiche Rechte hat, sollen billig die sogenannten Würden wechseln. Ist auch die Zahl der Mitglieder so groß und die der Vorsteher so klein, daß ein ganzes Sekulum die Ersteren nicht alle zu Letzteren erheben kann; so gewährt doch schon der Wechsel an und für sich Beruhigung, Nachahmungslust und Gelegenheit zum praktischen Beweise. Gebräche es mir nicht an Zeit und Vorbereitung, würde ich Ihnen über dieses Thema noch weit Mehr und Besseres sagen können. Also wiederhole ich meine Bitte: huldigen Sie in Ihrer nächstfolgenden ersten Wahl dem schönen Grundsatz der Gleichheit, welcher von jeher das Fundament aller freien Korporationen war."

Nachdem die Gesellschaft noch die Giltigkeit von sechs mit Namensunterschrift eingesandten schriftlichen Wahlstimmen anerkannt hatte, wurde mit überwiegendem Stimmenmehr der Anwesenden zum ersten Direktor wiedergewählt:

der bisherige erste Direktor Dr. Lommel.

Da der Gewählte hierauf erklärte: „die Wahl der Versammelten lege ihm selbst eine Wahl auf, nämlich die zwischen der Achtung vor Ihrem Vertrauen und zwischen der Berücksichtigung seiner persönlichen Verhältnisse; in diesem Augenblicke nicht so vorbereitet, bitte er sich einige Tage Bedenkzeit aus, und werde nach Verlauf derselben seinen Entschluß den Wählern mittheilen; einstweilen möchten Sie seinen Dank hinnehmen und die Versicherung, daß er stets die Interessen des Vereins nach Kräften wahren werde, sei es nun als Vorstand, sei es als gewöhnliches Mitglied, u. s. f., so stellte man die Frage: „Ob für den Fall, daß Dr. Lommel sich nochmals ablehnend aussprechen werde, das nach ihm die meisten Stimmen zählende Vereinsglied als Ersatzmann zu zu betrachten sei? welche Frage mit 57 gegen 22 Stimmen verneint, und demnach für solchen Fall eine nochmalige Wahl beschlossen wurde.

Nach diesem wurden mit ähnlichem Stimmenmehr wieder gewählt als

Zweiter Direktor: Friedrich Wagner, Kupferstecher.
Erster Sekretair: Dr Heute, Redakteur.
Zweiter Sekretair: Giehrl, K. K. u. St.-Gerichtssekretair.
Kassier: Der K. Kassier Merklein.

In das Schiedsgericht wurden nach statutarischer Form folgende sieben Mitglieder gewählt:

Krenl junior, Maler	als Künstler.
Friedrich Geißler, Kupferstecher	
Klein, Maler und Kupferstecher	
Wilder, Pfarrer	als Kunstfreunde.
Zauker, Schriftgießereibesitzer	
Lindpaintner, K. Hauptmann	
Otto, Buchhändler	

Hiemit wurde die heutige Sitzung geschlossen, und Fortsetzung des Wahlakts auf Sonnabend den 2. Jänner anberaumt.

Gemäldeausstellung zu Dresden von 1835.

Auch dieses Jahr boten uns Dresdens-Künstler im Verein mit Malern, welche früher Zöglinge der hiesigen Akademie waren, und nun in die Ferne gezogen sind, einen hohen Genuß durch Ausstellung ihrer Gemälde; auch Ausländer bereicheen durch ihre Werke unsere Ausstellung, die demnach immer zu den besten Teutschlands zu zählen ist. Alle Gemälde

Digitized by Google

aufzuzählen, ist nicht möglich; es ist genug Stoff für meinen Bericht, wenn ich des Ausgezeichneten gedenke. Unter den Genrebildern fand sich manches sehr Ansprechende. Hantzsch aus Dresden brachte dieses Jahr eine Dorfschule. Abendlicht verklärt die Gegend, die Schule ist beendet, der Schulmeister sitzt lauschend in der Laube, die seinem Häuschen nahe steht, ein kleiner loser Bube hat Mütze und Beille des Schulmeisters aufgesetzt und droht mit der Ruthe zum Fenster heraus den vorübergehenden Kindern. Ein Knabe bleibt scheu stehen, ein anderes Kind, welches den lauschenden Lehrer gewahrt, fällt hin und zerbricht die Schiefertafel, ein lustiger Knabe dreht dem vermeintlichen Schulmeister eine Nase; das Ganze ist so natürlich und humoristisch aufgefaßt, die Ausführung so fleißig, daß man wirklich seine Freude an dem Bilde hat. Eine andere ländliche Scene von Hantzsch ist ebenfalls sehr brav. Die Kartenschlägerin von Moritz Müller aus München zeigt, daß der fleißige Maler fortgeschritten ist in Feinheit der Malerei, in Trefflichkeit der Ausführung, auch ist das Ganze recht charakteristisch, — eine Salzburgerin läßt sich, eben aus der Kirche kommend, die Karte schlagen — aber der poetische Hauch fehlt allen Werken Müllers, es ist in allem Studium, Fleiß, aber Nüchternheit. Der Dorfflickschuster, eigene Komposition von Robert Köhler, ist ebenfalls natürlich und ansprechend. Zu den gelungensten Genrebildern gehört auch der Hasenhändler von Pisterius aus Berlin. Das Gesicht des Hasenhändlers ist so vortrefflich und charakteristisch, das Wildpret, die ganzen Umgebungen so natürlich, daß der Blick lange auf dem Gemälde verweilt. Unter den Landschaften zeichnen sich nächst den vortrefflichen Gemälden unsers berühmten Dalens, eine Schiffsstrandung an der Norwegischen Küste, und Seestück mit der Insel Möen im Hintergrunde, nach der Natur, unser Sparmann, Otto Wagner, Caeus und C. F. Hübler aus. Vortrefflich ist die Parthie aus dem Rabenauer Grunde von Spaemann. Hohe Fichten und Tannen verbreiten schauerliches Dunkel über die öde Gegend, welche durch einen einzigen Reiter in alterthümlicher Tracht belebt wird. Es liegt in Sparmanns Landschaften ein Zauber, der um so mächtiger wirkt, weil man nicht weiß, woher er kommt, und man sieht wohl selten ein Bild von ihm, ohne nicht an tausend schauerliche Sagen erinnert zu werden. Ein sehr liebliches Bild sind die Römischen Pilger von Lindau. Römische Pilger und Pilgerinnen gehen durch einen Bach, eine junge blasse Pilgerin läßt sich tragen, eine andere schreitet ihrer eigenen Kraft vertrauend durch die klare Fluth, eine dritte kniet auf der Erde und reicht ihrem schon stehenden Knaben die Brust. Die Gesichter der Männer und Frauen sind eben so anziehend als ausdrucksvoll, und über der Gegend schwebt ein süßes Licht. Die Rette des Sextus Tarquinius mit Colatinus, Oelgemälde, eigne Komposition vom Professor Ferd. Hartmann, interessirte ebenfalls sehr. Während das Römische Heer vor Ardea im Lager stand, saßen einst im Zelte des Sextus die übrigen königlichen Prinzen nebst Colatinus bei dem Abendmahle. Das Gespräch kam auf die Schönheit und Tugenden ihrer Frauen und Jeder behauptete den Vorzug der seinen vor allen Andern. Es wurde daher der Vorschlag gemacht, nach Rom zu reiten und ihre Frauen zu überraschen. Obschon die Nacht ziemlich vorgerückt war, so fanden sie doch Lukretia, die Gemahlin des Colatin, nicht wie des Königs Schwiegertöchter ihre Zeit mit Lustbarkeiten hinbringen, sondern bei häuslicher Arbeit unter ihren Mägden, denen sie ihre bei Tage gefertigten Arbeiten durchsah und andere für den folgenden austheilte. Die Schönheit, der Anstand und die Sittsamkeit dieser Frau entzückten so sehr, daß ihr einstimmig der Preis zuerkannt wurde. Die Leidenschaft, die Sextus von diesem Augenblicke an für Lukretia faßte, verleitete ihn zu dem bekannten Verbrechen, das den Tod der Lukretia, die Vertreibung der Tarquinier, und Roms Freiheit zur Folge hatte. In der Beleuchtung und Gruppirung dieses Gemäldes liegt ein eigner Reiz, besonders anmuthig ist Lukretia's Antlitz. Ein Bild, von dem man sich nicht so leicht trennen kann, ist das Attelier eines Malers vom Professor Vogel von Vogelstein. Der berühmte Französische Bildhauer arbeitet an Tiecks Büste, Tieck sitzt auf einem Stuhl, hinter ihm steht seine älteste Tochter, welche ihm aus einem Buche vorgelesen hat. Freundlich reicht Tieck dem kleinen Sohne Vogels die Hand, welcher bald auf den Dichter, bald auf seinen Vater blickt, welcher eben an der Staffelei steht, die Gruppe zu entwerfen. Am Eingange des Atteliers stehen zwei Freunde des Dichters. Unter den Blumenstücken zeichneten sich die von Friedrich und Wenzel besonders aus. Eine junge Malerin, E. Meyerschmidt, hat es durch anhaltenden Fleiß dahin gebracht, ebenfalls Blumen sehr zierlich und naturgetreu zu malen. Unter den Portraits gab es viel ähnliche und gelungene. Sehr ähnlich ist das Bild unsers Königs Anton von Rösler. Unter den Frauen haben sich die Damen Schelcher und Erkel besonders durch Aehnlichkeit ihrer Portraits ausgezeichnet. Noch verdient ein Gemälde von Baumbach, eigene Komposition, ehrenvolle Erwähnung. Es stellt eine badende Nymphe dar. — Ein reiches Geschenk dankt die Kunstausstellung der geistvollen Julia Gräfin von Egloffstein, in 45 in Oel gemalten Skizzen und 15 leicht entworfenen Zeichnungen. Die Büste der Madame Schröder-Devrient, nach der Natur in Gyps gegossen von E. J. Hähnel, erregte viel Aufmerksamkeit.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr. vierteljährlich: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.

Planmäßige Beiträge werden angemessen honorirt.

Nr. 359. Freitag. Nürnberg, den 25. Dezember 1835.

Inland.

Die unter dem Schutze des Staates stehende Bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat den Zweck, Kapitalien gegen angemessene Sicherheit und 4prozentige Verzinsung auszuleihen. Zugleich mit diesen 4 Prozenten Zinsen wird aber auch noch 1 fünftes Prozent jährlich weiter bezahlt, welches als eine Abschlagszahlung alle Jahre am Kapitale abgerechnet wird. Auf diese Weise mindert sich das Kapital jährlich um die obige Abschlagszahlung, und da für dieses Kapital ein in gleichem Verhältnisse abnehmender Zinsenbetrag berechnet wird, so kommt es, daß bei ununterbrochener Entrichtung von 4 Prozenten der Kapitalssumme, wie solche ursprünglich war, das heißt, bei fortwährender 4prozentiger Verzinsung, verbunden mit jährlicher Abzahlung eines Prozents vom Kapitale selbst, nach 43 Jahren das ganze Kapital getilgt ist. Für diesen Zeitraum von 43 Jahren läßt die Bank ihr Anlehen bei dem Schuldner ruhig liegen, und es ist sonach nie zu fürchten, daß man durch eine unvermuthete Aufkündigung in Verlegenheit gesetzt werde, und in der Noth etwa gar zu Wuchereen seine Zuflucht nehmen müsse. Will aber Jemand mit seiner Schuld früher fertig werden, so kann er zu jeder Zeit größere Abschlagszahlungen machen, als er schuldig ist, ja er kann die ganze Schuld, so viel davon noch übrig ist, auf ein Mal heimbezahlen.

— In der Beschäftigungsanstalt für arme Schulkinder in der Münchener Vorstadt Au wurden im verflossenen Schuljahre 220 Kinder beiderlei Geschlechts beschäftigt, gespeiset und mit Kleidungen beschenkt.

— In der Nacht vom 6. auf den 7. Dez. wurde Johann Mayer, Harreebauer von Perrshofen, der Pfarrei Aschelding, K. Landgerichts Wolfratshausen, bei seiner Heimkehr aus dem Wirthshause zu Beirawies von drei Bauernburschen aus der Pfarrei Hechenberg, K. Landgerichts Tölz, überfallen, und seine Hirnschale durch grausame Schläge so tief verletzt, daß er nach drei Tagen an den Folgen der Verwundung starb. Er hinterläßt eine Wittwe mit vier unmündigen Kindern. Die Thäter sind bereits der Gerechtigkeit überliefert.

— Vor einigen Tagen erhängte sich im Arreste zu Donauwörth der Knecht eines Augsburger Lohnkutschers. — Zu Bamberg wurde in der Gegend der Walkmühle ein weiblicher Leichnam aus dem Wasser gezogen.

* Aus Bayreuth. — Viel ist, namentlich in den neuern Zeiten, darüber gestritten worden: ob überhaupt Instrumentalmusik in den protestantischen Kirchen zulaßbar sei; und das Allermerkwürdigste ist, daß keine Parthei darüber unter sich selbst einig ist. Die eine Hälfte der Frommen betrachtet die Musik als ein, die Andacht erhöhendes Mittel; bedauert aber zu gleicher Zeit, daß die neuern Musiken zu profan, durchaus nicht im Kirchenstyle geschrieben sind; als Ursache geben sie den eingerissenen Unglauben (Rationalismus) an. — In jenen guten alten Zeiten, wo man sich noch mit innerer Zerknirschung vor dem Worte der Diener des Herrn beugte, und nicht wagte, die größte Todsünde zu begehen — das verdammliche Irrlicht der Vernunft an das Heilige zu wagen *) — da konnte ein Haydn, Mozart, Händel, Graun ꝛc. in der Furcht des Herrn Werke schreiben, wie sie seyn sollen; alle Neuern aber taugen nichts. Friedrich Schneider findet nur unter der Bedingung Gnade, daß er ein sehr christlicher Mann sei. Die andere Hälfte dieser Sekte erkennt zwar die Musik als das oben bezeichnete Mittel an; will aber von keiner Kirchenmusik was wissen, weil dieselben Instrumente außerhalb der Kirche, zum großen Schrecken und Aergerniß aller Rechtgläubigen, unheilige Töne hervorbringen, und Tausende der Schwachen, durch die Vernunft Irregeführten, dem Satanas direkte in den Rachen liefern. — Ein Theil der Rationalisten will die Kirchenmusik zur Erhebung der Andacht und Belebung des religiösen Gefühles beibehalten wissen, während der andere Theil sie geradezu, als dem protestantischen Kultus zuwider, verwirft. — Wer nun von diesen Ansichten die rechte hat, wage ich nicht zu entscheiden; möchte aber doch gerne wissen — wenn es mir erlaubt ist, darnach zu fragen — welche Ansicht einige junge Bürgersöhne hiesiger Stadt davon haben? — So oft eine Kirchenmusik zur Aufführung kommt, sieht man sie sich während derselben sehr scherzhaft unterhalten, liebäugeln und witzeln; dann wird das Kinn in die Kravatte zurückgezogen, der Vatermörder gerichtet, und triumphirend gelächelt. — Wenn das bei der Ouverture zum Freischütz geschähe, würde ich nichts dazu sagen, in so ferne ich nicht dadurch gestört würde, aber in der Kirche während der Aufführung einer Kirchenmusik, und dazu jedes Mal, kommt es mir — recht gelind ausgedrückt — sonderbar vor.

— Auch im Markte Mutterteich, Ldg. Waldsassen, wurde ein feierlicher Gottesdienst veranstaltet, um den Segen des Himmels dem Könige während Allerhöchstdessen Reise zu erflehen.

— Die Redaktion des Grünstadter und Kirchheimer Wochenblatts widerruft öffentlich den in Nro. 40 d. G. u. Nro. 52 d. K. Wochenblatts aufgenommenen Aufsatz, in Betreff der ärztlichen Behandlung des in Dirmstein an der Wasserscheu verstorbenen Adam Reinhard, mit dem Beifügen, daß nur die öffentliche Fama dazu beigetragen hat, als wenn Hr. Dr. Schreck dem Un-

*) Buchstäblich ausgesprochene Worte.

Digitized by Google

glücklichen eine Ader geöffnet, oder demselben Gift auf die Zunge gelegt, und so den Tod desselben herbeigeführt hätte, was durchaus der Wahrheit schnurstracks zuwiderläuft. Zugleich bittet die Redaktion des gedachten Wochenblatts den Herrn Dr. Schreck um Verzeihung über die ihm, aus Irrthum, gemachte Beleidigung, ꝛc.

Ausland.

England. In der Londoner City erzählt man sich am 16. d., der Zweck der Seerüstungen in Genua wäre, Don Miguel bei einer Landung in Portugal zu unterstützen. Das „Morning-Chronikle" sagt: „Dieß Unternehmen würde dann die Absendung einer Britischen Flotte nothwendig machen, um die Sardinische sofort zu kapern oder zu vernichten." —

— Es hat jetzt keinen Anschein mehr, daß noch in diesem Jahre in England das Reich der Herrlichkeit oder der Regierung Seiner Herrlichkeit des Herzogs v. Wellington wieder beginnen wird.

Portugal. Ein Schreiben aus Goa, welches Blätter von Bombay mittheilen, entwirft von dem Zustande jener Kolonie eine furchtbare Schilderung. „Sie haben, heißt es darin, von den hiesigen Unruhen gehört, und daß sich das Fort Tyrakol für den (Miguelistischen) verwerfen erklärt hatte. Die unglückliche Garnison vertheidigte sich, obgleich sie keinen Entsatz zu hoffen hatte, mit grossem Muthe gegen die von Goa aus unter dem Militärgouverneur herangerückten Truppen. Nach einigen hitzigen Gefechten trat der Gouverneur, als sich das Fort noch immer hielt, den Rückzug an, ließ aber die Belagerten, welchen, wie er wußte, Schießbedarf und Lebensmittel beinahe ausgegangen waren, unter dem Versprechen, daß ihr Leben geschont werden solle, zur Uebergabe auffodern. Auf diese Zusicherung ergaben sie sich; aber die in die Festung einrückenden Truppen mordeten 4 Offiziere der Besatzung, und 3 andere wurden festgenommen. Zwei von diesen wurden, auf Vermuthung des Obristen Lopes, verschont, während die Anführer der Rebellen berathschlagten, was sie mit dem dritten, einem Hrn. Rocha, beginnen sollten. Auch ihm, so wie die übrige Mannschaft suchte Lopes, der Kapitulation eingedenk, zu retten, aber vergebens. Almaranna schwur, Rocha solle lebendig geschunden werden, als Fortunato de Mello einem Soldaten die Flinte aus der Hand riß, und mit dem Rufe: „Diesen Zweifeln mache ich ein Ende!" Rocha durch den Leib schoß. Durch diesen Treubruch fiel einer der angesehensten Einwohner von Goa. Der Elende, welcher als Parlamentair die Besatzung im Namen des Gouverneurs betrogen hatte, wurde zum Danke für seine dabei bewiesene Geschicklichkeit zum Edelmann befördert. Alle gemeinen Soldaten, die man in der Festung fand, wurden niedergemacht, ihre Köpfe durch die Straßen von Goa im Triumph getragen, und dann vor den Häusern ihrer Familien auf Pfähle gesteckt!"

Spanien. Die Karlistenarmee hatte sich in der Gegend von Estella zusammengezogen; am 9. Dez. verließ sie alle bis dahin besetzt gehaltene Punkte und nahm folgende Stellung ein: Zumalde hat sich mit 12 Bataillons und 4 Geschützstücken nach Los Arkos, Sartol und Torralba gewendet. Cuna, der Obergeneral, ist mit 7 Bataillons nach Salvatierra aufgebrochen. Der Brigadier Garcia war am 8. Dez. in der Umgegend von Estella, und bewahrte diese Stadt und die zunächst gelegenen Dörfer. Vittoria und Logrono waren von drei Heerhaufen besetzt, die aus 14,000 Mann Infanterie und 600 Reitern bestehen. Die Kolonne des Brigadier Okana hielt am 8. Dez. Irun besetzt; sie ist 2500 Mann Fußvolk und 300 Reiter stark. Die Kolonne Mendez Vigo (3000 Mann) war zu Mendigorria. Am 10. Dez. sind 103 Artilleristen und 300 Mann Fußvolk, zur See von Bilbao gekommen, zur Verstärkung der Garnison zu St. Sebastian eingetroffen. Man versichert, der Brigadier Don Antonio Guergue, der am 9. Dez. zu Estella eintraf, sei verhaftet worden, und solle vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Don Karlos war am 7. Dez. zu Onata. (J. d. Paris.)

— Bei dem Operationsheere treffen fortwährend ansehnliche Truppenabtheilungen ein, wahrscheinlich, um in Massen die Operationen zu unterstützen, die der Kriegsminister Graf Almodovar leiten soll, der, wie früher Valdez, mit außerordentlichen Vollmachten versehen ist.

— Die Auswanderung der Spanischen Mönche währt noch immer fort; die meisten von ihnen begeben sich nach Italien.

Frankreich. Der Herzog von Orleans ist von Oran abgereist, und wurde gegen den 18. Dez. wieder zu Toulon erwartet. Sonach würde er den Feldzug gegen Abdel Kader nicht mitmachen.

— Zwei Pairs von Frankreich sind gestorben: Hr. Laine, unter der Restauration Präsident der Deputirten-Kammer und Minister des Innern; und Graf Röderer.

Belgien. In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 18. d. wurde die allgemeine Berathung über das Budget der Mittel und Wege eröffnet; zuvor gab der Minister des Auswärtigen einige Explikationen über die politischen Verhältnisse Belgiens und versicherte aufs Feierlichste, daß sich bis heute zu Stande derselben nichts geändert habe.

Preußen. Allerhöchste Bekanntmachung in Bezug auf den Beschluß der Teutschen Bundes-Versammlung wegen der Teutschen Universitäten und anderer Lehr- und Erziehungs-Anstalten:

(Fortsetzung.) Artikel 4. Die Immatrikulation ist zu verweigern:

1) Wenn ein Studirender sich zu spät dazu meldet, und sich deßhalb nicht genügend entschuldigen kann. (Art. 1.)

2) Wenn er die erforderlichen Zeugnisse nicht vorlegen kann.

Erfolgt auf die Erkundigung von Seiten der Universität längstens binnen vier Wochen, vom Abgangstage des Schreibens an gerechnet, keine Antwort, oder wird die Ertheilung eines Zeugnisses, aus welchem Grunde es auch sei, verweigert (Art. 2 und 3), so muß der Angekommene in der Regel sofort die Universität verlassen, wenn sich die Regierung nicht aus besonders rücksichtswürdigen Gründen bewogen findet, ihm den Besuch der Kollegien unter der im vorhergehenden Artikel enthaltenen Beschränkung noch auf eine bestimmte Zeit zu gestatten. Auch bleibt ihm unbenommen, wenn er später mit den erforderlichen Zeugnissen versehen ist, sich wieder zu melden.

3) Wenn der Ankommende von einer andern Universität mittelst des Consilii abeundi weggewiesen ist.

Ein solcher kann von einer Universität nur dann wieder aufgenommen werden, wenn die Regierung dieser Universität, nach vorgängiger nothwendiger, mittelst des Regierungs-Bevollmächtigten zu pflegender Rücksprache mit der Regierung der Universität, welche die Wegweisung verfügt hat, es gestattet. Zu der Aufnahme eines Relegirten ist nebstdem die Einwilligung der Regierung des Landes, dem er angehört, erforderlich.

4) Wenn sich gegen den Ankommenden ein dringender Verdacht ergiebt, daß er einer verbotenen Verbindung angehört und er sich von derselben auf eine befriedigende Weise nicht zu reinigen vermag.

Digitized by Google

Die Regierungs-Kommissaire werden darüber wachen, daß die Universitäten jede Wegweisung eines Studirenden von der Universität, nebst der genau zu bezeichnenden Ursache und einem Signalement des Weggewiesenen sich gegenseitig mittheilen, zugleich aber auch die Aeltern des Weggewiesenen oder deren Stellvertreter davon benachrichtigen.

Artikel 5. Jedem Studirenden werden vor der Immatrikulation die Vorschriften der §§. 3 und 4 des Bundes-Beschlusses vom 20. September 1819 über die in Anregung der Universitäten zu ergreifenden Maaßregeln, so wie die Bestimmungen der hier folgenden Artikel, in einem wörtlichen Abdrucke eingehändigt, welcher sich mit folgendem Reverse schließt:

„Ich Endesunterzeichneter verspreche mittelst meiner Namens-Unterschrift auf Ehre und Gewissen:

1) daß ich an keiner verbotenen oder unerlaubten Verbindung der Studirenden, insbesondere an keiner burschenschaftlichen Verbindung, welchen Namen dieselbe auch führen mag, Theil nehmen, mich an dergleichen Verbindungen in keiner Beziehung näher oder entfernter anschließen, noch solche auf irgend eine Art befördern werde,

2) daß ich weder zu dem Zwecke gemeinschaftlicher Berathschlagungen über die bestehenden Gesetze und Einrichtungen des Landes, noch zu jenem der wirklichen Auflehnung gegen obrigkeitliche Maaßregeln mit Andern mich vereinigen werde.

Insbesondere erkläre ich mich für verpflichtet, den Forderungen, welche die diesem Reverse vorgedruckten Bestimmungen enthalten, stets nachzukommen, widrigenfalls aber mich allen gegen dreyen Uebertreter daselbst ausgesprochenen Strafen und nachtheiligen Folgen unweigerlich zu unterwerfen."

Erst nachdem dieser Revers unterschrieben worden ist, findet die Immatrikulation statt. Wer diese Unterschrift verweigert, ist sofort und ohne alle Nachsicht von der Universität zu verweisen.

Artikel 6. Vereinigungen der Studirenden zu wissenschaftlichen oder geselligen Zwecken können mit Erlaubniß der Regierung, unter den von letzterer festzusetzenden Bedingungen, stattfinden. Alle andere Verbindungen der Studirenden, sowohl unter sich als mit sonstigen geheimen Gesellschaften, sind als verboten zu betrachten. (Forts. folgt.)

Schweiz. Bürgermeister Heß zu Zürich wurde für 1836 Präsident des gr. Rath, Fürsprech Furrer Vicepräsident; das Bürgermeisteramt geht ohne Wahl auf Hrn. Hirzel über; z. Bürgermeister ward Hr. Heß.

— Der gr. Rath zu Thurgau wurde von dem Advokaten Grälin mit einer Rede eröffnet, worin unter Anderem über Schwäche der Tagsatzung gegen die Teutsche Zollunion geklagt wird.

Päpstliche Staaten. Der heilige Stuhl hat die Republik Neu-Granada offiziell anerkannt. —

Amerika. Am 27. Sept. sind die beiden ersten Artikel des Gesetzentwurfs zur Reorganisirung der Republik Mexiko von dem Kongresse angenommen worden. Sie lauten folgendermaßen: 1) Die souveraine und unabhängige mexikanische Nation erkennt und beschützt, wie bisher, nur eine einzige Religion, nämlich die Römisch katholisch-apostolische. 2) Die Nation wird die Rechte aller Fremden achten, welche sich innerhalb des mexikanischen Gebietes aufhalten, vorausgesetzt: daß sie ihrerseits auch die Religion und die Gesetze des Landes achten. Das Völkerrecht und das Nationalrecht bestimmen die Rechte der Ausländer. Ein konstitutionelles Gesetz wird die bezeichneten Rechte der mexikanischen Bürger festsetzen.

Allerlei.

Wiewohl der Ackerbau von den Regierungen Teutschlands reichliche Unterstützung erhält, und besonders in Baden, Würtemberg, Hessen durch Verwendung besonderer Fonds zu Fortschritten ermuntert wird, indem der erste Staat zehntausend Gulden, der letzte achttausend zu diesem Behufe jährlich aufwendet, so hat England dennoch alle Staaten in dieser Beziehung weit hinter sich zurückgelassen; denn als durch den berühmten Sinclair 1793 die Ackerbaugesellschaft Board of agrikulture zu London gestiftet wurde, bewilligte das Parlament 72,000 Pf. St. oder 792,000 fl. jährliche Unterstützung auf fünf Jahre. Die Englische Landwirthschaft machte hiedurch bewunderungswürdige Fortschritte. Andere Staaten folgten dem Beispiele Englands. Im Schulwesen hat dagegen Preußen alle Staaten der Welt überflügelt und gewiß ist es, daß man in keinem Lande so viele Menschen findet, die lesen und schreiben können, als in Preußen.

— Wenn der gute Wein des Jahres 1811, so wie die Kälte, welche im folgenden Winter Napoleons Armee in Rußland begrub, mit der Erscheinung eines bedeutenden Kometen zusammentraf, so darf man wohl einen Blick in die abergläubischen Sagen der Vorzeit werfen, um zu erforschen, welche naturliche Erscheinungen den Halley'schen Kometen gewöhnlich begleitet haben. — Im Jahre 1005 brachte er, nach Rusach, sonst Wolf Likosthenes genannt, einen trockenen Sommer und Hungersnoth, auch im Jahre 1155 Unfruchtbarkeit und große Kälte im Winter. Im Jahre 1305 gieng ein heißer Sommer, 1301, dem Kometen voran, und es folgte ein kalter Winter. Das Jahr 1607 hatte einen dürren Sommer und starke Kälte im folgenden Winter. Im Jahre 1682 brachte der Komet, eben so wie dießmal, zwei trockene Sommer, ein gutes Weinjahr und dann Ueberschwemmung und Erdbeben. — Bei den hier nicht erwähnten Erscheinungen war der Komet hingegen von Regen und Ueberschwemmungen begleitet, denen nicht selten Erdbeben folgten, und im Jahre 1290 traf das Einsinken eines Theiles von Seeland mit 100,000 Menschen mit seiner Erscheinung zusammen. Sollte die Stellung des Kometen, je nachdem er uns die Wärme der Sonne abschneidet, oder sie uns reflektirt, entgegengesetzte Wirkungen hervorbringen? Sollte seine Annäherung, wenn unsere Erde sich zwischen ihm und der Sonne befindet, Wärme verursachen, und daher einen trockenen Sommer oder einen gelinden Winter mit Nässe und Ueberschwemmung, und hingegen, wenn er sich der Sonne mehr als der Erde nähert, besondere Kälte verursachen, indem er uns einigermaßen an Wärme Abbruch thut, welche denn zu dieser Zeit entweder ein sehr kalter Winter, oder ein nasser Sommer eintreffen müßte? —

— Strauß hat in Frankfurt bereits einen Nachahmer gefunden. Hr. Funck, Musikmeister des freiwilligen Jägerkorps, hatte auf den 15. Dez. einen glänzenden Ball im Weidenbusch angekündigt, worin er für die Tanzlustigen „à la Strauß" zu sorgen versprach. In Beziehung auf den Preis wenigstens hat er sein Versprechen so ziemlich gelöst, denn das Entrée kostete 1 fl. 21 kr.

— Die Holländer haben an den meisten Straßen und Kanälen keine Pappeln, sondern eine doppelte, an vielen eine vierfache Reihe von Ulmen und Rüstern gepflanzt. Diese Ulmen liefern ihnen, da sie keine Quadratklafter eigentlichen Waldes in ihrem ganzen Lande haben, alles harte Nutzholz, was sie brauchen.

Digitized by Google

Angekommene Fremde in Nürnberg, den 23. Dezember 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Wirt. Hof.	Mad. Stumpf — — —	Gösweinstein
	Hr. Zeller, Kandidat Theol. —	Reutlingen
	— Julius, Stallmeister — —	Pappenheim
	— Bar. v. Salza-hofen, Rittmeister	Ansbach
	— Frauendorfer, Kaufmann —	Aschaffenbrg
	— Mayer, „ — —	Buchau
	— Pflaum, „ — —	München
	HH. Hirschfeld u. Schweitzer, Akte.	Hohenems
	H. r. Beissuß, Banquier — —	Wien
Strauß.	Hr. Wolfcam, Direktor m. Gattin —	Bamberg
	— Wagner, Oberlehrer — —	Bamberg
	— Kleemann, Pfarrer — —	Rothenbuch
Bl. Glocke.	— Pfänder, Privatier — —	Kurzenaurach
	Dem. Weiß — — —	—
	Hr. Müller, Praktikant — —	Ansbach
	— Mayer, Rentenverwalter —	Regensburg
R. Hahn.	— Kogler, Kfm. — — —	Bamberg

Verstorbene.

Auswärtige:

München: Frau Maria Stanger, Kaufm. Gattin, 25 J. alt. Braut. Paulina Kambl, Kaufmanns Tochter, 61. Jahr alt.

Augsburg: Frau Anna Müller, Hofraths-Witwe von Ottingen, 74 J. alt. Hr. V. Mohr, Branntweinbrenner, 69 J. alt. Hr. Jak. Bindel, K. B. rem. Offizier, 50 J. alt.

Oratorium

im Saale des goldenen Adlers

zum

Besten der Armen

am Weihnachtsfeste

Freytag, den 25. Dezember 1835.

Wir haben hiefür:

Stadlers Befreiung von Jerusalem

dieß ausgezeichnete Werk des verewigten Komponisten gewählt, und sehen uns bei der Ausführung von dem gesammten Stadt- und Theater-Orchester und sehr vielen geschätzten Gesangsfreunden unterstützt.

Die diesjährige strenge Winterszeit rechtfertigt unsere Bitte, dem Unternehmen allseitige wohlwollende Theilnahme zu schenken.

Subskriptions-Billets à 30 kr. sind bei den Unterzeichneten zu haben.

An der Kasse kostet das Billet 48 kr.

Der Anfang ist 6 Uhr, Ende nach 8 Uhr.

Nürnberg, den 19. Dez. 1835.

Ernst Blumröder. C. Mainberger.
Musikdirektor.

Theater.

Samstag, den 26. Dez. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement: Der Glöckner von Notre-Dame. Romantisches Drama in 4 Tableaux. Nach dem Roman des Viktor Hugo frei bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Bekanntmachung.

(Den kranken Schmiedgesellen Joh. Riksinger betreffend.)

Vom Armenpflegschafts-Rath der Stadt Nürnberg.

Die Aufforderung in dem Nürnberger Friedens- und Kriegs-Kurriere v. 16. d. M. Nro. 290. zur Unterstützung des kranken Schmiedgesellen Johann Riksinger schildert die Noth dieses Mannes auf eine solche Weise, daß es den Glauben erregt, als sei sein Elend der Armenpflege unbekannt geblieben, oder vielmehr nicht gewürdiget worden.

Dieß öffentlich zu widerlegen, findet sich der Armenpflegschafts-Rath verpflichtet, ohne dadurch dem Wohlthätigkeits-Sinn Schranken setzen zu wollen, der sich für den Leidenden so werkthätig ausspricht.

Es wird daher pflichtmäßig erklärt, daß Riksinger nicht mehrere Kinder hat, sondern nur einen 19 Jahre alten Sohn, der nicht mehr in seinem Brode ist, und ein 12 Jahre altes Mädchen, und daß er seit Jahren wöchentl. Almosen, und zwar während der Unpäßlichkeit seiner Frau wöchentl. 1 fl. 36 kr., seit Einem Jahre aber wöchentlich 1 fl. aus der Armen-Kasse bezieht.

Neben diesem ständigen Almosen erhielt derselbe so oft, als die treffende Bezirks-Armen-Pflegschafts-Rath, der sich sehr oft von den Verhältnissen dieser Familie Kenntniß verschaffte, es für nothwendig fand, vorübergehende Unterstützungen an Geld, ein vollständiges Bett, auch bei der eingetretenen Kälte Holz. —

Dieß zur Steuer der Wahrheit!

Nürnberg, d. 22. Dez. 1835.

Binder. Haier.

Bekanntmachung.

Am 2ten Weihnachts-Feiertage, Sonnabend d. 26. Dez. und am folgenden Sonntage, den 27. Dez. werden jedesmal drei Dampfwagen-Fahrten auf der Ludwigs-Eisenbahn statt finden, und zwar Nachmittags um 1, 2 und 3 Uhr.

Das Direktorium d. K. priv. Ludwigs-Eisenbahn

G. J. Platner, Dir.

Einladungen.

Künftigen Samstag, als am zweiten Weihnachts-Feiertag ist gutbesetzte Tanzmusik in der rothen Glocke in Wöhrd anzutreffen, wozu ergebenst einladet.

Mulzer.

Künftigen 2. und 3. Weihnachtsfeiertag ist bei Unterzeichnetem gutbesetzte Tanzmusik anzutreffen, wobei zugleich bemerkt wird, daß das Bier in Maaßen verabreicht wird.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

H. Zitzmann,
zum gold. Schwan in Wöhrd.

Samstag, den 26. und Sonntag, den 27ten Dez., als am 2ten und 3ten Weihnachts-Feiertag ist gutbesetzte Tanzmusik anzutreffen, wozu ergebenst um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Heideyer,
im gold. Lamm in Wöhrd.

Kummels Kaffehaus zu Fürth.

Dem verehrlichen Publikum widme ich die Anzeige der Eröffnung meines

Kaffehaus-Etablissements

im ehemaligen Wirthschafts-Lokale zur goldenen Gans, gegenüber dem Gasthof zum Kronprinzen von Preußen, in Fürth, und indem ich mich der gütigen Besuche recht Vieler zu erfreuen hoffe, werde ich Alles aufbieten, des schätzbaren Wohlwollens mich würdig zu zeigen.

Fürth, d. 23. Dez. 1835.

Christian Kümmel.

Verlaufener Hund.

Am 21. dieß Morgens hat sich ein großer weißer Hund, der 2 braune Flecken am Kopf hat und am rechten Hinterfuß etwas lahm geht, verlaufen. Wer solchen an sich genommen hat, beliebe ihn gegen ein gutes Trinkgeld in Lit. S. Nro. 764 a zurückzubringen.

Nürnberg, d. 21. Dezbr. 1835.

G. J. Platner.

Anzeige.

Der schon mehrere Jahre so sehr besuchte Christbaum ist vom heiligen Christtag an wieder zu beschauen Nro. 124. in Wöhrd.

Anzeige.

☞ Die aus allen Theilen des Königreichs einlaufenden vielen Bestellungen auf das von Dr. Wolf und mir erscheinende nationale Werkchen: „Drei Könige aus dem Geschlechte Wittelsbach: Max I. Ludwig I., und Otto I." ꝛc. setzen uns in den Stand, die Subskription bis Ende dieß Monats unwiderruflich zu schließen. Mit dem 1. Jan. 1836 tritt der erhöhte Preis von 48 kr. pr. Exemplar ein. Alle jene, welche dieses Werkchen zu dem Subskriptionspreis von 36 kr. noch zu erlangen wünschen, wollen demnach ihre Bestellungen in frankirten Briefen bei dem Unterzeichneten ungesäumt machen, indem alle Bestellungs-Schreiben, welche nach dem letzten d. M. bei Post aufgegeben werden, keinen Anspruch auf den Subskriptionspreis mehr machen können.

München, d. 20. Dez. 1835.

Dr. W. Lindner.

☞ Die Subskriptionsliste liegt auch im Expeditionslokale d. Bl. S. Nro. 1357 auf.

Die Red.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine literarische Anzeige der Riegel u. Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr., vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl., I. 3 fl. 12 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Land- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 360. Samstag. Nürnberg, den 26. Dezember 1835.

Inland.

München. Mit der Gesundheit Sr. Exc. des Hrn. Generals der Infanterie, Grafen von Raglovich, geht es wieder besser, und derselbe hat bereits das Bett verlassen.

— Daß in der neuesten Zeit an den Teutschen Hochschulen der wissenschaftliche Geist höher geweckt die schönsten Früchte trage, ist ganz unbezweifelt anerkannt. Am 12. d. erfreute zu München der Rechtskandidat He. Paul Schelling in einer Disputation um die höchsten akademischen Würden in der Rechtswissenschaft ein sehr ausgewähltes Publikum mit Entwicklung gründlicher Kenntnisse in Lateinischer Sprache. Es war sehr erfreulich, die Professoren, welche an dieser Disputation Theil nahmen, so wie den jungen Doktoranten selbst in dieser gelehrten Sprache mit eben so großer Geläufigkeit als Eleganz in die ganze Tiefe der Wissenschaft eindringen zu sehen; auf die anwesenden jungen akademischen Bürger machte diese Disputation sichtlich den größten Eindruck, und enthielt für sie eine Aufforderung zum angestrengtesten Streben nach gründlicher Kenntniß. Wir können dem würdigen Vater dieses jungen Gelehrten nur Glück wünschen, daß sein Sohn ihm die erfreulichste Aussicht eröffnet, daß auch er seinen berühmten Namen in der gelehrten Welt als einen ausgezeichneten fortpflanzen wird. (M. P. Z.)

— Die Königl. Staatsschulden-Tilgungs-Spezialkassa zu München hat vom 23. Dez. an die Annahme von Kapitalien eingestellt. Dem Vernehmen man dürfte bis künftigen Februar daselbst wieder Geld angenommen werden.

— Ende verflossenen Monats wurden zu München, wie gewöhnlich alle Jahre seit dem Entstehen dieser löblichen Verfügung, jene Dienstboten, die über 30 und 20 Jahre bei einer Herrschaft ihre Verrichtungen redlich vollführten, mit Denkmünzen von Gold und Silber vom hohen Stadtmagistrat öffentlich belohnt.

— Vor einigen Tagen gelang es der Polizei zu München, die Einwohner wieder von einer berüchtigten Diebin ꝛc., B Englisch, zu befreien, und sie dem Kriminalgerichte zu übergeben, welche früher sogar in einem großen Bürgerhause Zutritt hatte.

— Augsburg, den 22. Dez. Bei der heute eingetretenen Heiterkeit des Himmels machte sich eine große Oeffnung auf der Sonnenscheibe bemerklich, nachdem schon seit dem 14. d., wo mehrere Fleckengruppen zu sehen waren, die immer trübe Witterung die weitere Beobachtung derselben vereitelt hatte. Nur ganz nahe am westlichen Sonnenrande sah man noch einige Oeffnungen jener Gruppen, schon ihrem Austritte nahe. Die erwähnte große Oeffnung stand heute Vormittags 10 Uhr vom östlichen Sonnenrande 6′, und vom nördlichen 11′, 48″ entfernt, und bestand eigentlich aus zwei einander so nahen Oeffnungen, daß die feine Trennungslinie kaum zu bemerken war; beide zusammen hielten in der Länge 33″, was 3306 geogr. Meilen beträgt; die große sie umgebende Untiefe maß in gerader Linie von Ost nach West 53″, 5, was eine Strecke von 5306 geogr. Meilen ausmacht, und beinahe um die ganze Erde, deren Umfang gewöhnlich zu 5400 geogr. Meilen angenommen wird, herumreichen würde.

— Bayreuth, den 24. Dez. Heute kurz nach Mitternacht wurden die hiesigen Einwohner durch das Anschlagen der Feuerglocke und durch das schauerliche Geläute auf erschreckende Weise erweckt, da die Richtung der leuchtenden Feuersäule und der Feuerruf das Heumagazin bezeichnete. Es war jedoch ein ganz isolirt stehender Stadel, am Ende des Königl. Bauhofes (sogenannten Holzgartens), der bis auf den Grund niederbrannte.

Ausland.

England. Das „Morning-Chronikle“ sagt: Zum Beweise, welchen Haß der Kaiser von Rußland gegen England und alles Englische hegt, theilen wir unseren Lesern folgende Thatsache mit, deren Wahrheit wir verbürgen können: Als der Kaiser erfuhr, daß eine Russische Dame von großem Vermögen und hohem Range sich mit einem in der Diplomatie wohl bekannten Gentleman, dem Sohne eines Englischen Generals und Pairs, vermählt habe, erhielt die unglückliche Dame, die sich in einem höchst leidenden Gesundheitszustande befindet, den Befehl, augenblicklich nach dem Klima von St. Petersburg zurückzukehren, wiewohl ihre Aerzte erklärten, sie könne lebendig nicht bis Berlin kommen. Zugleich nahm die Russische Regierung ihr ganzes großes Vermögen in Beschlag... Diese Härte gegen einen jungen Offizier, der sich durch seine freisinnigen politischen Ansichten das Mißfallen des Selbstbeherrschers zugezogen, galt eigentlich England und der Englischen Regierung. Diese Thatsache mag denen die Augen öffnen, die da meinen, wir sollten uns Rußland durch entgegenkommende Mäßigung befreunden.

— Das Parlament wurde am 17. d., in Folge Königlichen Beschlußes, abermals bis zum nächsten 4. Februar prorogirt, wo es dann zur Erledigung verschiedener wichtiger Angelegenheiten wieder zusammentreten soll.

— Der „Courier“ erklärt die Nachricht, daß die Regierung Transportschiffe suche, für falsch. — Aus den häufigen Besuchen des Französischen Gesandten im auswärtigen Amte schließt man, daß die Anerbietungen zur einer Vermittelung mit Amerika nicht ganz verworfen sind.

Spanien. Man hat nichts Neues von Bedeutung aus Spanien. Mendizabal soll beabsichtigen, eine große Zahl neuer

Digitized by Google

Granden von Spanien zu kreiren. Man muß es der Seltenheit wegen wünschen. — Aus Barcelona hat man Briefe bis zum 11. Dec. Mina war ganz ruhig zu Manresa.

— Mina soll die Karlisten in einem blutigen Treffen aufs Haupt geschlagen, die Fremdenlegion durch die unter Quilez stehenden Karlistenkorps eine Niederlage relitten haben, und die Christinos in 2 kleinen Treffen bei Aekos und Vassanau Siegee gewesen seyn.

Frankreich. Der „Moniteur" v. 19. d. giebt einen langen Artikel zur Rechtfertigung des Berichts des Grafen Partalis gegen die Angriffe des „National" und anderer Blätter.

— Das „Journal de Paris" saat: „Die periodische Presse hat sich seit einiger Zeit viel zu thun gemacht mit einem Aufstand, der auf Sardinien ausgebrochen seyn sollte. Wir sind im Stande, versichern zu können, daß die darüber umlaufenden Gerüchte in keiner Weise Grund hatten. Dasselbe gilt von dem vorgeblichen Zweck der Seerüstungen der Sardinischen Regierung. Die in See gegangenen Schiffe werden sich in keinem Fall weder der Spanischen, noch der Portugiesischen Küste nähren.

— Nie ist seit vielen Jahren eine so tiefe innere Ruhe im Lande gewesen. Die Gemüther haben nöthig sich zu sammeln. Die Franzosen müssen erst in die Tiefe geführet werden, ehe es ihnen nützlich seyn kann, sich nach Außen zu verbreiten, denn in jener Oberfläche der Leidenschaften, in welcher sie sich gewöhnlich umhertummeln, würden sie nichts Ordentliches schaffen. Es ist die Zeit der Besonnenheit und eines ordentlichen Strebens gekommen, wo wir eigentlich erst gewahren können, was sie werth sind, denn in dem unordentlichen Getümmel der Kotterien für oder wider die Minister, und in den gewaltigen Gassenprozessionen der Demagogen, kamen herzlich wenig Verstand und Regierungsfähigkeit zum Vorschein. Man kann es nicht verhehlen, daß ein mannichfaches Interesse erwacht nach Kunst und Wissen, nach Religion und größeren Weltverbindungen. Kämen tüchtige Köpfe dazu, und ertönen die Gemüther aus dem Abgrund des St. Simonismus, Fourrierismus, Romantismus ꝛc. heraus, so ließe sich mit diesen Dispositionen etwas machen. Die Zeitungen sind sehr gesunken, und das ist kein Uebel; sie hatten das alleinige Wort, und überstimmten alles Andere, ohne etwas hervorzubringen. Auch die Tribune ist prosaisch herabgekommen; nicht als ob die Zeiten der absoluten Monarchie sich wieder gebären könnten und sollten, aber das Alte, tausendmal Durchgedachte, und Durchgesagte ist so lange wiedergekäut und durchgetrieben worden, daß eine momentane Geistespause eingetreten ist, in welcher die Gemüther sich sammeln, und wieder zu ruhiger Besinnung gelangen können. Von den erbärmlichen Streitigkeiten des Inlandes wird man auf die größern Angelegenheiten des Auslandes gewaltsam hingezogen; dort hat Erfahrung, Welt- und Menschenkunde ein weites, von den Franzosen seit ihrer ersten Revolution nur schwach ausgedeutetes Feld. Napoleon hatte sie verzogen; das gewohnte Zerhauen des Knotens mit dem Säbel gab ihnen den Wahn, Europa sei ihr Eigenthum von Rechts wegen. Dieser Wahn verschwindet heute in den Ueberresten des Bonapartismus. Die Franzosen gewöhnten sich daran, die Politik anderswohin zu verlegen, als in den Grund der Eroberungen; ja ihr Eifer gegen den Eroberungsgeist erwacht in ihrer feindlichen Stellung wider Rußland. Handelsverbindungen und politische Gemeinschaft mit gesittesverwandten Staaten des Westens, wirkliche Allianzen und Konföderationen bereiten sich freilich langsam vor in mannigfaltigen, obwohl öfters rivalen Interessen. Aus diesem Gesichtspunkte ist die sogenannte vierfache Allianz zu betrachten, freilich ein noch lahmes Ding, welches aber Bedeutung erwerben wird, wenn sich Spanien und Portugal erst durchgekämpft haben werden. Durchkämpfen müssen sie sich, um nicht unterzugehen. Was aber seyn muß, geschieht, trotz der Beschränktheit der Menschen. In dieser Hinsicht ist die einmal ausgebildete vierfache Allianz, wenn sie ins wahre politische Leben getreten seyn wird, ein Zaum gegen die brutalen Offenbarungen eines nakten Eroberungsgeistes im Süden. Möchte sich auch im Norden eine Friedensassekuranz gebären, und Europa wenigstens noch auf lange als ein großes Friedensinstitut der Fürsten und Völker seine innere und äußere Ruhe befestigen können.

Holland. In der Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten am 19. d. wurde der Gesetzentwurf, betr. die Veränderung einiger Bestimmungen der Personalsteuer-Gesetzes vom 29. März 1833, mit 40 gegen 8 Stimmen angenommen.

Polen. Die „Hannoversche Zeitung" läßt sich aus Berlin schreiben: „In Polen herrscht unter allen Ständen große Niedergeschlagenheit. In Folge der fortwährend von Frankreich ausgehenden Aufreizungen zum Aufstande, ist die geheime Polizei ungemein thätig. Familien-Untersuchungen, in denen ein Glied gegen das andere zeugt, sind nicht ungewöhnlich, und vermehren die Demoralisation. Den Landleuten ist die Konskription nach Russischer Weise der Gegenstand der größten Furcht."

Preußen. Allerhöchste Bekanntmachung in Bezug auf den Beschluß der Teutschen Bundes-Versammlung wegen der Teutschen Universitäten und anderer Lehr- und Erziehungs-Anstalten:

(Fortsetzung.) Artikel 7. Die Theilnahme an verbotenen Verbindungen soll, unbeschadet der in einzelnen Staaten bestehenden strengeren Bestimmungen, nach folgenden Abstufungen bestraft werden:

1) Die Stifter einer verbotenen Verbindung und alle diejenigen, welche Andere zum Beitritte verleitet oder zu verleiten gesucht haben, sollen niemals mit blosser Karzer-Strafe, sondern jedenfalls mit dem Consilio abeundi, oder, nach Befinden, mit der Relegation, die den Umständen nach zu schärfen ist, belegt werden.

2) Die übrigen Mitglieder solcher Verbindungen sollen mit strenger Karzer-Strafe, bei wiederholter oder fortgesetzter Theilnahme aber, wenn schon eine Strafe wegen verbotener Verbindungen vorangegangen ist, oder andere Verschärfungs-Gründe vorliegen, mit der Unterschrift des Consilii abeundi, oder dem Consilio abeundi selbst, oder, bei besonders erschwerenden Umständen, mit der Relegation, die dem Befinden nach zu schärfen ist, belegt werden.

3) Insofern aber eine Verbindung mit Studirenden anderer Universitäten, zur Beförderung verbotener Verbindungen, Briefe wechselt, oder durch Deputirte kommunizirt, so sollen alle diejenigen Mitglieder, welche an dieser Korrespondenz einen thätigen Antheil genommen haben, mit der Relegation bestraft werden.

4) Auch diejenigen, welche, ohne Mitglieder der Gesellschaft zu seyn, dennoch für die Verbindung thätig gewesen sind, sollen, nach Befinden der Umstände, nach obigen Straf-Abstufungen bestraft werden.

5) Wer wegen verbotener Verbindungen bestraft wird, verliert nach Umständen zugleich die akademischen Benefizien, die ihm aus öffentlichen Fondskassen oder von Städten, Stiftern, aus Kirchen-Registern u. s. w. verliehen seyn möchten, oder deren Genuß

Digitized by Google

aus irgend einem anderen Grunde an die Zustimmung der Staats-Behörden gebunden ist. Desgleichen verliert er die seither etwa genossene Befreiung bei Bezahlung der Honoratien für Vorlesungen.

a) Wer wegen verbotener Verbindungen mit dem Consilio abeundi belegt ist, dem kann die zur Wiederaufnahme auf eine Universität erforderliche Erlaubniß (Art. 4 Nr. 3) vor Ablauf von sechs Monaten, und dem, der mit der Relegation bestraft worden ist, vor Ablauf von einem Jahre nicht ertheilt werden.

Sollte die eine oder andere Strafe theils wegen verbotener Verbindungen, theils wegen anderer Vergehen erkannt werden, und das in Betreff verbotener Verbindungen zur Last fallende Verschulden nicht so groß gewesen seyn, daß deßhalb allein auf Wegweisung erkannt worden seyn würde, so sind die oben bezeichneten Zeiträume auf die Hälfte beschränkt.

7) Bei allen in den akademischen Gesetzen des betreffenden Staats erwähnten Vergehungen der Studirenden ist, bei dem Daseyn von Indizien, nachzuforschen, ob dazu eine verbotene Verbindung näheren oder entfernteren Anlaß gegeben habe. Wenn dieß der Fall ist, so soll es als erschwerender Umstand angesehen werden.

8) Dem Gesuche um Aufhebung der Strafe der Wegweisung von einer Universität in den Fällen und nach Ablauf der festgesetzten Zeit, wo Begnadigung stattfinden kann (Nr. 6 oben), wollen die Regierungen niemals willfahren, wenn der Nachsuchende nicht glaubhaft darthut, daß er die Zeit der Verweisung von der Universität nützlich verwendet, sich eines untadelhaften Lebenswandels befliffen hat, und keine glaubhafte Anzeigen, daß er an verbotenen Verbindungen Antheil genommen, vorliegen.

Artikel 8. Die Mitglieder einer burschenschaftlichen oder einer auf politische Zwecke unter irgend einem Namen gerichteten unerlaubten Verbindung trifft (vorbehaltlich der etwa zu verhängenden Kriminalstrafen) geschärfte Relegation. Die künftig aus solchem Grunde mit geschärfter Relegation Bestraften sollen eben so wenig zum Civil-Dienste, als zu einem kirchlichen oder Schulamte, zu einer akademischen Würde, zur Advokatur, zur ärztlichen oder chirurgischen Praxis, innerhalb der Staaten des Teutschen Bundes zugelassen werden.

Würde sich eine Regierung durch besonders erhebliche Gründe bewogen finden, eine gegen einen ihrer Unterthanen wegen Verbindungen der bezeichneten Art erkannte Strafe im Gnadenwege zu mildern oder nachzulassen, so wird dieß nie ohne sorgfältige Erwägung aller Umstände, ohne Ueberzeugung von dem Austritte des Verirrten aus jeder gesetzwidrigen Verbindung und ohne Anordnung der erforderlichen Aufsicht geschehen. (Schluß folgt.)

Großherzogthum Hessen. Am 21. d. Mon. Abends traf J. K. H. die Erbgroßherzogin von ihrer Reise nach München wieder in dieſiger Residenz zu Darmstadt ein.

Freie Stadt Frankfurt. Der Entwurf zur Anlegung einer Eisenbahn zwischen genannter Stadt und Mainz ist nicht mehr ein bloßes Gerücht. Wie man vernimmt, werden schon im nächsten Frühjahre die Absteckungen beginnen.

Schweiz. Arenenberg, 14. Dez. Mehrere Journale haben die Nachricht aufgenommen, ich sei nach Portugal abgereist, in der Absicht, um die Hand der Königin Donna Maria zu werben. Wie schmeichelhaft die Vermuthung einer Verbindung mit einer so schönen und tugendhaften Königin, der Wittwe meines theuren Vetters, für mich seyn mag, so fühle ich mich dennoch verpflichtet, dieses Gerücht zu widerlegen, wozu meines Wissens durch keinen Schritt Anlaß gegeben wurde. Ich erachte für nöthig beizufügen, daß ungeachtet der lebhaften Theilnahme, die ich für ein Volk fühle, das bereits wieder seine Freiheit errungen hat, ich dennoch ausschlagen werde, den Thron Portugals zu theilen, wenn der Zufall wollte, daß einige Personen ihre Augen auf mich gerichtet hätten. Die edle Handlungsweise meines Vaters, der im Jahre 1810 abdankte, als er die Interessen Frankreichs mit denen von Holland nicht in Einklang bringen konnte, wurzelt fest in meinem Gedächtniß; mein Vater hat mir durch sein großes Beispiel gezeigt, wie das Vaterland vor jedem fremden Throne den Vorzug habe. Und wirklich von meiner Kindheit an gewöhnt, das Vaterland über Alles zu lieben, würde ich den Interessen Frankreichs nichts vorzuziehen wissen. — Ueberzeugt, daß der große Name, den ich führe, für meine Mitbürger nicht immer eine Ursache zur Ausschließung seyn wird, weil er sie an fünfzehn ruhmvolle Jahre erinnert, warte ich mit Ruhe in einem freien, gastfreundlichen Lande die Zeit ab, wo das Volk diejenigen in seinen Schooß zurückrufen wird, welche im Jahr 1815 zwölfmal hunderttausend Fremde verdammt haben. Die Hofnung, dereinst Frankreich als Bürger und Soldat dienen könnte, stärkt meine Seele, und gilt in meinen Augen mehr als alle Throne der Welt. Napoleon Louis Bonaparte."

Griechenland. Fast bei keiner wichtigen Maaßregel hat die Regierung bisher die öffentliche Meinung so einstimmig für sich gehabt, als bei der Zusammensetzung des Staatsraths. Alle Parteien gestehen, daß das Personal durchaus passend und den Wünschen der Nation entsprechend gewählt ist, d. h. daß alle ehemaligen Faktionen und Meinungsverschiedenheiten durch ihre würdigsten Koryphäen, durch Männer, welche auf die Schicksale Griechenlands in den Jahren seiner Wiedergeburt einen durchgreifenden Einfluß geübt haben, in diesem hohen Staatskörper repräsentirt sind. Wahr ist allerdings der Vorwurf, daß unter den Staatsräthen in ordentlichem Dienst wenige eigentliche Geschäftsmänner, d. h. gewandte Federhelden, zu finden sind; aber dieser Vorwurf ist nichtssagend. Männer, wie Zaimis, wie Konduriottis und Mauromichalis, wiegen Dutzende von Bureaukribenten auf; sie kennen Land und Leute genau, besitzen großen persönlichen Einfluß, und haben das Staatsruder unter schwierigeren Umständen, als die jetzigen sind, nicht ohne Kraft und Geschick gelenkt. Es genügt, daß die Staatsräthe denken und richtig denken: zum Schreiben, Sandaufstreuen und Versiegeln findet man schon andere Leute. Uebrigens fehlt es auch nicht an solchen, welche gewandte Redegabe und das Talent schriftlicher Darstellung besitzen, z. B. ersteres Monachides, letzteres Aeman; unter den Staatsräthen in außerordentlichem Dienst aber sind viele Männer, welche eine gründliche Europäische Bildung besitzen. Eine Verordnung im letzten Regierungsblatte ernennt zu Vizepräsidenten für das erste Halbjahr die HH. G. Konduriottis, P. Mauromichalis und A. Zaimis. Auch diese Wahlen sind wieder durchaus glückliche zu nennen, und auch als solche von der öffentlichen Meinung aufgenommen worden. Da für den Staatsrath noch kein eigenes Lokal hergerichtet worden ist, so wurde das Haus des vormaligen Hospodars der Wallachei, Hrn. Johann Karadjas, zu diesem Behufe gemiethet. Die Einsetzung des Staatsraths hat am 9. Nov. unter angemessener Feierlichkeit statt gehabt. Um 10 Uhr Morgens begab sich Se. Maj. der König, umgeben von einen Hausoffizieren und unter Vortritt der Staatsräthe, so viele bis zu diesem Tage in Athen hatten eintreffen können, und er

Digitized by Google

Minister, von der Königl. Residenz in die Kirche der h. Irene, wo der Bischof von Attika den Gottesdienst verrichtete. Nach beendigtem Hochamt leisteten die Staatsräthe den Eid, welchen der Minister des Königlichen Hauses, Hr. Rhigos, vorsprach, und unterzeichneten dann auf einem, vor den Thron Sr. Maj. gesetzten Tische die Eidesformel, worauf sich der Zug unter lautem Beifallsruf der zufriedenen Menge in die Residenz zurückbegab. Hier wurden sie nach ihrer Rangfolge dem Könige vorgestellt, und versammelten sich dann in ihrem Sitzungslokal, wo sie ihre erste Sitzung hielten, um sich zu konstituiren. — Ueber die Wiederbesetzung der Synode, deren Personal jährlich um diese Zeit erneuert zu werden pflegt, ist in den Blättern viel Streit gewesen. Das Kultusministerium hatte zum Präsidenten den Bischof von Kynuria, und zum ersten Mitgliede den Bischof von Argolis vorgeschlagen. Diese Vorschläge wurden von der „Minerva", welche in vieler Beziehung für das Organ des Staatsprokurators bei der Synode, Hrn. Manusis, und ihres Sekretairs Hrn. Phaemakides gilt, lebhaft angefochten, und gewiß nicht mit Unrecht; denn auf dem Bischofe von Kynuria haftet die Beschuldigung, die versiegelte Hinterlassenschaft eines Mönchs erbrochen und sich angeeignet zu haben, und auf dem Bischofe von Argolis ruht wie auf dem Bischofe von Sparta die, unbegreifliche Weise bis jetzt unerledigte Anklage, daß sie durch Bestechung des frühern Staatssekretairs des Kultus und eines Ministerialraths zu ihren Aemtern gelangt seien. Dennoch hat der Vorschlag des Ministeriums die Allerhöchste Bestätigung erhalten, worüber namentlich der „Sauveur" großes Triumphgeschrei erhebt. Dieß Blatt ist, vielleicht weil der eitle Redakteur desselben sich mit der Hoffnung schmeichelt, dadurch in den Staatsrath zu kommen, seit einigen Wochen ganz ministeriell oder vielmehr gouvernemental geworden, und schmeichelt namentlich dem gegenwärtig sehr in Gunst stehenden Hrn. Rhigos. Vielleicht erinnert der „Sauveur" sich mit inbrünstiger Sehnsucht an die frühern Fleischtöpfe Aegyptens, als nämlich eines der abgetretenen Regentschaftsmitglieder ihm, für treue Dienste, eine hohe Stelle in der Justiz verheißen hatte, und er scheint die alten Künste wieder versuchen zu wollen. Neuerlich ist die Hauptstadt des Kreises Messenien von Kyparissia (Arkadia) nach Kalamä (Kalamata), und die des Kreises Phokis und Lokris von Amphissa (Salona) nach Lamia (Zeituni) verlegt worden. Diese Veränderungen sind durchaus zweckmäßig. Kalamä ist der Hauptort Messeniens und an den Thoren der westlichen Maina gelegen; und Lamia giebt den obersten Behörden des Kreises Phokis Gelegenheit, im Fall von Räubereinfällen aus der Türkei sogleich an Ort und Stelle kräftig einzuschreiten.

— Nach Griechischen Blättern von der Mitte Nov. ist durch einen sehr nachdrücklichen Befehl den Königl. General-Einnehmern der Zehnten geboten worden, das Eigenthum der Bürger zu ehren, davon abzustehen, die streitigen Besitzungen als Nationals-Eigenthum zu betrachten, bis darüber die gesetzlichen Organe der Verwaltung entschieden haben; mit Einem Worte, sich aller willkührlichen Maaßregeln zu enthalten, welche die Rechte des Bürgers beeinträchtigen. —

Allerlei

Zwischen Darmstadt und Dieburg ist am 21. d. ein dahin gehender Bote im Walde angegriffen und erschlagen worden.

— Nach der Schlacht bei Roßbach (den 5. Nov. 1761) kam das nachstehende Epigramm in Umlauf, das, da es zu den witzigen Sinngedichten wohl gezählt werden kann, nicht ganz vergessen zu werden verdient:

Mit Dosen in der Hand hört man die Franzen schreien:
„So klein wie Schnupftaback soll Preußens Friedrich seyn!"
So führt nach Roßbach sie ihr Held Soubise;
Allein sie fielen um gleich bei der ersten Prise.

Angekommene Fremde vom 24. Dez. 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.		Wohnort.
Rothe Roß.	He. Engelhardt, Kfm.	—	Bamberg
Württ. Hof.	— Bar. v. Seckendorf, Patrim.-R.	—	Ansbach
	— Solger, Augenteur-Praktikant	—	Bamberg
	— Ihle, Kfm.	—	Köln
	— Hertog, Kfm.	—	Crefeld
Bl. Glocke.	— Maibä, Fabrik. mit Familie	—	Glarus
	Mad. Lang	—	Bamberg
Strauß.	Hr. Haussee, Kfm.	—	Elberfeld
	— Hecknagel, Kfm.	—	Bamberg
	— Baron v. Schreiber	—	München
	— Krauß, Spezereihandlung	—	Aulnbach
Mondsch. G.	— Kämmerer, Maler	—	Sondershsn.

Verstorbene.

Hiesige:

Freife. Senatoe Klara Maria Sophia von Löffelholz zu Oberberoldsberg. Main. Barb. Loos, Schneiders Wittwe. Hr. Joh. Leonh. Hertrich, Gutsbesitzer von Gostenhof. Michael Sperrhaum. Hornpreffers Sohn. Carl Friedrich Mischkr, Färbergeselle. Hr. Joh. Peter Lochace, Messerschmiedmeister. Hr. Georg Peter Rahrmann, Kaufmann und Marktvorsteher.

Auswärtige:

München: Hr. Geh.-Rath u. Direktor Franz Xaver v. Schrank, 82 J. alt. He. Beck, Verwalter im Irrenhaus. He. F. X. Hirner, Oekonom, 61 J. alt.

Pförring, Ldg Ingolstadt; Hr. Dr A. Jäger, K. Pfarrer, 72 Jahre alt.

Orb, im Untermainkreise: Frau Elise Susanna Bayerlein, K. Rentbeamten Gattin.

Theater.

Samstag, den 26. Dez. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement: Der Diebstahl von Notre-Dame. Romantisches Drama in 6 Tableaux. Nach dem Roman des Viktor Hugo frei bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Sonntag, den 27. Dez. Zum Erstenmal: Die Nelke auf gemeinschaftliche Kosten. Komisches Gemälde in zwei Akten; frei nach d. Französischen, von Louis Angely.

Montag, den 28. Dez. Johann von Paris; Oper in 2 Aufzügen, Musik von Boieldieu. Rad. Stiebert — Heinzelin von Navarra, als Gast.

Einladung

Samstag, den 26. und Sonntag, den 27ten Dez., als am 2ten und 3ten Weihnachts-Feiertag ist gutbesetzte Tanzmusik anzutreffen, wozu ich einem zahlreichen Zuspruch entgegensehe. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.

Eckert,
Wirth zum Schießhaus bei St. Johannis.

Kümmels Kaffehaus zu Fürth.

Dem verehrlichen Publikum widme ich die Anzeige der Eröffnung meines

Kaffehaus-Etablissements

im ehemaligen Wirthschafts-Lokale zur goldenen Gans, gegenüber dem Gasthof zum Kronprinzen von Preußen, in Fürth, und indem ich mich der gütigen Besuche recht Vieler zu erfreuen hoffe, werde ich Alles aufbieten, des schätzbaren Wohlwollens mich würdig zu zeigen.

Fürth d. 22. Dez 1835.

Christian Kümmel.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine literarische Anzeige der Riegel u. Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 6 fl. 48 kr.; halbjährlicher: 3 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Für Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.

Pauschalmäßige Beträge werden anständig honorirt.

Nr. 361. Sonntag. Nürnberg, den 27. Dezember 1835.

Inland.

Sicherm Vernehmen nach haben sich die beiden in München und Augsburg für die Ausführung einer Eisenbahn zwischen beiden Städten gebildeten Komités bereits zum gemeinsamen Handeln verständigt, so wie auch die ganze erforderliche Summe durch ausschlüßliche Betheiligung der Bankierhäuser von Augsburg und München bereits gedeckt ist. Die erste Einzahlung beträgt 10 Prozent. So groß war der Wunsch, an dem patriotischen Unternehmen Theil zu haben, daß in wenigen Stunden die vorläufig als erforderlich angenommene Summe von dreyhalb Millionen (zu deren alleiniger Uebernahme fünf Augsburger Häuser sich erboten hatten) verzeichnet war. Bereits werden Wetten angestellt, daß in zwei Jahren die Bahn eröffnet werden könne. Möge der Fortgang dem guten Anfang entsprechen, und möge in andern Teutschen Städten das treffliche Benehmen des Bayerischen Handelsstandes Nachahmung finden. Man darf sich der Hoffnung, daß allerwärts ein großartiger Sinn dafür erwacht sei, um so mehr hingeben, wenn man erfährt, daß die Häuser Seidmann und Rothschild in Frankfurt schon vor einiger Zeit sich erboten haben sollen, Eisenbahnen durch ganz Bayern zu führen.

Eichstädt. Der hiesige Stadtmagistrat hat am 20. d. an die Bewohner Eichstädts folgende Bekanntmachung erlassen: „Se. Königl. Hoheit Dom Augusto, Herzog von Leuchtenberg und Santa Cruz, Fürst von Eichstädt ꝛc., hat in seinem Testamente vom 18. Dez. 1834 der Stadt Eichstädt für ihre Armen ein Legat von sage: Fünfzigtausend Gulden! bestimmt, womit nach der hohen Willensmeinung J. K. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg, als Vormünderin der hohen Anverwandten des Höchstseligen, und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl Theodor von Bayern, als Testamentsexekutor, eine Beschäftigungsanstalt für erwachsene Arme, und eine Arbeitsschule für arme Kinder begründet werden sollen.

Welch einen wahren innigen Antheil an den unglücklichen Verhältnissen Eichstädts, und insbesondere an dem Schicksale der Armen, die hohe Standesherrschaft, das Herzogl. Haus, stets genommen, ist eine längst bekannte Sache.

Dieses Legat aber beurkundet den letzten und wichtigsten Akt einer unendlichen Großmuth und Herzensgüte des edlen Fürsten gegen die Stadt Eichstädt, und reißt um so mehr zum höchsten Erstaunen, zur größten Bewunderung hin, als der Höchstselige nur kurze Zeit mehr als majorennes Fürst und Herzog daselbst verweilte, und die früheren Verhältnisse nach der Retrocession eines Theiles des Fürstenthums Eichstädt an den Staat sich ganz anders gestaltet haben.

Welches mit dem Wunsche zur Kenntniß der Einwohner gebracht wird, daß insbesondere die Armen in ihren Gebeten sich stets ihres hohen Wohlthäters erinnern, und dadurch ihre Dankbarkeit bezeugen möchten." —

— In Erlangen wurde am vergangenen Donnerstag Nachmittags eine schauderhafte That verübt, die, wenn sie auch in ihrer Veranlassung und ihren Nebenumständen Bestätigung findet, endlich doch allen Blinden die Augen öffnen sollte, daß sie den Abgrund erblicken, zu welchem religiöser Fanatismus führen kann. — Wir theilen darüber mit, was uns von glaubwürdigen Personen erzählt wurde. — Ein dortiger Fabrikarbeiter, ein getreuer Anhänger der sogenannten „Stillen im Lande," wurde durch die ihm so oft vorgepredigten Lehren von dem angebornen sittlichen Verderben der Menschen und von der Genugthuung endlich zu der fixen Idee geführt, Gott verlange neue blutige Sühne für die Sünden der Welt, und er sei berufen, dieselbe zu bringen, indem er eines seiner Kinder dem Himmel opfere. Der Unglückliche vollführte am Donnerstag sein schreckliches Vorhaben. Er verschloß sich mit seinen 3 Kindern in das Wohnzimmer, ergriff seinen 13jährigen Sohn und schnitt demselben den Hals ab. Während diese unmenschliche That hatten die beiden andern Kinder durch das Fenster die Flucht ergriffen und die Kunde von ihres Vaters Verbrechen verbreitet. Als man ihn verhaften wollte, versuchte er es, sich zur Wehre zu setzen, und rief den auf ihn Eindringenden zu: „Ich bin mehr denn Abraham: ich habe das blutige Opfer wirklich gebracht!" welchen Ausruf er auch öfter wiederholte, als man ihn nach dem Gefängnisse abführte. — Mit Schaudern wendet sich das menschliche Auge von dem Unglücklichen, der nun wohl als wahnsinnig erklärt werden wird und als solcher nicht zurechnungsfähig ist, nach denen, die Samen säen, der solche Früchte trägt. Mögen sie endlich sich selbst in dem rechten Lichte erkennen; möge aber auch das Uebel von Oben herab an der Wurzel gefaßt und, wie in Preußen dem Unwesen der „Mucker," so in unserem Vaterlande dem der „Stillen" kräftig gesteuert werden.

— Nach einem in dem Decemberhefte des „Katholiken" enthaltenen „Aufsatze über die geistige Richtung des Rheinkreises" entwirft sich He. Konsistorialrath Dr. Rust, der frühere als Professor der Theologie zu Erlangen als eifriger Rationalist gegen das mystisch-pietistische Unwesen so tapfer kämpfte, dadurch ganz besonderes Verdienst, daß er nicht nur die Jugend, sondern auch die Geistlichkeit „zu den Grundwahrheiten des Christenthums: von der Gottheit Jesu Christi, von der Erlösung durch seinen Kreuztod (ein ungrammatikalischer Ausdruck), von der Erbsünde und dem Verderbniß der menschlichen Natur u. s. w." zurückführt, so daß, obwohl bei

Digitized by Google

Vielen im Geheimen noch mancher Widerspruch sich äußert, doch der Nationalismus nicht mehr ungescheut öffentlich auftreten darf, und schon hie und da eine Bewegung zum Bessern bemerklich wird." (Ehre, dem Ehre gebührt!) —

Ausland.

England. Alle Bemühungen des Agenten des Spanischen Prätendenten, in London ein Anlehen zu Stande zu bringen, sind, trotz der Verwendungen mehrerer großer Torirs, abermals gescheitert. Selbst die Kapitalisten, die sich der Sache des Don Karlos am ergebensten zeigen, sind nicht geneigt, ihm ihr Geld zu leihen. —

— Der „Courier" sagt, daß Frankreich kein Opfer gespart habe, um die Zufuhr für Don Karlos an den Spanischen Grenzen zu wehren. Die Regierung habe Spezial-Kommissaire eingesetzt, die mehrere Brigaden und einige General-Inspektoren unter sich hätten. Die Gend'armerie sei verdoppelt, die Douane verstärkt worden, und überall befänden sich kleine Truppendetachements, um der Polizei hilfreiche Hand zu leisten. Don Karlos erhalte jetzt seine Munition nur zur See. —

— Der „Sun" will Aufhebung der Englischen Getreidegesetze, zum Behuf eines Handelsvertrags mit den Staaten des Teutschen Zollvereins.

— Ein Amerikaner hat aus Verehrung für Lord John Russell diesem Minister eine Locke von Washingtons Haar geschickt, die in einen Ring gefaßt werden soll. Der „True-Sun" ist aber selbst nicht ganz gewiß, ob das Haar ächt ist.

Portugal. Man hat Nachrichten aus Lissabon vom 6. Dez. Terceira hat den Oberbefehl der Armee niedergelegt. Das Regiment Englischer Grenadiere der Königin ist aufgelöst worden, weil die Ursachen, um welcher willen es formirt wurde, nicht mehr bestehen.

Spanien. Der Deputirte Alkala Galiano ist zum Marinerath ernannt worden. —

— Die Belagerung St. Sebastians ist nicht wieder aufgenommen worden, wie die Karlistischen Organe es behaupteten. Die von Santander eingetroffenen Verstärkungen an Infanterie und Artillerie gehören zur Brittischen Division. Die Garnison des Platzes ist jetzt so stark, daß sie, den Feind, wenn er wieder erscheinen sollte, gebührend empfangen kann. (Indikateur.)

— In der Provinz Galizien, einer der bevölkertsten Provinzen Spaniens, soll eine allgemeine Erhebung zu Gunsten des Don Karlos stattgefunden haben. (Quotidienne.)

Frankreich. Man spricht von einer Note, die Frankreich und England gemeinschaftlich an Rußland gerichtet hätten, um ihm die Verbindungen der Verträge in Bezug Polens zurückzurufen; diese Note wäre allen Höfen Europa's mitgetheilt worden. (Messager.)

— Der Spanische Konseilspräsident hatte, wie ein ministerielles Blatt behauptet, den Spanischen Botschafter beauftragt, dem Herzog von Broglie eine Note zu übermachen, die dem Französischen Kabinet die Erkenntlichkeit seines Hofes für die Hilfsleistungen bezeuge, welche Frankreich Spanien geleistet habe. Der Herzog von Frias hat nun auch eine solche Note dem Konseilspräsidenten zugestellt. —

— Die ministeriellen Blätter beobachten ein fortwährendes Stillschweigen über das weitere Schicksal der Expedition von Mascara. Auch ist die von dem „Temps" verbreitete Nachricht von der Rückkehr des Herzogs von Orleans von keinem offiziellen Blatte widersprochen worden. Es sind jetzt über 3 Wochen, daß über jene Expedition nichts Offizielles mehr bekannt gemacht wurde. —

— Die „Debats" antworten nun in einem ausführlichen Artikel auf die Bemerkungen des „Petersburger Journals" vom 2. d. —

Belgien. In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 18. d. sprach (wie bereits angedeutet) der Minister der auswärtigen Angelegenheiten über die politischen Verhältnisse Belgiens. Der letzte, diese Frage betreffende Akt — sagte er unter anderm — ist eine der Londoner Konferenz von dem Belgischen Bevollmächtigten überreichte Note vom 28. Sept. 1833. Seit der Zeit sind mehrere Male, aber vergebens, Versuche zu einer Ausgleichung gemacht worden, und es ist zu keinem Beschluß gekommen, der die politische Lage in etwas veränderte. Unsere Aufgabe war, den Status quo gegen jede Anfechtung zu erhalten, was nicht immer leicht war, besonders da der Wechsel des Englischen Ministeriums und später die politischen Konferenzen Besorgnisse erregten. Indessen ist dabei keine der Hoffnungen unserer Feinde in Erfüllung gegangen. Hr. Gendebien meinte, das alles wolle nichts sagen, und bei Gelegenheit des Budgets denke er den Ministern direkte Fragen zu stellen. — Eine Nachricht der Times, daß ein Memoire des Königs Wilhelm an den Monarchenverein zu Teplitz günstig aufgenommen und daß König Leopold sich darauf erboten habe, dem vollen Schuldrückstand zu zahlen, erklärte der Minister für grundlos.

Preußen. Allerhöchste Bekanntmachung in Bezug auf den Beschluß der Teutschen Bundes-Versammlung wegen der Teutschen Universitäten und anderer Lehr- und Erziehungs-Anstalten:

(Schluß.) Artikel. 9. Die Regierungen werden das Erforderliche verfügen, damit in Fällen, wo politische Verbindungen der Studirenden auf Universitäten vorkommen, sämmtliche übrige Universitäten alsbald hiervon benachrichtigt werden.

Artikel. 10. Bei allen mit akademischen Strafen zu belegenden Gesetzwidrigkeiten bleibt die kriminelle Bestrafung, nach Beschaffenheit der verübten gesetzwidrigen That, und insbesondere auch dann vorbehalten, wenn die Zwecke einer Verbindung der Studirenden oder die in Folge derselben begangenen Handlungen die Anwendung härterer Strafgesetze nothwendig machen.

Artikel 11. Wer gegen eine Universität, ein Institut, eine Behörde oder einen akademischen Lehrer eine sogenannte Verrufs-Erklärung direkt oder indirekt unternimmt, soll von allen Teutschen Universitäten ausgeschlossen seyn, und es soll diese Ausschließung öffentlich bekannt gemacht werden. Diejenigen, welche die Ausführung solcher Verrufs-Erklärung vorsätzlich befördern, werden, nach den Umständen, mit dem Consilio abeundi oder mit der Relegation bestraft werden, und es wird in Ansehung ihrer Aufnahme auf eine andere Universität dasjenige stattfinden, was oben Artikel 7 Nr. 6 bestimmt ist.

Gleiche Strafe, wie Beförderer vorgedachter Verrufs-Erklärungen, wird diejenigen Studirenden treffen, welche sich Verrufs-Erklärungen gegen Privatpersonen erlauben oder daran Theil nehmen. Der Landesgesetzgebung bleibt die Bestimmung überlassen, in wie weit Verrufs-Erklärungen außerdem als Injurien zu behandeln seien.

Artikel 12. Jeder, der auf einer Universität studirt hat und in den Staatsdienst treten will, ist verpflichtet, bei dem Abgange von der Universität sich mit einem Zeugnisse über die Vorlesungen, die er besucht hat, über seinen Fleiß und seine Aufführung zu versehen.

Digitized by Google

Ohne die Vorlage dieser Zeugnisse wird keiner in einem Teutschen Bundes-Staate zu einem Examen zugelassen und also auch nicht im Staatsdienste angestellt werden. Die Regierungen werden solche Verfügungen treffen, daß die auszustellenden Zeugnisse ein möglichst genaues und bestimmtes Urtheil geben.

Vorzüglich haben diese Zeugnisse sich auch auf die Frage der Theilnahme an verbotenen Verbindungen zu erstrecken. Die außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten werden angewiesen werden, über den gewissenhaften Vollzug dieser Anordnung zu wachen.

Artikel 13. Die akademischen Gremien, als solche, werden der von ihnen bisher ausgeübten Straf-Gerichtsbarkeit in Kriminal- und allgemeinen Polizei-Sachen über die Studirenden allenthalben enthoben. Die Bezeichnung und Zusammensetzung derjenigen Behörden, welchen diese Gerichtsbarkeit übertragen werden soll, bleibt den einzelnen Landes-Regierungen überlassen. Vorstehende Bestimmung bezieht sich jedoch eben so wenig auf einfache, die Studirenden ausschließlich betreffende Disziplinar-Gegenstände, namentlich die Aufsicht auf Studien, Sitten und Beobachtung der akademischen Statuten, als auf Erkennung eigentlich akademischer Strafen.

Artikel 14. Die Bestimmungen der Artikel 1 bis 12 sollen auf sechs Jahre als eine verbindliche Verabredung bestehen, vorbehaltlich einer weitern Uebereinkunft, wenn sie nach den inzwischen gesammelten Erfahrungen für angemessen erachtet werden.

Artikel 15. Die Artikel 1 bis 12 sollen auch auf andere öffentliche sowohl als Privat-, Lehr- und Erziehungs-Anstalten, so weit es ihrer Natur nach thunlich ist, angewendet werden. Die Regierungen werden auch bei diesen die zweckmäßigste Fürsorge eintreten lassen, daß dem Verbindungswesen, namentlich so weit dasselbe eine politische Tendenz hat, kräftigst vorgebeugt und sonach die Vorschriften des §. 2 des Bundesbeschlusses vom 20. September 1819 insbesondere auf die Privat-Institute ausgedehnt werden.

Wir bringen hierdurch diesen Bundesbeschluß zur allgemeinen Kenntniß Unserer Behörden und Unterthanen und wollen, daß die in demselben enthaltenen Bestimmungen von Unseren sämmtlichen Behörden und Unterthanen und zwar nicht blos in Unseren zum Teutschen Bund gehörenden, sondern auch in allen übrigen Landestheilen Unserer Monarchie, so weit es sie angeht, pünktlich befolgt werden sollen.

So geschehen und gegeben Berlin, den 5. Dezember 1816.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Freiherr v. Altenstein. Graf v. Lottum. Freiherr v. Beeny. v. Kamptz. Mühler. Ancillon. v. Witzleben. Graf v. Alvensleben."

Württemberg. Das Regierungsblatt Nr. 52 enthält unter Anderem: 1) Verfügung des Finanzministeriums, betr. die durch den Beitritt des Großherzogthums Baden veranlaßten Abänderungen im Zolltarif; 2) eine desgleichen, betr. die Erleichterung der Durchfuhr auf kurzen Straßenstrecken.

Schweiz. Die Züricher Zeitung meldet, daß in Folge erhaltener Einladung von Seiten der betreffenden Teutschen Regierungen sich einige Abgeordnete nach Stuttgart begeben werden, wo die Unterhandlungen über die künftigen Handelsverhältnisse der Schweiz mit Bayern, Württemberg und Baden eröffnet werden sollen.

— Der Teutsche Flüchtling Dr. Große lebt gegenwärtig in Herisau, wo er sich mit Herausgabe des Nachdruckes von Göthe's Werken beschäftigt. — Er ist Bürger in der Züricher Gemeinde Oberstraß.

Allerlei.

Die berühmtesten Bibliotheken.

(Nach Notizen von Ad. Balbi in dem neuesten Hefte der Revue britannique.)

Unter dem Titel „Vergleichende Uebersicht der größten Bibliotheken der alten und der neuen Zeit" hat Ad. Balbi, der berühmte Statistiker, in das neueste Heft (Okt. 1826) der Revue britannique eine ausführliche Arbeit geliefert, welcher wir nachstehende Notizen entlehnen.

Nach den Jahren ihrer Gründung ordnet Balbi die größten Bibliotheken Europas folgendermaßen:

Im Jahr 1390. Heidelberg: die Pfälzische Bibliothek. — Im J. 1417. Rom: die Vatikanische Bibl. — Im J. 1430. Regensburg: Stadtbibl. — Im J. 1436. Turin: Universitätsbibl. — Im J. 1440. Wien: Kaiserliche Bibl. — Im J. 1441. Florenz: die Laurentianische Bibl. — Im J. 1452. Cesena: Malatestianische Bibl. — Im J. 1468. Venedig: Marcianische Bibl. — Im Jahr 1480. Oxford: Bodleyanische Bibl. — Im J. 1483. Kopenhagen: Universitätsbibl. — Im J. 1484. Frankfurt a/M.: Stadtbibl. — Im J. 1527. Marburg: Universitätsbibl. — Im J. 1531. Straßburg: Stadtbibl. — Im J. 1544. Leipzig: Universitätsbibl. — Im J. 1548. Jena: Universitätsbibl. — Im J. 1558. Dresden: Königl. Bibl. — Im J. 1580. Edinburgh: Universitätsbibl. — Im J. 1586. Leyden: Universitätsbibl. — Im J. 1595. Paris: Königl. Bibl. — Im J. 1595. München: Königl. Bibl. — Im J. 1596. Escurial: Klosterbibl. — Im J. 1601. Wolfenbüttel: Herzogl. Bibl. — Im J. 1609. Mailand: Ambrosianische Bibl. — Im J. 1609. Lyon; Stadtbibl. — Im J. 1620. Rom: Angelikanische Bibl. — Im J. 1621. Upsala: Universitätsbibl. — Im J. 1629. Padua: Universitätsbibl. — Im J. 1648. Kopenhagen: Königl. Bibl. — Im J. 1661. Paris: Mazarinische Bibl. — Im J. 1680. Gotha: Herzogl. Bibl. — Im J. 1682 Edinburgh: Advokatenbibl. — Im J. 1692. Weimar: Großherzogl. Bibl. — Im J. 1712. Madrid: Königl. Bibl. — Im J. 1714. Florenz: Magliabechianische Bibl. — Im J. 1719. Konstantinopel: Kaiserl. Bibl. — Im J. 1725. Bologna: Institutsbibl. — Im J. 1728. Petersburg: Kaiserl. Bibl. — Im J. 1736. Göttingen: Universitätsbibl. — Im J. 1759. London: Königl. Bibl. — Im J. 1770: Mailand: Brera'sche Bibl. — Im J. 1775. Stuttgart: Königl. Bibliothek.

Nach der Bändezahl nehmen die Hauptbibliotheken der Welt folgende Stellen ein:

1) Paris, Königl. Bibl. 626,000 Bände und 80,000 Manuskripte. — 2) München: 540,000 Bde. und 16,000 Manuskripte. — 3) St. Petersburg, Kaiserl. Bibl. 432,000 Bde. und 15,000 (?) Manuskr. — 4) Kopenhagen, Königl. Bibl. 410,000 Bde. und 26,000 (?) Manuskr. — 5) Wien, Kaiserl. Bibl. 284,000 Bde. und 16,000 Manuskr. — 6) Berlin, Königl. Bibl. 280,000 Bde. und 5000 Manuskr. — 7) Peking, Kaiserl. Bibl. 280,000 Bde. — 8) Dresden, Königl. Bibl. 260,000 Bde. und 2700 Manuskr. — 9) Göttingen, Universitätsbibl. 250,000 Bde. und 5000 Manuskr. — 10) London, Bibliothek des Brittischen Museums 220,000 Bde. und 22,000 Manuskr. — 11) Oxford, Bodleyanische Bibl. 200,000 Bde. und 25,000 Manuskr. — 12) Wolfenbüttel, Herzogl. Bib.

Digitized by Google

800,000 Bde. und 4500 Manuskr. — 13) Madrid, Königl. Bibl. 200,000 Bde. 2600 (?) Manuskr. — 14) Paris, Bibl. des Arsenals 186,000 Bde. und 5000 Manuskr. — 15) Stuttgart, Königl. Bibl. 174,000 Bde. und 1500 Manuskr. — 16) Mailand, Beera'sche Bibl. 169,000 Bde. und 1000 Manuskr. — 17) Neapel, Bibl. des Bourbonischen Museums 165,000 Bde. und 3000 Manuskr. — 18) Florenz, Magliabechiana'sche Bibliothek 150,000 Bde. und 12,000 Manuskr. — 19) Breslau, Universitätsbibl. 150,000 Bde. und 2000 Manuskr. — 20) München, Universitätsbibl. 150,000 Bde. u. 2000 Manuskr. — 21) Edinburgh, Advokatenbibliothek 150,000 Bände und 6000 Manuskripte.

— Die Bevölkerung in der Oesterreichischen Monarchie (mit Ausnahme von Ungarn und seinen Nebenländern, welche hier außer Berechnung geblieben sind) hat in dem Militairjahre 1834 durch Ueberschuß der Geburten über die Gestorbenen um 168,622 Seelen zugenommen. Es wurden nämlich 814,389 Individuen geboren, wogegen 645,767 gestorben sind. Die Volkszunahme des Jahres 1834 ist die beträchtlichste in den letzten sieben Jahren, indem die einzelnen Jahre folgendes Resultat in dieser Beziehung liefern: 1828 Vermehrung 118,818 Seelen, 1829 Vermehrung 92,631, 1830 Vermehrung 140,003, 1831 (in Folge der Cholera) Verminderung 70,779, 1832 Vermehrung 25,907, 1833 Vermehrung 149,562, 1834 Vermehrung 168,622. Die Vermehrung der Bevölkerung durch sich selbst beträgt demnach in sieben Jahren 624,786 Seelen. Nur in Kärnthen hat die Bevölkerung durch Ueberschuß der Gestorbenen über die Geborenen um 105 Seelen abgenommen, in allen andern Provinzen war sie im Steigen. Trauungen haben im Militairjahre 1834 171,842 statt gefunden, in dem Vorjahre 1833 172,299. Die Summe aller Trauungen in den sieben Jahren 1828 bis einschließlich 1834 beträgt 1,178,063. Geburten kommen in diesem siebenjährigen Zeitraume 5,400,132, und Todesfälle 4,775,346 vor. Von den im Jahr 1834 mit Tode abgegangenen 645,767 Personen sind gestorben: 614,946 an gewöhnlichen Krankheiten, 11,582 an Ortskrankheiten, 8012 an Epidemie, 4141 an Blattern, 107 durch Selbstmord, 178 an Hundswuth, 482 durch Ermordung, 5512 durch unglückliche Zufälle, 31 durch Justifizirung. Von den 814,389 Geborenen sind 419,061 männlichen und 395,325 weiblichen Geschlechts. Es waren 731,305 in und 83,084 außer der Ehe erzeugt. Außer den 814,389 Geborenen sind 1834 noch 5179 Kinder todt zur Welt gekommen.

— Aus Münden im Hannöver'schen wird in der „Hannöver'schen Zeitung" über das überhand nehmende Brennen des Kartoffel-Branntweins geklagt, das wie eine Seuche über die Grenze dringe. Im Paderborn'schen, in Westphalen, heißt es, trinke der Landmann, wenn er vom Landgerichte zurückkomme, den Kartoffel-Branntwein wie Bier, eine ganze Bouteille foedrend, die nur zwei Silbergroschen koste; er versäume die kostbare Zeit, ersäufe seinen Geist und richte seinen Körper und seine Finanzen zu Grunde. Auch des nachtheiligen Einflusses des dadurch veranlaßten übermäßigen Anbaus der Kartoffeln auf die Landwirthschaft wird gedacht, und die vielen Auswanderungen aus dem Darmstädtischen, Badischen und Würtembergischen, wo das Branntweinbrennen aus Kartoffeln zuerst eingeführt worden, zum Theil diesem Umstande beigemessen.

— Man zählt zu London täglich 7000 Bettler auf dem Pflaster, wovon jeder im Durchschnitt sich zwei Shillinge erbettelt; alle zusammen gewinnen demnach täglich 700 Pfund Sterling. Sie haben ihre eigenen Herbergen, in welchen sie für 3 Pence Streu, für 4 Pence reines Stroh und für 6 Pence eine Matratze als Nachtlager erhalten. Die Bettler halten täglich eine Generalversammlung und werden täglich in eigene Kompagnien für bestimmte Bezirke vertheilt. Mancher Bettler erwirbt sich durch Betrug fünf Shillinge des Tages.

— In dem Schlesischen Regierungsbezirk Oppeln erhielt sich eine 100jährige Frau in der fixen Idee: „Gott habe sie, nachdem sie alle die Ihrigen überlebt, aus dieser Welt abzuziehen vergessen."

— Man schreibt aus dem Odenwalde: „Bei Mümling-Grumbach ist dieser Tage ein Arrendator amtirallen und seiner Baarschaft (einer Summe von mehr als 200 fl.) beraubt worden. Die Straßenräuber begnügten sich nicht damit, ihm sein Eigenthum abzunehmen, sondern hatten auch noch die Grausamkeit, ihn thätlich zu mißhandeln.

Hiesiges.

Um anderweitigen Gerüchten zu begegnen, bringen wir hiemit nachstehenden Vorfall zur öffentlichen Kenntniß: Am letzten Freitag Nachmittags kam auf der Ludwigs-Eisenbahn während der Dampffahrt durch bis jetzt nicht bekannte Ursachen eines der Räder an einem Personenwagen, wodurch der Wagen selbst von den Schienen abglitt. Da der Leiter des Lokomotivs den Unfall nicht sogleich bemerken konnte, so wurde der Wagen eine ziemliche Strecke auf den Grundlagen der Schienen mit fortgezogen, wodurch noch zwei Räder zu Grunde giengen. Der beschädigte Wagen wurde sogleich auf die Seite geschafft, seine (gänzlich unbeschädigte) Ladung auf die übrigen Wagen vertheilt und die Fahrt fortgesetzt. — Man bemerkt mit Vergnügen, daß das Publikum sich durch solche nicht vorherzusehende Intermezzo's nicht irre machen läßt und die Bahn äußerst zahlreich benützt. Für die nächsten Tage sind fast alle Plätze schon im Voraus bestellt.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 25. Dez. 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Wohnort.			Wohnort.
Bayr. Hof.	Hr. Solbrig, Kfm.	—	—	Schweinfurt
Wirt Hof.	— Häußler, Kfm.	—	—	Erlangen
	Dem. Lindbach	—	—	Neuleichstadt
	Hr. Gut, Student	—	—	Ansbach
Strauß.	— Peters, Kfm.	—	—	Ansbach
	HH. Arndtnge und Kuntze, Kfte.		—	Hamburg
	Hr. Brechtel, Gerichtshalter		—	Velden
	— Schwarz, Kfm.	—	—	Bamberg
	Fedul. Riedel	—	—	Münchberg
	Hr. Adermannsödee, Kfm.	—	—	Bamberg
	— Scheidler, Rentier	—	—	London
	— Schrader, Kandidat	—	—	Augsburg

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine literarische Anzeige der Riegel u. Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 362. Montag. Nürnberg, den 28. Dezember 1835.

Inland.

Das am 24. d. erschienene Regierungsblatt Nro. 72 enthält eine Bekanntmachung, den Fortgang der Zehentfixirung im Jahre 1834 betreffend; eine Bekanntmachung, den Fortgang der Handlohnsfixirung und Ablösung bis zum Schlusse des Etatsjahres 1833/34 betreffend; eine Bekanntmachung, die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinde- und Stiftungsrechnungen in den Städten und Märkten des Regenkreises betreffend; einen summarischen Auszug aus den Stiftungsrechnungen der Stadt- und Marktgemeinden mit magistratischer Verfassung in dem Regenkreise für das Verwaltungs-Jahr 1833/34; eine summarische Uebersicht der Rechnungs-Resultate des Verwaltungs-Jahres 1833/34 der Stadt- und Marktgemeinden mit magistratischer Verfassung im Regenkreise, und

Dienstes-Nachrichten. Se. Maj. der König haben sich Allergnädigst bewogen gefunden, den Ordonnanz-Offizier Sr. K. Hoheit des Kronprinzen, Lieutenant Oskar Frhrn. v. Zollee, taxund siegelfrei zum Königl. Kammerjunker, und an die Stelle des verstorbenen Hof-Stabsarzt Dr. v. Leuthner den praktischen Arzt Dr. Alois Urban in München zum Hof-Stabsarzt zu ernennen.

Se. Maj. der König haben sich Allergnädigst bewogen gefunden, die bisherige allgemeine Schul- und Studienfonds-Verwaltungs-Kommission in Aschaffenburg, sowie die daselbst bestandenen drei Verwaltungs-Aemter der aus dem Vermögen des vormaligen Kollegiatstiftes St. Peter und Alexander gebildeten Schul- und Studienfondes aufzulösen, an der Stelle der eingezogenen Fondesverwaltungen ein Verwaltungs-Amt unter der Benennung Stifter Rentamt zu errichten, und dieses Amt dem bisherigen Rentbeamten zu Klingenberg, Stephan Gerlach, seiner Bitte entsprechend, Allergnädigst zu verleihen.

Se. Maj. der König haben sich Allergnädigst bewogen gefunden, dem Generalmajor und Kommandanten des Ingenieurkorps, Michael v. Streiter, das Ehrenkreuz des Königl. Bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Königl. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Griechischen Hofe, Graf v Jenison, das ihm von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland verliehene Großkreuz des Erlöser-Ordens annehmen und tragen dürfe.

— Man schreibt aus Augsburg: Unter die vielen und wahrhaft großen Verdienste unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs Albert Ignatz von Rieg um Kirche und Vaterland gehört auch die Einführung eines gemeinschaftlichen Diözesan-Katechismus, mit dessen Bearbeitung unser allverehrter Herr Domkapitular Chr. Schmid beauftragt war. Wie wir aus sicherer Quelle erfuhren, wurde dieser Katechismus dem päpstlichen Stuhle zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt, und kam von da vor Kurzem, begleitet von einem höchst schmeichelhaften Schreiben des heiligen Vaters, an unsern Hochwürdigsten Herrn Bischof, und unter rühmlicher Anerkennung der Verdienste des Herrn Verfassers zurück.

— In der Nacht vom 10. auf den 11. d. wurde in der katholischen Pfarrkirche St. Lorenz zu Kempten ein bedeutender Diebstahl an heiligen Gefäßen, als Kelchen ꝛc. verübt. — Auch hat das Landgericht Kempten einen ganz eigenen Betrug entdeckt. Ein Bauer aus diesem Landgerichte ließ sich auf das Eigenthum eines Nachbars einen Auszug aus dem Hypothekenbuche geben, nahm auf dieses Dokument 700 fl. Kapital auf, und verzinste solches auch zwei Jahre hindurch. Im dritten Jahre aber bezahlte er die Interessen nicht mehr; der Gläubiger klagte, und so entdeckte sich diese Prellerei. Der Bauer sitzt im Arreste, und wird wohl eine erste Hypothek auf das Zuchthaus bekommen. —

— Die kürzlich mitgetheilte Allerhöchste Verordnung, die Benennung der Volksschulen, und der bei ihnen Angestellten betreffend, erstreckt sich, sicherem Vernehmen nach, auch auf die sogenannten höheren Töchterschulen, und es haben sich auch da die Titel: Oberlehrer, Mittelklaßlehrer und Elementarlehrer in den einfachen: Schullehrer umzuwandeln. —

Ausland.

England. Die Heftigkeit der Sprache gegen Rußland und seinen Monarchen steigert sich in den Englischen Journalen, einige wenige ultra-tarystische wie die „Morning-Post" und den „Albion" ausgenommen, mit jedem Tage. Die derbsten Artikel der Pariser Blätter sind decent und Französisch artig gehalten im Vergleiche mit diesen plumpen Keulenschlägen, diesen schonungslosen Verbrüten und Schimpfreden im Geschmacke O'Connells. Denn es ist auffallend, daß, während z. B. die „Times" O'Connellen die „ungentlemanlichen" Ausdrücke zum Vorwurfe machen, deren er sich über Wellington, den Herzog von Cumberland u. A. bedient habe, dieses Journal gegen einen mächtigen Souverain, mit welchem England zur Zeit noch im Frieden lebt, sich ganz ähnliche, ja noch herabwürdigendere Aeußerungen erlaubt. Der „Globe" indessen verwahrt sich, wie früher das „Morning-Chronicle", gegen den Verdacht, als suche er die Polen zu neuem Aufstande zu reizen. „Einige gehässige Oppositionsorgane, sagt er, haben es uns und unseren Kollegen zum Vorwurfe gemacht, daß wir den Schrei der Entrüstung und des Abscheus widerhalten, welchen die Warschauer Rede aus jeder freigebornen Seele preßte. Sie behaupten, wir

Digitized by Google

reizten die Polen zu einem neuen fruchtlosen Versuch auf, die Ketten der Knechtschaft zu sprengen. Die Behauptung ist eben so müßig, als unverschämt. Wir wenden uns nicht an die Trümmer des unglücklichen niedergeworfenen Polens; nein! an die Sympathien des entrüsteten Europas, an die „Niemci," an die Teutschen, Franzosen und Engländer, denen die Polen, wie sie der Selbstherrscher warnte, nicht trauen sollen, sondern einzig und allein seiner Gnade. Seiner Gnade! . . ."

— In der letzten Numer der „Quarterly Review" befindet sich ein Artikel über den jetzigen Zustand des auswärtigen Sklavenhandels und über die Wirkung, welche die Emancipation der Neger in Westindien wahrscheinlich auf denselben ausüben dürfte. Es werden darin viele interessante Notizen über diesen Handel mitgetheilt, wie unter Anderem, daß der von Spanien aus betriebene Sklavenhandel bis zum Jahre 1830 fortwährend auf's Furchtbarste zugenommen habe und seitdem ohne Zweifel noch mehr gestiegen sey; daß in den fünfzehn Monaten, die mit dem Januar 1835 endigten, von Havana 110 Sklaven-Schiffe abgesegelt; daß Portugal, welches einige Jahre in seiner Theilnahme an diesem abscheulichen Gewerbe etwas nachgelassen hatte, jetzt mit Spanien darin wetteifere, nicht nur Brasilien, sondern auch die Spanischen Kolonien selbst mit Sklaven zu versorgen, und daß auch Frankreich seine Kräfte zu Handelsunternehmungen dieser Art verwende. Weiterhin wird dann versichert, daß in Folge der Westindischen Neger-Emancipation und ihres gefürchteten Resultates, einer Abnahme von Zucker-Produktion auf den Brittischen Inseln, neue Kapitalien in den Sklavenhandel gesteckt worden seien, daß der Preis der Sklaven in den Vereinigten Staaten und in fremden Kolonien von 20 auf 30 pCt. gestiegen, und daß also die Gewinnsucht in diesem Augenblicke auf's Höchste angespornt werden, sich diese höheren Preise zu Nutze zu machen. Der „Globe" meint dabei, daß Großbrittannien unverzüglich den Sklavenhandel überall für Seeräuberei erklären und danach behandeln sollte.

— Privatbriefe aus London scheinen das Gerücht von der baldigen Rückkehr Lord Durhams aus St. Petersburg nach England zu bestätigen.

— Der „Morning-Herald" stelle folgende Betrachtung an: „Mit einer numerischen Stärke von nur 20,000 M., wovon nur 15,000, wenn man Zufälligkeiten in einem Klima, wie das von Indien, und Kranke in den Hospitälern in Anschlag bringt, zu irgend einer Zeit und im eintretenden Falle würden ins Feld gestellt werden können, beherrschen wir diesen Augenblick ein Siebentheil des Menschengeschlechtes, das gänzlich in Sitten, Sprache, Gewohnheiten, Religion, von uns verschieden. Mit einer Macht, wie die erwähnte, erstreckt Brittannien, ein kleiner Landfleck im Ocean, sein Scepter von Ceylon bis zu den staunenswürdigen, ewigen Gletschern des Himalaya, und quer über den Globus von Lahore bis an die Grenzen des Birmanischen Reiches."

Spanien. Der „Standard" macht auf eine Korrespondenz in den „Times" aufmerksam, worin ein in Santander liegender Engländer seine Leiden klagt. Wir wollen das Wesentlichste herausheben, da es eben so sehr den Englischen Gentleman als die Spanischen Nicht-Gentlemen charakterisirt:

„Den Quai und einen kleinen Platz ausgenommen, sind die Straßen von Santander eng, winkelig und schlecht gepflastert. Barbarische Karren, mit Ochsen bespannt, versperren den Durchgang, und große Gewandtheit gehört dazu, ohne „Hörnerweh" durchzukommen. Beim Regen — und leider Gottes regnet es seit ich hier bin — hat man Duschbäder gratis, denn von allen Dächern sind Dachrinnen mit großer Präzision auf die unglücklichen Vorübergehenden gerichtet. Vornehm und Gering hat Napoleons Vorschrift angenommen, die schmutzige Wäsche in Familia zu waschen, denn alle Häuser, ohne Ausnahme, haben Altanen an allen Fenstern und alle Altanen ohne Ausnahmen sind mit Wäsche behängt, so daß die Häuser der Stadt in Wäsche aller Art, gewöhnlich nicht von dem anmuthigsten Anblicke, eingehüllt sind. Im Innern der Häuser ist's noch viel schlimmer. Eine Kohlenpfanne statt des traulichen Kamins, was dem Engländer Kopfschmerzen und Nasenbluten verursacht; keine Tapeten an den Wänden, keine Vorhänge an den Fenstern und am Bette; und was die Kocherei betrifft, so besteht sie aus Allem, was einem Englischen Magen Gräuel verursacht. Die Fische mit grünem, ranzigen Oel geschmort; die Speisen mit großen Stücken Knoblauch gewürzt. Die Betten — ach! je weniger man davon sagt, desto besser. Glücklich der Reisende, der sich nur über die „Plage der Flöhe" zu beschweren hat. Ein noch gräuelvolleres Insekt, eine „unnennbare Gattung" ist heimisch in allen Häusern von Santander. Die Einrichtung, die „gebildeten Ohren" nicht genannt werden darf, die der Scharfsinnige aber erräth, wenn man sagt, daß sie bei uns nur in die entferntesten Theile des Hauses verlegt wird, ist in Spanien warm und bequem in der Küche neben dem Heerde angebracht. Von allen Bequemlichkeiten des civilisirten Lebens ist hier Nichts zu finden und wer nach Spanien zum Kampfe zieht, muß nicht nur ein kühnes Herz, sondern auch einen kühnen Magen haben, und es sich gefallen lassen, mehr Wunden am Körper zu tragen, als die Karlisten ihm beibringen."

— Nach Briefen aus Madrid vom 12. d. wird dort sehr gegen Cordova intriguirt, an dessen Stelle man den General Zarco del Valle bringen will. — Der Kriegsminister Almodovar wird sein Bureau nach Valladolid verlegen. Cordova soll den Befehl erhalten haben, sich nur im dringendsten Falle in ein Treffen einzulassen. Ausserdem versichert man, der Kriegsminister habe befohlen, 4 Kolonnen, 10,000 Mann und 2,000 Pferde stark, nach Navarra zu schicken; die Umgegend von Burgos gleiche einem Feldlager, denn täglich träfen dort Truppen ein.

— Das Gerücht von einer Erhebung Galiziens zu Gunsten des Don Karlos hat sich bis jetzt noch nicht im Entferntesten bestätigt. — Der Prätendent ist mit seinem kleinen Hofe noch immer auf dem K. Schlosse von Onata. — Guergua soll, nach der offiziellen Zeitung des Don Karlos, in Gemäßheit höherer Instruktionen mit seinen Bataillons aus Katalonien zurückgekehrt seyn.

Frankreich. Die Kriegsmarine Frankreichs besteht im gegenwärtigen Augenblick aus 181 Schiffen, die Fahrzeuge nicht mitgerechnet, die noch im Bauen begriffen sind. Die Linienequipagen bilden ein Effektiv von 20,000 Mann. — Im Militairwesen werden, dem Vernehmen nach, viele Aenderungen und Verbesserungen vorgenommen werden. Man erwartet bis zum 1. Jan. k. J. die Beförderung von 15—17 Marechaux-de-Camp, von 8—10 Generallieutenants und einem Marschall von Frankreich.

Nach dem „J. des Debats" vom 21. d. ist noch keine Art von Nachrichten (aucune espèce des nouvelles) über die Expedition von Mascara eingetroffen; doch habe dieß nichts zu bedeuten; Marschall Clausel habe der Regierung zu wissen gethan, daß er zwischen dem 28. und 30. über den Sig zu gehen beabsichtige, und

Digitized by Google

er wolle deßhalb also wohl keine Nachrichten schicken, bis er einige entscheidende Resultate erhalten habe. Der Herzog von Orleans habe Afrika nicht verlassen und werde sich jetzt auch nicht aus der Mitte der Truppen entfernen.

— Die Gerüchte an der Pariser Börse am 21. d. waren sehr verschiedener Natur. Ueber die Amerikanische Frage schien man beruhigt. Ein neues Rentekonversionsprojekt soll im Werke seyn und die Notirung heben. Es dürften, wie man hört, nächstens 3 pCt. zu 75 ausgegeben werden, um 5 pCt. einzulösen. Die deßfallsigen Angaben sind indessen noch ganz unbestimmt. Die Spanischen Fonds wurden durch die höhere Londoner Notirung influenzirt. Man denkt einigen Grund zu haben, an einen Versuch zur Unterhandlung mit Don Karlos zu glauben. Ein Englischer Agent, so heißt es, geht damit um, ihn zu einem Vergleich mit der Königin Christine zu bewegen. Es wird versichert, St. Sebastian sei auf's Neue von den Karlisten blokirt.

Oesterreich. Der „Oesterreichische Beobachter" theilt jetzt gleichfalls, nach der „St. Petersburger Zeitung", die vielbesprochene, von dem Kaiser Nikolaus in Warschau an die dortige Munizipalität gehaltene Rede, nebst der im „Journal des Debats" weggelassenen Stelle derselben mit.

— Man schreibt aus Wien: Man spricht viel von Vermehrung unsrer Seemacht, wozu der sich immer schöner entfaltende Handel, der von unsern Seeplätzen am Adriatischen Meere aus nach der Levante, Aegypten und Nord-Afrika hin betrieben wird, um so dringender auffordert, als auch die großen Seemächte ihre Schiffs-Stationen in den Gewässern des Mittelmeeres verstärken, woran sich die Besorgniß knüpft, es möchte solches demnächst der Schauplatz wichtiger Ereignisse werden. — Ein Theil der letzten Anleihe, wird hinzugefügt, habe die Bestimmung erhalten, zu den Kosten des vorerwähnten Zweckes verwendet zu werden.

Würtemberg. Die gestern erwähnte Verfügung, betreffend die Erleichterung der Durchfuhr auf kurzen Straßenstrecken, lautet also: Nachdem bei den Verhandlungen über den Anschluß des Großherzogthums Baden an den Verein rücksichtlich derjenigen kurzen Straßen, welche künftig nach Maaßgabe des vierten Abschnitts des Vereinstarifs, gegen Festsetzung einer Kontrolegebühr, von der Durchgangsabgabe befreit seyn sollen, anderweite Verabredung getroffen worden ist, so sieht man sich demgemäß zu folgender Verfügung veranlaßt: 1) Auf sämmtlichen Straßenzügen, welche das Vereinsgebiet auf der Linie von Kehl (bei Strasburg) bis Mittenwald (in Bayern), oder südlich dieser Linie berühren, sowie auch auf sämmtlichen Straßenzügen, welche das Vereinsgebiet von einem der Neckarhäfen, oberhalb Mainz aus, über die Grenzlinie von Basel bis Mittenwald und umgekehrt durchziehen, wird, statt der ordentlichen tarifmäßigen Durchgangsabgabe, ausnahmsweise nur eine Kontrolegebühr von 6 Kreuzern für die Pferdeladung, oder im Falle der Abwägung, von einem halben Kreuzer vom Zentner erhoben. 2) Wenn die Transitgüter auf ihrem frühern Zuge durch das Vereinsgebiet bereits eine Durchgangsabgabe entrichtet haben, so findet bei Einhaltung der Bedingungen, welche die Anmerkung, Abtheilung III. Abschnitt III., Punkt 2, des Vereinstarifs bezeichnet, eine Erhebung der gedachten Kontrolegebühr auf den vorgenannten Straßen nicht statt. 3) Auf anderweiten Straßen, welche das Vereinsgebiet auf kurzen Strecken durchschneiden, kann, wenn die örtlichen Verhältnisse das Bedürfniß zeigen, eine weitere Ermäßigung der Durchgangsgefälle oder deren Verwandlung in eine, nach Pferdesladung zu entrichtende, Kontrolegebühr angeordnet werden. 4) Gegenwärtige Verfügung tritt statt der Ministerialverfügung vom 19. Dezember 1833 (Reg. Bl. Nr. 55) mit dem 1. Januar k. J. in Wirksamkeit. Mit dem Vollzug ist die K. Zolldirektion beauftragt.

Großherzogthum Sachsen-Weimar. Der interessanteste Vortrag bei dem gegenwärtigen Landtage war der Vortrag des Abg. Heisen aus Vacha über die Einführung eines gleichmäßigen Münzfußes, worin vorzüglich der Preußische zur Berücksichtigung empfohlen wurde, und hinsichtlich dessen man sich endlich dahin vereinigte, daß der Landtag bei der Staatsregierung den Antrag stellen möge, den Großh. zu den bevorstehenden Konferenzen der Zollvereinstaaten kommittirten Bevollmächtigten beauftragen, auf möglichst baldige Herstellung vollkommenster Gleichheit von Münzfuß, Maaß und Gewicht in allen Vereinstaaten nach Möglichkeit zu wirken. Auch die Regierungen anderer Teutschen Staaten und deren Bewohner werden mit der Ansicht des Weimarischen Landtags über diesen Gegenstand einverstanden seyn, und eine baldige Abstellung der durch die Verschiedenheit des Münzfußes fast in allen Staaten herbeigeführten manchfachen Hemmung des Verkehrs angelegentlich wünschen.

Schweiz. Man schreibt aus Basel: Die Bestimmungen der Ordonnanz, die der König der Franzosen gegen Basel-Landschaft neulich erlassen hat, werden mit aller Strenge ausgeführt, und es darf in Folge derselben aus diesem Halbkanton weder Todtes noch Lebendiges nach Frankreich gebracht werden. Diese Strenge wird so weit getrieben, daß die Basellandschaftlichen Dörfer, welche einen Theil ihrer Felder auf Französischem Boden haben, diese selbst nicht bestellen dürfen. Trotz der sehr bedeutenden Unannehmlichkeiten und materiellen Nachtheile, welche aus dieser Verkehrssperre für Basel-Landschaft erwachsen, steht doch der Entschluß derselben, Frankreichs Forderungen nicht zu entsprechen, fester als je; und bei der bekannten Tenacität der modernen Rautacher ist auch zu erwarten, daß sie dem Franzosenkönig nicht nur für einige Augenblicke, sondern so lange trotzen werden, bis dieser selbst müde wird. Denn um keinen Preis wollen sie Liestaler Juden in ihrem Ländchen aufnehmen; was ihnen um so weniger zu verübeln ist, als der Zustand der unter ihren Augen liegenden Französischen Dörfer, die von Israelitischen Nathhändlern wimmeln, eben keine Aufmunterungsgründe darbietet, ihren Kanton dieser Nation zu öffnen.

Türkei. Man schreibt aus Konstantinopel vom 8. Nov.: „Sämmtliche hiesige Läden der Unterthanen des Königs von Griechenland sind geschlossen worden."

Allerlei.

In der Sankt Petersburger Teutschen Zeitung liest man: „Unter den Stahlfabriken Rußlands nimmt gegenwärtig die des Meisters J. G. Sawjalow einen sehr ausgezeichneten Rang ein. Diese Fabrik befindet sich in einem, dem Grafen D. N. Schermetew gehörenden Kirchdorfe Namens Worsma (im Gorbatowschen Kreise des Nishegorodschen Gouvernements), welches seit einer Reihe von Jahren der Sitz von Messerschmieden ist. Sawjalow hatte sich von Jugend auf als geschickter Fabrikarbeiter bei verschiedenen Meistern mit Verfertigung von Messern abgegeben, vorzüglich solcher, die für den gemeinen Mann bestimmt waren. Ein innerer Trieb spornte ihn an, alle möglichen Mittel zur Vervollkommnung seiner Arbeiten zu versuchen. Er verließ seinen Mei-

ster und legte nun selbst nach eigenem Gutdünken Hand ans Werk. Vielfache Versuche haben ihn endlich so weit gebracht, daß er nun Stahlsachen, besonders Messer verfertige, welche ihrer Güte und vortrefflichen Arbeit nach, den Englischen derselben an die Seite gestellt werden dürfen. Bedenkt man, mit welchen Widerwärtigkeiten dieser Mann anfangs zu kämpfen hatte, indem seine Mitbrüder, erklärte Feinde von Neuerungen, ihm alle möglichen Hindernisse in den Weg legten und er selbst nur ungebildeter Bauer war, so wird man seine Leistungen um so mehr zu würdigen wissen. Dieses bewog denn auch Se. Majestät den Kaiser schon im Jahre 1832 ihm ein goldgesticktes Ehrenkleid und 5,000 Rbl. zu verleihen. Bei der letzten Industrie-Ausstellung zu Moskau erregten Sawjalow's Fabrikate die Bewunderung Aller, selbst der Ausländer. Was ihn in unseren Augen besonders achtungswerth mache, ist, daß er mit Festigkeit dabei beharrt, allen Erzeugnissen seiner Fabrik nur seinen eigenen Stempel aufzudrücken. Dieser trägt freilich nicht dazu bei, die Zahl der Abnehmer seiner Waaren zu vermehren, doch ist auch ohne dieß schon sein Absatz so beträchtlich, daß 80 Arbeiter in seiner Fabrik nicht hinreichen, um alle Forderungen zu befriedigen."

— Die Gabe zum Lachen ist ein Eigenthum der Einfalt, Unwissenheit und der Anmaßung so gut, als des Scharfsinnes und Witzes. Van der Steel (ein Holländer) lachte über Kaffern (ein wilder Völkerstamm im südlichen Afrika), als sie von den Holländern ein Wunder vorlangten, und er zu ihrer Zufriedenheit und Verwunderung einen Becher — angezündeten Branntwein leerte; und die Matrosen lachten über die Neger, die bei einer Flasche schäumenden Bieres sich nicht genug wundern konnten, und wie es denn ausbrauche, sondern wie man dieses schäumende Wesen in die Flasche hinein habe bringen können; desgleichen über die liebe Einfalt, welche die Munk des Dudelsacks im Dudelsack selbst suchte und solchen aufschnitt; sie hielten ausgezogene Handschuhe für doppelte Hände, die Schuhe für große Fische, Seevögel oder gar Katzen und die Schuhnuhe für ein lebendiges Wesen. Viele Wilde vermutheten im siedenden Wasser ein Thier, welches spondele und zische, einige steckten die Hand in das heiße Element, verbrannten sich natürlicher Weise unter dem Gelächter der weißen Europäer die Finger, gebehdeten sich wie Unsinnige und hielten sich für gebissen. Die Expedition hielten die Segel des Kapitain Ross, die eine nordwestliche Durchfahrt vergebens suchte, für die Flügel großer Seevögel, und jedes Erstaunen drückten sie nach langer Stille durch schallendes Gelächter aus. Solche Naturvölker sind wie Kinder, und lassen sich leicht beruhigen, wie der Knabe, den die Mama mit allerkleinen Brödchen zurückspeiste; der auf einmal Alles befriedigte ihn vollkommen mit den Worten: „Sage nur der Mama, sie seien nur erst zwei Stunden alt." Ein Neger rief beim ersten Anblick der Schneeflocken: „Da regnet's ja Baumwolle." Ein anderer verrückte einen Brief gar possirlich, damit er toll ja nicht verstehe, wenn er wieder von dem zu überbringenden Obste, Früchte, Leboo (ein Wilder) nannte die Pferde große Hunde, und als er sich in einem Spiegel erblickte, fuhr er erschrocken zurück, suchte sein Bild hinter dem Spiegel (wie auch einige Thiere thun sollen) und zuletzt lachte er, gerade wie bisweilen unsere Landleute auch bei Gegenständen lachen, die ihnen neu und unbegreiflich sind, man beobachte sie nur auf Messen und Jahrmärkten. Wer würden nicht auch die Neuholländer ihrerseits Britische Matrosen auslachen dürfen, da sie ihre großen Fledermäuse für den leibhaftigen Teufel hielten? Der Sohn der Kultur lacht über den Sohn der Kultur, der ihm für Nägel, Messer, Beile, Scheeren und andere nützliche Dinge Gold giebt, und dieser über jenen, daß er um so viel unnützes Gold so brauchbare Artikel umtauscht, und hat offenbar mehr Recht, — beide glauben einander hintergangen zu haben, und im Grunde hat es keiner gethan. Stoff zum Lachen giebt auch die Mode. Wollte jetzt eine Dame wie einem Reifrocke erscheinen, so würde sie verlacht werden; die jetzige Damenkleidung dagegen würde in der Reifrock-Periode verspottet worden seyn. Man könnte sich unzählige Beispiele anführen.

Charade.

In Deines Aethers gold'nem Morgen,
Eh Du Dir selbst noch unbewußt,
Da drückten unter zarten Sorgen,
Die ersten Zwei Dich an die Brust.
Und Deiner Liebe erstes Lallen,
War ihres süßen Namens Klang,
Der nie im Herzen wird verhallen,
Und Dich entflammte zum ernsten Dank.

Und freundlich Deine Bahn zu schmücken,
Erschien das zweite Sylbenpaar;
Es sprach ein seliges Entzücken
Aus seinen Augen rein und klar.
O glücklich! wo die holden Beiden
Im Herzen walten fromm und rein,
Da muß ein Paradies der Freuden,
Der Himmel selbst auf Erden seyn.

Das Ganze ist der Seelengröße,
Der Selbstverläugnung hohes Bild,
Es achtet nicht Gefahr und Blöße,
Wenn es dem zarten Liebling gilt.
Ja, selbst das eigen, theure Leben
Um's Aufzuopfern gern bereit. —
Die Lösung, kannst Du sie mir geben?
Sinn' ihr nur nach, sie liegt nicht weit.

Auflösung der Charade in Nro. 356.

Brautschatz.

Angekommene Fremde vom 26. Dez. 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayr. Hof.	He. Zündorf, Kfm.	—	—	Aachen
Rothe Roß.	— Klauser Kfm.	—	—	Nürnberg
	— Medel, Kfm. —	—	—	Frankfurt
Witt. Hof.	— v. Viremi. Advokat	—	—	Amberg
	— Schmidt, Rathsaccessist	—		—
	— Baron v. Lichtenfels und Baron von Götz	—	—	Zweibrücken
	— Graf v. Holnstein	—	—	Erlangen
	Frau Gräfin v. Langallerie	—		Lausanne
	— Legationsräthe. Buscher u. He. Gerlot, Maler	—	—	Hamburg
Bl. Glocke.	HH. Barack u. Plantiko, Partikul.			Breslau
	Fräul. Bauer	—	—	Bamberg
Strauß.	Hr. Wehner, Kfm.	—	—	Leipzig
	— Hartmann, Pfarrverkar	—	—	Weimersheim
	— Bar. v. Breidenbach	—	—	Biebrich
	— Bürreeheim, Kfm.	—	—	—
	— Fränkel, Kfm. —	—	—	Würzburg
	HH. Gerch u. Hildebrand. Köln.	—		Fulda
	He. Schmidtmer, Kfm.	—	—	Augsburg
Wallfisch.	— Bar. v. Bergee	—	—	Hannover

Verstorbene.

Ansbach: Frau Johanna Haas, Pfarrers-Wittwe, 81 J. a.
Oberndorf bei Neumarkt: Frau Barbara Eleonora Alt, K. Pfarrers und Senior Gattin.
Ludwigslust: der Großherzogl. Oberhofmeister und vielseitige Gesandte am K. Preußischen Hofe, Hr. v. Lützow, 79 J. alt.

Theater.

Montag, den 27. Nov.: „Johann von Paris", Oper in 2 Aufzügen. Musik von Boieldieu. Als Gäste: Mad. Siebert Prinzessin von Navarra und He. Siebert Oberseneschall.

Anzeige.

Der im Industrie und Kulturverein am 2. Weihnachtsfeiertage verloren gegangene Ring hat sich nach einer Stunde wieder gefunden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georg Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Eine literarische Anzeige der Riegel u. Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 30 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 7 fl. 6 fl. 32 kr., im III. 8 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.

Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 363. Dienstag. Nürnberg, den 29. Dezember 1835.

Inland.

München. Die Herren Hauptmann von Molitor und Oberlieutenant von Mann, sind, von Griechenland kommend, hier eingetroffen.

Münchener Blätter melden, daß die mitternächtliche Feier der heil. Christnacht ohne alle Störung vor sich gegangen sei.

Würzburg, 26. Dez. Gestern Vormittags wurde die auf Requisition der Bayerischen Staatsregierung von Frankreich ausgelieferte Familie Breitschwert, Mutter, 2 Töchter, und 1 Sohn in einer Chaise unter Gend'armerie-Bedeckung hierher und in die Frohnfeste gebracht. Vormals an dem hiesigen Theater bedienstigt, entfloh dieselbe wegen Diebstahls vor mehreren Jahren und fand in Straßburg Aufnahme. Der Sohn, Soldat, war mit dem Seitengewehre bewaffnet, in das Zimmer einer hiesigen Bürgersfrau getreten, die er durch Ziehung desselben und Drohungen zur Herausgabe ihrer Baarschaft gezwungen hatte.

Aschaffenburg. Von dem oder den Thätern des großen Diebstahls an den Fondsgeldern ist noch keine Spur gefunden, die zur Entdeckung führen könnte. — In Bezug auf die Wildprets-diebe erfährt man dagegen weiter, daß ein gewisser Rosenberger aus der Gegend von Mainbris, als verdächtig, bei dem K. Kreisgericht dahier eingebracht worden ist. Er hat einen Schrotschuß auf dem Leib, gesteht aber nicht, bei jenen Frevlern gewesen, auch nicht, von der die Wildeer getroffenen Jagdgesellschaft, sondern, in den Schönborner Waldungen geschossen worden zu seyn und zwar ohne zu wissen, von wem. Der von einem der Wilderer am 8. Dez. geschossene K. Lieutenant v. Seckendorf geht schon wieder aus.

— Der „Katholik", welcher unter keiner Censur steht, tadelt in seinem Dezembehefte S. 93 sehr stark die Verfügung der Bayerischen Staatsregierung, wonach die Israeliten, welche die öffentlichen Schulen besuchen, gehalten seyn sollen, am Sabbath und an ihren übrigen Festtagen gleich andern Schülern vorkommenden Falls zu schreiben, und behauptet, durch Verfügungen wie die angegebene, würden die Juden zum Religions-Indifferentismus gebracht: „sie sind dann keine Juden mehr, werden aber auch keine Christen, höchstens werden sie Protestanten, wie der schändliche Heine, der alle Religion und Moralität mit Füßen tritt. Gewinnt der Protestantismus viele Juden dieses Schlages, dann wird bald der vollendete Antichristianismus in ihm leibhaftig werden." Und das wird in die Welt hinaus geschrieben im Jahr Ein tausend acht hundert und fünf und dreißig!!!

— Zufolge einer Anordnung des Ministeriums des Innern sind bis zum Ende des Monats Januar 1836 in jeder Kreishauptstadt Versammlungen der Rabbiner, der Israelitischen öffentlichen Elementar- und Religionslehrer und bevollmächtigten Vertreter der Israelitischen Kultusgemeinden abzuhalten, welche unter Leitung von Regierungs-Kommissären die Angelegenheiten des Israelitischen Kultus, der Synagogen-Ordnungen, des Israelitischen Religions-Unterrichtes und der Aufstellung einer Israelitischen kirchlichen Oberbehörde zu berathen haben. (Schwäb. Mrkr.)

Ausland.

England. Der Herzog von Cumberland hat aus Berlin an die große Loge der Orangisten von Longfort einen Brief geschrieben, worin er derselben die Zusicherung giebt, er werde stets nach den Grundsätzen der orangistischen Korporation handeln, wie auch sein ehrwürdiger und stets zu bedauernder Vater Georg III. ihn und alle seine Kinder in diesen Grundsätzen erzogen habe, und er, der Herzog von Cumberland, auch seinen Sohn erziehe. Von diesen Prinzipien werde er nie um ein Jota weichen, um Intriguen nachzugeben, die nur die Ordnung des Staates umstoßen, und die Ueberreste der schönen Konstitution, die der Stolz aller Engländer sei, und die Bewunderung Europa's erregt, vernichten wollten. Ernstlich aber möchten alle Brüder-Orangisten bedenken, daß sie nur zum Schutze der Gesetze, nicht zur Uebertretung derselben sich vereint hätten. Handelten sie anders, so gäben sie ihren Feinden Waffen in die Hände. Ungeachtet aller Drohungen der Gegenpartei, um ihn einzuschüchtern, werde er auf seinem Posten im Oberhause seyn, sobald das Parlament zusammen trete.

Portugal. Lissabon, den 8. Dez. Die Nachrichten, welche das Englische Paket-Boot Pantalon überbringt, sind minder wichtig, als die Beilagen zu denselben, nämlich 20—30,000 Pfund Sterling für Rechnung der Portugiesischen Regierung an das Haus Rothschild in London. — Die Stelle des neuen Ministeriums ist schwierig, denn im Staatsschatz ist Ebbe eingetreten, da der Verkauf der Nationalgüter erst den Kortes unterstellt werden soll, und die Königin hat große Neigung, das Ministerium Palmella wieder zu Gnaden anzunehmen. Die neuen Minister seien nämlich so unvorsichtig gewesen, im Geheimenrathe den Antrag zu stellen, die Kinder der Maequise von Loulé (Tante der Königin) für fähig zur Thronerbfolge zu erklären. Die Königin Donna Maria sei von einem solchen Antrag sehr überrascht worden. Vier Exminister sind in der Provinz Minho zu Mitgliedern der Kortes gewählt worden. — Die erste Brigade der Portugiesischen Hilfslegion liegt immer noch in Zamora, und die Reserven haben nicht einmal die Grenze überschritten, sondern warten in Almeida auf weitere Befehle. — Die von dem Finanzminister angeordneten Gehaltsabzüge haben viele

Digitized by Google

Unzufriedene gemacht, und die entlassenen Minister spielen jetzt die Populäen — wie die meisten Exministee. — Die „offizielle Zeitung" enthält drei Dekrete. Duech das erste wird die Entlassung des Herzogs von Tereeira von der Stelle eines Oberbefehlshabers der Armee angenommen; mit dem zweiten wird das Regiment Beittischee Grenadiere aufgelöst, und das dritte ernennt, in Anerkennung der Wichtigkeit der Nationalarchive, den Franzis Solano Constancio zum Archivar, mit dem Auftrage, Nachforschungen in Paris u. a. O. anzustellen.

Spanien. Madrid, 16. Dez. Es ist stark die Rede von einer Ergänzung des Kabinets. Mendizabal, als Präsident des Konseils und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, will, wie man hört, die Deputirten Ferrer, Aicala Galiano und Arguelles für die Finanzen, die Marine und das Innere ins Ministerium berufen. Mendizabal ist, als Redner, noch Novize, und will sich darum mit einem Triumvirat umgeben, das der etwaigen Opposition gewachsen ist. Er beweist auch hiecin keine geringe Klugheit. — Dem Herzog von Frias ist als Trost für die Abberufung von Paris der Orden des goldenen Vließes verliehen worden. An den neuen Finanzmaßregeln wird thätig gearbeitet; sie kommen im Januar zur Berathung vor die Kortes. Man beschäftigt sich viel mit Organisation der Nationalgarde. Den Procures und Prokuradores ist freigestellt, sich in die Reihen der Bürgermiliz zu stellen, und man vermuthet, daß Viele, um sich populär zu machen, wirkliche Dienste thun werden. In der Kammer der Prokuradores werden interessante Diskussionen erwartet. Galiano hat erklärt, er nehme den Handschuh auf, den ihm Martinez de la Rosa hingeworfen. Beide sind gute Redner und man wird also etwas zu hören bekommen. Außer dem Wahlgesetze sollen noch drei andere eben so wichtige Projekte vor die Kortes gebracht werden; sie betreffen Konsolidirung des öffentlichen Kredits, Verantwortlichkeit der Minister, und Preßfreiheit.

— Das Karlistische Hauptquartier war am 13. d. noch in Onate. Gen. Eguia wandte sich sich nach Mondragon, bei Vittoria. Die Karlisten, 18,000 Mann stark, hielten die Umgegenden von Vittoria besetzt. Die Christinos, welche 20,000 Mann zählen, waren in der Nachbarschaft von Vanecorbo, Miranda u. s. w. auf der Straße nach Kastilien aufgestellt. Die beiden Heere beobachten sich. Die schwere Artillerie der Karlisten ist von Tolosa auf der Straße von Aspeitia nach Guetaria abgegangen; es heißt, die Karlisten seien schon im Besitz dieser Stadt und des Schlosses. — Am 14. d. lief das Französische Dampfboot „le Metroee" in die Bucht bei St. Sebastian ein und beschoß kräftig die Karlistischen Batteeien, die seine Fahrt belästigen wollten. Diese antworteten und beschädigten sein Takelwerk. Die Artillerie der Citadelle, duech Englische Kanoniere bedient, beschoß die Karlistischen Batteeien, die auch schon duech einige Bomben Schaden eelitten haben.

Frankreich. Das Gesetzbulletin enthält drei, vom 7. und 8. Dezember datirte Königl. Ordonnanzen, die Nachstehendes verfügen: 1) In den Französischen Besitzungen im nördlichen Afrika bildet das gegenseitige Uebereinkommen über die Zinsen von Darlehen das Gesetz der Partheien. In Ermangelung eines solchen Uebereinkommens und bis darüber anders verfügt wird, soll der gesetzliche Zinsfuß sowohl in Civil- als Handelsgeschäften 10 Prozent betragen. 2) Dem Justizministee wird für die Kosten der Kriminaljustiz während des Jahres 1835 ein Zuschußkredit von 700,000 Fr. bewilligt. 3) Dem Minister des Innern wird ein außerordentlicher Kredit von 65,000 Fr. bewilligt, um die weitern Kosten der Arbeiten oder sonstigen Erfordernisse zur Fortsetzung des Aprilprozesses und für den Prozeß wegen des Attentats vom 28. Juli zu decken.

Paris, den 22. Dez.: „Die Regierung hat über Algier Nachrichten aus Oran. Das Dampfschiff „Styx" hat sie von Oran nach Algier, die Gabarre „Lionne" von Algier nach Toulon gebracht. Die „Lionne" verließ Algier am 7. Dez. Die Depeschen gehen bis 2. Dez. Die Armee war mit dem Herzog von Orleans am Flusse Sig, auf dem Marsche nach Maseara, wo sie am 5. oder 6. Dez. einzutreffen gedachte. Die Vorhut hatte am 1. Dez. ein Gefecht mit Abdel Kader; der Häuptling wurde zurückgedrängt, sein Lager genommen. Der Feind verlor viele Mannschaft; wir hatten an 50 Todte oder Verwundete, worunter zwei Offiziere; nähere Angaben fehlen noch."

„Eine gestern Abend um 9 Uhr im Ministerium des Innern angekommene Estafette brachte ein Paket Depeschen, die mit dem Dampfboot „Krocodil" von Oran aus expedirt worden sind. Das „Dampfboot war durch schlechtes Wetter genöthigt, zu Roses (an der Katalonischen Küste) einzulaufen. Die Depeschen (welche sonach von Roses zu Land nach Paris befördert wurden) besagen, daß die Französische Armee mit dem Herzog von Orleans und dem Marschall Clausel am 6. Dez. zu Maseara eingerückt ist. Es scheint, daß mehrere scharfe Gefechte bei Ghousouf und l'Habrah geliefert wurden, um den Weg nach Maseara zu bahnen. Die Einzelheiten dieser Gefechte sind durch andere Schiffe, die noch nicht in den Französischen Hafen eingelaufen sind, berichtet worden. Der Herzog von Orleans wurde am Schenkel von einer Kugel gestreift und hat eine starke Kontusion davongetragen. Er litt anfangs daran, konnte aber doch bald wieder zu Pferd steigen und mit der Armee fortziehen. General Oudinot wurde verwundet; doch läßt sein Zustand keinen Besorgniß Raum. Abdel Kader ist in vollem Rückzug. Die Araber haben ihn ganz verlassen. In einigen Tagen werden wahrscheinlich die nähreren Depeschen eintreffen und die Einzelheiten dieser kurzen und erfolgreichen Expedition überbringen."

— Die „Debats" liefern noch einige spezielle Angaben. Der „Krocodil" hat Oran am 10. Dez. verlassen und war am 16. zu Roses. Widrige Winde und schlechtes Wetter nöthigten ihn, einzulaufen. Der Präfekt der Ost-Pyrenäen expedirte die Depeschen duech den Telegraphen und gleichzeitig durch eine Estafette nach Paris. Die telegraphische Nachricht fehlt noch (da das Wetter ungünstig blieb), während die Estafette eingetroffen ist. Maseara ist am 6. Dez. genommen und geschleift worden. Der Emir Abdel Kader hat sich zweimal mit den Franzosen in ein Gefecht eingelassen und wurde beidemal geschlagen. Verlassen von den Araberstämmen, auf die er zählte, hat er sich ins Gebirg zurückgezogen. Der Zweck der Expedition ist erreicht, wenn schon nicht ohne Schwertstreich. Marschall Clausel hat Klugheit und Thätigkeit bewiesen, wie es sein bewährter Ruf erwarten ließ. Der Herzog von Orleans bereitete sich zur Rückkehr nach Frankreich; er gedachte sich zu Mostaganem einzuschiffen; man erwartete den Prinzen am 19. Dez. zu Toulon. — Maseara ist von den Arabern geplündert worden. Die Türken unter Ibrahim — Alliirte der Franzosen — wollten eben Nachlese halten, als noch zur rechten Zeit ein Befehl aus dem Hauptquartier dem Raubgeist Einhalt that.

— Die Besatzung von Bougie hat sich vom 7. bis 11. Nov. mit den Arabern, die 4,000 Köpfe stark anrückten, schlagen müssen. Ein

Digitized by Google

Armeebefehl aus Algier vom 28. Nov. schreibt den Franzosen den Sieg zu, und giebt den Verlust der Araber in den fünftägigen Gefechten auf 100 Mann Todte und 200 Verwundete an. Die Franzosen hatten 13 Todte und 23 Verwundete.

— Man erfuhr am 22. d. an der Börse zu Paris, daß die Bank mit den Wechslagenten eine Uebereinkunft getroffen habe, wornach sich die Bank verbindet, auf Depot von Französischen Renten Kapitalien zu 4pCt. Zinsen vorzuschießen. Diese Entscheidung hat bei den Spekulanten auf's Fallen böses Blut gemacht, denn die Haussiers sind nun für den Fall, daß ungünstige Nachrichten aus Amerika kämen, ganz unbesorgt, indem sie die auf Ende des Monats geschlossenen Rentenposten, wenn die Course weichen sollten, mit den Vorschüssen der Bank beziehen können.

— Ein Pariser Journal behauptet, es sei die Rede von der definitiven Abberufung des Französischen Konsuls in Warschau, Hrn. Durand.

— Die Französische Polizei hat bei Socoa 52 Ballen Tuch weggenommen, welche den Karlisten zugeführt werden sollten, ein für diese bei der jetzigen Jahreszeit und bei ihrem gänzlichen Mangel an Winterkleidern großer Verlust.

Holland. Mehrere Individuen hatten vor Kurzem Sr. Maj. dem König eine Petition überreicht, in welcher sie ihren Austritt aus der reformirten Kirchengemeinde anzeigten, und ihn um Schutz bei der Ausübung ihres neuen Kultus ersuchten. Als Antwort auf diese Petition erfolgte ein Erlaß des Kultus-Ministers, in welchem derselbe den Petenten anzeigt, daß der König mit Bedauern ihren Abfall von der reformirten Kirche erfahren habe, da ein solches Schisma ernstdafte Folgen nach sich ziehen und Veranlassung zur Intoleranz geben könne. Der Minister bemerkt demnächst, daß ihr Gesuch verworfen worden sei, und daß bis auf Weiteres ihre Vereine, als illegal, nicht tolerirt werden könnten. Als Grund dieser Entscheidung giebt der Minister auch noch an, daß dem Staatsgrundgesetz gemäß erst eine Untersuchung darüber angestellt werden müsse, ob die Vereine nicht die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu stören vermöchten.

— In der Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten am 21. d. wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Aushebung der Landmiliz für 1836, mit 37 gegen 12 Stimmen angenommen. — In den Sitzungen am 22. d. wurde mit der Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Beförderung des Landbaues, der Anfang gemacht. Mehrere Kammermitglieder haben bereits ausführlich theils für, theils gegen diesen Gesetzentwurf gesprochen.

Schweden und Norwegen. Der Komité, welches niedergesetzt gewesen, um Vorschläge zur Organisirung der See-Vertheidigung Norwegens einzureichen, hat einen Kosten-Anschlag von 466,236 Spd. jährlich, während 15 Jahren, entworfen, wenn das Marine-Etablissement bei Horten vollendet und 4 Fregatten, 4 Korvetten, 2 Briggs, 20 Schooner, 18 bis 19 Dampfschiffe, 120 Kanonier-Schaluppen und 50 Jollen angeschafft werden sollten. — Gegen die hier benannten kleinern Fahrzeuge zum Behuf einer Küsten- oder sogenannten Scheeren-Flottille wird in unsern Blättern die Bedenklichkeit der so sehr großen Zahl von Mannschaft, die sie erfordern würde, erhoben. Es ist nämlich im Grundgesetze bestimmt, daß zwar das regulirte Militair, aber nie die Landwehr und der Landsturm, im Fall eines Krieges außer Landes sollen dienen können; für den Seedienst ist aber eine solche Bestimmung nicht vorbedacht worden. Wenn nun das Land-Militair abwesend, und die erforderliche Zahl wehrhafter Mannschaft für die große und die kleine Flotte angewendet wäre, so könnte es sich zutragen, daß wenig oder gar keine Landes-Vertheidiger an bedrohten Punkten zurückblieben.

Oesterreich. Der „Beobachter" vom 24. d. theilt 2 Allerhöchst Patente mit, wodurch 1) weil wegen der wichtigen Nachtheile, welche daraus entspringen, daß in den, dem gemeinschaftlichen Zollverbande einbezogenen Länder des Kaiserstaates nach Aufhebung der Zoll-Zwischenlinien, welche dieselben früher trennten, über das Zollwesen und die Staatsmonopole von Salz, Tabak, Schießpulver und Salpeter verschiedene gegenseitig nicht übereinstimmende Gesetze und Vorschriften bestehen, die großentheils den gegenwärtigen Verhältnissen und den auf dieselben gegründeten Bedürfnissen nicht entsprechen, ein neues zusammenhängendes Gesetz über diese Zweige der indirekten Besteuerung nothwendig wurde — diese Zoll- und Monopolsordnung in dem gesammten Kaiserstaate, mit Ausnahme von Ungarn, Siebenbürgen und Dalmatien, mit dem 1. April 1836 in Wirksamkeit, und 2) an die Stelle der bisher geltenden Bestimmungen ein verbintes, auf die Grundsätze der Gerechtigkeit gestütztes und mit den allgemeinen Strafgesetzen übereinstimmendes Strafgesetz für alle Zwige der Kontraventionen bei indirekten Besteuerung ins Leben treten wird. —

Preußen. Die „Staatszeitung" zeigt die Abreise des „designirten" Französischen Botschafters beim Russischen Hofe, Barons Barante, nach St. Petersburg an.

G. H. Hessen. Das am 14. d. erschienene Regierungsblatt Nro. 54 enthält vier Bekanntmachungen des Großh. Ministeriums der Finanzen, den Beitritt des Großherzogthums Baden, des Landgr. Hessen-Homburgischen Amtes Homburg und des Herzogthums Nassau zum Teutschen Zollverein und den Verkehr mit diesen Staaten vom 1. Jan. 1836 an betreffend. —

Schweiz. Von den altgesinnten Wiedertäufern, deren stilles, friedliches Benehmen allgemein gerühmt wird, unterscheidet sich eine im Emmenthale aufgetretene Sekte von Neutäufern durch fanatische Umtriebe. Diese Sekte wurde im Oberemmenthale von dem verrufenen „Messias Steiger" gestiftet, und sie hat nicht etwa bloß der bisherigen Täufergemeinde mehrere Mitglieder entfremdet und entzogen, sondern auch eine Anzahl Reformirte, ja selbst einige Katholiken als Rekruten unter ihre Fahne geworben, und es wird in allen ihren Zusammenkünften gelehrt, daß die von Steiger eingeführte „neue Taufe der Wiedergeburt das unerläßliche Bedingniß der Seligkeit sei," und daß nur diejenigen dem Heiland angehören, die sich von der Landeskirche gänzlich absondern und keinerlei Gemeinschaft mit deren Gliedern mehr haben." Es fallen schändliche Aeußerungen über die reformirte Kirche; unsaubere Bilder werden gebraucht, dieselbe darzustellen, und den Gräuel der Verwüstung, den sie ihr prophezeien, zu beschreiben. Es versteht sich von selbst, daß die reformirten Predigee als Wölfe in Schaafskleidern, als heuchlerische Pharisäee und Scheinverdreher, und die gesammte Geistlichkeit als den Antichrist gescholten, die Neugläubigen aber vor dem seelentödtenden Gift ihres Unkrautsamens kräftig gewarnt werden. Letzthin versammelten sich 40 dieser armen Seelen in einer Privatwohnung des Dürrenbachs zwischen Trub und Eschholzmatt, jedoch auf Luzernischem Boden gelegen, als während der von einem Stallknechte gehaltenen Predigt der Entlebuchische Landjager eintrat und ankündigte, daß auf Luzernee Gebiete keine Täuferversammlungen geduldet werden, daß die heutige abgerich aus einander gehen, und der Prediger ihm nach Eschholzmatt folgen müsse. Erstaunen, Schrecken und lautes Schluchzen unter dem Häuflein der Auserwählten! Mit einem Gebete, wovon noch mals der Landeskirche daet zu Leide gegangen, und die Neugläubigen als eine kleine Heerde, welcher der Heiland sein Reich gebe, seiner Obhut empfohlen wurden, nahmen die Brüder und Schwestern unter heißen Thränen und noch heißeren Liebesküssen von dem Lehrer des Worts Abschied, der, stumm wie ein Schaaf, seinem Führer nachgieng, und nun in Luzern zum Verhör und zur Verurtheilung gezogen wird.

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Marg. Kronauer, Tünchers Wittwe. Herr Johann Maximilian Farrée, Wundarzt. Karl Friedr. Andr. Krauß, Konditors Sohn. Herr Johann Leonhard Lottes, Webermeister.

Theater.

(Eingesandt.)

Wenn die hiesigen Zeitungsblätter öfters Notizen über fremde Theater enthalten, so dürfte es wohl erlaubt seyn, auch einige Worte über die Leistungen unserer eigenen Bühne zu sagen, besonders da wir sehen, daß das Interesse der Kunstfreunde für dieselbe, bei ihren oft mißlichen Verhältnissen, doch nicht abgenommen hat.

Gewiß verdient auch Hr. Hahn freundlichen Antheil bei seinem Unternehmen, da er alle seine Kräfte aufbietet, die Wünsche des Publikums zu beachten, und uns die Bemerkung nicht entgehen konnte, wie er bei der Wahl der neuen Bühnenmitglieder nur die Sehne zu engagiren bestissen war, welche diesen Wünschen zu entsprechen schienen, wobei er natürlich sich Kasten machen mußte, die weder nicht zu berechnen waren.

Durch diese umsichtige Wahl wurde es denn auch möglich, daß wir in den letzten Tagen manche gelungene Darstellung guter Schau- und Lustspiele sahen, und das Talent der Madame Heinisch in „Judoe und Olga," „Emmy Rabsaet," „Lenore u. s. w. würdigen lernten; wie denn auch He. Heinisch gewiß ein guter Schauspieler ist, der uns in mehreren Rollen, kürzlich erst in dem Lustspiel „der leichtsinnige Lügner," als Pierre, einen neuen Beweis seines gewandten Spiels und Vortrags gab. Ebenso glücklich war die Requisiten der Madame Atmer und ihres Gatten für unsere Bühne, welch' erstere uns besonders als „Capuceriosa" sehr ergötzte, und besser uns keinen anderen Wunsch übrig ließ, als sie recht oft zu sehen, da sie in jedem Betracht auch selbst in der Oper, ihre Stelle ganz ausfüllt.

Auch unsern braven neuen Komiker Herrn Schrader dürfen wir als einen Gewinn aufzählen; bat er nicht erst als „Schelle" in dem Raupach'schen Lustspiel: „der Nasenüber" und öfter schon, uns das Zwergfell erschüttert? in welchen letzten Posse auch das ältere Bühnenmitglied Herr Kleinig recht viel zum Gelingen des Ganzen beitrug; ferner gab uns Madame Lenk besonders in dem Schauspiele „Gustav Adolph in München," einen Beweis ihres fleißigen rühmlichen Strebens. —

Unter den ältern Mitgliedern verdient vorzugsweise Frau von Teufelsnagl genannt zu werden, die wir gerne öfter auf der Bühne sehen, und welche uns in „Emmy Robsart" durch ihre Kunst abermals so schönen und vielen Genuß gewährte.*)

Rühmlich für die Direktion darf man auch noch der Darstellung des Drama „der Glöckner von Notre-Dame" gedenken, welche ihr gewiß manche Kasten verursachte, und mit vielem Fleiß ausgeführt wurde, wozu das wahre und schöne Spiel der Madame Geisler, die Leistungen der Madame Heinisch, der Herren Hahn und Atmer sehr viel beigetragen haben. Herr Atmer hatte es besonders mit der Darstellung eines schwierigen Charakters zu thun, welchen die geistreiche Verfasserin, für unsere Zeit, vielleicht mit zu grellen Farben gemalt hat.

So haben wir denn viele vorzügliche Dichtungen fast in dem Repertoir eines einzigen Monats gut aufführen sehen, so daß man wahrlich dem Hrn. Hahn nicht den Vorwurf machen kann, daß es nicht reichlich ausgestatter war; Ihm selbst gebührt dabei als Schauspieler (besonders als „Kaufmann Busch" im „Räuschchen") wie seiner immer fleißigen Gattin alles Lob.

Es scheint sonach, daß es allein die Oper ist, welche die Direktion noch nicht hinlänglich nach den Wünschen unserer so zahlreichen Musikfreunde bilden konnte — dieser Talismann, dem es oft allein nur möglich ist, die leere Kasse so manches Theaters zu füllen. — Doch dürften wir wohl mit unserm Singspiel zuweilen auch etwas mehr nachsichtig seyn, da wie unsere Bühne, es sei mir erlaubt es zu sagen, wohl immer nur als ein Provinzial-Theater betrachten dürfen, dessen höhere Geist und Werth allein durch eine glücklichere finanzielle Lage, als die der hiesigen Direktion, erzielt werden kann, welcher ja schwere Lasten aufgebürdet sind.

Herr Hahn scheint auch die Oper, ihren Werth wohl fühlend, nach Möglichkeit erraugen zu wollen, was ihm bisher schwer werden mußte, indem er erst im Herbst das Theater übernahm, wo jeder gute Sänger und Sängerin sich für den Winter schon ein Asyl gesucht hat. Wir freuen uns, daß es ihm gelungen ist, unsern Herr. Löwe, und auch eine recht brave Sängerin, Demoiselle Betz, zu gewinnen, deren jede gute Schule im Gesang und deren reine Stimme uns zu dem Glauben berechtigt, daß, da sie noch sehr wenig auf der Bühne gesungen hat, ihre Stimme recht bald einen höhern Umfang dort gewinnen und uns, wie schon jetzt, ihr Spiel, wenig mehr zu wünschen übrig lassen wird; ferner dürfen wir allernächstens auch eine andere Sängerin, Madame Siebert, die Gattin des bekannten guten Bassisten Herr Siebert, zu hören, welche, wie man sagt, hier bleiben dürfte.

So werden wir nun bald auch unsere Oper immer mehr vervollständigt und unsere Bühne auf einer Stufe erblicken, die eine noch regere Theilnahme für dieselbe gewiß erwecken wird — durch welche sie sich auch allein nur erhalten und ihren alten Ruhm bewahren kann, wie früher eine Kunstschule zu seyn, aus der einst ein Eßlair, ein Anschütz und eine Feiges hervorgegangen ist, welche ein Beaun, ein Heinig u. s. w. einst zierte — zu deren Erhaltung stets ein ehrender Beweis für den Kunstsinn unserer biederen Naris bleiben wird.

Den 27. Dec. 1834. H—m.

*) Aufgefordert von recht vielen Theaterfreunden fügen wir den Wunsch bei, die Theaterdirektion walte von Zeit zu Zeit auch klassische Stücke zur Aufführung bringen und dabei die genannte Künstlerin mehr verwenden. Die Red.

Ergebenste Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre dem verehrten Publikum, namentlich den resp. Herren Subskribenten, anzuzeigen daß die bereits allgemein bekannte große musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung Dienstag, d. 29. Dez. im Saale des goldenen Adlers unfehlbar statt findet. Billets à 30 kr. sind in der Buch- und Kunsthandlung der Herren Riegel und Wießner, und in meiner Wohnung, Katharinengraben, Nro. 762 par terre zu haben. — Kleiner Vorsaal 24 kr. Gallerie 18 kr.

Alle verehrten Gönner und Kunstfreunde ladet nochmals ganz ergebenst ein

Karl Wacker,
Schauspieler.

Anzeige u. Empfehlung.

Bei J. S. Sternau in Fürth sind farbige Organtin-Kleider neuester Art à 4 fl. pr. Stück zu haben, die derselbe zur geneigten Abnahme empfiehlt.

Anzeige.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist eben angekommen:

Meerlust-Flügel,
Walzer für das Pianoforte von Joh. Strauß.
O. 83. 54 kr.

Zur Nachricht.

Ende dieses Monates komme ich mit einem Transport sehr hübscher Wagen- und Reitpferde hier an, und logire im Mondschein zu Gostenhof.

Ernst Hartung
aus Wechsmar.

Empfehlung.

Meine große Auswahl von feinen Havanna-Kabannas-Kanaster-Das Amrgas-Waadville-Regalia-Maryland- und andern Cigarren, welche das nordische Lager gehabt und dadurch zum Rauchen weit angenehmer geworden und aus den besten Bremer-Fabriken sind, eine Auswahl abgelegener Holländer Paquetstabacke, Paetnas in Rollen, sowie verschiedene offene Tabacke empfehle ich zu den möglichst billigsten Preisen, so wie meine übrigen Spezereiwaaren zur geneigten Abnahme.

Friedrich Adam Schwarz,
Nro. 1306 in der äußern Laufergasse.

Kunstverein.

Sonnabends den 2. Jan. Abends 7 Uhr ist Plenarversammlung im Dürerhause.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Als Beilage: Eine literarische Anzeige der Riegel u. Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. für d. Rayon der Jahrgang d. fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Bayer. Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 364. Mittwoch. Nürnberg, den 30. Dezember 1835.

Inland.

München. Seit der Abreise Sr. Maj. des Königs ist hier eine große Stille eingetreten, die noch durch die Adventzeit, in welcher öffentliche Vergnügungen nur selten Statt finden, erhöht wurde. Geschäfte gehen ihren gewöhnlichen ruhigen Gang, und an erzählenswerthen Vorfällen hat es fast gänzlich gefehlt, ein Duell ausgenommen, das wie aber, obwohl es sich an einen bekannten Englischen Namen knüpft, hier nicht näher berühren wollen, da die Veranlassung nur dem Privatleben angehört. — Man erwartet, die Nachricht von der Ankunft Sr. Maj. des Königs in Griechenland noch vor Neujahr hier zu erhalten, und ist äußerst gespannt auf Nachrichten aus jenem Lande.

— Im letzten Novembermonate wurden von der K. Polizeidirektion von München 1,070 Uebertretungen bestraft, und 21 Individuen den treffenden Behörden zur Einschreitung übergeben, und zwar 14 wegen Diebstahls, 1 wegen Betrugs, 3 wegen Unterschlagung, 4 wegen Widersetzung, 1 wegen Körperverletzung, und 1 wegen verheimlichter Schwangerschaft.

— Die „Bayerische National-Zeitung" sagt: Wenn, was der Himmel und reiche Patrioten fügen mögen, binnen einigen Jahren der innere Kreis der Bayerischen Eisenbahnen vollendet ist, so kann man im Sommer früh 6 Uhr in München abfahren, um halb 8 Uhr in Augsburg Kaffee trinken; um 11 Uhr in Nürnberg ein Gabelfrühstück nehmen, einige kleine Geschäfte besorgen; um halb 3 Uhr in Regensburg Mittag essen; um 6 Uhr ein Glas Landshuter trinken und um halb 7 Uhr das Hoftheater in der Hauptstadt besuchen. Der äußere Eisenbahnenkreis könnte dann über Lindau, Ulm, Nördlingen, Ansbach, Würzburg, Aschaffenburg, Schweinfurt, Bamberg, Bayreuth, Amberg, Straubing, Passau, Altötting, Salzburg und Rosenheim nach München angelegt, die innern mit den äußern Hauptpunkten durch Filialbahnen in Kommunikation gesetzt und so der regste Verkehr im Lande hergestellt werden.

— † Erlangen, am 28. Dez. Ein schauderhaftes Verbrechen hat sich in unserer friedlichen Stadt ereignet: ein Vater hat sein eigenes Kind mit kaltem Blute ermordet! Die näheren Umstände der That sind höchst merkwürdig, und zeigen nicht undeutlich auf eine Krankheit unserer Zeit hin, die noch manche Unnatur hervortreiben wird. Man war nämlich über die Ursache des Verbrechens anfangs durchaus im Dunkeln, und ahnete Wahnsinn oder häusliche Sorgen, da es einem Mann ohne Frau allerdings schwer fallen muß, drei Kinder durch bloßen Fabrikverdienst zu ernähren; eben so dachte man an innere Ruchlosigkeit. Allein der Mann soll recht brav seyn, aber schon längere Zeit seinen Mitarbeitern von allerlei Träumen, wie deren die Bibel einige erzählt, gesagt haben, die ihn indeß damit zurückwiesen. Am Donnerstag Morgen ließ sich die Schwester vom Bruder die Geschichte Abrahams, wie er seinen Sohn schlachten soll, vorlesen (dieß Kapitel fand man noch auf dem Tische aufgeschlagen). Indeß wurde der Kleine, ein Knabe von 11 bis 12 Jahren, auf den Markt geschickt, um für das Christfest Aepfel zu holen. Als er gegen 10 Uhr zurückkehrte, soll der Vater das Kind mit den Worten: „Komm her, du bist doch auch nur ein Opfer!" ergriffen, und trotz großem Widerstreben desselben ihm den Hals mit einem elenden Messer durchschnitten haben. Man hörte den Lärm auf der Straße und in der Nachbarschaft, und hätte vielleicht noch das Unglück verhüten können, wenn man ein solches Vorhaben auch nur hätte ahnen können. Schon wollte der Unglückliche auch das Mädchen ergreifen, das indeß durch Dazwischenkunft der Nachbaren gerettet wurde. „O, mein Kind ist jetzt im Himmel!" sagte der Mörder bei der Abführung ins Gefängniß. Folglich möchte die Quelle wahrscheinlich „religiöse Schwärmerei" seyn.

— Die für den Reisenden und noch mehr für das Güterfuhrwerk sehr unbequeme Mainüberfahrt zwischen Leutfurt und Triesenstein fällt in Zukunft weg, da nun der Brückenbau zu Marktheidenfeld definitiv ausgesprochen ist, wodurch dieser Hauptstraße Teutschlands, nämlich in der geradesten Richtung zwischen Wien und Frankfurt, eine große Bequemlichkeit geboten wird. Nicht nur der große Aufenthalt wird künftig vermieden, sondern auch das Herabsteigen und Heranziehen auf zwei bedeutenden Bergen diesseits und jenseits des Mains erspart, da man von Esselbach fast ebenen Weges bis an das Mainufer, gegenüber von dem freundlichen Städtchen Markt-Heidenfeld, gelangt, von wo aus der Weg äußerst langsam aufsteigend gegen Remlingen führt.

— Vor den letzten Assisen des Rheinkreises wurde unter Anderem Nachstehendes verhandelt: „Konrad Burtmann, 29 Jahre alt, Hechler, geboren und wohnhaft zu Rohrbach. — Die Anklage lautete gegen Burtmann, daß er am 19. Okt. d. J., des Morgens zwischen 2 bis 4 Uhr auf der Straße zu Rohrbach den Valentin Schmidt von da durch einen Streich mit einer Hacke, mittelst Vorbedacht und Auflauern, der Art verwundet habe, daß der am 23. desselben Monats erfolgte Tod des genannten Schmidt die Folge dieser Verwundung gewesen ist. — Ein Weib war die Veranlassung zu der blutigen That, zu der der Angeklagte, ein früher unbescholtener friedliebender Mensch, im Zustande der durch Eifersucht aufs höchste begeisteten Leidenschaft sich hinreißen ließ. — Sein Nebenbuhler, der genannte Valentin Schmidt, führte eine gewisse Elisabetha Herankourt, für die der Angeklagte schon seit Jahren eine unüberwindliche Neigung fühlte, von der Kirchweihe zu Bülings-

Digitized by Google

heim nach Haus, nachdem er sogar letzteren auf der Kirchweihe, in Gegenwart seiner Geliebten, wegen einer ganz geringfügigen Ursache, mehrmalen ins Gesicht geschlagen hatte. Diese von dem unglücklichen verschmäheten Buttmann als dem schwächeren Theil ruhig hingenommene Mißhandlung scheint aber den Gedanken an Rache bei ihm erzeugt zu haben, die er auch in jener Nacht auf die fürchterlichste Art befriedigte. Als nämlich Schmidt das Mädchen bis an ihr Haus begleitete, schlug ihn eine Person mit einer Hacke so heftig auf den Kopf, daß er zusammenstürzte, und einige Tage darauf den Geist aufgab. — Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für denjenigen, der den Streich geführt habe, welcher jedenfalls eine Krankheit von mehr als 20 Tagen zur Folge gehabt hätte, wenn der Verwundete nicht früher gestorben wäre; verneinten jedoch die Frage wegen Meuchelmord oder freiwilliger Tödtung. — Das Assisengericht sprach gegen den Angeklagten die Strafe der kriminellen Einsperrung auf 7 Jahre aus.

— Die Erzählung zweier krautiger Beispiele von Wirkungen der Hundswuth, in der Gegend von Grünstadt, so wie sie das „Frankfurter Journal Nro. 350 vom 20. Dez. l. J." (und noch einige andere Blätter) enthält, ist theils sehr übertrieben, theils ganz unwahr.

Das Wahre des traurigen Hergangs, welcher zur obigen Erzählung Veranlassung gegeben haben mag, besteht in Folgendem:

Adam Reinhardt, Töpfer zu Dirmstein, welcher vor ungefähr neun Wochen von einem wahrscheinlich wuthkranken Hunde leicht gebissen worden war, erkrankte am 5. Dez. unter bedenklichen Zufällen. Ungeachtet der, von dem zu Dirmstein ansäßigen Aerzte und dem später hinzugekommenen Kantons-Physikus angewendeten Hilfsmittel, nahm die Gefahr schnell zu, es traten wiederholte Anfälle der Wuth ein und in der Nacht vom 8. auf den 9. Dezember erfolgte der Tod des Unglücklichen. — Die zweite Erzählung von einem in Rasserei verfallenen und deßhalb erschossenen Fuhrmann ist eine reine Erdichtung. (N. Sp. Z.)

* In der neuern Zeit wurden viele Feiertage, die im Laufe der Jahrhunderte in der christlichen Kirche angeordnet wurden, wieder abgeschafft, und zwar aus zwei Hauptursachen: einmal, um nicht zu viel Arbeitszeit zu verlieren, und zweitens, um den wilden, Geist und Körper tödtenden Vergnügungen die Gelegenheit zu benehmen. Und das war gut! Durch die Art und Weise aber, wie Steuern, Erbzinsen, Handlöhne rc. erhoben werden, sind viel schlimmere Feiertage für den Bauern- und Gewerbs-Stand auf dem Lande geschaffen, als die vorigen, von der Kirche angeordneten. Die Steuer-Pflichtigen eines Distrikts haben oft 4—5 Stunden weit zum Sitze des Rentamtes, sie erscheinen am Termine in großer Zahl, müssen warten, den ganzen Tag versäumen, sind genöthigt, in Gasthäusern zu essen, zu trinken, saufen sich voll, fangen Zank, Streit und Schlägerei an, kommen in später Nacht betrunken, beschmutzt nach Hause, mißhandeln Weib, Kinder und Gesinde, am nächsten Morgen verlassen sie früh das Bett, sind ohne Arbeitslust und Fähigkeit. Die öftere Wiederholung solcher Steuer-Tage macht manchen Land- und Gewerbsmann liederlich, und bringt ihn und seine Familie ins größte Verderben. Und wahr ist's! Wenn unsere erleuchtete, weise Staatsregierung, die unverkennbar nur das Beste des Volkes im Auge hat, dieses nur einmal weiß, so wird sie auch diese gefährlichen Feiertage abschaffen.

Schrannenpreise in München, den 24. Dez. Waizen: 10 fl. 47 kr., 10 fl. 4 kr., 9 fl. 31 kr. Korn: 6 fl. 31 kr., 6 fl. 20 kr.; 6 fl. 10 kr.; Gersten: 8 fl. 17 kr., 8 fl. 1 kr., 7 fl. 59 kr.; Haber: 4 fl. 13 kr. 4 fl. 6 kr., 4 fl. 3 kr.

Ausland.

England. Dem vielbekannten Missionair der Englischen Hochkirche, welcher von den Tories im Lande herumgeschickt wird, um die Ketzerei der katholischen Kirche zu beweisen, dem Mr. Mortimer O'Sullivan, ist es in Brighton sonderbar gegangen. Es kamen nämlich diesesmal keine Leute, denen gut predigen war, sondern auch viele Liberale, und schon über die Präsidentur der Versammlung gab es Lärm. Lord Teignmouth, der Kandidat der Tories, stritt sich um den Fauteuil mit Mr. Good, einem Perückenmacher, der Kandidat der Reformers war. Im Tumulte fielen beide Gegenpräsidenten unter den Tisch, andere Anwesende ihnen nach; die Bänke brachen, die Frauenzimmer schrieen und entflohen, die Gentlemen waren kampffertig. Mr. Good stellte sich auf den Tisch und wurde von seinen Anhängern mit Jubel begrüßt. O'Sullivan, der sich berufen fühlte, solchen Heiden und Ketzern zu predigen, erkannte den Friseur als Präsidenten an, und sprach dann drei Stunden lang über den Text: Die Irländischen Katholiken hielten es für verboten, die Bibel zu lesen, und betrachteten Jeden, der zu einer andern Kirche gehöre, als einen Ketzer, den man verbrennen dürfe. Allein diese Angabe wurde von dem ehemaligen Parlamentsmitgliede für Drogheda, M. O'Dwyer, Lügen gestraft, und derselbe bewies in einer langen Rede, daß denjenigen Irländern, welche durch pfarramtliches Zeugniß nachweisen könnten, daß sie die heilige Schrift mit gehöriger Aufmerksamkeit zu lesen verständen, auch Exemplare der Bibel zugestellt würden; Heinrich VIII., der Gründer der Anglikanischen Kirche, habe auch ein Statut erlassen, wonach nur Adeligen und Gentlemen erlaubt war, die Bibel zu lesen. Dieser religiösen Kontroverse machte ein ehemaliger Regiments-Chirurg, Namens Mott, ein Ende, indem er den vernünftigen Antrag stellte, die Versammlung möge erklären: „sie halte es für unpassend, sich in die Regulirung geistlicher Angelegenheiten, und in die Zwistigkeiten zwischen Protestanten und Katholiken in Irland zu mischen, da diese Sache gegenwärtig der Regierung Sr. Maj. vorliege." — Das ward denn auch einstimmig angenommen. Prinz Georg hatte mit seinem Hofmeister der Versammlung angewohnt.

— Der „Standard" berechnet die Gesammtsumme der O'Connell-Steuer auf 144,000 Pfd. Sterl. (1,728,000 Gulden). Um den Preis werde Irder agitiren!

— O'Connell hat abermals eine ellenlange dringende Epistel wegen der nöthig. * Reform des Oberhauses erlassen, worin er seinen Plan recht ausführlich auseinandersetzt. Er meint unter Anderem: „Etwas muß durchaus mit dem Hause der Lords geschehen. Wer da glaubt, sie würden sich selbst reformiren, gleicht dem Bäuerlein, das am Ufer wartet, bis der Strom abläuft . . . . . — Der Bund der Antireformers ist stark; er ist furchtbar; aber auf unserer Seite ist der gesunde Verstand und das Recht, Vernunft und Wahrheit, Religion und Freiheit — Alles Tüchtige und Redliche in der politischen Welt; — mit uns ist vor Allem der Geist der Zeit. Wir sind stark in uns selbst und unsern Verbündeten; was hilft's aber, wenn wir ruhig sitzen? Hilf dir selber, so wir Gott dir helfen! ist ein altes Sprichwort, das wir stets vor Augen haben sollten. Laßt uns aufstehen und wach bleiben! Die Freiheit ist bedroht; die Reform gehemmt; 170 Despoten greifen in die Räder der Staatsmaschine, bringen sie ins Stocken und maaßen sich an, die Geschicke einer großen Nation aufhalten zu wollen. Ihr habt kein Gesetz, sie zu zügeln, zu kontroliren, zu strafen. Kann diese Will-

Digitized by Google

führgewalt nicht durch organische Verbesserung der Konstitution vernichtet werden, so ist es aus mit der gerühmten Brittischen Freiheit und der Stern unseres Ruhmes erlischt für immer."

Spanien. In Madrid beschäftigt man sich vorzugsweise mit der Reorganisation der Nationalgarde, die von nun an aus 8 Bataillons bestehen soll.

— Die Karlisten haben am 26. Dez. die Belagerung von St. Sebastian aufs Neue und sehr ernsthaft begonnen. — Im Hauptquartier des Don Karlos erwartet man große Geldsummen aus Frankreich; sie sind zur Zahlung des rückständigen Soldes und der letzten Lieferungen bestimmt.

— Sagastibelza hat einem Parlamentair des Gen. Evans erklärt: das gegen fremde Söldlinge erlassene Dekret des Don Karlos sei noch immer in Kraft und er werde demnach die Englischen Gefangenen, wie die anderen, erschießen lassen.

Frankreich. In den Pariser Oppositionszeitungen liest man Folgendes: „Man hat erfahren, daß die zwischen England und Rußland herrschende Kälte neue Fortschritte gemacht hat. Man erzählt, daß bei einer Unterredung mit dem Kaiser Nikolaus Lord Durham, der Englische Botschafter, seinen Instruktionen gemäß, dem Russischen Monarchen die Anfragen seiner Regierung um Erklärungen über die Angelegenheiten des Orients zugestellt hat. „Wenn das Ihre Instrukcionen sind," soll der Zaar gesagt haben, „so können Sie Ihre Mission für beendigt betrachten." — „Nein, Sire," erwiderte der edle Lord, „jetzt fängt sie erst an!" Wenn die Dinge wirklich auf diesem Punkte stehen, so begreift man leicht die Rückkehr des erzürnten Selbstherrschers zu gewissen Artigkeitsformalitäten gegen unseren (den Französischen) Botschafter. Es wäre wirklich nicht klug, sich mit England und Frankreich zugleich zu brouilliren. Auch ist ein Offizier vom Generalstabe des kaiserlichen Hauses Hrn. v. Baraute entgegengeschickt worden."

— Nach einem Privatschreiben aus Paris vom 24. d. soll die angebotene Vermittlung Englands hinsichtlich der mit den Vereinigten Staaten obwaltenden Differenzen definitiv von dem Französischen Kabinete angenommen worden seyn.

—. Offizielle Nachrichten von dem Zuge gegen Abdel Kader. Am 1. Dez. hatte der Vortrab der Französischen Armee am Sig ein Treffen mit den Arabern, bei welchem das Lager derselben genommen wurde. Von den Franzosen wurde neben dem Herzog von Orleans ein Dragoner-Offizier getödtet, und ausserdem kamen noch 30 Mann um. Auf dem weiteren Marsche gegen Mascara fielen noch zwei weitere Treffen, bei Ghohuf und Mascara, vor, wobei die Araber hitzig fochten. In ersterem Gefechte, dem hitzigsten auf dem ganzen Zuge, in welchem die Araber erst der Uebermacht des Französischen Geschützes und der Reiterei-Angriffe wichen, erhielt der Herzog von Orleans, der überall voran war, von einer Kugel eine Kontusion am Schenkel, und General Oudinot eine Fleischwunde. Abdel Kader zog sich in das Gebirge zurück. Der Regen fiel in Strömen und die Straßen waren an manchen Stellen ungangbar. Marschall Klausels Maßregeln jedoch waren so gut gewählt, daß die Armee ihren Marsch fortsetzen konnte. An manchen Stellen mußten die Soldaten einen Weg für die Artillerie bahnen. Am 6. kamen die Franzosen in Mascara an, und nahmen es, ohne auf Widerstand zu stoßen. Am 7. erließ Marschall Klausel folgenden Tagsbefehl: „Soldaten, ihr habt mein Vertrauen auf euch gerechtfertigt. Binnen wenigen Tagen hattet ihr unsern Zweck mehr als erreicht. Am 4. fochtet ihr muthig bei der Rekognoszirung der Engpässe am Sig, und nahmet in eurem Feuereifer das Lager des Feindes weg, als wir gegen dasselbe anrückten, um seine Lage und die Zahl der Truppen kennen zu lernen. Am 5 nahmet ihr das Lager des Emir weg, und er floh vor euch so er, ungeachtet seines persönlichen Muthes, es nicht hindern konnte, daß seine Truppen sich in die Gebirge zerstreuten. An demselben Tage, bei Sidi Emburuk, da ihr von zahlreicher Reiterei umzingelt und dem Feuer aus Abdel Kaders Artillerie ausgesetzt waret, sahet ihr seine Truppen ebenfalls fliehen, und setztet euch, von edlem Aufschwunge fortgerissen, Abends am Habrus fest. Am 6. griffet ihr bei Ued-Sidi-Ibrahim, unterhalb des Atlas-Gebirges, die Infanterie des Emirs an. Eure Annäherung reichte hin, um sie in die Flucht zu treiben. Am 8. nahmet ihr in wenigen Augenblicken eine feste Stellung weg, die von einer ziemlich großen Anzahl Feinde besetzt war, und brachtet diesen bedeutenden Verlust bei. Am 8. endlich zoget ihr als Sieger in Mascara ein, welches der Emir, verlassen, verhöhnt von den Seinigen, nicht zu vertheidigen wagte. So schwand binnen wenigen Tagen vor euch diese Macht, welche man als furchtbar dargestellt hatte, deren ganze Schwäche jedoch durch euern Muth aufgedeckt wurde. Soldaten, ihr kämpftet unter den Augen des K. Prinzen; er, sammt eurem Oberbefehlshaber, wird dem Könige eure glänzenden Thaten erzählen, und Frankreich und der König werden zufrieden seyn mit euch, und ihr werdet alsdann den verdienten Lohn empfangen. Der Marschall, Generalgouverneur, Graf Klausel." — Die Stadt Maskara war schon zweimal geplündert worden, zweimal von den Arabern selbst, dann von den Türken unter Ibrahim, welche den Vortrab der Französischen Armee bildeten, übrigens sogleich von dem Hauptquartier aus den Befehl erhielten, ihr Beginnen einzustellen. Am 7ten ließ der Marschall die Stadt untersuchen. Man fand ungeheure Magazine von Getreide, Gerste, Stroh, schlechten Zwieback und einen bedeutenden Vorrath von Schwefel und Salpeter. Der bei Makta von Abdel Kader den Franzosen weggenommene Mörser nebst einigen Wagen wurde vorgefunden. Einige alte Spanische Geschützstücke wurden vernagelt. Am 8ten erklärte der zu Abdel Kaders Nachfolger ernannte Bey Ibrahim, Maskara sei ein zu entfernter Punkt, und wünschte mit der Armee nach Mostaganem zurückzukehren, um daselbst installirt zu werden. Auch die Juden (welche den Franzosen als Spione gedient hatten) wünschten der Armee zu folgen. Das Loos von Maskara war somit entschieden. Man beschäftigte sich sofort damit, die Mauern des Forts niederzureißen, häufte in den Gebäuden Brennmaterialien an, um Maskara am folgenden Tage, wenn die letzten Truppen die Stadt verließen, durch diese in Brand zu stecken. Am 9. vermochte General Oudinot wieder das Pferd zu besteigen. Die Truppen begannen früh den Ausmarsch aus der Stadt. Die Türken Ibrahims zogen zuerst ab, und ihnen folgte unmittelbar die Jüdische Einwohnerschaft, etwa 600 Köpfe stark. Der Entschluß vom vorhergehenden Tage wurde pünktlich vollzogen, und vom Gebirge herab sah die Armee zum letzten Male Maskara, in Flammen stehend. Nach einem beschwerlichen Marsche kam sie am 12. Abends zu Mostaganem an. — Am 19. kam der Herzog von Orleans an Bord des Montebello auf der Rhede von Toulon an.

— Die Pariser Schuljugend hat besondern Grund, über die Siege der Französischen Truppen in Afrika zu jubeln. Der Minister des öffentlichen Unterrichts that allen Pariser Schulen wegen der Einnahme Mascaras außerordentliche Ferien bewilligt.

Digitized by Google

Holland. In der Morgen- und Abendsitzung der 2. Kammer der Generalstaaten am 23. d. wurden die Berathungen über den Gesetzentwurf, betreffend die Besoldeeung des Landbaues, fortgesetzt, und namentlich haben die Gegner desselben wiederum ausführlich gesprochen. Noch ist die Kammer zur Abstimmung nicht gelangt.

Belgien. In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 23. d. wurden theils mit Stimmeneinheit, theils mit einer an letztere grenzenden Majorität, folgende Gesetzentwürfe angenommen, betreffend: das Budget der Mittel und Wege; einen provisorischen Kredit von 3 Mill. Fr. für das Kriegsministerium, das Kontingent der Armee für 1836, bestehend in 110,000 Mann.

Preußen. Nach eingeholter Höchster Genehmigung Sr. Majestät haben Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, das feierliche Ehe-Versprechen zwischen Höchstihrer Prinzessin Tochter, der Prinzessin Marie Elisabeth Karoline Viktorie Königl. Hoheit, und Sr. Hoheit dem Prinzen Karl von Hessen-Darmstadt am 13ten d. M. zu Schloß Fischbach erklärt.

— Se. Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland ist von Braunschweig in Berlin eingetroffen.

Schweiz. Man schreibt aus Basel: „Nach einer genauen Zählung beträgt die nunmehrige Anzahl sämmtlicher Einwohner unserer Stadt und ihres Bannes, ohne Garnison und Zuchtanstalt, 21,240 und die Summe sämmtlicher Haushaltungen 4,486. Die Seelenzahl der 3 Landgemeinden des Kantons Basel-Stadttheil ist noch nicht aufgenommen worden; sie beträgt annähernd 2,000 bis 2,100; so daß also die Gesammtbevölkerung des Kantonstheil über 23,000 Seelen betragen mag. Diejenige von Kanton Baselandschaft soll sich über 38,000 Seelen belaufen, also das Verhältniß beider Theile wie 37 zu 63 sich stellen."

Allerlei.

Man erzählt als Merkwürdigkeit, daß ein Nachtwächter zu London seine nächtlichen Funktionen mit dem Buche in der Hand versieht und ungeachtet der Dunkelheit mit Leichtigkeit liest. (So weit haben's unsere Nachtwächter noch nicht gebracht.)

— In Telek haben sich unerwartet schnell mehrere Cholerafälle ereignet. —

Angekommene Fremde vom 27. u. 28. Dez. 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Wirt. Hof.	Hr. Meier, Privatier	—	—	Koburg
	— Müller, Eisenhändler		—	
	— Runnett, Buchhändler		—	Leipzig
Bl. Glocke.	— Heerlein, Lithograph		—	Bamberg
	Fräul. Schlätter	—	—	—
	Hr. Schwarz, Kfm.	—	—	Büchelbach
Strauß.	— D. Hoffner	—	—	Ellwangen
	— Gebelein, Aktuar	—	—	Kanell
	— Heydt, Praktikant	—	—	Hersbruck
	— Beck, „	—	—	Bayreuth
	— Friedmann, Provisor	—	—	Hersbruck
Mondsch. i. G.	— Both, Pferdehändler	—	—	Westhausen
	— Mosee, Beamter	—	—	Ansbach
	— Ritter, Kfm.	—	—	Schwabach
	— Fräul. Bühler	—	—	Altdorf
Baye. Hof.	Hr. Dworzack, K. K. Oberlieutenant			Mainz
	— Hennebeeg, Kfm.	—	—	Frankfurt
	— Jeentille, Kfm.	—	—	Wien
Rothe Roß.	— Graf von Castell	—	—	Rüdenhausen
Wirt. Hof.	— Schwarz, Kfm.	—	—	Emskirchen
	— Wirth. Kandidat	—	—	—
Strauß.	— Meinhold, Kaufmann		—	Hanau
	— Kornheuer, „	—	—	Staffelstein
	— Strauß, „	—	—	London
	— Wohlee, „	—	—	Wahlen
	— Rehl, Militair	—	—	München
	— Recknagel, Kfm.	—	—	Bamberg
	Mad. Mauree,	—	—	Würzburg

Verstorbene.

Hiesige:

Marg. Mendel, Dienstmagd von Tafelhof.
Jean Eva Magdalena Marg. Krauß, Konditors Ehefrau.
Joh. Michael Röhnee, Steinmetzengesellen Söhnlein.

Auswärtige:

München: Hr. Max. Jos. v. Bac, Hofjagd-Intendenzrath, 42 Jahr alt.
Oettingen: Hr. Konditor Krackher, 75 J. alt.
Amberg: Hr. Franz Ludwig Freiherr von Gobel, K. Appellationsgerichtsrath, 84 J. alt.
Ansbach: Frau Louise, geb. Weiß, Gattin des Hrn. Dr. Heidenreich.
Erlangen: Frau Katharina Regina Beck geb. Memmert aus Bruck, Bierbrauereis- u. Gutsbesitzers Gattin, 47 J. alt.
Bei Warschau: der ehemalige Kammerherr des Königes Stanislaus August, Anton von Lobreckt, 84 J. alt.

Museum.

Am 1. Januar 1836 ist großer Ball in dem Museum welcher Abends um 8 Uhr beginnt.
Nürnberg, am 29. Dez. 1835.
Der Vorstand des Museums.

Liedertafel.

Am Sylvesterabend, Donnerstag, den 31. Dez. ist die VIIte Monats-Versammlung der Liedertafel im Saale des goldenen Adlers. Die Vorträge beginnen um 9 Uhr und gegen Mitternacht schließt sich an sie ein allgemeines Danklied. Eintrittskarten für Fremde erhalten die verehrl. Mitglieder bei dem Kassier d. L. T. Kaufmann Neumeyer im Plobenhof.

Der Vorstand der Nürnb. Liedertafel.

Anzeige.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung Kaiserstraße L. 124 in Nürnberg ist so eben angekommen und zu haben:

Merkurs-Flügel.
Walzer
von
Johann Strauß
für Piano-Forte 54 kr. für Flöte 18 kr.

Literarische Anzeige.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

Die Krankheiten des Gehörs,

oder: Rath und Hilfe für alle Diejenigen, welche an Schwerhörigkeit, Taubheit u. s. w. leiden. Nebst einem Anhange über die Verfertigung des berühmten Gehör-Oels, wodurch Harthörige das Gehör wieder erlangen können. Nach den neuesten Erfahrungen für Nichtärzte und Aerzte bearbeitet von Dr. H. J. Tumdey. 8. broch. 1835. 10 gGr. oder 1 fl. 3 kr.

Der Verfasser ertheilt in diesem nützlichen Büchlein nicht allein Rath, sondern auch in den meisten Fällen Hilfe. Schon durch den Gebrauch des berühmten Gehör-Oels allein können Harthörige das feinste Gehör wieder erlangen, und die Taubheit bei alten Personen gänzlich geheilt werden.

Vorräthig in Nürnberg bei Riegel und Wießner.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

№ 35. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Die Kunstausstellung im Albrecht-Dürer-Hause.

(Auszug aus dem Tagbuch eines durchreisenden Künstlers.)

Der zweite Morgen unsers Hierseyns war den Manen Albrecht-Dürers geweiht. Bald nach Sonnenaufgang wanderten wir nach dem ehrwürdigen Friedhof St. Johannis, suchten und fanden des Meisters Grab, ein Steinbett mit Metalldecke, seitwärts beschattet von Trauerweiden. Die Gefühle, die im Reiche des Todes, besonders an den Ruhestätten großer Todten rege werden, sind schon hundertfach in Wort und Schrift erschienen, verlieren und erschöpfen sich durch Wiederholung. Nach einer längeren stillen Betrachtung wandten wir uns den übrigen bemerkenswerthen Epitaphien zu, von dem Dürerischen einen Gedanken mitnehmend, in den sich unsere ganze gegenwärtige Empfindung ebenso wie die poetische Lateinisch-Teutsche Grabschrift schließen ließ, in das Wort: „Ein Künstler-Fürst."

Unser nächster Gang richtete sich nach dem gleich beim Eingang in die Stadt gelegenen Wohnhause Dürers, noch jetzt nach seinem ehmaligen Herrn genannt. Auch die Gestalt dieses Gebäudes, die äußere wenigstens, ist so ziemlich die nämliche geblieben, was, wie wir später erfuhren, hie und da baufällig macht. Im Innern hat der Nürnberger Kunstverein, welcher seit 10 Jahren von dem dasigen Stadtmagistrat sämmtliche Lokalitäten um den Jahrespreis von 100 Gulden miethete, mehrere seinen Zwecken und Bedürfnissen entsprechende Einrichtungen und Aenderungen getroffen. Von dieser Gesellschaft, die das übrige Jahr hindurch eine permanente Kunstausstellung hält, war heuer zum erstenmal Statuten gemäß eine größere Ausstellung von Werken fremder und einheimischer Künstlee und zwar in der Dauer vom 22. August bis 4. September veranstaltet worden. Da dieselbe die bedeutenden Kosten der Her- und Hinfracht übernommen hatte, und wahrscheinlich auch das alte Haus gegen das Anstürmen der Masse schirmen wollte, setzte sie für Nichtmitglieder den nach dem Maasstab anderer Kunstausstellungen mäßigen Eintrittpreis von zwölf Kreuzern fest. Dem ungeachtet war der Besuch, wenigstens während unserer Anwesenheit, sehr zahlreich, und das Lokale der ersten Etage von Beschauern übersetzt. Wir begaben uns daher sogleich in das zweite Stockwerk.

Das erste Bild, das uns hier in die Augen fiel, war „der öffentliche Gemälde-Verkauf zu London," gemalt von Chevalier Goubaud, Maler aus Rom, ehemaligem Direktor der Französischen Malerakademie und Kabinetsmaler des Kaisers Napoleon — eine große und reiche Komposition von etwa sechzig der Natur entnommenen Porträten, ausgezeichnet durch Anordnung, durch glänzendes Kolorit und natürlichen Effekt des Sujets. Verdoppelt wird das Interesse des Bildes durch die wohlangebrachte Kopie des besten Werkes von einem andern trefflichen Künstler, von dem verstorbenen Ritter Reinnolds, vorstellend „Amor, den Gürtel der Venus lösend" *), im Moment, wo dasselbe zum Ausgebot erhoben wird. Durch diese Episode zu Ehren eines andern Talentes hat unserer Meinung nach Goubaud sich selbst geehrt. Gern verweilen wir bei den Figuren eines Robert Peel, der Lady Morgan und der übrigen interessanten Personen. Wir,

*) Von Robert Peel um 60,000 Franks erstanden.

Digitized by Google

die wir dieses Bild zum erstenmale sahen, fanden uns durch dasselbe nur angesprochen, wenn auch nicht überrascht, da wir den Mann schon früher kannten und besonders dessen vollendetes Meisterwerk „Tod des Herzogs von Reichsstadt“ **) zu schätzen wissen. Beim Weggehen erfuhren wir, daß Herr Goubaud sich seit einiger Zeit zu Nürnberg befinde, gegenwärtig sich mit dem Porträt eines dasigen Kaufmanns beschäftige, dasselbe demnächst zur Ausstellung geben, überhaupt den nächsten Winter hindurch in der Dürersstadt verweilen werde. Indem wir bedauerten, wegen Gemessenheit unseres Aufenthalts einen weitern Genuß entbehren zu müssen, freuten wir uns im Voraus dieses neuen Zuwachses der Kunst sowie des Gewinns der Nürnberger Künstlerschaft, deren jüngerer Theil auf den mühsamen Pfaden zum fernen Ziel sich des erfahrenen Rathes von einem solchen Meister nur als einer sichern Stütze bedienen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Nürnberger Geschlechter.

Zu dem Aufsatze in Nro. 34.

Der Verfasser des Aufsatzes in Nro. 34 des Nürnberger Kunstblattes, Nürnberger Geschlechter überschrieben und mit Z. unterzeichnet, glaubt, daß es keine unverdienstliche Sache wäre, nach den Arbeiten des um die Nürnberger Alterthümer (und besonders um die Genealogie des Nürnbergischen Adels) hochverdienten Pfarrers Würfel eine Revision und Nachmusterung vorzunehmen, um die jetzt eben noch lesbaren Steinschriften aus dem Mittelalter, mit genauer Angabe der Wappen und andrer Embleme und Bildwerke, in Abschrift zu sammeln, und für die Nachwelt zu bewahren, und giebt auch gleich zum Anhang selbst eine Probe, wie dieß etwa anzufangen wäre. Da aber diese Probe durchaus die Probe nicht hält, sondern jedem, der sich mit Nürnberger Geschichte, wenn auch nur ein wenig, abgiebt, in das größte Erstaunen setzt, so erlaube ich mir das Falsche und ganz Verkehrte dieser Probe zu berichtigen, bitte aber den Herrn Verfasser dieses Aufsatzes, nicht etwa zu glauben, daß mich Tadelsucht dazu bewog, sondern versichert zu seyn, daß ich blos die Sache, und die Wahrheit im Auge habe. Soll die Beschreibung des Monumentes von den zwei sonst wenig bekannten Nürnberger Geschlechtern, Maurer und Grabner, genau seyn, und andern als Muster zur Nachahmung dienen, so muß sie also seyn:

An der Nordseite der Löffelholzischen Kapelle, welche zwischen den Thürmen der St. Sebaldus Kirche sich befindet, also nicht, wie Herr Z. angiebt, an der Nordseite des Chors der St. Sebaldus Kirche, ist ein 5 Fuß 5 Zoll hohes, und 3 Fuß 8 Zoll Bayersches Maaß breites Monument von Sandstein, dessen obere Hälfte ein Basrelief ist, Christus am Kreuze vorstellend; zur Rechten knieen zwei Figuren, von denen die eine die Hände faltet, die andere in der linken Hand ein Buch (*) hält und den Kopf in die rechte Hand stützt; zur Linken knieen vier Figuren in betender Stellung, von denen die eine ohnmächtig zu werden scheint, und deßhalb von einer andern am Arm gehalten wird. Rechts oben ist das Wappenschild der Familie Maurer.

Die untere kleinere Hälfte dieses Monumentes füllt das vollständige Wappen der Maurer und folgende schwer lesbare Schrift, welche, von dem Wappen mehrmals unterbrochen wird und, wenn sie genau abgeschrieben wird, also heißt:

von. rps. geport. xiiic. vnd. lviii. iar.
an. cant. ambrosivs. tag. wart.
herman. mawer. vnd. sein.
wirtin. hie. pegraben.
des. sebolt grabmers.
anher anno dni. xiiiic. lili. *) iar.
starb. sebolt. grabmer.

Was Herr Z. von Herrmann Maurer sagt, ist richtig, nur würde sich Herr Z. wenn er die Geschichte des Aufruhrs genau gekannt hätte, nicht also gerisert haben. Was aber die Bmerkungen über die Familie Grabner betrifft, so bedürfen dieselben einer Berichtigung.

Daß Fritz Grabner 1381 im Rathe war, und dann keiner mehr dieses Geschlechtes, ist wahr, aber unwahr, daß Heinrich Grabner 1230 starb, und darin stimmen die besten und zuverlässigsten Nachrichten überein, im Jahre 1233. Eben so wenig war der nach dem beschriebenen Monumente 1453 oder 1456 gestorbene Sebald Grabner, der Letzte seines Namens und Stammes. Dieser Sebald Grabner war der Sohn Heinrich Grabners, der eine Maurerin zur Frau hatte, und starb ledig. Sebald Grabner, der Letzte des Namens, war der Sohn des Heinrichs Grabners, der eine Großin zur Frau hatte und starb 1485. Die Grabner führten auch nicht das von Herrn Z. beschriebene Wappen, sondern in einem rothen Schilde zwei silberne in Form eines Andreas-Kreuzes gelegte Grabeisen (Schaufeln) deren Stiele mit Krücken versehen,

---

**) Die Wiener Allgemeine Zeitung sagt über dieses Bild, daß dessen Wahrheit und Vollendung die Aufmerksamkeit des Kaiz Franz, welcher deßhalb den Künstler zu einer Privataudienz zog, so wie des ganzen Hofes in einem hohen Grade erregt habe; und das Frankfurter Journal begleitet das Gemälde, welches im Jahre 1833 mehrere Tage in dem dortigen Hotel d'Angleterre ausgestellt war, mit einer Introduktion, die alte Erinnerungen und Gefühle weckt. Anm. d. Red.

*) Kann auch lvi heißen. Ich entscheide mich aber für 1456.

Digitized by Google

und unter sich gekehrt sind. Auf dem Helme sind die Grabeisen wiederholt. Die Helmdecke ist roth und silbern. Das Wappen, welches hier Z. beschreibt, ist das der Maurer, also von ihm mit dem der Grabner vertauscht worden. Da ich es gemalt vor mir habe, will ich es beschreiben. Das Wappen der Maurer hat in silbernem Schilde drei grüne Lindenblätter, 2 und 1 gestellt, welche mit ihren rothen (manchmal auch grünen) Stielen in der Mitte des Schildes zusammenhängen. Auf dem Helme sitzt eine hohe rothe, weiß aufgestülpte, mit schwarzen Hahnenfedern besteckte Mütze, auf welcher die Lindenblätter des Schildes, jedoch 1 und 2 gestellt, wiederholt sind. Die Helmdecke ist roth und silbern.

Will Herr Z. mehr zur Geschichte Nürnbergs beitragen, so bitte ich ihn recht sehr, sich um bessere Quellen, als Würfel und die Gundling'sche Chronik, sind, umzusehen; denn Arbeiten wie der Aufsatz in Nro. 34 des Kunstblattes, haben doch gewiß für den Geschichtforscher keinen Werth. Würfel gehört als Geschichtforscher unter die Geistlichen, deren Anzahl leider in Nürnberg groß ist, welche in der Geschichte durch ihr gedankenloses, liederliches Arbeiten, mehr geschadet als genützt haben; und die Gundling'sche Chronik ist ein höchst erbärmliches Ding. Will Herr Z. andere Proben geben, so steht ihm mit seinen Sammlungen recht gerne zu Dienste

Dr. Mayer.

Pneumatische Eisenbahn.

(Schluß.)

Die pneumatische Eisenbahn soll in Abschnitte von 3—5 Meilen Länge eingetheilt werden, je nachdem die Böschung des Weges bedeutender oder geringer ist. Denn wenn die Bahn steiler ist, so muß auch binnen derselben Zeit ein höherer Grad von Luftverdünnung bewirkt werden. Hochdrückende Dampfmaschinen, deren auf jeder Station eine angebracht ist, werden Luftpumpen von gehöriger Größe in Bewegung setzen, um binnen einer gegebenen Zeit einen gegebenen Widerstand zu überwinden. Der Wagenzug wird sich natürlich mit einer der Schnelligkeit, mit der die Kolben der Pumpe arbeiten, angemessenen Geschwindigkeit bewegen, wobei ihm das erlangte Moment offenbar zu Statten kommen muß. Wir würden kaum für nöthig halten, zu erwähnen, daß die Pumpen auch noch fortarbeiten müssen, nachdem sich der Wagenzug in Bewegung gesetzt hat, wenn man nicht im vollen Ernst den Einwurf gegen diese Bahnen erhoben hätte, daß, wenn $\frac{1}{x}$ der Luft aus der Röhre gepumpt worden sei, der Transport auch nur $\frac{1}{x}$ des Weges zurücklegen und dann zum Stillstande gelangen würde. Diese Behauptung ist nicht einmal richtig, sondern die Druckkraft würde unter dieser Voraussetzung sehr schnell abnehmen und die Wagen immer langsamer und nicht einmal so weit vorrücken.

Der Cylinder der Eisenbahn ist bei jeder Station durch eine senkrechte Klappe geschlossen und auf diese Art in so viele Abschnitte getheilt, als Stationen vorhanden sind. Jede Dampfmaschine wirkt auf diese Weise auf ihren besondern Abschnitt ein, und wenn der Wagenzug auf einer Station anlangt, ist die nächste schon auf dessen Empfang und Weiterbeförderung vorbereitet. Durch Wegziehung der Klappe wird der Zug, ohne sein Moment einzubüßen, auf den nächsten Abschnitt hinübergetrieben, so daß nun die nächste Maschine auf ihn wirkt, während die Maschine der durchlaufenen Station einen andern Transport befördern kann; denn die treibende Luftsäule wird gleich hinter dem Laufkolben durch die Klappen eingelassen und braucht nicht vom äußersten Ende aus durch die ganze Länge der Röhre nachzudrücken *).

Außer der sehr wenig kostspieligen Art und Weise, auf welche man so mittelst feststehender Dampfmaschinen die Bewegungskraft gewinnt, und der Sicherheit und Gefahrlosigkeit, mit der sie erhalten wird, liegt es auch auf der Hand, daß man diese Kraft nach Erforderniß der Umstände beliebig verstärken kann, wenn nicht unter gewöhnlichen Verhältnissen die höchst mögliche Auspumpung erforderlich ist. Allein schon eine Verdünnung, die 1 Zoll Quecksilberhöhe oder etwa $\frac{1}{30}$ der Atmosphäre gleichsteht, giebt, wenn der Kolben des Cylinders 30 Zoll im Durchm. hat, eine Zugkraft, die der der gewöhnlichen Dampfwagen gleichkommt. Rechnet man noch einen Zoll Quecksilber auf die Reibung und andere Kraftabgänge, so braucht man die Luft im Cylinder nur um $\frac{1}{7}$ zu verdünnen, so daß man über eine Kraftzunahme gebieten kann, deren Betrag nur von der Erwägung abhängig ist, ob es weniger kostspielig sei, fortwährend Dampfmaschinen zu unterhalten, die nöthigenfalls eine sehr kräftige Auspumpung bewirken können, oder die Unebenheiten des Weges gleich Anfangs möglichst zu beseitigen.

Man hat gegen die Ausführbarkeit der pneumatischen Eisenbahnen erinnert, daß man zur ebenen Erde nicht queer darüber fahren könne, folglich die Queerwege entweder auf Brücken darüber oder durch Stellen darunter hinwegführen müsse. Dirß muß aber, wenn das Publikum nicht großen Gefahren ausgesetzt seyn soll, auch bei den jetzigen Eisenbahnen geschehen, und wir können mit Bestimmtheit versichern, daß man über die ganze Eisenbahn von London bis Birming-

*) Dieser Umstand erscheint nach aerostatischen Gesetzen als vollkommen gleichgültig. D. Ueb.

Digitized by Google

ham keinen einzigen Kreuzweg zur ebenen Erde über dieselbe führen wird. Uebrigens besitzt die pneumatische Eisenbahn in dieser Beziehung wirklich einen Vorzug vor der gewöhnlichen, indem die Brücken niedriger seyn können, weil der Maschinenwagen keinen Schlot haben wird.

Eine vergleichende Schätzung der Kosten der Fortschaffung von Waaren und Reisenden auf der pneumatischen Eisenbahn und mittelst Dampfwagen, so wie mit festen Dampfmaschinen und Seilen oder Ketten auf der gewöhnlichen Eisenbahn, können wir uns ersparen, da dieselbe bereits von Dr. Lardner mit großer Umsicht und Unpartheilichkeit angestellt worden ist. Mit verhältnißmäßiger Wohlfeilheit verbindet dieses neue System die Vortheile, daß man in den meisten Fällen weder Stollen durch Berge führen, noch kostspielige Durchstiche und Dämme anzulegen braucht und es auf der Bahn selbst mit keinen gefährlichen Maschinen zu thun hat.

Schlüßlich wollen wir noch anführen, daß dieses Transportmittel nicht nur des Beifalls aller unpartheiischen Theoretiker, sondern auch aller Praktiker sich erfreut, die dasselbe einer gründlichen vorurtheilslosen Prüfung unterworfen haben. Leider haben nicht alle ihre Untersuchungen in diesem Geiste angestellt. Indeß ist es sehr befriedigend, zu wissen, daß eine Probebahn zu Stande kommen wird, indem die Kosten der Ausführung derselben bereits gedeckt sind. (Lyterary Gazette.)

William Hogarth.

Dieser Englische Maler und Kupferstecher verdankt seinen Charakterzeichnungen, die auch in Teutschland weit verbreitet sind, seine Berühmtheit. Am Besten lernt man seinen Geist und sein Wirken kennen, wenn man ihn als den Maler des Lasters auffaßt. Hier ist Wahrheit, hier erscheint das Laster, wie es wirklich ist, in seinen kleinsten und größten Zügen treu, von seinem unschuldigen Anfange, bis zu seinem gräßlichen Ausgang, und Nichts wird beschönigt; die Verirrungen des Menschen werden durch keine empfindsame Thräne entschuldigt, und dennoch sind diese Gemälde nicht so grell, daß sie nur Schrecken und Eckel bei uns erweckten. Was sie mildert, sind überall hervortretende komische Züge, die keineswegs willkührlich hineingepfuscht sind, wie sich etwa der Hanswurst in ein Trauerspiel mischt, sondern die in der Natur des Lasters selbst liegen. So sind ja viele Laster Folgen lächerlicher Schwächen, und viele stehen mit Personen, Ort u. s. w. im lächerlichen Gegensatze. Was aber Hogarth's Zeichnungen der Laster und Leidenschaften den größten Reiz des Komischen leiht, das ist die Göttergabe Humor, die über seinen Bildern schwebt. Wie ein Humorist die Welt und ihre Thorheit betrachtet, so eben hat sie Hogarth gezeichnet, und da er sie selbst nur gutherzig lachend beklagte, aber nicht bitter beissend verdammte, so gab er in seinen Bildern auch nur die lächerlichste Seite des Lasters wieder, und kümmerte sich wenig darum, ob er vielleicht auf andere Weise vermocht hätte, dem Laster ein größeres Hinderniß in den Weg zu legen, als er dadurch that, daß er es lächerlich machte.

Hogarth's Leben bietet, so weit es bekannt ist, wenig außerordentliche Ereignisse dar und Folgendes möchte unsern Lesern wohl genügend seyn:

„Ich ward," sagt Hogarth in seinen Memoiren, „am 10. Nov. 1697 in der Altstadt von London geboren. Meines Vaters Idee war, wie vieler anderer Schriftsteller, gerade so viel ab, daß er mich so weit bringen konnte, daß ich mir selbst weiter forthalf. Ich hatte von Natur ein gutes Auge, und einen angebornen Hang zum Zeichnen; Schauspiele aller Art sah ich mit großem Vergnügen, und im Gesichtsschneiden zeichnete ich mich schon frühe aus. Eine frühe Bekanntschaft mit einem Maler in unserer Nachbarschaft zog mich von den kindlichen Spielen meiner Kameraden ab, und ich ward, bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit zum Bilderzeichnen gebraucht. Früh lernte ich die Buchstaben des Alphabets korrekt nachschreiben, und meine Schulexercitien waren mehr wegen ihrer Randverzierungen merkwürdig, als wegen ihres inneren Inhalts, worin mancher Dummkopf, der ein besseres Gedächtniß hatte, mich übertraf. In den Randglossen aber leistete ich etwas Besonderes."

Hogarth's Vater, ein strißiger und ehrenwerther Gelehrter, dessen Vermögensumstände aber, wie er oben selbst sagt, nicht die glänzendsten waren, gab ihn zu einem Silberarbeiter in die Lehre, wo er sich mit Graviren von Namenszügen und ähnlichen Arbeiten beschäftigen mußte. Allein sein Geist strebte nach Höherem, und noch vor Ablauf seiner Lehrjahre hatte er sich ganz von selbst zu einem vortrefflichen Zeichner ausgebildet. Von früh an war es sein Ehrgeiz, sich zu einem wahren Künstler emporzuschwingen; daher war es ihm nicht genug, die Werke anderer, wenn auch noch so trefflich, zu kopyren, sondern er begann nach eigner Idee zu entwerfen, und der scharfe Blick, mit welchem er Menschen und Menschenleben beobachtete, kam ihm trefflich zu starten.

Nach abgehaltenen Lehrjahren zeichnete und stach er Kaufmannsadressen, Namenszüge und Deckelrüge, und Kupferplatten für Buchhändler, von denen die zu Butlers Hudibras die bekanntesten, jedoch von keinem besondern Werthe sind. Seit 1728 malte er auch Porträts, und hatte, da er nur niedrige Preise für seine Bilder stellte, eine Zeitlang großen Zulauf. Eines seiner besten Porträts ist das Garrick's, den er als König Richard III. darstellte. Da er zu redlich war, um zu schmeicheln, so verlor er bald an Beliebtheit, und wandte sich daher von der Porträtmalerei ab.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

№ 34. Nürnberger 1835.

Beilage

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhneis.

Nürnberger Geschlechter.

Eine große Anzahl der aus dem Mittelalter herrührenden Monumente und Epitaphien aller Nürnbergischen Rathsgeschlechter ist in älterer und neuerer Zeit, theils bei der Ausräumung und Verwüstung, theils bei der gänzlichen Zerstörung mehrerer Kirchen und Kapellen, vernichtet, verschleppt, oder zu fabelhaftem Gebrauch verwendet, Andere sind durch rohe Unachtsamkeit, durch Muthwillen, oder durch ungeschicktes Ausbessern und Verputzen der Gebäude verdorben, entstellt, auch wohl verstümmelt worden. Viele gehen auch allmälig vor unsern Augen durch's Alter und Wetter zu Grunde, oder leiden wenigstens großen Schaden an der Schrift, wodurch sie dann freilich beinahe unnütz werden. Daher wäre es wohl keine unverdienstliche Sache, nach den Arbeiten des um die Nürnberger Alterthümer (und besonders um die Genealogie des Nürnbergischen Adels) hochverdienten Pfarrers Wüsel eine Revision und Nachmusterung vorzunehmen, um die jetzt eben noch lesbaren Steinschriften aus dem Mittelalter, mit genauer Angabe der Wappen und andrer Embleme und Bildwerke, in Abschrift zu sammeln, und für die Nachwelt zu bewahren. Dem gebornen Nürnberger muß und wird jeder alte Name werth und theuer seyn: aber auch Andere wissen aus der Geschichte und den sehr anziehenden und reichhaltigen Zeitbüchern dieser einst so majestätischen Stadt, auf welcher wohl nie wieder zu erreichenden Höhe ihre Bürgerschaft und ihr Gemeinwesen in Sinn und That zu jener Zeit gestanden, und wahrlich gilt hier der Spruch: Ehre, dem Ehre gebührt! Darum sollen wir auch das Gedächtniß, das Andenken dieser Männer ehren. Da mein Anteag keiner weitern Ausführung bedarf, so will ich hier zum Anhang gleich selbst eine Probe geben.

An der Nordseite des Chors der St. Sebalds-Kirche befindet sich folgendes Epitaph von zwei sonst nicht allzubekannten Geschlechtern, dessen Schrift ziemlich verwittert, und nicht ohne Schwierigkeit zu lesen ist.

von xps gepurt XIII c vnd LVIII iar an sant ambrosius tag wart herman mawer (Maurer) vnd sein wirtin hie pegraben des sebolt grabners anher. anno dni. XIIII c LIII iar sebolt grabner

Heemann Mauere war Einer von den 25 Rathsherren, welche bei der von dem Plattner Haubenschmidt, genannt Grißbart, und Hanns Ackermann, den man Pfaurntritt hieß, im Jahr 1349 gegen das Stadtregiment angestifteten Empörung unter dem Schutze Konrads von Heydeck, nachdem Dieser im Auftrage des Kaisers die Aufrührer vergebens zur Ruhe und zum Gehorsam ermahnt hatte, aus der Stadt zogen, und auf seine Veste Heydeck in Sicherheit gebracht, nach wiederhergestellter Ordnung aber von Neuem eingesetzt wurden. Die jämmerliche Niederlage, welche jene Böswichte und ihr Anhang in einem Ueberfall von den Reysigen des genannten Herrn von Heydeck erlitten, und ihre gleich auf der Wahlstatt vollzogene Hinrichtung melden die Nürnberger Chronisten:

Die Grabner sind ein sehr altes Geschlecht; in dem Jahre 1381 — dem nämlichen, in welchem der schwer gefürchtete Räuber und Wegelagerer, Eckelein Gayling, der Verwegenste unter allen Stadtfeinden, die Freiheit mit dem

Leben verlor — findet man Fritzen Grabner im Rathsbuch, hernach Krinen mehr von diesem Geschlechte. Sein Urahnherr, Heinrich Grabner, starb im J. 1230. Der in vorstehendem Epitaph, dem einzigen, welches ich von jenem hier finde, am Ende genannte Sebald Grabner war der Letzte seines Namens und Stammes. Eine im J. 1707 in 8vo gedruckte, und in Frankfurt und Leipzig verlegte Chronik giebt 1458 als sein Todesjahr an. Die Grabner führten im Wappen drei nach den Ecken und dem Fuße des Schildes gekehrte Epheu- oder Seeblätter mit ihren Stängeln, und dieselben auch in einem Spitzhute, worauf ein hängender Federbusch sitzt, zu ihrem Helmkleinode. Die nähere Beschreibung dieses Wappens überlasse ich Andern, weil ich es bisher noch nicht in seiner heraldischen Tinctur gesehen habe. Z.

Der Kupferstecher Garavaglia.

Florenz. Italien hat in diesem Augenblicke den Verlust eines ausgezeichneten Mannes zu betrauern. Vor wenigen Monaten starb hier am Schlagfluß der bekannte Kupferstecher Giovita Garavaglia. Es war nicht allein seine liebenswürdige und unbescholtene Persönlichkeit, welche sein Hinscheiden seiner nächsten Umgebung schmerzlich machte, es war namentlich seine Geschicklichkeit und der Gedanke an die jetzt verhältnißmäßig geringe Anzahl bedeutender Männer in diesem Fach, was ganz Italien diesen Todesfall als einen allgemeinen Verlust hart empfinden ließ. Garavaglia, um 1790 in Pavia geboren, verdankte den ersten Unterricht in der Kupferstecherkunst dem Professor Faustino Anderloni, seine höhere Ausbildung dem verstorbenen Longhi in Mailand, dessen Schule er sich im Allgemeinen anschloß. Unter seinen frühern Werken, die sogleich viel versprachen, wurden zwei von der Mailänder Akademie gekrönt. In diese Zeit gehören mehrere Porträts, die er auf besondere Veranlassung, und namentlich wohl, um sich eine unabhängige Existenz zu sichern, übernommen zu haben scheint. Zu seinen größern Arbeiten der damaligen Zeit wird der David von Guercino gezählt und der Jakob von Appiani, an den er im Alter von zwei- und dreißig Jahren die Hand legte. Von Vielen wird der letztgenannte Stich für sein bestes Werk gehalten, und wohl mit Recht über die Madonna della Sedia gestellt, welche er etwas später unternahm. Es war vorzüglich diese Arbeit, welche ihm nach dem Tode Raf. Morghens die Professur der Kupferstecherkunst an der hiesigen Akademie verschaffte. Er füllte seit zwei Jahren diesen Posten mit Ehren aus und stach gerade die Himmelfahrt der Madonna von Guido (in Genua), als der erste Schlagfluß ihn lähmte, und ein bald darauf nachfolgender sein Leben endigte. Garavaglia lebte glücklich mit der Schwester seines geliebten Lehrers, Giulia Anderloni, die er als Mutter von mehreren Kindern hinterläßt. Was die Führung des Grabstichels (das tagliare) betrifft, so dürfte Garavaglia den Besten seiner Zeit würdig zur Seite stehen, ja mehreren unter ihnen durch größere Sicherheit der Hand überlegen seyn. Man muß eingestehen, daß er, um den Ton des Ganzen nicht zu verletzen, um der Harmonie nicht zu schaden, manche Striche schwächer gehalten, und Details weniger entschieden bezeichnet hat, als er ohne Gefahr hätte thun können. Dieß fällt namentlich auf, wenn man eines seiner Werke gegen ein Blatt von Toschi hält; jenes verschwindet bis zur Unscheinbarkeit, während in Toschi's Arbeiten der kräftige Ton fast grell in die Augen springt. In der Wahl seiner Gegenstände, die doch keineswegs immer der Zufall oder das Bedürfniß bestimmte, hat Garavaglia wenig Geschmack bewiesen; außer seiner Madonna della Sedia giebt es kaum ein anderes Blatt, das seines Originals wegen auf allgemeinen Beifall rechnen dürfte.

Pneumatische Eisenbahn.

Abermals ein Beweis, durch was für einfache Mittel oft Dinge, die unmöglich scheinen, erreicht werden können. Das ganze Geheimniß der pneumatischen Eisenbahn beruht auf der Art und Weise, wie die durch Verdünnung der in einem dichtverschlossenen Cylinder abgesperrten Luft erhaltene Druckkraft der Atmosphäre einem außerhalb desselben befindlichen Wagenzuge nach der ganzen Länge des Cylinders (Rohrs) mitgetheilt wird. Das Hauptstück des Mechanismus besteht in einer beständig ihren Ort verändernden Klappe.

Ein sehr günstiger Umstand rücksichtlich der Einführung dieser Art von Eisenbahn ist, daß sich über die Anwendbarkeit derselben Berechnungen anstellen lassen, deren Ergebniß eine genaue Beurtheilung der im Großen zu erlangenden Resultate gestattet. Man denke sich einen gußeisernen Cylinder, an dem sich äußerlich horizontale, einander diametrisch gegenüberliegende Gleisschienen befinden. Wie viel Eisen auf eine gewisse Strecke erforderlich ist, und wie hoch sich folglich die Kosten desselben belaufen, läßt sich bis auf den Pfennig berechnen, und die Cylinder können so leicht, wie möglich gegossen werden, indem man ihnen durch an der untern Hälfte hie und da angebrachte Ringe oder Rippen die nöthige Stärke ertheilen kann. Wie viel die Unterhaltung stationenweise angebrachter feststehender Dampfmaschinen, die die Luftpumpen

Digitized by Google

in Bewegung setzen, kostet, lehrt die tägliche Erfahrung, und die Leistung der Gebläsmaschinen, welche bei den Schmelzwerken üblich sind, geben Anhaltpunkte zur Beurtheilung der Leistung der Luftpumpen. Das wichtige pneumatische Problem rücksichtlich der Trägheit der in einer langen Röhre befindlichen Luft läßt sich ebenfalls als erledigt betrachten, indem nach vielfach angestellten Versuchen diese Trägheit in praktischer Hinsicht als gar nicht betrachtet werden kann. Neuerdings hat ein geschickter Maschinenmeister eine Methode ausfindig gemacht, vermöge deren die Kraft irgend eines ersten Bewegers blos durch die Verdünnung der in einer langen Röhre enthaltenen Luftsäule der Maschinerie auf eine Entfernung von mehreren Meilen mitgetheilt werden kann. Die pneumatische Eisenbahn hat aber vor dieser Methode Vorzüge, weil das Kaliber der Röhre im Verhältniß der sich aneinanderreibenden Oberflächen bedeutender ist. Daß bei der neuen Erfindung die Röhren nicht durchbrochen, bei der pneumatischen aber durchbrochen sind und durch mechanische Mittel geschlossen werden, kann der letztern nicht zum Vorwurf gereichen, weil der Verschluß mittelst der pneumatischen Klappe auf eine höchst vollkommene Weise bewirkt wird. Ein wattirtes oder gepolstertes Band, dessen Kern aus eisernen Kettengliedern besteht und das übrigens biegsam, elastisch und unter bedeutendem Drucke luftdicht ist, auch von atmosphärischen Veränderungen wenig betheiligt wird, liegt in einer Rinne über der langen Röhre oder Flucht, durch deren ganze Ausdehnung die Kraft mittelst des sogenannten dynamischen Läufers erlangt und dem außen angebrachten Karrn, dem sogenannten Regierer (Governor) mitgetheilt wird, an welchen man die Frachtwagen anhängt. Das auf der Röhre liegende Band schließt den Cylinder der Eisenbahn beinahe luftdicht und durchaus so vollkommen, als der Zweck es erfordert. Denn wenn auch die atmosphärische Luft Anfangs ziemlich freien Zutritt hätte, so würde doch, sobald die Luftpumpen in Thätigkeit träten, diese Klappe vollkommen luftdicht schließen, indem die Atmosphäre so stark auf den Obertheil des Cylinders und auf die Rückseite des Bandes selbst drucken würde, daß ein vollkommen fester Schluß erfolgen müßte. Das Aufheben und Wiederniederlegen des als Klappe wirkenden Bandes mittelst des Läufers, so daß die innern Maschinentheile mit den äußern in Verbindung treten können, und die äußere Luft Zutritt in's Innere erhält und von hinten den rutschenden Kolben fortschieben kann, wird auf eine einfache und zuverlässige Art bewirkt.

Damit die Cylinder nicht mit allzugroßer Genauigkeit zusammengefügt zu werden brauchen, und das Ausbohren derselben nach dem Gießen sich nicht nöthig mache, bewegt sich der Laufkolben zwanglos und ohne Linderung, wodurch zwar etwas Luft verloren geht, aber man doch überwiegende Vortheil gewinnt. Nöthigenfalls kann man auch einen sich von selbstausdehnenden Kolben anwenden.

(Schluß folgt.)

Der todte Knabe.

(Thüring, der zwölfjährige Sohn des letzten Frankenherzogs Heden II., der zugleich mit seinem Vater im J. 717 in der Schlacht bei Vincy fiel:)

Da liegt er todt; im Tode noch wie schön!
Es ruht das Aug' von rollendem Verlangen,
Nur halb entfloh das letzte Roth der Wangen,
Durch blut'ge Locken leise Weste weh'n.

Da liegt er todt; das Herz, die Pulse steh'n;
Und doch die Leiche lebt! die Wunden prangen
So zungenlaut; so fest das Schwert umfangen
Läßt stolz die Faust den Ehrenspiegel seh'n.

Er ist nicht todt, er schläft! Feind's Eisen traf
Den starken Geist nicht, nur die zarte Hülle;
Hoch über'm Grab besteht ein fester Wille;

Drum gönnt in eurer stolzen Gräber Stille,
Ihr Männer, auch dem Knaben seinen Schlaf!
Er focht wie ihr — ein Held, so jung wie brav!

Der schönste Tod.

Das schönste Todesbild auf dieser Welt
Ist: Wenn nach langem, ruhmgekrönten Gange
Durch seiner Landeswürden Friedensfeld
Noch einmal so im letzten Thatendrange
Schneeweißen Haupts und jünglingsrother Wange
Als Pannermeister vor sein Volk gestellt
Im Abendsonnenglanz und Hörnerklange
Ein greiser Bürger für die Freiheit fällt.

Notizen.

London. Die kolossale Statue Napoleons, in karrarischem Marmor von Banti gearbeitet, welche sich früher in Venedig befand, ist jetzt von Rushworth und Jarvis erkauft worden und wird hieher gebracht werden.

Paris. Die „Monumens de l'Egypte et de la Nubie," nach den unter des jüngern Champollion Leitung an Ort und Stelle aufgenommenen Zeichnungen und den von

ihm redigirten autographischen Beschreibungen, unter Aufsicht der Minister Guizot und Thiers von einer dazu gewählten Kommission herausgegeben, werden, in 4 Lieferungen mit 10 Kupfern, deren erste bereits ausgegeben ist, erscheinen. Die 400, größtentheils kolorirten Kupfer, die auf diese Weise das Werk hat, bilden vier Bände in Großfolio; der Text dazu wird zwei Quartbände ausmachen. Der Preis des vollendeten Werkes wird 500 Franks betragen.

Kunstverein für das Königreich Hannover.

Der unterzeichnete Kommité ist durch einen Beschluß der General-Versammlung ermächtigt, für den Verein jährlich ein größeres Oelgemälde bei einem durch frühere Leistungen bewährten Teutschen Künstler zu bestellen. Der Gegenstand muß entweder religiösen Inhalts, oder aus der Hannoverschen Landes-Geschichte seyn.

Diejenigen Künstler, welche eine Bestellung für nächstes Jahr zu erhalten wünschen, werden ersucht, zu der im Februar 1836 stattfindenden Ausstellung eine Skizze einzusenden, welche in Oel-Farben und von der Größe wenigstens eines Viertels des beabsichtigten Gemäldes seyn muß.

Die Auswahl derjenigen Skizze, welche ausgeführt werden soll, geschieht durch das Schiedsgericht. Nähere Auskunft wird von dem Unterzeichneten gern ertheilt werden.

Hannover, im August 1835.

Der Kommité des Kunstvereins für das Königreich Hannover.

B. Hausmann,
Sekretär des Vereins.

Anzeige.

Besitzer von gestochenen und radirten Kupferplatten, auch die von geschnittenen Holzstöcken, guter alter Meister, welche solche für gute Preise zu veräußern wünschen, werden eingeladen, uns ihre Forderungen unter Einsendung der Platten oder neuer Abdrücke von denselben mitzutheilen.

Im August 1835.

Das Bibliographische Institut
in Hildburghausen und New-York.

Die Kunstausstellung im Albrecht-Dürer-Hause.

An der dießjährigen besonderen Kunstausstellung, welche mit dem 4. September endet, von wo an wieder die permanente Ausstellung beginnt, nahmen im Ganzen fünf- und-vierzig Künstler, darunter neunzehn auswärtige mit dreißig Pieçen und sechs-und-zwanzig Nürnberger mit drei-und-achtzig Pieçen Theil. Diese hundert-und-dreizehn Numern zerfallen in fünf-und-fünfzig Oelgemälde (von Boettinger, W. von Bracht, Buchner, Bürkel, Butziger, Catoir, Dorner, Feid, Geyer, Grammel, Gonband, Hartmann, Heinel, Klein, Amalie König, Kreul jun., Lindpaintner, Lotze, Mattenheimer, Müller, Neher, Ochlig, Perlberg II und III, Dominikus Quaglio, Rauscher, Steingrübel, Wanderer, und Wolff), in zwei-und-zwanzig Glasgemälde (sämmtlich von Sauterleute), in dreizehn Aquarellzeichnungen (von Dunker, Heideloff, Kirchenreuther, Klein, M. Loefflot, Walther, Wilder), ein Pastellgemälde Kreul sen.), zwei Gouachegemälde (Hartmann sen. und jun.) ein Sepiazeichnung (Emden), sechs colorirte, getuschte, Kreide und Federzeichnungen (Bräuer, Löfflot, Schäfer, Wagner), drei Stahlstiche (Wagner, Weisbeck), acht Kupferstiche (Wilder), ein Basrelief in Gyps (Dietel), eine Stramin-Stickerei (Dümm). Eine nähere Schilderung der Einzeltheile dieser Ausstellung wird unser nächstes Blatt mittheilen.

Einladung

Der Nürnberger Kunstverein giebt sich die Ehre, ein verehrliches Publikum zu der im Albrecht-Dürer-Hause veranstalteten, an dem 24. August begonnenen, mit dem 4. September d. J. schließenden Kunstausstellung zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen.

Da der Verein die dießjährige Ausstellung auch mit Werken fremder Künstler bereichert, und hierbei die bedeutenden Kosten der Her- und Rückfracht übernommen hat, so ist zur theilweisen Deckung derselben das Eintrittsgeld von 12 Kreuzern bestimmt.

Den Mitgliedern des Vereins dient zur Anzeige, daß zum Zweck des einmaligen unentgeldlichen Eintritts für sie und ihre unmittelbaren Familienglieder besondere Karten angefertigt sind, welche an jedem Morgen von 8—9 Uhr im Dürerhause abgeholt werden wollen.

Die Ausstellung ist während der vorbemerkten Zeit täglich von 8—12 Uhr Morgens, und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet. Kataloge sind an der Kasse für 6 Kreuzer zu haben.

Nürnberg, den 23. August 1835.

Das Direktorium des Kunstvereins.

Digitized by Google

№ 36. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Die Kunstausstellung im Albrecht-Dürer-Hause.

(Auszug aus dem Tagbuch eines durchreisenden Künstlers.)

(Fortsetzung.)

Den Raum zwischen dem Goubaud'schen Werk und den Fenstern füllten übereinander gereiht drei nette Bilder aus. Zu oberst „zwei mit Blumen spielende Kinder," von der Koburger Malerin, Amalie König, in Oelfarben mit sichtbarer Liebe und gelungen ausgeführt; sodann das sehr ähnliche „Portrait eines Nürnberger Kunstgelehrten," ein Pastellgemälde von dem in dieser Manier rühmlichst bekannten Kreul, dem Vater; zu unterst, „das Zollhaus bei Bacharach am Rhein," in Oel gemalt von Ludwig Catoir zu Mainz, ein liebliches Bild mit vortrefflichem Ton des abendlich beleuchteten Wasserspiegels. Links von dem großen Bild hieng ein männliches Portrait, Basrelief in Gyps, der nicht mißlungene Versuch eines Nürnberger Kunstschülers, Namens Dietel; daneben „der Schneeferner," ein Oelgemälde in großartiger und wahrer Haltung, wie man es von einem so fleißigen und erfahrenen Künstler als Herrn Heinel nicht anders erwarten darf.

Ein Blick zur nahen Mittelwand weckte in uns eine angenehme Erinnerung. Wir sahen unsern vor Jahr und Tag zu Berlin verlassenen, allda gern gesehenen und selbst im Lied gepriesenen blinden, alten „Spielmann" wieder, unverstellt durch einen gewissen Kulturanstrich der Zeit, der ihn die Geige mit dem Horn, die zerlumpte Bettlertracht mit einem massiven Reisekleid, den Beruf eines stillstehenden Fiedlers mit dem eines reisenden Musikanten vertauschen ließ. Er schien rüstiger, jünger geworden, indessen seine ehemalige Begleiterin, das kleine übelgekleidete, bettelnde Mädchen in eine hochgewachsene, bereits sich fühlende, des Harfenspiels kundige Jungfrau verwandelt war. Beide haben sich vor einem nahenden Gewitter in eine alte Kapelle geflüchtet, der Greis den Hut in der Hand niedersitzend und, wie es scheint, mittels des Gehörs nach dem Wetter spähend; das Mädchen nach niedergesetztem Korb, mit der Linken die gesenkte Harfe haltend, mit der Rechten gestützt auf ein Postament, zwischen Ellbogen und Stein das bescheidene Kleiderpäckchen. Der Katalog belehrte uns, daß wir nicht irrten, und daß auch dieses Gemälde dem Verherrlicher des blinden Geigers, Herrn Kreul jun. aus Nürnberg sein Daseyn dankt. Das sichtbare Wohlgefallen, mit dem wir bei dieser Numer weilten, bewog einen Kunst- und sonst freundlichen Nachbarn, uns auf ein zweites, im gleichen Zimmer befindliches Werk von Kreul aufmerksam zu machen; mit einiger Ueberraschung gewahrten wir „Fausts Gretchen" als ein Bäckermädchen aus dem neunzehnten Jahrhundert. Wir bitten, uns nicht mißzuverstehen. Wir haben freilich in unserm Leben noch kein nach der Natur gezeichnetes oder gemaltes Portrait von dieser dramatischen Person gesehen, und wissen recht wohl, daß die von Cornelius, Retsch und Andern entworfenen Gretchen reine Ausgeburten der individuellen Phantasie sind, und demnach noch von hundert Andern hundertmal anders können gegeben werden: allein eben deßwegen, weil für diesen Fall kein fester Anhaltspunkt für die Kunst besteht, eben weil diese Margarethe eine ideale Erscheinung ist, wird sie auch einzig nur durch die vom Dichter ausgehende Idee bestimmt und bezeichnet, und der Maler kann es darum nicht übel nehmen, wenn man seinem freilich

Digitized by Google

neugekleideten und etwas schwerkenntlich gewordenen Adoptivkind den Namen des eigentlichen Vaters giebt. In einer Bude — von oben hereinhängendes frisches Laub und das ganze Aussehen des Raums lassen glauben, daß es eine zum Verschleiß eingerichtete Außenhalle einer Wallfahrtskirche sei — rings umgeben von mancherlei, auf Tisch und Bank selbst auf einem gestürzten Faß liegenden, eben so durch vollendete Form als das unterbreitete schneeweiße Tuch lockenden Brodsorten, im Hintergrund der Langweile scheuchende Spinnrockrn, vor sich den nachlässig bestecktrn Blumenkrug, weilt einsam das jugendliche, nicht eigentlich schöne, abee durchaus liebliche Frauenbild, die rechte Hand an den Rücken, den Rücken selbst an die alte Mauer lehnend, indessrn die sinkende Linke noch die bis auf ein einziges Blatt ausgerupfte Sternblume, die nächste Ursache der dermaligen Grmüthsstimmung, hält. Sie, die das bekannte Blumenwort „Liebt mich, lirbt mich nicht" in ihrem frommen Glauben für Götterausspruch achtet, steht und sinnt, leise hoffend, ebenso fürchtend, dem Gesammtausdruck nach ein schönes Mittelgefühl, zu unschuldig noch für die Sinnenlust, von Geburt aus zu natürlich für Platonismen. So hat sich auch Göthe seine Margarethe nach ihrem ersten Bekanntwerden mit Faust gedacht, und eine schöne, wie gesagt, etwas modernisirte Kopie hievon hat mit oder ohne sein Wissen Herr Kreul gegeben. Die uns bekannten Genrebilder dieses Mannes haben alle etwas Seelenvollrs, was wiedee zur Seele spricht; und es kann daher für ihn nicht unangenehm, sondern nur wahrhaft ehrend seyn, daß diese Theilnahme auch jede innere Empfindung eines Beschauers zu Tage fördert. Mitten in der Bewunderung der herrlichen Kunst kam uns vor, als ob dieselbe etwas an Erschöpfung leide. Wie der Leib nämlich, bedarf bekanntlich ouch drr Geist der Spelse; der nahrungslose verdirbt. Ein Talent gegebener Art nährt sich von Formen, wie sie im Reiche der Natur und in dem Tempel der Kunst eelfen. Die Blüthen der Heimath sind leicht verzehrt; die unsere Kindheit wiegenden Berge und Thäler, die Häuser und Menschen sind bald abgezeichnet und bald auch abgenützt; die Welt aber ist groß und reich und sie allein das wahre Vaterland des Künstlers. Wollen wir nach Abweidung unserer Geburtsstätte — verzeihe man der fortzusetzenden Metapher halber diesen sinnlichen Vrgleich — wollen wir da aufhören zu seyn, oder ewig wiederkauen? soll an diesem Wendepunkt der Pinsel ruhrn oder wiederholen?! Das hieße unrecht an sich und Andern handeln. Schön ist der enge Kreis des friedlichen Familienlebens, schön in der Kunst wie in der Wirklichkeit; aber gleichwie der Mensch, wenn auch der tüchtigste Insasse seines Dorfs und Gaues, ohne zeitweises Verlassen derselben nie Weltbürger wird: so kann auch der beste Maler ohne Welt und Wanderfahrt kein wahrer Künstler werden. Auf die Lehrjahre folgen die Wanderjahre; diese sind das Jünglingsleben der Kunst, die natürliche Vorbedingniß des Mannwerdens; da werden nah und fern die Steine gesammelt, wie denen der heimgezogene Meister baut. Ein solches Vorbild zeigt neben den meisten Koryphäen der Kunst auch Albrecht Dürer, und das uns etwa entgegenhaltende Beispiel des sein Leben hindurch in die Mauern von Correggio gebannten Antonio Allegri beweist nur, daß derselbe, wie der Arme bei seinem Erwachen kurz vor dem Tode selbst fühlte und aussprach, zwar ein geborner, nicht aber ein vollendeter Künstler war. Wohl wissen wir, daß sich oftmals dem natürlichen Bildungsgang eines Kunsttalents unübersteigbare Hindernisse entgegenstemmen, und daß Familienrücksichten und andere Lebensverhältnisse eine Klippe bilden, deren Höhe oder Tiefe kein Fremder bemessen kann: das aber kann dann demselben nicht benommen seyn, das Nämliche zu empfinden, als ob er sähe, wie ein junger Aar, von Natur aus bestimmt zum geraden Wolkenflug, entweder aus Unkunde seiner Kraft oder unter wirklichem Luftdruck, in der Hausschwalben-Weise schuhhoch über dem Spiegel des Gewässers schwebt.

(Fortsetzung folgt.)

William Hogarth.

(Schluß.)

Im Anfange des Jahres 1729 schloß Hogarth eine heimliche Ehe mit der Tochter eines angesehenen Malers, James Thornhill. Lange ruhte seines Schwiegervaters Zorn auf ihm, der erst, wie man sagt, dann nachließ, als der verhaßte Schwiegersohn den 1731 angefangenen, 1734 vollendetrn „Lebenslauf einer Buhlerin" bekannt gemacht hatte. Dieser wurde allgemein mit solchem Enthusiasmus aufgenommrn, daß er 1735 den „Lebenslauf eines Lüderlichen" erscheinen ließ, der nicht weniger Beifall fand. Die 3te, und vielleicht die ausgezeichnetste dieser grmalten Erzählungen oder Novellen ist die „Heirath nach der Mode" die etwa 1745 erschien.

Allgemein wurde der Werth dieser Werke anerkannt. Die Originalität und Kühnheit der Zeichnung, die Kraft und Gediegenheit der Ausführung, so roh dieselbe auch seyn mochte machte diesrlben ungemein beliebt, und sie wurden reißend abgesetzt.

Im Jahre 1753 gab Hogarth seine Zergliederung der Schönheit heraus, worin er durch eine Menge Beispiele zu beweisen sucht, daß die Wellen- oder Schlangenlinie die wahre Schönheitslinie sei. Hogarth stach sein eigenes Porträt, unten mit einer Malerpalette, auf welcher diese Lini-

Digitized by Google

dargestellt war. Anfangs wußte man nicht, was er damit wollte, und als er sich näher darüber erklärte, sagte man, das habe man längst gewußt. Dieses veranlaßte ihn, ein Blatt zu entwerfen, welches er als Empfangschein an die Subskribenten auf seine Zergliederung der Schönheit ausgab, Kolumbus darstellend, wie er ein Ei auf die Spitze stellt, zur Widerlegung gegen jene, welche die neue Welt auch wollten gekannt haben, bevor er sie entdeckte. Um die Eier in der Schüssel schmiegen sich ein Paar kleine Aale, das Symbol der Hogarth'schen Schlangenlinie. Der Vergleich war etwas überspannt; allein Hogarth war ein einfacher, offener Mann, der nie heuchelte, am wenigsten dann, wenn es auf Würdigung eigenes Verdienste ankam. 1757 legte Hogarth's Schwiegervater, Jam. Thornhill, seine Stelle als Maler des Königs zu Gunsten seines Schwiegersohns nieder. Hogarth starb 1764 im 67. Jahre seines Alters. — Die geistreichste Erklärung der Hogarth'schen Kupferstiche ist von Lichtenberg geschrieben, und kam 1796 heraus.

Römische Alterthümer.

Rottenburg am Neckar. In der neuesten Zeit hat mancher Fund die frühern, zu beschränkten Ansichten von der Bedeutung und der Dauer der Römischen Niederlassungen in unserm Striche Schwabens berichtigt und unsere Sammlungen bereichert. Aber auch in allgemein antiquarischer Hinsicht ergiebt sich dabei manches Interessante, wie die nachfolgende Beschreibung des neuesten Funds beweist. Längst hatte ich von einem Januskopfe gehört, der in Horb, einer den Neckar aufwärts drei Meilen von hier gelegenen Stadt, befindlich seyn sollte. Wir forschten bei einem antiquarischen Streifzug auf der großen Römischen, nach Freudenstadt weisenden Heerstraße, der uns auch nach Horb führte, diesem Denkmale nach, anfänglich jedoch vergebens: der Gott mit seinen zwei Angesichten verbarg sich uns, bis ihn eine freundliche Fee aus seiner Verborgenheit hervorzog und ihn uns an einem Gartenhaus, nicht fern der Burg, eingemauert zeigte. Jubelnd begrüßten wir die ernst auf uns niederblickenden beiden Köpfe, die aus der Mauer hervorstanden. Da das Denkmal bisher so wenig beachtet war, und bei dem Ausbau der Burg zu einem Gefängnisse leicht Schaden nehmen und selbst verloren gehen konnte, so erbot sich der königliche Beamte, dasselbe ausbrechen zu lassen. Wie sehr wurde ich überrascht, als ich auf der Rückseite, welche eingemauert war, die sprechendste sinnliche Darstellung der Zukunft und Vergangenheit entdeckte Der Stein hat vorwärts die beiden Angesichte neben einander doch von einander abgewendet. Das eine Angesicht ist jugendlich, mit vollen Wangen, lebhaften, vorstehenden Augen, starken Backenknochen, überhaupt als das Bild jugendlicher Fülle und Kraft dargestellt; das andere lang, hager, mit spitzem Kinn und hohlen Wangen, das Bild des Alters, beide bartlos, auf dem Kopfe aber reich mit Haaren bedeckt. Rückwärts des jugendlichen Kopfes klimmt eine gut gearbeitete, nackte, jugendliche Figur mit ausgespreizten Beinen voll Anstrengung empor; rückwärts des Alten sinkt eine gleichfalls nackte Figur abwärts auf zwei Polster nieder; sie sucht sich krampfhaft zu halten, liegt aber verscheidend auf den Kissen. Die Deutung ist wohl nicht schwer und sinnlich sprechend: das beginnende, das sinkende Jahr, Jugend und Alter, Zukunft und Vergangenheit. Ich kenne kein Denkmal des Alterthums, wo diese Idee des Janus auf ähnliche Weise, und zugleich so anschaulich, so sprechend dargestellt wäre. Das Denkmal ist aus feinkörnigem Sandstein, roh, aber kräftig und sehr anatomisch gearbeitet; es ist ¼ Fuß mit der unten vorspringenden, achteckigen Säule hoch, und ⅓ Fuß breit. Die Figuren rückwärts haben gelitten, und bei beiden sind die Köpfe verstümmelt. In dem Werke über das Römische Rottenburg wird eine Zeichnung gegeben werden.

Notiz.

Im „Journal de St. Petersbourg" liest man: „Unter der Zahl von Meisterwerken der Baukunst, welche Sankt Petersburg besitzt, zeichnet sich die Dreifaltigkeitskirche aus. Dieselbe wurde auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers zum Andenken daran, daß Se. Maj. das Ismajloffsche Regiment kommandirt hatte, erbaut. Sie liegt den Kasernen des genannten Regiments gegenüber. Den 25. Mai 1828, während Se. Maj. der Kaiser sich bei der Armee befand, wurde von Ihrer Maj. der hochseligen Kaiserin Maria Feodorowna, im Beiseyn Sr. K. Hoh. des Erbprinzen von Oranien, der Geistlichkeit, der ersten Hofchargen und obersten Staatsbeamten, der Grund zu der neuen Kirche gelegt und dieselbe im Laufe des gegenwärtigen Jahres vollendet. Den 6. Juni d. J. fand ihre feierliche Einweihung statt, und Abends besuchte Se. Maj. dee Kaiser, begleitet von Ihrer Maj. der Kaiserin und Sr. K. Hoh. dem Großfürsten Thronfolger, die Kirche, und bezeugte, nach Besichtigung aller Theile, dem dirigirenden Architekten, Staatsrath Stassow, seine größte Zufriedenheit. Dieses prachtvolle Gebäude, eines der merkwürdigsten architektonischen Denkmäler Rußlands, zieht in vollem Maaße unsere Aufmerksamkeit auf sich, sowohl durch seine Schönheit, als auch durch seine majestätische Einfachheit und seine kolos-

Digitized by Google

salen Formen. Seine Höhe beträgt 38 Saschen, der äußere Durchmesser der mittleren Kuppel, den Säulengang eingerechnet, 15 Saschen und der innere Durchmesser 10 Saschen, die innere Höhe der Kirche 25 Saschen; die Säulen der drei Säulenhallen haben 2 Arschin 9 Werschok; diejenigen rings um die große Kuppel 1 Arschin 14 Werschok und diejenigen im innern der Kirche 1 Arschin 13 Werschok im Durchmesser. Es geht daraus hervor, daß, außer der Spitze der Petri-Paul-Festungs Kirche und der Kathedrale aller Lehr-Anstalten, die Dreifaltigkeitskirche das höchste Gebäude unserer Hauptstadt ist; denn die Admiralität ist mit ihrem Spitzdach nur 36 Saschen, die Kathedrale der Kasan'schen Mutter Gottes 30, die Kathedrale des Heil. Alexander Newski 28 und die Alexander-Säule 22 Saschen hoch. Der Platz rings um die Dreifaltigkeits-Kirche ist 103 Saschen lang und 67 Saschen breit, und der Boden wurde bis zum Fuß der Kirche um 2 Arschin über das frühere Niveau erhöht, so daß dieselbe mit ihren 5 himmelblauen, mit Gold-Sternen besäeten Kuppeln alle ihre Umgebungen überragt, und schon vor Kronstadt im offenen Meerbusen und von allen Punkten im Umkreis der Stadt auf 20 Werste weit erblickt wird. Das Innere dieses Gebäudes, welches bis an 6000 Personen aufnehmen kann, entspricht durch die Großartigkeit und die erhabene Einfachheit und Eleganz des Ganzen vollkommen ihrem prachtvollen Aeußern. Sämmtliche beim Bau dieses Tempels beschäftigt gewesene Beamten erfreuten sich der schmeichelhaftesten Beweise Kaiserlicher Zufriedenheit mit ihren Leistungen und wurden für diese aufs Großmüthigste belohnt."

Thorwaldsen's

Alexanderzug.

In der Unterzeichneten ist so eben erschienen:

Alexanders des Großen Einzug in Babylon,

Marmorfries im Königl. Dänischen Schlosse Christiansburg

von

Bertel Thorwaldsen.

Nach Zeichnungen von Fr. Overbeck u. A. gestochen

von

Professor Samuel Amsler.

Mit Erläuterungen von Ludwig Schorn.

XXII Kupfertafeln in groß Quer-Folio.

Preis 24 fl.

Bekanntlich war das Relief des Alexanderzuges, welches Thorwaldsen im Jahr 1811 für den Päpstlichen Palast auf dem Quirinal verfertigte, das erste Werk dieser Art, welches den reinen Styl der Antike, in Hinsicht auf Anordnung und geschmackvolle Behandlung der Figuren, in die neuere Plastik einführte. Man war so allgemein über die hohe Schönheit des in der kurzen Zeit von drei Monaten entstandenen Werkes erstaunt, daß ein schon damals ausgezeichneter Teutscher Künstler, Fr. Overbeck, sich kurz nach Vollendung desselben entschloß, ausgeführte Zeichnungen davon zu machen, und es erschien nach denselben ein Werk, gestochen von zwei Italienern, Bettelini und Marchetti, welche diese Gruppen in leichtschattirten Nachbildungen vor Augen stellen. Jedoch wünschte Thorwaldsen später selbst, daß ein Teutscher Künstler, welcher sich durch vortreffliche Kupferstiche nach mehreren seiner Statuen einen großen Ruhm erworben hatte, Herr Samuel Amsler, eine nachmalige Ausgabe des Alexanderzuges unternehmen möchte, in welcher das plastische Verdienst seines Werkes mit größter Treue wiedergegeben würde. Herr Amsler unterzog sich, im Einverständniß mit der unterzeichneten Verlagshandlung, dieser Arbeit um so lieber, da indessen von Kopenhagen aus an Thorwaldsen der Auftrag ergangen war, dieses Relief in Marmor für das Schloß Christiansburg auszuführen, und die Größe des zur Aufnahme desselben bestimmten Saales eine bedeutende Erweiterung des Ganzen durch Einschaltung mehrerer ganz neuer Gruppen und Figuren nöthig gemacht hatte. Zwar dienten auch Herrn Amsler die vortrefflichen Overbeck'schen Zeichnungen als Vorbilder für die älteren Theile, und nur nach den neuen wurden einige Zeichnungen von Italienischen Künstlern gefertigt; er wußte aber, nach vertrauter Bekanntschaft mit dem plastischen Originale, den Charakter desselben aus den zartesten Andeutungen aufzufinden und durch den Grabstichel vor Augen zu bringen. Wie bekannt, ist seine Behandlung einfach, aber höchst sorgfältig und kräftig, streng auf Form und Charakter des Gegenstandes und die ausgeführteste Modellirung des Einzelnen gerichtet; lauter Eigenschaften, welche an diesen Blättern auf eine so ausgezeichnete Weise hervortreten, daß der erste Blick des Kenners für die Vortrefflichkeit der Leistung entscheiden wird. Wir dürfen daher wohl sagen, daß wir hier dem Kunstfreund ein Werk darbieten, welches eine ehrenvolle Stelle unter den besten einnehmen und gleich sehr dem Meister, der dazu Veranlassung gab, wie dem, der es gefertigt, zur Ehre gereichen wird, als Erscheinung im Gebiete der heutigen Kunstleistungen aber von dem glücklichen Fortschreiten einer im Teutschland verhältnißmäßig nur wenig unterstützten Kunst gewiß ein höchst erfreuliches Zeugniß giebt. Für genügende Erläuterungen in verschiedenen Sprachen, Englisch, Teutsch und Französisch, so wie für angemessene typographische Ausstattung ist ebenfalls Sorge getragen worden.

München, im August 1835.

Literarisch-artistische Anstalt
der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

Vereinsangelegenheiten.

Vom nächsten Sonnabend an beginnen die wöchentlichen Zusammenkünfte der Mitglieder in dem neuhergerichteten Lokale des Dürerhauses.

Sonnabends, den 12. d. M. Nachmittags 2 Uhr ist Sitzung des Vorstandes und Ausschusses in obigem Lokale.

Digitized by Google

№ 37. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben

von

Dr. George Löhner.

Die Kunstausstellung im Albrecht-Dürer-Hause.

(Auszug aus dem Tagbuch eines durchreisenden Künstlers.)

(Fortsetzung.)

Dicht an Kreuls blindem Spielmann fesselt durch frisches, lebendiges Aussehen ein anderes Genrebild des Beschauers Augenmerk. Wir finden uns in das Innere einer Sennhütte versetzt, und gleich anfangs von der einfachen, reinlichen Umgebung behaglich angesprochen. In traulicher Unterhaltung sitzen Gebirgsschütz und Sennerin, Gestalten naturtreu und kraftvoll, wie wir sie aus so manchem Bild der Münchner Maler kennen. Das Gespräch der Liebenden scheint längere Zeit gewährt zu haben; unbemerkt ist das frei am Boden brennende Feuer, woran das Abendessen kochen soll, dem Erlöschen nahe. Der von den glimmenden Kohlen leicht hinziehende Rauch ist sehr gelungen ausgeführt, und stimmt schön zu dem Eindruck des Ganzen. Wir freuten uns, in dem Meister dieses braven Bildes den Maler des Schneeferners wiederzufinden; wie man uns berichtete, sollten von Heinel noch zwei andere ausgezeichnete Oelgemälde „Eine Gebirgslandschaft nach dem Gewitter im Regenbogenschein" und „Ein auf den verfolgenden Jäger und Gend'armen lauernder Wildschütz" auf dem Wege zur Ausstellung seyn.

Dem Naturbilde folgte die Darstellung aus einer höhern Sphäre „die Verkündigung Mariä," Oelgemälde von W. v. Bracht. Die Liebe zur kindlich einfachen Art der alten Meister ist bei diesem jungen Maler nicht zu verkennen, der bei seinem Bilde angewandte Fleiß ist schätzenswerth, ansprechend die leichte Engelsgestalt, besonders des Hauptes sanfter, jugendlicher Ausdruck, weniger jedoch jener der Maria. Bilder dieser Gattung sind in jetzigen Ausstellungen wirklich eine Seltenheit, da sie bekanntlich der Geschmack unserer Tage dem Landschafts- und Genrefache nachsetzt, und sohin ohne vorausgehende Bestellung diese Stiefkinder meistens nur das Atelier des Künstlers hüten. Brachts nächster Nachbar „Die innere Ansicht des Doms zu Augsburg," ein Architektur-Gemälde von Wolff, giebt ein ehrenhaftes Zeugniß von der Kenntniß der Perspektive und regelrechter Beleuchtung; weniger gelungen erscheint das Kolorit. Ein unter diesem hängendes Oelbildchen „Ein Edelfräulein (deren Burg im Hintergrunde sichtbar wird) bringt einem vor seiner Hütte schlafenden Einsiedler das Abendbrod," ein Sujet aus dem romantischen Mittelalter, gefiel uns seiner Ausführung nach recht gut. Der Kopf des Alten, der wohl der Natur entnommen, ist brav gezeichnet und unstreitig das Beste im Bilde, was dem Maler D. Buchner, der, wie wir hören, noch jung ist, zu einem Fingerzeig bei künftigen Werken dienen mag. Ein von dem Nämlichen verfertigtes, von uns später gesehenes, männliches Portrait nach dem Leben bestärkte uns in der schon bei dem erstern Bilde vorgefaßten Meinung, daß Herr B. ein schönes Talent, Treue der Auffassung und Fleiß besitzt, Eigenschaften, die ihm bei guter Erhaltung und Ausbildung den Weg zu einem dereinstigen Namen öffnen werden.

„Eine Schweizerlandschaft mit Staffage" ließ uns sogleich den braven Nürnberger Meister J. A. Klein erkennen. Wenn fehlerfreie Zeichnung und gründliche Kenntniß, wohlüberlegte Anordnung und ein musterhafter Fleiß die Werke dieses Mannes schon im Allgemeinen charakterisiren, und ihm

Digitized by Google

als Maler einen Ruf geben, der nur von dem seiner Radirungen übertroffen wird: so finden wir doch in diesem besondern Falle Alles vereinigt, was den unpartheiischen Beschauer zu vollem Lobe stimmen kann. Die noch weiter in der Ausstellung vorhandenen Leistungen Kleins „Ein Schiffszug auf der Donau", „Ein östreichischer Schiffszug" und „Kühe am Wasser", sämmtlich Oelgemälde, bildrn gute Belege zu unserer obigen Behauptung, während eine uns später vorkommende Aquarellzeichnung desselben „Ein Fuhrmann mit bespanntem Wagen" den Verfertiger auch in dieser Gattung Malerei den besseren Meistern an die Seite stellt.

Neben Klein trafen wir einen alten Bekannten, einen längstbewährten Landschaftsmaler, Dorner aus München. Wir wissen nicht, ob das Bildchen, vor dem wir standen, „Die Fischerhütte am See" ein neueres Werk dieses Künstlers ist; doch vermißten wir an ihm keine seiner ansprechenden Eigenthümlichkeiten, nicht die freundlichen blauen Berge des Bayerischen Hochlandes bei grüner, fetter Weide, nicht das rauschende Wildwasser und den saftigen Baumschlag des Vordergrundes. Dasselbe gilt von Dorner's zweitanwesendem Bilde, dem „Wasserfall im Bayerischen Gebirg," und schon wollten wir über ein drittes, viertes und fünftes Bild, nämlich die „St. Quirinskapelle am Tegernsee, die Mühle bei Ohlstadt und die Mühle bei Hembach im Achenthal" ein gleiches Urtheil fällen, oder vielmehr unser früheres auf dieselbrn ausdehnen, als uns der Katalog belehrte, daß diese Bilder keine Dorner, sondern Werke des K. Hauptmanns und Div.-Adjutanten Lindpaintner waren. Ohne Zweifel ist Herr L. ein Schüler Dorner's; anders könnten wir uns diese auffallende Verwandtschaft nicht erklären. Bei dem Gedanken, daß dieser aktive Militär vielleicht seit langer Zeit nur wenige Mußestunden dem angeborenen Berufe eines Künstlers widmen kann, freuten wir uns doppelt über den unläugbaren Grad seiner Kunstbildung, sowie über die volle Anwendbarkeit des immer seltener sich bewahrheitenden Sprichworts „Arma non excludunt artes", und wiederholten im Stillen bei uns den Vers, den die alte Reimchronik bei einem ähnlichen Fall anwendrt:

„An dieser Hand es Niemand spürt,
Daß sie das schwere Eisen führt."

(Fortsetzung folgt.)

Die polytechnische Schule dahier

ist eine erfreuliche Erscheinung für das Fortschreiten öffentlicher Kunst- und Gewerbsanstalten in Bayern, und liefert zugleich den kräftigsten Beweis, daß das wahre Nützliche, das populäre Herablassen der Kunst ins praktische Leben einen besonderen Aufschwung in den Zöglingen aus dem Gewerbsstande hervorbringt, und sie in dieselbe einweiht. Ist es eine anerkannte Wahrheit, daß Kunst und Gewerbe gewinnt, wenn der mit Anlagen ausgerüstete Gewerbsmann, soweit es seine geistigen Kräfte erlauben, sich unter guter Leitung mit der Kunst beschäftigt, so verdient obige Anstalt die allgemeine Brachtung, und wir glauben deßhalb, eine kurze Aufführung der Zeichnungen, welche die obere Klasse der polytechnischen Schule am 1. d. M. aufgestellt hat, möchte Vielen willkommen seyn.

Wir führen natürlich hier nur die gelungensten an.

Besonders ausgezeichnet haben sich in der Geschmacksbildungs- (Ober) Klasse des Herrn Professors Heideloff nachstehende Eleven:

1) Ludwig Reizammer, der Architektur beflißen, seit 1825 Eleve.

Das Thor der Akropolis und ein Theil der Propyläen, und der großen Treppen in Athen, nach Stuarts Alterthümern von Athen gezeichnet, und nach den Forschungen der Polychromie von Schaubert, Hittorf und Semper, mit Farben ausgeführt. (Diese vorzüglich gelungene Zeichnung giebt ein schönes Bild des Griechischen Geschmacks und beweist die Tüchtigkeit drs talentvollen jungen Mannes.)

Die Schloßkirche des herrlichen Jagdschlosses Reinhardsbrunn bei Gotha nach der Angabe des Pr. Heideloff.

2) Xaver Ziegler, aus Allersberg, Kunstschreiner, Eleve seit 1826.

Der Münster zu Ulm, nach dem ursprünglichen Projekt. (Die äußerst fleißige Ausführung verdient alles Lob. Ziegler hat durch sein anhaltendes Studium im Zeichnen der praktischen Ausführung seinen Modellen eine kunstmäßige Richtung gegeben, so daß er gleich einem Bildhauer die altteutsche Architektur in Holz auf das Charakteristische wiederzugeben im Stande ist, auch in der Mechanik ist er besonders gut bewandert.)

3) Die Gebrüder Georg und Herrmann Kellner, Porzellan- und Glasmaler von hier, Eleven seit 1830.

Ludwig, der Springer, Zeichnung nach der Angabe des Prof. Heideloffs, zu einem Glasgemälde für das Jagdschloß Reinhardsbrunn.

Eine Zeichnung, das Herzogl. Sächsische Wappen, für die Begräbniß Kapelle zu Meiningen.

Eine Zeichnung, das Wappen der Stadt Nürnberg. (Sämmtliche angeführte Gegenstände sind ausgezeichnet und recht lobenswerth; die Zeichnung ist korrekt, die Farbengebung brillant.)

Digitized by Google

4) Ottmar Cramer, der Architektur befliſſen, Eleve ſeit 1829.

Das Pantheon in Rom in ſeiner urſprünglichen Geſtalt, ein Meiſterſtück der Römiſchen Baukunſt in ihrem goldenen Zeitalter, 26 Jahre vor Chriſti Geburt von dem Schwiegerſohn Auguſts, Markus Agrippa, erbaut.

(Cramer hat dieſe Zeichnung gut aufgefaßt und die Ausführung iſt um ſo lobenswerther, da erſtere nur als Aufgabe nach einer kleinen unvollſtändigen Contourzeichnung gefertigt werden konnte; die Schattirung iſt ſein eigener Verſuch. Für das Talent des jungen Künſtlers zeugen mehrere vorliegende architektoniſche Studien.)

5) Möbius, Kunſtdrechslermeiſter von hier, Eleve ſeit 1830.

Eine von ihm ſelbſt aufgenommene Anſicht der Burg zu Nürnberg, mit Staffage. (Die Zeichnung hat eine gute Haltung.)

6) Mar de Crignis aus Kaufbeuern, der Architektur befliſſen, Eleve ſeit 1834.

Eine kleine, reich ausgeſtattete altteutſche Kirchenthüre. (Die Zeichnung iſt gut durchgeführt.)

7) Karl Strobel aus dem Würzburgiſchen, der Mechanik befliſſen, ſeit 1834 Eleve.

Ein Kirchenportal im Byzantiniſchen Geſchmack. Bei obigem und auch dieſem ſehr brav gezeichneten Bilde ſind die inwendigen Thüren nach Pr. Heideloffs Angabe.

8) Johann Eberlein aus Linden bei Markterlbach, der Dekorationsmalerei befliſſen, Eleve ſeit 1833.

Eine Dorfkirche ſammt Kirchhof, von einer Mauer umgeben, vor derſelben ein Brunnen, an welchem Pferde getränkt werden.

(Dieſes Bild zeigt, daß Eberleins Talent ſich in kurzer Zeit rühmlichſt entwickelte.)

9) Joh. L. Haas, Schreinergeſelle aus Fürth, Eleve ſeit 1831.

Eine Schreinerwerkſtätte (ſehr fleißig gearbeitet).

10) Eitel, ein Steinmetzgeſelle, Eleve ſeit 1826 (ſeit 1834 in München).

Das Parthenon in Athen nach dem Syſteme der Polychromie gemalt.

(E. hat ſich auch in München ſchon vielfach ausgezeichnet.)

11) Heinrichſen, Graveur von hier, Eleve ſeit 1830.

Ein Basrelief nach Rauch. Metallmalerei; und ein Wappen.

12) Wilhelm Schreiber aus Tröſtau bei Wunſiedel, der Oekonomie und Mechanik befliſſen, Eleve ſeit 1834.

Ein altteutſches Haus.

13) Heinrich Brandenburg von Wunſiedel, der Oekonomie und Mechanik befliſſen, Eleve ſeit 1834.

Ein altteutſches Haus.

14) Friedr. A. Weltrich von Kulmbach, Goldarbeitergeſelle, Eleve ſeit 1835.

Eine antike Vaſe und eine Gothiſche Monſtranz.

15) Eduard Preu von hier, der Mechanik befliſſen, Eleve ſeit 1834.

Fünf altteutſche Brunnen, Projekte für Nürnberg nach Pr. Heideloff u. ſ. w.

Zu bemerken iſt noch, die Aufgaben wurden alle in Contour und kleinem Maßſtabe und nach Bleiſtift-Skizzen gegeben, und waren der Art, daß die Schüler ſie nach eigenem Nachdenken löſen, und die Schattirung und Farben nach ihrer Idee ausführen mußten.

Verzeichniß

der Vorleſungen und praktiſchen Uebungen bei der Königlichen Akademie der Künſte zu Berlin in dem Winterhalbjahre vom 1. Oktober 1835 bis ultimo März 1836.

A. Fächer der bildenden Künſte. 1) Zeichnen und Modelliren nach dem lebenden Modell, geleitet von den Mitgliedern des akademiſchen Senats; 2) Zeichnen nach Gyps Abgüſſen, Profeſſor Niedlich; 3) Zeichnen und Malen nach Gemälden im Königl. Muſeum, Profeſſor Kretſchmar; 4) Unterricht in der Kompoſition und Gewandung, Profeſſor Begas; 5) Oſteologie und Myologie des menſchlichen Körpers, Profeſſor Dr. Froriep; 6) Landſchafts-Zeichnen, Profeſſor Blechen; 7) Zeichnen der Thiere, beſonders der Pferde, Profeſſor Bürde; 8) die Vorbereitungs- und Prüfungs-Klaſſe, mit Uebung im Zeichnen nach Gyps-Abgüſſen, Profeſſor Dähling; 9) Zeichnen nach anatomiſchen Vorbildungen, Profeſſor Berger; 10) Kupferſtechen, Profeſſor Buchhorn; 11) Holz- und Formſtechen, Profeſſor Gubitz; 12) Schrift- und Kartenſtechen, vacat; 13) Griechiſche und Römiſche Mythologie in Beziehung auf die Kunſtwerke des Alterthums, Profeſſor Dr. Levezow; 14) Theorie der ſchönen Künſte, Profeſſor Dr. Toelken; 15) Geſchichte der neueren Malerei, mit beſonderer Rückſicht auf die Gemälde-Gallerie des Königl. Muſeums, Profeſſor Dr. Kugler; 16) Metall-Ciſeliren, der akademiſche Lehrer Conté.

B. Bauſächer. 17) Die Lehre von den Gebäuden alter und neuer Zeit, verbunden mit Uebungen im Projektiren, Profeſſor Rabe; 18) die Projektionen, die Lehre der Säulen-Ordnungen nach Vitruv, nebſt ihren Konſtruktionen im

Digitized by Google

Zeichnen und mittelst geometrischer Schatten-Konstruktion, Professor Hummel; 19) Perspektive und Optik, Derselbe; 20) Zeichnen der Zierrathen nach Vorbildern und Gyps-Abgüssen, Professor Riedlich.

C. Musik. 21) Lehre der Harmonie, Musik-Direktor Bach; 22) Choral- und Figural-Styl, Derselbe; 23) doppelter Kontrapunkt und Fuge, Derselbe; 24) freie Vokal-Komposition, die Musik-Direktoren Rungenhagen und Bach; 25) freie Instrumental Komposition, der Kapellmeister Schneider und die Musik-Direktoren Rungenhagen und Bach.

D. Bei der mit der Akademie verbundenen Zeichnenschule wird gelehrt: 26) Freies Handzeichnen, in drei Abtheilungen, unter Leitung der Professoren Hampe und Herbig, und des akademischen Lehrers, Malers Langerich.

E. Bei der mit der Akademie verbundenen Kunst- und Gewerbe-Schule wird gelehrt: 27) Freies Handzeichnen, von den Professoren Döhling, Collmann, Herbig und Berger; 28) Modelliren nach Gyps-Modellen, Professor Ludwig Wichmann; 29) Geometrisches und architektonisches Reißen, von den Professoren Meinecke und Zielcke.

Der Unterricht nimmt den 1. Oktober d. J. seinen Anfang. Für die Unterrichts-Gegenstände von Nro. 1 bis 25 hat man sich zuvor im Akademie-Gebäude bei dem Direktor Dr. Schadow zu melden, jeden Mittwoch von 12½ bis 2 Uhr; füe Nro. 26 zur selben Zeit bei dem Professor Hampe, ebendaselbst; für Nro. 27 bis 29 bei Demselben, Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Berlin, im August 1835.

Königliche Akademie der Künste.

Dr. G. Schadow, Direktor.

Notiz.

Die Nordische Biene meldet, daß, nachdem der Berliner Professor und Maler Krüger bei seinem Aufenthalte in St. Petersburg durch die sehr getroffenen und talentvoll ausgeführten Portraits der Kaiserlichen Familie den höchsten Anforderungen der Kunst entsprochen, er auch den Wünschen derer nachgekommen sei, die den Lithographieen der Bildnisse Ihrer Kaiserlichen Majestäten entgegensahen, indem Herr Krüger unter seiner Leitung in Berlin dergleichen hat besorgen lassen. Diese ausgezeichneten Lithographieen sollen nach dem Beschlusse des Künstlers zum Besten der von Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1828 gestifteten Armen-Anstalt in St. Petersburg verkauft werden.

Oeffentliche Versteigerung
des berühmten v. Jabach'schen
Familien-Gemäldes
von Karl LeBrun in Köln.

Eines der vorzüglichsten Gemälde Karl Le Brun's, Hofmaler von Ludwig XIV, ist unstreitig dasjenige, in welchem er um das Jahr 1662 seinen Gönner und Protektor, den als Besitzer großer Sammlungen und als Beförderer der Künste und Wissenschaften bekannten Rathsherrn in Köln, E. v. Jabach, und dessen Familie darstellte. Dieses Bild fällt demnach in die Periode des Künstlers, wo er bereits vom König in den Adelstand erhoben worden und dessen höchster Gunst genoß, und nie soll er es vermocht haben, in den Porträts und historischen Gemälden, deren er als erster Hofmaler des Königs von Frankreich eine große Menge verfertigte, die Vortrefflichkeit jenes Bildes, bei welchem, wie er selbst sagte, die Freundschaft den Pinsel geführt, zu erreichen. Auch wird jeder Kunstkenner gestehen, daß nicht leicht ein Erzeugniß der Französischen Schule dieses Werk an Reichthum der Komposition, an Richtigkeit der Zeichnung, an Wahrheit der Charaktere, an Anmuth des Kolorits und an Zartheit der Ausführung übertrifft. Das Bild mißt, mit Ausschluß des breiten goldenen Rahmens, 8 Fuß 9 Zoll in der Höhe und 10 Fuß 5 Zoll (rhein.) in der Breite. Es enthält 6 lebensgroße Figuren, nämlich den Herrn von Jabach, dessen Frau und vier Kinder im Alter von etwa zwei bis vierzehn Jahren; dann noch das Porträt des Malers selbst als Spiegelbild. Es wird kaum nöthig seyn, etwas Weiteres über die Vorzüge dieses Gemäldes hinzuzufügen, wenn wir an den Eindruck erinnern, den es auf Göthe zu wiederholten Malen gemacht und den er in seinem Leben und später in Kunst und Alterthum am Rhein zu schildern versucht. Dasselbe blieb seit seiner Entstehung in ungetheiltem Besitze der Familie der Frau von Jabach, geb. Maria de Groote, und nur die Verzweigung der Familie in viele, zum Theil weit entfernt wohnende Betheiligte, veranlaßt gegenwärtig zum ersten Mal den öffentlichen Verkauf, wozu der Termin auf

Dienstag, den 20. Oktober 1835,

zu Köln am Rhein anberaumt wird. Durch die Kölnischen öffentlichen Blätter wird 14 Tage vor dem Verkaufstermine bekannt gemacht werden, wo dasselbe zur Ansicht der Liebhaber ausgestellt und versteigert werden wird. Auch werden daselbst die Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Vereinsangelegenheiten.

Sonnabend, den 19. d. M., Abends um 8 Uhr wird die dießjährige dritte Quartalversammlung im Dürerhause abgehalten.

Digitized by Google

№ 38. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben

von

Dr. George Löhner.

Die Kunstausstellung im Albrecht-Dürer-Hause.

(Auszug aus dem Tagbuch eines durchreisenden Künstlers.)

(Fortsetzung.)

Ein Bildchen von Müller zu Dresden: „Ein Tyroler spielt seinen tanzenden Kindern auf der Zither vor", ist in der Idee und Ausführung gelungen zu nennen; eben so sein Nachbar „der Nachtwächter", ein Oelgemälde von Professor Geyer in Augsburg. Die nähere Betrachtung dieses letztern Sujets (die respektable Titelperson in voller Uniform, plötzlich geweckt durch ein überirdisches Spektakel, hebt forschend die Leuchte auf und gewahrt mit einiger Beruhigung über dem Haupt eines steinernen Christusbildes zwei erhoste Katzen in der natürlichen Position zu einem Zweikampf, indessen im Dunkel der Nacht noch ein zweiter, vielleicht ebenfalls als Zeuge oder Sekundant fungirender Nachtwächter heraneilt) schien uns eine allegorische Satyre auf den Konfessionsstreit einer gewissen Stadt zu seyn, der, wie fast jede konfessionelle Dissidie in einem erleuchteten Jahrhundert, nur den Charakter des Lächerlichen, die Form von Katzbalgereien an sich trägt.

Den Uebergang von der einen zur andern Seite der Mittelwand bildete das „Portrait eines Knaben nach dem Leben", von Wanderer, Maler zu Nürnberg. Der Knabe, der im Buche blättert, ist natürlich gehalten und mit Fleiß gemalt. Ein größeres Lob verdient das von demselben Herrn W. verfertigte, im untern Saal hängende Portrait eines Bayerischen Postkondukteurs, ein lebensgroßes Kniestück höchst naturgetreu, in ungezwungener Haltung, bis in das entfernteste Detail mit Akkuratesse ausgeführt, dennoch die ganze Individualität des Originals wahr und ohne Schminke wiedergebend. Eben diese Anspruchslosigkeit, die fern von dem Haschen nach Effekt nicht Technik des Pinsels, nicht brillante Farben und dergleichen mehr für Beweise der Meisterschaft, sondern alle äussere Form nur für Mittel des Ausdrucks der Seele hält, ist es, was wir an diesem Künstler zu loben haben. Das Portraitfach überhaupt war in dieser Ausstellung nicht übel bestellt. Neben Wanderer zogen uns derartige Oelgemälde von Grammel an, bei denen man, ohne die dargestellten Personen zu kennen, ein Aehnlichseynmüssen fozusagen vorausfühlen konnte. Besonders anziehend unter diesen erscheint das rothgekleidete Mädchen mit dem Buch in der Hand. Aus ihm spricht die lebendigste Auffassung und ein reines Gefühl für Form und Farbe. Indem wir diesem angehenden Künstler zu so ausgezeichneten Naturgaben Glück wünschen, können wir nicht umhin, denselben auf die doppelte Pflicht eines strengen Fleißes und ernsten Studiums aufmerksam zu machen, und verweisen ihn auf die etwaige Frage, was uns zu dieser Erinnerung berechtige? auf dessen viertes Ausstellungsstück „zwei Pferde auf der Weide", wo Gedanke und Anordnung geistreich, die Ausführung aber keineswegs ohne Ausnahme zu loben ist. „Der Marktplatz zu Perrugia" von Neher in München ist des Rufs dieses im Architekturfache ausgezeichneten Künstlers würdig. Die den Platz umgebenden Gebäude, die Kathedrale St. Lorenzo, der Palast der Delegaten, der die Mitte zierende Springbrunnen von Giamberti, die ganze sinnreich gewählte Staffage hinterläßt in dem Beschauer einen angenehmen Eindruck. Wir glaubten uns unter den milderen Himmel Italiens versetzt, als uns der

Digitized by Google

Nachbar „Schloß Kallmünz an der Haidenaab" von Dominikus Quaglio einen vor Kurzem durchwanderten Theil des rauhern Bayerlandes wieder vergegenwärtigte. Die eigenthümliche Felsenfarbe entspricht ganz der Natur und harmonirt mit den alten pitoresken Häusern und dem etwas kalten Tone, der über dem ganzen Bilde herrscht. Ausführung und Vortrag lassen den Meister Quaglio auf ersten Blick erkennen. Ausserdem zierten diese Wand noch das „Schloß zu Koburg," Oelgemälde von dem dortigen Professor Rauscher; „Oestrich im Rheingau" eine Mondlandschaft, „die Kirche daselbst", „eine Gebirgslandschaft aus der Schweiz," sämmtlich Oelgemälde von dem früher erwähnten Herrn Catoir; dann „eine Madonna nach Raphael," in Oel gemalt vom Herrn Butziger in Augsburg, endlich eine Aquarellzeichnung von einem kunstbeflissenen Fräulein Löfflot in Nürnberg, von welcher wir an einer andern Stelle noch ein in Oel gemaltes Blumenstück und eine Federzeichnung nach Dürer sahen.

An des obern Salons vierter Seitenfläche prangte „Eine Winterlandschaft," Oelgemälde von Bürkel in München. Wir sagen „prangte"; denn unstreitig war dieses Bild eines der vorzüglichsten der Ausstellung. Eine eintönige Schneedecke, blatterlose Bäume, nur hie und da sichtbare vertrocknete Gräser, dunkle Tannen und eine Schneegestöber verkündete Luft bieten in der Natur wenig Reiz dar, können aber in der Kunst nicht leicht wahrer und schöner gegeben werden als wie hier durch Bürkel. Das so natürlich Leblose künstlerisch zu beleben, verräth eine angeborene Produktivität des Talentes, die wir in ihrem Höhepunkt mit dem Wort genial bezeichnen. Wir hegen die Meinung, daß ein Portrait von Apelles leichter imposant zu halten war, als der Vorhang des Parrhasios. Unterdessen hat im vorliegenden Fall der Künstler nicht allein das wachende Auge an dem Scheintod der Natur gezeigt, sondern die monotone Erscheinung selbst durch einen hochgelungenen Beisatz von Lebensfeur gemildert. Die Staffage (ein Alter, der vor seiner halbeingeschneiten Hütte den in grimmiger Kälte bei den Menschen Hilfe suchenden Waldthieren Futter spendet) ist meisterhaft im Gedanken wie in der Ausführung. Ein zweites Oelbild dieses Mannes, „die Heuernte bei herannahendem Gewitter", der Gestalt des Himmels und der Erde nach seinem vorigen entgegengesetzt, kommt demselben an intensivem Werthe und äusserer Imposanz gleich. Das lebensreiche Sujet zeigt den letzten Akt einer Heuernte. Der eine Wagen ist noch nicht ganz geladen, der andere volle wird auf einem nicht sehr wohlerhaltenen Weg bergan gezogen. Eifrig treibt der erste Bauer die Pferde an; der zweite stützt am wankenden Wagen; Frau und Kind eilen im Sturmschritt heimwärts, und ein im Hintergrund erhebenes, schon durch die Hälfte des blauen Himmels deckendes Gewitter giebt den Kommentar zu diesem Texte ab. Besondern Effekt macht die gewaltige Anstrengung der angetriebenen Pferde, der schöne Eichenschlag im Vordergrund, die Farbe im Bilde überhaupt. Herr B. charakterisirt sich durch seine Werke als einen geborenen Maler; man sieht ihm an, daß das, was er giebt, reines Erzeugniß seines Talentes ohne mühsam Erlerntes oder längere Muse ist; und wir möchten behaupten, daß derselbe beim Schaffen seiner Bilder denselben Genuß empfinde als wir bei deren Betrachtung.

(Fortsetzung folgt.)

Ausstellung einer Gemälde-Sammlung im großen Saale der Akademie der Künste zu Berlin.

Um dieselbe Zeit, wo uns sonst die großen Kunstausstellungen, leider nur ein Jahr ums andere, einen so reichen Genuß in den Sälen der Akademie darbieten, ist dießmal die Lücke glücklich ausgefüllt worden durch eine kleine, aber sehr beachtenswerthe Sammlung alter Bilder, welche die Besitzer, die Herren Morise und Franck, den Kunstfreunden in dem großen akademischen Saal ausgestellt haben. Den Kern der Kollektion bilden zwei große Gemälde von Rubens, welche der Flamändische Meister in Venedig für die Königin Christine von Schweden gemalt hat. Nach ihrem Tode wurden sie der Gallerie des Herzogs von Orleans (des Regenten) einverleibt, also derselben Sammlung, in welcher sich ehrmals auch die Leda und Jo des Correggio befanden, die jetzt einen Schmuck unsers Museums ausmachen. Abbildungen der gegenwärtig hier ausgestellten beiden Bilder von Rubens befinden sich in dem bekannten Kupferwerk der Gallerie d'Orleans. Das größere, ein Bild von vielen lebensgroßen Figuren, stellt die Scythen-Königin Tomyris dar, wie sie das Haupt des Cyrus ihren Feldherren zeigen läßt. Voll Kraft und Charakter sind besonders die Stellungen und Geberden der Scythischen Barbaren, und im Ausdruck zeigt sich der verschiedene Antheil der Personen an der Handlung. Deutlich erkennt man den Einfluß, den die Venetianischen Maler, namentlich Titian, damals auf Rubens ausgeübt haben. Eine Repetition dieses Bildes (die wir nur aus dem Kupferstich kennen), mit kleinen Abweichungen, befindet sich in England.

Das zweite Bild hat die Enthaltsamkeit des Scipio Afrikanus zum Gegenstande, wie er nämlich dem jungen Allutius seine Braut wiedergiebt. Scipio, von Kriegern umgeben, sitzt auf dem Thron, das Brautpaar kniet auf den Stufen, hinten ein Gefolge von Frauen. Die Ausführung ver-

Digitized by Google

räth gleichfalls Italienischen Einfluß, doch mehr von Paul Veronese. Auch hiervon befindet sich eine Wiederholung in England.

Ein Bild, daß dem Vandyck zugeschrieben wird, von der Komposition des Rubens, muß uns deßwegen noch besonders interessant seyn, weil wir auf unserm Museum die Original-Skizze besitzen. Sie zeigt Rubens kühnsten Pinsel, welcher die wohlüberlegte Erfindung mit einem Minimum von Farbe nur eben hingehaucht hat; während wir hier in dem ausgestellten Bilde eine ungefähr dopppelt so große Ausführung von einem haemonischen Kolorit und einer sanften Hand sehen, welche in der That an Vandyk erinnern kann. Dasselbe gilt von einer Sussanna im Bade; die Erfindung wird dem Rubens beigelegt, aber Farbe und Pinsel haben mehr Verwandtschaft mit seinem Schüler.

Aus Italienischen Schulen besitzt die Sammlung zunächst zwei Bilder von Andrea del Sarto, aus verschiedenen Perioden des Meisters. Eine Madonna empfiehlt sich durch edle und großartige Zeichnung und durch den Schmelz eines feurigen Kolorits. Das andere Stück ist eine Charitas. Zur Haupt-Figur nahm der Maler ein Portrait, das sich mehr durch Wahrheit und Ausdruck, als durch Schönheit der Form auszeichnet, desto mehr aber gefallen die Kinder durch strenge Zeichnung.

Ein Bild von Domenichino, oder vorzüglicher Erhaltung, stellt die bekannte Geschicht dar, wie eine Römische Frau ihren greisen Vater säugt. Das Gemälde ist geeignet, einen Begriff von dem großen Styl und dem ernsten Kolorit dieses Meisters zu geben.

Besonderer Werth darf auf einen Ecce homo von Andrea Solario gelegt werden; in der gewissenhaften Zeichnung, der Reinheit der Farben und in dem Ernst der Empfindung zeigt sich der Schüler des Leonardo da Vinci seines Meisters würdig.

Unter zwei Bildern von Detroy (geb. zu Toulouse 1643, gest. zu Paris 1730) heben wir besonders Loth und seine Töchter hervor. So abstoßend auch der Gegenstand seyn mag, so muß man doch in dem Ausdruck des trunkenen Alten und in der Ueppigkeit der einen Tochter das Darstellungs-Talent des Künstlers in hohem Grade anerkennen. Die Farben sind von großer Reinheit und Lichtstärke. Aus der Französischen Schule sieht man ferner zwei hübsche Stücke von Bourdon: Räuber, welche, in dem einen Bilde, Reisende berauben, und, in dem andern, die Beute theilen.

Ein ausgezeichnetes Stück der Sammlung ist noch eine Landschaft, welche als Ruisdael angegeben wird; die Farbe und Stimmung läßt auch sogleich an diesen großen Künstler denken, allein nach dem zu urtheilen, was wir von ihm gesehen haben, weicht wenigstens die Ausführung ab, sie zeigt aber nur noch einen fleißigern und zierlicheren Pinsel; die Aechtheit der Aufschrift Ruisdael, welche das Bild trägt, müssen wir andern zu beurtheilen überlassen. Wir nennen nur noch ein schönes Viehstück von van der Velde, eine Abend-Landschaft von Cuip, welche mit geringem Aufwand einen wahren und brillanten Effekt zeigt, und endlich ein Blumenstück von Huysum, das aber von dem gewöhnlichem Schicksal dieser Bilder, daß nämlich das Grün blau geworden ist, auch nicht verschont blieb. Gr.

Schillers Denkmal.

Der Verein für Schillers Denkmal zu Stuttgart hat aus Rom die Nachricht erhalten, daß der hochherzige Thorwaldsen sein Versprechen gelöst hat, indem nicht nur die Skizze zur kolossalen Statue Schillers in halber Mannsgröße ausgeführt ist, sondern auch das Modell unter seiner Leitung durch den geschickten jungen Künstler Matthiä bereits so vorschreitet, daß in wenigen Monaten das Modell zum Gusse fertig dastehen wird. „Die Figur", sagt der Bericht, „ist äußerst imposant und ernsthaft auftretend, aber so ruhig, daß man den gewöhnlichen aufputzenden Prunk bei kolossalen Figuren gar gern dabei weggelassen sieht. Schiller steht, sich selbst vergessend da; man sieht der ganzen Figur an, daß irgend ein schöner Gedanke sie beschäftigt; er ist fortschreitend, in der linken Hand eine Rolle und mit der Rechten den Mantel unter der Brust auffassend. In der kleinen Skizze ist schon Schillers Portrait sichtbar, und der Dichter muß wirklich so ausgesehen haben, als er seine Meisterwerke erschuf!" Rom ist auf die große Erscheinung sehr gespannt, und alle Verehrer unseres Dichters und alle Freunde der Kunst werden sich gewiß von neuem Eifer beseelt finden, den Verein in den Stand zu setzen, daß er ein solches Denkmal nun auch zur würdigsten Ausführung bringen könne. Der Verein verläßt sich in dieser Hinsicht mit ehrerbietigem Vertrauen auf Teutschlands eigene Ehre.

Stuttgart, im September 1835.

Der Vorstand: Reinbeck.

Notiz.

Berlin. In der Versammlung des wissenschaftlichen Kunstvereins zu Berlin am 7. d. theilte der Geheime Regierungs-Rath Kortüm Nachrichten über die Kunst-Sammlungen in Kopenhagen mit, unter denen sich die Sammlung nordischer Alterthümer und des Kupferstich-Kabinets besonders auszeichneten. — Hr. Professor Rauch legte der Gesellschaft eine Sammlung von Gyps-Abgüssen nach Medaillons in Metall und Holz

Digitized by Google

vor, wovon die Originale sich in dem Königlichen Münz-Kabinet befinden. Die Abgüsse hat der Bildhauer, Hr. Reinhard d. J., mit großer Sorgfalt gemacht, und die Auswahl ist so vortrefflich, daß durch ein genaues Studium dieser, vornämlich dem Teutschen Kunstfleiß angehörigen Kunstwerke, die zum Theil vernachlässigte, zum Theil geachtete Bildnißmalerei und Skulptur in ihrer Würde und Bedeutung hergestellt werden könnte. Der wissenschaftliche Kunstverein läßt es sich angelegen seyn, die Sammlung dieser Rheinhardischen Medaillen-Abgüsse allen Künstlern, Kunstschulen und Kunstfreunden bestens zu empfehlen. Auch der Geschichtsforscher findet eine schöne Auswahl berühmter Portraits dabei, denn nirgends sieht man die Charaktere des Mittelalters in so sprechenden Zügen ausgeprägt als hier. Da die Abgüsse auch im Einzelnen verkauft werden, so kann man für einige Thaler sich schon eine recht ansehnliche Sammlung verschaffen.

Vereinsangelegenheiten.

Dritte Quartalsitzung im Jahre 1835.

Der erste Direktor eröffnet dieselbe mit Auseinandersezzung der Motive, welche sie bis zu diesem Tage verzögern machten. „Dem Vernehmen nach äussere sich das Verlangen nach einer solchen schon seit längerer Zeit, und verlaute sogar, als ob der gesetzliche Termin bereits überschritten sei. Allein eben die statutarisch nachweisbare Unbegründetheit dieser Meinung, sowie die in jüngster Versammlung nicht bemerkte Ueberfüllung, die nothwendige Erledigung gewisser Vorbedingnisse (der ganzen Kunst-Ausstellungs-Angelegenheit), endlich das Bewußtseyn, in der Zwischenzeit alle minderwichtigen Vereinsinteressen hinreichend repräsentiren zu können, habe das Direktorium bestimmt, von der ihm gesetzlich verstatteten Zeitfrist und der so geeigneten Anwendbarkeit des neuen Lokales nicht abzugehen, fest überzeugt, hierbei von der Zustimmung aller Unbefangenen unterstützt zu werden."

Der Gegenstand, welcher vorzugsweise der diesmaligen Berathung und Entscheidung des Plenums unterliegt, betraf die in Tit I. §. 3 und 4 der Statuten ausgesprochenen Vereinszwecke. Durch eine Nachweisung des Kassiers wurden bis zum 1. Jänner 1836 sechshundert und fünfzig Gulden als Minimum zur Disposition des Vereins gestellt, wovon nach dem Gutachten des Ausschusses dreihundert Gulden zum Stich des diesjährigen Gedächtnißblattes und dreihundertfünfzig Gulden zu Ankauf von Gemälden für die Verlosung verwendet werden sollen. Die Plenarversammlung setzte in Anbetracht, daß die Einnahme des kommenden Jahres den Fond zum Gemäldeankauf noch bedeutend erhöht, für Fertigung eines Stahl- oder Kupferstichs die Summe von dreihundert fünfzig Gulden mit der Bemerkung fest, daß die als Vereinsmitglieder konkurrirenden Kupferstecher öffentlich aufgefordert werden, Vorschläge oder Entwürfe des zu bearbeitenden Sujets bis zum 18. Oktober bei dem Direktorium einzureichen. Hierauf wird der Versammlung der bereits vom Schiedsgericht nach Tit. III. §. 3 der Statuten angeordneten Ankauf von zwei Verlosungsgegenständen (die Mühle bei Mauringen, Oelgemälde von Steingrübel, und Bacharach am Rhein, Oelgemälde von Catoir) bekannt gemacht. Der Erwerb der übrigen Kunstwerke zur Verlosung wird die Aufmerksamkeit des nächsten Schiedsgerichts in Anspruch nehmen.

Nach Erledigung dieser Fragen theilt der erste Direktor der Versammlung eine Nachricht mit, die sowohl statutenmäßig vor deren Forum gehört, und dabei zu einer erfreulichen Wahrnahme dient, mit welchem Maasstab die dermalige Gestalt des Nürnberger Kunstvereins von Bayerns oberster Landesbehörde bemessen wird. Das Direktorium hatte dem K. Staatsminister des Innern, Herrn Fürsten von Oettingen Wallerstein, gleich andern Ehrenmitgliedern die Vereinsstatuten und Gedächtnißblätter, das Kunstblatt, den Ausstellungs-Katalog und dergleichen veröffentlichte Vereinspapiere zugesandt, und Se. Durchlaucht gebeten, ein nachsichtiges Urtheil über die Leistungen eines Vereins zu fällen, der ohne höhere Unterstützung fern von unmittelbarer und mittelbarer Begünstigung eines Hofs und Regierungssitzes, bei mancherlei Gegensatz und Hinderniß einzig und allein auf sich und seine mäßigen Kräfte verwiesen sei. Auf dieses ist folgendes Schreiben erfolgt:

München, den 10. September 1835.

Meine Herren!

Indem ich mir die Ehre gebe, den Empfang des schätzbaren Schreibens vom 1. dieß Monats, nebst den demselben beigefügten Anlagen hiermit dankbar zu bescheinigen, beehre ich mich die Bitte um die Aufnahme als ordentliches zahlendes Mitglied eines Vereines beizufügen, dessen Leistungen so ausgezeichnet, und dessen Wirkungen in jeder Beziehung so vortrefflich sind.

Als Zahlungs-Bevollmächtigten habe ich nach Cap. II Nro. 10 der Vereins-Statuten den Kaufmann G. H. Bestelmeier aufgestellt.

Hiebei habe ich die Ehre, mit der vollkommensten Hochachtung zu beharren

Euerer Wohlgeboren!

ganz ergebenster De.,

Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Sofort wird dem verehrlichen Wunsche des Herrn Fürsten dankbar entsprochen, und die Aufnahmsurkunde zum ordentlichen Mitglied vom Direktorium ausgefertigt. Den Schluß der Sitzung bildeten folgende Worte des ersten Direktors „Bevor ich die heutige Sitzung schließe, kann ich nicht umhin, noch einige Worte an Sie zu richten. Man sagt im Sprichwort: Ein neues Haus macht neue Luft. Möge der Sinn desselben auch hier seine Anwendung finden; möge die große Erinnerung, die über diesen Mauern schwebt, Sie sämmtlich ermuntern, den Interessen des nur das Gute und Schöne bezweckenden Vereins nach Kräften zu dienen, und dabei festzuhalten an dem Wahlspruch, den die Italischen Malee-Zünfte zu den Zeiten Dürer's führten, an dem Wahlspruch „Künstlerehre, Freundschaft, Eintracht!" Im frohen Glauben, daß dann noch manches späte Jahr uns wie am heutigen Tage findet, rufe ich Ihnen Allen ein herzliches Willkommen zu!"

Digitized by Google

№ 39. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Die Kunstausstellung im Albrecht-Dürer-Hause.

(Auszug aus dem Tagbuch eines durchreisenden Künstlers.)

(Fortsetzung.)

Ferner sahen wir an dieser Wand ein kleines, recht brav ausgeführtes Gouache-Gemälde von Hartmann junior, vorstellend den „Hof im ehemaligen Dominikanerkloster zu Nürnberg"; nicht ohne Vergnügen weilten wie bei der malerischen alterthümlichen Umgebung, die Heer H. eben so warm und kräftig gehalten, als fleißig vollendet wiedergab. Sodann von demselben Maler die „Ansicht der Nürnberger Veste von der Ostseite", um so eher einer Anerkennung werth, als dieses Bild, wie wir hörten, eines jungen Mannes erster Versuch im Oelmalen ist. Von meisterhafter Behandlung der Wassermalerei zeugt ein Gouachebild von Hartmanns Vater, Herrn Hartmann senior, „Bauernbuben von Hazenbach" — einer einfachen, ländlichen Scene naturgetreue Auffassung und Wiedergabe. Ein nahes Oelbildchen von unserm früher belebten Heinel „die Marktsäule, Landschaft mit Staffage" zeichnet sich durch fleißigen, glatten Vortrag und glänzenden Effekt aus; in einem andern, größeren Oelgemälde von Fried zu Landau „Ritter Toggenburg" bewunderten wir die ungemeine, bis auf die kleinsten Nebendinge sich erstreckende Ausführung, konnten uns aber desto weniger mit der Zeichnung und Beleuchtung vertraut machen; großer Fleiß und Farbenaufwand ward da an eine mißlungene Komposition verschwendet. „Die Ruhe der heil. Familie auf der Flucht", Oelgemälde von W. v. Bracht, trägt ganz das Gepräge der schon früher erwähnten Verkündigung Mariä an sich; doch gefiel uns hier der Kopf der Jungfrau besser. „Ein Blumenstück" von Mattenheimer entspricht dem wohlbegründeten Rufe dieses Malers im Fach der Blumenmalerei, erscheint jedoch in der Ausführung einzelner Parthieen weit schöner, als in der Zusammenstellung der Blumen und Farben.

Von Steingrübel, Maler in München, fanden wir vier Landschaften. Die größte: „Ausfluß der Aar aus dem Brienzer See" hinterläßt durch die Wahl einer reizenden Gegend und die hiemit zusammenstimmende Haltung einen angenehmen Eindruck. „Die Mühle bei Mairingen im Oberhaßli" trägt vielen Fleiß zur Schau, ebenso „der Wasserfall im Berner Oberland" dessen Lokalton jedoch einiger Massen mißglückt ist. „Die Bayerische Gebiegslandschaft", in deren Hintergrund die bekannte Alpe Zugspitze sichtbar wird, vereinigt die Vorzüge der drei Vordern in sich, und dürfte also unter den vier Bildern dieses Künstlers das Beste zu nennen seyn. Noch enthielt der obere Salon „eine betende Madonna", Oelgemälde nach eigener Erfindung von der früher genannten Malerin Amalie König; wobei wir zweifelten, ob diese sonst brave Künstlerin gut gethan habe, sich gleich an eine der schwersten Aufgaben in der Kunst zu wagen, indem aufwärtsblickende große Augen, ein süßlächelnder Mund, gefaltete Hände und ein umfließender Heiligenschein noch lange nicht eine Madonna geben, überhaupt unserer Meinung nach — verzeihe man uns, wenn wir um der Wahrheit willen die Galanterie auf die Seite setzen — die logische Skizzirung dessen, was den Charakter eines außerordentlichen Frauenbildes ausmacht, gerade am wenigsten genau von einer Geschlechtsverwandten zu erwarten ist. Hierauf „eine betende Magda-

Digitized by Google

lena nach Correggio" von Bußiger; „Mutter und Kind" von Boettinger; „die Vermählung Josephs mit Maria", eine sehr fleißige Stramin-Stickerei von Margaretha Dümm; endlich ein Glasgemälde von Sauterleute: „Friedrich von Schiller" mit der Umschrift: „dem Erretter seines Kindes der dankbare Vater" — und dem Wappen des Obermedizinalraths van Hooen. Da man uns berichtete, daß die Werke des Herrn S. ein eigenes Appartement des Dürerhauses füllten, verschoben wir unser Urtheil und kehrten zu dem untern Salon zurück.

Nach einer so ansehnlichen Bilderschau war es natürlich, daß wir endlich einmal nach den Leistungen eines Mannes forschten, der unter Nürnbergs Künstlern den meisten auswärtigen Ruf besitzt. Man zeigte uns zuerst eine Aquarellzeichnung: „Projekt zu einem Nürnberger Stadttheater", welches allerdings seinem Style nach zu dem alterthümlichen Baucharakter der Stadt besser gepaßt hätte, als das jetzt stehende. Hierauf zwei Bildchen: „Scenen aus der Oper Romeo und Julie", ein Versuch in den zu Nürnberg von einem gewissen Herrn Lauter fabrizirten Metallfarben. Da das Wort Versuch keine eigentliche Kritik zuläßt, so bemerken wir in Betreff dieser angeblich neuen Malereigattung nur soviel, daß sie keineswegs als eigenes Genus sich behaupten, wohl aber als eine Sprzies der Aquarellzeichnung dieselbe in Dekorationssachen wirksam unterstützen und heben kann. Auch das Sujet als solches oder vielmehr die Komposition der beiden historischen oder romantischen Akte kann man keiner strengen Censur unterwerfen, indem die augenfällige Absicht des Komponisten keine andere als eine naturgetreue Copirung der Madame Schröder-Devrient in der Rolle Romeo war, und sohin die allenfallsigen Bemerkungen über Haltung, Kostüme und Umgebung nur den dramatischen und nicht den zeichnenden Künstler berühren. Diese hier sich selbst gesetzte mäßige Aufgabe hat Heideloff in unglaublicher Schnelle mit der ihm eigenen Genialität gelöst, und wir behaupten nicht zuviel, wenn wir die Betrachtung dieser beiden Bildchen einen Nachgenuß nennen, den jeder empfindet, wer einmal jene vortreffliche Schauspielerin in ihrer Glanzrolle bewundert hat. Eben dieses lebhaft bewegte Gefühl aber, diese Bewunderung des Heideloff'schen Talents veranlaßt uns in diesem Moment einige Gedanken aufzuzeichnen, die der geehrte Künstler mit derselben freundschaftlichen Gesinnung aufnehmen möge, mit welcher sie gegeben sind. Wir haben schon so Vieles vom Herrn Heideloff gesehen, was von angeborener Größe seines Künstlerberufes zeugt, nie aber etwas wahrhaft Großes. Daß derselbe in seinem Fach sehr thätig ist, beweist die Menge von Arbeiten, die er in seinen außeramtlichen oder außerdienstlichen Stunden sowohl für Bauwesen als für Geschichtswerke, Taschenbücher und andere literarische Branchen liefert.

Hier dürfte also nur von dem Grundsatz „Haud multa, multum" die Rede seyn. Wir meinen so: Wie den Helden der Fabel und Geschichte auf der langen und thatenreichen Laufbahn doch nur eine besondere That bezeichnet, und ein auf Nemäischer Löwenleiche ruhender Herakles unbeschadet seines Heldenthumes alle eilf übrigen Riesenarbeiten missen kann; wie der Dichter und Autor überhaupt ein Geistesprodukt mit vorzüglicher Liebe pflegt, und dadurch die anfänglichen Flosseln „der Sänger der Ilias, der Geschichtschreiber des Peloponesischen Kriegs, der Dichter des Wallenstein und der unübertreffliche Verfasser Fausts" zu dauernden Epiteten, wir möchten sagen zu Patronymiken anwachsen: so muß auch der durch Natur und Lebensverhältnisse höher gestellte Künstler das schon bei der untersten Handwerkszunft geforderte Meisterstück vollenden, auf das er sich am Abend seiner Tage mit edlem Stolze stützt, erhoben von dem begeisternden Gedanken: „Ich habe genug gethan, hätte ich auch sonst nichts gethan als dieses." Ein dieser Ansicht entgegengesetztes Verfahren weckt in dem theilnehmenden Beobachter dasselbe Gefühl, als der Anblick eines großen und schönen Stromes, der allmählig in lauter Bächlein und unansehnliche Rinnen zerfließt. Leider stemmt sich wie allerwärts so wahrscheinlich auch in Nürnberg dem warmen, vollen Erguß der Genialität der Damm des Philisterthums schroff und kalt entgegen, und um des lieben Brodes willen muß die Kunst auf Taglohn arbeiten gehen: allein der tüchtige Künstler wie der tüchtige Mensch weiß Hindernisse zu besiegen, und erkämpft sich, zumal als ein Verkannter oder gar Verfolgter, wenigstens für einmal in diesem Leben den Moment und den Standpunkt, wo er so ganz zeigen kann, was er ist und was er seyn soll. Die Zeit verrinnt, auch die stärkste Psyche beschleicht das physische Alter, die der adlergefiederten Phantasie, dem nothwendigen Pegasus aller Dichter und Künstler, todtfeindlichen Schneckenjahre nähern sich, und am Ende stimmen wir Alle bei lebendigem Leibe in das bekannte Grablied ein:

Zum Teufel ist der Spiritus,
Das Phlegma ist geblieben.

Wohl dann einem Jeden, der noch in gesunden Jahren, je nach dem Maaßstab des ihm von der Gottheit geborgten Talentes, seine Ilias oder seinen Faust und hiemit das beste Ehrendiplom, das auf den eigenen, unsterblichen Namen vee-lautende, vollendet hat. Das ist es, was Heideloff sich und andern noch schuldig ist.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Der sterbende Barde.

(Der Sage zufolge, verlangte ein Barde auf dem Todeslager seine Harfe und spielte die Weise, zu der diese Verse gedichtet sind, mit dem Wunsche, sie möge bei seinem Leichenbegängnisse gesungen werden.)

(Frei, nach Walter Scott.)

Klage, Dinas Emlinn, es nahet die Stunde,
Wo dem Echo im Walde verstummet die Kunde;
Wo schweiget Kadwallon an sprudelnder Quelle,
Nicht mischet sein Lied sich mit rauschender Welle. —

Ungepriesen verwelket im Herbste dein Laub,
Nicht ehrt es der Barde, dem Winter ein Raub;
Denn das Aug' ist erstarrt, seine Stimme gebrochen,
Die mit Liebe vom schattigen Walde gesprochen.

Dinas Emlinn, es zieh' deine Jugend zum Streit,
Zu jagen den Sachsen von Prestatyn's Seit';
Doch verstummt ist die Harf', die sonst herrlich erklungen,
Und die Thaten der kämpfenden Streiter gesungen.

Und ach! Dinas Emlinn, deine Töchter so klar,
Mit schneeigem Busen, braunlockigem Haar;
Wer soll noch die Reize der Lieblichen preisen?
Kadwallon nimmt mit sich die herrlichsten Weisen.

So leb' wohl, Silberquelle mit blumigem Rand,
Dich laß ich und eile in höheres Land,
Mit Lewach und Mellar und Merlin, dem Alten,
Und dem weisen Taliessing den Singstreit zu halten.

So leb' wohl, Dinas Emlinn! Mög' dein Laub immer grün,
Deine Söhn' unbesiegt seyn, deine Töchter erblühn; —
Und auch du, die so oft mir getönet dazu,
Fahre wohl, meine Harfe, mein Köstliches, du! —

Notizen.

Aus Dresden. Seit einem Monat sind die Säle unserer Kunstausstellung geöffnet und von den hohen Wänden blicken die Bilder auf Laien und Kunstkenner, Verehrer und Tadler nieder. Wir vermissen zwar ein Meisterwerk des Genies, welches alle in Bewunderung vor sich vereint, aber geübte Talente haben manches Erfreuliche geschaffen. Ich rechne darunter den „Dorfschulmeister" von Hanzsch, Lindaus, „Pilgerinnen", Richters, „Schreckenstein", die „Wahrsagerin" von Rentzsch, die Kartenschlägerin" von Müller, die „Waldeinsamkeit" von Crola, Hartmanns „Lukretia", und mehrere fleißig ausgeführte Skizzen der Gräfin Egloffstein, welche unter dem Himmel Italiens diese lebensvollen Gruppen und ausdrucksvollen Köpfe fand. Als Hintergrund zu diesen charakteristischen Gestalten des Südens ist das schöne Gestade von Sorrent, das frische Meer und jener reine Aether benutzt, unter welchem die Myrthe still und hoch der Lorbeer steht. Auch zwei größere Gemälde, worunter ein Gretchen, gab die Künstlerin, und der Professor Vogel von Vogelstein malte einen zwiefachen Tiek. In Vogels Atelier sitzt mit klugem Antlitze der Dichter, hinter ihm, ein Buch in der Hand, steht seine älteste Tochter. David arbeitet an Tieks kolossaler Büste, zwei Verehrer Tieks sind in dem Anstaunen jener Kolossalität verloren, der sinnige Vogelstein aber mit Pinsel und Palette faßt die ganze Gruppe auf, Genrés seines eignen Bildes. Auch von Oers „Hans Sachs" findet viele Beschauer. Bei der Fülle anderer unbedeutenderer Bilder ließe sich aber im Allgemeinen wünschen, daß die Künstler mehr auf große historische Kompositionen denken möchten. Freilich erfordern diese tiefe Studien, Fülle von Phantasie und schaffenden Geist. In der Kleinarbeit, die sich immer wieder zeigt, findet ein höherer Genius nicht Raum, sich zu entfalten. An einer Unterstützung für größere Unternehmungen würde es hier wenigstens nicht gänzlich fehlen. Der Kunstverein macht Ankäufe zu sehr beträchtlichen Summen und viele der besseren Bilder, womit die Kunstausstellung sich schmückt, sind schon Eigenthum jenes Vereins. Die Studien mancher Maler sind aber bis jetzt zu einseitig, als daß wahrhaft Großes daraus hervorgehen könnte. Mit Späherblick sollten die Künstler das weite Feld der Geschichte durchfliegen. Dort würden sie die geistigen Stoffe finden, die sie mit der Pracht der Farben verkörpern könnten.

In der Medaillen-Münze von G. Loos zu Berlin sind in neuerer Zeit zwei Medaillen erschienen, die sowohl wegen der ihnen zum Grunde liegenden Idee, als in Betracht ihrer technischen Ausführung, einer Erwähnung in diesen Blättern verdienen. Zu der einen hat der Tod Sr. Majestät des Kaisers Franz von Oesterreich, zu der andern das vereinigte Russisch-Preußische Lager bei Kalisch die Veranlassung gegeben. Die erstere zeigt auf der Hauptseite das mit dem Eichenkranze geschmückte Bildniß des verewigten Monarchen, auf der Rückseite die personifizirten drei Haupt-Staaten Oesterreich, Ungarn und Böhmen, in Trauer versunken, mit der Umschrift: Vita redit bonis post mortem ducibus, d. i. das Leben kehrt den guten Fürsten nach ihrem Tode wieder. Von dieser Denkmünze muß zunächst das treffend ähnliche Bild des verstorbe-

Digitized by Google

nen Kaisers, dann aber auch die höchst saubere Ausführung der Kehrseite gerühmt werden, welche die Kronen auf den Häuptern der Figuren, ja sogar den Goldbrokat der Kaiser- und Königs-Mäntel auf das Deutlichste eekennen läßt. Die zweite kleinere Medaille trägt auf der Hauptseite die Bildnisse Sr. M. des Königs v. Preußen und Sr. M. des Kaisers von Rußland. Auf der Kehrseite erblickt man zwei Krieger, die sich umschlungen halten, und von denen der eine in Altteutscher Tracht und Rüstung das Preußische, der andere in Altnordischer Tracht das Russische Panier in der Hand hält. Im Hintergrunde erblickt man einige Zelte, von denen die beiden vorderen mit dem Preußischen und dem Russischen Adler geziert sind. Die Umschrift lautet: Castra calisiensia russo-borussica; d. i. Russisch-Preußisches Lager zu Kalisch. Von den beiden Bildnissen auf der Hauptseite halten wir das des Kaisers für das gelungenere. Die Kehrseite aber verdient auch hier wegen ihrer zierlichen Ausführung unbedingtes Lob. Für die Ueberreichung eines Exemplares dieser Denkmünze haben des Kaisers von Rußland Majestät dem Direktor der Medaillen-Münze als Anerkenntniß einen werthvollen Brillantring zustellen zu lassen geruht. — Beide Medaillen sind verkäuflich, und wird die gelungene Ausführung derselben ihnen um so mehr den Absatz sichern, als der Preis sehr mäßig ist und für die größere in Silber nur 2½ Rthlr., in Neugold 1½ Rthlr. und in Bronce 1 Rthlr., für die kleinere aber in Silber 1½ Rthlr. in Neugold ¾ Rthlr und in Bronce ½ Rthlr. beträgt.

Die Ausstellung des Kasseler Kunstvereins. Es wird nicht ohne Interesse seyn, in folgender statistischen Uebersicht das äußere Produkt der ersten Ausstellung zu ermessen. Es sind in Allem 168 Kunstwerke eingegangen, davon aus München 55, aus Kassel 11, aus Dresden 3, aus Rom 11, aus Hanau 4, aus Frankfurt a. M. 5, aus Darmstadt 7, aus Gotha und Bückeburg jedesmal 5, aus Fulda und Hamburg jedesmal 2, aus Wetzlar, Berlin, Aachen und Düsseldorf jedesmal 1. Darunter sind 113 Oelgemälde, 8 Miniaturgemälde, 11 Originalzeichnungen, 2 Aquatintblätter, 1 Lithographie, 1 Kreidezeichnung, 1 Marmorbüste, 1 Gypsstatue. Unter andern Kunstsachen, womit die Ausstellung bereichert worden, sind drei Originalhandzeichnungen von Raphael, Michel Angelo und Belini; ein kleines Bild von Philipp Veit, die Aussetzung Hagars; eine schöne Landschaft von Lukas in Darmstadt; eine Minerva (Marmorbüste von Ruhl); eine Flora (Gypsstatue von Siebrecht) u. a. m.

Anzeige.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen und an alle Buchhandlungen gesendet worden:

Hellenikos
mythologisch-malerische Reisen

durch Griechenland, den Archipelagus, Sicilien und Unter-Italien, mit steter Rücksicht auf Wissenschaft, Kunst und Sitte der ältern und neuern Zeit. Enthaltend die Sagen der Vorzeit der Griechen und Römer, nach den Gegenden erzählt und erklärt, welche der Schauplatz derselben waren, nebst einer Nachricht von den dadurch veranlaßten Werken der Bildhauerei und Malerei. Für junge Frauenzimmer und Jünglinge aus den gebildeten Ständen. Mit Kupfern und Holzschnitten. Von Matthaei. Erster Theil, 2te Lieferung mit 4 Kupfern und 3 feinen Holzschnitten in gr. 8. auf Velinp. elegant broch. Preis 1 fl. 48 kr.

Dieses vortreffliche Werk wird aus 4 Lieferungen, zusammen etwa 32 Bogen Text in gr. 8. in splendidem Druck enthaltend, mit 23 oder 24 Kupferstichen, nach Zeichnungen von Joh. Ender, größtentheils von Franz Stöber gestochen, und vielen Holzschnitten bestehen.

Katechismus
der Zeichnung und Malerei;

eine Anweisung in der Theorie der zeichnenden Künste, dem Verfahren und den Hilfsmitteln bei der Ausführung, für den Schul- und Selbstunterricht. Zweite ganz umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. 175 Seiten in gr. 12. broch. Preis 54 kr.

Bekanntmachung.

Den Titl. Abonnenten des Bildes:

Ludwig I., König von Bayern, im Familienkreise.

diene zur Nachricht, daß dieses Bild mit dem ersten des nächsten Monats, an dieselben ausgegeben wird, und auch in der unterzeichneten Anstalt abverlangt werden kann.

München, den 26. September 1835.

Bodmers
lithographische Kunstanstalt,
Karlsplatz Nro. 3.

Berichtigung. In Nro. 38 dieser Blätter haben sich ohne Schuld der Redaktion mehrere sinnentstellende Setzfehler eingeschlichen, die wir zu berichtigen bitten. 1. Sp., letzte Z. l. demnach, st. dennoch; Sp. 2. Z. 22 l. Perugia st. Perrugia; Sp. 3 Z. 23 l. verkündende st. verkündete; Sp. 4 Z. 1 l. schon die st. schon durch dir.

Digitized by Google

№ 40. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Die Kunstausstellung im Albrecht-Dürer-Hause.

(Auszug aus dem Tagbuch eines durchreisenden Künstlers.)

(Fortsetzung.)

„Des Ritters Eppelin von Gailingen Flucht über die Nürnberger Stadtmauer," ein Aquarellgemälde vom Herrn Kaschenreuther, Maler zu Nürnberg, läßt den Schüler und hie und da auch den tonangebenden Crayon Heideloffs nicht verkennen. Behandlung und Farbe sind gut; wenn wir aber dem famosen Raubritter ein anderes Aussehen, als das eines — Bayrn, und bei einer so außerordentlichen, aufregenden That den getäuschten Wächtern in höherem Maaße Leben und Ausdruck wünschen, glauben wir hiemit dem angehenden Künstler nicht zu viel zu thun. Für den Fall, daß dieser ohne Zweifel talentbegabte junge Mann Lust trägt, noch weiter und in größerem Umfang als Historienmaler aufzutreten, können wir ihm ein jezuweiliges Studium der Geschichte nicht genug empfehlen. Kein Anblick beleidigt das Auge des Kenners mehr, als der einer historischen Person oder Handlung im mißkannten Charakter der Zeit und des Raums, das ist, des Alters, Kostume's, Orts und der Attitüden insgemein; ja eine einzige solche verkehrte Idee kann den ganzen Aufwand von Geist und Fleiß in der dankbaren Anerkennung der Aussenwelt zu nichte machen. Es ist ein alter Spruch: „Vor Schönheit kommt Wahrheit!" und demzufolge wird der schnellfertigste Komponist (wenn er anders nicht ein mit angebornem Lichte vorneweg alle Schatten niederschlagendes Genie ist) ohne Geschichtskunde und Weltansicht überhaupt, immer nur ein glücklicher Dekorateur bleiben. Soviel im Vorbeigehen zu Herrn Kaschenreuther, dessen entschiedene Produktionsgabe wir gerne dereinst nach eingesogenen formenschönen Vorzügen seiner dermaligen Schule noch an der ideellen Korrektheit anderer Meister erkräftigt sähen.

In dem „Heimzug der Heerde über eine Brücke," Oelgemälde von Lotze, gefiel uns der biterwarme Abendhimmel, der sich über eine flache Landschaft ausbreitet, sehr wohl, und wir theilten den angenehmen Eindruck, den dieses Bild auf alle Beschauer zu machen schien, obschon wir nicht unbedingt in das Lob der glatten Ausführung einstimmen können. In den drei Dunker'schen Aquarellgemälden „Partenkirchen mit der Zugspitze," „der Ueberfall eines Kosakenpulks" und die „Jungfrau im Kanton Bern" müssen wir den praktischen Pinsel und das gute Kolorit rühmen, besonders gelungen sind in letzterem Bilde die beschneiten Gebirgsspitzen. „Neapel und Vesuv mit Staffage von Fischern und Fischerinnen," Oelgemälde von Perlberg II., Maler zu München, beweist Fertigkeit und Anlagen zu einem glänzenden Vortrag; eine ausgezeichnete Sepiazeichnung erkannten wir in des bekannten Dresdner Malers Emden „Magdalena nach Correggio," eine nicht minder werthe Kreidezeichnung in Fr. Wagners „Römisches Mädchen in Nachtbeleuchtung." Des Nürnberger Kupferstechers Herrn Walthers Aquarellzeichnung „Seitenansicht der Sebalduskirche" wollen wir ein ansprechendes, in Ton und Haltung gelungenes Bildchen, und des Herrn Wilders gleichfalls in Wasserfarben gegebenes „Thiergärtnerther mit dem Pilatushause" eine fleißige Arbeit nennen. Bei des Letztern „Innerm Hof eines hiesigen Handlungshauses" ist Einiges an der Perspektive verfehlt. Noch sahen wir „Bayerische Artillerie nach Monten," Oelgemälde vom Herrn

Digitized by Google

Dehlig, „König Otto von Griechenland," Oelgemälde nach einer Lithographie, vom Herrn Perlberg III.; vom Herrn Bräuer zu Breslau eine getuschte Zeichnung, vorstellend das „Peter Vischer'sche Denkmal auf Bischof Johann IV. zu Breslau;" endlich vom Herrn Schäffler, Tischlermeister zu Nürnberg, drei kolorirte Zeichnungen, architektonische Entwürfe, welche, wenn sie eigene Ideen sind, alles Lob verdienen.

Noch erübrigte uns in unserm Salon die Betrachtung einer Kunstbranche, die einst auch von Albrecht Dürer gehegt nicht die letzte Blume im unverwelklichen Kranze dieses Meisters ward. Denn wenn der Berliner Poet in seiner Apologie mit Hintansetzung des Stichels und der Nadel einzig nur den Pinsel Dürers feiert, und uns erzählt:

Im Reich der Farben und Gestalten
Lebt seines Geistes hohes Walten;
Apellens Kunst, die Kunst der Raphaele
Umfaßte Dürers fromme große Seele. . . .

können wir mit demselben Fug hinzusetzen:

Von des Meisters hohen Gaben
Zeugt das Bild in Erz gegraben,
Zeugt mit immergleichem Stolz
Lebensreich das todte Holz.

Seit jenen drei Jahrhunderten hat die Kupferstecherkunst in Nürnbergs Boden festgewurzelt, und während ihre ältern und neuern Blüthen in fernen Landen prangen, zeigt das dermalige Mitgliederverzeichniß des Nürnberger Kunstvereins allein die Namen von dreißig einheimischen Kupferstechern, wobei noch so manche in loco lebende Nürnberger Kupferstecher als Nichtmitglieder ungerechnet sind. Um so mehr fiel uns die geringe Bestellung dieses Fachs in dieser Ausstellung auf. Wir fanden wohl acht radirte Blätter vom Herrn Wilder, darunter fünf das Sebaldusgrab darstellend, Eines das Sakramentshäuschen, ein Anderes den schönen Brunnen, das Achte ein Hautrelief über den Gräbern der Familien Landauer und Schreier an der Sebalduskirche; Alles aber, was wir ohne Verletzung der Wahrheit hierüber berichten können, ist: daß wir vom Herrn W. schon weit bessere Arbeiten gesehen haben, als diese. Welsbeck, Kupferstecher zu Nürnberg, lieferte zwei sehr brave Stahlstiche „Neapel und die Wassermühle bei Eu", Friedrich Wagner einen Stahlstich „Christus aus dem Abendmahl des Leonardo da Vinci" — ἕνα, ἔρη, ἀλλὰ λέοντα. Ein anwesendes Vereinsmitglied versicherte uns: „dieser Christus sei ursprünglich nur ein Probestück, dessen gelungene Ausführung dem Künstler alsbald den Auftrag verschafft habe, das ganze Abendmahl da Vinci's nach dem seltengewordenen Kupferstiche Morghen's auf Stahl zu stechen, und zwar um den Preis von zwölftausend Gulden. Die bereits vor einem halben Jahre begonnene Arbeit lasse in möglichst kurzer Zeitfrist auf etwas Vollkommenes schließen." Nach diesen Umständen und der übereinstimmenden Meinung seiner Bekannten zu schließen, gehört W. zu jenen Naturen, welche im Leben wie in der Kunst geräuschlos und bedächtlich, hierbei aber unverwandt ihrem Ziel entgegenschreiten, und so einer wahren Lösung ihrer Daseynsaufgabe sicher sind. Wir ehren den Muth, der ihn noch jung an Jahren ein gewaltiges Werk unternehmen ließ; und in der frohen Ahnung, daß mit denselben Gefühlen wie bei diesem Einzeltheil so vom vollendeten Ganzen einst der Künstler seinen Stichel lege, verkünden wir ihm nicht allein den Preis der Meisterschaft vom Kennerurtheil, sondern auch des gesammten kunstbefreundeten Publikums dankbare Anerkennung dafür, daß er eines der schönsten Werke christlicher Kunst, leider schon untertauchend in seiner ersten Schöpfung, vor gänzlichem Versinken bewahrt, und durch eine solche Behandlungsart zu einem dauernden Gemeingut erhoben hat.

(Schluß folgt.)

Die Pompejanischen Gemälde in Neapel.

Was man nicht genug bewundern kann an den alten Malern von Rom und Griechenland, das ist die grazieuse Leichtigkeit im Styl, die überaus liebliche Darstellungsweise der Figuren und Gruppen. Es hat kein neuerer Meister, selbst nicht Raphael, die Mythologie, ich muß sagen: das Poetische derselben, so in seiner Gewalt gehabt. Erwägt man dabei, daß die Gemälde fast durchgehends ihren Farbenschmelz verloren und nur höchstens noch als Zeichnungen in Conturen zu betrachten sind, so muß die Bewunderung noch zunehmen. Die Phantasie war in allen Fällen die prädominirende Muse, sie regierte den Künstler und befähigte ihn zu den Schöpfungen der Ideenwelt, deren Elemente ihm blos die wirkliche darbot.

Alle Pompejanischen Bilder sind Fresken. Die größeren wurden auf weißen, die kleineren auf schwarzen Grund gemalt. Eine dritte Art kann man insbesondere Dekorationsgemälde nennen, da sie wohl eigentlich nur zur Ausfüllung des Raumes zwischen den Figurenbildern dienten und aus Blumen, Arabesken und verzierten Vierecken bestanden. Das Landschaft-Genre ist das allein unvollkommene und scheint zu beweisen, daß man es nicht goutirte und achtete. Man findet es nur in Gängen und Vorgemächern, auf Garten- und Hof-

Digitized by Google

wänden von den Quastfarbenreibern der Künstlee angewendet.

Die Figurenbilder an sich bestehen aus viererlei Gattungen, die ich historisch-mythologische, phantastische, erotische und eigentliche Genregemälde nennen muß. Die ersteren sind die größten, aber nicht die besten, sie sind meist sehr beschädigt, und die letzteren beziehen sich hauptsächlich auf das häusliche und öffentliche Leben, indem sie Scenen aus den Kampfspielen, Schulen, Opferfesten und Schmäußen darstellen. Das Vorzüglichste davon ist ein Triclinium, in welchem zwei Sybariten mit ihren Maitressen bei Tafel gelagert sind und mit Küssen und Falerner sich bewirthen — ein ganz wohllüstiges petit-souper, das dem Meister Boucher zur Zeit des Regenten Orleans Ehre gemacht haben würde.

Die modernen Maler und Kupferstecher haben nach und nach, wie auch die archäologische Gesellschaft Neapels, fast alle diese Kunstwerke kopirt und im Stich herausgegeben; aber ihre Blätter sind großentheils unbrauchbare Lügen, welche die Zeichner auffetzten, die sich zur Restauration befähigt fühlten. Die Stücke, die nur fragmentarisch vorhanden sind, hat man ganz, und die ganzen so ungetreu gegeben, daß man sie kaum wiedererkennt. Hierzu kommt noch der unästhetische Geschmack gewisser, mit den Alterthümern beauftragter Gelehrten, die sich, wie z. B. im Morgen- und Kunstblatte, bei ihrer Wahl durch den Gegenstand des Bildes, statt durch das Bild bestimmen ließen Ich brauche wohl kaum zu bemerken, daß das Opfer der Iphigenia oder die Erlegung des Minotaurs, welche zu den größten alten Fresken gehören, die mittelmäßigsten darunter sind. Ein Blick auf die Zeichnung genügt, um dieß einzusehen; denn nur die Figur des Priesters in dem Einen und des Theseus in dem Andern ist korrekt, alles Uebrige verunglückt.

Wer meisterhafte Pompejanische Gemälde sehen oder sich deren Copien kaufen will, der frage, fosern er große Stücke sucht, nach der Fabel des Telephus, welche in der Basilica der verschütteten Stadt gefunden wurde, oder der Naja coluber, wie man, nach einer Aegyptischen Schlange des süßen Wassers, die Scene der Io und des Merkur nannte, nach der Mars- und Vennsgruppe, dem Apollo und Centaur, einem von den Nymphen entführten Hylas, der Briseïs, die von Achill zu Agamemnon gebracht wird, der Diana und der Venus mit dem Feigenblatt.

Letztere Figur ist nur zwei Fuß groß und isolirt, aber ich glaube wohl, daß man sie zu den schönsten und lieblichsten Gemälden alter und neuer Zeit zählen kann. Es ist eine ätherische Erscheinung, die aus Natur, Poesie und Farbe gemacht ist, unendlich graciös, unendlich reizend und gerade so gruppirt, wie es die Entwickelung ihrer Glieder verlangt. Das Köpfchen ist ein schlauer Schalk, ein Liebesgott für sich, von dem ein leichter Schleier rücklings auf den linken Arm fällt, um auf der andern Seite vom rechten Arm malerisch wieder aufgehoben zu werden. Man kann nicht schöner im Marmor runden, als hier in der Zeichnung geschah. Brust, Arme, Schenkel, Hals und Schultern sind entzückender als die der schönsten Titianischen Venus, die doch den ganzen Zauber des Venetianischen Kolorits in die Wagschale bringt. Ich bewundere außerdem das originelle Spiel des Griechischen Malers mit dem Gewandschleier der Göttin, der nichts deckt und doch kleidet, und das sprechende Symbol des Feigenblattes, das sie lockend in der vorgestemmten Hand hält.

Wär' ich ein Bildhauer, gleich reiste ich nach Neapel und machte mir eine Statue aus dieser Freske. Ich hielte mich überzeugt, damit etwas Schöneres und Idealeres zu liefern als die Göttin der Mediceer und des Königs von Bayern, welche Canova machte.

Die phantastischen Schöpfungen übertreffen die historisch-mythologischen, wie die Griechen überhaupt die Römer in der bildenden Kunst übertrafen. Alle sind von Meisterhand, wenn man sie betrachtet, alle ächte Wunderkinder von Traum und Dichtung.

Da haben wir Bacchantentänze, in denen die Idee buchstäblich berauscht, Centaurenkämpfe, die die Natur um sich verkehren, und Triton- und Najadenreigen, in denen die phantastischsten und possierlichsten Einbildungsgestalten von Fisch und Mensch zum Vorschein kommen. Eine ganze Welt voll Wesen außer der Welt. Da haben wir auch Löwen und Tiger, die durch die Lüfte fliegen, und wunderliche Nymphen, welche sie reiten, Vögel wie Menschen, Menschen wie Vögel, und endlich Liebesgötter, Lapithen, Pigmaeen, Amazonen, Alles kleine niedliche wohlgestaltete Wesen voll Seele und Bewegung.

Ich sehe einen luftigen Gott, der seine Schöne auf den Armen davon trägt, alle Schleifen und Gewänder buhlen, und ich sehe eine Bacchantin, die auf dem Rücken eines Centaurs kniet und dem Fortgaloppirenden ihren Thyrsusstab zwischen die Schultern stößt. Amor manoeuvrirt mit Löwen und Panthern, Apollo ringt mit Daphne, Mars mit Venus, Diana mit Endymion, alles in den Lüften, bunt, phantastisch, unbegreiflich, aber originell. Man sieht die Figuren aus der Nacht der Farbe wie Schatten hervorkommen und Körper und Seele annehmen. Die schwebenden Bacchanten sind am schönsten, die isolirten Nymphen mit Gewandschleiern am lieblichsten. Sie können alle miteinander für Psychen gelten, ich meine für Aethergebilde. Man sieht es, ihr Kleid selbst ist nur Idee.

Digitized by Google

Fast alle diese Bilder haben nicht über einen Quadratfuß, viele nur halb so viel. Sie waren in eine Art Rahmen gefaßt und dienten zur Verzierung der Gemächer in vornehmen Häusern, wie zum Beispiel des Diomedes, Cicero, del Fauno, der Julia — und anderer. Sie wurden mit Firniß überstrichen und mit Gardinen behängt.

Die Erotischen Gemälde, welche man in Pompeji fand, waren meistens Spintrischer Art und sind auf Befehl des vorigen Königs mit den Spintrischen Statuen in ein besonderes Kabinet gestellt worden, zu dem das Ministerium gleichfalls den Schlüssel hat.

Ich habe noch der architektonischen, der Blumen- und Frucht-Gemälde der Alten zu erwähnen. Sie kannten diese Gener's wie die Thiermalerei, die gewöhnlich als Theil der Figurenmalerei vorkommt. Sehr oft malte man Perspectiven in die Ecken der Gallerien, ans Ende der Gärten oder auf die Wand eines Zimmers. Noch öfter verzierte man diese Zimmer mit in einander verschlungenen Candelabren, Säulen, Vögeln, Blumensträußen und Arabesken, aus denen Köpfe, Fische und zuweilen ganze Gebäude hervorgingen. Ich sah auch mehrere besondere Thier- und Fruchtstücke nach Art der Niederländer, aber kein architektonisch-perspektivisch aufgerissenes Gebäude. Der Hafen von Puzzoli, dessen öfter erwähnt worden, ist nur eine architektonische Landschaft in der eben erwähnten Art, ohne alle Proportion.

Man will jetzt eine Landschaft besseren Styls entdeckt haben. A.

Notiz.

Das Denkmal, welches unfern des Dorfes Priesten bei Töplitz errichtet wird, und zu welchem am 29. Sept. l. J. der Grundstein gelegt wurde, soll den heldenmüthigen Widerstand verewigen, den eine Abtheilung von ungefähr 8.000 Mann der Russischen Garde am 29. August 1813, also am Vorabend der Schlacht von Culm, dem 35.000 Mann starken Korps unter dem Oberbefehl des Generals Vandamme entgegenstellte. Der verewigte Kaiser Franz hatte, bald nach dem Ereignisse, die Errichtung eines Denkmals zum bleibenden Andenken an dasselbe beschlossen; die nachfolgenden Kriegsjahre stellten sich der Ausführung dieses Beschlusses entgegen. Kaiser Ferdinand erfüllt nun die Absicht seines verklarten Vaters, und hiezu konnte sich wohl kein glücklicherer Zeitpunkt darbieten, als jener der Zusammenkunft der drei Monarchen auf der Wahlstatt des glorreichen Kampfes. Die Grundsteinlegung des Monumentes gehört zu den schönsten und herzerhebendsten Feierlichkeiten, die je zu sehen waren. Alles trug hiezu bei: die Erinnerung an die Vergangenheit und der Blick auf die Gegenwart; das herrliche Land, in welchem das Denkmal zu stehen kommt; die Anordnung der Feierlichkeit selbst, und besonders die persönliche Theilnahme der drei Monarchen an der Feier des Tages. — Der für das Denkmal bestimmte Platz liegt ungefähr in Kanonenschußweite diesseits des Dorfes Priesten, und an der Stelle, auf welcher die vor der Uebermacht eines viermal stärkern Feindes unter stetem Fechten weichenden Truppen die letzte Position gefaßt hatten. Das Denkmal, dessen bereits vollendete Grundlage aus drei zwischen Ecksteinen sich erhebenden, aus großen Granitblöcken gebildeten Stufen besteht, war in der Nähe dieser Basis in Holz und in der Dimension aufgestellt, die für dessen Errichtung in Erz bestimmt ist. Ein hohes Fußgestelle trägt die herrliche, vor wenigen Jahren zu Brescia aufgefundene Viktoria in einer neun Schuhe hohen Nachbildung. Um den Platz bildeten in einer bedeutenden Distanz Österreichische Infanterie und Kavallerie ein Carré. An den Stufen des zu errichtenden Denkmals standen sechs Veteranen der Kaiserl. Russischen Garde, unter Leitung eines Offiziers derselben, welche sämmtlich Theilnehmer an dem heldenmüthigen Kampfe des 29sten Augusts waren. Die Monarchen und die übrigen in großer Zahl hier anwesenden hohen Gäste versammelten sich in einer hiezu vorbereiteten, von allen Seiten offenen Halle. Vor derselben waren vier hohe Bäume aufgepflanzt, von denen drei die Österreichische, Preußische und Russische Flagge, der vierte vereint die Wimpel der drei Mächte trug. In der Mitte der Halle unterzeichneten die drei Monarchen das Dokument, welches in den Grundstein eingefugt wurde. Während der Feierlichkeit gaben die Truppen und eine hinter denselben aufgeführte Batterie von Geschütz drei Salven, welche durch ähnliche, von den bei dem Österreichischen und dem Preußischen auf dem Culmer Schlachtfelde stehenden Denkmale aufgeführten Batterien, Schuß für Schuß erwiedert wurden. Bei dem Akte des Einmauerns reichte Kaiser Ferdinand zuerst die Kelle dem Könige von Preußen, dem einzig Ueberlebenden unter den drei Monarchen, welche Theilnehmer an den glorreichen Ereignissen des Jahres 1813 waren. Eine herzliche Umarmung der drei mächtigen, durch persönliche Freundschaft verbündeten Herrscher folgte diesem feierlichen Akt.

Vereinsangelegenheiten.

Diejenigen Herren Kupferstecher, welche als Mitglieder des Kunstvereins bei dem Stich seines diesjährigen Gedächtnißblattes zu konkurriren wünschen, werden eingeladen, ihre diesfallsigen Vorschläge oder Entwürfe bis zum 18. d. Mts. bei dem Direktorium einzureichen.

Mit dem 16. Oktober d. J. beginnt wieder die permanente, den Vereinsmitgliedern offene Kunstausstellung im Dürerhause.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden im verflossenen Quartal aufgenommen:

Herr Baron v. Winkler, K. Malzaufschläger.

Herr Rose, Med. Dr., praktischer Arzt und Professor an der polytechnischen Schule.

Herr Braun, Gastwirth.

Herr Freiherr Haller v. Hallerstein, Magistratsrath.

Herr Engelbrecht, K. Sekretär im III. Dio. Kommando.

Herr Jegel, Posamentier und Magistratsrath.

Sr. Durchlaucht Herr Fürst von Oettingen-Wallerstein, K. B. Staatsminister des Innern.

Herr Lochner, Med. Dr., praktischer Arzt zu Nürnberg.

Digitized by Google

№ 41. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Die Kunstausstellung im Albrecht-Dürer-Hause.

(Auszug aus dem Tagbuch eines durchreisenden Künstlers.)

(Schluß.)

Das Fach der Glasmalerei hatte, wie vorbemerkt, in dieser Ausstellung ein eigenes Zimmer eingenommen. Hier fanden wir einundzwanzig Bilder, sämmtlich gefertigt von dem Nürnberger Glasmaler J. Santerleute, davon zwanzig das „Leben Maria's" nach Albrecht Dürer gebend, und eines „Christus vor Pilatus," gleichfalls einem Dürer'schen Original, der sogenannten kleinen Passion entnommen. Ein unterhalb derselben angebrachtes Wappen nebst Lapidarschrift verkündete, daß dieser Schatz ein Eigenthum des berühmten Kunstsammlers, Kaufmanns und K. B. Handelsgerichts-Assessors Herrn J. J. Hertel sei. Lokale und Stellung waren gut gewählt. Das Licht fiel nur durch die gemalten Gläser und verbreitete so eine Dämmerung, die den Effekt der Malerei nur steigern konnte. Einer unserer Nachbarn erzählte uns: „In Nürnberg sei früher von mancher Seite her in der Glasmalerei gepfuscht, und dadurch diesem Maler, der seine Gläser ganz nach Art der alten Meister behandle, und dabei im Besitze aller Geheimnisse seiner Kunst, als da der Farbenzubereitung, des Schmelzens u. s. w. sei, längere Zeit hindurch am öffentlichen Glauben und sonach auch am Verdienste geschadet worden. Jetzt aber werde allmählich sein Werth erkannt, und liefen Bestellungen von nahe und ferne in Nürnberg ein." Wie wir selbst bemerkten, setzt Herr S. seine verschiedenen Farben durch Blei zusammen, wobei er durch geschicktes Verbergen Störung zu vermeiden weiß. Was wir nun zuerst an ihm loben müssen, ist die Wahl seiner Sujets; Herr S. scheint hier von einer richtigen Selbsterkenntniß geleitet zu seyn, und für besser zu halten, Gutes nachzuahmen, als Mittelmäßiges zu erfinden. Auch passen schon an und für sich die Scenen der Kirchengeschichte am meisten zu dieser Malereigattung und der vorstehenden Behandlungsart. Zum zweiten verdient Anerkennung die fleißige Ausführung und das wohlgelungene Kolorit. (Hier folgt in dem Texte der Rezension ein ausführliches Lob des Herrn Santerleute. Da nun aber, sicherm Vernehmen nach, ein ungeduldiger Verehrer dieses Künstlers dem zu langsam vermeinten Gang des Kunstblattes vorangeeilt ist, und den Ruhm des Mannes bereits in einem Tagblättchen verkündet hat: sieht sich die Redaktion veranlaßt, zur Vermeidung sowohl der Wiederholungen als der Konkurrenz, den geneigten Leser auf das ebenerwähnte Referat zu verweisen.)

Beim Verlassen des Dürerhauses drängte sich uns über die Gesammtausstellung derselbe Gedanke auf, wie bei der Betrachtung der Kupferstiche. Wir fanden auf der Mitgliederliste des Kunstvereins noch so manchen heimischen Künstlernamen, dessen Ruhmgebilde wir vergebens im Salon und Katalog gesucht. Anfangs dachten wir unwillkührlich an den Kunstverein in unserer Heimath zurück, von dem auch wir einmal Mitglied waren. Dort nämlich besaßen wir ein Häuflein von Künstlern, die kein Unternehmen der Gesellschaft recht gutiren konnten, nicht etwa aus Absicht und bösem Willen, sondern einzig nur ob jener Naturlaune, die der Römische Dichter so treffend mit den Worten bezeichnet:

„Difficilis, querulus, laudator temporis acti."

Digitized by Google

Kam nun trotz diesem passiven Widerstande etwas Rechtes zu Stande, und sprach die öffentliche Meinung unzweideutig ihren Beifall aus: dann zerfiel jene Parthei gewöhnlich in zwei Fraktionen, wovon die Eine im Stillen sich ärgerte, und die Andere laut mit ihrem Werk, ihrer Ausstellung, ihrer u. s. w. sich rühmte. Man ließ den Letztern ihr Vergnügen und störte den Kummer der Erstern nicht. Das Licht, welches die Welt beleuchtet, drang auch bis zum Konvent unserer Mißvergnügten, und überzeugte sie, daß das Beschicken von Kunstausstellungen am meisten dem Künstler selber fromme, einmal, indem es seinen Namen bei dem Publikum einführt, oder dem schon eingeführten einen neuen guten Klang verleiht, sodann, weil es ihm durch den hier anzustellenden Vergleich mit seinen und den Werken anderer Künstler über das eigene Vor- oder Rückwärtsschreiten einen heilsamen Aufschluß giebt. — Daß diese Geschichte von unserer alten Societät nicht recht auf die Verhältnisse des Nürnberger Vereins anwendbar sei, erfuhren wir erst später durch Hinweisung auf die permanente Kunstausstellung im Dürerhause, welche uns als sehr fleißig bestellt, jedoch eben dadurch dem eigentlichen Salon die Nahrung entziehend geschildert wurde. Wie dem auch sei: das diesjährige Unternehmen des Vereins ist ein wohlgelungener Versuch zu nennen, auf den die Folgezeit Größeres bauen kann. Mögen nur hierbei die bisherigen Lenker der Vereinsangelegenheiten ihren Eifer für die gute Sache nicht erkalten lassen, und den Grundsatz handhaben: per ardua ad astra — durch Hindernisse zum Ziel.

Auf dem Weg vom Dürerhause zu unserer Herberge gewahrten wir den vor sieben Jahren gelegten Grundstein zu dem Denkmale des großen Malers — ein seltsamer Anblick für eine Stadt wie Nürnberg. Unser Gastwirth wußte in seiner Sokratischen Bescheidenheit nur so viel zu sagen, daß er eigentlich nichts zu sagen wisse, indem seit längerer Zeit über diese Sache gleichsam ein Schleier geworfen sei. Wohl lägen für den Denkmalsbau an fünfzehntausend Gulden deponirt; doch das Modell, an dem zwar ein großer Teutscher Bildhauer, nicht aber ein edelherziger Däne arbeite, verursache viel Zeitaufwand und Kosten. Auf unsere Weiterfrage, ob denn bei so vielen Interessenten über den Gang dieser Angelegenheit nicht von Zeit zu Zeit ein öffentlicher Rechenschaftsbericht erschiene? antwortete man uns: „Es bestehe wohl ein eigener Komité, der aber nie zusammenberufen werde, und eine hochgestellte Magistratsperson sei der Vorstand davon. Daß so ein Vater der Stadt natürlicher Weise für zuviele Kinder zu sorgen habe, als daß er ausschlüßlich den musarischen seine Sorgfalt zuwenden könne, liege auf platter Hand.“ Unbefriedigt von dieser Erklärung fanden wir in der Stunde, wo uns das Bild Dürers vorschwebte, einige Beruhigung in dem Gedanken, daß die Mode gewordenen vielen Denkmalsbauten unserer Tage doch eigentlich nur den beauftragten Meister und die ihn besoldende Gemeinde oder sonstige Entrepreneurs ehren, und daß ächte Thatengröße, wozu wir auch das die Menschheit hebende Verdienst eines großen Künstlers rechnen, zu ihrem Fortbestand eben so wenig des vergänglichen Steins oder Metalls bedarf, als dieser im Flug gesammelten und vom Zeitenhauch bald wieder verwehten Blätter.

F. . ., den 2. Sept. 1835.

R D.

Ueber Kirchenbau.

Vom Professor Schildener.

Man darf wohl voraussetzen, daß gar manchem, der in eine nicht ganz unbedeutende Kirche tritt, neben der Erhebung der Seele, zugleich ein Gefühl von etwas Unheimlichem nicht unbekannt geblieben sei. Es läßt sich dieß wohl auf mancherlei Art erklären, z. B. schon aus der furchtbaren Macht der Hierarchie und des düstern Glaubens jener Zeiten, in denen die meisten dieser Gebäude aufgeführt worden sind ꝛc.; indeß ward solche Regung von Unheimlichkeit mir neulich beim Besuch einer alten Landkirche noch aus einem tieferen Grunde klar, den ich hier mitzutheilen, mir gestatte. — Um auf dem kürzesten Wege verständlich zu werden, beginne ich von einem Gegensatze, nämlich den Kunst- und Bauwerken des klassischen Alterthums, namentlich den Griechischen.

Die Griechen faßten bekanntlich die Gottheit als inneres Leben und Kern der sinnlichen Natur auf; Gotteskraft wohnte in den Körpern, erzeugte und belebte sie:

Eine Dryas starb mit jedem Baum ꝛc.

So standen die alten Völker in fortwährender leiblicher Beziehung zu ihren Göttern — und wenn sie selbst etwas hervorbrachten und bildeten, ahmten sie den Göttern nach: sie schufen eine Seele in die Materie, welche von Innen heraus die Gestalt bildete und belebte. So namentlich in ihren Tempeln. In jedem Säulenschafte wohnte als Mark eine Gotteskraft, die ihn emporrichtete und durch die er den Tempel bildete und trug. — Nicht so in den christlichen Kirchen.

Das Christenthum ist lange so aufgefaßt worden, als wenn Gott sich von der sinnlichen Natur abgewendet habe und ihr strenge gegenüber getreten sei. Die Sinnenwelt erschien von Gott verlassen; moralisch todt, der Sünde hingegeben, eine körperliche Masse. So auch in dem Kirchengebäude! — Sie heißen Gotteshäuser. Gott ist ein Geist: er wohnt nicht in dem todten Gestein, den starren Pfeilern, den derbrn Mauermassen und dringt daraus nicht hervor; er wohnt

Digitized by Google

in den freien Räumen, den weiten Durchbrechungen, den umwölbenden Hallen des Gebäudes. Dieß zeigt sich recht deutlich in den frühern Kirchen, je früher desto mehr. Wie kellerartig dumpf, ja zum Theil grauenhaft die rundbogigen Gewölbe auf den kurzen Pfeilern und den dicken Mauern mit kleinen Fensteröffnungen! — Auch kündigt sich späterhin, insonderheit seit Verbreitung des spitzbogigen Baustyls, ein freierer, mächtig aufstrebender Geist in der Konstruktion der Kirchengebäude an; allein dieß ist nicht der innere, sittlich geläuterte und dadurch die Sinnenwelt veredelnde Geist religiöser Erhebung. Es ist der frei gewordene Genius der Kunst, der den Stoff bewältigt hat und im Gefühl dieser errungenen Freiheit einen neuen Geist in das Gebäude haucht; ja es wäre die Frage, ob nicht manche Kirchengebäude dieser spätern kunstreichen Zeit schon ein Uebermaaß jenes freigewordenen Kunstgenius ankündigen, indem sie die Erscheinung der Freiheit, ja Kühnheit an dem Gebäude eigentlich beabsichtigen und zur Schau tragen — was doch eben das Gegentheil jener sich selbst überwindenden, die Sinnenwelt von innen heraus durchdringenden und veredelnden, sittlich religiösen Freiheit seyn würde. Es beherrscht hier der Genius der Kunst äußerlich die innerlich immer noch todte Materie — und alle diese Gebäude tragen daher den Charakter ihrer tiefern Quelle: sie kündigen in der rohen, irdischen, unbelebten und unversöhnten Masse die ursprüngliche Sündhaftigkeit der Sinnenwelt an — wobei allerdings freilich nicht zu verkennen ist, daß sie, insonderheit seit der Zeit jenes Spitzbogenstyls und seiner kühnen Erzeugnisse, das höchste Wesen selbst, in dessen Gnadenwirkungen auf eine sündhafte Welt immer erhabener, würdiger, freier, milder erscheinen lassen und vergegenwärtigen. — Der offene, unverhüllte, zu Tage liegende Ausdruck und das Bekenntniß der Sündhaftigkeit der Sinnenwelt, so wie die daraus emporstrebende Richtung hinauf zur erlösenden Gnade wäre also im Allgemeinen der Grundcharakter unserer Kirchengebäude.

Dieser Charakter, diese Behandlung, diese Gestaltung, dieser Typus darf aber nicht verlassen werden, so lange kein anderer befriedigenderer Religionssinn das Menschengemüthe durchdrungen hat und zum innersten Gemeindeleben geworden ist. Wie könnte aber dieß nunmehr wohl geschehen? — Eben dadurch, daß der von Vernunft und Sittlichkeit geläuterte religiöse Geist immer tiefer in die Sinnlichkeit und Sinnenwelt dringt, sie reinigt, entsündigt, veredelt, verklärt — und auf diesem Wege auch in die Konstruktion des Kirchenbaues sich verbreitet und ihm eine neue, oder doch veränderte Gestalt und Bedeutung giebt. Indeß ist diese Aufgabe unendlich, wie ihr Ursprung — die Veredlung der Sinnenwelt selber. Die Gestaltung der Kirchengebäude würde demnach künftig des strengen Charakters individueller Abgeschlossenheit mehr als früher entbehren, und statt dessen in ein Symbolisches geistiger, sittlicher und sinnlicher Bildbarkeit übergehen, ohne doch ihren Grundcharakter, den Ausdruck ursprünglichee Sündhaftigkeit und der Sehnsucht nach erlösender Gnade zu verlieren. — Ob nun wohl bei einer, in solchem Sinne zu verändernden Gestaltung der christlichen Kirchengebäude die rohere Form des Gothischen Pfeilers symbolisch als Basis für den irdischen Charakter der Macht der Sündhaftigkeit sich gebrauchen ließe? — Und ob wohl die Griechische Säule, welche ihrer eigentlichen Bedeutung nach Lebensglück und Lebensfreiheit ausspricht, so zu veredeln oder zu behandeln seyn möchte, daß sie zum Ausdrucke geistiger Befreiung und des Strebens nach Entsündigung und Verklärung der Sinnenwelt angewendet werden könne?

Notizen.

Man schreibt aus Mainz: „Merkwürdig ist es, welche Theilnahme die Gründung des Gutenbergischen Monuments jetzt, nachdem das Unternehmen gesichert ist, auswärts findet. Nachdem erst kürzlich wieder die Universität Breslau eine namhafte Summe nebst einer schönen Zuschrift an die Kommission gesendet, ist dieser Tage ein Beitrag vom Fürsten von Anhalt-Dessau in 20 Louisd'or eingegangen, welche wahrhaft fürstliche Gabe auf eine würdige Weise diesen Mann ehrt. — Ueberhaupt sind, seit dem letzten Kommissionsberichte wieder beinahe 6000 Gulden an freiwilligen Beiträgen eingegangen, wodurch die Realisirung unseres gewiß Anklang findenden Unternehmens mehr beschleunigt wird. Da nun bis Monat März 1836 der Erzguß in des Meisters Werkstätte zu Paris vollendet seyn wird, so wird wohl unverzüglich mit der Gründung dieses kolossalen Denkmals begonnen, und dasselbe wohl unbezweifelt bis zur Sekularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst (im nächsten Jahre) vollendet werden. Ueber den Platz in unserer Stadt, wo das Monument prangen soll, verlautet immer noch nichts Sicheres; es ist aber wohl nicht zu bezweifeln, daß der freie Platz vor unserm neuen Theatee zu dieser herrlichen Statue gewählt werden wird, wo dann die beiden schönsten Zierden unserer Stadt nahe beisammen stehen.

Die blaue Grotte auf der Insel Capri, seit mehreren Jahren ein häufiges Ziel schifffahrender Natur- und Kunstfreunde, scheint nun auch für die Alterthumsforscher merkwürdig zu werden. Ein in den Fels gehauener Gang, welcher

Digitized by Google

von der Höhe der Insel dahin führte, soll neuerdings wieder aufgefunden seyn und wird, dem Vernehmen nach, wieder zugänglich gemacht werden.

Unter den antiken Marmorwerken, welche im Laufe der letzten Zeit in Neapel zum Vorschein gekommen sind, zeichnen sich zwei vorzüglich schön gearbeitete Sarkophage aus, die sich in der Villa des Cap-Ligori befinden.

Kunstanzeigen.

Die Schweiz,

nach Willm. Beattie, mit Stahlstichen nach Originalzeichnungen von Bartlett, ausgeführt durch die bedeutendsten Künstler Englands.

Dieses Prachtwerk schreitet seiner Vollendung schnell entgegen. 16 von den 20 Lieferungen, worauf es berechnet ist, sind erschirnen, und alle Bilder sind in Zeichnung und Stich so vortrefflich, daß wohl kein ähnliches Werk es wagen wird, mit diesem in die Schranken zu treten. Es erscheint im Imperialquart. Die Stiche sind in England auf dem besten Papier gedruckt, und das Blatt kommt auf etwa 8 kr. K. M. zu stehen!! Jede dieser Platte kostet 400 fl. Konventions-M. wogegen diejenigen, welche jetzt in Unmasse ausgeboten werden, um 150 fl. „fabricirt" sind. Man vergleiche und beurtheile!

Berlin. Asher.

Vorräthig bei Gerold, Schaumburg, Volke und Wallishauser in Wien; Max u. Komp. und Hirt in Breslau; Borrosch u. André und Haase Söhne in Prag; Fink u. Sohn in Linz; Wild in Lemberg; Hartleben in Pesth.

Der kranke Esel nach dem Gemälde von Pistorius, lithographirt von Fischer, Druck von G. Berndt; verlegt und dem Hrn. Domherrn von Spiegel Freiherrn zum Desenberg zugeeignet von C. W. Namdohr. (Schenk'sche Kunsthandlung, Braunschweig.)

Das Originalgemälde, welches verschiedene Kunstausstellungen besucht hat, ist bereits in weiterm Kreise vortheilhaft bekannt. Der Gedanke ist sehr glücklich. Die erhabene Grazie des dicken Kurschmidts, der, die eine Hand an der Hüfte umgelegt, mit der andern pulsfühlend über der Nase des Patienten ruht, die bewußtvoll ruhige Miene dieses alten Praktikus, die aufmerksame eines Hausklienten, der daneben auf der Steinbank sitzt und die Thonpfeife aus dem Munde genommen hat, die sorgenvolle Erwartung der Mutter, den Doktor, ihre Hand an seiner Schulter, fragend anblickend, sowie des Bauers, der gebückt aufschauend dem [illegible] den Händen den Kopf hält — ist geeignet, ein [illegible] des Lächeln zu erwerben und den Betrachter mit [illegible] der ächt menschlichen Interessen, deren Mittelp[illegible]lein ist, humorsam zu unterhalten. — Die [illegible] (1'7" h. 1'5" br.) ist vorzüglich und giebt Zeichnung und [illegible] des Originals mit Treue wieder, indem sie die [illegible] benhaltung des Bildes ganz erreichen konnte und [illegible] ger, angenehmer Ausführung gut und rein gedruckt ist.

Bei Fleischmann in München ist erschienen [illegible] alle Buchhandlungen zu erhalten:

Neues allgemeines

Künstler-Lexikon,

oder

Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Formschneider, Medailleure, Zeichner, Lithographen [illegible] nebst den Monogrammen.

Bearbeitet

von

Dr. G. K. Nagler.

1r Band, enthaltend 1. bis 6. Lieferung.

gr. 8. 1835. 2 Thlr. 6 gr. oder 3 fl. 36 kr. im [illegible] tionspreise.

Dieses ausgezeichnete, mit dem ausdauernd[illegible] mit tiefer Gründlichkeit bearbeitete Werk gereicht [illegible] Herrn Verfasser, als der ganzen Teutschen Natio[illegible] Ehre, da ihm Alles weit nachsteht, was Frankr[illegible] und England bisher in diesem Fache geleistet [illegible] das vollständigste und zugleich das neueste Künst[illegible] Europa, und so praktisch behandelt, daß es [illegible] Künstler und Kunstfreund durchaus nicht entb[illegible] Groß ist bereits die Zahl der Abnehmer und [illegible] täglich, weßhalb es möglich wurde, obigen billig[illegible] tionspreis fortbestehen zu lassen. Zur Erleichter[illegible] kaufs erscheint es in monatlichen Lieferungen (zu [illegible] 36 kr.), deren sechs einen Band bilden.

Digitized by Google

S. SO
DOCUMENTS